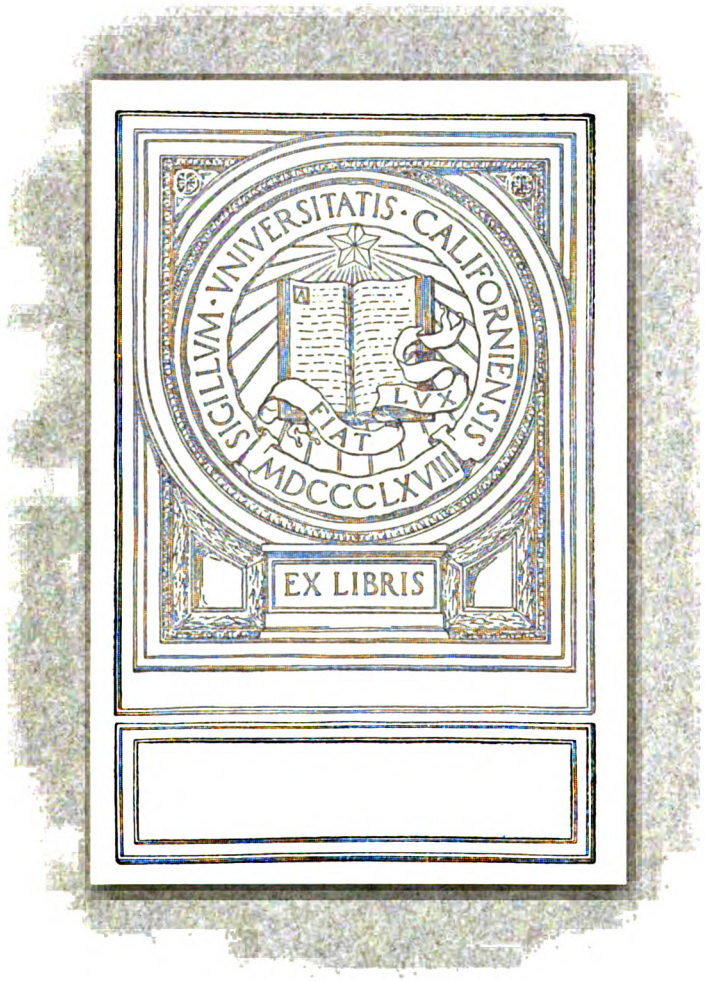


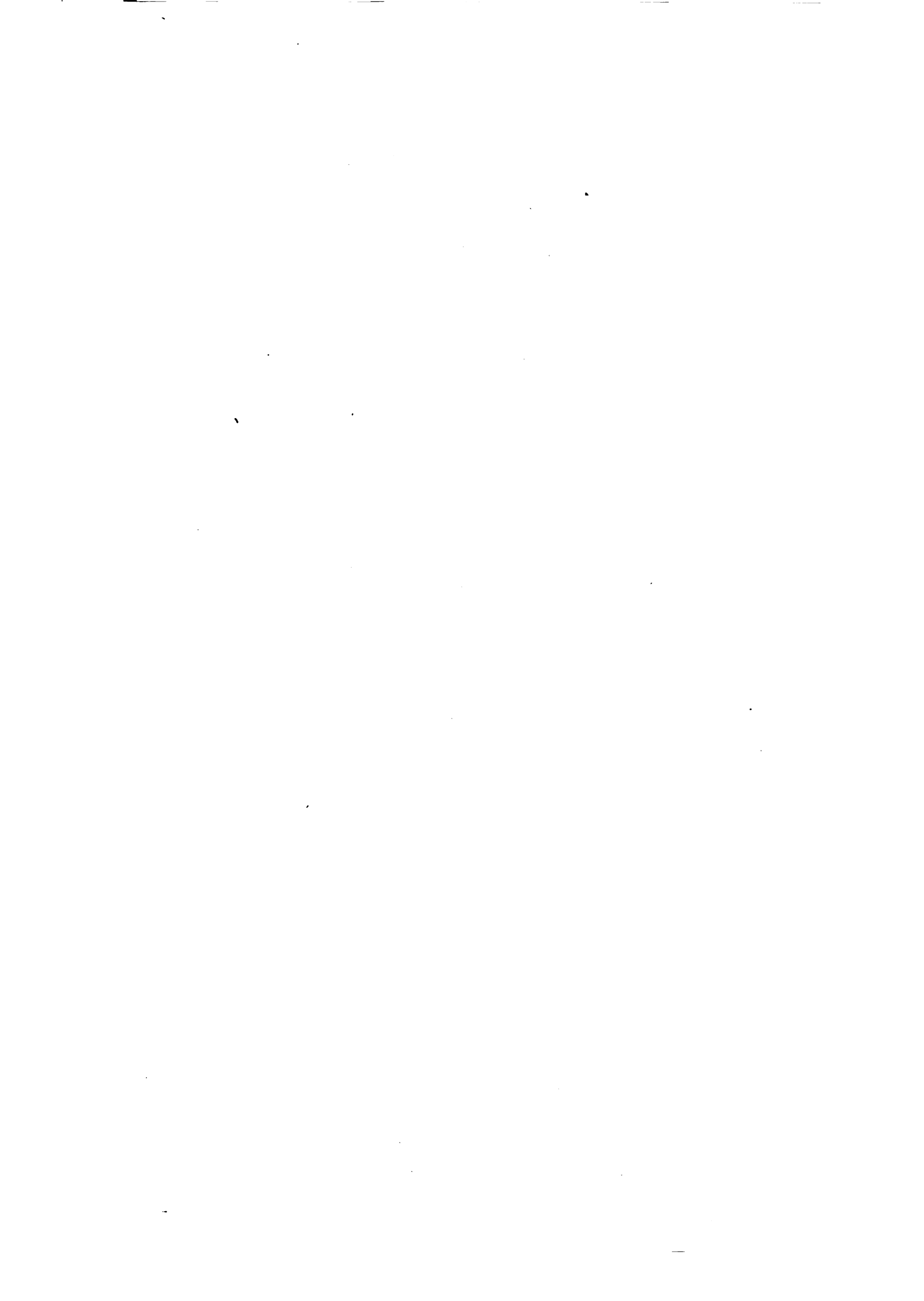
HF  
17  
E8  
1921

UC-NRLF  
  
C 2 630 393











## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

— IN SHANGHAI —

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen .: Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente .: Briefliche und telegraphische Auszahlungen .: Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

**Büronadeln**  
groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
**Friedrich Weißmann**  
Berlin S 42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

**Werkzeugmaschinen** aller Art  
Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H.; Berlin C 19,  
Kurst. 32. Tel. Zentr. 2915.

Wer mit  
**GOLD,  
SILBER UND  
BIJOUTERIEN**  
handelt

**liefert und  
inferiert**  
nur im  
**Allgemeinen  
Offerien-Blatt**  
für Bijouterie- Gold- und  
Silberwarenhandlungen.  
**Verlag E. O. Braune**  
Berlin-Steplitz 18

**Lokomotiven**

- 1 Lokomotive normalspurig,
- 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
- 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
- 2 Lokomotiven 600 mm Spur

sofort resp.  
kurzfristig  
lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
Abt. Lokomotivfabrik  
Breslau 13

Zu beziehen d. d. Exped. d.  
„Export“, Berlin NW 21:  
Wege u. Entfernungen zur See  
im Weltverkehr . M. 7.50  
Ratschläge für Auswanderer  
nach Südbrasilien M. 7.50

**Erdrtransporteure**  
zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —

**HUGO KRIESEL**  
Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

**Billige und gute Bezugsquelle!**  
Versäumen Sie nicht vor Aufgabe Ihrer Bestellungen in:

### Ia Fieberthermometern

rund, oval, prismat a. d. Röhre grad. usw. in Papp- und Nickelhülsen, sowie Bade-, Cylinder-, Stock-, Fensterthermometer, Aräometern, künstl. Menschenaugen, und allen Glasinstrumenten für Chirurgie, Krankenpflege, Wissenschaft, Industrie u. Technik erst anzufragen und Preise einzuholen bei

**Siegfried Streng,** Thermometer und Glasinstrumente  
Ilmenau, Thür.  
Verlangen Sie bitte Spezialofferte.  
Größ. Posten Ia prismat. Fieberthermometer F Teilung sofort greifbar.

Anzeigen finden im „Export“ weiteste Verbreitung.

### Hackethaldrabt,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere  
Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Hackethal

Drabt- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

### Blütenöl-, Parfüm-Essenz Proben-, Pack-Fläschchen

liefert zu Konkurrenzpreisen als Massenartikel

**Arno Ludwigen., Glaswarenfabrik**  
Oberweißbach i. Thür.

### Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherungselemente, -Patronen, Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Kellerfaßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fortlaufend kurzfristig.

**W. v. Glass**

Fabrikat, elekt. techn. Art.  
Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

## THERMOMETER

aller Art für alle Zwecke

ferner alle Sorten

## Glasinstrumente

Ganzglasspritzen usw.

## liefern

vorteilhaft, schnell und in Ia Ausführung die bekannten

**Glasinstrumenten - Thermometerfabriken und  
Spritzenfabrik**

## Arno KÖHLER & Co.

Schmiedefeld (Thür.) Kr. Schleusingen

Fernruf: Nr. 8, 26 und 75

### Sowjet-Rußland.

Handelspolitische Auskünfte erteilt genauer Kenner der neuzeitlichen Verhältnisse. Off. unt. H. G. No. 332 an die Expedition des Export, Berlin NW 21.

### Lucien Legrand

Import Export  
10, Seyengasse  
Köln. Cologne.

### Schreibmaschine

„Mignon“ und „Kosmopolite“ kleine Modelle, sofort lieferbar. A. Vogt, Berlin-Neukölln Lenastraße 27 n.

### Wir bitten

bei Bestellungen an unsere Inserenten auf den „EXPORT“ Bezug zu nehmen.

## Fensterglas

Export nach allen Ländern, laufend lieferbar. Ausfuhrbewilligung vorhanden. Anfragen unt. W. 301 an die Exp. d. Export, Berlin NW 21.

### A. B. C. Codes

und alle sonstigen Codes liefert und kauft Walter Bangert, Export- und Verlagsbuchhandlg., Hamburg 8, Dövenhof.

## Exportvertretung

einer bedeutenden deutschen Großfirma für die Schweiz, Italien, Nord- und Südamerika, Spanien, Balkan sucht Auslandsdeutscher in der Schweiz, sprachgewandter Nationalökonom mit ausgezeichneten Verbindungen. Es kommen nur erste Firmen in Betracht. Angebote unter Sch. 342 an die Exped. des Export, Berlin NW 31.

Mit Ausfuhrgenehmigung sofort lieferbar

### Gablonzer Bijouterien

echt (Silber) unecht, Mechanische Spielwaren, Porzellan- und Celluloidpuppen, Malmappen und Malkästen mit Farbstiften für Kinder, Farbstifte für Schule, Büro und Industrie. - Musterkollektionen werden versandt gegen Zahlung bei Uebernahme vom Speditour am Bestimmungsort.

Weber & Michel, Export, Dresden, Prager Str. 33



### Haus- Standuhren

moderne, erstklassige Gehäusearbeit. Höhe ca. 215cm, Breite ca. 45cm, prima massive Messingwerke, tiefe, wohlklingende Gongs.

Preis Mk. 1000 - 2000 per Stück ab Fabrik. Andere Uhren preiswert. Verlangen Sie Katalog.

Carl Unverzagt  
Lörrach i. Baden

## Maschinen für Voll- u. Mohlsteine

Betonhohlblockmaschinen  
Zementdachziegelmaschinen  
Formen für  
Rohre, Stufen, Baustücke a. Art  
Pressen für Platten,  
Fliesen, Asbestkunstschiefer  
Brecher - Mischer  
L. C. M. Zementfarben  
Maschinenfabrik

Dr. Caspary & Co.  
Markranstädt b. Leipzig  
Besuch erbeten. Katalog 324 frei.

JOANNIDIS & PISSANOS  
Agentur und Commission  
GENERALEXPORTER  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industriezeugnisse, chem. Produkte, Maschinen: Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

PIRAEUS  
Griechenland

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid

Werkzeuge und Geräte für  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

**Streichriemen**  
für Rasiermesser  
H. Tietz, Streichriemenfabr.  
Bad Kudowa in Schlesien  
Exportkataloge gratis  
Exportvertreter Strelow & Mohr  
Hamburg 8.

**Auskünfte und Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftel, Breslau I.

## Getreide-

Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen

## Trieurs

Originalfabrikat  
Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen  
Mayer & Co.  
Köln-Kalk.

## Trocken- apparate

für alle  
Materialien  
und  
Rückstände  
Petry & Hecking  
Dortmund C.

## Überall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohlgas)

Runge Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchlos frei aus Gasolin oder Benzln, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.

Vorzügliche Beleuchtung!

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a

## Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

## Spanschiesbeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammer usw.

## Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt  
Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt)

## Motorpflüge

10 Stück mit 35/40 Ps. Motor

ab österreichischer Bahnstation, allerbeste erprobte Maschinen, in Kürze lieferbar. Preis i. ö. K. 450 000 per Stück. Gefl. Zuschriften erbeten unt. „Motorpflug“ an M. Dukes Nachf. A.-G., Wien I/1, Wollzeile 16

## Inland! Ingenieur. Ausland!

selbst mit viels. Kenntnisse u. Erfahrung, Spezialist für Luftfahrt, Auto Motore u. verw. Gebiete, m. g. Kenntnissen i. d. Elektrotechnik. Franzö. engl. türk. Sprachkenntn. Organisationstalent, d. die mod. Arbeitsmethoden kennt, sucht, auf la Zeugnisse gestützt, passende Stellung. Offerten unter L. 344 an die Expedition des Export, Berlin NW 21

## ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. Vorzüge: dickt und schmilzt nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe - nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

In Packung von 1/30 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50

P. Jenisch & Boehmer  
Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.



# EXPORT.

HEFT  
1921

Erscheint vorläufig monatlich

**Abonnent**  
bei der Post, im Buchhandel  
Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
Deutschland . . . . . 5,00 M  
Ausland u. Uebersee 12,50 „  
**Preis für das ganze Jahr**  
Deutschland . . . . . 18,00 M  
Ausland u. Uebersee 45,00 „  
**Einzelne Nummern**  
Deutschland . . . . . 1,50 M  
Ausland u. Uebersee 4,00 „

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN  
DES

**CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

**Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition:** Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 — Fernsprecher: Moabit 8146

**Geschäftsstelle des Centralvereins:** Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 — Postcheck-Konto: 73771)

**XXXIII. Jahrgang.**

**Berlin, 15. Januar 1921.**

**Nummer 1-4.**

**Inhalt:** Emil Braß, Zur Lage. — L. S. W., Osteuropa und Deutschland. — Die Schweiz in 1920. — Aus Süd- und Mittelamerika. — Die Wirtschaftslage in Südamerika. — Spanien. — Gustav Herbig-Wien, Die Auslandsdeutschen und der deutsche Außenhandel. — Deutschlands Handel mit Italien, Frankreich und Belgien. — Ms., Deutschlands Handel mit Japan und China. — Die russische Revolution und die ukrainischen Forderungen. — Die „russischen“ Randstaaten. — Die schwedische Handelsflotte. — D. A. Z., Vom Deutsch. in Südwestafrika. — B., Amliches zur Außenhandelskontrolle. — Briefbeförderung nach Amerika. — Errichtung einer technischen Versuchsstelle für die vogeländische Stickerei in Spitzenindustrie in Plauen. — Ueber die Lage des Antomarktes in Spanien. — vom spanischen Textilmarkt. — Der spanische Zolltarif. — berechnungsscheine für alle Saarerungen. — Vom Weltpostkongreß. — Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Lloyd Triestino Triest in München. „Cosulich“, Triester Schiffahrts-Gesellschaft, Triest. — Auf Exportchätze findet die Bundesratsverordnung gegen Preistreiberel und Kettahandel keine Anwendung. — Von der Triester Mustermesse. — Der Weltwarenhandel und seine juristisch-schäftliche Gestaltung. — Dr. v. Ihering. — Niederländisch-Indien. — Warnung. — Friedr. Krupp Akt.-Ges. — Die Schulpolitik in Santa Katharina. — Etwas über sich acken-arbeitung zu Baumaterial. — La Patagonia Sociedad anonima limitada in Buenos Aires. — Aus Japan. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. — Banken, Handel, Industrie und Ieres. — O. Sperber-Dresden, Grundzüge einer p annässigen Auswanderung und Ansiedelung. — Messen und Ausstellungen. — Neue Literatur. — Angebote und Nachfrage.

## Sitzung

des

**Centralvereins für Handelsgeographie und  
Förderung deutscher Interessen im Auslande**

**Freitag, den 21. Januar 1921**

abends 7 Uhr pünktlich

im **Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Berlin SW,**  
Königgrätzerstraße Ecke Prinz Albrechtstraße.

**Vortrag des Herrn Konsul Hugo Suter:**  
**Brasilien's wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung  
in den letzten 8 Jahren und seine Bedeutung für den  
deutschen Handel und die deutsche Auswanderung**

Diskussion im Anschluß an den Vortrag.

Gäste — Damen und Herren — willkommen.

**Centralverein für Handelsgeographie usw.**

Der Vorsitzende: Emil Brass, Konsul a. D.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Wie bereits in der vorigen Nummer des „Export“ mitgeteilt,  
haben wir uns genötigt, den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf  
18 Mk. in Deutschland und Deutschösterreich und auf 40 Mk.  
im Auslande zu erhöhen.

Die Einsendung der Beiträge durch

**Postscheckkonto No. 73 771**

oder an die

**Geschäftsstelle des Centralvereins**

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10

wird möglichst bald erbeten.

**Der Vorstand:**

Emil Braß, Consul a. D., Dr. Paul Staudinger, Legationsrat  
Dr. Emil Zimmermann, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell,  
Herbert Wolff, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe,  
Berlin, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat  
Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

## Zur Lage.

Gerade als ob die Weltwirtschaft noch nicht genug unter den Folgen des Weltkrieges und der „Friedensverträge“ zu leiden hat, scheint wieder eine Welle vulkanischer Bewegungen durch die Welt zu gehen wie im Jahre 1907 wo Messina und San Francisco zerstört wurden. Die Tätigkeit der seit lange als erloschen geltenden mexicanischen Vulkane des Popocatepetl und des Piz von Orizaba bildeten den Auftakt, dann folgten jetzt fast gleichzeitig das große Erdbeben von Südamerika, in Albanien, Japan und Zentralasien, alles Erdbeben ersten Ranges, neben einer Anzahl kleinerer Erdbeben.

Als besonders folgenschwer zeigt sich das südamerikanische Erdbeben, das die Stadt Mendoza zerstörte und auch sonst sowohl in Argentinien wie Chile große Verheerungen anrichtete und über 8000 Menschenleben gekostet haben soll. Nähere Nachrichten fehlen noch, doch erinnert dasselbe an das große Erdbeben, das vor etwa 80 Jahren, die damals gerade aufblühende Stadt Mendoza gänzlich zerstörte.

Auch im fernen Kamtschadka und am ochotskischen Meere sollen starke Vulkanausbrüche stattgefunden haben. Es ist aber zu bezweifeln, daß sie auch nur annähernd eine solche Verheerung angerichtet haben, wie die Bolschewisten in diesem Gebiet es getan haben. Grauenregend sind die jetzt eingetroffenen Nachrichten von der Niedermetzlung der ganzen Einwohnerschaft von Nicolajewsk an der Amurmündung, wo mit der Ermordung der Japaner der Anfang gemacht wurde und dann die andere Bevölkerung, 8 bis 10 000 Einwohner, ebenfalls mit Feuer und Schwert ausgerottet wurde. Nicolajewsk gehört dabei mit zu dem ungeheuren Gebiet, welches die Moskauer Regierung dem amerikanischen Syndikat unter Vander Lip zur Ausbeutung der gesamten Naturschätze überlassen hat. Engere Beziehungen mit dem Bolschewismus hat China angeknüpft, zwar kam es noch nicht zum Abschluß eines Vertrages, aber die chinesische Regierung hat doch die Gelegenheit benutzt, um die Verträge mit der früheren kaiserlichen Regierung als gelöst zu betrachten und dem kaiserlichen Gesandten, und den russischen Konsulen, die bisher auch nach dem Sturz der Zarenregierung weiter amtiert hatten, das Exequatur zu entziehen. Schon vorher hatte China nach dem Zusammenbruch Rußlands, das über den 1912 gegründeten selbständigen Staate der Mongolei die schützende Hand gehalten hatte, die Mongolei sich wieder einverleibt und den geistlichen und weltlichen Herrscher den Hutuchta von Urga verhaftet.

Auch hierbei ging es nicht ohne erbitterte Kämpfe ab, bei denen sowohl Urga wie die anderen großen Handelszentren Kobdo und Uliassetai der Zerstörung anheimfielen. Es zeigte sich dabei eine eigenartige Konstellation. Auf der einen Seite kämpften Chinesen im Verein mit russischen Bolschewisten und Amerikanern, auf der anderen Seite standen Mongolen und Japaner, die aber

unterlagen. Auch im eigentlichen China hat Japan eine politische Niederlage erlitten, durch den Zusammenbruch der japanfreundlichen Anhai Partei. Die Träume von den Millionenheeren Chinas unter japanischer Führung und die unbestrittene Hegemonie Japans im Reich der Mitte sind auf unbestimmte Zeit hinaus wesentlich geworden. Die siegreiche Chili Partei soll übrigens die Wiederherstellung der Monarchie planen, was sicher für China, das für die republikanische Staatsform ganz ungeeignet ist, ein Segen sein dürfte. Vorläufig steht dem aber noch die Eifersucht der einzelnen Generäle und die ganze Macht englisch-amerikanischen Einflusses entgegen. Diese beiden Mächte haben aber durchaus nicht mehr gemeinschaftliche Interessen im fernen Osten, sondern bekämpfen sich auf wirtschaftlichen Gebieten offen und auf politischem heimlich. Vorläufig ist aber leider Deutschland noch nicht der „tertius gaudens“ bei diesem Streit. Der englische Einfluß der jetzt durch eine großartige Presseagitation unter Leitung des British Information office in chinesischer Sprache (Cheng Pao) unterstützt wird, ist immer noch stark genug, um der Zulassung der deutschen Firmen Widerstand zu bereiten, trotz der großen Sympathien, welche die chinesische Geschäftswelt für Deutschland besitzt. Die chinesische Regierung gibt an, die Zulassung erst nach dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu gestatten. Man hört aber noch immer nichts davon, daß unser auswärtiges Amt die Verhandlungen darüber begonnen hat. Die allgemeine Geschäftslage in China, die in der ersten Hälfte des Jahres 1920 glänzend war, hat seit dieser Zeit sehr gelitten und liegt augenblicklich das Exportgeschäft sehr ruhig, während andererseits, wie in der ganzen Welt, über Wohnungsnot, Lebensmittelteuerung usw. geklagt wird. Dabei kann in China von keiner Inflation der Zahlungsmittel die Rede sein, es gehört zu den Ländern, dessen Zahlungsmittel einen sehr hohen Kurs hat. Zwar vor dem Sturz des Silberpreises von 90 d auf 40 pence je Unze (vor dem Kriege 26 pence) ist der Kurs des Tael von 9 sh auf etwa 5 bis 6 zurückgegangen, doch stand er vor dem Krieg ja nur etwa 2 bis 4 sh.

Furchtbare Verheerung richtete die Hungersnot im Uberschwemmungsgebiet des Hoangho an, wobei 20 Millionen Menschen vom Hungertode bedroht sind. Viele Tausende sind bereits erlegen und die Abhilfemaßregeln sind ganz ungenügend. Trotz der riesigen Zolleinnahmen und den großen Kriegsgewinnen des Landes sind die Kassen der Regierung doch ziemlich leer. Es wird die Gründung eines neuen Finanzkonsortiums geplant, nachdem bekanntlich das alte an dem Deutschland ja einen großen Anteil besaß, bei Kriegsbeginn sich aufgelöst hatte. An dem neuen Konsortium sind neben Großbritannien, Frankreich und Japan die Amerikaner an erster Stelle beteiligt. Bis jetzt sind aber daraus für die chinesische Regierung noch keine Geldmittel zur Verfügung und hat sie deshalb eine innere Anleihe von 60 Millionen Taeln aufgelegt. In der chinesischen Republik scheint aber dem Beamtentum das Vertrauen zur Regierung in Geldsachen nicht größer zu sein, als unter der kaiserlichen Regierung.

Einzelne Deutsche sind übrigens bereits nach China zurückgekehrt, namentlich an abgelegeneren Plätzen und versuchen Geschäfte zu machen, doch begegnet dies großen Schwierigkeiten und kann nur davor gewarnt werden, aufs geradewohl nach China zu reisen. In Japan herrscht eine richtige wirtschaftliche Krise, hervorgerufen durch die Uberspekulation der Kriegsjahre, auf die nun der Rückschlag folgt. Es herrscht eine bisher unerhörte Teuerung in allen Zweigen der Lebenshaltung, dabei stockender Absatz der Fabriken, Arbeitslosigkeit, enorme Steuerlasten und Zunehmen der sozialistischen Bewegung, ja sogar Auftauchen bolschewistischer Neigungen. Ueber die Lage der deutschen Firmen, die ja trotz einer gewissen Bewegungsfreiheit unter Vermögensbeschlagnahme, Kontrolle des Handels usw. schwer gelitten haben, ist noch nichts Neues zu erfahren gewesen. Hoffentlich gelingt es ihnen, bei der bekannten Tüchtigkeit derselben bald seine alte angesehenen und einflußreiche Stellung wiederzugewinnen, denn Deutschenfeindschaft scheint es in Japan nicht mehr zu geben.

In der Heimat bemühen sich die Exportfirmen die in der ganzen Welt abgerissenen Fäden wieder zu knüpfen, was ihnen auch glücklicherweise zu gelingen scheint, wenn auch unter ungeheuren Schwierigkeiten, ganz auf die eigene Kraft und Tüchtigkeit angewiesen. Die Anträge unserer Delegierten auf der Brüsseler Konferenz auf Rückgabe eines Teils unserer Handelsflotte werden wohl das gleiche Schicksal erfahren, wie die beim Völkerbund gestellten Anträge auf Mandatsübertragung unserer früheren Kolonien an uns. Es ist dies ein Gegenstand, über den sich England und Frankreich schnell auf Kosten Deutschland einigen werden. Trotzdem ist Pessimismus nicht am Platz, unser deutscher Außenhandel wird sich doch durchbringen. Emil Braß.

Das „Deutsche Auslandinstitut“ leitete das neue Jahr in Korrespondenz mit folgender Betrachtung ein: Trübe Wolken bedecken noch immer den politischen Himmel und lassen kaum freundlichen Ausblick auf bessere Tage zu. Die Banden und Fesseln des Friedensvertrages knebeln und knechten das deutsche Volk der Heimat und hemmen die Auslandsdeutschen, die treuen Pfähle für deutsche Kultur und deutsche Wirtschaft im Ausland am Wiederaufbau ihrer Existenz und damit unserer Volkswirtschaft, überall, wohin man blickt, werden die deutschstämmigen Angehörigen fremder Nationen, namentlich der neuentstandenen Nationalstaaten, bedrückt und entrechtet, ihre kulturellen Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten werden unterbunden, das Recht auf die Wertsprache namentlich wird ihnen geschmälert. Aber stärker lebt im deutschen Volke das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des Treueverbundenseins mit denen, die sich in Not und Gefahr mit uns für die Fragen des Auslandsdeutschentums in der Heimat im Wahren begriffen. Von allen Seiten erfahren wir wohlthuende Beweise Liebe, Anhänglichkeit und Hilfsbereitschaft derjenigen Deutschen, denen es in den neutral gebliebenen Ländern noch gut geht. Das Bewußtsein des engen Verbundenseins zwischen Heimat und Auslandsdeutschentum hat sich im abgelaufenen Jahre verstärkt und nehmen es mit als ein hoffnungsfreudiges Zeichen in das neue Jahr über, von dem wir wünschen und erwarten, daß es erweisen wird, wie ungebrochen die alte geistige und wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes ist und wie stark und unbeugsam der gemeinsame Wille zu aufbauender Tätigkeit in uns lebt. Sie soll und muß uns, auch in mühevoller und dornenreichem Aufstieg, das bringen, was uns not tut: Ein in aller Welt geachtetes und angesehenes deutsches Volkstum, ein wirtschaftlich starkes, politisch geachtetes deutsches Vaterland.

### Osteuropa und Deutschland.

Der Ukrainische Pressedienst (Berl.-Wilmersdorf, Hohenzollernstr. 12) hat nachfolgende sehr beachtenswerte Denkschrift herausgegeben:

Die Frage des wirtschaftlichen Aufbaues der durch den Weltkrieg in Mitleidenschaft gezogenen, besonders aber der besiegten Staaten herrscht als Kardinalfrage der Gegenwart alle Kreise, die einen Ausblick auf die furchtbare Notlage der Gegenwart ersehen. Unter den Völkern, die durch den Weltkrieg in ihren Grundfesten am stärksten erschüttert wurden, nimmt Deutschland wegen seiner überragenden Bedeutung als Industriestaat und als notwendiges Glied in der Weltwirtschaft die vornehmste Stelle ein. Der für Deutschland unglückliche Ausgang des Weltkrieges und der Friedensvertrag von Versailles zwingen diesen großen mitteleuropäischen Staat, das Herz Europas gewaltigen Anstrengungen, um die furchtbaren Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat, zu heilen. In ganz Deutschland ist man sich darüber klar, daß nur angestrengteste Arbeit imstande ist, Deutschland den vollständigen Zusammenbruch zu bewahren. Steigerung der Produktion, Wiedereroberung der verlorengegangenen Märkte, Beschaffung von Rohstoffen sind die Hauptaufgaben der deutschen Wirtschaft.

Angesichts der gesamten weltpolitischen Situation ist für Deutschland die Wiedergewinnung des osteuropäischen Marktes als Ausblick auf die Zukunft der deutschen Wirtschaft als Lieferant von in Deutschland notwendigen Rohstoffen eine Frage von Sein oder Nichtsein. Die Ostpolitik ist für die gesamte Weltwirtschaft von ungeheurer Bedeutung. Deutschland ist es das Um und Auf seiner Gesundungsmöglichkeit. Deutschland hat bis zum Kriege in immer stärker werdendem Maße den Markt Osteuropas beherrscht und durch dessen Zerstörung ist Deutschland darum am ärgsten betroffen. Wiederherstellung des osteuropäischen Marktes ist darum am ärgsten betroffen. Wiederherstellung des osteuropäischen Marktes ist darum für Deutschland viel wichtiger als alle anderen sonst das politische Leben der deutschen Republik herrschenden Fragen. Wegen der Kenntnis des osteuropäischen Marktes, wegen der im allgemeinen Deutschland gegenüber nicht feindseligen Haltung der meisten Völker Osteuropas ist es nach Herstellung der wegs normalen Transportverhältnisse in Osteuropa für Deutschland eher als je möglich, mit dem Osten Europas Handel zu treiben und so der niedergebrochenen östlichen Wirtschaft zu Hilfe zu kommen, auch aus dieser Hilfeleistung selbst großen Nutzen zu ziehen.

Darum ist es für Deutschland besonders wichtig, sich genau darüber klar zu sein, was im Osten vorgeht. Nur durch Kenntnis der Entwicklungswahrscheinlichkeit im Osten ist Deutschland imstande, rechtzeitig auf die Wirtschaftsmöglichkeiten im Osten einzustellen, alle jene Vorarbeiten zu treffen, die notwendig sind, um im Augenblicke wo die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Osten möglich sein wird, sofort einspringen zu können.

### I.

#### Die politische Entwicklung Osteuropas.

Schon vor dem Kriege machte sich in Rußland ein immer stärker werdendes Streben nach Dezentralisierung bemerkbar. Rußland war ein ausgesprochen Nationalitätenstaat und die Randvölker des riesigen Reiches hatten das Bestreben, sich selbständig zu machen. Angesichts der Uebermächtigkeit des russischen Kaisertums äußerte sich dieses Bestreben zunächst in Forderungen nach völkischer Autonomie und nach Dezentralisierung der Verwaltung. Namentlich in Finnland, Polen, der Kaukasus und die Ukraine verlangten durch den Mund ihrer

mer immer energischer eine Provinzautonomie mit besonderen kulturellen und autonomen wirtschaftlichen Rechten. Die Peripherie der Zentralregierung lehnte all diese Forderungen rücksichtslos ab, obwohl sie sich auch darüber klar war, daß die zentralistische Verfassung des Riesenreiches in vielfacher Hinsicht Schäden zeitigen mußte. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution im Jahre 1917 konnten die zentrifugalen Tendenzen der russischen Randvölker frei betätigt werden und diese Völker beeilten sich auch, ihre langjährigen Forderungen nach Autonomie in die Tat umzusetzen. Zunächst hielten all diese Völker am Prinzip der russischen Föderation fest. Als aber in Rußland die Anarchie überhand nahm, entschlossen sich die Randvölker, den Neuaufbau ihres politischen und wirtschaftlichen Lebens auf eigene Faust zu übernehmen. Noch im November 1917 tagte in Kiew ein Kongreß aller russischen Fremdvölker, der die Grundsätze der russischen föderativen Verfassung beriet. Während der Tagung in Petrograd die bolschewistische Revolution und die Randvölker sich gezwungen, ihre eigenen Wege zu gehen. Aus eigener Initiative entstanden damals folgende Randstaaten: Finnland, die Ukraine und die kaukasischen Republiken. Polen und die Ostseestaaten hatten in der Besetzung durch die deutsche Armee keine Möglichkeit, selbständig politisch aufzutreten. Die Randstaatenidee ist das natürliche Ergebnis der innerrussischen Verhältnisse gewesen. Großrußland hatte auf der Jahrhunderte die einzelnen Randvölker unterjocht, war aber im Grunde genommen, sie organisch zu assimilieren. Mit der fortwährenden Entwicklung des russischen Gesamtstaates und dem Erwachen des nationalen Bewußtseins bei den russischen Randvölkern ist die Randstaatenidee zu einer immer stärker werdenden politischen Forderung heran und setzte sich auch ins Leben um, als die objektive Voraussetzung, der Zerfall der zentralistischen Petrograder Gewaltherrschaft gegeben war.

Auf diese Erscheinung des Zerfalles Großrußlands in Einzelstaaten hat die Aufmerksamkeit jedes politischen Beobachters nicht genug gewendet. Denn die Auflösung des großrussischen Imperiums in seine natürlichen Bestandteile (mit vielleicht einmal kommenden neueren Zusammenfassung in eine große wirtschaftliche Föderation) ist Grundgesetz der politischen Entwicklung im Osten, das durch die Naturbedingtheit der Völker des Ostens bedingt ist, durch von außen eingreifende Mächte beeinflusst, durch das Ueberwuchern radikalsozialer Richtungen wie des Bolschewismus in den Hintergrund gedrückt, auf die aber, soll im Osten eine natürliche organische Ordnung Platz finden, nicht umgangen werden kann.

Die Besetzung der meisten Randstaaten durch die deutsche Armee im Jahre 1917 und Anfang 1918 sowie der in Brest-Litowsk geschlossene Frieden beeinflussten die weitere Entwicklung der Randstaaten in herabsetzendem Maße. Andererseits mochte der russische Bolschewismus, der auf das Wort „russische“ Nachdruck gelegt werden muß, trotz seiner feierlich anerkannten Prinzipien vom Selbstbestimmungsrechte der russischen Randvölker bis zur völligen Loslösung, nicht auf die Zugehörigkeit solcher fruchtbarer Randgebiete, wie die Ukraine, verzichten. Die schändliche militärische Kreise diskreditieren die Randstaatenidee, in der sie sie als Vorwand für Annexionen mißbrauchten und Sowjetrußland glaubte sich seiner feierlichen Zusicherungen des Selbstbestimmungsrechtes für die Randstaaten entbunden, weil diese Randstaaten doch nichts anderes als Provinzen des deutschen Militarismus wurden. Auf diese Weise geriet die ganze Idee der Randstaaten und die Freiheit der Randvölker in Mißkredit, da man in der Randstaatenidee ein deutsch-imperialistisches Kunstprodukt erblickte. In Wirklichkeit entsprach jedoch die Idee der Auflösung des russischen Imperiums in selbständige Randstaaten durchaus der organischen Entwicklung des gesamten Ostens.

Nach dem Zusammenbruche der deutschen Militärmacht wurde die Randstaatenidee maßgebend für die Politik des russischen Randstaatengebietes. Die Randstaatenidee aber nur insofern, als diese geeignet sind, den besonderen Interessen Englands und Frankreichs zu nützen. Die Idee wurde ohne weiteres der polnische Staat gegründet, die Entstehung der kaukasischen Republiken geduldet und mit aller Kraft an der Konföderation der Ostseestaaten gearbeitet. Nur in solchen Fällen, wo das Interesse eines Randstaates nicht direkt den Interessen Frankreichs oder Englands dienlich war, wollte die Entente von der Randstaatenpolitik nichts wissen und stellte sich auf den Standpunkt der Wiederherstellung des geeinigten ungeteilten Rußlands, damit dieses die Schulden an Frankreich und englischen Kapitalisten bezahlen könne. Aus diesen Gründen, und nur aus diesem Grunde verhielt und verhält sich die Entente bis auf den heutigen Tag ablehnend oder gleichgültig gegenüber der Idee einer selbständigen Ukraine. Kompliziert wurde die ganze Sache durch die Haltung der Entente gegenüber den Randstaaten durch den russischen Bolschewismus, in dem die demokratischen und kapitalistischen Staaten des Westens den Hauptfeind erblickten.

Dem Beispiele der großen folgten die kleinen Staaten. Polen, das auf dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes sein Dasein verdankt und gegen Deutschlands von Frankreich in jeder Hinsicht unterstützt wird, beeilte sich, das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes nur in der Anwendung zu bringen, als es mit seinem imperialistischen Abenteuern übereinstimmt. Der Traum vom historischen Polen veranlaßte die Warschauer Regierung zunächst, ohne weiteres den Litauern, Weißruthenen, den ostgalizischen und südrussischen Ukrainern das Selbstbestimmungsrecht abzuerkennen und auf Kosten dieser Völker ein neues Reich begründen zu wollen. So sind wir in den letzten Monaten Zeugen eines russisch-polnischen Krieges gewesen, der angeblich ein Kampf eines demokratischen Staates gegen den Bolschewis-

mus, in Wirklichkeit aber der alte polnisch-russische Streit um die Hegemonie in Osteuropa und ein Kampf gegen das Selbstbestimmungsrecht der russischen Randvölker ist. Bei diesem Kampfe geht es hauptsächlich um den Besitz der Ukraine, ihrer natürlichen Reichtümer und ihrer beherrschend Stellung im Südosten Europas. Polen war im Mittelalter die Vormacht Osteuropas, solange es seine Herrschaft bis an den Dnjepr behaupten konnte. Es verlor seine Vormachtstellung an Rußland, als dieses die Ukraine einverleibte und dadurch Herr der fruchtbaren ukrainischen Erde wurde. Der Kampf zwischen Rußland und Polen ist, entkleidet man ihn von allem nebensächlichen Beiwerk, ein Kampf um die Hegemonie in Osteuropa oder, präziser ausgedrückt, ein Kampf um die offene oder verhüllte Annexion der ukrainischen Gebiete.

Auch der russische Bolschewismus verfolgt nichts anderes als das Ziel, die russischen Randvölker wiederum dem russischen Staate einzuverleiben, diesmal, da die Methoden der mittelalterlichen ostenherzigen Raub- und Gewaltpolitik nicht mehr angängig sind, in der Form von Begründung autonomer weißruthenischer und ukrainischer Sowjetrepubliken, die selbstverständlich mit der russischen Sowjetrepublik eng verbunden sein müssen. Immerhin liegt sowohl in dem polnischen Verhalten wie in der bolschewistischen Methode eine große Portion Anerkennung für die besonderen Bedürfnisse der russischen Randvölker. Polen verspricht den Weißruthenen und den Ukrainern Autonomie, das bolschewistische Rußland anerkennt sie als selbständige Sowjetrepubliken — beide beugen sich vor der historischen Notwendigkeit, den Randvölkern wenigstens der Form nach eine gewisse nationale Freiheit zuzuerkennen.

Zwischen Polen und Sowjetrußland stehend, gegen beide im tiefsten Grunde mißtrauisch, sind die Randvölker einfach nicht in der Lage, eine prinzipielle Politik zu führen. Sie wissen ganz genau, daß sowohl Rußland wie auch Polen eifrig bestrebt sind, ihre politische und wirtschaftliche Macht auf Kosten der Randvölker zu vergrößern und darum werden die Randvölker je nach den Ereignissen bald zu einer zeitweiligen Interessengemeinschaft mit Rußland, bald zu einer solchen mit Polen gedrängt. So schloß die Regierung der ukrainischen Volksrepublik ein Bündnis mit Polen gegen die Bolschewisten, und ein ähnlicher Grund veranlaßt Litauen, stillschweigend mit Sowjetrußland gegen Polen zu kooperieren. In Wirklichkeit lehnen die Randvölker, Litauern, Weißruthenen und Ukrainer, die staatliche Gemeinschaft mit Polen und Rußland ab und wünschen für sich die Wiederaufnahme ihres eigenen staatlichen Aufbaues, den sie Ende 1917 so hoffnungsvoll begonnen hatten und der durch den Imperialismus der deutschen Militärkreise und in der Folge durch den russisch-bolschewistischen sowie polnischen Imperialismus aufgehalten wurde. Die Randvölker sind sowohl gegen eine Vormachtstellung Warschaws. Durch Jahrhunderte lange Erfahrung gewitzigt, daß eine staatliche Gemeinschaft mit Rußland oder Polen auf eine Unterdrückung und Ausbeutung der Grenzvölker zwischen Polen und Rußland hinausläuft, wollen die Randvölker zunächst die Möglichkeit selbständiger Organisation haben, um erst dann, wenn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gebieterisch aufzutreten werden, sich als Gleiche mit Gleichen eventuell zu einem großen wirtschaftlichen Verbands zusammenzuschließen.

Zeitweilige Erfolge der einzelnen im Osten kämpfenden Parteien, ein vorläufiger Sieg der Bolschewisten oder ein Erfolg Polens, ja selbst abgeschlossene Verträge wie der letzte in Riga, bedeuten keineswegs eine Regelung der verworrenen Verhältnisse in Osteuropa. Die Geschichte der letzten Jahrhunderte und namentlich der letzten Jahre hat bewiesen, daß der schrankenlose Imperialismus im Osten eine Quelle dauernder Reibungen und Kriege zwischen den Hauptmächten des Ostens und die Hauptursache der kulturellen und wirtschaftlichen Rückschläge der Völkermassen des Ostens war. Das im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts immer stärker gewordene Nationalbewußtsein der einzelnen Völker des ehemaligen Rußland kann und wird auf die Dauer die schrankenlose Ausbreitung des polnischen oder russischen Imperialismus auf Kosten der Randvölker nie zugeben. Mag auch Polen bei den gegenwärtigen Friedensverhandlungen in Riga scheinbar einen Erfolg errungen und seine Herrschaft bis tief in das Herz Weißrutheniens und der Ukraine getragen haben — auf die Dauer wird Polen sich seines Scheinerfolges nicht freuen können. Der Gegensatz zwischen den polnischen Randvölkern und dem polnischen Herrenvolke wird vielmehr über kurz oder lang das Gefüge des künstlich vergrößerten polnischen Staates sprengen und nicht einmal die ferne Hilfe Frankreichs wird es verhindern können, daß Polen sich mit jenen Grenzen bescheidet, die ihm von der Zahl seiner Volksgenossen und dem Siedlungsgebiete des polnischen Volkes vorgeschrieben sind. Das gleiche gilt auch für den russischen Imperialismus roter Färbung und im Falle des Zusammenbruches des Bolschewismus für den kommenden neuen russischen Imperialismus demokratischer oder reaktionärer Richtung.

Scheinbar ist die Frage der russischen Randvölker gegenwärtig so gelöst, daß Rußland einen Teil Weißrutheniens und den größten Teil der Ukraine sowie die Gebiete in Südostrußland in der Form angeblich selbständiger Sowjetrepubliken und Polen eine große Anzahl Litauer, Weißruthenen und Ukrainer, denen es Autonomie verspricht, in ihrer Macht behalten. Die Entwicklungswahrscheinlichkeit ist aber die, daß sich weder Polen in der heutigen Gestalt noch der russische Bolschewismus auf die Dauer werden behaupten können. Der Bankrott des Imperialismus im Osten ist im Laufe des Weltkrieges allen politisch Denkenden offenbar geworden. Versuche, ihn wieder zur leitenden politischen Maxime im Osten zu machen, sind zur Erfolglosigkeit verurteilt. Zwar wird sein Gesicht durch das Beiwerk sozialer

Forderungen verschleiert; in Wirklichkeit ist er weder in Moskau, noch in Warschau aufgebeben und wird sowohl für Moskau wie auch für Warschau die übelsten Folgen haben.

Die Verschüttung der Randstaatenidee, d. h. der Idee der wahren Selbstbestimmung aller ostpreussischen Völker, kann nur solange andauern, als die Doktrinen Lenins in Großrußland herrschen. Der Bolschewismus ist aber auch für Rußland kein natürliches Gewächs, und man muß nicht gerade ein Rückschrittler sein, um zu erkennen, daß die Zeiten des russischen Bolschewismus bald zu Ende sein werden. Es sei nur auf die Äußerungen geachteter linksstehender Sozialdemokraten, wie des früheren österreichischen Staatssekretärs Dr. Bauer verwiesen, die ein baldiges Ende der bolschewistischen Herrschaft in Rußland voraussagen. Der Bolschewismus konnte in Rußland darum siegen, weil er im Grunde genommen eine Revolution gegen den russischen Feudalismus gewesen ist und die Bauernschaft, vier Fünftel der gesamten russischen Bevölkerung, im Kampfe gegen die mittelalterlichen Formen der im russischen Kaiserreich herrschenden Agrarverhältnisse als zeitweiligen Bundesgenossen für sich zu gewinnen vermochte. Der Sinn der russischen Bauernrevolution ist aber keineswegs der Kommunismus, sondern die Erwerbung des Bodens als privates Eigentum. Solange die russische Bauernschaft gegenüber dem Bolschewismus wohlwollend neutral war und ins solange sie sich, wie im letzten Jahre, ihm gegenüber passiv verhält, konnte der Kommunismus in den entvölkerten russischen Städten herrschen. In dem Augenblick, wo die russischen Bolschewisten sich anschicken, wie gegenwärtig der Fall, die Bauernschaft zu Leistungen für die Stadt und für die bolschewistische Regierung und nicht zur Bekämpfung der von außen vordringenden Reaktion heranzuziehen, wandelt sich die Passivität der Bauern in Widerstand und in Feindschaft. Dieser Zeitpunkt scheint gerade jetzt in Sowjetrußland begonnen zu haben.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es bald mit der Herrschaft des Bolschewismus in Rußland zu Ende sein wird. Der Bolschewismus wird aber nicht durch Polen oder Wrangel niedergebungen werden, sondern durch die Entwicklung des innerrussischen Lebens. Es bleibt die große Frage, wer das Erbe der Bolschewisten in Rußland antreten wird. Nach Berichten genauer Kenner Rußlands ist in Rußland außer den Bolschewisten keine einzige genügend starke Gruppe vorhanden, die imstande wäre, die Bolschewisten in der Herrschaft abzulösen. Sicher ist, daß keine einzige Persönlichkeit oder Gruppe sich wird durchsetzen können, die an den bestehenden Agrarverhältnissen eine Änderung vornehmen wollen. Wer nach dem voraussichtlichen Sturze der Bolschewisten den Versuch unternimmt, Rußland aufs neue zu organisieren, wird mit der Tatsache rechnen müssen, daß die russische Bauernschaft gegenwärtig Herrin alles Bodens ist und daß sie in keiner Weise gewillt und geneigt sein wird, ihren Besitz herauszugeben oder ihn durch besondere Leistungen abzulösen. Darum ist es so ziemlich ausgeschlossen, daß etwa eine Richtung Wrangel die Nachfolgerschaft nach den Bolschewisten antreten wird. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß nach dem voraussichtlichen nahen Sturze der bolschewistischen Herrschaft in Rußland das große russische Reich zunächst in eine ungeheure Anzahl lokaler Gemeinwesen zerfallen wird, die sich allmählich zusammenschließen werden. Schon heute ist ja der größte Teil des russischen flachen Landes auf Selbsthilfe angewiesen. Diese Selbsthilfe wird nach dem Zusammenbruche der Bolschewisten überall einsetzen. Nach außen hin wird sie sich als Anarchie manifestieren. Rußland dürfte in der nächsten Zeit ungefähr in den Zustand zurückkehren, aus dem es im Jahre 1917 von den Bolschewisten herausgeführt wurde. Damals, zu Ende der Kerenskischen Herrschaft, war Rußland in eine ungeheure Zahl von lokalen Selbstverwaltungsgebieten zerfallen, die durch das Schlagwort der proletarischen Revolution und durch die Tatsache der wilden Agrarreform von den Bolschewisten wiederum geeint wurden. Die Bolschewisten haben gegenwärtig abgewirtschaftet; weit und breit ist in Rußland keine Machtkraft zu sehen, die die Kraft hätte, auf Grund einer zugkräftigen, das gesamte russische Volk erfassenden Idee eine Reorganisation des alten russischen Machtgebietes durchzuführen. Das wahrscheinlichste ist, daß nach dem Sturze des Bolschewismus die Entwicklung in Osteuropa dort anknüpfen wird, wo sie im Jahre 1917 von den Bolschewisten unterbrochen wurde: nämlich bei der Reorganisation der einzelnen Randvölker auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes mit den Mitteln der Selbsthilfe. Der neuerliche Zerfall Rußlands bzw. die Auflösung in seiner natürlichen Bestandteile, in Nationalstaaten, wird die unumgängliche Etappe der Entwicklung sein. Möglicherweise dürfte es späterhin zu einem freien Staatenbunde Osteuropas kommen. Voraussetzung hierfür ist jedoch zunächst die Befriedigung der nationalen Bedürfnisse der einzelnen Völker in Osteuropa und in erster Linie die Zusammenfassung der schaffenden Kräfte des Bauerntums in den einzelnen Randstaaten, denn das Bauerntum Osteuropas ist das Fundament der gesamten revolutionären Entwicklung und wird auch der Träger der zukünftigen Ordnung sein. Nach dem Sturze der Bolschewisten wird der Zeitpunkt kommen, wo auf dem Gebiete des ehemaligen Rußland sich selbständige, nationale Bauernrepubliken organisieren können.

## II.

### Die Ukraine.

Das wegen seiner Zahl und wegen des Wertes des von ihm bewohnten Gebietes wichtigste Randvolk des ehemaligen Rußland sind die Ukrainer. Sie bewohnen nur auf dem Gebiete des früheren russi-

schen Kaiserreiches 664 000 Quadratkilometer und bilden auf diesem ungeheuren Fläche 73 Prozent der Gesamtbevölkerung (nach der amtlichen russischen Zählung vom Jahre 1897). Die Ukrainer in Rußland grenzen unmittelbar an ihre Stammesgenossen in dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, so daß das gesamte ethnographisch-ukrainische Gebiet 739 000 Quadratkilometer umfaßt, auf dem 46 Millionen Einwohner leben, wovon 71 Prozent Ukrainer sind. Aber nicht nur die Zahl der ukrainischen Stammesgenossen läßt die Ukrainer als größtes und bedeutendstes Randvolk Rußlands erkennen. Es ist vielmehr die Fruchtbarkeit und der natürliche Reichtum des von den Ukrainern bewohnten Gebietes, die die Ukraine zum aussichtsreichsten und weitaus vollsten Staate des gesamten Ozeuropas machen. Die Geschichte Osteuropas beweist, daß mit dem Besitze des ukrainischen Gebietes die Großmachtstellung des Staates verbunden ist, der dieses Land beherrscht. Rußland verdankte seinen ungeheuren Reichtum an Brotgetreide und Rohmaterialien nur dem Umstande, daß es die ukrainischen Bodenschätze für sich verwerten konnte. Das alte Polen und das neue Polen war und ist in gleicher Weise bemüht, seine Herrschaft nach der Ukraine auszustrecken. Der Sinn des polnisch-russischen Krieges um die Vormachtstellung in Osteuropa ist, wie schon einmal bemerkt wurde, letzten Endes der Kampf um den Besitz der Ukraine. Wegen der Wichtigkeit und Bedeutung der Ukraine als Produktionsland und als Küstenland des Schwarzen Meeres waren und sind Polen und Russen gleichermaßen bemüht, das Entstehen einer selbständigen Ukraine zu verhüten.

Die Entwicklung aller europäischen Völker zu nationaler Emanzipation ging indes auch am ukrainischen Volke nicht spurlos vorüber. Seit einem Jahrhundert datiert die neue nationale Bewegung des ukrainischen Volkes. Sie knüpfte an die Traditionen des einstigen ukrainischen selbständigen Staates an, der zuerst von den Polen im 17. Jahrhundert von den Russen durch List und Vertragsbruch einge- und allmählich bis zum Range einer völlig von Moskau und Petersburg abhängigen Provinz degradiert wurde. Nationale Dichter und Gelehrte erweckten das schlummernde, aber nie entschlafene Volk zum Bewußtsein der Ukrainer zu neuem Leben. Namentlich im österreichischen Teile der Ukraine entwickelte sich die ukrainische Freiheitsbewegung in immer stärkerem Maße und übte ihren Einfluß auf die Ukrainer in Rußland. Schon im Jahre 1905, anlässlich der ersten russischen Revolution, äußerte sich die ukrainische Nationalbewegung in stürmischer Weise und kam durch die Wahl von fast lauter ukrainischen Abgeordneten in die erste russische Duma zu sichtbarer Ausdruck. In der Folge versuchte die russische Zentralregierung die seit jeher in brutalster Weise gegenüber den Ukrainern zur Anwendung gebrachte Unterdrückungsmethode aufs neue in noch schärferer Art zur Durchführung zu bringen. Unter der Oberfläche glomm aber das Verlangen der Ukrainer nach kultureller Autonomie, nach wirtschaftlicher Selbständigkeit und völkischer Befreiung weiter. Und als sich im Jahre 1917 die Revolutionswelle über das Gebiet des ehemaligen Rußland ergoß, da waren die Ukrainer mit unter den ersten Randvölkern Rußlands, die das verhaßte russische Fremdjoch abschüttelten und sich als selbständige staatliche Einheit konstituierten. Beim Zusammenbruche der österreichisch-ungarischen Monarchie vollzog sich die gleiche Erscheinung in den ukrainischen Teilen des Habsburgerreiches.

Der Widerstand der Russen und Polen gegen die freie Ukraine hörte auch während der Sturm- und Drangjahre 1918 und 1919 nicht auf. Der Reihe nach entpuppten sich auch die Bolschewisten, die demokratischen Polen und die bürgerlich-russischen Parteien als erbitterte Gegner der freien Ukraine. Sie versuchten die ukrainische Nationalbewegung als eine künstlich gezüchtete Bewegung, als eine österreichische Erfindung, als eine Farce des deutschen Militarismus zu diskreditieren. Die Kraft der ukrainischen nationalen Bewegung war aber mit derartigen erlogenen Behauptungen nicht aus der Welt zu schaffen. Unter Führung nationaler Regierungen und einzelner ukrainischer Patrioten führte und führt das ukrainische Volk seit nahezu vier Jahren einen erbitterten Kampf nach allen Fronten für seine Selbständigkeit und Befreiung.

Allmählich erkannten die verbohrtesten Feinde des Ukrainertums die Aussichtslosigkeit ihrer Vogel-Straußpolitik und der Reihe nach änderten sie ihre Methoden gegenüber der ukrainischen Nationalbewegung. Sie versuchten nun die Kraft dieser Bewegung für ihre Zwecke zu nützen, um mit Hilfe des ukrainischen Gedankens ihre eigenen Interessen zu fördern und unter der Form der Anerkennung des ukrainischen Selbstbestimmungsrechtes sich zu Protektoren und Herren weiter ukrainischer Gebiete zu machen. Die Bolschewisten, am wenigsten beschwert durch Traditionen, entschlossen sich zuerst, das Ukrainertum anzuerkennen. Um erfolgreich gegen die demokratische, nationale Bewegung der Ukrainer aufzutreten, schufen sie eine ukrainische Sowjetrepublik, der sie in der Theorie vollständige Selbständigkeit zugestanden, die sie aber in der Praxis ähnlich der russischen zaristischen Regierung als eine Provinz Großrußlands behandelten. Dem Beispiele der Moskauer Bolschewisten folgte das die Selbständigkeit der Ukrainer des ehemaligen Rußland an und demokratische Polen. Es erkannte das Selbstbestimmungsrecht und schloß mit ihnen ein Bündnis, um auf diese Weise einerseits das ukrainische Ostgalizien einzustecken und andererseits die eigene Macht bis tief in das Herz der russischen Ukraine auszudehnen. Wo alles lebt, kann Carl allein nicht lassen! Wrangel, der Nachfolger Denikin, der zaristische General, dem und dessen Umgebung nichts verhaßter sein kann, als der ukrainische Separatismus, welcher die fetten Einkünfte der ungeheuren Zahl der russischen Großgrundbesitzer und

zaristischen Beamten gefährdet, entdeckte plötzlich sein Herz für Ukrainertum und entschloß sich, das Selbstbestimmungsrecht der Ukrainer anzuerkennen. In Worten verriet er radikal die Pläne und Absichten seines Meisters Denikin und ließ überall verkünden, daß das Recht der Ukrainer auf Selbstverwaltung anerkenne und daß die Bundesgenossenschaft erstrebe, um gemeinsam mit ihnen den Bolschewismus in Moskau, den Bolschewismus, zu bekämpfen. Er schickte Missionen zur demokratischen ukrainischen Volksregierung, er erbat sogar ein besonderes ukrainisches Komitee am Standort seines Quartiers und trat so in die Reihen der neuen Freunde des ukrainischen Gedankens. Es liegt eine gewisse Komik darin, daß die ukrainischen direkten Feinde des ukrainischen Volksgedankens sich dazu drängten, dem Genius des ukrainischen Volkes zu huldigen, den ukrainischen Nationalgedanken in aller Form anzuerkennen und die Jahrhundertlang abgesprochene Existenzberechtigung zuzuerkennen.

Mit seinen Feinden wird das ukrainische Volk schon fertig werden, vor seinen neuen Freunden möge es Gott behüten! Diese Empörung ist im ganzen ukrainischen Volke lebendig. Und wiewohl die Ukrainer nicht ohne innere Genugtuung zur Kenntnis genommen haben, daß die Ukraine zwischen Bolschewisten, Polen und reaktionäre Russen die Anerkennung ihrer Bestrebungen anerkennen, so sind sie sich doch über klar, daß sie hinsichtlich ihrer Zukunft in erster Linie nur sich selbst zu zählen haben. Sie wissen, daß der große Umwälzungsprozeß im Osten noch lange nicht zu Ende ist, sind jedoch davon überzeugt, daß die Zeit für sie arbeitet. Gegenwärtig existiert in der Ukraine eine de jure unabhängige ukrainische Sowjetrepublik; auch die ukrainische demokratische Volksregierung erstreckt sich auf einen Teil des ukrainischen Territoriums; die ungeheure Masse des ukrainischen Volkes will nichts von Fremdherrschaft wissen und will hauptsächlich die ukrainische Bauernschaft, das Fundament der ukrainischen Gemeinschaft, ist von unbändigem Selbstständigkeitsdrange erfüllt. Die Ukrainer wissen, daß die Geschichte Osteuropas nicht über ein einziges Millionenvolk achtlos hinweggehen kann. Mag das ukrainische Volk gegenwärtig ein Tummelplatz für verschiedene Usurpatoren und Kampfplätze von Bürgerkriegen sein — am Ende steht doch die selbständige Ukraine.

Die Ukraine ist infolge ihrer sozialen Gliederung und des ungeheuren Reichtums ihrer schwarzen Erde in der glücklichen Lage, daß sie rascher als alle anderen Länder, die durch den Krieg verwüstet worden sind, sich zu neuem wirtschaftlichen Leben erheben kann, um so sehr als sie über eine großzügige durch Krieg und Revolution zerstörte Genossenschaftsorganisation (rund 15 000 Einzelgenossenschaften mit 10 Millionen Mitgliedern!) verfügt. Ueber 80 Prozent des ukrainischen Volkes sind Bauern, deren Bedürfnislosigkeit eine Immunität gegen die kulturellen Schädigungen des jahrelangen Krieges darstellt. Der Hauptreichtum der Ukraine ist die fruchtbare schwarze Erde und die kann weder von den Bolschewisten, noch von den Polen, noch von den Polen weggetragen werden. Nach dem Wüten und Toben der Revolutions- und Kriegsjahre wird der ukrainische Bauer, die ukrainische Erde, werden die ukrainischen Flüsse, das ukrainische Meeresufer und die ungeheuren Schätze in den ukrainischen Bergwerken bleiben. All das zusammen wird genügen, einen großen und reichen Staat zu begründen.

### III.

#### Deutschlands Haltung.

Solange Osteuropa infolge des russisch-polnischen Krieges und infolge der Bürgerkriege für die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zum Osten nicht unmittelbar in Betracht kommt, können die auswärtigen Ministerien der westeuropäischen Staaten in der Behandlung der Ostpolitik eine gewisse Reserve beobachten. Immerhin ist es aber notwendig, daß namentlich Deutschland, dessen Wiedergesundung zum großen Teile von der Entwicklung seiner wirtschaftlichen Beziehungen zum Osten abhängt, sich über den Weg klar ist, den es in Zukunft gehen hat, und rechtzeitig alle jene Vorbereitungen trifft, die notwendig sein werden, im gegebenen Augenblick die so heiß ersehnten Handelsbeziehungen mit dem Osten aufzunehmen. Bei der Betrachtung der Entwicklungsmöglichkeiten darf sich Deutschland nicht von den alltäglichen Vorkommnissen, von zeitweiligen Erfolgen irgend eines Faktors beeinflussen lassen. Es muß vielmehr unbekümmert um vorübergehende bolschewistische oder polnische Erfolge oder Niederlagen die Grundprobleme Osteuropas erkennen und sein ePolitik jenen Entwicklungswahrscheinlichkeiten anpassen, die organisch aus der gesamten Geschichte Osteuropas herauswachsen werden. Die Grundprobleme des östlichen Europa aber sind: die Befreiung der verschiedenen Völker, die während langer Jahrhunderte unterworfen und unterdrückt worden; die Zuerkennung des Selbstbestimmungsrechtes für alle Völker des Ostens und für alle nationalen Minoritäten innerhalb der Grenzen des östlichen Völker.

Deutschland hat durch den verlorenen Krieg den größten Teil seiner Macht eingebüßt und kann seine Weltgeltung nur dann wieder erlangen, wenn alle demokratischen und freiheitlichen Grundsätze, die in den letzten blutigen Jahren erkannt, aber leider nicht zur Durchführung gelangt sind, sich tatsächlich in werktätiges Leben umsetzen lassen. Deutschland kann als Wortführer dieser Grundsätze moralisch materiell nur gewinnen. Das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes, das von Wilson leider nicht überall durchgeführt werden konnte, sollte von Deutschland aufgenommen und von seiner Außenpolitik immer wieder betont werden. Die schönen Grundsätze von

weltwirtschaftlicher Gemeinsamkeit und von der Verantwortlichkeit aller Staaten für das Wohl der Völker sollten von Deutschland in allerstärkster Weise betont werden, damit es moralisch die Führung aller derjenigen Völker übernehme, die vor den Augen der weltbeherrschenden Vormächte der Entente keine Gnade gefunden haben. Diese Grundsätze sollte Deutschland zunächst in seiner Betrachtung der Ostpolitik zur Anwendung bringen. Es wäre der schwerste Fehler, den man in Deutschland begehen könnte, wenn man sich auf Sowjetrußland, auf Polen, oder gar auf Wrangel orientieren wollte. Die nicht einmal für Rußland passenden wirtschaftlichen Methoden des Leninschen Kommunismus werden bald zusammenbrechen. Der polnische Imperialismus, der gegenwärtig in Riga zu triumphieren glaubt, muß aus tausend Gründen, vor allem wegen der schwierigen inneren Lage in Polen selbst und wegen der Feindschaft der vergewaltigten Fremdvölker gegen Polen Bankrott machen. Wrangels Sehnen, ein einiges ungeteiltes Rußland wieder herzustellen, wo der Tschinownik und General die erste Rolle spielen werden, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, denn die im Laufe der letzten drei Jahre vom Feudalismus befreiten Bauern in Rußland werden niemals zugeben, daß sie die Mästung der alten zaristischen Gewalten mißbraucht werden. Die Zukunft Osteuropas liegt vielmehr bei der Demokratie und wird die Befreiung aller im Osten lebenden nationalen Einheiten bringen. Befürworter dieser Entwicklungswahrscheinlichkeit zu sein, ist eine Aufgabe Deutschlands würdig und seinen Interessen allein zuträglich.

Namentlich in seiner Politik gegenüber der Ukraine muß sich Deutschland von den Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes und der Demokratie leiten lassen. Die Ukraine ist seit jeher der stärkste Abnehmer der deutschen Industrie gewesen. Sie allein wird von allen im Osten entstandenen und in Entstehung begriffenen Staaten imstande sein, Deutschland einen erheblichen Teil aller Rohstoffe zu liefern, die Deutschland für seine Industrie und für die Hebung seiner Produktion nötig hat. Mag auch in den Wechseljahren der Kriege im Osten die ukrainische demokratische Bewegung zeitweilig Schläppen erleiden, für die Beurteilung der gesamten ukrainischen Frage kann das nicht maßgebend sein. Die Tatsache, daß die ukrainische Bauerndemokratie seit vier Jahren, von allen Hilfsmitteln der Welt abgeschnitten, sich tapfer gegen die Feinde ringsum schlägt, die Tatsache, daß die schlimmsten Gegner der ukrainischen Freiheit die Berechtigung der ukrainischen Ansprüche anerkannt haben, sind Beweise, daß der Gedanke der freien Ukraine genug Kraft hat, um sich schließlich durchzusetzen. Damit muß die deutsche Ostpolitik rechnen. Schon heute sollte sie in ihrem eigensten Interesse alle diejenigen Kräfte unterstützen, die den Aufbau einer freien demokratischen Ukraine erstreben. Auf diese Weise wird sie die allerbeste Vorbereitung getroffen haben, um der erste und größte westeuropäische Nutznießer der ungeheuren wirtschaftlichen Möglichkeiten der konsolidierten Ukraine zu werden.

L. S. W.

#### Die Schweiz in 1920.

Die große Weltkrise wirft ihre Wellen auch über unsere Grenzen hinüber, wie sich dies aus den nachfolgenden einzelnen Berichten über die Geschäftslage der wichtigsten schweizerischen Wirtschaftszweige ergibt, die uns in dankenswerter Weise von einer Reihe unserer Geschäftsfreunde zur Verfügung gestellt worden sind (Wir entnehmen diese Zeilen dem Jahresrückblick der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich. Die Red.):

Die im vierten Quartal 1919 ununterbrochen steigende Tendenz der Rohseidenpreise nahm, dank weiter betriebiger Beschäftigung der Fabrik, im Anfang des Berichtsjahres ihren Fortgang, so daß im Februar—Anfang März schließlich für Exquis-Organzin und Webgräten über 200 Franken bezahlt wurden. Dann flaute das Geschäft ab, wohl insbesondere auch deshalb, weil diese hohe Preisbasis große Cocons-Ernten erwarten ließ. Dazu kam, daß die große Inflation im Gold- und Kreditwesen, die auch in Nordamerika um sich gegriffen hatte, die Federal Reserve Bank veranlaßte, bei den National- und Privatbanken auf Einschränkung der Kredite zu dringen; dies hatte einen Rückgang der Seidenpreise zur Folge, der umso größere Dimensionen annahm, als er die Seidenindustrie bei großen Lagern überraschte. Die dadurch veranlaßte Zurückhaltung der amerikanischen Fabrikanten übte eine akute Rückwirkung auf den Hauptlieferanten, Japan, aus, wo sich große Spekulationsengagements gebildet hatten. Der blühende Geschäftsgang wurde plötzlich unterbrochen, und eine rapide Baisse der Rohseidenpreise, welche in zwei Monaten gegen 50 Prozent erreichte, trat ein. Die Stockung des Geschäftes verursachte mehrere bedeutende Falliten in der amerikanischen Seidenbranche und löste besonders im japanischen Seidenmarkt eine eigentliche Krise aus, die sich auch auf Banken und andere Industrien ausdehnte. Vor kurzem ist nun in Yokohama mit Unterstützung durch die Regierung ein Syndikat mit ca. 65 000 000 Yen Kapital gebildet worden mit der Aufgabe, die Rohseidenpreise nicht unter 1500 Yen sinken zu lassen; eine Wirkung ist bis jetzt nicht zu verspüren. — Die italienische Cocons-Ernte war quantitativ bedeutend besser als die letztjährige, erreichte indessen den normalen Stand nicht; sie wird auf ca. 40 000 000 kg frische Cocons geschätzt. In Japan soll die erste Ernte ungefähr der des Vorjahres entsprechen; die folgenden Ernten sind aber wegen des schlechten Geschäftsganges reduziert worden, und auch der Unterbruch der Tätigkeit in den Spinnereien wird diesen Winter bedeutend verlängert werden. In Canton wurden ca. 39 000 Ballen produziert gegen 65 000 im verflorbenen Jahre und 40 bis

50 000 Ballen in Normal-Jahren. Auch von Shanghai ist ein geringerer Export zu erwarten. — Die italienischen Spinner hatten unter der Seiden-Baisse bis vor kurzem am wenigsten zu leiden, da die italienische Devisen weiter sukzessive zurückging und daher in Lire relativ befriedigende Preise gelöst werden konnten. In den letzten Wochen sind nun aber auch in Italien die Preise merklich ins Wanken geraten, und die dortigen Eigter sind zum Verkaufe geneigt; doch kommen keine bedeutende Abschlüsse zustande, da die Fabrik mangels Aufträgen Betriebsreduktionen vornehmen mußte. Bei geringen Umsätzen weichen die Rohseidenpreise langsam weiter. Die Preisbewegung der Hauptartikel während des abgelaufenen Jahres ergibt sich aus nachstehender Aufstellung, welcher die für den Seiden-Handel wichtigsten Valuten eingegliedert sind.

Datum 1920	Ital Organo 19/21klass	Japan Trame 21/26/30	JapanGröße 1 1/2 13/15	Cocons klassisch Lie		Ital Lire	Franz Fr.	Chin Taels
	schw. Fr.	schw. Fr.	franz. Fr.	disp.	auf Lief.	Kurs in schw. Fr.		
1. Januar	160.—	165.—	375.—	85.—	—	41.60	51.50	8.80
1. März	190.—	2.0.—	470.—	125.—	—	38.50	43.60	9.72
1. Mai	160.—	140.—	310.—	155.—	120.—	25.35	34.—	7.31
1. Juli	115.—	90.—	164.—	—	70.—	32.60	45.40	5.78
1. Okt.	110.—	95.—	205.—	89.—	89.—	25.90	41.55	6.91
1. Dez.	87.—	75.—	182.—	70.—	68.—	23.50	38.70	5.30

Die schweizerische Seidenstoff-Fabrikation hatte das Jahr 1920 unter günstigen Ausspizien begonnen, wenn auch die außerordentlich hohen Rohseidenpreise bereits Anlaß zu gewissen Bedenken gaben. Besonders in den Vereinigten Staaten, wo die Nachfrage nach Seidenstoffen eine nie dagewesene Höhe erreichte, blühte das Geschäft kräftig. Die amerikanische Seidenindustrie suchte denn auch die günstige Konjunktur durch Aufstellung neuer Webstühle und Einführung des Zweischichten-Betriebes auszunützen und bewirkte damit eine fortlaufende Steigerung der Rohseiden-Preise, denen die Stoffpreise in gewaltigen Sprüngen folgten. Sie erreichten im Frühjahr 1920 eine Höhe, welche die Konsumenten stutzig und kopfscheu machte. Es kam zu der bekannten Selbsthülfe des Publikums, das einfach seine Käufe einstellte und damit den wohl gewaltigsten Konjunktur-Umschwung veranlaßte, der in der Seidenstoff-Fabrikation jemals vorgekommen ist. Vom Monat März an waren Seidenstoffe in den Vereinigten Staaten sozusagen unverkäuflich, und die Rückwirkung auf Europa blieb nicht aus, wenn auch erst einige Monate später. Die Kaufkraft und die Kauflust des Publikums nahmen beständig ab, besonders in den ehemals kriegführenden Staaten, aber auch in andern Absatzgebieten der schweizerischen Fabrik, wie z. B. Holland und den skandinavischen Ländern, die mit Seidenstoffen übersättigt waren. Nicht nur wurden keine neuen Bestellungen gegeben, sondern die früheren Kontrakte wurden vielfach annulliert, ohne daß der Fabrikant die Möglichkeit gehabt hätte, seine vertragsmäßigen Rechte durchzusetzen. Von Monat zu Monat häuften sich die Lager an fertigen Waren, die jetzt nur weit unter ihren Gestehungskosten abgesetzt werden können. Die schweizerische Seidenstoff-Industrie sieht sich aus diesen Gründen zu einschneidenden Reduktions-Maßnahmen gezwungen, durch welche einerseits die Abstoßung der Vorräte erleichtert und auf der andern Seite ein Druck auf die Rohseidenpreise ausgeübt werden soll. Eine Besserung der Lage kann erst eintreten, wenn die vorhandenen Lager geräumt sind und die Rohseide wieder ein Niveau erreicht hat, welches die Herstellung von Stoffen in einer erschwinglichen Preislage gestattet. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die finanziellen Resultate der schweizerischen Seidenstoff-Webereien sehr unbefriedigend sein müssen.

Auch für die Basler Seidenbandindustrie nahm das Jahr 1920 einen vielversprechenden Anfang: die Bandorders liefen in solchem Umfang und solcher Zahl ein, wie es um die Jahreswende noch nie der Fall gewesen war. Mitte Januar wurden die Bandpreise um etwa 10—20 Prozent erhöht und das lebhafteste Geschäft dauerte bis Ende Februar an. Da — in der ersten Woche des Monats März — trat mit dem plötzlichen Sturz der Seidenpreise ein jäher Stillstand ein, und seit dieser Zeit wurden sozusagen keine neuen Aufträge mehr erteilt; doch war die Fabrik mit der Fabrikation, Fertigstellung und Spedition der laufenden Aufträge noch gut beschäftigt, und die Umsätze waren, da der Bandkonsum groß war, bedeutend. Leider wurden die Hoffnungen, die man auf das Herbstgeschäft gesetzt hatte, enttäuscht. Die Finanzkrise hatte überall Krediteinschränkungen zur Folge, und die Bandkäufer bekamen von ihren Geschäftsleitungen strikte Weisungen, keine weiteren Bestellungen zu machen, sondern ihre Stocks zu reduzieren. Infolge der großen Seidenbaisse verhält sich die Käuferschaft doppelt zurückhaltend. Erst wenn die Verpflichtungen der Kunden auf ein normales Maß zurückgeführt sein werden und bessere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten das Vertrauen wieder hergestellt haben, wird eine Besserung kommen können. Einstweilen sind die Aussichten der Bandmode günstig. Hindernd werden auch im neuen Jahre die Produktionsländer mit niedriger Valuta unserm Export in den Weg treten.

Wie für verschiedene verwandte Industrien der Textilbranche, so geht auch für die Baumwoll-Industrie ein sehr wechselvolles Jahr zu Ende. Am Anfang und noch bis über die Mitte hinaus war in Calico's und sonstigen kuranten Tüchertypen, sodann in breiten schweren Tüchern eine rege Nachfrage zu lohnenden Preisen vorhanden, die eine gute Beschäftigung auf Monate, teilweise sogar bis über das I. Quartal des nächsten Jahres hinaus sicherte. Feingewebe für die Stickerei-Industrie blieben dagegen weiterhin vernachlässigt, und sporadisch auf-

tretende Nachfrage fand bei gedrückten Preisen Befriedigung ab Lager. Diesen Verhältnissen im Tüchermarkt entsprach der Verkauf in den groben, mittleren und feinen Garnen; in den groben Garnen hielt er monatelang lebhaft und zu lohnenden Preisen an, wogegen Feingarne nur langsam Absatz fanden. Die Preise folgten bei weitem nicht dem Spekulationstau in Alexandrien, der dort den Terminmarkt ergriffen und am 17. Februar 1920 den Preis für Märzkontrakte (lullygoodfair Sakellaridis) auf die Höhe von 200 Talern getrieben hatte. Auch die effektive Baumwolle folgte: Eine erste Sakellaridis-Sorte stieg dabei auf rund 108 d per engl. Pfund und eine erste Oberägypter auf rund 83 d per engl. Pfund; bis Anfang Juli fielen diese Preise allerdings wieder auf 72 bzw. 43 d, um dann nochmals zu steigen. Auch amerikanische Baumwolle blieb hoch und verfolgte steigende Tendenz: nahe Termine stunden in New York anfangs des Jahres auf 38 Cents per engl. Pfund und erreichten bis Ende Juli 43 Cents, während gleichzeitig der Oktober-Termin von 30 auf 35 Cents anstieg. Dieser Aufschlag war eine Folge der immer noch guten Nachfrage der Spinnerei, die zum Teil durch den im Anfang sehr ungünstigen Saatenstand der neuen Baumwollernte hervorgerufen worden war, denn man befürchtete eine nochmals zu knappe Baumwollernte, welche die Preise noch weiter in die Höhe treiben würde. In der zweiten Hälfte des Jahres setzte jedoch rasch der große Umschwung ein, der zuerst in Amerika seinen Anfang nahm und, durch Krediteinschränkungen verschärft, bald auf Europa übergriff; hier wurde er durch das Sinken des Silberpreises und die offensibare Uebersättigung der östlichen Absatzgebiete, Indien und China, die in den schon längere Zeit flau lautenden Berichten von Manchester zum Ausdruck kam, verstärkt. Inzwischen besserten sich die amerikanischen Ernte-Aussichten zusehends, und vom Mitte August an gingen die Preise infolge fehlender Nachfrage und eines nach und nach wachsenden übergroßen Angebotes in schier katastrophaler Weise zurück, trotzdem die diesjährige Ernte die wertvollste je gezogene gewesen sein soll. Bis zirka 75 Prozent geht schon die Einbuße und ob die heute erreichten 16 Cents für Termine der Tiefpunkt sein werden, ist wohl noch eine offene Frage. Vor allem scheint es auch am Vertrauen zu fehlen, denn sonst müßte der Preis als einladend bezeichnet werden. In gleicher oder noch drastischerer Weise fielen die Baumwollkurse in Alexandrien, wo z. B. Januar-Kontrakte (lullygoodfair Sakellaridis), die Mitte August noch auf 110 Thalern stunden, in diesen Tagen auf 36 Thalern anlangten. Hand in Hand mit diesem Zusammenbruch flaute die Nachfrage im Garn- und Tüchermarkt ab, und die Klagen über eine zunehmende Zurückhaltung der Käuferschaft wurden allgemein. So scheint sich beim Verkauf von Lagerposten vielfach das reinste saue qui peut-Geschäft einzustellen, was der Déroute noch weiter Vorschub leistet. Dieser Zustand dauert heute noch an und wird wohl noch einige Zeit anhalten. Leider zeitigt er vielfach Erscheinungen, die bisher unbekannt waren und die mit Recht befremden, wie das Verlangen nach Preiskonzessionen oder gar Streichung gemachter Abschlüsse und andere Zumutungen. Innerhalb diesen wenigen Monaten, während welchen sich die Geschäftslage vom Guten zum Schlimmen gewendet hat, dürften die Verluste nur in unseren kleinen schweizerischen Verhältnissen, angefangen bei Spinnerei und Weberei, und weiter bei den Händlern, Manufakturisten und schließlich auch im Detail viele Millionen erreichen. Trotz allem darf aber schließlich doch bei den jetzigen so viel billigeren Warenpreisen und dem noch auf so großen Gebieten herrschenden Warenmangel die Hoffnung auf ein baldiges Wiederaufleben des Geschäftes nicht aufgegeben werden.

Die Wolltuchindustrie begann das Jahr mit einem ansehnlichen Auftragsbestand, und bis in die Sommermonate hinein war eine gute Nachfrage nach Kleiderstoffen zu konstatieren. Unterstützt durch den guten Gang der Industrie stiegen die Wollpreise, trotz ihres bereits allzu hohen Wertes, während der ersten Monate weiter, und erreichten Ende März ihren höchsten Stand. Von diesem Zeitpunkt an bewegten sie sich mit Ausnahme einer vorübergehenden Erholung im August in stark fallender Kurve bis Ende des Jahres. Parallel mit diesem Preisrückgang des Rohmaterials verschlechterte sich die Lage der Industrie. Die Nachfrage stockte nach und nach ganz, und die vom Frühjahr her noch nicht ausgeführten Bestellungen, die in manchen Betrieben Beschäftigung bis weit in das kommende Jahr geboten hätten, wurden von den Abnehmern, die sich infolge der Zurückhaltung des Konsums stetig wachsenden Lagern gegenüber sahen, größtenteils annulliert. Diese wenig günstige Situation wird durch die auf den Inland- wie auf den Exportmärkten sich bemerkbar machende Konkurrenz des Auslandes, dessen Industrie infolge der niedern Valuta mit mehrfach kleinern Arbeitslöhnen produzieren kann, so verschlimmert, daß nur bei baldiger Besserung der Verhältnisse oder durch behördliche Maßnahmen zum Schutze der einheimischen Industrie größere Betriebseinschränkungen in den nächsten Monaten vermieden werden können.

Einen ähnlichen Verlauf zeigte die Kammgarnspinnerei, die sich während des ersten Semesters einer ausreichenden Beschäftigung erfreute. Von da ab ließ diese aber mehr und mehr zu wünschen übrig, bis der Mangel an Aufträgen im Oktober zu einer einschneidenden Einschränkung der Produktion zwang, die heute noch andauert. Rohwolle ist in den letzten Monaten wesentlich billiger geworden, und man sollte eigentlich meinen dürfen, daß dieser Umstand für den Konsumenten anreizend wirken werde, dies um so mehr, als darüber wohl wenig Zweifel bestehen können, daß die gegenwärtige Produktion dem normalen Weltverbrauche bei weitem nicht gewachsen ist. Die Möglichkeit der Wollbeschaffung hat sich während des laufenden Jahres weiter wesentlich verbessert; lähmend wirken aber neben der allgemeinen Kaufunlust die immer noch vorhandenen Export- und Valutaschwierigkeiten, und als deren Folge hauptsächlich auch die fortgesetzte Unmöglichkeit,

das Geschäft mit der alten Kundschaft in den nummehr valutaschwachen Ländern wieder in größerem Maßstabe aufzunehmen.

In der Stickerei-Industrie zeigt das Jahr 1920 ziemlich das umgekehrte Bild von 1919, wo in den ersten neun Monaten noch allgemein verkürzte Arbeitszeit herrschte, während im letzten Quartal Vollbeschäftigung eintrat. Diese setzte sich bis über die erste Hälfte des Berichtsjahres fort, und zwar in den ersten Monaten in so hohem Maße, daß sie anfänglich nur bis Ende Dezember 1919 gewährte Verlängerung der Arbeitszeit auf 52 Wochenstunden noch bis Ende März 1920 zugestanden wurde. Um alle Maschinen in Betrieb setzen zu können, mußten, wie das schon vor dem Kriege stets der Fall war, wieder ausländische, hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden, was nicht ohne behördliche Schwierigkeiten von hüben und drüben gelang. Die durch die Spekulation sprunghaft gestiegenen Preise der ägyptischen Baumwolle riefen sukzessive drei Erhöhungen der gesetzlichen Mindeststichpreise, welche im Verein mit immer höheren Kosten der Gewebe die Verkaufspreise der Stickereien mehr und mehr verteuerten; dadurch wurde wiederum der Absatz zusehends erschwert. Immer deutlicher trat der Widerspruch solch konstanter Steigerung der Verkaufspreise mit dem Ruf der Konsumenten nach Abbau der Preise zutage, und als diese Tendenz sich zuerst in Nordamerika und hernach ebenso in England und Frankreich zu einem Käuferstreik auswuchs, kam der Absatz in diesen Ländern ganz zum Stocken. Infolgedessen blieben die Bestellungen aus, und die Stickerei-Industrie wurde im letzten Quartal fast ganz zum Stillstand gebracht. Die bis jetzt bekannt gewordenen Exportziffern bringen diese Lage der Stickerei-Industrie noch nicht zur Darstellung, da in ihnen der gute Geschäftsgang des letzten Quartals von 1919 und der ersten Hälfte des Berichtsjahres zum Ausdruck gelangt; liegen doch Monate zwischen der Aufnahme der Bestellungen und deren Ablieferung. Wahrscheinlich wird daher die Gesamtausfuhr statistisch nach dem Wert wiederum eine der bisher höchsten sein, während dem Gewichte nach gegenüber dem Vorjahr eher ein Rückschlag festzustellen sein wird. Eine wesentliche Hebung der Exportsumme wie auch der Gewichtsmenge ist vor allem für Großbritannien zu konstatieren, ferner für Nordamerika, Kanada, ganz Südamerika, Mexiko, sodann Ägypten, Britisch- und Niederländisch-Indien, Siam, Australien, Spanien und Portugal. Leider hat in allerjüngster Zeit die Welle des Abbaues mit ihren Begleiterscheinungen auch diese Länder ergriffen und nicht nur die Aufnahme neuer Bestellungen verhindert, sondern auch da und dort tadelnswerte Versuche einzelner rechtzeitig sich bestehenden Lieferungsverträgen unter Berufung auf die Geschäftsstockung und den Kursrückgang zu entziehen. Die sukzessive fallenden Zwirn- und Stoffpreise gestatteten erstmals in Juli und in verstärktem Maße im Oktober wesentliche Preisreduktionen, mit welchen man Arbeit zu beschaffen hoffe. Angesichts der internationalen Stockung vermochten diese billigeren Angebote leider keinen Anreiz zu Bestellungen ausüben. Seit dem 1. November hat Frankreich die Einfuhr von Schweizerstickereien verboten und knüpft an die Aufhebung dieses Verbotes unannehmbare Bedingungen von Kontingentierung und Entrichtung hoher Zollzuschläge. In angenehmem Gegensatz hierzu steht Spanien, das, ganz gleich wie die Schweiz selbst, Zollserhöhungen nur auf solchen Positionen vornimmt, welche nicht durch Handelsverträge gebunden sind.

Der Beschäftigungsgrad der schweizerischen Gerbereien war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres gleichfalls ordentlich. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Gerbmateriale fielen nach und nach dahin, ja es zeigte sich zeitweise ein Ueberangebot. Die Versorgung mit einheimischen Häuten war und bleibt ungenügend, während die immer noch bestehenden Höchstpreise für Leder bis vor kurzem auch die Einfuhr der viel teureren exotischen Häute verhinderten. Ein ganz anderes Bild bietet dagegen die zweite Hälfte des Jahres 1920, die eine vollständige Stockung in der Abnahme der Leder brachte, da den Schuhfabriken durch die Valutaverhältnisse und die Zurückhaltung der Käufer jeglicher Export verunmöglicht wurde. Wohl fielen auch die Preise der exotischen Häute rasch, allein der mangelnde Absatz für Fertigware dämpfte die Unternehmungslust. Andererseits machte sich speziell Deutschland, sowie Italien durch Ueberangebot auf dem Markte unliebsam bemerkbar. Die Gründung einer Handelsgenossenschaft der schweizerischen Gerbereibesitzer vermochte dem preistreibenden Einflusse der wieder eingeführten Häuteauktionen, durch die immerhin wieder der freie Handel und Verkehr an die Stelle der heimmenden Vorschriften der Kriegszeit gesetzt wurde, einigermaßen die Spitze zu bieten. Die Aussichten für die Zukunft sind höchst unsicher. Wahrscheinlich geht die schweizerische Gerberei einer schweren Krisis entgegen, die nur durch eine zweckentsprechende Gestaltung neuer Einfuhrzölle etwas gemildert werden kann.

Die gute Beschäftigung, deren sich die schweizerische Maschinenindustrie Ende 1919 in fast allen Zweigen erfreute, schien im Jahre 1920 anzuhalten. Nicht nur die Elektrifizierung des schweizerischen Bahnnetzes, sondern auch belangreiche Aufträge aus dem Auslande gaben ihren Werkstätten genügende und zum Teil lohnende Arbeit. Um die Mitte des Jahres begannen, nachdem die Produktion, speziell in Deutschland, sich wieder etwas gebessert hatte, die Preise der hauptsächlichsten Materialien und Halbfabrikate zu sinken; bis heute ist die Abwärtsbewegung der Preise noch nicht ganz zum Stillstand gekommen. Die Kundschaft, in der Erwartung eines baldigen Preisabbaues, suchte die Erteilung von Aufträgen hinauszuschieben und machte nur die unumgänglich notwendigen Bestellungen. Im weitem hat das fortlaufende Steigen des schweizerischen Frankens gegenüber den Valuten aller Länder, die zu den Absatzgebieten der Maschinenindustrie zählen eine

Situation geschaffen, die den Verkauf der schweizerischen Produkte je länger je mehr erschwert. Auf dem einheimischen Markte vermag das schweizerische Erzeugnis die Konkurrenz mit den aus Deutschland zu niedrigem Marktkurse importierten Fertigfabrikaten auf die Dauer nicht auszuhalten. Behördliche Maßnahmen, wie Einfuhrverbote, Erhöhung der Zollansätze oder Erhebung von Valutazuschlägen sind ungenügende Waffen in diesem ungleichen Wettbewerb. So droht sich eine Absatzstockung zu entwickeln, die schließlich zu Arbeitseinschränkungen führen muß. Vorderhand sind allerdings erst einzelne Branchen, in erster Linie Automobilbau, Werkzeug- und Holzbearbeitungsmaschinen von der Krisis betroffen. Bei den langen Lieferterminen, die bei der Herstellung von großen Maschinen nötig sind, macht sich ein Nachlassen der Bestellungseingänge in den Fabriken erst allmählich fühlbar. In einzelnen Spezialitäten, und zwar betrifft das zur Hauptsache diejenigen, welche direkt oder indirekt an der Ersparnis von Kohlen mitbeteiligt sind, kommen auch heute immer noch neue Aufträge herein; die schweizerischen Fabrikanten müssen sich aber mit sehr knapp bemessenen Preisen für ihre Produkte begnügen. Naturgemäß lassen sich unter diesen Umständen Lohn- und Salärerhöhungen nur mit äußerster Vorsicht durchführen; es verdient aber festgestellt zu werden, daß von seiten der Angestellten, wie auch der Arbeiter den Schwierigkeiten der Fabrikanten Verständnis entgegengebracht wurde. Immer mehr kommt man zur Ueberzeugung, daß die 48 Stunden-Woche auf die Produktion einen äußerst hemmenden Einfluß ausübt. Auch zeigt sich mehr und mehr, daß das neue Fabrikgesetz durch allzu starres Festhalten am Prinzip der 8 Stunden eine bessere Verteilung der Arbeitszeit, wie sie zur Verringerung der Gesteuerungskosten wünschbar wäre, nicht zuläßt. Auf dem Gebiete der Wasserturbinen hält die befriedigende Nachfrage immer noch an; doch wird der Markt vielfach bedeutend überschätzt, da dem Ausbau eines großen Teils der statistisch vorhandenen Wasserkraft so gewaltige Schwierigkeiten gegenüberstehen, daß er sich trotz der hohen Kohlenpreise keineswegs rentieren würde. Auch werden noch viele Aufträge auf Dampfmaschinen vergeben, wo die Verwendung von Wasserkraften ausgeschlossen ist.

In ähnlicher Weise setzte sich die in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 eingetretenen Belebung des Geschäftes auch in der Elektrizitäts-Industrie infolge des überall herrschenden starken Bedarfes im Berichtsjahres fort, und an Bestellungen war trotz der Ungunst der fremden Valuten kein Mangel. Erst in den letzten Monaten erfuhr die Unternehmungslust eine Abschwächung. Die in den meisten Industrien ausgebrochene Beschäftigungskrisis, die Knappheit an anlagensuchendem Kapital und die hohen Geldsätze erschweren die Durchführung manches staatlichen und privaten Projektes in unserem Lande, und die rückläufige Bewegung der Valuten läßt die Frage wach werden, wie lange auch das Ausland noch in der Lage und bereit ist, Schweizerfrankenpreise anzulegen. Umso größere Wichtigkeit kommt unter diesen Umständen dem heimischen Markte zu. Die im Oktober erfolgte Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Erstfeld-Airolo bildet einen Markstein in der Geschichte der Elektrifizierung der schweizerischen Bahnen und erweckt die Hoffnung, daß die schweizerische Industrie in einer beschleunigten Durchführung des Elektrifikationsprogramms einen gewissen Ausgleich für die unsichere Konjunktur des Auslandes finde. Die Produktionsbedingungen auch der Elektroindustrie stehen unter der Wirkung der seit 1. Januar 1920 gesetzlich auf 48 Wochenstunden verkürzten Arbeitszeit. Da sich eine entsprechend höhere Arbeitsleistung als Illusion erwies, bedeutet die Einführung der 48-Stundenwoche nichts anderes als eine automatische Verminderung der Produktion um rund 20 Prozent. Der Gesteuerungspreis ist damit zunächst um den gleichen Betrag gestiegen, um den die Produktion gesunken ist, hat sich dann aber noch weiter erhöht, weil bei reduzierter Arbeitszeit nicht nur der gleiche Lohn bezahlt werden mußte, sondern darüber hinausgehende Lohnforderungen gestellt wurden. So haben die Löhne in der Schweiz die äußerste zulässige Grenze erreicht, wenn nicht schon überschritten; befragen sie doch, unter Berücksichtigung der Valutadifferenzen, teilweise ein Vielfaches der im konkurrierenden Auslande bezahlten Sätze. Unter diesen Umständen ist eine Erniedrigung der Verkaufspreise nach der innern Lage der Industrie nicht möglich, und der Druck der ausländischen Konkurrenz muß notwendig zu einer Verringerung der Gewinnmarge führen. Die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und des Transportes können als gehoben gelten. Die Seefrachten und Versicherungsprämien sind ganz bedeutend zurückgegangen und nähern sich normalen Sätzen. Wagenmangel ist kaum mehr zu verspüren. Dagegen erschweren jetzt die Zollzuschläge der umliegenden Staaten die Ausfuhr: Deutschland erhebt einen Zollzuschlag von 900 Prozent in Mark, Oesterreich den 33/4fachen Zollbetrag, Italien einen Zuschlag von 100 Prozent, der in nächster Zeit eine weitere Erhöhung erfahren wird, Frankreich je nach Material einen Zuschlag von 100—300 Prozent, und Belgien hat die Zollsätze auf das Dreifache erhöht.

Der Anfang des Jahres 1920 versprach für die schweizerische Uhrenindustrie eine Zeit erfreulicher Entwicklung zu werden; die allgemeine Krisis, hervorgerufen durch die Valutaentwertung die hohen Preise, hat aber auch diese Industrie in Mitleidenschaft gezogen. Als Kompens für die nicht mehr aufnahmefähigen Länder hoffte man Nord- und Südamerika, sowie den Orient als Absatzgebiet gewonnen zu haben, aber schon im Laufe des Sommers trat ein Umschwung ein, indem nicht nur keine neuen Bestellungen gemacht, sondern frühere annulliert oder pendent gelassen wurden. Viele Fabrikanten, die sich über den Stand der Dinge nicht genügend Rechenschaft gaben und auf eine baldige Besserung der Valuta zählten, haben große Warenstocks angehäuft, die sie nun à tout prix liquidieren müssen, während die Käuverschafft zurückhält. Die hohen Saläre, die enormen fiskalischen Lasten, womit

speziell Industrie und Handel bedacht wurden, sowie die zwangsweise eingeführte Verkürzung der Arbeitszeit gestatten eine Reduktion der Herstellungspreise nicht. Die Preise von verschiedenen Rohstoffen sind zwar etwas gesunken, aber nicht genügend, um die Situation zu bessern. Gewiß sind mehrere Länder ohne Vorrat und wären Käufer; jedoch erlauben die Einschränkungen, von der Kontingentierung an bis zum Einfuhrverbot von Uhren, noch keinen regelmäßigen Verkehr mit allen Ländern. Wenn die Wechselkurse nicht bald besser werden, ist sicher vorauszu sehen, daß die jetzt schon in den meisten Fabriken der Uhrenindustrie herrschende Arbeitslosigkeit diesen Winter noch empfindlich zunehmen wird. Dazu tritt die ausländische Konkurrenz wieder lebhaft auf? in Deutschland wurde die Uhrenfabrikation seit dem Waffenstillstand in sehr intensiver Weise wieder aufgenommen; Amerika vergrößert seine Produktion; die Konkurrenz Japans wird immer gefährlicher; größere Anstrengungen als je werden in England gemacht, um dort die Herstellung von Uhrenschalen und -Furnitüren aufzunehmen und die vollständige Fabrikation ganzer Uhren zu ermöglichen. Frankreich, das stark vom Kurs profitiert, offeriert seine Produkte nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in Ländern, die sich vorher ganz aus der Schweiz versorgt hatten. Immerhin ist die Zukunft der Uhrenindustrie keineswegs gefährdet, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Behörden zu rechter Zeit die nötigen Schutzmaßnahmen treffen, sowohl in bezug auf die interne Lage, als auch auf den Export.

Die Luxus- und Präzisionsuhren-Industrie ist während des zu Ende gehenden Geschäftsjahres auf ihre Rechnung gekommen. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind freilich nicht ermutigend, doch besteht eine wenn auch noch nicht sichere Hoffnung auf die Aufhebung der Kontingentierung und damit auf eine Besserung wenn man sich auch von den günstigen Folgen einer solchen Maßregel nicht allzuviel versprechen darf. Die Bijouterie- und Goldketten-Industrie, die mit der Uhrenindustrie zusammenhängt, leidet unter so ausgesprochener Flaute, daß geradezu von Arbeitslosigkeit gesprochen werden kann. Sollte diese Situation andauern, was leider wahrscheinlich ist, so sind Schwierigkeiten zu befürchten, deren Ausdehnung erst das ganze Unglück erlassen lassen wird.

Die Farberindustrie ist mit starken Ausfuhrziffern in das Jahr 1920 eingetreten und blieb während mehrerer Monate gut beschäftigt. Die Umstellung der Betriebe auf die früher nicht hergestellten Zwischenprodukte erforderte immer noch große Summen. Der hohe Stand der Schweizer Valuta erschwerte die Ausfuhr nach einzelnen Ländern und machte sie nach anderen ganz unmöglich. Nichtsdestoweniger blieb die Lage befriedigend, bis die im Herbst eingetretene allgemeine Krisis in der Textilindustrie so stark zur Wirkung kam, daß auch der Farbenkonsum darunter zu leiden hatte. Japan und die Vereinigten Staaten waren die beiden Länder, in denen der Unterbruch am schärfsten ausgedrückt war; gegen Ende des Jahres war die Stagnation allgemein geworden. Die Arbeitsverhältnisse waren befriedigend; Lohnstreiks sind nicht vorgekommen. Zu zwei Malen während des Jahres 1920 erhöhten die Fabriken die Löhne, blieben dann aber fest gegenüber einem im November unternommenen Versuch, eine weitere Erhöhung zu erzwingen. Bei der Beurteilung der Zukunftschancen der schweizerischen Farberindustrie ist zu berücksichtigen, daß die Löhne, welche die Schweiz bezahlt, das Mehrfache von denen betragen, die in anderen konkurrierenden Industriegebieten üblich sind und daß das gleiche Verhältnis bezüglich des Kohlenpreises besteht. Derartige Mißverhältnisse können wohl eine Zeitlang andauern, müssen aber unbedingt zu Exportstokungen führen, wenn sie nicht vorher einen natürlichen Ausgleich finden. Für den Fall, daß infolge Erhöhung der Zolltarife im Ausland oder eventuell ungünstiger ökonomischer Verhältnisse im Inland die Leistungsfähigkeit der Basler Fabriken im Exportgeschäft geschmälert werden sollte, hat die Basler Interessengemeinschaft, um sich zu schützen, neben der im Jahre 1919 in England gekauften Fabrik eine solche in den Vereinigten Staaten (Cincinnati) übernommen.

Die Produktion der Schokolade-Industrie ist im Jahre 1920 beträchtlich hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Die Absatzgebiete im Auslande haben tiefgreifende Veränderungen erfahren. Der Export nach Deutschland und Oesterreich war durch Einfuhrverbote beinahe völlig gesperrt, und auch Frankreich reduzierte seine letztjährigen Bezüge auf ein Viertel; Großbritannien vermehrte allerdings seinen Import an Schweizer Schokolade von 16 auf zirka 40 Millionen Franken, doch werden davon wohl nur die großen westschweizerischen Fabriken Nutzen gezogen haben. Im allgemeinen sind die diesjährigen Resultate der Schokoladen-Industrie noch befriedigend, doch ist nicht abzusehen, wie deren Verhältnisse sich für die Zukunft gestalten; sie wird ihre bekannte Leistungsfähigkeit nur beibehalten können, wenn ihr aus den zoll- und finanzpolitischen Maßnahmen der europäischen Großstaaten nicht allzu schwere Hemmungen erwachsen.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexiko.** Der Präsident General Obregon hat sein Amt angetreten und wird jedenfalls sein Versprechen wahr machen dem so viel geprüften Lande endlich Ruhe und Frieden wiederzugeben. Auch mit den Vereinigten Staaten wird der neue Präsident sich bestreben auf gutem Fuße zu stehen, wozu ja nach dem Sturze Wilsons die Vorbedingungen gegeben sind. Mit dem Gouverneur des benachbarten Texas Mr. Hobby hat bereits eine sehr freundschaftlich verlaufene Zusammenkunft stattgefunden und fanden auch Verhandlungen statt, daß eine Zusammenkunft und Aussprache zwischen Obregon und Hardinge stattfinden

sollte. Aus verschiedenen Gründen hat aber Hardinge diese Zusammenkunft verschieben müssen, doch ist sehr wahrscheinlich, daß er nicht die gehässige Politik seines Vorgängers gegen den Nachbarstaat fortsetzen wird. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß jetzt in Mexiko die Prozeßverhandlungen gegen die Mörder Madero und des Vizepräsidenten Pino Suarez begonnen hat. Diese Mordtat gab bekanntlich Wilson den Vorwand die mexikanische Regierung nicht anzuerkennen. Angeklagt sind General Cardenas, der s. Zt. die Ermordung befahl, und sich aber jetzt im Auslande aufhält; General Pimienta, der die Eskorte befehligte, war damals als Unteroffizier, und der damalige Unteroffizier jetzige General Figueras, der die tödlichen Schüsse abfeuerte. Pimienta ist in Haft. General Figueras war nach Guatemala entflohen und soll sich von dort nach den Vereinigten Staaten begeben haben. Seine Auslieferung ist beantragt. Aufstände flackern noch immer hier und da im Lande auf, doch sind es immer nur einzelne „Generale“ mit einem Anhang von einigen Dutzender Personen, und werden diese „Aufstände“ meist schnell durch die Polizei unterdrückt. Ernsthafter sind die Unruhen im Staate Yucatan wo die Sozialisten sich der Macht bemächtigen wollen und einen sozialistischen Gouverneur ernennen. Die Bürgerlichen aller Parteien wieder setzen sich dem und ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Parteien gekommen. Auch machen sich separatistische Bestrebungen geltend, welche die Halbinsel von Mexiko trennen wollen. Dazu kommen Streiks aller Art und wird die Bundesregierung wahrscheinlich den Belagerungszustand über den Staat verhängen. Größere Truppenmengen sind bereits dahin entsandt. Ernste Verwicklungen drohten auch im Staate Tabasco. Dort waren auf Anordnung des Gouverneurs Greene eine Anzahl Deputierter in der Hauptstadt Villahermosa ermordet worden. Die Mitglieder des Kongresses legten ihre Aemter nieder und der Staat blieb ohne Regierung. Auch hier griff die Bundesregierung ein, der General Torres stellte die Ordnung wieder her und der Gouverneur Greene wurde verhaftet und vor das Gericht in der Bundeshauptstadt Mexiko gestellt.

Dies sind aber alles verhältnismäßig unbedeutende Zuckungen, die nach so langen Revolutionsjahren zu erwarten sind, aber schlimmer ist, daß das Streikfever noch immer nicht zum Erlöschen kommt.

Durch den lang andauernden Streik der Kohlenarbeiter im Staate Coahuila war die Kohlenversorgung der mexikanischen Industrie in Frage gestellt und die gesamte Minenindustrie des Landes war mit Arbeitseinstellung bedroht. Da entschloß sich die Regierung kurz und beschlagnahmte die Kohlengruben, wozu sie ein gesetzliches Recht besitzt, und die Arbeiter nahmen die Förderung wieder auf. Die Silberminen sind nicht in der Lage die geforderten Lohnerhöhungen zu bewilligen, da die gesunkenen Silberpreise die Industrie nicht mehr lohnend erscheinen lassen. Wahrscheinlich wird die Regierung die hohen Ausfuhrzölle für Silber und Silbererze erheblich herabsetzen müssen. In Veracruz fand ein sehr lange dauernder Streik der Hafenarbeiter statt. Zwanzig Dampfer (darunter auch ein deutscher) lagen wochenlang im Hafen ohne ihre Ladung löschen zu können und neue eintreffende Dampfer suchten andere Häfen auf. Da die Kapitäne der festliegenden Dampfer drohten mit der Ladung von etwa 20 000 Tonnen nach den Heimathäfen zurückzukehren, wäre der Regierung ein Ausfall allein an Einfuhrzöllen von etwa 10 Millionen Pesos entstanden. Die Arbeiter drohten mit dem Generalstreik und die Eisenbahner der Linie Veracruz—Mexiko schlossen sich an und legten den Verkehr lahm. Durch Vermittlung der Zentralregierung kam es dann zu einem Vergleich und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Die Straßenbahner in verschiedenen Städten des Reichs, die hier wie auch in anderen Ländern an der Spitze der Streiklustigen stehen, hatten auch die Arbeit niedergelegt, ebenso die Elektrizitätsarbeiter an verschiedenen Orten. Die Streikenden in Pueblo griffen zu terroristischen Mitteln. Ueberall machte sich bolschewistischer Einfluß geltend, der durch ausländische Agitatoren geschürt wird, trotz der strengen Gesetze gegen ausländische Bolschewisten. Die Heilung scheint aber von den Arbeitern selbst ausgehen zu sollen, denn in den Staaten Chihuahua und Veracruz haben sich bereits Verbände der freien Arbeiter gebildet, die gegen den Bolschewismus Front machen, gegen jeden „Sympathiestreik“ sich erklären und nach Art der deutschen technischen Nothilfe bei gewerkschaftlichen Streiks lebenswichtige Betriebe in Gang halten wollen.

Im Oktober forderte ein Schneesturm mit 8 Grad Kälte unter dem milden Himmel Mexikos, sonst eine fast unbekanntes Erscheinung, zahlreiche Menschenopfer und richtete auch großen Schaden an der Vegetation an. Auch der Vulkan Popocatepetl, der mit seiner Eispyramide ein so charakteristisches Wahrzeichen der Hauptstadt Mexikos bildete und der längst als erloschen galt, hat sich auf seine Bestimmung als Vulkan besonnen und eine lebhaft Tätigkeit entwickelt. Mehrere Erdbeben sind darauf zurückzuführen, doch ist der angerichtete Schaden nur gering.

Die Abholzung der Waldbestände in den für die Versorgung der Hauptstadt mit Trinkwasser wichtigen Gegenden bedroht die genügende Zufuhr und werden jetzt Maßregeln getroffen werden, um Abhilfe zu schaffen. Das „Trockenheitsgesetz“, das nach amerikanischen Muster das Volk zur Enthaltensamkeit erziehen soll und den Verkauf von Alkohol mindestens an Sonnabenden und Sonntagen verbot, ist an dem passiven Widerstand der Bevölkerung und der Schankwirte gescheitert und deshalb wieder aufgehoben worden.

Die im Staate von Guerrero entdeckte Diamantenlager sollen von großer Mächtigkeit sein und die gefundenen Diamanten von beson-



lerer Güte. Es dürfte aber ratsam sein, erst nähere Nachrichten abzuwarten. Bis jetzt sind Diamanten in Nordamerika noch nirgends gefunden worden.

Im Jahre 1923 soll in der Ebene von Chapultepec, wo die tausendjährigen Zedern Montezumas stehen, eine große Weltausstellung stattfinden, für die jetzt schon eine ausgedehnte Propaganda entfaltet wird. Eine größere Anzahl englischer Kapitalisten sind in Mexiko eingetroffen, um Untersuchungen anzustellen, ob die Anlage großer Kapitalien in Mexiko lohnend und sicher sei. Sie sollen sich sehr zu niedergelassen geäußert haben.

Der Einwanderungsausschuß der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko hat sich aufgelöst, da seine Vorarbeiten beendet und keine größere Einwanderung aus Deutschland stattgefunden hat. Leider ist dies nicht ganz richtig. Durch falsche Vorspiegelungen geläuscht, sind eine ganze Anzahl deutscher Auswanderer, namentlich ehemalige Offiziere hier eingetroffen, die bereits in Deutschland größere Summen zum Ankauf von Land. Dieser hat aber die gesamten Gelder unterschlagen, so daß die Ankommenden der größten Not ausgesetzt waren. Zwar trat die stets hilfsbereite deutsche Kolonie in Mexiko helfend ein, doch sind schließlich die Mittel doch auch beschränkt, und kann deshalb Einwanderungslustigen für Mexiko nur größte Vorsicht angeraten werden. Zur Ansiedlung sind nicht unbedeutliche Mittel erforderlich, und darf vor allen Dingen der Landkauf nicht schon in der Heimat erfolgen. Für ganz unbemittelte Einwanderer bietet Mexiko keinen Raum.

Die brasilianische Regierung hat nun doch sich entschlossen, eine Anzahl der durch das Versprechen freier Ueberfahrt für 3000 Familien nach Hamburg gelockten Auswanderer, die keine Fahrtgelegenheit mehr vorfinden und in große Not geraten, zu befördern. Es sollen zwei Dampfer des Lloyd Brasiliro in Hamburg demnächst eintreffen, die einen Teil dieser Auswanderer, die bereits im Besitz der brasilianischen Paßvisa sind und sich in Not befinden, nach Brasilien abzuholen. Ob aber dort irgend welche Veranstaltungen zu ihrer Unterkunft getroffen sind, scheint nach dem bisherigen Verhalten der Bundesregierung sehr zweifelhaft. Bekanntlich haben auch die im Vorjahr beförderten Familien nach ihrer Ankunft kein Land gefunden, sondern mußten schließlich froh sein, als Arbeiter auf den Kaffeeplantagen von Sao Paulo oder sonst wie unterzukommen. Bisher war die Auswanderung nach Brasilien nur über Amsterdam oder italienischen Häfen möglich. Letztere stellte sich etwas billiger, bot aber andere Nachteile. So mußte man sich zwar lange Zeit vor Abgang des Dampfers ein Billet bestellen, gegen eine Anzahlung, doch wurde keine Gewähr über die Höhe des Passagierpreises übernommen, der häufig kurz vor Abgang des Dampfers erheblich erhöht wurde. Der deutsche Auswanderer mußte, selbst wenn er bereits einen bezahlten Platz inne hatte, doch zurückbleiben, wenn sich noch Italiener meldeten, die keinen Platz erhalten konnten, und mußte dann auf seine Kosten im Hafen auf den nächsten Dampfer warten. Die Fahrt über Amsterdam stellte sich im Zwischendeck auf 300 holl. Gulden, also zum jetzigen Kurse auf etwa 7000 Mark, dazu kamen aber die Kosten der Reise nach Amsterdam, die hohen Aufenthaltskosten dort bis zum Abgang des Dampfers und die Kosten für das doppelte Visum, das holländische neben dem brasilianischen. Nun hat aber auch die direkte Beförderung über Hamburg begonnen. Im März oder April wird der Dampfer „Argentina“ der Hamburg-Südamerika-Linie von Hamburg nach Brasilien und Argentinien abgefertigt werden, der aber nur Zwischendeckpassagiere befördern wird. Der Passagierpreis steht noch nicht fest, wird aber wahrscheinlich etwa 6000 Mark betragen, es ist dies zwar ein hoher Preis, aber immer noch billiger wie die bisherigen Beförderungsmöglichkeiten, ganz abgesehen davon, daß die Auswanderer auf deutschen Schiffen doch besser untergebracht und gepflegt werden, als auf holländischen oder gar italienischen. Während die Bundesregierung die Einwanderung zwar fördern will, aber wenig dafür tut, sind verschiedene Bundesstaaten, namentlich Mato Grosso und Minas Geraes bestrebt Ansiedler an sich zu ziehen, doch ist bekanntlich in Deutschland die Auswanderung nach den Nordstaaten von Brasilien nicht gestattet und kann auch im Interesse der Auswanderer nicht empfohlen werden. Auch in den Südstaaten stößt die Ansiedlung auf Regierungsländereien, wenn solche noch vorhanden sind, was z. B. in Staate Rio Grande do Sul nicht der Fall ist, auf große Schwierigkeiten und ist deshalb dem Ansiedler zu empfehlen, sich lieber auf Kolonien der verschiedenen Privatkolonisationsgesellschaften niederzulassen. Der während des Krieges durch die Entente Propagandenteufel Deutschehaß hat sehr erheblich abgeflaut und haben heute deutsche Einwanderer dieselben Rechte wie die Einwanderer anderer Nationalitäten. Hoffentlich gelingt es auch die Regierung des Staates St. Catharina, welcher den deutschen Einwanderer sonst die beste Möglichkeit zum Vorwärtskommen bietet, zu bewegen, ihr verderbliches Vorgehen gegen die deutschen Schulen zu mildern oder gänzlich einzustellen. Augenblicklich ist leider davon nichts zu spüren und wird die „Nationalisierung“ des Schulwesens mit größter Energie und sehr bedauerlichen Uebergriffen betrieben.

Die Einwanderung nach Brasilien hat in der letzten Zeit stark zugenommen, namentlich wandern Portugiesen und Asiaten ein. Zahlreiche Syrer, deren Einwanderung in Argentinien nicht als wünschenswert betrachtet wird, da sie statt Landbau zu treiben, meist als Hausierer das Land durchziehen, kommen jetzt nach Brasilien. So trafen mit einem einzigen Dampfer 200 Syrer nebst einer Anzahl anderer Kleinstaaten ein. Auch Japan, das schon seit längerer Zeit an der wirtschaftlichen Eroberung des südamerikanischen Marktes arbeitet, will

jetzt in Südamerika ein Ziel für seinen Auswandererstrom finden, da die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien, so gut wie verschlossen ist und auch Mexiko nicht genügend Raum bietet. So hat die japanische Regierung jetzt 3½ Millionen Yen bewilligt, zur Förderung der Auswanderung nach Brasilien, während angeblich die brasilianische Regierung 1000 Yen für jede Familie von wenigstens 3 Köpfen als Reisezuschuß zahlt. In Minas Geraes hat die Staatsregierung einer japanischen Gesellschaft 100 000 Hektar Land unentgeltlich zur Besiedelung überwiesen und der Gesellschaft noch eine Zinsgarantie von 6 Prozent auf ein Kapital von 400 000 Contos, à 1000 Milreis, nach deutschem Kurs also jetzt über 300 Millionen Mark oder etwa 10 Millionen Yen, bewilligt.

Die Bundeseinnahme des Staates Rio Grande do Sul betragen, wie die deutsche Zeitung „Die Kolonie“ in Santa Cruz mittelt, im Oktober 347 899 Milreis, wovon die fast ganz von Deutschen besiedelte Kolonie Santa Cruz fast ein Viertel betrug. An zweiter Stelle steht die deutsche Kolonie San Lorenzo und an dritter San Leopoldo. In der gleichen Zeitung (Nr. vom 15. Nov.) wird auch Klage über die zunehmende Entwaldung in diesem sonst so waldreichen Staate geklagt und Anforstungen verlangt.

Verschiedene deutsche Firmen haben Regierungskontrakte für Straßenbauten übernommen und führen solche zur Zufriedenstellung aus. So ist jetzt z. B. die deutsche Firma Petri Meier, Annes u. Cia in Alto Parana in den Kolonien Sol de Maio und Santa Helena am Foz do Iguaso mit Hunderten von Arbeitern an der Herstellung einer für Autos fahrbaren Straße, zur Erschließung des Gebietes für die Ansiedlung, tätig. Auch die verschiedenen privaten Ansiedlungsgesellschaften arbeiten eifrig an der Erschließung neuer Gebiete.

**Kolumbien.** Eine Einwanderung nach hier kann nur für Siedler mit Mitteln in Frage kommen, da geeignetes Land in Fülle vorhanden ist, verhältnismäßig billig erworben werden kann und auch die Absatzverhältnisse gute sind. Aber bei dem hohen Kurse des kolumbianischen Dollars, der heute dem amerikanischen Golddollar gleich steht, sind die zur Ansiedlung erforderlichen Mittel sehr beträchtlich. Auch sind die Reisekosten sehr hoch. Vergünstigungen gewährt weder die deutsche Regierung noch irgend welche Siedlungsgesellschaft. Deutsche Einwanderer haben dieselben Rechte wie die Angehörigen irgend einer anderen Nation und können auch ebenso unbeanstandet Land erwerben wie die einheimischen Kolumbianer. Der kolumbianische Dollar, der heute so hoch steht, hatte vor 20 Jahren nur ein Kurswert von etwa 10 Pfennigen.

**Die Wirtschaftslage in Südamerika und Spanien.**

Der Jahresbericht der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 1910 enthält wie stets eine eingehende Uebersicht über die Wirtschaftslage in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Uruguay und ferner in Spanien. Wir entnehmen demselben folgende interessante Berichte:

**Argentinien.**

Während die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges den europäischen Ländern große Entbehrungen auferlegen, war Argentinien in der Lage, mit seinen bedeutenden Erzeugungsüberschüssen in umfangreicher Weise zur Ernährung und Bekleidung der europäischen Bevölkerung beizutragen. Im vorangegangenen Jahre hatte Argentinien bereits an England und Frankreich einen Vorschuß von je 100 Millionen Goldpesos — innerhalb von zwei Jahren rückzahlbar — gewährt. Später verlangten England, Frankreich und Italien einen weiteren Vorschuß von zusammen 200 Millionen Goldpesos, die Forderung wurde dann auf 100 Millionen Goldpesos für Frankreich und Italien ermäßigt unter Verzicht Englands auf seinen Anteil; der hierauf bezügliche Gesetzentwurf fand nach langen Verhandlungen in der Abgeordnetenkammer Annahme in einer Fassung, die — auch nach Ansicht der Regierung — einer Zurückweisung gleichsam. Viehzucht und Ackerbau wurden im Berichtsjahre durch die Witterungsverhältnisse außerordentlich begünstigt, und die erzielten Preise waren für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse lohnend. Die Getreideausfuhr weist eine bedeutende Steigerung auf, sie erhöhte sich von 4½ Millionen Tonnen im Vorjahre auf 6,6 Millionen Tonnen in 1910. Die Kaufkraft des Landes wurde dadurch wesentlich gestärkt und kam auch in der Zunahme der Einfuhr zum Ausdruck. Die Gesamt-Ausfuhr und Einfuhr stellte sich wie folgt:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Wirtschaftsjahr 1918/19		
(1. 10. 18 bis 30. 9. 19) Gold \$	900 150 000	599 370 000
Wirtschaftsjahrs 1917/1918		
(1. 19 17 bis 30. 9. 18) Gold \$	756 640 000	479 390 000

Der Goldbestand der Konversionskasse erhöhte sich von 379 auf 389 Millionen Goldpesos bei einem Papiergeldumlauf von nun Doll. 1165 397 202, was einem Deckungsverhältnis von 75,77 Prozent entspricht. Die Wollausfuhr hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, sie belief sich auf 283 066 Ballen in der Saison 1918/19 gegen 288 051 in 1917/18. Das Gleiche gilt von den Wollpreisen, die Ende Dezember 1919 23 Papierpesos für 10 Kilo notierten, gegen 22 Papierpesos im Vorjahr. Der Eisenbahnverkehr weist Nettoeinnahmen von Gold Doll. 42 129 524 d. i. p. km Gold Doll. 1102 (i. V. Gold Doll. 45 375 600, d. i. p. km Gold Doll. 1287) auf. Infolge der günstigen Erzeugungsverhältnisse sind Grund- und Bodenwerte gestiegen. In der

Stadt Buenos Aires hat die Bautätigkeit wieder eingesetzt, die während des Krieges fast vollständig geruht hatte, was ein scharfes Anziehen der Mietpreise für Geschäfts- und Wohnräumlichkeiten verursachte. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, die Kosten der Lebenshaltung, die bereits durch die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise eine beträchtliche Verteuerung erfahren hatte, noch wesentlich zu erhöhen. Die Kurse der ausländischen Währungen waren während des Berichtsjahres großen Schwankungen unterworfen und mußten sich alle eine mehr oder weniger große Entwertung im Verhältnis zur argentinischen Währung gefallen lassen. Der günstige Stand der argentinischen Handelsbilanz wird hierdurch am besten illustriert.

### Bolivien.

Der glänzende Aufschwung, den die bolivianische Minenindustrie, begünstigt durch den großen Kriegsbedarf ihrer Erzeugnisse, in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, erfuhr in der ersten Hälfte des Jahres 1919 eine recht empfindliche Störung durch das von der nordamerikanischen Regierung erlassene Einfuhrverbot für Zinnerze. Da letztere etwa mit 70 Prozent an der Ausfuhr des Landes beteiligt sind, konnte eine schädigende Wirkung dieser Maßnahme auf die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens naturgemäß nicht ausbleiben. Glücklicherweise wurde die Hauptindustrie des Landes von diesem auf ihr lastenden Druck um die Mitte des Jahres befreit und konnte, angeregt durch guten Gewinn sichernde Preise, ihre Tätigkeit wieder voll aufnehmen. Der Außenhandel weist folgende Zahlen auf:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919 . . . Bolivianos	114 000 000	34 000 000
im Jahre 1918 . . . Bolivianos	182 600 000	35 000 000

Der Preis für Zinn erreichte am Schlusse des Berichtsjahres seinen Höchststand mit 342 Lstrl. für die englische Tonne, die niedrigste Notiz war 203 10 Lstrl. Von den übrigen Zweigen der Minenindustrie wurde besonders die Förderung von Silbererzen durch die andauernd hohe Bewertung, die dieses Metall an den europäischen Märkten erfuhr — Mitte Dezember wurde der noch nie erreichte Preis von 79 ein Achtel d. per Unze Standard verzeichnet —, begünstigt. Kupfer notierte zu Anfang des Jahres 1919 112 Lstrl. für die englische Tonne, ging Ende Februar bis auf 73 Lstrl. zurück und stieg nach verschiedenen Schwankungen am Schlusse des Jahres wieder auf 117 Lstrl. Die Unternehmungen, die höherwertige Kupfererze fördern, fanden bei diesen Preisen gute Rechnung.

Bemerkenswert ist das Interesse, das neuerdings von nordamerikanischer Seite für die bolivianischen Erzvorkommen bekundet wird; ein Block aussichtsreicher Zinnminen ist bereits in die Hände einer nordamerikanischen Firma übergegangen und weitere Erwerbungen dieser Art sollen bevorstehen. Der Einfuhrhandel war mit seinen Ergebnissen im allgemeinen zufrieden, wenn auch der hohe Preis der bezogenen Waren den Absatz naturgemäß ungünstig beeinflusst hat. Die Vermehrung der notwendigen Staatsausgaben, zu deren Deckung die bisherigen Einkünfte schon seit längerer Zeit nicht mehr ausreichten, hat der Regierung den Gedanken der Erschließung neuer Steuerquellen nahegelegt. Sie hat infolgedessen den Kammern einen Gesetzentwurf für eine Besteuerung der Gewinne der Minenunternehmungen unterbreiten lassen. Der Ausbau dieser Steuer zu einer allgemeinen Gewinnabgabe der kaufmännischen Unternehmungen ist geplant. Der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes widmet die Regierung nach wie vor ihre besondere Aufmerksamkeit. Von der elektrischen Eisenbahn, die La Paz mit dem fruchtbarsten Yungagebiet verbinden soll, ist die erste Teilstrecke in einer Länge von 46 km im Berichtsjahre dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Zur Ausführung weiterer, teils begonnenen teils geplanter Eisenbahnbauten ist der Regierung vom Kongreß die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 8 Millionen Lstrl. erteilt worden. Der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London ging in der ersten Hälfte des Jahres in Übereinstimmung mit dem Nachlassen der Ausfuhr von 19½ d. (für 1 Boliviano) auf 18½ d. zurück, schloß sich dann wieder der Aufwärtsbewegung der Ausfuhrziffern an und behielt die steigende Richtung bis zum Ende des Berichtsjahres bei, an dem er den Stand von 19 sieben Achtel d. erreicht hatte. Das am 31. Dezember 1918 gesetzmäßig abgelaufene Moratorium für alle Verpflichtungen in Gold und ausländischer Währung wurde nach Schluß der Legislaturperiode durch ein Regierungsdekret bis auf weiteres wieder in Kraft gesetzt, besteht demnach auch jetzt noch.

### Brasilien.

Die bei Beginn des Berichtsjahres herrschende Geschäftsstille wich bereits in den ersten Monaten einer lebhafteren Tätigkeit auf fast allen Gebieten. Stärkeres Angebot von Schiffsraum in Verbindung mit großer Nachfrage nach einer Reihe brasilianischer Erzeugnisse haben die Ausfuhr zusehends gehoben. Da auch die Preise gestiegen waren, ergab die Gesamtausfuhr des Landes Höchstziffern, die am besten die günstigen Verhältnisse widerspiegeln, unter denen sich das Erwerbsleben entfaltete. Am stärksten fiel hierbei der Kaffee ins Gewicht, der besonders von Nordamerika zur Auffüllung seiner erschöpften Bestände bei sprunghaft steigenden Preisen begehrt wurde. Ausgeführt wurden 13 Millionen Sack, gegen 18 Millionen Sack in den Jahren 1917 und 1918 zusammen. Der Preis für 10 kg des Grundmusters 4 Santos stieg von 13 Milreis im Januar — an sich schon ein guter Preis — auf

14 Milreis 900 Dollar im Mai, auf 19 Milreis 500 Dollar am 27. Juni (Höchstpreis im 1. Halbjahr) und erreichte am 18. August mit 20 Milreis 200 Dollar seinen höchsten Stand. Seit Jahrzehnten ist ein d. artiger Preis nicht zu verzeichnen gewesen. Offenbar infolge der schwankenden Haltung der Paulistaner Staatsregierung in der Frage des Verkaufs ihrer eigenen Bestände trat alsdann ein Rückgang ein. Der Preis wich von Monat zu Monat, notierte am 30. September Milreis 16 Dollar 500 und schloß am 31. Dezember mit Milreis 14. . . 72 607 000 Lstrl. übertraf der Wert der Kaffeeausfuhr jede Gesamtausfuhrziffer früherer Jahre. Die Aussichten für die Zukunft des Kaffeemarktes werden nicht ungünstig beurteilt. Der unbefriedigenden Entwicklung des Weltverbrauchs stehen keine brasilianische Ernten (1919 bis 1920 auf 8 Millionen Sack, davon 5 Millionen Sack Santos, 1920 bis 1921 auf 11 Millionen Sack, davon 7—8 Millionen Sack Santos geschätzt) und geringe Bestände gegenüber, welche letztere sich im Jahreschluß in Rio und Santos auf 1 600 000 Sack beliefen, neben einem Regierungsvorrat von etwa 3 000 000 Sack. Die Gummiausfuhr stieg zwar von

t	Werte in £
22 662	3 998 000 im Jahre 1919
auf 33 252	6 240 000 . . . 1918

doch läßt die steigende Gewinnung des Plantagengummis im Ostindien für die Zukunft wenig erhoffen. Die Gesamtausfuhr belief sich auf

t	Werte in £
1 008 000	130 085 000 im Jahre 1919
gegen 1 772 000	61 168 000 . . . 1918
und 1 382 000	65 451 000 . . . 1913

und hat somit dem Werte nach das Doppelte der Ausfuhr des letzten Friedensjahres (1913) erreicht. Deutschland war im Berichtsjahre in den Statistiken noch nicht wieder erschienen, doch wurden auch nach dort nicht unbedeutende Mengen an Reis und Bohnen und u. a. auch etwas Kaffee und Tabak ausgeführt. Auch die Einfuhr ist, durch die regere Schifffahrt begünstigt, stark in die Höhe gegangen und weist die nachstehenden Gesamtziffern auf:

t	Werte in £
2 780 000	78 184 000 im Jahre 1919
gegen 1 738 000	52 817 000 . . . 1918
und 5 873 000	67 166 000 . . . 1913

Hat sie im Werte die bisherige Höchstziffer des Jahres 1913 somit übertroffen, so steht sie in der Menge doch noch recht weit hinter der Vorkriegsjahren zurück. Der Hauptlieferant, wie der Hauptabnehmer ist Nordamerika. Von Deutschland wurde bis Ende 1919 sehr wenig eingeführt, zum großen Bedauern der brasilianischen Geschäftswelt, die sich gern der früheren Leistungsfähigkeit Deutschlands erinnert. Die Nationalindustrie ist in ihrer Entwicklung nicht stehen geblieben. Viele der von ihr hergestellten Artikel, so z. B. Web-, Schuh- und Glaswaren, sowie einzelne chemische Erzeugnisse, haben sich eingebürgert und dürfen schwerlich vom Ausland wieder zu verdrängen sein. Der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London war bei Jahresbeginn 13 neunzehn Zweiunddreißigstel d. Nach anfänglichem Rückgang setzte Anfang März eine fast ununterbrochene, besonders in den letzten Monaten des Jahres sprunghaft vorsichgehende Aufwärtsbewegung ein, welche am 2. Dezember die Rate von 13½ d. erreichte. Vorübergehend ging dann der Kurs bis auf 17 ein Achtel d. (am 5. 12.) zurück, erholte sich aber schnell wieder und notierte am Jahresende 17½ d. Durch die in den letzten Monaten des Berichtsjahres eingetretene starke Entwertung des Lstrl.-Sterling ist die Selbstverständlichkeit, mit der man in Brasilien — wie wohl überall in Südamerika — das englische Pfund als Wertmesser für die Landeswährung betrachtete, allmählich ins Wanken gekommen. So wird seit Ende vorigen Jahres zollamtlicherseits den Aufschlägen für Zölle in Gold, die von jeher auf Basis des Lstrl.-Kurses zu entrichten waren, der Neuyorker Durchschnittskurs der vorangegangenen Woche zugrunde gelegt. In ähnlicher Weise hat Anfang dieses Jahres der Minister des Aeußeren eine Verfügung erlassen, derzufolge in Zukunft die Gehälter der Konsular-Beamten und der Angehörigen des diplomatischen Korps zur Dollarparität (1 Dollar gleich Milreis 1 Dollar 830 Gold) zu bezahlen sind.

### Chile.

In der ersten Hälfte des Jahres 1919 erhielt die wirtschaftliche Lage in Chile ihr Gepräge durch die außerordentliche Abnahme der Salpeterausfuhr. Von durchschnittlich 5 Millionen spanischen Zentnern (zu 46 kg) monatlich ging die Ausfuhr auf unter eine Million Zentner und im Mai und Juli sogar bis auf unter eine halbe Million Zentner zurück. Dieser Zustand wirkte natürlich auf die allgemeine Lage zurück. Außerdem konnte aber auch die chilenische Regierung angesichts des großen Ausfalls an den ihr durch den Salpeter-Ausfuhrzoll zufließenden Einnahmen ihren Staatshaushalt nicht mehr ausgleichen. Das Jahr 1919 schloß daher mit einem Fehlbetrag von nahezu 100 Millionen Papierpesos, ganz abgesehen von einem starken Verlust bei den chilenischen Staatseisenbahnen, die vergeblich gegen die ungeheure Unkostenerhöhung ankämpfen. Aber nicht nur die Salpeterausfuhr nahm ab, auch die Kupferausfuhr ging zurück und das nordamerikanische Einfuhrverbot für Zinn traf das chilenische Kapital durch seine starke Beteiligung an großen bolivianischen Zinnminen. Glücklicherweise änderte sich die Lage in der zweiten Jahreshälfte. Salpeter kam wieder in Nachfrage, die gegen Ende des Jahres immer reger wurde und

Anfang des neuen Jahres sogar große Hoffnungen erweckte, zumal die Preise, und zwar nicht nur von Salpeter, sondern ebenso von Kupfer und Zinn anzogen. Immerhin spiegeln sich die geschilderten außerordentlichen Umstände deutlich im chilenischen Außenhandelsbilanz, der folgende Zahlen aufweist:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919 chil. Gold \$ zu 18 d	316 977 143	401 324 195
„ „ 1918 „ „ „ 18 d	782 658 661	436 074 075

Die Salpeterausfuhr betrug:

19 877 305 span. Ztr. (zu 46 kg) im Jahre 1919
gegen 63 458 743 „ „ „ 46 „ „ 1918,

Wie oben zu erwähnen ist, daß die Ausfuhr im Dezember 1919 bereits wieder auf über 6 Millionen Zentner gestiegen war und damit die Höchstziffern der Jahre 1918 und 1917 erreicht hatte. Der Salpeterpreis, der bis auf 9 sh. für den span. Zentner zurückgegangen war, holte sich am Jahresende auf 11 sh. 6 d. und erreichte im neuen Jahre bald wieder 13 sh. Zu dieser Preissteigerung hat ohne Zweifel auch der Zusammenschluß der Salpetererzeuger zu einer Verkaufsvereinigung beigetragen, der sämtliche Salpeterfabriken, mit Ausnahme der deutschen und nordamerikanischen Unternehmen, angehören. Die Uplerausfuhr aus chilenischen Häfen (einschließlich der bolivianischen Ausfuhr, soweit sie über Chile geht) belief sich auf 44 650 Tonnen im Jahre 1919 gegen 82 250 Tonnen im Jahre 1918. Der Londoner Preis, der bis auf 73 Lstrl. für die englische Tonne zurückgegangen war, schloß bei Jahresende 117 Lstrl. Der Kurs für 90-Tage-Sichtwechsel auf London fiel von 10 fünf Achtel d. bis 8 siebenundzwanzig und dreißigstel d. zu Anfang März, schwankte dann bis Oktober zwischen 10 und 11 1/2 d. und notierte Ende Dezember 12 1/4 d. Die Frage der Konversion der chilenischen Währung hat monatlich in den letzten Monaten des Jahres die Regierung und den Kongreß auf das eifrigste beschäftigt. So wünschenswert die Rückkehr zur Goldwährung auch ist, so lassen doch die bisher bekanntgewordenen Vorschläge noch vielfache Mängel hinsichtlich ihrer praktischen Ausführbarkeit erkennen, und die Lösung dieser wichtigen Frage bedarf daher noch eines eingehenden Studiums.

### Peru.

Das wirtschaftliche Leben Perus hat sich im Jahre 1919 trotz der Ermüdung in der inneren Politik und der vielen sozialen Bewegungen friedig entwickelt, wenngleich gewisse Hemmungen sich zeitweise bemerkbar machten. Namentlich im ersten Halbjahr hat sich der Ein- und Ausfuhrhandel aus Furcht, daß der erwartete Frieden einen Preissturz aller Waren im Gefolge haben könnte, durchweg Zurückhaltung aufgelegt, während die Ausfuhr durch den unregelmäßigen Schiffsverkehr und Mangel an Laderaum beeinträchtigt wurde. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres hat sich der auswärtige Handel wieder mehr belebt. Die Einfuhrhäuser mußten sich zu einer Ergänzung ihrer stark verringerten Warenlager entschließen, und andererseits stand den Ausfuhrhäusern infolge des regelmäßigeren Schiffsverkehrs mehr Frachtkapazität zur Verfügung, so daß sich die Verschiffung ihrer Erzeugnisse nach den Bestimmungsländern rascher vollziehen konnte. Die Ausfuhr und Einfuhr stellt sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1919	39 100 000	12 200 000
im Jahre 1918	19 973 000	9 705 000

Perus Hauptausfuhrerzeugnisse (Zucker, Baumwolle, Silber) erreichten im Berichtsjahre Preise, wie sie bisher noch nicht verzeichnet worden sind. Begünstigt von diesen außerordentlich vorteilhaften Absatzverhältnissen blicken daher die meisten landwirtschaftlichen und aufwändigen Betriebe auf ein ertragsreiches Jahr zurück. Die Seeschifffahrt hat trotz der reichlicher zur Verfügung stehenden Ladefähigkeit eine Veränderung kaum erfahren, sondern sich durchschnittlich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Im übrigen hat sich der Schiffsverkehr mit den Vereinigten Staaten und Europa in den letzten Monaten des Jahres regelmäßiger gestaltet. Außer den bereits bestehenden amerikanischen, englischen und japanischen Linien haben neuerdings eine holländische und zwei italienische Gesellschaften regelmäßige Fahrten via Panama bis Valparaiso aufgenommen. Die peruanischen Verhältnisse haben sich in bezug auf die Golddeckung der im Umlauf befindlichen Banknoten (cheques Circulares) im Berichtsjahre weiter verbessert und befinden sich in glänzender Verfassung. Der Ausweis der Zentral-Notenausgabestelle (Junta de Vigilancia de la Emision de Cheques Circulares) bezieht den Notenumlauf am 31. Dezember 1919 auf Lp. 6316 488, wovon 93,143 Prozent durch Gold gedeckt sind und zwar 46,213 Prozent durch effektive Golddepots in Lima, 37,54 Prozent durch Dollardepósitos bei New Yorker Banken und 19,39 Prozent durch Lstrl.-Sterling-Depósitos bei Londoner Banken. Die in Höhe von Lp. 390 190 in Umlauf befindlichen Goldzertifikate (Certificados de depositos de Oro) in Scheinen von 50 Centagos und einem Sol — als Ersatz für das ganz aus dem Verkehr gezogene Silbergeld — sind vollständig durch Gold gedeckt, während für das im Umlauf befindliche Nickelgeld, dessen Ausgabe bis zu Lp. 200 000 zulässig ist, die Junta de Vigilancia de la Emision de Cheques Circulares hinterlegt ist. Das im September 1918 infolge des Goldausfuhrverbotes der Vereinigten Staaten erlassene, bereits im vorjährigen Bericht erwähnte Währungsgesetz ist im Juli 1919 mit der Aufhebung des Goldausfuhrverbotes der Vereinigten Staaten von selbst außer Kraft

getreten. Peru wurde damit wieder in die Lage versetzt, seine normalerweise aktive Handels- und Zahlungsbilanz durch Goldzufuhr auszugleichen, was einen völligen Umschwung der Wechselkurse zur Folge hatte. Bereits während des Krieges hatte die Deutsche Ueberseeische Bank beschlossen, die Geschäfte der Filiale Trujillo, deren Erträge mit den unvermeidlichen Risiken in keinem rechten Einklang standen, nicht weiter fortzusetzen. Ihre Liquidation wurde im August des Berichtsjahres beendet unter Uebernahme des größten Teiles ihrer Konten seitens der Hauptfiliale Lima.

### Uruguay.

Das Jahr 1919 bedeutet einen Markstein in der Entwicklung Uruguays sowohl in wirtschaftlicher, als in politischer Hinsicht. Die Viehzucht kann wieder auf ein glänzendes Jahr zurückblicken. Ihre Ergebnisse überragen die der früheren Jahre bedeutend und trugen, dank der weiter gestiegenen Preise, zur Vermehrung des Nationalvermögens in namhafter Weise bei. Der sich dem Absatz der Erzeugnisse entgegenstellenden Entwertung der europäischen Währungen wurde teilweise durch die praktische Anwendung von Krediten, welche den Hauptabnehmern, England und Frankreich, gewährt waren, begegnet. Die für die Viehzucht vorteilhaften klimatischen Verhältnisse haben den Ackerbau indes nicht in gleichem Maße begünstigt, so daß die Weizenernnte 1918/19, zwar für den Eigengebrauch ausreichend, keine erhebliche Ausfuhr erlaubte. Der Gesamtaußenhandel kommt in den nachstehenden Ziffern zum Ausdruck:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
	Urug. \$	Urug. \$
Im Jahre 1919 . . . . .	147 290 000	75 745 000
Im Jahre 1918 . . . . .	115 624 000	68 900 000

Diese günstige Handelsbilanz gestattete Uruguay, seine baren Goldbestände auf 61 705 233 Urug. Dollar im Dezember 1919 gegen 49 404 033 Urug. Dollar im Dezember 1918 zu vermehren. Welchen Nutzen das Land aus der Ausbeutung seiner natürlichen Reichtumsquellen gezogen hat, erhellt am besten aus den Depositen bei sämtlichen Banken, die am Dezember 1919 118 309 119 Urug. Dollar gegen 84 490 998 Urug. Dollar im Dezember 1918 betragen. Weniger günstig gestaltete sich die Lage für die Staatsfinanzen, da sich die Regierung noch immer geringeren Einnahmen bei ständig zunehmenden Ausgaben gegenüber sah. Die Zolleinnahmen erlitten allerdings im Vergleich zu denen des Vorjahres eine beträchtliche Steigerung; sie beliefen sich auf 15 543 505 Urug. Dollar gegen 12 608 589 Urug. Dollar im Jahre 1918. Erwähnung verdient die Schaffung eines wirksamen Gesetzes, welches dem Scheck den erforderlichen Schutz angedeihen läßt und ihm auch in weitere Kreise Zugang als Zahlungsmittel verschaffen soll.

### Spanien.

Der wirtschaftliche Aufschwung Spaniens während des Weltkrieges hat auch im Berichtsjahre angehalten, wenngleich auf einigen Gebieten, und zwar besonders in der Ausfuhr von Erzen und Metallen und der Kohlenförderung ein Rückgang unverkennbar ist. Die vergleichenden Zahlen der Aus- und Einfuhr in den letzten drei Jahren stellen sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
	Pesetas	Pesetas
Im Jahre 1919 . . . . .	1 316 280 000	398 520 000
Im Jahre 1918 . . . . .	999 640 000	589 750 000
Im Jahre 1917 . . . . .	1 290 000 000	736 000 000

Dieses günstige Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als andauernde Transportschwierigkeiten und fortgesetzte Arbeiterausstände die Ertragsfähigkeit wie das Geschäftsleben stark hemmten, so daß Spanien aus der ihm günstigen Allgemeinlage nicht den vollen Nutzen ziehen konnte. Den Anstoß zu der Unzufriedenheit der Arbeitermassen gab die ständig zunehmende Verteuerung der Lebensmittel und aller Gebrauchsgegenstände, die trotz der verschiedenen Regierungsmaßnahmen, wie neuer Ausfuhrverbote, teilweiser Beschlagnahme des Schiffsraumes, Einfuhr von Getreide usw., nicht aufzuhalten war. Die in der ersten Jahreshälfte vorherrschende Geldflüssigkeit erlaubte es dem Lande, von neuem als Geldgeber an die Alliierten aufzutreten, doch machte sich in den letzten Monaten des Jahres infolge bedeutender Meinungskäufe von fremden Valuten und Auslandswerten seitens des spanischen Publikums eine erhebliche Anspannung des Geldmarktes bemerkbar. Die Regierung sah sich daher veranlaßt, durch einschneidende gesetzliche Verordnungen den Ankauf fremder Wechsel auf die durch die Wareneinfuhr bedingten Erfordernisse zu beschränken, sowie alle Zeitgeschäfte zu spekulativen Zwecken zu verbieten, um auf diese Weise die Spekulation in den ausländischen Währungen und die Abwanderung des spanischen Kapitals zu verhindern. Auffallend ist der große Zuzug ausländischer Banken nach Spanien, der es den nationalen Finanzunternehmen nahelegte, zu ihrem Schutze bei der Regierung eine besondere Steuerbelastung der fremden Konkurrenz nachzusuchen. Der Kurs für Sichtwechsel auf Paris, der im Jahre 1918 einen Tiefstand von 61,10 Pesetas für 100 Franken erreichte und sich bis Ende 1918 auf 91,45 Pesetas erhobte, verfolgte im Berichtsjahre eine fast ununterbrochen rückläufige Bewegung und notierte Ende 1919 47,35 Pesetas.

### Die Auslandsdeutschen und der deutsche Außenhandel.

Von Gustav Herlit-Wien.

Der am 6. und 7. Dezember abgehaltene erste Kongreß der Auslandsdeutschen hat wohl endlich der Öffentlichkeit deren wirtschaftliche Bedeutung klar zum Bewußtsein gebracht. Daß diese nicht schon früher erkannt worden ist, und daß erst die Vernichtung der deutschen Kolonien im Ausland diese Erkenntnis allgemein gemacht hat, ist einigermaßen befreudend. Andere Völker haben von jeher die Bedeutung ihrer Auslandskolonien zu würdigen gewußt und gegen ihre im Ausland wohnenden Volksgenossen auch eine ganz andere Politik getrieben, als das Deutsche Reich gegen seine ausländischen Staatsangehörigen. Hoffentlich beherzigte Reichstag und Reichsregierung die in Hamburg gefaßte Entschliebung. Diese fordert die Gewährung des aktiven Reichswahlrechtes an die Auslandsdeutschen und Heranziehung ihrer hervorragenden Vertreter als Mitarbeiter und Berater zu den maßgebenden Regierungsstellen und Außenvertretungen.

Wie wenig sich das Deutsche Reich um seine Auslandsdeutschen früher gekümmert hat, ging daraus hervor, daß sich jeder Reichsangehörige jährlich bei seinem zuständigen Konsulat melden mußte, wenn er die Reichsbürgerschaft nicht verlieren wollte. Viele sind dadurch um ihre Reichsbürgerschaft gekommen. Diese Bestimmung wurde allerdings vor dem Kriege schon beseitigt, aber noch immer hatte das Reich wenig Liebe für seine auswärtigen Angehörigen übrig. Hoffentlich wird es in Zukunft besser, unsomehr als man endlich die wahre Bedeutung der Auslandsdeutschen für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Ansehen erkannt hat.

Wer nur kürzere Zeit im Ausland gelebt hat, dem kommt es ganz selbstverständlich vor, daß für den Außenhandel eines Staates seine im Ausland wohnenden Angehörigen von allergrößter Wichtigkeit sind. Das ist auch leicht einzusehen.

Wer ins Ausland geht, will nach Möglichkeit seine gewohnte Lebensweise beibehalten, und was er von seinem Bedarf nicht in seiner neuen Heimat beschaffen kann, daß läßt er aus der alten kommen. Die Befriedigung liebgehabter Bedürfnisse bei den Ausgewanderten ist die erste und hauptsächlichste Grundlage für den Außenhandel eines Staates. Erst die nach Nordamerika ausgewanderten Engländer schufen einen Handelsverkehr zwischen ihrem Mutterland und den neuen Kolonien. Dasselbe gilt von den Franzosen in Kanada und Louisiana, den Spaniern und Portugiesen in Süd- und Mittelamerika, den Russen in Sibirien und natürlich auch von den Auslandsdeutschen, mochten sie nun in den deutschen Kolonien oder sonst wo wohnen. In Oesterreich war vor dem Kriege das Bedauern allgemein, daß es so wenig österreichische Kolonien im Ausland gebe und deshalb der Außenhandel nicht recht aufleben könne.

Betrachten wir jetzt am Beispiel der deutschen Kolonien in Konstantinopel, wie Kolonisten auf den Außenhandel einwirken können. Der Deutsche, der ins Ausland geht, will auch dort v. a. sein Bier, seine Wurst, sein Sauerkraut, seine Zigarren und seine Zeitungen haben. In Konstantinopel gab es, als die ersten Deutschen hiinkamen, kein Bier, als aber ihre Zahl größer wurde, errichtete ein Oesterreicher die erste Bierwirtschaft und ließ Bier aus Oesterreich kommen. Bald entstanden andere Bierwirtschaften und es wurde auch Bier aus Deutschland bezogen. Die Eingeborenen fanden Geschmack am Biergenuß und die Einfuhr von Bier nahm zu. Außerdem auch die Einfuhr von anderen Waren, die fürs Schankgewerbe unentbehrlich sind: von Gläsern, Tellern, Untersetzern, Schnäpsen, usw. Die griechischen Kellner lernten nebenbei auch deutsch. So führte das Verlangen der Konstantinopler Deutschen nach Bier nicht nur zur Einfuhr von hier, sondern auch zur Verbreitung der deutschen Sprache wesentlich bei. Dann wurde freilich eine eigene Brauerei gegründet und später noch eine, die beide den größten Teil des Bierbedarfs deckten, wenn aber jetzt weniger Bier aus Deutschland kam, so wurden dafür Brauereierrichtungen, Braumeister, Chemiker, Hopfen usw. aus Deutschland bezogen. Es fand im Grund nur eine Verschiebung in der Einfuhr statt.

Der Deutsche will auch seine Wurst, sein Sauerkraut und andere Genüsse haben, an die er seit Jugend auf gewöhnt ist, und so belebt sie schnell die Einfuhr an diesen Waren. Einmal auf dem Platz, kaufen sie nicht nur die Deutschen, sondern auch andere Leute. Dieser Umstand ist bisher viel zu wenig beachtet worden: indem die Auslandsdeutschen deutsche Waren einführen, machen sie sie auch bei andern Konsumenten bekannt und vergrößern dadurch deren Absatz.

Der Deutsche will auch seine Zeitung und seine Bücher haben und läßt sie sich von der Heimat zuschicken. Mit der Zeit entsteht eine deutsche Buchhandlung, die deutsche Bücher und Zeitungen in großer Auswahl führt, und wo auch Nichtdeutsche kaufen. Dem Buchhändler folgt ein Musikalien- und Instrumentenhändler und seine deutschen Erzeugnisse locken auch Nichtdeutsche zum Kauf. Später wird vielleicht eine eigene Zeitung gegründet, die Einrichtung, Papier, Setzer, Maschinenmeister usw. werden natürlich aus Deutschland bezogen. Die neue Zeitung wird zu den alten noch dazu gehalten.

Die Kolonie wird größer und braucht eine eigene Schule und ein Krankenhaus. Die Einrichtung, Bücher, Apparate, Instrumente usw. die Lehrer und Aerzte kommen natürlich aus Deutschland. Die deutsche Ausfuhr nach Konstantinopel ist wieder um verschiedene Waren bereichert worden. Die neuen Anstalten sind gut geleitet, erwecken das Interesse der einheimischen Fachleute und werden nachgeahmt. Wo werden die neuen Bestellungen gemacht? In Deutschland natürlich.

Die türkische Regierung nimmt deutsche Reformer in ihren Dienst. In Gülhane soll ein modernes türkisches Krankenhaus gegründet werden, und der Sultan betraut damit einen Bonner Professor. Wo be-

stellt der die ganze Krankenhauseinrichtung? Natürlich in Deutschland. Die deutschen Offiziere in türkischen Diensten werden selbstverständlich ihren ganzen Einfluß aufbieten, daß das türkische Heer einen Teil seines Bedarfs in Deutschland decke.

Und so ließe sich noch an vielen Beispielen zeigen, wie die Auslandsdeutschen dem Außenhandel die Wege ebnen. Jeder Kolonist betrachtet es gewissermaßen als seine nationale Pflicht, seinem Vaterland im Ausland nützlich zu sein, an der Hebung seines Ansehens mitzuarbeiten, und das tut er, wenn er heimische Waren kauft und weiter empfehl. Zu Hause war er vielleicht Sozialdemokrat und sah im Unternehmer einen Ausbeuter, im Ausland tritt diese sozialistische Beurteilung der Gütererzeugung ganz zurück, da wird die Ware als nationales Erzeugnis betrachtet, das zu kaufen und zu verbreiten eine Ehrensache jedes Deutschen ist. Da befördert gar mancher den Absatz von Waren ganz unentgeltlich, obwohl er sich im Stillen vielleicht sagt, daß er damit nur dem Fabrikanten zu billigem Gewinn ver helfe.

Der Deutsche steht in nationalem Empfinden hinter anderen Nationen noch weit zurück. Franzosen, Engländer, Italiener werden zuerst immer nach den Waren ihres Vaterlandes verlangen, der Deutsche in seiner bekannten Vorliebe für alles Fremde zieht fremde Waren gar oft den einheimischen vor. Und trotzdem üben die Auslandsdeutschen einen so großen Einfluß auf den deutschen Außenhandel aus. Wenn sie sich bemühen, nur deutsche Waren zu kaufen, wo ihnen dies möglich ist, würde der deutsche Außenhandel noch viel größer sein.

Wenn der deutsche Außenhandel wieder aufblühen soll, müssen zuerst die deutschen Kolonien im Ausland wieder erstehen, müssen die ausgewiesenen Deutschen wieder zurückkehren dürfen. Die meisten werden gern zurückkehren, und für die, die aus Alter in der alten Heimat bleiben wollen, wird sich reichlich Ersatz finden. Franzosen und Engländer haben schon gewußt, warum sie überall die Deutschen vertrieben: damit vernichteten sie am gründlichsten den deutschen Außenhandel.

### Deutschlands Handel mit Italien, Frankreich und Belgien.

Die Ernennung des Herrn von Hanften zum Generalkonsul des Deutschen Reiches in Neapel kann, handelspolitisch betrachtet, als von nicht geringer Bedeutung gewertet werden, als die Wiederbesetzung des Botschafter-Amtes beim Quirinal. Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen war selbstverständlich. Die Besetzung des Generalkonsulats in Neapel ist der Vorbote der Wiederaufnahme des Handels zwischen Deutschland und Italien.

Die Grundlage desselben kann im wesentlichen keine andere sein, als sie sich in der Statistik des Jahres 1913 darstellt, obgleich ganz natürlich, die neuen Verhältnisse einwirken. Die Natur des Güter-Austausches bleibt in der Hauptsache dieselbe wie vor der Katastrophe.

Im Jahre 1913 betrug die Einfuhr Deutschlands aus Italien 317,6 Millionen Mark oder 3 Prozent der deutschen Gesamt-Einfuhr. Die Ausfuhr nach Italien betrug 393,4 Millionen Mark oder 3,9 Prozent. Unsere Bilanz war demnach mit 75 Millionen Mark aktiv.

Die Zahlungsbilanz, wenn sie festgestellt würde, würde allerdings zu anderen Schlüssen führen. Wenn auch die Zinsen auf deutsche Kapital-Anlagen in Italien, Staats-, Industrie- und Bankwerte, viel Geld zu uns tragen, so stellt andererseits das Erfordernis des deutschen Reise-Verkehrs in Italien einen bedeutenden Posten dar. Das Bild der Wechselkurse war jedoch Deutschland stets günstig.

Die Handelsbilanz war allerdings bis zum Jahre 1906 passiv für uns.

Der wichtigste Artikel, den uns Italien schickte, war Rohseide; er trat im Jahre 1913 mit 111 Millionen Mark auf, und stellte 35 Prozent der Einfuhr aus Italien dar. Alsdann folgen: Süßfrüchte, Trauben, Beeren, Äpfel, Gemüse, Marmor, Häute, Schwefel, Nüsse; Blumen u. a.

Von allen diesen Artikeln werden wir wohl auch in Zukunft Abnehmer bleiben, wenn auch das Ausmaß unserer Einkäufe von unserer wirtschaftlichen Erholung abhängt. Es ist nicht nur Aufgabe des Beobachters, sondern es ist politische Pflicht, im eminenten Sinn der Worte, auf diesen, je nachdem einschränkenden oder ermutigenden, Faktor aufmerksam zu machen. Die italienischen Staatsmänner und Kaufleute treten nach der Weltkatastrophe als erste mit der Einsicht und der Anerkennung auf den Platz, daß die Völker zur Eintracht, Ordnung und Arbeit zurückkehren müssen, wenn sie wieder zu Wohlstand gelangen wollen. Diese Erkenntnis ist das Alpha und Omega der Handelspolitik. Gerade unter Kaufleuten kann sie nicht genug betont werden.

Italien kaufte bei uns wesentlich Erzeugnisse der Industrie, darunter Maschinen für 37 Millionen Mark; ferner Wolltuche, Oberleder, Metall-Fabrikate, Teerfarben, Holzstoffe, elektrische Artikel, Roheisen und schließlich eine Menge der verschiedensten Fabrikate. Kohle schickten wir für 15 Millionen Mark.

In Bezug auf Kohle und Maschinen wird das Anfangs-Stadium der Wiederaufnahme manchen neuen Zug in das obige Bild tragen. Für Kohle war England vermöge seiner Schiffsverbindungen immer ein bedeutenderer Lieferant als wir, und in der Zukunft muß dieser Zug sehr viel schärfer hervortreten. Aber auch unsere Maschinenindustrie erblickt heute in Italien ein zwar reiches, aber schwierigeres Feld der Arbeit als vor dem Kriege. Es ist viel englisches und amerikanisches Kapital in der Industrie Italiens angelegt worden, und da, wo die Werke in der Kontrolle der Banken standen, ist eine umfangreiche Uebertragung in französische Hände erfolgt.

In dieser Betrachtung erscheint, nicht ohne Absicht, Italien an der Spitze. Die auch in der Politik wirkenden psychologischen Motive betrauen Italien mit einer Art von Führerrolle auf der Bahn der Wiederherstellung des Welthandels. Das älteste Kulturvolk der Welt hat diese Mission von der Geschichte erhalten.

Die Besetzung der deutschen Konsulate in Italien kann nicht ermangeln, auf die Bedeutung des deutschen Handels mit Frankreich anregend zu wirken.

Das handelspolitische Problem „Deutschland—Frankreich“ ist heute mit schier unzähligen Lasten beschwert und eingeschränkt. An die Besetzung der Konsulate in Frankreich ist heute noch nicht zu denken, obgleich sie für das Jahr 1921 ins Auge gefaßt ist. Die Besetzung wäre gleichwohl von Vorteil für den französischen Handel. Heute sitzen in den Räumen der Botschaft in Paris an 300 Menschen, beschäftigt mit der Legalisierung usw. von Papieren und den Aufgaben, welche in anderen Zeiten den Konsulaten zustehen. Die französische Politik zeigt kein Entgegenkommen, sondern scheint bestrebt, durch besondere Maßregeln den französischen Handel mit Deutschland zu entwickeln. So ist der Kammer in diesen Tagen eine Vorlage zugegangen, welche rund 650 Millionen Franken für die Förderung des französischen Handels in den besetzten Gebieten verlangt. Um diese Monstrosität zu genießen, muß man warten, bis die Pariser Zeitungen den Motiven-Bericht bringen. Da in dem industriell hochentwickelten Rheinland französische Schöpfungen kaum denkbar sind, so wird es sich wohl in der Hauptsache um Bankgelder für französische Kommissions- und Konsignationsgeschäfte handeln; vielleicht könnte man, wenn das Kapital größer wäre, an Bank-Unternehmungen denken.

Im übrigen ist bei der Betrachtung der heutigen Position des deutschen, bezw. des französischen Handels der außerordentlich schwerwiegende Umstand zu beachten, daß ganz Deutschland mit einem dichten Netz französischer Kommissionen und Agenten besetzt ist, die ihre Aufmerksamkeit jeglichem Vorgang in Handel, Industrie und Finanz zuwenden. Der Handel mit Frankreich liegt unter dem Bleigewicht des Versailler Vertrages, zum Schaden sowohl Deutschland als Frankreich abgesehen von einer beschränkten Zahl von Nutznießern.

Sachlich betrachtet bleibt, trotz allem, die Grundlage der (von der Politik frei werdenden) Entwicklung in wichtigen Teilen dieselbe wie im Jahre 1913. Damals betrug Deutschlands Einfuhr aus Frankreich 583,2 Millionen Mark oder 5,4 Prozent der ganzen Einfuhr. Die Ausfuhr nach Frankreich war 789,9 Millionen Mark oder 7,8 Prozent. Die für uns günstige Bilanz trat aber erst seit dem Jahre 1911 hervor: bis dahin, und namentlich von 1900—1905, bezogen wir mehr aus Frankreich als wir ihm lieferten. Es mag im Vorbeigehen bemerkt werden, daß dieser Umschwung zeitlich mit der politischen Wandlung (Volksstimmung kehrte sich gegen uns) zusammenfiel.

Wir haben im Jahre 1913 aus Frankreich für 183 Millionen Mark Rohstoffe und für 190 Millionen Mark Fabrikate usw. bezogen; ferner für rund 100 Millionen Mark Lebens- und Genußmittel und Halbfabrikate. Die wichtigsten Posten sind: Felle, Erze, Rohseide, Wein in Fässern, Kammzeug, Äpfel, Häute, Wolle, Schafleder, Seidengewebe, Pferde, Florettseide, Filme, Schaumwein usw.

Wir schickten nach Frankreich an erster Stelle Maschinen, für 70 Millionen Mark, Coaks für 58, Steinkohlen für 53, Weizen für 40, Hafer für 18 und Rohseide für 8 Millionen Mark.

Schon bei der Erwähnung der Erz-Einfuhr aus Frankreich bietet sich Veranlassung, auf die so völlig veränderte Sachlage hinzuweisen. Wir haben im Jahre 1913 für 25 Millionen Mark Eisenerze geholt. Wieviel größer wird unser Bezug aus Frankreich werden, nachdem es zum ersten (oder zweiten) Erzlager der Welt geworden ist. Andererseits steht unsere Kohlen-Ausfuhr nach Frankreich unter dem Versailler Diktat; ebenso Coaks, so daß die handelspolitische Bewertung beschränkt erscheint. Dieselbe kann erst nach dem Eintritt normaler Verhältnisse wieder angewandt werden. Erst dann tritt die Aenderung in der Grundlage der handelspolitischen Stellung zu Tage. Mit allen solchen Betrachtungen hängt eng zusammen die vor dem Krieg bereits aufgetretene Abhängigkeit Deutschlands von der Rohstoff-Einfuhr für die Industrie. Der weitaus wichtigste Teil dieser Einfuhr kommt aus überseeischen Gebieten. In der Zeit von 1870—1913 ist der Anteil der deutschen Einfuhr von Uebersee von 20,5 auf 45,2 Prozent der Gesamteinfuhr gestiegen. Deutlich kommt darin zum Ausdruck, in welchem hohem Maß die Ausfuhr Deutschlands nach den anderen Ländern Europas von der überseeischen Rohstoff-Einfuhr abhängig ist.

Dieser Umstand war natürlich den Urhebern der handelspolitisch wichtigen Artikel des Versailler Vertrages genau bekannt. Die Absicht war, wenn nicht Deutschland völlig lahm zu legen, so doch auf ein Jahrzehnt von der Werbung auf dem Weltmarkt möglichst auszuschließen. Frankreich verfolgt daher den Plan, seine Industrie inzwischen fest und überlegen zu etablieren. All dies muß bei der Bewertung der künftigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in Berücksichtigung gezogen werden.

Belgien erhielt im Jahre 1913 5,5 Prozent der deutschen Ausfuhr. An erster Stelle waren Kohlen, Rohstoffe und Halbfabrikate der Schwerindustrie, sodann Textil- und Metallfabrikate. Von unserer Einfuhr entfielen 3,2 Prozent auf Belgien, vorwiegend Halbfabrikate. In vieler Hinsicht werden die neuen Verhältnisse dieses als Grundlage bestehende Bild, tiefer greifend, ändern. Es hat den Anschein, daß Frankreich auch handelspolitisch die Vorderhand in Belgien zu gewinnen sucht.

Die Natur der Dinge, die geographischen Bedingungen, ziehen diesem Streben Schranken. Der deutsche Handel wird seinen Platz in Belgien wieder erringen.

All diese Betrachtungen eröffnen den Ausblick auf die Notwendigkeit, mit aller Tatkraft aber auch mit großer Umsicht in Italien, Frankreich und Belgien zu arbeiten.

#### Deutschlands Handel mit Japan und China.

Deutschlands Handel mit Japan betrug in Millionen Mark:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1900	14	70	1907	29	107
1901	17	46	1908	19	95
1902	14	50	1909	29	78
1903	22	46	1910	37	89
1904	21	54	1911	18	113
1905	20	85	1912	43	111
1906	26	88	1913	46	122

Die deutsche Ausfuhr nach Japan bestand in der Hauptsache aus schmiedbarem Eisen in Stäben, Kammgarn, Teerfarben, Eisendraht, Indigo, Eisenblech, Wollgewebe, Asbest, Dynamo, Maschinen, Schienen, Eisenbahnmaterial, Metall, Elektrizitäts- und Papierfabrikate.

Die deutsche Einfuhr aus Japan bezieht sich in der Hauptsache auf Rohstoffe: Kämpfer, Kupfer, Thran, Eichenholz, Felle, Häute, fernere Posamentierwaren und Seide, wovon jedoch wohl ein großer Teil indirekt über Frankreich bezogen wird.

Der Außenhandel Chinas mit Deutschland zeigt die folgenden Posten in Millionen Mark:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1900	23	44	1907	57	63
1901	23	38	1908	71	51
1902	29	38	1909	65	57
1903	33	45	1910	95	67
1904	34	53	1911	103	72
1905	35	76	1912	116	82
1906	37	68	1913	130	122

Das Gesamtbild zeigt den aktiven Charakter der chinesischen Handelsbilanz mit Deutschland. Wir haben in Unmengen Nahrungsmittel und Rohmaterial von dorthier bezogen. Sesam bildet den wichtigsten Posten mit 70 Millionen Mark. Dann kommen Soja-Bohnen, Häute, Bettfedern, Eigelb, Baumwolle, Teer, Borsien, Erdnüsse, Holzsaft, Strohgalleicht, Eiweiß, Rohseide, Galläpfel, Ziegenfelle, Pflanzentalg.

Von Bedeutung ist die deutsche Ausfuhr nach China von Indigo und Anilin-Teerheilstoff, im Jahre 1913 für zusammen 46 Millionen Mark, dabei spielt Blau eine große Rolle; in den letzten Jahren schnellte künstlicher Indigo bedeutend in die Höhe. Von anderen aus Deutschland bezogenen Artikeln sind zu nennen: Patronen, Geleise für Eisenbahnen, Laternen, Artikel aus Schmiedeeisen, Maschinen, Posamentierwaren, Schiffe, elektrische Artikel, wollene Kleidungsstücke, Nadeln, Kammgarne, schmiedbares Stabeisen, Bändeisen, Strümpfe, Schießwaffen, Eisendraht, Baumwollgewebe usw.

Trotz nachhaltiger und großer Anstrengungen des deutschen Handels, die ja auch, wie obiges Bild zeigt, nicht ohne Früchte geblieben sind, steht der Handel Deutschlands doch an einer der letzten Stellen, allerdings vor Frankreich. Im Jahre 1913 entfielen von Chinas Einfuhr 5 und von seiner Ausfuhr 6,5 Prozent auf Deutschland.

Dieser Umstand hat seine geographischen und politischen Ursachen, welche durch den Ruin der deutschen Handelsflotte verursacht worden sind.

Es liegt in diesen Verhältnissen begründet, daß Japan an der ersten Stelle steht, hinter dem England und die Vereinigten Staaten konkurrierten. Die Engländer stützen sich auf ihre alt etablierte Kapitalmacht in den chinesischen Hauptstädten und auf ihre Schifffahrt. Die Amerikaner haben durch Europa vieles erreicht, aber sie werden den Japanern trotzdem nicht den Rang ablaufen. Alle Welt schreibt dem Handel Chinas eine große Zukunft zu. Gerade aus diesem Grund entwickelt sich die Rivilität zwischen den angelsächsischen Handelsmächten und den, einer weitsichtigen und umsichtigen Politik folgenden Japan.

Der Gang des japanischen Auslandshandels bietet ein staunenswertes Bild; er ist von 67 Millionen Jen (1 Jen gleich 2,10 ds. vor dem Valutasturz) im Jahre 1882 auf 1146 Millionen Jen im Jahre 1913 gestiegen. Darunter steht der Anteil der folgenden Länder:

Vereinigte Staaten	296 Millionen Jen
China	224 Millionen Jen
Britisch-Indien	159 Millionen Jen
England	146 Millionen Jen
Deutschland	74 Millionen Jen.

Die einzelnen Züge im Gesamtbild sind von Interesse. Im Verkehr mit Japan hatten die Vereinigten Staaten und China einen Uberschuß der Einfuhr. 42 Millionen Jen für die Vereinigten Staaten und 62 für China. Einen Uberschuß der Ausfuhr zeigten dagegen:

Britisch-Indien	mit 111 Millionen Jen
England	mit 86 Millionen Jen
Deutschland	mit 48 Millionen Jen.

(nach der japanischen Statistik).

Man hat bereits gesehen, daß China das wichtigste Feld der japanischen Ausfuhr darstellt. Im Verkehr mit Europa und Amerika besteht die Ausfuhr vorwiegend aus Rohmaterialien und Halbfabrikaten, wogegen Fabrikate bezogen werden. Nach Asien und Ozeanien schickt Japan Fabrikate und kauft dort Rohmaterialien und Lebensmittel. Diese ganze Entwicklung wird in der Zukunft noch schärfer sich ausprägen, denn der charakteristische Zug beim Gang Japans ist seine schnell fortschreitende Umwandlung in eine Industriemacht.

Im Rahmen einer handelspolitischen Betrachtung muß auf diesen Umstand Gewicht gelegt werden. Die Bedeutung desselben erhellt u. a. kapitalistischen Aufschwung des Landes im Lauf des Krieges. Die mächtige Ausdehnung seiner Handelsflotte, die Gründung zahlreicher japanischer Banken in den Vereinigten Staaten, das Vordringen in Mexiko und Südamerika.

In der heutigen Weltlage wird nichts, auch nicht der eifersüchtige Wille der Amerikaner diesen Gang entscheidend nennen können, und die Ausschaltung Rußlands gewährt Japan völlig freie Hand in China. Es wird jedenfalls in England damit gerechnet, daß China im Laufe der nächsten Jahre zu einer Reihe von japanischen Vasallenstaaten wird. Es ist leichter die Folgen eines solchen Ganges der Weltgeschichte zu ahnen, als sich eine klare Vorstellung davon zu machen.

Handelspolitisch rücken Japan und China in eine Reihe. Japans Ziel ist es, sich den Markt und die Wasserkräfte Chinas dienstbar zu machen in der einen oder anderen Form. Dann werden diese gewaltigen Gebiete für Europa und, was uns speziell interessiert, Deutschland ausschließen, oder fast ausschließlich die Haltung als Lieferanten von Rohstoffen einnehmen, während die Ausfuhr dorthin sich auf einige hochwertige Industrieprodukte beschränkt.

Der deutsche Handel sowohl als die Industrie werden sich diesen Wahrscheinlichkeiten anpassen. Das wäre leichter, wenn es uns gelänge, unsere Handelsflotte in nicht zu ferner Zeit wieder herzustellen, denn die Dinge haben in Japan und China einen schnellen Gang angenommen. Wollte man mit der Rivalität der Vereinigten Staaten gegen Japan als aktiven Faktor rechnen, so könnte sich die Berechnung leider als falsch erweisen. Für beide Staaten hat das sogenannte geschäftliche Interesse entscheidende Bedeutung; alle anderen Faktoren, die sogenannten Imponderabilien sprechen bei ihren Entschlüssen auf lange Zeit noch nicht entscheidend mit. Zahlreiche Kompromisse auch jene betreffend die Rasse- und Einwanderer-Fragen, beweisen es.

Keineswegs sind dem deutschen Handel mit Japan und China die Türen verschlossen. Es fordert nur mehr Energie, mehr Kommissionsgeschäft als seither.

Von Einzelheiten soll demnächst an dieser Stelle die Rede sein.  
Ms.

### Die russische Revolution und die ukrainischen Forderungen.

(Ein politischer Beitrag des Ukrainischen Pressedienst.)

Jeder mit der Entwicklung der Verhältnisse in dem zaristischen Rußland einigermaßen Vertraute, hat schon im Monat März des Jahres 1917, bei der Kunde vom Ausbruch der russischen Revolution erkennen müssen, daß diese Revolution das natürliche Endergebnis einer langen Entwicklungsperiode Rußlands war, das bereits im Jahre 1905 versucht hatte, sich von Grund aus zu ändern, dann aber wiederum in den Zustand vor 1905 verfiel, der die Völker Rußlands neuerdings zu einer Erhebung gegen die herrschenden Kreise als den Schützern der trostlosen politischen und gesellschaftlichen Zustände des zaristischen Rußland trieb.

Der Sinn der im Jahre 1917 ausgebrochenen russischen Revolution war:

1. die Vernichtung des in Rußland noch mit mittelalterlicher Macht herrschenden Absolutismus im ganzen Reiche und des Feudalismus im Dorfe,
2. die Zertrümmerung des schrankenlosen Zentralismus der zaristischen Verwaltung, die die weltfremdeste und volksfeindlichste Bürokratie geschaffen hatte und die Ersetzung des Zentralismus durch eine demokratische Regierungsform, die sich in einer modernen Selbstverwaltung der Gemeinden, Provinzen, Länder und der einzelnen Völker sowie Glaubensbekenntnisse ausdrücken sollte,
3. die Befriedigung der nationalen Bedürfnisse der zahlreichen unter dem Joche von Petrograd und Moskau seufzenden, mit Gewalt unterdrückten Nationen, die von Rußland im Laufe vieler Jahrhunderte ihrer alten Freiheiten systematisch beraubt und in ihrer Kultur und Zivilisation niedergehalten wurden.

Leider sind durch das Eingreifen verschiedener außerrussischer Einflüsse, vor allem aber durch den russischen Bolschewismus die gesunden, natürlichen Ziele der russischen Revolution, die, an sich betrachtet, unausbleiblich war und segensreich zu werden versprach, verfälscht worden. Dadurch ist die russische Revolution auf ein falsches Geleise geraten und hat einen Weg genommen, der anstatt zum Heile des großrussischen Volkes und der vielen Fremdvölker des ehemaligen Rußland zu ihrem Verderben geführt hat. Wohl ist der mittelalterliche Feudalismus der Latifundienbesitzer im größten Teile Osteuropas durch die Selbsthilfe der Dorfbewohner gebrochen, aber die Demokratie ist von den Bolschewisten mit Füßen getreten, der so schädliche Zentralismus der Zarenherrschaft durch einen noch gewalttätigeren der Moskauer Sowjets ersetzt und vor allem ist durch die wirklichkeitsfremden kommunistischen Wirtschaftsmethoden die Produktionskraft Osteuropas

zerstört worden. Desgleichen geriet durch die bolschewistischen Fiktionen von angeblich freien nationalen Sowjetrepubliken sowie durch den Imperialismus einzelner neubegründeter Randstaaten die gesunde Idee der nationalen Befreiung und der Selbstverwaltung vieler russischer Randvölker in Mißkredit. Auf diese Weise ist das große Werk der russischen Revolution furchtbar geschädigt worden.

Man würde aber fehlgehen und einen Beweis eines oberflächlichen Urteils ablegen, wenn man die russische Revolution als solche verurteilen wollte und sie am liebsten ungeschehen machen möchte. Das einzige Heilmittel zur Gesundung der osteuropäischen Verhältnisse ist im Gegenteil das uneingeschränkte Bekenntnis zur großen Revolution in den ehemals russischen Gebieten und ihre Zurückführung in ihre natürlichen Bahnen zwecks Erreichung jener Ziele, die sie sich bei ihrem Ausbruche im Februar 1917 gestellt hatte.

Leider ist in den letzten Jahren, während welcher man die Auswüchse der russischen Revolution bekämpft hat, nicht oder nicht genug deutlich das Prinzip beobachtet worden, daß sich der Kampf gegen den Bolschewismus nicht beobachtet worden, daß sich der Kampf gegen den Bolschewismus nicht auch gegen die begreifliche und begrüßenswerte allgemeine Revolution in Osteuropa richtet. Der verständliche Wunsch, den Rußland verheerenden und die Welt bedrohenden Bolschewismus zu besiegen, verleitet dazu bei der Auswahl der Mittel, die Prinzipien des Fortschrittes und der Demokratie zu beleidigen. Die Unterstützung der Bolschewistenfeinde Kolttschak, Judenitsch, Denikin und auch Wrangel war ein folgenschweres Abweichen vom Bekenntnis zur allgemeinen Revolution in Osteuropa, somit im Wesen eine Unterstützung der Gegenrevolution und Reaktion, die viel zu sehr im Bewußtsein der Ostvölker fluchbeladen ist, als daß sie geduldet werden oder gar bei den Völkern Osteuropas Unterstützung finden könnte.

Diese falsche Methode erzeugte bei den ehrlich demokratischen Elementen des großrussischen Volkes und der Randvölker Verwirrung. Einzelne russische Parteien, die nichts weniger als bolschewistisch sind, sahen sich gezwungen, im Kampfe der Gegenrevolution mit dem Bolschewismus abseits zu stellen oder sich gar den Bolschewisten anzuschließen; andererseits war die notgedrungene Kooperation einzelner nationaler Demokratien mit der Gegenrevolution für diese nationalen Demokratien verhängnisvoll, lähmte ihre Schwungkraft und entfremdete sie ihren Völkern, die lieber den Bolschewismus ertrugen als daß sie sich der Gefahr aussetzten, aufs neue unter das Joch der gegenrevolutionären Reaktion zu geraten.

Will man den schlimmsten Auswuchs der Revolution, den Bolschewismus, mit Erfolg bekämpfen, so muß man seiner Idee der Diktatur und seiner Methode der erneuten nationalen Nötigung, die Ideen aufrichtiger Demokratie und wahrer völkischer Selbstbestimmung entgegenstellen. Es ist also vor allem den nationalen Demokratien der russischen Randvölker jede Unterstützung zu leihen, damit diese zunächst in stande sind, die gesunden Ziele der Revolution in Osteuropa in ihren ethnographischen Gebieten durchzuführen. Hierbei ist besonders Augenmerk darauf zu richten, daß die Unterstützung dieser Demokratien nicht zu die Bedingung eines Zusammenwirkens mit reaktionären Gruppen oder für gegenrevolutionäre Zwecke geknüpft werde. Eine Förderung einiger nationaler demokratischer Randvölker ist bisher erfolgt und dank dieser Hilfe können diese Völker, wie z. B. Letten-Litauer und Georgier nunmehr in ihren Gebieten sich der Segnungen ruhiger Arbeit und zunehmender Ordnung erfreuen.

Merkwürdigerweise hat die demokratisch-nationale Bewegung der Ukrainer in ihrem dreieinhalbjährigen Kampfe gegen die Bolschewisten und für das auf demokratischer Grundlage begründete Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes bei den westlichen Demokratien keine moralische und materielle Unterstützung gefunden. Das ist umso verwunderlicher, als die Ukraine und das ukrainische Volk wegen der Größe und Fruchtbarkeit ihres Landes und der Zahl ihrer Bewohner die allergrößte Bedeutung für sich beanspruchen dürfen. Das ukrainische ethnographische Gebiet umfaßt nämlich 739 000 Quadrat-Kilometer, auf dem 46 Millionen Einwohner leben, von welchen 71 Prozent, das sind fast 33 Millionen, Ukrainer sind. Das ukrainische Volk fordert für sich nichts anderes, als was alle Völker Europas wie auch die meisten russischen Randvölker bereits erreicht haben.

Die Ukrainer nehmen für sich das Selbstbestimmungsrecht in Anspruch,

sie verlangen die ungehemmte Möglichkeit der Entwicklung ihrer eigenen Kultur,

sie verlangen das uneingeschränkte Recht der Durchführung moderner sozialer Reformen namentlich auf dem Gebiete der Verteilung von Grund und Boden,

sie wünschen eine aufrichtig demokratische Selbstregierung und lehnen es ab, Objekt der Ausbeutung durch den Imperialismus ihrer aggressiven Nachbarvölker, der Russen und Polen, zu sein.

Hierbei ist sich das ukrainische Volk dessen bewußt, daß die Begründung einer freien selbständigen Ukraine auf ethnographischer Grundlage dieses Land nicht der Verpflichtung entzogen würde, von dem Ueberschuß seiner Produkte und seiner unschätzbaren Reichtümer in erster Linie den notleidenden Nachbarvölkern abzugeben und seine Häfen und Kommunikationen all denjenigen Nachbarstaaten zur freien Verfügung stellen, die keinen direkten Zugang zum Meere besitzen, was durch besondere Wirtschaftsverträge und -bündnisse durchgeführt werden könnte.

Außerdem weiß das ukrainische Volk, daß die Begründung und die Existenz einer unabhängigen selbständigen Ukraine die sicherste

Bewähr für die Erhaltung des Friedenszustandes in Osteuropa bedeuten würde. Denn nur der Besitz der Ukraine ermöglichte in den vergangenen Jahrhunderten zuerst den Polen und dann den Großrussen die imperialistische Politik zwecks Erlangung der Meerengen von Konstantinopel und namentlich Rußland die Betätigung der Eroberungstendenzen in der Richtung von Kleinasien und dem Mittelländischen Meer. Die Ukraine war für das imperialistische Rußland der Zaren die Kornkammer und das Menschenreservoir für die weitgestreckten Unternehmungen in Zentral-Asien, die früher oder später zu einem Konflikt mit anderen Mächten geführt hätten. Eine selbständige Ukraine würde schließlich beim russisch-polnischen Kampfe um die Vormachtstellung in Osteuropa das Zünglein an der Waage darstellen und das Gleichgewicht in Osteuropa herbeiführen.

Diese weltpolitische Bedeutung der Ukraine, der ungeheure Reichtum ihrer schwarzen Erde, ihre zahllosen Bodenschätze sind die Gründe, warum Rußland, auch das bolschewistische, und Polen im tiefsten Grunde das Entstehen eines starken unabhängigen ukrainischen Staates nicht haben wollen. Darum mußte das im Jahre 1917 zur Selbständigkeit gelangte ukrainische Volk heftige Kämpfe zuerst sowohl gegen die Polen als auch gegen die Bolschewisten und hernach nach dem Abschlusse des Leonninischen Vertrages mit den Polen gegen Rußland führen. In diesem Kampfe war das ukrainische Volk und seine demokratische Regierung ganz auf sich allein angewiesen. Drei Jahre lang war die Ukraine von dem direkten Verkehr mit der ganzen Welt abgeschnitten und vermochte in keiner Weise den zur Kriegsführung notwendigen Nachschub aus dem Auslande zu beziehen. Trotz der verschiedenen Wechselfälle des dreijährigen Krieges lebt die Widerstandskraft des ukrainischen Volkes unvermindert fort. In dem der Bolschewistenherrschaft unterworfenen ukrainischen Lande äußert sich der Selbständigkeitsdrang des ukrainischen Volkes in einer ungeheuren Anzahl von Aufständen, die von der Bauernschaft der Ukraine, die vier Fünftel der Gesamtbevölkerung bildet, getragen werde. Das sind wohl genügende Beweise von der unverwüthlichen Kraft der ukrainischen Freiheitsbewegung, die das einzige politische Mittel ist, durch das die Ukraine von dem Bolschewismus in kurzer Zeit befreit und einer vernünftigen politischen Ordnung zugeführt zu werden vermag.

Das ist umso notwendiger, als die Bedeutung der Ukraine für die Versorgung Europas und für den Welthandel unermeßlich ist und als diese Bedeutung nicht an irgend welche Staatsform oder an deren sofortige Festsetzung geknüpft werden kann. Für jeden Fall, ob nun die Ukraine in der Zukunft ein selbständiger unabhängiger Staat werden wird oder ein föderativer Bestandteil eines Nachbarstaates, bleibt die Bedeutung der ukrainischen Gebiete als Produktionsland wichtigster Rohstoffe und als Abnehmer gewaltiger Warenmengen sowie des ukrainischen Volkes wegen seiner zahlenmäßigen Bedeutung und seiner besonderen nationalen Kultur ungeschmälert. Da die Ukraine überdies Uferland des Schwarzen Meeres ist, ist gerade für sie wegen der bequemen Kommunikation die Möglichkeit rascherer Konsolidierung und früherer Zuführung zu geordneten Verhältnissen in viel höherem Maße gegeben als für die zentralen Gebiete Osteuropas. Die Richtigkeit vorstehender Behauptung wird durch die analogen Beispiele in Litauen, Lettland, Estland und Finnland erhärtet.

Die Ukrainer, die in Osteuropa auf geschlossenem ethnographischen Gebiet nahezu 40 Millionen Seelen zählen, sind davon überzeugt, daß die Weltgeschichte, die im 19. und 20. Jahrhundert alle europäischen Völker befreit hat, auch nicht achtlos über das große ukrainische Volk hinweggehen kann. Am Ende der Entwicklung steht doch die Selbständigkeit und die Befreiung des zweitgrößten slawischen Stammes, des ukrainischen Volkes. Da die Ukraine die Verbindungsbrücke zwischen Mitteleuropa und Vorderasien bildet, ist es nur natürlich, daß Westeuropa an dem Zustande und an der Entwicklung dieser Verbindungsbrücke das größte Interesse haben muß. Und das ist der Hauptgrund, warum das ukrainische Volk seine eigene Angelegenheit als eine Sache des gesamten Europa, ja der Gesamtwelt betrachtet und von allen weit-sichtigen Politikern und Wirtschaftskennern der Westländer zumindest moralische Unterstützung erwartet.

#### Die „russischen“ Randstaaten.

Im Komplex der osteuropäischen Fragen, die durch den Bolschewismus weltbewegende Fragen geworden sind, spielt die Randstaatenpolitik eine große Rolle. Ueber ihre Berechtigung und Bedeutung sind die einzelnen Mächte, die im Laufe der letzten Jahre die Schicksale des Ostens bestimmt haben und bestimmen, eigentlich sich nie vollkommen klar gewesen. Sie haben die Angelegenheit der russischen Randvölker immer wieder für ihre eigenen Interessen zu nützen versucht und haben sich nur in geringem Maße mit den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Randvölker, die Träger der Randstaaten werden sollten, beschäftigt.

Die Frage der russischen Randvölker ist, so berichtet die „Deutsche Politik“, die wichtigste Frage des zaristischen Rußlands gewesen und hat in allerstärkstem Grade die inner- und außenpolitische Politik Rußlands bestimmt. Das zaristische Rußland ließ sich hinsichtlich der Randvölker von zwei Grundsätzen leiten. Erstens wurden die Randvölker durch wirtschaftliche Unterdrückung und durch Ausnützung der Randgebiete für Zentralrußland in politischer Ohnmacht gehalten; zweitens wurden diese Völker gegeneinander ausgespielt und so die in Oesterreich traditionelle Politik des *divide et impera* nachgeahmt. Das erste Prinzip fand Anwendung bezüglich der Ukrainer, der Finn-

länder, Letten und Weißrussen. Das zweite Prinzip wurde besonders angewendet gegenüber Polen, Litauen und Juden. Diese russischen Regierungsmethoden erzeugten bei den beherrschten Randvölkern die allergrößte Erbitterung. Es dauerte nicht lange und die Randvölker durchschauten die Petersburger Pläne, und die revolutionären Parteien aller Randvölker schlossen sich auf der gemeinsamen Plattform des Kampfes gegen Petersburg zusammen. Sogar in russischen Kreisen begann man einzusehen, daß das System der Zentralisation und der Unterdrückung der Randvölker zum Zusammenbruche Rußlands führen müsse, und fortschrittliche russische Kreise befreundeten sich mit dem Gedanken der Dezentralisation der Verwaltung und der Gewährung einer beschränkten Autonomie für die national am stärksten bewußten Randvölker, für die Polen, Litauer und auch für die Ukrainer.

Die zaristischen Regierungen wollten jedoch von einer Lockerung des politischen Druckes auf die Randvölker gar nichts wissen. Im Gegenteil! Petersburg bemühte sich, jede Autonomiebestrebung der Randvölker im Blut und mit Eisen zu ersticken und erstrebte überdies die Eroberung derjenigen österreichischen Gebiete, in denen Teile der in Rußland unterdrückten Randvölker lebten und sich einer größeren nationalen Selbständigkeit erfreuten, um auf diese Weise diese Völker ganz zu beherrschen und unterdrücken zu können. Eines der wichtigsten russischen Kriegsziele im Jahre 1914 war die Eroberung Galiziens, um den Herd der ukrainischen Bewegung in Ostgalizien sowie den Hauptstützpunkt der polnischen Unabhängigkeitsbestrebungen in Westgalizien unter russischer Botmäßigkeit zu bringen.

Mit brutaler Gewalt kann man jedoch Freiheitskämpfe von zu nationalem Bewußtsein erwachten Völkern auf die Dauer nicht unterdrücken. Gerade während des Krieges wuchsen mit der beginnenden Zersetzung des russischen Imperialismus die zentrifugalen Bestrebungen der „russischen“ Randvölker in einem für Petersburg bedrohlichen Ausmaße. Und als im Jahre 1917, nach der russischen Märzrevolution, Kerenski die russische Regierung übernahm, äußerten sich die Lösungsbestrebungen der Randvölker in stürmischer Weise. Je größer die Anarchie in Zentralrußland wurde, desto kräftiger regten sich die Bestrebungen der Randvölker, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Als im November 1917 die Bolschewisten das Regime Kerenski stürzten, standen sie vor der Tatsache, daß sich Finnländer, Litauer, der Kaukasus und die Ukrainer fast vollständig von Rußland losgelöst hatten und im Begriffe waren, eigene staatliche Organisationen zu schaffen. Im Sinne der von ihnen verfochtenen Prinzipien und mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse bestätigten die Bolschewisten den vorhandenen Zustand in feierlicher Weise, indem sie das Recht der Randvölker auf Selbstbestimmung bis zur völligen Losreißung von Rußland anerkannten. Aufrichtig haben es die Bolschewisten schon damals mit ihren Erklärungen nicht gemeint. Denn sie beeilten sich, bei allen genannten Randvölkern bolschewistische Organisationen und Umsturzbestrebungen zu schaffen, damit die Randvölker sozusagen „freiwillig“ Anschluß an die russische bolschewistische Sowjetrepublik suchen.

Der siegreiche deutsche Militarismus verhinderte die Bolschewisten jedoch zunächst an der Durchführung ihrer unter dem Deckmantel der Proletarier-Diktatur wiederaufgenommenen russisch-imperialistischen Pläne. Die deutschen Friedensunterhändler in Brest Litowsk griffen die Ideen der Randstaatenpolitik auf und nützten sie für die Zwecke des deutschen Eroberungsdranges nach Osten. Es ist daran festzuhalten, daß die Deutschen keineswegs, wie nachher in Entente-Kreisen behauptet wurde, Erlinder der Randstaatenidee sind. Diese Idee ist aus der natürlichen Entwicklung der Völker im Osten geboren worden; sie ist ein Produkt des großen Bildungs- und Nationalisierungsprozesses, den auch die geschichtslosen „russischen“ Randvölker in den letzten Jahrzehnten durchgemacht haben. Die deutschen Militärs haben die Randstaatenidee aufgegriffen, verfälscht und für ihre Zwecke zu benützen versucht. Im Vertrage von Brest Litowsk ist denn auch das deutsche System der Randstaaten wenigstens auf dem Papier durchgeführt worden. Der Zweck war, in verhüllter Weise Annexionen im Osten durchzuführen und den deutschen Einfluß bis tief in das Herz Osteuropas zu tragen, die gesamte Ostsee und das Schwarze Meer zu deutschen Meeren zu machen.

Mit dem Zusammenbruche der deutschen Militärmacht brach auch dieses unaufrichtig gemeinte Randstaaten-system zusammen, und die Randstaatenidee, als eine angeblich deutsche Erfindung, war zunächst der zwei führenden Mächte in der Entente, Englands und Frankreichs, in weiten Kreisen diskreditiert. Nur wo es das uneigenste Interesse verlangte, da billigte man den Gedanken der Befreiung der Randstaaten und ließ ihn gelten. Diesem selbstsüchtigen Interesse der Franzosen und Engländer haben Polen, Finnland und die Ostseestaaten oder baltischen Staaten ihre angeblich selbständige politische Existenz von heute zu verdanken. Ein ähnliches englisches Interesse ermöglichte auch den Völkern im Kaukasus die Begründung selbständiger staatlicher Organisationen. Besonders verhätschelt wurde bei dieser Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Osteuropa Polen, das an Stelle des bolschewistisch gewordenen Rußlands die Rolle eines Büttels gegen die Deutschen im Osten zu spielen hatte. Die größten russischen Randvölker, die Ukrainer, sowie die Weißruthenen stellten weder für England noch für Frankreich den Gegenstand eines besonderen politischen Interesses dar, und darum wandte die Entente in bezug auf diese Völker das den Polen, Finnen, Esten, Litauern und Letten zugebilligte Recht auf Selbstbestimmung nicht an. Diese zwei Völker wurden im Gegenteil von Frankreich dazu ausersehen, Eroberungsobjekt für Polen zu werden, damit dieses ein Groß-Staat werde und die Bütteldienste gegen Deutschland besser versehen könne.

Die Entente verfälschte, ähnlich den Deutschen, die Randstaatenidee zu ihren Gunsten. Weder unter der kurz währenden deutschen Hegemonie im Osten noch während der Zeit des Ententeinflusses waren die Randvölker Rußlands in irgendeiner Weise selbständig ihr Schicksal zu bestimmen. Da sich überdies zwischen den einzelnen Randvölkern Schwierigkeiten und Reibungsflächen ergaben, gelangte auch ein großer Teil ehrlicher Politiker zur Ansicht, daß die Randstaatenidee als solche einer gründlichen Revision unterzogen werden müßte. Gerade in letzter Zeit äußerte sich die Regierung der Vereinigten Staaten dahin, daß die Integrität des russischen Gebietes garantiert werden müßte. Mit anderen Worten die Vereinigten Staaten, die in den 14 Punkten des Präsidenten Wilson am nachdrücklichsten das Recht auf Selbstbestimmung der kleinen Nationen proklamiert hatten, geben jetzt dieses Recht eines Großteils der russischen Randvölker preis.

Den wirklichen Kenner der Verhältnisse in Osteuropa können diese Schwankungen in der Auffassung der Randstaatenpolitik nicht irre machen. Die Frage der Befreiung der russischen Randvölker von der Unterdrückung durch irgendein Herrenvolk, seien es Russen oder Polen, ist nicht künstlich erzeugt worden. Sie hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts aus den Verhältnissen Osteuropas natürlich entwickelt. Das 19. Jahrhundert ist ja das Zeitalter der Emanzipation aller Völker gewesen. Die Griechen, Rumänen, Serben, Bulgaren, Italiener und Deutschen haben sich von Fremdherrschaft befreit bzw. vereinigt. Am Ausgang des Weltkrieges 1918 sind die Tschechen und Polen zu neuem selbständigem Dasein gelangt. Es ist nicht einzusehen, warum dieser Prozeß sich nicht auch bei allen anderen europäischen Völkern durchsetzen soll. Die selbstsüchtige Ausnützung der Freiheitsbestrebungen der Ukrainer, Weißrussen, Esten, Letten, Litauer und Polen durch fremde Nationen kompromittiert diese Freiheitsbewegungen höchstens für den Verlauf weniger Jahre. Ebenso wird der Versuch der Bolschewisten, im Namen kommunistischer Prinzipien disparate Völker zusammenschweißen, an der natürlichen Kraft der rationalen Idee dieser Völker scheitern. Schließlich wird jede einzelne zu nationalem Bewußtsein gelangte Volk sein Recht auf Selbstständigkeit erkämpfen. Damit ist nicht gesagt, daß diese einzelnen Völker rings um ihre ethnographischen Grenzen Barrieren aufrichten können oder sollen, um sich von ihren Nachbarn abzuschließen. Eine Vereinigung höherer Ordnung ist notwendig und wird sich im Laufe der Entwicklung ergeben müssen. Aber dieser Vereinigung muß eine Differenzierung vorangehen, damit die Völker des Ostens als Gleiche mit Gleichen einen Verband bilden können, sozusagen die Vereinigten Staaten von Osteuropa, die sich, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen, zu den Vereinigten Staaten von Gesamteuropa entwickeln werden.

#### Die schwedische Handelsflotte.

Nach den Veröffentlichungen des Stockholmer Kammerkollegiums in der offiziellen schwedischen Statistik bestand Ende 1918 die Handelsflotte aus 1119 Dampfern mit 836 564 Tonnen brutto und 578 769 Tonnen netto, 119 Motorfahrzeugen mit 57 696 Tonnen brutto und 42 500 Tonnen netto, 265 Segelschiffen mit Hilfsmaschinen mit 18 739 Tonnen brutto und 13 778 Tonnen netto, 1030 anderen Segelfahrzeugen mit 122 657 To. brutto und 105 771 To. netto. Neuerbaut wurden während des Jahres 1918 36 Dampfer und Motorfahrzeuge mit 25 825 To. netto und 25 Segelschiffe mit 1741 To. netto. Vom Auslande eingeführt wurden 19 Dampfer und Motorfahrzeuge mit 10 698 To. netto und 24 Segelschiffe mit 2628 To. netto. Von den neuerbauten Schiffen hatten 12 Stück eine Bruttotonnage von über 1000 To., der Größte 2249 To. brutto und 1504 To. netto. Von den im Auslande angekauften waren neuerbaut drei Dampfer aus Stahl mit zusammen 44 555 To. brutto und 34 120 To. netto, 1 Motorschiff von 3805 To. brutto und 2833 To. netto, 1 stählernes Segelschiff mit Hilfsmaschine von 355 To. brutto. Ältere Fahrzeuge wurden angekauft: 11 Dampfer aus Stahl oder Eisen mit 5799 To. brutto und 4010 To. netto, 4 Motorfahrzeuge aus Stahl oder Eisen mit 477 To. brutto, 3 hölzerne Segler mit Hilfsmaschine mit 207 To. brutto, 4 Segelschiffe aus Stahl oder Eisen mit 687 To. brutto und 16 Segler aus Holz mit 1951 To. brutto. Von diesen Dampfern waren 7 Stück mit 6420 To. brutto unter 20 Jahre alt, 5 Stück mit 3631 To. brutto zwischen 20 und 40 Jahre alt und 2 Stück mit 302 To. über vier Jahre alt.

Den Handel über See zwischen Schweden und dem Auslande vermittelten im Jahre 1918 einlaufend und auslaufend zusammengezählt 17 080 schwedische Fahrzeuge mit 5 827 598 To. netto und 24 678 fremde Fahrzeuge mit 10 179 005 To. netto. Hiervon waren Deutsche 7699 mit 6 465 807 To. netto (also an der Spitze der gesamten Schifffahrt), Dänische 12 744 mit 2 985 972 To. netto, Holländische 1049 mit 293 186 Tonnen netto, Finnische 2151 mit 229 019 To., Oesterreichische 32 mit 93 196 To., Norweger 964 mit 77 455 To., Englische 18 mit 33 798 To., andere Nationalitäten 21 mit 3572 To. 96 Prozent des Seeverkehrs fand mit Europa statt, 47 Prozent mit Deutschland, 30 Prozent mit Dänemark, 7,82 Prozent mit Großbritannien, 3,11 Prozent mit Norwegen, 3,94 Prozent mit Holland, 2,12 Prozent mit Finnland, 2,12 Prozent mit Frankreich, 0,77 Prozent mit Rußland, 0,46 Prozent mit Spanien, 0,16 Prozent das übrige Europa. Nach Britisch-Südafrika 0,25 Prozent, dem übrigen Afrika 0,07 Prozent. Nach Asien 0,14 Prozent, Australien 0,17 Prozent, den Vereinigten Staaten 1,26 Prozent, Argentinien 0,49 Prozent, Brasilien 0,23 Prozent, Britisch-Nordamerika 0,21 Prozent, Uruguay 0,12 Prozent, das übrige Amerika 0,12 Prozent.

Unter schwedischer Flagge gingen nach Europa 35 Prozent, nach Deutschland 22,13 Prozent, nach Dänemark 38,02 Prozent, nach Großbritannien 97,20 Prozent, Norwegen 77,84 Prozent, Finnland 26,96 Prozent, nach Frankreich 93,44 Prozent, Rußland 44,47 Prozent nach Spanien 66,41 Prozent, nach Britisch-Südafrika 88,29 Prozent, nach dem übrigen Afrika 54,82 Prozent. Nach Britisch-Ostindien, Australien, Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Britisch-Nordamerika gingen ausschließlich schwedische Schiffe.

Den Hauptgewinn an Fracht und Passagiergeld erzielten die schwedischen Dampfer aber aus der Fahrt nach und von Großbritannien 229 654 000 Kronen, 59 Prozent der Gesamteinnahme; während die Fahrten nach und von Deutschland der schwedischen Handelsflotte nur 14 Millionen oder 3,7 Prozent der Gesamteinnahme, die 388 872 000 Kronen betrug.

In der regelmäßigen Linienfahrt über See waren die folgenden schwedischen Gesellschaften beteiligt: Aktiebolaget Svenska Amerika Mexiko Linien, von deren eigenen Dampfern drei Neuyork, Philadelphia, Rio Janeiro und Buenos Aires anliefen. Rederibolaget Nordsjerna konnte erst im zweiten Halbjahr 1918 mit den Fahrten beginnen und sandte 5 Dampfer und 7 Motorschiffe nach Brasilien und den La Plata-Ländern, von wo sie mit voller Ladung Mais, Weizen, Oelkuchen und Kaffee heimkehrten.

Nach den Südpazifik-Häfen gingen 20 Motorfahrzeuge, die Salpeter zurückbrachten, Aktiebolaget Svenska Ostasiatiska Kompaniet hat regelmäßige Linienfahrt nach China und Japan und richtet jetzt eine indische Linie ein. Die Rederiaktiebolaget Transatlantics hatte während des Jahres die Fahrt nach Südafrika nur mit den eigenen Schiffen unternommen, da die verbündeten norwegischen und dänischen Rhedereien an der Teilnahme verhindert waren. Die Fahrt zwischen Nordamerika und Schweden war lebhafter als auf den übrigen Linien der Gesellschaft. Die Linie von Indien nach Nordamerika war in vollem Betrieb und 10 Dampfer der Gesellschaft liefen während des Jahres von Kalkutta nach amerikanischen Häfen. Rederiaktiebolaget Sverige Nordamerikas mußte während des ersten Halbjahres 1918 ihre Dampfer stilllegen, während des Restes des Jahres wurden 3 Rundreisen Gotenburg—Neuyork—Gotenburg ausgeführt.

Aus Raumangel können wir auf die weiteren interessanten Aufstellungen der schwedischen Seefahrtstatistik nicht weiter eingehen.

#### Vom Deutschtum in Südwestafrika.

Eine Parlaments-Kommission des südafrikanischen Parlaments weilte gegen Ende vorigen Jahres in Südwest, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden. Eine Abordnung der Südwestvereinigung machte vor ihr Aussagen und wünschte die Erhebung Südwests zur Provinz, doch sei die Zeit dazu noch nicht reif, inzwischen sei eine andere Regelung zu treffen, das Kriegsrecht jedoch sofort aufzuheben, vier Berater sollten für den Administrator ernannt werden, die mit dem Lande vertraut und im Lande bekannt seien. Auch der Deutsche Verband der Verwertungs-Gesellschaften machte seine Aussagen vor der Kommission durch seinen Vorsitzenden, Herrn Matthiessen. Er wünschte eine eigene Landesvertretung, eigenen Etat und keine Vertretung im Unions-Parlament, in dessen Politik Südwest nicht hineingezogen zu werden wünsche. Eine Wahl nach Berufsständen sollte stattfinden. Die Farmer im Norden, Süden und in der Mitte brauchten bei der Eigenart ihrer Verhältnisse gesonderte Vertretungen. Für die Uebergangszeit bis zum Erlaß dieses Gesetzes sei eine beratende Körperschaft zu wählen. Auch bei den Bezirksverwaltungen sei mehr Selbstverwaltung unter Hinzuziehung der Städte zu wünschen. Herr Matthiessen brachte im übrigen alle Punkte vor, die schon in der Eingabe an General Smuts enthalten sind. Die Union sollte ein Veto-recht gegen die Beschlüsse der Landesvertretung, die mit den Interessen der Union nicht zu vereinbaren seien, haben. Die Bevölkerung baue darauf, daß General Smuts Wort eingelöst würde, daß das Schutzgebiet keine Kriegsschulden zu übernehmen hätte. Baron Kraus, der Schriftleiter der Windhuker „Allgemeinen Zeitung“, sprach für die freien Berufe und geißelte scharf das Verhalten des verlassenen Administrators Sir Georges, der den Wortführern jeder gegnerischen Bewegung mit Ausweisung gedroht habe. Auf diese Weise mache man allerdings jede freie Meinungsäußerung von vornherein unmöglich. Es werde der Kommission aufgefallen sein, daß infolgedessen sehr wenige Deutsche erschienen seien, um Aussagen zu machen und daß auch diese wenigen sehr zurückhaltend gewesen seien. Auf einen Einwurf über das aktive Wahlrecht, das in einem Dominion Englands nur britischen Bürgern zustehe, antwortete, wie der Stuttgarter „Auslanddeutsche“ berichtet, Baron Kraus, es könne nach den Vorkommnissen des Krieges einem anständigen Deutschen nicht zugemutet werden, britischer Untertan zu werden. Jeder, der drei Jahre in Südwest weilte, soll das Wahlrecht haben. Die Verwaltung Südwests durch die Union geschehe nicht auf deutschen Wunsch. Deutschland habe Südwest nicht aufgegeben, sondern sei gezwungen worden, das Land aufzugeben. An der Weiterentwicklung wollten aber die Deutschen im Lande doch beteiligt bleiben. Auf den Einwurf des Justizministers Mewet, es seien Deutsche vor der Kommission erschienen, die aber keine Aussagen machen wollten, weil sie einen Bozkott durch die übrigen Deutschen befürchteten, antwortete der Sprecher, derartiger Deutschen werde man nicht nachtrauern. Die Arbeit der Kommission trug lediglich informativem Charakter.

D. A. Z.



### Amtliches zur Außenhandelskontrolle.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung sieht sich veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Ausfuhrabgabe nicht den ausländischen Bezieher belasten soll, sondern eine Beteiligung des Reichs an den Valutagewinnen der Exporteure darstellt. Das hindert nach den gemachten Erfahrungen indes die meisten Exporteure nicht, die Ausfuhrabgabe auf den ausländischen Abnehmer abzuwälzen, indem sie ihm den Abgabebetrag besonders in Rechnung stellen. Es ist sogar vorgekommen, daß die Exporteure einen höheren Betrag an Ausfuhrabgaben angegeben haben, als von den Außenhandelsstellen berechnet worden war. Es ist aber nicht statthaft, daß der Ausführende die mit der Außenhandelskontrolle zusammenhängenden Unkosten dem ausländischen Bezieher gesondert berechnet.

Ferner weist der Reichskommissar, da auch hierüber vielfach noch Unkenntnis besteht, darauf hin, daß der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister die Außenhandelsstellen ermächtigt haben, die Ausfuhrabgabe zu erlassen, wenn die auszuführenden Waren zum persönlichen oder dienstlichen Gebrauch von Angehörigen amtlicher Vertretungen des Deutschen Reiches oder des Auslandes oder von Mitgliedern militärischer Missionen, denen nach Völkerrecht und internationalem Brauch die Exterritorialität zusteht, bestimmt sind; zweitens wenn die auszuführenden Waren unentgeltlich und ohne gewerblichen Zwecken zu dienen ausgeführt werden, sofern der Betrag der Ausfuhrabgabe 500 Mark nicht übersteigt, und wenn drittens die auszuführenden Waren von deutschen Behörden oder wissenschaftlichen Instituten versandt werden und ausschließlich der Förderung der Wissenschaft und des Unterrichts dienen.

Schließlich hat der Reichsminister für den Wiederaufbau mitgeteilt, daß er im Interesse der beschleunigten Erledigung von Ausfuhrträgen über private Lieferungen für den Wiederaufbau sich zurzeit damit begnügt, wenn ihm von den erteilten Ausfuhrbewilligungen nachträglich Kenntnis gegeben wird. Durch dieses Verfahren soll die Erteilung solcher Ausfuhrbewilligungen möglichst beschleunigt werden. B.

### Briefbeförderung nach Amerika.

In der zweiten Hälfte des Januar werden folgende Dampfer zur unbeschränkten Postbeförderung nach Nord- und Südamerika benutzt: Dampfer „Adriatic“ nach New York von Southampton am 2. Februar, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 30. Januar 12 Uhr nachts für Einschreibebriefe und am 31. Januar 8,30 Uhr vormittags für andere Briefsendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 30. Januar 8 Uhr vormittags für Einschreibebriefe und 7 Uhr abends für andere Sendungen; — Dampfer „Rotterdam“, „Ryndam“ und „Nieuw Amsterdam“ nach New York von Rotterdam am 25. Januar und 1. Februar, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 24. und 31. Januar 5 Uhr nachmittags für Einschreibebriefe und 12 Uhr nachts für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 23. und 30. Januar 8 Uhr vormittags für Einschreibebriefe und 7 Uhr abends für andere Sendungen; — Dampfer „Florence Luckenbach“, „Mount Clay“, „Ipswich“ und „Walter A. Luckenbach“ nach New York von Hamburg am 25. und 27. Januar, Postschluß beim Postamt 1 in Hamburg am 24. und 26. Januar 12 Uhr mittags für Einschreibebriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; — Dampfer „Aqintania“ nach New York von Southampton am 22. Januar, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 19. Januar 12 Uhr nachts für Einschreibebriefe und am 20. Januar 8,30 Uhr vormittags für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 19. Januar 8 Uhr vormittags für Einschreibebriefe und 7 Uhr abends für andere Sendungen; — Dampfer „Araguaya“ und „Andes“ nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires von Southampton am 21. Januar, Dampfer „Desna“ und „Demerara“ nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires von Liverpool am 28. Januar, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 18. und 25. Januar 12 Uhr nachts für Einschreibebriefe und am 19. und 26. Januar 8,30 Uhr vormittags für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 18. und 25. Januar 8 Uhr vormittags für Einschreibebriefe und 7 Uhr abends für andere Sendungen.

### Errichtung einer technischen Versuchsstelle für die vogtländische Stickerei- und Spitzen-Industrie in Plauen.

Der Handelskammer Plauen sind vom sächsischen Wirtschaftsministerium und der in Betracht kommenden Verbänden zu der von der Direktion der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen beantragten Errichtung einer technischen Versuchsstelle für Auswertung in Material von Ideen technischer Neuheiten in Maschinenspitzen und -stickereien an der Kunstschule verschiedene wichtige Fragen zur Klärung dieser Angelegenheit vorgelegt worden, worüber die Kammer einen Meinungsaustausch unter den Beteiligten herbeiführte und, wie sie in ihren Dezember-Mitteilungen bekundet, über dieses Ergebnis dem sächsischen Ministerium Bericht erstattete. — Zunächst bejahte die Handelskammer Plauen die Frage nach dem Bedürfnis einer solchen Versuchsstelle, deren Einrichtung allerseits nach dem Bedürfnis einer solchen Versuchsstelle, deren Einrichtung allerseits lebhaft begrüßt werden würde. Weiter trat die Kammer namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Stickereifachschule die erforderlichen Maschinen sowie geeignete Fachkräfte im Gegensatz zur Kunstschule zur Verfügung stehen, im Einvernehmen mit der großen Mehrzahl der Vertreter der Fachverbände für eine An-

gliederung der Versuchsstelle an die Stickereifachschule in Plauen ein. Schließlich nahm sie noch Stellung zu den von der Direktion aufgestellten Grundsätzen für die technische Versuchsstelle und brachte dem sächsischen Ministerium folgende Richtlinien in Vorschlag: 1. die Versuchsstelle bietet Berufsangehörigen der Stickerei- und Spitzenindustrie die Möglichkeit, neue und eigenartige Ideen, besonders technische Neuheiten, praktisch im Material auszuwerten zu lassen; 2. die Leitung der Versuchsstelle hat zu entscheiden, ob eine eingereichte Idee zur Auswertung angenommen wird; 3. die Ausführung erfolgt unentgeltlich; 4. als Berufsinanz gegen die Ablehnung von Ideen wird ein Ausschuß aus Fabrikanten, Stickern und Zeichnern gebildet, aus denen der Beschwerdeführer sich von Fall zu Fall die Mitglieder zur Entscheidung über seine Beschwerde auswählen kann.

### Ueber die Lage des Automarktes in Spanien

geht uns von einer deutschen wirtschaftlichen Vereinigung in Spanien folgender interessante Aufsatz zu:

Infolge des neuen Zolltarifs vom 26. November v. J. ist die Einfuhr von Automobilen in Spanien sehr erschwert.

Nach dem neuen Zolltarif zahlen Lastkraftwagen 60 Cts. pro kg und Luxuswagen, zu denen auch leichtere Lieferwagen und Omnibusse gehören 3 Ptas. pro kg plus einen Zuschlag von zwischen 650 und 1000 Ptas, je nach Gewicht. Dazu kommt, daß heute der Einfuhrzoll in Spanien nach Goldpeseten bezahlt werden muß, was an sich schon eine Erhöhung in Spanien von 50 Prozent mit sich bringt.

Ende vorigen Jahres setzte eine ganz erhebliche Einfuhr deutscher Kraftwagen in Spanien ein. Die Nachfrage von deutschen Kraftwagen war groß, weil eben ihre gute Qualität von vor dem Kriege her bekannt war. Alles, was an Wagen ankam, Personen und Lastwagen, neu oder gebraucht, konnte mit gutem Nutzen ohne jede Schwierigkeit sofort an den Mann gebracht werden. Jeder Preis wurde anstandslos gezahlt. Während des Krieges ist in Spanien sehr viel Geld verdient worden und sehr viele Leute kauften sich Kraftwagen für ihren persönlichen Bedarf. Durch die schlechten Verhältnisse in Spanien bedingt, haben seit Kriegsende die größeren Fabriken sich für die Beförderung ihrer Lasten von der Fabrik nach dem Bestimmungsort Lastkraftwagen angeschafft. Transportgeschäfte sind in großen Mengen entstanden.

Dieses ging bis Anfang dieses Jahres. Die Einfuhr der gebrauchten Lastkraftwagen nahm mit jedem Tage zu, die Qualität mit jedem Tage ab. Was alles den Käufern als gebrachte, aber gut in Stand gesetzte Lastkraftwagen vorgesetzt wurde spottet jeglicher Beschreibung, und das hat dem deutschen Handel mehr Abbruch getan, als das Nichteinhalten von Lieferungsverträgen usw. Mit welcher Leichtigkeit Garantiescheine deutscher Werkstätten ausgestellt sind für vollkommenes Durchreparieren und in fahrbarem Zustande sich befindlichem Material ist kaum zu glauben. Vollkommen zerbrochene Getriebe, verbrauchte Lager, fehlende Teile gab es in der größten Mehrzahl. Ueberall konnte man deutlich erkennen, daß die alten „Kriegsinvaliden“ nichts weiter ihr eigen nennen konnten, als wie das, was äußerlich sichtbar war. Die ganzen inneren Maschinenteile waren zum größten Teil aus allen möglichen Wagen zusammengestellt, so daß an ein Funktionieren der Wagen garnicht zu denken war. Seit vielen Monaten stehen ein Teil solcher ehrwürdiger Denkmäler deutscher Industrie im Hafen von Barcelona, die nicht abgenommen sind und noch heute auf ihren Bestimmungsort warten. Hinzu kommt, daß die Wagen auf den Transporten, vor allen Dingen auf den Schiffen in geradezu haarsträubender Weise behandelt werden. Unbestohlen kommen wohl die allerwenigsten Wagen hier an. Was nicht niert- und nagelfest ist, wird genommen, Magnete, Vergaser usw. Die meisten Wagen kamen offensichtlich während der Seereise oder schon beim Verladen in Deutschland erfolgten Beschädigung an.

Die Autogeschäfte und Garage wachsen hier wie Pilze aus der Erde. In Barcelona sind während des letzten Jahres eine erstaunliche Menge derartiger Geschäfte gegründet worden.

Mit jedem Monat sanken die Preise für die Lastwagen ganz erheblich herab. Viele Leute brachten sich Wagen mit, um sich hier mit Hilfe des Erlöses eine Existenz zu gründen. Seit Mitte des Jahres ist aber eine solche Abneigung gegen gebrauchte Wagen vorhanden, daß dieselben für keinen Preis mehr loszuschlagen sind. Es wurden Wagen angeboten nur gegen Erstattung der Transport- und Zollkosten. Aber auch selbst nicht zu diesem Preise wurden sie abgenommen. Es ist dieses auch nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, was in Spanien die Reparaturen solcher Wagen kosten, zumal wenn Ersatzteile vorhanden und zu haben sind, eventuell erst angefertigt werden müssen. Ein Streik jagt zurzeit in Spanien den anderen, so daß die Reparaturen oft monatelang in Anspruch nehmen. Jetzt stehen alle Reparaturwerkstätten voll Lastwagen. Das Spekulationsgeschäft hierin ist eben vorüber, und nur diejenigen Leute, die die ersten Wagen herausgebracht haben, und sich dann gleich von dem Geschäft zurückgezogen haben, konnten einen Gewinn verzeichnen. Hinzu kommt, daß deutsche Lastkraftwagen zu Hunderten von Italien und Frankreich und zu einem weit billigeren Preise als die aus Deutschland kommenden Wagen angeboten wurden, bei denen dann auch in der Regel die teuren Transportkosten in Wegfall kamen, da die Wagen wirklich in besserem Zustande oder besser repariert wurden und mit eigener Kraft hierhergefahren werden konnten.

Die ausländischen Wagen wie Berliot, Fiat usw. sind den deutschen Lastkraftwagen in Bezug auf Brennstoffverbrauch und Schnelligkeit bei weitem überlegen. Die deutschen Wagen verbrennen eine Unmenge Brennstoff und sind unvergleichlich viel langsamer und im Gewicht schwerer.

Ganz anders steht es mit den neuen Wagen. Einen guten deutschen Luxuswagen kann man heute, wenn er preiswert ist und von bekannter Marke unterbringen. Dabei ist allerdings auch in Betracht zu ziehen, daß die Konkurrenz gerade von amerikanischen Wagen sehr bedeutend ist. Die Preise für bessere Wagen sind im allgemeinen doch so hoch, daß die Absatzmöglichkeit immerhin beschränkt ist. In billigen Personenwagen sind die deutschen Fabriken absolut nicht konkurrenzfähig. Darin schlagen vor allen Dingen die amerikanischen Fordwagen alles bisher Geschehene. Sie werden zu einem geradezu unglaublich billigen Preise angeboten. Elektrische Wagen haben vor allen Dingen hier eine sehr beliebte Aufnahme gefunden.

Es ist nicht zu leugnen, daß es auch gute spanische Kraftwagen gibt der bekannten Marken Hispano, Suiza, Elizaldo, Espana, David usw. Bei den hier wesentlich höheren Arbeitslöhnen konnten diese Fabriken selbstverständlich nicht mit dem Gewinn arbeiten, wie sonst hier Fabriken in Spanien zu arbeiten pflegen, denn das ausländische Material schreibt ihnen die Preise vor. Durch den neuen Zolltarif sind diese Fabriken nun in die Lage versetzt worden, ihre Verkaufspreise wesentlich zu erhöhen. Seitens der Importeure und Vertreter ausländischer, wie französischer, englischer, amerikanischer und deutscher Häuser sind selbstverständlich lebhafteste Protestkundgebungen gegen den neuen Zoll erlassen, während die hiesigen Fabriken natürlich ängstlich darüber wachen werden, daß die neuen Zölle bestehen bleiben, damit sie gewinnbringend arbeiten können. Es scheint wenig Aussicht zu bestehen, daß dieser Warengattung eine Herabsetzung des Zolltarifes stattfinden wird.

#### Vom spanischen Textilmarkt.

In der spanischen Zeitung „Vanguardia“ vom 14. Dezember 1920 findet sich folgende Nachricht aus Madrid:

Ministerpräsident Dato empfing den Besuch von Fabrikanten wollener Wirkwaren (Unterkleidung, Strümpfe, Socken, Golfjacken usw.) Katalonien (Hauptsitz dieser Industrie in Spanien. D. Schriftl.), die ihn um sofortigen Zollschatz gegen die deutschen Fabriken baten. Die Kommission begründet ihre Bitte damit, daß die Geschäftslage ihrer Industrie verzweifelt sei. Sie hätten große Lager voll Fertigware liegen und es sei vorauszusehen, daß Tausende von Arbeitern entlassen und brotlos werden müßten.

#### Der spanische Zolltarif,

der am 1. Dezember 1920 in Kraft getreten ist, wird zweifellos auf den deutschen Export nach Spanien ungünstig einwirken. Durch ihn werden alle die Firmen erheblich geschädigt, welche auf längere oder kürzere Zeit Lieferungsverträge abgeschlossen haben, die aber bis zum Inkrafttreten des neuen Tarifs noch nicht verwirklicht werden konnten. Das spanische Gesetz erkennt nämlich derartige Zollerhöhungen nicht als vis major (höhere Gewalt, force majeure) an. Es sind deshalb Weiterungen aller Art zu erwarten und deutschen Firmen kann im Hinblick auf die noch zu erwartenden weiteren Zollerhöhungen nur geraten werden, bei Abschluß von Lieferungsverträgen sich unter allen Umständen durch eine Klausel dagegen zu sichern, daß diese neuen Zollerhöhungen zu ihren Lasten fallen.

#### Berechtigungsscheine für alle Saarlieferungen.

Der Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: Durch Verfügung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung Nr. B. 13990 vom 15. 12. 20 ist angeordnet, daß vom 1. Januar 1921 an für alle aus Deutschland nach dem Saargebiet auszuführenden Waren der Berechtigungsschein bezw. das Verbleibzeugnis der Handelskammer Saarbrücken ausnahmslos erforderlich ist.

Sendungen, für welche vor dem 31. Dezember 1920 eine Ausfuhrbewilligung ohne Berechtigungsschein der Handelskammer Saarbrücken erteilt ist, sind von den Zoll- und Kontrollstellen noch bis 15. Januar 1921 durchzulassen. Die Handhabung auf dem Textilgebiet bleibt jedoch der Reichsstelle für Textilwirtschaft vorbehalten.

Bei Holz- und zentralisierten Waren verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

#### Vom Weltpostkongreß.

Der Weltpostkongreß in Madrid ist geschlossen; neue Weltpostvereinsverträge, darunter ein solcher über den Postscheck- und Ueberweisungsverkehr, sind am 30. November vollzogen worden. Die Vollversammlung des Kongresses hat im wesentlichen die früher mitgeteilten Beschlüsse der Kommissionen aufrechterhalten. Insbesondere bleibt es dabei, daß den Ländern hinsichtlich der Festsetzung der Gebühren weitgehend freie Hand gelassen wird, so daß jede Postverwaltung die Gebühren für Postsendungen nach dem Ausland entsprechend den Bedürfnissen der eigenen Wirtschaft festzusetzen vermag. Von den Beschlüssen der Vollversammlung des Postkongresses sind folgende zu erwähnen:

Drucksachen mit einzelnen Büchern, Katalogen usw. sind auf deutschen Antrag bis zum Gewicht von 3 kg zugelassen worden. Ebenso ist auf Antrag Deutschlands die von der Kommission gestrichen ge-

wesene Bestimmung über die bei Bücherzetteln zulässigen handschriftlichen Vermerke wiederhergestellt worden. Dagegen ist es nicht gelungen, die bei Privatpostkarten des inneren deutschen Verkehrs zugelassenen größeren Abmessungen auch für die Privatpostkarten des Weltpostverkehrs einzuführen. Unerwünscht ist auch, daß bei gewöhnlichen Postpaketen nach dem Ausland der Siegelverschluß entgegen dem Vorschlag der betreffenden Kommission beibehalten werden soll. Die Postausweiskarte soll nicht ohne weiteres in allen Ländern gelten, sondern es soll den Postverwaltungen freistehen, die Anerkennung abzulehnen. Der Wertkästchendienst wird dadurch erweitert, daß in die Wertkästchen nicht nur Gold, Edelsteine usw., sondern auch andere Gegenstände, die einen gewissen Wert besitzen, aufgenommen werden dürfen. Die Gebühr für Wertkästchen soll künftig nach dem Satze von 20 Prozent für je 50 g, mindestens 1 Fr., wozu noch Einschreib- und Versicherungsgebühr hinzutreten, berechnet werden.

Die Beschlüsse des Postkongresses sollen am 1. Januar 1922 in Kraft treten. Gewisse Bestimmungen, insbesondere diejenigen über die Gebührenfestsetzung für die verschiedenen Arten von Postsendungen und für den Postzeitungsdienst, können indes schon früher in Wirksamkeit gesetzt werden. Ob und wie weit Deutschland von dieser Befugnis Gebrauch machen wird, steht noch nicht fest.

#### Der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Lloyd Triestino Triest in München. „Cosulich“, Triester Schiffahrts-Gesellschaft, Triest.

Die General-Vertretung in München, Maffeistraße 14, Telephon Nr. 27464, erhielt Ende v. J. von ihrer General-Agentur in Konstantinopel folgenden Wirtschaftsbericht: Marktlage am 30. November: Im Verlaufe der vergangenen Wochen konnte noch kein Wiederaufleben des Handelsverkehrs auf unserem Markte, der noch stark unter den Einflüssen der Vorgänge in der Krim steht, bemerkt werden, insbesondere nicht im Hinblick auf die Preislage der Halmfrüchte. Da die Aufträge in Europa und in Amerika nur selten sind, werden die am Platze liegenden Bestände umgesetzt. Der Kurs für das türkische Pfund, welcher sich festigte, hat ein leichtes Herabsinken der Preise für verschiedene Artikel verursacht. Zucker: Der Preis für Java-Grieszucker, trocken, beläuft sich „in transito“ auf 82 1/2 Pfund Sterling per Tonne, dieselbe Ware feucht, auf 70/8 per Tonne. Die Zufuhr von Würfelzucker, welcher höher im Preise steht, hat aufgehört. Holländischer Zucker in Broten „in transito“ steht auf 104 Pfund Sterling per Tonne. Die Preise für Zucker ab Antwerpen, London, Amerika und Java mit zweimonatlicher Lieferzeit schwanken zwischen 60 und 65 Pfund Sterling per Tonne, was als Zeichen eines baldigen Preisrückganges in diesem Artikel betrachtet werden kann. Kaffee: Die Kaffeepreise blieben nach dem auf dem Weltmarkte eingetretenen Preisrückgänge fest und steht kein weiterer Rückgang zu erwarten. „Rio“ in transito wird mit 72 Pfund Sterling per Tonne verkauft. Die Preise für Lieferung Konstantinopel mit 3 Monate Ziel sind folgende: Rio Nr. 1 72 Pfund Sterling per Tonne, Rio Nr. 2 70 Pfund Sterling per Tonne, Rio Nr. 3 68 Pfund Sterling per Tonne, Rio Nr. 4 66 Pfund Sterling per Tonne. Santoskaffee, besserer Qualität findet sich nicht am Markte, das Gleiche gilt für gewaschene Ware. Die jüngsten Ereignisse in der Krim, welche die Zufuhren nach dort verhinderten, haben auch bis zu einem gewissen Grade auf eine Preissteigerung hemmend eingewirkt. Reis: Die Preise sind stationär: Saigon „in transito“ Nr. 1 22 1/2 Piaster per Oka, Saigon „in transito“ Nr. 2 20 1/2 Piaster per Oka. Petroleum: Die Zufuhr ist seit zwei Monaten eingestellt. Ein kürzlich aus Amerika eingetroffener Tankdampfer brachte nur Benzin. Die Preise befinden sich im fortwährenden Anstieg: Batum (in Kisten) 650 Piaster, Batum (ohne Kisten) 640 Piaster, Batum (Marke Mars) 630 Piaster, Amerikanisches (Marke Kamel) 650 Piaster, Amerikanisches (Marke Storch) 610 Piaster, Batum (in Fässern) 625 Piaster. Ausfuhrartikel: Keine Wiederaufnahme des Verkehrs.

#### Auf Exportgeschäfte findet die Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei und Kettenhandel keine Anwendung.

Diesen Standpunkt vertritt das Reichsgericht in seiner grundsätzlichen Entscheidung vom 19. November 1920, indem es ausführt: Es kann dem Berufungsgericht darin beigetreten werden, daß § 19 der BVO. über die Preistreiberei vom 8. Mai 1918 seinem Wortlaute nach sich unmittelbar nur auf solche Lieferungsverträge bezieht, die mit dem ausländischen Käufer selbst abgeschlossen worden sind, und Lieferungen direkt nach dem Auslande zum Gegenstand haben. Diese Vorschrift beruht aber auf einem Rechtsgedanken, dessen Bedeutung weiter reicht und der die ganze Verordnung beherrscht. Dies läßt schon die Begründung zu § 19 erkennen, die sagt: „Ein Bedürfnis, ausländische Verbraucher zu schützen, besteht nicht, vielmehr wird es in der Regel den Interessen der deutschen Volkswirtschaft entsprechen, wenn für die ausgeführte Ware ein möglichst hoher Preis erzielt wird“. Dem ist hinzuzufügen, daß es ebenso den Interessen deutscher Volkswirtschaft dient, wenn der erzielte hohe Gewinn möglichst vielen deutschen Kaufleuten zufließt, wie es geschieht, wenn sich mehrere Zwischenhändler an der Zuführung der Ware nach dem Ausland beteiligen. Dadurch wird zwar die Ware der Ausfuhr nicht immer auf dem kürzesten Weg näher gebracht, und sonach schließlich für den ausländischen Verbraucher verteuert. Dieser Umstand ist aber unwirtschaftlich nur für die ausländische Volkswirtschaft, nicht für die inländische, und eben das ist das Entscheidende. Ein für das deutsche Wirtschaftsleben schädlicher dem inländischen Verbraucher die Ware verteuern der Kettenhandel liegt

nicht vor, wenn diese von vornherein nicht dem inländischen, sondern dem ausländischen Verbraucher zugeführt werden soll. Es läßt sich nicht einmal sagen, daß mittelbar durch die Verteuerung der vom ausländischen Verbraucher zu zahlenden Preise der Markt auch für den inländischen Verbraucher veräuert würde. Denn erfahrungsgemäß wirken die im Ausfuhrhandel für die Exportware geforderten Preise keineswegs ohne weiteres auf den Inlandsmarkt preissteigernd, sondern gehen neben diesen einher. Im Gegenteil wirken hohe Preise für Auslandsware eher wie Ausfuhrzölle und hindern einen zu leichten Abfluß nach dem Ausland zum Nachteil des inländischen Verbrauchers. Wollte man daher die Erzielung hoher Preise vom ausländischen Käufer unterbinden, so würde gerade das Gegenteil von dem erreicht werden, was die ganze Verordnung gegen Preistreiber anstrebt, nämlich dem inländischen Verbraucher ausreichend Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu angemessenem Preise zu sichern. Deshalb müssen in entsprechender Anwendung der Vorschrift des § 19 der genannten BVO. und gemäß dem der ganzen Verordnung zugrundeliegenden Rechtsbedenken, dem von ihr verfolgten Zweck, deren Bestimmungen nicht nur auf die unmittelbar nach dem Ausland stattfindende letzten Lieferung, sondern auch auf die ihr vorausgehenden Geschäftsabschlüsse ohne Anwendung bleiben. Voraussetzung ist freilich, daß die vorausgehenden Geschäftsabschlüsse ausschließlich und ernstlich der Ausfuhr der Ware nach dem Ausland dienen.

In dem zur Entscheidung stehenden Falle handelte es sich um Hotel-Porzellanteller, die für den Export nach der Türkei bestimmt waren. Die Ware ging durch vier Hände und wurde dadurch erheblich verteuert. Die Lieferung der Ware verzögerte sich, weshalb eine der Kettenfirmen auf Schadensersatz klagte. Die Beklagte, welche Nichtigkeit des Geschäfts wegen Kettenhandels einwandte, obsiegte vor dem Oberlandesgericht Hamburg. Dieses Urteil fiel jedoch auf die Revision der Klägerin der Aufhebung durch das Reichsgericht, welches den Einwand der Beklagten aus den mitgeteilten Gründen verwarf. (Aktenzeichen II. 180/20, Wert des Streitgegenstandes in der Revisionsinstanz 15165 Mark. sk. (Nachdr. verb.)

#### Von der Triester Mustermesse.

Die Zeitschrift „Der Triester Umschlagplatz, Mittelmeer und Uebersee“ bringt einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der am 4. November geschlossenen ersten Triester Mustermesse, dem wir folgendes entnehmen:

Die Nachfrage nach Waren deutscher Provenienz war recht ansehnlich. Es hat sich hierbei ein für den deutschen Handel recht zu friedenstellendes Moment ergeben: es ist kein Rückschlag gegenüber der in den Vorkriegsjahren erreichten Nachfrage zu verzeichnen. Wenn auch die für den Augenblick getätigten Geschäftsabschlüsse für einzelne ausstellende Firmen nicht so bedeutend waren, wie dieselben erwartet haben mögen, so kann das Gesamtbild der Geschäftsabschlüsse doch ein zufriedenstellendes genannt werden.

Das Triester Meßgeschäft hat ergeben, daß sich Deutschland, um im Welthandel konkurrenzfähig zu bleiben, wieder auf Preise einstellen muß, die auch dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig sind. Tatsache ist, daß deutschösterreichische und ungarische Aussteller in Branchen, die auch von deutschen Ausstellern bemustert waren, aber für diese weniger gute Abschlüsse brachten, sehr gut abgeschlossen haben. Vergleicht man die Preise gleichartiger deutscher und deutschösterreichischer, auch ungarischer Fabrikate, so ist festzustellen, daß die Preise der deutschösterreichischen und ungarischen Fabrikate durchwegs oft bis zu 50 Prozent billiger waren als reichsdeutsche. . . . .

Die Geschäftsabschlüsse, in erster Linie mit Deutsch-Oesterreich und Süddeutschland, dann der tschechoslowakischen Republik, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien betriebligen vollauf und erreichten Millionenwerte. Die besondere Befriedigung der nationalen Aussteller kam dadurch zum Ausdruck, daß viele Firmen sich noch während der Messe für die nächstjährige Mustermesse vormerken ließen und mehrere Firmen sogar eine endgültige definitive Fixierung von Meßständen forderten, welchem Wunsche mit Rücksicht auf die technische Umorganisation leider, weil derzeit noch verfrüht, nicht entsprochen werden konnte.

Das unter schwierigsten Verhältnissen erkämpfte befriedigende Ergebnis der ersten internationalen Mustermesse in Triest, hat die Meßleitung dazu bestimmt, dem Gedanken näher zu treten, die Triester Mustermesse als ständige, alljährlich sich wiederholende Einrichtung zu schaffen, und zwar werden die Messen in Triest stets in der ersten Hälfte des Monats August abgehalten werden.

#### Der Weltwarenhandel und seine juristisch-wirtschaftliche Gestaltung.

Von Wilh. Böcker, Dr. jur. et rer. pol. Preis 11.— Mark und 50 Prozent Verlagsteuerzuschlag, kein Sortimentszuschlag. Verlag: Puttkammer u. Mühlbrecht, Berlin W. 56. — Der Verfasser hat es infolge seiner mehrjährigen Tätigkeit in einer Hamburger Weltfirma verstanden, den internationalen Warenaustausch von Erdteil zu Erdteil, wie er sich praktisch innerhalb einer Uebersee-Firma abspielt, in juristisch-wirtschaftlicher Beleuchtung zur Darstellung zu bringen und zwar sowohl die Organisation einer Import- und Export-handelsfirma, als auch die typisch überseeischen Rechtsgeschäfte wie: Einkaufskommissions-, Konsignations- und Indentgeschäft in den einzelnen Phasen vom Zustandekommen des Geschäfts bis zur Zahlungs-

abwicklung des Ueberseers, samt den Rechten und Pflichten der Geschäftsschließenden. Ein Ueberblick über die Entwicklung des Deutschen Welthandels führt den Leser in die interessante Materie ein, welche abführt den Leser in die interessante Materie ein, welche abgeschlossen wird durch eine Darlegung des internationalen Privatrechts. Wer daher als Exporteur, Kaufmann, Fabrikant, Bankbeamter, Volkswirt oder Jurist tätig ist, dem gibt das Werk wertvolle Aufschlüsse und Anregungen, zumal auch die einschlägige Literatur und Entscheidungen der höchsten Gerichte in Fülle angeführt sind. (Das Werk ist durch den Verlag des Export, Berlin NW. 21, zu beziehen.)

#### Dr. v. Ihering.

Am 9. Oktober feierte Dr. Hermann v. Ihering seinen 70. Geburtstag in Florianopolis. Seit 42 Jahren ist der Gelehrte Mitglied des Centralvereins für Handelsgeographie. Seit 40 Jahren ist er in Brasilien tätig und ist heute wohl der bedeutendste Naturforscher Südamerikas. Zahlreich sind seine Werke über Zoologie und Geschichte Südamerikas, wobei er sich durchaus nicht auf Brasilien beschränkte, sondern auch Argentinien und die anderen La Plata-Länder in den Kreis seiner Untersuchungen zog. Erst kürzlich hat der Siebzigjährige eine größere Arbeit über die Geschichte des Rio de la Plata veröffentlicht. Als Leiter des Museums in Sao Paulo hat Dr. v. Ihering geradezu hervorragendes geleistet, bis er während des Krieges durch schmutzige Intriguen, an denen leider auch einige Landsleute beteiligt waren, aus der Leitung des von ihm geschaffenen Instituts verdrängt wurde. Dr. v. Ihering ist übrigens ein Sohn des berühmten deutschen Staatsrechts-Lehrers v. Ihering (Der Kampf ums Recht). Wir wünschen ihm noch viele Jahre Wirkens in geistiger und körperlicher Frische zum Besten des Deutschtums in Brasilien, wofür er ständig gearbeitet hat, und zum Besten der Wissenschaft.

„Nachdem er bei einer Reise durch die andern südamerikanischen Staaten überall die größten Ehrungen genoß, besann man sich auch in Brasilien was man diesem großen Gelehrten schuldet und übertrug ihm Anfang 1920 die Leitung des Museo Catharinense in Florianopolis.“

#### Niederländisch-Indien.

Die Regierung will den Polizeidienst erheblich erweitern und ist bereit deutsche Offiziere und Unteroffiziere in die Polizeitruppen einzustellen. Anmeldungen sind an das Ministerium für Kolonien im Haag zu richten. Auch ist Bedarf vorhanden für Ingenieure, Techniker, Aerzte, Handwerker und praktische Landwirte. Die Mitarbeit deutschen Kapitals in der Plantagenwirtschaft ist der niederländischen Regierung auch erwünscht. Regierungsland auf Java ist nicht mehr erhältlich, doch wird noch Regierungsland auf Borneo, Sumatra und Celebes abgegeben. Auskunft erteilt das Department voor Landbouw in Buitenzorg.

#### Warnung.

Seit einigen Monaten hält ein angeblicher Journalist Ihling Vorträge in verschiedenen Städten über die Erlebnisse in der Fremdenlegion, um vor dem Eintritt zu warnen. Ihling ist aber nie in der Fremdenlegion gewesen und bereits 21 mal wegen Betrug, Urkundenfälschung, Diebstahl, Unterschlagungen usw. mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft, und macht aus der an sich gewiß lobenswerten Bekämpfung der Fremdenlegion ein Privatgeschäft. Er wendet sich an alle möglichen Vereine, Schulen, Truppenkommandos und Behörden, um Gelegenheit zu Vorträgen zu erreichen. Er verdient aber keinerlei Unterstützung.

Fried Krupp Akt.-Ges. In der am 18. v. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde der Abschluß, der keine Dividende vorsieht, genehmigt. Unsere Leser dürften ein kurzer Ueberblick über die Umstellung der Fabrikation interessieren. Der Bericht des Direktoriums hebt hervor, daß seit zwei Menschenaltern zum ersten Male in den Kruppischen Werken infolge der Versailler Festsetzung kein Kriegsgeschäft hergesehelt wurde. Die Umstellung der Technischen Werkstätten auf altgewohnte Friedensarbeit und ihre Einstellung auf neue Betriebszweige sei weitergeführt worden. Das Grusonwerk in Magdeburg habe seine alte Tätigkeit wieder aufgenommen und erweitert. Die Germania-Werft baue und überhole Handelsschiffe. Die seinerzeit aus Kriegsnotwendigkeiten errichteten Bayerischen Geschützwerke Fried. Krupp, Kommanditgesellschaft in München, seien im Laufe des Jahres an die Firma Fritz Neumeyer Akt.-Ges. in Nürnberg mit Verlust abgestoßen worden. In Essen und in geringerem Ausmaß auf den anderen Werken habe man große Anlagen umbauen und Maschinenparks umändern oder erneuern müssen, obwohl dies in den Zeiten aufgeblähter Preise übermäßige Aufwendungen erfordere. Im laufenden Geschäftsjahr seien an neuen Erzeugungszweigen weiter hinzugekommen, die Herstellung von Papierkalandern, Zahnradgetrieben und Spinnmaschinen. Außerdem sei der Baggerbau in Vereinbar mit der Maschinenfabrik Buckau Akt.-Ges. in Magdeburg aufgenommen worden. Wirtschaftlich befanden sich die neuen Geschäftszweige noch im Beginn ihrer Entwicklung. Zur Förderung des Absatzes seien in Verbindung mit Freunden errichtet worden: Die Krupp- und Fahr-Erntemaschinenvertriebs G. m. b. H., Berlin, Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., Dresden, Krupp'sches Verkaufskontor für Motor-Fahrzeuge G. m. b. H., Berlin, van Eupen Kraftfahrzeug-Vertriebs G. m. b. H. u. Co.,

Essen und der Vertrieb Kruppscher Kelmmaschinen G. m. b. H. in Berlin. Weiterhin hat sich die Firma an der Gründung der Gesellschaft „Devon“ in Rotterdam maßgebend beteiligt, um die Beschaffung und den Umschlag ausländischer Erze zu erleichtern. Die Zahl der Werksangehörigen hat bei Abschluß des Geschäftsjahres 92 260, davon in Essen allein 49 837 betragen.

#### Die Schulpolitik in Santa Katharina.

Ein Mitglied in Hoinville in Santa Catharina schreibt uns, wie folgt:

„In der Nummer des Export vom 15. September befindet sich ein Artikel aus Brasilien, darin wird gesagt: „Es hat auch den Anschein, als ob die deutschfeindliche Maßnahme des Herrn Orestes Guimaraes gegen die deutschen Schulen in Santa Catharina gemildert werden, was auch wohl dem Eingreifen des durchaus deutschfreundlichen Gouverneurs Hercilio Luz zu verdanken ist“. Es ist dies wohl ein grober Irrtum, daß Hercilio Luz Deutschfreund sei. Jawohl, er ist durch die Stimmen der Deutschen auf den Gouverneursessel gelangt, hat aber dann sofort diese Hilfe vergessen und ist genau so nationalistisch gesinnt, wie die meisten Lusobrasilianer, die sehr gern alle Dienste der Deutschen annehmen, ohne sich aber zu irgend welchen Gegendiensten verpflichtet zu fühlen. Er hat auch alle die Uebergänge und deutschfeindlichen Handlungen des Orestes Guimaraes stillschweigend gutgeheißen und ist von einer Milderung nichts zu spüren. Zahlreiche deutsche Privatschulen sind unterdrückt worden und sind aus Bundesmitteln mehr als 300 Kontos bereitgestellt, um als Ersatz neue brasilianische Schulen mit den Portugiesischen als alleiniger Unterrichtssprache einzurichten.

Der Verleger der Blumenauer Zeitung ist jetzt auch verurteilt worden, weil er ohne Kommentar ein Flugblatt abgedruckt hat, daß für die Erhaltung der deutschen Sprache in der Schule eingetreten war, was als „Aufreizung der Kolonisten“ betrachtet wurde. Eine solche Aufreizung ist aber garnicht von Nöten, denn die Ansiedler sind eben durch die ganze Haltung der Staatsregierung in der Schulfrage aufs Aeufserste erbittert.

Diese Haltung der Staatsregierung schadet auch der Entwicklung von Santa Catharina, das je dem Deutschum seinen ganzen Aufschwung verdankt, enorm. Gerade jetzt ist ein stärkerer Zuzug von Deutschen nach Santa Catharina zu erwarten, da dort viele neue Kolonien erschlossen werden, während in Rio Grande do Sul nur wenige freie Ländereien noch vorhanden sind. Wenn nicht bald eine gründliche Aenderung in der Schulpolitik eintritt, auf Grund des einmütigen Protestes aller deutscher Kreise, so wird diese Einwanderung wohl kaum den Umfang annehmen, den sie sonst nehmen würde. Ob aber Polen, Balkanlaven, Syra und Japaner ein vollwertiger Ersatz für den deutschen Kolonisten sind, dürfte die Regierung sehr bald erfahren.

#### Etwas über Schlackenverarbeitung zu Baumaterial.

Die Verarbeitung von Schlacken zu Baumaterial reicht weit zurück. Schon im Jahre 1865 wurden Schlackensteine fabrikmäßig in größeren Mengen fabriziert. Man verwandte dazu Hochofenschlacke, die durch Wasser oder Dampf granuliert d. h. soweit zerkleinert wurde, daß sie mit dem Bindemittel Kalk sofort innig gemischt und verpreßt werden konnte. Solcher Art hergestellte Steine erhärten in einigen Wochen an der Luft zu einem festen, vermauerungsfähigen Stein, der sich auch jetzt noch großer Beliebtheit erfreut, denn weit über 100 Millionen solcher Steine werden zurzeit in etwa 25 Werken alljährlich fabriziert und versandt. Man hat auch versucht, die Kalkschlackensteine mit Dampf zu härten, wie die Kalksandsteine, um die Härtezeit auf Stunden abzukürzen und hat auch damit gute Resultate erzielt. Die Fabrikation der Steine aus Hochofenschlacke ist naturgemäß an die Gegend gebunden, wo die Hochofenindustrie zu Hause ist. Nun gibt es aber auch noch viele Schlackenabfälle in der Gasfabrikation, im Eisenbahnbetrieb, bei Kesselschmieden usw., welche bis vor dem Krieg nur in Ausnahmefällen verarbeitet wurden, trotzdem die in Halden gelagerten Schlacken keiner Gegend zur Zierde gereichten. Man hatte eben an gebranntem Baumaterial reichlich genug und brauchte Ersatzbaustoffe aus Schlacken usw. nicht oder nur wenig. Die Kriegszeit und der nunmehr eingetretene Kohlenmangel und die Wohnungsnot, die allerorts vorhanden ist, haben hierin gründlich Wandel geschaffen. Viele Stadtverwaltungen haben die Verwertung ihrer Gaswerksschlacken selbst in die Hand genommen, viele inzwischen in das Leben gerufene Siedlungsgesellschaften taten das Gleiche. Ueberall im Deutschen Reich sind zum Teil mit recht gutem Erfolg Schlackensteinfabriken entstanden. Wir nennen hier nur die musterhaft eingerichteten Städtischen Schlackensteinwerke Berlin, die Schlackensteinanlagen der Städte Elberfeld, Nürnberg und andere, die ihre Schlacken mit Portlandzement eventl. unter Zumischung von hydraulischem Kalk verarbeiten. Man hat bei der Verwertung von Schlacken, die nicht im Hochofenbetrieb gewonnen werden, allerdings auch erst Erfahrungen sammeln müssen und gefunden, daß für solche Schlacke ein zu großer Gehalt an freiem Schwefel bei der Verarbeitung mit Zement und hydraulischem Kalk eventl. gefährlich werden kann. Während nämlich freier Schwefel in der Hochofenschlacke, die in flüssigem Zustand mit einer Temperatur von etwa 1200 Grad aus dem Hochofen fließt, nicht vorkommt, findet er sich aber in anderer Schlacke öfters vor, geht, durch die Atmosphären beeinflusst, in schwefelsaure Verbindungen über, die eventl. durch Feuchtigkeit einen allmählich zerstörenden Einfluß auf die Produkte ausüben können. Umfangreiche Versuche und Beobachtun-

gen der Praxis ergaben, daß durch längeres Lagern solcher Schlacken im Freien beim öfteren Wenden der Masse der schädliche Schwefelgehalt durch Regen und Sonnenschein ausgelaugt oder wenigstens so vermindert werden kann, daß er unschädlich wird. Bei Vorkommen von freiem Schwefel bis 2 Prozent braucht man Befürchtungen in der angeregten Art nicht zu haben. Die Ausführungen sollen aber darauf hinweisen, daß man Schlacken, die nicht im Hochofenbetrieb gewonnen werden, immer auf ihren Schwefelgehalt untersuchen lassen muß, wenn man sie mit Zement usw. zu Baumaterial zu verarbeiten gedenkt. Von wesentlichem Einfluß für die Druckfestigkeit von Schlackensteinen ist natürlich auch die Festigkeit der Schlacken selbst. Wenn man nicht ausgesprochene Leichtsteine für nicht tragendes Mauerwerk fabrizieren will, so muß man möglichst harte, feste Schlacken bevorzugen. Es ist zumeist nötig, daß diese, weil zu grobstückig, mittels Schlackenbrechern vorgebrochen und mit Walzwerk weiter zerkleinert werden müssen. Die Korngröße bis 12 mm ergab bei Verarbeitung mit Dr. Gaspary-Stampmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb die besten Resultate, denn es wurden bereits im Städtischen Schlackensteinwerk Berlin, das mit solchen Konstruktionen arbeitet, bei dem geringen Zusatz von Zement im Verhältnis 1 Teil Zement zu 10 Teilen Schlacken 35 bis 38 kg Druckfestigkeit pro qcm erreicht. Geht man im Zusatz von Zement auf 1 zu 8 oder 1 zu 6 noch mehr in die Höhe, so dürften Druckfestigkeiten erzielt werden, welche die Steine für alle Bauzwecke des Hoch- und Tiefbauwesens geeignet machen. Da die Schlacken zumeist völlig ausgetrocknet sind und obendrein mehr Hohlräume als beispielshalber Sand und Kies aufweisen, so ist es erdärlich, daß zu ihrer Verarbeitung mehr Wasser erforderlich ist, als bei gewöhnlichem Sand und Kiesbeton. Man sollte Schlackenbeton immer in Maschinen mischen. Es haben sich dazu die bekannten Dr. Gaspary-Kipptröglkonstruktionen mit und ohne Materialaufzug im Dauerbetrieb gut bewährt, denn sie weisen für diesen Zweck Stahlblechmäntel und Rührflügel aus besonderer Materialzusammensetzung auf, die dem scharfkantigen, größeren Verschleiß hervorrufenden Schlackenmörtel auf die Dauer besser widerstehen, als die sonst übliche Ausführung. Die Eigenart der Schlacken bringt es mit sich, daß man auch der Weiterverarbeitung auf den eigentlichen Formmaschinen die größte Aufmerksamkeit widmen muß. Erprobt sind in der Praxis die bekannten Nester- und Herkules-Stampmaschinen der mehrfach erwähnten Markranstädter Spezialfirma, die vielfach den von verschiedenen Seiten empfohlenen Preifeinrichtungen vorgezogen wurden. Infolge der nassen Verarbeitung des Mörtels müssen die Steine auf Unterlagen, am besten aus Holz, weil diese zugleich als Trockenregale dienen, fabriziert werden. Je nach Jahreszeit können die Steine von den Unterlagen nach 2 bis 3 Tagen entfernt und in Stapel gesetzt werden. Man wird vorteilhaft die Stapel anfänglich nicht gleich in ganzer Höhe auführen, um die unteren Steine nicht gleich zu sehr zu belasten. Nach 4 bis 6 Wochen sind sachgemäß hergestellte Schlackensteine zu vermauern. Es ist vielfach auch noch in Fachkreisen die Meinung verbreitet, daß mit Schlackenmauersteinen errichtete Gebäude ständig feucht seien. Das ist durchaus nicht der Fall. Natürlich müssen die Mauern, wie bei jedem anderen Baustein, gegen aufsteigende Erdfeuchtigkeit isoliert werden. Dem Schlagregen und dem Wetter überhaupt besonders ausgesetzte Hausseiten müssen, wie dies auch sonst der Fall ist, entsprechend verputzt sein. Beobachtet man diese allgemein gültigen Regeln, so wird man nie zu klagen haben. Erst kürzlich konnte sich eine Kommission in Berlin an den dort städtischerseits aufgeführten Kleinwohnungen von der guten, trockenen Beschaffenheit der mit Schlackensteinen errichteten Gebäude überzeugen. Weiterhin stößt man noch auf die Ansicht, daß der Verputz an Schlackensteinwänden nicht halten soll. Wie oberflächlich solches Urteil ist, lehrt der Augenschein, wenn man sieht, daß gerade der Schlackenstein eine rauhere Oberfläche aufweist, als beispielshalber ein gebrannter Stein. In den großen und kleinen Poren eines solchen Steines kann sich regelrecht angeworfener Putzmörtel sicher viel besser halten, als an einer ziemlich porenlosen Fläche.

Die Not an Baumaterial hat über solche Bemängelungen, deren Grund oft ganz wo anders zu suchen war, schnell hinweg geholfen und gelehrt, daß man es mit den ordnungsgemäß gearbeiteten Schlackensteinen mit einem hohen Anforderungen genügenden Baustoff zu tun hat, dessen zunehmende Verwendung nicht mehr aufzuhalten sein wird.

#### La Patagonia Sociedad anonima limitada in Buenos Aires.

Das Reichswanderungsamt teilt mit: „Das Siedlungsunternehmen „La Patagonia“ in Argentinien ist gescheitert. Seine Liquidation ist von den in Argentinien befindlichen Mitgliedern beschlossen worden.

Die Geschäftsführung der deutschen Genossenschaft liegt jetzt in Händen des Kaufmanns Emde, Elberfeld, Neunteich 10. Schlechte Geschäftsleitung, die in ungeeigneten Händen (Fuhrmann, Leunert) lag, und Mangel an Kapital, sind der Grund für den Zusammenbruch.

Wie bei manchen anderen Unternehmungen, so hatte auch hier die Gesellschaft gehofft, durch Wareneinkauf in Deutschland und Verkauf in Argentinien die Valutaverluste vermeiden zu können. Die Waren haben aber anstatt Gewinn zu bringen, Verlust gebracht. Es liegt also ein neuer Beweis dafür vor, daß das Warengeschäft sehr riskant ist und daß es äußerst gefährlich ist, bei einem Siedlungsunternehmen mit einem Gewinn daraus zu rechnen.

Gegen Fuhrmann ist in Argentinien Strafanzeige erstattet worden. Bezüglich Leunert hat sich das Reichswanderungsamt veranlaßt gesehen, das vorhandene Material der Staatsanwaltschaft zuzuleiten.

gez. Dr. Jung“

## Aus Japan.

In den japanischen Briefen, die der „Berl. Lok.-Anz.“ von seinem Berichterstatter Kapitän v. Knorr aus Tokio erhält, befindet sich vieles, auch die Leser unserer Zeitung interessierendes. An einer Stelle heißt es: . . . Ein erfreuliches Anzeichen für die Wiederbelebung der deutschen Stellung in Japan ist die Wiederaufnahme der Tätigkeit der „Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens“, deren außerordentliche wissenschaftliche Leistungen in der Vergangenheit in Zusammenarbeit mit japanischen angesehenen Kreisen es auch ermöglicht haben, daß die japanischen Behörden das Gesellschaftseigentum bereits im wesentlichen freigegeben haben. Der erste Vereinsabend, der vor kurzem in den hübschen Räumen des Vereinshauses stattfand, ergab eine außerordentliche Beteiligung der Deutschen, denen sich auch bereits wieder einige japanische Mitglieder zugesellten, deren eines, der bekannte Rechtsanwalt Dr. Nagashima, dem Gesellschaftsvermögen bei dieser Gelegenheit bereits eine Spende von 1000 Yen zur Verfügung stellte. Der Geschäftsträger, Exzellenz Dr. Solf, nahm in dieser Sitzung mit formvollendeten, besonders zu Herzen gehenden Worten den ihm angefragten Ehrenvorsitz an und stellte für die Zukunft seine aktive Beteiligung an den wissenschaftlichen Arbeiten und an den Vorträgen in Aussicht, während als „alter Ostasiater“ der auch vielen in Deutschland wohlbekannte Vorsitzende Herr Ingenieur Herrmann einen von Humor wie vom Ernst der Zeit in gleichem Maße erfüllten Rück- und Ausblick auf die Aufgaben der Gesellschaft entwarf; er hat wohl in allen Teilnehmern der Versammlung einen tiefen Eindruck von der Bedeutung hinterlassen, die der Gesellschaftsarbeit im Rahmen der Wiederannäherungsbestrebungen beider Völker heute mehr denn je zufallen wird. . . .

## Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der Januarsitzung der Gesellschaft für Erdkunde gedachte der Vorsitzende Geheimrat Professor Albrecht Penck des jüngst dahingegangenen Generalsekretärs der Gesellschaft, des Hauptmanns Kollm, in einem ehrenden Nachruf. Von literarischen Neuheiten seien die folgenden herausgehoben: Leo Walbel: *Urwald, Feld und Wüste in Südwestafrika*, Volz: *Im Dämmer des Rimba d. h. im Urwalde und bei den Naturstümpfen von Süd Sumatra*, Douglas Mawson: *Die australische Südpolar-Expedition*, Dove: *Politische Geographie*, Ratzel: *Deutschland, in unverändertem Text*, Spencer Fulleiton Baird: *Eine Biographie dieses afrikanischen Naturforschers*. Nach dem Jahresberichte des Dr. Behrmann hat die Gesellschaft, die gegenwärtig 1060 Mitglieder zählt, einen geringen Aufschwung gewonnen. Auch ist ein Zuschriften-Austausch mit den ehemals feindlichen Ländern eingerichtet worden, mit Frankreich, England, Rumänien, Italien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Japan u. a., der hoffentlich sich erweitern wird. Denn Vortrag des Abends hielt Herr Consten über seine *Reisen in der Mongolei*, wo er acht Jahre hindurch sich aufgehalten hat.

Nach einem kurzen historischen Ueberblick über die südwestliche Mongolei, die sogenannte Chacha, das Stammland der größten Welt-eroberer der Mongolen, das Heimatland Dschingis-Chans führte Consten seine Hörer nach Liegnitz, wo der Entscheidungskampf zwischen den Mongolen unter Pakder und den Deutschen und Polen am 9. April 1241 unter Heinrich II. von Schlesien stattfand. Diese Schlacht ist besonders interessant durch die Tatsache, daß hier der erste großangelegte und mit Erfolg durchgeführte Gasangriff unterstützt durch Handgranaten in Europa stattfand, dem die deutschen und polnischen Kämpfer restlos unterlagen.

Der Vortragende gab dann eine allgemeine Darstellung der Landschaftsformationen, die durch horizontale Flächen und steile Böschungen charakterisiert wurden.

Die Chacha besteht zum Teil aus Ebenen, aus denen hie und da steile Felsrücken aufragen, die Ränder dieser Ebenen sind aber von steil aufragenden Gebirgszügen umfaßt, von denen der typische Fallwind in die Steppe stürzt.

In diesen Gebirgszügen ragen die Gipfel bis 4500 Meter und die Felschwellen bis 3500 Meter und höher, an. Diese Gipfel sind von Gletschern bedeckt.

Aus den Gletschern kommen teilweise die großen Flüsse wie der Kobdo Fluß, die die Chacha durchströmen. Der Kobdo Fluß entspringt in dem russisch-mongolischen Grenzgebiet im Altai. Hier liegt das mächtige aus etwa 12 Gletschern bestehende Gletschergebiet des Tabirs-bogdo-ola. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Quellflüsse des Kobdo Flusses und zwar der Ak-Su und Kara-mür aus den höchsten Gletschern des Tabirs bogdo-ola, aus einer Höhe von 4100 Meter, kommen. Kurz bevor sie in den oberen Kobdosee münden, vereinigen sie sich, nachdem sie eine alte Moräne durchbrochen haben. Aus dem oberen Kobdosee fließt dann ein etwa fünf Kilometer langer Verbindungskanal in den unteren Sobdosee. Abermals eine alte Moräne durchbrechend, fließt der Kobdo aus diesem See durch die alpine Gebirgswelt nach Nordost und nach Ost. Wendet sich später in einem mächtigen Bogen nach Süden und mündet in den gewaltigen See Karasu.

Ebenso wie das Kobdoflußproblem ist für die Wissenschaft das Problem des Dsapschinflusses von Bedeutung. Dieser Fluß verschwindet plötzlich so in der Nähe des geheimen russischen „Kaufmannsweges“, um ebenso plötzlich an irgend einer anderen Stelle in einem alten Bett in der Steppe wieder hervorzusprudeln.

Der Dsapschin entspringt auf dem Schnittpunkt des 48 Breitengrades und 98 Längengrades, durchfließt die Changai nach Süden,

wendet sich dann in einem nach Norden offenen Bogen nach Nordwest und mündet in den See Kirgis-gor.

Nördlich vom geheimen russischen Kaufmannstrakt liegt ein mächtiges Sandmeer, dessen haushohe Zünen am rechten Ufer des Kungui-flusses enden, längs dem aber der Kaufmannsweg sich hinschlingelt.

In diesem Sandmeere gibt es eine Art singender und klingender Sandströme, die von einem etwa 6 Monate ununterbrochen aus Nordwest kommenden, manchmal zu einer grauenerregenden Stärke anwachsenden Winde vorwärts getrieben werden.

Der Vortragende zeigte in Lichtbilder den Weg von Biisk durch den Tshuisktrakt zur Grenzstation Kosch-Agatsch. Auf schwindelerregendem Pfade, bedroht von Steinschlag, Eis und Schnee, zog er durch das herrliche Alpental des smaragdgrünen Tschuiflusses, durch den Altai nach Kosch-Agatsch, das am Anfang der mächtigen Kosch-Agatsch Steppe liegt, die wiederum im Süden und Osten durch das Sailu-kam-Gebirge mit seinen Schneekuppen und im Nordost durch die Kurai-Alpen mit ihrem schwarzen Waldgebirge überragt von Gletschern, begrenzt wird. Von Kosch-Agatsch führen zwei Wege nach Ulanital, der südliche führt nach Kobdo, dann um die Seen Chaia-usu und Durga-nor im Süden herum zum Drapchin, folgt dem Drapchin bis Borcho, um hier eine Gebirgskette des Changai-Gebirges zu übersteigen und bald liegt Ulanital zu Füßen der Reisenden.

Der geheime Kaufmannsweg führt dagegen von Kosch-Agatsch nach Tarchantu zum Zagen-nor, dann zum Dsapschin, überschreitet den Dsapschin, zieht sich zum Kunguifluß, der hier längs des vorhin erwähnten Sandmeeres fließt, um nach Süden durch das Gebirge nach Ulanital zu gelangen. Ulanital wurde der Ausgangspunkt einer Winterexpedition. Es liegt schon 1825 Meter hoch im Changai-Gebirge.

Die wissenschaftliche Aufgabe war, die Schnee- und Eisverhältnisse des Changaigebirges, besonders des Otschen Tengri, dessen Gipfel bis zu 3800 Meter anragen, zu studieren. Es galt hierbei den Ködölus-Sata, 3200 Meter hoch, zu übersteigen. Dieser Paß verkürzt übrigens den Weg nach Urga um ein Bedeutendes. Nur mit knapper Not entging der Forscher mit seinen Leuten hier dem Untergang, während seine ganze Tierkarawane bis auf einige Kamele und Pferde, in Eis und Schnee bei einer Kälte von — 40 Grad Réaumur in einem 14tägigen Saßen auf einem Auswege aus dem Labyrinth verschneiter Hochtäler zu Grunde gingen.

Als er die Steppe wieder erreicht hatte, zog Consten weiter nach Urga — dem Laessa der Chachamongolen. In prächtigsten Aufnahmen zeigte er die nie vorher photographierten inneren Tempelräume, die Klöster und Heiligtümer der Mongolen, denn in Urga hausten in den großen Klöstern 10 000 Lamas. Menschenfressende Hunde, Fürsten, Priesterfürsten, Mongolen, Russen, Chinesen und Mongolinnen ziehen in buntem Durcheinander in den Städten Ulanital und Urga im Bilde an uns vorüber, darunter die bedeutenden Köpfe des zweithöchsten Priesters der Chacha, eines chinesischen Großkaufmanns und des Zerstörers von Kobdo Daming-zurun. Die prächtigen Frauentrachten sind besonders durch ihren Silberschmuck wertvoll.

Der Vortragende berichtete von den politischen und den handelspolitischen Kämpfen zwischen den Russen und Chinesen in der Mongolei, von dem alten und neuen Maidar (höchstes Heiligtum), dem fürchterlichen unterirdischen Gefängnis in Urga.

Von Urga führte uns der Forscher in die Gebirgswelt des Baidarik. Die Baidarikgebirgswelt ist zum ersten Male von Consten genau erforscht und die einzelnen Gipfel, die auf 3500 Meter ansteigen, sind von ihm erstiegen und gemessen worden. Hier lebt das Argali (Wildschaf) und der Steinbock. Nach Süden nehmen diese Gebirge ab und gehen mit ihren Ausläufern in die Wüste Gobi über.

Scheinbar unermesslich dehnt sich die Wüste aus. Aber die Gobi ist keine zusammenhängende Sandwüste, sondern in ihr wechseln Kies- und Grassteppen mit dem sie umklammernden Sande ab. Hier lebt der Mongole im Winter und als Genosse seiner Herden und unzähliger Antilopen. Dort findet sich auch das wilde Pferd und das Kamel. Die Expedition folgte nun zum Flusse Drak und zu seinen Gebirgen. Diese Gebirge steigen auf 3000 Meter an. Auf der großen Karawanenstraße, die von ertrunkenen und verhungerten Kamelen und Pferden umsäumt ist, gelangte er dann nach Uljahitai und von hier längs des Dsapschin zum Baga-nor (Salzsee). Von Baga-nor ging die Reise wieder zwei Tage durch haushohe Sanddünen zu dem gewaltigen Durga-nor und dem noch größeren Chara-nor. Beide Seen werden im Süden umgangen und stellenweise auf dem Eise überschritten. So kam Consten in das am 6. August 1912 nach einer Belagerung von 45 Tagen durch die Mongolen unter Daming-Zurun zerstörte Kobdo. Bei der Belagerung hatten sich grauenerregende Szenen abgespielt. So fand unter anderem eine Opferung von zehn chinesischen Kriegsgefangenen statt, die durch einen Anhänger der roten Kiräe, im Gegensatz der gelben Kiräe, die blutige Opfer verwirft, befohlen und durchgeführt wurde. Von Kobdo wandte sich der Forscher wieder nach dem Süden in den mongolischen Altai, wo die Mongolen unter Führung ehemaliger Wüstenräuber, die aus Chaidar gekommen waren, ein Kriegslager am Olon-Saba bezogen hatten.

Abermals nach Kobdo zurückgekehrt, zog der Forscher nach dem russisch-mongolischen Grenzgebiet des Altai zum Tabir Bogdo-ola mit seinen mächtigen Gletschern.

Die von Consten zu Pferde zurückgelegte Strecke — während dieser einen Winterexpedition — beträgt von Biisk nach Urga und zurück nach Biisk 4800 Kilometer.

Die Mongolei ist heute eine Kolonie von China, das uns nicht ungünstig, hinsichtlich der Anknüpfung von Handelsbeziehungen gegenüber steht. Die Ausfuhr von 110 Millionen Rubel, die Rußland und von 176 Millionen Rubel, die China jährlich aus der Mongolei in Gestalt von Rohstoffen, Gold, Edelsteinen, Wolle und besonders von Pelzen bewirkt, ist noch zu steigern, und wir Deutsche sollten unsern Blick dorthin richten, wie überhaupt die Anknüpfung von Pelzfirmen haben schon gute Beziehungen dorthin angeknüpft und in Beziehungen zum Osten uns von Nutzen sein kann. Die Leipziger den letzten Jahren namentlich zahlreiche mongolische Fuchspelze auf den deutschen Markt gebracht.

#### Banken, Handel, Industrie und anderes.

**Schweizerisch-Argentinischer Handel.** Das argentinische Konsulat in Zürich gibt bekannt, daß mit Sitz in Genf eine schweizerisch-argentinische Handelskammer sich zu etablieren im Begriffe steht, gemäß einem eingegangenen Zirkularschreiben, in dem es unter anderem heißt: Die neue Institution appelliert an die Mithilfe der Kaufleute und Industriellen und aller Unternehmungen, welche geschäftliche Beziehungen mit Argentinien unterhalten oder aufzunehmen wünschen. Deren prompter Beitritt wird gestattet, die Einrichtung verschiedener Dienstzweige, wie z. B. Auskunftserteilung, Insertionswesen, Vertretungen, kaufmännische und industrielle Beglaubigung, betreffs des an Bedeutung stets zunehmenden Import- und Exportverkehrs zwischen den beiden Ländern, sofort in die Hand zu nehmen. Auch wird die Handelskammer berufen sein, gute Dienste zu leisten, indem sie beschworene Experten für die Verifikation der Waren vor Versand den vertragschließenden Parteien zur Verfügung stellt. Wir sind überzeugt von der Notwendigkeit und der Nützlichkeit einer argentinischen Handelskammer für die Schweiz, zu einer Zeit, wo die Schweiz neue Absatzgebiete sucht in Ländern mit günstigen Kursverhältnissen. Nähere Auskünfte erteilt Herr Sekretär A. Chassot, Advokat, Croix d'or Nr. 12, in Genf.

**Die Hamburger Uebersee-Woche,** die für den Spätsommer 1921 geplant ist, darf als gesichert gelten, nachdem die Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe, von deren Gutachten die finanzielle Bewilligung des Staates abhängt, für den Plan gewonnen ist. Nun ist auch die Gesellschaft für Förderung der Uebersee-Woche in Hamburg gegründet worden, die dem Unternehmen aus privaten Mitteln die finanzielle Grundlage des großzügig gedachten Unternehmens schaffen soll.

**Jugoslawien — Einfuhrverbote für Luxuswaren aufgehoben.** Laut einer Mitteilung aus Belgrad sind die jugoslawischen Einfuhrverbote für Luxuswaren aufgehoben worden. Seit einiger Zeit ist für alle Waren bei der Einfuhr eine Umsatzsteuer von 100 Prozent des Zollobtrages zu entrichten. Da die Zölle und Umsatzsteuern sich in Golddinars ein Zuschlag von 100 Prozent gemacht wird, sind somit für Zoll und Umsatzsteuer zusammen in Papierdinars 400 Prozent der Tarifansätze zu bezahlen. Auf den Luxuswert wird bei der Einfuhr außer der erwähnten Umsatzsteuer noch eine solche von 10 Prozent Gold (gleich 20 Prozent in Papierdinars) vom Werte der Waren erhoben. Waren, die ausgeführt werden, unterliegen einer Umsatzsteuer von 50 Prozent vom Betrage des Ausfuhrzolls. Für Import- oder Exportware, die Zollfreiheit genießt, obwohl dafür ein Zoll festgesetzt ist, beträgt die Umsatzsteuer so viel, als der Einfuhrzoll oder die Hälfte des Ausfuhrzolls ausmachen würde.

**Falsche Wege!** Schweizerische Handelshäuser erhalten, wie ein Berner Blatt zu berichten weiß, aus Paris ein Zirkular, worin eine Firma Jules Devine eine in französischen Farben ausgeführte Marke anbietet, die die Inschrift trägt: „Rien d'Allemand dans notre maison“. Diese Marken sollen die schweizerischen Häuser, die mit Franzosen Geschäfte machen, auf ihre Briefe und Waren kleben. Die Marken können gegen wenig Geld bei Herrn Devine bezogen werden. Wir hoffen, schreibt das Blatt, daß sich kein schweizerischer Kaufmann an dieser Hetze gegen ein Nachbarvolk beteiligt, dessen Erhebung aus Not und Elend auch in unserem eigensten Interesse liegt.

**Brasilianische Bank für Deutschland.** Die Gesellschaft weist einschließlich 78 819 Mark (1 182 877 Mark) Vortrag einen Rohgewinn von 3 810 143 Mark (2 521 507) aus, wozu die überseeischen Zweigniederlassungen 3 028 695 Mark beigetragen haben, während dieselben im Vorjahr mit 1 835 773 Mark Verlust gearbeitet hatten. Nach Abzug der Unkosten in Hamburg und den Steuern von insgesamt 1 172 509 Mark (473 914) verbleibt ein Ueberschuß von 2 393 478 Mark (76 819), aus dem 15 Prozent (0 Prozent) Dividende ausgeschüttet und 244 156 Mark vorgetragen werden sollen. Dem Wiederaufbau des Geschäfts der Bank ist die günstige Entwicklung des Außenhandels sehr zu statten gekommen. Es konnten vielfach alte Beziehungen wieder angeknüpft und neue hinzu erworben werden. Da die internationale politische und wirtschaftliche Lage andauernd gespannt ist bleibt die Zukunft ungewiß. Für den Augenblick muß es als erfreulich bezeichnet werden, daß sämtliche Niederlassungen der Bank wieder ein befriedigendes Resultat zu erzielen vermochten.

**Bank für Chile und Deutschland in Hamburg.** Einschließlich 187 948 Mark (im Jahre 1916: 186 958 Mark) Vortrag ergeben die Jahre 1917/19 insgesamt einen Rohgewinn von 4 929 498 Mark (2 209 192). Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Ueberschuß von 126 163 Mark (530 942 Mark), der vorgetragen werden soll (1916: 6 Prozent Dividende). Mit Befriedigung wird von der Verwaltung festgestellt, daß der Stamm des Geschäfts erhalten geblieben ist, und daß seit Kriegsschluß ein Wiederaufleben der Tätigkeit eintrat. Die Bank wurde erheblich in Mitleidenschaft gezogen, als im Sommer des Jahres 1918 die übliche Deckung der Pesoplanen in Gold durch deutsche feindliche Machenschaften unterbunden wurde. Es handelt sich dabei um einen ganz

unvermittelten Beschluß der Börsenorgane, demzufolge Prolongationen im Sterlingterminmarkt mit deutschen Firmen nicht mehr getätigt werden konnten, und zwar zu einem Zeitpunkt, als der chilenische Wechselkurs gerade seinen Kulminationspunkt erreicht hatte. Der kurz darauf einsetzende schroffe Rückgang des Kurses traf daher die Bank mit einem größeren buchmäßigen Verlust, für den jedoch anderweitig Ausgleich geschaffen werden konnte. Im Verlauf des Jahres 1920 wurde die volle Einzahlung des Aktienkapitals beschlossen und durchgeführt.

Der schweizerische Außenhandel nimmt nach den Ausweisen für die ersten drei Quartale 1920 eine steigende Entwicklung. Es betragen in diesen neun Monaten

	1920	1919
die Einfuhr . . . . .	3 214 Mill. Franken	2 532 Mill. Franken
die Ausfuhr . . . . .	2 585 „ „	2 282 „ „
also die Mehreinfuhr . . . . .	629 Mill. Franken	250 Mill. Franken

Nach dem Ausweis für das 3. Quartal allein betrachtet, verschiebt sich aber dieses Bild stark, indem namentlich die Ausfuhr gegen das 2. Quartal um 78 Millionen Franken auf 820 Millionen Franken zurückgegangen ist. Dadurch kommen die großen Schwierigkeiten, die sich unserem Export entgegenstellen, ziffernmäßig scharf zum Ausdruck, und es ist zu fürchten, daß sich dieses Verhältnis, wenn die noch fortlaufenden, aber immer kärglicher werdenden Bestellungen erledigt sind, im kommenden Jahre noch weiter verschlechtern wird. Wahrscheinlich wird sich allerdings auch die Einfuhr, wenn der Bedarf an Rohstoffen abnimmt, fühlbar vermindern.

**Einfuhrschwierigkeiten nach Palästina.** Welchen Schwierigkeiten die Einfuhr deutscher Waren begegnet, illustrieren am besten die Darlegungen, die wir dem Briefe eines Palästina-Deutschen an das „Deutsche Auslands-Institut“ entnehmen:

„Es dürfte im Interesse des deutschen Handels liegen, darauf hinzuweisen, daß die Zollbehörden in Palästina die in Papiermark ausgestellten deutschen Fakturen für nach Palästina gelieferte Waren als in Goldmark ausgestellt zur Grundlage der Zollerhebung nehmen, die Empfänger also anstatt der vorschrittmäßigen 11 Prozent Zollgebühren auf die Papiermark solche auf Goldausrechnung, d. h. anstatt 11 Prozent mehr als 100 Prozent Zoll bezahlen müssen. Nur ein Beispiel dafür: Eine Faktura über 1200 Mark würde, zum Kurs von 5 Piaster pro Mark umgerechnet, 6000 Piaster ergeben, worauf 660 Piaster Zollgebühren zu zahlen wären. Nehmen wir als heutige Valuta rund 300 Mark für 1 engl. Lstrl. oder für 1 ägypt. Lira von 100 Piaster an, so würden die 1200 Mark nur 400 Piaster ergeben, worauf nur 44 Piaster Zollgebühren zu bezahlen wären und nicht, wie oben angeführt, 660 Piaster, d. h. rund an 2000 Mark auf 1200 Mark — also 1980 Mark Einfuhrzoll auf 1200 Mark Wert der eingeführten Waren. Dadurch wird natürlich eine Steigerung deutscher Einfuhr nach dem Heiligen Lande, die die Rückkehr der Palästina-Deutschen unbedingt mit sich bringen würde, fast zur Unmöglichkeit. Zur Behebung der Schwierigkeiten schlägt unser Gewährsman vor: 1. Zollfakturen in ägypt. Piaster auszustellen, wobei der Einfachheit halber beim Stand der heutigen Valuta die Mark zu ½ Piaster umgerechnet werden könnte, oder 2. die Zollfakturen in engl. Lstrl. auszustellen.“

**Argentinisches Vizekonsulat in München.** Argentinienauswanderer, welche in Süddeutschland ihre Ausreise vorbereiten, brauchen künftig nicht mehr nach Wiesbaden zu reisen, um ihre Pässe visieren zu lassen, da in München, Isabellastraße 19, neuerdings ein argentinisches Vizekonsulat eingerichtet ist.

**Deutsche Bücher ins Ausland!** Draußen in der Welt sind die Augen auf uns gerichtet. Millionen von Menschen aus deutschem Blut sehen bang auf uns und fragen: „Wird sich das wunde Volk verbluten? Schlägt sein Herz noch?“

Aber keine Antwort von uns dringt zu ihnen. Unser Mund ist verschlossen, wir haben ihn selber stumm gemacht. Man lechzt nach geistiger Nahrung von uns, nach deutschen Büchern.

Es gibt einen kurzen Weg zur Verständigung, mitten ins Herz hinein! Wir leiden körperlich, aber wir lassen uns seelisch nicht verdunkeln. Wir hungern, aber wir sind nicht so elend, daß wir nicht noch sättigen können. Wir dürsten, aber wir sind nicht so vertrocknet, daß wir nicht trinken könnten. Wir sind arm, aber nicht so dürftig, daß wir nicht noch schenken könnten.

Liebe Freunde, machet eure Quellen auf: stiftet eure Bücher ins Ausland als Dank für Sorge und Lohn für Treue. Man soll wissen, wer wir sind, und wie wir es tragen. Wendet euch an eure Verleger, daß sie sich mit euch verbinden.

Deutsche Buchhändler und Bücherfreunde, seid weitblickend; traget den deutschen Namen mit hinaus. — Das deutsche Buch ins Ausland!

Jedes Buch trage die Handschrift: „Deutsche Dichterspende“. Geschenk von . . . . (ist vom Spender auszufüllen), an . . . . (wird vom Deutschen Auslands-Institut ausgefüllt).

Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, Neues Schloß, wird die Vermittlung besorgen. Bücher annehmen, Geld in Bücher verwandeln und sie an Stellen bringen, wo der Same auf fruchtbaren Boden fällt. Ludwig Finckh, Gaienhofen am Bodensee, Waldemar Bonsels, Amberg am Starnberger See Rudolf Hans Bartsch, Wien.

Seit 27. Dezember ist von der Luft-Reederei der Ostdeutschen Landwerksstätten, Berlin-Schöneberg, ein täglicher Flugpostdienst zwischen Berlin und Königsberg (Pr.) eingerichtet. Flugplan ab Berlin-Johannisthal 8 Uhr vormittags, ab Schneidemühl 10.30 Uhr vormittags, an Königsberg (Pr.) 3.10 Uhr nachmittags. Zurück ab Königsberg (Pr.) 8.5 Uhr vormittags ab Schneidemühl 12.55 nachts, an Berlin-Johannisthal 3.15 Uhr nachmittags.

Die Auswanderungsfrage wird für unser deutsches Wirtschaftsleben täglich aktueller. Die nachfolgende Ausarbeitung wird daher einen großen Leserkreis interessieren. Sie hat dem Reichswanderungsamte vorgelegen, das sich mit den Grundzügen durchaus einverstanden erklärt hat. Es handelt sich dabei um Ansichten und Auffassungen, die der Verfasser oft mit dem leider verstorbenen Begründer des „Export“, Herrn Professor Dr. Jannasch besprochen hat und auch ganz in seinem Sinne gehalten sind.

Die Schriftleitung des „Export“.

# Grundzüge einer planmässigen Auswanderung und Ansiedelung.

Von

O. Sperber, Dresden.



## Inhaltsverzeichnis

Allgemeines – Die Aufgabe	} Die Lösung	Die Beteiligung von Handel und Industrie
Die Verhandlungsgrundlagen		Die Auswanderung von Fach- und Industriearbeitern
Die Schaffung von Vorbedingungen		Pflege und Erhaltung des Deutschtums
Der Ansiedelungsplan	} Die Mittel	Schlußwort
Die Arbeitsgemeinschaft		

Wer mit offenen Augen und Verständnis die Entwicklung Deutschlands in der Zeit nach Kriegsschluß verfolgt hat, der wird sich der besseren Einsicht nicht verschließen können, sondern erkennen müssen, daß der zunehmende Auswanderungstrieb in Deutschland sich nicht mehr unterdrücken läßt. Durch den empfindlichen Mangel an Rohstoffen, unter dem die Mehrzahl der deutschen Industrie leidet, schwillt eine erzwungene Arbeitslosigkeit ständig an und niemand kann es den arbeitslos gewordenen Volksgenossen verübeln, wenn sie mit Macht aus den unbefriedigenden Verhältnissen hinausdrängen. Erschwerend tritt nun noch der Umstand hinzu, daß Deutschland durch den Versailler Diktatfrieden gezwungen wurde, volle 14 Prozent\*) seiner Bodenfläche abzutreten. Die Bevölkerungsdichte Deutschlands auf den Quadratkilometer wurde dadurch von 120 auf 130 Seelen erhöht. Der Umstand, daß die abgetretene Bodenfläche in der Hauptsache Ueberschußgebiete in der Nahrungsmittelerzeugung für Deutschland waren, macht den Gebietsverlust besonders empfindlich. Durch die abgetretenen Gebiete verliert Deutschland von seiner Erzeugung an landwirtschaftlichen Produkten

Weizen	18. %
Roggen und Sommergerste	22. %
Rindvieh	16. %
Schweine	17. %
Pferde	20,6 %
Kleinvieh	15,7 %

Außerdem gehen Deutschland auch noch erhebliche Mengen an Bodenschätzen wie Kohle, Kali und Erzen aller Art verloren. Vor dem Diktatfrieden besaß Deutschland rund 400 Milliarden Tonnen abbauwürdiger Steinkohlevorräte. Davon gehen Deutschland im Westen allein 27 Milliarden Tonnen verloren. Deutschland wird daher nicht nur in seiner Leistungsfähigkeit auf landwirtschaftlichem, sondern auch auf industriellem Gebiete beträchtlich geschwächt.

Alles um den Brei herumzureden nutzt daher nichts, sondern man muß mit der gegebenen Tatsache rechnen, daß Deutschland, unter den veränderten Verhältnissen, einer sehr beträchtlichen Anzahl seiner werktätigen Bevölkerung ein auskömmliches Dasein schlechterdings leider nicht mehr bieten kann. Deutschland sieht sich somit vor die bitter empfundene Tatsache gestellt, die Schaffenskraft einer großen Anzahl seiner werktätigen Bevölkerung in ungeeigneten Verhältnissen verkümmern zu lassen, oder aber seine heute zu starke Bevölkerungszahl durch eine zielbewußte und zweckmäßige Auswanderung auf eine vernunftgemäße Menge zu verringern. Meine Ausführungen sollen nun aber nicht etwa dazu dienen, einer plan- und ziellosen Massenauswanderung das Wort zu reden, sondern gerade das Gegenteil soll hierdurch angestrebt werden. Im gesamten Auslande, ganz besonders den in Frage kommenden Einwanderungsländern, herrscht durchweg die Ansicht vor, daß der einwandernde Europäer froh sein muß, in ihrem Lande gerade soviel zu verdienen, wie er unbedingt zu seinem Lebensunterhalte benötigt. Die südamerikanischen Großgrundbesitzer verlangen daher auch von dem eingewanderten Europäer ohne weiteres, daß sie auf ihren Besitzungen als Knechte, richtiger gesagt, als Lohnsklaven, unter den gleichen Bedingungen tätig sein sollen, wie die kulturell viel tiefer stehenden anderen Rassen. Die deutschen Einzelauswanderer würden sich daher in der Mehrzahl gezwungen sehen, diesen Anforderungen zu entsprechen oder zu verhungern. Man muß sich dabei klar machen, daß sie heute zur Auswanderung freiwillig oder gezwungenen Auswanderer nicht mit denen früherer Jahre verglichen werden können. In den letzten Jahrzehnten handelte es sich zumeist lediglich nur um Auswanderer, die bereits im Auslande durch verwandtschaftliche Beziehungen Verbindungen besaßen. Diejenigen aber, bei denen dies nicht zutrifft, waren sogenannte Kraftnaturen. Solche Kraftnaturen lassen sich nicht halten. Sie streben darnach, ihre Energie in voller Uneingeschränktheit auszunutzen. Ihnen ist der Kampf ums Dasein Bedürfnis und sie fühlen es instinktiv, daß sie sich auch im Auslande durchsetzen können. Solche Auswanderer konnte man ruhig unberaten ziehen lassen, ohne zu befürchten, daß sie untergehen.

\*) Rechnet man alle Abstinungsgebiete als Verlust hinzu, dann verliert Deutschland insgesamt 131 000 qkm gleich 23 Prozent seiner früheren Bodenfläche.

Anders liegt die Sache jedoch heute bei einer durch wirtschaftliche Verhältnisse erzwungenen Auswanderung, die sich aus allen Schichten und Elementen der Bevölkerung zusammensetzt; es müssen deshalb zu ihrem Schutze geeignete Maßregeln ergriffen werden. Sollen diese deutschen Auswanderer nicht als Lohnsklaven und Kulturdünger sich selbst und dem Deutschtum verloren gehen, müssen nicht nur geeignete Vorkehrungen zu ihrem Schutze, sondern entsprechende Vorbedingungen geschaffen werden, durch die die drohende Gefahr verhindert und in das Gegenteil verwandelt wird.

Das Bestreben Deutschlands muß daher dahin gehen, seine hinausdrängenden Auswandererscharen planvoll zusammenzufassen und zielsicher nach einwanderungsbedürftigen Ländern zu leiten, damit sie ihm dort als Verbraucher wie Erzeuger nach größter Möglichkeit für lange Zeit erhalten bleiben. Auf dieser Grundlage müssen gangbare Wege gesucht und beschriftet werden. Denn zu einem nationalen Unheile wird die Auswanderung nur dann, wenn Deutschland es nicht versteht, sich für die Hergabe des kostbaren Wertes seiner Auswanderer, eine angemessene Gegengabe zu versichern. Eine fortdauernde Verzinsung, für die Hergabe seines wertvollen Auswanderermaterials, muß daher die Richtschnur bei der kommenden deutschen Auswanderung sein.

Deutschland selbst muß aber die Initiative dabei ergreifen, um die Frage sachgemäß zu lösen und das Ziel zu erreichen. Man muß sich bei Behandlung dieser Frage auf den Standpunkt stellen, daß jeder Staat gern bereit ist, gegen die Hergabe von Kapital, zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes, den Gläubigern gute Garantien zu bieten.

Für alle noch ungenügend bevölkerten und dementsprechend wirtschaftlich nur wenig entwickelten Neuländer bedeutet aber die Zuwanderung geeigneter arbeitsfähiger Elemente einen viel höher einzuschätzenden Wert als Millionen von Kapital, das ohne die notwendigen Arbeitskräfte auch in Neuländern nicht produktiv tätig sein kann.

Die Regierungen der Neuländer müssen auch auf den Umstand hingewiesen werden, daß die Besiedelung durch kleine selbständige Ansiedler der Volkswirtschaft des Landes größeren Nutzen gewähren, wie Großkapitalien, die lediglich nutzbringende Anlage im Lande suchen. Das Großkapital zieht die Zinsen und sonstigen Verdienste zum größten Teile aus dem Lande. Die fremden Kapitalinhaber verleben die Verdienste im Auslande, wodurch sie dem Stammlande dauernd verloren gehen.

Der kleine Ansiedler hingegen wird im Lande bodenständig. Die von ihm erworbenen Verdienste verbraucht er im Lande. Durch das enge Zusammenleben mit den Eingeborenen wirkt er zivilisatorischer und fortschrittlicher für das Land. Außerdem aber bedeutet eine zahlreiche Ansiedlerschaft für das Land dauernden Gewinn, indem dadurch nicht nur die Bevölkerungszahl gehoben wird, sondern auch viele Ländereien der Kultur nutzbar gemacht werden.

Betrachtet man von solchen Erwägungen heraus die sich mehr und mehr zuspitzende Auswanderungsfrage in Deutschland, dann wird sich unschwer eine Basis finden lassen, daß alle drei daran beteiligten Hauptfaktoren voll befriedigt werden können.

Die drei Hauptfaktoren, von denen das Gelingen des Unternehmens abhängt und daher auf gleichmäßige Berücksichtigung Anspruch erheben dürfen, sind:

Am ersten Stelle steht der Ansiedler und Auswanderer. Die Ländereien, auf denen er tätig sein soll, müssen derartige klimatische Verhältnisse besitzen, die es ihm möglich machen, schwere körperliche Arbeiten auszuführen, ohne daß seine Gesundheit darunter leidet. Er muß verlangen, daß ihm die Möglichkeit einer ersprießlichen Tätigkeit für seinen eigenen Wohlstand gewährleistet wird, wo er zum Nutzen seiner neuen und alten Heimat gleich nützlich wirken kann.

Das Einwanderungsland darf von den Ansiedlern beanspruchen, daß sie bei aller Wahrung ihrer Sprache und Sitten loyale Staatsbürger sind und möglichst bald im Lande bodenständig werden.

Deutschland als Auswanderungsstaat hingegen muß beanspruchen, daß ihm die Abgabe und planmäßige Leitung seiner Auswanderer wirtschaftliche Vorteile beim Bezuge von Rohstoffen und Lieferungen von Industrierzeugnissen erwachsen. Mit anderen Worten, seine Auswanderer müssen als Konsumenten wie Produzenten indirekt dem deutschen Wirtschaftsleben erhalten bleiben.



### Die Verhandlungsgrundlagen:

Der erste Schritt, der zu unternehmen ist, wäre die Anknüpfung von Verhandlungen zwischen Deutschland oder einer Unternehmergesellschaft und den in Aussicht genommenen Einwanderungsländern zum Zwecke geeigneter Ländereien zur Besiedelung mit Auswanderern zu erhalten. Die Verhandlungsgrundlage muß dabei die sein, von den einzelnen Landesregierungen Besiedelungsgerechtem zu erhalten. Darunter ist zu verstehen, daß den Ansiedlern geeignetes Besiedelungsland kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Der Ansiedler wird jedoch erst nach Erfüllung gewisser Bedingungen nach einer Reihe von vier bis fünf Jahren unbestrittener Eigentümer der von ihm übernommenen Ansiedelungsgrundstücke. Die vom Ansiedler zu erfüllenden Bedingungen während dieses Zeitraumes können sich ungefähr im folgenden Rahmen bewegen. Der Ansiedler darf das Land nur für sich selbst übernehmen, er muß auf ihm ein Wohnhaus errichten, einen entsprechenden Viehbestand anlegen und bis zur völligen freien Eigentümergebreifung mindestens einen entsprechenden Teil des Landes unter ordnungsgemäße Kultur gebracht haben. Das Land darf während des Zeitraumes seines provisorischen Besitzes weder verkauft noch mit Schulden belastet werden.

Das Einwanderungsland muß nach Möglichkeit veranlaßt werden, den Einwanderern geeignete freie Ueberreise zu gewähren. Das Einwanderungsland muß sich verpflichten, die anlangenden Einwanderer kostenfrei vom Hafen nach der Ansiedelung zu befördern, sowie den Einwanderern Steuerfreiheit zu gewähren bis zu dem Zeitpunkte, wo sie den endgültigen Eigentumstitel für ihr Land erhalten.

Dahingegen übernimmt Deutschland die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß nur gesunde und auch sonst geeignete Personen zur Auswanderung nach den Vertragsländern zugelassen werden.

Anscheinend stehen diese Forderungen im Widerspruche mit Artikel 112 der deutschen Reichsverfassung. In Wirklichkeit trifft dies aber nicht zu. Nach wie vor steht es jedem Deutschen frei, auszuwandern wohin es ihm beliebt oder richtiger gesagt in jedes Land, das ihn aufnimmt. Dahingegen können aber nur die deutschen Auswanderer von den vertragsmäßig getroffenen Vergünstigungen Gebrauch machen, die den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. Außerdem enthalten die aufgestellten Bedingungen lediglich das, was die Einwanderungsländer selbst vorschreiben und Einwanderer, die den Bedingungen nicht entsprechen, einfach von der Landung ausgeschlossen werden.

Darunter sind zu verstehen, Auswanderer im Alter von 20—40 Jahren, die gesund an Leib und Seele und auch sonst als Ansiedler geeignet erscheinen. Leute, deren Vergangenheit, Charakter oder sonstige Eigenschaften diesen Voraussetzungen nicht zu entsprechen scheinen, müssen ohne weiteres ausgeschaltet werden. Man muß bedenken, daß eine solche planmäßig geleitete Auswanderung als würdige Vertreter des Deutschtums in der Fremde tätig sein sollen. Eine solch schwierige und verantwortungsvolle Pioniertätigkeit kann aber nur von den Besten der Besten erwartet und geleistet werden.

Außerdem übernimmt Deutschland die Verpflichtung, die freiwillig zur Auswanderung entschlossenen Deutschen planmäßig nach dem ausgewählten Vertragslande zu leiten und die Auswanderung zu fördern, soweit es Deutschland vom wirtschaftlichen Standpunkte aus geraten erscheint.

### Die Schaffung der Vorbedingungen:

In den allerseltensten Fällen wird nun den Regierungen der einwanderungsbedürftigen Länder zur Besiedelung geeignetes Land in genügendem Umfange, nahe der Hauptverkehrsadern des Landes zur Verfügung stehen. Die Mehrzahl der Besiedelungsgebiete werden somit erst durch Wegebauten und Schaffung von geeigneten Verkehrsmitteln mit den Absatzmärkten verbunden werden müssen.

Als beachtungsvoller Gegenwert für die freie Landüberlassung kann Deutschland die Verpflichtung übernehmen, die benötigten Verkehrsmittel zwischen den geplanten Ansiedlungen und den Absatzmärkten herzustellen.

Das ist dahin zu verstehen, daß einer sich dafür interessierenden Kraftwagen- oder sonstigen Gesellschaft die Transportgerechtheit für einen gewissen Zeitraum übertragen wird und als einzige Transportgesellschaft dort tätig sein darf. Zur Gewährung solcher Vergünstigungen läßt sich jedes Neuland ohne weiteres bereifinden, da auch den Bahngesellschaften gleiche Gerechtheiten stets zugestanden werden müssen.

Im Interesse Deutschlands liegt es, daß mit seinen Auswanderern möglichst wenig Kapital abwandert. Durch die Uebernahme von Wegebauten und Schaffung von geeigneten Verkehrsmitteln wird es Deutschland aber ermöglicht, kapitalschwachen und ganz unbemittelten Auswanderern die Möglichkeit zu schaffen, sich in der Fremde ein eigenes Heim und Scholle zu erringen.

Die kapitalschwachen, sowie völlig unbemittelten Auswanderer werden bereits in Deutschland zu Arbeitsrotten zusammengelaßt und dann bei den Wegebauten im Einwanderungslande zweckmäßig verwandt. Eine Ansiedelung ohne Verkehrsmöglichkeit mit den Absatzmärkten ist ein Unding und kann sich nie entwickeln. Unsinnig wäre es aber andererseits, von vornherein eine Neuansiedelung sofort mittels Eisenbahn mit dem Absatzmarkte zu verbinden. Unsinnig deshalb, da ein solcher Bahnbau nicht nur sehr teuer, sondern in der ersten Zeit auch aus Mangel an Gütertransporten unrentabel und somit überflüssig ist. Bis zur vollen Entwicklung der Ansiedelung genügt daher vollat ein gut funktionierender Kraftwagenverkehr.

Mit dem Wegebau zusammen müssen Etappenstationen angelegt werden. Darunter ist zu verstehen, daß in Abständen von Tagereisen Unterkunftsstätten zur Aufnahme für die nach dem Ansiedelungsgebiete zu befördernden Einwanderer errichtet werden müssen.

Bei den Stationen muß auch für den Anbau der notwendigsten Lebensmittel Sorge getragen werden. Am leichtesten und praktischsten wird die Etappenfrage dadurch gelöst, daß an jeder Station ein oder mehrere Kolonisten für den Zweck angesiedelt werden. Soweit es die Verhältnisse ermöglichen, muß sogar darauf gehalten werden, daß an diesen Wegestationen geschlossene Arbeiterrotten angesiedelt werden, und zwar möglichst in gleichen Verbänden, wie sie am Wegebau selbst beschäftigt gewesen sind. Dadurch wird erreicht, daß bei schnell notwendig werdenden Wegeausbesserungen, wie solche durch starke Regengüsse oder auch andere Naturereignisse erzwungen werden, in kürzester Zeit erledigt werden können. Die einzelnen Vorarbeiter oder Rottenführer, die beim Wegebau erprobt wurden, sollte das Amt eines Wegeaufsehers für seine Strecke übertragen werden. Er wäre zu verpflichten, nötigenfalls sofort Ausbesserungen am Wege vorzunehmen und für die ordnungsgemäße Instandhaltung der ihm unterstellten Wegestrecke verantwortlich zu halten. Die Etappenstationen müssen auch späterhin bestehen bleiben, um einestheils den Kraftwagenverkehr als Behelfsstationen zu dienen, andernteils aber auch den Reisenden selbst Gelegenheit für Unterkunft und Verpflegung zu bieten. Nur durch ein solches oder ähnliches Vorgehen ist es möglich, neuangelegte Wege in Neuländern stets im gebrauchsfähigen Zustande zu erhalten, wodurch dann der Verkehr von und nach der Ansiedelung nicht nur gefördert, sondern überhaupt erst ermöglicht wird.

### Der Ansiedlungsplan:

Sind nun alle diese unumgänglichen notwendigen Vorarbeiten in der Hauptsache erledigt, kann zur eigentlichen Besiedelung der in Aussicht genommenen Ländereien geschritten werden. Voraussetzung dabei ist, daß die zur Verteilung gelangenden Ländereien bereits vorschriftsmäßig vermessen, sowie durch Grenzmarkierungen leicht erkennlich gemacht sind. Damit die Vermessung der Ländereien rechtzeitig fertiggestellt wird, sollte Deutschland selbst durch eigene Landmesser, aber unter gleichberechtigter Beteiligung solcher des betreffenden Landes vornehmen. Im anderen Falle würden die Vermessungsarbeiten leicht über Gebühr verschleppt und dadurch der Sache selbst hindernd im Wege stehen.

Als erste Ansiedler müssen nun die Handwerker oder andere geeignete Einwanderer herangezogen werden. Diese müssen sofort mit der Errichtung von Wohnstätten beschäftigt werden. Will man die Errichtung der Wohnstätten den einzelnen Ansiedlern selbst überlassen, dann muß aber unter allen Umständen für eine größere Unterkunftsbaracke gesorgt sein, in der die anlangenden Ansiedler bis zur Errichtung ihrer eigenen Wohnstätte Unterkunft finden.

Praktischer, zweckentsprechender und auch billiger ist es für die Ansiedlungsverwaltung aber unter allen Umständen, wenn sie selbst die ersten Wohnstätten für die Ansiedler errichten läßt. In erster Linie kann sie solche durch geübte und erfahrene Arbeiter errichten lassen, wodurch sie von vornherein vermeidet, daß durch die Ungeschicklichkeit und Unerfahrenheit der einzelnen Ansiedler viel Zeit und Material unnütz vergeudet wird. Die Verwaltung hat es in der Hand, nach vorher festgestelltem Einheitsplane Wohnstätten zu errichten, die den Verhältnissen entsprechend praktisch sind und alle benötigten Materialien serienweise herstellen zu lassen oder im großen zu beziehen. Der Hauptvorteil aber, welcher der Ansiedlung daraus erwächst, ist der, daß die anlangenden Ansiedler ohne Zeitverlust sofort mit der Bestellung der Ländereien beginnen können. Für das Gelingen des Unternehmens ist das aber die Hauptsache, denn die Zeit muß so ausgenutzt werden, daß die Ansiedler sobald als möglich ihre erste Ernte hereinbringen können, von der sie bis zur nächsten leben müssen. Gelingt dies nicht, muß die Verwaltung für ausreichende Lebensmittel sorgen, was ebenso teuer, wie unpraktisch ist und meist den ersten Stein des Anstoßes zum Ruin der Ansiedlung abgibt.

### Die Arbeitsgemeinschaft:

Alle an der Ansiedelung beteiligten Ansiedler müssen sich schon vor ihrer Auswanderung kontraktlich verpflichten, unter sich eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Die kontraktliche Verpflichtung muß für den gleichen Zeitraum abgeschlossen werden, bis der Zeitpunkt erreicht ist, daß der einzelne Ansiedler uneingeschränkt Besitzer seines Landes wird. Von diesem Zeitpunkte ab kann es jedem einzelnen Ansiedler überlassen bleiben, ob sie sich auch fernerhin zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen wollen. Unter Arbeitsgemeinschaft ist hier nicht das übliche Genossenschaftswesen zu verstehen, sondern eine besondere Art Arbeitsgemeinschaft, die den jeweiligen Landes- und Lokalverhältnissen angepaßt werden muß. Dringend muß jedoch vor einer reinen Schematisierung des Gedankens gewarnt werden, denn auch in Neuländern läßt sich nicht alles über einen Leisten schlagen. Der diesen Arbeitsgemeinschaften immerhin als Grundlage dienende Genossenschaftsgedanke muß also den jeweilig vorherrschenden Verhältnissen genau angepaßt werden. Die Form solcher Arbeitsgemeinschaft bietet zugleich auch die einzige sichere Gewähr dafür, daß die im Auslande angesiedelten Deutschen aus Eigeninteresse zusammenhalten müssen, sowie andererseits die Ansiedlungen tunlichst schnell und sicher wirtschaftlich vorwärts zu bringen.

Wird die Form einer Arbeitsgemeinschaft gewählt, dann läßt sich ein Hand-in-Handarbeiten und auch eine zweckentsprechende einheitlich

Betriebsführung leicht ermöglichen. Es wird dann auch nicht schwer fallen, die neue Ansiedelung in möglichst kurzer Zeit aus den größten Anfängen emporzuheben und ihr dauernden Bestand zu sichern.

Unter Arbeitsgemeinschaft ist hier nicht das übliche Genossenschaftswesen zu verstehen, sondern eine besondere Art Arbeitsgemeinschaft, die unumgänglich notwendig ist, um die Ansiedelung anfänglich überhaupt vorwärts zu bringen und lebensfähig zu erhalten.

Auf jeder Neusiedelung gibt es anfangs eine erhebliche Anzahl von Arbeiten zu erledigen, die ein einzelner Mensch überhaupt nicht bewältigen kann. Allein schon das Fällen von Baumriesen zwingt die Ansiedler, sich zur gemeinschaftlichen Arbeit zusammenzuschließen. Fremde Hilfskräfte gegen Bezahlung stehen den Neusiedlern meist nicht zur Verfügung oder sind zu teuer, so daß die Arbeit lediglich mit Hilfe von benachbarten Siedlern bewältigt werden kann. Man muß daher aus der Not eine Tugend machen und die Ansiedler müssen sich zu ihrem eigenem Vorteile von vornherein zu einer zweckentsprechenden Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.

Die Arbeitsgemeinschaft darf nun aber wieder nicht in einen unelendlichen Zwang ausarten, der schließlich unerträglich wird. Dergleichen muß Vorsorge getroffen werden, daß der Gleichgültige und Bequeme sich nicht auf Unkosten des Strebsameren und Fleißigen Vorteile verschaffen kann. Es genügt, um dies zu verhindern, daß die obligatorische Arbeitspflicht in der Arbeitsgemeinschaft täglich etwa 6 Stunden beträgt, um während dieser Zeit alle gemeinschaftlich auszuführenden Arbeiten zu erledigen. Der Rest des Arbeitstages steht jedem einzelnen zur freien Verfügung. Dem Strebsamen und Fleißigen steht somit noch Zeit genügend zur Verfügung, um für sich alleine auf seiner eigenen Scholle zu arbeiten. Er ist somit imstande, schneller vorwärts zu kommen, wie der Gleichgültige und Bequeme.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Erträge der einzelnen Besitzungen einzig und alleine dem wirklichen Besitzen uneingeschränkt verbleiben, unbeschadet, daß die Bestellung anfänglich durch gemeinsame Arbeit erfolgt ist. Der Schaffensfreudige hat es somit in seiner Hand, die gesäeten oder gepflanzten Produkte so zu pflügen, wie er es für richtig hält. Bei guter Pflüge wird er daher auch einen höheren Ernteertrag erzielen, wie derjenige, der sich weniger Mühe gegeben hat. Man sieht also, daß es sich bei dieser Art Arbeitsgemeinschaft keineswegs darum handelt, auf kommunistisch-genossenschaftlicher Grundlage die Ansiedelung zu betreiben, sondern ausschließlich dahin gestrebt wird, die Ansiedler zu ihrem eigenen Nutzen zu veranlassen, eine Arbeitsgemeinschaft für die ersten Jahre zu bilden, während welchen vielfach Arbeiten zu erledigen sind, für welche die Kräfte des Einzelnen nicht ausreichen.

Damit die nun einmal als notwendig erkannte Arbeitsgemeinschaft aber überhaupt zustande kommt, ist es unumgänglich notwendig, daß alle für die Ansiedelung bestimmten Auswanderer sich vor ihrer Abreise bereits kontraktlich für die Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft verpflichten müssen. Wer diese Verpflichtung nicht eingehen will, darf unter keinen Umständen sich auf der Neusiedelung niederlassen, sondern muß sich andere Gefilde für seine Tätigkeit auswählen.

Wie notwendig ein solch vereinheitlichtes und sich ergänzendes Verfahren bei Gründungen von Neuansiedelungen ist, dafür erbringen die verschiedenen Koloniegründungen zur Besiedelung mit Einwanderern in all en Ländern der Erde leider nur zu umfangreiche Beweise. Die weitaus größte Mehrheit solcher Neuansiedelungen hatte anfänglich mit übermäßig großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre naturgemäße Entwicklung über Gebühr verzögerten. Die Hauptschuld daran trug nur in den allerseltenen Fällen eine etwa zu geringe Produktionsfähigkeit des Bodens oder die Unmöglichkeit zu dessen Bestellung. Meist lag die Schuld an der unsachgemäßen Verwaltung, an dem Umstande, daß keine einheitliche Betriebsführung bestand, sowie, daß die gewonnenen Produkte durch unzweckmäßige oder nachlässige Behandlung oder durch Ueberproduktion sowie zu hohen Transportkosten bedeutend am Marktwerte einbüßen und dadurch auf den Absatzmärkten nicht mehr wettbewerbsfähig waren.

Damit nunaber die neue Ansiedelung überhaupt vorwärts gebracht wird, ist Bedingung, daß ihre Leitung in erfahrenen Händen ruht. Dabei muß jedoch mit der Einschränkung so verfahren werden, daß der Leiter weder zum Autokrat werden, noch in das Gegenteil verfallen kann. Aus diesem Grunde muß die Gesamtleitung nicht einer einzelnen Person, sondern einem Berufsrate überantwortet werden.

Der Berufsrat hat sich aus soviel Mitgliedern zusammenzusetzen, wie Einzelberufe Ackerbauer, Viehzüchter und Handwerker aller Art, in der Ansiedelung vorhanden sind. Der von der gesamten Ansiedlergemeinschaft erwählte Berufsrat oder Gemeinderat erwählt dann aus seiner Mitte den Führungsrat. Durch diese Einrichtung ist jeder imstande, dafür zu sorgen, daß die Einzelinteressen der verschiedenen Gruppen gleichmäßig gewahrt werden.

Der so gebildete Berufsrat erwählt dann aus seinen Mitgliedern den Führungsrat, der aus mindestens fünf Mitgliedern bestehen muß. Der Vorsitzende des Führungsrates ist zugleich Gemeindevorsteher und als solcher den Landesbehörden gegenüber verantwortlich. Der Führungsrat bestimmt die Menge, Qualität, und die Art der auf der Ansiedelung zu pflanzenden Produkte, entscheidet über alle Ansiedlungs- und Verwaltungsfragen.

Der sachverständige Verwalter hat die Pflicht, im Verein mit dem Führungsrat, alle notwendigen Maßnahmen zu beraten und im Einverständnis mit ihm die praktische Ausführung der Arbeiten zu leiten.

Soweit es im Ansiedlungsbetriebe sich ermöglichen läßt, muß dahin gestrebt werden, die Einzelarbeiten stets solchen Ansiedlern zu übertragen, die auf dem einen oder anderen Gebiete besondere Fähigkeiten zeigen oder besitzen. Mit der Zerlegung der einzelnen Erzeugungsvorgänge wird die Leistungsfähigkeit der Ansiedelung erheblich gehoben, denn jeder einzelne Ansiedler wird dadurch in seiner Arbeit zu einem Spezialisten.

Durch ein Vorgehen dieser Art wird jede Ansiedelung schneller und besser vorwärtskommen, als wenn, wie bisher, jeder einzelne Ansiedler sich selbst überlassen bleibt und ohne jegliches materielle und ideelle Interesse der Neuansiedelung als Ganzes gegenübersteht.

Die Form einer Arbeitsgemeinschaft schließt nun noch weitere Vorteile in sich ein. In erster Linie wird es einer solchen Arbeitsgemeinschaft bei sachgemäßer Verwaltung und Leitung verhältnismäßig leicht fallen, den gewissenlosen Spekulanten aus dem Wege zu gehen. Die weitaus größte Mehrzahl aller Ansiedler werden als Einzelpersonen leider viel zu leicht die Beute der kapitalkräftigen Spekulanten. Durch Gewährung von Vorschüssen auf die kommende Ernte saugen die Spekulanten heute durchweg die Ansiedler weit über Gebühr aus, sodaß der Ansiedler schließlich lediglich der Schuldklave dieser Sorte Spekulanten wird. Einer soliden Arbeitsgemeinschaft hingegen wird es nicht allzuschwer fallen, bei realen Banken und Geschäftshäusern die benötigten Kredite zu finden.

Aehnlich verhält es sich mit der marktfertigen Zubereitung der gewonnenen Produkte. Der Einzelsiedler ist selten in der Lage, seine Produkte in gutmarktfertigen Zustand zu bringen. Einer Arbeitsgemeinschaft hingegen wird auch dies nicht schwer fallen. Für gut vorbereitete marktfertige Produkte werden aber überall und jeder Zeit bessere Preise erzielt, als für eine gegenteilige Ware oder Produkt. Der Einzelsiedler ist auch außerstande, die evtl. zur Herstellung gut marktfertiger Ware notwendigen Maschinen anzuschaffen, geschweige gar Vorkehrungen zum Lagern der Produkte zu treffen, um auf bessere Preise warten zu können. Alle die Schwierigkeiten des Einzelsiedlers kommen bei einer gut geleiteten Arbeitsgemeinschaft von selbst in Fortfall.

Ein weiterer Vorteil erwächst der Arbeitsgemeinschaft dem Einzelsiedler gegenüber auch durch den Umstand, daß es der Arbeitsgemeinschaft möglich ist, industrielle Rohstoffe wie Baumwolle und andere Produkte zu ziehen, deren Anpflanzung sich nur im Plantagenbau — (Großbetrieb) — nutzbar gestalten läßt. Bei Produkten dieser Art ist fast stets eine maschinelle Bearbeitung vor der Vermarktung Bedingung. Für den Einzelsiedler stellt sich die marktfertige Bearbeitung solcher Produkte nicht nur zu kostspielig, sondern sie ist für ihn durchweg wegen Arbeitsmangel direkt unmöglich. Eine wirklich leistungsfähige produktive Arbeitsgemeinschaft hingegen wäre sogar in der Lage aus eigenen Mitteln oder durch Verbindung mit einer Industriegesellschaft das Rohprodukt dann an Ort und Stelle gleich zum Fertigfabrikat zu verarbeiten.

Bei einer planmäßig geleiteten Besiedelung in einem Lande hat man es dann auch in Deutschland in der Hand, durch weitere Neuansiedelung dahin zu gelangen, daß alle auf dieser Grundlage errichteten Ansiedelungen sich je nach Möglichkeit, Bedarf und Zweckmäßigkeit zu einer Landes-Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.

Die Erträge aller der Landes-Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen einzelnen Arbeitsgemeinschaften würden dann durch eine Zentralstelle auf den Markt gebracht. Die dadurch ermöglichte zentrale Ausnutzung der Marktkonjunktur von geeigneten Produkten und Qualitäten würde den Ansiedlern erhebliche Vorteile gegenüber dem Einzelverkauf bieten. Auch der zentrale Einkauf von Gütern, Maschinen und Konsumartikeln durch die Zentrale der Landes-Arbeitsgemeinschaft schließt große Vorteile für den einzelnen Ansiedler in sich ein, die er als Einzelperson niemals erreichen kann.

#### Die Beteiligung von Handel und Industrie:

Die Vorteile, die eine planmäßig geleitete Auswanderung und Ansiedelung dem deutschen Handel und der Industrie bietet, sind erheblich größere, als die, welche ihnen durch Einzelauswanderung und Einzelsiedelung jemals erwachsen können. Handel wie Industrie haben es bei der planmäßigen Ansiedelung selbst in der Hand, alle Ansiedelungen vertreiben kann, während es Sache der Industrie ist, den für sich auszubauen. Alle Ansiedelungen benötigen große Mengen von Waren aller Art, die der deutsche Handel auf oder nach den Ansiedelungen vertreiben kann, während es Sache der Industrie ist, den Handel mit den benötigten Waren, Maschinen, Werkzeugen und Gebrauchsartikeln zu versehen.

Beteiligt sich die Industrie und der Handel aktiv mit Kapitalzuschuß bei der Gründung von Arbeitsgemeinschaften auf Neusiedelungen, so wird es beiden nicht schwer fallen, sich auf den Ansiedelungen sozusagen eine Monopolstellung zu erringen, daß andere als deutsche Fabrikate dort nicht wettbewerbsfähig auftreten können. Die deutsche Industrie hat es auch in der Hand, daß der notwendige Verkehr zwischen Ansiedelung und Absatzmarkt dem deutschen Kraftwagen vorbehalten bleibt. Gleiche oder ähnliche Vorteile vermag sich der deutsche Handel und die Industrie durch Kapitalbeteiligung bei der Lieferung von Ackerbaumaschinen oder solchen zur Bearbeitung von Rohstoffen für den Markt zu sichern.

Auf alle Fälle bietet für eine leistungsfähige produktive Arbeitsgemeinschaft, wie für Handel und Industrie eine planmäßig geleitete Auswanderung und Ansiedelung ungemein günstige Vorbedingungen, die ein Hand in Hand arbeiten nicht nur ermöglichen, sondern alle daran Beteiligten gleichmäßig Vorteile genießen lassen.

Der deutsche Handel und die deutsche Industrie, die beide heute im Auslande völlig veränderte Absatzmärkte vorfinden, auf denen es ihnen nicht leicht fallen wird, dauernd wettbewerbskräftig zu bleiben, haben daher auch selbst das größte Interesse daran, sich mit Hilfe einer planmäßig geleiteten Auswanderung und Ansiedelung völlig neue Absatzmärkte zu schaffen. Kapitalien, die Handel und Industrie, unter sachgemäßer Leitung, für den Ausbau und die Durchführung einer planmäßigen Auswanderung und zielbewußten Ansiedelung hergeben, werden sich im Laufe der Zeit tausendmal besser verzinsen, wie solche auf anderen Gebieten.

Wollte die deutsche Industrie sich wie in früheren Jahren sich hier wieder ablehnend verhalten und sich nicht aktiv daran beteiligen, dann würde sie durch eigenes Verschulden ein ertragreiches und ausbaufähiges Absatzfeld ihren ausländischen Wettbewerbern eben kampflös überlassen. Handel und Industrie hätten es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn ihnen die Kauf- und Konsumkraft der kommenden deutschen Auswandererscharen dauernd verloren geht.

#### Die Auswanderung von Fach- und Industriearbeitern:

Sehr oft wird nun besonders von industrieller Seite aus die Befürchtung laut, daß Neuländer durch das Zustromen deutscher Auswanderer sich zu schnell industriell entwickeln werden und dann als Wettbewerber den deutschen Absatz industrieller Erzeugnisse schaden würden. Man geht dabei soweit, daß von diesen Kreisen aus eine Stimmungsmache betrieben wird, die dahin ausläuft, den gut ausgebildeten Facharbeitern die Auswanderung nach Möglichkeit zu erschweren. In Wirklichkeit ist dies nicht nur eine engherzige, sondern auch völlig unzutreffende Voraussetzung und beweist die Praxis überall das Gegenteil davon. Zutreffend ist daher, daß die abwandernden deutschen Facharbeiter, die im Auslande zur Errichtung oder dem Ausbau von Industrien beschäftigt werden. Jeder deutsche Facharbeiter benutzt ohne weiteres, soweit als möglich, die ihm bekannten deutschen Industrieerzeugnisse. Meist wird er auch die von ihm benötigten Maschinen aus Deutschland beziehen. Der deutschen Industrie und dem deutschen Handel kann es aber schließlich gleichgültig sein, ob sie Fertigwaren oder Maschinen und Gerätschaften zur Herstellung von Waren nach dem Auslande liefert. Verdient wird an beiden.

Sache der deutschen Industrie und des Handels ist es, dafür zu sorgen, daß der Veredelungsverkehr und die Herstellung von Qualitätswaren auch in der Zukunft in ihrer Hand verbleibt.

Ein industriereifes Land wird sich aber auch nicht in seiner Entwicklung dadurch aufhalten lassen, daß man ihm die nötigen Facharbeiter aus Deutschland vorenthält. Kann es solche von Deutschland nicht erhalten, so werden eben andere Länder sie ihm liefern und dadurch die gleichen Vorteile genießen, die Deutschland im anderen Falle zugute gekommen wären. Außerdem aber muß man sich doch auch in diesen Kreisen Deutschlands klar machen, daß die fortschreitende Industrialisierung eines Landes automatisch neue Bedürfnisse hervorbringt, die auszunutzen dann Sache des deutschen Handels und der deutschen Industrie ist. Deutschland als hochentwickeltes Industrieland, hat es jedenfalls in solchen Fällen in der Hand, der Führung zu behalten. Die deutsche Industrie muß sich eben der gegebenen Weltmarktlage anpassen und zwar dahingehend, daß sie mit stets noch besseren Spezial- und Qualitätswaren auf dem Markte erscheint, die in industriellen Neuländern nicht hergestellt werden können. Desgleichen muß dafür gesorgt werden, daß die abgewanderten deutschen Facharbeiter durch die Heranbildung noch besserer ersetzt werden.

Jeder Einsichtige, mit volkswirtschaftlichem Verständnis, dem auch die einschlägigen Verhältnisse im Auslande bekannt sind, wird diesen Ansichten rückhaltlos beipflichten müssen, da sie den vorhandenen Tatsachen entsprechen.

Die Zusammenfassung der deutschen Auswanderer zu Arbeitsgemeinschaften macht es auch großzügig angelegten Unternehmungen möglich, zur Anlage von neuen Industriesiedelungen im Auslande zu schreiben. Minen, Schmelzanlagen usw. ließen sich mit Hilfe von Auswanderer-Arbeitsgemeinschaften unzweifellos auf- und ausbauen.

Was notwendig und zwar sehr dringend notwendig ist, ist nicht eine künstliche und dennoch zwecklose Eindämmung der sich überall bemerkbar machenden Auswandererlust, sondern die Zusammenfassung der Auswanderer und deren Ableitung in die vorher sorgfältig präparierten Ableitungskanäle. Mit geeigneten Maßregeln auf diesem Gebiete leistet man nicht nur dem Auswanderer, sondern Deutschland selbst den größten Dienst. Handel und Industrie haben es hierbei in der Hand, sich mit Hilfe der Auswanderer neue Absatzgebiete und Produktmärkte regelrecht zu kolonisieren. Jede deutsche Ansiedelung in wenig entwickelten Neuländern ist eine Oase für den Handel und die Industrie Deutschlands. Von diesen Oasen aus ist es dann verhältnismäßig leicht für den deutschen Handel, auch die übrigen Teile des Landes erfolgreich zu bearbeiten. Zweck ist in diesem Falle, dem deutschen Handel neue Gebiete zu erschließen und das Mittel dazu ist der deutsche Auswanderer, der als Ansiedler die deutschen Industrieerzeugnisse gebraucht und durch den Gebrauch in dem Siedlungslande einführt.

Selbstverständlich muß der deutsche Handel und die deutsche Industrie hierbei die Initiative ergreifen und selbst dafür sorgen, daß den Ansiedlern gute zweckentsprechende Waren preiswert angeboten werden. Wenn die bisherigen deutschen Ansiedelungen den Hoffnungen des deutschen Handels vielleicht nicht immer in dem Maße entsprechen

haben, wie ihm erwünscht erscheint, so trifft die Ansiedler viel weniger daran die Schuld wie die Gegenseite. Die tatsächlichen Gründe dafür mögen hier im Interesse der daran Beteiligten besser unerörtert bleiben.

#### Pflege und Erhaltung des Deutschtums:

Die planmäßige Auswanderung und Ansiedelung ermöglicht es auch, daß die Abgewanderten Deutschland wirtschaftlich wie kulturell im Auslande erhalten bleiben. Der Zusammenschluß der Ansiedler zu Arbeitsgemeinschaften bringt einen engeren Zusammenschluß auch auf allen anderen Gebieten mit sich. Kirche und Schule bilden dabei das stärkste Band unter den Neusiedlern. Um auf dem Gebiete allerdings gute dauernde Erfolge zu erzielen, ist es notwendig, daß die Ansiedler gleicher Konfession zusammen angesiedelt werden müssen. Es ist eine vielfach erwiesene Tatsache, daß Ansiedelungen, in denen die Ansiedler alle der gleichen Konfession angehören, sich besser und schneller entwickeln, als solche, wo verschiedene Konfessionen zusammen angesiedelt wurden. Auch aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen ist eine konfessionelle Trennung der Ansiedler empfehlenswert. Es genügt dann eine Schule und eine Kirche, wodurch die kulturellen Lasten der Gemeinde erheblich geringere sind, wie im anderen Falle. Außerdem werden durch eine solche Trennung der Konfession nach auch die sonst öfters vorkommenden, daß die Arbeitskräfte der Arbeitsgemeinschaft zersplittert würden, da heute die und morgen jene Konfession gerade einen religiösen Festtag zu feiern hat. Solche und ähnliche Vorkommnisse würden also ohne weiteres imstande sein, das gute Einvernehmen der Ansiedler bald hier bald dort zu bedrohen. Sind die Ansiedler aber alle einer Konfession, dann wird es den geistigen Führern der Ansiedelung oder Arbeitsgemeinschaft Pfarrern, Lehrern und sonstigen dazu berufenen Personen nicht schwer fallen, ein gutes freundschaftliches Verhältnis zwischen den Ansiedlern aufrecht zu erhalten. Auch die Frage des geistigen Lebens fällt bei einer einheitlichen konfessionellen Ansiedelung unverhältnismäßig viel leichter, als im anderen Falle. Die Auswahl der Bücher, Zeitschriften und Zeitungen können ohne weiteres von einem einheitlichen Gesichtspunkte aus geregelt werden, wodurch an und für sich nicht nur erheblich an Kosten gespart wird, sondern auch eine ziemlich gleichmäßige Auffassung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich erreichen läßt und der Einheitscharakter der Arbeitsgemeinschaft im Gesamtinteresse aller viel besser bewahrt und gepflegt werden kann.

Um nun jedoch auf diesem Gebiete volle Erfolge zu erzielen, erwachsen dem Mutterlande sehr wichtige Pflichten, deren Erfüllung ihm nicht dringend genug ans Herz gelegt werden kann.

In erster Linie muß die alte Heimat selbst ausreichend dafür sorgen, daß die Auswanderer die Heimat nicht verläßt, sondern das sichere Gefühl in die Fremde mitnehmen, daß das geistige Band zwischen ihnen und den Daheimgebliebenen fest geknüpft bleibt. Man muß sich in Deutschland endlich daran gewöhnen, in den Auswanderern und Auslandsdeutschen den vollgültigen Volksgenossen und Pionier des Deutschtums auf allen Gebieten zu erblicken und nicht wie bisher allgemein nur in ihnen Abtrünnige und „verlorene Söhne“ zu sehen. Sehr wenige der Daheimgebliebenen können sich auch nur ein annähernd zutreffendes Bild davon machen, wie unendlich weh und unrecht man den Auslandsdeutschen seit Jahren getan hat, daß man in ihnen fast ausschließlich die „verlorenen Söhne“ Deutschlands erblickte. In Wirklichkeit haben aber die früheren Auswanderer und jetzigen Auslandsdeutschen ihrer alten Heimat ebenfalls ganz unschätzbare Pionierdienste auf allen Gebieten in der Fremde geleistet. Den Auslandsdeutschen hat es der deutsche Handel und die deutsche Industrie in allererster Linie zu verdanken, daß sie beide solche Erfolge auf den Weltmärkten erzielen konnten. Gut volle 60 Prozent des gesamten deutschen Außenhandels vor dem Kriege kann direkt und indirekt der Pioniertätigkeit der Auslandsdeutschen gut geschrieben werden. Wenn aber trotzdem noch eine erkleckliche Anzahl der früheren deutschen Auswanderer in der Fremde zum Kulturdünger herabgezwungen wurden, so trifft dafür in der Hauptsache die alte Heimat die Schuld. Wer hat sich denn jemals um das Wohl und Wehe der ausgewanderten Deutschen in der Fremde gekümmert? Von Heimat und Volk nicht nur verlassen, sondern vielfach verachtet, überließ man sie ihrem Schicksal in der Fremde. Gelang es einem oder dem anderen, sich im harten Kampfe ums Dasein aber in der Fremde durchzusetzen, dann entsann sich auch die alte Heimat des Erfolgreichen und verlangte nunmehr von ihm, daß er als propagandistischer Bekannter des Deutschtums in der Fremde auftreten müsse. Mit mehr Deutlichkeit wie Höflichkeit wurde dies von amtlicher wie nichtamtlicher deutscher Seite jedem Auslandsdeutschen in der Fremde klar gemacht, die durch gehabte Erfolge aus dem alltäglichen Rahmen hinausragten. Sogenannte kulturelle Vereinigungen in Deutschland verfolgten förmlich diese Erfolgreichen und ein Heer von Bittbriefen, in denen man zur Mitarbeit, noch mehr aber zur Hergabe von Mitteln aufgefordert wurde, um alle möglichen und unmöglichen Bestrebungen aller Art in Deutschland zu fördern. Leider besteht eine zuverlässige Statistik nicht darüber, welche reichen Mittel auf diese Weise von dem Auslandsdeutschen nach der alten Heimat jahraus, jahrein geflossen sind. Man würde staunen über die gewaltige Höhe der Schlußsumme, die dabei herauskäme. Rechnet man dann noch die Riesensumme hinzu, die das gesamte Auslandsdeutschtum der Welt Jahr um Jahr völlig freiwillig für ihre deutschen Schulen, Kirchen, der Pflege deutscher Kultur auf gesellschaftlichem, gesanglichem, literarischem und der darstellenden Kunst ausgegeben hat, dann

erst ist man imstande, den wahren Kultur- und Pionierwert der allgemein so verachteten „verlorenen Söhne“ Deutschlands in der Fremde voll zu bewerten.

Läßt sich die alte Heimat daher die früheren Erfahrungen zur Richtschnur dienen, dann wird die notwendig gewordene Auswanderung der vielen Tausenden von Volksgenossen der alten Heimat nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen gereichen. Um hier den richtigen Weg zu finden, den die alte Heimat lediglich als Richtschnur in der Zukunft dienen lassen, um den richtigen Weg zu finden. Wird mit Geschick und Ueberlegung der so gefundene Weg dann weiter ausgebaut, dann wird es nicht schwer fallen, daß die kommenden deutschen Auswandererscharen Deutschland als Konsumenten wie Produzenten auf eine unabsehbare Zeitspanne erhalten bleiben.

Das deutsche Großkapital ist selbst heute noch stark genug, um im Vereine mit der deutschen Großindustrie den deutschen Auswanderern in fremden Ländern Vorbedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, allen an sie gestellten gerechten Anforderungen als Konsumenten und Produzenten, sowie als Kulturträger des Deutschtums vollauf gerecht zu werden. Noch gibt es in der Welt genügend dünn besiedelte Länder, in denen zwar der Einzelne als Ansiedler in dem rassenfremden Volke verloren geht, Gruppen deutscher Auswanderer hingegen sehr wohl ihr angestammtes Volkstum sich bewahren können. Großkapital und Großindustrie, sowie Deutschland als Staat, haben nur nötig, in solchen Ländern die richtigen Vorbedingungen zu schaffen, die es den deutschen Auswanderern ermöglichen, wenn auch nur im losen Zusammenhange, sich dort anzusiedeln zu können.

Läßt man hingegen die kommenden deutschen Auswandererscharen wie in früheren Jahren willkürlich, plan- und ziellos abwandern, dann erwächst Deutschland aber anstatt des möglich zu machenden Nutzens, eine ja nicht zu unterschätzende Gefahr, die in früheren Jahren nicht bestand. Viele der deutschen Auswanderer werden, unter den heute so veränderten Weltverhältnissen, im Auslande oft in starke wirtschaftliche Bedrängnis geraten, da sie der führenden Hand entraten und nicht selbständig genug sind, um sich allein helfen zu können. In früheren Jahren gingen solche Personen dann ohne weiteres zu Grunde. Niemand bekümmerte sich um sie und mochte das Proletariat in den Einwanderungsländern dadurch noch so vermehrt werden. Anders liegen aber die Verhältnisse heute. Die Mehrzahl der Neu- und Einwanderungsländer haben Vorkehrungen getroffen, daß Proletariat im Lande durch wirtschaftlich gestrandete Einwanderer nicht übermäßig anschwellen kann. Die getroffenen Vorkehrungen jener Länder bestehen zu meist darin, daß Einwanderer, die innerhalb zwei Jahre nach ihrer Landung der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen, des Landes verwiesen und nach ihrer Heimat zurückgesandt werden können. Deutschland läuft somit Gefahr, daß ihm alle die im Auslande gescheiterten Auswanderer zurückgesandt werden. Ob es im Interesse Deutschlands liegen kann, die gescheiterten Auswanderer zurückzuerhalten, um das heimische Proletariat zu erhöhen, mag man sich an den zuständigen Stellen selbst beantworten.

Noch hat es der deutsche Handel und die Industrie wie Deutschland als Staat selbst in der Hand, die kommenden deutschen Auswandererscharen sich gleich nutzbar zu machen, an ihnen allein liegt es, wenn

die deutschen Auswanderer in der Fremde auch diesmal wieder Kulturträger sein müssen, anstatt im Interesse aller als Kulturpioniere auf allen Gebieten zu wirken. Eine plan- und ziellose Massenauswanderung muß Deutschland wirtschaftlich in dem Maße schaden, wie eine planmäßige Auswanderung und Ansiedelung Deutschland Nutzen bringen muß.

#### Schlußwort.

Kurz zusammengefaßt muß also verlangt werden:

1. daß die deutschen Auswanderer planmäßig zusammengefaßt und nach geeigneten Siedlungsgebieten gelenkt werden,
2. daß die Wertsteigerung, die durch die Arbeit der Auswanderer in Neuländern hervorgerufen, richtig bewertet wird,
3. daß auch die kapitalbildende Arbeitskraft der deutschen Auswanderer in den Neuländern zugunsten der Auswanderer in Rechnung gestellt werden,
4. daß der Umstand, daß die Zuwanderung geeigneter Arbeitskräfte für jedes Neuland einen höheren Wert bedeutet, als Millionen von Kapital, das ohne die notwendigen Arbeitskräfte auch in Neuländern nicht produktiv tätig sein kann und
5. daß die Kleinsiedler, die im Lande bodenständig werden, nicht nur eine dauernd zunehmende Bevölkerungszahl für das Neuland bedeuten, sondern durch ihr enges Zusammenleben mit der eingeborenen Bevölkerung fortschrittlich und kulturell befruchtend auf es einwirkt.

Diese fünf Punkte müssen als Grundlage für Verhandlungen dienen, um von den einwanderungsbedürftigen Ländern zu erreichen:

1. Freie Reise für die geeigneten Auswanderer von Deutschland bis zu ihrem Bestimmungsort einschließlich ihres Gepäcks und Handwerkszeug.
2. Freies Land in gesunder Lage und genügender Menge.
3. Gestattung geschlossener Ansiedelung.

Dahingegen muß dem Einwanderungslande Gewähr geleistet werden,

1. daß nur geeignete Auswanderer, die gesund an Leib und Seele, von diesen Vergünstigungen Gebrauch machen können,
2. daß die Einwanderer unbeschadet ihrer angestammten Sprache, Kultur und Sitten, loyale Staatsbürger in dem Neulande, und möglichst bald in ihrer neuen Heimat bodenständig werden.

Die Auswanderungsfrage muß daher im heutigen Deutschland von dem Standpunkte aus betrachtet und behandelt werden,

1. daß die deutschen Auswanderer als nützliche und produktive Mitglieder der Gesellschaft, ihrem Kulturstande entsprechend, im Auslande Verwendung finden und
2. daß die deutschen Auswanderer direkt und indirekt dem deutschen Wirtschaftsleben als Erzeuger und Verbraucher nach Möglichkeit erhalten bleiben und
3. daß das Endziel sein muß, die deutschen Auswanderer in der Fremde zum freien Herrn auf eigener Scholle zu machen.

Die Grundforderungen lauten also:

1. Ergreifung von geeigneten Maßregeln, um die Verzettlung wertvoller Kräfte durch die Einzelauswanderung zu verhindern.
2. Schaffung geeigneter Verträge und Vorbedingungen, welche eine sichere Grundlage gewähren und es den Auswanderern zu ermöglichen, sich mit Hilfe ihrer Arbeitsleistungen eine lebenswerte, auskömmliche Existenz in der Fremde zu erringen.



**Richard Boas & Co**  
Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
**Internationale Transporte • Ozeanischer Bankverkehr**  
Durchtrachten und Durchkonnossemente nach allen Teilen  
der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von  
Geldzahlungen nach und von Uebersee und von  
Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

## Messen und Ausstellungen.

**Pariser Messe 1921.** Der Handelsdienst der französischen Botschaft hat der Handelskammer mitgeteilt, daß die 13. Pariser Messe, auf der französische Erzeugnisse zur Ausstellung gelangen, vom 10. bis 23. Mai 1921 stattfindet. Die Handelskammer wurde gebeten, die Industriellen ihres Bezirks, die nach Paris zu reisen beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß die nächstjährige Pariser Messe eine besondere Bedeutung erlangen werde und daß die Besucher auf ihr die verschiedensten Proben der Erzeugnisse der französischen Industrie vereinigt finden würden. Der offizielle Katalog der letzten Pariser Messe kann im Geschäftsgebäude der Handelskammer eingesehen werden.

## Neue Literatur.

**Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1919/20.** (Die deutsche Seeschifffahrt unter besonderer Berücksichtigung des Norddeutschen Lloyd und die Folgen des Krieges.) Bremen 1920. Kommissionsverlag Franz Leuwer, Buchhandlung. 24 Bildtafeln, mehrere Pläne und graphische Darstellungen. Preis 60 Mark einschließlich Teuerungszuschlag. — Die diesjährige Ausgabe des Jahrbuches des Norddeutschen Lloyd enthält wiederum eine reiche Fülle interessanten Materials zur Geschichte der deutschen Seeschifffahrt und der schwerwiegenden Folgen des Versailler Friedensvertrages. Generaldirektor Heineken eröffnet die Reihe der wissenschaftlichen Abhandlungen mit einem gedankenreichen Aufsatz unter dem Titel „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Seeschifffahrt“. Neben einer überzeugenden Darstellung der Notwendigkeit der Herstellung eines Schifffahrtsweges von Rheinland-Westfalen nach den beiden großen deutschen Nordseehäfen Bremen und Hamburg über Bramsche und Stade durch den Geschäftsführer des Bremer Kanalvereins Dr. Flügel werden im diesjährigen Jahrbuche zum ersten Male auch die ihrer Lösung harrenden Probleme des Luftverkehrs eingehend erörtert. Der Direktor des im Laufe dieses Jahre gegründeten Lloyd-Luftdienstes, F. W. Jordan, unterzieht die für die künftigen Verkehrsverhältnisse so außerordentlich wichtigen Fragen des Luftverkehrs einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung und zeigt an Hand einer Reihe von Karten und Skizzen, welche vielversprechenden Aussichten sich in dieser Hinsicht künftig für Deutschland bieten. — Die Lohnverhältnisse der deutschen Seeleute im letzten Jahre behandelt der Syndikus des Bremer Reedervereins Th. Kränzlin, während der Pressechef des Landesbürgerrats Nordwestdeutschlands Dr. O. L. Strack die Notwendigkeit von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Die Schicksale deutscher Kriegsgefangenen in Australien und Amerika schildern zwei Aufsätze von M. Horstmann und O. Schnarr, während Bruno Walter eine fesselnde Darstellung seiner Erlebnisse während des Krieges in der deutschen Südsee gibt. — Der zweite Teil des inhaltsreichen Buches führt den Leser in den Betrieb des Norddeutschen Lloyd, der nach Ablieferung der deutschen Handelsflotte zurzeit in neue Bahnen geleitet wird. Die Mitteilungen „Aus dem Lloydbetriebe 1919/20“ lassen erkennen, daß, wenn auch zunächst noch in sehr bescheidenem Umfange, „neues Leben aus den Ruinen“ zu blühen beginnt, das, wie zu hoffen ist, im Laufe des kommenden Jahres eine weitere Stärkung durch den Vertrag erhalten wird, den Generaldirektor Heineken im August d. J. im Namen des Norddeutschen Lloyd mit der United States Mail Steamship Company in Newyork abgeschlossen hat. Die wichtigsten Angaben über die Entstehung und den Inhalt dieses Vertrages, der einerseits dem Norddeutschen Lloyd die Generalvertretung der U. S. Mail St. Co. für Zentral-Europa unter günstigen Bedingungen überträgt und der amerikanischen Gesellschaft das Recht zusichert, bestimmte Anlagen des Norddeutschen Lloyd in Bremen und Bremerhaven zu benutzen, sind im Jahrbuch wiedergegeben. Personalangaben beschließen das Buch, dessen reicher Inhalt durch eine große Anzahl wohlgelegener Kupferdrucke trefflich illustriert wird. — Die Jahrbücher des Norddeutschen Lloyd erfreuen sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beachtung. Auch die diesjährige Ausgabe bietet ihren Lesern so viel des Interessanten und Behrenden, daß ihre Lektüre allen Freunden der Seeschifffahrt warm empfohlen werden kann.

Eine Liste lieferungsfähiger deutscher Firmen, nach verschiedenen Warenklassen geordnet, gibt der Eildienst für amtliche und private Mitteilung heraus. Als erstes wird die Maschinenbranche neu herausgegeben.

## Angebote.

C. P. Wir bieten an sehr preiswert Petroleumlampen und Pferdgeschirre.

J. P. Rohen Magnesit, 2000 Tonnen, zu verkaufen.

## Nachfrage.

D., London. 5000 und mehr tadellos funktionierende Tachometer für die Automobil-Industrie gesucht.

A. P., Brüssel, sucht Geschäfts-Verbindung mit Aluminium-Artikel-Fabrikanten jeder Art.

Z. u. P., Griechenland. Wir suchen Papiere aller Art, Kohlepapiere, Staniolpapiere, Maschinen zur Fabrikation von Weißblechschachteln, Zündkerzen für die Automobil-Industrie, Maschinen für Kerzenfabrikation, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen usw.

M. P., Brüssel, sucht Vertretungen resp. Niederlagen leistungsfähiger Firmen wie Blech-Embballagen, Porzellan, elektrische Artikel Fahrräder usw., usw.

J. B. u. Co., Carachy, interessiert sich für Wollwaren, Baumwollwaren, Kurzwaren jeder Art.

G. K., Brüssel, sucht Vertretungen oder Niederlagen leistungsfähiger Firmen für Metall-Fässer, Blech-Embballagen, Porzellan, elektrische Artikel, Fahrräder und speziell solches, was frei ausgeführt werden kann.

W., Wien. Leistungsfähige Fabriken für Reisschälfabriks-Einrichtungen gesucht.

K. G., Brüssel. Für Export nach England: Porzellantöpfe mit Porzellan oder Zelluloiddeckel mit Aufdruck der Firma des Käufers gesucht.

J. P. Piraeus. Autolampen 6—8, 12, 18—24 Volt und 2—36kerzig, ein- und zweipolig. Kerzenfabrikationsmaschinen, alle Maschinen für Bedarfsverarbeitung, ferner Masken und alle Karnevalsartikel.

K. Brüssel. Salbenkruken in Porzellan mit Porzellan- oder Zelluloiddeckel für England in großen Mengen gesucht.

## Engelhardt-Brauerei

## Aktiengesellschaft.

Die auf 15% für die Stammaktien festgesetzte Dividende gelang gegen Einreichung des Dividendenscheines pro 1919/20 mit M. 150,- für die Stammaktien Nr. 1—3750, und mit M. 75,- (1/2 Jahr) für die Stammaktien Nr. 6751—9000 bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin und ihren sämtlichen Niederlassungen und den Bankhäusern Abraham Schlesinger und S. Simonson, Berlin, und Reinhold Steckner, Halle (Saale), vor heute ab zur Auszahlung.

Berlin, den 4. Januar 1921

Der Vorstand:  
Nacher.

## SEVERIN HEUSCH, AACHEN

Älteste Scher-  messerfabrik Deutschlands

## Eine alt angesehene Farbenfabrik

die bereits bedeutende deutsche Farbstoffe u. chemische Produkte sowie Lackfabriken vertreten hat, weit und breit bei der Kundschaft eingeführt, suchte erste Fabriken für ganz Italien zu vertreten oder nur für den toskanische Landstrich. Angebote sind zu richten an

Oscar Nassi, Pontedera, (Pisa) Italien.

F. Schmidt  
& Co.  
Stuhlfabrik  
Rabenau/Sa.

Vertreter  
gesucht.



No.  
1342

Für Export mit  
Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz

sofort ab Lager lieferbar:

1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert

500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank

1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm

1500 div. Backbleche, lang

10 000 Gießkannenhälbmonde

5000 Gießkannenbrausen

sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte

F. Fischer, Nördlingen (Bayern)  
Fabrik und Export.

**! Achtung!**  
**Exporthandel!**  
Uebersetzungen in alle und aus allen Sprachen werden prompt und fachmännisch ausgeführt bei Comenius, Berlin W., Martin-Luther-Str. 21. Telefon: Lützow 102.



**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**

**Alum'nium-Bestecke**  
geschliffen und poliert, laufend abzugeben.  
**Pleuger & Rombey,**  
Besteckf., Düsseldorf, Bastionstr. 12.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
s. fo t i ferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien** Suche für Argentinien  
Verretungen von leistungs-ähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Forzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein**, Reconquista 1452  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen.  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
**Lange Lorike & Co. G. m. b. H. Dresden-A 24.**

**Bagger** Schwimmbagger  
m. u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleitebagger  
für alle Erden, Schlamm, Sa, z,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bänder** Spezialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder. National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlizen jeglicher Art“.  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Edward Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüftenamt Sonthofen  
Eisengießerei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
**Paul Wittig, Marienberg i. Sa.**

**Berichterstattungen**  
in allen Staaten und Orten  
gegen Honorierung als Neben-  
erwerb vergibt an Jedermann bei  
Anfrage  
**Paul G. Steinbach**  
Hechendorf - Seefeld - München.

**Beschläge** für Taschen,  
Körbe u. Koffer  
**Josef Lorenz, Bamberg i. Bayern.**

**Bijouterie**, Zigarettenetuis und -spitzen  
Damentaschen in Alpaka, Silber und  
Doublé.  
**B. Lehmann & Co., Pforzheim**

**Bijouterie-Schachteln**  
Etuils  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Briefmarken**  
Auswahlen, billige Preise, größte  
Auswahl versendet **Richard Michel, Apolda.**

**Briefmarken**  
unsere fortlaufend erscheinende  
Listen, die wir unsern Käufern  
gratis senden, halten Sie stets auf  
dem laufenden!  
Verkaufsangebote stets erwünscht  
**Alwin Hamann G. m. b. H.**  
Briefmarken-Großhandlung  
**Berlin - Charlottenburg 5,**  
Kuno Fischer Straße 13 III/IV.

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eiffeistr. 20.

**Bücher!** Verlangen Sie  
kostenlos unser ausführl.  
Verlagsverzeichnis über  
neue Romane  
**Oldenburg & Co., Verlag**  
Berlin SW 48 Wilhelmstr. 9

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1**

**Bücher** und Zeitschriften, Musi-  
kalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-**  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,  
Illustrierte Katalog kostenlos.

**Chirurgische- und**  
**Zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros **Besselstr. 3** Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik J C Müller & Co.,  
Dresden A. 24/XVIII.

**CLICHÉS**  
**Louis Gerstner, Kunstanstalt, Leipzig.**

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Elektr. Leitungsdrähte**  
**Walter Hund Leipzig-Gohlis**  
Äußere Hallische Str. 4 Tel 50432.

Diese  
  
ist eine echte  
**Dauer-**  
Taschenlampen-Batterie  
Alleinhersteller:  
**C. Erfurth**  
Leipn. 9, W.  
Neuenburgerstr. 7

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben, Cementfarben  
Putzcreide Talkum - kohlen-  
saurer Kalk  
**Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral- Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld.)

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Frankreich. Paul Etter**  
**14 rue Venture, Marseille**  
wünscht Vertretungen leistungsfähiger  
Fabriken u. kauft für eigene Rechnung  
**Waren aller Art**  
z. B. Eisen, Stahlwaren, Maschinen. Bestecken,  
Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräte, Elektr.  
Glühlampen und Elektrotechn. Bedarfs-Artikel,  
Chemische Produkte, Drogen etc.

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gasolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**Glühlichtlampen**  
von 100 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gasolin-**  
**Glühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergersir. 8 a**

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breilhaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweiss & Co**  
Gesenkschmiederei, Hagen i. W.

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeld**  
Kreis Schleusingen

**Grabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze,**  
**Metallwerke vorm. Paul**  
Stolz, G. m. b. H., Stuttgart

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenthaler 61, 68

**Haar, Haartülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in Lech,  
Blank und  
laktiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguß und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kellereimaschinen**  
Brauereimaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Korkfabrik Wm. Merkel, Raschau**  
i. Sachs. Erzgeb.  
Korkfabrikate aller Art.  
**Stoppers** of all description.  
Fabrique **Bouchons** en liège  
de toute espèce

**Kronleuchten**  
für elektr. Licht.  
**Metall - Grabkränze**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, Biberach a. Riß.

**Landwirtschaftliche Geräät**  
liefert seit vielen Jahren nach allen  
Erdeilen **Otto Bitter, Crossen (Oder)**

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
**Richard Schwicker G. m. b. H.**  
Freiburg i. Br.

**Luxuswaren, Geschenkartikel Me-**  
**tallwaren, Silber u. Bronze, Por-**  
**zellane, Rasierapparate.**  
**Felix Kell, Leipzig-G., Lothringerstr. 41**

**Überall zu haben!**  
**Wiederverkäufer hohen Rabatt!**  
**Margo - Stöckchen**  
Bester Schutz gegen An-  
steckung. Original-Karton mit  
12 Stck. kompl. M. 7.50  
**Frauenrost Ex. Express**  
Karton M. 15. — Ersatz - Tube M. 1.50  
**Anticonceptor**, geschützt Reichspatent-Amt  
Nr. 29031. Orig.-Kart. mit 12 Stck. M. 5. —  
Preisliste gratis.  
**Margonal 17, Berlin SW. 29.**

**Messer- und Gabel-,**  
**Bürsten-Putz-**  
**maschin. D. R. P. für**  
**Hand- u. Kraftbetr.**  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg.**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Speziali-  
tät in hervorragender Ausführung.  
**Märkische Maschinenbau - An-**  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Filtrationsarten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch

**Mundharmonikas und Musik-**  
**instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

**O- u. X-Beine-**  
verdeckungsapparate liefern - Prosp. gratis  
**Gust. Horn & Co., Magdeburg-B. 232.**

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
**Fig. Glaschleifereien.**  
**Ranke & Co Nachf., Gebr. Gammert**  
Optische Industrieanstalt. **Ratzenow**  
**Überall zu haben!**  
**Wiederverkäufer hoh. Rabatt!**

**Glänzender Verkaufserfolg!**  
**Parfümsteine**  
ges. geschützt, in verschiedenen  
Gerüchen, Original-Karton mit  
9 Stück = M. 5.00, Doppelkart.  
18 Stück = M. 9.00  
**Margonal-Comp. 17, Berlin SW 29**



**Papierausstattungen** von der vornehmsten bis zur billigsten. **Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Pepton, pepsin, Pancreatin.**  
**Chr. Brunnengraber, Rostock i. M.**

**Pianinos** liefern **Max Dreyer & Co.**  
Pianofabrik Berlin S. 59.

**Pianos, Flügel** liefern **Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin-Lichtenberg Möllendorferstrasse 49.

**Pianfräsmaschinen, Revolverbänke, Leitspindelbänke** liefern preiswert **656**  
**ms & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 2**  
antstr. 11 a. Steinpl. 10041 u. 14813.

**PULVER**  
Pulverfabrik Hasloch a. M. Unterfrank.

**Raubtierfallen,** Jagdsport- und Fischereiartikel. **R. Weber,** Aelteste der Raubtierfallenfabriken **Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis**

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar **Karl Traiser**  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**REKLAME**  
„ELASTA“-Zahnstocher. Antiseptisch, hygien., neu!  
**Ernst Urban, Dresden A 1, Gerichtstr. 2.**

**SÄGEN** für Stahl, Eisen, Kupfer usw. Spezialmarken „Anu“ u. „Graef“ Laubsägen für Metallarbeiter. Verlangen Sie Preisliste No. 28. **Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.** Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien** sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma **Haage & Schmidt, Erfurt.**

**Schmierapparate** **Christian Müller, Eythra-Leipzig, Metallwarenfabrik** Sondererzeugnisse: Sämtliche Öl- und Schmierapparate.

**Schrotmühlen „Ecas“** Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter Konstruktion. **Emil Carius, Teucha 20 b. Leipzig.**

**Der ideale Schuhspanner** fürs Haus und für die Reise ist der verstellbare **Merz-Leisten.** Paßt für jede Form! nur 3 Größen f. Herren nur 3 Größen f. Damen in Stahlblech lack. od. Aluminium  
**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

**SCHWEDEN. Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7,** übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art. **Establiert 1910.**

**Ueberall zu haben!**  
**Für Schwerhörige, Margophon** D. R. G. M. wirkt verblüfft Beseitigt Ohrger., nervöse Ohrenschn. Unsichtb. bequem z. tragen Preis 12.50 Mk. Margophonstäbchen 1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst. **Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien. Agentur-Gesuch** Eisen-, Stahlwaren, Bestecken, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an **Daniele Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34**

**Speditionen aller Art** **Eugen Rüdénburg** Hamburg **Stettin Lübeck** gegr. 1859

**Spiralbohrer** **Frdiser, Schmirgelleinen** preiswert ab Lager Berlin. **Pfingsten, Bergmannstr. 104** Tel.: Lützow (2806).

**Stahlpäne zum Reinigen** v. Parkettböden fabriziert als Spezialität **Fritz Müller jun., Göppingen (Württ.)** Fabrik gegründet 1808.

**Stärkefabrik - Einrichtungen** aller Art, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen. **W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig** Gegründet 1867.

**Stettin. Hermann Riedel** Spedition, Kommission, Lagerung Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. **Speriedel**

**Thermometer - Glasinstrumente,** insbesondere sanitäre Artikel, wie Spritzen, Mutterröhren etc. fabriziert in anerkannt bester Qualität. **Gerhard W. Engelstadt Schmiedefeld, Kr. Schleusingen** Korresp. Deutsch, Französ. u. Englisch

**Thermometer** in allen Ausführungen. Preisl. gratis. **Ernst Schultz & Co., Jilmenau i. Thür.**

**Thermometer** für alle Zwecke speziell ärztliche u. alle anderen Glasinstrumente fabriziert u. exportiert **Franz Schubarth, Therm.- Fabrik Gera (Sachsen-Gotha).**

**UHRKETTEN** ausserordentlich preiswert grosses Quantum disponibel Probedutzend M. 90.- Katalog kostenlos **Liedke & Raeder, Königsberg i. Pr. AbL 10**

**Verladungen** von und nach **Dänemark, Schweden, Norwegen** und demnächst auch **Finnland, Rußland** etc. halten sich bestens empfohlen.

**Röhlig & Co., Spedition** Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**Vervielfältiger** **Fabrik**  
  
**WESTENHOFF & Co., HANNOVER 41.**

**Waffen aller Konstruktion.** speziell für die Tropen **Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd- und Sportwaffen, Jagdgeräte, Fischereiartikel, Sportbedarf **A. K. Demmel, Diefurt (Bayern) A. 8.**

**Wetzsteine zum Schleifen** von Sensen, Messern, Werkzeugen, großer gewinnbringender Exportartikel, liefert als Spezialität **Otto Bitter, Crossen (Oder).**

**WINDTURBINEN „HERKULES“** Größte Leistung, höchste Verzinsung Kostenlose Kraft für Wasserversorgung. Maschinen, Entwässerung, Elektrizität Pumpen und Wasserleitungen. **Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H., Dresden-A. 36.**

**Ziegeleimaschinen** für alle Arten Ziegel. **Maschinenfabrik Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelel-Maschinen** **Leonhard Gnad, Maschinenfabk. Waiblingen-Stuttgart.**

**Papier - Stuck,** Holzstoff- (Xylogonit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig. Vertreter an allen Plätzen gesucht. **Riehard Schreiber & Co. Raschau, Erzgeb., Sachsen.** Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren **Goe Michaelson & hijo, 196, Calle Balcaras, Buenos Aires, orb.**

**„HERKULES“ Stahl-Windturbine** Größte Leistung Höchste Verzinsung **Kostenlose Kraft** für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität. **Pumpen und Wasserleitungen** 5000 Anlagen geliefert 3 Staatsmedaillen 63 hohe Auszeichnungen **Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch Dresden-A. 36.** Aelteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik.

**Chr. Metzger & Cie.** gegr. 1860 **Maschinenfabrik und Eisenglosserol**  
Spez.: **Kompl. Einrichtungen zur Mudel- und Makkaronifabrikation.**  
**Homburg v. d. Höhe**

**G. Graepel** **Fabrik gelochter Bleche** Halberstadt 154  
VERBESSERTES PATENT GRAEPELSIEB

**Gelochte Bleche** aller Art  
in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinnt, poliert  
**Filterröhren** für Brunnen in Eisen und Kupfer  
**Mayer & Cie.** Köln-Kalk.

**Johannes Klant Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 11/12 **Papier-Großhandlung** :: Papiere aller Art ::

**H. Rosenhaupt** **Bronzearbeiten, Brokat und Blattmetall-Fabriken** Fürth (Bayern) 21  
Spezialitäten: **Patentierter fettfreier Blattmetallersatzbronze** unerreicht an Haltbarkeit und Glanz. **Feinst geriebene Schabronze**, sogenannt. **Bronze de Paris.** (Ersatz für echte Goldbronze)

**PIANO - DECKEN**  
 Flügel - Piano-Garnituren und -Klissen  
 Klaviaturdecken

**Violindecken**  
 Bänder : Wimpel  
 Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert

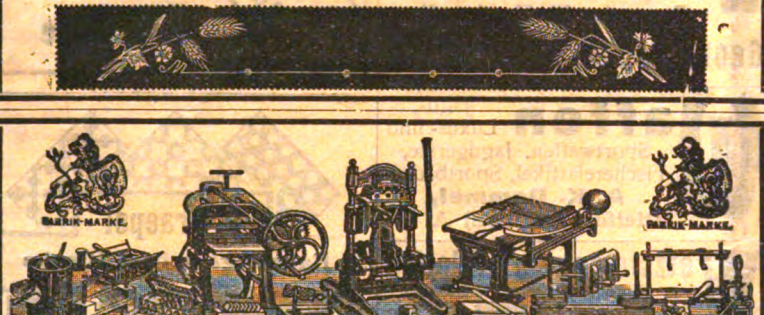
**Arthur Bahmann**  
 Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

**G. Pese, Fürth (Bay.)** Spiel- u. Kurzwarenexport nach allen Ländern  
 Kunstlederartikel aller Art. Eigene Fabrikation. Vertr.:  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

Export of toys and fancy-goods, to all parts of the world.  
 Articles of artificial leather. Own manufacture. Represented in  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

**S. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.**  
 Weserstraße 4 — Telefon: Hansa 4326  
 Telegramm-Adresse: Exporthaus Frankfurt a. M.  
 Ex- und Import von Knöpfen  
 aller Art und Besatzartikeln.



**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
 I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
 Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.  
 Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.  
 Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.  
 Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffelstrasse 20.**

Wie die aufgehende Sonne auf die Natur wirkt, wirkt

**Hebesa**  
**Edelwachs - Schuhputz**  
 auf das Leder.

Hochglanz Schuhputz, **Hebesa** ist lieferbar in Dosen  
 Größe No. 15, 25, 30, 40 schwarz  
 „ „ 15 u. 25 gelb u. braun

Mustersendungen gegen Berechnung. Angebote zu Diensten durch

**ABBE & SCHMIDT, Export-Abtlg.**  
**MÜHLHAUSEN (Thür.)**  
 Fernruf 1038. Drahtwort: A b b u s c h.

**Reinaluminium Kochgeschirre**  
 und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
 Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.

**CARL LASSEN**  
 Internationales Speditionshaus  
**Frankfurt<sup>a</sup>/M.**  
 73 Kaiserstraße 73  
 Fernspr.: Hansa 8822, 8823, 8824, 6711

**Spedition — Schiffahrt**  
**Lagerung — Assekuranz**

**STAHLDRAHT-FUSSMATTEN „PANZER“**



Drahtgeflechte  
 Stacheldrähte  
 Zaundrähte  
**Drahtseile**  
 Verzk. Eisenkabel

**C. Klauke & Co.**  
 Müncheberg (Mark).

**Gebr. Brehmer**  
 Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

**Draht- u. Faden-Heftmaschinen**  
 jeder Art für Bücher und Broschüren

**Bogen-Falzmaschinen**  
 für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

**Maschinen zur Kartonnagen - Falz - kation**  
 Größe und älteste Spezial-Fabrik von Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 74<sub>2</sub> heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

**Ueberall Glühlicht!**

**Gasoline-Lampen** **Benzin-Lampen**  
**Benzol-Lampen**

Billigste u. hellste Beleuchtung.  
 Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & O. Huff,**  
 Berlin SW. 61  
 Johanniterstraße 10 Ex.






## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Oegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7500000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31, Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen · Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente · Briefliche und telegraphische Auszahlungen · Annahme von Deposit-n-Geldern in Ostasien

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weidmann  
Berlin S42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr. Adr.:  
Weshoe Berlin.

Verkzeugmaschinen aller Art  
Lammerschmidt & Heilbronn  
m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

Wer mit  
GOLD,  
SILBER UND  
BIJOUTERIEEN  
handelt

liest und  
inzeriert  
nur im

Allgemeinen  
Offerien-Blatt

für Bismut-, Gold- und  
Silberwarenhandlungen.  
Verlag E. O. Braune  
Berlin-Steglitz, 18

Anzeigen finden im „Export“ weiteste Verbreitung.

### Hackethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Hackethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

### Blütenöl-, Parfüm-Essenz Proben-, Pack-Fläschchen

liefert zu Konkurrenzpreisen als Massenartikel

Arno Ludwigs sen., Glaswarenfabrik  
Oberweißbach i. Thür.

### Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherheitselemente, -Patronen,  
Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Keller-  
faßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rol en etc. liefert fort-  
laufend kurzfristig.

W. v. Glass

Fabrikat. elekt. techn. Art.

Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

## Deutsche Ueberseeische Bank

Aktien-Kapital Mark 300,000,000

BERLIN W 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der DEUTSCHEN BANK, BERLIN.

Niederlassungen unter der Firma

### Banco Aleman Transatlántico

in  
Argentinien: Bahia Blanca, Buenos Aires, Córdoba,  
Mendoza, Rosario de Santa Fé.

Bolivien: La Paz, Oruro.

Chile: Antofagasta, Concepcion, Inquique,  
Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso.

Peru: Arequipa, Callao, Lima.

Uruguay: Montevideo.

Spanien: Barcelona, Madrid.

### Banco Allemão Transatlantico

in  
Brasilien: Rio de Janeiro, Santos, São Paulo.

Einziehungen überseeischer Wechsel und Dokumente Kreditbriefe - Briefliche und  
telegraphische Auszahlungen - Ausführung von Effekten u. Devisen-Aufträgen -  
Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte. - Eig. Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.

Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.

## THERMOMETER

aller Art für alle Zwecke

ferner alle Sorten

## Glasinstrumente

Ganzglasspritzen usw.

## liefern

vorteilhaft, schnell und in Ia Ausführung die bekannten

Glasinstrumenten - Thermometerfabriken und  
Spritzenfabrik

Arno KÖHLER & Co.

Schmiedefeld (Thür.) Kr. Schleusingen

Fernruf: Nr. 8, 26 und 75

**Sowjer-Rußland.**

Handelspolitische Auskünfte erteilt genauer Kenner der neuzeitlichen Verhältnisse. Off. unt. H. G. No. 332 an die Expedition des Export, Berlin NW 21.

**Lucien Legrand**

Import Export  
10, Seyengasse  
Köln. Cologne.

**Auskünfte und Vertrauenssachen!**

erledigt an allen Orten der Welt „Courier“, Kriminal Detektiv-Auskunftei, Breslau I.

**Bedeutende Bezugsquelle in Lenzin**

Karl Otto Nachf. Lenzinwerke  
Niedersachsen (Harz)

**Billige und gute Bezugsquelle!**

Versäumen Sie nicht vor Aufgabe Ihrer Bestellungen in:

**1a Fieberthermometern**

rund, oval, prismat a. d. Röhre grad. usw. in Papp- und Nickelhülsen, sowie Bade-, Cylinder-, Steck-, Fensterthermometer, Aräometern, künstl. Menschenaugen, und allen Glasinstrumenten für Chirurgie, Krankenpflege, Wissenschaft Industrie u. Technik erst anzufragen und Preise einzuzahlen bei

**Siegfried Streng, Ilmenau, Thür.**

Thermometer und Glasinstrumente  
Verlangen Sie bitte Spezialofferte.  
Größt. Posten 1a prismat. Fieberthermometer P Teilung sofort greifbar

**Inland! Ingenieur. Ausland!**

selbst. mit viels. Kenntnisse u. Erfahrung. Spezialist für Luftfahrt, Auto, Motore u. verw. Gebiete, m. g. Kenntnissen i. d. Elektrotechnik. Franz., engl., türk. Sprachk. nntn. Organisationstalent, d. die mod. Arbeitsmethoden kennt, sucht, auf 1a Zeugnisse gestützt, passende Stellung. Offerten unter L. 344 an die Expedition des Export, Berlin NW 21

**Fensterglas**

Export nach allen Ländern, laufend lieferbar. Ausfuhrbewilligung vorhanden. Anfragen unt. W. 301 an die Exp. d. Export, Berlin NW 21.

**Motorpflüge**

10 Stück mit 35/40 Ps. Motor

ab österreichischer Bahnstation, allerbeste erprobte Maschinen, in Kürze lieferbar. Preis i. ö. K 450 000 per Stück. Gefl. Zuschriften erbeten unt. „Motorpflug“ an M. Dukes Nachf. A-G, Wien I/1, Wollzeile 16.



**Erdrtransporteure**

zum Transport u. Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc, funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12-15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —

**HUGO KRIESEL**

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

Offerierte billigst lauf. große Posten  
**Gießkannen - Halbfabrikate**  
Fertige Gießkannen blank u. lackiert, verzinkte Wassereimer Getreidewannenlack, u. verzinkt. Backbleche lang u. rund, Wetzsteinbecher usw.  
Rieser Blechwarenfabrik und Export P. Fischer, Nördlingen.



**Lokomotiven**

- 1 Lokomotive normalspurig,
  - 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
  - 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
  - 2 Lokomotiven 600 mm Spur
- sofort resp. kurzfristig lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
Abt. Lokomotivfabrik  
Breslau 13.

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheid**

Werkzeuge und Geräte für  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

**Schreibmaschine**  
„Mignon“ und „Kosmopolite“  
kleine Modelle, s. fort lieferbar.  
A. Vogt, Berlin-Neukölln  
Lenastraße 27 n.

**Getreide-**  
Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen

**Trieurs**  
Originalfabrikat

Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen  
**Mayer & Co.**  
Köln-Kalk.

**Trocken-**  
apparate

für alle  
Materialien  
und  
Rückstände  
**Petry & Hecking**  
Dortmund C.

**Überall Glühlicht!**  
stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)

**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchsfrei aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.



**Vorzügliche Beleuchtung!**

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.



**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

**Holzspanschachteln**  
geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel  
**Spanschiesbeschachteln**  
für Reißbrettstifte Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern usw.

**Flechtspan**  
zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt  
**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).**

**Exportvertretung**  
einer bedeutenden deutschen Großfirma für die Schweiz, Italien, Nord- und Südamerika, Spanien, Balkan sucht Auslandsdeutscher in der Schweiz, sprachgewandter Nationalökonom mit ausgezeichneten Verbindungen. Es kommen nur erste Firmen in Betracht. Angebote unter Sch. 342 an die Exped. des Export, Berlin NW 31.

**ABC-Trockentinte**  
hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. **Vorzüge:** drückt und schimmelt nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe - nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig  
Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50  
**P. Jenisch & Boehmer**  
Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

**PIRAEUS** JOANNIDIS & PISSANOS  
**Griechenland** GENERALVERTRETER  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

**Abonnent**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 Mk  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 Mk  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 Mk  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

ORGAN

DES

**CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

**Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition:** Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 23330 - Fernsprecher: Moabit 8146

**Geschäftsstelle des Centralvereins:** Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernpr.: Moritzpl. 8729 - Postcheck-Konto: 73771)

**XXXIII Jahrgang.**

**Berlin, 15. Februar 1921.**

**Nummer 5-8.**

**Inhalt:** Emil Braß, Zur Lage. - Aus Süd- und Mittel-Amerika. - Geschäftsverkehr mit Deutsch-Ostafrika. - Niederländisch-Indien - Die Internationale Wirtschaftslage. - Holland. - D. A. G., Der Armenisch-Türkische Krieg. - D. A. G., Zwei Jahre armenische Republik. - E. Trutt-Hegge, Wirtschaftsbrief aus Rumänien. - H. B., Kolumbien. - E. S., Die Lage der sächsischen Textil-Industrie. - E. R., Eine Unterredung mit dem neuen lettischen Handels- und Industrieminister. - E. P., Die Baltischen Randstaaten und die Ostsee in Königsberg im März 1911. - Dr. Kurt Zie, Die deutsche Wirtschaftliche Verhältnisse. - J. J. J., Die Politik und Deutschlands Reich. - D. A. I., Ausländer in Ostafrika. - Warum scheitern Auswanderungs- und Siedlungsgesellschaften? Vom Weltmarkt für Kautschuk. Verarbeitung argentiner Wolle im Spanien. - Der spanische Zolltarif. - Absatzmöglichkeit in Spanien. - Ernst Collin, Die Wiederbelebung der deutschen Ausfuhr. - Das Reichswanderungsamt. - Gegen die Pariser Beschlüsse. - Der Deutsche Industrie- und Handelstag gegen die Entschädigungs- und Lettischer Zolltarif für Exportwaren. - Freigabe deutschen Eigentums. - Deutschlands Recht auf brasilianischen Einwanderungsfrage. - Der Handelsverkehr mit Kalifornien. - Erleichterung für deutsche Exporture. Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg. - Warnung vor Auswanderung nach Sumatra. Dr. Arthur von Oßiner. Professor v. Iberg. Knapp auf der Leipziger Messe. - Warschauer Marktbericht. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Banken, Handel, Industrie und anderes. - Messen und Ausstellungen. - Die Liefervereinbarung beim Außenhandel. - Die Organisation des deutschen Außenhandels.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Wie bereits in der vorigen Nummer des „Export“ mitgeteilt, sehen wir uns genötigt, den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf 18 Mk. in Deutschland und Deutschösterreich und auf 40 Mk. im Auslande zu erhöhen.

Die Einsendung der Beiträge durch

**Postscheckkonto No. 73 771**

oder an die

**Geschäftsstelle des Centralvereins**

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10

wird möglichst bald erbeten.

### Der Vorstand:

Emil Braß, Consul a. D., Dr. Paul Staudinger, Legationsrat  
Dr. Emil Zimmermann, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell,  
Herbert Wolff, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe,  
Berlin, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat  
Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

### Zur Lage.

Die Deutsche Regierung hat die Einladung zur Londoner Konferenz angenommen unter der Voraussetzung, daß dort wirklich verhandelt wird und nicht etwa nur ein Diktat entgegenzunehmen ist.

Daß etwa die Pariser Vorschläge oder Beschlüsse von den deutschen Delegierten angenommen werden ist ausgeschlossen. Vielmehr wird auf unseren Gegenanschlägen bestanden werden. Diesmal steht das ganze deutsche Volk, mit Ausnahme der Kommunisten, hinter der Regierung, und kann selbst ein Erzberober nicht wagen, durch Wühlereien einen Keil in die geschlossene Front zu treiben und die Annahme zu bewerkstelligen, wie bei dem unheilvollen Vertrag von Versailles. Die Position Deutschlands ist auch viel stärker als die Gegner glauben machen wollen, denn ein einfaches Diktat nützt, selbst unter Anwendung der geheimnisvollen Zwangsmittel, den „Sanctions“, den Alliierten gar nichts. Frankreich will Geld haben, und kann dies nur erhalten, wenn Amerika die von Deutschland gegebenen Schuldtitel diskontiert. Amerika weigert sich aber dies zu tun, außer wenn eben die Schuldtitel von Deutschland unterschrieben sind. Ohne solche Unterschrift gibt es eben kein Geld. Daß aber von Summen in der wahnsinnigen Höhe, wie sie in Paris unter der Hypnose der Ziffer beschlossen sind, wonach also Deutschland 42 Jahre lang jährlich durchschnittlich 6½ Milliarden Goldmark, also ca. 900 Milliarden Papiermark zu jetzigem Kurse, zahlen soll, gar keine

Rede sein kann, ist selbstredend. Ebenso kann Deutschland die Ausfuhrabgabe von 12½ Prozent nicht übernehmen, die auch von anderen Mächten als sehr störend für ihren Handel empfunden wird. Merkwürdig ist dabei, daß Graf Sforza, der italienische Bevollmächtigte, auf der Konferenz sich rühmt, der Urheber dieser Ausfuhrzollklausel zu sein, während die gesamte Presse Italiens stark Stellung gegen diesen Passus nimmt. Daß gerade die deutschen Kommunisten für glatte Annahme der Pariser Beschlüsse gestimmt haben, müßte den Alliierten, die doch sonst solche Furcht vor dem Bolschewismus haben, zu denken geben, wenn sie sich überhaupt noch einen Rest von logischem Denken bewahrt haben. Natürlich paßt den Kommunisten die Sache vorzüglich, da die Beschlüsse dem deutschen Handel, der Industrie und dem verhassten „Kapitalismus“ einen tödlichen Schlag versetzen, und das Volk der Verelendung überliefern würden. Aber gerade diese Verelendung ist der beste Nährboden für den Bolschewismus. Da zugleich uns auch aufgegeben wird, die Einwohnerwehren aufzulösen, so entfällt damit ein Schutz gegen den inneren Feind, gerade wie durch Ablieferung der letzten schweren Geschütze in den Ostfestungen den russischen Bolschewisten zu gelegener Zeit der ungehinderte Einmarsch offen steht.

Der plötzliche Umfall Lloyd Georges, der von einem Tage zum anderen seine Meinung vollkommen in das Gegenteil umkehrte, hat seine inneren Gründe. Er ist vor der Drohung der Zersprengung der englisch-französischen Allianz zurückgewichen. England legt deshalb einen so großen Wert auf die französische Bundesgenossenschaft, weil sich die Reibungsflächen mit den Vereinigten Staaten schon durch die Konkurrenz auf dem Gebiet der Schifffahrt, des Außenhandels und der irischen Frage andauernd mehren und ein Zusammenstoß, namentlich seit ihr Freund Wilson, der auch die vitalsten Interessen der Union der englischen Freundschaft opferte, nicht mehr am Ruder ist, nur eine Frage der Zeit ist.

Ein Freund, auf dessen Bündnisfähigkeit man in England sicher gerechnet hatte, Mexiko, ist jetzt auch verloren gegangen, da seit dem Sturz Wilsons das System der fortwährenden Chikanen und Aufreizungen einem System freundschaftlicher Verständigung gewichen ist, wie man in dem Artikel über Mexiko in der heutigen Nummer sehen kann. Es hat in England auch verstimmt, daß gerade amerikanische Pressevertreter Berichte über die schändliche Mißwirtschaft der neuseeländischen Verwaltung in Samoa veröffentlicht und der amerikanische Consul die Richtigkeit bestätigt hat. Der Bericht hebt die gewaltige Entwicklung hervor, die Samoa unter deutscher Herrschaft erfahren hat, schildert die Ausweisung und brutale Verelendung der sämtlichen Deutschen unter Raub ihres Privateigentums und zeigt dann den gänzlichen Niedergang des Landes unter der unfähigen neuseeländischen Verwaltung. Trotz ungeheurer, von Jahr zu Jahr unerträglicher werdenden Steuern, hat man die öffentlichen Gebäude und vorzüg-

lichen Straßen verfallen lassen, die großartigen Plantagen, namentlich der Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee sind vollkommen wertlos geworden und von Unkraut überwuchert; die große Ananasindustrie hat aufgehört, die Viehherden sind verschwunden, ebenso die von der deutschen Regierung erbauten Brücken. Daß auf die Gefühle der Eingeborenen nicht die geringste Rücksicht genommen wird, ist selbstredend; denn dazu ist keine australische Kolonie nach ihrer Mentalität im Stande. Wir erinnern an Queensland, das nicht nur ihre Eingeborenenbevölkerung in der rohesten Weise ausgerottet, sondern für ihre Zuckerindustrie keine freiwiligen Arbeiter bekommen hatte und deshalb gezwungen war, Anwerbungsschiffe, die sogenannten „Blackbirders“, nach Melanesien zu schicken, wo ihr Auftreten vom Sklavenhandel und Sklavenraub mit bloßem Auge kaum zu unterscheiden war.

Wir fürchten, daß es in Neuguinea, das durch die Deutschen erst der Kultur erschlossen war, nicht viel anders wie auf Samoa zugehen wird. Das deutsche Eigentum ist dort enteignet worden, laut öffentlicher Bekanntmachung, vorläufig alles Eigentum der Neu Guinea Co., der Hamburgischen Südsee A.-G., Hershheim u. Co., Mioko Commercial and Plantation Co., Heinrich Rudolph Wahlen G. m. b. H., Norddeutscher Lloyd, Bremer Südsee Gesellschaft m. b. H., Forsyth Kirschner u. Co., einem englischen Sachwalter übertragen. Ueber das Eigentum der zahlreichen kleineren deutschen Pflanzler scheint noch nicht verfügt worden zu sein, doch gibt das am 1. September 1920 erlassene Enteignungsgesetz für Kaiser-Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel, Admiralitäts-Inseln und alle anderen deutschen Besitzung südlich des Äquators, außer Samoa und Nauru (mit seinen unermeßlichen Schätzen an Phosphaten) den Sachwaltern das Recht, auch dieses Eigentum zu beschlagnahmen. Was dann aus der blühenden Kolonie wird, ist leicht auszumalen. Die Eingeborenen waren auch mit der deutschen Verwaltung sehr zufrieden und schenken die deutsche Herrschaft zurück. Hoffentlich wird dereinst diese Hoffnung nicht zu Schanden. Daß Australien und Neuseeland gegen die Deutschen in ihrem eignen Lande von Beginn des Krieges an auf das schärfste aufgetreten sind und noch jetzt auf Jahre hinaus den Deutschen nicht nur das Betreten des Landes, sondern auch jede Handelsbeziehungen verboten haben, steht damit vollkommen in Einklang. Und das nennt man Friedensschluß.

In neutralen Ländern denkt man glücklicherweise über den deutschen Handel und die deutsche Schifffahrt anders. Der erste deutsche Dampfer, die „Argentina“, der in Buenos Aires einlief, wurde in der feierlichsten Weise durch die Behörden begrüßt und sämtliche Schiffe im Hafen hatten geflaggt. Ebenso fanden die ersten deutschen Dampfer, die nach Brasilien kamen, einen begeisterten Empfang. Zwar ist unsere Schifffahrt durch den Versailler Vertrag schwer verkrüppelt, aber trotz aller der als unüberwindlich angesehenen Schwierigkeiten hat unsere deutsche Reederei nicht den Mut verloren und baut Ersatz für die ausgelieferten, wenn auch bei den hohen Herstellungs- und Betriebskosten noch auf keine bestimmte Rentabilität zu rechnen ist. Aber unsere Hanseatische Kaufmannswelt huldigt noch immer dem am Bremer Schifferhaus angeschlagenen Spruch: „Navigare necesse est, vivere non est“. Naturgemäß baut man vorläufig nicht solche Riesenschiffe, durch welche früher der deutsche Schiffsbau in der ganzen Welt unerreicht da stand, sondern kleine und mittelgroße, den jetzigen Bedürfnissen angepaßt. Auch dem Bau von Segelschiffen mit Dieselhilfsmotoren wendet man große Aufmerksamkeit zu, da sie billiger arbeiten als Dampfer.

Allen Feinden zum Trotz wird Deutschland sich doch in die Höhe arbeiten und nicht untergehen, wie es unsere Feinde wünschen.

E m i l B r a b.

#### Aus Süd- und Mittel-Amerika.

**Mexiko.** Die Streikwelle scheint langsam abzuflauen. Zwar waren in Pachuca Arbeiterunruhen ausgebrochen, doch handelte es sich diesmal nicht um Streiks, sondern um Arbeitslosen-Unruhen, da infolge des stark gesunkenen Silberpreises und der Untätigkeit der Regierung, Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, 72 Silberminen stillgelegt waren und eine ganze Reihe weiterer Minen mit der Stilllegung drohten. Ueber 20 000 Arbeiter waren allein in dem Distrikt Pachuca arbeitslos geworden. In anderen Gegenden, wo die Silberausbeute trotz des niedrigen Preises noch lohnend war, litt die Förderung unter dem Mangel an Brennstoff zur Erzbearbeitung, ja infolge der schon mehrere Monate andauernden Streiks der Kohlenarbeiter. Endlich kam Ende Dezember eine Einigung zwischen den Kohlengruben-Besitzern und den Bergleuten zustande, besonders durch die Vermittlung der Regierung des Staates Coahuila, dem Hauptsitz der Kohlenindustrie. Es wurde ein Mindesttagelohn von 2 Dollar festgesetzt, außerdem entweder eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung oder statt dessen Lieferung von freier Wohnung, Ueberlassung von Mäismühlen und Lieferung von Lebensmitteln

seitens der Gesellschaften zum Kostenpreise. Außerdem **Verbessern** des Schulwesens, Einrichtung von Kasinos usw. Die **Beilegung** Streiks wurde durch ein großes von den Minenleitern den Arbeitgebern gegebenes Weihnachtsfest gefeiert.

Die Regierung ging nun auch auf die Wünsche der **Besitzer** Silberbergwerke ein. Zunächst wurde die drückende **Ausfuhrabgabe** aufgehoben, die Ausfuhr gänzlich freigegeben, sowie eine Reihe anderer Vergünstigungen, darunter Ermäßigung der Kosten des **gelieferten** elektrischen Stromes. Auch die Eisenbahnen bewilligten **niedrige** Raten für den Erztransport. Das wichtigste war aber, daß die **Regierung** den Ankauf großer Silbermengen beschloß, um ihre **Bestände** an Scheidemünzen zu vergrößern. Die Münze wird täglich für 200 000 Pesos Scheidemünzen ausgeben. Dadurch wird auch **weniger** Angebots für die Silberausfuhr erfolgen und erhofft man dadurch ein **Anziehen** des Silberpreises in Neuyork.

Auch für die notleidende **Henequinindustrie**, der **bekanntesten** Baumwollspinnfaser, von der allein Yukatan die Hälfte der **gesamten Weltproduktion** liefert, werden verschiedene Maßregeln getroffen. **Darunter** die bedeutendste der Zusammenschluß der Produzenten unter **Staat** Kontrolle und Staatsschutz. 50 Prozent der Abgaben für den **Staat** werden erlassen und der Ausfuhrzoll wird aufgehoben, wenn das **Produkt** von einem korporativen Verbands ausgeführt wird, der **mindestens** 51 Prozent der Produzenten zu Mitgliedern hat und **mindestens** 75 Prozent der Produktion unter seiner Kontrolle. Der **Verband** die Produktion und den Verkauf zu regulieren und muß aus **Mexikanern** bestehen. Der erzielte Gewinn ist zwischen den **Plantagen-Besitzern** und den Arbeitgebern zu teilen. Die Kontrolle wird vom **Finanzministerium** ausgeübt.

Die **Petroleumindustrie**, die aber hauptsächlich in **Besitz** ausländischer Unternehmungen ist, hat im Jahre 1920 **glänzend** abgeschnitten. Die Ausfuhr betrug 155 Millionen Faß im Werte von **600 Millionen** Pesos, gegen 87 Millionen Faß in 1919. Die Regierung erzielt **70 Millionen** Pesos an Abgaben. Im Jahr 1913 exportierte **Mexiko** nur **etwa** 25 Millionen Faß, also eine gewaltige Steigerung seit dieser **Zeit**. Von rund 75 Millionen Faß, die in den ersten Monaten 1920 **ausgeführt** wurden, entfielen 48 Millionen Faß auf **amerikanische Gesellschaften** und 9 Millionen Faß auf englische Gesellschaften.

In Mexiko sind, wie die „Deutsche Zeitung“ **Mexikos** mitteilt, augenblicklich **5 436 271** Acre Landes der Petroleumindustrie **erschlossen** und mit 1056 Petroleumbrunnen in Betrieb. Die **Ländereien** entfallen auf die einzelnen Unternehmer wie folgt: Franco Spanisch Co. **364 170** Acres, Pearson (Lord Cowdray Gruppe) **1 410 327** Acres, Coronel Gruppe **1 020 963** Acres, Doheny Gruppe **568 692** Acres, **Mestresgruppe** **170 550** Acres, Penn Mex. Fuel Co. **166 775** Acres, **Petroleum Exportation Co.** **159 782** Acres, I. C. Rees **162 359** Acres, Frias u. Amor **152 500** Acres und 291 kleinere Unternehmer **1 259 207** Acres. (1 Acres gleich **zirka** 0,400 Hektar. Red. d. Exp.)

Die **Gesamtproduktion** Mexikos wird auf **1 Milliarde** Faß geschätzt, so daß **Mexiko** heute als **Petroleumproduktionsland** an **erster Stelle** der Welt steht, was den Kampf um die **Vorherrschaft** dort zwischen **England** und den **Vereinigten Staaten** erklärlich macht. Wenn nicht mehr als ein **Sechstel** der Produktion ausgeführt ist, so liegt dies an dem **Mangel** an Tankschiffen. Da aber die **Tankschifflotte** der Welt sich bis Ende 1920 fast verdoppelt hat, so ist in 1921 mit einer **mexikanischen** Ausfuhr von etwa **400 Millionen** Faß zu rechnen. Eine **amerikanische** Gesellschaft hat um eine **Konzession** nachgesucht und um den **Bau** einer **Oelleitung** über den Isthmus von Tehuantepec. Die **Regierung** hat dies aber **abgelehnt** und beabsichtigt diese Leitung selbst zu **bauen**. Wenn aber damit **begonnen** wird, ist wegen der hohen Kosten sehr **fraglich**, da die Regierung noch andere sehr **kostspielige** Aufgaben hat.

Nach einem **Gutachten** des **Unterstaatssekretärs** im **Finanzministeriums**, Jaime Gurza, sind nach **Mitteilung** der **deutschen Zeitung** zur **Reorganisation** der **Eisenbahnen** **34 710 000** Pesos nötig, von denen **18 Millionen** zum **Aufkauf** und zur **Reparatur** von **2400** Waggons und **60** Lokomotiven für den **Inlandsdienst**, außerdem für **16 710 000** Pesos **200** Lokomotiven und anderes **Material** für den **Internationalen** Dienst bestimmt sind. Während der **Zeit** von 1914 bis 1916 waren **38 Prozent** aller Lokomotiven **zerstört**. Von den noch heute vorhandenen **Rest** ist der **größte** Teil **vollkommen** abgenutzt, so daß die **Neuanschaffung** **dringend** nötig ist.

Der **Mangel** an **Eisenbahnmaterial** hat bereits zu **großen** **Mißständen** geführt. So konnten die **großen** **Warenmengen**, die sich infolge des **langen** **Streikes** der **Hafenarbeiter** von Veracruz, der, wie bereits **gemeldet**, im **November** zu **Ende** ging, in den **Zollspeichern** **angehäuft** hatten, nur langsam **abtransportiert** werden. Die **Zollspeicher** sind **vollgestopft**, so daß die mit den **täglich** **einlaufenden** **Dampfern** **ankommenden** **Waren** nicht **gelöscht** werden konnten. Es sind deshalb eine **Anzahl** außerhalb des **Haftengebietes** **liegenden** **Speicher** **eingerrichtet** und unter **Zollaufsicht** **gestellt** worden. Diese **genügen** aber in **keiner** **Weise**, denn wie der **Zolldirektor** **ausführt**, ist ein **derartiger** **Andrang** von **Schiffen** noch **niemals** in Veracruz **dagewesen**. **Anfang** **Januar** **lagen** **über** **20** **Dampfer** **im** **Hafen**.

Die **Langsamkeit** der **Zollabfertigung** erklärt sich auch **daraus**, daß infolge der **politischen** **Umwälzungen** das **geschulte** **Zollpersonal** durch **politische** **Parteigänger** ohne **Kenntnis** der **Praxis** **ersetzt** sind. Um eine **schnellere** **Abnahme** seitens der **Handelshäuser** zu **bewirken**, soll die **Abnahmefrist** in den **Zollspeichern** von **8** auf **2** **Monate** **reduziert** werden und die **Ueberliegegebühr** von **2** Cents auf **50** Cents für jedes **Süß** **erhöht** werden, wogegen aber die **Kaufmannschaft** **Einspruch** **erhebt**, da nur der **Mangel** an **Eisenbahnmaterial** die **Abnahme** **verzögert**.

Ganz hat aber die Streikwelle noch nicht aufgehört. So sind 5000 Arbeiter der Spinnereien im Staate Tlaxcala in den Ausstand getreten, die Entlassung des Leiters der Fabrik La Trinidad zu erzwingen, haben dann auch eine Forderung auf eine 75 prozentige Lohnhöhung gestellt. Auch die Arbeiter der Spinnereien in Puebla und Toluca sind nun mit der gleichen Lohnforderung hervorgetreten, die von den Arbeitgebern strikte abgelehnt wurde, mit dem Hinweis darauf, daß in den Vereinigten Staaten die Löhne stark herabgesetzt sind und dies auch in Mexiko notwendig sei.

Bis jetzt ist aber in Mexiko von einem Abbau der verhältnismäßig hohen Lebensmittelpreise, wie in den Vereinigten Staaten, noch nicht die Rede, im Gegenteil, die Preise von Bohnen und Maismehl, dem Hauptbestandteile der Eingeborenen-Nahrung sind in der letzten Zeit stark gestiegen. Eine Einwanderung deutscher Fabrikarbeiter von den mexikanischen Industriellen nicht ungenügend gesehen, kann nur dringend davon abgeraten werden, da die Entlohnung eine sehr niedrigstehende Lebenshaltung ermöglicht, wie sie wohl die mexikanische Peon, nicht aber ein deutscher Arbeiter gewöhnt ist. Es ist von einer sozialen Gesetzgebung zum Schutz der Arbeiter in Deutschland keine Rede. Auch den Industriellen wäre mit einer solchen Einwanderung nicht gedient, da die Einwanderer sehr bald unzufrieden sein würden und die eingeborenen Arbeiter noch mehr aufzuheben würden, was denn zu Zusammenstößen mit der Regierung führen würde die gegen alle bolschewistischen Ideen sehr scharf vorgehen, wenn auch bereits eine starke kommunistische Partei in Mexiko besteht, die jetzt einen kommunistischen Kongreß anberaumt hat, um den Anschluß an die dritte Internationale in Moskau zu vollziehen, und gleichzeitig gegen die Abhaltung des Panamerikanischen Arbeiterkongresses in Mexiko protestiert. — Auch sind jetzt mehrere Delegierte der Sowjetregierung hier eingetroffen, die wegen Anbahnung eines Handelsverkehrs mit Rußland verhandeln wollen. Nachfrage ist für Elektrotechniker, Maschinenschlosser, Werkmeister, tüchtigen Biographen und eventuell auch Unterkunft für eine beschränkte Anzahl sprachkundiger Kaufleute. Die Deutschen in Mexiko haben einen Einwanderungsausschuß gebildet, der in Verbindung mit dem Reichsverband der Deutschen und dem Verband deutscher Frauen Mexikos die Stellenvermittlung in die Hand genommen hat. Ebenso wie die Gründung eines Einwandererheims beschlossen ist, bis das neue Einwanderungsgesetz vorgelegen hat. Die deutschen Mexikos, die treu der alten Vaterlande hängen und dies während des ganzen Krieges und vorher durch die Tat bewiesen haben, warnen aber ausdrücklich darauf, aufs geradewohl hierher zu kommen, da die deutsche Kolonie nicht reich genug ist, um einer größeren Zahl hilfsbedürftiger zu helfen. Wünscht sind hier bemittelte deutsche landwirtschaftliche Einwanderer und haben auch verschiedene Großgrundbesitzer zu diesem Zwecke Landereien angeboten. Aber solche Leute finden auch in Deutschland Fortkommen, namentlich da bei der teuren Reise und dem schlechten Kurs der Valuta, zum Anfange für eine Familie doch mindestens 50-100 000 Mark nötig sind und ihnen dann noch eine viel schwerere Arbeit als zu Hause bevorsteht. Immerhin ist Mexiko mehr zu empfehlen, als Nordamerika und einige andere Länder, da hier keinerlei Antisemitismus existiert, eher das Gegenteil. Augenblicklich sind in Mexiko drei Delegierte, der in Südrußland ansässigen Menoniten, die durch den Bolschewismus in ihrer Heimat ihres Eigentums beraubt sind, um mit der Regierung wegen Ueberlassung von einer Million Hektar Land zu günstigen Zahlungsbedingungen zu unterhandeln, um 100 000 Einwanderer anzusiedeln. Es wird auch noch die Einwanderung gestellt, daß die Regierung sich nicht in das innere Leben der Kolonisten einmischt und sie in der Pflege ihrer Gebräuche und Schulwesen nicht behindert. Der Landwirtschaftsminister hat sich überzeugt, daß eine solche Einwanderung für Mexiko nur angenehm sein würde und hat Landereien in den Staaten Oaxaca, Tabasco und Campeche Aussicht gestellt. In ähnlicher Weise könnte auch für deutsche Einwanderer vorgegangen werden; die bisherigen Versuche sind aber gescheitert, da die Einwanderer zu vertrauensselig bereits in der Fremde in die Hände von Schwindlern gefallen sind, die dann die gemachten Gelder für sich verwendeten.

Trotzdem es der Regierung gelungen ist, die Rebellengenerale zur Unterwerfung zu bringen und das Land zu beruhigen, so werden doch wieder neue Versuche zu Erhebungen gemacht. So haben sich die Generale Francesco Murguía und General Ivan Merigo aus der Hauptstadt entfernt, um die Fahne des Aufstands irgend wo zu entfalten. Auch General Rudolfo Herrero, der Führer des Ueberfalls auf Tlaxcala bei Tlaxcalatango, wobei der Präsident ermordet wurde, der jetzt aus der Armee ausgestoßen und in Arklagezustand verurteilt war, ist entflohen und der greise Divisionsgeneral Aguilar, der dem Sturz Porfirio Diaz unter Waffe war, soll sich im Staate Oaxaca gegen die Regierung erhoben haben. Alle diese Putsche sind gänzlich bedeutungslos und werden von der Regierung bald unterdrückt, denn seit der Wahl Hardings hat sich das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten geändert. Die Amerikaner halten gute Grenzschutzverbände sowohl die Lieferung von Waffen und Munition als den Abzug bewaffneter Banden aus den Vereinigten Staaten. Die Gouverneure der Grenzstaaten sind auch verschiedentlich zum Besuch bei Präsident Harding in Mexiko gewesen, zuletzt noch der Gouverneur von Sonora. Auch Harding selbst hat seinen Besuch in Aussicht genommen und hervorgehoben, daß ihm an der Herbeiführung herzlicher Beziehungen zu Mexiko sehr viel liegt.

Großes Bedauern hat der plötzliche Tod nach kurzem Krankenlager des Kriegsministers und Divisionsgenerals Benjamin Hill erregt, der

nur ein Alter von 45 Jahren erreichte. Er war Grundbesitzer im Staate Sinaloa, seinem Geburtslande, hatte in Deutschland und Italien studiert und gehörte seit der Erhebung Maderos der Revolutionsarmee an, wo er es schließlich bis zum Divisionsgeneral brachte. Er war mit Obregon, an dessen Seite er stets gefochten, eng befreundet.

Mexiko will jetzt auch seine allerdings nur sehr kleine Flotte etwas vergrößern und hat in den Vereinigten Staaten fünf Zerstörer und ein Kanonenboot angekauft, die zum Küstenschutz im stillen Ozean verwendet werden. Die Bergungsarbeiten an dem vor einigen Monaten im Hafen von Mazatlan gesunkenen Kanonenboot „General Guerrero“ sind noch immerhin nicht beendet. Allgemein geklagt wird in ganz Mexiko über die Wohnungsnot, ein Uebel, das heute sich über die ganze Welt zu erstrecken scheint.

Verspätet eingetroffenen Nummern der Deutschen Zeitung von Mexiko entnehmen wir noch, daß zu den Feierlichkeiten bei Uebernahme der Präsidentschaft des General Obregon, sechs Extrazüge mit Amerikanern eintrafen, darunter Senator Fall, der Gouverneur von Texas, Hobby und der zukünftige Gouverneur Neff, sowie die Gouverneure von Kansas, Arkansas, Oklahama, Indiana, Norddakota, Wyoming, Missouri, Mississippi, Arizona, Alabama, ferner der Bürgermeister von Dallas, 300 Industrielle aus Tucson Ariz.; Abordnung der Handelskammer von San Antonio, sowie zahlreiche andere Amerikaner, im ganzen über 1000 Personen. Die seit der Wahl Hardings eingetretene freundschaftliche Stimmung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten hat auch bereits günstige Folgen gehabt. Eine Gruppe von amerikanischen Kaufleuten hat beschlossen, in der Hauptstadt ein Hotel modernster Art zu errichten, dessen Kosten auf 800 000 Dollar geschätzt wird. Die dazu nötigen Mittel wurden in einer kaum 5 Minuten währenden Sitzung aufgebracht. Die zum Besuch anwesenden Amerikaner sollen 4 000 000 Dollar an industriellen Anlagen, Bergwerk etc. angelegt haben. Ein weiterer Erfolg war, daß die unter der Leitung des amerikanischen Oelmagnaten Doherty stehende Mexikanisch-Amerikanische Vereinigung der Petroleuminteressenten sich auflöst, da eine Anzahl der größten Gesellschaften, wie die Standard Oil Co., die Transcontinental und die Aguila ausgetreten sind, weil sie sich mit der scharfen Haltung der Vereinigung gegenüber der Mexikanischen Regierung nicht mehr einverstanden erklären und alle strittigen Fragen einem Schiedsgericht übergeben wollen. Wichtig ist auch noch die Nachricht, daß die Mexikanische Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht plant, sowie auch ein Projekt ausarbeitet zur Schaffung einer Mexikanischen Handelsmarine, wozu 50 000 000 Pesos verwendet werden sollen. Die Schiffe sollen sämtlich mit Oelfeuerung versehen sein.

**Paraguay.** Die Regierung macht bekannt, daß die freie Fahrt von Buenos Aires bis an den Bestimmungsort nur für Landwirte und ihre Familien gegeben wird, Nichtlandwirte haben keinen Anspruch darauf.

**Brasilien.** Zur großen Freude der Deutschbrasilianer sind jetzt bereits mehrere deutsche Dampfer mit Waren aus Deutschland in Brasilien eingetroffen, darunter auch der 6000 Tonnen große Dampfer Bismarck, der direkt nach Porto Alegre kam, sowie der Dampfer Vegeta nach St. Catharina. Die deutsche Industrie kann auf einen guten Absatz hier rechnen, da man die Güte der deutschen Waren noch nicht vergessen hat, dazu gehört aber, daß man sich in Deutschland von den Untugenden fern hält, welche die deutsche Industrie nach dem Kriege angenommen hat, sich an keine Lieferzeit und an keinen festen Preis zu binden. Man ist hier auch gern bereit in Mark fakturiert zu erhalten, liebt aber weder in Pfund Sterling noch in amerikanischen Dollars ausgestellte Rechnungen zu empfangen. Der Schaden den Deutschland durch die oben gerügten Mängel bei der Ausfuhr hier erlitten hätten, wäre noch viel größer gewesen, wenn man nicht gegenüber den Amerikanern viel schärferen Grund zum Klagen hätte. Die Amerikaner hatten hier während des Krieges einen ungeheuren Vorsprung erhalten, da ja die anderen Industriestaaten nicht liefern konnten. Sie haben aber diesen Vorsprung gänzlich wieder eingebüßt, da sie mit grenzenlosem Hochmut sich über alle Wünsche der Besteller hinwegsetzen, und glauben, die Brasilianer seien ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Auch mit der Tätigkeit der amerikanischen Banken, die ja in Südamerika wie die Pilze aus der Erde schießen, ist man ihrer Schwerfälligkeit halber recht unzufrieden. Dazu kommt noch, daß sich durch den Kurssturz des Milreis und der Steigerung des Dollarkurses, viele bestellten Waren sich als viel zu teuer herausstellen. Es sind deshalb auch verschiedene größere Sendungen beim Eintreffen im Zollhause nicht angenommen worden, was natürlich zu starken Differenzen Anlaß gab. Die Amerikaner drohten die betreffenden Firmen auf die schwarze Liste zu setzen, was wiederum böses Blut gab. Der Correo da Manha in Rio fordert bereits offen dazu auf, keine Bestellungen mehr in Nordamerika zu machen. Auch mit Frankreich bzw. der französischen Militärmission, ist man sehr unzufrieden, da man zu bemerken glaubt, daß ihre Tätigkeit auch nicht annähernd mit den dafür bezahlten Summen in Einklang steht. Man schreibt auch die vielen Unfälle, welche brasilianische Fliegeroffiziere in der letzten Zeit erlitten haben, dem Umstand zu, daß die in Frankreich infolge der Empfehlung dieser Militärmission angekauften Flugzeuge ganz minderwertig, in Frankreich als unbrauchbar ausrangiertes Material aus den Kriegsbeständen, wäre. Da man nun einmal beim Klagen ist, so ist die gesamte Presse sehr unzufrieden damit, daß trotz der schlechten Finanzlage die Deputierten im Bundesparlament sich jetzt ihr Gehalt von 24 000 Milreis jährlich auf 36 000 erhöht

haben. Und dabei wird täglich nach neuen Steuern gesucht und erst jetzt wieder Porto und Telegraphengebühren für den Inlandsdienst erheblich erhöht. Die hier eingetroffenen deutschen Einwanderer, die mit so großer Freude beim Eintreffen begrüßt wurden, haben schwer enttäuscht. Eigentliche Landarbeiter fehlten gänzlich und die Fabrikarbeiter zeigten sich zwar zum Teil bereit, auch die Urwalдарbeit zu übernehmen, verließen dieselben aber häufig nach ganz kurzer Zeit als zu schwer und unlohnend. Die Deutschen hier bemühten sich sehr eifrig, den Ankommenden Stellung zu verschaffen und sie auch sonst in jeder Weise zu unterstützen, fanden sich aber meist mit Undank gelohnt, da unter den Einwanderern sehr viel bolschewistisch oder stark sozialistisch angehauchte Leute sich befanden, die in keiner Stellung aushielten, stets auf Land und Leute schimpften und die hiesigen Arbeiter und Angestellten aufhetzten. Ja, einige unter den neuen Ankömmlingen hielten es für praktisch, sich ihr Brot als Einbrecher zu verdienen, etwas was unter den hiesigen Deutschen ganz unbekannt war und geeignet ist, dem guten Namen, dessen sich die Deutschen hier allgemein erfreuen, Abbruch zu tun. Wie gesagt, sind Landwirte hier sehr willkommen aber es gehört zur Ansiedlung Geld. Mit Reise und Anzahlung auf eine Kolonie kommt eine Familie von etwa 4 Köpfen nicht unter mindestens 60—80 000 Mark aus und mit einer solchen Summe kann ein Landwirt auch in Deutschland voran kommen, wo er nicht so schwer wie hier zu arbeiten und auf Kulturgenüsse zu verzichten braucht. In der Provinz Rio Grande do Sul, der Hochburg des Deutschtums kostet ein Kolonielos das nur einigermaßen in Nähe der Verkehrswege gelegen ist 20—50 000 Milreis für 24 Hektar. Billiges Land ist nur fern von Verkehrswegen zu haben, wo dann kein Absatz für die Produkte ist. Besser ist es in St. Catharina, wo zahlreiche neue Kolonien erschlossen werden und Land billig und gut zu vorteilhaften Bedingungen zu haben ist. So berichtet die „Kolonie“ in Santa Cruz sehr günstig über die neu erschlossenen Siedlungen der Firma Hacker u. Co. am Rio Peixe, wo gutes und günstig gelegenes Land mit 1800—2000 Milreis für das Kolonielos von 24 Hektar verkauft wird, bei langfristigen Zahlungsbedingungen.

In Rio Grande do Sul, wo sich die deutsche Bevölkerung in den letzten 10 Jahren verdreifacht hat, wird sehr über die zunehmende Waldverwüstung geklagt, doch beginnt man endlich auch mit der Abhilfe durch Neuanpflanzungen. So haben 7 Ansiedler in der Nähe von Santa Cruz jetzt 600 000 Bäume gepflanzt.

Die Lebenshaltung im Süden ist jetzt teilweise höher als in den Nordstaaten. So wird aus dem viehreichen Rio Grande do Sul berichtet, daß in den Städten das Kilo Rindfleisch 1,400 Milreis kostet gegen 1 Milreis in Rio. Dasselbe verlaute auch aus St. Catharina, wo die Viehhändler, welche das Schlachtvieh in Parana aufkaufen einen zu hohen Nutzen nehmen. In Porto Alegre kostet das Liter Milch 1,600 Milreis. Sehr stolz können die Deutschen im Saate auf ihren Erfolg in der Frage des deutschen Krankenhauses in Porto Alegre sein, das zum Teil jetzt eröffnet ist, teils der Weiterausbau, der während des Krieges stockte, wieder aufgenommen ist. Bis jetzt sind zirka 280 000 Milreis aufgewendet worden, die durch freiwillige Sammlungen aufgebracht waren. Die noch bis zur gänzlichen Vollendung fehlenden 320 000 Milreis hofft man innerhalb 5 Jahren auf demselben Wege zu erhalten. Gleich nach dem Besuch des Königs von Belgien traf der italienische Minister Orlando in Rio ein ohne aber mit einem ähnlichen Begeisterungsrummel aufgenommen zu werden wie König Albert. Er un'erhandelte wegen eines neuen Vertrages und verlangte eine ganze Reihe von Vorrechten für die italienischen Einwanderer u. a., daß in Siedlungen wo eine größere Anzahl zusammenwohnen, Unterricht in italienischer Sprache abgehalten wird. Auch sollten bei Streitigkeiten zwischen Ansiedlern und Regierung ein unparteiisches Schiedsgericht entscheiden. Er ließ auch durchblicken, daß bei Nichtbewilligung dieser Forderungen Italien die Auswanderung nach Brasilien verbieten würde. Wie weit dies zutrifft bleibt abzuwarten. Bei Gelegenheit seiner Anwesenheit soll auch ein Kontrakt abgeschlossen worden sein, wonach die italienische Regierung an Brasilien einige Kriegsschiffe, darunter ein schneller Torpedobootszerstörer verkauft, aber nicht gegen Barzahlung, sondern gegen Lieferung von Lebensmitteln. Man fängt jetzt in Brasilien an, der Frage guter Fahrstraßen, die man neben den Eisenbahnen so sehr vernachlässigt hat, daß die Zubringerzone nur etwa 30 Kilometer auf jeder Seite der Bahn beträgt, mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, da man ihre Wichtigkeit erkennt und will nun Subventionen für Straßenbau bewilligen. Am meisten Geld für Straßenbauten hat der Staat St. Catharina ausgegeben, fast 12 Prozent der gesamten Ausgaben des Staates. Im Municipium Blumenau betragen die Ausgaben hierfür sogar 66 Prozent. Rio Grande do Sul hat 12 Prozent aufgewendet, während sich der Staat Sao Paulo mit 1 Prozent für diesen Zweck begnügt.

Die meisten Straßen sind nur Pfade für Lasttiere oder Ochsenkarren wo sich der Transport der Produkte sehr teuer stellt, während er auf den Kunststraßen von St. Catharina sogar mit der Eisenbahn konkurrieren kann. Ganz im Gegensatz zur Schulpolitik von St. Catharina fördert man im Saate Rio Grande do Sul sogar den Unterricht in deutscher Sprache. Es wäre im eigenen Interesse von St. Catharina, wenn die dortige Regierung sich die Verhältnisse von Rio Grande zum Beispiel nehmen würde. Eine eigenartige Nachricht bringt der Urwaldbote von Blumenau, die wohl noch der näheren Beschäftigung bedarf. Danach sei in dem Amtsblatte von Parana ein Brief des General Wrangell, des Bolschewistenbekämpfers veröffentlicht, wonach er sich gänzlich von der Politik abwenden, nach Parana auswandern und dort Landbau betreiben will. Der Correo da Manha in Rio, wohl das an-

gesehendste Blatt Brasiliens veröffentlicht jetzt eine Reihe Artikel seines nach Europa entsandten Berichterstatters Chateaubrand, über dessen Sendung wir s. Zt. berichteten. Seine Berichte aus Deutschland zeugen von einer ungemein scharfen Beobachtungsgabe. Er hat hier mit Leuten aller Parteien und Berufe gesprochen, auch mit dem so schwer zugänglichen General Ludendorff und dürften seine Briefe dazu beitragen den Nachwirkungen der Entente Propaganda in Brasilien entgegenzuwirken wo dies etwa notwendig ist. Im allgemeinen hat sich aber die Stimmung in Brasilien von der Kriegspolizei frei gehalten, da man jetzt zugibt, nur durch den Druck der Entente namentlich Nordamerika, zum Eintritt in den Weltkrieg gezwungen zu sein.

Wie die Serrapost mitteilt, hatte der Ackerbauminister die Nachricht bekommen, daß 20 000 ackerbautreibende Familien von den Vereinigten Staaten nach Brasilien auswandern wollen, wenn sie dort passende Ländereien für den Ackerbau finden. Sie sind bereit, die Reisekosten selbst zu bezahlen und bringen genügende Mittel zum Ankauf von Ländereien sowie den neuesten landwirtschaftlichen Maschinen mit. Für Getreidebau kommt aber nur der Staat Rio Grande do Sul in Frage, dessen Ausfuhr hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Produkten besteht und sich sehr gehoben hat. Im Jahre 1919 betrug die Ausfuhr 215 572 Kontos (á 1000 Milreis), während im Jahre 1916 nur für 42 000 Kontos ausgeführt wurde.

#### Geschäftsverkehr mit Deutsch-Ostafrika.

Von einem neutralen Staatsangehörigen geht uns folgendes Schreiben zu: „Ich war seit 1911 im früheren Schutzgebiete von Deutsch-Ostafrika tätig und zwar als selbständige Firma der Export- und Importbranche. 1916 von den Engländern mit den Deutschen nach Indien deportiert, kam ich erst Ostern 1920 wieder nach Hause. Als Grund für meine Internierung genügt den Engländern „Sympathie für die Deutschen“ und sie haben auch alles getan, damit ich das Objekt meiner Sympathie nicht wechsele.

Ich habe nun wieder Beziehungen zum früheren Schutzgebiet angeknüpft und denke auf meine Weise dem deutschen Handel behilflich sein zu können, da ich jetzt wieder als Neutralen leichten Zugang zum Ausland habe. Ich interessiere mich für sämtliche deutschen Exportartikel, speziell Weckeruhren und Uhren aus dem Schwarzwald, Feldbahngleise, Kippwagen, kleinste Lokomotiven, Plantagengeräte, Kupfer-, Messing-, Aluminium-, Eisendraht in verschiedenen Stücken, Handwerksgeräte, Arbeiterschuhe (Fabriken in Klosterneuburg?) usw. Meine Kiste mit Adressen von Firmen, Speditoren, Verschiffen usw. befindet sich noch in Taborn (Deutsch-Ostafrika) und zwar in einem elementaren Zustande. Viele Firmen sind auch durch den Krieg verschwunden. Ich halte es daher für das Beste, mit allen Mitteln zu versuchen, die alten Beziehungen wieder aufzunehmen, wo diese nicht mehr existieren, neue anzubahnen. Ihre Organisation kann mir dabei von großem Nutzen sein durch die Aufgabe von Adressen von Firmen, die Auslandsverbindung suchen und besonders durch die Mitteilungen über neue Schiffsverbindungen von deutschen Häfen aus.“

Wir sind gern bereit, Adressen und Mitteilungen entgegenzunehmen und dem Briefschreiber zur Verfügung zu stellen. Briefe sind an die Geschäftsstelle des Export, Berlin NW. 20, Bunderatsufer 9 zu richten.

#### Niederländisch-Indien.

Die Regierung, der die Mitarbeit des deutschen Kapitals sehr erwünscht ist gibt noch Land ab auf Borneo, Sumatra, Celebes, nicht mehr auf Java; hier ist nur noch aus Privathand Land käuflich. Nähere Auskunft erteilt das Departement voor Landbouw in Buitenzorg.

Die Regierung will den Polizeidienst erheblich erweitern und ist bereit, deutsche Offiziere und Unteroffiziere in die Polizeitruppe einzustellen; in die Kolonialarmee werden Deutsche vorläufig nicht eingestellt. Anmeldungen an das Ministerium für Kolonien im Haag. Die Regierung hat Bedarf an Ingenieuren, Technikern, Aerzten, Handwerkern und Landwirten (akademisch gebildete Landwirte und Beamte für Verwaltung und für Versuchsstationen kommen nicht in Frage).

#### Die Internationale Wirtschaftslage.

Die Bank Proehl u. Gutmann, Amsterdam, die Kommandite der Dresdner Bank veröffentlicht folgenden interessanten Wirtschaftsbericht:

Wie sich die wirtschaftliche Lage in 1921 gestalten wird, hängt aufs engste von politischen Ereignissen ab, deren Eintritt und Verlauf sich auch nicht annähernd voraussagen läßt, denn in der hier aufzustellenden Berechnung finden sich zwei unbekannte Größen: Amerika und Rußland. Zunächst wird es die Stellungnahme Amerikas zum Völkerbund sein, die bestimmt, ob diese Schöpfung Versailler Herkunft sich doch noch zu etwas anderem als einer Atrappe, die sie bis jetzt ist, ausgestaltet, nämlich zu einem wirklichen alle Länder und Völker umfassenden Bund mit reinen Friedensabsichten. Nimmt Amerika unter seinem neuen Präsidenten eine ablehnende Stellung ein, so dürfte der Völkerbund sehr bald der Geschichte angehören. Dies würde bedeuten, daß auch alle Pläne eines wirtschaftlichen Völkerbundes als Grundlage einer organisierten Weltwirtschaft, einer rationalen Rohstoffverteilung gescheitert wären. Die bestehenden Friedensverträge bergen für die Weltwirtschaft tödliches Gift in sich, das nicht nur die be-

gen, sondern auch die siegreichen wie die neutralen Länder je mehr je mehr gefährlich infiziert. Dieser Erkenntnis gegenüber muß und wird jede die Weltwirtschaft hemmende Politik zusammenbrechen. Später aber die Überzeugung von der Richtigkeit der Keynes'schen Lehren von der Unerläßlichkeit einer Arbeits- und Handelsgemeinschaft der Völker durchdringt und je mehr die Umstellung verzögert wird, desto schlimmer ist dies auch für die siegreichen Länder. Alle zur Lösung der allgemeinen Weltwirtschaftskrisis angewandten kleinen Mittel, aus welchem Lande und aus welchen Kreisen sie kommen mögen, müssen versagen, solange infolge der Friedensverträge über 10 Millionen konsumfähigster Menschen hoffnungslos niedergedrückt und Produzenten wie als Konsumenten mehr oder minder ausgeschaltet werden.

Von maßgebender Bedeutung für die ganze Weltwirtschaft ist das schnelle Wachsen der Weltdampferflotte. Ihr Bestand wird gegenüber dem vor Kriegsausbruch um etwa 10 Millionen Bruttoregistertonnen über veranschlagt. Demgegenüber ist aber noch immer durch Produktionseinschränkung, Ausfuhrüberwachung und Valutaspannung sowie durch andere Kriegsfolgen der normale Güterverkehr beeinträchtigt. Ein äußerst starkes Sinken der Frachten um 50 Prozent und mehr ist die Folge hiervon gewesen, so daß für eine Reihe von Strecken der Nachsatz der Gegenwart und der der Vorkriegszeit keinen großen Unterschied aufweist. Der Frachtsatz für Kohlen von Amerika nach Rotterdam ist von 8 Dollars auf 4½ Dollars herabgegangen. Ähnliche Senkungen weisen viele andere Sätze auf. Andererseits stellen sich die gesamten Betriebskosten eines Schiffes 3 bis 4 mal so hoch als vor dem Kriege. Am meisten scheint unter den Schwierigkeiten Amerika zu leiden, woselbst immer mehr Reedereifirmen in Zahlungsschwierigkeiten kommen, so daß in zunehmendem Maße Schiffe aus dem Verkehr gezogen werden. Leider haben auch eine Anzahl holländischer Lebersee-Reedereien etwa 25 Prozent ihrer Tonnage ab Mitte Januar stillgelegt. Hier zeigt sich ganz besonders deutlich die eiserne Notwendigkeit zu einer Beseitigung aller durch den oder nach dem Krieg aufgerichteten künstlichen Schranken und Hemmungen des internationalen Verkehrs. Dem internationalen Kohlenmarkt helfen zwar auf der einen Seite die verbilligten Frachten und die erleichterten Beförderungsmöglichkeiten, aber auf der anderen Seite trägt die Schifffahrtskrisis wesentlich dazu bei, die neuen Sorgen, namentlich der englischen und amerikanischen Kohlenproduzenten um den Absatz, zu erhöhen. Der Preis für amerikanische Kohlen in Rotterdam ist innerhalb eines Jahres von 15 auf 11 Dollars gesunken.

Die Aussichten auf dem Weltgetreidemarkt sind in bezug auf Amerika und Australien sehr erfreulich. Hier ist sogar eine Rekordernie zu erwarten, die auf über 55 Millionen Bushels geschätzt wird. Besonders bemerkenswert ist, daß Argentinien in der Lage gewesen ist, sich vom Markt der Vereinigten Staaten völlig zu befreien. Auch aus Südafrika sind günstige Meldungen über die Weizenernte eingetroffen. Weniger günstig ist die Erzeugung Europas. Hier wird überall von weiterem Rückgang der Anbaufläche berichtet. Mehr als je ist infolge des Ausscheidens von Rußland als Nahrungsmittelversorgungsland für das übrige Europa die Bedeutung der amerikanischen Ernten ausschlaggebend. Dem gedrückten Europa kommen hierbei die erheblichen Preissenkungen am Getreide- und Frachtenmarkt für die Ernährung seiner Bevölkerung zugute. Vorläufig ist aber eine erhebliche Zurückhaltung in Ankäufen wahrzunehmen.

Die Valutaschwankungen, die im ersten Monat des neuen Jahres in ihrer Heftigkeit eine Fortsetzung der des Vorjahres bilden, verraten auf das deutlichste den nach wie vor herrschenden Fieberzustand in den Wirtschaften aller Länder. Auf der einen Seite ein Herabstürzen der Valuta bis beinahe zum Nullpunkt, auf der anderen Seite ein Hinausschnellen, die letzten Endes nicht minder ruinös werden könnte, wie die entgegengesetzte Erscheinung. Nur internationale Vereinbarungen, wie sie nicht ganz ohne Hoffnung in Brüssel begonnen haben, können hier Wandel schaffen. Allenthalben gehen namentlich die kleinen Kapitalisten, welche dem Produktionsprozeß nicht nahe stehen, zugrunde. Auf Renten angewiesene Personen verarmen vollständig, Festbesoldete vermögen trotz Lohnerhöhungen nichts zu erbringen. Um so mehr breitet sich die Spekulation, namentlich in Mark, in den weitesten Kreisen des Publikums aus. Bemerkenswert erscheint die in den Jahresrückblicken vieler Länder hervorgehobene Tatsache der stark zunehmenden Bedeutung kleinerer und mittlerer Privatbankhäuser gegenüber den Großbanken.

Trotz aller mißlichen Verhältnisse lassen sich doch an manchen Orten, wenigstens in einigen Zweigen Ansätze zur Besserung nicht verkennen. Namentlich in den Kreisen leitender Finanzmänner der Vereinigten Staaten mehren sich die optimistischen zuversichtlichen Stimmen. Die Preissenkung dürfte, nachdem sie zunächst die Rohstoffe erfaßt, von hier aus aber auf die meisten anderen volkswirtschaftlichen Gebiete übergreifen hat, nach einer naturgemäß wenig erfreulichen Übergangszeit doch bald wieder zu einer Belebung des Geschäftsverkehrs führen und zu einer Besserung auch der internationalen Wirtschaftsverhältnisse — einigermaßen Ruhe auf dem politischen Welttheater voraussetzt.

Die Budgets für 1921 werden bei allen Staaten äußerste Sparsamkeit auf der einen Seite, gewaltige Erhöhungen der Steuern auf der anderen Seite, gelegentlich auch Einführung von Staatsmonopolen aufzuweisen haben. Wie weit die Steigerung der Steuern noch gehen soll, ist allerdings unklar, nachdem beispielsweise Deutschland in seinem Budget für 1920 eine 100proz. Erhöhung der Steuern vorgeschlagen hat, während England 73 und Frankreich 72,6 Prozent Steuerer-

höhung eingeführt haben. Nur Italien, Belgien und die Schweiz, von weniger wichtigen Ländern abgesehen, sind in der Lage weniger als die Hälfte des Staatseinkommens aus anderen Quellen als aus Steuern zu decken. Allgemein ist eine starke Zunahme der direkten Steuern wahrzunehmen. Hier macht außer Holland eine Ausnahme Portugal, Finnland, Griechenland, Australien und Britisch-Indien. Was den Prozentsatz der direkten Steuern betrifft, so beläuft sich dieser in Deutschland jetzt fast auf 61 Prozent der Staatseinnahmen gegenüber 2 Prozent vor dem Krieg. In Frankreich sind die entsprechenden Prozentsätze 38,5 gegenüber 13, in Norwegen 48,6 gegenüber 8,5, in Schweden 51,1 gegenüber 25. Daß eine ganz wesentliche Verbesserung der Staatsfinanzen eintreten könnte, wenn alle Länder abrüsteten, wie es in Deutschland und Oesterreich erzwungen worden ist, ist zwar eine nicht zu leugnende Wahrheit, scheint aber von der Verwirklichung, wenn man aus den Genfer Verhandlungen des Völkerbundes Rückschlüsse machen darf, noch sehr weit entfernt.

#### Holland.

Wenn die allgemeine Wirtschaftslage Hollands auch keineswegs als günstig bezeichnet werden kann, so wird doch Holland fraglos weniger von der Weltkrisis erfaßt als die meisten übrigen Länder, und die gelegentlich in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über eine Notlage, die sogar ein Moratorium nötig machen, sind stark übertrieben. Zunehmender Steuerdruck, Absatzstockungen infolge des hohen Guldenkurses, Produktionseinschränkungen, Arbeitslosigkeit fehlen auch nicht in Holland, ebensowenig wie Wohnungsnot; allein die Preissenkung ist in vielen Branchen schon so stark, daß eine Aufwärtsbewegung, so urteilt der Wirtschaftsbericht von Proehl u. Gutmann, (Amsterdam, Dresdner Bank), in allernächster Zeit nicht ausgeschlossen erscheint, namentlich wenn die bereits begonnenen Lohnherabsetzungen, besonders in der Textilindustrie allgemein werden und die Gegnerschaft gegen die 45stündige Arbeitswoche zunimmt. Eine günstige Aussicht bietet auch die verbesserte und verbilligte Kohlenversorgung, so daß die staatliche Kohlenverteilung aufgehoben wird.

Obwohl in den ersten Monaten des verfloffenen Jahres die Staatseinnahmen den Voranschlag um 102 Millionen Gulden übertrafen, hat sich doch noch ein beträchtlicher Fehlbetrag eingestellt, die Ausgaben in noch stärkerem Verhältnis zugenommen haben. Die Aufdeckung neuer Einnahmequellen ist daher nötig. Als ein Mittel hierfür wird die Erhöhung der Alkoholsteuer ins Auge gefaßt. Mit einem entsprechenden Gesetzentwurf ist demnächst zu rechnen, ebenso mit einer Steigerung des Einfuhrzolles für Alkohol. Die holländischen Likörbremereien fürchten eine 100proz. Erhöhung ihrer Produktionskosten sowie eine starke Zunahme des Alkoholschuggles aus Deutschland wie aus Belgien.

Geld war stark angeboten. Die 7proz. Stadt- und Provinzanleihen wurden erheblich überzeichnet. Ein amtlicher Terminmarkt für fremdländische Valuten soll demnächst in Amsterdam eingeführt werden. Eine neue holländische Kolonial-Großbank, die Bank voor Indie, eine Gründung der Rotterdamschen Bankvereinigung, hat mit einem Stammkapital von 50 Millionen Gulden im neuen Jahr ihre Tätigkeit begonnen. Hauptaufgabe der Bank ist die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zwischen Europa und den niederländischen Kolonien.

Auf dem Warenmarkt herrschte im allgemeinen Ruhe. Um die Jahreswende trafen aus Niederländisch-Indien günstige Nachrichten ein und beeinflussten die Kursgestaltung der Zuckerwerte an der Amsterdamer Börse. Die steigende Tendenz der Zuckerpreise beschränkte sich nicht auf den holländischen Markt, sondern wurde auch beispielsweise aus Newyork gemeldet.

Der Diamantenmarkt zeigte kein einheitliches Bild. Die kleineren Fabrikanten hatten wenig Lust zu verkaufen, während zwei der größten Fabrikanten amerikanischen Käufern zu sehr reduzierten Preisen geschliffene Ware in großen Mengen abließen. Hiergegen hat sich eine starke Bewegung gebildet, die unter keinen Umständen zu Schleuderpreisen abgeben und um weiteren Preisdruck zu vermeiden, notleidende Besitzer finanziell stützen will.

Die Lage des Häute- und Ledergeschäfts wird als sehr schlecht geschildert; die Depression hat von Amerika aus ihren Weg zu uns genommen.

In der Papierindustrie fehlte trotz Ermäßigung bis zu 50 Prozent fast jede Kauflust, so daß die Fabrikation bei einer Anzahl von Fabriken zum Stillstand gekommen ist. Eine Herabsetzung der Löhne scheint unerläßliche Voraussetzung für die Neubelebung auch dieses Zweiges.

Die Bedeutung Deutschlands für den holländischen Handelsverkehr wird mit Ziffern der amtlichen holländischen Handelsstatistik auf das deutlichste belegt. So betrug im ersten Halbjahr 1920 der Wert der gesamten holländischen Einfuhr 1525 Millionen Gulden. Auf die Einfuhr aus europäischen Ländern entfielen hierbei 935 Millionen Gulden; daran war Deutschland mit 44,4 Prozent beteiligt, nämlich mit 415 Millionen Gulden. Was den holländischen Export betrifft, so wird dieser amtlich für das erste Halbjahr des verfloffenen Jahres auf 757 Millionen Gulden geschätzt; davon gingen in europäische Länder 547 Millionen Gulden. Deutschland war hieran mit 36,6 Prozent beteiligt, nämlich mit über 200 Millionen Gulden. Die nächstwichtigsten Länder sind England und Belgien, nach weitem Abstand folgen erst Frankreich, dann die Schweiz, Oesterreich, die Skandinavischen Länder, Italien und Spanien. Aber England erhält aus Holland nur Werte in Höhe von 145 Millionen Gulden gegenüber 200 Millionen Gulden, welche nach Deutschland gingen; die englische Ausfuhr nach Holland bezif-

fert sich gegenüber der deutschen in Höhe von 415 nur auf 254 Mill. Gulden. Man muß schon den gesamten Handel Englands, Belgiens und Frankreichs zusammennehmen, um die Ziffern zu erreichen, die Deutschland in seinem Handel mit Holland, sei es in der Einfuhr, sei es in der Ausfuhr, aufweist.

Hinzuweisen ist auch auf die Bemühungen, den Ausfuhrhandel Hollands nach der Tschechoslowakei zu beleben.

Der zwischen den Niederlanden und Spanien bestehende Handelsvertrag ist von der spanischen Regierung gekündigt worden, wie diese überhaupt die Absicht hat, alle Handelsverträge zu kündigen, um die Handelsbeziehungen zu den verschiedenen Staaten auf eine neue Grundlage zu stellen. Man will insbesondere die Ausfuhrzölle auf Eisenerze erhöhen.

#### Niederländisch-Indien.

Im fernen Osten, von Vorderindien bis Japan, stockt der Handel infolge der Geldknappheit. Das englische amtliche Handelsjournal meint, eine Besserung der Lage sei so lange nicht zu erwarten, als die Händler sich mit ihren Verlusten nicht abfinden und ihre Vorräte, die sie zu einem viel besseren Kurse gekauft haben, nicht in den Handel bringen wollen.

Die Mitteilungen des holländischen Kolonialministers über die unsichere finanzielle Lage Niederländisch-Indien ist nicht ohne Widerspruch in Fachkreisen geblieben. Der Minister rechnet mit einem Gesamtausfall im Etat für die Jahre 1912 bis 1921 in Höhe von 250 Mill. Gulden. Die Deckung soll durch neue Steuern erfolgen. Gegenüber den pessimistischen Darstellungen der Regierung kommt ein fachmännischer Aufsatz in den Oekonomisch-statistischen Berichten zu durchaus günstigen Resultaten in bezug auf die Finanzlage von Niederländisch-Indien. Hier wird an Hand zahlreicher Daten die vollkommene Kreditwürdigkeit Indiens nachgewiesen.

Die Rohzuckerzeugung auf Java wird für 1920/21 auf 30,3 Mill. Zentner angegeben, gegenüber 26,7 Millionen Zentner im Jahre vorher. Dies entspricht dem für die Welt-Zuckerkampagne 1920/21 allgemein feststellbaren Ergebnis einer starken Zunahme um insgesamt 44 Millionen Zentner gegenüber dem Vorjahre. Trotzdem dürfte die Gesamterzeugung zur Deckung des Weltbedarfes nicht ausreichen.

Fraglos bietet Niederländisch-Indien noch starke Ausbeutungsmöglichkeiten.

#### Der Armenisch-Türkische Krieg. (September — Dezember 1920.)

Die armenische Republik war von Anbeginn ein Dorn im Auge der Jungtürken, galt sie ihnen doch als ein Hindernis auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer panturanischen Träume. So waren in den zwei Jahren seit Bestehen eines armenischen Staates Uebergriffe und militärische Angriffe seitens der von jungtürkischen Agenten geleiteten azerbeidjanischen Republik auf Armenien an der Tagesordnung.

Die Lage erschwerte sich für die Armenier infolge des Vordringens Sowjet-Rußlands im Kaukasus (Frühjahr 1920). Azerbeidjan hörte dadurch tatsächlich auf ein selbständiger Staat zu sein, genoß aber andererseits die Unterstützung der roten Truppen im Kampfe gegen Armenien. Sowjet-Rußland erkannte zwar durch den Präliminarvertrag vom 10. August 1920 die Unabhängigkeit der Armenischen Republik an, ließ aber durch seine Haltung keinen Zweifel darüber, daß diese Unabhängigkeit nicht soweit gehen dürfte, um die für die Revolutionierung des Ostens als notwendig befundene Verbindung der Bolschewisten mit Mustafa Kemal zu verhindern.

So schien Mustafa Kemal, der im Sommer vergebens versucht hatte Olti zu nehmen, die Zeit gekommen, gegen Armenien mit Erfolg vorzugehen. Ende September begann eine türkische Truppenmacht von etwa 40 000 Mann unter Führung Keazim Karabekirs die Offensive der armenischen Armee, während ein erheblicher Teil derselben an der Ostfront gebunden war, um das Land gegen azerbeidjanisch-bolschewistische Angriffe zu schützen. Zwar strömten Scharen armenischer Freiwilliger zur Verstärkung an die türkische Front, aber die türkische Uebermacht im Verein mit ersten Aufständen der mohamedanischen Bevölkerung im Rücken der armenischen Truppen nötigten diese, Kars den Türken zu überlassen. Auf Wunsch beider Teile wurde am 7. November Waffenstillstand geschlossen.

Indessen waren die Armenier gezwungen den Kampf bald wieder aufzunehmen, nachdem die Türken im Widerspruch zu den Waffenstillstandsbedingungen Forderungen auf Waffenablieferung stellten.

Gewisse Momente, die den Türken schon Anfang November den Abbruch der Kriegsverhandlungen erwünscht erscheinen ließen, hatten sich inzwischen zu ihren Ungunsten verschärft. Es sind diese:

1. Unbotmäßigkeit von kurdischen und anderen Stämmen im Rücken der türkischen Operationstruppen.
2. Die ungünstigen sanitären und Verpflegungszustände bei den Kemalisten, die durch den einsetzenden harten armenischen Winter noch verschärft werden und vor allem
3. Unstimmigkeiten zwischen den Kemalisten und Sowjet-Rußland.

Der Gegensatz in der Auffassung der Ziele der Zusammenarbeit Mustapha Kemals mit Moskau tritt immer deutlicher hervor.

Während die Kemalisten in hartnäckiger Verfolgung ihrer panturanischen Träume zunächst die Durchführung des Brest-Litowsker Friedensvertrags, darüber hinaus aber eine Verbindung mit ihren Stammesgenossen in Azerbeidjan und Transkaspien anstreben, macht die Sowjet-Regierung kein Hehl daraus, daß diese türkischen Wünsche

keineswegs den bolschewistischen Zielen entsprachen. Tschitscherin hat die Armenier und auch Kemal wissen lassen, daß die Brest-Litowsker Vertrag für Sowjet-Rußland nicht mehr besteht und die Unabhängigkeit Armeniens nicht angetastet werden soll. Falls die Armenische Republik auf ihre Beziehungen zu den Alliierten verzichtet, will er ihr sogar den Besitz der türkisch-armenischen Provinzen garantieren.

Sowjet-Rußlands Interesse an einem Zusammengehen mit den Kemalisten war begründet in dem Wunsche, durch Kemal die Revolutionierung des islamischen Ostens gegen England zu fördern. Dieses Interesse hat durch die wachsende Aussicht einer russisch-englischen Verständigung sehr nachgelassen, während andererseits die Gefahren einer durch die Türken getragenen panislamisch-panturanischen Propaganda für die russische Herrschaft in Kaukasus und Zentralasien den Männern in Moskau immer klarer bewußt werden. So veröffentlichte das englisch-bolschewistische Blatt „Daily Herald“ unter der Ueberschrift „Nach Wrangel Kemal“ einen Artikel, der offen und unumwunden Kemal des heimlichen Einverständnisses mit den Alliierten verdächtigt. Andererseits machen sich in der Umgebung Kemals Strömungen geltend, die den Bolschewismus, als eine den islamischen Grundsätzen zuwiderlaufende Bewegung, ablehnen und gegen die entgegengesetzte Auffassung einiger Blätter und Geistlichen energisch Front machen.

Einerseits die wachsende russisch-türkische Verstimmung und andererseits die berechtigte Empörung der Armenier darüber, daß sie in ihrem schweren Existenzkampf von Europa gänzlich im Stiche gelassen wurden, führte natürlicherweise zu einer russisch-armenischen Annäherung. So kam am 18. November nicht ohne Zutun der Moskauer Regierung ein neuer Waffenstillstand zwischen Armenien und den Kemalisten zustande und am 25. November wurden im Alexandropol die Friedensverhandlungen begonnen.

Bei dem offenen Vernichtungswillen der Türken und dem völligen Versagen europäischer Hilfe blieb der armenischen Republik weiter nichts übrig, als in einer Anlehnung an Sowjet-Rußland die Sicherung ihrer Zukunft zu suchen. In diesem Sinne ist die Nachricht aufzufassen, daß Armenien sich zu einer Räterepublik erklärt hat. Um eine reine Räterepublik scheint es sich jedoch nicht zu handeln, denn die Regierung ist aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzt. Auch an der inneren Verfassung des Landes wird dieser Systemwechsel wohl nicht viel ändern. Im übrigen ist und bleibt Armenien eine vollkommen unabhängige Republik und die führenden Männer der Regierung sind durchaus Armenier.

D. A. G.

#### Zwei Jahre armenische Republik.

Als vor etwa 2 Jahren der armenische Nationalrat die Unabhängigkeit Armeniens proklamierte, herrschten in diesem Lande die traurigsten Verhältnisse; fast unüberwindlich schienen die Schwierigkeiten, die einer gedeihlichen Entwicklung der neuen Republik entgegenstanden. Das kaum 8000 qkm umfassende Gebet, das dem armenischen Staate mit vielerlei Einschränkungen zugestanden wurde, war infolge der Einwirkungen des Krieges und der Verheerungen der Türkeneinfälle eine Stätte bitteren Elends geworden. Ueberall wo man hinblickte, — nichts als unbestellte Felder, von den Türken ausgeraubte Speicher, geplünderte Läger und Werkstätten, Hungersnot, Epidemien und zu dem allen die Gefahr neuer Metzelleien, die über eine halbe Million armenische Bewohner aus den von den Türken besetzten Gegenden dazu zwang, auf das kleine Territorium des neuen armenischen Staates zu fliehen, um durch ihre Not die Not dieses Landes zu verzehnfachen.

Der neuen armenischen Regierung, die von der Daschnakzutiunpartei getragen wurde, waren Aufgaben gestellt, die einer Regierung kaum schwieriger gestellt werden konnten, und es spricht ebenso sehr für die Umsicht und Energie der führenden Männer Neu-Armeniens, wie auch für die Lebensfähigkeit der armenischen Nation, daß jetzt nach zwei Jahren, die zudem mit fortdauernden und alle Tatkraft der Regierung in Anspruch nehmenden Kämpfen gegen übelwollende Nachbarvölker ausgefüllt waren, ein Grad der Entwicklung erreicht worden ist, der nicht nur die Zukunft Armeniens sicher stellt, sondern auch die besten Aussichten für eine rasche Konsolidierung der Zustände dieses Landes eröffnet.

Die Hungersnot hat so gut wie aufgehört dank der tatkräftigen Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika, die der armenischen Regierung nach und nach 4 Mill. Pud (1 Pud 16 kg) Mehl lieferten und ihr zu diesem Zwecke einen Kredit von 11 Milliarden Rubel gewährten. Auch die Epidemien und namentlich der eine Zeitlang sehr verbreitete Flecktyphus sind erloschen. Der Getreideanbau ist soweit wieder gefördert, daß von der für den Bedarf der Bevölkerung nötigen jährlichen Menge von 12 Mill. Pud Weizen bereits 8 Mill. Pud durch die eigene Ernte gewonnen werden. Im laufenden Jahre hat die Regierung die Bauern mit 350 000 Pud Saatkorn und mit landwirtschaftlichen Maschinen versehen. Auch die Witterung war günstig, so daß eine reiche Getreideernte bevorsteht, wo durch die Notwendigkeit der Unterstützung von Notleidenden und Arbeitslosen, von denen 8000 in den staatlichen Werkstätten Beschäftigung fanden, eine viel geringere sein wird. Vor dem Kriege wurde Armenien in erheblichem Maße mit dem Getreide aus Rußland versorgt, da der Anbau von Baumwolle auf den für diese Kultur sehr geeigneten Ebenen des Landes (namentlich auf den Ebenen von Schirak und Ararat) größere Vorteile gewährte. 1914 betrug die Anbaufläche für Baumwolle allein in dem Gouvernement Eriwan mehr als 23 000 Desjatin, auf der 1 108 497 Pud reine Baumwolle gewonnen wurde. In den letzten Jahren, als das russische



Getreide ausblieb, war man genötigt, die Baumwollkultur zugunsten des Getreideanbaus einzuschränken. Doch ist die Regierung bestrebt, den Anbau der Baumwolle — eines der wichtigsten Produkte des Landes — mit allen Mitteln wieder zu heben. Die diesjährige Anbaufläche beträgt 1500 Desjatin. Allein die vor kurzem mit armenischen Flüchtlingen besiedelten Gebiete in Sangibasar, Beyuk-Wadi und Scharur versprechen für dieses Jahr eine Ernte von 70 000 Pud Baumwolle. Die Aufmerksamkeit wird auch dem Anbau von Tabak und Reis, der Feinkultur, Bienenzucht, Fischerei, Milchwirtschaft, sowie der Viehzucht und dem Forstwesen geschenkt. Der Tabak gedeiht vorzüglich in dem Bzirk von Gerch-Bulagh und Garni-Basar. Viele der neuangekommenen armenischen Flüchtlinge werden sich der Tabakkultur widmen. Die diesjährige Anbaufläche für Tabak beträgt 100 Desjatinen. Der Tabak wird namentlich in den Bezirken von Igdır, Tscheiwa, Perakar und Eriwan viel angebaut. Allein für die Gebiete von Sangibasar, Beyuk-Wadi und Scharur wird die diesjährige Reisernte auf 25 000 Pud geschätzt. Vorzügliche Weintrauben werden in den Bezirken von Arwan, Kamarlu, Etschmiadsin und Ascharak gewonnen. Der aus ihnen hergestellte gute Wein und Kognak kam früher in erheblicher Menge auf die russischen Märkte. Zur Förderung der Bienenzucht, sowie auch der Fischerei und Milchwirtschaft gewährt die Regierung Subventionen. Vorzüglich ist namentlich der in dem Bezirk Lori geerntete Honig. Eine Unternehmung am Sewan-See (Gotscha) hat inrichtungen getroffen, die Vermehrung der in diesem Gewässer heimischen vorrefflichen Forellen und anderer neu angeführter Fische anzustellen zu fördern. Es galt auch den Viehbestand, der in der Kriegszeit sehr gelitten hatte, wieder zu heben. Die Bezirke von Arakaz, Kars und Dilidjan bieten alle Vorbedingungen für eine Viehzucht in großem Stile; allein die Weideplätze an den Abhängen von Arakaz ermöglichen hunderttausende von Vieh zu ernähren. Die Regierung wendet auch der Erhaltung und Pflege der umfangreichen Forsten in den Bezirken von Sarikamisch, Dilidjan, Garakilisse und Lori die größte Sorgfalt zu.

Eine gleiche Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung der Industrie geschenkt, und aus den Trümmern entstanden in der kurzen Zeit 7 Fabriken, deren Zahl fast wöchentlich zunimmt. Eine rege Tätigkeit entfaltet in der Richtung namentlich auch das Arbeitsamt, das eingerichtet worden war, um den zahlreichen Flüchtlingen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Dieses Amt eröffnete im Eriwan, Alexandropol und an anderen Orten eine ganze Reihe von Werkstätten für Spinnerei, Weberei, Gerberei, Schneiderei, Schuhmacherei zur Herstellung von Brettern, Möbeln, Tongefäßen, von Seide usw., deren Erzeugnisse sehr dazu beitragen, die herrschende Warennot zu mildern. Diese Werkstätten belieferten namentlich die Armee, die Waisen- und Krankenhäuser, die Schulen und andere staatliche Anstalten und auch die Bevölkerung mit verhältnismäßig billigen Kleidern, Schuhen, Möbeln, Hausgeschirr usw. Gegen Ende 1919 betrug ihre Zahl 34. Eine durch Gebr. Mayelian mit reichen Mitteln ausgerüstete Studienkommission ist zur Zeit damit beschäftigt, die reichen Mineralschätze und Wasserkräfte Armeniens zu erforschen, um sodann ihre Ausbeutung in großem Maßstabe in Angriff zu nehmen.

Reiche Erträge versprechen in nächster Zukunft namentlich die Kupferminen von Allahwerdi, die Kohlenminen in Olti und die Salzlagerstätten in Kochb.

Durch Armenien führt die Bahnlinie von Batum nach Djulfa (perische Grenze) und nach Kars (ehemalige russisch-türkische Grenze). Von dem in Transkaukasien befindlichen rollenden Material fiel Armenien nur ein geringer Teil zu, weil zur Zeit der Entstehung der drei Republiken Transkaukasiens die meisten Eisenbahnwagen und Lokomotiven vor der Türkengefahr nach den westlichen und nördlichen Gegenden (dem späteren Azerbeidjan und Georgien) geschoben waren. Das war auch der Fall mit den Kriegsvorräten und vielen anderen Gütern. Durch Errichtung einer Lokomotivwerkstätte in Alexandropol konnte die Zahl der Lokomotiven und Wagen in Armenien auf 17 resp. 900 erhöht werden. Eine weitere Steigerung wird unablässig angestrebt. Die Schnellzüge erreichen eine Stunden geschwindigkeit von 80 km. Die Zahl der Eisenbahnarbeiter beträgt 6000.

Eine der Hauptaufgaben der Regierung ist auch die Ansiedlung der armenischen Flüchtlinge, die während des Krieges vor türkischer Verfolgung ihre Heimstätten verlassen mußten. Eine große Zahl der Flüchtlinge wurde in Sangibasar, Beyuk-Wedi und Scharur angesiedelt, nachdem die tatarischen Einwohner dieser Gebiete nach Persien ausgewandert waren. Die Regierung ist ferner bestrebt, die noch in Cis-Kaukasien befindlichen armenischen Flüchtlinge, deren Zahl auf 70 000 geschätzt wird, in die Heimat zurückzuführen. Die russische Sowjetregierung hat dazu ihre Einwilligung gegeben, während die georgische Regierung den Durchzug derselben durch ihr Gebiet zu erleichtern ersprach.

Von dem wirtschaftlichen Fortschritt hängt auch die Gesundung der Staatsfinanzen ab. Gleich vielen anderen Staaten war auch Armenien, um die Staatsausgaben zu decken, vielfach genötigt, zu dem Hilfsmittel der Notenpresse zu greifen. Bis zum 1. Juni 1920 hatte die armenische Republik Noten im Betrage von 1,2 Milliarden Rubel ausgegeben. Dazu kommt noch der armenische Anteil an den Bons der ehemaligen gesamttranskaukasischen Republik im Betrage von 350 Mill. Rubel. Dieser Betrag erscheint nicht hoch, wenn man berücksichtigt, daß es galt, ein zerstörtes und ausgeplündertes Land wieder aufzubauen, eine Armee zu unterhalten und zahlreiche Feldzüge zu unternehmen. Aber der Umstand, daß die Noten durch keinerlei Deckung gesichert waren, und außerdem die Lebensbedürfnisse des Volkes nur durch die

Zuhilfenahme eines erheblichen Imports gedeckt werden müßten, führten zu einer sehr starken Entwertung der armenischen Währung. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, und das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, hat das Parlament eine sechsprozentige „Unabhängigkeitsanleihe“ von 20 Mill. Dollar notiert, die insofern den Charakter einer inneren Anleihe hat, als in erster Linie die Armenier innerhalb und auch außerhalb Armeniens aufgefordert werden sollen, sich an der Zeichnung zu beteiligen. Dieser Aufforderung sind bereits die armenischen Gemeinden in Tiflis, Batum und Konstantinopel mit großer Bereitwilligkeit entgegengekommen, und sie wird gewiß auch bei den Armeniern in Europa, Amerika usw. willige Aufnahme finden. Eine Anleihe in Dollar wurde gewählt wegen der Stabilität dieser Währung und wohl auch, um amerikanische Finanzkreise für die Anleihe zu interessieren. Die Unabhängigkeitsanleihe soll vor allem für produktive Zwecke und insbesondere für den Aufbau des armenischen Wirtschaftslebens — mit dem Ziele, die Rohprodukte im Lande selbst zu bearbeiten — Verwendung finden.

Die Sanierung der Staatsfinanzen wird ferner auf dem Wege einer Steuerreform, namentlich durch Einführung der Einkommensteuer angestrebt.

Zwecks Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ein- und Ausfuhr werden die Importe beschränkt, während andererseits die Bedingungen und Möglichkeiten des Exports erleichtert wurden. Ueberweisungen nach dem Ausland sind unter Regierungskontrolle gestellt und nur in beschränktem Maße zulässig.

Die armenische Regierung hat aber auch nicht versäumt, der kulturellen Entwicklung des Landes rege Aufmerksamkeit zu schenken. In Alexandropol wurde eine Universität eröffnet, an die namhafte Professoren berufen wurden. Sie ist letzthin nach Eriwan übersiedelt, um dort vorläufig in dem Gebäude des ehemaligen Seminars untergebracht worden. Die Zahl der Elementar- und Mittelschulen beläuft sich schon jetzt auf ca. 775. Fast in allen Schulen wird bereits in armenischer Sprache unterrichtet.

Zur Veröffentlichung neuer Lehrbücher sind Mittel bereitgestellt. Für die Staatsbeamten sind Kurse zur Erlernung der armenischen Sprache eröffnet. In Eriwan und Alexandropol sollen demnächst Konservatorien eröffnet werden.

In der Rechtspflege ist der Gebrauch der armenischen Sprache durchgeführt. Auch die (ehemaligen russischen) Gesetze werden revidiert und ins Armenische übertragen. An der Organisation und Verbesserung des Gerichts- und Gefängniswesens wird mit Eifer gearbeitet.

Parallel mit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes hat sich auch die innere politische Lage wesentlich geklärt und befestigt. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung besteht aus Landbauern, und so ist es begreiflich, daß die Agrarreform im Sinne einer Verstaatlichung der großen Besitzungen lebender und toter Hand und ihre Aufteilung unter die besitzlosen Bauern nach dem Grundsatz: „Das Land dem Landbebauer“ einen Hauptpunkt des Regierungsprogramms bilden mußte. Letzthin ist durch ein Gesetz (vom 4. Juni 1920) die schleunige Durchführung dieser Maßregel vorgeschrieben worden. Im übrigen wird der Grundsatz des Privateigentums aufrechterhalten, und namentlich von bolschewistischen Tendenzen ist wenig zu merken, was bei der geringen Bedeutung der Industriearbeiter in Armenien, deren Zahl kaum 12 000 überschreitet, leicht verständlich ist.

In der Richtung der Arbeiterfürsorge hat die Regierung Kredite bewilligt zur Errichtung von Konsumvereinen, Lesehallen, Bibliotheken und Versammlungslokalen, sowie zur Veröffentlichung von Schriften für die Arbeiterklasse.

Die im Mai im Anschluß an die Einnahme von Baku durch die Roten Truppen ausgebrochenen Unruhen in Alexandropol, Kars und Sarikamisch waren von dem landbesitzenden russischen Adel und dem türkischen Bestandteil der Bevölkerung im Verein mit einigen Bolschewisten, die von Denikin gelöhnt und in Armenien ein Asyl gefunden hatten, aus ganz verschiedenen Motiven angestellt. Die Bewegung wurde indes in 7 Tagen vollkommen unterdrückt und gab der armenischen Regierung Veranlassung, aus dem Heer und der Verwaltung, in denen noch viele Offiziere und Beamte aus der Russenzeit beibehalten waren, die unzuverlässigen Elemente zu entlassen.

Das Oberhaupt der armenischen Kirche der Katholikos in Etschmiadsin hat freiwillig auf alle seine weltlichen Rechte zugunsten des Staates verzichtet, und die Republik ihrerseits respektiert die hergebrachten kirchlichen Bräuche und bereitet ihrer Ausübung keinerlei Schwierigkeiten.

Die weitaus stärkste Partei in Armenien ist die nationalsozialistische Partei der Daschnakzution, und ihrer Popularität und straffen Organisation ist es wohl in erster Linie zu verdanken, daß Neuarmenien allen Schwierigkeiten zum Trotz die Kraft gefunden, sich zu behaupten und seine Zukunft zu sichern. Daneben spielen die Parteien der Sozialrevolutionäre, der Bürgerlichen, der Sozialisten und Bolschewisten eine weit geringere Rolle. Die Regierung die 1½ Jahre lang aus einer Koalition der Parteiminister bestand, ist seit 6 Monaten rein daschnakzationisch. Seit Beginn der Republik besteht ein Parlament nach dem freiesten Wahlrecht. Die Einrichtung eines Staatspräsidenten besteht noch nicht. Im übrigen wird im Herbst eine konstituierende Nationalversammlung zusammentreten.

Das armenische Heer kann, die erforderliche Ausrüstung vorausgesetzt, leicht auf 100 000 Mann erhöht werden. Ihre Zahl hat genügt, oft unzulänglich mit Kleidung und Munition versehen, wie sie war, die Truppen der Azerbeidjanischen Republik in Karabagh und Zangesur des Öfteren zu besiegen und letzthin noch bei Olti einen glänzenden

Sieg über die den armenischen an Zahl weit überlegenen Kräfte Mustafa Kemals davonzutragen, und das südliche Gebiet der armenischen Republik bis zur persischen Grenze von den Tataren zu befreien. In letzter Zeit ist es der Regierung gelungen, mit auswärtiger Unterstützung die Ausrüstung und Ausrüstung der Truppen ganz wesentlich zu verbessern. Die monatlichen Ausgaben für das Heer belaufen sich auf eine halbe Milliarde Rubel; sie werden durch die Staatseinkünfte gedeckt.

Auch außenpolitisch ist die schwierigste Phase überwunden. Mit der benachbarten Azerbeidjanischen Republik, die von jungtürkischen Agenten dauernd gegen Armenien gehetzt wird, ist für dieses allerdings sehr schwer; in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Dagegen haben sich die armenischen Beziehungen zu Georgien namentlich nach dem Abkommen zur freundschaftlichen Lösung der Grenzfragen, glücklicherweise sehr gebessert, und die Beziehungen zu dem dritten Nachbarstaat, Persien, die gegenwärtig durch einen armenisch-persischen Handels- und Freundschaftsvertrag festgelegt werden sollten, haben sich von jeher durch eine besondere Herzlichkeit ausgezeichnet.

Die Verhandlungen mit der russischen Sowjetregierung, zuerst in Moskau und dann in Eriwan, führten zu dem Präliminarvertrag vom 10. August, durch welchen die Sowjetregierung die volle Unabhängigkeit der Armenischen Republik anscheinend sich verpflichtet, sich jeder Einmischung in die inneren und äußeren Angelegenheiten Armeniens zu enthalten. Die in Karabagh, Zangezur und Nachitschev befindlichen roten Truppen sollen vorläufig bis zur endgültigen Regelung der armenisch-azerbeidjanischen Grenze dort verbleiben; die Bahnlinie Schachtacht-Nachitschevan-Djulfä bleibt jedoch in armenischen Händen.

Ueber die Regelung der armenisch-türkischen Grenze hat der am 10. August in Sevres von der Türkei, den Alliierten und Armenien unterzeichneten türkische Friedensvertrag in Artikel 69 dahin entschieden, daß: „Turkey and Armenia as well as the other High Contracting Parties agree to submit to the arbitration of the President of the United States of America the question of the frontier to be fixed between Turkey and Armenia in the Vilayets of Erzerum, Trebizond, Van and Tiflis, and to accept his decision thereupon, as well as any stipulations he may prescribe as to access for Armenia to the sea, and as to the demilitarisation of any portion of Turkish territory adjacent to the said frontier.“

Der Schiedsspruch Wilsons ist in nächster Zeit zu erwarten.

Durch Art. 88 desselben Vertrages verpflichtet sich die Türkei, Armenien als freien und unabhängigen Staat anzuerkennen: „in accordance with the actions already taken by the Allied Powers.“ wodurch zugleich auch die volle und formelle Anerkennung der armenischen Republik durch die alliierten Mächte zum Ausdruck gebracht wurde. So ist die Armenische Republik, die nach dem Schiedsspruch Wilsons voraussichtlich einen Umfang von 220 000 qkm haben wird, in aller Form als selbständiger Staat (nicht Mandatstaat) in die Staatengemeinschaft eingetreten, und sie hat als solcher am gleichen Tage (10. August) den ersten Vertrag mit den alliierten Mächten abgeschlossen (betreffend den Schutz der Minderheiten).

D. A. G.

### Wirtschaftsbrief aus Rumänien.

Von E. Trott-Helge.

Hätte die rumänische Regierung mit ihren Bemühungen um den wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht am verkehrten Ende begonnen, so wäre sie heute bedeutend weiter. Sie wollte der Industrie auf die Beine helfen, trotzdem es an den elementarsten Grundbedingungen, einem geordneten Verkehrswesen, geschulten Arbeitskräften, Maschinen und den notwendigsten technischen Hilfsmitteln fehlte. Hinzu kam, daß die politische Lage höchst unsicher war, denn an den Grenzen lauerte der russische Bolschewismus, um seine kommunistischen Tendenzen nach Rumänien übergreifen zu lassen und den überreichlich vorhandenen Zündstoff in Brand zu setzen.

Daß in der erstrebten Form der Wiederaufbau niemals kommen würde, sah die Regierung schließlich ein. So änderte sie ihren Plan und wandte sich dem Wiederaufbau des Verkehrswesens zu, indem zunächst beträchtliche Aufträge in rollendem Material nach Nordamerika vergeben wurden, deren erste Lieferungen schon vor einigen Monaten in rumänischen Häfen erfolgten. Weiter zog man die Skodawerke Prag zur Lieferung heran. Sie erhielten im November v. J. einen Auftrag in Höhe von einer halben Milliarde Kr. über 80 neue Lokomotiven und 500 alte zur Reparatur. Und vor kurzem wurden weitere 80 Mill. Lei auf Antrag des Verkehrsministeriums bewilligt, um ein Abkommen mit drei deutschen Fabriken zum Abschluß zu bringen, nach dem diese weitere 300 Lokomotiven in Reparatur nahmen.

Es war auch ein schwerer Fehler Rumäniens, daß seine Regierung allzulange auf durchgreifende Hilfe seiner ehemaligen Verbündeten hoffte. Ihr Interesse am rumänischen Wiederaufbau konzentrierte sich auf den Petroleummarkt, wo man zunächst den deutschen Einfluß ausschaltete, indem die Steaua Romana eine Umgruppierung erfuhr. Daß deutsche Petroleuminteressen neuerdings trotzdem wieder in Rumänien vertreten werden, gilt als bekannt. Von alliierter Seite ist jedenfalls die Neugründung der „Petrolina“ mit 25 Mill. Lei Kapital und der „Neptun“ mit 15 Mill. Lei vollzogen worden. Durch sie wurden auch einige nationale Petroleum-Werke erworben, die unter rumänischer Leitung nicht leben und sterben konnten. Diese Gründungen sind zwar bedeutungsvoll, doch besteht im allgemeinen das alte Elend fort. Es fehlt an Transportmitteln, an Lokomotiven, Waggons und sonstigem Eisenbahnmateriale. Telegraph und Telefon sind unzureichend entwickelt, Land-

straßen spärlich vorhanden. Die Flüsse bieten natürliche Hemmnisse, weil Brücken fehlen und Baumaterial ist weder hierfür noch für den Haus- und Fabrikbau vorhanden. Die Landwirtschaft könnte bei der reichen Ergiebigkeit des Bodens sich besser rentieren, aber landwirtschaftliche Maschinen fehlen. An elektrische Kraftübertragung ist meist garnicht zu denken. Und die Petroleum-Industrie, soweit sie in rumänischer Hand liegt, hat kein Bohrmateriale, um rationell arbeiten zu können. Wäre noch eine disziplinierte Arbeiterschaft vorhanden, so bestände Aussicht auf baldige Besserung, aber wer etwas versteht, der stellt seine Lohnforderungen ins Ungemessene und zieht die nichtgelehrten oder minderwertigen Kräfte sogleich nach.

In Blüte steht allein das Schiebertum. Konnte es schon während des Krieges ein gutes Arbeitsfeld finden, so hat die Zeit unmittelbar danach gewisse Kreise auch recht reich gemacht. Es hat in den Balkanländern niemals an zweifelhaften Elementen gefehlt. Häufig machte man mit Handelsvertretern und Agenten die übelsten Erfahrungen. Gerade diese haben sich selbständig gemacht, sie betreiben ihre Geschäfte für eigene Rechnung; haben jedoch vielfach durch unkorrektes Gebahren und unsaubere Mittel zwischen sich und ihre Kundschaft bitterste Feindschaft gesetzt. Der Kettenhandel bewirkte, daß fast jede Ware unverhältnismäßig teuer ist. Und doch mußte die Kundschaft zunächst mit dem Zwischenhändler arbeiten, wenn sie nicht selbst jedes Risiko der Valutaschwankung der ungewissen Liefertermine, der nachträglichen Preiserhöhungen und der ungewissen Transportverhältnisse auf sich nehmen wollte. Der Zwischenhändler lieferte in rumänischer Währung franko Fracht, Zoll und sonstiger Spesen. Direkter Verkehr mit dem Exportfabrikanten oder Exporteur bedingte hingegen Uebernahme all dieser Bedingungen und vielfach Vorausbezahlung noch obendrein. Allmählich hat die rumänische Händlerkundschaft aber doch eingesehen, wie sehr das Schiebertum sie übervorteilte und bequeme sich, zur Aufgabe direkter Bestellungen; zumal englische, italienische, amerikanische und hauptsächlich französische Lieferanten sich große Mühe um Wiederanbahnung direkter Geschäfte gaben. Sie erwiesen sich auch im Fortschreiten der Zeit recht entgegenkommend mit ihrer Zahlungsbedingungen. Vier und sechs Monate Ziel wurden angeboten, für Manufaktur- und Modewaren, sogar neun für die fremden Währungen garantiert. Diese Bedingung hat oft große Verluste für den Lieferanten ergeben. Andere Lieferanten wollten von Höchstkursen nichts wissen. Dafür vereinbarte sie Zahlung bei Ankunft der Ware gegen Verschiffungsdokumente. Die rumänische Kundschaft hat dieses Entgegenkommen jedoch häufig mit Undank gelohnt, denn als Folge der rückläufigen Konjunktur, die auch in Rumänien Zurückhaltung der Kundschaft in Erwartung billigerer Preise mit sich brachte, mochte der Händler die Ware nicht annehmen und löste die Dokumente einfach nicht ein.

Eine üble Zeiterscheinung war es auch, daß die Banken des Landes sich nicht mehr damit begnügten ihr bisheriges Tätigkeitsfeld zu bearbeiten. Auch sie wandten sich, von der Sucht nach maßlosen Verdiensten erfüllt, dem Warengeschäfte zu, als die Feindseligkeiten eingestellt wurden, Unmittelbar nach Friedensschluß entsandten sie sogar Einkäufer nach allen möglichen Ländern, vielfach Leute ohne Warenkenntnis, die gewaltige Posten ankauften. Die Lieferungen liefen natürlich auf sich warten. Als dann aber immer größere Sendungen hereinkamen, da bewirkten die schlechten Transportverhältnisse, daß die massenhafte Ware die Verkehrsadern verstopfte, während sie nicht dorthin abgesetzt werden konnte, wo einzig und allein aufnahmefähige Käufer vorhanden waren: nach dem platten Lande. Hemmend wirkte auch auf den Absatz, daß die eingeführte Ware vielfach von minderwertiger Qualität war und sich schlecht oder garnicht verkaufen ließ. Es sind viele unter den Bankhäusern, die infolge dieser Transaktionen ihre flüssigen Mittel festgelegt haben. Eine Folge davon ist, daß jede Kreditgewährung eingestellt worden ist. Man geht sogar gegen die Schuldner mit außergewöhnlichen Mitteln vor, indem man ihnen Aufsichtsbeamte zuteilt, die alle Bareinnahmen mit Beschlag belegen und auch dafür sorgen, daß keine Warenverschiebungen vorgenommen werden.

Ein Lichtblick in dem trüben Grau der wirtschaftlichen Lage ist die glänzende Ernte, die Rumänien hinter sich hat. Und wie für alle Länder von vorwiegend agrarischem Charakter, so wird auch für Rumänien eine Besserung und Festigung durch die landwirtschaftliche Produktion möglich sein. Die Landleute sind es auch, die jenen Bedarf zeigen, der heute für manche Waren vorhanden ist. Sie zahlen bar, wollen aber für ihr Geld auch sogleich etwas erhalten. So muß der Händler auf feste Preise und bindige Lieferungstermine sehen. Seine wirtschaftliche Notlage und meist vorliegende Verschuldung läßt ihn jedoch ein Entgegenkommen hinsichtlich der Zahlungsweise fordern. Die bisherigen geschäftlichen Erfahrungen ermutigen nun allerdings den ausländischen Lieferanten nicht mehr, so entgegenkommend wie bisher zu sein, denn niemand mag heutzutage aus der Festsetzung eines Höchstkurses bei der nach Monaten erfolgenden Lieferung effektive Verluste erleiden. Ist es doch vorgekommen, daß französische Exporteure für den Franken einen Höchstkurs von 2 Lei garantierten und bei Lieferung der Ware, als ein Frank bis 3,40 Lei kostete, den Kürzeren zogen.

Das direkte deutsche Geschäft nach Rumänien ist noch nicht richtig in Gang gekommen, trotzdem direkte Verkehrsmöglichkeiten nach Halatz, Braila usw. durch die Fahrzeuge der deutschen Levante-Linie bestehen, ebenso direkte Güterzüge verkehren. Und doch ist deutsche Ware längst wieder erhältlich. Engländer und Franzosen liefern sie und machen damit gute Geschäfte. Durch England sind beispielsweise

allerhand Remscheider Stahlwaren und sogar Schwarzbleche der Bismarckhütte nach Rumänien gekommen. Trotzdem wird der Ruf nach Wiederaufnahme direkter Beziehungen zu Deutschland seitens der Kaufmannschaft immer lauter. Es sind vor allem jene Kreise, die sich früher eines guten Rufes erfreut hatten. Ihnen imponiert es, daß die Deutschen trotz der erdrückenden Friedensbedingungen wieder emporstreben, daß ihre Verkehrs- und Transportverhältnisse ersichtlich bessere geworden sind und auch eine Wiederherstellung der alten Ordnung festzustellen sind. Immerhin kann sich der deutsche Kaufmann ein Geschäft des Risikos, wie es oben gekennzeichnet worden ist, nicht leisten. Er muß einigermaßen sicheren Verhältnissen gegenüberstehen. Darum empfehlen Kenner der Verhältnisse zwar ein gewisses Entgegenkommen seitens der deutschen Industrie, aber doch nicht allzu weitgehende Konzessionen. Man rät auf Anzahlung etwa eines Viertels der Auftragssumme zu bestehen und Zahlung des Restbetrages gegen Dokumente bei Ankunft der Ware zu vereinbaren. Natürlich müßte der Besteller auch das Risiko des Transportes übernehmen. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß solche Bedingungen nur dort zu erreichen sind, wo der Kunde feste Preise, kurze Lieferungsfristen und Qualitätsware erhält. Und auch nur für Waren, die dringend begehrt sind. Das werden in erster Reihe landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Werkzeuge und Kleinreiswaren, technische Bedarfsartikel, elektrotechnisches Material, Hausgerät und Manufakturwaren sein, für die allerdings zahlreiche Mitbewerber anderer Länder vorhanden sind. Insbesondere werden die Petroleuminteressenten, die ängstlich darauf bedacht waren, den deutschen Einfluß auszuschalten, auch dafür Sorge tragen, daß hier die Deutschen nicht durch Materiallieferungen wieder Fuß fassen können.

Es fehlt überhaupt nicht an Spitzen gegen die Deutschen. Als eine solche ist jene Verordnung des Justizministers in Klausenburg anzusehen, die kürzlich erging und verfügte, daß ausländische Unternehmungen und ihre Filialen im vergrößerten siebenbürgischen Rumänien innerhalb acht Tagen die Bewilligung zum Weiterbetriebe beschaffen müßten, anderenfalls die Betriebe polizeilich gesperrt und die Firmen gerichtlich gelöscht wurden. Es handelt sich zumeist um Betriebe der Deutschen Siebenbürgens die durch die Maßnahme vielfach aufgehoben worden sind, trotzdem die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer energisch protestierte. Man wird die dadurch lahmgelegten Fabriken usw. einziehen und von rumänischer Seite wieder in Betrieb nehmen, was allerdings bei dem Mangel an fachlichem Können, Geschäftstüchtigkeit und Organisation keine großen Erwartungen übrig läßt. Man erinnert sich hierbei, daß gegen Ende des Weltkrieges Rumänien schon einmal gegen ungarische Industrielle gewaltsam vorgegangen ist, Maschinen beschlagnahmte und wegführte, sofern sich die Fabrikanten nicht verpflichteten, in Rumänien Zweigniederlassungen zu gründen. Durch einen solchen radikalen Schritt wollte man der Industrie Rumäniens auf die Beine helfen, was indessen nach den bestehenden Verhältnissen nicht gelang. Ob und wie weit die jetzt erfolgende Nationalisierung der Kohlenbergwerke in Petrosani, die ungarischen Kapitalisten gehörten, Nutzen bringen wird, bleibt abzuwarten. Die Banca Romanesca in Bukarest hat die Führung übernommen; eine Gesellschaft mit 100 Millionen Lei ist gebildet worden. Ob indessen die Nationalisierung bei der industriellen Unerfahrenheit und dem Mangel an technischer Vorbildung nicht ähnliche Ergebnisse zeitigen wird, wie in Rußland die Kommunalisierung und das Regiment der Volkskommissare ist ein Bedenken, das in Anbetracht der zersetzenden wirtschaftlichen Grundlage und der adäquaten politischen Stimmung nicht von der Hand zu weisen ist. Man hätte besser getan für die Gründung ausländisches Kapital heranzuziehen, genau so wie man in der Petroleumindustrie mehr und mehr dazu übergeht, auch die nichtrationell arbeitenden kleinen nationalen Werke ausländischer Gründungen anzufügen. Wahrscheinlich würde Rumänien dann seine Industrie, seine Schifffahrt, seine Eisenbahnen und die Privatbevölkerung mit billiger geförderter Kohle versorgen können, als das im Zeichen der Nationalisierung möglich sein wird. Man macht nun einmal in einem industriell so rückständigen Lande, wie Rumänien den zweiten Schritt nicht vor dem ersten und, ohne daß die Sache mißlingt und sollte vor allem aus den wirtschaftlichen Lehren des Weltkrieges auch in Rumänien die richtige Konsequenz ziehen.

### Kolumbien.

Trotzdem Kolumbien von der Natur reich gesegnet ist, konnte sich Außenhandel einerseits wegen Mangel an guten Verkehrsstraßen, andererseits infolge der immerwährenden Revolutionen nicht so recht entwickeln. Dazu kam auch noch die grobe Vernachlässigung der auswärtigen Schuld, die ebenfalls einen gewaltigen Rückschlag auf den Handel ausübte. Unter der Regierung des Generals Reyes hob sich der ausländische Kredit allerdings beträchtlich.

Im Laufe der letzten Jahre wurden mehrere Anleihen für die so wichtigen Eisenbahnbauten aufgenommen. Hauptsächlich sind England und Frankreich hieran beteiligt. Diese Länder hatten selbstverständlich auch den größten Anteil an der Gesamteinfuhr nach Kolumbien. Die Haupteinfuhrgebiete sind Barronquilla, Cartogena, Buenaventura und Tumaco und zwar kommen folgende Artikel in Frage: Baumwoll-, Woll- und Seidengewebe, auch fertige Kleider, Hüte, Wäsche, Schuhe; ferner Holz-, Eisen- und Stahlwaren (Werkzeuge), Drogen und technische Fabrikate. Demgegenüber liefert Kolumbien an Ausfuhrprodukten: Gold, Smaragde, Felle, Gerb-, Farb- und Bauhölzer, Bananen, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Steinüsse, Vanille, Sisalfaser und Fieberrinde.

Es seien mir noch einige ergänzende Worte über die Bodenerzeugnisse Kolumbiens gestattet. Dieses Land hatte vor den Goldfunden in Kalifornien und Australien das meiste von diesem gelben Edelmetall auf Erden geliefert. Die bedeutendsten Werke sind die von Antioquia. Jedes Jahr werden annähernd für 6 Millionen Dollar ausgebeutet. Die Gegend der Flüsse Nechi und Porce bis zum Tal von Medellín soll reicher an Gold sein als Kalifornien, Australien und Transvaal zusammen. Es kann jedoch nur ein kleiner Teil dieses reichen Bodenschatzes hervorgebracht werden, weil die Ausbeutung nur in sehr primitiver Weise vor sich geht. Denn zur Einführung von modernen Maschinen stehen die hohen Kosten und die unüberwindlichen Transportschwierigkeiten nach dem Innern des Landes hindernd im Wege. — Ein weiteres wertvolles Produkt sind die Smaragde. Diese Edelsteine kommen fast ausschließlich in der Gegend des Rio Minero in der Nähe des Städtchens Muzo vor. Aus der dortigen Mine hatten schon die Indianer die prächtigen grünen Steine gewonnen; aber erst spät entdeckten die Kolumbianer den hohen Wert der Edelsteine. Es bildeten sich dann Syndikate mit englischem Kapital, um die der kolumbianischen Regierung gehörende Smaragdmine von Muzo planmäßig auszubeuten.

Einen großen Gewinn wirft auch die Ausfuhr der Rinderfelle ab. Die ausgedehnten Steppen eignen sich ganz vorzüglich zur Viehzucht. Die Felle kommen entweder gesalzen oder gegerbt in den Handel. Meistens werden sie im Lande gegerbt, was infolge des Reichtums an Gerbhölzern sehr lohnend ist. — Die ausgedehnten Wäldungen liefern außerdem noch verschiedene andere Arten von Nutz- und Farbhölzern, die in eigenen Dampfsägewerken bearbeitet werden und hauptsächlich auf dem Neuyorker Markt guten Absatz finden.

Ein anderes Bodenerzeugnis Kolumbiens, das einige Jahre auf unserem Markte fehlte, sind die Bananen. Diese nahrhafte, wohl-schmeckende und in den Tropen geschätzte Frucht wird besonders in der Gegend von Santa Marta gepflanzt, wo etwa 15 000 Hektar unter Kultur stehen, die einen Ertrag von schätzungsweise 4 Millionen Bündel im Jahr liefern. Riesenhafte Kapitalien sind bereits in der ständig zunehmenden Bananenkultur angelegt. Die Amerikaner erkannten rechtzeitig, daß dabei ein gutes Geschäft zu machen war und bald riß die „United Fruit Compagny“ fast in ganz Südamerika die Alleinherrschaft an sich. — Ebenfalls in bedeutenden Mengen wird Tabak ausgeführt. Seine Güte ist aber recht oft infolge der schlechten Ernten eine minderwertige. — Etwas begehrter, als letzterer Artikel, ist der Kaffee. Die Hauptausfuhr erstreckte sich schon früher fast ausschließlich auf Neuyork und London. — Ganz vorzüglich ist auch der an den Ufern des Sinu geerntete Kakao. Die Täler von Sinu und Canca, sowie die Abhänge der Sierra Nevada de Santa Marta sind wie geschaffen für die Kakaokultur. — Vor einigen Jahren hat man sogar angefangen Baumwolle zu pflanzen. So z. B. bereits erfolgreich im Bezirk Sincelejo. Man hofft, daß die Baumwolle später noch einmal ein wichtiger Ausfuhrartikel wird.

Nutzbare Walderzeugnisse sind auch die Steinüsse. Diejenigen kolumbianischen Ursprungs sollen solche aus Ekuador an Güte noch übertreffen. Dies kann man aber nicht bezüglich der Vanille sagen. Sie kommt wildwachsend in den Urwäldern vor und zwar in minderwertiger Güte. Es sind aber schon erfolgversprechende Veredelungsversuche gemacht worden. — Ebenfalls wildwachsend kommen die Agaven vor, aus denen eine Faser, ähnlich und gleichwertig der mexikanischen Sisalfaser, gewonnen wird. Jene Faser, sowie die Ipecacuana (Brechwurzel) werden in bedeutenden Mengen ausgeführt. — Ein sehr wichtiger Ausführungsartikel Kolumbiens ist auch die Fieberrinde. Seitdem ein Indianer die Gemahlis des Vizekönigs von Peru durch die bekannte Chinarrinde vom Sumpftieber heilte, ist dieses Produkt ein allgemein gebräuchliches und unentbehrliches Heilmittel geworden. Da die Chinabäume in Südamerika in großen Mengen vorkommen, hat das Land früher fast die ganze Welt mit Fieberrinde versorgt. Kolumbien führte hauptsächlich die Rinden der Gattungen Cuprea und Cinchona Mutisia aus. Infolge der den Tropenbewohnern meistens angeborenen Sorglosigkeit wurde leider ein Raubbau der in den Urwäldern vorkommenden Chinabäume getrieben. Engländer und Holländer machten die Pflanze dann in Ostasien heimisch, wodurch die südamerikanische Fieberrinde bald vom Weltmarkt verdrängt wurde.

Außer den vorgenannten Erzeugnissen werden noch, wenn auch in geringeren Mengen, Platin, Gummi, Balsame, Harze, Orchideen, Kolibri-, Mahagoni- und Zedernholz ausgeführt. — Neuerdings ist auch die Industrie des Landes im Aufschwung begriffen. Es bestehen mehrere namhafte Fabriken für Zigaretten, Seife, Streichhölzer, Stearin- und Wachskerzen, Sandstein, Mineralwasser und Schuhwaren, ferner Gerbereien, Bierbrauereien und Webereien, auch Petroleum- und Zuckerrefinerien. Kleinere Zuckerfabriken gab es schon vor langer Zeit; aber ganz neu ist eine große moderne Raffinerie in der Nähe von Cartagena. In der Umgegend dieser Stadt sind eigens für dieses Unternehmen riesige Zuckerrohrplantagen angelegt. Auf diese Weise hat das in Kolumbien sehr gut wachsende Zuckerrohr eine zweckmäßige Verwendung gefunden. Früher wurde es meistens nur zur Bereitung von Rum gebraucht, der infolge der einfachen und billigen Herstellung dem Volk sehr viel Unheil brachte. Daraufhin wurde im Jahre 1905 das Monopol für alkoholische Getränke eingeführt, um den Verbrauch einzuschränken. Nach knapp 4 Jahren mußte dieses Monopol wieder aufgehoben werden, weil die Bevölkerung in einigen Teilen des Landes mit dieser Branntweinbesteuerung nicht zufrieden war.

Ein anderer Gebrauchsartikel ist ebenfalls monopolisiert, nämlich das Kochsalz. Es wird auf zweierlei Arten gewonnen. Das ältere Ver-

fahren, fast ausschließlich von den Küstenbewohnern ausgeführt, besteht darin, daß das Meerwasser durch kleine Kanäle in größere und niedrig gelegene Flächen geleitet und durch die Glut der Tropensonne zur Verdunstung gebracht wird. Dagegen findet man im Innern des Landes, auf den Hochebenen, Salzwasserquellen. Hier hatten schon die Indianer vor etlichen hundert Jahren es verstanden, die Salzsole durch Sieden zum Kristallisieren zu bringen. Später entdeckten jene Indianer in den Salzquellengebieten nach dem Abbauen der oberen Erdschichten große Steinsalzlager. Vor etwa 50 Jahren begaun man sogar Stollen zu bauen, um größere Mengen dieses vorzüglichen Kochsalzes zu gewinnen. Aber noch heute arbeiten diese Bergwerksbetriebe z. T. sehr primitiv; ohne Maschinen, nur mit Stemmeisen wird gebohrt. Dennoch liefern diese Salinen jährlich etwa 35 Millionen Kilo, die recht mühsam auf Maultieren den Verbrauchern zugeführt werden müssen.

Überall, wie aus Vorstehendem zu entnehmen war, stehen die Industrie und der Handel auf gesunder Grundlage. Nur die wenigen und schlechten Verkehrseinrichtungen bilden einen Hemmschuh der Entwicklung. Dauernd werden neue Gegenden durch den Bau von Eisenbahnen, Kanälen und Fahrstraßen erschlossen. Aber es geht nur sehr langsam vorwärts, wenn auch in den letzten Jahren Gewaliges auf diesem Gebiete geleistet worden ist. An der Westküste machen die Gebirgszüge der Cordilleren den Kolumbianern sehr viel zu schaffen. Hier bilden, wie auch zum größten Teil im Innern des Landes, noch Pferde und Maultiere (mulos) das einzige Beförderungsmittel. Besonders die Maultiere sind für diesen Zweck geeignet. Auf ganz schmalen Feldspalten sieht man diese Tiere mit großer Sicherheit ihre Last tragen. Kleinere Gewässer, deren es sehr viele gibt, bilden kein Hindernis für sie, mitsamt ihrer Last durchqueren sie diese. Infolge der umständlichen Beförderung, wozu sich in den Gebirgsgegenden häufig tagelange Regenfälle gesellen, sind die Waren sehr viel Nässe ausgesetzt. Deshalb ist eine besondere Verpackung für die nach dem Innern Kolumbiens bestimmten Güter notwendig. Wenn es die Ware irgend erlaubt, muß sie in Ballen und mehrfach in wasserdichte Leinwand (Teertuch) gepackt werden. Damit nun die Maultiere in ihrer Bewegungsfreiheit nicht behindert werden, ist wiederum für die Packstücke eine bestimmte Größe (etwa  $60 \times 40 \times 40$  cm), sowie ein Höchstgewicht von 60–65 kg (=  $\frac{1}{2}$  carga) festgesetzt. Jedem Maultier wird auf beiden Seiten ein solcher Ballen aufgeladen, und um das Tier vor Druckstellen zu bewahren, müssen zur Verpackung auch einige Decken verwandt werden. Wenn für die Packstücke aber nicht das vorgeschriebene Gewicht eingehalten worden ist, selbst wenn der Unterschied auch nur 1 kg ausmacht, dann läßt sich der Maultiertreiber von dem Empfänger die Kosten für eine ganze „carga“ bezahlen.

Da, wo die Industrie und der Handel keinen festen Fuß fassen können, tritt die Landwirtschaft in ihre Rechte. Auf der Hochebene von San Sebastian (2000 m ü. M.) werden Weizen und andere europäische Feldfrüchte mit Erfolg gebaut und auch Viehzucht geübt. Riesige Ländereien stehen aber noch nicht unter Kultur. Der Mensch mit seinen Werken tritt in Südamerika mehr als in anderen Erdteilen hinter der meist noch ungebändigten Größe der Natur zurück. Es bestehen sogar einige landwirtschaftliche Lehranstalten und Versuchstationen. Überhaupt wird dem Schulwesen große Aufmerksamkeit geschenkt. In fast allen mittleren und größeren Städten finden wir Volksschulen, die durchschnittlich von  $\frac{1}{4}$  der Bevölkerung besucht werden. In den größeren Städten gibt es auch Abend-Fachschulen für Handwerker und kaufmännische Fortbildungsschulen. — Mehr als 500 Zeitungen (meistens aber nur kleinere Ortsblätter) tragen ebenfalls zur Volksbildung bei. Die Landessprache ist spanisch, die Religion katholisch.

Außer einer Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Händen der United Fruit Compagny befindet, besitzt Kolumbien eine eigene Luftverkehrsgesellschaft, die Compania Colombiano de Navegacion Aerea mit dem Sitz in Medellin. Das Kapital beträgt 4 Millionen Franken und ist wohl größtenteils französischen Ursprungs. Die Gesellschaft hat mit Farman-Flugzeugen einen Verkehr zwischen Barranquilla und Medellin eingerichtet. Diese beiden Städte erlangen dadurch unzweifelhaft eine größere Bedeutung.

Im Jahre 1914 ist endlich der Vertrag zwischen Kolumbien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffs des Panamakanals, der schon 10 Jahre lang der Zankapfel dieser beiden Länder bildete, geschlossen worden. Durch diesen Vertrag sollen alle bisherigen Streitigkeiten und Reibereien endgültig beigelegt sein, umso mehr als Kolumbien die Republik Panama als unabhängige Nation anerkannt hat. Der Vertrag bestimmt ferner, daß Kolumbien unentgeltlich die immerwährende und freie Durchfahrt durch den Panamakanal für seine Truppen, sein Kriegsmaterial und seine Kriegsschiffe genießt. Für die in die Kanalzone eingeführten kolumbianischen Erzeugnisse werden dem Lande durch den Vertrag noch weitere Sondervergünstigungen und handelspolitische Vorteile eingeräumt.

Zum Schluß möchte ich noch einige Worte über Einreisemöglichkeiten und Aussichten in Kolumbien sagen. Es gibt dort sehr wenig deutsche Handelshäuser und nur vereinzelte kolumbianische Geschäfte, die deutsche Angestellte beschäftigen. Bedingung für Auswanderungslustige ist die Beherrschung der spanischen Sprache. Ohne feste Anstellung sollte niemand nach Kolumbien kommen. Meistens werden junge Kaufleute von den Handelshäusern in der Heimat nach drüben geschickt, entweder als Reisende oder Vertreter. Im Innern des Landes zu reisen ist manchmal sehr lohnend, die Kurdschaft kauft mit Vorliebe deutsche Erzeugnisse. Im allgemeinen erfreut sich der Deutsche großer Beliebtheit. Man reist in Kolumbien mit der größten Sicherheit. Denn in der ganzen Bevölkerung liegt gar keine Anlage zum Banditentum

vor, wie es zuweilen in anderen südamerikanischen Staaten vorkommt. Polizisten und Gendarme gibt es auch nur in den größeren Städten.

Wer die Absicht hat, nach Kolumbien zu gehen, tut gut, sich vorher mit den einschlägigen Gesetzen bekannt zu machen. Jeder Ausländer im Alter von 10 bis 60 Jahren, der in einem kolumbianischen Hafen ankommt, muß einen vorschrittmäßigen und von einem Konsul beglaubigten Paß mit sich führen. Dieser hat u. a. folgende Angaben zu enthalten: die Staatsangehörigkeit, den Beruf, den Zweck des Einwanderns, den Gesundheitszustand und ob in der Familie ansteckende Krankheiten vorgekommen sind, das Vorleben und die Lebensweise des Einwanderers. Besonders wichtig sind die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes, daß jeder Einwanderer oder Reisende vor dem Behörden im Landungshafen eine Erklärung unterschreiben muß, daß er sich in jeder Beziehung den kolumbianischen Gesetzen und Gerichten unterwirft; ferner daß er auf jede Klage auf diplomatischem Wege ausdrücklich verzichtet. Wenn die Pässe irgend welche Mängel zeigen oder der Ankömmling nach dem Urteil des Hafenarztes mit einer ansteckenden Krankheit behaftet ist oder auch der Reisende für die öffentliche Sicherheit verdächtig erscheint, so darf er in kolumbianischen Häfen nicht gelandet werden. Er muß vielmehr mit demselben Dampfer, mit dem er gekommen ist, wieder zurückreisen.

Der Lebensunterhalt ist in Kolumbien verhältnismäßig billig. Man zahlt z. B. in Barranquilla für Unterkunft und Verpflegung 20–30 Pesos oro monatlich. Eine Kuh kostet 40–50 Pesos, ein Huhn 40–50 Centimos, ein Ei 2 Cent. — Für Arbeiter werden Löhne von 60–80 Centimos täglich, für Angestellte Gehälter von 30–100 Pesos monatlich gezahlt. H. B.

### Die Lage der sächsischen Textil-Industrie.

Der nachfolgende Bericht behandelt die Lage der sächsischen Textil-Industrie, und zwar die Erscheinungsmomente, die das Geschäftsjahr 1920 bis zum heutigen Tage zeitigte, unter Berücksichtigung des Fabrikationsganges für Erzeugnisse, die für den inländischen Markt und für den Export in Frage treten. Hand in Hand damit schreitet die Besprechung der Rohstoffversorgung, Kohlenversorgung, sowie das Arbeiterverhältnis, als Basis für die Beschäftigungsmöglichkeit der Betriebe im Rahmen der vorliegenden Aufträge für Inland und Export, wobei ein Gliederungsgang zur Sprache gebracht wird, der sich nur Erörterungen von Umständen und Aussichten befaßt, soweit solche dafür als beachtenswerte Momente in Frage zu treten haben.

**Rohstoffversorgung.** Der internationale Güteraustausch leidet unter großen Schwierigkeiten, aber kein Industriezweig wird davon so hart getroffen, wie die Textilindustrie. Ein Erscheinungsmoment, wovon die ganze Welt betroffen wird, nur liegen in den einzelnen Ländern die Ursachen der entstandenen Krisis und ihre Wirkungen ganz verschieden, zum Teil sogar entgegengesetzt, weil man zu unterscheiden hat zwischen:

- valutastarken und valutaschwachen Ländern,
- rohstoffhervorbringenden und rohstoffbeziehenden Ländern.

Diese beiden Punkte treten für die Weltmarktlage der Textilindustrie in Frage und bei ihrer genauen Zergliederung und Erwägung der Landesverhältnisse ergibt sich sachlich richtig die bestehende Weltkrisis in der Textilbranche, trotz außergewöhnlich guter Ernten an Rohmaterialien, die zu einer gewaltigen Preissenkung dem Vorjahr gegenüber führten. Für die sächsische Textilindustrie tritt das Krankheits-symptom in Frage, daß das Merkmal der mitteleuropäischen Länder ist, die zu den valutaschwachen und Rohstoffbeziehenden Ländern gehören und wovon unter sich vor allen Dingen Deutschland befindet, mit seinem gewaltigen Rohstoffbedarf, der bei seiner heutigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage, durch den Rohstoffmangel, so beengt ist, daß es selbst in seinen Haupttextilzweigen kaum auf mehr als 50 Prozent der früheren Friedensbeschäftigung kommt. Aber auch dieses Bild ist als keine Norm anzusehen, sondern unterliegt noch durch schwankende Auftragserteilung und dem Ausfall einzelner Warengattungen, aus dem ehemals bestandenen reichhaltigen Warensortiment in Qualitätslage und Warenbreite, sowie dem störenden Moment, das zeitweilig Tarifbewegungen in dieser oder jener Branche bringen, die zu der Textilindustrie in unmittelbarer Beziehung stehen, Schwankungen von einem 10–15prozent. Minderergebnis. — Die in den letzten 4 Monaten eingesetzte steigende Entwertung der Markvaluta brachte den weiteren Nachteil, daß die deutsche Textilindustrie keinen Vorteil hatte vom gleichzeitigen Sinken der Preise für die Rohmaterialien und daß das Einsetzen der Lohnerhöhungen und der Frachttarife eine Situation schuf, die am allerwenigsten geeignet war konkurrenzfähig gegenüber valutastarken Ländern zu bleiben. — Aber was dem Deutschen Reich für seine Textilindustrie zum Nachteil wird, äußert sich rückwirkend — bei der heutigen Wirtschaftslage — auch störend für die Rohstoff hervorbringenden Länder, weil Deutschland vor dem Weltkrieg einen gewaltigen Bedarf an Rohmaterialien hatte, die zweite Stelle im Weltverkehrsverkehr einnahm und mit Exportziffern und Inlandskonsum-Ziffern von einflußreichem Werte auf das ganze Weltgetriebe arbeitete, so daß es nur noch kurzer Zeit bedurfte hätte, bis daß es Englands erste Stellung im Weltverkehr erreichte.

**Rohbaumwolle.** Deutschland war vor dem Weltkrieg Jahreskäufer von etwa 3 Millionen Ballen Baumwolle zu 500 Pfund-Packung gerechnet und verarbeitete davon 2 300 000 Ballen für in Betrieb befindliche rund 12 Millionen Feinspindeln, so daß laufend eine Kaufreserve blieb von ungefähr 600 000 Ballen Baumwolle, die von wohlthuendem Einfluß wurden auf das Betriebsbild und auf Konjunkturverhältnisse. —

Heute nach dem Weltkrieg hat sich die Gesamtspindelzahl Deutschlands, durch den Verlust von Landesteilen, auf etwas über 8 Millionen Feinspindeln verringert und diese sind nur bis zu kaum 50 Prozent, in zeitweilig schwankender Form, reduzierten Charakters beschäftigt wegen Mangel an Rohmaterial, das in ausgiebiger Weise zu beschaffen durch die entwertete Valuta und dem Weltmarktpreis für Erzeugnisse, sowie den schwankenden Preisnormen, die für die Faktoren des Kalkulationsbildes in Frage treten, unmöglich ist.

Es wurden für die 8 Millionen Feinspindeln bei einer konkurrenzfähigen Beschäftigung, die Export und Inlandskonsum lebensfähig gestaltet, in Frage treten: 1 500 000 Ballen Baumwolle, zuzüglich einer Kaufreserve von 300 000 Ballen Baumwolle, zusammen 1 800 000 Ballen Baumwolle. Statt dessen war der Bezug im Jahre 1920 schwankender Art, durch die Preisbewegung, und ergab schätzungsweise 350 000 Ballen Baumwolle, zu denen der Bestand von kriegswirtschaftlich noch vorhandener Baumwolle trat. — So reden diese Zahlen die machtvolle Sprache, daß Deutschlands Fehlen als großer Baumwollkonsument den Einfluß bildet, der in Verbindung mit der entwerteten deutschen Valuta die Weltkrisis in der Baumwollbranche schuf.

**Wolle.** Wie Amerika unter der angehäuften Baumwolle leidet, so leidet Australien und Südafrika unter den aufgehäuften Wollvorräten und auf der Londoner Kolonialversteigerung sind wieder Preisrückgänge von 15 bis 20 Prozent eingetreten. Aber Deutschland kann auch in Wolle nicht als der frühere Konsument auftreten, weil die entwertete Valuta und die Wirtschaftslage sich genau in das Bild der Ursache einbetten, die bei Baumwolle zur Sprache kamen.

**Inlandswolle** ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Textilindustrie. Die schatzzüchtende Landwirtschaft wurde hinsichtlich des Wertes ihrer Wolle durch das Einsetzen der Versteigerungen durch die Deutsche Wollgesellschaft m. b. H. in Verbindung mit der Interessengemeinschaft des Wollverwertungs-Verbandes der deutschen Landwirtschaftskammern zu einem Faktor auf breiter Grundlage und gab dem Landwirt die Möglichkeit der Bewertung seiner eigenen Wolle. Abgesehen von einigen störenden Momenten die vorübergehende Spekulation mancher Landwirtschaftskreise zeitigte, die den Auktionen des Inlandes fern blieben, wird das laufende Jahr 1921 Monatsversteigerungen von Wolle bringen, die wieder das Einheitsbild im Marktpreis prägen. Man strebt immer mehr und mehr ausgewachsene Wolle an, die zwei bis drei Mal so viel wert ist wie halbschürige. So wird die Wolle die elf bis zwölf Monate auf dem Schaf steht zum Vorteil der deutschen Industrie und des Handels und zum Segen für den Kammgar Spinner und Tuchfabrikanten. Der bisherige Modus alle sechs bis sieben Monate das Schaf zu scheeren, brachte zwar ein quantitatives Mehrergebnis aber dafür auch einen kurzen Stapel der Wolle, geringeren Preis und engegrenzte Spannerverwertung. Deshalb ist man mit Nachdruck anregend dafür eingetreten mit diesem Modus zu brechen.

**Seide.** Auch hier ist der Preis gesunken und japanische und italienische Erzeuger können ihre Vorräte nicht unterbringen. In Deutschland hat die Erzeugung von Kunstseide einen breiten Boden gewonnen und dem ursprünglich Baubergischen Verfahren sind solche neuerer Erfindungsart gefolgt, die der deutschen Seidenwarenfabrikation für viele Warengattungen einen breiteren Raum zur Entfaltung ermöglichen. Diverse neue einheimische Fasergespinnste sind mehr oder weniger in Verwertung und gehen in diesem Sinne nach dem Ergebnis ihrer Verwendbarkeit und Verbesserungsmöglichkeit den Werdegang der Industrie und Handel erfordern.

**Flachs.** Vor dem Weltkrieg hatte Deutschland 80 Prozent seines Bedarfs an Flachs aus Rußland bezogen. Dieser Bezug viel durch den Krieg weg und da der deutsche Flachsanzbau im Laufe der Jahre gewaltig zurückgegangen war und nur noch 16 000 Hektar zählte, so wurde die Zwangsbewirtschaftung dafür eingeführt, die auch jetzt noch besteht und die günstigsten Ergebnisse in bezug auf die Flachsbaufäche erzielte, so daß heute 85 000 Hektar Flachsland vorhanden sind. Wenn das auch keine Vollbeschäftigung der Flachsgarn-Spinnereien und Webereien ermöglicht und durch die sich vermehrende Anbaufläche die Betriebslage sich zwar mehr und mehr bessern wird, so ist doch nur durch die bestehende Gangart, die den Flachs im Lande läßt, eine anhaltende Gesundung der Lage gegeben, die aber ihre endgültige Lösung des Vollbetriebs aller Werke erst dann findet, wenn das Wirtschaftsleben in und der Verkehr mit Rußland einsetzt, das mit seinen 1 300 000 Hektaren Flachsboden den Weltversorger bildet.

**Arbeiterverhältnisse.** Der Achtstundenarbeitstag und die Tarifsätze, die durch die Gewerkschaften und Verbände alle drei Monate erörtert und in dieser oder jener Form erhöht werden, sind das störende Moment für ein festes Kalkulationsbild der Waren und wirken hemmend durch die rückwirkende Geltung. Um aus dem Etat der Erwerbslosen so viel wie möglich geeignete Arbeiter dem Betrieb zuzuführen greifen Maßnahmen Platz, die breitere Stühle nach Möglichkeit für die Arbeit ausscheiden und die Warenbreite begrenzt legen, um dafür mehr Arbeiter beschäftigen zu können. Diese Maßnahmen wirken beeinträchtigend auf das ehemals bestandene Warensortiment in größerer Warenbreite.

**Kohlenversorgung.** Die Kohle bildet wie das Rohmaterial die Lebensmöglichkeit eines Betriebes. Bei den gewaltigen Verpflichtungen die das Abkommen in Spa der deutschen Regierung für die Ablieferung von Kohle auferlegte leidet die deutsche Industrie und der Bahnverkehr gewaltig. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt in der regelmäßigen Zufuhr von Kohle, die der Betrieb benötigt, denn die Kohle fehlt in großen Mengen für die Lokomotiven und wird der Industrie

rationiert zugeteilt, in so geringen Quanten die in keinem Verhältnis zu dem Bedarf stehen die ein Betrieb unter Sicherung einer Reserve nötig hat. Sachsen, das so stark auf die böhmische Braunkohle und auf schlesische Steinkohle für Einzelbetriebe angewiesen ist leidet darunter sehr stark und außerdem noch durch die so vielen und schwerwiegenden Streikbewegungen, die sich in dem Kohlenrevier Zwickau-Oelsnitz, Hirschfelde und im Plauenschen Grund abwickeln.

**Aufträge für Inland.** Dieselben wickeln sich in einer begrenzten Form ab weil der Weltmarktpreis in bezug auf die entwertete Valuta zu hoch liegt, um die Kaufkraft des deutschen Volkes seinem Bedarf entsprechend zu lagern und so entwickelt sich naturgemäß bei der Masse des Volkes eine reservierte Haltung im Einkauf, die auf den Preisrückgang wirken soll, der aber zu wünschen übrig läßt, während in vielen Artikeln die den allgemeinen Bedarf bilden sich der Händler Zurückhaltung in der Erteilung von Bestellungen auferlegt. — Die Regierung sucht ihrerseits durch gerechte Verteilung des Bedarfs an Geweben die Einzelbetriebe nach Möglichkeit zu beschäftigen.

**Aufträge für Export.** Hier wirkte zeitweilig da und dort der niedrige Stand der Valuta während des Jahres 1920 günstig auf eine flotte Beschäftigung der sächsischen Textilindustrie, wurde jedoch ab und zu gehemmt durch Streikbewegungen und Lohnerhöhungen. Immerhin bewegte sich das Gesamtbild für Beschäftigung und Absatz durchschnittlich in dem Fahrwasser eines belebten Verkehrs, wenn auch ab und zu Annulierungen und Preisdifferenzen vorkamen.

**Baumwollwaren.** Baumwollwaren, insbesondere buntgewebten Charakters fanden einen regelmäßig belebten Absatz nach den nordischen Staaten und Holland, aber auch die anderen Länder traten dafür so wie vor dem Weltkrieg in Frage, wenn auch dabei der Vermittlungsweg der Entente-Staaten, insbesondere von England hervortrat. Spezial-Artikel reihten sich in den Absatz ein.

**Leinenwaren.** Ein besonders lebhafter Absatz in Gerstenkorn-Handtüchern, Handtüchern mit Einwebung und in Tischzeugwaren setzte nach Amerika und besonders Südamerika ein. Amerikanische Einkäufer erschienen viel und oft und Einzelbetriebe der Leinenbranche in der sächsischen Lausitz sind auf 3 Monate mit festen Aufträgen für Amerika beschäftigt.

**Kleiderstoffbranche Meerane-Glauchau.** Seit September/Oktober 1920 ist das Geschäft von Woche zu Woche lebhafter geworden, sodaß mit Ende dieses Jahres noch ein guter Auftragsbestand vorhanden ist. Insbesondere bezieht sich das auf flanelartige gestreifte Blusenstoffe, Meeraner Kleider- und Kinderschotten, gute Kammgarne in Körper- und Gabardine-Bindung und auf Tuch-, Flausch- und Velourstoffe in nur guten Qualitäten. — Es hat sich ein großes Verlangen nach guten halb- und reinwollenen Stoffen herausgebildet, während Baumwollstoffe erst an zweiter Stelle stehen. Mischgewebe liegen wie Blei. Den Artikel des Tages bilden moderne Blusenstoffe in Streifen, in reiner Wolle und Halbwole. Bis Ende März bzw. Anfang April ist die Beschäftigung gut und dürfte weiter flott einsetzen.

**Möbelstoffe der Chemnitzer Erzeugung.** Diese sind für Inland und Ausland begehrt und ist England — im Export — wieder wie früher ein guter Abnehmer.

Besondere Umstände zeigen sich im Manipulationsgang der Textilindustrie der sich nach der wirtschaftlichen Lage den zeitlichen Verhältnissen, in intelligenter Weise anpaßt, begleitet von dem Streben nach einer qualitativen Hochleistung.

Anschließend sei bemerkt, daß bei den Einzelstaaten im Weltverkehr die vor dem Weltkrieg deutsches bzw. sächsisches Textilfabrikat bezogen, die Einsicht immermehr Platz gewinnt, daß deutsche Erzeugungsart und Musterschaffung den Boden des Unentbehrlichen bildet. Und wenn sich erst einmal das gerechte und gesunde Einsichten bei den Hauptfeinden Deutschlands den Weg gebahnt hat, daß Deutschland

1. ein gewaltiger Konsument an Rohmaterialien für seine große Industrie ist, der auf dem Weltmarkt nicht vernachlässigt werden darf.
  2. der Schaffungsgeist in Neuem, Zwecken'sprechendem und Abwechslungsreichem in Qualitätsware, nach wie vor leuchtet,
- dann wird die Basis erreicht sein, die die Wirtschaftslage so formt, daß der freie internationale Weltverkehr zu einer Stabilisierung der deutschen Mark führt und ein Verkehrsbild zum Wohle der ganzen Welt schafft.

E. S.

#### Eine Unterredung mit dem neuen lettländischen Handels- und Industrieminister.

In einer einstündigen Unterredung mit unserem Rigaer Mitarbeiter hat sich, so schreibt der „Osteuropa-Markt“, der neue lettländische Handels- und Industrieminister, Herr Behrsin, folgendermaßen über die nachstehenden Fragen geäußert:

Was den Innenhandel anbelangt, so soll er nach Möglichkeit vollkommen frei sein, dagegen soll der Außenhandel folgendermaßen reorganisiert werden: Die bisherige Einteilung der einzuführenden Waren in drei Kategorien: 1. die verbotenen, 2. die zugelassenen, 3. die erlaubten — soll dahin geändert werden, daß in Zukunft nur noch zwei Kategorien bestehen, nämlich: die erlaubten und verbotenen. — Da die materielle und wirtschaftliche Lage des Landes noch eine sehr schwierige ist und der Import noch bedeutend den Export übersteigt, so muß man sich fürs erste darauf beschränken, nur das Allernotwendigste einzuführen. — Um aber den Außenhandel nach Möglichkeit zu

erleichtern, sind eine ganze Reihe von Neuerungen vorgesehen, die zurzeit noch in Sonderkommissionen unter Hinzuziehung der Börsenkomitees beraten werden. — Vor allen Dingen bezieht sich das auf eine völlige Reorganisation des Zollgesetzes.

Bis zur endgültigen Regelung derselben sind aber für die Kaufleute schon provisorische Erleichterungen geschaffen. — So z. B. sind einzuführende Maschinen und Betriebe zur Instandsetzung der lettländischen Industrie, sowie Steinkohle zollfrei. — Ueberhaupt ist man bestrebt, den Kaufleuten alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, um auf jede Weise den Handel zwischen dem Auslande und Lettland zu fördern. — Zu diesem Zwecke soll auch die Paßfrage dementsprechend geändert werden, so daß die Kaufleute schnell und billig den erforderlichen Paß erhalten können.

Was insbesondere die Handelsbeziehungen Lettlands zu Deutschland anbelangt, so ist Lettland bestrebt, sie auf jede Weise zu fördern. Es liegt auch kein Grund vor, das auf allgemeiner Grundlage angelegte deutsche Kapital aus dem Wirtschaftsleben Lettlands auszuschalten. — Vor allen Dingen muß aber berücksichtigt werden, daß Lettland als natürliches Bindeglied zwischen dem Westen, speziell Deutschland und Rußland dient.

Eine Reihe von Verhandlungen zwischen Lettland und Deutschland steht noch bevor.

Was die lettländischen Handelsbeziehungen zu den Ländern der Entente anbelangt, so kommen hauptsächlich nur England und Amerika in Frage. — Speziell England verhält sich zu Lettland mit großem Wohlwollen. — Noch unlängst hat Lettland aus England für die lettländische Industrie und Schifffahrt Kohle erhalten. — Auch der aus Lettland exportierte Wald und Flachs geht vorwiegend nach England.

In allernächster Zeit kann man auch mit der Aufnahme der lettländischen Handelsbeziehungen zu Rußland rechnen. — In Lettland gibt es Waren im Ueberfluß, die für den russischen Markt in Frage kommen. Auch ist ein großer Teil der lettländischen Industrie zur Bedienung des russischen Marktes bereit. Durch den Anschluß Libaus ans russische Bahngeleise haben die russischen Waren direkten Zutritt zum Baltischen Meere. — Doch dazu muß Lettland vor allen Dingen erst das ihm laut dem lettländisch-russischen Friedensvertrage zukommende rollende Material erhalten. — Auch von den evakuierten Maschinenteilen, Fabriken, Schiffen usw. ist vorläufig noch nichts retourniert. Als Äquivalent für die einzuführende Ware kann Rußland fürs erste nur Gold geben, und muß über kurz oder lang zur Schaffung eigener Ausfuhrartikel schreiten. Auch wird gegen Rußland eine besondere Zollpolitik ausgeübt werden müssen.

Die Handelsbeziehungen zu den übrigen Randstaaten werden auch schon geregelt. — Mit Litauen ist schon diesbezüglich eine Einigung erzielt; mit Esti hofft man in allernächster Zeit, nach der Grenzregelung, auch soweit zu sein. — Man ist ernstlich bestrebt, einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Estis, Lettlands und Litauens baldmöglichst herbeizuführen. Der Transitverkehr zwischen allen diesen Staaten soll ohne jegliche Schwierigkeiten vor sich gehen. — Ueberhaupt ist Lettland bestrebt, den Transithandel nach Möglichkeit zu erleichtern und zu fördern.

Sehr unnormal ist noch die lettländische Handelsbilanz. Wie schon erwähnt, übersteigt der Import den Export ganz bedeutend. — Um letzteren zu heben, mußte man die Ausfuhrerlaubnis auch auf Samen, Pumpen usw. erstrecken, die bis jetzt nicht zur Ausfuhr zugelassen waren. — Das läßt sich einerseits erklären: 1. durch die Krisis des Holzmarktes im Auslande und die hohen Exportzölle; 2. durch die Krise des Flachsmarktes demzufolge der lettländische Flachs nicht veräußert werden kann; 3. durch die schlechte Ernte. — Andererseits aber mußten die Städte und die Armee versorgt werden, und zu diesem Zwecke mußte die Regierung Brotgetreide usw. aus dem Auslande einführen. — In der Zukunft hofft man aber mit Bestimmtheit die Handelsbilanz zu heben, und zwar: durch die Schaffung einer für den Export arbeitenden Glas-, Papier- und Zellulose-Industrie usw. — Natürlich muß fürs erste der Import stark beschnitten werden.

Zur deutschen Ostmesse im Frühjahr d. J. in Königsberg hat der lettländische Handels- und Industrieminister noch keine Stellung genommen. Diese Frage ist zurzeit noch Gegenstand eingehender Beratungen, da man die Absicht hat, im kommenden Frühjahr auch in Libau eine Messe abzuhalten, und den Termin derselben mit der Königsberger Ostmesse in Einklang bringen will.

Die Industriepolitik Lettlands soll darauf hinzielen, nach Möglichkeit alles zu erneuern was vor dem Kriege war. Dem ausländischen Kapitale, welches völlig steuerfrei ist, werden die weitgehendsten Garantien geboten! — Die Zolltarife für einführende Rohmaterialien werden abgeschafft.

Die lettländische Industrie soll vorläufig zur Beschaffung alles für die Randstaaten und Rußland Nötigen dienen. — Das Lizenzsystem unterliegt einer Umgestaltung. — Durch die erneuerte lettländische Industrie werden: 1. Exportartikel geschaffen; 2. die lettländische Valuta gehoben und 3. die wirtschaftliche Lage des Landes gebessert. — Dabei bleibt Lettland aber ein Absatzgebiet für die deutsche Industrie. — Lettland braucht von Deutschland: Maschinen, Düngemittel, Salz u. a. m.

Von größter Wichtigkeit, auch für Deutschland, ist die baldige Errichtung eines Freihafens in Libau! — Das Libauer Börsenkomitee ist beauftragt, sofort die nötigen Schritte dazu zu unternehmen. — Vorläufig soll nur ein Freihafengebiet geschaffen werden, wozu der Ravon des ehemaligen russischen Kriegshafens mit all seinen Baulichkeiten usw. am geeignetesten ist. — Die Verwaltung des Freihafens soll in den Händen des Staates und der Stadt Libau liegen. — Der Freihafen

soll rein kaufmännisch exploitiert werden. Schon in diesem Sommer soll er dem Verkehr übergeben werden!

Was Lettlands wirtschaftliche Zukunft anbelangt, so hat Lettland — nach Ansicht des Herrn Handels- und Industrieministers — wohl nur noch ein Jahr lang mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. — Lettland ist durchaus in der Lage, sich mit dem Notwendigsten selbst zu versorgen. — Die bisher bestellte Fläche beträgt bloß ein Zehntel der anbaufähigen Fläche. Jetzt, wo Lettland an allen Fronten Frieden geschlossen hat und die Armee schon teilweise demobilisiert ist, somit die erforderlichen Arbeitskräfte frei sind, kann und wird Lettland sich dem Aufbau seines Wirtschaftslebens widmen. — Von der weitgehendsten Bedeutung für Lettland ist, daß hinfort keine einzige wirtschaftliche Frage ohne Hinzuziehung von darin kompetenten Fachleuten entschieden werden soll. — Alle diesbezüglichen Fragen werden unter Hinzuziehung von Vertretern der Börsenkomitees, der kaufmännischen, industriellen und sonstigen Organisationen gelöst.

Was die Reorganisation des lettländischen Handels und Industrieministeriums anbelangt, so sei zum Schluß noch erwähnt, daß die gesamte auslaufende Korrespondenz entweder in englischer oder lettischer Sprache geführt werden muß!

E. R.

### Die Baltischen Randstaaten und die Ostmesse in Königsberg im März

Die nachfolgenden Artikel, die uns die Schriftleitung des Ost-Europa-Markt zur Verfügung stellt, weisen auf einen bemerkenswerten Umschwung in der Stimmung gegenüber Deutschland hin. Während nämlich bisher sich die Randstaaten fast ausschließlich wirtschaftlich nach den Ententestaaten hin orientierten, scheinen sie doch allmählich zu der Erkenntnis zu kommen, daß sie bei dem Wiederaufbau ihres Wirtschaftslebens Deutschland nicht umgehen können. Dieser Umschwung der Stimmung, der in der deutschen Presse noch gar keine Beachtung gefunden hat, dürfte von besonderem Interesse sein.

(Die Schriftleitung des Export.)

#### Aus Riga.

Jetzt, nachdem die Würfel gefallen und die baltischen Randstaaten trotz aller schöner Worte nicht in den Völkerbund aufgenommen worden sind, erkennen sie erst, wie sehr sie die ganze Zeit über seit ihrem Entstehen am Gängelbände der Entente gewesen sind und nur deren Interessen gedient haben! — Und diese Erkenntnis, die anfangs immer noch als unbegründet zurückgewiesen wurde, hat jetzt die breitesten Schichten der Bevölkerung ergriffen und zur Losung „Los von der Entente“ geführt! — Zwar ist die wirtschaftliche, speziell finanzielle Abhängigkeit der baltischen Randstaaten von der Entente zurzeit noch eine so große, daß sie sich nicht so bald ganz von ihrem Einflusse werden befreien können, jedoch der Anfang ist getan: sie haben eingesehen, daß nur ein wirtschaftlicher Zusammenschluß aller baltischen Randstaaten und der Anschluß an das — trotz des Weltkrieges und des ihm folgenden Versailler Raubfriedens — wirtschaftlich immer noch recht starke Deutschland sie allein zur Erhaltung ihrer Selbständigkeit führen kann. — Hauptsächlich bezieht sich das auf Litauen und Lettland, die mit Deutschland eine gemeinsame Grenze haben und somit in erster Linie als Transitländer mit dem russischen Hinterlande in Frage kommen, aber vor allen Dingen das nächste deutsche Absatzgebiet im Osten bilden! — Dabei muß durchaus der hohe Valutastand in den Ländern der Entente, im Vergleich zu Deutschland, berücksichtigt werden, wobei die deutschen Erzeugnisse — abgesehen von den Ersatzwaren der Kriegszeit — bei weitem besser und billiger sind, als dieselben aus den Ländern der Entente, sowie die billigere und schnellere Herbeischaffung der Waren, was für die Kaufleute der baltischen Randstaaten, speziell Litauens, Lettlands und teilweise Estlands, von der größten Wichtigkeit ist. — Da hauptsächlich in Lettland und Estland dank den schlechten Valutaverhältnissen der Import der Waren bedeuend den Export übersteigt, so sind sie dazu gezwungen, nur das Allernotwendigste einzuführen, werden aber von den Ententeländern als Rumpelkammern für ihre garnicht — oder nur wenig gangbaren Artikel benutzt, die aber so teuer sind, daß nur die wenigsten Wohlhabenderen sie sich leisten können. — Es handelt sich somit darum, das Angebot der Ententeländer durch ein deutsches zu ersetzen, zu welchem Zweck nötig wäre: erstens — Artikel einzufügen, die unumgänglich nötig sind; zweitens — zu so mäßigen Preisen, daß sie allen, selbst den ärmeren Schichten der Bevölkerung zugänglich, dabei aber erstklassig an Gütern sind! — Auf diese Weise würde es der deutschen Industrie-Konkurrenz in den baltischen Randstaaten zu verdrängen und diesen für Deutschland äußerst wichtigen Absatzmarkt zu erringen und zu behaupten!

Es wäre zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß zu einem regen Besuch der Königsberger Ostmesse im Frühjahr 1921 folgende Maßnahmen zu treffen wären, um den Kaufleuten der baltischen Randstaaten möglichst die Reise und den Einkauf der Waren zu erleichtern:

#### 1. Alle Paß- und Grenzwierigkeiten zu beseitigen!

Zu diesem Zwecke müßten mit den betreffenden Regierungen der baltischen Randstaaten Bestimmungen getroffen werden, laut welchen die Interessenten von den zuständigen Kaufmannskammern — an Stelle eines Auslandspasses — Bescheinigungen zu erhalten hätten, welche speziell für diese Messe und nur zur Fahrt nach Königsberg und retour und zum Aufenthalt dort selbst zu ermäßigtem Preise und steuerfrei ausgestellt werden müßten, und bei der Rückkehr der betreffenden Kaufmannskammern abzuliefern wären. —

2. Alle Zollschwierigkeiten bei der Einfuhr der auf der Messe gekauften Waren zu beseitigen und die Zolltarife zu ermäßigen!
3. Den Kaufleuten der baltischen Randstaaten die weitgehendsten Kredite zu gewähren!

Unter Berücksichtigung des oben Erwähnten kann man ganz sicher sein, daß die bevorstehende Ostmesse in Königsberg von den Kaufleuten der baltischen Randstaaten aufs beste besucht sein wird, was zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Ländern und Deutschland in der Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung wäre!  
E. F.

Das Messeamt Königsberg kann obige Forderungen voll und ganz unterschreiben und hat bereits des öfteren an maßgebender Stelle auf die Unhaltbarkeit der Paßverhältnisse hingewiesen, die dem Reiseverkehr mittelalterliche Schranken entgegengesetzt. Solange die Besorgung der Visen und Pässe derartige Umstände und Kosten verursacht, wie das noch heute der Fall ist, solange kann an engere Beziehungen zwischen dem osteuropäischen Markt und Deutschland nicht gedacht werden. Es ist selbstverständlich, daß das Meßamt Schritte getan hat, um eine bedeutende Ermäßigung der Paßgebühren und eine Erleichterung der Einreise für Einkäufer aus den Randstaaten zu erwirken. Es kann bereits mitteilen, daß die Paßgebühren für ausländische Meßbesucher auf etwa ein Zehntel der heutigen Sätze herabgesetzt werden und daß die Einreise nach Königsberg mit Hilfe eines Sammelvisums den ausländischen Einkäufern außerordentlich erleichtert werden wird. Näheres hierüber wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Was die zweite Forderung des Rigaer Berichterstatters anbelangt, so ist zu hoffen, daß der Delierte des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Königsberg für die zweite Ostmesse wieder mit denselben Vollmachten ausgestattet wird, wie zur ersten Ostmesse, so daß die Aus- und Einfuhrbewilligung für Meßgüter glatt von statten gehen kann.

Die dritte Forderung zu erfüllen liegt nicht in der Macht des Meßamtes. Es kann nur dem deutschen Handel und der deutschen Industrie dieselbe Meinung, — in den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen entgegenkommend zu sein, — bekannt geben und darauf hinweisen, daß die Konkurrenten des deutschen Kaufmanns im Baltikum z. B. die Engländer in dieser Beziehung außerordentlich weit herzig sind und auf diese Weise wertvolle Geschäftsverbindungen haben gewinnen können.

Erst kürzlich ist in der lettischen Nationalversammlung auf die Notwendigkeit in engere Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland zu treten, hingewiesen worden. Das Meßamt Königsberg sieht hierin ein gutes Omen und hofft zuversichtlich, daß die nächste Frühjahrmesse für das Verhältnis zwischen Deutschland und den baltischen Randstaaten von günstigstem Einfluß sein wird! —

Der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels richtet an das Reichsministerium des Auswärtigen und an das Reichswirtschaftsministerium ein Protetelegramm, in welchem er schärfsten Widerspruch gegen die Jahrzehnte hindurch wirkende Vernichtung der deutschen Wirtschaft durch die Absicht der Pariser Beschlüsse, insbesondere die geplante 12prozentige Ausfuhrabgabe erhebt. Ihre Ausführung käme der völligen Abschneidung der Zu- und Abfuhrstraßen von und zum Weltmarkt gleich. Auch die weitere Einfuhr der für die deutsche Industrie nötigen Rohstoffe würde von Deutschland nicht mehr bezahlt werden können. Aber auch die Entente würde die von ihr geforderten Entschädigungen nicht erhalten. Der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels verlangt deshalb von der Reichsregierung, daß sie den Gedanken der Ausfuhrbesteuerung unter allen Umständen ablehnt.

### Deutsch-Oesterreichs wirtschaftliche Verhältnisse.

Von Dr. Kurt Zielenziger-Berlin.

Die Friedensverträge, die ihre Namen nach den verschiedensten Vorfällen von Paris tragen, haben nicht nur die Nachbarschaft ihrer Beratungsorte gemeinsam, sondern auch die Tatsache, daß sie alle wirtschaftlichen und politischen Momente außer Acht gelassen haben und ihre Lebensfähigkeit erst erweisen sollen. So schwer wir Deutschen unter den Bedingungen von Versailles zu leiden haben, müssen wir doch anerkennen, daß auch der Friede von St. Germain jedes Gerechtigkeitsempfinden und jedes politische Verständnis vermissen läßt. Er hat ein Land künstlich konserviert, das nicht leben und nicht sterben kann und diesem Staat noch verboten, seine Selbständigkeit aufzugeben.

Wir wissen alle, daß Deutsch-Oesterreich auf den höheren Wunsch der Ententemächte sein Schattendasein führen muß, und daß es sich nicht an Deutschland anlehnen darf. Trotzdem darf es für uns Reichsdeutsche kein anderes Ziel geben, als eine Wiedervereinigung mit den Brüdern in Deutsch-Oesterreich zu erstreben.

Die verschiedenen Meldungen, die wir aus Deutsch-Oesterreich erhalten, schildern uns vor allem die traurige, finanzielle Lage dieses kleinen Landes, aber eine kurze Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs wird uns beweisen, daß dieser Staat unmöglich für die Dauer bestehen kann. Eine Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes gibt uns hierfür besonders gutes Material. Deutsch-Oesterreich zählt augenblicklich eine Bevölkerung von etwas mehr als 6 Millionen. Hiervon wohnt über die Hälfte in Nieder-Oesterreich. Wien allein weist 1,8 Millionen Einwohner auf, beherbergt also zirka 30 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes, was schon die ungesunden wirtschaftlichen Verhältnisse kennzeichnet. Der Flächenin-

halt des Landes entspricht ungefähr dem Bayern. Diesem Rumpfstaat ohne Haupt und Glieder hat man die besten, wirtschaftlichen Hilfsquellen geraubt. Deutsch-Oesterreich ist beim Bezuge der wichtigsten Rohstoffe und Lebensmittel auf das Ausland, vor allem auf die ihm sehr feindlich gesinnten Nachfolgestaaten der alten Monarchie angewiesen.

Die Landwirtschaft Deutsch-Oesterreichs ist stark entwickelt, wird aber dadurch, daß der größte Teil des Landes von den Alpen eingenommen wird, sehr erschwert. Von der Gesamtläche Deutsch-Oesterreichs sind nur 20 Prozent dem Ackerbau gewidmet, 11 Prozent sind als Hochgebirgsland ganz unproduktiv und 38 Prozent, 11 Prozent der Ertrag der Ernte bleibt hinter dem Deutschlands erheblich zurück, was sich durch die ungünstigen klimatischen Verhältnisse und die Gebirgigkeit des Landes leicht erklärt.

Von großer Bedeutung ist allerdings die Viehwirtschaft; doch hat sich der Viehbestand während der Kriegszeit stark gelichtet. Hier könnte die meisten Eisengießereien sind aber zur Zeit nicht in der Lage, infolge des Kohlenmangels ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Auch die Lokomotivfabriken können ihren Betrieb nur zum geringen Teil ausnutzen; 1920 wurden nur ca. 200 Lokomotiven neu hergestellt, und damit kaum die Hälfte der Produktionsfähigkeit der Fabriken erreicht. Deutsch-Oesterreich, wenn es ihm gelänge, seine Viehzucht wieder zu lieben, ein Mittel zum Aufbau des Landes finden, während es sonstige Nahrungsmittel einführen muß, da die in Oesterreich angebaute Getreidemengen zur Ernährung der Bevölkerung keineswegs ausreichen.

Im 1. Halbjahr 1920 konnte noch nicht die Hälfte der als Minimum festgestellten Brotgetreidemenge im Lande gewonnen werden. Noch schlimmer steht es um die Kartoffelversorgung. Einige Erleichterungen wird Deutsch-Oesterreich durch die Vereinigung mit den ungarischen Gebieten, dem sogenannten Burgenland, erreichen, die stets landwirtschaftliche Ueberschußgebiete waren, und besonders für die Zuckerversorgung von Bedeutung sind, da sie schon vor dem Kriege fast 1 Million Doppelzentner Rohzucker erzeugten.

Die Lage der Industrie ist ebenfalls außerordentlich schwierig, besonders weil der Kohlenbergbau sehr unbedeutend ist. Steinkohle wird in Niederösterreich nur in kleinen Mengen gewonnen und zwar ca. 200 000 Tonnen monatlich bei einem fast sechsfachen Bedarf. Größer ist die Braunkohlenproduktion mit monatlich 2 Mill. Tonnen. Infolgedessen muß Deutsch-Oesterreich Steinkohle und Koks einführen und ist hierbei vor allem auf Deutschland und die Tschechoslowakei angewiesen. Was dieser Import von Kohlen bei dem Stande der österreichischen Valuta bedeutet, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden. Dazu kommt, daß die Tschechen den Koks nur unter außerordentlich harten Bedingungen liefern. Kein Wunder, daß die österreichische Industrie nur zu einem kleinen Teil beschäftigt werden kann. Im November 1920 konnte die Papierindustrie nur mit 23 Prozent, die Textilindustrie nur mit 12 Prozent und die Chemische Industrie nur mit 15 Prozent ihres Bedarfs an Kohlen beliefert werden.

Bedeutend ist besonders der Eisenerzbergbau. Die Eisenerzlager finden sich vor allem in Steiermark und Kärnten. Das geförderte Eisenerz wird in den Hochöfen von Donawitz, Vordernberg, Hiflau, Eisenerz und Töflach verhüttet, von denen eine Reihe der Hütten der bekannten Alpinen-Montan-Gesellschaft gehören. Da aber Deutsch-Oesterreich überhaupt über keinen Koks verfügt, muß das Erz entweder ins Ausland gesandt, oder Koks, wie bereits oben erwähnt, importiert werden. Die Tschechen liefern jedoch Koks nur unter der Bedingung der Rücklieferung des damit erzeugten Eisens. Die Hauptsitze der Eisenindustrie liegen im Gebiete der Mur, Mürz und Enns. Bekannt ist die Fabrikation von Werkzeugstahl, Stahlguß und Blechen.

Deutsch-Oesterreich verfügt auch über Blei-, Zink- und Kupfererzgruben. Es förderte 1915 ca. 27 000 Tonnen Bleierz, ca. 18 000 Tonnen Zinkerz und die gleiche Menge Kupfererz. Dazu kommen noch geringe Vorkommen an Graphit, Antimon, Gold und Silber.

In Wien ist besonders die Lederindustrie zu Hause, deren Erzeugnisse als Galanteriewaren in der ganzen Welt berühmt sind. Von der großen Textilindustrie ist der größte Teil verloren gegangen. Nur die Lodenweberei in Tirol, die Kammgarnspinnerei in Vöslau und die Fezfabriken bleiben Deutsch-Oesterreich erhalten.

Der große Holzreichtum des Landes hat der Holzverarbeitenden Industrie eine erhebliche Bedeutung verschafft, besonders der Möbel-Fabrikation. Aber auch hier sind die Hauptproduktionsgebiete durch den Friedensvertrag an die Tschechoslowakei übergegangen.

Die Papierindustrie befindet sich in einer besseren Lage, da sie bei dem Bezuge ihrer Rohstoffe nicht auf das Ausland angewiesen ist. Die gesamte Industrie kann jedoch unter den unglücklichen Verhältnissen des ganzen Landes wohl auf Jahre hinaus zu keiner Entfaltung gelangen.

Ohne Brot für seine Bevölkerung und ohne Kohle, das Brot für seine Werke, bleibt Deutsch-Oesterreich ein Staat ohne jede Daseinsberechtigung, der seine Existenz nur der Ausklügelung der Diplomaten, aber nicht einer gesunden Entwicklung verdankt; und der erst als Glied des Deutschen Reichs wieder aufleben wird.

### Japans Politik und Deutschlands Rechte.

Der „Japan Chronicle“, das führende, allerdings stets unabhängige englische Blatt Japans, schreibt am 4. November: „Großbritannien hat Deutschland benachrichtigt daß es von den ihm durch den Versailler Vertrag gewährleisteten Rechten der Konfiskation deutschen Privateigentums keinen Gebrauch machen wolle. Wir haben immer gehofft,

daß diese gesunde Anschauung den Sieg davongetragen werde. Nun aber hat die japanische Regierung weniger Grund als je vorher, ihre Politik den Deutschen gegenüber fortzusetzen. Großbritannien hat all seine Hilfsquellen in den Dienst des Weltkrieges gestellt und schwer an Gut und Blut gelitten. Japan hat fast nichts zu diesem Kampfe beigetragen, ausgenommen die vor Tsingtau gebrachten Opfer: selbst hier aber hält Japan immer noch widerrechtlich das den Chinesen gehörige Tsingtau zurück. Japan hat im Gegenteil ganz außerordentliche Gewinne als Folge des Weltkrieges zu verzeichnen und ist aus einem Schuldnerstaat ein Gläubigerstaat geworden. Dennoch verzichtet England auf seine ihm durch den Friedensvertrag garantierten Rechte, während Japan diese Rechte in drastischer Weise ausübt, Rechte, die auszuüben durchaus keine der Vertragsmächte gezwungen ist. Merkwürdigerweise war es Japan allein unter allen Mächten, das zu einer Zeit, als der Ausgang des Krieges noch zweifelhaft schien, den deutschen Kaufleuten die Versicherung gab, daß deutsches Privateigentum nicht angetastet würde. Jetzt, nachdem England auf seine diesbezüglichen Rechte verzichtet hat, kann Japan sich nicht mehr damit ausreden, daß es unter dem Druck der Verbandsmächte handelt, indem es deutsches Privateigentum konfisziert. Wenn Japan Wert auf seinen guten Ruf legt, so wird es die Konfiskation nicht nur einstellen, sondern auch das schon konfiszierte Eigentum zurückerstatten. Der Versailler Friede bietet wenig Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens; um so mehr sollte dafür gesorgt werden, daß jene Begriffe von internationalem Recht und von der Unantastbarkeit des Privateigentums, wie sie vor 1914 Gültigkeit hatten, wieder respektiert werden.

#### Ausländer in Schanghai.

Dem „Wochenbericht für die aus China ausgewiesenen Deutschen“ zufolge gab es in Schanghai nach der Volkszählung vom 16. Oktober 1920: Japaner 10 215, Engländer 5341, Amerikaner 2264, Portugiesen 1301, Russen 1266, Franzosen 316, Deutsche 280 (gegen 1155 im Jahre 1915), Spanier 186, Dänen 175, Italiener 171, Norweger 96, Schweizer 89, Polen 82, Schweden 78, Holländer 73, Tschechen 65, Inder 954, sonstige Ausländer 355, zusammen also 23 307 Ausländer.

Schon im November 1920 wird aber aus Schanghai berichtet, daß die deutsche Kolonie wieder auf 377 Personen angewachsen sei, daß sie eine deutsche Vereinigung gegründet habe, die Kirche, Gemeindeverwaltung und Klub umfasse und daß diese Vereinigung im ehemaligen Marinekasino hinter der deutschen Kirche (Astor Road) tage. Daraus geht hervor, wie rasch die deutsche Kolonie, die bekanntlich im März-April 1919 durch die chinesische Regierung auf Druck der englischen fast ganz repariert wurde, wieder anwächst. Die Gesamtbevölkerung Schanghais, einschl. Chinesen, soll ungefähr 1 500 000 betragen, obwohl eine auch nur annähernd genaue Volkszählung in chinesischen Städten nicht vorgenommen werden kann. Interessant ist auch das Anwachsen der ausländischen Bevölkerung Schanghais in den letzten Jahren: 1917 19 755 Ausländer, 1920 23 307 Ausländer.

Die Stadt Schanghai, die de facto, wenn auch nicht de jure, eine selbständige Republik inmitten des chinesischen Reichs bildet, wird von einem etwa 1100 Mann zählenden Freiwilligen-Bataillon verteidigt, das aus Infanterie, Reiterei und Artillerie besteht, ausgezeichnet bewaffnet ist und sich aus einer deutschen, österreichischen, englischen, französischen, japanischen, portugiesischen und chinesischen Kompagnie zusammensetzt. Die deutsche und die österreichische Kompagnie wurden im März 1917, d. h. nach Abbruch der chinesisch-deutschen Beziehungen, aufgelöst. Außerdem besitzt Schanghai eine Polizeitruppe die aus 242 Europäern (international), davon 7 Offiziere, 575 Sikhs (Indern) und 1380 chinesischen Polizisten besteht. Dem aus neun Mitgliedern bestehenden Gemeinderat (Municipal Council), der die Regierungsgewalt in Händen hat, gehörte vor dem Krieg auch stets ein Deutscher an, an dessen Stelle während des Krieges ein Japaner gewählt wurde.

D. A. I.

#### Warum scheitern Auswanderungs- und Siedlungsgenossenschaften?

Wieder einmal haben zwei leichtfertig angelegte Auswanderungs- und Siedlungsunternehmungen bankrott gemacht und dabei zahlreiche vertrauensselige Auswandererfamilien ins Unglück gebracht. Das Hagelbergsche Unternehmen der Deutsch-Mexikanischen Siedlungsgesellschaft muß als gescheitert angesehen werden. Unter dem 16. November erhält das Deutsche Ausland-Institut aus Mexiko folgende Zuschrift:

„Es sollten bis auf weiteres unter keinen Umständen Auswanderer nach Mexiko kommen. Es ist schrecklich zu sehen, wie die mit Admiral Seiferling angekommenen Familien hier dastehen. Die ganzen Siedlergenossen sind Schwindlern in die Hände gefallen. Das ganze eingezahlte Geld der Siedlergenossen ist von hiesigen Vertretern und Vertrauensleuten der Genossenschaft durchgebracht worden. Die mit dem letzten holländischen Dampfer angekommenen 80 Familien sind jetzt ohne jeden Pfennig und ohne Unterkunft. Land ist nicht da, das Geld ist weg.“

Auch die mit großen Hoffnungen begonnene „Patagonia“, ein Deutsch-Argentinisches Siedlungsunternehmen, ist infolge der Schwindeleien und Leichtfertigkeit seiner Geschäftsführer zusammengebrochen. Es verdient daher Beachtung, was das Argentinische Tageblatt vom 28. Dezember zu derartigen Unternehmen sagt: „Eine der Voraussetzungen für erfolgreiche Kolonisation ist die Beteiligung des hiesigen Großkapitals und neben diesem die regste Mitarbeit der hier ansässigen Deutschen, die das Land gut kennen. Ungenügende Kapitalien und

Landes- und Sachkunde der Unternehmer verurteilen derartige Siedlungsgenossenschaften von vornherein zu Mißerfolg. Ausreisegesellschaften werden zwecks Ermäßigung der Reisekosten, gemeinsamer Paßbesorgung, Warenausfuhr und andere Erleichterungen ihre Beteiligung haben. Aber von Deutschland aus schon eine genossenschaftliche Ansiedlung in nicht gesehendem Kampf anzustreben und darauf Einzahlungen zu machen, ist ein schwerer Konstruktionsfehler in bezug auf die Genossenschaft, und eine leichtsinnige unbedachte Handlung der einzelnen Teilnehmer.“

Vorbedingung des Gelingens eines derartigen genossenschaftlichen Auswanderungs- und Siedlungsunternehmens sind und bleiben unbedingt Sach- und Landeskunde der Unternehmer, unbedingte Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Geschäftsführung, erstklassige persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten der Siedler, welche durch gemeinsame ideale Ziele fest miteinander verbunden sein müssen (die bloße Interessengemeinschaft hält heute nicht zusammen), starke Kapitalreserven, günstige Siedlungsmöglichkeiten mit ausgezeichnetem Boden und guten Verkehrs- und Absatzverhältnissen und ein wohlwollendes Verhalten der Regierung des Gastlandes, welche für die genossenschaftliche Siedlung Verständnis haben und frei von jeder nationalistisch beeinflussten Sorge um Ueberfremdung sein muß. — Die Vorbedingungen sind bis jetzt bei den wenigsten Auswanderungs- und Siedlungsunternehmungen erfüllt gewesen.

Daher blieb der in der Schrift Grisebach, Einzel- oder Genossenschaftssiedlung (Stuttgart, Verlag Ausland und Heimat, Neues Schloß) vorausgesagte Mißerfolg nicht aus und gingen wertvollste Kapitalien und Menschenkräfte verloren.

#### Vom Weltmarkt für Rohgummi.

Wer im Januar nach dem ersten sprunghaften Anziehen der Preise und dem baldigen Rückschlag eine wenigstens langsamere Besserung der Lage erwartete, ist nicht auf seine Rechnung gekommen, denn seit unserem letzten Bericht haben sich die Verhältnisse am Rohgummimarkt weiter verschlechtert. Bei sehr stillem Geschäftsgang und fortwährendem Zurückhaltung der Käufer bewegten sich die Preise noch mehr nach unten; so fiel der Kurs für Standard Crepe in London von 1/1½ zu Anfang des letzten Januardrittels auf 1/0¼ bei Monatsende, während die Preise für Smoked Sheets von 0/11¼ auf 0/10 und für Full hard Para von 1/0½ auf 0/11¼ hinuntergingen. In den ersten Tagen des laufenden Monats hat sich der Markt in geringerem Maße befestigt, die Schlussnotierung lautete in London für Standard Crepe 1/0¼. Die Verringerung der Pflanzungsgummigewinnung, die allem Anschein nach in den wichtigsten Anbaugebieten in verschärfter Weise (50 Prozent) durchgeführt wird, schon bald, d. h. noch in diesem Monat stärker in Erscheinung tritt und den Markt günstig beeinflusst, erscheint sehr fraglich; die Ansichten hierüber lauten ganz verschieden. Die Londoner Vorräte waren am 31. Januar auf über 56 200 tons angeläufen, dürften also im Verlauf vom Februar 60 000 tons erreichen oder überschreiten. Wie gering die Nachfrage überall ist, zeigt auch das Ergebnis der ersten diesjährigen Gummieinschreibung in Amsterdam am 27. Januar: von insgesamt angebotenen 712 300 Kilogramm wurden nur 74 100 Kilogramm verkauft. Die nächste Einschreibung in Amsterdam findet am 16. d. Mts. statt; angeboten sind nach dem soeben herausgekommenen Katalog 441 640 Kilogramm, davon 290 835 Kilogramm neue Ankünfte. Nach den amtlichen Angaben des statistischen Centralbureaus beliefen sich die Gummiverschiffungen Hollands nach Deutschland in 1920 auf 3 485 (1 457) t, — bei einer Gesamtausfuhr von 6 159 (3 461) t —, haben also um annähernd 140 Prozent zugenommen und die holländische Gummiausfuhr nach den Vereinigten Staaten im letzten Jahre (2 095 gegen 1 862 t) ganz bedeutend überholt. — Da aus Amerika herüberkommenden Nachrichten über eine gewisse Besserung der Verhältnisse bei der dortigen Auto-Gummiiudustrie, die Lieferung der Reifenlager usw. waren, wie wir sahen, ohne besonderen Einfluß auf den Markt. Große Hoffnungen setzt man nach wie vor auf die kommende Aufnahmefähigkeit von Mitteleuropa. — Kürzlich ist der Jahresbericht der bekannten Londoner Gummimakler Lewis u. Pea erschienen. Hiernach dürfte die vorjährige Rohgummiewelterzeugung 35 000 tons Wildgummi aus Brasilien und 10 000 tons Gummi anderer Herkunft. Als Gesamtverbrauch der Welt, der sich nur sehr unzuverlässig schätzen läßt, kann man vielleicht 200 000 tons annehmen (wobei doch wohl zu niedrig gegriffen ist). Am schlimmsten für den Markt sind die gewaltigen sichtbaren Vorräte in Höhe von schätzungsweise 225 000 tons, nämlich Amerika 75 000, England 56 000, Ostasien (Ceylon, Malaya, Südindien, Niederländisch-Indien und Borneo) 80 000, europäisches Festland und schwimmend 14 000 tons. Irgendwie verlässliche Voraussagen in bezug auf die Erzeugung 1921 lassen sich wie der Bericht betont, unmöglich machen. Man schätzt sie vielleicht auf 270 000 tons, doch wird sie unbedingt geringer sein. Ebenso schwierig ist es, die zukünftige Gestaltung der Marktlage zu beurteilen und zu berechnen, wann eine wirkliche Belebung und Befestigung des Marktes einsetzen könnte. Der Umschwung in der Gummilage ist eine Frage der Zeit, und bevor die Geldpreise sich ihrem normalen Stand nähern und die Weltwirtschaft insgesamt eine Besserung erfährt, läßt sich ein wesentliches Steigen der Gummipreise nicht erwarten. Der Bericht weist auf die fortschreitende Entwicklung und Ausdehnung der ostasiatischen Rohgummimärkte hin, darunter in erster Linie des in Singapore wo schon jetzt zahlreiche Londoner Firmen Zweigstellen errichtet haben. (Bericht unseres fachmännischen Mitarbeiters vom 7. Februar.)



### Verarbeitung argentinischer Wolle in Spanien.

Dem „Diario del Comercio“ vom 9. 1. 1921 entnehmen wir folgenden Aufsatz über „Die katalonische Wollindustrie“:

Die katalonische Wollindustrie soll für die argentinischen Wollhändler arbeiten. Als wir uns ansichtigten, die Statistiken des ersten Vierteljahres des verflossenen Jahres in Bezug auf fertige Wollartikel zu besprechen, überraschte uns das folgende Kabeltelegramm aus Buenos Aires:

Buenos Aires, 5. 1. 21.

Es hat eine Versammlung von spanischen Kapitalisten stattgefunden, die in der Landeshauptstadt wohnen und die den Gedanken zum Zweck hatte, die Eigentümer größerer Wollager in Argentinien mit den katalonischen Wollfabrik-Besitzern in Verbindung zu bringen, die unter dem Preissturz der fertigen Wollwaren zu leiden haben. Wenn die katalonischen Industriellen bereit sind, diese Einigung zu vollziehen, so könnte man den Stillstand der katalonischen Fabriken ausnützen, um ihnen Wolle zum Verarbeiten zu übersenden, damit die aus der Wolle hergestellte Fertigware nach Argentinien zurückgeschickt wird, um sie dort zu einem Preise außerhalb jeder Konkurrenz zu verkaufen. Der Gewinn würde unter den Eigentümern der Wolle und den Fabrikanten geteilt werden. Die spanische Bank, die in dieser Angelegenheit um Rat gefragt wurde, hat versprochen, beiden Parteien jedwede Erleichterung zu geben. Man glaubt, daß der Handel bald abgeschlossen sein wird. Er hängt nur noch von der Antwort der katalonischen Industriellen ab.

Soweit wird der Inhalt des Telegramms wiedergegeben. Die Zeitung fährt fort:

Wenn wir unsere bescheidene Meinung äußern dürfen, so finden wir den Gedanken originell, glücklich und den Zeitläuften entsprechend, denn er würde soziale und wirtschaftliche Fragen, die augenblicklich hier und dort aktuell sind, lösen und dabei den Eigentümern, wie den Fabrikanten, einen guten Verdienst abwerfen, an dem nicht zum geringen Teil einige tausend Arbeiter teilnehmen würden.

Daß die Textilindustrie eine Krisis durchmacht, sagen täglich alle Zeitungen, daß die Preise der Rohstoffe (Wolle) fallen, kann man täglich in den Veröffentlichungen der Preise des Wollmarktes wahrnehmen, und die Interessenten versichern, daß die Fabriken und Warenlager bis oben hin vollgepfropft sind von verarbeitetem Material, nach dem keine Nachfrage herrscht. Die Tage sind nicht fern, an denen hunderte oder tausende von Arbeitern aus Mangel an Arbeit entlassen werden müssen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß all das unglücklicherweise wirklich wahr ist, und daß sich mit der Zeit die wirtschaftliche Lage der ganzen Welt zuspitzen wird. Diejenigen Völker, die sich bei Zeiten vorbereiten, werden dann am leichtesten diese Krisis überwinden und das Wetter überstehen. Wenn man sich diese Vorgänge vergegenwärtigt, so ist leicht zu verstehen, was wir oben gesagt haben, daß der Gedanke der Kapitalistenversammlung in Buenos Aires zugleich originell, glücklich und den Zeitläuften entsprechend ist. Denn es werden sich dabei drei Faktoren des wirtschaftlichen Lebens harmonisch ergänzen: Der Rohstofflieferant, der Kapitalist und der Arbeiter.

Die argentinischen Schafzüchter und Großhändler haben unglaubliche Mengen von Wolle aufgespeichert, die von Tag zu Tag mehr an Wert verliert, denn die Verkaufspreise gehen auf allen Märkten zurück, auf den europäischen sowohl, wie auf den amerikanischen ohne daß man ahnen oder berechnen könnte, wie lange dieser Zustand dauern wird. Die spanischen Fabrikanten von Wollartikeln und hauptsächlich die katalonischen, die die größte Bedeutung unter ihnen haben, sehen einer wenig rosigen Zukunft entgegen. Die Warenlager sind vollgepfropft mit Fertigware, aber die Nachfrage, sowohl vom Inland, wie vom Ausland nimmt täglich ab. Das kommt von der schon erklärten Einschränkung im Konsum und auch daher, daß die Kleinhändler auf einen weiteren Preissturz fest vertrauen. So müssen gezwungenermaßen die Fabrikanten ihre Arbeitszeit einschränken und sogar mit der Möglichkeit rechnen, ihre Fabriken schließen zu müssen. Die Arbeiter ihrerseits, die wissen, daß die Lager überfüllt sind, sehen vielen Tagen gezwungenen Feierns voraus und wissen nicht, wie sie bei dem Ausfall an Löhnen die nötigen Lebensbedürfnisse decken sollen.

Ohne Zweifel wird die Regierung den Plan dadurch begünstigen, daß sie die Wolle dem zeitweiligen freien Verkehr zulassen, oder sie ganz vom Zoll befreien wird.

Der spanische Zolltarif. Ueber die bevorstehende Ergänzung des neuen spanischen Zolltarifes hat der spanische Handelsminister, wie wir der in Barcelona erscheinenden Zeitung „La Vanguardia“ vom 5. 1. 1921 entnehmen, eine wichtige Erklärung abgegeben. Er sagte: Es ist ebenso nötig eine Abänderung des Zolltarifs vorzunehmen, wie auf einen Ausgleich in der Handelsbilanz im Import und Export bedacht zu sein. Wenn wir den Zolltarif prüfen, bemerken wir, daß von den 700 Warengattungen, die er enthält, kaum 100 bleiben, um darüber zu verfügen. Mehr als 400 Warengattungen sind Handelsbetrieben unterworfen, mit der Schweiz, Frankreich, Schweden, Norwegen, und in den Niederlanden, als den meistbegünstigten Nationen. Von den 300 verbleibenden Artikel gehören 200 zu den für das tägliche Leben notwendigsten, und es ist vollkommen unmöglich Hand an sie zu legen. Es könnte also der Einfuhrzoll nur für die kleine Anzahl von Waren erhoben werden, die zum größten Teil dem Luxus dienen. Darin liegt z. B. der Grund, daß die Automobile vielleicht mit einer zu hohen

Summe belegt wurden, da die Zusammengehörigkeit mit anderen Waren es notwendig gemacht hat. Es ist bedauerlich, daß die Neugestaltung die Interessen von einigen Geschäftszweigen schädigen mußten, aber ich empfinde doch Befriedigung darüber, daß ein Teil der spanischen Industrie sich nunmehr in günstigeren Bedingungen befindet. Ich habe keinen anderen Wunsch als die Einwände aller Spanier zu berücksichtigen, wenn sie mir gerecht erscheinen, und meine größte Befriedigung wird es sein, wenn infolge meiner Arbeit der spanische Handel und die nationale Industrie einen Vorteil haben, oder sich von einer Steuer befreien. — In Bezug auf diesen Wunsch ist die Junta de Arancenes beauftragt, einen vorläufigen Zolltarif auszuarbeiten, der vom 20. 3. d. J. an in Kraft treten wird, dem Datum, an welchem die Handelsverträge mit den vorhergenannten Ländern abgelaufen sind. Innerhalb weniger Wochen wird der gutachtliche Bericht dieser Kommission mir zur Begutachtung vorgelegt werden und dann werde ich mit peinlicher Genauigkeit jeden einzelnen dieser Artikel studieren und alle Interessen dabei berücksichtigen. Wenn wir mit größerer Ausführlichkeit arbeiten können und die gebieterischen Einschränkungen der Verträge nicht mehr bestehen, sowie eine größere Anzahl von Warengattungen für die Neugestaltung frei bleiben, so besteht die Hoffnung, viele Warengattungen zu entlasten und Ueberverteilungen einzeln zu vermeiden. — Was die Automobile und andere mechanisch bewegte Gefährte anbetrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß sie unter eine wesentlich geringere Zollgebühr, als die jetzige, fallen werden. Daß man die alten Zollsätze wieder herstellen wird, glaube ich nicht.

Absatzmöglichkeit in Spanien. Für Bau- und Möbelbeschläge, Federn aller Art, Fahrradteile und Aluminiumwaren, besteht, wie man uns von gutunterrichteter deutscher Seite aus Spanien berichtet, Interesse, sofern preiswerte Waren angeboten werden. Bei Aluminium ist allerdings zu berücksichtigen, daß bereits ein starkes Angebot aus Deutschland vorhanden ist. Trotzdem aber wird der Markt auch hierin noch aufnahmefähig ein. Der Preisrückgang in Aluminiumwaren im letzten Jahre ist indessen ganz bedeutend.

### Die Wiederbelebung der deutschen Ausfuhr.

Von Ernst Collin.

Aus Exportkreisen wird uns geschrieben:

Die Verschlechterung, die die deutsche Valuta um mehr als das Doppelte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres erfahren hat, ist für das deutsche Ausfuhrgeschäft nicht von dem erwarteten Wiederantrieb begleitet gewesen. Der wichtigste Grund, daß eine niedrige deutsche Valuta nicht mehr wie früher als Exportprämie wirkt, dürfte in der allgemeinen Lage des Weltmarktes zu suchen sein, der noch immer im Zeichen der Zurückhaltung der Käufer und namentlich für die wichtigsten Rohstoffgebiete, der sinkenden Preise steht. Es ist bekannt, daß zur Zeit des üppig wuchernden Ausverkaufs Deutschlands, die deutschen Preise für In- und Ausland vielfach eine Höhe erreicht hatten, die sie bis an oder über die Grenze des Weltmarktpreises brachten. Der deutsche Exporthandel sieht mit lebhafter Erwartung der Leipziger Frühjahrsmesse (6.—12. März) entgegen. Das Ausland dürfte sich nach den bei uns eingelaufenen Nachrichten wieder in sehr starkem Maße an ihr beteiligen, und seine Auftragswilligkeit wird davon abhängen, ob es der deutschen Industrie möglich gewesen ist, sich der Preistendenz des Weltmarktes anzupassen. Die letzte Leipziger Messe, die Herbstmesse 1920, stand unter dem ungünstigen Stern der Weltwirtschaftskrise. Nun leidet gewiß der Weltmarkt noch unter Krankheitserscheinungen; aber man spürt bereits ein Abflauen des „Käuferstreiks“, da künstlich zurückgehaltener Bedarf jetzt nach Befriedigung, d. h. nach Waren sucht.

Die Leipziger Messen haben sich bisher als eine der wichtigsten Veranstaltungen zur Förderung des deutschen Exports bewährt. Sie zeigen dem Ausland die Möglichkeiten der deutschen Produktion, da sie ihm ein die wichtigsten Teile unserer Warenerzeugung umfassendes Angebot vor Augen führen. Was den während der letzten Jahre veranstalteten Leipziger Mustermessen ihren besonderen Charakter der Exportförderung gab, war die Tatsache, daß wir mit Hilfe der Messe unser Exportgeschäft in diejenige Richtung lenken konnten, die bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft die notwendigste ist, nämlich in die Richtung der Qualitätswarenausfuhr. Aus den genügend bekannten allgemeinen wirtschaftlichen Gründen hängt die Zukunft unseres Wirtschaftslebens zum nicht unwesentlichen Teile davon ab, daß wir bei möglichst sparsamer Rohstoffverarbeitung hochwertige Waren erzeugen, daß wir also unsere Ausfuhr dem Werte nach steigern, weil die Mengensteigerung vorläufig noch Schwierigkeiten begegnet und leicht zur Entblößung des Inlands von wichtigen Waren führen kann. Als daher das Leipziger Meßamt planmäßig die deutsche kunstgewerbliche Erzeugung zur Messe heranzog, ging es von den richtigen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus. Die Technische Messe, die das Angebot hochwertiger und zum Teil konkurrenzloser Arbeitsmaschinen, technisch bedeutsamer Erzeugnisse der Elektro-Industrien usw. brachte, erhöhte den Qualitätscharakter des auf der Leipziger Messe zu Tage tretenden deutschen Warenangebots. Die jetzt erfolgende Wiedervereinigung der „Allgemeinen Mustermesse mit der Technischen Messe und Baumesse ist eine nicht zu unterschätzende Tat, da hierdurch zweifellos immer weitere Interessentenkreise des Auslands für die Leipziger Messe gewonnen werden. Sehr wichtig im

Interesse unseres Außenhandels ist es, daß eine von den Fabrikanten beabsichtigte entgegenkommende Preispolitik nicht durch die zur Ueberwachung unseres Außenhandels eingerichteten Organisationen gesichert wird. Die Leipziger Messe soll gewiß kein Instrument eines deutschen „Dumping“ werden, und wer sie in den letzten Jahren besucht hat, wird festgestellt haben, daß sie dies niemals gewesen ist. Aber gerade bei der Anwesenheit von Tausenden ausländischer Einkäufer bietet die Messe die beste Gelegenheit, die Kaufkraft des Auslandes kennen zu lernen. Wenn also wieder, wie seit Jahrhunderten, die Völkerscharen zur Leipziger Messe herbeiströmen werden, dann wird die Leipziger Messe zu zeigen haben, daß sie eine der wertvollsten Einrichtungen zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft darstellt.

#### Das Reichswanderungsamt.

Während sich das Reichswanderungsamt als eine nach ganz modernen Prinzipien arbeitende Behörde aufs beste bewährt hat, hat jetzt der Haushaltsausschuß des Reichstages am 15. Januar beschlossen, dem Reichstag den Abbau dieser Behörde zu empfehlen und die Stellung des Präsidenten sowie einer ganzen Reihe von Referenten gestrichen. Auch von der zu diesem Zweck bestimmten Summe ist ein erheblicher Teil gestrichen worden. Dieser Beschluß erscheint uns als sehr übereilt und jedenfalls auf einseitiger Information seitens bestimmter interessierter Kreise zu berufen. Die sämtlich wirklich Sachverständigen, darunter auch die Arbeitsgemeinschaft der am Siedlungs- und Wanderungswesen interessierten Vereine, der etwa 80 an diese Frage interessierte Vereine umfaßt, ist nicht gefragt worden. Dieser Verband hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend damit befaßt und nachdem in eingehender Diskussion die Sachlage geklärt wurde, beschlossen, sich an den Reichstag zu wenden und schwere Bedenken gegen den Abbau im geplanten Umlange geltend zu machen. Gegen eine Verringerung der Zweigstellen ist nichts einzuwenden, da die verschiedenen Vereine, die sich zum Teil seit einem halben Jahrhundert mit der Auswandererberatung befassen, sehr wohl in der Lage sind, einen Teil der Arbeit, die den Zweigstellen des Reichswanderungsamtes obliegt, zu leisten, wodurch natürlich eine wesentliche Ersparnis herbeigeführt wird, ohne daß die Tätigkeit des Reichswanderungsamtes erheblich darunter leiden würde. Unter der Leitung seines Präsidenten Geheimrat Jung, dessen Verdienste von allen Seiten auch von den Gegnern anerkannt werden, hat das Reichswanderungsamt eine ungemein wichtige Arbeit geleistet und sich vollkommen von jedem Bürokratismus freigehalten. Das von dem RWA. herausgegebene Nachrichtenblatt und die Merkblätter enthalten eine überraschende Fülle wertvoller Informationen aus allen Gebieten, die auch den Vereinen ein sehr schätzenswertes Material für ihre Bestrebungen bieten. Wir würden es für einen schweren Fehler halten, wenn der Abbau stattfindet. Die Tatsache, daß das Reichswanderungsamt jetzt zwei Behörden unterstellt ist, dem Reichsamt des Innern und dem Auswärtigen Amt, hat natürlich vielfach zu Reibungen und Unzuträglichkeiten geführt. Welche dieser beiden Behörden das RWA. angegliedert wird, ist eine verwaltungstechnische Maßnahme, die uns wenig berührt. Keinesfalls dürfte das RWA. wie von anderer Seite vorgeschlagen, einfach eine Abteilung des Auswärtigen Amtes werden, sondern muß als selbstständige Behörde weiter bestehen.

#### Gegen die Pariser Beschlüsse.

Die Handelskammer zu Berlin faßte folgende Entschliebung: Die ungeheure Höhe der neuen Entente-Forderungen steht in unbegreiflichem Widerspruch zu der auch dem Deutschen Volke verheißenen Völkerversöhnung wie zur Leistungsfähigkeit Deutschlands. Die angedrohte Handelskontrolle ist ehrverletzend und birgt den Todeskeim für den deutschen Export in sich. Unter schwersten Umständen hat sich die deutsche Volkswirtschaft mühselig durchgerungen, Arbeitsleistung und Erfolg wachsen, soweit sie nicht durch übermächtige Verhältnisse gehemmt sind. In diesem Augenblick der sich anbahnenden Gesundung erschlägt der verständnislose, un menschliche Plan der Entente den Unternehmungsgeist und die Arbeitsfreudigkeit Deutschlands. Für den Klarsichtigen wird die Hoffnung auf einen Erfolg in absehbarer Jahrzehnten zur Unmöglichkeit, rettungslos Verarmung, Auswanderung des jungen intelligenten Teils der Bevölkerung, Absterben von Millionen infolge Nahrungsmangels stehen in Aussicht. Die Kammer billigt mit größtem Nachdruck die Erklärung der Reichsregierung gegen eine solche Politik, die zum Ruin Deutschlands wie zum Zusammenbruch des ganzen kontinentalen Europas führen müßte.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund faßte folgende Entschliebung: „Die in Elberfeld tagende Versammlung der gesamten deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie stellt sich ernst und freudig hinter den Entschluß der deutschen Regierung, das neueste Pariser Diktat abzulehnen, und sie bittet dringend, an diesem Entschluß unter allen Umständen festzuhalten. Sie erachtet die sofortige Einleitung einer umfassenden Propaganda in der Presse des In- und Auslandes zur Aufhebung des von der Entente selbst gebrochenen Friedensvertrages für unumgänglich notwendig. Sie weist ferner ausdrücklich darauf hin, daß die Durchführung des uns aufgezwungenen Friedensvertrages nicht nur zur Vernichtung der deutschen Industrie zur Ueberantwortung eines großen Teiles des deutschen Volkes an den Hungertod, sondern auch zur Vernichtung des gesamten europäischen Wirtschaftslebens und zur Vernichtung der Kultur der gesamten Welt führen muß. Es ergeht daher an die deutsche Regierung der dringende

Ruf, in ihrer Beantwortung des letzten Pariser Beschlusses erneut die Unausführbarkeit schon des Friedensvertrages hinzuweisen, weiter darauf hin, daß die Anerkennung eines Ansinnens, das in so ungläublichen Forderungen diesen Friedensvertrag noch übertrifft, haupt nicht in Frage kommen kann. Auch nur die Erörterung solcher Zumutung darf nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden.“

Der Hansa-Bund erklärt sein Einverständnis mit der Antwort Reichsminister Dr. Simons namens der Reichsregierung unseren Forderungen auf die unerhörten Pariser Beschlüsse erteilt hat, wie auch den vom gesamten Reichstag, selbstverständlich mit Ausnahme der Kommunisten, abgegebenen Erklärungen. Die in ihrer Höhe unsinnigen Zahlungsverpflichtungen, die man Deutschland auferlegen will, praktisch niemals erfüllbar. Die darüber noch hinaus beabsichtigte Belastung unseres Exports mit unerschwinglichen Abgaben bedroht unseren Ausfuhrhandel und damit große und wichtigste Kreise unserer Industrie mit Untergang und muß Millionen von Arbeitern Angesichts in Not und Verderben bringen. Das Verbot selbständiger Kreditoperationen mit dem Ausland endlich beraubt uns des entbehrlichsten Mittels für eine allmähliche Gesundung unserer Finanzen und unserer gesamten Wirtschaft. Die angedrohten Zwangsmaßnahmen würden den Völkerhaß verewigen und friedliche Zusammenarbeit der Völker, die Vorbedingung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas und der Welt, für immer unmöglich machen. Hansa-Bund als Vertreter leitender Kreise von Gewerbe, Handel, Industrie in Deutschland, richtet an Reichsregierung und Reichstag die dringende Bitte, daran festzuhalten, daß für Deutschland jede Verhandlung über die Pariser Beschlüsse in ihrer jetzigen Form aus sachlichen Erwägungen zwecklos und unzulässig und aus Grundsätzen nationaler Ehre und Würde ausgeschlossen ist.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag gegen die Entschädigungsnote. In einer an den Reichstag und den Reichspräsidenten gerichteten Eingabe nimmt der Deutsche Industrie- und Handelstag in schärfster Form gegen die Entschädigungsnote der Entente Stellung. Er beantragt die Forderung von 226 Milliarden Goldmark, die innerhalb eines Zeitraumes von 42 Jahren bezahlt werden sollen, einmal als eine solche Unmöglichkeit, dann aber als eine Versklavung des deutschen Volkes, wie sie kaum Staaten auf niedrigster Kulturstufe jemals erduldet worden sei. Ebenso lehnt der Handelstag die Ausfuhrabgabe von 12 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr in Gold ab, und er bezeichnet es als einen Widerspruch, daß Deutschland auf der einen Seite zahlen, auf der anderen Seite ihm die einzige Möglichkeit hierzu, nämlich die Ausfuhr, vernichtet werden soll. Endlich bekämpft der Handelstag die von der Entente dem deutschen Volke in Gestalt einer Finanzkontrolle zugemutete Bevormundung und erfordert namens der deutschen Handelskammern von Regierung und Volksvertretung, daß die einmütig und fest die Anmaßungen der Feinde ablehnen. „Wir sind dies“, so heißt es in dem Schlußwort der Erklärung, „in voller Erkenntnis der möglichen Folgen, aber wir wissen uns eins mit den von uns vertretenen Kreisen, die einer festen und mannhaften Regierung ihre Unterstützung leihen werden.“

#### Lettländischer Zolltarif für Exportwaren.

Der lettländische Zolltarif für Exportwaren sieht folgende Sätze vor:

1. Holzmaterialien und -Waren: Papier- und Stützen, Hölzer 25 Prozent vom Wert, gesägt oder geschälte Hölzer 35 Prozent vom Wert, rund und gesägte Laubhölzer 45 Prozent vom Wert-Furniere (Eliem) L. R. 1 vom Meter, Furnier-Stuhlsitze L. R. 50 je Stück, Möbel, Spielsachen Radmaterial, Wagen, Geschirr und andere Holzartikel, nur inländische Arbeit 3 Prozent vom Wert.
2. Faserartikel: Flach L. R. je Pud, Heede L. R. 10 je Pud, Flachsgarn L. R. 40 je Pud, Heedega L. R. 30 je Pud, Stricke, Taus L. R. 10 je Pud.
3. Metalle: Altes und brauchbares Eisen L. R. 5 je Pud.
4. Artikel aus Holzmasse: Gelbpackpapier L. R. 2 je Pud, Pappe L. R. 4 je Pud.
5. Lumpen: Gemischte, auch unsortierte L. R. 5 vom Pud, Baumwoll-Lumpen L. R. 5 vom Pud, wollene Lumpen L. R. 5 vom Pud, leinene Lumpen L. R. 5 vom Pud, Aepfel, diverse Früchte L. R. 4 vom Pud, Zwiebel, diverse Gemüse L. R. 5 vom Pud, Pelzwerk, diverses (Fuchsfelle, Iltisfelle, Hermelinfelle usw.) 50 Prozent des ausländischen Wertes, Rohfelle, Kalbschaf-, Pferde- usw. 25 Prozent des ausländischen Wertes, chemische Artikel, inländische Lacke, Politur, Farben usw. 2 Prozent des ausländischen Wertes, landwirtschaftliche Maschinen, inländische Arbeit 5 Prozent des ausländischen Wertes, Wagen, diverse Wirtschaftsgüter, inländische Arbeit, 5 Prozent des hiesigen Preises, Galantierwaren 10 Prozent des hiesigen Preises, Wirtschaftssachen, Geschirre usw. 15 Prozent des hiesigen Preises, gebrauchte Möbel 25 Prozent des hiesigen Preises, Samen, a) Leinsaat L. R. 30 vom Pud, b) Klee Wicken, Timoty-Saat L. R. 30 vom Pud, alkoholische Getränke 10 Prozent vom Wert, Zement 5 Prozent vom Wert, Kälbermägen L. R. 1 je Stück, Toiletenseifen 5 Prozent vom Wert, Ziegeln 3 Prozent vom Wert, Glasfabrik (Industrielle) 5 Prozent vom Wert, Glasfabrikate (Kaufleute) 10 Prozent vom Wert, Bernstein 5 Prozent vom Wert.

Zu diesem Zolltarif für Exportwaren ist zu bemerken, daß er häufigen Abänderungen unterliegt, so daß es zweckmäßig ist, sich bei Abschlüssen jeweils vorher erteilt zu informieren.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:

Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr . . . . .	M 7
Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien . . . . .	M 7
Große Karte v. Santa Catharina etc. . . . .	M 19

### Freigabe deutschen Eigentums.

Nach einer Mitteilung der Britischen Regierung hat die Regierung von British-Honduras deutsche Waren, die bisher in British-Honduras beschlagnahmt waren, freigegeben. Gleichzeitig hat die Regierung von British-Honduras wegen der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland die erforderlichen Anweisungen an die ständigen Behörden erteilt.

### Deutschlands Recht auf Kolonien.

Zu einer großen Kundgebung für die Wiedererlangung deutscher Kolonien kam es in Leipzig anlässlich eines von dem früheren Gouverneur von Deutschostafrika Dr. Schnee abgehaltenen Vortrages. Eine in dem Geheimen Hofrat Dr. Hans Meyer eingebrachte Resolution, daß Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage mehr denn je eigene Kolonien brauche, fand begeisterte Annahme.

### Zur brasilianischen Einwanderungsfrage.

Auf einer Rundfrage der brasilianischen Regierung, wie weit die einzelnen Staaten bereit seien, deutsche Einwanderer unterzubringen, ist nach dem „Kompas“ von Curitiba der Gouverneur von Bahia, Sr. Seabra, die Absicht geäußert, 2000 deutsche Familien in der Gegend von Nazareth im Staate Bahia unterzubringen. Voraussichtlich wird bald das Angebot freier Reise folgen. Deutsche Auswanderer können, so teilt das Deutsche Ausland-Institut, Stuttgart, mit, nicht in genügend vor derartigen Siedlungsplänen der brasilianischen Regierung gewarnt werden. Der Staat Bahia mit seinem Tropenklima eignet sich durchaus nicht für deutsche Einwanderer. Eher mögen die an die hiesige Sonne gewöhnten Italiener, Spanier und Portugiesen dort vorwärts kommen. Daß aber auch diese ihre Bedenken haben, beweist die Tatsache, daß der von der italienischen Regierung entsandte Herr Orlando unverrichteter Sache wieder nach Italien heimgekehrt ist. Die brasilianische Regierung ist auf den Wunsch der italienischen Regierung betreffs Unterbringung von 600 000 Italienern nicht eingegangen, weil sich Brasilien in die Schulfragen nicht mehr hineinreden lassen will.

### Der Handelsverkehr mit Kalifornien.

Wie dem Hansa-Bund von einer großen kalifornischen Firma mitgeteilt wird, sind im abgelauenen Jahre tausende von deutschen Sendungen von kalifornischen Empfängern deshalb zurückgewiesen worden, weil die Spekulationsraten der Spediteure und Expeditionsgesellschaften für Transporte den Zweck des Warenimports einfach illusorisch machen. Dadurch ist ein großes Hindernis für die Wiederentwicklung der deutschen Importindustrie entstanden, weil nämlich die Frachtraten der durch Spedition- und Expeditionssendungen im Durchschnitt heute zehnmal höher sind, als die Postportoraten für dieselben Waren. Die ausländische Gesellschaft empfiehlt daher als sichersten, schnellsten und billigsten Versandweg nach Kalifornien ausschließlich den direkten Postpaketverkehr, bis der Welthandel wieder mit normalen Verhältnissen rechnen kann.

### Erleichterungen für deutsche Exporteure.

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels, Berlin, sind uns mitgeteilt:

Der Verband deutscher Exporteure, Hamburg, hat an den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Reichswirtschaftsrates, Herrn Georg Bernhard, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Der Verband deutscher Exporteure ersucht dringend darum, den Niederlassungen der deutschen Exporteure im Auslande deutscherseits zu allen möglichen Erleichterungen zu verhelfen und sie, wenn ihnen nicht Beihilfen gewährt werden können, jedenfalls von allen deutschen Steuern zu befreien. Die Risiken solcher Niederlassungen sind jetzt so ungeheuer, daß die auch im Auslande erhobenen enormen Abgaben und Aufwendungen aller Art, von denen die Einkommensteuer nur einen Teil bilden, es zu einem großen Risiko machen, solche Niederlassungen zu errichten, daß jede denkbare Erleichterung gewährt werden sollte. Solche Niederlassungen, die bei den jetzigen deutschsteuerlichen Maßnahmen nur einzeln entstehen, müssen gefördert werden, da sie den vielleicht wichtigsten Faktor des Wiederaufbaus unserer Wirtschaft bilden, außerdem zwecks Beschäftigung unserer Industrie für das Ausland. Ohne solche Niederlassungen ist ein systematischer und intensiver Verkehr mit den Einzelgebieten für unsere Ausfuhr nicht erreichbar.“

### Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg

Ein trübes Bild ist es, das die Handelskammer in vorstehendem Bericht hat zeichnen müssen. Fast unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten türmen sich auf allen Seiten einer Gesundung der deutschen Volkswirtschaft und ihrer Wiederherstellung aus den Trümmern des Weltkrieges entgegen. Die eigenen Kräfte des Volkes werden nur dann imstande sein, die auch im Innern reichlich vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, wenn die Fesseln beseitigt werden, die kurzzeitige Politik der früheren Gegner dem Deutschen Reiche auf allen

Gebieten seiner Betätigung angelegt hat. Die Stimmen aus den anderen, auch den ehemals feindlichen Ländern mehren sich, die einseitig anstelle der blinden Hasses und fanatischer Zerstörungswut das Bewußtsein setzen wollen, daß alle Staaten in wirtschaftlicher Beziehung auf einander angewiesen sind. Leider werden aber solche Stimmen der Vernunft von Zeit zu Zeit immer wieder übertönt durch Äußerungen, die Zeugnis davon ablegen, daß die Regierungen einiger unserer früheren Feindmächte noch weit davon entfernt sind, derartige Überlegungen zur Richtschnur ihres Handelns zu machen. Hoffentlich wird, wenn erst einmal der Friede auch mit den Vereinigten Staaten hergestellt sein wird, die Einsicht sich allgemein durchsetzen, daß die schwierigen Verhältnisse innerer und äußerer Art, mit denen sämtliche Staaten der Erde heute mehr oder weniger zu rechnen haben, dazu nötigen, die Welt als eine ökonomische Wirtschaftseinheit zu betrachten und die Heilung von den Leiden des Weltkrieges in gemeinsamer Arbeit zu suchen!

### Warnung vor Auswanderung nach Sumatra.

Die zurzeit in der Schweiz weilenden Herren M. Imhof, schweizerischer Konsul in Langkat (Sumatra) und V. Ris, Chef in der Firma Harrison und Grosfield Ltd. in Nedan (Sumatra) warnen eindringlich vor einer Auswanderung nach Sumatra ohne feste Anstellung. Die tropischen Agrikulturen, besonders die Kautschuk- und die Teekulturen, befinden sich in einer ernsten Krisis, von welcher der Handel naturgemäß ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Aussichten auf Anstellung sind folglich daselbst für junge Leute sehr gering, denn es gibt heute schon auf Sumatra viele stellenlose Plantage-Assistenten und junge Handelsbessene. Auf Java haben nur tüchtige Ingenieure und Techniker etwelche Aussichten, lohnende Beschäftigung zu finden.

### Dr. Arthur von Gwinner.

Am 30. Januar weilten in Berlin als Vertreter der Universität Erlangen die Herren: Dekan der philosophischen Fakultät ord. Professor Dr. Hell, Geheimer Rat Dr. von Eheberg, ord. Professor der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, sowie die Mitglieder der juristischen Fakultät Geheimer Hofrat Professor Dr. Sehling und Professor Dr. Rieker. Die Herren überbrachten dem bisherigen Direktor der Deutschen Bank, Herrn Arthur von Gwinner, in Anerkennung seines Wirkens für die deutsche Volkswirtschaft das Diplom eines Doktors der Staatswissenschaften.

### Professor v. Ihering.

Unser altes Mitglied Dr. Hermann v. Ihering hat jetzt Brasilien, wo er 40 Jahre lang gewirkt hat, endgültig verlassen. Nach einer Reise durch Argentinien, wo er wieder auf das Glänzendste aufgenommen wurde, hat er sich vorläufig nach Italien begeben und wird im Mai in Deutschland eintreffen. Er ist mit größeren wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, deren Veröffentlichung man mit dem größten Interesse entgegensehen kann.

### Krupp auf der Leipziger Messe.

Die früher als deutsche Waffenfabrik in aller Welt bekannte Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen a. Rh. hat bekanntlich ihren Riesenbetrieb bereits seit längerer Zeit großzügig auf die Friedensproduktion umgestellt. Zur Propagierung ihrer Erzeugnisse wird sie vom nächsten Herbst ab regelmäßig die Leipziger Messe als Ausstellerin besuchen. Welche Wichtigkeit diese Weltfirma der Leipziger Technischen Messe beilegt, geht daraus hervor, daß sie ursprünglich den Plan erwog, auf dem Bugragelände ein eigenes Meßhaus zu errichten. Damit wäre neben dem Typ des nationalen Meßhauses, wie es die Ausländer mehrfach errichtet haben, ein weiterer in Leipzig aufgetaucht; das eigene Weltfirmen-Meßhaus, für das übrigens in dem Concentra-Meßpalast und in dem Palais-Meßhaus als Gebäude eines Spielwaren- und eines Kunstporzellan-Konzerns bereits eine besondere Uebergangsstufe in Erscheinung getreten ist. Es liegt im Charakter der Leipziger Messe als Weltmesse, daß derartige typische neue Formen sich gerade auf ihr zuerst und bis jetzt auch allein ausbilden. Wegen der hohen Baukosten ist der Plan eines eigenen Baues von der Firma Krupp vorläufig zurückgestellt worden. Die Firma übernimmt deshalb das noch von der „Bugra“ her stehende Gebäude des Rumänischen Kinos, das für die Ausstellungszwecke der Firma Krupp besonders um- und ausgebaut wird.

### Warschauer Marktbericht.

Aus Warschau wird der Breslauer Messe-Zeitung geschrieben: Die Engroshändler in Warschau haben größere Verträge abgeschlossen, der Umsatz ist ziemlich stark. Viele Engroshändler beklagen sich nur, daß sie vor drei Monaten, als die ausländische Währung noch niedriger stand, größere Bestellungen im Ausland gemacht und Anzahlungen geleistet haben. Gegenwärtig können sie infolge der Verteuerung der ausländischen Währung nicht soviel Geld aufbringen, um die bestellten Waren zu bezahlen. Viele Kaufleute verlieren dadurch die Anzahlungen die oft zwei Drittel der ganzen Summe betragen. Auch die übrigen sind ratlos, sie wissen nicht, ob sie den Rest zahlen oder die Anzahlung einbüßen sollen. Die ausländischen Fabrikanten schik-

ken hnen dauernd Mahnbrieft. Die Detailkaufleute klagen dagegen über schwachen Umsatz infolge der großen Teuerung.

Der Umsatz in Weißstoffen ist schwach, aber die Preise steigen mit jedem Tage. Die Hausse begann am Montag, den 17. d. M., als die Warschauer Engroshändler zum Einkauf von Waren in Lodz weilten. Sie telegraphierten an ihre Firmen, mit den Preisen vorsichtig zu sein. Stoff für Bettwaren kostet schon über 200 Mark pro Meter und auch die übrigen Weißwaren steigen dauernd. Sommerstoffe sind sehr gesucht.

Konfektionsartikel werden ebenfalls immer teurer, u. a. infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne um etwa 100 Prozent.

Die Preise in der Lederbranche sind außerordentlich hoch. Ein Pfund Leder kostet schon 250 Mark. Die Umsätze sind befriedigend. Die Engroshändler haben in der laufenden Woche bedeutende Transporte an Kaufleute aus den östlichen Gebieten verkauft, die viel Rubel mit sich gebracht haben und hohe Preise zahlen. Die Lederhändler behaupten, daß die Verteuerung der Lederwaren auf den hohen Kurs der österreichischen Krone zurückzuführen ist, da Sohlenleder hauptsächlich aus Wien eingeführt wird. Infolge des hohen Kurses der deutschen Mark lohnt es sich nicht aus Deutschland Leder einzuführen. Die Warschauer Engroshändler hoffen in baldiger Zeit Sohlenleder von hiesigen Fabriken zu erhalten, was die Normierung der Preise beeinflussen wird. Dies wird nach Abschluß des Friedens in Riga erfolgen, wenn die Militärbehörden keine weiteren Einkäufe bei den hiesigen Fabrikanten machen werden.

Der Umsatz in Galanteriewaren ist infolge der großen Teuerung gering. Auch galizische Kaufleute kommen nicht mehr nach Warschau, die noch vor kurzem hier oft Gäste waren. Ein Duzend Kokosnußknöpfe kostet über 3000 Mark. Ein Duzend Aluminiumöffel kostet 240 Mark. Die Preise für Kröpfe aus Perlmutter gehen infolge des hohen Standes des französischen Franks dauernd in die Höhe. Frisier- und andere Kämmen sind schrecklich teuer. Ein Tausend Nadeln kostet 400 Mark. Die besseren Nadeln von Gutenberg sind überhaupt nicht zu haben. Ein Duzend Bestecke kostet 2000 Mark, aber auch diese sind schwer zu haben, da infolge des erhöhten Kurses der Krone keine Waren aus Wien eingeführt werden.

Die Umsätze in Garn sind unbedeutend. Ein Duzend Spulen englischer Zwirn Coats, 200fach Nr. 10, kostet schon 1100, dieselbe Nummer 40fach 780, Nr. 10 500fach 2000 und Nr. 40 500fach 1500 und Nr. 40 1000fach 3400 Mark. Die tausendfachen von Ackermann kosten 2500 Mark, 500fache sind fast gar nicht zu haben. Auch das Baumwollgarn ist bedeutend gestiegen, sowohl das Lodzer als auch das englische; das letztere ist natürlich bedeutend teurer. Eine Schachtel französischer Zwirn kostet 520 Mark, polnischer 150 Mark. Der ausländische Zwirn ist um 100 Prozent, der polnische um 150 Prozent gestiegen.

Die Kolonialwaren bilden wohl die einzige Ausnahme, die in der letzten Zeit im Verhältnis zu den anderen Waren nicht viel teurer geworden sind. Ein Pud ungebrannter Kaffee (30 deutsche Pfund) kostet 3200, ein Pfund gebrannter Kaffee 110 bis 120 Mark. Ein Pfund Tee lose 80, ein Pud gewöhnliche Zichorie 1150, ein Pud bessere 1600 Mark, 1 Pfund Kristallzucker kostet 120, 1 kg Wiener Bohnen über 300, Tschechischer 250, 1 kg tschechische Marmelade kostet 115, 1 Pud Lichte kostet 3000 Mark, weil Paraffin in der letzten Zeit bedeutend teurer geworden ist. Die Preise für Süßstoff werden mit jedem Tage teurer. Er wird aus Danzig bezogen, wo man mit deutschen Mark zahlen muß.

Die Warschauer Kaufleute fahren jetzt öfter nach Krakau, um dort größere Wareneinkäufe zu machen, da nach Krakau regelmäßige Warentransporte aus Wien eintreffen. In welcher Weise dies trotz des Einfuhrverbotes geschieht, ist ein Geheimnis der Krakauer Kaufleute und der schwarzen Börse.

#### Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Centralverein für Handelsgeographie usw. Berlin. In der am 21. Januar unter Vorsitz des Konsul E. Brass abgehaltenen Sitzung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. hielt Konsul Hugo Suter einen außerordentlich instruktiven Vortrag über Brasiliens wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung in den letzten acht Jahren und seine Bedeutung für den deutschen Handel und die deutsche Auswanderung. Der Vortragende suchte einleitend die Frage zu beantworten, wie Brasilien von uns Deutschen heute benutzt werden kann, um unsere Verbindungen in den Welt wieder anknüpfen zu können, namentlich als Absatzgebiet für die deutsche Produktion, sowie als Einwanderungsland für solche Volksgenossen, die in der Heimat aus irgend einem Grunde nicht mehr bleiben mögen, denen aber doch auch im Interesse des Deutschlands daran gelegen ist, ihre nationale Eigenart zu wahren und nicht zum Kulturdünger zu werden, wie es vielen Deutschen in früheren Zeiten im Auslande beschieden war. Unsere Regierung hat eine wirksame Propaganda für deutsches Wesen zu betreiben nicht verstanden, ja selbst die Auslandsdeutschen sind im Reichstag fast als Bürger zweiter Klasse betrachtet worden. Es gilt heute wie für die Franzosen von 1870 das Quand même für unsern nationalen Wiederaufschwung und in diese Bewegung ist auch Brasilien als ein wertvoller Faktor einzustellen. Es bietet eine Fülle tropischer und subtropischer Stoffe und kann sehr wohl auch als Auswanderungsgebiet auch heute unter gewissen Umständen gelten. Vor und während des Krieges spielte die deutsche Gefahr o perigo allemão in brasilianischen Zeitungen eine große Rolle, allmählich trat dies Schreckbild zurück und lebte nach unserem Zusammenbruch noch einmal auf, als es hieß, 10—20

Millionen Deutsche würden Amerika überschweben. Man fürchtete eine Ueberfremdung, aber die Tatsachen für solche Besorgnis sind nicht wirksam geworden. Nachdem Cabral 1500 Brasilien gelandet hatte und Portugal es als Kolonie einzurichten begann, fehlte es bald für eine extensive Landwirtschaft an Arbeitskräften. Man konnte aus politischen Gründen hierfür die befreundeten Indianerstämme nicht heranziehen, man griff auf die feindlichen Stämme zurück und zwang sie mit Gewalt zur Sklavenarbeit. Dies führte zu Konflikten mit den Jesuiten, seitdem diese 1549 eine Zivilisierung und Christianisierung vieler Indianerstämme durchgeführt hatten, und zur Zerstörung der katholischen Missionen, namentlich am Paragnay. Später wurden afrikanische Sklaven zur Arbeit verwendet. Nach Aufhören des Sklavenhandels 1850 sind 3 577 869 Personen in Brasilien bis heute eingewandert, Italiener, Portugiesen, Spanier und Deutsche (27 821 Individuen). Von 1907—1913 betraf sich die Einwanderung auf durchschnittlich 120 755 Personen pro Jahr und die hohen Zahlen nicht portugiesischer Einwanderer, die sich mit den Lusobrasiliern vielfach vermischt haben, machen das Vorgehen der brasilianischen Behörde in der Frage der Nationalisierung verständlich. Man kann Brasilien schwer als geographische Einheit auffassen, wegen der klimatischen Unterschiede der einzelnen seiner Teile voneinander, wohl aber als politischen Begriff, und die Einzelstaaten wie die Capitánias sind zusammengefaßt. Das Einwanderungsamt hat 186 000 Individuen untergebracht. Da der Behörde zur Zeit fast keine freien Gebiete zur Verfügung stehen, so wird es großer Mühe bedürfen, die Neuankömmlinge auf Siedlungen unterzubringen. An vielen Stellen herrscht Arbeitermangel, namentlich in Sao Paulo. Doch ist das Land mit seinen 8 500 000 qkm und nur 24 Millionen Einwohnern aufnahmefähig. Es ist dort noch viel Platz und es gibt noch viel Gelegenheit, die Schätze des Landes auszunützen. Getreide, Hülsenfrüchte, Weiden, Vieh, Holz im Süden Kaffee, Zuckerrohr in Sao Paulo, Tabak in Minas Geraes, Baumwolle im Nordwesten, Viehzucht in Matto Grosso und in Minas Geraes, ebenda Mineralien, besonders Mangan, Eisen in Santa Catharina, Kohle in Rio Grande do Sul, Santos Catharina, Kakao in Bahia-Norte, Gummi im Amazonastale und in Teilen von Matto Grosso, Palmkerne im Nordwesten, im Amazonasale. Man schätzt 5 000 969 qkm Wald und etwa 3 527 308 qkm Comp. d. h. Weideland, doch ist nur ein Teil der Holzbestände verwertbar. 30 Millionen Stück Rindvieh, darunter 12 Millionen Kühe werden geschätzt. Die Tonne Manganeer enthält 50 bis 70 Prozent Mangan. Der Vortragende behandelte sodann die Frage: Welche Aussichten haben deutsche Arbeiter in Brasilien? Der Norden eignet sich nur für beschränkte Einwanderung von einigen TROPENPFLANZERN, Kaufleuten mit etwas Kapital; deutsche Fabrikarbeiter kommen aus klimatischen Gründen nicht in Betracht, auf höher gelegenen Plätzen in schon vorbereiteten Kolonien können noch einige hundert Familien, die Landarbeit von Grund auf verstehen und in Obstzucht erfahren sind, bei sehr vorsichtigem Verfahren angesiedelt werden. Im Süden von Matto Grosso, Santa Catharina, Minas Geraes usw. bieten die klimatischen Verhältnisse der Ansiedlung kein Hindernis für intensive Arbeit weißer Nordlandmenschen. Dort haben Deutsche gute Aussichten als Handwerker und Landwirte, wenn sie Mittel für die heute teuer bemessene Ueberfahrt besitzen, ferner über die Mittel verfügen, ein Stück Land von 35 ha zu erwerben, sich etwa 8 Monate zu erhalten, gesund sowie zur Arbeit willig sind, auch gesonnen, die modernen Reize des Kinos zu entbehren. Diese Mittel müssen bei dem niedrigen Stande unserer Valuta ziemlich beträchtlich sein. Auf den Kaffeepflanzungen dagegen ist die Arbeit hart und mühsam, der Gehalt sehr gering, und Bewegungsfreiheit beschränkt. Auch können Einwanderer heute bei dem fallenden Werte des Kaffees dort weniger leicht Arbeit finden, als vor einigen Monaten. Hilfsarbeiter erhalten nach dem Diario official vom 10. 7. 1920 ebenso wie Kutscher 80—120 Milreis pro Monat, Maschinisten 90—200 Milreis pro Monat, etwas besser stehen sich die Kolonisten für die Behandlung der Bäume und die Kaffee-Sammler. Im Süden, wo noch Kleinbauernbetrieb vorherrscht, ist das Land noch billig. In Rio Grande do Sul finden Handwerker noch hin und wieder Stellung bei den Bahnbauten, doch ist das ein riskanter Schritt, denn man darf nicht vergessen, daß das Kapital der Eisenbahnen Entente-Geld ist und den Deutschen zum Teil noch ablehnend gegenüber steht. Brasilien hatte 1919 ein Bahnnetz von 28 197,2 km. Der Erwerb einer eigenen Scholle würde für einen deutschen Ansiedler heute in Brasilien, wenn man mit einem Areal von 30 ha, Haus, Geräten, Tieren, Mittel für 8 Monate zum Leben, für die Familie zu 4 Personen rechnet 6600 Millreis betragen, wozu noch die Ueberfahrt hinzukommt, eine Summe, die nach dem gegenwärtigen Stand unserer Valuta etwa 66 000 Mark entsprechen dürfte, womit er in der Heimat schon etwas beginnen kann. Die Einwanderungsfrage hängt nun weniger von der Bundesregierung ab, als von den Einzelstaaten Brasiliens, denen das Herrenlose Land gehört, die ja auch von dessen Besiedlung den besten Vorteil haben, sie geben es den Siedlern; denn ohne diese Gewährung würden die Neuankömmlinge nur das Proletariat der großen Städte vermehren. Aber auch die Platzierung der Siedler ist wichtig. Sie müssen, wenn ihre Arbeit fruchtbar sein soll, in der Nähe einer Transportmöglichkeit angesiedelt werden, da bei 15 km Entfernung von einer Verkehrsader im allgemeinen die Absatzmöglichkeit aufhört. Die Schaffung von Siedlungen im Urwald war nutzlos. Der Export Rekord den Brasilien 1919 mit 130 085 000 Sterling = 2 178 919 000 Papier hatte, war gegenüber seiner sonstigen Ausfuhr eine Ausnahme; 1906—1917 betrug der Durchschnitt der Ausfuhr 5—7 000 000 Sterling an Wert, d. h. bei 25 Millionen Seelen der Bevölkerung nur 2,28 Pfund pro Kopf. Von diesem Export sind sogar noch 40 Prozent aus dem Staate Sao Paulo abzuziehen, der 1913 3 150 000 Einwohner zählte, so daß 1,55

und pro Kopf sich ergibt. Das Land bedarf um dies zu bessern einer Umwandlung der Bevölkerung, besserer Schulbildung, allgemeiner, systematischer, landwirtschaftlich, technischer Erziehung, dazu Verbesserung der Transportmöglichkeiten. Das nordamerikanische Rockefeller-Institut hat dankenswerter zur Bekämpfung des Sumpffiebers und der Malaria geleistet. Eine Besserung der Schulbildung ist notwendig. Von 4 820 000 schulpflichtigen Kindern besuchen jetzt nur 1 005 000 eine Schule in Rio Grande, das die besten Verhältnisse in dieser Hinsicht zeigt, sind es 36,6 Prozent. In Sao Paulo, dem meist entwickelten Orte besuchen nur 200 000 Kinder die Schule von 600 000 und zwar etwa 4 Jahre hindurch. Deutsche und italienische Schulen, haben ein gutes Geleitet. In Sao Paulo steht gegenwärtig ein Gesetz zur Diskussion, das für Kinder unter 10 Jahren den Unterricht in einer Fremdsprache verbietet. Hoffentlich wird das nicht durchgehen. Hinsichtlich der landwirtschaftlich-technischen Erziehung geschieht noch nicht genug. Der Staat Minas Geraes hat jüngst auf Grund eines Gesetzes 200 japanische Familien kommen lassen zur Einführung der denwurmwucht. Dafür sind zur Gründung einer Gesellschaft 4000 Reals Kapital und eine Zinsgarantie von 6 Prozent jährlich bewilligt worden. Das deutsch-italienische Element hat in Sao Paulo ohne Zweifel fördernd gewirkt. Italiener haben den Weinbau Brasiliens ein-geführt. 1919—1920 waren in Rio Grande do Sul 30 000 ha mit Wein bepflanzt, deren Ertrag 900 000 hl war. Santa Catharina und Paarana bieten eben noch Gelegenheit zum Landbau für den Europäer; dort schon Polen, Oesterreicher, Russen, Italiener und Deutsche neben Brasilianern als Siedler. Im Norden ist wenig gutes Land zu Siedeln frei. Für das Fortkommen des Landes ist die Verbesserung der Transportmöglichkeiten absolut notwendig. Das Brasilianische Bahnnetz vergrößert sich in folgender Art:

Datum	Kilometer	9 648 4
31. 12. 1890	14 647,6	
31. 12. 1910	21 325 501	
31. 12. 1912	23 491,382	
31. 12. 1916	27 090,219	
31. 12. 1918	28 194 328	
31. 12. 1919	28	

Die Bahnen sind zum Teil Bundesbahnen, zum Teil Bundes- oder Konzessionsbahnen. Die finanzielle Situation der meisten brasilianischen Bahnen ist sehr ungünstig. Dies hat zweierlei Gründe: einmal erforderten die Bahnen nach ihrer Inbetriebsetzung noch zuviel Zuschüsse, und sodann führte ein Teil der Bahnen durch Gebiete, die wenig Frachten abwarfen, um die Bahn rentabel zu machen. Am meisten nahmen an Kilometrischem-Bruttogewinn die Bahnen ein, die in den Kaffee-Zonen ihren Dienst tun, doch sind die von der Bundesregierung zu leistenden Zinsgarantien noch hoch genug. Die Dividende der Sao Paulo-Railway, die noch 1909 12,385 Prozent betragen hatte ging 1919 auf 5,115 Prozent zurück. Englisches, französisches, deutsches und amerikanisches Kapital arbeitet in den brasilianischen Bahnen. Percival Farquhar, die Seele des Brasil Railway Syndikats, hat, der Zeit zu sehr vorausgesehen, seine Gesellschaft infolge der mit dem Balkankriege entstehenden Finanzkrisen auflösen müssen. Man will neuerdings einen Teil der Bahnen elektrifizieren, der von Rio ausgeht, wozu 60 Millionen Milreis aufgewendet werden sollen. Hier bietet sich der deutschen Industrie Gelegenheit zur Betätigung; die deutschen Lokomotiv- und Hüttenwerke sollen ein gemeinsames Vertriebskontor in Brasilien begründen, um dort mehr ins Geschäft zu kommen. Die heutigen Schwierigkeiten für uns werden nicht dauern, so daß die Vorbereitung für spätere verstärkte Lieferung von Eisen zu bestehen sein würde. Brasilien wird allmählich seine Bahnen unter seine Verwaltung bringen, es besitzt im Verhältnis zur Größe des Landes kein großes Bahnnetz und wird von den Vereinigten Staaten, Kanada und selbst von Argentinien übertroffen. Eine große Aufmerksamkeit wird durch Subvention der Ausdehnung des Automobilbahnnetzes in Brasilien zugewandt. Der Außenhandel Brasiliens betrug seit 1912:

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1912	£ 74 649 000	63 425 000	+ 11 224 000
1913	65 451 000	67 166 000	- 1 715 000
1914	46 803 000	35 473 000	+ 11 330 000
1915	53 251 000	30 088 000	+ 23 163 000
1916	56 462 000	40 369 000	+ 16 093 000
1917	59 875 000	44 510 000	+ 15 365 000
1918	61 168 000	53 262 000	+ 7 906 000
1919	130 85 000	78 177 000	+ 51 908 000
1920	88 530 000	87 766 000	+ 764 000

1. September.

Seit September dürfte sich der Import über den Export derart verhalten haben, daß mit einem Import-Saldo zu rechnen sein wird. Brasilien wäre also wieder mit seinem Außenhandel auf die Verhältnisse von 1903 zurückgekommen; doch bestanden damals schlechtere finanzielle Verhältnisse als jetzt. Der Weltkrieg hat viel Geld nach Brasilien gebracht. Die hohen Export-Abgaben kamen den Einzelstaaten zu

Gute. Die enormen Kaffee-Preise von 1919 bedingen den hohen Saldo dieses Jahres. Auch für Brasilien hat die Weltkrise ihre Wirkung ausgeübt und wird sie noch stärker ausüben, da Brasilianische Produkte mit denen Asiens und Afrikas auf dem Weltmarkt konkurrieren, deren tropische Gebiete unter englischer und französischer Oberhoheit stehen.

England und Frankreich werden ihre Rohstoffe aus ihren Kolonien beziehen. Deutschland und Oesterreich, die großen Abnehmer Brasiliens, sind für die nächste Zeit ausgeschaltet. Deutschland dürfte auch aus holländischen Kolonien seinen Bedarf an tropischen Rohstoffen decken. Brasilien wird vorsichtige Preispolitik zugunsten seiner Konkurrenzfähigkeit treiben müssen. Durch Teilnahme an der Zerstörung Mitteleuropas hat sich Brasilien seiner besten Kunden beraubt. Der brasilianische Wechselkurs zeigte seit 1912 folgende Bewegungen:

Bewegungen:	Flöckskurs	Mittelkurs	Durchschnittskurs
1912	16 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	15 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	16 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>
1913	16 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	16	16 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>
1914	16 <sup>23</sup> / <sub>64</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>32</sub>	14 <sup>49</sup> / <sub>64</sub>
1915	14 <sup>7</sup> / <sub>32</sub>	1 7/8	12 <sup>19</sup> / <sub>32</sub>
1916	12 <sup>3</sup> / <sub>32</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>32</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>
1917	13 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>123</sup> / <sub>128</sub>
1918	13 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13
1919	18 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	12 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	14 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>

Nachdem gegen Ende 1919 infolge der großen Exporte der Wechselkurs bis zu 18 neun Sechzehntel gestiegen war, wobei die Entwertung des Londoner Pfund Sterling schon berücksichtigt werden muß, ging 1920 mit steigendem Import der Kurs von 18 ein Sechzehntel Mittelkurs im Februar bis auf 12 ein Achtel d. Mittelkurs im September zurück, um zur Zeit etwa 10 d zu notieren. Er ist nicht weit von den niedrigen brasilianischen Wechselkursen entfernt. (1897 6 sieben Achtel d, 1898 5 fünf Achtel d, 1899 6 ein Sechstel d, 1900 7 d). Dieser Zustand dürfte nur vorübergehend sein; denn nur aus dem Export-Saldo kann Brasilien die Zinsen und Amortisationen seiner in Sterling und Franks lautenden Verschuldung an das Ausland zahlen. Brasiliens öffentliche Schuld belief sich Ende 1919 auf

£ 116 336 743	äußere Anleihen
Rs. 1 043 0 7 700	innere Anleihen
Rs 1 749 073 123	umlaufende Noten
Rs 2 792 9 0 832	

In 1920 hat sich die innere fundierte Schuld bisher um mindestens 170 000 000 Milreis erhöht, wozu noch eine dem Schutze der National-Produktion dienende Noten-Emission bis zu 150 000 000 Milreis kommen dürfte. Die Verschuldung des Landes erfordert jährlich mindestens 3 000 000 Sterling, die nur durch Export-Ueberschüsse aufzubringen sind. Nach den Einschätzungen von Konsul Suter hat das englische und französische-belgische Kapital großen Einfluß auf die Entwicklung Brasiliens gehabt. Er kommt auf folgende Ziffern:

Englisches Kapital	
In England aufgelegte Bundesanleihen	£ 103 512 300
Staats-Anleihen	11 774 500
Städtische Anleihen	13 906 200
Eisenbahnen, Tram, Kaffee, Gummi, Plantagen, Minen etc.	100 063 000
	£ 230 186 000
Französisches Kapital	
Bundes-Anleihen	Frs. 322 249 500
Staats-Anleihen	696 679 350
Städtische Anleihen	
Banken, Hypotheken- und Immobilien-Gesellschaften	272 000 000
Hafen und Eisenbahnen	365 000 000
Verschiedene Anlagen	40 000 000
	Frs. 1 695 928 850

Dazu kommt noch belgisches und in den letzten Jahren investiertes amerikanisches Geld. Man kann nicht sagen, daß die englischen und französischen Geldgeber eine gute Rente genießen, aber diese Summen zeigen Englands und Frankreichs Einfluß auf Brasilien deutlich genug. Amerika legt sein Geld mehr in industriellen Anlagen wie Gefrierfleisch-Anstalten, Waren usw. an. Aber auch für Staats- und für Bundesanleihen dürfte Nord-Amerika in der nächsten Zeit als Geldgeber gleichfalls auftreten. Wir Deutsche können in absehbarer Zeit wohl Brasilien keine Anleihen gewähren, aber wir wollen es keinesfalls unterlassen, unseren Handel auszubauen und uns besonders der Lieferung von Eisenbahn- und Elektrischen-Material, Minen-Einrichtungen usw. zuzuwenden. Kurzfristige Geschäfte müssen wir machen; auf den Trümmern geschickt aufzubauen, dabei kann uns Brasilien in seinem eigensten Interesse zum wechselseitigen Guten helfen. In der sich an diese Darlegungen anknüpfenden Besprechung fanden die Ausführungen des Vortragenden seitens anderer deutscher Brasilienkenner eine erläuternde Ergänzung. G. St.

**Sofort exportbereit Drillmaschinen** verbessertes Schubrad-System, ab Fabrik oder ab Lager Hamburg. Ferner auch *Eisenfässer* preiswert abzugeben. Näheres „HUMANITAS“ HAMBURG Uhlandstr. 56 — Vulkan 977

In der Februarsitzung der Gesellschaft für Erdkunde unter dem Vorsitz von Gemeinrat Professor Albrecht Penck konnte der Vorsitzende eine reiche Anzahl literarischer Neuheiten vorlegen. Wir heben folgende heraus: Alma Hedin: Arbeitstreue. Für dieses Buch seiner Schwester, das sich mit den Wohnanordnungen der Arbeiter in Nordamerika u. a. befaßt, hat Iveno Hedin ein Vorwort geschrieben, das einen Gruß des großen Geographen an das deutsche Volk bietet, und in dem er die feste Hoffnung kundgibt, daß Deutschland sich aus seinem Falle bald wieder erheben wird. Ferner zwölft landeskundliche Studien von Schulern Alfred Hettner's zu dessen 60. Geburtstag gewidmet. Es sind u. a. Südafrika, Mazedonien, Kame-run, Albanien behandelt. Klaatsch der Werdegang der Menschheit, aus dessen Nachlaß von Dr. Heilborn herausgegeben. Jäger und Waibel Landeskunde von Südwestafrika, Joseph Riellauer, Wirtschaft und Wirtschaftsgrundlage in China und in der Türkei. Ernst Banse, Die moderne Geographie der Türkei. Den Vortrag des Abends hielt Landesgeologe Professor Dr. Fliegel, Berlin, über das Thema:

#### Die Türkei nach dem Weltkriege.

Der Vortragende schilderte einer von ihm entworfenen Karte, in welcher Weise das Türkische Reich durch den Frieden von Sevres zerschlagen werden soll. Arabien, Mesopotamien, Palästina und Syrien werden den Türken genommen, im Osten werden Armenien und Kurdistan als selbstständige neue Staaten abgetrennt. Auf der europäischen Seite des Bosphorus soll sich Griechenland in Thrazien bis fast unter die Mauern von Konstantinopel vorschieben, so daß nur die Hauptstadt selbst, freilich mit einer ständigen „internationalen“ Garnison, übrig bleibt. An der Westküste kommt das Gebiet um Smyrna in weitem Umkreise unter griechische Verwaltung, Italien erhält den Südwesten bis hin zum Golf von Adalla und landeinwärts bis Konia als Einflußzone, Frankreich in gleicher Weise das sich nach Osten anschließende Küstengebiet Ciliciens. An der Küste des Schwarzen Meeres gar wird das Kohlenbecken von Heraklea als italienische Zone herausgeschnitten. Auf solche Art ist das Türkische Reich nicht nur auf Kleinasien beschränkt, sondern es bleibt ihm von diesem, seinem Kernlande nur das Innere und der Nordwesten und Norden und selbst der nicht vollständig. Die ganze Südküste und der größte Teil der Westküste gerät unter fremde Herrschaft, wobei es praktisch kaum einen Unterschied ausmacht, ob die abgetrennten Landesteile als Einflußzonen einzelner Ententestaaten oder als autonome Staaten bezeichnet werden. Beachtet man, daß sich die Amputation ganzer großer Landesteile und Provinzen keineswegs auf gemischtsprachige Gebiete beschränkt, sondern urtürkisches Gebiet, wie vor allem das Wilajet Konia mit umfaßt, so hat man den Eindruck, daß die restlose Aufteilung der Türkei nur deshalb nicht vorgenommen werden konnte, weil Rußland bei der Teilung notgedrungen ausfallen mußte.

Die türkische Regierung sitzt in Konstantinopel, die nationalistische Gegenregierung Kemal Paschas hat sich im Herzen Nordanatoliens, in Angora, aufgetan. Es wird abzuwarten sein, welche Änderungen sie gegenüber der neuen Länderteilung durchzusetzen vermag, und welche Änderungen sich etwa daraus ergeben werden, daß Griechenland neuerdings das Vertrauen der Entente nicht mehr zu besitzen scheint. So jedenfalls ist der Geist des Vertrages von Sevres.

Der Vortragende hat während der drei letzten Kriegsjahre im Dienste des türkischen Kriegsministeriums — in Begleitung von Bergassessor Wenker, später zusammen mit Dr. Seitz — ausgedehnte Reisen auf selbst gewählten Reisewegen im ganzen Lande, vornehmlich aber in dem der Türkei jetzt verbliebenen Teile von Kleinasien zur Untersuchung und Begutachtung der nutzbaren Lagerstätten des Landes ausgeführt. Er hat dabei besonders die sonst kaum von Fremden besuchten inneren Teile des Landes kennen gelernt und das schwer zugängliche Pontische Küstengebirge oftmals durchquert.

Auf Grund der dabei gewonnenen Kenntnisse schilderte er unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder den wirtschaftlichen Zustand des Landes als eine Funktion von Boden und Klima: Das ganze Kleinasien wird beherrscht von dem Gegensatz zwischen hoch und tief, zentral und peripher. Anatolien ist ein Hochland, von etwa 1000 Meter mittlerer Erhebung, das von der See durch hohe Küstengebirge im Norden und im Süden geschieden ist. Zugleich ist es in sich gekammert durch zahlreiche Gebirgsketten, die dem Hochlande aufgesetzt erscheinen. Die auf diese Weise gebildeten Senken des Innern entwässern nur zum Teil zum Meere, große Flächen sind abflußlos; doch werden die zentralen Gebiete durch die rückwärts schreitende Erosion allmählich in nach dem Meere entwässernde periphere Gebiete umgewandelt. Aus diesen topographischen Verhältnissen ergibt sich ein schroffer klimatischer und damit wirtschaftlicher Gegensatz zwischen dem Küstengebirge im Norden und dem inneren Hochlande. Die Seewinde geben ihre Feuchtigkeit im Küstengebirge ab, das Innere ist trocken, die Niederschläge betragen hier in weiten Flächen unter 200 Millimeter im Jahre, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als sie im wesentlichen im Herbst und im Winter fallen. Vier Monate des Sommers sind völlig trocken, heiße Tage werden von kalten Nächten abgelöst, die Winter sind außerordentlich kalt. Dementsprechend hat das Küstengebirge zwar üppige Laub- und Nadelwälder: Die Kastanie, die Platane, der Lorbeer und der Feigenbaum gedeihen an der ganzen Schwarzmeerküste, und bei Trapezunt reift die Orange in üppiger Pracht, während die Pinie, die Zypresse und besonders der Oelbaum mehr Charakterbäume der Westküste sind. Im Landesinneren dagegen ist alles kahl. Nur schlanke italienische Pappeln bezeichnen die Quellen, und grünende Obstgärten und Rebenpflanzungen gedeihen da, wo durch künstliche Bewässerung der Ungunst der natürlichen Verhältnisse entgegen gewirkt ist. Von Kulturpflanzen aber tritt zu dem

überall heimischen Weizen- und Gerstenbau in den niederschlagsreichen Gebieten des Nordens besonders der Mais und Tabak hinzu.

Die Bewirtschaftung steckt fast noch im Urzustande: Der Boden wird mit dem Hakenpflug, wie er schon vor dem Eindringen der Türken im Lande heimisch war, nur eben geritzt, nicht gepflügt, das Getreide mit dem Dreschschlitten, einer mit Feuersteinsplittern besetzten von Büffeln oder Ochsen gezogenen hölzernen Tafel zerschnitten und entkörnt, und im Winde geworfelt, wie schon die Bibel es schildert. Dem Transport dienen zweirädrige Karren mit auf der Achse befestigten vollen Scheibenrädern; in einzelnen Teilen des Pontischen Küstengebirges kennt man selbst diesen Karren nicht, und die Ernte wird auf Schlitzen eingebracht, die über den Felsen hingeschleift werden. Bei so primitiven Wirtschaftsformen und dem Mangel jeder Düngung sind die Erträge der Felder an Weizen und Gerste staunenswert groß und es drückt sich darin der natürliche Reichtum des noch unverbauten Bodens an mineralischen Pflanzennährstoffen aus. Welches Kulturwerk ersten Ranges die Anatolische und die Bagdadbahn sind zeigt so recht die Entwicklung, die der Ackerbau im Bereich der Bahn durch die Einführung moderner Wirtschaftsgeräte und Methoden und andererseits durch die Schaffung künstlicher Bewässerung zu nehmen begonnen hatte.

So groß im Landesinneren auch die nicht kulturfähigen, weil abflußlosen und daher versalzten ebenen Flächen und die kahlen, steilen Gebirgszüge sind, ist doch kulturfähiges Land genug vorhanden um selbst eine um vieles zahlreichere Bevölkerung zu ernähren. Es besteht also ein arges Mißverhältnis zwischen der kulturfähigen Bodenfläche und der Bevölkerungszahl. Anatolien ist menschenleer, der Boden aber ist der natürliche Reichtum des Landes. Ihn nutzbar zu machen mit Hilfe einer weisen Bevölkerungspolitik ist die erste Forderungsaufgabe jeder türkischen Regierung.

#### Banken, Handel, Industrie und anderes.

**Deutsche Bank.** Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank wieder „graphische Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe“ in den Jahren 1918-1920. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle, Blei, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Schmalz, Silber, Weizen, Zink, Zinn.

Neben den Kursen wird eine Zusammensetzung der höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre gegeben. Die Tabellen für Baumwolle (Bremen), Elektrokupfer, Jute, Mai (Berlin), Weizen beginnen erst mit dem Termin, von welchem ab amtliche Notierungen vorliegen.

**Deutsch-Südamerikanische Bank.** Die Bank hat unter dem Namen Banco Germanico de la America del Sul in Madrid eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3 Mill. Pesetas gegründet, um die Beziehungen des Institutes zu Spanien noch mehr auszugestalten. Die Gründung erfolgte unter Uebnahme der Bankfirma M. F. h n d r i c h, Madrid, deren Inhaber in den Aufsichtsrat des neuen Unternehmens eingetreten ist.

Die bekannte Bankfirma Sally M. Mainz in Hamburg hat zum Beginn des Jahres 1921 ein statistisches Handbuch über die Valuten der Welt unter dem Namen „Die deutsche Reichsmark und das Ausland“ in einem übersichtlichen, 60 Seiten umfassenden, eleganten Jahrbuch herausgebracht. In dem Buche begnügt sich der Verfasser nicht mit der Wiedergabe der Kurse der in Deutschland notierten Valuten, sondern bietet ein klares Bild über die Wertsteigerung und Wertminderung der Valuten der einzelnen Länder untereinander. Unter ihnen sind der Dollar und der Schweizer Franken die höchstbezahlten Valuten der Welt. Das Buch enthält außerdem eine Anleitung zum Ablesen fremder Valutaparität, eine vergleichende Aufstellung über die den Valutawankungen besonders ausgesetzt Waren und die bekannten graphischen Zeichnungen über die in Deutschland notierten fremden Valuten. Es darf als rührige Leistung der Firma bezeichnet werden, daß die dem Buche beigefügten Daten nicht nur für das kommerzielle und industrielle Deutschland, sondern bei dem Willen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt auch für das Ausland von Nutzen sind.

Nach Persien sind wie nach anderen Ländern Warenprobensendungen zugelassen, wenn sie den Bestimmungen des Weltpostvertrages entsprechen, wonach u. a. der Inhalt keinen Handelswert haben und nicht aus zollpflichtigen Gegenständen bestehen darf. Darüber hinaus hat sich die persische Postverwaltung bereit erklärt, auch Warenprobensendungen, die eigentliche Waren in kleinen Mengen enthalten, zuzulassen, wenn der Inhalt zum persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt ist. Die Anwendung der Vergünstigung ist aber ausgeschlossen, wenn der Empfänger Handelstreibender ist.

Fortan können Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme bis zu 5 Kilogramm nach der Argentinischen Republik, Bolivien und Uruguay und bis 3 Kilogramm nach Paraguay zur Beförderung über Hamburg mit Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Die Ausfuhrerklärungen zu Paketen nach dem Ausland, die zur zollamtlichen Prüfung der Ausfuhrfähigkeit dienen, dürfen seit dem 1. Februar nur noch auf einem Vordruck zur grünen Zollinhaltsklärung ausgestellt werden; sie sind nach wie vor am Kopfe mit „Ausfuhrerklärung. (Für Zwecke der deutschen Zollverwaltung.)“ zu bezeichnen. Die Verwendung von statistischen Anmelde Scheinen zu dem genannten Zweck ist vom gleichen Zeitpunkt an nicht mehr zulässig.

Wechselkurse die an der Berliner Börse nicht offiziell notiert, aber den Außenhandel sehr wichtig sind, am 10. Februar: 1 portugiesischer Escudo, Papier 5,75, 1 finnische Mark 2,21 Mk., 100 estnische Mark 18 Mk., 100 polnische Mark 8 Mk., 100 Zarenrubel 35 Mk., 100 ungarische Rubel 6 Mk., 100 Kerenski Rubel 2,50, 100 Bolschewistenrubel 30 Mk., 100 lettische Rubel 30 Mk., 100 rumänische Lei 80 Mk., 100 bulgarische Lewa 70 Mk., 1 jugoslawischer Dinar 1,70 Mk., 1 türkisches Pfund 40 Mark, 1 griechische Drachme 4,50 Mk., 1 argentinischer Peso (Papier) 22 Mk., Peso (Gold) 46 Mk., chilenischer Peso (Papier) 10 Mk., ein brasilianischer Milreis 9 Mk., 1 Jap Yen 28 Mk., 1 Shanghai Tael 42 Mk., 1 mexikanischer Dollar in China 29 Mk. (in Newyork Goldcents).

#### Messen und Ausstellungen.

**Prager Frühjahrsmesse, 28. Februar bis 8. März 1921.** Wie das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie, Berlin NW., Hindersinstr. 2, auf Grund einer Mitteilung der Auslandsabteilung des Prager Meßamtes erfährt, genießen die Besucher der Prager Frühjahrsmesse auf Grund der vom Meßamt ausgestellten, stempelfreien Ermäßigungen auf allen Bahnen der tschecho-slowakischen Republik eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent. Der Sitz der Messe ist Prag 1, Altstädter Rathaus.

**Internationale Mustermesse in Brüssel 1921.** Wie das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie von zuständiger Seite erfährt, ist eine deutsche Beschickung der für die Zeit vom 4. bis 20. April in Brüssel bevorstehenden internationalen Mustermesse abgeschlossen.

**Lyoner Messen.** Im Hinblick auf die in der Zeit vom 1. bis 5. März d. Ja. in Lyon bevorstehende Frühjahrsmesse, für die auch in den Kreisen der linksrheinischen deutschen Industrie lebhaft, wenn auch ohne viel Erfolg, geworben wird, weist das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie darauf hin, daß die letzte Herbstmesse (1. bis 15. Oktober 1920) nach dem allgemeinen Eindruck, den sie hinterließ, ein großes Fiasko war, wie denn auch die Urteile über das Ergebnis der 6. Lyoner Frühjahrsmesse 1920 recht weit auseinandergegangen sind. Von ausländischen Firmen hatten sich im Herbst in Lyon nur sehr wenige beteiligt, unter anderen nicht ganz 30 Schweizer Häuser, von denen sich sogar noch die Hälfte zwecks Verengung der Ausstellungsunkosten zu einer Gruppe vereinigt hatte. Deutsche Firmen fehlten ganz, desgleichen die Amerikaner, die die letzten Veranstaltungen immer gut besichtigt hatten. Engländer gab es nur wenige, Italiener etwa ebensoviel wie Schweizer. Vereinzelt waren einige belgische, holländische und skandinavische Firmen vertreten. Innerhalb der französischen Beschickung war die Maschinenindustrie vorherrschend. Auffallend war die große Zahl neuer Firmen des Werkzeugmaschinenbaues, deren Erzeugnisse aber keinen Anklang gefunden haben sollen, da bei den heutigen Arbeitsverhältnissen nur inwandfrei durchkonstruierte Werkzeugmaschinen verkauft werden können, die noch aus der Kriegsindustrie hervorgegangenen einschlägigen Lyoner Meßgegenstände aber nicht das Zutrauen der Käufer finden. Aus der französischen Elektrizitäts-Industrie waren in besonderem Umfange elektrische Heiz- und Kochapparate ausgestellt, diese jedoch lebhafter Nachfrage zu begegnen. In anderen Gruppen fehlten die meisten großen französischen Firmen, und es waren fast nur solche aus der nächsten Nähe Lyons zu sehen. Man verspürte deutlich eine starke Meßmüdigkeit, die, wie bereits bei früherer Gelegenheit bemerkt, ebenso sehr auf das Ueberhandnehmen von Ausstellungs- und Meß-Veranstaltungen in Frankreich, wie auch auf die damalige allgemeine Wirtschaftskrise zurückzuführen war. Der amtliche Katalog der Messe, die insgesamt noch nicht 1000 Aussteller umfaßt, kann an der Geschäftsstelle des Ausstellungs- und Messe-Amtes der Deutschen Industrie, Berlin NW. 40, Hindersinstr. 2, eingesehen werden. — Ueber die bevorstehende Frühjahrsmesse, die nach wie vor deutschen Erzeugnissen nicht offen steht, behält sich das Ausstellungs- und Messe-Amt einen eingehenderen Bericht vor.

**Internationale Mustermesse, Brüssel 1921.** Als Termin für die nächste internationale Mustermesse in Brüssel sind nunmehr die Tage vom 4. bis 20. April in Aussicht genommen; Anmeldeschluß ist, wie das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie mitteilt, der 1. Februar 1921.

**Jahresausstellung für Ausstattung, Kleidung und Wollwaren, London 1921.** Die Internationale Trade Exhibition Limited beabsichtigt, in London in der Zeit vom 8. bis 18. März 1921 in der Royal Agricultural Hall ihre zweite Jahresausstellung für Ausstattung, Kleidung und Wollwaren abzuhalten. Zufolge der Mitteilung eines britischen Konsulats in Deutschland erhalten ernsthaft Reflektanten Paßerleichterungen zum Besuch der Ausstellung, wenn sie bei ihrer Eingabe um Erteilung eines Visums eine Empfehlung der zuständigen Handelskammer oder einer ähnlichen Wirtschaftsorganisation beibringen können. Die Ausstellung trägt nicht internationalen Charakter.

Die Schweizer Mustermesse 1921. Wie das „Offizielle Bulletin“ der Schweizer Mustermesse in Basel berichtet, fallen die Vorbereitungs-

arbeiten für die künftige Schweizer Mustermesse in eine Zeit größter wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Messen des Jahres 1921 werden die Einwirkungen der schlechten Weltwirtschaftslage zu fühlen bekommen. „Wer den Messgedanken tiefer erfaßt hat, wird erkennen, daß nur die Kontinuität in der Beteiligung Erfolg bringt. Wer nach dem ersten Anlauf erlahmt, darf nicht auf den Enderfolg hoffen. Die Messeleitung wird ihrerseits alles tun, was zum Gelingen der Mustermesse 1921 beitragen kann. Eine großzügige Auslands-Propaganda, vorab in valutarstarken Ländern die Durchführung von Kollektivbesuchen aus verschiedenen Staaten, sowie die Heranziehung aller am Konsum der einheimischen Waren interessierten Kreise mögen zum Erfolge beitragen. Das bisherige vorzügliche Verhältnis zwischen Aussteller und Messeleitung bürgt ferner dafür, daß allen gerechten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.“

#### Die Lieferwerksbescheinigung beim Außenhandel.

Aus dem Kreise der mit der Außenhandelskontrolle beauftragten Organe schreibt man uns folgendes:

Im Finanz- und Handelsblatt der „Vossischen Zeitung“ vom 15. Januar 1921 finden sich Ausführungen über die Anwendbarkeit der Kettenhandelsverordnung auf sogenannte mittelbare Exportgeschäfte. Es sind dies solche Geschäfte, bei denen nicht der Fabrikant den Kaufabschluß unmittelbar mit dem Ausländer getätigt hat, sondern wo als Bindeglied noch ein deutscher Händler auftritt. Eine Entscheidung des Reichsgerichts besagt nach den Ausführungen der „Vossischen Zeitung“, daß es wünschenswert erscheine oder zum mindesten dem Interesse der deutschen Volkswirtschaft diene, wenn der erzielte hohe Gewinn möglichst vielen deutschen Kaufleuten zuließe, indem sich mehrere Zwischenhändler an der Ausfuhr beteiligen. Das Reichsgericht hat weiterhin anerkannt, daß also auch der Hersteller die Ware zu Zwecken der Ausfuhr an den deutschen Händler zu höheren als zu Inlandspreisen, selbst bei Ueberschreitung vorgesehener Höchstpreise, verkaufen darf.

Die Außenhandelskontrolle hat es mit sich gebracht, daß Ausführungsanträge von Händlerfirmen regelmäßig von einer Bescheinigung des Lieferwerks begleitet sein müssen, in der bescheinigt wird, daß der Fabrikant im vollen Bewußtsein der bevorstehenden Ausfuhr der Erzeugnisse nach dem Ausland die Ware verkauft, mithin für seine Beteiligung am Auslandspreis gesorgt hat. Wenn das Reichsgericht aber allgemein es als begrüßenswert bezeichnet, daß „möglichst viele“ Kaufleute sich an diesen Zwischenhandel beteiligen, so stehen im Gegensatz zu diesen Darlegungen die tatsächlichen Beobachtungen der mit der Außenhandelskontrolle beauftragten Organe. Je mehr Händlerfirmen sich an dem Umsatz deutscher Erzeugnisse im Inlande beteiligen, ehe sie zur tatsächlichen Ausfuhr nach dem Auslande gelangt, umso eher ist die Gefahr der Nichteinhaltung vorgeschriebener Mindestpreise gegeben und umso eher weigern sich die den Ausfuhrantrag stellenden Firmen, eine Lieferwerksbescheinigung beibringen zu können. Es beruht dies auf der Tatsache, daß die Ware fast immer zu Inlandspreisen gekauft ist und erst im Laufe der Umsetzung der Ware der Gedanke auftaucht, sie nach dem Auslande abzustoßen. Für den legitimen Wirtschaftsverkehr mit dem Auslande hat mithin die Entscheidung des Reichsgerichts nur insofern wirklich praktische Bedeutung, als das Reichsgericht im Gegensatz zum Hanseatischen Oberlandesgericht sich dahin entschieden hat, daß der Schutz des § 19 der Preistreiberei-Verordnung bei sogenannten mittelbaren Exportgeschäften zu Gunsten des liefernden Herstellers Platz greifen soll.

#### Die Organisation des deutschen Außenhandels.

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben: Nachdem sich der altorganisierte Ein- und Ausfuhrhandel Deutschlands mit seinen sämtlichen großen Verbänden in Hamburg, Bremen, Lübeck, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg, Elberfeld, Kiel Königsberg und Stettin zum Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels zusammengeschlossen hat und damit als einflußreicher Träger der gesamten Interessen des Ein- und Ausfuhrhandels kraftvoll in die Erscheinung getreten ist, versendet, wie uns aus Mitgliederkreisen des Ein- und Ausfuhrhandels durch Zuschriften bestätigt wird, ein sogenannter „Zentralverband deutscher Exportfirmen, Berlin“ Werbematerial, um die Firmen des Ein- und Ausfuhrhandels unter der Parole „Fort mit den Außenhandelsstellen“ zu veranlassen, diesem Verbands beizutreten. Auf Anfrage aus den Mitgliederkreisen stellen wir fest, daß der Reichsverband nichts mit dieser Organisation zu tun hat, daß es sich um eine Neubildung handelt, der die alten Ver-

## M. Ellul & Co., Malta

erbitten Anstellung aller Art Waren mit  
Muster u. Preisen möglichst cif Malta.

# Im Freihafen 6 Zimmer Möbel

„HUMANITAS“ HAMBURG Umlandstr. 56 — Vulkan 977

2 Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, in hocheffizienter Ausführung billigst abzugeben  
Näheres

bände des Ein- und Ausfuhrhandels fernstehen. Die einzelnen Firmen des Ein- und Ausfuhrhandels haben sich nach wie vor an ihre lokalen bzw. territorialen Organisationen zu halten. Diese selbst haben den Zusammenschluß zum Reichsverband vollzogen. Anmeldungen der einzelnen Firmen außer bei den bisherigen Organisationen sind nicht erforderlich. Der Vollständigkeit halber werden die betreffenden Verbände, die zu dem Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels zusammengeschlossen sind nachstehend angeführt: Verein Hamburger Exporteure, Vereinigung der Exportfirmen Berlin, Verein Bremer Exporteure, Verein Rheinisch-Westfälischer Ausfuhrfirmen, Elberfeld, Vereinigung der Exportfirmen Frankfurt a. M. und Umgebung, Vereinigung der Exporteure Sachsens und Thüringens, Leipzig, Vereinigung Bayerischer Exportfirmen e. V. Nürnberg, Verband des Hamburger Einfuhrhandels, Bremer Verband des Einfuhrhandels, Verband des Lübecker Einfuhrhandels, Verband des Einfuhrhandels Berlin, Verband des Kieler Einfuhrhandels, Verband des Königsberger Einfuhrhandels, Verband des Stettiner Einfuhrhandels.

**Autoschraubenzieher „Perfekt“** mit Holz- und Eisenbeschichtung (Musterschutz) sowie sämtliche Schraubenzieher liefern billigst nur an Grossisten. Gebrüder Bickel, Schraubenzieherfabrik, Mittelstille (Kreis Schmalkalden)

**New-York.** Exportfirma, demnächst abreisend sucht Vertretungen leistungsfähiger Fabrik von Neuheiten, Aluminium- und Metallwaren, Sol. Stahlwaren, Wirtschafts- und andere einschlägige Artikel für Nordamerika. Zu persönlichen Verhandlungen bereit. Offerten unter N. 406 an den „EXPORT“, Berlin NW. 21.

**DAVID J. ROTHENBERG, Jerusalem**  
(PALESTINE) P O B. 629  
HANDELS-AUSKUNFT u. COMMISSION  
Unübertreffliche Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit!!!

**Panama Closet-Sitze** aus la Slov. Eichen od. Buchenholz. + Löschwiegen, + aus hartem Holz und einschlägige Fabrikate für Export  
**Wilh. Reich, Prag-A 324 I.**

**Inserieren schafft Absatz!!!**

**HERKULES" Stahl-Windturbine**  
Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.  
Pumpen und Wasserleitungen  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen  
Vereinigte Windturbinen-Werke G m b H vorm. Rudolf Brauns & Carl Reinsch Dresden-A. 36  
Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik



**Papier-Stuck,** Holzstoff- (Xylogelit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlecken, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
**Richard Schreiber & Co.** Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo Michaliss & hijo, 196, Calle Balcaras, Buenos Aires, erb.

**Knöpfe, Horn, Holz, Stein u. Metall**  
**H. Donath, Schmöln A.-A.**

Für Export mit Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz sofort ab Lager lieferbar:  
1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, laktiert.  
500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank  
1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm 1500 div. Backbleche, lang  
10000 Gießkannenhälbmonde  
5000 Gießkannenbrausen  
sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)** Fabrik und Export

**H. Rosenhaupt**  
Bronzelernen, Brokat und Blattmetall-Fabriken  
Fürth (Bayern) 21  
Spezialitäten:  
Patentierter fettfreie Blattmetallersatzbronze unerreicht an Haltbarkeit und Glanz.  
Feinst geriebene Schablonenbronze, sogenannt Bronze de Paris.  
(Ersatz für echte Goldbronze)



**Haus- Standuhren**  
moderne, erstklassige Gehäusearbeit. Höhe ca. 215cm, Breite ca. 45cm, prima massive Messingwerke, tiefe, wohlklingende Gongs.  
Preis Mk. 1000 2000 per Stück ab Fabrik  
Andere Uhren preiswert.  
verlangen Sie Katalog.  
**Carl Unverzagt**  
Lörrach i. Baden



**Feilen**  
12 Zoll lang aufgehauert, Marke Tiedt wie neu 4000 Stk. M. 8.60 das Stück  
**Gustav Hoffmann, Berlin,** Prinzenallee 46  
Feilenvertrieb.

**Preßeinrichtungen**  
für Platten, Steine, Fliesen, Asbestkieselschiefer etc  
Matrizen und Schablonen  
Schleif- und Schleifmaschinen  
Brecher Mühlen  
C. M. - Zementfabriken  
Alle Maschinen und Formen zur Zementwarenfabrikation.  
Maschinenfabrik  
**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b. Leipzig  
Besuch erbeten.  
Katalog 324 frei.

**Troph**  
D. R. G. M.  
Unzerstörbarer Kreisel.  
**J. Riedl u. Co. Stuttgart**  
Alleenstrasse 29.



**Gelochte Bleche**  
aller Art  
in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert  
**Filterröhren**  
für Brunnen in Eisen und Kupfer  
**Mayer & Cie.**  
Köln-Kalk.

Mit Ausfuhrgenehmigung sofort lieferbar  
**Gablonzer Bijouterien**  
echt (Silber) unecht.  
Mechanische Spielwaren, Porzellan- und Celluloidgruppen, Malmappen und Malkästen mit Farbstiften für Kinder, Farbstifte für Schule, Büro und Industrie. Musterkollektionen werden versandt gegen Zahlung bei Uebernahme vom Spediteur am Bestimmungsort.  
**Weber & Michel, Export, Dresden,** Prager Str. 33

**! Achtung!**  
**Exporthandel!**  
Übersetzungen in alle und aus allen Sprachen werden prompt und fachmännisch ausgeführt bei **Comenius, Berlin W.,** Martin-Luther-Straße 21  
Telefon: Lützow 102

**F. Schmidt & Co.**  
Stuhlfabrik  
Rabenau/Sa.  
Vertreter gesucht.  
No 1342



**Richard Boas & Co**  
Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
Internationale Transporte • Ueberseeischer Bankverkehr  
Durchtrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachttarifen. Besorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.





# Erfahrener Kolorist

der Färberei (insbesondere Anilin),

der bereits bedeutende deutsche Farbstoffe u. chemische Produkte sowie Lackfabriken vertreten hat weit und breit bei der Kundschaft eingeführt  
**sucht erste Fabriken für ganz Italien zu vertreten**  
oder nur für den toskanischen Landstrich. Anerbietungen sind zu richten an  
**Oscar Nassi, Pontedera, (Pisa) Italien.**

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes liefert und kauft **Walter Bangert**, Export- und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz Deutschtirol übernimmt lohnende **Vertretungen** für **Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz.**  
Ausführliche Angebote erbeten **Greiter**, Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195

## Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte  
bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

**Hiltruper-Röhrenwerk  
Fischer & Co.**  
Hiltrup bei Münster i. W.  
Tel. 42. 43.  
Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

Elektrotechnische Fabrik  
**Robert Kuch & Co.**  
**Baumbach-Westerwald**  
liefert alle elektrotechn. Artikel  
Spezialität: Sicherungspatronen.  
Vertreter gesucht.

# 1000

## GOERZ-PRISMENGLÄSER

Monoculare 4 x 20. Lederetuis, mit Exporterlaubnis, billig verkauft.

E. OTTO, BERLIN-FRIEDENAU, Büsingstr. 4

## NORWEGEN

Agentur, Kommission, Erled. alle geschäftl. Angelegenheiten **F. W. LOOF, Aalesund.**

## EXPORT

Wir haben große Quantitäten Zigarettenetuis anzubieten. Allerfeinste eleganteste Ausführung Raum für 50 Cigaretten. Keine Marktware. Muster inkl. Porto gegen Mk. 45 - (Postscheck Nr. 9090 Stuttgart)  
Für bekannte Firmen Gratismuster

**Hauber & Eiseke, Stuttgart, Kronprinzstr. 3**

# LEIPZIGER MUSTERMESSE



## 6-12 MÄRZ 1921

Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

Deutschen Vertreter sucht erste Firma in **Buenos-Aires** für

**Rindshäute, Roßhäute, Schaffelle, Ziegenfelle, Quebracho-Extract, Casein, Wolle.**

Angebote befördert die Expedition des „Export“, Berlin NW 21. unter „T“.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. **Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.**

## NGA Kupferdrahtleitungen

nach den Normalien des V. D. E. 1910 zu konkurrenzlos billigen Preisen sofort lieferbar.

==== Ausfuhrbewilligung für die Oststaaten vorhanden. ====

### Erdkabel, Telefonkabel, Hochspannungskabel.

Preise auf gefl. Anfrage. Kurze Lieferfristen.

## Everhard Esch Nachfl., Cöln.

Telegr.-Adr.: Evesch.

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**

**A Dresden all. Branch, Ständ.**  
n. Berufsweige, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverlässig August  
F. Brode, Berlin S. 14, Dresdener-Str. 80

**Aluminium-Bestecke**  
geschliffen und poliert, laufend  
abzugeben.  
**Pleuger & Rombey,**  
Besteckf., Düsseldorf, Bastionstr. 12.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
s fo t i i ferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i S.

**Argentinen** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungs-fähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Postz. 10  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein**, Reconquista 1452  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrma- chinen-Anlagen.  
Diamantbohrkron., Diamant-Werkzeuge  
Lange Lorcke & Co. G. m. b. H. Dresden A 24.

**Bagger**  
Schwimmbagger  
m. u. o. Pum- en,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleit- bagger  
für alle Erden, Schlamm, Sa- z,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Conzerinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2

**Bänder** Spe-  
zialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlizen jeglicher Art“.  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser,  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengießerei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs - Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Berichterstattungen**  
in allen Staaten und Orten  
gegen Honorierung als Neben-  
erwerb vergibt an Jedermann bei  
Anfrage  
**Paul G. Steinbach**  
Rechendorf - Seefeld - München.

**Beschläge** für Taschen,  
Körbe u. Koffer  
**Josef Lorenz,** Ramberg i. Bayern.

**Bijouterie,** Zigarettenetuis und -spitzen  
Damentaschen in Alpaka, Silber und  
Doublé.  
**B. Lehmann & Co., Pforzheim**

**Bijouterie - Schachteln**  
**Etuis**  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Briefmarken**  
Auswahlen, billige Preise, große  
Auswahl versendet Richard Michel, Apolda.

**Briefmarken**  
unsere Fortläufe d. erscheinende  
Listen, die wir unsern Kaufmännern  
gratis senden, halten Sie stets auf  
dem laufenden!  
Verkaufsangebote stets erwünscht  
**Alwin Hamann G. m. b. H.**  
Briefmarken-Großhandlung  
Berlin - Charlottenburg 5,  
Kuno Fischer Straße 13 III/1.

**Buchbinderet - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eiffeistr. 20.

**Bücher!** Verlangen Sie  
kostenlos unser au. föhrl.  
Verlagsverzeichnis über  
neue Romane  
**Odenburg & Co. Verlag**  
Berlin SW 48 Wilhelmstr. 9

**Bücher- u. Zeit-  
schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Musi-  
kalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierte Katalog kostenlos.

**Chirurgische- und  
zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros Besselstr. 3 Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
Maschinen-Fabrik J. C. Müller & Co.,  
Dresden A. 24/XVIII.

**CLICHÉS**  
Louis Gerstner, Anstalt, Leipzig.

**Druckknöpfe**  
Müller & Mann, Darmst., Birgessstr. 42

**Elektr. Leitungsdrähte**  
Walter Hund Leipzig-Gohlis  
Äußere Hallische Str. 4 Tel. 50432.  
Galvanische

**Elemente**  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Füll-, Nasse-  
Elemente, Taschenlampenbatterien.  
**C. Erfurth, BERLIN SW,**  
Neuenburger Str. 7.

**Flaggen u. Fahnen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickereien, Ver-  
einsschilder; Anzeichen in Met-  
all u. Emaille usw. Dekorations-  
Jubiläumstafeln, Kottillon u. Karne-  
val-Artikel. **Bernhard Richter, Köln a. Rh.**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben, Cemenfarben  
Putzcreide Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
**Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,  
Spiral- Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld.)

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aulwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Frankreich, Paul Etter**  
14 rue Ventura, Marseille  
wünscht Vertretungen leistungs-fähiger  
Fabriken u. kauft für eigene Rechnung  
**Waren aller Art**  
z. B. Eisen, Stahlwaren, Maschinen, Bestecken,  
Kochgeschirre, Haus- u. Küchengeräte, Elektr.  
Glühlampen und Elektrotechn. Bedarfs-Artikel,  
Chemische Produkte, Drogen etc.

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gasolin-, Benzin-,  
Benzol-  
Glühlichtlampen**  
von 10 2 00 K. Leucht-ratt.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gasolin-  
Glühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8 a**

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breithaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweiss & Co**  
Gesenkschmiederei, Hagen i. W.

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeldt,**  
Kreis Schleusingen

**Grabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze,**  
**Metallwerke vorm. Paul**  
Stolz, G. m. b. H., Stuttgart

**Gummi - Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63.

**Haar, Haarwülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in Blech,  
blank und  
lackiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
W. Schreiber, Raschau i. Ergob., Sa.  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Jagdpatronen**  
aller Art.  
**Pulverfabrik Hasloch a. M., Unterfrank.**

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kellereimaschine**  
Brauereremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg**

**Korkfabrik Vm. Merkel, Rade-  
beul, Sachs. Erzgebirge**  
Korkfabrikate aller Art.  
**Stoppers** of all description  
Fabrique **Bouchons** en liège  
de toute esp.

**Kronleuchte**  
für elektr. Licht  
**Metall - Grabkränze**  
Kataloge u. Preisliste gratis  
**Biberacher Metallwaren-  
fabrik**  
vorm. Otto Schlee, Biberach a. N.

**Landwirtschaftliche Gerä-  
te**  
liefert seit vielen Jahren nach  
Erdteilen **Otto Bitzer, Cossen**

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
**Richard Schwickerdt G. m. b. H.**  
Freiburg i. Br.

**Luxuswaren, Geschenkartikel**  
tallwaren, Silber u. Bronze,  
zelle. Rasierapparate  
**Felix Kell, Leipzig-G., Lothringern**

**Ueberall zu haben**  
**Margonalia - Tinten**  
sof gute schreibfertige Tinte  
u. grün, Carlon 12 Balle M. 3.,  
blau, schwarz, violett, gelb,  
12 Balle M. 3. - Wiedererwerb  
und Vertreter gesucht!  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 20**

**Messer- und Gab-  
Bürsten-Putz-  
maschinen. D. R. P.**  
**Hand- u. Kratt-  
Aulwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabri-zieren als Spezial-  
alität in hervorragender Ausführung.  
**Märkische Maschinenbau - An-  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparat**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flüssigkeiten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, franz. österr., englisch.

**Mundharmonikas und Mu-  
sikinstrumente** aller Art in  
Ausführungen  
Preislisten gratis  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sach.**

**Musikinstrumente** aller  
Spezialität: Violinen, Pö-  
den, Klaviers, Schönebeck  
Böhmen.  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik G. m. b. H., andsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**D- u. X-Beine-** erdeckungsapparate liefern - Prosp. gratis **ust. Horn & Co., Magdeburg-B. 232.**

**Optik** jeder Art, sofort u. preiswert lieferbar. **Rapke & Co. Nacht, Gebr. Hammerl** Optische Industrieanstalt. Ratzenow

**Papierausstattungen** von der vornehmsten bis zur billigsten **Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Papier - Pappen - Export** Ludwig Kempinski. Berlin SW 47, Vorkstraße 82 Telegramm-Adresse: Papierkempinski. Korrespondenz deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**Ueberall zu haben.**  
**Moderne Parfümstifte**  
Modeparfüm der ganzen Welt.  
Art. bl- u. Etikett M. 7 50  
"orange" " 12.50  
Duft hält wochenlang an.  
Flederverkäufer. Vertret g-sucht.  
Hoher Kabatt.  
Teilste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17**



**pepton, pepsin, Pancreatin.**  
**Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock I M.**

**Pianinos** liefern **Max Dreyer & Co.** Pianinofabrik Berlin S. 59

**Pianos, Flügel** liefern **Adolf Lehmann & Co.** Berlin Lichtenberg Möllendorffstrasse 49.

**Pianos FLÜGEL** hervorragend für Export. Staatsmedaille **Roth & Junius** Hof-Piano- u. Flügel-fabriken Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Planfräsmaschinen,** Revolverbänke, Leitspindelbänke liefern preiswert 656 **Woss & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 2** Kantstr. 11a. Steinpl. 10041 u. 14813.

**Presstücher** **Aug. Reuschel & Co. Schlotheim I. Thr.**

**Raubtierfallen,** Jagdsport- und Fischereiartikel. **R. Weber.** Aelteste der Raubtierfallenfabriken Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge** ab Lager lieferbar **Karl Traiser** Reißzeugfabr. Darmstadt.

**REKLAME**  
**„ELASTA“ Zahnstocher.** Antiseptisch, hygien., neu!  
**Ernst Urban, Dresden A I, Gerichtstr. 2.**



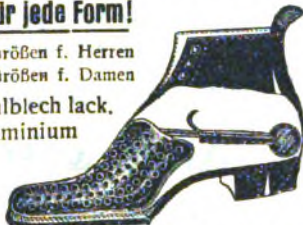
**SÄGEN** für Stahl, Eisen, Kupfer usw. Spezialmarken „Gnu“ u. „Graet“ Laubsägen für Metallarbeiter. Verlangen Sie Preisliste No. 28. **Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.** Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien** sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma **Haage & Schmidt, Erfurt.**

**Schmierapparate** **Christian Müller, Eythra-** Leipzig, Metallwarenfabrik Sonderzeugnisse: Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Schrotmühlen „Ecas“** Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter Konstruktion. **Emil Carius, Taucha 20 b. Leipzig.**

**Der ideale Schuhspanner** fürs Haus und für die Reise ist der verstellbare Merz-Leisten. **Paßt für jede Form!** nur 3 Größen f. Herren nur 3 Größen f. Damen in Stahlblech lack. od Aluminium



**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

**SCHWEDEN.** Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7, übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art. Etabliert 1910.

**Ueberall zu haben!** D. R. G. M. **Für Schwerhörige „Margophon“** wirkt verblüht Beseit. Ohrg., nervös Ohrenschm. Unsich b bequem z. tragen Preis 12 50 Mk. nat. Grösse Margophonstäbchen 1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst. **Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**



**SEVERIN HEUSCH AACHEN.**  
Aelteste Scheermesserfabrik Deutschlands.



**Sizilien.** Agentur-Gesucht Eisen-, Stahlwaren, Bestecken, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang an **Daniele Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34**

**Speditionen aller Art** **Eugen Rüdénburg** Hamburg Stettin Lübeck gegr. 1859

**Spiralbohrer** Fräser, Schmirgelleinen preiswert ab Lager Berlin. **Pfingsten, Bergmannstr. 104** Tel.: Lützow (280b).

**Stahlpäne** zum Reinigen v. Parkettböden fal riziert als Spezialität **Fritz Müller jun., Göppingen (Würtl.)** Fabrik gegründet 1805.

**Stahlwaren** in allen Ausführungen, insbes. Bestecke, Rasier-, Brot-, Schacht- und Gemüseser-, Scheeren u. Taschenmesser. „Prunus“-Stahlwarenfabrik **W. Wielpütz, Solingen 12.**

**Stärkefabrik - Einrichtungen** aller Art, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen. **W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig** Gegründet 1867.

**Stettin. Hermann Riedel** Spedition, Kommission, Lagerung Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Streichriemen** für Rasiermesser **H. Tietz, Streichriemenfabr** Bad Kudowa in Schlesien Exportkataloge gratis Exportvertreter **Strelow & Mohr** Hamburg 8.

**Thermometer - Glasinstrumente,** insbesondere sanitäre Artikel wie Spritzen, Mutterröhren etc. fabriziert in anerkannt bester Qualität **Gerhard W. Engelstadt** Schmiedefeld, Kr. Schleusingen Korresp. Deutsch, Französ. u. Englisch

**Thermometer** in allen Ausführungen. Preisl. gratis. **Ernst Schultz & Co., Jilmenau i. Thür.**



**Thermometer** für alle Zwecke speziell ärztliche u. alle anderen Glasinstrumente fabriziert u. exportiert **Franz Schubarth, Therm.-Fabrik** Gera (Sachsen-Gotha).

**UHRKETTEN** ausserordentlich preiswert grosses Quantum disponibel Probedutzend M 90.- Katalog kostenlos **Liecke & Raeder, Königsberg i. Pr. Abt. 10**

**Verladungen** von und nach Dänemark, Schweden, Norwegen und demnächst auch Finnland, Rußland etc. halten sich bestens empfohlen.

**Röhlig & Co., Spedition** Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**Vervielfältiger** Fabrik **WESTENHOFF & Co., HANNOVER 41.**



**Waffen aller Konstruktion.** speziell für die Tropen **Deutsche Waffenfabrik** **Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd-, Luxus- und Sportwaffen, Jagdgeräte, Fischereiartikel, Sportbedarf **A. K. Demmel, Diefurt (Bayern) A. 8.**

**Wetzsteine zum Schleifen** von Sensen, Messern, Werkzeugen, großer gewinnbringender Exportartikel, liefert als Spezialität **Otto Bitter, Crossen (Oder).**

**WINDTURBINEN „HERKULES“** Grösste Leistung, höchste Verzinsung, kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität Pumpen und Wasserleitungen. **Vereinigte Windturbinen-Werke** G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Ziegeleinmaschinen** für alle Arten Ziegel. Maschinenfabrik **Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelei-Maschinen** **Leonhard Gnad, Maschinenfabk.** Waiblingen-Stuttgart.

**Chr. Metzger & Cie.** gegr. 1860 Maschinenfabrik und Eisenglosserei **Homburg v. d. Höhe**  
Spez.: Kompl. Einrichtungen zur Model- und Makronfabrikation.



**Johannes Klant** Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 11/12 Papier-Großhandlung :: Papiere aller Art ::

**G. Graepel** Fabrik gelochter Bleche Halberstadt 154 **VERBESSERTES PATENT GRAEPELSIEB**



**Maschinen für Voll- u. Hohlsteine** Betonhohlblockmaschinen Zementfachziegelmaschinen Formen für Röhre, Stufen, Baustücke a. Art **Pressen** für Platten, Fliesen, Asbestkunstschiefer **Brecher - Mischer** L. C. M. Zementfarben Maschinenfabrik **Dr. Gaspary & Co.** Markranstädt b. Leipzig Besuch erbeten. Katalog '24 frei!

**PIANO - DECKEN**  
**Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen**  
**Klaviaturdecken**

Violindecken  
 Bänder : Wimpel  
 Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert  
**Arthur Bahmann**  
**Plauen-Sachsen 711**

Anfragen durch Exporteure erbeten.

**G. Pese, Fürth (Bay.) Spiel- u. Kurzwarexport** nach allen Ländern  
**Kunstlederartikel aller Art.** Eigene Fabrikation. Vertriebsorte:  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

Export of toys and fancy-goods, to all parts of the world.  
 Articles of artificial leather. Own manufacture. Represented in  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

**S. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.**  
**Weserstraße 4** — Telefon: Hansa 4326  
 Telegramm-Adresse: Exporthaus Frankfurt a. M.  
**Ex- und Import von Knöpfen**  
**aller Art und Besatzartikeln.**



**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
**I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf**

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.  
 Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen. Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hund- und Preßvergoldung.  
 Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.  
 Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.  
 Vertretung für Export **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffelstraße 20.**

Wie die aufgehende Sonne auf die Natur wirkt, wirkt  
**Hebesa**  
**Edelwachs - Schuhputz**  
 auf das Leder.

Hochglanz Schuhputz, **Hebesa** ist lieferbar in Dosen  
 Größe No. 15, 25, 30, 40 schwarz  
 " " 15 u. 25 gelb u. braun

Mustersendungen gegen Berechnung. Angebote zu Diensten durch  
**ABBE & SCHMIDT, Export-Abtlg.**  
**MÜHLHAUSEN (Thür.)**  
 Fernruf 1038 Drahtwort: Abbusch.

**Reinaluminium Kochgeschirre**  
 und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
**Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329**

**CARL LASSEN**  
 Internationales Speditionshaus  
**Frankfurt<sup>a</sup>/M.**  
 73 Kaiserstraße 73  
 Fernspr.: Hansa 8822, 8823, 8824, 6711

**Spedition — Schiffahrt**  
**Lagerung — Assekuranz**

**STAHLDRAHT-FUSSMATTEN „PANZER“**



Drahtgeflechte  
 Stacheldrähte  
 Zaundrähte  
**Drahtselle**  
 Verzk. Eisenkabel

**C. Klauke & Co.**  
**Müncheberg (Mark).**

**Gebr. Brehmer**  
**Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz**

**Draht- u. Faden-Heftmaschinen**  
 jeder Art für Bücher und Broschüren

**Bogen-Falzmaschinen**  
 für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

**Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation**  
 Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 43 mm Dicke.

**Ueberall Glühlicht!**

**Gasoline-Lampen** **Benzin-Lampen**  
**Benzol-Lampen**

**Billigste u. hellste Beleuchtung.**  
 Preislisten postfrei.

**Gebr. H. & O. Huff,**  
**Berlin SW. 61**  
 Johanniterstraße 10 Ex.




## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen . . Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente . . Briefliche und telegraphische Auszahlungen . . Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

**Büronadeln**  
groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
**Friedrich Weidmann**  
Berlin S42, Ritterstr.35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

**Werkzeugmaschinen** aller Art  
Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

**Auskünfte und  
Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftel, Breslau I

**Sowjet-Rußland.**  
Handelspolitische Auskünfte  
erteilt genauer Kenner der  
neuzeitlichen Verhältnisse  
Off. unt. H. G. No. 392 an  
die Expedition des Export,  
Berlin NW 21.

### Hackethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Hackethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

### Holzspanschachteln Spanschiebeschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).

Anzeigen finden im „Export“ weiteste Verbreitung.



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. Vorzüge: nicht und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig

Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0. 0 0.50 1.50 5.50

**P. Jenisch & Boehmer**

Berlin O. 27, Kraustraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

### Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherungselemente, -Patronen,  
Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Keller-  
faßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fort-  
laufend kurzfristig.

### W. v. Glass

Fabrikat. elekt. techn. Art.

Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.



### Erdrasporteur

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. - Prospekte gratis und franko.

### HUGO KRIESEL

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

## THERMOMETER

aller Art für alle Zwecke

ferner alle Sorten

## Glasinstrumente

Ganzglasspritzen usw.

## liefern

vorteilhaft, schnell und in Ia Ausführung die bekannten

Glasinstrumenten - Thermometerfabriken und  
Spritzenfabrik

## Arno KÖHLER & Co.

Schmiedefeld (Thür.) Kr. Schleusingen

Fernruf: Nr. 8, 26 und 75

**EXPORT**  
 Ca 3-4000 Uster von  
 tadelloser Qualität, sofort  
 lieferbar, zu verkaufen.  
 Schleswig-Holsteinische  
 Landwirtschaftliche Haupt-  
 genossenschaft, Kiel.

**Zu verkaufen**  
 Export Jahrg. 1894-1909 geb.  
 dergl. 1910-1914 ungeb.  
 Preis: Mark 200.—  
 Oscar Schuster, Berlin W66  
 Mauerstraße 4.

**Trocken-  
 apparate**

für alle  
**Materialien**  
 und  
**Rückstände**  
**Petry & Hecking**  
 Dortmund C.

**Lokomotiven**

- 1 Lokomotive normalspurig,
  - 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
  - 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
  - 2 Lokomotiven 600 mm Spur
- sofort resp. kurzfristig lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
 Abt. Lokomotivfabrik  
 Breslau 13

**Schreibmaschine**  
 „Mignon“ und „Kosmopolite“  
 kleine Modelle, sofort lieferbar.  
**A. Vogt, Berlin-Neukölln**  
 Lenastraße 27 n.

**Riga!**

Dort lagernde Vorhängeschlösser  
 und Aluminium-Kassettenschlösser  
 billig zu verkaufen. Näheres:  
 Intern. S. d. U. S. Bureau  
**Georg Silberstein & Co.,**  
 Berlin SO 26,  
 Reichensbergerstraße 154.

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheid**



**Werkzeuge und Geräte**  
 für  
 Plantagen  
 Bergwerke  
 Bahnbau  
 Schlosser  
 Schmiede  
 Schreiner

**Richard Boas & Co**  
 Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
 Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
 Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
**Internationale Transporte • Ozeanischer Bankverkehr**  
 Durchtrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen  
 der Welt zu günstigsten Frachtraten, Besorgung von  
 Geldzahlungen nach und von Uebersee und von  
 Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

**Lucien Legrand**  
 Import Export  
 10, Seyengasse  
 Köln, Cologne.

Bedeutende Bezugsquelle in  
**Lenzin**  
 Karl Otte Nachf., Lenzinwerke  
 Niedersachswerfen (Harz)

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
 Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
 Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50  
 Große Karte v. Santa Catharina etc. . . . . M. 19.50

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz  
 Deutschtirol, übernimmt lohnende **Vertretungen** für  
**Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz.**  
 Ausführl. Angeboteerb **Greiter, Reutte, Dtsch-Tirol No. 195.**

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes  
 liefert und kauft **Walter Bangert, Exp. It.**  
 und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

**Überall Glühlicht!**  
**stehend u. hängend** (Ersatz für Kohlengas)  
**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen.  
 Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruch-  
 frei aus Gasolin oder Benzin, Essenzgasstoff selbst her und  
 kann jeden Augenblick  
 an einen anderen Platz  
 gehängt werden.



**Vorzügliche Beleuchtung!**  
 Reiche Auswahl in Kron-  
 leuchtern, Lampen und  
 Laternen etc.  
 Illustrierte Preisliste  
 gratis und franko.



**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

Wie die aufgehende Sonne auf die Natur wirkt, wirkt

**Hebesa**  
**Edelwachs - Schubputz**  
 auf das Leder.  
 Hochglanz Schuhputz, **Hebesa** ist lieferbar in Dosen  
 Größe No. 15, 25, 30, 40 schwarz  
 „ „ 15 u. 25 gelb u. braun  
 Mustersendungen gegen Berechnung. Angebote zu Diensten  
 durch

**ABBE & SCHMIDT, Export-Abtlg.**  
**MÜHLHAUSEN (Thür.)**  
 Fernruf 1038 Drahtwort: Abbusch



**Woll**  
 D. R. G. M.  
**Unzerstörbarer Kreisel.**  
**J. Riedl u. Co. Stuttgart**  
 Alleenstraße 29.

Offerierte billigst lauf. große Posten  
**Gießkannen - Halb'abrikate**  
 Fe-tige Gießkannen blank u.  
 lackiert, verzinkte Wasser-  
 eimer Getreidewannen lack. u.  
 verzinkt, Backbleche lang u.  
 rund, Wetzsteinbecher usw.  
**Rieser Blechwarenfabrik und**  
**Export P. Fischer, Nördlingen.**

**Getreide-**  
 Reinigungs-, Auslese-  
 u. Sortier-Maschinen

**Trieurs**  
 Originalfabrikat  
 Lagerhaus-  
 Einrichtungen  
 Speicheranlagen  
**Mayer & Co.**  
 Köln-Kalk.

**PIRAEUS** **JOANNIDIS & PISSANOS**  
 Agentur und Commission  
**GENERALVERTRETER**  
 77 Kolokotronis-Strasse  
**Griechenland** Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte,  
 Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

ORGAN  
DES

**CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

**Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition:** Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

**Geschäftsstelle des Centralvereins:** Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 87:9 - Postcheck-Konto: 73771)

**XXXIII. Jahrgang.**

**Berlin, 15. März 1921.**

**Nummer 9-13.**

**Inhalt:** Zur Lage. - Aus Süd- und Mittelamerika. - O. Sperber-Dresden, Der Kolonialbesitz der vereinigten Staaten. - Dr. G. Diercks, Zur Lage in Spanien. - X., Forderung der Aufhebung der den Versand deutscher Bücher und Druckschriften nach dem Ausland stark hindernenden Bestimmungen. - X., Westafrika. - Der Kampf um die Auswandererberatung. - Das verwüstete Gebiet Nordfrankreichs. - Konsul a. D. Carl Bingelmann, Auswanderung nach portugiesischen Kolonien. - Bolivien. - F. M., Die schwierige Lage in Industrie und Handel des Nordens. - Alfred Manns, Deutschlands Handelsmöglichkeiten mit Tschechien und Südslavien. - Die Aufgaben unserer Außenhandelskammern. - Die Organisation der Außenhandelsstellen. - Die Befreiungsklausel wegen Betriebsstörungen erstreckt sich auch auf Rohstoffmangel. - Reichseinwanderungsamt. - Zur Auswanderungsfrage. - Eine Untreue deutscher Chemiker. - Die Ausfuhr von Druckpapier. - Das Organ für das bayer. Wirtschaftsleben. - Warenproben in Spanien. - Der Deutsch-Russische Wirtschaftskund E. V. - Statistische Anmeldebescheine beim Versand von Katalogen. - Institut für Verkeariente, Köln. - Ausfuhr aus Bulgarien. - Einfuhrbeschränkungen und Valutazuschläge für England. - Schwedens Außenhandel. - Einreise für Deutsche nach China. - Rückerstattung der Ausfuhrabgaben. - Aussichten für Deutsche in Paraguay. - Gefährdung der Auslandspropaganda durch unangebrachte Reichszuschüsse. - Italien. - Portugal. - Jugoslawien. - Finnland. - Litauen. - Rußland. - Briefe über Änderungen nach Amerika im März. - Die künftigen internationalen Telegrammgebühren. - Carl Wilhelm Voit, Breslauer Frühjahrsmesse 19.1. - Deutsche Auswanderung und gegenwärtige Lage in Niederländisch-Indien und in Straits Settlements. - Anstellungsbedingungen und Löhne in Rumänien. - Frühjahrsmesse. - H. Benim an Leipzig, Reklame auf der Messe. - Der Preisabbau in den Leipziger Hotels während der Messe. - Verblühte Sichtvermerke für ausländische Meßbesucher der Leipziger Messe. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur. - Gesuche.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Wie bereits in der vorigen Nummer des „Export“ mitgeteilt, sehen wir uns genötigt, den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf 18 Mk. in Deutschland und Deutschösterreich und auf 40 Mk. im Auslande zu erhöhen.

Die Einsendung der Beiträge durch

**Postscheckkonto No. 73 771**

oder an die

**Geschäftsstelle des Centralvereins**

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10

wird möglichst bald erbeten.

### Der Vorstand:

Emil Braß, Consul a. D., Dr. Paul Staudinger, Legationsrat  
Dr. Emil Zimmermann, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell,  
Herbert Wolff, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe,  
Berlin, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat  
Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

### Zur Lage.

Die Londoner Konferenz ist nun zu Ende und wie zu erwarten stand, vollkommen resultatlos verlaufen. Lloyd George ist, wie stets, vor den französischen Ansprüchen glatt zurückgewichen und hat dieselben zum Teil noch übertrumpft. Durch die Annahme der „Sanktionen“ ist auch der letzte Schein des Rechts, der durch die erzwungene Unterschrift unter den Versailler Vertrag den Alliierten zur Seite stand, aufgehoben, der Vertrag einfach gebrochen und die rohe, brutale Gewalt an seine Stelle gesetzt. Frankreich hat durch den Einmarsch und Besetzung wichtiger Städte die „gloire“, die Foch einem bewaffneten Deutschland gegenüber nicht erringen konnte, die aber einem Lande, das sich im November freiwillig selbst entwaffnete, gegenüber sehr leicht ist. Geld, das es bei seiner erbärmlichen Finanzlage so notwendig braucht, erhält es allerdings nicht.

Die beschlagnahmten Zolleinnahmen stehen in gar keinem Verhältnis zu dem großen Apparat und den enormen Kosten der Besatzung. Auch der Zuschlag von 50 Prozent auf den Export Deutschlands nach den alliierten Ländern, der von Lloyd George als Strafmaßregel erdacht ist, und von dem er sich Riesensummen verspricht, wird das gesuchte Resultat nicht haben, denn Niemand kann den deutschen Industriellen zwingen, die Ware nach England und Frankreich zu senden, um sich dann die Hälfte in An-

weisungen auf die deutsche Regierung zahlen zu lassen. Man wird eben Ware nach den alliierten Ländern nur gegen Vorauszahlung des vollen Betrages senden und es den Empfängern dort überlassen sich mit dem 50prozentigen Zuschlag abzufinden. Die großen Einnahmen, die Lloyd George dabei erwähnt und die so groß sein sollen, daß die ganze englische Schuld damit bezahlt werden kann, ist aber nur ein Vorwand, denn im Stillen war damit gemeint, daß der deutsche Export nach den alliierten Ländern aufhören soll und damit der ebenso gehaßten wie gefürchteten Konkurrenz ein schwerer Schlag zugefügt würde. Beides läßt sich natürlich nicht vereinen und Lloyd George hat, wenn er wirklich geglaubt hat, daß die großen Summen einkommen sollten, einfach an das alte englische Sprichwort vergessen: „You cant eat your cake and have it“.

Die englische City ist bereits sehr ungehalten über diesen Geniestreich, da sie als gewiegte Kaufleute wissen, daß dann Deutschland auch nichts in England kaufen würde, denn die deutschen Käufer waren auf dem Londoner Markt sehr willkommen und hatten auf den letzten Auktionen verschiedener Rohstoffe hauptsächlich dazu beigetragen, den Preissturz aufzuhalten.

Auch Italien, Belgien und Japan machte saure Miene, nur Frankreich jubelt, wobei aber sehr fraglich ist, ob die französische Kaufmannschaft, die auch die deutsche Kundschaft sehr hoch schätzt, diesen Jubel der Presse und des Parlaments teilt.

Jedenfalls wird Deutschland nun seine ganze Kraft auf die Erweiterung seines Exports nach neutralen Ländern richten und diese verstärkte Konkurrenz ist auch den englischen Fabrikanten recht unangenehm. Es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Sanktionen sehr lange Dauer haben werden. Wenn man in London geglaubt hat, daß Deutschland durch den Schrecken zur Nachgiebigkeit gegenüber den erpresserischen Wucherforderungen veranlaßt würde, so stimmt diese Rechnung nicht. Der spontane Jubel, der Simons bei seiner Ankunft untonste, weil er, als erster es gewagt hat, der Entente ein kategorisches „Nein“ entgegenzusetzen, sowie die Haltung aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, und die würdevolle Haltung der widerrechtlich besetzten Städte dürfen die alliierten Machthaber bald eines Besseren belehren.

In neutralen Ländern hat die energische Haltung Deutschlands uns einen großen Teil der Achtung wieder verschafft, die durch das fortwährende ängstliche Nachgeben verloren gegangen war. Dies drückt sich auch schon durch den stabil gebliebenen Kurs der Mark aus.

Lloyd George hat übrigens ausdrücklich erklärt, daß es den großen britischen Dominions überlassen bleiben müsse, ob sie die Strafaufschläge auf deutsche Waren erheben wollen oder nicht. Nun bei Kanada ist die Sache zweifelhaft, bei Australien,

das überhaupt sich noch heute in blindem Deutschenhass nicht genug tun kann, ist die Eintönrigkeit gewiß, aber gegenstandslos, da dieses Land überhaupt noch keine deutschen Waren hereinläßt. Die südafrikanische Union, die sich seit dem Waffenstillstand überhaupt am anständigsten unter allen englischen Kolonien gezeigt hat und auch im Kriege ihre eigenen Wege in wirtschaftlichen Dingen gegangen ist, wird sich wohl nicht anschließen. Die Union ist auch das einzige Dominion, das das ihnen zugeworfene Mandat über die ehemalige deutsche Kolonie Südwestafrika nicht zum Raube des deutschen Privateigentums mißbraucht.

Sowohl England selbst in Ostafrika, wie Neuseeland in Samoa und Australien jetzt in Neuguinea haben die ihnen verliehenen „Mandate“ in der brutalsten Weise dazu benutzt, die deutschen Ansiedler aus ihrem, durch langjährige mühsame Pionierarbeit erworbenen Eigentum zu vertreiben und sie mittelst zwei Jahre nach dem Waffenstillstand aus dem Lande zu vertreiben. Und dabei nützen sie das so „erworbene“ Eigentum nicht einmal selbst aus. Die so sorgfältig gepflegt gewesenen Plantagen sind vom Unkraut überwuchert und verkommen. Handel und Wandel stockt und die Eingeborenen sehen die goldene Zeit der deutschen Herrschaft zurück. Zum Ersatz dafür haben die Neuseeländer in Samoa durch Nichtachtung der von den Deutschen erlassenen Quarantänebestimmungen den Samoainseln eine Influenzaepidemie beschert, die fast ein Viertel der Eingeborenen hinweggerafft hat.

Auch Japan hat sein Mandat über die Marianen-, Karolinen- und Palau-Inseln dazu angewendet, um die Deutschen dort zu vertreiben; hat aber die Gelegenheit benutzt, um reinen Tisch zu machen und verdrängt auch die dort ansässig gewesenen britischen und amerikanischen Firmen. Dabei hat es den vorhandenen Konfliktstoff mit Amerika noch vermehrt.

Auf der Karolinen-Insel Yap mündet bekanntlich das amerikanische und das frühere deutsche Südseekabel und unterhalten die Amerikaner dort eine eigene Telegraphenstation. Japan verlangt nun, daß japanische Beamte dabei tätig sein dürfen, was Amerika aber verweigert.

Der Gegensatz amerikanischer und alliierter Interessen tritt immer schärfer hervor, deshalb ist es zu verwundern, daß Harding es nach seinem Regierungsantritt vermeidet, in der Sache der Sanktionen gegen die Alliierten Stellung zu nehmen und auch den vom Senat und Kongreß beschlossenen Friedensschluß mit Deutschland wieder hinausgeschoben hat, um den Verdacht der Deutschenfeindlichkeit von sich abzulenken. Wie weit er dabei den amerikanischen Interessen, die ja natürlich seine einzige Richtschnur bilden, gerecht wird, bleibt abzuwarten. In den Reihen der Deutschamerikaner, deren Stimmen ihm doch zum großen Teil zum Siege in der Wahl verholfen haben, ist man jedenfalls verstimmt. Die Hoffnungen, die man in Deutschland auf ihn gesetzt hat, waren jedenfalls verfrüht. Deutschland ist wieder einmal auf sich angewiesen. Aber wenn man in Deutschland einig bleibt, wird man auch der jetzigen schweren Lage Herr werden; denn Einigkeit macht stark und der Starke kämpft bestens allein.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

Am 8. Januar traf das Panzerschiff „Sao Paulo“ mit den Särgen des früheren brasilianischen Kaiserpaars in Rio de Janeiro ein. An Bord befand sich auch der Schwiegersohn des Kaiser Pedro, der greise Conde de Eu mit seinem Sohne Dom Pedro. Die Beisetzung in der Kathedrale erfolgte mit den größten Ehrenbezeugungen, Ehrenwache, Salutschießen der Festungen, Empfang durch die Geistlichkeit, und Abordnungen der Regierung, der Marine und des Heeres, sowie unter Teilnahme unabsehbarer Menschenmengen. Die Stadt hatte geflaggt und sämtliche Glocken läuteten. Bei der Beisetzung mischten sich donnernde Vivas auf die Monarchie und auf den Kaiser, mit Vivarufen auf die Republik. Jedenfalls hat sich in Brasilien die Erkenntnis allgemein Bahn gebrochen, was das Land dem in der Verbannung gestorbenen Kaiser Pedro II. verdankte.

Die Resultate der Volkszählung vom 1. September 1920 sind jetzt veröffentlicht. Danach bestand die Bevölkerung Brasiliens aus 30 553 509 Seelen. Die Verteilung auf die 22 Bundesstaaten ist sehr verschieden. Die höchste Einwohnerzahl hat der Staat Minas Geraes mit 5 788 837, dann Sao Paulo mit 4 823 100, Bahia mit 4 372 901. Rio de Janeiro hat 1 551 909, wovon auf die Hauptstadt allein 1 157 873 Personen kommen. Von den drei Südstaaten, die hauptsächlich für die deutsche Einwanderung in Betracht kommen, hat Rio Grande do Sul 2 138 831, Santa Catharina 633 462 und Parana 674 113. Die geringste Einwohnerzahl hat das am Amazonasstrom gelegene Acre, das z. Zt. ein Streitpunkt mit Bolivien bildete mit 103 436 und der umfangreichste Staat, das mit im Innern gelegene Matto Grosso mit 274 138 Bewohnern. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine Zusammenstellung, der während der 100 Jahre von 1820 bis 1919 in Brasilien gelandeten Einwanderer ge-

geben. Die Gesamtzahl 3 577 355, darunter Italiener 1 378 876, Portugiesen 1 021 271, Spanier 501 373, Deutsche 127 321, Oesterreicher 79 302, Russen (meist Deutschrussen) 79 302. Engländer kamen 18 798 neben 11 376 Schweizern, die sich stets zu den Deutschen halten, 54 120 Araber, Syrer und Türken sind meist erst in den letzten Jahrzehnten eingetroffen. Im Gegensatz zu anderen Ländern sind die Nachkommen der eingewanderten Deutschen noch in der dritten und vier Generation dem Deutschtum treugeblieben, namentlich in den oben genannten Südstaaten, wo heute mindestens über eine halbe Million deutschsprechende Ansiedler vorhanden sind, die einen großen Einfluß ausüben.

Eine Anzahl brasilianischer Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß die Bundesregierung Auswanderern, die Ackerbauern sind und Familien besitzen, Freipassage auf einem Dampfer der Linie Brasileiro von Hamburg nach Brasilien gibt, wenn sie sich in ein brasilianisches Staate niederlassen. Das „Vaterland“ in Porto Alegre veröffentlicht aber die Auskunft des Chefs der Inspectoria Federal, Servico de povamento Solo, wonach diese Bundesstelle in Rio Grande do Sul keinerlei Nachrichten darüber von der Bundesregierung hat und die vom Einwanderungsamt des Staates Parana gemachten Mitteilungen sich nur auf Staaten beziehen könne, die noch Bundeskolonien besitzen, das sind Santa Catharina, Parana, Sao Paulo, Minas Geraes und der Staat Rio de Janeiro. Rio Grande do Sul besitzt keine Bundeskolonien mehr, da alles frei Land in den Besitz des Staates abgegangen sei. Man solle deshalb alles weitere vorsichtig abwarten. Auch wir können uns diesem Rat nur anschließen, denn die Bedingungen, welche die ersten, frei beförderten Ansiedler, gemacht haben, sind nicht sehr ermutigend, wenn auch andererseits Einwanderer vielfach große Fehler gemacht haben, und auch nicht immer das richtige Material ausgesucht worden ist. Jedenfalls kommen, wie bereits angedeutet, aus den Kreisen der Deutschen Brasiliens, vielfach Klagen über die neuen Ankömmlinge. Gesucht sind nur Ackerbauer, die aber wenigstens einige Mittel haben müssen, und geschickte Handwerker. Für Fabrikarbeiter ist kein Platz und am wenigstens für Leute die sozialistischen oder gar bolschewistischen Ideen nach Brasilien bringen und hier Propaganda für ihre Ideen machen wollen.

Wer als Landwirt über Mittel verfügt und Auswandern will, kommt im allgemeinen am besten fort, wenn er das Land von einer der zuverlässigen Landgesellschaften erwirbt, wie der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaften in Hamburg und Santa Catharina, sowie der Firma Hacker u. Co., die in allen in Betracht kommenden Staaten große Landkomplexe besitzt und unter günstigen Bedingungen Land abgibt.

Am 6. Januar 1921 ist übrigens das neue brasilianische Einwanderungsgesetz in Kraft getreten. Dasselbe ist ziemlich liberal gehalten. Der Eintritt ist nur verboten, Ausländern die verstümmelt, verkrüppelt, gelähmt, blind, irrsinnig, Bettler oder über 60 Jahre alt sind, auch wenn sie nachweisen, daß sie ein Einkommen haben um ihren Unterhalt zu bestreiten und Bekannte oder Verwandte sich dafür durch Erklärung vor der Polizeibehörde verbürgen. Ausländern, die Träger einer schwer ansteckenden Krankheit sind oder Ausländerinnen, die sich in das Land begeben wollen um Prostitution zu treiben, ist der Eintritt in das nationale Gebiet unter allen Umständen verwehrt. Innerhalb zwei Jahren können Ausländer ausgewiesen werden, wenn nachgewiesen wird, daß sie aus einem anderen Lande ausgewiesen waren, die Polizei des anderen Landes sie für ein die Ordnung schädigendes Element hält, der aus einem anderen Lande entwich, weil wegen Mordes, Diebstahls, Raubs, Bankrotts, Fälschung, Kontreband, Betrug, Falschmünzerei, Kuppelerei verurteilt war oder innerhalb dieses Zeitraums von einem brasilianischen Richter wegen solcher strafbarer Handlung verurteilt war. Ebenso wer innerhalb des genannten Zeitraumes Gewalttätigkeiten verursacht um mittels verbrecherischer Handlungen eine religiöse oder politische Sekte (Bolschewismus) im Land einzuführen.

Daß solche Einwanderungsbeschränkungen notwendig waren, zeigt, daß nicht selten sehr unliebsame Elemente in Brasilien einwandern. Dazu gehört auch, daß namentlich aus dem Staate Rio Grande do Sul Klagen über die zahlreichen Zigeunerbanden kommen, welche das Land durchziehen und durchaus kein wünschenswertes Element darstellen. Ob die vielen Japaner die jetzt mit Hilfe verschiedener japanischer Gesellschaften nach Brasilien einwandern, ein dauernder Gewinn für das Land sind, bleibt noch abzuwarten. Bis jetzt sind 35 000 Japaner eingewandert, von denen die größte Zahl im Staate Sao Paulo ansässig ist. Dagegen bilden die zwanzigtausend kanadische Farmer, Mennoniten, reich enbemittelte Farmer, die nach Brasilien auswandern wollen, da sie aus religiösen Gründen sich der in Kanada eingeführten allgemeinen Dienstpflicht nicht unterwerfen wollen. Sie sollen über 300 000 Acres kultivierten Bodens in Kanada besitzen, dessen Verkauf bei dem hohen Stande der kanadischen Valuta ihnen allein genügende Mittel zu einer erfolgreichen Ansiedlung in Brasilien gibt.

Verschiedene Staaten bemühen sich jetzt Einwanderer, namentlich auch deutsche zu erhalten, besonders die nördlichen menschenarmen Staaten, doch ist Vorsicht anzuraten. Ganz besonders muß dabei von Auswanderung nach dem Staate Sao Paulo gewarnt werden. Ganz abgesehen davon, daß dieser Staat die Einwanderung hauptsächlich wünscht, um Arbeiter für die Kaffeeplantagen zu bekommen, hat er jetzt ein Schulgesetz erlassen, daß das berichtigte Schulgesetz von Santa Catharina noch weit übertrifft. Danach muß der Unterricht auch in den Privatschulen, mit Ausnahme der Fremdsprachen, in portu-



esischer Sprache geschehen, der Unterricht im portugiesischen, in Geographie und Geschichte darf nur durch brasilianische oder portugiesische Lehrer, die den Befähigungsnachweis besitzen, erteilt werden. Jeder unter 10 Jahren dürfen in keiner Fremdsprache unterrichtet werden. Dazu bedürfen alle Leiter von Privatschulen einer besonderen Erlaubnis, bei deren Erteilung der Willkür Tür und Tor geöffnet ist. Dabei könnte Brasilien nur froh sein, wenn die Ausländer Privatschulen auf ihre Kosten errichten, denn bis jetzt erhalten nur 20 Prozent der schulpflichtigen Kinder Unterricht. Die große italienische Kolonie hat sich auch klageführend an das Oberste Bundestribunal gewendet, um Aufhebung des Schulgesetzes zu erlangen. Sao Paulo hat sich ja auch während des Krieges besonders hetzerisch gegen das Deutschtum gezeigt. Ganz im Gegensatz hierzu fördert der Staat Rio Grande do Sul das deutsche Schulwesen und legt ihm keinerlei Hindernisse in den Weg. Wie in den meisten Ländern der Welt ist man auch in Brasilien auf der Jagd nach neuen Einnahmequellen und besonders neuen Steuern. So hat der Bundeskongreß jetzt ein neues Gesetz angenommen, wonach neu eingeführt werden, eine Verkehrssteuer auf alle Waren die mit brasilianischen Eisenbahnen und Fahrzeugen der Fluß- und Küstenschifffahrt befördert werden, je 1 Milreis für 100 Kilo, eine Dividendensteuer, eine Reingewinnsteuer für die Industrie und des Handels, deren Ertrag mit 80 Millionen Milreis veranschlagt werden, ferner eine Abgabe von allen in den Häfen ein und ausgeladenen Waren, eine sehr starke Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, Erhöhung der Tabaksteuer, wobei eine Banderolensteuer von 15—100 bis das Stück auf inländische Zigaretten und Zigarren, und von 200 bis für ausländische erhoben wird. Auch in Brasilien will man nach berühmten Mustern die „Abrüstung“ fördern, und beginnt damit ein neues verstärktes Flottenprogramm aufzustellen und Angebote verschiedener Saaten für eine Lieferung von Kriegsschiffen einzufordern. Bis jetzt soll Italien die vorteilhaftesten Bedingungen gestellt haben. Auch werden jetzt die „Tiros“ aufgelöst, die freiwilligen Schützenvereine, von denen 800 während des Krieges entstanden waren mit der Berechnung, daß die Dienstzeit dort abgeleistet werden konnte. Von jetzt soll die militärische Ausbildung wieder nur in der Armee stattfinden.

Im allgemeinen ist die Ausfuhr günstig gewesen, mit Ausnahme von Kaffee, wo der Hauptabnehmer Deutschland fehlt. In Tabak wurden ebenfalls nur 25 000 Tonnen ausgeführt, gegen 375 000 im Vorjahr, während die Ausfuhr von Mate von 71 000 Tons auf über 72 000 stieg. Die Zolleinnahme im Zollhaus von Porto Alegre allein belief sich auf über 16½ Millionen Milreis. Die Zolleinnahmen bilden immer noch das Rückgrat der brasilianischen Staatseinnahmen. In den Zollhäusern läuft sich übrigens eine Unmenge von Ware amerikanischer Herkunft ab, die von den Adressaten nicht abgenommen wird, infolge des starken Sinkens des Dollarkurses und der unzulänglichen Lieferungsart der Amerikaner. Allein in der Alfandega von Rio liegen über 40 000 Kolli, die nach den vereinbarten Staaten zurückgehen sollen, da die Annahme verweigert wird.

Bekanntlich hat auch in den anderen südamerikanischen Staaten eine starke Bewegung gegen die amerikanischen Waren eingesetzt, wonach auch die zahlreichen amerikanischen Banken, die wie Pilze aus der Erde geschossen sind, nichts ändern können. Die Amerikaner haben sich eben nicht verstanden, die für sie so beispiellos günstige Lage während des Krieges auszunützen, sondern glaubten den Südamerikanern alles bieten zu können. Das rächt sich jetzt. England und Frankreich haben den Vorteil, aber am meisten wartet man darauf, daß die Handelsbeziehungen mit Deutschland in das al'gewohnte Geleise kommen.

Man begrüßt es mit großer Freude, daß nun die direkte Schiffsverkehrsverbindung mit Deutschland wieder anfängt, und die schwarz-weißrote Flagge wird bei ihrem Erscheinen mit Enthusiasmus begrüßt. Sehr erfreulich ist es auch, daß deutsche Künstler Südamerika nicht allein Franzosen und Italienern zur Betätigung überlassen. Das Erscheinen von deutschen Künstlern trägt auch zur deutschen Propaganda bei. Frau Erna Manegg, die bekannte Schauspielerin vom Berliner Schillertheater bereist jetzt Südamerika, sie war zunächst in Argentinien aufgetreten und hatte an 60 Vortragsabenden den größten Erfolg. Jetzt hat sie von Rio aus eine Vortragsreise durch Brasilien angetreten und wird namentlich die Südstaaten, wo ja das Deutschtum eine Hauptstütze hat, besuchen.

Zur besseren Verbindung mit dem Nachbarstaat Uruguay soll jetzt der Bau einer großen Brücke über den trennenden Grenzfluß Yuageron, der längst geplant ist, in Angriff genommen werden. Der Streik der Hafenarbeiter von Santos, der am 20. November begonnen hatte, dauerte Ende Januar noch an, und fügte dem Hafen großen Schaden zu, da die meisten Schiffe den Hafen wegen Verladungsschwierigkeit meiden.

Die neu begründete portugiesische brasilianische Schifffahrtlinie hat mit einem schweren Unglücksfall begonnen. Als der Dampfer Tras Montes als erster Dampfer der neuen Linie in Rio de Janeiro eintraf und von einer großen Menschenmenge, namentlich Angehörigen der portugiesischen Kolonie besucht wurde, brach die Laufbrücke vom Dampfer nach dem Kai und über 100 Personen stürzten ins Wasser. Die meisten konnten durch die Schiffsmannschaft gerettet werden, doch zahlreiche Besucher fanden den Tod in den Wellen.

Argentinien. Ueber das Erdbeben von Mendoza kommen jetzt mehrere Nachrichten. Daraus geht hervor, daß die Stadt Mendoza selbst verhältnismäßig wenig gelitten hat, sondern mehr die Umgebung, wo unter andern das Städtchen Costa de Araujo mit 3000 Einwohnern vollkommen zerstört ist. Auch andere Orte haben schwer gelitten und beläuft sich die Zahl der Toten auf viele Hunderte. Er-

schwert wurde das Rettungswerk durch die vielen tiefen Erdspalten aus denen Dämpfe und heißes Wasser hervordrang.

Nach den neuesten Informationen wird die Weizenerte Argentiniens im neuen Jahre auf 5 115 000 t geschätzt, Leinsamen soll 1 082 000 t und Hafer 864 000 t betragen. Es wird ein Ueberschuß von mehr als 3 Millionen Tonnen Weizen für die Ausfuhr zur Verfügung stehen, was sehr wünschenswert ist, da bekanntlich für die Reste der letzten Ernte die Ausfuhr verboten werden mußte, und Argentinien an Teuerung und Knappheit von Mehl litt. Sonst läßt die Ausfuhr viel zu wünschen übrig, namentlich häuft sich die argentinische Wolle in den Speichern von Buenos Aires an. In dem Zollhaus von La Plata liegen auch über 10 Millionen Dollar Werte amerikanischer Waren, deren Annahme verweigert wird.

Chile. Chile hat sich während des ganzen Krieges ziemlich deutschfreundlich erwiesen und auch jetzt haben die Deutschen dort eine sehr geachtete Stellung. Man würde auch dort ganz gern deutsche Einwanderer sehen, auch die dortigen Deutschen sehen einem stärkerem Zufluß von Einwanderern entgegen, schon um dem Deutschtum eine stärkere Stütze zu gewähren. Bekanntlich haben in Chile wie in Brasilien die Nachkommen der eingewanderten Deutschen auch in der dritten und vierten Generation ihre Anhänglichkeit an Deutschland bewahrt. Für Leute ohne größere Mittel ist aber beim Stande der deutschen Valuta auch hier der Anfang sehr schwer. Für Industriearbeiter ist die Einwanderung nur zu empfehlen, wenn sie gehobene Stellungen als Werkführer etc. erhalten, denn die Entlohnung der gewöhnlichen Arbeiter ist nicht derart, daß sie mit der gewohnten Lebenshaltung deutscher Arbeiter in Einklang zu bringen ist. Die gute Gesinnung der Deutschen Chiles bewies sich auch kürzlich gegenüber dem bekannten Journalisten Colin Roß, der bekanntlich am 9. November 1918 plötzlich vom Konservativen zum radikalen Republikaner umschwenkte. Er hatte eine Vortragsreise durch Südamerika begonnen, wurde aber wegen seiner unpatriotischen Haltung von den dortigen Deutschen und namentlich der deutschen Presse stark angegriffen und eine Zeitlang sogar wegen des Verdachts bolschewistischer Propaganda in Haft genommen.

Es macht sich übrigens in den Kreisen der chilenischen Ärzte und Schiffskapitäne eine starke Agitation gegen die deutsche Konkurrenz geltend.

Mexiko. Wie bereits mitgeteilt hat der Präsident General Alvaro Obregon zur Förderung der Einwanderung das Landschaftsministerium in Mexiko bevollmächtigt, den Einwanderern freie Reise innerhalb des mexikanischen Gebietes zu gewähren. Außerdem werden den Einwanderern fünfzig Prozent der Kosten (Transportkosten) für Gepäck, Unterzucht, landwirtschaftliche Geräte und Tiere, seien es Zucht- oder Arbeitstiere, gewährt; sie brauchen auch keine Zollgebühren zu entrichten. Der Einwanderungsausschuß des Verbandes deutscher Reichsangehöriger warnt aber dringend vor Beteiligung an irgend einem Siedlungsunternehmen, ehe man nicht bei der Einwanderungsberatungsstelle, Mursella 70, Rat geholt hat. Diese Warnung ist auch sehr notwendig, denn verschiedene Einwanderungsgesellschaften haben sich als offenkundiger Schwindel erwiesen und sind unter anderem auch eine große Anzahl ehemaliger Marineoffiziere, die durch einen solchen Schwindler nach Mexiko gelangt waren, schwer geschädigt worden. Der Verband deutscher Reichsangehöriger und der deutsche Hilfsverein hat sich ihrer zwar angenommen und hat ersten auch eine besondere Stellenvermittlung eingerichtet, doch würden die Mittel des Verbandes bei der verhältnismäßig kleinen Zahl der deutschen Kolonie einem stärkeren Anstrom nicht gewachsen sein.

Trotzdem es Obregon und seinem Vorgänger Huerta gelungen war, das Land zu beruhigen, so sind immer noch Zuckungen im Lande zu bemerken, da der zehn Jahre dauernde Zustand der Revolution nicht so ganz spurlos vorübergeht. So hatte sich erst kürzlich das 37. Reiterregiment in Tulancingo empört, doch wurde der Aufstand schnell niedergeschlagen. Der stellvertretende Kommandeur Kapitän Morales, sowie der Anführer des ganzen, Kapitän Torel, 4 Oberleutnants, ein Leutnant und ein Wachmeister wurden kriegsgerichtlich verurteilt und erschossen. Der Befehlshaber des Regiments wurde auf Befehl des Präsidenten dem Kriegsgericht entzogen und vor das Zivilgericht gestellt. Ein anderer aufständischer General Murguía ist flüchtig. Die Nachricht über einen Aufstand der Yaquiindianer in Sonora hat sich nicht bestätigt. Ein anderer Zustand der Revolution. Ueberall auf Transporte, ist auch noch nicht ganz überwunden. So ist jetzt ein Passagierzug der Nationalbahn auf der Fahrt nach Laredo bei Matamoros von bewaffneten Räubern angehalten, die den Expresswagen erbrachen und ausplünderten und auch die Passagiere ihrer Wertsachen beraubten. Nur die Insassen der Schlafwagen, meistens Amerikaner, wurden verschont. Auch auf der Straße noch, dem dicht bei der Hauptstadt gelegenen Ausflugsort El Desierto Delos Leones wurde von einer Truppe angeblicher Zapatisten ein Automobil angehalten und ausgeplündert. Vor dem Palast des Erzbischofs und vor dem Hause einer kleinen Fabrik wurden Bombenattentate verübt, die zwar wenig Schaden anrichteten, aber doch große Aufregung hervorgerufen haben, da sie von bolschewistischen Arbeitssyndikaten veranlaßt sein sollen. Gegen übermäßigen Einfluß der bolschewistischen und sozialistischen Arbeiterbewegung haben sich jetzt die katholischen Arbeiter organisiert und im letzten Monat mehr als 500 katholische Arbeitersyndikate gebildet, die also etwa den christlichen Gewerkschaften in Deutschland entsprechen.

In Veracruz haben bisher erst etwa die Hälfte der Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen und sind die Hafenarbeiter in Tan-

piro, Progreso und Puerto Mexiko erneut in den Aufstand getreten. Dagegen haben die Eisenbahnarbeiter und Beamten die volle Tätigkeit aufgenommen und beabsichtigt die Bahnverwaltung jetzt eine Verbesserung des Frachtdienstes, über den sehr viele Klagen eingelaufen waren, einzuführen und haben dazu mit amerikanischen Firmen einen Kontrakt auf die Lieferung von 100 Lokomotiven und 2000 Frachtwaggon abgeschlossen.

Während in Deutschland ja die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft ist, wird sie jetzt in Mexiko eingeführt und zwar soll die Armee dann aus drei Teilen, dem aktiven Heer, der ersten und der zweiten Nationalgarde bestehen, wobei das Kriegsministerium im ganzen mit einer Armee von 750 000 Mann im Kriegsfall rechnet. Die Auflösung der jetzigen Armee ist schon ziemlich weit fortgeschritten und ist das Heer auf 77 000 Mann zusammengeschmolzen. Unverhältnismäßig groß ist aber noch die Zahl der Offiziere, bei der jetzigen kleinen Armee sind noch 345 Generale, 3379 Stabsoffiziere und 12604 Offiziere.

Interessant war, daß jetzt eine Gesellschaft von Betrügern unter Führung des Revolutionsobersten Marquez Munoz, ein ehemaliger Zuchthausler, eine Filiale des Kriegsministeriums eröffnete, die sich eine Anzahl gestempelter Formulare des Kriegsministeriums zu verschaffen wußten, und nun die Unterschriften des Präsidenten der Republik, des Kriegsministers etc. fälschten, mit denen sie Anweisungen auf Zahlungen an Offiziere fälschten und große Summen von der Staatskasse erhoben. Sie stellten auch neue Offizierspatente und Rangerhöhungen aus. Jetzt sind die Schwindler gefaßt und verhaftet worden.

Die Regierung hat jetzt die Newyorker Bankiers Speyer und Lamont eingeladen, nach Mexiko zu kommen um Vorschläge zu machen, wie die Zinszahlungen für die äußere Schuld Mexikos, die seit 1913 suspendiert waren, wieder aufgenommen werden können.

Die beabsichtigte Gründung einer Staatsbank ist vorläufig noch wieder aufgeschoben worden, dagegen ist die Gründung von kleineren Banken in allen Teilen des Reichs mit dem Recht der Banknotenausgabe beschlossen worden. Die Konzessionen werden aber nur an mexikanische Bürger oder Gesellschaften erteilt, deren Kapital nicht weniger als 10 Millionen Pesos sein darf, von denen 80 Prozent bar eingezahlt werden muß. Keine Banknote darf kleiner als 5 Pesos sein.

Die Petroleumgesellschaften an der Golfküste haben jetzt einen Flugzeugdienst eingerichtet, namentlich zur Beförderung der Geldtransporte an die einzelnen Arbeitsstellen, um die öfters erfolgte Aufhebung der Geldtransporte durch Wegelagerer unterwegs nunmehr unmöglich zu machen.

In Pachuka, Hauptstadt des Staates Hidalgo, wo sich große Silberminen befinden, ist infolge Verschulden der Minengesellschaft Mammillies eine Wassersperre geborsten und hat eine furchtbare Ueberschwemmung hervorgerufen. Die Schächte wurden teilweise 50 Me'ter hoch gefüllt, wobei die Bergleute einen elenden Tod fanden. Dann stürzte sich das rasend daherstürmende Wasser in die Straßen der Stadt und richtete auch hier große Verheerungen an. Es sind mehrere hundert Tote bereitwillig geborgen und haben die verschiedenen Minengesellschaften einen Schaden von etwa 10 Millionen Pesos erlitten.

### Der Kolonialbesitz der Vereinigten Staaten.

Von O. Sperber-Dresden.

Nachdruck verboten.

Die amerikanische Kolonialpolitik muß von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, wie die anderer Länder. Amerika benötigte die Kolonien nicht seiner Rohstoffe halber, wie die übrigen Kolonialmächte, sondern lediglich als seestrategische und handelspolitische Stützpunkte zum Schutze seiner imperialistischen Politik.

Die erste Erwerbung einer Kolonie durch die Vereinigten Staaten fand im Jahre 1851 statt, als sie ihre Schutzherrschaft über die Sandwich-Inseln erklärten. 1898 schritten die Vereinigten Staaten allerdings erst zur völligen Besitzergreifung dieser Inselgruppe. Im spanisch-amerikanischen Kriege 1898 ergriffen dann die Vereinigten Staaten von der Insel Porto Rico und der Philippinen Inselgruppe dauernden Besitz.

Die drei Inselgruppen bilden auch noch heute den Hauptkolonialbesitz der Vereinigten Staaten. Später kam allerdings noch ein Teil der Samoainseln und 1903 die Panamakanalzone hinzu. Der Kolonialbesitz Nordamerikas ist also, im Verhältnis zu der Größe des Landes, klein zu nennen und dient daher auch viel weniger wirtschaftlichen als rein politischen und strategischen Zwecken.

Die Sandwich- oder Hawaii-Inseln gelten von jeher als vorgeschobener Stützpunkt zur Sicherung der Westküste des Landes wie auch als handelsstrategischer Punkt zum Schutze des Handels im Stillen Ozean.

Auch die Philippinen und Guam wurden von den Vereinigten Staaten Spanien fortgenommen, um die handelspolitische Stellung der Vereinigten Staaten in seinem Asienhandel zu sichern und weiter zu befestigen. Die gleichzeitige Formahme der Insel Porto Rico in Westindien geschah, aber in erster Linie aus rein politischen militärischen Gründen. Porto Rico war dazu ausersehen, in Verbindung mit Cuba den Anfang der Sperrung der Zufuhrstraßen nach dem Karibischen Meere und dem Panamakanal zu machen.

Der gesamte Kolonialbesitz der Vereinigten Staaten war daher von vornherein als Mittel zum Zweck ausersehen.

Die Insel Porto Rico war alter spanischer Besitz und wurde von Columbus, auf seiner zweiten Amerikareise, am 16. November 1493 entdeckt und für Spanien in Besitz benommen, 1595 versuchten die Engländer, unter Francis Drake und Hawkins Porto Rico zu erobern. Die englischen Admirale wurden aber von den Spaniern empfindlich auf Haupt geschlagen und mußten ihre Eroberungsgelüste auf Porto Rico aufgeben.

Am 25. Juni 1898 landeten dann die Amerikaner auf Porto Rico und besetzten die Insel widerstandslos. Am 11. April 1899 kam dann die Insel durch den Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien in den Besitz der Nordamerikaner.

Die Insel ist zwölfmal kleiner als Cuba und umfaßt nur 9314 qkm und besitzt nahezu 1¼ Millionen Einwohner.

Sanft terrassenförmig hebt sich die Insel aus dem Meere. Wundervolle, reich bewässerte Gefilde beherbergt das Eiland, in dem unflieberschwangeren Sümpfe Cubas ganz fehlen. Zwischen den Hügeln liegt der denkbar reichste und fruchtbarste Boden. Eine durchschnittlich etwa 600 m hohe Bergkette zieht sich durch die ganze Insel hin durch. Dichte Wälder bedecken die Berge und beeinflussen die Wasserhältnisse des Landes nicht wenig. Man kann eigentlich behaupten, daß ganz Porto Rico aus Bergen und Abhängen besteht. Die landschaftlichen Schönheiten sind unvergleichlich. Flüsse und Bäche durchziehen die Täler, bald ruhig dahinfließend, bald in malerischen Kaskaden abstürzend. Die Abhänge der Berge zum Teil mit herrlichen Waldungen bedeckt die Edelhölzer, wie Mahagoni, Cedern, Sanderl- und das westindische Ebenholz beherbergen. An anderen Stellen herrscht die König- und Kokosnußpalme vor, die der Landschaft ihr typisch tropisches Aussehen verleihen.

Die Insel ist reich an Ackerbauprodukten aller Art und laut amtlichen Angaben sind rund 75 Prozent der Insel unter Kultur. In der Hauptsache wird Tabak, Zuckerrohr und Kaffee angebaut. Der Gesamtanbau der Insel betrug 1913 316 Millionen Mark. Im gleichen Jahre wurden von der Insel allein an Zucker 100,4, an Tabak 23,2 und an Kaffee für 34 Millionen Mark ausgeführt. Außerdem bringt die Insel erhebliche Mengen Ananas, Orangen, Bananen und anderen tropischen Früchten hervor. Allein an Ananas führte die Insel 1913 für über 4¼ Millionen aus.

Als Hauptprodukte der Insel müssen aber Zucker und Kaffee gelten. Der Porto-Rico-Kaffee wird ob seines milden Geschmacks allgemein sehr geschätzt.

Der Ackerbau hat sich in den letzten Jahren bedeutend vervollkommnet und wird heute viel rationeller betrieben, wie in früheren Jahren.

Die weitaus größte Mehrzahl der Pflanzungen befinden sich heute in den Händen amerikanischer Gesellschaften, sodaß wohl die Kulturmethoden dadurch erheblich gewonnen haben, die einheimische Arbeiterbevölkerung aber wenig davon profitiert.

Zur Zeit der Spanier war die arbeitende Bevölkerung der Insel zwar auch nicht auf Rosen gebettet, immerhin aber führte sie ein ziemlich sorgloses Leben und arbeitete auch nicht mehr als unbedingt notwendig war. Heute aber muß sie viel schwerer arbeiten und bleibt dennoch Lohnsklaven der amerikanischen Großkapitalisten. Jedenfalls sind die Bewohner der Insel mit dem neuen Herrn, den Nordamerikanern, noch viel weniger zufrieden als mit den früheren, den Spaniern.

Erschwerend wirkt aber auch der Umstand dabei, daß es den Bewohnern Porto Ricos bisher, trotz aller Anstrengungen, nicht gelungen ist, als Bürger der Vereinigten Staaten betrachtet und behandelt zu werden. Porto Rico ist lediglich Kolonie für Nordamerika und haben seine Bewohner weder Sitz noch Stimme im amerikanischen Kongreß. Das ist die Tragik der Geschichte. Um politischer Freiheit willen revoltierte Porto Rico Jahre hindurch gegen Spanien, bis die Vereinigten Staaten zu Hilfe kamen und die Inselbevölkerung in ihren Freiheitsbestrebungen zu unterstützen. Das Ende ist, daß die Inselbevölkerung lediglich den Herrn wechselte auf seine politische Freiheit aber bis heute noch vergeblich wartet.

Der Fall Porto Rico ist übrigens eine der besten und charakteristischsten Illustrationen, wie man in den Vereinigten Staaten selbst in der Praxis über das vielgerühmte Selbstbestimmungsrecht der kleineren Völker denkt und handelt. Die Portoricenser sind der Abstammung und der Sprache nach ein ausgesprochenes Freundvolk den Vereinigten Staaten gegenüber. Trotzdem aber fällt es weder dem Präsidenten Wilson noch dem amerikanischen Kongreß ein, daß Selbstbestimmungsrecht der Völker auch hier zur Anwendung zu bringen. Die Nordamerikaner werden sich aber auch in Zukunft hüten, der Bevölkerung der Insel allzugroße Freiheiten politischer Art zuzugestehen. Die fruchtbare Insel hat sich abgesehen von ihrem hohen politisch-strategischen Werte für Nordamerika, für das amerikanische Kapital ab ein viel zu lohnendes Ausbeuteobjekt erwiesen, als daß man jemals daran denken wird, das Juwel wieder aus der Hand zu lassen.

Mitten im tosenden Lärme des Weltkrieges haben es die Vereinigten Staaten verstanden, die Dänen zum Verkaufe ihres westindischen Kolonialbesitzes zu veranlassen. Mit der Erwerbung der Insel St. Thomas haben nicht nur die Nordamerikaner ihre Vorherrschaft in Westindien weiter ausgebaut und befestigt, sondern auch England damit einen empfindlichen Schlag versetzt. Englands westindischer Besitz wurde durch die Neuerwerbung strategisch wertlos gemacht. England, daß sich bisher immer gegen einen weiteren Machtzuwachs der Vereinigten Staaten in Westindien gesperrt hatte, mußte dies

sen, da es sich durch den Krieg in Europa vollauf beschäftigt fühlte und außerdem die Freundschaft der Vereinigten Staaten unter gar keinen Umständen entbehren konnte. Daß es einmal so kommen mußte, war jedem klar, der die Pläne der Dollardiplomaten kannte.

In der zweiten Hälfte 1915 machten sich auch deutliche Anzeichen bemerkbar, daß die Dollardiplomaten an der Arbeit waren, um die Schlüsselstellung, St. Thomas, in ihre Hände zu bekommen. Der New Yorker Hamilton Jackson auf St. Thomas galt schon längst als williges Werkzeug der Amerikaner. Ein kleiner Putsch wurde angezettelt, ein Arm im Wasserglase, welcher jedoch genügte, um auf Dänemark den gewünschten Druck auszuüben, damit es sich zum Verkaufe der Insel schließen mußte. Alle Hauptzufuhrstraßen zum Karibischen Meere und dem Panamakanal befinden sich seit dieser Zeit unter der sicheren Kontrolle der Nordamerikaner.

Die Insel St. Thomas selbst liegt idyllisch schön. Die Bevölkerung ist fast durchweg aus Negeren, Mulatten und sonstigen Mischlingen. Die wenigen dänischen Regierungs- und Bankbeamte waren fast die einzigen Weißen auf der Insel und bildeten die Aristokraten der Gegend. Die Hauptstadt, die zwar allgemein unter dem Namen St. Thomas bekannt ist, heißt in Wirklichkeit Charlotte Amalie und zählt ca. 10 000 Einwohner.

Der Hafen war für Deutschland und dessen Handel insofern von erheblicher Bedeutung, als die Hamburg-Amerika-Linie hier ihre Kohlenstation unterhielt. Von früh bis abends sieht man hier die flinken Züge Frauen die auf ihren Köpfen mit Kohlen gefüllten Körbe lancierend, zu den Schiffen gehen. Ein eigenartiger Anblick dieses unschlichen Paternosterwerks.

In St. Thomas werden fast alle Sprachen der Welt gesprochen. Englisch herrscht allerdings vor, daneben viel spanisch, deutsch und dänisch. Das heutige St. Thomas hat viel von seiner früheren Wichtigkeit für den Welthandel eingebüßt. Als die Segelschifffahrt noch herrschte war die Insel ein Mittelpunkt des Verkehrs. Erst seit der Hamburg-Amerika-Linie die Insel als ihre Hauptkohlenstation in Westindien benutzte, kam wieder mehr Leben in das Getriebe. Die anderen Welthandelsstraßen wandern aber heute andere Wege und auch St. Thomas wird durch die Eröffnung des Panamakanals wieder von seiner früheren Vergessenheit gerissen werden. Da die Insel an der Hauptzufuhrstraßen nach dem Panamakanal liegt, so besitzt sie für die Vereinigten Staaten selbst hohen strategischen Wert.

Die Pläne der amerikanischen Kolonialpolitiker und Imperialisten gehen aber viel weiter. Schon Anfang 1916 traten angesehenere amerikanische Politiker auf und wiesen durch öffentliche Reden und in der Presse daraufhin daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, die europäischen Kolonialbesitze in der amerikanischen Sphäre endgültig aufzuheben. Von Sherrill, Elliot und auch Roosevelt wurde der Plan propagiert, England und dessen Verbündeten soviel Kredit zu bewilligen, daß sie sich später gezwungen sehen müßten, ihre amerikanischen Besitzungen an die Vereinigten Staaten abzutreten.

Tatsächlich wird auch in den Vereinigten Staaten der Abfall Kadaver von England und seine Angliederung an die Union nur noch eine Frage der Zeit betrachtet. Dasselbe ist man in den Vereinigten Staaten fest davon überzeugt daß England und Frankreich sich gezwungen sehen wird, ihren amerikanischen Kolonialbesitz, zur Bezahlung ihrer Schulden, an Amerika abzutreten müssen. Holland wird sich dann ebenfalls nicht länger sträuben können, die Insel Curaçao und holländisch Guyana an Amerika abzutreten.

Durch den Erwerb der England gehörenden Trinidad und des holländischen Besitzes von Curacao würden dann die Vereinigten Staaten nicht nur alle Zufuhrstraßen zum Karibischen Meere völlig beherrschen, sondern sich die unbestrittene Vorherrschaft in allen daran angrenzenden Ländern sichern.

Die Insel Haiti ist während des Weltkrieges ebenfalls unter das Protektorat der Vereinigten Staaten gekommen. Auch hier hat der Weltkrieg den Amerikanern Handlungsdienste geleistet. Alle früheren Versuche, Haiti unter ihr Protektorat zu bekommen, schlugen fehl da besonders Frankreich sich gegen solches Ansinnen stemmte. Als jedoch im August 1914 sich in Staatsbankrott erklärte, griffen die Vereinigten Staaten fest und schnell zu und brachten auch das Juwel Westindiens unter ihre Macht. August 1915 schloß der haitianische Präsident, Prémianove, mit der Union einen Protektionsvertrag auf vorläufige Jahre, der Haiti in noch viel größere Abhängigkeit bringt, als Santa Domingo und Cuba.

Durch die bisherigen Erwerbungen der Vereinigten Staaten und den Protektionsrechten über Cuba, Santa Domingo und Haiti wurde der gesamte englische Kolonialbesitz in Westindien in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht völlig entwertet. Die Vereinigten Staaten berechnen dadurch heute alle Zufuhrstraßen zum Karibischen Meere und Panama, sodaß der englische Einfluß nebst dem Frankreichs dort fast ausgeschaltet ist.

Die Sandwich- oder Hawaii-Inseln bestehen aus acht größeren Inseln und einer Anzahl kleineren unbewohnten Inseln. Zusammen fassen sie einen Flächenraum von rund 17 000 qkm. Die Bevölkerung zählt rund 200 000 Seelen, darunter etwa 40 000 Eingeborene und schätzungsweise 10 000 Nordamerikaner und Europäer, rund 120 000 Japaner und 30 000 Chinesen und sonstige Asiaten.

Eine 70 km lange Eisenbahn führt von der Stadt aus die Küste entlang an den bedeutendsten Plantagen vorbei. Der Zuckerrohranbau ist der wichtigste landwirtschaftliche Betrieb auf den Hawaiischen-

Inseln und beträgt die Ausfuhr an Zucker jährlich rund eine halbe Million Tonnen. Das Zuckerrohr erreicht hier eine gewaltige Höhe und wird im Durchschnitt weit über 2 m hoch bei einer Stärke von 8 cm Durchmesser.

Auf der Insel Oahu fehlte es aber an regelmäßigen ausgiebigen Regen und wird daher viel mit künstlicher Bewässerung gearbeitet. Die deutsche Firma Hackfeld besitzt eine Pumpstation, welche täglich 300 000 hl Wasser bis zu einer Höhe von 190 m hinauftreibt. Andere Pflanzungen besitzen für Bewässerungsanlagen artesische Brunnen. Die Pumpwerke werden durchweg mit Petroleum aus Kalifornien geheizt und stellt sich der Betrieb viel billiger als Kohlenfeuerung.

An zweiter Stelle steht der Reisbau, welcher hauptsächlich von Chinesen und Japanern betrieben wird. Das Erntergebnis schwankt jährlich zwischen 12—15 000 Tonnen. Die Japaner betreiben auch den Kaffeebau im großen Maßstabe und werden über 20 000 Sack Kaffee jährlich ausgeführt.

Neuerdings nimmt auch der Anbau von Ananas immer größeren Umfang an und große Mengen von eingemachten wie auch frischen Ananas werden alljährlich ausgeführt.

An weiteren Produkten werden auf den Inseln noch Sisalhanf angepflanzt, woraus der sogenannte Manilahanf gewonnen wird.

Der deutsche Handel mit der Inselgruppe war in früheren Jahren ein recht bedeutender. Seit aber die Vereinigten Staaten von der Inselgruppe Besitz ergriffen haben ist der deutsche Handel ausgeschaltet. Die hohen Schutzzölle Nordamerikas verhindern heute die Einfuhr deutscher Waren nahezu ganz. In der Hauptsache führt Deutschland heute nur noch Kali für Düngezwecke in größeren Mengen ein.

In Pearl Harbor unterhalten die Nordamerikaner eine stark befestigte Marinestation und dokumentieren dadurch, daß sie die Inselgruppe als hauptsächlichsten Stützpunkt auf dem Wege nach Asien betrachten. Die starke japanische Einwanderung auf den Hawaii-Inseln ist auch den amerikanischen Politikern ein Dorn im Auge. Alle bisher dagegen unternommenen Maßregeln haben aber versagt und müssen auch fernerhin versagen, da das wirtschaftliche Leben der Insel die billigen asiatischen Arbeitskräfte nicht entbehren kann.

Die Japaner sind zwar zum größten Teile noch immer in der Landwirtschaft tätig, aber auch die Ladengeschäfte in den Städten und Ortschaften gehen mehr und mehr in die Hände der Japaner über. Mit ihrer Anpassungsfähigkeit verstehen es die Japaner überall noch dort, Verdienste herauszuwirtschaften, wo der Amerikaner schon längst nicht mehr seine Rechnung finden kann.

Der Gesamthandel der Hawaii-Inseln belief sich 1913 auf rund 360 Millionen Mark.

Die Philippinen-Inselgruppe besteht aus elf größeren und über 300 kleineren Inseln.

Der Haupthandelshafen und Handelsplatz ist die Stadt Manila. Die Stadt wurde im Jahre 1571 von dem Spanier Legaspi, im Auftrage Philipp I. von Spanien, gegründet. Die Lage der Stadt konnte, was ihre kommerziellen Interessen anbelangt, kaum vorteilhafter gewählt werden. Sie ist derartig daß der Zugang fremden Schiffen im Kriegsfall mit den vorgelagerten Befestigungen unbedingt verwehrt werden kann.

Das Manila von heute ist nur noch ein armseliges Ueberbleibsel von der „Perle des Ostens“, als welche die Stadt im Mittelalter galt.

Der Handel der Stadt ist ungemein lebhaft und zeigt, daß Manila von altersher den Rang eines bedeutenden Handels- und Hafenplatzes im Osten eingenommen hat.

Die Inseln sind von einer großen Anzahl verschiedener Stämme bewohnt, die zum sehr großen Teile noch ihre alten heidnischen Götter verehren und bisher von aller Kultur unbedeckt geblieben sind.

Die Inseln sind bis auf den heutigen Tag überhaupt nur unvollständig erforscht und andauernd werden noch in Gebirgsgeenden, die bisher als unbewohnt galten, neue Stämme entdeckt. Viele der Stämme treiben sich auf den einzelnen Inseln nomadisierend umher, besitzen daher auch keine festen Wohnsitze und werden aus dem Grunde meist nur durch Zufall entdeckt.

Bis vor wenigen Jahren wurde allgemein angenommen, daß die Kopfläger ganz ausgestorben wären oder ihr Gewerbe aufgegeben hätten. Neuere Forschungen aber haben den Beweis erbracht daß die Mehrzahl der Stämme noch diesen scheußlichen Sitten fröhnt. Man hat Beweise gefunden, daß die Stämme der Hologoten, der Kalinga, wie auch der der Ifugano nach wie vor der Sitte huldigt.

Die Kalinga leben teilweise in diesen Baumhäusern, um sich gegen überraschende Ueberfälle zu schützen.

Auch der Stamm der Bontoc Igorots zählt zu den Kopflägern. Die Sitte oder richtiger gesagt die Unsitte scheint überhaupt viel verbreiteter zu sein, als man bisher angenommen hatte.

Einzelne der Stämme leben in Ortschaften zusammen, andere wieder nur in kleineren Gruppen. Der Ackerbau ist bei der Mehrzahl der Eingeborenen heimisch, die feste Wohnsitze haben. Die Angehörigen dieser Stämme sind aber nicht nur tüchtige Landwirte, sondern auch ganz vorzügliche Wasserbauingenieure. Die von ihnen angelegten Terrassenbewässerungen sind mustergültig, ebenso wie der Bau der Kanäle, durch die das Wasser oft meilenweit über die Berge geleitet wird. Die Art und Weise der Bewässerungsanlagen erinnert ungewöhnlich stark an die der alten Incas in Peru und scheinen mit diesen identisch zu sein.

Die Sitten und Gebräuche der einzelnen Stämme untereinander sind oft grundverschieden, ebenso wie ihre Kleidung. Viele tragen sogar wie gar kein Kleidungsstück, während andere sich wieder nicht genug damit tun können, ihre Körper mit möglichst vielen bunten Fetzen zu behängen. Das Tätovieren ist fast allgemein üblich und oft vertritt die Tätovierung die Bekleidung.

Die Mehrzahl der Eingeborenen lieben die Musik. Ihre Musikinstrumente sind allerdings sehr einfach und kunstlos. Die Nasenflöte ist am meisten verbreitet. Das ungewöhnlich primitive Instrument wird ausschließlich mit der Nase geblasen.

Ein anderes sehr verbreitetes Musikinstrument besteht aus einem dicken Bambusrohr. Auf verschiedenen Seiten sind darüber Saiten gespannt und in gewissen Abständen durch kleine Stäbchen gestützt. Das Instrument wird stets von zwei Spielern gespielt. Während der eine Spieler das Instrument hält und wendet, schlägt der andere mit kleinen Hölzern auf die Saiten. Alle Instrumente geben nur eine wenig harmonische und sehr monotone Musik ab.

Seit die Amerikaner 1898 die Inseln in Besitz genommen haben, hat es nicht an Versuchen gefehlt, die wilden Stämme zum Christentum zu bekehren und der westlichen Kultur zugänglich zu machen. In der Nähe der größeren Städte und Ortschaften ist es ihnen auch teilweise gelungen, in den Bergen und Wäldern leben und sterben aber die Eingeborenen nach wie vor wie es ihnen beliebt.

Da die Mehrzahl der eingeborenen Stämme ungewöhnlich kriegerisch gesinnt sind, so befinden sich die amerikanischen Besatzungstruppen dauernd in einem Buschkriege mit ihnen. Einigermassen können die Amerikaner in jenen Gegenden sich nur deshalb behaupten, daß es ihnen gelungen ist, Eingeborene zum Polizeidienste und zum Kundschafterdienste heranzuziehen.

Viel Freude haben die Amerikaner daher auch noch nicht an ihren Zivilisationsversuchen erlebt, wohl aber manch herbe Enttäuschung. Ohne Uebertreibung kann daher auch behauptet werden, daß die Amerikaner als Kolonisatoren auf den Philippinen gründlich versagt haben und auch heute noch lange nicht als die wirklichen Herren des Landes von den Eingeborenen anerkannt werden. Lediglich in den von der spanischen Zeit her schon dicht bewohnten Gegenden, wo schon alte Kultur vorherrscht, haben sie sich als Herren des Landes durchsetzen können. Wie wenig die Amerikaner in Wirklichkeit Herren des Landes sind, geht schon daraus hervor, daß es ihnen bis heute noch nicht gelungen ist, den Verkauf von kleinen Kindern nach China zu unterbinden. Laut amtlichen Feststellungen der Amerikaner soll dieser Sklavenhandel jährlich ungefähr 20000 Kinder nach China verkaufen.

In neuerer Zeit wird den Amerikanern der Aufenthalt auf den Philippinen noch dadurch verleidet, daß eine immer stärker zunehmende Einwanderung von Japanern und anderen Asiaten stattfindet.

Ganz besonders sind es die Japaner, die auf wirtschaftlichem wie auch politischem Gebiete andauernd wühlen und den Nordamerikanern den Besitz der Inseln streitig zu machen versuchen. Seit Ausbruch des Weltkrieges hat die japanische Einwanderung besonders stark zugenommen, Ländereien gekauft, Geschäfte aufgemacht und nimmt der japanische Einfluß sichtbar zu.

Die Inselgruppe ist wirtschaftlich sehr wohl zu entwickeln und bringt auch heute schon recht erhebliche Mengen von wertvollen Rohstoffen hervor.

Manilahanf ist ein Produkt, daß sich schon seit der spanischen Kolonialzeit Weltruf erfreut, ebenso wie der Manilatabak.

Andere Produkte die auf den Inseln gezogen werden, sind Rohrzucker, Kokosnüsse und die Produkte dieser wie Kopra und Oel.

Die Baumwollkultur ist nicht weit fortgeschritten, obwohl die Baumwolle recht gut gedeiht. Das gleiche läßt sich vom Reis behaupten. An tropischen Früchten sind die Inseln ungewöhnlich reich.

Der Gesamthandel der Philippinen belief sich 1913 auf rund 450 Millionen Mark.

Daß die Inselgruppe so verhältnismäßig gering von den Amerikanern dem Handel und der Kultur bisher erschlossen worden ist, kann nicht darauf zurückgeführt werden, daß sie zu weit entfernt vom liegt. Der Hauptgrund ist der, daß die Vereinigten Staaten die Inselgruppe von vornherein hauptsächlich als seestrategischen Stützpunkt zur Befestigung seiner politischen Stellung in Asien betrachteten. Demgemäß wurden auch große Summen in Hafenbefestigungen und anderen militärischen Zwecken entsprechenden Verbesserungen angelegt. Für die wirtschaftliche Erschließung wurden bisher nur ganz geringfügige Summen ausgegeben.

#### Zur Lage in Spanien.

Spanien schien durch die glänzenden Ergebnisse seiner Wirtschaftspolitik während des Krieges in die beneidenswerte Lage gekommen zu sein, einer ungetrübten glücklichen Zukunft entgegenblicken zu können. Ein mächtiger Goldstrom, gegen den der nach der Entdeckung Amerikas unter Karl V. und Philipp II. aus der neuen Welt eingelaufene fast unbedeutend erscheint, war als Folge der Ausnützung der günstigen Konjunktur der Kriegsjahre nach Spanien geflossen. Dieses Land, das bisher unter dem Einfluß seines gänzlichen politischen und wirtschaftlichen Niedergangs der letzten Jahrhunderte und dem der furchtbaren inneren politischen Kämpfe und Wirren des 19. Jahrhunderts, im besonderen nach dem Verlust seiner mächtigen Kolonialgebiete in

Mittel- und Südamerika aus der Reihe der Großmächte geschieden, völlig verarmt war, dessen Staatskassen bis zum Kriege stets an einer Leere litten, die die Weiterentwicklung der inneren Kultur verhinderte, welche der der Großmächte in keiner Weise entsprach, dessen Landesmünze einen früher nie dagewesenen Tiefstand erreicht hatte, dessen Kredit stark gesunken, dessen Schuldenmasse riesig angewachsen war, sah sich plötzlich überschüttet von Reichtümern, die das Ende aller Not für die Zukunft zu bedeuten schienen.

Diese plötzliche Wendung zum guten hatte aber auch ihre Schattenseiten. Die großen Massen der Arbeiterbevölkerung waren durch die Verkünder einer neuen Weltanschauung, durch die Verfechter einer neuen sozialen Lebensordnung schon seit lange gegen die bisherigen staatlichen Verhältnisse aufgewiegelt worden. Nun bot sich die Gelegenheit, die Theorien demagogischer Ideologen und Volksbeglucker in die Praxis zu übertragen. Die Arbeiter verlangten, an den Reichtümern, die so unerwartet von den Kriegslieferanten, den Großindustriellen, den Schiffsreedern, den am Außenhandel beteiligten Kaufleuten, den Börsenspekulanten und der Hochfinanz spielend leicht erworben worden waren, beteiligt zu werden. Ihre Forderungen höherer Löhne wuchsen in dem gleichen Maße mit der Steigerung der Einnahmen der an dem vorteilhaften Außenhandel Beteiligten und des Staates und unter dem Druck ihrer Forderungen unterstützten von den Agenten der Entente geschickt geförderten Streikbewegungen, die schließlich syndikalistischen, bolschewistischen und anarchistischen Charakter annahmen und die öffentliche Ordnung im ganzen Lande wiederholt auf das schwerste bedrohten. Gegenmaßnahmen, wie die Aufhebung der verfassungsgemäß gewährten Freiheiten, das Aufgebot der Polizei, des Militärs u. a. mußten von den Regierungen, von denen mehrere darüber stürzten, ergriffen werden und ein Zustand der größten inneren Unruhe und Unsicherheit trat ein. In Verbindung damit entstand eine allgemeine Teuerung, wie sie noch nicht dagewesen war und andere bedenkliche Nebenerscheinungen ernstester Art. Selbst die militärischen Kreise traten in eine Reformbewegung ein, die wiederholt so gefährdend wurde, so tief in das politische Getriebe des Staatswesens eindrang und mehrere Ministerkrisen veranlaßte, den Bestand der Monarchie bedrohte und schließlich nur durch sehr tatkräftiges Eingreifen der maßgebenden höchsten Stellen eingedämmt und unterdrückt werden konnte.

Die durch alle diese Umstände erzeugte allgemeine innerpolitische Lage des Landes ist daher fortdauernd eine so beunruhigende, daß sie von der vor dem Kriege vorhanden gewesenesein sich kaum zu ihrem Vorteil unterscheidet. Die politischen Gegensätze zwischen den in zahllose kleinere Gruppen zersplitterten großen Regierungsparteien sind schroffer als je zuvor. Die parlamentarischen Kämpfe haben den vornehmen Charakter der Cortesverhandlungen empfindlich beeinträchtigt. Die letzten Cortes mußten vor dem Ende der Legislaturperiode im vorigen Herbst aufgelöst werden und die inzwischen neu gewählten Cortes gewährleisteten keine Sicherheit für die Regierung, die sich vor überaus schwierigen Aufgaben befindet, die rascher Ausführung bedürfen. Die politische Lage des Landes ist somit eine äußerst gespannte, nicht viel Gutes versprechende. Krisengerichte beschäftigen denn auch in kurzen Zwischenräumen unaufhörlich die Presse, die politische Welt und die öffentliche Meinung. Diese Gerüchte finden aber auch häufig ihre Bestätigung und nur kürzlich wieder, am 25. Januar, legte tatsächlich der jetzige Ministerpräsident im Namen des gesamten Kabinetts sein Amt nieder. Es bedurfte für den König großer Mühe, unter einer Versicherung des vollsten Zutrauens und weitgehender Machtbefugnisse, Dato zu bewegen, sein schweres Amt wieder zu übernehmen.

Die Ursachen dieser Krise waren, wie in neuester Zeit so häufig, weniger politische als wirtschaftliche, die innerhalb des Kabinetts ernste Gegensätze hervorgerufen hatten. Es scheint sich nämlich hierbei hauptsächlich um Eisenbahntariffragen gehandelt zu haben.

Die Verkehrsverhältnisse Spaniens sind ja immer äußerst stiefmütterlich behandelt worden und entsprechen noch keineswegs auch nur annähernd dem Ansehen des Staates Spanien. Bei einem Umfange von 504 592 qkm und einer Bevölkerung von etwa 20,5 Millionen verfügt Spanien nur über ein Eisenbahnnetz von 15 350 km, der letzten einigermaßen sicheren statistischen Angabe gemäß. Fast jede neue Regierung hat seit einem halben Jahrhundert die Versicherung abgegeben, diesem unwürdigen Zustande abzuhelfen — es hat jedoch immer an dem nötigen Gelde gefehlt und die wenigen Bahnbauten, die in den letzten Jahrzehnten ausgeführt worden sind, haben zu ihrer Herstellung eine riesige Zeit erfordert. Der größte Teil aller spanischen Bahnlagen ist von Ausländern, größtenteils Franzosen und von ihnen meist in minderwertigem Material ausgeführt worden, wobei auch noch zu beachten ist, daß die spanischen Bahnen sämtlich eine andere Spurweite haben als die französischen, so daß durchgehende Wagen von der Außenwelt her nicht vorhanden sind und an der Grenze unbedingt ein Wagenwechsel und ein Umpacken aller Warentransporte erforderlich ist. Wiederholt haben Regierungen versprochen, diesen Uebel abzuheben, das ganze Eisenbahnwesen im Ganzen oder allmählich zu verstaatlichen und die Spurweite der des Auslandes anzupassen. Auch dazu hat es stets am Gelde gefehlt. Jetzt ist dieser Plan wieder aufgenommen worden. Die Verstaatlichung würde aber 4 Milliarden erfordern und obendrein weigern sich die meisten Eisenbahngesellschaften, darauf einzugehen, da trotz aller Mängel des Eisenbahnverkehrs dieser den Aktionären bisher doch großen Gewinn abwarf.

Infolge der jetzigen riesigen Lohnerhöhungen und der Steigerung der Preise des Betriebsmaterials ist die Rentabilität der Eisenbahnen

dings sehr vermindert, aber verkaufen möchten die Gesellschaften nicht, statt dessen aber ganz ungleich höhere Subventionen vom spanischen Staat erhalten. Neben Eisenbahnerstreiks und Sabotageaktionen ist daher die Frage der Erhöhung und Regelung aller Taks und schließlich so ernst geworden, daß sie diese letzte Ministerherbeigeführt hat. Die Führung in dieser Angelegenheit hat die größte und größte aller Gesellschaften, die der Nordbahn, wie es ist, übernommen. Diese arbeitet seit längerer Zeit jetzt mit einem großen Fehlbetrag. Sie hatte bei einer Länge ihrer Linie von 3681 km im Jahr 1918 noch eine Bruttoeinnahme von 203 Millionen. Die Betriebskosten sind aber von 1913—1918 von 19,4 auf 75,3 Millionen allein für die Feuerung gestiegen, infolgedessen hatte sie 1918 einen Fehlbetrag von 19 Millionen.

Im übrigen liegt der gesamte Bahnbau im Argen. Seit Jahrzehnten ist der Bau von direkten Schnellbahnlinien zwischen Paris und Madrid durch die Pyrenäen geplant und auch begonnen worden; noch über keine derselben vollendet. Es heißt jetzt, daß Frankreich die Errichtung einer Bahn betreibt, die von dem Pyrenäenstädtchen Dax ausgehend zunächst eine ganz direkte Verbindung zwischen Paris und Madrid herstellen und dann nach Algeciras fortgesetzt werden soll, der Untersee-Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar beginnend, der schon seit Jahren traciert ist, um Spanien mit Marokko zu verbinden. Der Plan dieses Unternehmens zielt natürlich darauf ab, eine direkte Verbindung zwischen Frankreich und Marokko herzustellen, die weiter das französische Marokko mit Senegambien und den anderen französischen Kolonialgebieten am Golf von Guinea in Verbindung bringen soll. Dieser großzügige Plan hängt auf das engste mit sonstigen Plänen Frankreichs zusammen, die auf ein Schutz- und Bündnis zwischen Spanien und Frankreich abzielen und die auf Befehl des von dem Führer der Liberalen in Spanien, Grafen Romanos, gefördert werden.

Die öffentliche Meinung in ganz Spanien ist jedoch einem solchen Vorhaben durchaus abgeneigt. Spanien hat stets den Grundsatz vertreten und befolgt, keine derartigen Verträge abzuschließen, durch die in seiner Unabhängigkeit irgendwie beeinträchtigt wird. Am liebsten mit Frankreich, das sich in der ganzen Marokkofrage, im Norden in der auf den Besitz von Tanger abzielenden stets als im höchsten Grade eigennützig und herrschsüchtig gezeigt hat. Spanien ist nicht daran, sich zum Schlepptier des französischen Imperiums zu erniedrigen und sich wie Portugal England gegenüber in den Diensten Frankreichs zu stellen, das stets nur die Politik verfolgt, Spanien für seine Welt Herrschaft spüren auszunützen. Man will im spanischen Lande den schon ohnehin so starken kulturellen Einfluß Frankreichs nicht noch größer werden lassen. Die zurzeit in Spanien herrschende Geistesströmung ist doch überhaupt darauf eingerichtet, die Arbeit vollständig zu nationalisieren, das Land wirtschaftlich möglichst unabhängig vom Ausland zu machen. Wenn die Linie Dax-Algeciras jemals gebaut wird, so wird sie also wahrscheinlich nicht von den Franzosen, sondern von den Spaniern selbst hergestellt werden und darüber wird zweifellos noch sehr lange Zeit vergehen, um mehr als eine ganz gute Verbindung zwischen Madrid und Algeciras herzustellen. Ein seit Jahrzehnten schwer empfundenes Bedürfnis nach einer direkten Bahnverbindung von Madrid nach einer der bedeutendsten Provinzialstädte, Valencia nämlich, ist nun endlich befriedigt worden. Die neue Bahnlinie, an der viele Jahre gearbeitet worden, soll nun dem Verkehr eröffnet werden. Kürzlich ist auch eine andere kurze Linie von 62 km Länge als neueste Erweiterung des dürftigen spanischen Eisenbahnnetzes, die von Villablino nach Ponferrada, in Betrieb gesetzt worden. Ferner die Strecke Ripoll—Ribas, 138 km, und auf der Vasco—Catalan-Linie eine Strecke von 13 km. Eine weitere unmittelbare Ursache der Kabinetskrise vom 25. Januar war der durch die Unstimmigkeiten im Finanzministerium und die Besoldungsfrage der Bankbeamten, die schließlich einen Streik begannen, durch den sie ihren sehr wichtigen Forderungen Nachdruck verleihen wollten und durch dessen Verlängerung der Regierung ganz besondere Schwierigkeiten verursacht wurden.

Für den 1. Februar war nämlich der Besuch des Königs von Spanien und seiner Gemahlin am spanischen Hofe angesagt worden und der allgemeinen sehr ersten, durch die aufs äußerste gesteigerte schiewistisch-syndikalistischen Bewegungen, die jetzt auch besonders den baskischen Provinzen gefährdenden Charakter angenommen haben, wünschte der König die Krise so rasch als möglich beseitigt zu sehen. Der Ministerpräsident Dato ist sich der außerordentlichen Wichtigkeit seiner Lage völlig bewußt, denn das Ergebnis der neuen Wahlen ist ein sehr ungünstiges. Die Regierung verfügt in den Cortes, die am 10. Februar zusammengetreten sind, nur über 10 Abgeordnete. Sie ist daher auf die Unterstützung anderer Ordnungsparteien angewiesen die aber auch nur über einen kleinen Anhang verfügen werden. Er hoffte jedoch auf den Anschluß des Führers der „Konservativen“, Maura, und auf die der regionalistischen Gruppe Ribos im ganzen etwa 50 Abgeordnete. Auf das Drängen des Königs, sein Amt zu behalten, verhandelte er mit beiden wegen Eintritts in sein Kabinet, erfuhr jedoch eine Ablehnung und da sich niemand der die Last der Regierung in der schwierigen Lage des Augenblicks übernehmen wollte, so blieb ihm nichts übrig, als „aus patriotischen Gründen“ vorläufig das Präsidium noch einmal auf sich zu nehmen. Nur der Finanzminister Dominguez Pascual trat endgültig aus dem Kabinet aus und seinem Unterstaatssekretär gelang es dann auch, die Bankangestellten zur Einstellung des Streiks zu bewegen.

Es erhellt hieraus, daß die Krisis in Wirklichkeit keineswegs beseitigt ist, sondern nur einen vorläufigen Abschluß gefunden hat und voraussichtlich binnen kurzem unter dem Einfluß der sehr schweren Angriffe der extremen Linksparteien in den Cortes gegen die bisherige Amtsführung der Regierung Datos von neuem in bedenklicher Weise in die Erscheinung treten wird.

Ist die in allen Kreisen des Landes um sich greifende Unzufriedenheit mit der Geschäftsführung Datos in erster Linie darauf zurückzuführen, daß dieser von einem vielversprechenden Arbeitsprogramm in der verhältnismäßig langen Dauer seiner Tätigkeit als Ministerpräsident nur wenig ausgeführt hat, daß er ferner die Cortes im Herbst vorigen Jahres aufgelöst und das parlamentarische Leben dadurch beeinträchtigt hat, daß unter seiner Leitung die öffentliche Sicherheit des Staates durch die rasch wuchernde Giftpflanze des Bolschewismus in der Form des spanischen Syndikalismus nicht in ihrer Entwicklung zu hindern im Stande gewesen ist und daß schließlich die Finanzverwaltung in so unbefriedigender Weise erfolgt ist, daß der riesigen Reichtümer, die das Land gewonnen hat, ein Zustand eingetreten ist, der zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt.

Man vergißt bei diesen schweren Anklagen allerdings, daß es dem Ministerpräsidenten an gutem Willen das Beste zu leisten, nicht gefehlt hat und daß er vielmehr während seiner Amtsführung in schwierigen Fällen die Vertrauensfrage an die Cortes und den König gerichtet hat, welcher letztere dann immer in ihn gedrungen ist, die Staatsgeschäfte weiter zu führen. Die großen Schwierigkeiten lagen für ihn in der allgemeinen Lage des Landes, in der Lösung der ersten sozialen und Arbeiterfragen, in der von dem Auslande, besonders von Frankreich her auf das lebhafteste geförderten Aufhetzung der Klassen der Arbeiterbevölkerung durch radikale anarchistische Demagogen. Als er sich dann endlich entschloß, gegen diese verhängnisvolle Agitation der Hunderte von Arbeiterführern, Fabrikbesitzern, Ingenieuren, Beamten und anderen dem Bürgerstande angehörenden Personen zum Opfer gefallen sind, mit gesägter Tatkraft entgegenzutreten, ihrem verbrecherischen Vorgehen, ihrem Terrorismus ein Ende zu machen indem er die Führer der syndikalistischen Bewegung, die sich offen zum Bolschewismus und als Vertreter des Moskauer Programms bekannt hatten, verhaften ließ, da brach der revolutionäre Hexensabbat um so stärker aus. Auf Befehl des ins Ausland geflüchten Syndikalistenführers Besteiro wurde auf dem Londoner Syndikalistenkongreß der allgemeine Weltboykott der internationalen Arbeitersyndikats gegen Spanien vorgeschlagen, das Barcelonaer Komitee der Syndikalisten erließ die aufrichtigsten Aufrufe an die Arbeiterschaft der Welt die italienische *Umanita nuova* forderte alle Revolutionäre der Welt zur Umstürzung der in ihrer Handlungsfreiheit behindernden spanischen Genossen auf die französischen und holländischen Syndikalisten unter Führung von Joubaux und Oudenberg predigten den Vernichtungskampf der internationalen Arbeitersyndikats gegen die Bourgeois und insbesondere gegen die Regierung Spaniens. In den Baskischen Provinzen und in Asturien nahm die syndikalistische Bewegung noch antichristlichen religionsfeindlichen Charakter an. Zahllose Akte schwerster Sabotage, die Vernichtung vieler Kulturwerte ließen deutlich erkennen, mit welchen Mitteln die anarchistischen Syndikalisten gegen die staatliche Ordnung, die gebildeten und besitzenden Klassen weiterhin vorzugehen gedanken, angeblich, um für die Menschenrechte, die individuelle Freiheit der Arbeiter einzutreten, die höher ständen als alle Freiheiten und Verordnungen der parlamentarischen konstitutionellen Gesetzbücher der Welt. Die Vernichtung des großen Ozeandampfers Alfonso XIII. wird auch allgemein als eine Tat der spanischen Syndikalisten betrachtet.

Wenn nun Dato gegen dieses gemein- und staatsgefährliche Verbrechertum auch nur in milderer Form vorgegangen ist, so wird es trotzdem seitens der in den Cortes vertretenen extremen Linksparteien als Eingriff in individuelle Freiheit und dergleichen mehr natürlich auch Verurteilung erfahren, um so mehr, als das jetzige Kabinet sich bisher nicht geneigt gezeigt hat, dem Wunsch, den Graf Romanos kürzlich in einem neuen Werke „Heer und Politik“ sehr nachdrücklich vertreten hat und mit aller Kraft durch seine von ihm erworbenen Preßorgane zu verbreiten sucht, um ihnen Boden in der öffentlichen Meinung zu schaffen, zu entsprechen.

Auf die z. Z. entstandene kritische Finanzlage werden wir später noch einen Blick werfen. Schon hier aber können wir sagen, daß die Ueberflutung mit den während der Kriegszeit gewonnenen Reichümern offenbar in Spanien nicht das Eldorado geschaffen hat, das man in übertriebenem Optimismus dort entstehen zu sehen geglaubt hat.

Eine wichtige Errungenschaft der Kriegszeit und der Gewinnung der ausländischen Goldmassen ist die Industrialisierung des Landes.

Spanien war von jeher ein Ackerbaustaat. Die Landwirtschaft bildete neben der Viehzucht und der Ausbeutung seiner unermesslichen Bodenschätze eine wichtigste Einnahmequelle von Urzeiten her. Das Handwerk, der Gewerbebetrieb, der Handel, selbst das Bankgeschäft lag bis zum späteren Mittelalter ganz in den Händen von Ausländern, namentlich von Israeliten soweit die notwendigen Gebrauchsgegenstände, außer denen für den Krieg, nicht vom Auslande eingeführt wurden. Diese letzten Tätigkeiten wurden im Binnenlande sogar gering geschätzt und als unwürdig des freien Spaniers betrachtet. Erst seit der Gründung der spanischen Mark im 9. Jahrhundert und der aus ihr hervorgegangenen Grafschaft Barcelona, die später mit dem benachbarten kleinen Königreich Arragonien verbunden wurde, entstand in Barcelona und den nahe gelegenen Küstenstädten eine stetig wachsende

Industrie, innerhalb deren das Textilgewerbe den Hauptbestandteil bildete. Katalonien wurde somit das eigentliche Zentrum der heimisch-spanischen Industrie und ist es bis heute geblieben. Der dortige Gewerbebetrieb war auf das engste verbunden mit dem Handel und der Seeschifffahrt, in denen sich die Katalonen besonders auszeichneten und die Quellen ihres Reichtums wie ihrer politischen Machtstellung wurden. Ihre wirtschaftlichen Einrichtungen ihr Börsen-, Bank- und Konsulatswesen, ihr Wechselverkehr und Wechselrecht, ihr berühmtes Gesetzbuch für die Regelung des Schiffsverkehrs wurden vorbildlich und maßgebend für alle Handels-, Industrie- und Seefahrtstreibenden Völker des Mittelalters bis zur Entdeckung Amerikas, durch die der Weltverkehr in ganz neue Bahnen geleitet wurde und durch die Barcelona seine hohe Bedeutung als erste Handelsmacht des Mittelmeers einbüßte, um erst wieder in neuester Zeit zu verdienter Anerkennung zu gelangen. Neben den Katalonen waren es nur noch die Basken, die auf dem Gebiete der Schifffahrt, des Schiffbaus, des Bergbaus, der Hüttenkunde, der Fischerei, des Handels und der mit allen diesen Tätigkeiten verbundenen Gewerbebetriebe sich durch Fleiß auszeichneten und zu Wohlhabenheit gelangten.

Der Weltkrieg hat in dieser Hinsicht nun ganz unvermittelt einen bedeutenden Wandel hervorgerufen. Die Beeinträchtigung des stark entwickelten Welthandels zwang die Spanier zu industrieller Selbsthilfe und die einströmende Reichtümer boten die Möglichkeit zu einer bedeutend gegen früher erweiterten Industrie, deren hauptsächliches Zentrum auch nun Katalonien und im besonderen seine Hauptstadt, die mit vorzüglichen Hafenanlagen versehene Stadt Barcelona, gebildet ist. Das Beispiel, das hier gegeben wurde, wirkte vorbildlich und die obersten Regierungsorgane des Landes erkannten es als staatsförderlich diese wachsende Industrietätigkeit zu unterstützen, die Industrialisierung des ganzen Landes anzuregen. Es rüg dazu auch der Umstand nicht unwesentlich bei, daß das Land rasch von Ausländern überflutet wurde, die die Niedrigkeit der Löhne, die Billigkeit des Bodens, den Reichtum des Landes an Bodenschätzen aller Art für ihren Vorteil ausnützen wollten und außerhalb Kataloniens an ihnen geeignet erscheinenden Orten Fabriken anlegten und die spanische Einwohnerschaft zur Arbeit heranzogen. Sie gründeten auch viele Banken, die ihre nationalen Finanzinteressen in Spanien wahrzunehmen haben. Es entstanden bis 1920 160 ausländische Handelsgesellschaften, industrielle Unternehmungen und Banken in denen über 1277 Millionen Peseten investiert wurden, während in der gleichen Zeit sich der Wert von derartigen Neuanlagen der National-Spanier im ganzen nur auf kaum 700 Millionen beläuft.

Der Zweck dieser plötzlichen starken Industrialisierungsbewegung in Spanien ist an sich ein sehr naheliegender, wirtschaftspolitisch nicht zu unterschätzender und gesunder. Er zielt darauf ab, das Land wirtschaftlich unabhängiger von dem Auslande und der ausländischen Industrie zu machen; die Bodenschätze des Landes und seine Rohstoffe im Inlande zu verwerten, statt sie wie bisher an das Ausland zu verkaufen und die dort hergestellten Fertigfabrikate mit einem oft hundertfachen höheren Aufschlag wiederum einzuführen. Immerhin ist es noch sehr fraglich, und die Zukunft wird ja bald Beobachtungsmaterial liefern, ob die von Anfang an sehr überhastete Gründung zahlreicher Fabriken, die noch immer anhaltende Eile mit der Industrialisierung des Landes auch jetzt noch fortdauert und der eine nicht zu verkennende Planlosigkeit anhafte, so rasch wie man es hofft, einigermaßen befriedigende Ergebnisse zeitigen wird.

Wir haben oben schon gesagt, daß Spanien bei seinem kontinentalen Grundcharakter von vorn herein auf Ackerbau in weitgehendstem Maße hingewiesen war, daß alle Zweige der Landwirtschaft, der Viehzucht und des Bergbaus zu allen Zeiten die Grundlagen der nationalen Wirtschaft, bei seinem Reichtum an Naturschätzen und der Fruchtbarkeit eines großen Teils seines Bodens die drei unerschöpflichen Quellen seines Wohlstandes bildeten. Wenn Spanien trotzdem es zu keinem Reichtum gebracht hat, wenn es bis zu diesem Weltkriege ein armes Land war, das beinahe nur kümmerlich aus eigener Kraft im Stande war, sein Dasein zu fristen, die Mittel zu einer nennenswerten Kultur zu entwickeln aus sich heraus zu gewinnen, wenn seine Handelsblüten bis zum Kriege fast immer passiver Natur waren, fast alle notwendigsten Gebrauchsgegenstände vom Auslande eingeführt werden mußten, somit eine ganz ungesunde Finanzpolitik betrieben wurde, so ist für alle diese Erscheinungen einer der Hauptgründe der, daß der eigenartige Charakter des spanischen Volkes hier hindernd und schädigend im Wege stand.

Der Spanier ist von einer sprichwörtlichen Mäßigkeit und Anspruchslosigkeit hinsichtlich seiner Lebens- und Ernährungsbedürfnisse. Er braucht sehr wenig zur Erhaltung seiner Existenz. Dabei aber ist er sehr indolent, jede Arbeit betrachtet er als notwendiges Übel, das hingenommen werden muß, so weit es für seinen Lebensunterhalt erforderlich ist, er liebt es nicht, sich anzustrengen und vollends zu arbeiten, so weit es nicht für ihn notwendig ist. Eine Ausnahme bilden in diesen Hinsichten nur die Katalanen und die Basken; die Kastilier dagegen und die Bewohner anderer Provinzen des Inneren Spaniens betrachten die Handarbeit und den Gewerbetreibenden im allgemeinen als geradezu entehrend für sie. Sie haben daher auch ihre natürlichen Reichumsquellen im allgemeinen immer nur oberflächlich, jedenfalls keineswegs so erschöpfend ausgebeutet wie es notwendig gewesen wäre, um zu Wohlstand, vollends zu Reichtum zu gelangen. Beweis dafür ist, daß etwa zwei Drittel des landwirtschaftlich auszunützensden kulturfähigen Bodens mehr oder minder ungenützt geblieben, unfruchtbares oder Brachland geworden sind. Und was ist aus der glänzenden

Viehzucht früherer Zeiten, aus der Schafzucht, der Pferdezucht usw. geworden, die unter der Herrschaft der Araber so großartige Erträge lieferten? Was aus dem Bergbau? So lange z. B. die Spanier die fast unerschöpflichen Kupferlager von Rio Tinto abbauten, ergaben diese einen äußerst spärlichen Ertrag von kaum nennenswerter Bedeutung und was wurde daraus, als sie in die Hände einer ausländischen englisch-deutschen Gesellschaft übergingen?

Industriell Nennenswertes oder gar Bedeutendes haben nur die Katalonen geleistet, und zwar hauptsächlich auf dem seit beinahe einem Jahrtausend betriebenen Gebiete der Textilindustrie. Außerdem wäre nur die Waffenfabrikation zu nennen, die seit den Karthagerzeiten auch im Innern des Landes und in der baskischen Provinzen überall dem Bedarf entsprechend betrieben wurde. Die Ausbeutung vieler der wichtigsten Naturerzeugnisse wie z. B. des Quecksilbers in Almaden ist aus Arbeitsmangel und interesseloser ungeschickter Arbeitsweise in die Hände von Ausländern übergegangen.

Gewinnsucht und die Hoffnung auf schnell zu erwerbende Reichtümer hatte während der Kriegszeit eine fast fieberhafte Arbeitslust erweckt aber doch überwiegend auch nur in den alten Industriegebieten Kataloniens und der baskischen Provinzen, dorthin auch sonst aus dem Inneren Spaniens viele Provinzialen durch die Aussichten auf raschen Gewinn gelockt.

Wird diese Arbeitsfreudigkeit von Dauer sein? Man möchte nicht pessimistisch urteilen, aber die Kulurgeschichte Spaniens erweckt doch manche begründete Zweifel. In jedem Fall aber wird das jetzige lebhaft und vom Staat geförderte Industrialisierungstreben für die nächste Zukunft vor allem einen bedeutenden Einfluß auf die Ausgestaltung des spanischen Wirtschaftslebens und des internationalen Handelsverkehrs Spaniens mit dem Auslande nach sich ziehen.

In letzterer Hinsicht besonders wird es für Spanien einer sorgfältigen Neuorientierung bedürfen, wenngleich im allgemeinen die Neigung vorwalten wird, die Handelsbeziehungen wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder aufzunehmen. Die Handelsverträge allerdings, die vor dem Kriege in Kraft waren sind größtenteils gekündigt worden und neue werden auf den völlig veränderten allgemeinen wirtschaftlichen Grundlagen der Gegenwart geschaffen werden müssen. Die Handels- und Finanzabkommen, die Spanien genötigt war, mit Frankreich, England und Nordamerika abzuschließen hatten nur provisorischen zeitgemäßen Charakter und sind größtenteils heute unter ganz veränderten Verhältnissen wohl auch praktisch nicht mehr in Kraft. Dagegen hat Spanien bereits wichtige Änderungen in seiner Zollpolitik vorgenommen und vornehmen müssen und wird seine neuen nationalen Industrieerzeugnisse dem Auslande gegenüber durch starke Schutzzölle vor der Konkurrenz des letzteren auch durch entsprechende Einfuhrzölle sichern müssen. Als 1918 z. B. Frankreich plötzlich seine Grenzen durch Verhängung einer Sperre für spanische Weine und Früchte auch nur vorübergehend abschloß, erlitt der spanische Außenhandel eine schwere Schädigung. So hat es 1920 starke Zollerhöhungen bis 100 Prozent auf die Einfuhr einer großen Menge von Waren gelegt, die bisher hauptsächlich aus Frankreich eingeführt wurden. Diese Schutzzölle werden aber auch für den deutschen Import dauernd nachteilig sein. Als England 1917/18 seinen Vertragsverpflichtungen bezüglich der Belieferung Spaniens mit Kohlen nicht nachkam, entstand in diesem Lande eine sehr große Verstimmlung gegen Großbritannien, dessen Unzuverlässigkeit heute noch nachwirkt. Auch mit Nordamerika hat Spanien während des Krieges manche neue unliebsame Erfahrungen gemacht; besonders schwer wurde dessen Zurückhaltung der für Spanien unentbehrlichen Baumwolle und des Petroleums empfunden.

Die Lehren aus diesen Erfahrungen werden sicherlich auf die spanische Zollpolitik einwirken und nicht ohne Einfluß auf die zukünftige Ausgestaltung des Außenhandelsverkehrs Spaniens bleiben.

Ein Wandel wird in dieser Hinsicht nach der Richtung hin erfolgen, daß der Verkehr Spaniens mit seinen früheren amerikanischen Kolonien den Ländern des lateinischen Amerikas ein viel lebhafterer und intensiver werden wird als je zuvor. Auf beiden Seiten besteht eine sehr starke Neigung für einen möglichst engen wirtschaftlichen Zusammenschluß unter ihnen. Dieses Bestreben ist auch schon deutlich zum Ausdruck gekommen in den mehrfachen Aufforderungen, die von den südamerikanischen Staaten an König Alfons XIII. ergangen sind, zu einem Besuch bei ihnen. Bereits im vorigen Jahr war denn auch ein solcher in Aussicht genommen; er konnte jedoch wegen der Unruhen in Spanien nicht ausgeführt werden. Statt dessen ist jedoch ein spanischer Prinz, der Prinz Ferdinand von Bayern, zu der 400jährigen Entdeckung der Magalhaesstraße nach Santiago de Chile entsendet worden, wo er, wie auf dem ganzen Wege dorthin, am 29. Nov. 1920, auf das glänzendste und mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist. Er reiste in Begleitung des Londoner Gesandten Francos Rodriguez, der als Weltwirtschaftler bekannt ist und der sicher den Auftrag erhalten und ausgeführt haben wird, mit den südamerikanischen Staaten die Grundlage für eine weltwirtschaftliche Gemeinschaft zwischen Spanien und den romanischen Ländern Amerikas zu beraten. Auch in Brasilien und Mexiko ist dafür eine sehr günstige Stimmung vorhanden. Ferner ist geplant, daß, wenn es die inneren Angelegenheiten Spaniens gestatten, der König in diesem Jahre zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung Argentiniens nach Buenos Aires reisen wird; jedenfalls soll dies aber im nächsten Jahre geschehen.

Im Zusammenhange hiermit sei auch erwähnt, daß die Deutsche Uebersee-Elektrizitäts-Gesellschaft in spanischen Besitz übergegangen ist. Das große Bankhaus Urquijo in Madrid, das ganz besonders die

Förderung der spanisch-südamerikanischen Gemeinschaftsinteressen pflegt, hat dieses deutsche Unternehmen für 300 Millionen Peseten angekauft.

Auch im übrigen sind beträchtliche Teile des Goldregals, der während des Krieges über Spanien hinweg, bereits zur Förderung der spanisch-südamerikanischen Handelsbeziehungen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit verwandt worden. Diese Anlage der Ueberschussigen Ocker ist sicherlich nicht unpraktisch und wird vielleicht bessere Ertragsnisse ergeben, als die weitere Industrialisierung in Spanien selbst, da in den Arochtemassen bereits ein merkliches Ansehen der während des Krieges und kurz nach seinem Ausbruch entstandenen Arbeitslust eingetreten ist. Der spanischen Arbeiterschaft kann es doch vor allem darauf an, möglichst große Summen für sich zu gewinnen und ihre Geldhunger durch Streiks und Sabotage zu verdrängen, nicht aber durch sparsame Wirtschaft und fleißige, stete Arbeit für ihre Zukunft zu sorgen.

Die ganze Finanzwirtschaft, während des Krieges und nach seinem Ende wird aber überhaupt auch in der nächsten Cortesstagung eine Besprechung erfahren, die der Regierung große Schwierigkeiten bereiten wird. Der Zusammenbruch einer der ältesten und größten Banken Spaniens, der Bank von Barcelona, welcher der der Bank von La Saas als kleines Vorspiel voranging, hat im ganzen Lande beträchtliche Unruhe erzeugt, und hat eine Furcht der so leicht erworbenen Götter aus den zahlreichen neu gegründeten spanischen und ausländischen Banken nach sich gezogen. Verlebte Spekulation auf das erlöste rasche Steigen des Wertes der deutschen Mark, das auch vorübergehend erbracht, aber von französischen Börsen- und Finanzkreisen rasch unterbunden wurde, scheint wesentlich zu der Zahlungseinstellung der Bank von Barcelona beige ragen zu haben, die besonders stark an diesem Börsenspiel beteiligt gewesen zu sein, bei dem Milliardenwerte an deutschen Geldern, die in Spanien gesammelt worden waren, in Betracht kamen. Die Bank von Spanien wird nur zwar mit anderen alten spanischen Bankinstituten demüth sein, der von Barcelona zu Hilfe zu kommen, inwiefern hat der vorläufige Ausverkauf der letzteren doch stark ernüchternd auf die pessimistischen Meinungen eingewirkt, die man in weitesten Kreisen Spaniens und auch des Auslandes auf die so unerwartet rasche Bereicherung Spaniens gesetzt hat. Dr. G. Diercks.

#### Forderung der Aufhebung der den Versand deutscher Bücher und Druckschriften nach dem Auslande stark niederdrückenden Bestimmungen.

Um ein Verschleudern unserer in Deutschland erschienenen und erscheinenden Bücher nach valuarischen Gründen zu verhindern, sind bekanntlich allmählich Bestimmungen getroffen, die erstens in einem Valutaausgleich, resp. Restsetzung, zweitens in der zu erteilenden Genehmigung zur Ausfuhr durch die Buchhandelsstelle gipfeln. Das mag für den Handel nur einige Lauger Notwendigkeit und gut gewesen sein, denn es lag die Gefahr vor, daß mit Hilfe des Dollar, nominalistischen Wäulen etc. unsere Geistesprodukte demnach „umsonst“ von den Ausländern bezogen würden. Für alle die Länder, wo indessen nicht ausreichende Deutsche wohnen und wo das deutsche Buch eines der wichtigsten Mittel zur Erhaltung der deutschen Sprache und der Verbindung mit dem Mutterlande ist, wie beispielsweise in Südamerika etc., war schon Vorsicht mit der Ausführung der Valutabestimmung geboten.

Doch dem sei, wie es wolle. Der Handel kann sich damit abfinden und wenn dem Kaufmann ein Geschenk in Aussicht steht, so nimmt er schließlich auch die Unbequemlichkeiten, die die Erfüllung der Ausfuhrformalitäten mit sich bringen, in den Kauf. Darum handelt es sich nicht in diesem Falle.

Viel schwerer wurde aber der Privatmann, der deutsche Gelehrte, Politiker, Schriftsteller durch die hindernden Ausfuhrbestimmungen getroffen. Wenn er selbst ein Buch oder einen größeren Aufsatz geschrieben, oder als Geschenk für einen Freund im Auslande gekauft hatte, dann muß er dazu auch erst die Erlaubnis der Buchhandelsstelle haben. Er bekam sie ja nach Beibringung der „eidesstattlichen“ Versicherung, daß es sich nur um ein Geschenk handeln und nach Zahlung einer Ausfuhrgebühr, zu der, wenn es sich um Photographien oder Musikalien etc. handelte, auch noch ein Ausfuhrzoll kam, aber welche Scherereien hatte ihm das gemacht! War er ganz genau unterrichtet, dann ging er gleich nach der Buchhandlungsstelle in der Wilhelmstraße in Berlin; es gelang ihm dann nach mehr oder längerem Warten und Erfüllung der Formalitäten und Zahlung der Gebühren die Erlaubnis zu bekommen, aber wenn er ahnungslos sein Buch als Drucksache oder Paket auf das ihm nächstliegende Postamt gab, es zurückhielt, ihm dann auch nicht richtig Bescheid gesagt wurde, dann konnte er, wie es dem Vorsitzenden eines wissenschaftlichen Vereins, der ein von ihm verfaßtes Buch nach dem Auslande schicken wollte, ging, an 6 Stellen anfragen, ehe er die richtige fand. Der Austausch von Werken wissenschaftlichen, künstlerischen etc. Inhaltes mit führenden Leuten im neutralen, ja auch im feindlichen Auslande ist eins der besten Mittel zur Aufrechterhaltung oder Wiederanknüpfung von freundschaftlichen Beziehungen in der gebildeten Welt und deshalb von allergrößter Bedeutung für uns in Deutschland. Dem sollte man keine Hindernisse in den Weg legen. Das zeitraubende und kostspielige Hin- und Herfahren nach einer einzigen Stelle in Berlin, nur um erst mal „die Erlaubnis“ zu bekommen ein Geschenk im Interesse der Wissenschaft oder des Deutschland zu machen, verleidet den meisten Gelehrten, Schriftstellern

etc. die Sache gründlich. Dem muß im Interesse eines leichteren, geistigen Auslandsverkehrs abgehoben werden. Fürchtet man so, daß man ein Buch von einem Unberufenen wegen Abgabensparung „verschoben“ dann kann man vielleicht andere Wege finden es zu verhindern. Die Valutarestsetzung für im Handelswege ausgeführte Bücher ist, wie man hört, schon teilweise aufgehoben oder wird aufgehoben werden.

Umsomehr muß eine Bestimmung fallen, die politisch und privatlich nur schaden kann. Eine einfache Erklärung des Absenders bei der Zolldeklaration: Als Geschenk, oder zum wissenschaftlichen Austausch bestimmt“ sollte wirklich genügen. X.

#### Westafrika.

Ueber die Verhältnisse in Westafrika erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Der Handel an der westküste von Afrika liegt z. Zt. darnieder und die Speicher der großen Firmen sind mit Waren aller Art, die jetzt nicht abzusetzen sind, vollgeüllt. Der Grund dazu ist folgender: Die Handelsprodukte, welche die Eingeborenen zur Küste bringen, sind auf dem europäischen Markt, d. h. in England in ihrer Bewertung unter dem Friedenspreise zurückgegangen, dagegen steigen die nach Afrika gebrachten Waren immer noch auf das vierfache an Werte, wie vor dem Kriege. Die Folge davon ist, daß die Eingeborenen für die von ihnen gebrachten Produkte nur wenig kaufen können und daher der Absatz sehr stockt. Die englischen Handelshäuser sitzen mit großen Lagerbeständen und erleiden Verluste, die bei einer Kiesenmarktpremie in die Millionen Sterling gehen sojen.

Auf der einen Seite Ueberfluß an Industrieartikeln, weil diese trotz des Warenmangels wegen der hohen Preise nicht abzusetzen sind, andererseits in manchen Gebieten infolge dessen Stauung der Landserzeugnisse, das sind Zustände, die sich jetzt überall auf dem Weltmarkt bemerkbar machen! Trotz der sehr gesteigerten Aufkosten im Betriebe der Dampferarten werden die Frachten bald stark heruntergehen müssen, infolge der großen Konkurrenz, die sich Engländer, Amerikaner, Franzosen, Holländer, Norweger und Deutsche machen werden. Die abnorm hohen Frachtsätze von Westafrika für Massenprodukte, z. B. für Palmkern 3 Sterling, für Palmöl 4 Sterling, sind schon um 30—40 Prozent ermäßigt, aber dabei wird es nicht bleiben, wenn anders die Dampfer nicht näher zurückerfahren wollen.

In grausamer Weise haben die Engländer und Franzosen bekanntlich gleich bei Beginn des Krieges, die in ihren Kolonien verbliebenen deutschen Firmen durch Sequestration und Liquidation des Besitzes und Uebernahme der deutschen Kaufleute vernichtet, und in Erinnerung ist die rammierte englische Bill, die dem Sequestrator die Beseitigung aller Rechnungen und Belege drei Monate nach Beendigung der Liquidation verordnete, damit ja keine rechtmäßige spätere Reklamation der geschädigten Besitzer erfolgen konnte. Die Engländer dachten nicht daran, daß deutscher Fleiß und Intelligenz verschiedene ihrer besten Kolonien erst zum Aufkaufen gebracht hatten, so war u. a. Lazos, dem bedeutendsten Platz Westafrikas, das bei weitem größte Haus ein deutsches, ebenso wie in Singapur dem Tore zum Archipel und Hinterindien.

Jetzt fehlen in Westafrika die deutschen Waren einerseits und die deutschen Abnehmer der Landesprodukte andererseits. Das sehen die Engländer und Franzosen ein und sie suchen schon wieder erlahmte westafrikanische Kaufleute in Hamburg für den Westafrikahandel zu gewinnen. Noch ist es ja den Deutschen durch die Bestimmung verboten, sich in englischen Kolonien niederzulassen, der Handel könnte also nur durch Mittelmänner betrieben werden. Aber auch das Verbot wird ja einmal aufgehoben werden. Vor allen Dingen aber sollte der deutsche Staat die geschädigten Ausländer und deutschen baldigst und ausgiebig entschädigen. Sie brennen darauf, sich wieder zu betätigen. Sie waren unsere Handelspioniere und werden es fürderhin wieder sein. X.

#### Der Kampf um die Auswandererberatung.

Nachdruck verboten.

Ein scharfer Kampf ist entbrannt um die Auswandererberatung. Die Triebkraft dafür lieferte das „Deutsche Auslands-Institut“ in Stuttgart und bekämpft wurde von diesem das Reichswanderungsamt. Das D. A. J. behauptet ohne weiteres, daß die Auswandererberatung in der Hand von Privatorganisationen gelegt werden müsse und der Staat als solcher dafür eine starke finanzielle Unterstützung gewähren müsse.

Diese Auffassung kann ohne weiteres durchaus nicht beipflichtet werden, da sie weder rein sachlich noch zweckentsprechend bezeichnet werden muß. Die Auswandererberatung ist unstreitig viel zu wichtig für die Auswanderer, wie für den Staat als auch für die deutsche Wirtschaft selbst. Die Gefahr ist aber auch eine viel zu große, daß sich bei Privatorganisationen auch reine Privatinteressen breit machen, die sich durch kein wirksames Mittel beseitigen lassen.

Professor Dr. Jannasch, dem wirklich niemand den Vorwurf machen kann, daß er ein zu großer Freund der behördlichen Unfehlbarkeit war, aber umfangreiche praktische Erfahrungen in der Auswanderungs- und Ansiedlungsfrage besaß, schrieb in seiner Eingabe an das Auswärtige Amt in Berlin am 22. Januar 1919 wie folgt:

Entwurf zur Organisation der deutschen Auswanderung 1919.

Dr. R. Jannasch.

Reichs-Auswanderungsamt. Auswanderungsgesetze und Verordnungen.  
Verkehr mit Regierungen und Behörden.

1. Die Leitung der deutschen Auswanderungspolitik sowie die Oberaufsicht über alle mit der Auswanderung zusammenhängenden Fragen steht der Reichsregierung zu. Das Organ derselben ist das Reichs-Auswanderungsamt.

Die politischen, sozialen und insbesondere wirtschaftlichen Aufgaben nicht nur Deutschlands, sondern des gesamten Deutschlands sind von zentraler und weittragender öffentlicher Bedeutung, als daß dieselbe auf private Kreise beschränkt werden dürften. Diese Auffassung ist seither durch die Auswanderungsgesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten und später des Reichs anerkannt worden. Deren Stellungnahme wird u. a. durch die Bestimmung über die Konzessionserteilung an Auswanderungsagenturen, Vorschriften über Abzugsatteste, Passage auf den Schiffen, sanitäre Maßregeln, Verbote und Warnungen gegenüber der Auswanderung nach gewissen Gebieten usw. hinreichend charakterisiert.

2. Das Reichs-Auswanderungsamt wird dem Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches angegliedert.

3. Zur Unterstützung seiner Tätigkeit im Inlande steht dem Reichs-Auswanderungsamt — unter Oberaufsicht und Verantwortung des Auswärtigen Amtes — der direkte Verkehr mit den Regierungen der deutschen Staaten zu.

4. Die zur Regelung der Auswanderungsfragen erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen bedürfen der Genehmigung der Nationalversammlung. Dieselben haben nach vorschriftsmäßiger Publikation für sämtliche deutschen Staaten Geltung. Abänderungen, welche sich für einzelne Staaten und Provinzen als notwendig erweisen, bedürfen der Zustimmung der Nationalversammlung.

5. Die Einzelheiten über den Verkehr des Reichs-Auswanderungsamtes mit den Landesregierungen und Behörden werden auf dem Verordnungswege durch die Reichsregierung (eventl. in Gemeinschaft mit einer ständigen Auswanderungskommission der Nationalversammlung) geregelt.

6. Der Verkehr zwischen dem Reichs-Auswanderungsamt und den deutschen Staatsregierungen sowie den Vertretern des Auslandes untersteht der Oberaufsicht und Zustimmung des Auswärtigen Amtes. Ebenso der Verkehr mit den offiziellen Vertretern des Reiches im Auslande.

7. Soweit die bisherigen auf die Auswanderung bezüglichen Gesetze und Verordnungen sich bewährt haben, bleiben dieselben in Kraft.

Auch Prof. Dr. Jannasch befürwortete die Heranziehung der bestehenden Privatorganisationen. Er schrieb dazu: „Zu diesen gehören u. a. die Mission, der St. Rafael-Verein, die handelsgeographischen Gesellschaften, die Vereine für das Deutschtum im Auslande, die hamburgischen Kolonisations-Vereine und Gesellschaften, der Verein der evangelischen Auswanderer usw. Ihre Tätigkeit ist von dem Reichs-Auswanderungsamt zu überwachen, und zu verhindern, daß die Auswanderung zu spekulativen Zwecken ausgenutzt und mißbraucht wird.“

Das D. A. J. hingegen will nur neben sich und den von ihnen zu schaffenden neuen Zweigstellen, in der Hauptsache den katholischen „Cariasverband“ und dem „Evangelischen Hauptverein“ bestehen lassen. Ersterer soll eine staatliche Unterstützung von 350 000 und letzterer 350 000 Mark erhalten. Bei der Verteilung der Summen ist dem D. A. J. der scharf zu rügende Fehler unterlaufen, daß es die Summe nicht nur ungleichmäßig, sondern auch völlig ungerecht verteilt, sehen will. Vorläufig gibt es im Deutschen Reich noch immer erheblich mehr evangelische als katholische Steuerzahler, was unter allen Umständen hätte berücksichtigt werden müssen, denn schließlich handelt es sich doch bei allen Saategeldern um solche, die von den Steuerzahlern aufgebracht werden müssen. Es ließen sich noch eine große Anzahl von Gründen anführen, die unbedingt gegen eine Auswandererberatung durch reine Privatorganisationen spricht, was aber zu weit führen würde. In Nr. 14. 17. Jahrgang 1919, des „Export“ hat Prof. Dr. Jannasch sie einzeln aufgeführt und eingehend begründet. Nur ein sehr stichhaltiger Grund, der heute ganz besonders berücksichtigt werden muß, sei noch erwähnt. Es handelt sich bei der gesamten Auswanderungsfrage heute letzten Endes um eine rein wirtschaftspolitische Natur. Daraus geht schon allein hervor, daß eine Reichsstelle die Oberaufsicht und Zentrale leiten muß, und zwar, wie auch Prof. Dr. Jannasch sehr richtig betonte, muß diese Stelle im engsten Zusammenhange mit dem Auswärtigen Amte arbeiten. Privatgesellschaften können infolge ihres Charakters weder mit dem Auswärtigen Amte noch auf eigene Rechnung den Ansprüchen auf dem politischen Gebiete gerecht werden. Es würden daher bei Ueberlassung der Auswandererfrage an Privatgesellschaften auf politischem Gebiete sehr bald unzählige Fensterscheiben eingeschlagen werden, für die das deutsche Volk die meist recht erheblichen Unkosten zu tragen hätte.

Auf der anderen Seite würde aber die Uebertragung der Auswandererberatung so wie sie letzthin vom D. A. J. in Stuttgart vorgeschlagen wurde, lediglich neuer Zwist und Zersplitterung in alle Kreise Deutschlands hineingetragen. Es muß als ganz ausgeschlossen erscheinen, daß die allbewährten Gesellschaften, die schon Jahre vor dem Kriege wirkungsvoll auf dem Gebiete der Auswanderung und Ansiedelung tätig waren, so ohne weiteres die Waffen vor dem jungen Deutschen Auslands-Institute strecken würden. Mit Recht würden sich die handelsgeographischen Gesellschaften wie auch die Hamburger Kolonisations-

Vereine und Gesellschaften mit vielen anderen lebhaften und wirkungsvollen Proben erheben, bei der so wichtigen Auswandererfrage eingegangen zu werden. Auf der anderen Seite muß aber das D. A. J. noch den vollgültigen Beweis erbringen, daß es überhaupt imstande ist, auf dem Gebiete der Auswanderung erfolgreich tätig zu sein. Die Existenz seines Bestehens ist vorläufig noch viel zu kurz und die Nachkriegsverhältnisse auch zu ungeklärt, um einen solchen Beweis schon jetzt beibringen zu können. Die Zeilen sind nun aber nicht dazu geschrieben, um den über das Thema bereits tobenden Kampf zu verschärfen oder zu erweitern, sondern lediglich, um Aufklärung über das „Export“ zu geben. Andererseits aber ist es auch die Pflicht des „Export“, auch nach dem Tode seines Gründers und langjährigen Leiters für dessen Ideen einzutreten, umso mehr, als diesen eine politische Zweckmäßigkeit inwohnt, welche bei der Leitung des D. A. J. vorläufig noch nicht sichtbar zu Tage getreten sind.

Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und vor allen Dingen der gesamten deutschen Auswanderungsfrage ist es aber unbedingt zu wünschen, daß der unerquickliche Kampf zwischen dem D. A. J. und dem R. W. A. schnell und für immer in der Versenkung verschwindet, sowie daß die Regierung Einsicht genug aufbringt, um das bestehende Reichs-Auswanderungsamt nicht nur fortbestehen zu lassen, sondern ausgesetzt an dessen zweckmäßigem Ausbau weiterarbeiten.

#### Das verwüstete Gebiet Nordfrankreichs.

Gegenüber den Klagen der Franzosen, daß das besetzte Gebiet auf lange Zeit vollkommen ertragslos bleiben müsse, kommt der Bericht des holländischen Konsuls, den das Ministerium für Landwirtschaft und Handel jetzt veröffentlicht, recht zur Aufklärung. In dem Bericht wird ausgeführt:

Beim Waffensstillstand war der Zustand wie folgt: 3000 ha sogenannte gerodete Zone, wo die Front vom Kriegsbeginn bis Anfang 1919 bestand. Hier sind die Aecker umgewühlt, tiefe Granatlöcher sind mit Wasser gefüllt, Stacheldrahtverhörungen, Verteidigungswerke, Eisenbeton bedecken die Oberfläche und wird dieser Grund noch unbewohnbar bleiben, da teilweise die Herstellungskosten größer als das Land wert ist.

Dann kämen 72 000 ha, sogenannte verwüstete Zone, welche den Bewohnern verlassen waren.

283 000 ha waren von den Bewohnern verlassen worden, die jetzt zurückgekehrt sind, obgleich die Dörfer noch schwer beschädigt sind. 42 000 ha die durch die Besetzung nicht gelitten haben, 172 000 ha die nicht besetzt waren.

Die Gesamtoberfläche des Departements 572 000 ha. Durch die Anstrengungen der Einwohner sind heute bereits 10 Prozent der ganzen Fläche unter Kultur. Nur bei 2400 ha ist die Oberfläche erst wieder herzustellen und bei 6600 ha wird man mit den Pflügen erst beginnen. Der Bericht gibt davon die folgenden Angaben über den Ertrag der Ernten in 1919 und 1920, verglichen mit den Ernten von 1908, sowie den Ernten im gesamten Frankreich und den Niederlanden.

#### Zahl der angebauten Hektare

Getreide	Im Norddepartement			Ganz Frankreich 1920	Niederlande 1919
	1919	1920	1908		
Weizen	75 013	95 010	120 062	4 851 340	683 000
Roggen	5 110	6 000	9 886	8 9 750	201 000
Gerste	9 700	9 700	6 533	6 05 030	231 000
Hafer	52 900	56 200	60 290	3 263 8 0	157 500
Wasserkorn	565	—	—	10 360	—
Gesamtsumme	141 968	166 900	200 971	9 542 900	450 000

Die Gesamtfläche Frankreichs ist 92mal so groß wie das Norddepartement und Niederlande 5 1/2 mal so groß.

#### Ergebnis Hektar per Hektar

Getreide	Norddepartement			Frankreich 1920	Niederlande 1919
	1919	1920	1908		
Weizen	12	26 1/2	32	17	30 1/2
Roggen	10	26 1/2	27	14 1/2	26
Gerste	15	34	42	19	33
Hafer	25	41	58	28	41 1/2
Wasserkorn	10	—	—	15 1/2	—

Gemüsebau. Der Gemüsebau im Norddepartement nimmt ungefähr 4000 ha ein, ungefähr doppelt so viel, wie vor dem Kriege. Folge der großen Nachfrage für Gemüse durch die Lebensmittelknappheit. Die Preise sind doppelt so hoch, als vor dem Kriege.

Obstbau. Während des Krieges sind ungefähr die Hälfte der Obstbäume vernichtet.

Ertrag	1919		1908	
	1919	1908	1919	1908
Tafelbirnen und Äpfel	6 375 1 0 kg	7 801 0 0 kg	1 6 8 300	3 5 8 400
Mosbirschen und Äpfel	197 600	428 200	197 600	428 200
Kirschen	191 000	528 000	191 000	528 000
Pflaumen	1 200	2 200	1 200	2 200
Pfirsiche	1 400	123 300	1 400	123 300
Nüsse	—	—	—	—



	Anzahl der angebauten Hektare				Ertrag pro Hektar			
	Norddepartement		Frankreich	Niederland	Norddepartement		Frankreich	Niederland
	1919	1908	1918	1919	1919	1908	1918	1919
Kohlsaak	311	231	17 240	7910	1200 kg	1500 kg	1203 kg	262 hl
Raps	64	6	3 890	54	80 „	140 „	792 „	—
Mohn	37	88	600	162	150 „	1400 „	1121 „	—
Flachs	6 455	5 462	11 331	9826	1400 „ Faser 550 „ Saat	800 „ Faser 500 „ Saat	505 „ Faser 421 „ Saat	525 kg Faser 9,9 hl Saat
Hanf	14	21	9 152	—	1000 „ Faser 500 „ Saat	1300 „ Faser 700 „ Saat	964 „ Faser 700 „ Saat	—
Tabak	135	363	8 160	409	2000 „	2100 „	1087 „	—
Hopfen	222	1102	1 245	—	1500 „	2000 „	387 „	—

## Ertrag in kg

	Anzahl der angebauten Hektare				Ertrag pro Hektar			
	Norddepartement		Frankreich	Niederland	Norddepartement		Frankreich	Niederland
	1919	1908	1918	1918	1919	1908	1918	1919
Kartoffel	17 460	17 622	1 189 790	180 249	10 000	14 000	5 479	17 000
Zuckerrüben	8 063	27 590	65 980	53 103	22 000	31 000	17 314	23 100
Brennrüben	2 865	13 477	19 40	—	28 000	55 000	17 356	—
Futerrüben	11 980	17 208	512 090	35 864	32 000	55 000	21 120	—
Knhl und Knollen	1 969	1 047	146 000	10 739	20 000	22 500	14 037	—
Futterkohl	529	1 461	217 950	—	20 000	22 500	24 090	—
Cichorie	2 612	5 094	—	1 015	20 000	28 000	—	25 400

Baumschulen nahmen vor dem Kriege ungefähr 113 ha in Anspruch. Während des Krieges ist ungefähr die Hälfte vernichtet, doch ist bald wieder die volle Zahl erreicht. Die Preise der Bäume sind heut fünfmal so hoch als vor dem Kriege.

Viehucht. Infolge des Krieges war der Viehbestand teilweise vernichtet. Zur Herstellung wurde erstens ein Teil Vieh aus Belgien zurückgeholt und an die Eigentümer verteilt, ein weiterer Teil wurde aus Deutschland angefordert und ein dritter Teil wurde von einer Gesellschaft vorschubweise beschafft durch Ankauf in Algier, dem übrigen Frankreich und den Niederlanden. Dieses wird auf die Kriegsentschädigung angerechnet. Im Jahre 1920 war der Betsand bereits, verglichen mit 1908 wie folgt:

	Das Stück im gesamten			
	Norddepartement 1920	Frankreich 1918	Niederland 1918	Niederland 1919
Pferde:				
unter 3 Jahr	4 061	16 606	—	—
über 3 Jahr	46 469	67 415	—	—
Gesamt	50 530	84 221	1 232 930	378 294
Maultiere	6 777	2 296	139 070	—
Esel	948	2 284	311 890	—
Rindvieh:				
Stiere	2 196	7 851	—	—
Ochsen	3 654	9 963	—	—
Kühe	79 851	188 706	—	—
Jungvieh:				
über 1 Jahr	19 611	55 836	—	—
unter 1 Jahr	24 838	47 206	—	—
Gesamt	130 140	309 602	12 250 820	2 480 870
Schafe:				
Widder	1 102	1 072	—	—
Mut erschafe	6 232	29 817	—	—
Hammel	5 027	38 295	—	—
Lämmer	2 039	14 802	—	—
Gesamt	14 400	83 986	9 061 110	642 324
Schweine:				
Eber	178	508	—	—
Mutterschweine	5 494	14 557	—	—
Mastschweine	7 504	27 897	—	—
über 6 Monate	15 600	60 447	—	—
Gesamt	28 771	103 409	4 377 020	600 133
Ziegen und Böcke	2 839	12 934	197 490	311 011

Nach französischen Schätzungen soll der Gesamtschaden 30 Milliarden Franks betragen, was aber nach den Angaben des unparteiischen Berichterstatters jedenfalls stark übertrieben ist. Daß die Herstellung

der Gebäude nicht weiter vorgeschritten ist, ist ausschließlich Schuld der französischen Regierung, die nicht nur jede Beteiligung deutscher Arbeit abgelehnt hat, sondern auch die Einwohner veranlaßt, den Aufbau aus eigener Kraft vorzunehmen. Zum Teil geschieht dies aus bürokratischer Unfähigkeit, teils aber schein die doppelte Absicht vorzuliegen, erstens auf das Mitleid der Welt für das verwüstete Frankreich zu spekulieren und damit die Rachegefühle Frankreichs zu unterstützen, zweitens aber verschiedenen Finanzunternehmen, die mit parlamentarischen Interessen eng verknüpft sind, große Gewinne auf Kosten Deutschlands zuzuwenden.

## Auswanderung nach portugiesischen Kolonien.

Von Konsul a. D. Carl Singelmann.

In der in Spanien und Portugal sehr viel gelesenen Madrider Tageszeitung „La Libertad“ wird in einem Aufsatz „Weshalb wandert man aus?“ in Anknüpfung an die Tatsache, daß nach dem Weltkrieg jährlich 200 000 Spanier auswandern, auf einen Ausspruch Lloyd Georges hingewiesen, daß die Menschen der größte Reichtum eines Landes seien, und wenn man Kanada mit einer Hand eine Million Menschen, mit der anderen Hand 100 Millionen Pfund Sterling anbiete, es ohne Schwanken die Million Menschen nehmen würde. Nun, wir wissen, daß die fleißigen und sachkundigen Deutschen nicht nur von ihren Arbeitsstätten in den bisherigen deutschen Kolonien vertrieben wurden und daß die mühevoll hochgebrachten Pflanzungen dadurch meist in mehr oder weniger starken Verfall gerieten, sondern daß weite Gebiete von Ententestaaten gegen eine deutsche Rückwanderung oder Neueinwanderung gesperrt wurden. In Afrika, dem wichtigsten Felde deutscher kolonialer Tätigkeit, kommen für Deutsche Auswanderungsmöglichkeiten in beschränktem Maße in der Hauptsache nur in dem bisherigen Deutsch-Südwestafrika, in den portugiesischen Kolonien Mozambique, Angola und Guiné, sowie in dem italienischen Besitz von Erythra in Betracht, während in dem gleichfalls genannten Abessinien die Ansiedlungsverhältnisse noch nicht genügend geklärt sind.

Bezüglich der portugiesischen Kolonien war man in Deutschland bis vor kurzem im Unklaren, ob eine deutsche Auswanderung dorthin möglich sei. Ebenso wie vor dem Kriege war freilich auch nach dem Kriege klar, daß es den portugiesischen Kolonien an europäischen Arbeitskräften und Kapital fehlte, sowohl in Afrika (ausgenommen den reichsten Kolonialbesitz St. Thomé mit seiner in portugiesischen Händen befindlichen bedeutenden Kakaokultur), wie in Asien Portugiesisch-Timor. Ein Land wie Portugal mit 6 Millionen Einwohnern, das bedeutende Kapitalien in seinem Weinhandel und im genannten St. Thomé stecken hat, konnte nicht gleichzeitig auch 2 Millionen Quadrate Kilometer in Uebersee voll mit Kapital und Menschen ausstatten, zumal der Hauptstrom der verhältnismäßig starken portugiesischen Auswanderung seit Jahrzehnten nach Brasilien geht, während andererseits die vorwiegend mit englischen und französischen Kapitalien arbeitenden großen Konzessionsgesellschaften mit je rund 200 000 qkm Konzession

(drei im Norden Mozambiques, eine im Süden Angolas) keinen genügenden größeren Zuzug von Europäern aufwiesen.

Die Berichte, die von maßgebenden deutschen Stellen aus Lissabon im Jahre 1920 nach Deutschland gelangten, waren für eine deutsche Einwanderung in portugiesische Kolonien nicht ermutigend. Um Klarheit darüber zu schaffen, standen wohl dem dazu berufenen Reichswanderungsamt nicht die nötigen Mittel bei den jetzigen hohen Reisekosten zur Entsendung eines Sachverständigen zur Verfügung; und in seiner Abhängigkeit von den Weisungen des Auswärtigen Amtes, des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums mußte es wohl sich mit Auskünften verschiedener in Deutschland lebender Kenner portugiesischer Verhältnisse begnügen. Da zudem der schriftliche Verkehr mit Lissabon sehr schleppend war, so entschloß ich mich, nach Vereinbarung mit etwa 20 irruenen Deutsch-Ostafrikanern, Ende November auf dem Landwege nach Lissabon zu reisen und an den maßgebendsten portugiesischen Stellen nach unter Benutzung meiner langjährigen Beziehungen zu unterrichten, ob und welche Aufnahme deutsche Auswanderer in portugiesischen Kolonien haben würden. Entgegen der in deutschen Kreisen Lissabons verbreiteten pessimistischen Ansicht fand ich sowohl im dortigen Ministerium des Auswärtigen wie im dortigen Ministerium an den höchsten Stellen das größte Entgegenkommen, Deutsche wie Angehörige jeder anderen Nation in den portugiesischen Kolonien zuzulassen, soweit dieselben einen Beruf als Planer oder Industrielle ausüben, das dazu nötige Kapital besitzen und loyales Verhalten an den Tag legen; dagegen hat man wenig Meinung für ausländische Kaufleute, sicher in der Befürchtung, dieselben könnten der portugiesischen Kaufleute schwere Konkurrenz bereiten. Von ähnlicher portugiesischer Seite erschien die gleiche Darstellung der mir gewordenen Auskunft in der Lissaboner großen Tageszeitung „Jornal do Commercio e das Colonias“ vom 18. Dezember.

Wenn nun auch die deutsche Einwanderungsfrage in portugiesische Kolonien im Prinzip geordnet ist, so sind damit doch noch nicht alle Schwierigkeiten aus der Welt geschafft. Zunächst nimmt das Erhalten der Einreise-Erlaubnis auf dem Wege über die Portugiesische Gesandtschaft in Berlin durch die zuständigen Stellen in Lissabon nach den bisherigen Erfahrungen eine Reihe von Monaten in Anspruch. Ferner kommt in Betracht, ob nicht durch eine Verquickung der deutschen Ansiedlung und dadurch der schnelleren Entwicklung portugiesischer Gebiete mit der Schadenersatzforderung Deutscher für portugiesische Kriegs-Beschlagnahmen eine Verzögerung in der Berücksichtigung deutscher Gesuche eintritt. Recht hinderlich ist, daß die deutschen Portugal-Interessenten nicht ebenso wie die Italien-Interessenten vorgehen, welche letztere zunächst ein „Studiensyndikat“ mit 1 Million Mark Kapital in Anteilen von je 5000 Mark schufen, während von den Portugal-Interessenten fast jede Gesellschaft und Einzelkäufer für sich allein vorgehen, statt sich zu gemeinsamer Erledigung der Vorarbeiten und zur Orientierung über die in den häufig wechselnden portugiesischen Ministerien obwaltenden Gesichtspunkte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen. Es darf nicht übersehen werden, daß in den portugiesischen Kolonien Mozambique, Angola und Guiné, welche bisher in ausgehenderem Maße von dem leichten und gewinnbringenden Wildkau schukhandel lebten, die seit 10 Jahren landwirtschaftliche Entwicklung noch in den Anfängen steckt, abgesehen von dem Mais-, Kokospalmen- und Zuckerrohranbau; sowie daß weite Gebiete noch ziemlich unbekannt sind. Die vorhandene Literatur in portugiesischer Sprache ist meist zu optimistisch; die vorhandenen deutschen Bücher sind in der Hauptsache mit großem Fleiß zusammengestellte Sammelwerke, deren Autoren nicht immer die größere oder geringere Zuverlässigkeit ihrer Quellen beurteilen können; und in der englischen Literatur erstreckt sich die beste Arbeit, diejenige über die vor 10 Jahren beabsichtigt gewesene jüdische Kolonisation in Mittel-Angola, auf eine zu kurze Beobachtungszeit und auch nur auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet. Die umfassende Kenntnis des portugiesischen Kolonialbesitzes ist selbst in Portugal sehr wenig verbreitet. Aktiengesellschaften, welche aus deutschen Kolonien nach portugiesischen überzusiedeln beabsichtigen, sollten namentlich vorichtig sein, daß ihnen nicht von Landspekulanten, wie sie das Angola-Landgesetz von 1913/1914 in größerer Anzahl entstehen ließ Ländereien mit ungenügenden Chancen angehängt werden; daß nicht Deutsche mit hohen Schadenersatzforderungen gegen die kapitalschwache portugiesische Regierung zu viel Einfluß bei ihnen haben, wodurch von vornherein eine schwierige Situation geschaffen würde; daß sie sich nicht verleiten lassen, unter portugiesischem Deckmantel größere Vorteile zu erringen; daß sie alle die Fehler vermeiden, welche früher in portugiesischen Kolonien vorübergehend arbeitende deutsche Unternehmungen zum Fiasko brachten. In diesen und ähnlichen Fällen hätte durch einen besseren Zusammenschluß der in ein neues, bisher ihnen unbekanntes Arbeitsfeld übertretenden Unternehmer aus bisher deutschen Kolonien mancher Rückschlag vermieden werden können. Ich befürchte, daß in dieser Beziehung am verkehrten Ende gespart ist. Ein Massen-Einwanderungsgebiet bilden die portugiesischen Kolonien nicht, es kann nur von einer beschränkten Zahl von Einwanderern die Rede sein, die vor allem jede Ueberstürzung vermeiden und eine sorgfältige vorherige Orientierung befolgen sollten. Die stärksten Regenmonate sind März und April, nach deren Beendigung die beste Einreisezeit in Portugiesisch-Afrika ist.

## Bolivien.

Die Import- und Export-Firma Biggemann Hnos in La Paz am Oruro schreibt uns: Dem deutschen Handel wieder auf die Beine zu helfen, hatten wir heute mehr als je für eine vaterländische Pflicht in unserer Eigenschaft als Vertreter und inolge unserer ununterbrochenen 10-jährigen Tätigkeit kennen wir das südamerikanische Geschäft und machen hiermit einige Winke geben über die von uns in der letzten Zeit häufig gemachten Beobachtungen. Erreulich ist es bei der Knadschnait die Regsamkeit der deutschen Handelswelt zu seinen tagelichen Stoffen wir auf deutsche Angebots. Wenn sie auch den Vorzug genießen, durchweg in spanisch angefaßt zu sein, so erreichen sie doch wenigstens ihren Zweck, wie die englischen, die für die große Menge unverständlich sind, weil sie eben in Englisch angefaßt sind. Wenn deutschen Handel einige Fingerzeige zu geben, dazu mögen die folgende Zeilen beitragen. Soll eine Offerte wirksam sein, so muß sie illustriert sein und möglichst naturgetreu, unter jedem Artikel soll der Preis stehen, ohne große Kommentare damit die Uebersicht gewahrt bleibt. Dann muß die Zahlungsbedingung genau angegeben sein, etwa die richtige Anzahlung mit der Bestellung und die andere Hälfte gegen Sichtwechsel, d. h. Zahlung am Platze des Kunden durch eine dort ansässige Bank. Mit der durchweg geforderten Vorauszahlung ist nicht durchzukommen. Die Offerte muß so angefaßt sein, daß der Kunde ausrechnen kann, was ihm die Ware in Deutschland kostet, alle anderen Offertenangaben haben gar keinen Zweck und bedeuten nur Geld zum rensen hinauszuhelfen. Will der deutsche Kaufmann Geschäfte machen, so muß er sich der Konkurrenz anpassen, sonst bleibt er im Hintergrund. Die durch die Nordamerikaner geschaffene günstige Situation muß ausgenutzt werden und wir betrachten es als eine gute Konzession, wenn die Kunden Zahlung gegen Sichtwechsel annehmen. Darüber hinaus sollte aber auch in keinem Falle gegangen werden, vergessen darf hier nicht werden, daß durch diese Erleichterung und die größte Offerte immer nur ein limitiertes Geschäft zu machen ist; die beste Vermittlung ist und bleibt ein guter Vertreter und deutsche Firmen sollten immer danach trachten, solche wo immer nur, deutsche zu erlangen. Dieser hat seinen guten Ruf nicht verloren, sondern wird immer mehr bewiesen, daß er heute noch einen viel besseren genießt. Das hat gewissermaßen seine Ursache in der schlechten Lieferung der Nordamerikaner, die während des Krieges hier das ganze Geschäft an sich gerissen hatten. Was diese sich auch heute noch leisten, ist ungenügend, z. B. senden sie wundervolle Muster und nachher fällt die Ware bedeutend schlechter aus. Der deutsche Kaufmann genießt Vertrauen, eine erste Eigenschaft die ein Vertreter zu erwerben zu suchen hat. Infolgedessen sind auch die Aussichten des deutschen Handels außerordentlich gute. Die Knadschnait hat noch sehr wohl die guten Lieferungen Deutschlands vor dem Kriege im Gedächtnis, allerdings haben die Deutschen kurz nach dem Waffenstillstande auch manchen Fehler gemacht, aber heute schon, da die Lieferungen wieder besser ausfallen, können wir mit Bestimmtheit voraussagen, daß der deutsche Artikel zum gleichen Preise überall da, wo er mit dem nordamerikanischen konkurriert, denselben aus dem Felde schlagen und vorgezogen werden wird. Eine weitere Angabe, scheinbar unbedeutend ist die Bemerkung, wie die Ware zum Versand kommen wird, z. B. in starken Käsen mit Zink ausgeschlagen und verlötet, außenherum mit festem Eisenbandreifen umgeben. Da der Käufer die Kosten trägt, so sollte der deutsche Kaufmann sich nicht an dem Preise für das teure Packmaterial stoßen, wie wir es erfahren haben. Dasselbe ist relativ in Deutschland immer noch billiger, als im Auslande. Der Nordamerikaner ist besonders im Versand sehr nachlässig, fast keine Ware kommt hier an, die infolge der schlechten Verpackung nicht bestohlen worden ist. Naturgemäß verleiht die deutsche Angabe wegen der Verpackung dem Kunden mehr Zuversicht und Sicherheit, daß er sich nicht nachher wegen Schadenersatzes mit den Versicherungsgesellschaften herumzuschlagen, ein Kapitel, das schon viel Enttäuschungen verursacht hat. Die beste Kapitalanlage Deutschlands ist heute der Exporthandel, in dem die Möglichkeit stecken eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands herbeizuführen. Alle Hindernisse die ihm entgegen stehen, sollten daher nach Möglichkeit beseitigt werden. Eines derselben erblicken wir in den Exportabgaben. Es ist mühsam ein Kunststück aus einer deutschen Faktura sich herauszufinden, wie viel mehr für den ausländischen Kunden, der niemals Verständnis für unsere Angaben hat. Weit zweckmäßiger, wenn sie schon nicht wegfallen, ist es, sie durch Preise in diese hineinkalkuliert, verschwinden zu lassen, damit die Verklammerung der Fakturen vermieden wird. Eine Rechnung soll einfach und klar sein und nur das unbedingt Notwendige soll darin aufgeführt werden. Hier spricht ein physiologisches Moment mit. Nur der gute Wille eines Deutschfreundes findet sich heute mit einer deutschen Rechnung ab, während sie bei allen Anderen getrübe Erinerungen hervorruft, die zu einer völligen Beseitigung eines deutschen Wareneinkaufs führen kann, der vielen Unkosten wegen, wie der Kunde annimmt. Denn so großzügig ein Mensch sein kann, so kleinlich ist er oft in Kleinigkeiten. Eine andere Erfahrung, die wir vor unlängst machten. Eine sächsische Firma schrieb uns: Sofern Sie es wünschen, senden wir Ihnen unsere Ware neutral oder in englischer Aufmachung, weil die deutsche Ware wie wir erfahren, boykottiert wird. Die Firma ist leider sehr schlecht informiert, denn gerade die deutsche Herkunft macht dem Kunden solche begehrenswert, so werden beispielsweise Solinger Stahlwaren ohne Fabrikmarke oft als minderwertig angesehen, also solche mit „Solinger“. Keine deutsche Firma sollte es daher unterlassen, auf ihrer Ware immer die deutsche Herkunft deutlich sichtbar zu machen, wenn sie ins net-

trale Ausland geht, und zwar bei spanisch sprechenden Ländern nicht mit „Made in Germany“, sondern auf spanisch mit „Fabricado en Alemania“, das hier alle Welt versteht. Was schon so oft als störend empfunden worden ist, darauf muß immer wieder hingewiesen werden, das ist die zu beanstandende Handlungsweise vieler Häuser in Bezug auf Preis und Lieferung. Ein angekommener Auftrag vom Vertreter sollte unter allen Umständen ausgeführt werden, denn nur Korrektheit und Sicherheit, wozu erfreulicherweise alle Anzeichen vorliegen, können dem deutschen Handel wieder das Ansehen und den guten Ruf verschaffen, worauf wir vor dem Kriege so stolz waren.

#### Die schwierige Lage in Industrie und Handel des Nordens.

Aehnlich wie manch andere Länder werden in Europa namentlich die nordischen Staaten — Dänemark, Schweden und Norwegen — von einer der gefährlichsten wirtschaftlichen Krisen heimgesucht, die die Geschichte kennt. Ein gemeinsamer Zug dieser Krisis ist der stark verringerte Absatz und die dadurch veranlaßte Einschränkung der Produktion, was eine umfassende Arbeitslosigkeit herbeigeführt hat. Gleichzeitig tritt in den Arbeitgeberkreisen das Streben hervor, die Arbeitslöhne beträchtlich herabzusetzen, was vor allem in Schweden in energischer Weise versucht wird. In Schweden legt überhaupt betreffs der wirtschaftlichen Krisis ein besonders beleuchtendes Material vor, indem verschiedene Industrieverbände über Ursachen und Wirkung der Krisis Erhebungen angestellt haben, die ebenso wie die gegenwärtigen Verhältnisse der anderen nordischen Länder den Handelskreisen, die mit Skandinavien in Verbindung stehen, eine Beurteilung der künftigen Absatzaussichten ermöglichen. So weist der Verband der schwedischen Maschinenfabriken auf die höchst nachteiligen Folgen hin, die der jetzt über ein Jahr bestehende gesetzliche achtsündige Arbeitsag für das Erwerbsleben im Gefolge hatte. Und im gegenwärtigen Reichstag wurden eine Menge Anträge eingebracht, worin man Maßregeln zum Schutze der Industrie verlangt, so u. a. wesentliche Zollerhöhungen für zahlreiche vom Auslande kommende Warenarten.

Von den verschiedenen Industriezweigen Schwedens ist namentlich die Eisenindustrie von dem herrschenden Druck hart betroffen worden. Eine große Anzahl Eisenwerke hat den Betrieb ganz eingestellt, und im Durchschnitt wird den Berechnungen nach in dieser Industrie nur mit 30—40 Prozent des normalen Betriebes gearbeitet. Da indessen keine neue Aufträge eingehen, ist die Eisenindustrie so gut wie gänzlich gelähmt. Was die Herstellung von Eisen- und Metallwaren betrifft, so haben ungefähr 20 Prozent der Unternehmungen den Betrieb eingestellt. Die früher so lebhafteste Werkstattindustrie, die gegen ein Fünftel der sämtlichen Industriearbeiter Schwedens beschäftigte, war auf Grund des drückenden ausländischen Wettbewerbes genötigt, den Betrieb auf bloß 70 Prozent des Normalen einzuschränken, aber auch für die übrig gebliebenen Unternehmen zeigt sich die Zukunft in einem düsteren Licht. Die Textil- und Schneidereiindustrie ist besonders übel daran, indem 25 Prozent der Unternehmungen in dieser Industrie den Betrieb ganz eingestellt haben und die Produktion auf 50 Prozent des Normalen verringert wurde. In der Papierindustrie stehen fast 30 Prozent der Betriebe völlig still, während etwa 60 Prozent mit kaum mehr als halber Kraft arbeiten. Die chemisch-technische Industrie hält ihren Betrieb gegenwärtig bloß zu etwa 60 Prozent des gewöhnlichen Umfangs aufrecht. In den Glas- und Porzellanindustrien herrschen äußerst schwierige Verhältnisse, da die Dumpingsaktive verschiedener Staaten, so von belgischer und österreichischer Seite, 30 Prozent der betr. Firmen zum Stillstand gebracht und bei den übrigen einer Einschränkung des Betriebes auf durchschnittlich zwei Drittel des normalen Betriebes herbeigeführt hat. Ebenso ungünstig ist die Lage in der Holzveredelungsindustrie. Bei verschiedenen Unternehmern ruht der Betrieb, und bei der Mehrzahl trat eine Verringerung der Produktion auf ein Drittel des gewöhnlichen Betriebes ein. Ferner leiden auch gewisse Zweige der Lebensmittelindustrie schwer unter dem fremden Wettbewerb. Eine Zusammenfassung der ganzen Industrielage in Schweden ergibt, daß die industrielle Produktion dieses Landes jetzt nur halb so groß wie in gewöhnlichen Zeiten ist, aber fortwährend kann man in der schwedischen Presse Meldungen über weitere Betriebseinschränkungen lesen.

In Dänemark hat der s'arke Preisfall, der sich seit Monaten in den verschiedenen Industrieerzeugnissen, aber nicht in den täglichen Gebrauchsartikeln geltend macht, den ungünstigsten Einfluß auf die Industriewirksamkeit ausgeübt. Die Fabriken besitzen große Vorräte fertiger Waren, die aus seiner Zeit teuer eingekauftem Rohmaterial hergestellt sind, wozu noch die erhöhten Arbeitslöhne kommen, die im Verhältnis zu den damaligen Warenpreisen standen. Es nützt auch nichts, daß sie jetzt billigeres Rohmaterial kaufen können, denn auch hiervon sind große Bestände zu höchsten Preisen vorhanden. Auf alle Fälle ist ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der mitteleuropäischen Industrie noch in hohem Grade zweifelhaft, da ja die deutschen und österreichischen Valutaverhältnisse in der Berechnungsgrundlage der nordischen Industrie eine erhebliche Verschiebung herbeigeführt haben.

Ebenso wie die Industrie leidet auch Dänemarks Handel und Schifffahrt. Die letztere ist durch den plötzlichen Fall der Frachten in eine schwierige Lage gekommen und kann sich um so schwerer aufhelfen, als ja die Bestrebungen Dänemarks, wie auch natürlich der anderen nordischen Länder, dahin gehen, die Einfuhr nach Möglichkeit zu be-

grenzen. Zu ihrem Mißgeschick sind die dänischen Reeder meistens nicht in der Lage, von den gewaltigen Einnahmen, die in der Kriegszeit erzielt wurden, Nutzen zu ziehen, da sie sowohl im Inlande wie im Auslande Abschlüsse über Bau neuer Schiffe gemacht hatten. Und daß die Neubauten Gewinn bringen, erscheint zur Zeit höchst zweifelhaft. Für den Handel entstanden die Schwierigkeiten natürlich hauptsächlich durch die zu teuer eingekauften Warenvorräte. Betreffs verschiedener Handelsgruppen dürften die Verluste auf Banken und andere Geldgeber übergehen. Bei den kommenden Schwierigkeiten bildet die dänische Landwirtschaft noch denjenigen Erwerbszweig, der am sichersten steht. Für die Arbeiterschaft in Industrie und Schifffahrt dagegen sieht die Zukunft düster aus, und von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß der jetzige Niedergang auch eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne zur Folge haben müsse.

In Norwegen hat sich die wirtschaftliche Lage erklärlicherweise ähnlich schwierig wie im übrigen skandinavischen Norden gestaltet. Die Handelsflotte dieses Landes wird empfindlich durch das Sinken der Frachten berührt, und die Nachfrage nach den einheimischen Ausführartikeln hat abgenommen. Auch die Seefischerei arbeitet unter drückenden Verhältnissen, ebenso hat die Industrie große Schwierigkeiten, sich gegen den ausländischen Wettbewerb zu behaupten, und die großen Warenvorräte, die Norwegen seiner Zeit von England und Amerika eingeführt, bilden nunmehr auf Grund des Preisfalles eine Last. Ähnlich verhält es sich mit Norwegens Schiffsbestellungen im Auslande, indem die Abschlüsse, die zustande kamen und ursprünglich ein besonderes Entgegenkommen gegen Norwegen bedeuteten, jetzt nach dem Zusammenbruch des Frachtenmarktes nur eine Bürde sind. Indessen ist es den norwegischen Reedern geglückt, einen Teil der Abschlüsse wieder rückgängig zu machen.

Überall im Norden zeigt somit die allgemeine Wirtschaftslage ein gleich ungünstiges Bild, das sich überdies noch schlechter gestalten kann, um so mehr, als die Durchführung derjenigen Maßregel, die man in der Industrie für ein notwendiges Mittel zur Hebung der Leistungsfähigkeit hält, nämlich passende Herabsetzung der Löhne, bei der Arbeiterschaft selbst den heftigsten Widerstand finden dürfte. F. M.

#### Deutschlands Handelsmöglichkeiten mit Tschechien und Südslawien.

Von Alfred Manns.

Die Weltwirtschaft ist die Summe der wirtschaftlichen Funktionen aller Staaten, in denen ein gewisses Mindestmaß produktiver Kraft vorhanden ist, ganz einerlei, ob diese Kraft im Boden steckt oder in Köpfen und Händen der Bewohner.

Daß kein Staat, dem eine derartige produktive Kraft irgend welcher Art innewohnt, auf die Dauer von der Weltwirtschaft ferngehalten werden kann, ist eine Tatsache, die selbst über den militär-statischen Chauvinismus der Franzosen zur Tagesordnung übergeht.

Der praktische Amerikaner hat, obgleich er noch im Kriege mit uns lebt, diese elementare Weisheit zuerst erkannt; langsam, aber unaufhaltsam folgt der Engländer nach und unsere grimmigen Feinde im Osten, die Tschechen und die Südslawen, bieten uns den Wirtschaftsfrieden. Selbst die deutschen Handelsbeziehungen zu Polen sind durchaus nicht schlecht. Wie denn überhaupt die hohe Politik manchmal ganz andere Bahnen geht als die wirtschaftliche. Zumeist wird allerdings bei diesen Gegensätzen die nationalistische Politik von der wirtschaftlichen umgebildet, sofern es sich um Staaten handelt, deren Interessen sich nicht rivalisierend nach derselben Richtung hin bewegen, sondern sich vielmehr ergänzen.

Deutschland hat kürzlich mit Deutsch-Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei vorbehaltlich der Genehmigung durch die Parlamente Handelsverträge abgeschlossen.

Zweifellos ist es von guter symptomatischer Bedeutung, daß ein uns so emig: feindlich gesinntes Staatswesen wie die Tschechoslowakei einen modus vivendi mit uns anstrebt. Als Beweis dafür, daß der wirkliche Friede marschiert, begrüßen wir gern das Abkommen auch mit der Tschechoslowakei, obgleich es sehr zweifelhaft erscheint, daß es in den nächsten Jahren einen großen praktischen Nutzen zeitigen wird.

Die Tschechoslowakei wird leicht von uns etwas geringschätzig angesehen. Es steht fest, daß die Allgemeinbildung und vielleicht auch Bildungsfähigkeit der Durchschnitts-tschechen nicht mit der Durchschnittsdeutschen verglichen werden kann. Aber ebenso sicher ist, daß Tschechiens Intelligenz auf einer sehr hohen Stufe steht. Wenn nichts anderes, so wird dieses allein durch die Kluge und konsequente Wirtschaftspolitik bewiesen, an der wir uns in mancher Beziehung ein Beispiel nehmen könnten.

Der neue Handelsvertrag hat für die Tschechen einen größeren positiven Wert als für uns, denn Tschechien hat eine Reihe von Produkten, meist landwirtschaftlichen, die es ausführen will und die uns willkommen sind, wohingegen wir nur wenig nach der Tschechoslowakei ausführen können, so daß unsere Handelsbilanz gegenüber diesem Staate eine stark passive ist.

Der Grund hierfür liegt darin, daß Tschechien selbst in Industrie-land und auf unsere Fabrikate weder in der Maschinen-, noch Kleinteilen-, noch Textilbranche angewiesen ist. Wohl vermögen wir die tschechischen Inlandspreise zu schlagen, aber die Regierung in Prag

sichert die heimische Industrie durch Einfuhrverbote, die durchaus folgerichtig auch auf solche Artikel erstrecken, die zwar nicht in der Tschechoslowakei hergestellt werden, aber die als entbehrlich zu betrachten sind.

Der Umstand, daß die tschechischen Industrieprodukte durchweg teurer sind als die deutschen, eröffnet Konkurrenzperspektiven auf den gemeinschaftlichen Absatzgebieten. Daß die hierbei möglichen Reibungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden, dazu kann das Handelsabkommen in wertvollster Weise beitragen.

Ist danach die Tschechoslowakei in gewissem Grade unser Rivale, besonders auf den östlichen und südöstlichen Märkten, so liegen die Dinge bei Südslawien wesentlich anders. Unsere wirtschaftlichen Interessen und diejenigen Großserbiens laufen nicht gegeneinander, sondern sie ergänzen sich.

Südslawien ist als Agrarland in der Lage, uns in beachtenswertem Umfange landwirtschaftliche Produkte zu liefern, während es sich vor den Erzeugnissen unserer Industrie nicht verschließt, sondern deren Einfuhr, besonders, was landwirtschaftliche Maschinen anlangt, sogar fördert.

Es ist sehr zu wünschen, daß bald auch ein Handelsabkommen mit Jugoslawien zustande kommt, das uns gute Früchte bringen kann, denn erstens befindet sich Südslawien zurzeit in einem beachtenswerten wirtschaftlichen Aufschwung und zweitens hat es den Anschein, als ob ihm vor der „platonischen“ Liebe seines großen Bruders Frankreich doch etwas bange wird und daß es vorzieht, seine geschäftlichen Beziehungen zu solchen Ländern weiter auszubauen, die billiger liefern und — es etwas weniger lieben.

#### Die Aufgaben unserer Außenhandelskammern.

Wie die süddeutschen Handelskammern auf ihrer Sitzung am 6. Oktober d. J. in Frankfurt a. M. bei der Aufstellung von Richtlinien für die Errichtung deutscher Handelskammern im Ausland betonten, besteht die wichtigste Aufgabe unserer Außenhandelskammern in der Förderung der deutschen Ausfuhr nach dem Gebiete ihrer Niederlassung; ihre hauptsächlichste Funktion liegt in der Korrespondenz mit der Heimat und der Aufrechterhaltung einer möglichst engen und dauernden Fühlungnahme mit den hiesigen Handelskammern.

Mit dieser Feststellung ist diese für unser gesamtes Wirtschaftsleben so wichtige Frage auch von den Handelskammern angeschnitten und damit für die Folgezeit zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion gemacht worden.

Unsere amtlichen Handelsvertretungen im Auslande haben vor dem Kriege sehr im argen gelegen. Da die deutschen Handelskammern Welt Ruf genießen, so müssen auch an alle Vereinigungen im Auslande, die sich den Namen einer deutschen Handelskammer beilegen, die höchsten Anforderungen gestellt werden.

Die Außenhandelskammer glaubt in erster Linie die Interessen der in ihrem Bezirk ansässigen deutschen Wirtschaftskreise vertreten zu müssen, und findet in Verfolg dieses Prinzips bei vielen deutschen Außenhandeltreibenden kein Verständnis. Dies ist auch den deutschen Handelskammern im Inlande bekannt.

Um diese unerquicklichen Differenzen, unter denen unser Außenhandel leidet, verstehen zu können, sei daran erinnert, daß die deutschen Außenhandelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande aus privaten Zusammenschlüssen deutscher Kaufleute im Auslande, die sich während des Krieges zu gemeinsamem Kampf gegen die Schwarzen Listen und andere feindlichen Maßnahmen zusammengelassen haben, hervorgegangen sind. Unter schweren finanziellen Opfern wurden fremde Zeitungen mit deutschfreundlichen Nachrichten versehen, Patente erneuert usw. Diese Institutionen sind keine Reichsstellen, die ihre Weisungen von Berlin empfangen, sondern sind durch private Unternehmungen entstanden, wenn sie auch mit den deutschen amtlichen Auslandsvertretungen naturgemäß in enger Fühlung stehen. Ihr Interesse gilt jedoch in erster Linie den in ihrem Bezirk ansässigen deutschen Wirtschaftskreisen. Auch die übrigen Staaten haben ihre Außenhandelskammern nach diesem Prinzip aufgebaut. Erst in zweiter Linie lieben sich die Kammern die Förderung und Hebung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland angelegen sein.

Dieses System schließt, was auch ohne weiteres verständlich ist, die Gefahr der Bevorzugung bestimmter Firmen nicht aus.

Eine Außenhandelskammer darf aber ebensowenig wie eine deutsche Handelskammer eine Auskunft- oder Vermittlungsstelle für Privatgeschäfte Einzelner sein. Tritt ein deutscher Fabrikant an eine deutsche Außenhandelskammer mit dem Ersuchen heran, ihm eine Vertreterfirma zu benennen, so muß die Außenhandelskammer dies den zu ihr gehörigen Interessenten mitteilen und sie auffordern, die dargebotene Verbindung aufzunehmen; sie darf jedoch nicht bestimmte oder gar einen bestimmten Namen nennen. Hierin läge ein schwerer Eingriff in das private Geschäftsleben. Zur Wahrung der völligen Parität haben es die Handelskammern unternommen, Adreßbücher aller deutschen Firmen des betreffenden Landes zu schaffen, die, weil mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, noch nicht überall abgeschlossen sind.

#### Die Organisation der Außenhandelsstellen.

(Wir geben die nachstehenden offiziellen Ausführungen über Außenhandelsstellen wieder, ohne hierdurch unser Einverständnis dem Aufbau und der Wirksamkeit dieser Institution zum Ausdruck bringen zu wollen.)

Die Schriftleitung

Die Außenhandelsstellen sind die Organe der Außenhandelskontrolle. Sie haben zwischen Inlands- und Auslandsbedarf die vermittelnde Tätigkeit auszuüben. Sie stellen das Regulativ von Ausfuhr und Einfuhr dar, jede für sich in einer bestimmten Industrie und Warengattung. Oberstes Gesetz ist dabei die Wahrnehmung ihrer Interessenvertretung im Rahmen der nationalen Gesamtwirtschaftung, deren gegenwärtige Erschütterung aufgehoben und unter Ueberwindung der Produktivitätsschwierigkeiten und der Valutaschwankungen systematisch gefördert werden muß.

Jede Kontrolle ist unbeliebt. Auch die Außenhandelskontrolle hat nicht darüber zu klagen, von Mißdeutungen und offener Gegnerschaft verschont zu bleiben. Nicht blos der unverantwortliche Handel dem das „Loch im Westen“ das willkommene Ramschgeschäft bot, a. ernste Fabrikanten und Exporteure fühlen sich durch die Außenhandelskontrolle beschwert. Sie sehen hier die Fortsetzung der Zwangsriegelswirtschaft und wollen sie schlechthin beseitigt wissen. Der Abbau wird sich ohne Frage vollziehen müssen, aber er kann nur durch die Festigung der inneren Kraft unserer Wirtschaft überhaupt kommen. Das Tempo ist mit Rücksicht auf den Friedensvertrag zur Zeit noch wenig übersehbar. Das wohl allgemein als maßgebend anerkanntes Gremium in dieser Frage, der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates, hat das am 30. Juli d. Js. dokumentiert, indem er den Richtlinien für die Außenhandelskontrolle das Votum von der Besetzung: Eine planmäßige Außenhandelskontrolle ist für die meisten Warengruppen bis auf weiteres nicht zu entbehren.

Im November 1919 wurde erneut auf breiter Grundlage eine Außenhandelskontrolle eingerichtet und deren Handhabung Selbstverwaltungskörpern der einzelnen Wirtschaftsgruppen anvertraut. Seitdem hat sich die wirtschaftliche Lage stark geändert. Die inländischen Preise und Produktionskosten sind auf allen Gebieten außerordentlich gestiegen und die Markvaluta ist, ohne sich stetig zu bessern, nicht zur Ruhe gekommen. Aber die Idee der Außenhandelskontrolle, sich auf der Selbstverwaltung der einzelnen Wirtschaftsgruppen zu organisieren und die Ablehnung der Fiskalisierung und Bürokratisierung ist aufrecht erhalten geblieben. Unter Anerkennung des demokratischen Mitbestimmungsprinzips ist auch auf sie das parlamentarische Prinzip angewendet worden. Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Außenhandelskontrolle wird für jede Außenhandelsstelle und, falls gewünscht, für jede Außenhandelsnebenstelle ein Außenhandelsausschuß gebildet, der sich aus Vertretern der Erzeugung, des Handels und des Verbrauches unter paritätischer Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzt. Soweit Unterausschüsse gebildet werden, sind diese entsprechend zu besetzen, sofern sich nicht ein Teil der beteiligten Warengruppen mit einer geringeren Vertretung begnügt. Der Ausschuß hat die Aufgabe, Richtlinien für die Handhabung der Außenhandelskontrolle aufzustellen, den Geschäftsgang zu überwachen und den Reichskommissar in Fragen, welche die Außenhandelskontrolle betreffen, zu beraten. Regelmäßige Sitzungen des Ausschusses sollen mindestens einmal im Vierteljahr stattfinden.

Der Außenhandelsausschuß der Außenhandelsstelle für Metallwaren z. B. hat in den Sitzungen, die er dieser Außenhandelsstelle gab, seine Stellung ganz genau präzisiert. Er setzt sich aus 30 Mitgliedern zusammen: 8 Vertretern der Erzeuger, vorgeschlagen von der Zentralarbeitsgemeinschaft, 4 Vertretern des Handels, vorgeschlagen von der Arbeitsgemeinschaft des Handels, 4 Verbrauchern, vom Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagen wurden, 14 Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitern wie Angestellten, die von der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands zu benennen sind. Dieser Ausschuß hat die Aufgabe der Außenhandelsstelle, wie vorhin schon kurz angedeutet worden, die Richtlinien bei der Durchführung ihrer Aufgaben. Er prüft Wünsche und Beschwerden, äußert sich gutachtlich über die auf dem Gebiet der Außenhandels behördlich beabsichtigten Maßnahmen, macht eigene Vorschläge, hat einen Ausgleich der berechtigten Interessen von Arbeitgebern, Händlern und Verbrauchern herbeizuführen, genehmigt die Höhe der auf die Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen zu erhebenden Gebühren und entlastet die Geschäftsführung. Der Reichsbevollmächtigte des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung als Leiter der Außenhandelsstelle führt bei den Ausschusssitzungen zwar den Vorsitz aber ohne Stimmrecht.

Um dieses parlamentarische Prinzip auch zur Auswirkung zu bringen, sind in die Außenhandelsstellen selbst als Leiter nicht zumeist Beamte, sondern Fachleute, Kenner der betreffenden Warengruppen, Ingenieure und Kaufleute gesetzt worden. Sie sollen nicht vom grünen Tisch aus dekretieren, sondern unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Deutschlands die Wage von Produktion und Verbrauch dar zwischen Inland und Ausland halten. Daß die Außenhandelsstellen das bisher verstanden und damit unserm Wirtschaftsleben Milliarden an Werten erhalten und hinzugewonnen haben, beweist die Entscheidung des Reichswirtschaftsrates für sie.

**Die Befreiungsklausel wegen Betriebsstörungen erstreckt sich auch auf Rohstoffmangel.** — Baumwollgarnlieferung. Grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts vom 20. Nov. 1920. Die Firma N. in Kassel kaufte im Dezember 1913 von der Firma Z. in Magdeburg 100 000 englische Pfund Baumwollgarn zum Preise von 71 1/2 Pfennig für das Pfund. Lieferung sollte bis 31. Dez. 1914 erfolgen. Wegen Mangel an Rohmaterial lieferte die Firma Z. nur teilweise, weshalb sie die Firma N. auf Schadenersatz in Höhe von 10 000 Mark verklagte. Das Landgericht Magdeburg wies die Klage ab, während das Oberlandesgericht Naumburg ihr dem Grunde nach stattgab. Das Reichsgericht dagegen stellte das landgerichtliche Urteil wieder her.

Aus den Entscheidungsgründen der Höchsten Instanz: Die Lieferungsbedingungen enthielten die Klausel: Etwaige Streiks, Feuer, Arbeitermangel, Arbeitersperrung und sonstige Betriebsstörungen sollten die Verkäuferin von der Verpflichtung rechtzeitiger Lieferung entbinden und die Lieferfrist um die Dauer der Störung verlängern. Hinsichtlich des Vorrats der Beklagten an Rohstoffen ist ihre Behauptung, daß sie bis zum 21. Mai 1915 ihre Bestände an ostindischer Baumwolle aufgebraucht habe, unbestritten geblieben. Das Berufungsgericht hat ferner festgestellt, daß schon seit den ersten Monaten des Jahres 1915 die Baumwollknappheit in Deutschland so groß gewesen ist, daß die Beschaffung mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden war. Ein derartiger Rohstoffmangel fällt unzweifelhaft unter den Begriff der Betriebsstörung im Sinne der Vertragsklausel. Daß der Begriff Betriebsstörung nicht ein für allemal feststeht, sondern seine Bedeutung für die einzelne Klausel, in der er sich findet, besonders zu erforschen ist, ist in der Rechtsprechung des Reichsgerichts anerkannt. In der fraglichen Klausel fehlt es an jeder Andeutung, daß unter Betriebsstörung nur solche verstanden werden sollen, die auf rein technischem Gebiete liegen. Im Gegenteil weist der Umstand, daß Streiks, Feuer, Arbeitermangel und Arbeitersperrung als Beispiele von Betriebsstörungen angeführt werden, daraufhin, daß jedes Ereignis, welches zu einer erheblichen Beeinträchtigung des regelrechten Ganges der Rohstoffverarbeitung geeignet ist, als Betriebsstörung gelten soll. Demnach erscheint es unbedenklich, den Begriff auch auf einen Rohstoffmangel zu erstrecken, der durch die Unterbindung der Zufuhr aus dem Auslande hervorgerufen worden ist und sich in einem fast gänzlichen Verschwinden der Ware vom Inlandmarkt äußert. — Mit einer nur kurzen Dauer des Krieges und mit schleuniger Aufnahme des überseeischen Handels nach Friedensschluß wurde, in den ersten Monaten des Krieges allgemein gerechnet, und es erscheint daher erklärlich, daß die Beklagte bei ihrem erheblichen Warenlager sich mit Aufnahme weiterer Baumwollbestände zunächst abwartend verhielt und gegenüber ihren Lieferanten nicht auf Erfüllung der Verträge bestand. Mag diese Zurückhaltung sich auch, die das Berufungsgericht annimmt, im Verhältnis der Beklagten gegenüber der Klägerin als eine Fahrlässigkeit darstellen als unredlich und für einen anständigen Kaufmann unangemessen kann das Verhalten der Beklagten keinesfalls bezeichnend werden. Das Gleiche gilt von der Unterlassung neuer Deckungseinkäufe, die nach der Feststellung des Berufungsgerichts bis Ende 1914 auf dem inländischen Marke noch möglich gewesen wären.

#### Reichswanderungsamt.

Infolge der Resolution, welche die Arbeitsgemeinschaft aller am Wanderungswesen Interessierten Verbände, wozu auch der Centralverein für Handelsgeographie gehört, gegen die geplante Verkleinerung des Reichswanderungsamtes gefaßt hatte, fand am 2. März eine Besprechung sämtlicher Interessenten beim Reichsminister des Innern statt. Von sämtlichen Rednern wurde die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Reichswanderungsamtes betont und von der Mehrzahl der Anwesenden wurde der Tätigkeit des Amtes die höchste Anerkennung ausgesprochen. Nur der Vertreter des Auslandsinstituts zu Stuttgart, nahm eine abweichende Stellung ein. Die anwesenden Mitglieder des Hauptausschusses, legten die Gründe dar, welche den Hauptausschuß des Reichstages zu den in der Februarnummer des „Export“ angegebenen einschneidenden Aenderungsvorlagen bewegen hätten, und bedauerten, daß das Material das dem Hauptausschuß vorgelegen habe, nicht genügend gewesen war. Es wurde schließlich beschlossen, daß eine zusammenfassende Denkschrift vorgelegt werden soll, wie die genannte Arbeitsgemeinschaft schon beschlossen hatte, und darin auch dargelegt werden soll, in welcher Weise auch ein Ausbau der Zusammenarbeit mit den privaten Organisationen, die sich mit dem Wanderungswesen beschäftigen, gedacht sei. Es ist deshalb zu hoffen, daß der vom Hauptausschuß beim Etat gefaßte Beschluß bei der Lesung im Plenum wieder aufgehoben oder doch in praktischer Weise geändert wird.

#### Zur Auswanderungsfrage.

Wie die Spekulation sich aller Dinge bemächtigt, so hat die zunehmende Auswanderungsbewegung auch eine Flut wertloser oder fahrlässiger Veröffentlichungen im Buchhandel hervorgerufen, die zur Auswanderung anreizen, ohne die geringste sachliche Belehrung zu bieten. Demgegenüber ist die Aufgabe der öffentlichen und gemeinnützigen Bibliotheken, nur wirklich zuverlässige Literatur über das Ausland zu sammeln, immer wichtiger geworden. So hat die Bücherei des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart in der kurzen Zeit ihres Bestehens mehrere

tausend neuere Werke zur Kunde des Auslandes wie des Auslandsdeutschums gesammelt und stellt sie den Benutzern des Lesesaals zur Verfügung. Zugleich können die neuesten Erscheinungen an guter Auswanderungsliteratur wie auch die besten Uebersichts- und Spezialkarten eingesehen werden, während mehr als 400 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften die fortlaufende Orientierung über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Auslande gestatten. Wie stark das Bedürfnis nach unparteiischer Aufklärung über das Ausland ist, beweist die stetig steigende Besucherzahl des Lesesaales des Instituts.

#### Eine Untreue deutscher Chemiker.

Vier bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen ausgebildete und seit vielen Jahren dort in Vertrauensstellungen tätige Chemiker, Dr. Josef Flachsländer aus Oberhausen i. Bayern, Dr. Heinrich Jordan aus Köln, Dr. Otto Runge aus Nürnberg und Dr. Max Engelmann aus Crefeld, haben im Laufe des vergangenen Jahres noch während der Dauer ihrer ungekündigten Anstellungsverträge mit der amerikanischen Firma J. J. Du Pont de Nemours u. Co., Wilmington, Delaware, die früher Pulver und Sprengstoffe herstellte und jetzt Farbstoffe machen will, unter Verletzung der ihnen vertraglich obliegenden bezahlten Karenzverpflichtungen, Anstellungsverträge abgeschlossen. Danach, so wird hierzu dem B. C. geschrieben, verpflichteten sie sich ausdrücklich gegen Zusicherung der Auszahlung hoher Summen neben dem Gehalt, ihre ganzen bei den Leverkusener Farbenfabriken gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Angebahnt und vermittelt wurde dieses streng geheimgehaltene Komplott durch einen in Zürich wohnenden Vertreter der amerikanischen Firma, einem Herrn Dr. Kunz, der sich gemäß den Intentionen der Firma Du Pont ausschließlich in dieser Richtung betätigt. Schon dieser grobe Kontraktbruch der vier Herren verdient schärfste Verurteilung. Durch ihn werden nicht etwa nur die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, sondern auch die der mit ihnen tätigen mehreren Hundert Arbeitskollegen und des gesamten Werkes zu persönlichem, unrechtem Vorteil preisgegeben. Die Chemiker gingen aber noch weiter und entwendeten den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. eine große Anzahl wichtiger, unter Ausnutzung ihrer Vertrauensposten ausgekundschafteter Vorschriften. Durch einen Zufall wurde der heimliche Transport eines mit Schriftstücken und Zeichnungen gefüllten Koffers über die holländische Grenze, bei dem auch der oben erwähnte Dr. Kunz persönlich mitwirkte, entdeckt. Darauf wurde der Koffer kurz vor der Abfahrt des für die Ueberfahrt nach Amerika in Aussicht genommenen Dampfers von der holländischen Staatsanwaltschaft auf Ersuchen des Untersuchungsrichters Köln, der inzwischen die Voruntersuchung eröffnet hatte und später auch gegen die vier Chemiker einen Haftbefehl erließ, beschlagnahmt und nach Köln überführt.

Die Anstifter und Haupttäter Dr. Flachsländer und Dr. Runge fuhren am 21. Dezember 1920 mit dem holländischen Dampfer „Ryndam“ von Rotterdam nach New York und wurden trotz der auf Grund des deutschen Haftbefehls von der holländischen Staatsanwaltschaft angeordneten Verhaftung von der amerikanischen Behörde unter dem Protest des holländischen Konsuls von dem holländischen Dampfer geholt und der amerikanischen Firma zur Ausübung ihres verräterischen Engagements zugeführt. Den unmittelbar an die amerikanische Firma gerichteten telegraphischen Hinweisen auf den groben Kontraktbruch und Diebstahl glaubte die Firma J. J. Du Pont de Nemours u. Co. mit dem Bemerkten beantworten zu können, sie würde die Herren „in Uebereinstimmung“ mit den gesetzlichen Bestimmungen Amerikas bei sich beschäftigen.

Die Verwerflichkeit des ganzen Vorganges macht die Wahl schwer, ob man das Verhalten der vier Chemiker oder die skrupellosen Machenschaften der sich die bedeutende amerikanische Firma zur Gründung einer chemischen Fabrik hier bedient hat, mehr verurteilen soll; jedenfalls muß der ganze Vorgang öffentlich und für alle Zeiten gebrandmarkt werden.

#### Die Ausfuhr von Druckpapier.

(Der Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels, Berlin, schreibt uns:

Das Reichswirtschaftsministerium hatte beabsichtigt, eine Senkung der Druckpapierpreise für die Deutsche Presse durch Erzielung höherer Auslandspreise herbeizuführen. Der in der Öffentlichkeit erhobene Vorwurf, daß dieses Ergebnis deshalb nicht erzielt werden könne, weil die Außenhandelsstelle für den Exporthandel Papier in großen Mengen zu Preisen, die wesentlich unter den vom Verband Deutscher Druckpapier-Fabrikanten festgesetzten Auslandspreisen sich bewegen, herausgelassen habe, hat sich als unhaltbar erwiesen. Denn die Außenhandelsstelle hat nämlich insgesamt nur 310 000 Kilogramm, also etwa 20 Waggons während mehrerer Monate auf Grund eigener Prüfung zur Ausfuhr zugelassen, während allein das von der Außenhandelsstelle für Papierwaren nach Holland zur Ausfuhr in ganz kurzer Zeit zugelassene Klosett-Papier 150 Waggons ausgemacht hat. Die von der Außenhandelsstelle für den Exporthandel den Exporteuren zugebilligten Preise waren nicht nur ausreichend, sondern sie standen nicht unter 7 Mark, das heißt sie waren um mindestens 1,50 Mark höher als diejenigen Preise, welche von seiten der Druckpapierfabriken nach Italien gemacht worden waren. Es ist merkwürdig, daß der ge-

nannte Verband diese Offerten zu 5,50 Mark abgeben konnte, ohne daß hierüber auch nur eine Stimme der Entrüstung in der Öffentlichkeit sich erhob; denn während dieser Zeit wurde den Exporteuren ein Preis von 9 Mark (!) vorgeschrieben. Dieses Vorkommnis, welches der Regierung bekannt ist, wird damit entschuldigt, daß ein Preis von 5,50 Mark nach Italien eine Ausnahme darstelle, die auf Wunsch der Regierung bei dem Angebot nach Italien gemacht worden ist. Dies sei ein einmaliges Vorkommnis, das sich nicht wiederholen werde. Wie reimt sich das aber damit zusammen, daß in Holland heute Druckpapier zum Preise von 5 Mark pro Kilogramm von den Vertretern des Hartmann-Konzerns nach glaubwürdigen Nachrichten verlangt wird, während der Mindestpreis für Exporteure 0,75 Mark ist? Weiter bietet einer der größten niederrheinischen Papierfabrikanten nach uns zugegangenen Mitteilungen Papier in Spanien bei Zielen von 60 bis 90 Tagen nach Ankunft der Ware am Bestimmungsort und um 10 Prozent billiger an, wie er es dem deutschen Exporteur innerhalb Deutschlands unter Bezugnahme auf Syndikatsbestimmungen — Zahlung 14 Tage ab Fakturentag — anbietet. Es würde interessieren zu erfahren, wie derartige Fabriken in die Lage versetzt werden, solche Offerten abzugeben. Es würde ferner interessieren zu hören, welchen bevorzugten Firmen seitens der Außenhandelsstelle für das Papierfach gestattet worden ist, wesentlich unter den Mindestpreisen zu exportieren! Diese Frage muß vor allem die Regierung besonders interessieren, weil nachgewiesen werden kann, daß deutsche Exporteure, wenn ihnen ebenfalls Preisüberschreitungen gestattet werden wären, Druckpapier, das heute ausverkauft ist, zu 8 Mark hätten absetzen können. Es liegt also ein wesentliches volkswirtschaftliches Interesse vor, diese Verhältnisse aufzuklären. Es kann wohl angenommen werden, daß der Regierung bekannt ist, daß heute Finnland im Begriffe steht, die deutschen Exporteure in wirksamster Weise in Zeitungsdruckpapier zu unterbieten und daß Preise in Höhe von 8 Mark niemals mehr werden erzielt werden können.

#### Das Organ für das bayer. Wirtschaftsleben.

Die von der Handelskammer München verlegte bayer. Handelszeitung, die bisher als amtliches Organ dieser Kammer sowie des bayer. Handelskammertages fungierte, hat mit dem 31. Dezember 1920 ihr Erscheinen eingestellt. Diese Aufgaben übernimmt nunmehr die im Verlage von F. C. Mayer G. m. b. H., München, Brienerstraße 9, am 17. d. M. zum ersten Male herausgekommene „Bayerische Industrie- und Handelszeitung“. Darüber hinaus wird aber diese Zeitung auch regelmäßig die Veröffentlichungen des Staatsministeriums für Industrie, Handel und Gewerbe, des bayer. Elektrizitäts-Abnehmer-Verbandes sowie verschiedener anderer bedeutender Körperschaften des Wirtschaftslebens wiedergeben, so insbesondere des Hansa-Bundes, Landesverband Südbayern und des Bayerischen Kunstgewerbevereins. Die von dem letztgenannten Verein bisher allmonatlich herausgegebenen „Mitteilungen für Kunst und Kunstgewerbe“ erscheinen weiterhin als Anlage zur „Bayerischen Industrie- und Handelszeitung“. Diese wird sich besonders die Förderung des bayer. Ausfuhrhandels angelegen sein lassen. Hierauf bezügl. Aufsätze, Hinweise sowie ein Bezugsquellenverzeichnis für Aus- und Einfuhrkaufleute wird der der Zeitung beiliegende, von Dr. Harald Tesmann bearbeitete Export-Anzeiger bringen. Der gleiche Schriftsteller bearbeitet auch die Beilage „Die weiße Kohle“, welche fortlaufend über die Entwicklung der für Bayern besonders wichtigen Wasserwirtschaftsfragen berichtet wird. Die erste Nummer bringt im allgemeinen Teil neben einem Artikel des Präsidenten der Handelskammer, Geh. Rat Georg Pschorr, „Rückblick und Ausblick“ beachtenswerten Ausführungen, des Herrn Geh. Justizrat Dr. Kahn, Syndikus der Handelskammer München, über Valutaelend und Völkersolidarität, sowie des Herrn Dr. E. Simon, Syndikus der Handelskammer München, über „Die Bedeutung der Auslandsmessen für die deutsche Kaufmannschaft“, eine Anzahl von aktuellen Aufsätzen über die derzeitige Wirtschaftslage in den einzelnen fremden Ländern. Für die Schriftleitung zeichnet Dr. oec. publ. et phil. Franz Matare. Nach dem Eindruck der ersten Nummer kann man zustimmen, wenn sich die Zeitschrift als bayer. Zentral-Wirtschaftsorgan für Handel, Industrie, Gewerbe, Bergbau und Export bezeichnet.

#### Warenproben in Spanien.

Von gut unterrichteter deutscher Seite in Spanien wird uns geschrieben: Häufig werden Waren in Briefen, Mischsendungen oder als „Muster ohne Wert“ nach hier gesandt. Dieses ist nicht zulässig und wird als versuchte Zollhinterziehung angesehen. Solche Waren werden mit fünflichem Zollbetrag als Strafe belegt, so daß im Ganzen der sechsfache Wert zu zahlen ist. Dem Empfänger steht es frei die Ware anzunehmen oder die Annahme zu verweigern. Im letzteren Falle wird die Ware versteigert. Alle Reklamationen sind zwecklos, auch werden die Waren nicht zurückgesandt. Als „Muster ohne Wert“ gehen alle wirklichen Muster zollfrei ein, d. h. sie dürfen keinen Wert haben, oder sie müssen teilweise zerstört und für den Verkauf wertlos gemacht worden sein. Postpakete zahlen immer nur einfachen Zoll.

Der Deutsch-Russische Wirtschafts-Bund E. V. teilt uns mit: Da bei der deutschen Geschäftswelt noch vielfach Unkenntnis über den je z. gen. Handelsverkehr nach Rußland herrscht und die Tatsache, daß der Außenhandel in Rußland nationalisiert ist, viele auf den Export angewiesenen Fabrikanten oft in die Hände nicht einwandiger Vermittler treibt, wodurch zuguterletzt nur Verluste entstehen und der legale deutsch-russische Handelsverkehr beeinträchtigt wird, hat sich der Vorstand der DRWB. ev. entschlossen, zu versuchen, der deutschen Geschäftswelt behilflich zu sein. Zu diesem Zwecke wird den Interessenten anheingestellt, die für die russische Regierung bestimmt sind und in russischer Sprache abgetheilten Orten neust russischen Prospekten und Katalogen in doppelter Ausfertigung der Geschäftsstelle der DRWB. ev. zuzustellen, von wo aus die Weitergabe der Originale an die Interessenten erfolgt. Im Interesse einer schnelleren Abwicklung empfiehlt es sich, die Originale möglichst kurz anzufassen, aber alle auf die Warenlieferung bezüglichen Angaben genau zu machen. Unangeordnete sollten keine Muster oder Zeichnungen eingesandt werden. Auf Wunsch besorgt die Geschäftsstelle des DRWB. ev. die Übersetzung ins Russische, sowie die Drucklegung in russischer Sprache. Die nach § 8 der Satzung des DRWB. ev. vorgesehene Abgabe für jedes unter Mitwirkung des Bundes abgeschlossene Geschäft wird bei Nichtmitglieder höher bemessen. Für Anträge usw. ist stets ein ausreichend frankiertes Rückantwortkuvert beizulegen.

#### Statistische Anmeldescheine beim Versand von Katalogen.

Anlaßlich von Beschwerden, daß die Postämter beim Versand von Katalogen nach dem Ausland die Beiliegung statistischer Anmeldescheine verlangen, war die Handelskammer zu Berlin zustandgebend vorstellig geworden, weil das Verlangen der Postämter eine Erschwerung für den Außenhandel bedeute. Wie das Statistische Amt nun antwortet, ist die Forderung der Postämter nicht berechtigt. Demgemäß wird eine Anweisung an die Postämter wohl ergehen.

#### Institut für Verkehrslehre, Köln.

Nachdem es gelungen ist, weiteste Kreise des deutschen Schiffahrtswesens, Industrie, Handel- und Landwirtschaft, insbesondere aber auch die staatlichen und kommunalen Behörden, für die Gründung eines Instituts für Verkehrslehre zu interessieren, hat der Verwaltungsrat der Gesellschaft zur Förderung eines Instituts für Verkehrslehre beschlossen, dieses Unternehmen im Anschluß an die Universität Köln ins Leben zu rufen. Die hervorragende Bedeutung der Stadt Köln im deutschen und internationalen Wirtschaftsleben, seine Eigenschaft als Endpunkt des In- und Auslandsverkehrs ließ diese Stadt als besonders geeignet für den Sitz des Instituts erscheinen. Dazu kommt das Vorhandensein der Kölner Universität mit seiner vorzüglich ausgestatteten wirtschafts-rechtswissenschaftlichen Fakultät und ferner die Tatsache, daß hier die bedeutendsten Schiffsahrtsunternehmen und Spezialhäuser Sitz oder Niederlassung haben, so daß bei ihnen den Studierenden Gelegenheit zur praktischen Vertiefung in dem Institut erworbenen theoretischen Kenntnisse geboten wird. Vorlesungen werden gehalten über das gesamte Gebiet, Verkehrswesen, Eisenbahnen und Schiffahrt, Post- und Telegraphie, Kraft- und Luftfahrwesen, Gütertransport und Spedition usw. Den Studierenden der Verkehrswissenschaften soll ein Diplom den erfolgreichen Abschluß ihres Studiums bezeugen, für Weiterstrebende soll der Doktor der Staatswissenschaft mit dem Hauptfach Verkehrswesen das Ziel sein. Die Gründung ist auf eine Anregung des Leiters des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Harms, erfolgt.

Bezüglich der Ausfuhr aus Bulgarien wurde am 4. Januar 1921 ein Gesetz erlassen, das bestimmt, daß jeder Exporteur bulgarischer Erzeugnisse verpflichtet ist, der Bulgarischen Nationalbank ein Drittel des Warenwertes in fremder Valuta abzugeben, und zwar zu einem Ausnahmekurs zugunsten der Staatskasse.

Einfuhrbeschränkungen und Valutazuschläge für England. Nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ wird die Regierung ein Gesetz einbringen, das auf der gesamten Einfuhr aus Ländern, deren Valuta besser steht als die englische, die Erhebung einer Werttaxe vorsieht, die so hoch bemessen werden soll, daß die Valutadifferenz ausgeglichen wird. Andererseits sieht der Gesetzesentwurf Bestimmungen vor zum Schutze der englischen Exportindustrie, nach welchen gewisse Waren nur auf Grund einer Bewilligung des Handelsamtes eingeführt werden dürfen. Die Einfuhr von Waren, deren Verkaufspreis in England niedriger zu stehen kommt als der Herstellungspreis, soll verboten werden.

Schwedens Außenhandel. Der Export betrug im Jahre 1920 2.294 Mill. Kr., der Import 3.373 Mill. Kr.; somit ergibt sich ein Passivsaldo der Handelsbilanz von 1.079 Mill. Kr. gegenüber 958 Mill. Kr. im Vorjahr.

Unter Mitwirkung einer Reihe angesehener New Yorker Kaufleute wurde die Foreign Trade Financing Corporation ins Leben gerufen. Die unter staatlicher Kontrolle stehende Organisation bezweckt die Wiederbelebung des europäischen Handels durch Gewährung langfristiger Kredite für Rohstoffe und Lebensmittel und soll bereits über ein Kapital von 150 Millionen Dollars verfügen.

#### Einreise für Deutsche nach China.

D. A. J. Für Deutsche sind seitens der chinesischen Ministerien es Aeußern und des Innern neue zusammenfassende Bestimmungen über die Einreise und den Aufenthalt deutscher Reichsangehöriger in China erlassen worden die unter dem 3. November 1920 bekanntgegeben wurden. Darnach ist die Einreise an den Besitz einer besonderen Erlaubnis gebunden, und Personen, die ohne gültigen Paß kommen, wird die Landung verboten. Bei der Landung selbst wird eine Paßkontrolle ausgeübt; über diejenigen Deutschen, die sich ohne Erlaubnis in China aufhalten und nachträglich um eine Aufenthaltserlaubnis nachsuchen, werden genaue Erkundigungen über Beruf und Benehmen eingezogen, sie müssen die Verpflichtung unterschreiben daß sie sich allen Gesetzen Chinas unterwerfen und eine Bescheinigung von einem niederländischen Konsulat oder einem fremden glaubwürdigen Kaufmann beibringen, erst dann kann ihnen von den Lokalbehörden der Aufenthalt erlaubt werden. In Schanghai eintreffende Deutsche müssen sich bei dem dortigen Fremdenamt melden.

#### Rückerstattung der Ausfuhrabgaben.

Nach einer neuen Verordnung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligungen wird über die Rückzahlung zu viel erhobener Ausfuhrabgabenbeträge bei eingetragenen Preisermäßigungen Klarheit geschaffen. Wenn die Preisermäßigung vor Abfertigung der Waren zur Ausfuhr eintritt, d. h. die Ware zollamtlich abgefertigt ist kann eine nachträgliche Aenderung des Ausfuhrabgabebetrages erfolgen, wenn der neue Preis den Mindestpreisvorschriften der Außenhandelsstellen entspricht. Die Rückerstattung der Ausfuhrabgaben kann für diesen Fall auch dann verlangt werden, wenn die Ware bereits veräußert und die Abgabe gezahlt war, ehe der eingetragene Preisnachlaß der Außenhandelsstelle gemeldet ist. Im zweiten Falle d. h. wenn eine Aenderung in dem angegebenen Preise nach Abfertigung der Ware eintritt z. B. bei späterem Preisnachlaß, Nichteingehen des Fakturabetrages, Konkurs des Abnehmers usw., kommt eine Rückerstattung nicht in Frage. In Ausnahmefällen erfolgt jedoch auch hier eine abweichende Entscheidung durch das Reichswirtschaftsministerium.

#### Aussichten für Deutsche in Paraguay.

Die Aussichten für deutsche Auswanderer in Paraguay sind zurzeit nicht als günstig zu bezeichnen. So schreibt eine Vertrauensstelle aus Paraguay unter dem 16. November 1920 dem Deutschen Auslands-Institut: „Im allgemeinen sind die Aussichten in Paraguay nicht sehr günstig. Es ist unter allen Umständen abzuraten, nach hier auf „Gut Glück“ zu reisen, es sei denn, daß der Betreffende über reichliche Mittel verfügt. Das Leben, die Wohnung usw. sind enorm teuer in Paraguay, die Anfragen nach Stellen sehr gering. Für Kaufleute ist hier sehr wenig zu machen; allenfalls können gute deutsche Handwerker noch ein Unterkommen finden, aber immer nur nach vorheriger Anfrage, damit sie nicht mittellos dastehen. Im allgemeinen sind die Illusionen der Auswanderer noch viel zu groß und die Enttäuschung ist dann bedeutend schwerer.“

#### Führung der Auslandspropaganda durch unangebrachte Reichszuschüsse.

Für eine Rheinische Musterschau in Köln im Jahre 1920 war eine Million Reichszuschuß bewilligt worden. Die Schau konnte nicht stattfinden und der Reichsrat beantragte, diese Summe als Unterstützung der Breslauer und Frankfurter Messe und dem Stuttgarter „Handelshof“ zuzuwenden. Die Reichsregierung ist gegen diese Zuweisung, und der Reichsfinanzminister führt als Gründe an, daß bei den großen Schwierigkeiten in der Wiedereroberung des Auslandsmarktes an der Konzentration des Messegedankens festgehalten werden müsse. Bei anderem Vorgehen sei eine kostspielige doppelte und mehrfache Propaganda für unseren Außenhandel zu befürchten, die sich dazu in ihrer Wirkung um Teil noch gegenseitig aufhebe. Die Reichsmittel würden dann zum Wettbewerben mehrerer Messen untereinander verwandt und das müßte unserem Ansehen im Auslande empfindlich Abbruch tun. Für einen Reichszuschuß könne nur die alte weltbekannte Leipziger Messe in Frage kommen. Eine Verteilung der Million auf andere Messen würde nur die Neigung zur Messezersplitterung unterstützen.

#### Italien.

**Einfuhrverbot in Italien für Warensendungen in Postpaketen.** Am 1. März 1921 wurde die den Zollbehörden zugestandene Befugnis, die Einfuhr gewisser Sendungen in Postpaketen zuzulassen, widerrufen. Von diesem Zeitpunkt ab werden, vorbehaltlich der zurzeit geltenden internationalen Übereinkommen, aus dem Auslande einlangende Pakete, die nachfolgend bezeichnete Waren enthalten, an den Absender zurückgeleitet, wenn sie nicht von regulärer Einfuhrbewilligung begleitet sind.

1. Waren jeder Provenienz, deren Einfuhr verboten ist:

Kaffee und Surrogate; Zucker, Tabak in Blättern, Tabakfabrikate in Mengen von über 4 kg Sacharin, Spielkarten.

2. Waren, deren Einfuhr verboten ist, mit Ausnahme der Provenienzen aus Frankreich, Algerien, Belgien und der Schweiz:

Kognak, Likör, Tee, Parfümerien, Kürschnerwaren; Waren mit Geschmeide aus Gold und Silber, Edelsteine, mit Ausnahme jener für Industriezwecke; Glaswaren, geschliffen geätzt vergoldet und versilbert; Schmuckfedern, roh und verarbeitet; Haare, verarbeitet, feine Kurzwaren, Spielwaren, auch aus Holz, Fächer, geputzte Damenhüte; künstliche Blumen.

3. Waren, deren Einfuhr verboten ist, mit Ausnahme der Provenienzen aus Frankreich, Algerien, Belgien, Schweiz, Großbritannien, Canada, Australien, Vereinigte Staaten:

Spitzen Tüll und gestickte Gewebe aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide; Holzwaren, Waren aus Papier und Pappe; Gewehre, Pistolen und Revolver; Arbeiten aus Korallen, Perlmutter, Schildpatt, Horn und Klauen, gewöhnliche Kurzwaren und entwickelte Filme.

Durch das Einfuhrverbot werden besonders deutsche Moden- und Luxuswaren betroffen und dadurch die deutsche Konkurrenz zugunsten anderer Länder, insbesondere Frankreichs dessen Einfuhr nach wie vor frei ist, ausgeschaltet. Der deutschen Feinindustrie wird dadurch wiederum ein wichtiges Absatzgebiet verschlossen, daß sie in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit gewonnen hatte.

**Aufhebung von Einfuhrverboten.** Durch Dekret der italienischen Regierung wurden mit sofortiger Gültigkeit einige bisher bestehende Einfuhrverbote aufgehoben, darunter für Fertigwaren in Wolle, Leinen und Hanf für medizinische Spezialitäten, für Halbfertigprodukte von Eisen und Stahl, für Eisenbahnschienen und Schwellen, für Silber, Quicksilber, Kupfer und Bronze, ferner für landwirtschaftliche Maschinen, für Automobilbestandteile und endlich für Hüte und Schirme.

#### Portugal.

**Freie Einfuhr aus Deutschland.** Nach Aufhebung der in dem Dekret Nr. 7104 vom 12. November 1920 aufgeführten Dekrete in Portugal bestehen dort keinerlei Einfuhrbeschränkungen außer dem Einfuhrverbot von Kriegswaffen das schon seit einer Reihe von Jahren in Kraft ist. Auch gegenüber Deutschland bestehen keine besonderen Ein- und Ausfuhrbestimmungen außer den in den Dekreten Nr. 6075 und 6133 vom 2. und 27. Dezember 1920 angeordneten.

#### Jugoslawien.

**Das Handelsabkommen mit Deutschland abgelehnt.** Der Ministerrat in Belgrad hat dem zwischen den jugoslawischen Unterhändlern, dem früheren Finanzminister Popowitsch und dem Sektionschef Todorowitsch, und dem Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt von Stockhammern nach eingehenden und langwierigen Verhandlungen vereinbart und bis auf die Unterschrift in beiden Sprachen fertiggestellten vorläufigen Handelsvertrag die Zustimmung versagt.

Der Ministerrat begründet seine auffallende Stellungnahme damit, daß vorläufig überhaupt keine „ständigen“ Handelsverträge abgeschlossen werden sollen. Es soll daher zunächst mit Deutschland überhaupt nicht weiterverhandelt, sondern ein geeigneter Zeitpunkt abgewartet werden, an dem die Handelsbeziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden können.

#### Finnland.

**Übergang zum Freihandel.** Offenbar unter dem Eindrucke des Gutachtens des finnischen Finanzrates wird von jetzt ab grundsätzliche Handelsfreiheit herrschen. Die Ausfuhr ist freigegeben. Verbote bestehen nur noch für Getreide und Zucker. Auch die Einfuhr ist in der Hauptsache freigegeben. Das Einfuhrverbot für Luxuswaren bleibt allerdings provisorisch noch in Kraft. Nach Festsetzung der neuen Zollsätze, die bis März zu erwarten ist, wird der freien Einfuhr nach Finnland nichts mehr im Wege stehen.

#### Litauen.

**Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.** Der Geschäftsträger Litauens in Berlin, Gailius, äußert sich zu den Wirtschaftsverhandlungen folgendermaßen:

Schon jetzt besteht ein recht reger Handelsverkehr zwischen beiden Staaten. Was aber bisher noch fehlt, das ist ein großzügiger Rahmen-

vertrag, durch den die gegenseitigen Handelsbeziehungen auf eine sichere rechtliche Grundlage gestellt werden. Von litauischer Seite sind bereits die erforderlichen Vorarbeiten so gut wie erledigt worden, so daß die Verhandlungen über ein Handelsabkommen in aller Kürze beginnen können und dann, wie gesagt, schnell erledigt werden dürften. Die ostpreussischen Handelskreise, die zu den Berliner Besprechungen hinzugezogen waren, legten besonderen Wert darauf, daß das Verhältnis zwischen Memel und Litauen geregelt würde. Auf keinen Fall dürfe Deutschland und insbesondere Ostpreußen bei einer zu erwartenden Zollunion zwischen Litauen und Memel hinsichtlich des Bezuges von litauischen Rohstoffen schlechter gestellt werden als Memel.

#### Rußland.

**Handelsverkehr mit Deutschland über London?** Wie „Huftradesblad“ (Helsingfors) aus London meldet, versucht England, in den Handelsvertrag mit Rußland eine Klausel hineinzubringen, nach der die englische Regierung den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland keine Hindernisse mehr in den Weg legen will, unter der Bedingung, daß der gesamte Geldverkehr, überhaupt die Regelung aller sich aus dem deutsch-russischen Handelsverkehr ergebenden Verpflichtungen, über London geleitet wird. Damit würde sich Großbritannien offensichtlich einen maßgebenden Einfluß nicht nur auf die Handelsbeziehungen, sondern auch auf die politischen Beziehungen beider Länder sichern. Von allen deutsch-russischen Geschäftsab schlüssen würde man in London Kenntnis erhalten und könnte diese zum eigenen Vorteil ausnutzen. Ja es wäre denkbar, daß die zugunsten Deutschlands entstehenden Guthaben gelegentlich beschlagnahmt würden.

**Handel mit Schweden.** Wie „Göteborgs Handelstidning“ erfährt, hat der „Allgemeine schwedische Exportverein“ beschlossen, eine Studienabordnung nach Rußland zu senden, um die Wiederaufnahme geregelter wirtschaftlicher Beziehungen vorzubereiten. Als Mitglieder dieser Abordnung werden genannt: der Ingenieur Lindskog und der Direktor der Aktien-Gesellschaft „Baltic“ Wilhelmson, der bereits Vollmacht besitzt, industrielle Verträge abzuschließen.

**Briefbeförderung nach Amerika im März.** Im Monat März werden folgende Dampfer zur Postbeförderung nach Nord- und Südamerika benutzt: Dampfer „F. J. Luckenbach“, „Mount Clay“, „Andrea F. Luckenbach“ und „Manchuria“ nach Neuyork von Hamburg am 18. und 23. März, Postschluß beim Postamt 1 in Hamburg, am 17. und 22. März 12 Uhr mitags Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Olympic“ und „Aquitania“ von Southampton, „Celtic“ von Liverpool, „Adriatic“ und „Mauretania“ von Southampton und „Cedric“ von Liverpool nach Neuyork am 23., 26. und 30. März, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 20., 23. und 27. März 5 Uhr nachmittags für Einschreibbriefe und am 21., 24. und 28. März 8 Uhr 30 Minuten vormittags für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 20., 23. und 27. März 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Nieuw Amsterdam“, „Noordam“ und „Rotterdam“ nach Neuyork von Rotterdam am 23. März, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 21. März 5 Uhr nachmittags für Einschreibbriefe und am 22. März 1 Uhr vormittags für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 20. März 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Oscar II.“, „United States“ und „Frederik VIII.“ nach Neuyork von Kopenhagen am 1. April, Postschluß beim Postamt 1 in Hamburg am 30. März 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Almanzora“, „Araguaya“ und „Andes“ nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires von Southampton am 18. März und 1. April Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 15. und 29. März 5 Uhr nachmittags für Einschreibbriefe und am 16. und 30. März 8 Uhr 30 Minuten vormittags für andere Sendungen, beim Postamt 1 in Hamburg am 29. März 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Deseado“, „Ortega“ und „Desna“ nach Rio de Janeiro usw. von Liverpool am 24. und 25. März, Postschluß beim Postamt 2 in Emmerich am 21. und 22. März 5 Uhr nachmittags für Einschreibbriefe und am 22. und 23. März 8 Uhr 30 Minuten vormittags für andere Sendungen; beim Postamt 1 in Hamburg am 21. und 22. März 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und 10 Uhr abends für andere Sendungen; Dampfer „Garibaldi“, „Princessa Mafalda“, „Principe di Udine“ und „Indiana“ nach Rio de Janeiro usw. von Genua am 17., 19. und 24. März, Postschluß beim Postamt 9 in Frankfurt a. M. am 14., 16. und 21. März 12 Uhr nachts, beim Postamt 1 in Hamburg am 15. und 20. März 12 Uhr nachts. Den Dampfern „Nieuw Amsterdam“, „Aquitania“ und „Rotterdam“ führt das Postamt 1 in Hamburg nur Briefsendungen mit Leitvermerk zu.

Von jetzt an können **Postpakete**, d. s. die dem Postpaketabkommen des Weltpostvereins entsprechenden Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach Spanien, den Balearen, den Canarischen Inseln und den spanischen Postanstalten in Marokko zur Beförderung über Hamburg und von da mit Schiffen der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ und der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei angenommen werden. Es können indes nicht mit allen von Hamburg nach Spanien abgehenden Schiffen dieser beiden Gesellschaften Postpakete abgesandt werden, sondern ungefähr nur alle drei Wochen mit denjenigen Schiffen, die in La Corona anlegen. Wertangabe und Nach-

nahme sind vorerst nicht zulässig. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Die Postverbindungen mit den russischen Hafenorten des Schwarzen und des Asowschen Meeres auf dem Wege über Italien sind vorübergehend unterbrochen. Gewöhnliche Briefsendungen gehen über Sowjet-Rußland. Beförderungsdauer voraussichtlich mindestens 1 Monat. Einschreibsendungen werden nicht angenommen. Postbeförderung nach dem Kaukasus und Georgien wie bisher.

Wenn ein Absender gleichzeitig mehrere Postpakete an denselben Empfänger im Ausland aufliefert, so braucht er künftig nicht mehr zu jedem Paket eine besondere Ausfuhrerklärung auszustellen; für solche Pakete genügt vielmehr eine gemeinsame Ausfuhrerklärung. Die Erleichterung läßt sich aber nur an Orten mit Zollabfertigung durchführen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Außer nach Italien selbst sind jetzt auch Wertbriefe nach Trentino, Istrien und Dalmatien (nur Curzola, Sebenico und Zara) zugelassen. Für die Wertbriefe nach diesen Gebieten gelten die gleichen Bedingungen wie für Wertbriefe nach Italien. Vom 1. März an sind im Verkehr mit Luxemburg Zollgebührenzettel für Pakete und Wertkästchen wieder zugelassen.

**Die künftigen internationalen Telegrammgebühren.** Die Beschlüsse des Madrider Postkongresses 1920 sind, soweit sie die internationale Abrechnung unter den Vereinsländern neu geregelt haben, auch für den internationalen Telegraphenverkehr künftig maßgebend. Nach diesen Beschlüssen wird fortan nach dem Goldfranken auf der Grundlage des Golddollars abgerechnet. Die internationalen Telegraphentarife, die in Franks aufgestellt sind, setzen sich zusammen aus den Gebührenanteilen der an der Telegrammbeförderung beteiligten Staaten. Das Aufgabeland muß daher aus der bei ihm erhobenen Gebühr den übrigen beteiligten Ländern ihre Anteile vergüten. Während nun Deutschland diese Gebühr in der Markwährung erhebt, hat es den fremden Staaten ihre Anteile fortan in Goldfrank zu zahlen. Die vom Publikum erhobenen Gebühren müssen deshalb mit den an das Ausland zu leistenden Auszahlungen im Einklang stehen, wenn nicht das Reich auf Kosten aller Steuerzahler zugunsten der mit dem Auslande arbeitenden Telegrammauflieferer erhebliche Zubeßen leisten soll.

Es ist beabsichtigt, den in Deutschland zu erhebenden Mark-Gegenwert der in Franken festgesetzten Telegraphengebühren — das Gleiche gilt für die internationalen Funk- und Fernsprechgebühren — vom 1. April ab nach dem Kurs für Dollarwechsel unter Berücksichtigung des Verhältnisses 1 Dollar = 5,1825 Franks zu berechnen. Das ergibt eine namhafte Erhöhung der bisherigen Marksätze für die internationalen Franktarife; sie läßt sich aber leider nicht umgehen. Eine etwaige neue Einnahmequelle soll hierdurch bei den Telegrammen, Funktelegrammen und Ferngesprächen nach dem Auslande für die Reichskasse nicht geschaffen werden. Damit bei Anwendung des neuen Erhebungssatzes die Interessen des deutschen Außenhandels möglichst Schonung erfahren, wird das Reichspostministerium allmonatlich prüfen, ob nach Lage des Geldmarktes eine Herabsetzung der Erhebungssätze möglich ist; beim Anziehen des Dollarkurses wird allerdings auch eine Erhöhung nicht ausgeschlossen sein.

#### Breslauer Frühjahrsmesse 1921.

Carl Wilhelm Wolf.

Rings herum um Deutschland kriechen die Gespenster der Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit. Ein Staat nach dem andern wird von ihnen heimgesucht. Man forscht emsig nach den Ursachen und will sie nicht dort sehen, wo sie allein zu Hause sind: in dem Verfall der mitteleuropäischen und osteuropäischen Märkte. Deutschland war vor dem Kriege der beste und größte Abnehmer Englands und Gesamt-Amerikas. Darüber ist man sich hüben und drüben völlig einig. Jetzt ist seine Valuta heillos zerrüttet, seine Kaufkraft geschwächt, seine Aufnahmefähigkeit gesunken. Statt nun alles zu tun, um den Patienten zu Kräften kommen zu lassen und damit sich selbst am meisten zu dienen, geht man daran, ihm erneut zur Ader zu lassen und Forderungen an ihn zu stellen, die namenloses Elend im Gefolge haben müssen. Inzwischen darf es in Deutschland keine Ruh noch Rast geben, um die Grundlagen unserer Volkswirtschaft wieder zu festigen.

Nicht das geringste unter den Mitteln zur Erreichung dieses Zweckes sind die deutschen Messen. Rein äußerlich betrachtet, befinden sie sich allesamt in glänzendem Aufschwunge. Ueberall ständig steigende Aussteller- und Besucherzahlen, — ein Beweis, daß die sogenannte Messesplitterung den Messgedanken nicht geschädigt, sondern ihm immer neue Freunde gewonnen hat.

Auch die Breslauer Messe zeugt, obwohl sie sicher vor allen gleichartigen deutschen Veranstaltungen unter den bei weitem schwierigsten Verhältnissen zu arbeiten gezwungen ist, von einem erfreulichen Wachstum. Wieder langen die Räume nicht hin und nicht her, um die Flut der Aussteller aufzunehmen; wieder müssen Behelfsbauten in Anspruch genommen werden; wieder muß trotz alledem eine stattliche Anzahl Aussteller zurückgewiesen werden.

Ueberaus reich ist die Beschickung in der Gruppe „Webwaren und Bekleidung“. Kein Teil dieser ungemein vielgestaltigen und weitverbreiteten Gebiete, kein deutscher Webereibezirk fehlt. Natürlich ist Schlesien am besten vertreten. Das darf kein Tadel sein! Im Gegenteil! Eine Provinz, die mit rund 15 000 Textilhauptbetrieben so ziemlich an der Spitze der deutschen Produktionsgebiete steht und



ihre Leinenindustrie unbestritten die erste Stelle in Deutschland einnimmt, muß ein starkes Kontingent von Ausstellern auf einer Messe in Breslau, deren Aufgabe es ist, deutschem Gewerbetreibenden neuen Absatz im Ausland zu gewinnen. Und dennoch drückt die schlesische Weberei auf der Breslauer Messe nicht ihren Stempel auf. Dazu sind die mittelschlesischen Bezirke, das Vogtland, Thüringen, Greiz-Gera besonders, aber auch der Westen zu stark vertreten.

Die Konfektion hat im Osten zwei große Zentren: Berlin und Breslau. Beide Städte wetteifern in der Beschickung der Messe. Breslau erzeugt wohl mehr Stapelware, Berlin das feinere Modegenre. In dieser Allgemeinheit trifft das natürlich nicht auf alle Zweige der Konfektion zu. Die letzten Modeschauen Breslauer Häuser haben den Beweis erbracht für das hohe, mit erlesenem Geschmack gepaarte Niveau der heimischen Modekünstler.

In der Pelzkonfektion entwickelt sich die Odermetropole mehr und mehr zu einem tonangebenden Platz. Durch mancherlei Umstände begünstigt, hat eine ganze Reihe erster Firmen in den letzten Jahren eine geradezu glänzende Entwicklung erlebt. Die Breslauer Messe wird für Pelzwareneinkäufer ein bevorzugter Treffpunkt werden, darüber kann kein Zweifel sein.

In geschlossenem Aufmarsch bieten die Schuhfabriken ihre Erzeugnisse dar. Das Gros befindet sich in der Jahrhunderthalle, eine stattliche zweite Gruppe in der neu errichteten Halle am Körner-Denkmal. Leider hat es sich diesmal noch nicht ermöglichen lassen, die zahlreichen Aussteller der Hut- und Mützenbranche unter einer Hut zu bringen. Man sieht sie allenthalben in den 3 Textilhäusern verstreut und die meisten sind Partikularisten genug, um sich über die Distanz vom Wettbewerb zu freuen; sie legen mehr Wert auf splendid isolation als auf zu nahe Ernte.

Im weiten Riesenraum der Kuppelhalle, welche imposantes Bild wird sich da wieder durch die Fülle der hier untergebrachten Räume bieten! Möbel, Hausrat, Porzellan, Bunzlauer Geschirr, Lausitzer Glas, Thüringer Spielwaren, Silberwaren, Reiseartikel, Bijouterien, Gablone Artikel und tausenderlei bric-à-brac füllen die Südhalle, — Lebens- und Genußmittel, chemisch-technische Erzeugnisse die Nordhalle.

Zu einer geschlossenen Sondermesse haben sich die Papierleute in den beiden Terrassensälen zusammengetan; die unermesslich geschmackvollen Festsäle geben dieser Abteilung einen besonders ansprechenden Rahmen; die gleichmäßige Beschilderung erhöht den günstigen Eindruck.

So bietet denn die kommende Frühjahrsmesse den Einkäufern eine und günstige Gelegenheit zu kritischer Auswahl und vorteilhafter Eindeckung des trotz der schlechten Zeit so stark wie nie vorhandenen Bedarfs.

Allen Besuchern aber will sich die Stadt Breslau von ihrer besten Seite zeigen. Das Stadttheater wird in der Woche vom 4. bis 10. April hervorragende Aufführungen herausbringen: Orpheus in der Unterwelt, Die Meistersinger, Aida, Die Zauberflöte, Don Giovanni und Ausersehen, unseren besten heimischen und anerkannten auswärtigen Künstlern zu neuen Triumphen zu verhelfen. Im Lobetheater kommt Björne Björnson mit „Ueber unsere Kraft“ I. u. II. Teil zu Wort. Sigrid Onegin, Dr. Ludwig Wüllner, Bronislaw Huberman gastieren in der Messewoche; der Orchesterverein veranstaltet ein besonderes Konzert. Die Kunstgalerien ihren sonst selten gezeigten Köstlichkeiten neuer und alter Kunst vor.

Für manche wird die Modenschau das größte Zugmittel sein; doch hiervon ein andermal! Und wer ausgehen will, die Töchter des Landes zu besuchen, dem bieten die Messebälle reichste Gelegenheit.

Allen Besuchern aber die dringliche Mahnung: Rechtzeitig Wohnung bestellen! Der Verkehrsverein ist guten Willens, alle Wünsche, so schnurrig sie auch zuweilen sind, restlos zu erfüllen; äufen sich diese Wünsche aber in letzter Stunde, dann versagt auch eine Kraft. „Nichts haben, wo man sein Haupt hinlege“, das ist das fatalste.

Wir stehen vor der oberschlesischen Abstimmung. Kein Zweifel, sie fällt zu unseren Gunsten aus. Und dieses Ergebnis soll der Breslauer Frühjahrsmesse 1921 seinen Stempel aufdrücken! Sie soll Kunde geben von deutschem Können und deutscher Arbeit, deutscher Tatkraft und deutscher Unverzagtheit. In diesem Sinne rufen wir allen Besuchern der Breslauer Frühjahrsmesse ein herzliches Willkommen zu!

### Deutsche Auswanderung und gegenwärtige Lage in Niederländisch-Indien und in Straits Settlements.

Zahlreiche deutsche Stellensuchende aus kaufmännischen und Pflanzern-, Offizier- und Lehrerkreisen bemühen sich heute um eine Anstellung in Niederländisch-Indien und in Straits Settlements. Viele unnötige Anerbietungen und Enttäuschungen können gespart werden, wenn die nachfolgenden Mitteilungen, welche dem Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, von fachkundiger Seite zugehen, weiteren Kreisen bekannt werden.

Nach Friedensschluß zeigte sich bei Wiederaufleben in dem Geschäft in H.-Indien Mangel an europäischen Hilfskräften. Die Hochkonjunktur in Zucker (Preise stiegen von 5 fl. per Pfund auf 70/72 fl.) gab den Anstoß zu allgemeinen Lohnerhöhungen, die letzten Endes durch Streiks erzwungen wurden, und schließlich auch in den anderen Kulturen, die keineswegs derartig florierten, Verdoppelung aller Entlohnungen nach sich zogen.

Mit dem Zusammenbruch des Zuckermarktes (Z. wertete heute nur 20 fl. per Pfund in Java) setzte der allgemeine Rückgang der Preise für Kolonialprodukte ein, so daß z. B. heute Kaffee, Tee und Rubber (Gummi) den Plantagenbetrieben infolge der allseitig gesteigerten Kosten wesentlich höher am Produktionsorte einstehen, als dafür in Europa bzw. dem Weltmarkte gelöst wird.

Als natürliche Folge setzten jetzt allgemeiner Abbau von Löhnen und Gehältern sowie gleichzeitig Produktionseinschränkungen ein.

Einschränkungen in der Produktion von Gummi, Tee sind bereits in der Höhe von 15—20 Prozent zwischen allen größeren Betrieben und deren Vereinigungen vereinbart worden und weitere bis zu 50 Prozent in Aussicht genommen.

Einer großen Anzahl europäischer Assistenten in H.-Indien und in den Straits Settlements wurde gekündigt, auf allen Plätzen sind viele Arbeitskräfte stellenlos.

Für geraume Zeit bestehen also keine Chancen für Deutsche in H.-Indien.

Holländische Zeitungen brachten vor kurzem die Notiz, daß die niederländische Regierung 200 Lehrer (deutsche) für Hinterindien zu engagieren beabsichtige. Vom Amsterdamer allg. Handelsblatt wird diese Notiz dementiert bzw. das Ganze als verfrüht noch nicht spruchreif hingestellt.

### Anstellungsbedingungen und Löhne in Rumänien.

D. A. I. Die Anstellungsbedingungen und Löhne in Rumänien haben sich nach einem beim Deutschen Ausland-Institut vorliegenden Bericht in letzter Zeit eher verschlechtert als verbessert.

Es verdienen im allgemeinen gelernte Arbeiter bis zu 55 Lei täglich, wenn auch Löhne von 100—150 und sogar 200 Lei vorkommen, so sind das große Ausnahmen, mit denen nicht gerechnet werden sollte, meist auch nur Akkordarbeiten, die nur kürzere Zeit dauern, jedenfalls keine dauernde Beschäftigung bedeuten.

Freie Wohnung und Beleuchtung wird nur sehr selten gewährt, wo es die örtlichen Verhältnisse unbedingt erfordern, dann aber auch nur in einem Maße, daß man es eher nur als Unterkunft, aber nicht als Wohnung bezeichnen kann. Verpflegung wird, was wenigstens den Industriearbeiter anbetrifft, überhaupt nicht gegeben. Wohl wird ab und zu etwas von den Firmen zu niedrigeren Preisen besorgt, jedoch spielt das auch keine große Rolle.

### Frühjahrsmesse.

Ausländische Besucher der Frankfurter Frühjahrsmesse, die vom 10. bis 16. April stattfindet, erhalten den Sichtvermerk für die Einreise nach Deutschland nach Vorweis der vom Meßamt ausgestellten Legitimationskarte gegen eine ermäßigte Gebühr von 15 Goldmark, soweit in einzelnen Ländern nicht bereits ein niedrigerer Satz erhoben wird. Diese Anordnung des Auswärtigen Amtes gilt bis zum Inkrafttreten des augenblicklich in Vorbereitung befindlichen Paßgebührentarifs. Gegenüber der bereits für die letzte Frankfurter Herbstmesse bewilligten Ermäßigung bedeutet diese neue Anordnung für viele Ausländer eine weitere Verbilligung der Paßgebühren.

### Reklame auf der Messe.

Von H. Behrmann, Leipzig.

Die Messe ist eine wirtschaftliche Einrichtung von ganz eigener Art. Daher ist auch die Reklame auf der Messe ein Problem, das nicht mit den gewohnten Mitteln zu lösen ist und das den auf der Messe ausstellenden Kaufmann vor ganz neue Aufgaben stellt. In Leipzig ist zudem zurzeit der Messe der Zustrom von Menschen ein so gewaltiger, der Verkehr in der inneren Stadt ein so ungeheurer, daß schon aus diesem Grunde die üblichen Werbemittel nicht ausreichen. Es haben sich denn auch für die Messe ganz besondere Arten der Werbung herausgebildet.

Und eine kräftige Werbearbeit ist auf der Messe vonnöten. Trotz aller regelnden Bestimmungen, trotz aller Gliederung der Ausstellungen nach Geschäftszweigen und Meßhäusern kann sich vor allem der Neuling ohne sie kaum durchsetzen. Ueber die geeigneten und erfolgversprechenden Wege aber herrschen noch vielfach unklare Vorstellungen. Ueber die Messe selbst wird der Aussteller durch aufklärende Drucksachen, brieflich oder mündlich, ausreichend unterrichtet. Aber eine amtliche Werbeerberatung kann es schon darum nicht geben, weil die

Wer das Deutschtum im Auslande fördern will, sende ihm bekannte

Adressen von Auslands- und Uebersetz-Firmen

an die Zeitschrift: „EXPORT“

Organ des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande  
Geschäftsstelle: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9

zahlreichen Werbemöglichkeiten der Messe für den Einzelnen einen ganz verschiedenartigen Wert haben und es sich nur von Fall zu Fall sagen läßt, welchen Weg er einzuschlagen und welche Mittel er zu wählen hat. Auf der anderen Seite ist die Reklame auf der Messe in den Händen eines geschäftlichen Unternehmertums, dem selbst bei redlichem Willen eine wirklich uneigennützig Beratung nicht zugemutet werden kann. Man denke an die fliegenden Schildermaler, deren rasch zusammengehaunene Erzeugnisse dem Plakatuzug zu einem großen Teile sein heutiges Gepräge geben und ihn zu einem nicht unbedingt erhebenden Schauspiel an der Leipziger Messe machen.

Da mich die Reklame auf der Messe und die damit zusammenhängenden Fragen seit jeher lebhaft beschäftigt haben, so habe ich es begrüßt, als ich im Oktober letzten Jahres aufgefordert wurde, über dieses Thema zu sprechen. Ich habe die verschiedenen Maßnahmen durchgenommen, die dem Meßaussteller für seine Reklame zur Verfügung stehen, habe die mit der Messe zusammenhängenden Erscheinungen, wie den Plakatuzug, die Zettelverteilung, das Anzeigenwesen usw. beleuchtet und ein übersichtliches Bild aller zur Meßreklame gehörenden Mittel zu entwerfen versucht.

Eine weitgehende Wirkung mußte aber einem Vortrag versagt bleiben, dessen Hörer Leipziger waren. Dem weiteren Kreise der Meßaussteller sind nun meine damaligen Ausführungen durch einen Sonderdruck zugänglich geworden, der im Verlag „Werbedienst“ in Leipzig erschienen und dort zu beziehen ist. In der Broschüre, zu welcher Professor Steiner-Prag einen reizvollen farbigen Umschlag gezeichnet hat, sind noch Angaben über die Leipziger Messe, ihre Einrichtungen und ihre Werbemittel angefügt, so daß dem Aussteller hier ein wertvolles Auskunfts- und Nachschlagewerk geboten ist.

**Der Preisabbau in den Leipziger Hotels während der Leipziger Messe** ist ein in Kreisen der Besucher der Messe vielfach und oft recht temperamentvoll geäußertes Wunsch. Das Leipziger Meßamt hat bekanntlich durch Verhandlungen mit den Interessentenkreisen erreicht, daß der Valutazuschlag für Ausländer, der oft auch eine Erhöhung der Meßpreise für Inländer mit sich bringen mußte, in Zukunft in Wegfall kommen soll. Der Rat der Stadt Leipzig hat weiter versucht, eine Einteilung der Hotels in Klassen durchzusetzen. Es ist aber nicht gelungen, dafür die nötige Einwilligung der Gegenpartei zu erzielen. Es ist ja auch nicht ganz leicht, Unterlagen für die Zuweisung der Hotels in die eine oder andere Klasse zu beschaffen. Um nun Uebervorderungen zu verhindern, bittet das Meßamt alle Meßbesucher, die sich benachteiligt fühlen, ihm zu melden, wenn übermäßige Preise für Wohnungen, Speisen und Getränke in Hotels und Gastwirtschaften verlangt werden. Der Versuch mit den Hotels bei den Verhandlungen über den Wegfall des Valutazuschlages unter einen Hut zu kommen, scheint übrigens nicht von allen Seiten ohne Verärgerung aufgenommen worden zu sein. Jedenfalls stehen dem Meßamt für seine Ehrengäste nicht mehr so viel Hotelzimmer zur Verfügung wie früher. In einem Fall ist das direkt mit dem „unfreundlichen Verhalten des Meßamtes in der Preisfrage“ begründet worden. Das Meßamt hat selbstverständlich für seine Ehrengäste ausreichende und gleichwertige Privatquartiere beschafft. Man sieht aber aus der Angelegenheit, daß die Erfüllung der Wünsche der Meßbesucher für das Meßamt nicht immer so leicht ist, wie es sich mancher vorstellt.

#### Verbilligte Sichtvermerke für ausländische Meßbesucher der Leipziger Messe.

Durch wiederholte Eingaben im Dezember und Januar an das Auswärtige Amt ist es dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig gelungen, für einen großen Teil der auswärtigen Meßbesucher eine neue Verbilligung der Gebühren für Sichtvermerke zu erreichen. Zur vorigen Herbstmesse wurde bereits allen ausländischen Meßbesuchern, die sich durch eine von den ehrenamtlichen Vertretern des Meßamtes ausgestellte Legitimationskarte ausweisen, der Sichtvermerk bevorzugt und zu einem im Verhältnis zur Grundtaxe um 20 Prozent ermäßigten Satz erteilt. Jetzt wird den ausländischen Meßbesuchern, die sich durch eine Bescheinigung des ehrenamtlichen Vertreters des Meßamtes ausweisen, der Sichtvermerk zur Hin- und Rückreise gegen eine Gebühr von 15 Mark Gold ausgestellt soweit die von der betreffenden Stelle bisher von den Meßbesuchern erhobene Gebühr nicht bereits niedriger ist. Diese Anordnung gilt bis zum Inkrafttreten des augenblicklich sich in Bearbeitung befindenden Paßgebührentarifs. Für viele Ausländer bereitet die neue Form eine bedeutend weitergehende Vergünstigung gegenüber der zur Herbstmesse zugestandenen Ermäßigung.

#### Richtlinien für den Einfuhrhandel zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin hat für den Einfuhrhandel über die nächste Frühjahrsmustermesse folgende Richtlinien aufgestellt:

Für die von einer deutschen Firma bei einem ausländischen Aussteller auf der Messe gekauften Waren bis zu einem Gesamtwerte von 7000 Mark sollen Einfuhrbewilligungen ohne weiteres erteilt werden.

Ueber diesen Rahmen hinaus werden unter bestimmten Voraussetzungen Einfuhrbewilligungen für die auf der Messe von ausländischen

Ausstellern an deutsche Meßbesucher verkauften Waren von drei Vierteln desjenigen Wertes erteilt, in dem auf der Messe von deutschen Ausstellern Waren nach dem betreffenden Lieferungslande verkauft werden. Eine Kompensation zwischen Luxus- und Gebrauchswaren ist dabei nicht zulässig.

Die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für zentralbewirtschaftete Waren kommt nicht in Frage. Desgleichen können Anträge auf Einfuhr von Seife und von goldenen Uhren nicht genehmigt werden.

Unter diese Richtlinien fallen nicht Textilwaren. Für diese sind besondere Einfuhrvorschriften vorgesehen.

#### Messen und Ausstellungen.

##### Frühjahrmesse in Barcelona.

Ueber die Beteiligung deutscher Firmen an der Frühjahrsmesse in Barcelona vom 20.—30. April d. J. sind der Berliner Handelskammer vertrauliche Drucksachen zugegangen, die an zum Bezirk gehörige Firmen auf Wunsch durch das Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C 2, Klosterstr. 41, abgegeben werden.

##### Meßamt Königsberg G. m. b. H.

Das Meßamt Königsberg hat nunmehr die juristische Form einer G. m. b. H. angenommen. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 28. Januar. Gesellschafter sind: die Stadtgemeinde und die Handelskammer Königsberg. Zweck der Gesellschaft ist die regelmäßige Veranstaltung und Förderung von Ostmessen in Königsberg i. Pr. Der Gesellschaftsvertrag bezeichnet das Meßamt als eine gemeinnützige Gesellschaft, die folgende Aufgaben zu erfüllen habe:

1. Die Einrichtung der Ostmessen durch zielbewußte Werbetätigkeit zu fördern und sie im Interesse des ganzen deutschen Wirtschaftslebens auszubauen.
2. Alle Fragen des Verkehrs, die mit der Ostmesse im Zusammenhang stehen, im Interesse aller Beteiligten zu lösen.
3. Die Bedeutung der Ostmesse gegenüber allen abträglichen Maßnahmen im In- und Auslande zu wahren.
4. Berichte über den Verlauf der Messe zu erstatten.
5. Für die Unterkunft sämtlicher Besucher zu sorgen.
6. Uebervorteilungen, die mit einem derartigen Unternehmen Hand in Hand gehen können, zu verhindern.

Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wurde Dr. Erich Wiegand, Königsberg, bestellt. Die Organe der Gesellschaft sind: 1. der bezw. Geschäftsführer, 2. der Aufsichtsrat, 3. der Arbeitsausschuß, 4. die Gesellschafter.

**Weitere Auslandsvertretungen der Deutschen Ostmesse Königsberg.** Zu den Auslandsvertretungen der Deutschen Ostmesse die bereits in Helsingfors, Reval, Riga und Libau bestehen, ist nunmehr eine neue Vertretung in Kowno und in Stockholm hinzugekommen. Die Vertretung in Kowno liegt in den Händen des Herrn G. Schütze (Laisves Aleja 25), die Vertretung in Stockholm hat Herr Max Thielert (Kronobergsgatan 7, I) übernommen.

**Sendungen für die Frankfurter Messe.** Das Frankfurter Meßamt bittet uns mitzuteilen, daß alle für die Frühjahrsmesse bestimmten Güter an die Frankfurter Messe-Expeditionsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.-Hauptgüterbahnhof, gerichtet werden müssen, und daß es erforderlich ist, in allen Versandpapieren die genaue Adresse der ausstellenden Firma, Meßhaus und Standnummer anzugeben. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften sind Verzögerungen, unter Umständen sogar Unbestellbarkeit des Gutes unvermeidlich.

**Jahrhundert-Industrie-Ausstellung, Lima 1921.** In Lima wird aus Anlaß der 100jährigen Feier der Unabhängigkeit Perus von Spanien unter anderem auch im Sommer 1921 eine internationale Industrie-Ausstellung geplant, die jedoch dem Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie von zuständiger Seite lediglich als ein kleineres Privatunternehmen bezeichnet wird, für dessen Durchführung keine ausreichende Gewähr zu bestehen scheint. Eine Beteiligung deutscher Firmen ist nur vermittelt eines sicheren Vertreters in Lima möglich.

##### Die Deutsche Ostmesse Königsberg vom 13. bis 18. März 1921.

Nicht nur der deutsche Handel und die deutsche Industrie bringen gegenwärtig dem Export nach den osteuropäischen Ländern das größte Interesse entgegen, auch die Kaufmannskreise der Randstaaten sehen allmählich wieder dem Einkauf deutscher Erzeugnisse größere Beachtung, da die deutschen Waren infolge der Valutaverhältnisse billiger und wegen der geographischen Lage Deutschlands schneller zu beschaffen sind.

Wie stark auf beiden Seiten der Wille ist, in einen gegenseitigen Warenaustausch zu treten, zeigt sich bei den Aussteller- und Einkäuferanmeldungen zur Deutschen Ostmesse Königsberg (13.—18. März), die den Randstaaten eine Mustersammlung derjenigen Erzeugnisse bieten will, die für den Export nach dem Osten heute in Frage kommen. Auf der bevorstehenden Frühjahrsmesse werden folgende Warengruppen vertreten sein: Textilwaren, Leder, Schuh- und Lederwaren, Hauswirtschaftsgeräte, Kleisen- und Stahlwaren, Glas und Keramik, Nahrungs- und Genußmittel, insbesondere Tabakerzeugnisse, Möbel und Innenaussattung. Da das Siedlungswesen für Ostpreußen von besonderer Bedeutung ist, ist auch eine kleine Abteilung für „Technik und Bauwesen“ eingerichtet worden.

Der Neubau der Messehalle ist planmäßig vonstatten gegangen. Schon jetzt sind im Rohbau die drei großen Hallen vollendet, die etwa 1000 Aussteller aufnehmen können. Im Laufe des Sommers wird dann das gesamte vorgesehene Bauprogramm verwirklicht werden, durch das in Königsberg eine Messe entstehen wird, wie sie in solcher Geschlossenheit und Uebersichtlichkeit der Anlage in Deutschland nicht wieder zu finden ist.

Dem Meßamt Königsberg ist es gelungen, für die ausländischen Besucher der Frühjahrsmesse eine ganz bedeutende Ermäßigung der Paßgebühren, die sonst 300—500 Mark betragen, zu erwirken. — Den Einkäufern der Randstaaten wird gegen Vorzeigung des meßamtlichen Ausweises für die Ausstellung des Passes nur der zehnte Teil berechnet. Diese außerordentliche Vergünstigung, die noch mit weiteren Reiseerleichterungen verbunden ist, wird zweifellos die Anziehungskraft der Obstmesse Königsberg erhöhen und dazu beitragen, daß die ausländischen Einkäufer in namhafter Zahl sich einfänden und auf diese Weise die traditionellen Handelsbeziehungen Deutschlands mit dem Osten wieder aufgenommen werden können.

**Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Reykjavik 1921.** Die sächsische Landwirtschaftsgesellschaft plant für die Zeit vom 5. bis 12. Juli 1921 eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Reykjavik. Die Veranstaltung soll die isländischen Landwirte mit Gerätschaften aller Art und ihrer Anwendung näher bekanntmachen und ihnen durch Vergleich der verschiedenen Fabrikate die Auswahl der für isländische Zwecke geeignetsten Gegenstände ermöglichen. Vor allem soll der isländischen Landwirtschaft durch die dargebotenen Vorführungen der Weg gezeigt werden, wie sie von dem bisherigen extensiven Betrieb zu zeitgemäßeren Betriebsformen und einer tüchtigen Ersparung von Arbeitskraft übergehen kann. Neben Maschinen, Geräten und Apparaten für die gesamte Landwirtschaft (Acker-, Weiden-, Wiesen- und Grasbewirtschaftung) sollen auch Gartenbau und andere der Landwirtschaft nahestehende Gewerbe einbezogen werden. Deutschen Firmen steht die Beteiligung an der Ausstellung offen. Als vorläufiger Anmeldeschlußtermin ist der 28. Februar d. Js. festgesetzt. Die Adresse für die Ausstellungsgüter ist „Landbrugsudstillingen, Reykjavik, Island“. Eine Abschrift der übrigen Ausstellungsbedingungen kann vom Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie auf Anfordern bezogen werden bzw. an dessen Geschäftsstelle (Berlin NW. 40, Hindersinstr. 2) eingesehen werden. Desgleichen ist das Ausstellungs- und Messeamt in der Lage, die Adresse eines in Kopenhagen ansässigen deutschen Reichsangehörigen anzugeben, der nähere Auskünfte über den hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Maschinenbedarf Islands sowie andere zweckdienliche Winke geben kann und bereit ist, gegen eine im Einzelfalle zu vereinbarende Vergütung die näheren Einzelheiten einer Beteiligung (Versand usw.) für deutsche Firmen zu regeln. Die dem Ausstellungs- und Messeamt von zuverlässiger Seite vorgelegten Auskünfte über die betreffende Persönlichkeit sind günstig. — Dem Ausstellungs- und Messeamt hat auch eine eingehende wirtschaftliche Studie über Island (aus dem „Weltmarkt“) vor, die Interessenten zugänglich gemacht werden kann.

**Prager Frühjahrsmesse 1921.** Die nächste Prager Frühjahrsmesse, die ursprünglich vom 26. März bis 3. April stattfinden sollte, ist nunmehr bereits auf die Tage vom 28. Februar bis 8. März 1921 vorverlegt worden. Wie das Ausstellungs- und Messeamt der Deutschen Industrie noch erfährt, hat das Prager Messeamt ein ständiges kaufmännisches Informationsbüro mit einem genauen Warenverzeichnis und einem Verzeichnis der betreffenden Lieferfirmen eingerichtet.

#### Neue Literatur.

Von Gen.-Sekretär und Werbeleiter Dr. iur. phil. H. R. Fleischmann erschien soeben als Bd. 2 der kaufmännischen Bibliothek Handel und Wandel (Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-München-Wien-Bozen) eine Einführung in die **Moderne Kundenwerbung** (Reklame und Propaganda). Preis 7.80 Mark. In knapper und doch alles Wesentliche berührender Darstellung verfolgt der bekannte Wiener Reklameschriftsteller das Ziel, durch eine Neugruppierung des umfangreichen Stoffes das **Gesetzmäßige** in der modernen Werbearbeit zu unschreiben und bietet dadurch für die Praxis der Allgemeinheit eine nutzbringende Anleitung zur **Kundenwerbung**, der sich jedermann mit gutem Erfolg bedienen dürfte.

**Die Selbstanfertigung galvanischer Elemente.** Mit 29 Abbildungen. Von Hanns Günther. Preis geheftet 5.20 Mark. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. — **Die Selbstanfertigung von Kleintransformatoren und Gleichrichtern.** Mit 23 Abbildungen. Von Hanns Günther. Preis geheftet 5.20 Mark. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Die wichtigste Frage für jeden Bastler, der sich dem Studium der Elektrizität und dem Bau entsprechender Apparate zu widmen gedenkt ist die der Beschaffung einer leistungsfähigen und zugleich billigen Stromquelle. Für den Anfänger kommt zunächst das galvanische

Element in Frage. Einfachheit des Aufbaues und der Wartung, Billigkeit des erforderlichen Materials, Zuverlässigkeit in der Stromlieferung sind die Vorzüge, die es auszeichnen. Auch der fortgeschrittene Bastler, der vielleicht schon über eine Sammlerbatterie verfügt, wird für sehr viele Zwecke immer wieder auf das Element zurückgreifen, das beispielsweise für Klingelanlagen, kleine Haussternsprecheinrichtungen, Alarmanlagen und ähnliche Zwecke überhaupt nicht zu entbehren ist. Dieser Umstand veranlaßte die Franckh'sche Verlagshandlung (Stuttgart), im ersten elektrotechnischen Bändchen ihrer „Basteln- und Bauen-Bücherei“ eine Anleitung zur „Selbstanfertigung galvanischer Elemente“ zu geben, die aus der bewährten Feder Hanns Günthers, des bekannten Verfassers der weitverbreiteten „Elektrotechnik für Alle“, des „Elektrotechnischen Bastelbuches“, des „Flugmaschinenbuches für Jungen“ und zahlreicher anderer Bastelbücher stammt. Der Verfasser schildert in dem handlichen Bändchen auf Grund eigener Versuche mit den verschiedensten Elementtypen die Selbstanfertigung mehrerer empfehlenswerter Elemente der verschiedensten Art, außerdem die Regeln, die bei der Zusammensetzung, beim Gebrauch und bei der Wartung zu beobachten sind. Im einzelnen sind behandelt das Salmiak-Element und seine Abkömmlinge, das Chromsäure-Element und die Tauchbatterie, das Daniell-Element, das Bunsen-Element und seine Geschwister, das Krüger-Element, die Trockenelemente. Besondere Abschnitte berichten über die gebräuchlichsten Schaltarten von Batterien und über die galvanische Verkupferung von Kohlelektroden. Auch sonst sind zahlreiche praktische Winke eingestreut. — Bis vor kurzem waren galvanische Elemente und Sammler so ziemlich die einzigen Stromquellen, die dem experimentierenden Bastler zur Verfügung standen, da die Benützung von elektrischem Starkstrom schon der stets damit verbundenen Gefahren halber kaum in Frage kam. In den letzten Jahren hat sich das gründlich geändert, und zwar dadurch, daß die Elektroindustrie zum Anschluß von Klingelanlagen an Wechselstrom führende Starkstromleitungen Kleintransformatoren baute, die die gefährliche Spannung des Starkstroms auf ein ungefährliches Maß herabzusetzen gestatten, und auch sonst alle Vorbedingungen schaffen, die zur Verwendung des Starkstroms für Experimentierzwecke wichtig sind. Die Klingeltransformatoren sind daher bald über ihren ursprünglichen Zweck hinaus zur Erzeugung niedrig gespannter Experimentierströme verwendet worden, und wenn diese Anwendung sich heute noch nicht allgemein eingebürgert hat, so ist daran vor allem der verhältnismäßig hohe Preis der käuflichen Kleintransformatoren schuld. Für den geschickten Bastler ist aber die Selbstanfertigung eines solchen Transformators durchaus kein Kunststück, und es erscheint äußerst merkwürdig, daß trotzdem noch keine Anleitung zum Bau von Kleintransformatoren in der sonst so reichen elektrotechnischen Bastelliteratur existiert. Zu erklären ist das wohl dadurch, daß die Verfasser dieser Bastelbücher fast alle die gleichen, längst ausgetretenen Pfade gehen, anstatt sich zu bemühen dem Fortschritt der Technik zu folgen. Auch hier hat die rührige Franckh'sche Verlagshandlung mit einem neuen Hanns Günther-Buch Abhilfe geschaffen. Es heißt: „Die Selbstanfertigung von Kleintransformatoren und Gleichrichtern“, ist gleichfalls in der „Basteln- und Bauen-Bücherei“ des Verlages erschienen, enthält 23 anschauliche Bilder, kostet 5.20 Mark und enthält klar geschriebene Anleitungen zum Bau von Kleintransformatoren der verschiedensten Formen und Größen, bis zu schon für Schulzwecke geeigneten Leistungen von 500 Watt. Allerdings liefern die Transformatoren nur Wechselstrom, wie denn auch das Vorhandensein von Wechsel- oder Drehstrom (Dreiphasen-Wechselstrom) Vorbedingung für ihre Verwendung ist. Da aber der dem Transformator entnommene niedrig gespannte Wechselstrom sich mit einfachen, im letzten Kapitel des Bastelbuches beschriebenen Mitteln „gleichrichten“, d. h. in Gleichstrom verwandeln läßt, besteht ohne weiteres die Möglichkeit, den Transformator auch für solche Zwecke nutzbar zu machen, wo Wechselstrom aus irgendeinem Grunde nicht anwendbar ist. Diese Gleichrichtung ist aber sehr häufig nicht nötig, da sich auch mit Wechselstrom sehr gut experimentieren läßt, in viel häufigeren Fällen als man gemeinhin annimmt. Auch darüber gibt das Günthersche Bändchen erwünschten Aufschluß, so daß kein Bastler, der seine Kenntnisse zu erweitern wünscht die Anschaffung versäumen sollte.

**Hanns Günther Wellentelegraphie.** Ein radiotechnisches Praktikum. — 1. bis 10. Tausend. 112 S. in Oktav mit 61 Abbildungen im Text und einem farbigen Titelbild, darstellend die Großstation Nauen. — 1921. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. — Geh. 6.60 Mark, geb. 9.80 Mark. — Dieses neueste Bändchen des durch seine durchweg in sehr hohen Auflagen verbreiteten naturwissenschaftlich-technischen Volks- und Jugendbücher weit bekannten Verfassers ist ein neuer schöner Beweis für sein seltenes Talent zur volkstümlichen Behandlung schwieriger technischer Themen. Wie das Vorwort berichtet, ist das Buch aus dem Wunsch des Verlags heraus entstanden, das Gebiet der Wellentelegraphie einem breiteren Leserkreis durch eine wirklich allgemein verständliche Darstellung, die auch die letzten Fortschritte umfassen sollte, zugänglich zu machen. Es ist mehrfach bestritten worden, daß eine solche Darstellung überhaupt möglich sei, und wenn man die vorhandene Literatur daraufhin mustert, fühlt man sich sehr ver-

# Sofort exportbereit Drillmaschinen

abzugeben. Näheres „HUMANITAS“ HAMBURG Umlandstr. 56 — Vulkan 977

verbessertes Schubrad-System, ab Fabrik oder ab Lager Hamburg. Ferner auch Eisenfässer preiswert

sucht, diesem Urteil zuzustimmen. In fast allen Werken sind schöne und klare Abschnitte vorhanden, die jedem Leser verständlich sind. Aber die wechseln mit Kapiteln, die unbedingt technische Kenntnisse voraussetzen, wenn sie wirklich verstanden werden sollen. Diese Forderungen scheinen uns bei dem neuen Werke Hains Günthers voll erfüllt zu sein. Die Darstellung gibt einleitend einen Ueberblick über die physikalischen Grundlagen der Technik der elektrischen Wellen, streift kurz die vor Marconi unternommenen Versuche einer „drahtlosen“ Telegraphie, bespricht dann Marconis Knullfunken-system, Brauns bedeutungsvolle Erfindung der gekoppelten Schwingungskreise und den Resonanzempfang, Wiens tönende Löschlunken, die Erzeugung ungedämpfter Wellen durch Poulsens Bogenlampe und die Hochfrequenzmaschinen, die dadurch ermöglichte Wellentelephonie, und schildert schließlich die vollständige Umwälzung die die Kathodenröhre als Verstärker, Sender und Empfänger zusammen mit der Rahmenantenne während der Kriegsjahre in der Radiotechnik herbeiführt. Die ganze Darstellung ist ausschließlich physikalisch-technischer Natur, im Sinne der Herausarbeitung eines Ueberblicks, unter bewußter Vernachlässigung aller Einzelheiten. Ueberall sind Vergleiche aus anderen dem Empfängenden des Laien näher liegenden Gebieten eingestreut, die das Verständnis sehr erleichtern. Dazu trägt auch die klare, von unnützen Fremdwörtern völlig freie Sprache des Verfassers bei, die genau so wirkt, als ob er dem Leser gegenüberstehe und ihm erzählt. Wir stehen nicht an, das neue Buch angesichts dieser Vorzüge als eine ganz vortreffliche Darstellung der Wellentelegraphie zu bezeichnen, deren Lektüre sich für jeden empfiehlt. F. V.

**Auswanderung und Tropenakklimatisation** von Dr. Karl Sapper, Professor an der Universität Würzburg. Preis in steifem Umschlag kart. 750 Mark. Ausgehend von der Tatsache, daß zurzeit ein starker Auswanderungsdrang sich im deutschen Volke geltend macht, warnt der Verfasser zunächst vor übereilter Aufgabe der Siedlung und Heimat. Sofern aber Auswanderung sich als unabwendbar erweist, soll erst nach eingehendstem Studium der Verhältnisse des künftigen Adoptivvaterlandes, womöglich auch nach Anknüpfung fester Verbindungen der Entschluß ausgeführt werden. Vor Auswanderungsagenten wird gewarnt. Für Auswanderung empfehlen sich in erster Linie Länder der gemäßigten Zone, weil in ihnen Klima- und Arbeitsbedingungen ähnlich sind wie in der Heimat, also keine sehr große Umstellung notwendig wird. Da aber zurzeit viele Länder der gemäßigten Zone den deutschen Einwanderern noch verschlossen sind, so dürften sich viele tropischen Gebieten (vor allem Amerikas) zuwenden. In ihnen sind aber die Natur- und Lebensbedingungen außerordentlich verschieden von den unserigen, wie in einem besonderen Kapitel gezeigt wird. Infolgedessen ist auch für den Einwanderer nicht nur eine viel stärkere geistige und körperliche Umstellung notwendig als in fremden Ländern der gemäßigten Zonen, sondern auch eine für viele recht schwierige gesundheitliche Anpassung. Diese Anpassung (Akklimation) muß nicht nur für die Einwanderer, sondern auch für ihre Nachkommenschaft erfolgreich sein, wenn der Zweck der Auswanderung voll erfüllt werden soll. Unter einzelnen der Berücksichtigung der klimatischen und sonstigen Einflüsse der Tropen wird nun gezeigt, daß Nordeuropäer nur in Hochländern oder auf gesunden Inseln Aussicht auf dauernde und vollkommene Akklimation haben, wenn sie unmittelbar von unseren Breiten in die Tropen gehen, während die hitzegewohnten Südeuropäer weit eher sich auch im tropischen Tiefland zu akklimatisieren vermögen. Der Hauptteil der Schrift ist den noch keineswegs hinreichend geklärten sehr verwickelten Fragen der Tropenakklimatisation gewidmet. Der Verfasser hat viele Jahre in den Tropen als wissenschaftlicher Forscher gelebt und legt seine reichen Erfahrungen in diesem Buche nieder. Kabitzsch u. Mönnich Univ.-Verlagsbuchhandlung, Würzburg.

**Meyers Kleiner Handatlas** in 42 Kartenblättern. 5 Lieferungen zu je 10 Mark. (Hierzu kommen die ortsüblichen Buchhändlerzuschläge.) Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Inmitten der gewaltigen geographisch-politischen Umwälzungen, der täglich auftretenden Fragen über die Neuentwicklung des Verkehrs ist ein handliches Kartenwerk neuerer Forschung eine unbedingte Notwendigkeit. Da tritt in den 42 Blättern von Meyers Kleinem Handatlas ein altbewährter Freund auf den Plan, der in seinem außerordentlich glücklich gewählten, leicht aufstellbaren Lexikonformat und seiner Uebersichtlichkeit stets rasch und zuverlässig Auskunft gab und nun in der vorliegenden Umgestaltung auch dem neuen Weltbild in reicher und anschaulicher Weise entspricht. Schon die 1. Lieferung, die jetzt fertig vorliegt und 9 Blätter (Erdkarte, Mitteleuropa, Nordwest-Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Spanien und Portugal, Hinterindien und Malaisischer Archipel, Nordamerika, Argentinien, Chile usw.) umfaßt, gibt charakteristische Proben von den besonderen Vorzügen dieses Kartenwerkes. Zum Unterschied von größeren neuen Atlanten sind hier die jüngst entstandenen Staatengebilde Deutsch-Oesterreich und Ungarn zu je einem ganzen, selbständigen Kartenbild zusammengefaßt. Erfreulich ist, daß auch die alte österreichisch-italienische Grenze neben der heutigen durch Farbe kräftig hervorgehoben ist, ebenso auf der Karte Nordwest-Deutschland die ehemalige Scheidelinie zwischen Dänemark und

der 1. Zone von Schleswig-Holstein, um überall auch das vergangene Weltbild lebendig zu erhalten. Das Kartenwerk ist durchweg sauber gestochen und in 5-6 Farben trotz der gegenwärtigen Rohstoffschwierigkeiten auf bestes holzfreies Papier gedruckt. Bei seinem für die heutigen Verhältnisse sehr mäßigen Preis empfehlen wir die Anschaffung von Meyers Kleinem Handatlas jedermann als unentbehrliches Stück seiner Handbibliothek.

**Das Wahlrecht der Auslandsdeutschen.** Vier (preisgekrönte) Arbeiten von Dr. jur. H. Brode, Dr. jur. Herm. Wilms-Bonn, Dr. jur. Paul Kurtzig, Dr. jur. Bruno Wohl (Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart, rechts- und staatswissenschaftliche Reihe, erster Band) Gr. Oktav, 334 S. Auslands- und Heimat Verlags-Aktiengesellschaft Stuttgart, Geh. 36 Mark.

So wünschenswert es ist, den Zusammenhang der Auslandsdeutschen mit der Heimat dadurch zu stärken und aufrecht zu erhalten, daß man ihnen das aktive und passive Wahlrecht einräumt, so schwierig ist es, geeignete Mittel und Wege zu dessen praktischer Durchführung zu finden. Es ist ein Verdienst des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart, durch Erlass eines Preisausschreibens die wissenschaftliche Klärung und positive Lösung dieser Frage versucht zu haben. Die auf das Preisausschreiben eingegangenen und in dem vorliegenden Band veröffentlichten besten Bearbeitungen geben einen vortrefflichen Ueberblick über Wesen, Bedeutung und Durchführbarkeit des Wahlrechts und stellen damit ein wertvolles Hilfsmittel, vor allem bei ihrer praktischen Verwirklichung dar. Allen Politikern und hauptsächlich unseren Auslandsdeutschen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, sei diese wertvolle Schrift bestens empfohlen!

Das Statistische Reichsamts gibt vom laufenden Jahre an eine zunächst monatlich erscheinende Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ heraus, die über alle Fragen unseres Volks- und Wirtschaftslebens auf Grund zahlenmäßiger Unterlagen rasch, übersichtlich und gemeinverständlich berichten soll. Es trägt damit wiederholt geäußerten Wünschen, besonders auch aus den Kreisen des Parlaments und der Presse Rechnung. Der Zweck der Zeitschrift ist, die Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens weitesten Kreisen zu vermitteln und die meist mit erheblichen Mühen und Kosten gewonnenen Ergebnisse der Statistik wirklich nutzbar zu machen. Der Bezug kann durch die Post, den Buchhandel oder die Expedition des Export erfolgen. (Vierteljahr 9 Mark, Einzelheft 3 Mark.)

#### Gesuche.

Verretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos Aires gesucht. Off. zu E. P.

Wachwarenfabrik sucht für die einzelnen Provinzen in Italien Vertreter. Off. zu J. G.

Zigarettenfabrikationsmaschinen, Zinnfabrikationsmaschinen, Baumwoll- und Wattefabrikationsmaschinen, Installation für Produktion von Pottasche Maschine zur Gesichtspastefabrikation für Griechenland gesucht. Off. zu J. P.

## M. Ellul & Co., Malta

orbitten Anstellung aller Art Waren mit Muster u. Preisen möglichst cif Malta.



**SCHALTER- und ABZWEIG-DOSEN**

**wasserdicht aus Gusseisen**

W. LÜDERS WERNIGERODE 13

Eisen-Stahl-Temper-u. Metallgiesserei



## Bedeutendes seriöses Handelshaus

in Zagreb (Agram) Jugoslavien

wünscht sich mit bedeutenden deutschen Fabriken oder einem erstklassigen Exporthaus der wichtigsten Produkte der deutschen Industrien zu vereinigen bezw. zu beteiligen — Kapital in jeder Höhe, auch für ein Unternehmen größtenteils in Stiles zur Verfügung Gefl. Zuschriften erb. unter „St.“ an den Export, Berlin NW 21, Bundesratufer 9

# Im Freihafen 6 Zimmer Möbel

„HUMANITAS“ HAMBURG Umlandstr. 56 — Vulkan 977

2 Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, in hochfeiner Ausführung billigst abgegeben. Näheres

# Breslauer Frühjahrsmesse

**5.-8. April**

Einkäuferkarten bei Vorbestellung 10 Mk. durch die Breslauer Messe-Gesellschaft Ohlauerstrasse 87



**Webstoffe \* Bekleidung \* Möbel Innenausstattung \* Kunstgewerbe \* Lederwaren \* Bijouterie Spielwaren \* Papier \* Verpackungsmittel \* Lebensmittel chem. techn. Artikel**

Auskunft u. Verkauf von Eintrittskarten in Berlin bei Dr. Hasselcher, Berlin W 8, Behrenstr. 50/52.

## Jugoslavien

### Jugoslavisches Importhaus

in Zagreb (Agram) kap talkräftig mit ausgedehnten Kundenkreis wünscht mit leistungsfähigen Werken zwecks Alleinvertrieb ihrer Erugnisse in Verbindung zu treten. Nur erstklassige Artikel mit großem Umsatz interessieren. Bevollmächtigter z. Zt. Berlin. Angebote unter „J.“ an die Exped. des Export, Berlin NW 21, Bundesratufer 9, erbeten.

### Acetylgasbrenner

Bestbewährte Modelle. Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik, August Blatter, Augsburg.

Zur Leipziger Messe: Turnhalle Leptaystraße, Stände 521/25.

**„HERKULES“ Stahl-Windturbine**

Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.

Pumpen und Wasserleitungen  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen

Vereinigte Windturbinen-Werke G m. b. H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch Dresden A. 36.  
Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik.

### Inserieren schafft Absatz!!!

**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Zuschrift. unt. E. P. a. o. Export, Berlin NW 21.

**Chr. Metzger & Cie.**  
gegr. 1860  
Maschinenfabrik und Eisengiesserei

**Spez.: Kompl. Einrichtungen zur Mudel- und Maktaronifabrikation.**

**Homburg v. d. Höhe**

### Papier-Stack,

Holzstoff- (Xylogelit-) Stack, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stack, Hohlkehlen, Lelsten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
**Richard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo Michaelson & hijo, 196, Calle Balcaros, Buenos Aires, erb.

### Knöpfe, Horn, Holz, Steinuub

**H. Donath, Schmöltn A.-A.**

Für Export mit Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz

sofort ab Lager lieferbar:  
1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert  
500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank  
1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm  
1500 div. Backbleche, lang  
10 000 Gießkannenhälbmonde  
5000 Gießkannenbrausen  
sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**  
Fabrik und Export.

**Preßeinrichtungen**  
für Platten, Steine, Fliesen, Asbestkunschschiefer etc  
**Matrizen und Schablonen**  
Schleif- und Poliermaschinen  
**Brecher Mühlen**  
L. C. M.-Zementfarben  
Alle Maschinen und Formen zur Zementwarenfabrikation.  
Maschinenfabrik  
**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b Leipzig  
Besuch erbeten.  
Katalog 324 frei.

## Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

## Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

## Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

## H. Rosenhaupt

Bronzelacken, Brokat und Blattmetall-Fabriken Fürth (Bayern) 21



Spezialitäten:  
Patentierete fettfreie Blattmetallersatzbronze unerreicht an Haltbarkeit und Glanz.

Feinst geriebene Schablonenbronze, sogenannt. Bronze de Paris.  
(Ersatz für echte Goldbronze)

## F. Schmidt & Co.

Stuhlfabrik Rabenau/Sa.



Vertreter gesucht.

No. 1342

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegeln und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

**Autoschraubenzieher „Perfekt“** mit Holz- und Fischhautschuttlung (Nusterschuttlung) - sowie sämtliche Schraubenzieher liefern **billigst nur an Grossisten**. Gebrüder Bickel, Schraubenzieherfabrik, Mittelstille (Kreis Schmalkalden)

**New-York.** Exportkaufmann, demnächst abreisend sucht **Vertretungen** leistungsfähiger Fabrik von Neuheiten, Aluminium- und Metallwaren, Sol. Stahlwaren, Wirtschafts- und andere einschlägige Artikel für Nordamerika. Zu persönlichen Verhandlungen bereit. - Offerten unter **N. 406** an den „EXPORT“, Berlin NW. 21.

**Inserate im „Export“ haben stets Erfolg**

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Tötner, Saalfeld (Saale) 6.**

**Adressenall. Branch, Ständ**  
u. Berufszeig, Exp., Import. und  
Grossist, nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverlässig  
F. Brode, Berlin S. 14, Dresdener Str. 80

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
sufu t li. ferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungstüchtigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein, Reconquista 1452**  
(Arroyito), **Rosario de Santa-Fe.**

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen.  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
**Lange Lorck & Co. G. m. b. H. Dresden-A 24.**

**Bagger** Schwimmbagger  
in u. o. Pum. en,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleitbagger  
für alle Erden, Schlamm, Sa z,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnenenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Conzerlinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spezialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Nutzlizen jeglicher Art“.  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser,  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüftenamt Sonthofen  
Eisengießerei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Berichterstattungen**  
in allen Staaten und Orten  
gegen Honorierung als Neben-  
erwerb vergibt an Jedermann bei  
Anfrage  
**Paul G. Steinbach**  
Hechendorf - Seefeld - München

**Beschläge** für Taschen,  
Körbe u. Koffer  
**Josef Lorenz, Bamberg i. Bayern.**

**Bettstellen** Eisen- und Messing-  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bjouterie, Zigarettenetuis und -spitzen,**  
Damentaschen in Alpaka, Silber  
und Doublé.  
**B. Lehmann & Co., Pforzheim.**

**Bijouterie-Schachteln**  
**Etuils**  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Briefmarken**  
Auswahlen, billige Preise größt e  
Auswahl versendet **Richard Michel, Apolda.**

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export **W. F. Meumann,**  
**Hamburg 35, Eifffestr. 20.**

**Bücher!** Verlangen Sie  
kostenlos unser ausführl.  
Verlagsverzeichnis über  
neue Romane  
**Oldenburg & Co., Verlag**  
Berlin SW 48 Wilhelmstr. 9

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-**  
**handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher.** Für jeden  
Sammler  
unentbehrlich.  
**Die Großschmetterlinge**  
**der Erde v. Prof. Dr. Ad. Seitz**  
Einziges Handbuch in deut-  
scher, englischer und französischer  
Sprache zur raschen und sicheren  
Bestimmung sämtlicher erforschten  
Schmetterlingsarten.  
**Verlag des Seitz'schen Werkes**  
(Alfred Kernen) - **tuttgart,**  
Poststraße 7.

**Chirurgische- und**  
**zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros **Besselstr. 3** Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
Dresden A. 24/XVIII.

**CLICHÉS**  
**Louis Gerstner, Kunstanstalt, Leipzig.**

**Druckknöpfe**  
**Hüller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dunst- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.**

Diese  
ist eine echte  
**Dauer-**  
Taschenlampen-Batterie



Alleinhersteller:  
**C. Erturh**  
Berlin S.W.  
Neuenburgerstr. 7

**Flaggen u. Fahnen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickerarten, Ver-  
einsbedari; Abzeichen in Me-  
tall u. Emaille usw. Dekora-  
tions Illuminations Kollon u. Karne-  
val-Artikel - **Bernhard Richter, Köln a Rh**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzcreide Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
**Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral-, Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld)

**Feuerwerk**  
Fengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder Weinrich,  
G m b H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
**Barmen.**

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Anlwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Frankreich.** Paul Etter  
14 rue Venture, **Marseille**  
wünscht Vertretungen leistungsfähiger  
Fabriken u. kauft für eigene Rechnung  
**Waren aller Art**  
z. B. Eisen, Stahlwaren, Maschinen, Bestecken,  
Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräte, Elektr.  
Glühlampen und Elektrotechn. Bedarfs-Artikel,  
Chemische Produkte, Drogen etc.

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gasolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**Glühlichtlampen**  
von 100 2 00 K. Leucht-ratt.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gasolin-**  
**Glühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht-raft 100 Kerzen pro  
Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8a**

**Gelatine-Folien und -Artikel**  
**Langleck & Co.,**  
Eßlingen a. Neckar.

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breithaupt & Sohn, Kasseei**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweiss & Co**  
Gesenkschmiederei, **Hagen i. W.**

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arao Köhler & Co., Schmiedefeldt,**  
Kreis Schleusingen.

**Grabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze**  
**Metalwerke vorm. Dr.**  
**Stolz, G. m. b. H., Stuttgart**

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenallee 11

**Haar, Haartulle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Weitzla**

**Haus- u. Küchengeräte** in  
blanko  
lackiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren-Fab-**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., S**  
kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kellereimaschinen**  
Brauerelmaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg**

**Korkfabrik Wm. Merkel, Barchin**  
i. Sachs. Erzeugt  
Korkfabrikate aller Art.  
**Stoppers** of all description.  
Fabrique en liège.  
**de Bouchons toute exp.**

**Kronleuchte**  
für elektr. Licht.  
**Metal - Grabkränze**  
Kataloge u. Preisliste gratis  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlegel, **Biberach a. N.**

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
**Richard Schwickerf G. m. b. H.**  
**Freiburg i. Br.**

Überall zu haben  
**Margonalia-Tinten-Bal-**  
sof gute schreibfertige Tinte  
u. grün, Carton 12 Bälle m. 4  
blau, schwarz, violett, Car-  
12 Bälle M. 3. - Wiederverkauf  
und Vertreter gesucht  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 20 i.**



**Messer- und Gabel-**  
**Bürsten-Putz-**  
**maschinen. D. R. P. 10**  
**Hand- u. Kraftbet-**  
**Anlwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg.**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Spezia-  
lität in hervorragender Ausführung.  
**Märkische Maschinenbau-An-**  
**stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparate**  
baut als Spezialität  
**Hugo Mosblech, Maschinenfabrik**  
**Cöln-Ehrenfeld 700.**

**M**undharmonikas und Musik-Instrumente aller Art in allen Ausführungen und Preislagen.  
Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.

**M**usikinstrumente aller Art. Spezialität: Violinen, Pöven, Etais.  
Karl Höfner, Schönbach, Böhmen.  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**N**etze. Mechanische Netzfabrik G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 11-16.

**O- u. X-Beine-**  
erdeckungsapparate liefern - Prosp. gratis  
H. Horn & Co., Magdeburg-B. 232.

**O**ptik jeder Art, sofort u. preiswert lieferbar.  
Bis. Glasschleifereien  
Ranke & Co. Nachr., Gebr. Gammert  
Optische Industrieanstalt. Rathenow

**P**apierausstattungen von der vornehmsten bis zur billigsten  
Ernst Mayer, Dresden-A. 21.

**P**apier-Pappen-Export  
Ludwig Kempinski.  
Berlin SW 47, Vorkstraße 82  
Telegraph-Adresse: Papierkempinski.  
Korrespondenz deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**P**appteller  
Papiersäcke  
Adolf Nau, Papierwarenfabrik  
Luckenwalde.

**U**eberall zu haben.  
**Moderne Parfümstifte**

Modeparfüm der ganzen Welt.  
Art. bl- u. Etikett M. 7 50  
orange " " 12 50  
Duft hältochenlang an.  
In der Verkäufer Vertiefung sucht.  
Hoher Kabaut.  
Preisliste gratis.  
Margonal G. m. b. H., Berlin 20/17

**P**ATENT-ANWALT  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
Berlin-Wilmersdorf,  
Rudolstädter Straße 1.

**P**epton, pepsin, Pancreatin.  
Chr. Brunnengräber, Rostock I. M.

**P**ianinos liefern  
Max Dreyer & Co.  
Pianofabrik Berlin S 59

**P**ianos, Flügel liefern  
Adolf Lehmann & Co.  
Berlin Lichtenberg  
Möllendorfsstrasse 49.

**P**ianos **FLÜGEL** hervorragend für Export.  
Staatsmedaille  
of-Piano-u. Flügelabriken  
Roth & Junlus  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**P**resstücher  
Aug. Reuschel & Co. Schlotthalm i. Thür.

**P**ULVER  
Pulverfabrik Hasloch a. M.  
Unterfrank.

**R**aubtierfallen, Jagdsport- und Fischereiarartikel.  
R. Weber,  
Aelteste der Raubtierfallenfabriken  
Maynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**KATEDE**  
**REISSZEUGE**  
**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
Karl Traiser  
Reißzeugfabrik Darmstadt.

**REKLAME**  
„ELASTA“-Zahnstocher.  
Antiseptisch, hygien., neu!  
Ernst Urban, Dresden A I, Gerichtstr. 2.

**S**ÄGEN für Stahl, Eisen, Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeit  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**S**ämereien sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma  
Hänge & Schmidt, Erfurt.

**SEVERIN HEUSCH AACHEN.**  
Aelteste Scheermesserfabrik Deutschlands.

**S**chmierapparate  
Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfab. ik  
Sonderzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate

**S**chrotmühlen „Ecas“  
Beste Exportmühlen mit selbstschärfenden  
Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter  
Konstruktion. Emil Carus,  
Taucha 20 b. Leipzig.

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.

**Paßt für jede Form!**  
nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack,  
od Aluminium  
Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17

**S**CHWEDEN. Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7, übernimmt Vertretungen und auftr. für eigene Rechnung Waren aller Art.  
Etabliert 1910.

**U**eberall zu haben!  
**Für Schwerhörige**, D. R. G. M.  
„Margophon“  
wirkt verblüht Besitzt Ohger., nervös Ohrenschm. Unsich b bequem z. tragen Preis 12 50 Mk.  
Margophonstäbchen 1 Dtz. 5 00 Mk  
Auskunft umsonst.  
Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

**S**izilien. Agentur-Gesuch Eisen-, Stahlwaren, Bestecken, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**S**piralbohrer Fräser, Schmirgelleinen  
preiswert ab Lager Berlin.  
Pfungsten, Bergmannstr. 104  
Tel.: Lützow (2806).

**S**tahlspäne zum Reinigen v. Parkettböden  
fabriziert als Spezialität  
Fritz Müller jun., Göppingen (Würt.)  
Fabrik gegründet 1808.

**S**tahlwaren in allen Ausführungen, insbes. Bestecke, Rasier-, Prot-, schacht- und Gemüseser, Scheren u. Taschenmesser.  
„Prunus“-Stahlwarenfabrik  
W. Welpütz, Solingen 12.

**S**tärkefabrik-Einrichtungen  
aller Art, Stärke-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen.  
W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig  
Gegründet 1807.

**S**tettin. Hermann Riedel  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539. Tel.-Adr. Spriedel

**S**treichriemen für Rasiermesser,  
Hand- und Hängerriemen,  
in allen Ausführungen u. d. Preislag n.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

**T**hermometer  
Glasinstrumente, insbesondere  
sanitäre Artikel wie Spritzen,  
Mutteröhren etc. fabriziert in  
anerkannt bester Qualität.  
Engelstadt & Co.,  
Cöln, Rückertstraße 3.  
Korresp. Deutsch, Französ. u. Englisch

**T**hermometer  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
Ernst Schultz & Co., Jümenau i. Thür.

**T**hermometer  
für alle Zwecke speziell ärztliche  
u. alle anderen Glasinstrumente  
fabriziert u. exportiert  
Franz Schubarth, Therm.-Fabrik  
Gera (Sachsen-Gotha)

**U**HRKETTEN  
ausserordentlich preiswert  
grosses Quantum disponibel  
Preisbeduzend M 90.- Katalog kostenlos  
Lieske & Raeder, Königsberg i. Pr. Ant. 10

**V**ervielfältiger Fabrik  
WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.

**V**erladungen  
von und nach  
Dänemark, Schweden, Norwegen  
und demnächst auch Finnland,  
Rußland etc. halten sich bestens  
empfohlen.

**R**öhlig & Co., Spedition  
Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**W**affen aller Konstruktion,  
speziell für die Tropen  
Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knorr, Berlin SW. 48.

**W**affen Jagd-,  
Sportwaffen, Jagdgeräte,  
Fischereiarartikel, Sportbedarf  
A. K. Demmel,  
Diefurt (Bayern) A. 8.

**W**INDTURBINEN „HERKULES“  
Größe u. Leistung, höchste Verzinsung,  
kostenlose Kraft für Wasserversorgung,  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen.  
Vereinigte Windturbinen-Werke  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Z**iegelei-Einrichtungen,  
besonders für Riberchwanz- und  
Strangfalsziegel-Fabrikation  
Leonh. Gnad, Ma chinenfab., Waiblingen, Wtbg.

**Z**iegeleimaschinen für alle  
Ziele. Maschinenfabrik  
Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.

**Z**iegelei-Maschinen  
Leonhard Gnad, Maschinenfabk.  
Waiblingen-Stuttgart.

**C. Graepel**  
Fabrik gelochter Bleche  
Halberstadt 154  
VERBESSERTES  
PATENT GRAEPELSIEB

**F**liegenfänger  
fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch  
mit Textaufdruck des Bestellers.  
Fritz Müller jun.  
Göppingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - Gegründet 1878

**M**aschinen für Voll-  
u. Hohlsteine  
Betonhohlblockmaschinen  
Zement- und Ziegelmashinen  
Formen für  
Rohre, -tufen, Bau-tücke a. Art  
Pressen für Platten,  
F. -sen, Asbestkunstst-hiefer  
Brecher - Mischer  
L. C. M. Zementfarben  
Maschinenfabrik  
Dr. Gaspary & Co.  
Markranstädt b. Leipzig  
Besuch erbeten. Katalog 2. frei.

**PIANO - DECKEN**  
**Flügel - Piano-Orgeln und -Klaven**  
**Klaviaturdecken**  
**Violindecken**  
**Bänder : Wimpel**  
**Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.**



fabriziert anerkannt preiswert  
**Arthur Bahmann**  
**Plauen-Sachsen 711**

Anfragen durch Exporteure erbeten.

**G. Pese, Pflüth (Boy.) Spiel- u. Kurzwarexport** nach allen Ländern  
**Kunstlederartikel aller Art. Eigene Fabrikation. Vertr.:**  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

Export of toys and fancy-goods, to all parts of the world.  
 Articles of artificial leather. Own manufacture. Represented in  
 New - Jersey — Philadelphia — Konstantinopel — Saloniki

**S. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.**  
**Weserstraße 4** — Telefon: Hansa 4326  
 Telegramm-Adresse: Exporthaus Frankfurt a. M.  
**Ex- und Import von Knöpfen**  
**aller Art und Besatzartikeln.**



**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
**I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf**

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.  
**Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.**  
 Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.  
 Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.  
 Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.  
 Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffelstraße 20.**

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

NUR  
**HANSA-BANDSÄGEN**

bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

**HANSA-**  
**Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik**  
**Leipzig-Neuschönefeld**  
 Telegramm-Adresse: Hahofa / Telephon 7100



Große Posten  
**Reinaluminium Kochgeschirre**  
 und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.  
**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
**Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.**

**CARL LASSEN**  
 Internationales Speditionshaus  
**Frankfurt<sup>a</sup>/M.**  
**73 Kaiserstraße 73**  
 Fernspr.: Hansa 8822, 8823, 8824, 6711

**Spedition — Schiffahrt**  
**Lagerung — Assekuranz**

**STAHLDRAHT-FUSSMATTEN „PANZER“**



Drahtgeflechte  
 Stacheldrähte  
 Zaundrähte  
**Drahtselle**  
 Verzk. Eisenkabel  
**C. Klauke & Co.**  
**Müncheberg (Mark).**

**Gebr. Brehmer**  
**Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz**

**Draht- u. Faden-Heftmaschinen**  
 jeder Art für Bücher und Broschüren

**Bogen-Falzmaschinen**  
 für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

**Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation**  
 Größte und beste Spezial-Fabrik des Fachs!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

**Ueberall Glühlicht!**  
**Gasoline-Lampen** **Benzin-Lampen**  
**Benzol-Lampen**

**Billigste u. heliste Beleuchtung.**  
 Preislisten postfrei.  
**Gebr. A. & O. Huff,**  
**Berlin SW. 61**  
 Johannerstraße 10 Ex.






## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen. Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente. Briefliche und telegraphische Auszahlungen. Annahme von Deposit-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

### Installationsrohre

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm

Durchm. liefern:

### Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weibmann  
Berlin S42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

### Auskünfte und Vertrauenssachen!

erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I

### Sowjet-Rußland.

Handelspolitische Auskünfte  
erteilt genauer Kenner der  
neuzeitlichen Verhältnisse  
Off. unt. H. G. No. 332 an  
die Expedition des Export,  
Berlin NW 21.

### Deutsche Ueberseesische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

### Banco Aleman Transatlántico

In

- Argentinien: Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Mendoza, Rosario de Santa Fé.
- Bolivien: La Paz, Oruro.
- Chile: Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso.
- Peru: Arequipa, Callao, Lima.
- Uruguay: Montevideo.
- Spanien: Barcelona, Madrid.

### Banco Allemão Transatlantico

In

- Brasilien: Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.

Einziehung überseesischer Wechsel und Dokumente, Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseesischen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

- Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.
- Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. Vorzüge: dick und schimmelt nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe - nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

In Packung von  $\frac{1}{10}$  Liter  $\frac{1}{4}$  Liter 1 Liter 5 Liter

zum Preise von 0.0 0.50 1.50 5.50

P. Jenisch & Boehmer

Berlin O. 27, Krautstraße 4.

Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

### Gackethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Gackethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. - Prospekte gratis und franko. -

HUGO KRIESEL

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

## THERMOMETER

aller Art für alle Zwecke

ferner alle Sorten

## Glasinstrumente

Ganzglasspritzen usw.

## liefern

vorteilhaft, schnell und in Ia Ausführung die bekannten

Glasinstrumenten - Thermometerfabriken und  
Spritzenfabrik

## Arno KÖHLER & Co.

Schmiedefeld (Thür.) Kr. Schleusingen

Fernruf: Nr. 8, 26 und 75

**Trocken-  
apparate**

für alle  
**Materialien**  
und  
**Rückstände**

**Petry & Hecking**  
Dortmund C.

**EXPORT**

Ca 3-4000 Ulster von  
tadelloser Qualität, sofort  
lieferbar, zu verkaufen.  
Schleswig-Holsteinische  
landwirtschaftliche Haupt-  
genossenschaft, Kiel.

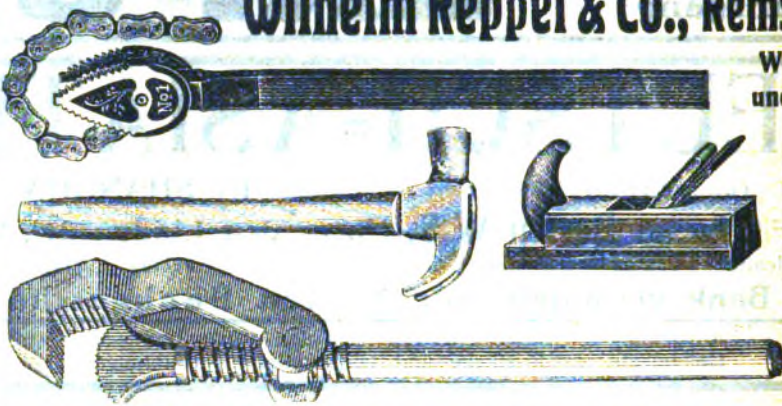
**Lokomotiven**

1 Lokomotive  
normalspurig.  
2 Lokomotiven  
900 mm Spur,  
1 Lokomotive  
700/800 mm Spur,  
2 Lokomotiven  
600 mm Spur  
sofort resp.  
kurzfristig  
lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
Abt. Lokomotivfabrik  
Breslau 13

Bedeutende Bezugsquelle in  
**Lenzin**  
Karl Otte Nachf., Lenzinwerke  
Niedersachswerfen (Harz)

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheid**



Werkzeuge  
und Geräte  
für  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

**Richard Boas & Co.**  
Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus

**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen

Internationale Transporte \* Ueberseescher Bankverkehr  
Durchtrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen  
der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von  
Geldzahlungen nach und von Uebersee und von  
Fahrkarten nach überseeischen Ländern.



**Keine Wohnungsnot!**

**Patent-Polster-Möbel**  
ein Griff — vom Sofa — zum Bett!

**Spezialfabrik R. Bösel**  
Tel. 496 **Blankenburg im Harz.**  
Telegr.-Adresse: Bösel Blankenburgharz.

**Wir bitten**  
bei Pestellungen an unsere  
Inserenten auf den  
**„EXPORT“**  
Bezug zu nehmen.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 2.50  
Große Karte v. Santa Catharina etc. M. 21.50

**Schreibmaschine**  
„Mignon“ und „Kosmopolite“  
kleine Modelle, sofort lieferbar.  
A. Vogt, Berlin-Neukölln  
Lenastraße 27 n.

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsit  
Deutschtirol, übernimmt lohnende **Vertretungen** für  
**Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz.**  
Ausführl. Angebote erb. **Greiter**, Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195.

**Holzspanschachteln**  
geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

**Spanschiebeschachteln**  
für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

**Flechtspan**  
zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt  
**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt!).**

**Getreide-**  
Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen

**Trieurs**  
Originalfabrikat

Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen

**Mayer & Co.**  
Köln-Kalk.

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes  
liefert und kauft **Walter Bangert**, Exp. rt-  
und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

**Elektrotechnische Porzellanartikel**

montiert u. unmontiert (Sicherheitselemente, -Patronen,  
Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Keller-  
faßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fort-  
laufend kurzfristig.

**W. v. Glass**  
Fabrikat, elekt. techn. Art.  
Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

**Ueberall Glühlicht!**  
stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)

**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen.  
Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruch-  
frei aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und  
kann jeden Augenblick  
an einen anderen Platz  
gehängt werden.

**Vorzügliche  
Beleuchtung!**

Reiche Auswahl in Kron-  
leuchtern, Lampen und  
Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste  
gratis und franko.




**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

Offerierte billigst lauf. große Posten  
**Gießkannen - Halbfabrikate**  
Fertige Gießkannen blank u.  
lackiert, verzinkte Wasser-  
eimer, Getreidewannen lack. u.  
verzinkt, Backbleche lang u.  
rund, Wetzsteinbecher usw.  
Rieser Blechwarenfabrik und  
Export P. Fischer, Nördlingen.

**PIRAEUS** **JOANNIDIS & PISSANOS**  
Agentur und Commission  
**GENERALVERTRETER**  
**Griechenland** 77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte,  
Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# EXPORT.

ORGAN  
DES

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 43,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

Bruchteil vorläufig monatlich

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

## CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 23737 - Fernsprecher: Moabit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 87:39 - Postcheck-Konto: 73771)

XXXIII Jahrgang.

Berlin, 15. April 1921.

Nummer 14-17.

Inhalt: Emil Brass, Zur Lage. - Aufruf. - Emil Brass, Auswanderung und Siedlung. - F. M., Die dänische Ostasiatische Kompagnie. Die Amerikaner in Argentinien. - Instruktionen für die Einwanderer. - Aus Süd- und Mittelamerika. X., Ueber die Lage der Deutschen in unserer Kolonie N. u. Guinea. - O. Sperber, Erbpacht, Großgrundbesitz und die Elang. - M. R., Die Frage des Staatsbankrottes. - Besprechungen. - Bericht der Handelskammer in Valparaiso. - Wink für den deutschen Handel mit Chile. - Levante-Wirtschaftsbericht des Lloyd Triestino, Triest. - F. M., Die finanzielle und wirtschaftliche Stellung Norwegens. - F. M., Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse in Dänemark. - Von den deutschen jüdischen Gemeinden Australiens. - F. M., Die Erneuerung des russischen Eisenbahnmaterials. - Ein Chinese über deutsche Kultur. - X., Auch in Hinterindien macht sich das Fehlen deutscher Kaufleute bemerkbar. - F. M., Der Wettbewerb im Eisen- und Metallmarkt. - F. v., Der deutsche Handel in Südamerika vom amerikanischen Standpunkte aus. - Neue Bestimmungen für den Export aus der Bukowina. Die Einfuhr nach Sowjetrußland. - F. v., Der deutsche Handel in Südamerika vom amerikanischen Standpunkte aus. - Handel mit Palästina. - Handel mit Kumanien. - Absatzmöglichkeiten in Marokko. - Waarenprobe nach Persien. - Frankreich. - Italien. - Schweiz. - Jugoslavien. - Griechenland. - Wirtschaftliche Verhältnisse in China. - Handel mit Japan. - Handel mit Tunis. - Erleichterungen bei der Ein- und Ausfuhrbewilligung. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Einladung. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur. - Nachfragen.

### Einladung zur Sitzung

des

### Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande

Donnerstag, den 21. April 1921

abends 7 Uhr pünktlich

im Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Berlin SW,  
Königgrätzerstraße Ecke Prinz Albrechtstraße.

Vortrag des Herrn E. Consten:

### Die Forschungen in der äußeren Mongolei

mit Lichtbildern

Diskussion im Anschluß an den Vortrag.

Gäste - Damen und Herren - willkommen.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Der Vorsitzende: Emil Brass, Konsul a. D.

### Zur Lage.

Während die militärischen Sanktionen seitens Frankreichs und Belgiens sofort ins Werk gesetzt wurden, zögert man mit der Einführung der wirtschaftlichen Sanktionen, namentlich den 50-prozentigen Abzug aus wohlberechtigtem eigenem Interesse noch. Sowohl in England wie in Belgien, teilweise auch unter der Kaufmannschaft Frankreichs zeigt sich starkes Unbehagen, da man weiß, daß damit dem eigenen Handel auch schwere Wunden geschlagen werden. Dieser Bewegung in den alliierten Ländern würde ein starker Rückhalt gegeben werden, wenn die deutschen Kaufleute und Industriellen die vom Hansabund ausgegebene Parole, aus England, Frankreich und Belgien, während der Dauer der Sanktionen nichts zu kaufen, allgemein befolgt würde. Leider sind einzelne Interessengruppen noch nicht zu dieser Erkenntnis durchgedrungen. Irgend einen finanziellen Vorteil haben die alliierten Länder durch diese Maßregel nicht erlangt; denn kein deutscher Fabrikant oder Händler gibt nunmehr Waren ohne Vorauszahlung des vollen Fakturenbetrages ab. Allerdings ist dadurch der Absatz nach den alliierten Ländern ins Stocken geraten, da der Käufer in den feindlichen Ländern, ja bei Einfuhr je 100 Prozent nachzahlen muß und sich dadurch die Ware zu sehr verteuert. Italien hat die Schädigungen eingesehen und deshalb bisher noch kein entsprechendes Gesetz angenommen. Wie lange es aber dem englisch-französischen Druck standhalten kann, bleibt abzuwarten. Es ist Aufgabe des deutschen Kaufmanns, nun den Export nach den neutralen Ländern besonders stark zu betreiben, um Ersatz für den Ausfall zu finden.

Die Neutralen in Europa sind gern bereit, deutsche Waren aufzunehmen, sofern der durch die Valuta hervorgerufene Preisunterschied nicht so stark ist, um die eigene Industrie lahmzulegen. Daß dies nicht der Fall ist, liegt im eigenen Interesse des deutschen Exporteurs. Südamerika ist nach wie vor gern bereit, deutsche Waren aufzunehmen, nachdem sich die deutsche Industrie bestrebt hat, ihre alte Leistungsfähigkeit wieder zu gewinnen und die Uebelstände der ersten Nachkriegszeit abzustellen. Fraglich ist noch, wie sich die englischen Dominionen den Sanktionen gegenüber verhalten werden. Die südafrikanische Union hat dies bereits abgelehnt. Das fanatisch deutschfeindliche Australien dagegen, wird sich der englischen Maßregel jedenfalls anschließen. Ueber Britisch-Indien verlautet noch nichts und gerade die Handelskreise dieses Landes sind gern bereit, deutsche Waren im verstärkten Umfange aufzunehmen, umsomehr, da die Boykottbewegung gegen englische Waren unter den Eingeborenen Indiens immer größeren Umfang annimmt. Ebenso zweideutig ist noch die Haltung Japans, das sich ja allerdings augenblicklich in einer großen Wirtschaftskrisis befindet. Auch die andern wirtschaftlichen Sanktionen, wie die Zollerhebung in dem besetzten Gebiet wurden nur sehr zögernd eingeführt und dürften auch kein großes

### Centralverein für Handelsgeographie usw.

Wir bitten die Mitglieder doch den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1921 mit Mk. 18.— in Deutschland und Oesterreich und Mk. 40.— im Auslande bald einzusenden, entweder auf

Postcheckkonto No. 73771

oder an die

Geschäftsstelle des Centralvereins

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.

Zahlkarte liegt bei.

Der Vorstand:

Emil Brass, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe, Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

finanzielles Ergebnis zeigen, wenn auch damit eine schwere Schädigung Deutschlands verbunden ist.

Die Abstimmung in Oberschlesien ist ja, wie zu erwarten stand, zu Gunsten Deutschlands ausgefallen, trotzdem hören die durch Gewalttätigkeit unterstützten Anstrengungen Polens, das Industriegebiet Oberschlesiens an sich zu reißen, nicht auf. Der Besitz dieses Gebietes ist für Deutschland aber eine Lebensfrage, während es unter Polens Herrschaft dem Ruin preisgegeben sein würde. Frankreich möchte zwar Polen darin beistehen, wie es dies während der ganzen Besetzung Oberschlesiens getan hat, aber es dürfte ihnen wohl inzwischen klar geworden sein, daß Deutschland dann überhaupt nichts zahlen kann. Zu befürchten ist aber, daß die Oberschlesische Frage als Druckmittel verwandt wird, um Deutschland zur Annahme der Pariser Beschlüsse zu zwingen. England, das durchaus nicht Polenfreundlich ist, hat aber jetzt alle Hände voll zu tun durch die Arbeiterbewegung im eigenen Lande, sowie durch die Verwicklung im nahen Orient und in Indien. Die einzige Hoffnung auf Unterstützung liegt jetzt in Amerika, wobei allerdings auf irgendwelche Deutschfreundlichkeit oder Gerechtigkeitssinn dort kaum zu rechnen ist, sondern nur auf den Gegensatz der eigenen Interessen gegenüber der Alliierten, der dann auch Deutschland zugute kommt. So ist es für Deutschland von Wichtigkeit, daß das von Frankreich geraubte und von Amerika beanspruchte deutsche Kabel in amerikanischen Besitz kommt und deshalb dem englisch-französischen Einfluß entzogen wird. Noch wichtiger ist aber die Frage der „Mandate“, die von Amerika aufgerollt werden. Harding ist mit der vertragswidrigen Annexion der ehemaligen deutschen Kolonien durch die Alliierten nicht einverstanden, ebenso wie mit der einseitigen Ausnutzung der Petroleumfelder in Mesopotamien und der Phosphatlager auf Nauru durch England. Es verlangt die offene Tür für alle Nationen in den ehemals deutschen Kolonien und damit ist auch die Wiederzulassung der widerrechtlich vertriebenen Deutschen gegeben. Auch ist damit die Möglichkeit offen gehalten, daß Deutschland zu günstigerer Zeit seine Kolonien wieder erhält und darf der Anspruch auf deren Besitz nie aufgegeben werden. Wie unhaltbar die Lüge von der mangelnden Kolonisationsfähigkeit der Deutschen ist, die von England geflissentlich verbreitet, ebenso wie die unausrottbare Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg; die ja leider von gewissen Kreisen in Deutschland unterstützt wird, hat sich jetzt mehrfach gezeigt. Die unwandelbare Treue der eingeborenen Bevölkerung Ostafrikas während des Krieges ist ja bekannt und hätte doch nie, wenn Deutschland die Eingeborenen so schlecht behandelt hätte wie seine Feinde stets behauptet haben, stattfinden können. In Kamerun haben sich die Duallas, die früher ihre Unzufriedenheit unter der deutschen Herrschaft so oft geäußert haben, sich bei jeder Gelegenheit gegen die Franzosen erklärt und den Wunsch nach Rückkehr der Deutschen vielfach geäußert. In Seneca, wo sich die Neu-Seeländische Verwaltung als absolut unfähig erwiesen hat, sind die gesamten Eingeborenen in einen Streik gegen die Regierung getreten und sehnen die guten Zeiten der deutschen Herrschaft zurück. Sowohl England wie Australien und Neu-Seeland haben ihre Mandate nur dazu benutzt, das deutsche Eigentum in den Kolonien zu vernichten, wissen aber selbst nichts damit anzufangen. Statt eines Wiederaufbaues sind die deutschen Plantagen der Vernichtung anheim gefallen. Die Legende von der unfähigen deutschen Kolonialverwaltung hat leider durch deutsche Schuld entstehen können, indem vor dem Kriege jeder kleine Kolonialskandal der in englischen oder französischen Kolonien kaum beachtet worden wäre, zu einer Haupt- und Staatsaktion im deutschen Reichstage aufgebaut wurde, wobei sich namentlich der Abgeordnete Erzberger, dessen unheilvolle Tätigkeit zum Schaden Deutschlands während und nach dem Kriege wohl jetzt genügend erkannt ist, besonders auszeichnete. Wie mustergültig die deutsche Verwaltung in den deutschen Kolonien war, zeigt sich jetzt, nachdem sie verloren sind, in hellem Licht. Wir dürfen aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieser Zustand nur ein vorübergehender ist und daß Deutschland später wieder ein großes Kolonialreich besitzen wird. Jedenfalls aber ist es Pflicht der deutschen Regierung die Kolonialdeutschen ausgiebiger und schneller zu entschädigen, als dies bisher der Fall ist, damit diese wertvollen Pioniere des Deutschtums ihre Tätigkeit zum Nutzen Deutschlands wenigstens in andern Ueberseeländern baldigst aufnehmen können.

Emil Brass.

### Aufruf.

Als Ende der siebziger Jahre Handel, Industrie und Verkehr in Deutschland einen mächtigen Aufschwung nahmen, die wirtschaftliche Bedeutung einer Betätigung über See jedoch erst von wenigern in der Ferne voraussichtsvoll erkannt war und sich die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines umfangreichen Seehandels, sowie des Besitzes eigener Kolonien in weiten Kreisen des binnennländischen Volkes noch nicht Bahn gebrochen hatte, wurde im Jahre 1878 der „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ begründet.

Aufgabe des Vereins war es, Beziehungen zu den Auslandsdeutschen zu pflegen, die Auswanderung zur Förderung des deutschen Außenhandels und des kolonialen Gedankens in die richtigen Bahnen zu lenken. Er hat sich zuerst mit diesen Fragen beschäftigt und eine sehr erfolgreiche Pionierarbeit für Deutschlands Welthandel verrichtet, wobei ihn seine Zeitschrift „Export“ in kräftigster Weise unterstützte. Auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete hat sich durch Jahrzehnte der „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ betätigt. Projekte deutschen Unternehmungsgeistes hat er geprüft, ferne Gebiete auf ihre Eignung für Siedelungen untersucht und ein Band geknüpft zu denjenigen, die fern von der Heimat, oft in hartem Erwerbsskampfe, um das tägliche Brot rangen. So hat er die Brücke für die Deutschen von der Heimat nach fernen Landen geschlagen und wesentlich für die Erhaltung von deutscher Sprache und Art draußen gewirkt. Seinem Vorgehen waren die deutschen Ausstellungen in Sidney und Melbourne zu verdanken. Die Ausstellung in Porto-Alegre war sein eigenes Werk, südamerikanische und portugiesische Ausstellungen, die er in Berlin veranstaltete, legten Zeugnis davon ab, daß er auch den Deutschen in der Heimat die wirtschaftliche Bedeutung ferner Staaten vor Augen zu führen vermochte.

Einen besonders großen Anteil hat der Verein an der Entwicklung des kolonialen Gedankens gehabt und so zur Gründung der eigentlichen Kolonialgesellschaften beigetragen. Eine Zweigstelle des Zentralvereins, der „Westdeutsche Verein für Kolonisation und Export“ war es, der sich dem im Jahre 1882 in Frankfurt a. M. gegründeten „Deutschen Kolonialverein“ anschloß. Ebenso stellte die Leipziger Abteilung des Zentralvereins engere Beziehungen zur Kolonialgesellschaft her. Vorkonferenzen des Zentralvereins gründeten in Deutschland den „Deutschen Schulverein“, der jetzt unter dem Namen „Verein für das Deutschtum im Auslande“ wirkt, und noch heute behütet der „Württembergische Verein für Handelsgeographie“ in Stuttgart das umfangreiche Völkermuseum; aus ihm ist das deutsche Auslandsmuseum teilweise hervorgegangen.

Wenn in den letzten Jahren der „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ weniger in die Erscheinung getreten ist, so beruht dies auf der langen Krankheit, die den Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Jannasch, im Frühjahr 1919 fortgerafft hat, und namentlich auf den Wirkungen des Weltkrieges.

Jedoch ein neues Feld eröffnet sich nunmehr für den Verein. Durch den Frieden von Versailles und die Maßnahmen, die die alliierten und assoziierten Mächte treffen, um seine Durchführung zu erzwingen, haben sich die gesamten Verhältnisse des deutschen Außenhandels verschoben. Mehr als je müssen alle Beteiligten, den Auswanderern, die die Heimat in stets steigender Zahl im Laufe der nächsten Jahre abgeben wird, vor ihrer Ausreise und drüben über See nach ihrer Ankunft belehrend und ratend zur Seite stehen. Die deutsche Industrie muß emsig darauf bedacht sein, sich zuverlässige Kenntnisse von denjenigen überseeischen Absatzgebieten zu verschaffen, nach denen eine Ausfuhr ihrer Erzeugnisse noch lohnend ist, weite Kreise des Volkes bedürfen mehr als je eingehender Belehrung über die Bedeutung des deutschen Außenhandels für das Gedeihen der Heimat, und ein unsicheres, aber desto festeres Band muß — weit inniger als vor dem Kriege — die Tausende und Abertausende mit der Heimat verknüpfen, die ihren Lebensunterhalt in fernen Landen zu suchen gezwungen sein werden. Neu geknüpft auch müssen die Fäden der Verbindung mit denjenigen Deutschen in Uebersee werden, die während des Krieges drüben verblieben und dort für die Heimat wirken konnten, und der Zwist der Völker, den der Krieg entfachte, muß durch guten Willen von beiden Seiten, da, wo es möglich ist, endgültig begraben werden. Aus den ehemals deutschen Schutzgebieten, aus englischen und französischen Kolonien und Dominions, aus weiten Gebieten Ostasiens sind die Deutschen von ihrem Besitz vertrieben, vom Wettbewerb auf dem Weltmarkt ausgeschaltet worden. Ihnen müssen neue Wege gewiesen werden, auf denen sie unter praktischer Ausnutzung der früher schon im Auslande gewonnenen Erfahrungen das Deutschtum wieder zu Ehren bringen und der Heimat sich nützlich erweisen können.

Es wäre daher gänzlich verfehlt, wenn der „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ nun etwa Verzicht auf eine Fortsetzung seiner Tätigkeit leisten würde. Größer und schöner nur sind heute die Aufgaben, die ihm winken, als in den letzten Jahren vor dem Kriege. Darum legen wir allen alten Mitgliedern des Vereins die dringende Bitte ans Herz, dem Verein treu zu bleiben, insbesondere aber auch neue Mitglieder aus allen Kreisen in der Heimat und in Uebersee zu werben. Unter Ausschaltung jeglicher Parteipolitik wird der Verein sich auch weiterhin allein der Aufgabe widmen, für die wirtschaftliche Wiedererstarkung in der Heimat in europäischen außerdeutschen Ländern und in Uebersee zu

ken. Er wird zu diesem Zwecke Belehrung in die Kreise seiner Glieder durch Vorträge tragen, die in größerer Zahl als während letzten Jahre nunmehr wieder aufgenommen werden sollen, und die freundliche Beziehungen weiter pflegen und neue knüpfen mit perschaften gleicher Arbeitsrichtung im In- und Auslande, wo sie ihm nur bieten mögen, und er wird sich insbesondere durch ihren Ausbau seines Organs, des „Export“, ein Werbemittel für seine Tätigkeit schaffen.

Der Vorstand.

Der Jahresbeitrag beträgt in Deutschland z. Z. 18 Mark, im Auslande 40 Mark; dafür erhalten die Mitglieder das Vereinsorgan „Export“ (erscheint vorläufig monatlich). Sie haben ferner Zutritt zu allen Veranstaltungen des Vereins.

Beitrittsbedingungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Centralvereins, Berlin, Neukölln a. W. 10.

#### Auswanderung und Siedlung.

Die Siedlung in Deutschland, die dem Vaterlande eine Menge wertvoller Kräfte erhalten würde, die sonst zur Auswanderung drängen, verläuft sehr langsam fort. Zur Aufteilung geeigneten Land ist zur Zeit nur wenig vorhanden, da außer den zu kultivierenden Oedländereien und großen der Großgrundbesitz vielfach Siedlungsland zur Verfügung gestellt hat und verschiedene Domänen zur Aufteilung bestimmt sind. Die Schwierigkeit liegt an der Unmöglichkeit die nötigen Baulichkeiten zu beschaffen, die zu zwinglichen Preisen herzustellen. Hierbei wird der schwere Fehler gemacht, daß man glaubt, diese Bauten in der üblichen Weise den Vorschriften der Bauordnung gemäß herstellen zu müssen. Das ist aber nicht richtig. Wenn man gesehen hat, wie sich die Auswanderer unter schwierigen Verhältnissen im Urwalde oft jahrelang mit einem selbst gestellten notdürftigen Obdach behelfen, ehe sie daran gehen können, ein festes Haus aufzurichten, so weiß man, daß die Siedler sich selbst Hilfe ihrer Familie ein Obdach herstellen könnten nach Art der Indianer in der Umgegend unserer Großstädte, die bedeutenden Schutz vor den Unbilden der Witterung geben, als die oben erwähnten Urwaldhütten. Leben doch die Goldgräber in Alaska mit den furchtbaren Kältegraden häufig in Erdhütten. Es sollte auch den Siedlern mit einiger Unterstützung nicht zu schwer fallen, sich eine Baulichkeit mit Wänden aus gestampftem Lehm und mit einem Dach aus Wellblech oder Dachpappe herzustellen, die sich verhältnismäßig billig stellen. Der Siedler würde auch dann sich unter erheblichen leichteren Daseinsbedingungen eine Existenz schaffen, als dies im Urwald Brasiliens oder auf der Pampa Argentiniens der Fall ist, ganz abgesehen davon, daß ja heute die Ueberfahrtskosten für eine Familie ein enormes Vermögen darstellen, das schon in Deutschland zur Einrichtung einer großen Siedlungsstelle ausreichen würde. Das Haupthindernis ist eine raschere Förderung der Siedlungsfragen ist eben die Bürokratie, die nach Schema F arbeitet und sich von der hergebrachten Anschauungsweise nicht abbringen läßt. Je weniger Bevormundung durch die Behörden und Paragraphen stattfindet, desto schneller werden die Siedler vorankommen. Hier bekümmert sich die Behörde wenig um die Einwanderer, die auf ihre eigene Kraft angewiesen sind. Schwache Naturen gehen dann dort allerdings häufig zu Grunde. Es ist das eben das andere Extrem und alle Extreme schaden. Ein schnelleres Tempo der Siedlungsfrage ist aber dringend notwendig. Man setzt die Auswanderungswelle beim Herabgehen der Passagepreise und einem Steigen der deutschen Valuta wieder mit Wucht ein, beraubt das Vaterland tüchtiger Elemente, die hier dringend zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft gebraucht werden. Emil Biaß.

#### Die dänische Ostasiatische Kompagnie.

Im Gegensatz zu den meisten anderen dänischen Gesellschaften hat die Ostasiatische Kompagnie in Kopenhagen, Dänemarks größte Schiffs- und Handelsgesellschaft, im Jahre 1920 ein glänzendes Geschäft gemacht, denn je zuvor gemacht, indem sie mehr als das Aktienkapital verdient und eine Dividende von 35 Prozent verteilen konnte. Die Leitung der Gesellschaft zuzuschreiben, die mit einer klugen Reaktion rechnete und entsprechende Maßregeln traf. Die dänischen Schiffslinien, die früher von der Ostasiatischen Kompagnie nach verschiedenen Weltgegenden unterhalten wurden, sind nach und nach in den Besitz anderer Hände übergegangen. Im Jahre 1915 hatte die Ostasiatische Kompagnie bei der Werft von Burmeister u. Wain 22 große Motorschiffe bestellt. Da die Werft bei der inzwischen eingetretenen Preissteigerung nicht imstande ist, die Kontrakte zu erfüllen, hat die Ostasiatische Kompagnie im Hinblick auf die Lage im Frachtenmarkt auf den Werft die Kontrakte über 17 Motorschiffe, die noch nicht in Angriff genommen sind, aufgehoben. Geliefert sind die Schiffe „Asia“ und „Afrika“, und Anfang Mai 1921 dürfte ein Motorschiff vom „Afrika“-Typ und später ein ähnliches Schiff geliefert werden. Wie bekannt, betreibt die Kompagnie auch eine umfangreiche Handelsstätigkeit. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse schränkte sie schon im Jahre 1920 die Einfuhr ein, so daß sie nur geringe Warenbesände hatte, als im letzten Halbjahr der Preissturz begann. Die Abteilung Siam (Sitz in Bangkok) hatte ein gutes Geschäftsjahr, da von den dortigen Siam bedeutende Mengen Teakholz nach den Sägewerken nach Thailand gebracht werden konnten. Bei der Abteilung in Singapur zeigt natürlich das Gummigeschäft Fortschritt. Die verschiedenen Tochtergesellschaften, die mit der Kompagnie zusammenwirken, arbeiteten mit

gutem Ergebnis. Neuerdings hat sich die Kompagnie noch an der Bildung der Süditalienischen Kompagnie beteiligt, deren Zweck die Entwicklung des Erwerbslebens in dem mit Dänemark vereinigten Nord-Schleswig ist. Der gesamte Gewinn der Kompagnie im Jahre 1920 betrug 55,9 Millionen Kronen gegenüber einem Aktienkapital von 30 Millionen Kronen. Davon fließen 17,5 Millionen Kronen oder 35 Prozent den Aktionären zu.

F. M.

#### Die Amerikaner in Argentinien.

Viele der nordamerikanischen Häuser, welche sich während des Krieges in Buenos Aires etabliert hatten, sind wegen der scharfen Konkurrenz der europäischen Firmen bereits aufgelöst. Im allgemeinen will die hiesige Geschäftswelt nichts mehr von den Yankees wissen; sie haben die für sie so günstige Geschäftslage während des Krieges, als es so gut wie keine Konkurrenz gab, zu sehr ausgebeutet.

In den hiesigen, staatlichen Lagerhäusern liegen zurzeit für mehr als 10 Millionen Dollar Waren, deren Abnahme unsere Kaufleute wegen des hohen Dollarkurses verweigern. Selbstverständlich ist dies nicht korrekt, aber die betreffenden Firmen sind seinerzeit von den Yankees so sehr ausgebeutet worden, daß sie jetzt mit besonderem Vergnügen jeden sich darbietenden Vorwand benutzen, um von ihren Engagements mit den Yankees freizukommen.

Auch die Art und Weise, wie jene ihre hiesigen Vertreter behandelt haben, ist nicht anständig. Zunächst geben sie ihre Vertretung einer hier bereits etablierten guten Firma, welche sich natürlich die größte Mühe gibt, um durch eine kostspielige Propaganda für eigene Rechnung die Waren der Yankee-Firmen gut einzuführen und großen Absatz zu erzielen. Aber schon nach wenigen Jahren geben sie ihren bisherigen Vertretern einen Fußtritt und etablieren sich selbst in Buenos Aires. So hat es z. B. die weltbekannte International Harvester Company gemacht, welche sich zuerst durch die große Buenos Aires-Firma Hasenclever u. Co. vertreten ließ und später, als sie jene nicht mehr nötig zu haben glaubte, selbst eine Niederlassung in Buenos Aires eröffnete. Natürlich hat das Publikum den Schaden davon, denn Hasenclever u. Co. hatten als vorsichtige Geschäftsleute stets genügend Ersatzteile für die von ihnen verkauften Maschinen auf Lager. Aber jetzt fehlen diese jeden Augenblick, so daß die landwirtschaftlichen Maschinen mitten in der Ernte die Arbeit einstellen müssen und hierdurch natürlich großen Schaden verursachen.

#### Das Mexikanische Generalkonsulat Berlin schreibt uns:

Zur Information des Publikums und in Ergänzung der bisherigen Veröffentlichungen über die Bedingungen, denen diejenigen Personen unterliegen, welche als Kolonisten oder als Landwirte nach Mexiko einzuwandern wünschen, werden nachstehend die letzten diesbezüglichen Verfügungen bzw. Instruktionen der Mexikanischen Regierung bekannt gegeben, welche folgendermaßen lauten:

#### Instruktionen für die Einwanderer.

In Anbetracht der zahlreichen Gesuche, die dem Sekretariat für Landwirtschaft und Ausbau (Secretaria de Agricultura y Fomento) von ausländischen Einwanderern zugehen, welche die Vergünstigungen genießen möchten, die die Verfügung des Präsidenten vom 27. Januar genannten Einwanderern gewährt, und zur Erleichterung der Erledigung und Abwicklung dieser Angelegenheiten zu unternehmenden Schritte, um sowohl freie Fahrt auf den Eisenbahnen, als auch die 50 Prozent Rabatt für den Transport von Mobiliar und Gepäckstücken, Landwirtschaftsgeräten und für landwirtschaftliche Zwecke bestimmten Zuchttieren, sowie die Rückgabe der von ihnen dafür zu zahlenden Zollgebühren zu erlangen, wird der dafür zu begehende Weg zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Bewerber hat sein Gesuch an die Kolonisations-Abteilung des Sekretariats zu richten unter Angabe des Ortes, in dem er sich aufhält und desjenigen Ortes, nach welchem er sich zu begeben wünscht, damit ihm die Anweisungen für den 40prozentigen Rabatt, der ihm auf den Staats-Eisenbahnen gewährt wird, zugesandt werden. Der Rest des Fahrpreises, wie auch die Transportkosten seines Gepäcks und die Kosten der Zollgebühren sind von dem Antragsteller zu begleichen und die Belege dieser Ausgaben aufzubewahren. Das vom Antragsteller vorgelegte Gesuch muß von einer Bescheinigung des Konsuls oder Konsularagenten seines Wohnortes begleitet sein, in welcher seine Führungsweise angegeben ist, sowie daß er sich in das Innere der Republik als Kolonist oder Landwirt begibt.

Der Einwanderer hat bei seiner Ankunft an seinem Bestimmungs-ort von der Ortsbehörde eine Bescheinigung seiner Ankunft einzuholen und sich mit dieser Bescheinigung und denen der ihm an Reise, Fracht und Zoll entstandenen Kosten an die Kolonisations-Abteilung des Sekretariats für Landwirtschaft und Ausbau zu wenden, damit die entsprechenden Anweisungen erteilt werden, um ihm durch Vermittlung der Stempelverwaltung oder des seinem Wohnort zunächst liegenden Finanzamtes diejenigen Beträge zurückzahlen, die er für die Reise und Zollgebühren bezahlt hat, sowie 50 Prozent der Fracht seines Gepäcks.

Betreffs der weiteren allgemeinen Bedingungen für die Erlangung des Mexikanischen Passvisums können die Bewerber in diesem Konsulatsbureau alle Werkstage zwischen 9—1 die entsprechenden Erkundigungen einholen.

## Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexiko.** Trotz verschiedener Beruhigungsversuche ist in Mexiko wieder ein allgemeiner Eisenbahnerstreik eingetreten und handelt es sich dabei weniger um Lohnfragen als um politische, da eben ein großer Teil der mexikanischen Arbeiter bolschewistisch verhetzt ist. Durch ein starkes Truppenangebot ist es gelungen, den hauptsächlichsten Verkehr aufrecht zu erhalten, doch sind vielfach Sabotageakte begangen worden, wodurch der schon ungenügende Stand der Lokomotiven noch mehr verringert worden ist. Auch ein großes Eisenbahnunglück, das sich zwischen Cardenas und Tampico ereignet hat, wobei 25 Personen ums Leben kamen, wird ebenfalls den Auswärtigen zur Last gelegt. Verschiedene Arbeitersyndikate, namentlich in Monterey sind in den Sympatiestreik getreten. Auch die Deutsche Zeitung in Mexiko mußte eine Woche lang das Erscheinen einstellen, infolge Streiks der Drucker. Auch sonst gährt es noch verschiedentlich im Lande, aber die Regierung greift kräftig durch und die Kriegsgesichte walten ihres Amtes, so daß eine größere Bewegung unmöglich. Auch haben sich jetzt in verschiedenen Orten Einwohnerwehren gebildet, welche alle Aufstandsversuche ehrgeiziger Offiziere entgegenreten. Der Hauptführer der früheren Rebellen Villa ist ein loyaler Bürger geworden und führt auf seiner Hacienda Canutillo im Staate Durango ein arbeitsames Landleben. Er beschäftigt sich jetzt damit, die von seinen Unterführern während der Revolution vergrabenen Schätze von Gold, Silber und Juwelen im Werte von mehreren Millionen Pesos auszugraben und will den ganzen so erworbenen Betrag zur Hebung des Unterrichtswesen und zum Ankauf von Ländereien benutzen, die er an Ansiedler aus dem Norden vergeben will. Trotz der in unserer vorigen Nummer gemeldeten Vergünstigungen, ist die Einwanderung für Deutsche nicht ratsam. Mit der Gründung großer Landgesellschaften zu Siedlungsunternehmen wird starker Schwindel getrieben. So hatte ein amerikanisches Syndikat, das dicht an der Landesgrenze in der Nähe von Eaglepass eine Strecke von 475 000 Acker erworben, die die Siedlung „Braunfels“ nennt und eine große Agitation unter den Deutsch-Amerikanern zur Ansiedlung betrieben. Die Gesellschaft ist aber ganz zusammengebrochen, da den Ansiedlern nach mexikanischem Gesetz innerhalb 100 Km. von der Grenze kein Besitztitel gegeben wird. Die Gesellschaft sucht aber trotzdem noch Ansiedler in Deutschland, und kann nur energisch davor gewarnt werden. Auch eine andere Gesellschaft wollte den ganzen Besitz des Großgrundbesitzers Louis Terrazes im Staate Chihuahua im Umfange von 16 Millionen Acker erwerben, doch hat die Regierung den Verkauf verboten. Die deutschen Verbände sind allgemein tätig, etwa eingetragenen Deutschen Unterkommen und Stellung zu schaffen, doch waren sie dringend ohne feste Anstellung oder ausreichende Mittel nach dort zu kommen, da die deutsche Kolonie doch nicht sehr groß ist und dieselbe bereits große Geldsummen aufgewandt hat, zur Sendung von Liebesgaben nach Deutschland, sowie zur Behilfe für die deutsche Wissenschaft. Der von dem Verband Deutscher Frauen Mexikos am 5. 2. veranstaltete Volksabend war ein großer Erfolg und hat einen großen Ueberschuß für wohltätige Zwecke ergeben, ebenso das vom gleichen Verbands veranstaltete Wohltätigkeitskonzert vom 12. 3. Die deutsche Schule in Mexiko wird jetzt von 826 Schülern besucht, ebenso sind an andern Plätzen Mexikos deutsche Schulen vorhanden, die einen erheblichen Zuschuß seitens der Kolonie erfordern. Ein schwerer Schaden ist der Industrie von Mexiko erwachsen durch das Versagen des Wasserstauwerks von Necaxa, aus dessen Vorräten die Turbinen betrieben werden. Es ist ein Defizit von etwa 75 000 000 Kwh Wasser vorhanden, da der Regenfall im Vorjahr sehr klein war, muß die Lieferung der elektrischen Energie um 25 Prozent eingeschränkt werden, worunter sowohl die Beleuchtung der Stadt, wie die Straßenbahn und die Fabriken und auch die Bergwerke gleichmäßig leiden. Die Gesellschaft verlangt, um die elektrischen Anlagen im dauernden Betrieb halten zu können, täglich sechs Tankwagen Rohöl für die Dampfanlagen. Trotzdem Mexiko eines der Hauptproduktionsgebiete von Petroleum ist, kann dieses Quantum nicht geliefert werden, infolge Zerrüttung der Eisenbahnverhältnisse. Auch sonst fehlt es nicht an Unglücksfällen. So hat der Vulkan Popocatepetel erhöhte Tätigkeit angenommen, so daß Erdbeben und Lavaströme drohen. An der Küste ist ein Dampfer „Magnolia“ untergegangen, doch wurden Passagiere und Mannschaften gerettet. Erfreulich ist, daß das Henequengeschäft in der Provinz Yucatan wieder in Aufschwung kommt. Die Nordamerikanische internationale Harvester Co. hatte den ganzen Henequenmarkt kontrolliert und den Preis der Faser auf 4 Cents herabgedrückt, wodurch die Industrie in Mexiko vollkommen ruiniert war. Nun hat sich aber eine andere amerikanische Gesellschaft die Eric Corporation, bereit erklärt, 5 Cents zu bezahlen. Die gesamten Bestände von 400 000 Ballen im New York Staate zu übernehmen und der Regierung einen unbeschränkten Kredit zur Verfügung gestellt welche den Pflanzern nun Vorschüsse gibt, um ihre Verschuldung bei der Harvester Co. zu lösen. Wie schon gemeldet, will jetzt die mexikanische Regierung die allgemeine Wehrpflicht in Mexiko einführen, wobei allerdings nur ein stehendes Heer von 60 000 Mann unterhalten werden soll.

**Brasilien.** Die Bolschewisten machen alle Anstrengungen ihren Lehren auch in Brasilien Eingang zu verschaffen, doch passen die Behörden sehr auf und weisen solche Elemente sofort aus, wozu ihnen das neue Einwanderungs-Gesetz die Handhabe bietet. So wurden im Februar 11 russische Bolschewisten, die mit einem nordamerikanischen Frachtdampfer in Rio eingetroffen waren, nach Rußland zurücktransportiert. Das Streikfever scheint aber nicht eingeführt werden zu brauchen, da es im Lande enedemisch ist. Jetzt sind zur Abwechslung

einmal wieder Matrosen und Heizer daran. So streiken die Matrosen des Brasileiro Lloyd und verlangen eine monatliche Heuer von 3 Milreis, außerdem aber dieselbe Verpflegung wie die Offiziere und weiße Bettwäsche. Auch die Besatzungen der Flußdampfer in Rio Grande sind teilweise in den Ausstand getreten und jetzt haben sich ihnen auch die Schiffsladearbeiter in Rio Grande angeschlossen. Auch in Rio und im Staate Sao Paulo zeigt sich eine anarchistische Bewegung, die mit Bomben arbeitet. Gegen das fremdenfeindliche Schutzgesetz im Staate Sao Paulo hatten die Italiener erfolgreich Front gemacht. Jetzt wird offiziell erklärt, das Ganze beruhe nur auf einem Mißverständnis und bezögen sich die Verordnungen, die so böses Blut gemacht, nur auf die brasilianischen Staatsschulen, die Privatschulen würden gar nicht dadurch berührt. Hoffentlich gelingt es nun auch St. Catharina zu einer Zurücknahme der deutschfeindlichen Schulordnung zu bewegen. Der Staat Sao Paulo macht alle Anstrengungen um genügend Arbeiter für seine Kaffeeplantagen zu bekommen. Es sollen jetzt auf Kosten der französischen Regierung 10 000 Soldaten der ehemaligen Wrangel-Armee nach Sao Paulo kommen, zunächst Kaffeearbeiter, um dann angesiedelt zu werden. Auch die 1024 deutschen Auswanderer, denen die brasilianische Regierung auf dem Dampfer Pocone des Lloyd Brasileiro Freipassage von Hamburg aus gewährte, sollen zunächst nach Sao Paulo kommen. Die Regierung des Staates ist übrigens bemüht, auch den Baumwollbau besonders zu fördern und hat jetzt eine große Versuchsstation für Baumwollkultur errichtet. Im Staat St. Catharina macht die Eröffnung neuer Siedlungslandes große Fortschritte und haben sich namentlich Port Unioa und Port Victoria sehr schnell entwickelt, wobei sie durch eine Reihe guter Ernten sehr unterstützt wurden. Sowohl in St. Catharina wie im Staate Rio Grande do Sul, ist man sehr entrüstet darüber, daß Frankreich ohne vorherige Ankündigung die Einfuhr von Tabak verbietet, so daß mehrere Ladungen nach Brasilien zurückgesandt wurden. Die brasilianische Regierung hat eine Anzahl Marine-Offiziere der Vereinigten Staaten als Instrukturen engagiert, die nunmehr in Rio eingetroffen sind. Trotzdem geht die Einfuhr aus Nordamerika immer mehr zurück, was teils eine Folge des hohen Dollarkurses, teils der Unzufriedenheit mit den amerikanischen Lieferungen und Geschäftsmethoden ist. Die nordamerikanischen Schifffahrtlinien haben nun auch die Fahrten nach den Häfen von St. Catharina, Rio Grande do Sul aufgegeben und lassen ihre Dampfer nicht mehr südlich von Rio gehen. Im Hafen von Rio liefen während des Jahres 1920 3101 Dampfer und 177 Segelschiffe ein. Davon waren 1142 Dampfer brasilianischer, 77 englischer, 438 nordamerikanischer, 191 französischer und 135 italienischer Nationalität. Die schwarzweißen Farben, die früher stets im Hafen auf den schönsten und größten Schiffen wehten, fehlten jetzt ganz, doch hat die Hamburg-Südamerika-Linie ja in diesem Jahr nur mehr mit den regelmäßigen Fahrten nach Südamerika begonnen und wenn die Schiffe sich an Größe und Schönheit nicht mit den früheren deutschen Dampfern messen können, ist es doch ein Anfang, der ganz Südamerika freudig begrüßt wurde und hoffentlich bald zu Besseren führen wird. Auch verschiedene Bremer Dampfer sind bereits in diesem Jahre in brasilianischen Häfen eingelaufen. Sämtliche Banken in Rios, sowohl einheimische wie fremde, haben sehr energisch gegen die Bestimmungen des neuen Emissionsgesetzes protestiert. Es ist unmöglich, die Bestimmungen über die von den Banken zu hinterlegenden Depots durchzuführen, da dazu 2 Millionen Kontos gebraucht würden und soviel Geld sei gar nicht im Verkehr. Auch die vorläufig gebrauchten 130 000 Kontos könnten dem Verkehr nicht entzogen werden. Voraussichtlich wird daraufhin das Gesetz erheblich abgeändert werden. Brasilien schickt noch andauernd Liebesgabenpakete nach Deutschland. Jetzt haben die Aerzte von Rio 1 Million Milreis aufgebracht für die notleidenden Aerzte und Akademiker in Deutschland.

**Ueber die Lage der Deutschen in unserer Kolonie Neu-Guinea.** Bekanntlich hat Australien für den „Kaiser Wilhelmsland“ genannten Teil unserer Südseebesitzungen das Mandat vom Völkerbund bekommen. Zuerst glaubte man, daß dort, ähnlich wie in Deutsch-Südwestafrika, wo die südafrikanische Union das Mandat ausübt, die deutschen Kaufleute und Pflanzler unter gewissen Beschränkungen ihren Besitz behalten und weiterarbeiten könnten. Leider hat sich dies als eine irrtümliche Annahme herausgestellt. Deutsches Vermögen und deutscher Besitz wird beschlagnahmt, bzw. vorläufig sequestriert und dabei geht die australische Regierung mit ganz besonderer Härte vor.

Die deutschen Pflanzler beispielsweise dürfen das frühere deutsche Schutzgebiet nicht verlassen, wenn sie wollen, sondern sie müssen warten, bis sie die Erlaubnis dazu bekommen, bzw. abgeschoben werden. Nicht einmal den Rückweg dürfen sie nach freiem Ermessen wählen (z. B. über Niederländisch-Indien), sondern sie werden gewissermaßen per Schub durch einen Dampfer nach Europa gebracht. Die Erlaubnis zur Abreise bekommen sie in der Regel erst dann, wenn aus Australien ein Verwalter zur Uebernahme der Plantage eingetroffen ist. Welche ungeheure Härte in dieser Maßregel liegt, vermag der voll zu beurteilen, der Tropenverhältnisse kennt. Mit unendlicher Mühe haben die Deutschen unter schwierigsten Verhältnissen im Urwalde den Boden für Pflanzungen urbar gemacht. Sie sitzen nun, nachdem sie vor dem Kriege die Heimat verlassen haben, mindestens 7. vielfach aber 10, 12 und mehr Jahre oder länger im ungesunden Tropenklima ohne nach Deutschland zurückkehren zu können. Welche Gesundheitschädigungen dies mit sich führt, liegt auf der Hand. Fern

er verlieren sie jetzt durch die widerrechtliche Freiheitsberaubung, denn anders kann man diese Zurückhaltung nicht nennen, kostbare Lebensjahre für ihre fernere Zukunft.

Auch der Schmachvertrag von Versailles gibt, den Feinden keine Andenke, so gegen die persönliche Freiheit und Gesundheit der Deutschen vorzugehen und das Recht so mit Füßen zu treten. Klar liegt nun wohl allen rechtlich denkenden Neutralen, ja selbst einem Feinde, der Zweck des von englischer Seite gegen Deutschland geführten Krieges zutage, nämlich die Vernichtung des deutschen Handels, Gewerbetreibes usw., in der Uebersee!

Zuerst gleich bei Beginn des Weltkrieges Gefangensetzung aller Deutschen, Kaufleute, Pflanzler, Ingenieure, Arbeiter (ja später auch der deutschen Missionare) in den englischen Kolonien, Sequestrierung und Liquidierung ihres Eigentums unter dem Schutze einer eigens dazu geschaffenen berichtigten Bill, welche die Vernichtung sämtlicher Häuser und Belege drei Monate nach der Liquidation anordnete, dann Ausrottung des deutschen Handels und der deutschen Industrie in bis dahin neutralen Ländern, die England und die Entente zwangen uns einen Krieg zu erklären und schließlich Raub der deutschen Kolonien unter dem Deckmantel „des Mandats“, Beschlagnahme auch des deutschen Privateigentums und Austreibung der Deutschen! Nun es wird öffentlich noch einmal anders und besser für uns werden! Vorläufig hat das Reich die Pflicht alle Kolonial- und Auslandsdeutsche voll für die erlittenen Verluste zu entschädigen, denn unter ihnen ist der Stamm für den „Wiederaufbau in Uebersee“.

X.

### Erbpacht, Großgrundbesitz und Siedelung.

Von O. Sperber, Dresden.

Nachdruck verboten.

Die deutschen Auswanderer sind für Deutschland ein lebendiges, noch wertiges Wirtschaftskapital, das besonders unter heutigen Umständen auf keinen Fall verschleudert werden darf. Eine Verschleuderung dieses Kapitals ist es aber, wenn die Einzelauswanderung nicht nur weiter anhält, sondern, wie mit Sicherheit angenommen werden muß, noch zunimmt. Es müssen deshalb Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, die Deutschland dieses wertvolle Kapital nicht nur erhalten, sondern sogar vermehren.

Der neuerdings einsetzende Auswandererstrom aus Deutschland läßt es daher angebracht erscheinen, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die es ermöglichen, mit dem bisher üblichen Pachtsystem zu brechen, um Landeigentümern wie Pächtern zu einem besseren gegenseitigen Verhältnis zu verhelfen.

Die Mehrzahl der heutigen deutschen Auswanderer verfügen nicht über genügend eigener Mittel, um sich durch Landkauf selbständig zu machen. Der Tiefstand der deutschen Valuta auf der einen und die durch Spekulation hochgetriebenen Landpreise auf der anderen Seite zwingen daher die tüchtigsten deutschen Siedler, als Lohnarbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen zu müssen, obwohl sie als selbständige Siedler nicht nur sich selbst, sondern auch dem Lande ihrer Wahl viel bessere Arbeit und Dienste leisten könnten.

Freie Reise, freies Land! nur mit Gewährung dieser beiden Faktoren ist die Auswanderungsfrage im heutigen Deutschland zu lösen. Die Lösung der Auswanderungsfrage kann und darf aber nur von dem Gesichtspunkte aus herbeigeführt werden, daß beide Teile, also Auswanderer und das deutsche Wirtschaftsleben, zu ihrem Rechte kommen.

In der Mehrzahl der dünn besiedelten und daher einwanderungsbedürftigen Länder herrscht allgemein Großgrundbesitz vor. Mir persönlich sind in Argentinien und anderen südamerikanischen Ländern Einzelbesitzer bekannt, deren Eigentum an Land 50- bis 500 000 Hektar umfaßt. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Einzelbesitzer, selbst, wenn er ein steinreicher Mann wäre nicht imstande ist, derartige Riesendistricte unter rationeller Ausnutzung zu nehmen. Abgesehen davon, daß die dazu notwendigen Kapitalien nicht vorhanden sind, mangelt es auch durchweg an genügend Arbeitern, die willig wären, als Lohnempfänger, oder nicht viel besser gestellte Pächter, die zum großen Teil brach liegenden Ländereien durch ihre Arbeitsleistung unter Kultur zu nehmen.

Die Großgrundbesitzer jener Länder sehen sich daher in ihren Hoffnungen getäuscht, daß sie ihre heute zumeist nutzlos daliegenden Ländereien entweder an die in das Land strömenden Einwanderer verkaufen oder wenigstens verpachten zu können. Wohl oder übel wird man sich daher entschließen müssen, andere gangbare Wege zu beschreiten, um zum Ziele zu kommen. Es ist durchaus verständlich, daß der deutsche Auswanderer nach größter Möglichkeit dahinstrebt, Eigentümer einer eigenen Scholle zu werden. Instinktiv fühlt er es, daß nur der Besitz einer eigenen Scholle ihn nicht nur zufrieden, sondern vor allen Dingen in seiner neuen Heimat bodenständig macht. Auf der anderen Seite wieder kann man es dem Eigentümer nicht verdenken, daß er nicht gewillt ist, sein Land nur deshalb an Einwanderer billig und unter Preis abzugeben, da der Einwanderer nicht genügend Mittel besitzt, um den landesüblichen Preis bezahlen zu können.

Die heute in Argentinien und vielen anderen Ländern meist zur Anwendung kommenden Pachtsysteme können den arbeitswilligen und vorwärtstrebenden Siedler in keiner Hinsicht befriedigen. Zumeist ist die Pachtzeit viel zu kurz bemessen, durchschnittlich beträgt sie nur fünf Jahre, dann ist das von ihm bearbeitete Land genügend unter Kultur. Der Eigentümer nimmt es dann dem Pächter wieder ab und weist ihm auf Wunsch Neuland zur Kultur an. Den Hauptvorteil bei diesem System hat selbstverständlich der Landeigentümer, während der Pächter im günstigsten Falle ein leidliches Auskommen erringen kann.

Ein praktisch gangbarer und für beide Teile zweifellos gleich vorteilhafter Weg aus diesen anscheinend unüberbrückbaren Gegensätzen bietet hier die Erbpacht.

Es muß an die Großgrundbesitzer der Neuländer herantreten werden, um diese zur Ueberlassung von geeignetem Besiedelungsland zu veranlassen. Die Grundlage, auf der die Verhandlungen angeknüpft werden können, ist ungefähr folgende: Ein Großgrundbesitzer, der 5000 Hektar Eigentum sein eigen nennt, tritt davon 3000 Hektar für Besiedelungszwecke ab. Von diesen 3000 Hektar werden einer jeden Siedlerfamilie 50 Hektar in Erbpacht überwiesen. Die 3000 Hektar würden also Siedelungsland für 60 Familien abgeben. Der Landeigentümer übernimmt die Verpflichtung, den Siedlern, Ackergerätschaften, Sämereien, Zugtiere zu liefern, sowie ihnen einen Zuschuß in Lebensmitteln bis zur ersten Ernte zu gewähren.

Die Siedler hingegen sind verpflichtet, ihre Felder nach vom Eigentümer vorgeschriebenen Plänen zu bewirtschaften, wenigstens solange, bis sie genügend mit den neuen Verhältnissen vertraut sind, um selbstständig wirtschaften zu können. Von den Erträgen der Felder haben die Siedler den Landeigentümern die Hälfte in natura abzuliefern. Außerdem sind die Siedler verpflichtet, je einen Tag in der Woche, auf dem, dem Eigentümer verbleibenden Besitze von 2000 Hektar, gegen den ortsüblichen Lohn zu arbeiten.

Die Vorteile, die dem Eigentümer einerseits und dem Siedler andererseits daraus entspringen, können für beide Teile gleich vorteilhaft gelten und ausgestaltet werden. Der Eigentümer des Landes erhält seinen Grund und Boden durch bodenständig werdende Erbpächter unter Kultur gebracht, wodurch dessen realer Wert erheblich zunimmt. Außerdem kann er jahraus jahrein mit einer bodenständigen Arbeiterschicht von täglich wenigstens 10 Arbeitern rechnen, wodurch er in die Lage versetzt wird, den ihm verbleibenden Rest seines Eigentums ebenfalls unter rationelle Kultur zu nehmen. Heute ist ihm dies zumeist aus Mangel an geeigneten und genügenden Arbeitern nicht möglich.

Die Siedler hingegen sitzen als Erbpächter so gut, wie auf eigener Scholle, denn abgesehen vom Verkaufe des Grund und Bodens oder Beleihung dieses, kann er sich völlig als Eigentümer des von ihm bearbeiteten Landes fühlen. Jedenfalls hat er als Erbpächter viel größere und bessere Aussichten, vorwärts zu kommen, so daß er sich früher oder später sogar eine eigene Scholle aus eigenen Mitteln kaufen kann, als wenn er von vornherein aus Mittellosigkeit gezwungen ist, sich als Lohn- oder Schuldklave zu verdingen.

Der Staat aber würde dabei den Vorteil genießen, daß die Erbpächter nicht nur im Lande bodenständig werden, sondern daß durch die Einführung der Erbpacht die Riesenländereien im Lande, die heute aus Mangel an Kapital und Arbeitskräften zumeist brach liegen, mehr in Kultur gebracht werden und dem Staate aus den gewonnenen Erträgen erhebliche Einnahmequellen erwachsen. In politischer Hinsicht aber würde dem Staate noch der Vorteil erwachsen, daß nach und nach aus den Erbpächtern ein bodenständiger, besitzender Bauernstand hervorgeht, der überall und unter allen Umständen die besten und solidesten Stützen des Staates bilden.

Vielleicht denkt der Reichstagsabgeordnete Stücklen einmal über die hier gegebenen Grundlinien nach und kommt dabei auf gangbare Wege, die zum Ziele führen. Wenn ihm dies gelingt und das Reichswanderungsamt trotzdem nicht von seiner Abratungsmethode abgeht, dann hat er Recht, dagegen schärfsten Protest einzulegen, heute steht ihm das Recht aber jedenfalls unter gar keinen Umständen zu. Denn nur mit Taten, nicht mit Worten läßt sich die Auswanderungsfrage lösen.

O. Sperber.

### Die Frage des Staatsbankrottes.

Nachdruck verboten.

Seit dem Abschluß des folgenschweren Friedensvertrages mit den Ententeländern ist das Gespenst des Staatsbankrottes in Deutschland wiederholt aufgetaucht. Zwar weiß das deutsche Volk noch nicht genau, in welchem Umfange die ehemaligen feindlichen Länder von ihm Zahlungen fordern werden. Doch ist soviel gewiß, daß diese Forderungen bis an die äußerste Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gehen und die deutsche Staatswirtschaft vor die erste Frage stellen werden, ob sie ihren Zahlungsverpflichtungen, die ihr die Erfüllung des Friedensvertrages auferlegt, gerecht werden kann, ohne daß der geregelte Wirtschaftsbetrieb im Innern des Landes eine Stockung erfährt. Denn sobald letzteres eintritt, würde der Zustand des Staatsbankrottes in greifbarer Nähe gerückt sein. Es entsteht deshalb die Frage, welche Möglichkeiten vorliegen, um diese Gefahr abzuwenden.

An welche Voraussetzungen der Staatsbankrott geknüpft ist, zeigt uns recht deutlich deren geschichtlicher Verlauf. Darnach war ein solcher oder doch ein bankrottähnlicher Zustand vorhanden, wenn ein Staat seinen Verpflichtungen zur Verzinsung und Rückzahlung der von ihm aufgenommenen Anleihen, des Staatskredites, nicht oder nur teilweise nachkam und dadurch seine Gläubiger schädigte. Der Staatsbankrott stellt also eine unnatürliche Entwertung des Staatskredites auf gewaltsamen Wege dar, sei es durch Verletzung der Kapitalrückzahlungspflicht, oder sei es durch Verletzung der Zinszahlungspflicht, oder sei es schließlich durch Verletzung beider, der Kapitalrückzahlungspflicht sowohl, als auch der Zinszahlungspflicht. Diese Ursachen des Staatsbankrottes können durch verschiedene Ursachen hervorgerufen werden. Eine Verletzung der Kapitalrückzahlungspflicht kann eintreten: durch eine Zwangskonversion, d. h. durch Umwandlung bestehender Schulden in eine andere Schuldenart, oder durch Herabsetzung des rückzahlbaren Kapitals, durch Vermineralung oder Beseitigung der

eingeräumten Sicherheiten. Eine Verletzung der Zinszahlungspflicht kann erfolgen: durch Herabsetzung des Zinsfußes, durch Verzögerung oder durch gänzliche Aufhebung der Zinszahlung. Außerdem kann die Möglichkeit vorhanden sein, daß die Kapitalrückzahlungspflicht zugleich mit der Zinszahlungspflicht durch die angeführten Fälle verletzt wird. Ob in einem solchen Falle, durch den der Staatsbankrott eintritt, Buchschulden oder verbrieftete Schuldurkunden in Frage kommen, ist praktisch ohne Bedeutung, da sie ohne Unterschied von den Folgen des Staatsbankrottes betroffen werden, so daß deren Entwertung bei diesen wie bei jenen eintritt.

In Deutschland waren es die Wirkungen der Befreiungskriege, welche einen vorübergehenden Zustand des Staatsbankrottes hervorriefen. Un'er dem Drucke dieser Ereignisse mußte Preußen in den Jahren 1807 und 1813, Westfalen 1812 und Kurhessen 1814 seine Zahlungen einstellen. Dasselbe Schicksal betraf damals Oesterreich, das später, im Jahre 1868, gezwungen war, seine Zahlungen einzustellen. Von den übrigen europäischen Staaten ist es namentlich Spanien, wo der Staatsbankrott eine fast ständige oder doch häufig wiederkehrende Erscheinung in der Finanzgeschichte bildet. Hier zeigen sich bankrottähnliche Vorkommnisse in solcher Aufeinanderfolge in den Jahren 1820, 1831, 1851, 1867, 1872 und 1882. Auch in Portugal brach der Staatsbankrott in den Jahren 1837, 1852 und 1892 aus. Griechenland erklärte die Einstellung seiner Zahlungsverpflichtungen in den Jahren 1826 und 1893, die Türkei in den Jahren 1875, 1876 und 1881. Eine fast ununterbrochene Kette der Zahlungseinstellungen zeigt namentlich die finanzielle Entwicklung der südamerikanischen Staaten. Von diesen stellen 11 Staaten ihre Zahlungen teilweise, 15 Staaten dieselbe völlig ein. Zu ersteren gehören Bahia, Brasilien, Buenos Aires, Kolumbien, Liberia, Nicaragua, Para, Paraguay, Peru, Salvador und Uruguay; zu letzteren gehören: Alabama, Arkansas, Florida, Ekuador, Georgia, Honduras, Louisiana, Mexiko, North Carolina, San Luis Potosi South Carolina, West Virginia und vor allem Haiti, dessen Staatsanleihen überhaupt an keiner der Weltbörsen zum Handel zugelassen sind, weil sie keine hinreichende Sicherheit für die fortlaufende Zahlung der Zinsen und die Rückeinlösung der Anleihen selbst bieten.

Da sich durch die Milliardenbedürfnisse des Weltkrieges eine völlige Verschiebung der Grundlagen des Anleihewesens bei den einzelnen Staaten, den kriegführenden sowohl, wie den neutralen, vollzogen hat, ist es interessant und für die Beurteilung der Kreditsicherheit wertvoll festzustellen, welche Staaten im Weltkriege ihren Anleiheverpflichtungen nachgekommen sind. Zu Beginn des Jahres 1916 hatten von den an der Londoner Börse zugelassenen und gehandelten Staatsanleihen folgende Staaten ihre Verpflichtungen in vollem Umfange erfüllt: a) in Europa: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, das später als erster europäischer Staat seine Zahlungen durch die Kriegsfolgen einstellte, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien und Türkei; b) außerhalb Europas: Argentinien, Chile, China, Costa Rica, Guatemala, Japan, Kuba, Persien, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Siam, Venezuela und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Seit etwa einem halben Jahrhundert sind die Staatsbankrotte allenthalben im Abnehmen begriffen. Nach den 1880er Jahren kamen in Europa, wenn man von Portugal und Griechenland abieht, bis zum Weltkriege überhaupt keine Staatsbankrotte mehr vor. Die Ursache hierfür ist in der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten fünf Jahrzehnte zu suchen, die, namentlich für Europa, eine Zeitspanne weltwirtschaftlicher Hochkonjunktur darstellen, in welcher die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und damit die Zahlungsfähigkeit dem Auslande gegenüber sich festigte. Dagegen stehen die südamerikanischen Staaten fast in dem Dauerzustande einer Bankerotepidemie, der indessen weniger in der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, als vielmehr in politischen Umständen begründet ist. Daß die politischen Folgen, welche der Weltkrieg in den mitteleuropäischen Ländern gezeitigt hat, geeignet sind, deren finanzielle Lage in einen bankrottähnlichen Zustand umzuwandeln, ist kaum anzunehmen, obwohl andererseits nicht zu verkennen ist, daß finanziell schwache Staaten am Weltkriege beteiligt waren, die auf die weitere Unterstützung eines der beiden Weltbankiers, Amerikas oder Englands, angewiesen sein werden, um die Kriegsfolgen zu überwinden.

Die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges haben ihren zusammenfassenden Niederschlag für Deutschland nunmehr aber im Friedensvertrage gefunden. Die Verpflichtungen, die dieser dem deutschen Volke auferlegt, sind so schwere und unerträgliche, daß sie eine jahrzehntelange Verschuldung herbeiführen müssen. Und doch wäre es falsch, aus diesem Umfange der deutschen Staatsschuldenlast die Möglichkeit oder gar die Notwendigkeit eines Staatsbankrottes herleiten zu wollen. Denn wenn letzterer von der Zahlungsfähigkeit eines Staates abhängig ist, so beruht diese letzten Endes auf der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Diese Fähigkeit, Geldwerte zur Zahlung von Forderungen zu erzeugen, hängt andererseits von der Stärke der werbenden Volkskräfte ab. In welchem Umfange diese im deutschen Volke vorhanden sind, hat die jüngste Entwicklung des deutschen Staatskörpers gezeigt, in welcher die werbenden, wertschaffenden Kräfte in Industrie und Handel sich ungehindert entfalten konnten.

In einem solchen Zustande der politischen Ruhe und staatsbürgerlichen Einsicht ist eine wichtige Voraussetzung für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands gegeben. Denn an die Stelle der staatlichen Sicherheiten, die früher in dem Bekenntnis zur Staatssicherheit einerseits, in der wirtschaftlichen Wohlfahrt, der Golddeckung usw. andererseits vorhanden waren, haben jetzt in einer Zeit der Finanznot und der ungedeckten

Papiergeldwirtschaft andere Werte zu treten, welche den Fortbestand der Ordnung im Staatshaushalte und der Zahlungsfähigkeit sichern. Worin bestehen diese Faktoren, über welche Deutschland jetzt verfügt? Da ist es in erster Linie die Summe der Arbeitsleistungen, welche Wertposten in die Berechnung einzustellen ist. Dem Auslande gegenüber, welches die Wiederanknüpfung alter Beziehungen sucht, schon sie allein eine hinreichende Gewähr für die innere Bonität der deutschen Staatswirtschaft bieten. Dazu kommt die Wirtschaftsfähigkeit der Volksgesamtheit, welche die Grundlage für eine erhöhte Weltvermögensfähigkeit auf dem Weltmarkte ist. Haben auch die Bedingungen und Folgen des Friedensvertrages einzelne wichtige Glieder vom deutschen Wirtschaftskörper abgetrennt, während sie andere in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen, so sind in jenen Wertquellen trotz aller Finanznot und staatsbürgerlichen Armut doch hinreichende Sicherheiten zu erblicken, um das Gespenst des Staatsbankrottes zu verschrecken. M.

### Besprechungen.

**Revista economica: Tegucigalpa Honduras.** Eines unserer Vorstandsmitglieder erhielt diese Zeitschrift zugesandt, die in vier Sprachen, englisch, spanisch, deutsch und französisch erscheint und zwar nicht etwa die einzelnen Artikel in den vier Sprachen wie es sonst wohl üblich, sondern jeder Artikel ist in einer anderen Sprache geschrieben.

Die Zeitschrift gibt interessante Nachrichten aus dem gesamten Mittel-Amerika. Die vorliegende Nummer enthält die folgenden Artikel:

**The Honduras Rosario Mining Company.** Es ist ein englisch geschriebener Bericht über die Tätigkeit dieser Gold- und Silbermine, die im Jahre 1919 133 900 Tonnen Erz bearbeitete und daraus für 2115 168 Dollar Gold und Silber gewann.

**The economic position of Salvador** zeigt, daß das Land sich von den schweren Verlusten durch die Erdbebenkatastrophe in 1917 und 1918 erholt hat. In 1919 betrug die Ausfuhr 3 499 84 Pfund Sterling, die Einfuhr 3 063 752 Pfund, die Staatseinnahme 1 492 333 Pfund. In 1920 hat sich das Geschäft weiter gehoben, die Ziffern für die Ausfuhr sind erheblich gestiegen und die Staatseinnahmen zeigen zum ersten Mal seit 10 Jahren einen Ueberschuß über die Ausgaben.

„Guatemala“. Der nächste Artikel führt aus, daß unter der Expräsidenten Cabrera das Land zu hoher Blüte gelangte, daß er aber sich weit über den verfassungsmäßigen Zeitraum hinaus an den Präsidentsessel klammerte und dadurch die Revolution, die mit seiner Sturze endete, hervorrief. Der neue Präsident Don Carlos Herrera verspricht auch die Wohlfahrt des Landes in jeder Weise zu fördern und fordert auf, allen Parteihader bei Seite zu setzen. Er ist besonders bestrebt einen Zusammenschluß aller zentralamerikanischen Republiken herbeizuführen. Dann folgt Resumé comparatif des recettes et dépenses de Honduras en 1919/20. Die Einnahmen in 1919/20 waren um 1 394 878 Silberdollars höher als im Vorjahr, die Ausgaben stiegen aber um 1 278 780 Dollar, so daß einer Staatseinnahme von 6 688 796 Dollar eine Ausgabe von 7 770 585 gegenübersteht. Dies Mehrausgaben entstanden durch eine ganze Reihe von Unruhen, die während des ganzen Jahres anhielten, jetzt aber ihr Ende erreicht haben. Auch in dem Artikel *Les recettes du Tresor Salvadorien* in 1919 wird ein Defizit nachgewiesen. Die Einnahmen beliefen sich auf 10 579 000 Silberdollars, wovon Einfuhrzölle 4 892 000, Ausfuhrzölle 1 942 000 und Spirituosensteuer 2 761 000 Silberdollar einbrachten. Die Staatsausgaben beliefen sich aber auf 13 100 000 Dollar.

**Emprunt Columbien de 1911.** Die 6proz. Zinsencoupons werden in London und Paris gleichzeitig eingelöst.

„Der Außenhandel Zentralamerikas“ gibt sehr nützliche Winke. Vor dem Kriege umfaßten die aus Deutschland importierten Artikel alles in Handel und Wandel brauchbare, mit Ausnahme von Mehl, Petroleum, Stacheldraht, Bauholz, Lebensmittel und Sprengstoffen, die aus den Vereinigten Staaten bezogen wurden. Um die verloren gegangenen Absatzfelder wieder zu gewinnen, bedarf es starker Propaganda, Inseraten in den dortigen Lokalblättern, Mustereinsendungen die nicht zu klein ausfallen dürfen, da auch an die Verbraucher davon abgegeben werden muß. Die kleinen Muster müssen „eingeschrieben“ gesandt werden und den Vermerk „Muster ohne Wert“ tragen, um Schwierigkeiten bei der Postabfertigung zu vermeiden. Es führt nur zu unnützen Zeitverlusten ohne greifbaren Erfolg, wenn die Exporteur sich erst Muster der gangbaren Artikel kommen lassen wird. Der Hauptartikel der in Frage kommt, ist Webwaren, worin Deutschland von früher her noch in gutem Andenken steht. Man legt Wert auf moderne Stoffe und Muster, da die Pariser Mode sich gewöhnlich schnell nach hier verbreitet. Am besten ist es die Preise sich zu stellen im Notfall geht auch fob, niemals ist aber der Preis „ab Fabrik“ zu stellen. Die Verpackung muß einerseits so stark sein, daß sie einen Transport von 30–45 Tagen mit mehrmaligen Umladungen verträgt, andererseits aber auch relativ leicht sein, da mit Ausnahme von Nicaragua in ganz Zentralamerika die Waren nach Bruttogewicht verzollt werden. Man rechnet hier meist damit, daß bestellte Waren innerhalb vier Monaten im hiesigen Hafen angelangt sind, mit Ausnahme gewisser Spezialbestellungen. Es muß deshalb immer wieder auf die Notwendigkeit pünktlicher Lieferung hingewiesen werden.

**El mensaje del presidente de Honduras**, geht besonders auf die Finanzlage des Landes ein. Die Einnahmen überstiegen den Voranschlag um 1 170 489 Dollar und war um etwa 800 000



Dollar höher als im Jahre 1913/14. In der Kritik des Artikels wird besonders darauf hingewiesen, daß zuviel Beamte geschaffen werden, die ungenügend bezahlt, viel weniger leisen als eine kleinere Zahl ausreichend Besoldeter. Um dem stets wachsenden Defizit entgegenzuwirken, sei es nötig, das Geldwesen auf eine sichere Basis zu stellen und auch eine privilegierte Nationalbank zu schaffen, wofür der Legislature verschiedene Projekte vorliegen.

„La cuestion de presupuestos“, die Frage des Voranschlages. Der Artikel gibt die Schuld der ungünstigen Finanzlage den Budgets. Die Staatseinnahme, die ja nicht auf Steuern, sondern auf Zolleinnahmen sich stützen, sind schwankend, die Ausgaben werden aber im voraus vom Budget festgelegt und nun auch ausgegeben, wenn die Einnahmen nicht ausreichen und wird so die Schuldenlast vermehrt. Hierfür werden dann Beispiele gegeben.

Formacion de una Finca de Cafe in Centro America gibt Pläne und Einzelheiten für eine große zentrale Kaffeeaufbereitungs-Anlage.

La Plata y su situacion ist ein ausführlicher Bericht über die Lage des Silbermarktes, der ja für Mittelamerika eine sehr große Bedeutung hat. Segualtepeque. Sus condiciones para fundar una gran Ciudad zeigt, daß diese Stadt alle Bedingungen zur Entwicklung für eine wirkliche Großstadt hat.

El canal por Nicaragua ist ein kurzer geschichtlicher Rückblick.

In Estadística de los principales puertos del mundo fällt auf, daß die Statistik des Außenhandels in den verschiedenen Welthäfen bei den englischen Häfen die Ziffern von 1918, bei den Vereinigten Staaten von 1919 zugrunde legt, bei Hamburg und Bremen 1913, Antwerpen 1912, Frankreich 1915, Rußland 1914, Triest und Fiume 1912, Spanien 1917, Mexiko 1913, Havana und Buenos Ayres 1918, die Häfen von Peru, Chile und Brasilien 1918. Die Häfen von Schanghai Canton Tientsin, Yocohama, Kobe, Osaka, Singapore, Calcutta, Bombay, Sydney Melbourne 1918, wodurch eigentlich ein etwas schiefes Bild entsteht. Es folgen dann eine Reihe kleinerer Artikel Revistas de Ciencias economicas.

Dann folgen Angaben indices economicos des Centroamerica über die Zolleinnahme von Honduras, Nicaragua, San Salvador, Costa Rica von 1916 bis 1920, eine vergleichende allgemeine Statistik der fünf zentralamerikanischen Staaten, die ziemlich ausführlich ist. Dann ein Bericht aus London Revista de Cafe über den Kaffeemarkt und einige Artikel über ausländische Verhältnisse: Da la industria azucera, Cuestiones boucaras y montras in den Vereinigten Staaten. La inmigracion en los estados unidos, la produccion Mexicana de aceite, Bericht über Cuba Buenos Ayres, Spanien, Italien, Deutschland, Japan, Noavegacion. Kobe, Südamerika. Sowie eine Liste der empfehlenswerten Hotels in Zentralamerika. Das Heft von 350 Seiten, Groß-octav, enthält somit eine Fülle wertvollen Materials

#### Bericht der Handelskammer in Valparaiso.

Sehr erfreulicherweise haben sich die gesamten deutschen Kaufleute in Chile zu einer deutschen Handelskammer zusammengeschlossen, was für die Stellung des Deutschtums dort und für den deutschen Handel von großer Bedeutung ist. Die Handelskammer zählt bereits 90 Mitglieder und arbeitet in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Organisationen in Chile. Dem Bericht entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

„Außenhandel. Der deutsche Außenhandel scheint sich erfreulicherweise schneller von den Kriegsschäden zu erholen, als zu befürchten stand. Die jahrzehntelange Arbeit des deutschen Ueberseehandels in den jetzt wirtschaftlich besser als Deutschland gestellten Ländern trägt ihre Früchte. Nach unserer Ansicht liegt in einer schnellen Wiederenwicklung des Ueberseehandels auch der richtigste Weg für eine Gesundung der deutschen Finanzen, deren bedrohliche Lage nur mit äußerster Sorge betrachtet werden kann.

Flaggenwechsel. Die unsichere Stellung Deutschlands versinnbildlichte sich aufs deutlichste in dem unnötigen und für das deutsche Ansehen höchst gefährlichen Flaggenwechsel, dem fast alle Auslandsdeutschen verständnislos gegenüberstehen.

Der deutsche Handel ist unter der Flagge Schwarz-Weiß-Rot groß geworden und zwar so groß, daß bei Kriegsausbruch der Seeverkehr unter unseren Farben gleich hinter dem Großbritanniens kam. Der allen Nichtdeutschen und den meisten unserer Landsleute unbegreifliche Wechsel der Reichsfarben hat uns, außer geschäftlichen Schädigungen, den Spott und die Mißachtung aller der Fremden eingetragen, die das Hochhalten der nationalen Farben und die Ehrfurcht und Achtung vor ihnen als eine der vornehmsten Aufgaben des guten Patrioten ansehen.

#### Chile.

Das gesamte Wirtschaftsleben Chiles ist zum großen Teil vom Salpetermarkt abhängig. Im Norden wird der Salpeter produziert, in der Mitte des Landes befindet sich Valparaiso als Handelsmittelpunkt, Mittel- und Südkhile liefern die zur Versorgung des Nordens benötigten Nahrungsmittel. Die Staatsfinanzen sind auf den Eingang der Salpeterexportzölle angewiesen.

Die Kriegszeit war für die Salpeterausfuhr eine Zeit der Hochkonjunktur, da die alliierten Mächte zur Munitionsherstellung vom Chilesalpeter abhängig waren. Totalausfuhr von Salpeter Juli 1917

bis Juni 1918 63 325,382 span. Zentner (46 Kilogramm), Juli 1918 bis Juni 1919 39 007,083 span. Zentner (46 Kilogramm).

Der Waffenstillstand im Jahre 1918 bewirkte, wie aus diesen Ziffern hervorgeht, einen schnellen Rückgang des Salpeterexportes, und im Zusammenhang damit des Handels überhaupt. Die Gesamtziffer des Exportes im Jahre 1919 betrug denn auch nur die Hälfte der 1918 erreichten Ziffer.

Die durch die Rohstoffknappheit in der ganzen Welt hervorgerufene Preissteigerung für alle Waren machte sich natürlich unter diesen Umständen besonders fühlbar, und man geht wohl nicht fehl, wenn man die Durchschnittssteigerung des Existenzniveaus in Chile von der Vorkriegszeit bis Ende 1920 auf das Doppelte ansetzt.

Das Jahr 1920 brachte in seiner ersten Hälfte, ausgehend von der Belegung des Salpetermarktes, dem Wirtschaftsleben Chiles kräftige Erholung. Bei steigender Nachfrage, die sich allerdings von weitgehender Spekulation nicht immer freihielt, wurden für die meisten Artikel gute Preise erzielt. Namentlich wurden in Kolonialwaren, besonders in Zucker und Kaffee, umfangreiche Geschäfte gemacht.

Der drohende Konflikt mit Peru wegen der Provinzen Tacna und Arica machte Mitte des Jahres umfangreiche und sehr kostspielige Truppenkonzentrationen nötig, die jedoch Ende des Jahres rückgängig gemacht werden konnten.

Bei den Präsidentenwahlen im Oktober 1920 wurde Herr Arturo Alessandri gewählt, der wiederholt die Mitarbeit des deutschen Elementes als wertvoll für die Entwicklung der Republik anerkannt hat.

So schienen sich die Dinge in politischer und wirtschaftlicher Beziehung günstig zu gestalten; da änderte sich die Lage beträchtlich, als Preissturz und Absatzstörung auch Chile erreichten. Viele Firmen saßen teilweise infolge großer Spekulationen, mit ihren umfangreichen Warenmengen fest und sahen sich durch Verluste und Mangel an liquiden Mitteln zur Zahlungseinstellung gezwungen. Trotz der sinkenden Preise im Großhandel, die bisweilen 100 Prozent und mehr erreichten, blieben die Kosten der Lebenshaltung auf gleicher Höhe.

Auch die Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern machten sich in Chile im Laufe des Jahres im hohen Grade fühlbar. Besonders im April und Dezember drohten große Aufstände der Kohlenarbeiter das gesamte Wirtschaftsleben des Landes lahmzulegen, sodaß sogar für Salpeteroffizinen Schwierigkeiten entstanden. Die Transportverhältnisse auf Schiff und Eisenbahn wurden naturgemäß stark in Mitleidenschaft gezogen.

Immerhin kann man wohl sagen, daß der natürliche Reichtum und die große Entwicklungsfähigkeit des Landes auch über diese Verhältnisse hinweghelfen werden.

#### Chiles Außenhandel 1913—1920 in Millionen Dollar voro 18 d

	Einfuhr	Ausfuhr
1913	329,5	396,3
1914	269,8	299,7
1915	153,2	327,5
1916	222,5	513,6
1917	355,1	712,3
1918	436,1	763,6
1919	401,3	301,5
1920	360	765

#### Chiles Handel mit Deutschland 1913—1919.

	Einfuhr	Ausfuhr
1913	81,0	84,5
1914	70,9	49,8
1915	9,8	—
1916	1,2	—
1917	0,2	—
1918	0,03	—
1919	0,7	0,1

Wert einiger Waren in Ein- und Ausfuhr in den ersten 3 Quartalen 1919 und 1920 (in Mill. Dollar oro).

	1919	1920
Einfuhr		
Zucker	—	27,0
Säcke	—	9,3
Petroleum	6,2	8,6
Reis	—	7,0
Kaffee	—	7,0
Steinkohle	3,6	4,2
Ausfuhr		
Salpeter	42,5	319,2
Kupfer	30,9	73,2
Wolle	—	27,3
Borax	3,1	12,6
Weizen	6,2	5,6
Jod	8,3	5,9

Wir können mit Befriedigung darauf hinweisen, daß trotz der Schwächung der wirtschaftlichen Kraft der Heimat die deutschen Häuser hier stark genug waren, um eine Wirtschaftskrise, wie die diesjährige, zu überstehen.

Je öfter und je mehr nun die Öffentlichkeit Chiles erfährt, daß die deutschen und deutschchilenischen Kreise, unbeschadet der vorübergehenden Schwächung der Heimat einen wirtschaftlich beachtenswerten Faktor darstellen, umso besser. Denn es bleibt Tatsache, daß die deutsche Regsamkeit auf allen Gebieten zum Wohle Chiles nützliche Arbeit

leistet, die hinter der keiner anderen Nation zurücksteht. Dies in wünschenswertem Umfange der Öffentlichkeit bekannt zu machen, ist der Kaufmann aus Zeitmangel nicht in der Lage. Er kann wohl aus seiner reichen Erfahrung heraus wertvolle Anregungen geben, aber gerade jetzt nimmt ihn der Wiederaufbau des Geschäftes mehr als je in Anspruch.

Hier will die Arbeit der Handelskammer einsetzen. Durch sorgfältige Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens hier und drüben durch Führungnahme mit der Presse soll dem hier ortsansässigen deutschen Handel möglichst viel Vorarbeit geleistet werden. Wir hoffen durch unsere Arbeit dazu beizutragen, daß die hiesige Presse die durch den Krieg bedingte einseitige Berichterstattung seitens der Alliierten mehr und mehr durch eine solche ersetzt, die ein richtiges Bild der Zustände Deutschlands gibt.

#### Winke für den deutschen Handel mit Chile.

Zunächst sollte als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß die Vertretung deutscher Häuser und der Verkauf deutscher Waren in Chile in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, durch deutsche Firmen geschehen sollte.

Der deutsche Handel hier hat in der Kriegszeit schwere Verluste erlitten, in der die feindlichen und neutralen Firmen erhebliche Gewinne buchen konnten. Dies läßt sich nur ausgleichen, wenn im Ausland die deutschen Produkte jetzt und in Zukunft nach Möglichkeit nur durch deutsche Firmen auf den Markt gebracht werden, damit der erzielte Gewinn Deutschen zugutekommt. Hierzu kommt noch, daß englische und amerikanische Firmen nach Eintritt dieser beiden Staaten in den Krieg ihre hiesigen Vertretungen den langjährigen deutschen Agenten entzogen haben, und daß im allgemeinen keine Aussicht auf Wiederaufnahme dieser Beziehungen besteht.

Der Markkurs zeigte die größte Entwertung der deutschen Währung mit 20,79 am 10. Febr. 1920 und den günstigsten Stand mit 5,80 Mark am 26. Mai 1920 für Dollar chileno.

Entsprechend der starken Entwertung des Pfund Sterling gegen den Dollar stieg dieser auch der chilenischen Papierwährung gegenüber beträchtlich. Der Dollar der im Januar 4,70 Dollar chil. Papier wertete, stand Mitte e Dezember auf 7,13.

Salpeterproduktion (Zahlen in Quintales von 46 Kilos): 1916 63 313,770, arbeitende Werke 114; 1917 65 253,318, arbeitende Werke 123; 1918 62 282,654, arbeitende Werke 117; 1919 36 501,173, arbeitende Werk 68; 1920 54 754,480, arbeitende Werke 101.

Kleie. Dieser Artikel, der früher in größtem Maße nach Deutschland ging, wird jetzt fast ganz hier als Kraftfutter verbraucht. Der Preis war gegen Mitte 1920 bis auf 12 Dollar p. Quintal gestiegen und notiert heute 6 Dollar, ausschließlich Sack.

Hülsenfrüchte. Der Garg des Marktes verlief analog dem eben genannten Artikel. Linsen wurden anfangs ziemlich viel exportiert bei Preisen bis 70 Dollar, die heute auf 58 Dollar heruntergegangen sind.

Bohnen wurden von der Spekulation in großen Massen aufgekauft in Erwartung einer großen Nachfrage für den Export. Die Preise stiegen bis auf 65 Dollar per 100 Kilogramm. Als dann die Nachfrage aufblieb fiel der Preis stark und plötzlich um Ende Dezember war die Notierung auf etwa 20 Dollar bei recht erheblichen Quantitäten, da seit zwei Jahren ein irgendwie neuenswerter Export kaum stattgefunden hat.

Hong. Nachdem ein ziemlich lebhafter Export stattgefunden hatte, gingen die Preise von 48 Dollar auf etwa 36 Dollar hinunter (für 45 Kilogramm); doch ist erstklassiger alter Ernte jetzt nicht mehr erhältlich und neue Ware noch nicht greifbar.

Wolle. Dieser Artikel hat im Laufe des Jahres sehr stark an Wert eingebüßt. Für die März-Schur wurde im Januar 145 notiert, für die Oktober-Schur 185 Dollar p. Quintal span. Schon im Februar gingen die Preise dann auf 125 bezw. 160 Dollar zurück und blieben nominell so bis Anfang September. Alsdann erfolgte ein weiterer Preissturz auf 80 bezw. 150 Dollar, im Oktober bis 70 bezw. 90 Dollar. Seit November ist die offizielle Notierung 65 bezw. 80 Dollar, ohne Käufer! Der Grund dafür sind die enormen Quantitäten an australischer Wolle, die bei den Austriern in England zunächst vorzugsweise an den Markt gebracht werden.

Häute sind ebenfalls im Preise stark zurückgegangen. Anfangs des Jahres war die Notierung für frische Häute 2,35 Dollar per Kilogramm, für gesalzene 2,80 Dollar; Ende des Jahres dagegen 1,30 bezw. 2 Dollar.

Kupfer. Etwa 76 Prozent der Jahresproduktion der Welt in Kupfer wird auf der pazifischen Seite der Anden- und Cordillerenkette von Chile bis hinauf nach Alaska gewonnen. Raffiniert wird fast dieses gesamte Kupfer in New York, dem größten Kupferschmelzzentrum der ganzen Welt. Von hier wird es zusammen mit weiteren Mengen aus Afrika und Europa auf den Markt gebracht, die ebenfalls in New York raffiniert werden. New York bestimmt seit Jahren die Preise des Kupfers und hat London darin vollkommen verdrängt. Bis Ende Dezember 1920 hielt der Preis auf 18 Cents der aber im Oktober bereits auf 13 Cents, also dem Vorkriegspreis fiel.

Vor dem Kriege war Chile das Land der kleinen Minenbesitzer und wurde von etwa 500 Gruben jährlich etwa 35 000 Tons Kupfer gewonnen. Während des Krieges aber änderte sich dieses und ging eine Anzahl der Minen in dem Besitz von Gesellschaften über. Heute sind es etwa noch 100 Gruben, die zusammen etwa 85 000 Tons produzieren, davon zwei allein 70 000 Tons. Besonders die New Yorker American Smelting und Refining Co., die Rockefeller-Ataconda und die

American Metal Co. haben eine große Anzahl Minen erworben und hat namentlich die erste in Chile über 80 Millionen amerikanische Gold Dollars investiert. Es wird angenommen, daß die verschiedenen Gesellschaften jährlich 500 000 Tons Kupfer in der Zukunft produzieren werden. Die Industrie selbst ist augenblicklich mehr oder weniger neuliegend. Der Preis des Metalls war nur etwa 55 Prozent über den Vorkriegspreis gestiegen, seine Herstellungskosten aber in weit höheren Maße.

Import. Das Jahr 1920 war ein ganz außergewöhnliches. Die ersten Monate des Jahres brachten ein sehr starkes Geschäft mit allermeiner Preissteigerung der Waren in der ganzen Welt. Die meisten Firmen machten viel zu große Geschäfte, da ihnen die Banken die größten Erleichterungen gewährten. Es wurden Kredite gegeben, die man in normalen Zeiten als ungeheuerlich bezeichnet hätte. Plötzlich setzte dann der Umschwung ein mit dem Weichen der Zuckerpreise, die ungeheure Preisdifferenzen herbeiführten. So war der Zuckerpreis in New York bis auf 23 Cents per Pfund gestiegen und sank dann auf 3,75 Cents. Die anderen Artikel folgten und so saßen die meisten Firmen mit großen teuren Vorräten und enormen Ausständen da. Die konnten die meisten nicht vertragen und so kam plötzlich ein großer Zusammenbruch. Eine Firma nach der andern verlor, jede riß wieder andere mit und so ist eine große Anzahl von Firmen zusammengebrochen, die ungezählte Millionen verloren. Das brachte natürlich einen vollständigen Stillstand der Geschäfte mit sich, der vor vielen Monaten einsetzte und noch heute andauert.

In kleinen Eisenwaren und in Maschinen ist Deutschland jetzt wieder sehr leistungsfähig und erhielt im Laufe des Sommer größere Bestellungen, doch blieben dieselben Ende des Jahres wegen der allgemeinen Krisis die Aufträge aus. Die Vereinigten Staaten begannen gleichfalls ihre Preise abzubauen, doch dürfte es ihnen schwer fallen bei dem heutigen Dollarkurs und der eigenen Arbeiterlage mit europäischen Fabrikanten zu konkurrieren.

In elektrischen Artikeln liegt das Geschäft für Deutschland sehr günstig, es wurden mehrfach auch drahtlose Stationen deutscher Herkunft in Chile abgesetzt. Besonders bemerkenswert ist, daß auch Angehörige der bisher um feindlichen Mächte angesichts der Güte der deutschen Fabrikate diese ihren eigenen Erzeugnissen vorziehen.

In Chemikalien und der Farbenindustrie steht Deutschland an der Spitze. Jedes Medikament deutschen Ursprungs sollte deshalb auch auf die Etikette groß und deutlich den Vermerk tragen: „Deutsches Fabrikat.“ Es gibt aber noch immer deutsche Fabrikanten von Weltruf, die unbegrifflich sogar den Namen des deutschen Herkunftsort in fremde Sprachen übersetzen. Die natürliche Folge ist, daß der an sich mißtrauische chilenische Käufer den Artikel nicht kauft, weil er sich sagt, daß es sich um eine Fälschung handelt; denn durch die Entstellung des Namen des Herkunftsorts wird der Glaube an die Echtheit beeinträchtigt. Firma, Name der Stadt, das Wort Deutschland sollte also nicht übersetzt werden. Der Inhalt von Broschüren dagegen, sowie Gebrauchsanweisungen sollten in fehlerfreien, spanisch geschrieben sein, denn nur wenige Chilenen beherrschen die deutsche Sprache.

In Manufakturwaren, Herrengebrauchsartikeln, Parfümerie, Spazierstöcke, Handschuh, Hosenträger, Kravatten hat in Deutschland gute Aussichten, ebenso Hüte. Dagegen sind sogenannte Kriegsware hier nicht abzusetzen. So wird über die kunstseidenen Herrensocken geklagt, daß sie sehr teuer und schlecht seien, ebenso die aus Papierstoff gefertigten Waren. Deutsche Weckeruhren waren aus schlechtem Material, gute Oberkleidung war zu teuer.

Leider hat man nach Kriegsende in Deutschland nicht immer vermieden, neben guter Ware auch solche mangelhafter Kriegsqualität ins Ausland zu schicken. Vielfach mögen diese Waren angesichts der außerordentlichen Verhältnisse für den deutschen Markt wohl genügend jedoch finden sie im Ausland keine Beachtung und infolgedessen nicht immer verlustlosen Absatz. Aus diesem Grunde muß manche an Deutschland gekommene Sendung verschleudert werden. Es kann deshalb dem deutschen Exporteur nicht ernstlich genug geraten werden stets auf Qualitätsware zu sehen, wenn ihm daran gelegen ist, auf dem Weltmarkt wieder tätig zu sein.

Das deutsche Buch ist eins der wichtigsten Mittel zur Verbreitung deutscher Ideen und Gedanken. Daher darf es keinesfalls mit derartigen Abgaben belastet werden, daß ein Verkauf im Ausland unmöglich wird.

#### Levante-Wirtschaftsbericht des Lloyd Triestino, Triest.

(Generalvertretung München.)

Konstantinopel, 16. Februar 1921.

Halmfrüchte. Die großen Mengen Mehl welche im Laufe dieses Monats von Amerika eingeführt wurden, verursachten einen Preisrückgang, während der Markt für Getreide, das aus Rumänien beliefert wird, keine merkliche Veränderung zeigt, weshalb die Preise unverändert blieben.

Zucker. Der Preisrückgang vollzieht sich ohne Unterbrechung. Der Preis für Staubzucker in Transit fiel seit 2. d. Mts. von 50 Pf. Sterling per Tonne. Die Ursache liegt in den fortwährenden Zufuhren und in dem ständigen Preisrückgang in Europa und in Amerika. Die neuen Bestellungen sind zu bedeutend niederen Preisen abgeschlossen, und zwar für Uebergabe Konstantinopel innerhalb Monat März zu 39 Pf. St. für Staubzucker und 49 Pf. St. für Würfelzucker.

**Kaffee.** Keine wesentliche Veränderung in den Preisen, ausgenommen ein Rückgang von einigen Piastern für die Transitzpreise. Die letzten Quotierungen sind:

Rio (in Transit) . . . . .	38/43 Piaster
" (verzollt) . . . . .	55/63 "
Santos (verzollt) . . . . .	65 "
" (gewaschen, verz.) . . . . .	85/92 "

**Reis.** Im Verlaufe der letzten Woche wurde ein weiterer Preisrückgang bemerkt. Da der Markt überreichlich versorgt war und da dieser Artikel dem Ausfuhrverbot unterliegt, spielen sich die Verkäufe zu folgenden Preisen ab:

Saigon Nr. 1 . . . . .	16-18 $\frac{1}{2}$ Piaster	17	Piaster
" 2 . . . . .	14 $\frac{1}{2}$ "	15	"
Reis englischer . . . . .	11-15 "	12-16	"
Blue rose . . . . .	35 "	38	"

**Frachten.** Im Verlaufe der letzten 14 Tage sind die Frachtraten stark zurückgegangen und zwar im Ausmaße von 20-25 Prozent, was dem Preisrückgang der einzelnen Waren sowie der Zurückhaltung in Kaufmannskreisen bezüglich der ausländischen Bestellungen zuzuschreiben ist. Mit Ausnahmen von Getreide und anderen für das Leben notwendigen Erzeugnissen wurden die Sendungen aus Europa und Amerika zurückgestellt. Zahlreiche Schiffe liegen in den verschiedenen Häfen aus Mangel an Ladung untätig, was auf die Frachten nicht ohne Einfluß blieb. Man bemerkte indessen eine gewisse Tätigkeit auf der Donau und die verschiedenen Häfen exportierten ihre Bestände an Holz und Getreide. Gegenwärtig werden folgende Frachtraten berechnet:

Von rumänischen Häfen nach Konstantinopel	türk. Lire 7,-	p. To.
Für Holz	Lei 4000-4500	" "
Von rumänischen Häfen nach Smyrna	7000-7500	" "
" " " Alexandrien	Goldfrancs 130,-	" "
" " " England	Sch. 47 $\frac{1}{2}$ -50	" "
" Alexandrien nach Konstantinopel	" 21-24	" "
" Konstantinopel nach Griechenland	türk. Lire 6-8,-	" "

**Türkische Häfen des Schwarzen Meeres.** Infolge der vorhandenen bedeutenden Bestände an amerikanischen und englischen Kohlen unterlagen die Preise für Heraklea-Kohle einem Rückgang von 30-40 Prozent, was auf die Keefrachten nicht ohne Einfluß blieb.

Für die Häfen von Heraklea, Zongouidak und Amastra gingen die Frachten von 6 $\frac{1}{2}$  auf 4 $\frac{1}{2}$  türk. Lire per Tonne zurück. Nach der Voraussicht, die sich in maritimen Kreisen Konstantinopels auf Grund der aus Europa und Amerika eingegangenen Nachrichten gebildet hat, wird der Frachtrückgang andauern und sich verschärfen, ohne daß mit Sicherheit ein Ende absehen kann.

Die Untätigkeit des Handels hat in ernstlicher Weise die Schifffahrt lahmgelegt und es werden bereits Konkurse von in Europa und in Amerika bekannten Reedereien angekündigt.

**Handelsverkehr in Dedeagatsch.** In Dedeagatsch werden nur unbedeutende Mengen Waren eingeführt, die zum größten Teil aus Salonich und den griechischen Häfen stammen, während die Einfuhr beinahe gleich Null ist. Es fehlen immer noch die für die Aufbewahrung der Güter notwendigen Lagerhäuser, besonders für Tabake, die aus dem Innern mit der Eisenbahn antransportiert, um dann weiter auf die Schiffe verladen zu werden. Wenn die hellenische Regierung diesem Uebelstande nicht abhilft und sich nicht anschickt, eine Anlegestelle für die beschleunigte Ausladung der Fahrzeuge zu schaffen, ist es ausgeschlossen, daß Dedeagatsch einen irgendwie nennenswerten Handel entfalten kann.

Galatz, am 21. Februar 1921.

**Frachtenmarkt.** Es herrscht keine Nachfrage für Mittel- und Adriahtisches Meer; die Frachten zeigen in der ersten Hälfte des Monats Februar im allgemeinen einen Rückgang, doch zeigen sie seit einigen Tagen wieder eine Erhöhung.

Gegenwärtig quotiert man für den Kontinent 28/-; dies wird den ernstlichen Maßnahmen der Regierung zugeschrieben, die, wie man sagt die Ausfuhr im Hinblick auf die zu erwartende gute Ernte zu fördern bestrebt ist.

**Kahnfrachten.** Während diese sich früher auf 6- bis 8000 Lei per Tag und Schlepper beliefen, sind dieselben jetzt auf 1000 Lei zurückgegangen. Es macht sich auch ein Rückgang der Preise für Schleppdampfer bemerkbar, die Ende des Jahres 25- bis 30 000 Lei von Giurgevo nach Braila betrug und jetzt auf die Hälfte zurückgegangen sind.

**Landwirtschaftliche Lage.** Schon im vergangenen Jahr gehört ein großer Teil des ausgeführten Getreides der vorjährigen Ernte (1919) an. Fast die ganze Ernte von 1920 wurde vorsichtshalber im Lande aufgespeichert, sodaß man ohne fehlzugehen behaupten kann, daß die kommende Saison für die Ausfuhr befriedigend sein wird. Nach den vom Statistischen Bureau gelieferten Daten beläuft sich die Ernte für 1920 wie folgt:

63 000 Waggons Weizen gegen 20 000 normal d. i.	70% weniger
5 000 " Roggen	12 000 " " 42% "
46 000 " Gerste	56 000 " " 16% "
41 000 " Hafer	41 000 " " 6% mehr
177 000 " Mais	274 000 " " 40% weniger

Wenn man von der Ernte 1920 die für den Verbrauch des Landes notwendige Menge abzieht, so verbleiben für die Ausfuhr zirka 36 000 Waggons Mais, 20 000 Waggons Gerste und ein noch nicht feststellbares Quantum Hafer.

Der Weizen wird wahrscheinlich restlos für den Verbrauch des eigenen Landes verwendet. Noch sind die bezüglichen Daten der Ernte aus den neu angegliederten Provinzen nicht bekannt, doch wird das Ergebnis für 1920 nach der Statistik wie folgt bewertet:

112 000 Waggons Weizen gegen 178 000 normal d. i.	35% weniger
16 400 " Roggen	33 000 " " 50% "
65 000 " Gerste	70 000 " " 9% "
110 000 " Mais	230 000 " " 52% "
38 000 " Hafer	40 000 " " 20% "

**Abschlüsse.** Die letzten Verkäufe wurden auf der Börse in Braila vergangene Woche wie folgt abgeschlossen:

Mais 195,- Lei per 10 kg frei Magazin auf dem Lande
Gerste 225,- " " 100 " " " " "

**Petroleum.** Die Presse teilt mit, daß die Betriebs-Direktion, um den Transport der Petroleum-Erzeugnisse zu heben, die Formierung von 36 Eisenbahnzügen bis Ende Februar beschlossen hat, die diese Erzeugnisse nach Giurgevo, Oltenitaa und Constanza befördern sollen. Von diesen Zügen sind 20 für den Transport von Benzin zur Ausfuhr nach Constanza bestimmt, während die übrigen Mengen von Giurgevo und Oltenita mittelst Tanks ausgeführt werden.

Salonich, am 22. Februar 1921.

**Tabak.** Die Tabakpflanzler aus der Gegend von Cavalla und besonders diejenigen von Sihne haben kürzlich an verschiedene amerikanische Gesellschaften eine Menge von zirka 700 000 Oka Tabak in Blättern (zirka 900 Tonnen) zum Preise von 17-23 Drachmen per Oka verkauft.

Die Landwirte gehen keine Verpflichtungen bezüglich der neuen Ernte ein, weil anscheinend in Amerika noch bedeutende Bestände an unverkauften Tabak vorhanden sind; als Beweis hierfür gilt die Tatsache, daß das Ministerium für Finanzen in Athen die Absicht hat, eine Kommission, bestehend aus Kaufleuten und Industriellen, dorthin zu entsenden, um den Verkauf dieser Bestände in die Wege zu leiten. Der Verkauf an griechischen Tabak war im Dezember vorigen Jahres in England gleich Null: Von den daselbst vorhandenen Beständen von 24 318 Ballen wurden nicht mehr als drei verkauft. Trotzdem kamen in den englischen Häfen noch weitere 200 Ballen an, weshalb den Exporteuren geraten wurde, die Absendung weiterer Partien nach England vorläufig einzustellen.

**Reis.** Nach den letzten Quotierungen hält der Preisrückgang in Reis auf den spanischen und amerikanischen Märkten noch an.

„Ex ra „fancy blue rose“ wird für 9,75 Dollar fix, direkt von New York verschifft, angeboten. „Belloch glace“ zu 65 Pesetas.

Die Ausfuhrabgabe für Reis, die für Spanien zu 20 Pesetas per 100 Kilogramm festgesetzt war, wurde letzthin aufgehoben.

#### Die finanzielle und wirtschaftliche Stellung Norwegens.

Im Hinblick auf den Handelsverkehr mit Norwegen bietet ein Bild auf die gegenwärtige Wirtschaftslage dieses Landes besonderes Interesse, namentlich, da die wirtschaftliche Krisis, die u. a. die nordischen Länder stark in Mitleidenschaft gezogen hat, natürlich auch Norwegen nicht unberührt ließ. Das Staatsbudget ist hier wie überall allmählich sehr in die Höhe gegangen und beträgt für 1920-21 rund 773 Millionen Kronen, was seit 1913-14 eine Zunahme von über 350 Prozent bedeutet. Indessen ermöglichten die großen Einnahmen, die besonders die Schifffahrt, dann aber auch Handel und Industrie während des Krieges hatten, daß die norwegische Regierung höhere Steuern ausschreiben konnte, und dadurch wurde nicht bloß Gleichgewicht im Staatshaushalt, sondern alljährlich seit 1914-15 auch ein Ueberschuß erzielt.

Im außerordentlichen Budget Norwegens werden die Ausgaben gedeckt durch feste Staatseinkünfte, die u. a. für neue Eisenbahnen, neue Fernsprech- und Telegraphenlinien, Bau von Wasserkraftwerken benutzt werden, ferner durch den Barbestand der Staatskasse, sowie durch außergewöhnliche Einnahmen, wie „Kriegskonjunktursteuer“ und „Tomteabgaben“.

Das soeben von der Regierung vorgelegte Budget für 1921-22 weist 720 Millionen Kronen Ausgaben auf, wovon 72 Millionen Kronen in außergewöhnlichen Ausgaben bestehen.

Aus der Entwicklung des Budgets seit 1914 geht hervor, daß die Zölle, die vor dem Kriege die wichtigsten Einnahmen waren, während des Krieges verhältnismäßig geringere Bedeutung hatten. Um so schneller stiegen die direkten Steuern auf Einkommen und Vermögen, und sie bilden nunmehr die wichtigsten Einnahmequellen.

Die norwegischen Staatsschulden betragen Anfang d. J. 1 166 747 000 Kronen. Davon sind rund 741 Millionen Kronen konsolidierte Schulden und 426 Millionen Kronen schwebende, zeitweilige Schulden.

Norwegen hat während des Krieges vielleicht größere Einnahmen als irgend ein anderer neutraler Staat gehabt. Doch die Vorteile, die den neutralen Ländern zulossen, waren nicht alle von Dauer, wie sich gerade jetzt zeigt. Große Werte, die mit den Kriegsjahren kamen, sind wieder verschwunden, und von den vielen und sicheren Handelsmärkten, die Norwegen vor dem Kriege nicht bloß in Europa, sondern auch in überseeischen Ländern besaß, gingen eine Anzahl verloren. Die hohen Preise und große Spekulationen, die fehlschlügen, brachten nach dem Kriege Schwierigkeiten. In Norwegen nahm aber die Entwicklung infolge des Eingreifens des Staates und der Banken doch einen solchen Verlauf, daß eine allzuernste Krisis vermieden

wurde. So hat die Regierung Ein- und Ausfuhrverbote erlassen und mit den schon erwähnten neuen Steuern auf Einkommen und Vermögen für nötige Staatseinnahmen gesorgt. Im Interesse der Handelsbilanz, die im Jahre 1919 und in der letzten Hälfte des vorigen Jahres sehr ungünstig war, wurde überall in Norwegen für Sparsamkeit agitiert. Als größte Schädigung wird in Norwegen empfunden, daß während des Krieges viele seiner Handelsschiffe verloren gingen. Man suchte Ersatz zu schaffen, indem man in England Schiffe zu den höchsten Preisen bestellte. Nach dem wirtschaftlichen Rückschlag suchten dann die Reeder die Bestellungen wieder rückgängig zu machen, was jedoch nur durch Zahlung großer Summen gelang. Die amerikanische Regierung hatte während des Krieges alle norwegischen Schiffe, die in Amerika im Bau begriffen waren, in Beschlag genommen, aber noch heutigen Tages haben die Norweger noch nicht völligen Schadenersatz erhalten.

Die Valutafrage bereitet in Norwegen ebenso wie in allen anderen Ländern Schwierigkeiten. Von den Banken werden nur die notwendigsten Kredite gewährt, um die Einfuhr zu beschränken und zu bewirken, daß öffentliche und private Bauten, die nicht dringend nötig sind, verschoben werden. Zur Kennzeichnung des milden Charakters der Wirtschaftskrise in Norwegen verdient auch angeführt zu werden, daß bis jetzt keine Bank ihre Zahlungen eingestellt hat, vielmehr ist die Stellung der Banken als stark zu bezeichnen. Im übrigen herrscht im Lande die Ansicht, daß Norwegen bei seinen großen Reichtumsquellen einer guten Zukunft entgegengeht. Es besitzt ja auch in seiner enormen Wasserkraft ein Mittel, das zur Hebung von Industrie und Handel beitragen kann. Denn in den Wasserkraften Norwegens stecken den Schätzungen nach nicht weniger als 15 Millionen PS, eine Kraftmenge, zu der kein anderes Land in Europa ein Gegenstück aufzuweisen hat. F. M.

#### Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse in Dänemark.

Die allgemeine wirtschaftliche Krise macht sich auch in Dänemark bereits bemerkbar, doch liegen hier die Verhältnisse etwas anders als in zahlreichen sonstigen Ländern, da Dänemark weniger als Industrieland, denn als Ausfuhrland für landwirtschaftliche Produkte in Betracht kommt. Während des Krieges, der in Dänemark so genannten „Gulasch-Periode“, hat eine Anzahl von Kriegsgewinnlern in kurzer Zeit durch Lieferungen an das Ausland ungeheure Reichtümer erwerben können. Mit dem Fortfall der früheren Absatzgebiete hat nun ein allgemeiner Niedergang dieses Erwerbes eingesetzt, der sich um so schlimmer bemerkbar macht, als man nicht rechtzeitig an den Abbau der Kriegsunternehmungen gedacht, sondern darauf vertraut hat, daß auch weiterhin eine Verkaufsmöglichkeit für die Erzeugnisse bestehen bleiben würde. So hat'en sich in Jütland zahlreiche Landwirte zur Errichtung von Kartoffelmehl-Fabriken auf genossenschaftlicher Basis zwecks Herstellung von Kartoffelmehl und Glykose vereinigt. Allein in der Landwirtschaft Vendsyssel sollen sich die Schulden dieser Kartoffelmehlfabriken insgesamt auf 3 Millionen Kronen belaufen, während sich in der Kasse mancher Gesellschaften kaum noch Mittel zur Bezahlung der gelieferten Kartoffeln befinden. Man rät daher in Genossenschaftskreisen zu einer schleunigen freiwilligen Liquidation dieser Unternehmungen, um weitere Verluste zu vermeiden. Als weiteres Beispiel für den wirtschaftlichen Niedergang auf dem Gebiete der Erwerbstätigkeit landwirtschaftlicher Gesellschaften in Dänemark sei erwähnt, daß das Jütländische genossenschaftliche Futtermittelgeschäft in Aarhus, das mit 8 Millionen Kronen begründet wurde, 5 Millionen Kronen seines Kapitals verloren hat. In einer besonders üblen Lage befinden sich die dänischen Fischer und Fischexporteure. Die Werbekosten in der Fischerei sind im Laufe der letzten Jahre durch die Erhöhung der Löhne, die teuren Petroleumpreise und hohen Frachten erheblich gestiegen. Immerhin konnten die dänischen Fischereiprodukte während des Krieges und nach Schluß desselben noch immer zu einigermaßen lohnenden Preisen nach Deutschland abgesetzt werden. Mit dem weiteren Absinken der deutschen Valuta ist dies aber trotz der gegen Ende 1920 erfolgten Aufhebung der zentralisierten Fischeinfuhr nach Deutschland jetzt nicht mehr möglich. Die Folge hiervon ist, daß die zahlreichen Fischverkaufsgenossenschaften und Seefischereigesellschaften, die während des Krieges, insbesondere im Jahre 1916, ins Leben getreten sind, mit Verlust liquidiert werden müssen, wie z. B. die Vereinigten Fischkonserven-Fabriken in Bornholm, die mit ½ Million Kronen ins Leben gerufene Seefischerei-A.-G. „Thyborn“ u. a. m.

Infolge der allgemeinen Teuerung liegt auch das Handwerk in Dänemark darnieder. Ein Teil der Fabriken hat geschlossen, andere arbeiten nur noch mit halber Kraft, und der gesamte Handel geht äußerst schleppend. Ein Abbau der Löhne, die während der Gulasch-Periode viel zu hoch geworden waren, ist infolge des radikalen Verhaltens der Arbeiter unmöglich. Ueber den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang kann auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß die neuerdings veröffentlichten Bilanzen der Dampfschiffsgesellschaften für 1920 fast ausnahmslos große Ueberschüsse aufweisen, so daß beispielweise die bekannte „Forenede Dampskibsselskab“ ihren Aktionären gratis 30 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt und 40 Prozent Dividende verteilt hat. Der wirtschaftliche Niedergang wird das Jahr 1921 auch für die Schifffahrt zweifellos zu einem sehr schlechten gestalten; man glaubt in Dänemark, daß eine unmittelbar bevorstehende wirtschaftliche Katastrophe zahlreiche Existenzen in die Tiefe reißen wird. -r-

#### Schwedens Eisenindustrie.

Wie das ganze schwedische Erwerbsleben hat auch die Eisenindustrie unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden, und nicht zum wenigsten wird dieser wichtige Industriezweig Schwedens durch die herrschenden unruhigen Arbeitsverhältnisse und die Einführung des achtsündigen Arbeitstages in ungünstiger Weise beeinflusst. Wie sich aus der jüngst in Oerebro abgehaltenen Versammlung des Vereins der Eisenwerke ergibt, war denn auch das Jahr 1920 für die schwedische Eisenindustrie ein schwieriges Jahr gewesen. Die Herstellungskosten sind so unerhört gestiegen, daß auch eine frühere lebhaftere Nachfrage nicht verhindert hat, daß die meisten Stahl- und Eisenwerke unter der Einwirkung des im letzten Vierteljahr eingetretenen Niederganges ein unbefriedigendes Ergebnis erzielten.

Schwedens Ausfuhr an Eisenerz war 1920 auf 3737 000 Tonnen gestiegen (von 2419 000 Tonnen in 1919) und die Eisenausfuhr zeigt eine Zunahme von 246 112 auf 273 000 Tonnen, wobei die Zunahme auf Gußeisen entfällt. Höchst bemerkenswert ist, daß Schwedens Eiseneinfuhr eine Steigerung von 128 000 Tonnen auf 245 300 Tonnen aufweist. Bei Anfang 1921 waren von den in Schweden vorhandenen 132 Hochöfen 42 in Betrieb und von den 18 Bessemeröfen arbeiteten 3, von den 80 Martinöfen 30. Für alle Arten Eisen zeigt die Erzeugung eine Abnahme. Sie war die niedrigste, die im letzten zehnjährigen Abschnitt vorkam. Die Roheisenerzeugung betrug 1921 wegen der Absatzschwierigkeiten nur 452 000 Tonnen, was mehr als 200 000 Tonnen unter dem zehnjährigen Durchschnitt bedeutet. Auch die übrigen Hauptgruppen zeigen ungewöhnlich niedrige Herstellungsziffern. Die größte Verringerung weisen die Gruppen Martingüß mit 53 000 Tonnen und gewalztes und geschmiedetes Eisen mit 31 000 Tonnen auf.

In Roheisen und Gußblöcken war die Ausfuhr etwas besser wie in den nächstvorhergehenden Jahren, aber das Ergebnis bleibt doch hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zurück. Die wesentlichste Ursache hierfür liegt in der allgemeinen Umlagerung zur Friedenserzeugung, sowie in den unberechenbaren Valutaverhältnissen und schließlich nicht zum mindesten in dem schweren Wettbewerb, der sich seit der letzten Hälfte 1920 von deutscher Seite geltend macht und wobei es sich um Preise handelt, die erheblich unter den Produktionskosten der schwedischen Werke liegen. Wie lange mit diesen Verhältnissen zu rechnen ist, läßt sich natürlich nicht voraussehen, aber da sie von einer Beschaffenheit sind, die sich nicht leicht beseitigen lassen, legt man ziemlich allgemein die Ansicht, daß der herrschende Druck noch Zeit dauern wird. Als einen Lichtpunkt betrachtet man es in Schweden, daß die Vorräte an Eisen und Stahl in Schweden und im Auslande bei den Herstellern sowohl wie bei den Verbrauchern relativ unerheblich sind.

Die Einfuhr von Eisen weist aus den oben angedeuteten Ursachen eine bedeutende Zunahme auf, beärgend 110 000 Tonnen mehr als im vorigen Jahre. In diesem Ueberschuß ist gewaltiges Stangen- und Fassoneisen mit 33 000, Eisenbahnschienen mit 25 000, sowie dünnes und Grobblech mit 24 000 Tonnen vertreten. Die Einfuhr von schmiedbarem Eisen überstieg 1920, wahrscheinlich zum ersten Male in der Geschichte der schwedischen Eisenindustrie, die Ausfuhr. F. M.

#### Von den deutschen lutherischen Gemeinden Australiens.

War es in der Kriegszeit verboten, auch nur ein deutsches Wort auf öffentlichen Plätzen zu sprechen und wurde Kirche und Schule systematisch unterdrückt, alle deutschen Schulen kurzerhand in englische umgewandelt und alle deutschen Zeitschriften und Zeitungen verboten, so ist es heute noch nicht besser. Noch immer besteht das Verbot der Einfuhr deutscher Bücher und Drucksachen nach Australien und auch von einem „Recht der Minderheiten“ auf ihre Muttersprache im Unerricht ist uns nichts bekannt. Ehedem erschienen eine große Anzahl guter Blätter und Kalender, ja sogar eigene australische Schulbücher in deutscher Sprache. Weit verbreitet war der 1860 gegründete „Australische Christenbote für die evangelisch-lutherische Kirche Australiens“, anfangs von P. Goethe, dem Gründer der Synode in Victoria geleitet; er mußte seit 1916 unter dem Titel „The Pilgrim“ in englischer Sprache erscheinen. Da nunmehr auch Neu-Guinea unter australische Verwaltung gekommen ist, herrscht auch dort Billy Hughes unumschränkt. Keiner, der das ehemalige deutsche Gebiet verläßt, darf wieder dahin zurückkehren, noch wird irgendeine Erlaubnis zur Einreise erteilt, selbst nicht den Bräuten der Missionare. Man will eben das Land „systematisch von Deutschen säubern“. „Die deutschen lutherischen Synoden und Gemeinden Australiens haben beschlossen“, wie „Ausland und Heimat“, Stuttgart, in seiner letzten Nummer nach den Berichten der Rheinischen Missionsgesellschaft mitteilt, „nötigenfalls durch den lutherischen Kirchenbund unter der Voraussetzung der Erlaubnis der Regierung die beiden Missionen mit Hilfe Amerikas weiterführen zu lassen. Prof. Richter von der Iowa-Synode in Nordamerika wird in Australien erwartet, um mit den Kirchen und der Regierung das Nähere zu verhandeln. Auch in nichtdeutschen Kreisen wird übrigens das Vorhaben der Regierung nicht durchweg gebilligt“. Möge diese Zeit, in der man sogar die Einfuhr deutscher Bibeln unterdrückt, für die nach Tausenden von Seelen zählenden deutschen lutherischen Gemeinden Australiens, an deren Spitze Männer wie Herlitz, Heyer, Hiller, Schramm, Simpfendorffer und Schenk — die beiden letzteren haben während der Kriegszeit unendlich viel für ihre internierten Landsleute in Liverpool und Bourke getan — stehen, bald vorübergehen und unter den Deutschen in der fernen Südsee Luthers Sprache bald wieder den Platz einnehmen dürfen, der ihr gebührt.

### Die Erneuerung des russischen Eisenbahnmateriale.

Von der russischen Eisenbahnkommission in Stockholm ist der Rosta ein Bericht über die Lokomotiven- und sonstigen Bestellungen zugegangen, die Sowjetrußland im Auslande macht. In erster Linie sollte diese Eisenbahnkommission 2000 Güterzugslokomotiven nebst großen Mengen Lokomotivteile und anderem Material bestellen, sowie außerdem den Bau von 4—5000 Lokomotiven im Auslande organisieren. In Schweden wurden 1000 Lokomotiven des russischen Typs bestellt, und in Deutschland sollen ebenfalls 1000 Lokomotiven desselben Typs in Auftrag gegeben werden. Die ganze Konstruktionsarbeit für beide Länder wird in den Hänischelschen Werkstätten in Kassel ausgeführt, wo die Pläne und Modelle zur Ausarbeitung kommen, nach denen alle russischen Lokomotiven hergestellt werden. Von den Bestellungen auf Lokomotivteile fielen 80 Prozent auf Deutschland. Außerdem erhielten Schweden, Oesterreich und Tschechoslowakien Bestellungen. Die ersten Kontrakte mit Deutschland waren im Oktober v. J. unterschrieben worden, und die Lieferungen begannen im Dezember. Nach Mitteilung der oben erwähnten Kommission fordern englische Firmen von der Sowjetregierung eine Garantie von 100 Prozent, während sich die deutschen Firmen auf das Wort der russischen Regierung verlassen und keine Garantie verlangen. Was die Ausbesserung der unbrauchbar gewordenen russischen Lokomotiven betrifft, so sind schon 200 Lokomotiven nach Estland gesandt worden, und mit einem der größten englischen Unternehmen ist eine Abmachung über Ausbesserung von 1500 Lokomotiven ausgearbeitet worden. Außerdem schweben Unterhandlungen wegen Ausbesserung von 2—3000 Lokomotiven in Deutschland, Norwegen und Dänemark. F. M.

### EinChinese über deutsche Kultur.

Anlässlich einer 1915 zu Peking gehaltenen Bismarck-Rede sagte der berühmte chinesische Journalist und ausgezeichnete Kenner Europas, Ku Hung-Ming, dessen Buch „Vox clamantis“ (Leipzig 1921, „Der neue Geist“) kürzlich erschienen ist, u. a. über die deutsche Zucht und Ordnung: „Ich sage, daß das deutsche Volk mehr für das Hervorbringen und die Erhaltung von Zucht und Ordnung in Europa getan hat, als irgendein anderes Volk, weil die Deutschen ein Volk sind, welches Gott fürchtet; ein Volk, welchem alles Unrecht, alle Zuchtlosigkeit und Unordnung verhaßt sind. Nun möchte man fragen: Mit welchen Mitteln hat das deutsche Volk das getan und geleistet, worin es sich vor anderen ausgezeichnet hat? Viel Menschen der modernen Zeit, darunter auch manche Deutsche, meinen, daß das deutsche Volk alles dies getan und geleistet hat mit der Macht der deutschen Waffen, mit dem deutschen Militarismus. Ich bin nicht dieser Meinung. Ich bin vielmehr der Meinung, daß die Mittel, womit das deutsche Volk alles das getan und geleistet hat, nicht in der Macht des deutschen Militarismus, nicht in der Macht der deutschen Waffengewalt bestehen. Ich bin sogar der Meinung, daß das deutsche Volk, soweit ich beurteilen kann, nicht ein kriegerisches, nicht ein Krieg liebendes Volk ist. Das deutsche Volk, wollte ich sagen, liebt den Krieg nicht an und für sich, wie die Engländer den „Sport“ lieben. Das deutsche Volk geht in den Krieg nur, wenn es kein anderes Mittel finden kann, um Zucht und Ordnung in der Welt herzustellen, weil es nichts fürchtet als Gott.“

### Auch in Hinterindien macht sich das Fehlen deutscher Kaufleute bemerkbar.

Aus Hamburg erfahren wir, daß unlängst englische Geschäftsleute dort auftraten, um nicht nur Rohwarenfabrikate, sondern auch das unverarbeitete Rohr aufzukaufen. Es handelt sich dabei um das sogenannte spanische Rohr, Rottang in Singapur und dem Archipel auf maleisch genannt, das Produkt einer Schlingpalme (Calamus), das in ungeheuren Quantitäten nach Singapur früher kam und bekanntlich zum Flechten von Stuhlsitzen und Lehnen, Anfertigung von Rohmöbeln, Herstellung von Spazierstöcken usw. dient. Wie kommt es nun, daß, nachdem England gewaltsam vor 7 Jahren die deutschen und österreichischen Handlungshäuser in Singapur, diesem Knotenpunkt des Handels der Straits-Settlements, Hinterindiens, des malaischen Archipels usw. ausgetilgt hatte, nicht in der langen Zeit genug von diesem Archipel von seinen eigenen Märkten heranschaffen kann? Während des Krieges mag der Frachtraummangel die Ursache gewesen sein, aber jetzt ist die Bahn doch frei? Der Rohrhandel lag beinahe ausschließlich in deutschen Händen und der Engländer; es ist noch nicht gelungen, sich anstelle der verdrängten deutschen Firmen dieses Handlungszweiges zu bemächtigen. Wir sehen also, der deutsche Handel fehlt an vielen Stellen der Welt. Hoffentlich versuchen unsere im Osten Asiens tätig gewesenen Kaufleute, an geeigneten Plätzen von Niederländisch-Indien im Verein mit den Holländern einen Teil des alten Handels wieder in ihre Hände zu bekommen. Hoffentlich haben aber die Hamburger Firmen nicht alles Rohr, verlockt durch einen etwas höheren Preis, ausverkauft, damit es unsren Stuhlrohrarbeitern im Lande nicht selbst fehlt und, wir es nicht selbst später „teuer“ wieder einkaufen müssen! x.

### Der Wettbewerb im Eisen- und Metallmarkt.

Auf einem vom spanischen Eisenbahnwesen ausgeschriebenen Wettbewerb über Lieferung von 215 Lokomotiven gingen eben die Angebote von deutschen, belgischen, französischen, englischen und amerikanischen Fabriken e. n. Die Preise von England, Amerika und Frankreich waren indessen so hoch, daß sie nicht in Betracht kommen, und der Wettbewerb steht wesentlich zwischen Deutschen und Belgiern. Das Angebot der letzteren lautet auf 4,80 Pesetas pro Kg., mit Bezahlung teilweise im voraus, sowie teilweise während der Fabrikation und Abnahme in Belgien. Die Deutschen boten an: 4,10 Pesetas pro Kg. mit Bezahlung in drei Terminen nach der Lieferung und Abnahme in Spanien.

Das französische Eisenkontor hat abermals seine Preise herabgesetzt, diesmal um 80 Frs. pro Tonne, so daß der Grundpreis jetzt ungefähr 700 Frs. pro Tonne beträgt. Als Exportpreis ist er jedoch mit den deutschen Preisen noch nicht wettbewerbsfähig. — Die französische Eisen- und Stahlproduktion stellt sich in den sechs ersten Monaten 1920 auf 1 358 856 Tonnen gegen etwa 1 Million in der gleichen Zeit 1919. Am 1. Juli 1920 waren 82 Oefen in Betrieb, 72 s'anden still und 55 befanden sich in Ausbesserung. Wenn die französische Eisen- und Stahlindustrie wieder in volle Wirksamkeit kommt, werden diese 209 Oefen täglich 12 255 Tonnen oder jährlich etwa 4 000 000 Tonnen produzieren. Im Juni 1920 betrug die Erzeugung im Verhältnis zu derjenigen vor dem Kriege nur 38,3 Prozent (ausschließlich Lothringen). Gegenwärtig deckt die Produktion ungefähr den Bedarf des Landes, doch sind die Lager in Gußware überfüllt, wovon im östlichen Frankreich 250 000 Tonnen lagern sollen. — Erwähnenswert sind etliche große Schienenbestellungen. Eines der größten belgischen Werke arbeitet gegenwärtig an einem Auftrag von 40 000 Tonnen Schienen, und ein Werk in Luxemburg erhielt einen Auftrag über 70 000 To. F. M.

### Der deutsche Handel in Südamerika vom amerikanischen Standpunkte aus.

Revista del Comercio, das offizielle Organ der Handelsbörse in Asuncion, berichtet in ihrer Nummer vom 16. Januar d. J. unter der obigen Ueberschrift über die günstigen Aussichten des deutschen Handels in den südamerikanischen Staaten unter Berufung auf die amtlichen Erklärungen des ehemaligen nordamerikanischen Handelsattachés in Buenos Aires, Herrn Julius Klein.

Das in Südamerika angelegte deutsche Kapital, welches er auf mindestens 900 Millionen Dollar schätze, habe durch den Weltkrieg nur wenig gelitten. Zwar sei der Verlust der im Jahre 1911 von den Deutschen gelegten Unterseekabeln von Emden nach Ostafrika und Brasilien ein harter Schlag für ihre Handelsinteressen gewesen, doch hätten sie bereits einen Ersatz durch drahtlose Verbindungen gefunden. Allein in Argentinien würden demnächst acht, mit deutschen Apparaten versehene Funkstationen eingeweiht! Der deutsche Handel sei trotz des ungünstigen Marktkurses und des Verlustes der Handelsflotte eine ernste Gefahr für die nordamerikanischen Handelsinteressen, da Deutschland die größten Anstrengungen mache, um den während des Krieges verlorenen südamerikanischen Markt zurückzuerobern. Die deutsche Industrie habe durch den Weltkrieg so gut wie gar nicht gelitten und das Wiedererscheinen der deutschen Konkurrenz erfülle viele Industriestaaten, wegen der Rührigkeit des deutschen Kaufmannes, mit ernster Sorge, nachdem sie sechs Jahre lang ausgeschaltet gewesen sei und hierdurch ganz neue Verkehrs- und Handelsverhältnisse entstanden wären. F. V.

### Neue Bestimmungen für den Export aus der Bukowina.

Die den Export regelnden Bestimmungen werden alle drei Monate revidiert. Die kürzlich vom Handelsministerium revidierten Bestimmungen verbieten den Export nachstehender Waren: Gußeisen, Roheisen und Eisenerze; Kupfer in jeder Form; Zink jeder Art; Zinn aller Art; Lignit, Steinkohle und Koks; Lein und Hanf jeder Art, einschließlich Hanfsamen, ausgenommen konfektionierte Artikel mit nationalen Stickereien; Säcke; unverarbeitete und gekrenpelte Wolle; Fische jeder Art; Milch und Milchprodukte, mit Ausnahme von Schafkäse; lebendes oder geschlachtetes, jedoch nicht weiter zubereitetes Hausgeflügel; tierisches Fett mit Ausnahme von Speck; Gemüse überhaupt, mit Ausnahme des in der Grenzzone (50 km) bezogenen; Papier jeder Art, mit Ausnahme von bedrucktem und von Papierkonfektion; Aetzatron (Soda) caustica; Parafin, Rohöl, einschließlich des entbenzinierten; Blauöl, Wagenschmiere und andere mineralische Schmiermittel, die aus Blauöl hergestellt werden; eiserne und eichene Fässer für Wein, Spiritus und Bier; rohes Eichenholz für Bauzwecke. Für Kompensationszwecke werden dem Staate nachstehende Artikel zum Export vorbehalten: Weizen und Weizenprodukte, mit Ausnahme von Kleie; Roggen und Roggenprodukte mit Ausnahme von Roggenkleie; Schlacht- und Nutzvieh sowie frisches Fleisch, mit Ausnahme von Schweinen; Gold und Silber. Zum Export können zugelassen werden mit besonderer ministerieller Autorisation, jedoch nur nach Befriedigung des internen Konsums: Schweine; frisches und geräuchertes Fleisch (Würste, Schirken, Salami, Konserven usw.); gesalzener oder frischer Speck; Eier; Raps; Zement;

# Sofort exportbereit Drillmaschinen

abzugeben. Näheres „HUMANITAS“ HAMBURG Umlandstr. 56 — Vulkan 977

verbessertes Schubrad-System, ab Fabrik oder ab Lager Hamburg. Ferner auch Eisenfässer preiswert

Leinsamen; Hadern von Wolle, Leinen und Hanf; geteertes Papier; Fisolien; Zellulose; Alteisen; Fenromangan; Buchenschwellen; Eichenschwellen, Eichendauben; Schusterpapp und Amidon; Konfektion aus Leinen mit nationalen Stickereien; Gegenstände aus Wolle (Gewebe, Tuch, Teppiche usw.). Für die Erlangung der Ausfuhrbewilligung für Petroleumprodukte wird ein besonderes Verfahren vorgeschrieben. Zum Schlusse wird festgesetzt, daß im Allgemeinen Industriebedarfsartikel, die zur Deckung des Inlandsbedarfes eingeführt werden, sowie die gleichen Erzeugnisse des Landes nur mit einer besonderen Autorisation des Industrieministeriums zum Exporte zugelassen werden.

#### Die Einfuhr nach Sowjetrußland.

Das Allrussische Zentralerekutivkomitee veröffentlicht eine Erklärung, worin versichert wird, daß die Nahrungsmittelfuhr aus dem Ausland, das in diesem Jahre infolge der Zulassung des Freihandels zu gewärtigende Defizit im staatlichen Verpflegungswesen decken werde. Gleichzeitig wird die Gewichtsmenge der von den einzelnen ausländischen Staaten in diesem Jahre bisher eingeführten Waren bekanntgegeben. Danach steht Amerika (durch seine Kohlenlieferungen über Murmansk) an erster Stelle mit 1 770 000 Pud und Deutschland an zweiter Stelle mit 217 241 Pud. Darauf folgen in großem Abstände Schweden und England. — Wie die „Börsen-Zeitung“ mitteilt, ist in Riga die Sachverständigenkommission aus Moskau eingetroffen, die sich nach Deutschland zur Entgegennahme der von Sowjetrußland bestellten Lokomotiven begeben soll. — Einem Vertreter der „Rosta“ in Stockholm hat der Vorsitzende der russischen Eisenbahnkommission, Prof. Lomonossow, mitgeteilt, daß sich gegenwärtig 1700 von Rußland bestellte Lokomotiven in Bau befinden, wovon 1000 in Schweden und 700 in Deutschland gebaut werden. Die an Deutschland erteilten Aufträge für anderweitiges Eisenbahnmaterial beziffern sich auf 12 Millionen schwedischer Kronen. Sowjetrußland bevorzuge bei seinen Aufträgen Deutschland deshalb, weil dieses, abgesehen von der niedrigen Valua, günstige Vertragsbedingungen biete; bei Abschluß eines Vertrages habe die Sowjetregierung Vorschußzahlungen in Höhe von 20 Prozent zu leisten, während die übrigen 80 Prozent beim Abtransport der Waren nach Rußland zu zahlen sind, wobei keine Bankgarantien gefordert werden.

#### Frankreich.

**Bestrebungen auf zollpolitische Abtrennung des besetzten Rheinlandes.** In der französischen Tages- und Fachpresse macht sich in zunehmendem Maße eine lebhafte Propaganda für Einführung eines besonderen Zollsystems im besetzten Gebiet geltend. So wird zum Beispiel in der viel verbreiteten Zeitschrift „Exportateur Français“ (vom 24. Februar) behauptet, daß die Ausfuhrkontrolle der deutschen Regierung eine normale Versorgung des Rheinlandes mit französischen Waren verhindere. Das gelte nicht nur für Wein und Alkohol, sondern auch für zahlreiche französische Luxusartikel, wie Parfümerien, Modeartikel, Liköre, ferner Korkwaren, Graphite usw. Indem die deutsche Regierung grundsätzlich alles boykottiere, was an französischen Erzeugnissen irgendwie entbehrt werden könne, beeinträchtige sie die Interessen des Rheinlandes. Demzufolge greife § 270 des Friedensvertrages Platz, der lautet: „Im Falle die Alliierten die Interessen des Rheinlandes beeinträchtigt finden, steht es ihnen frei, mit Zustimmung der Bevölkerung, ein besonderes Zollsystem in diesen Provinzen einzuführen.“

Es versteht sich, daß diese zollpolitischen Abtrennungsbestrebungen unabhängig von der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen verfolgt werden, die ja gleichfalls die Errichtung einer besonderen Zollgrenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet vorsehen, von der aber anzunehmen wäre, daß sie als „wirtschaftliche Sanktionen“ nur vorübergehende Geltung hätte.

#### Italien.

**Neue Einfuhrverbote.** Dem Auswärtigen Amt ist es gelungen, zu erwirken, daß die Frist für die Zulassung von Einfuhrverbotswaren im Postversand nach Italien bis zum 1. April d. J. verlängert wurde.

Es konnten demnach bis einschließlich 31. März derartige Waren bei deutschen Postämtern ohne vorherige Einholung einer Einfuhrbewilligung aufgegeben werden.

Die in Frage kommenden Waren sind: 1. Waren, deren Einfuhr aus allen Staaten verboten ist: Kaffee und Kaffee-Ersatz, Zucker, Tabak in Blättern, verarbeiteter Tabak über 4 kg, Sacharin, Spielkarten; 2. Waren, deren Einfuhr außer aus Frankreich, Algier, Belgien und der Schweiz verboten ist: Kognak und Liköre, Tee, Parfümerien, Kürschnerarbeiten, Gold- und Silberarbeiten, Gold- und Silberschmuckwaren, Edelsteine (ausgenommen für Industriezwecke), Arbeiten aus geschliffenem, graviertem, vergoldetem oder versilbertem Glas, rohe und verarbeitete Schmuckfedern, verarbeitete Hüte, feine Kurzwaren, Spielwaren (auch aus Holz), Fächer, garnierte Damenhüte, künstliche Blumen; 3. Waren, deren Einfuhr verboten ist, außer aus Frankreich, Algier, Tunis, Belgien, der Schweiz, Großbritannien, Kanada, Australien und den Vereinigten Staaten von Amerika: Spitzen, Tulle und bestickte Gewebe aus Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide, Kurzwaren aus Holz, Arbeiten aus Papier und Pappe, Flinten, Pistolen und Revolver, Arbeiten aus Korallen, Elfenbein, Perlmutter, Schildplatt und Horn, gewöhnliche Kurzwaren, einschließlich belichtete Films.

Die Verbote sind, wie neuerdings aus zuverlässiger Quelle verlautet, nicht absoluter Natur, da nach wie vor Einfuhrbewilligungen

beim italienischen Finanzministerium über den Weg der zuständigen italienischen Handelskammern beantragt und von diesem erteilt werden können. Der Antrag auf Einfuhrbewilligungen muß nach dem bisherigen Verfahren vom italienischen Käufer gestellt werden.

#### Schweiz.

**Exporttaxe auf deutsche Ware.** In einer an den Bundesrat gerichteten Note der englischen Regierung werden die Beschlüsse der Londoner Konferenz über die Sanktionen mitgeteilt, wie auch die im Unterhaus eingebrachte Ausführungsvorlage bezüglich der 50 Prozent Exporttaxe auf deutsche Ware, in welcher unter anderem vorgesehen ist, daß diese Abgabe von Fabrikaten aus anderen Ländern erhoben wird, sobald dieselben 75 Prozent deutscher Waren oder Materialwert aufweisen. Wir haben an dieser Stelle früher schon die Befürchtung ausgesprochen, die Beschlüsse der Londoner Konferenz seien geeignet, das Fundament des Völkerbundes zu erschüttern und die Hoffnungen derjenigen zuschanden zu machen, die vom Völkerbund die Inauguration des Weltfriedens erwarteten.

#### Jugoslavien.

Die serbische Regierung hat, nach einer Havasmeldung, jede Ausfuhr nach allen Ländern, vor allem nach Ungarn verboten.

#### Griechenland.

Ein Ausschuß hat, wie Havas meldet, nach dem Vorbild des englischen Gesetzes eine Vorlage über die Abgaben ausgearbeitet, die gegebenenfalls auf die deutsche Einfuhr erhoben werden sollen.

**Handel mit Palästina.** Der Vertrauensmann des Außenhandelsverbandes in Jaffa schreibt: Obgleich in Palästina heute geordnete politische Zustände herrschen und auch die Aufbauarbeiten des Landes langsam eingesetzt haben, ist die wirtschaftliche Lage des Landes sehr ungünstig. Die allgemeine Krise, die besonders in Aegypten zu einer völligen Absatzstockung geführt und schon zahlreiche öffentliche Zwangsverkäufe bewirkt, hat auch dieses Land nicht verschont und die Kapitalien, die vom Ausland erwartet wurden, blieben aus dem gleichen Grunde aus. Die Arbeitslosigkeit, die bereits erschreckende Formen angenommen und zu einer nicht unbedeutenden Wanderung geführt hat, hat zwar sehr nachgelassen und es fehlt bereits teilweise an genügend gelernten Facharbeitern, doch herrscht eine große Geldknappheit und die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung ist gering. Man rechnet zwar schon in diesem Jahr auf einen großen Fremdenzuström und erhofft viel von dem geplanten Hafenausbau und anderen großen Anlagen, vorläufig sind dies aber alles noch Rechnungen für die Zukunft. Wenn gleich das Land sehr große Möglichkeiten hat, scheint die Entwicklung vorläufig nur sehr langsam vor sich zu gehen.

Deutsche Ware ist hier sehr begehrt und erfreut sich eines guten Rufs. Besondere Einfuhrbeschränkungen bestehen nicht und in wachsendem Maße werden vorzüglich Baumaterialien, Eisen- und Stahlwaren, Chemikalien und pharmazeutische Artikel sowie Maschinen, Glas, Schreib- und Spielwaren von Deutschland bezogen. Landwirtschaftliche Maschinen dürfen zollfrei eingeführt werden, für Baumaterialien beträgt der Zoll 4 Prozent, für alle anderen Gegenstände 12 Prozent.

**Handel mit Rumänien.** Nach einem in den „Weltwirtschaftlichen Nachrichten“ (vom 2. März d. J.) veröffentlichten Privatbrief aus Rumänien (vom 5. Februar d. J.) herrschen in Rumänien ganz ungläubliche Zustände. Ist es wirklich gelungen, die Waren bis an die Grenze zu bringen, so ist es Sache des Verkäufers, die rumänischen Grenzbeamten hinreichend zu schmieren, damit sie die Waren durchlassen. Infolge der traurigen Transportverhältnisse bleiben die Waren überall auf den Strecken liegen, und die hochgradige Unsicherheit macht eine Versicherung unmöglich. Die Verladung auf dem Wasserwege ist auch nicht gerade zu empfehlen, weil dann die Waren in Gallatz und Braila sechs bis neun Monate in den Zollmagazinen zu lagern pflegen, wobei meist die Hälfte gestohlen wird. Eine weitere Verladung von dort mit der Bahn erfolgt überhaupt nicht, und nicht jede Ware trägt die Kosten eines Transportes mit Autos. Nur die Engländer und Amerikaner haben sich bisher den Transport mit Lastautos gesichert. Außerdem ist Rumänien mit Waren aller Art überschwemmt. Zum großen Teil sind es sogar deutsche Waren, die von den genannten Ausländern dank ihrer Vorrechte und guten Verbindungen eingeführt werden konnten. Es ist daher von jedem Geschäft mit Rumänien abzuraten, wenn nicht vorherige Zahlung und Abnahme in Deutschland ausgemacht werden kann. Die wenigsten Rumänen werden sich aber darauf einlassen.

**Absatzmöglichkeit in Marokko.** Aus dem „Deutschen Außenhandels entnehmen wir folgendes:

In Marokko sind zwei politisch und wirtschaftlich vollständig getrennte Gebiete zu unterscheiden: die französische und die spanische Zone. Tetuan befindet sich in dem von Spanien besetzten Gebiete, und es stehen daher dort der Einfuhr deutscher Erzeugnisse keinerlei amtliche Hindernisse im Wege, so daß sich eine rege Bearbeitung dieser Zone durch die deutschen Exportindustrien sehr empfiehlt.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der französischen Zone, wo mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu rechnen ist. Außer der allgemeinen marokkanischen Einfuhrbewilligung und den normalen Zoll-

sätzen unterliegt die Einfuhr aller deutschen Erzeugnisse noch einem Zuschlag von 10 Prozent vom Wert. Die zugestandenen Einfuhrbewilligungen beschränken sich grundsätzlich auf solche Artikel, die für den Bedarf des Landes unentbehrlich sind und von Frankreich nicht in gleicher Qualität oder in ungenügenden Mengen geliefert werden, also in der Hauptsache auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Konstruktionsmaterial in unverarbeitetem Zustande, Glas- und Kristallwaren, Porzellan, Bier, kondensierte Milch, Nährmehl usw. Im allgemeinen können Einfuhrbewilligungen für Spezialerzeugnisse erwirkt werden, wenn nachgewiesen wird, daß sie nirgends in der benötigten Qualität und Ausführung zu bekommen sind. Unter diesen Umständen sind natürlich die geschäftlichen Beziehungen Deutschlands mit Französisch-Marokko auf ein Mindestmaß beschränkt.

Unter der allgemein wirtschaftlichen Krise hat auch Marokko schwer zu leiden. Infolge der nach Kriegsende stark steigenden Nachfrage in allen Artikeln haben sich die hiesigen Importeure große Warenlager zugelegt, die jetzt infolge der plötzlich stark fallenden Preise nur mit großen Verlusten geräumt werden können. Infolgedessen fehlt es jetzt überall an den nötigen flüssigen Mitteln für weitere Ankäufe. Auf jeden Fall ist unter den heutigen Verhältnissen von Lieferungen auf Kredit entschieden abzuraten.

**Warenproben nach Persien.** Nach Persien sind wie nach anderen Ländern Warenprobenzusendungen zugelassen, wenn sie den Bestimmungen des Weltpostvertrages entsprechen, wonach u. a. der Inhalt keinen Handelswert haben und nicht aus zollpflichtigen Gegenständen bestehen darf. Darüber hinaus hat sich die persische Postverwaltung bereit erklärt, Warenprobenzusendungen, die eigentliche Waren in kleinen Mengen enthalten, zuzulassen, wenn der Inhalt zum persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt ist. Die Anwendung der Vergünstigung ist aber ausgeschlossen, wenn der Empfänger Handeltreibender ist.

**Beim Versand von Mustern nach den Vereinigten Staaten** sollten Fabrikanten und Exporteure berücksichtigen, daß drüben Aufschriften und Reklamennotizen technische Bedarfsartikel, Chemikalien, Markenartikel und dergleichen auf eine bestimmte Wirkung anpreisen, dem Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb zuwiderlaufen. Solche Musterzusendungen wurden von den Zollinspektoren unansehnlich gemacht, indem sie solche Aufschriften abreißen und unleserlich machen. Demnach wird man gut tun, Aufschriften wie „Kittet alles“, „Bindet jeden Riemen“, „Tötet jedes Ungeziefer“ usw. zu vermeiden, statt dessen nur Attribute zu wählen, die ein Fabrikat seiner Güte und Verwendung nach anpreisen, z. B. „Bestes Klebemittel“, „Zweckmäßiger Riemenverbinder“, „Vorzügliches Vertilgungsmittel für Ungeziefer“ usw. Durch die Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften in der Union entstehen den Fabrikanten und Exporteuren nicht nur direkte Verluste, viel empfindlicher trifft sie der indirekte Nachteil, den unansehnlich gewordene Muster bei den Interessenten verursachen.

**Wirtschaftliche Verhältnisse in China.** Ueber die wirtschaftliche Lage in China, wenigstens am Jangtse und im Norden, liegen im allgemeinen nur ungünstige Nachrichten vor. Das Geschäft stockt fast überall. Der Export liegt im Norden, Tientsin, stark darnieder, da Amerika nichts kauft und Europa bei der schlechten Wechselrate nur wenig aufnehmen kann. Die Wollausfuhr und das Strohborntengeschäft, die beide unter normalen Verhältnissen in Tientsin außerordentlich lebhaft zu sein pflegen, liegen seit Monaten fast völlig still. Das Silber ist sehr schnell gefallen und steht nur noch ungefähr 10—15 Prozent von seinem Friedensstand entfernt — jedenfalls in seinem Verhältnis zum Yen und Golddollar. Eine schwere Krisis hat auch zahlreiche alliierte Firmen getroffen, und man erwartet, daß eine große Zahl amerikanischer Firmen ihre Geschäfte wird schließen müssen. Auch die großen englischen Geschäftshäuser sollen vom Bankrott bedroht sein, wenn nicht die Banken helfend eingreifen. So soll z. B. eine der größten englischen Firmen allein in New York Verluste gehabt haben, die in die Millionen Golddollar gehen. Wie mit der Ausfuhr, steht es auch mit dem Einfuhrgeschäft, da die Chinesen bei den immer mehr fallenden Preisen von den großen Lagern, die sich allmählich angesammelt haben, nichts abnehmen wollen. Die noch in China tätigen deutschen Firmen scheinen weniger betroffen zu werden, weil sie über viel bares Geld nicht verfügen konnten, Kredite nicht bekommen haben und sich deshalb nicht festsetzen konnten.

**Handel mit Japan.** Wenn auch die maßgebenden Kreise Japans aufrichtig bestrebt sind, wieder in gute Handelsbeziehungen mit Deutschland zu kommen, so fehlt es doch nicht an einer Kritik der jetzt wieder einsetzenden deutschen Lieferungen. Tatsächlich wird, wie auch von deutscher Seite in Japan bestätigt wird, oft nicht mustergemäße minderwertige Ware geliefert. Eine solche Geschäftspraxis bietet natürlich der Deutschland mißgünstig gesinnten, unter Ententeinfluß stehenden

Presse willkommene Gelegenheit, eine abfällige Kritik an den deutschen Geschäftsmethoden zu üben. So schreibt die besonders in Handelskreisen verbreitete Zeitung „Osaka Mainichi Schimbun“ Ende Dezember v. J.:

„Neuerdings werden aus Deutschland wieder Farbstoffe, elektrische und andere Maschinen, gemischte Waren usw. eingeführt. Anfangs bestand die Neigung, deutsche Erzeugnisse ohne Rücksicht auf den Preis zu bestellen, in der Annahme, daß die deutschen Waren ebenso gut wie vor dem Kriege seien. Indessen sind die Preise infolge der Ausfuhrkontrolle nicht nur außerordentlich teuer, sondern vielfach ist auch die Qualität sehr schlecht und entspricht nicht den Mustern. Auch diejenigen Kaufleute, die früher ihren Bestand ganz aus Deutschland deckten, sind neuerdings gegen deutsche Waren sehr mißtrauisch geworden.“

**Handel mit Tunis.** Nach einem Bericht der „Weltwirtschaftlichen Nachrichten“ (vom 9. März) aus Tunis sind die dortigen Firmen in der Lage, die meisten Waren an Ort und Stelle aus amerikanischen, englischen und französischen Konsignationslagern zu kaufen. Infolgedessen wird der Absatz deutscher Waren immer schwieriger. Es empfiehlt sich, das Beispiel der Konkurrenz nachzuahmen und gemeinsame Muster- resp. Konsignationslager zu errichten. Die Hauptmasse der Käufer will die Ware unbedingt vor der Bestellung sehen, nachdem man, besonders im Verkehr mit den Vereinigten Staaten, recht schlechte Erfahrung gemacht hat. Kataloge in deutscher Sprache hierherzusenden ist so gut wie zwecklos.

**Erleichterungen bei der Ein- und Ausfuhrbewilligung.** Es kommen zwei Bekanntmachungen des Reichswirtschaftsministers heraus, nach denen es unter gewissen Voraussetzungen (z. B. im Reiseverkehr bei Mustersendungen) ohne Rücksicht auf das Bestehen eines Verbotes zur Ausfuhr nicht mehr einer Ein- oder Ausfuhrbewilligung bedarf. Für die Einfuhr ist die Form einer Abänderung des Paragraphen 3 der Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 bis 22. März 1920, vom 22. März 1920 gewählt, der bereits eine Anzahl solcher Fälle enthielt. Für die Ausfuhr wird, da hier eine entsprechende Zusammenstellung noch nicht bestand, eine besondere Bekanntmachung geschaffen. Die gleichartigen, den Zollstellen erteilten Ermächtigungen des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen werden daher, soweit sie materiell durch Bestimmungen der beiden Bekanntmachungen ersetzt sind, ungültig. Für die Allgemeinheit bedeuten diese Bekanntmachungen eine wesentliche Erleichterung, indem sie eine Uebersicht über sämtliche wichtigen Ein- und Ausfuhrerleichterungen von allgemeiner Bedeutung geben.

Wie die Zeitung „Vaterland“, Porto Alegre, meldet, soll die große Bahn, welche Argentinien mit Chile verbindet, durch Guaytiquina gehen und wird eine Ausdehnung von 315 Kilometer haben. Die Kosten werden auf 40 Millionen Pesos veranschlagt. Zum Teil wird die Bahn 4850 Meter hoch über dem Meeresspiegel gehen.

#### Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Gesellschaft für Erdkunde.** In der unter dem Vors. Geh. Prof. Albrecht Penck abgehaltenen Aprilsitzung der Gesellschaft für Erdkunde, überreichte der Vorsitzende dem 84jähr. Afrikaforscher Georg Schweinfurth die Urkunde, durch die dieser Forscher als erster Deutscher zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt wurde. Die Gesellschaft hat diese Auszeichnung bisher grundsätzlich nur außerordentlichen Forschern verliehen. Auch gedachte Professor Penck in ehrendem Nachrufe des dahingegangenen schwedischen Geologen Nathorst in Stockholm, der stets von neuem zur Polarforschung in Spitzbergen, Ostgrönland und im Polarmeere angeregt hat, sowie des um die Erdkunde verdienten Verlagsbuchhändlers Alfred Brockhaus in Leipzig. Von den literarischen Neuheiten seien folgende herausgehoben: Die Hunderjahrsausgabe von Stieler's großem Handatlas im Maßstabe von 1:925 000, der in technischer Beziehung alle Fortschritte der Kartographie der deutschen Geographen die neuen Grenzen Deutschlands angibt, wie sie der Versailler Friede festsetzt. Die Wissenschaft kann diesen Frieden nicht anerkennen. Ferner Levi: Zur Morphologie der Tessiner Alpen. v. Seydlitz: Revolutionen auf der Erdoberfläche, Kosmat: Mediterrane Kettengebirge und ihre Entstehung im Verhältnis zum Gleichgewichtszustand der Erde. Dietrich Schaefer, Kolonialgeschichte 4. Aufl. Aus der Sammlung „Wissenschaft und Leben“. Die Verbreitung des Menschen auf der Erdoberfläche. Den Vortrag des Abends hielt Professor Dr. Skottsberg, Direktor des Botanischen Gartens in Gothenburg (Schweden) als Gast über die Juan-Fernandez-Inseln (die Robinson-Insel). Der schwedische Forscher hat sich besondere Verdienste erworben um die Aufhellung der Vegetation von Patagonien und kann somit als ein kompetenter Beurteiler der Flora auf der Robinson-Insel geschätzt werden. Er führte etwa folgendes aus:

# Im Freihafen 6 Zimmer Möbel

„HUMANITAS“ HAMBURG Umlandstr. 56 — Vulkan 977

2 Herren-, Schlaf- und Speisezimmer, in hohler Ausführung billigst abzugeben.

Näheres

Die Expedition von Prof. C. Skottsberg, welcher von seiner Gattin und einem Zoologen begleitet wurde, weilte vom 1. Dez. 1916 bis zum 1. Mai 1917 auf den kleinen Juan-Fernandez-Inseln. Die größte dieser Inseln, Masatierra, liegt 360 Meilen westl. von Valparaiso. Sie ist in weiten Kreisen als die Robinson-Insel, wo der Matrose Selkirk 1704—1709 allein lebte, bekannt.

Beide Inseln sind jungvulkanisch und erfreuen sich eines milden ozeanischen Klimas. Die eigentümlichen topographischen Verhältnisse auf Masatierra bewirken, daß die Westhälfte der Insel nebst dem kleinen Santa Clara, die sicher früher mit Masatierra zusammenhing, trocken und waldlos sind, während die zentralen und östlichen, viel höheren (bis 950 m) und regenreichen Teile einen schönen Waldgürtel haben. Es ist dies ein immergrüner Wald mit Baumfarnen und Palmen. Längs den steilen, ungemein schmalen Basalrücken, welche für Alpinisten ganz gute Gelegenheiten bieten, und durch welche allein die hohen Teile der Insel zu erreichen sind, läuft ein enger Saum, wo sich die größten Merkwürdigkeiten der Flora gesammelt haben, teilweise systematisch sehr isolierte Typen. Die Lichtbilder illustrierten Gattungen wie Dendroseris, Robinsonia, einen baumförmigen Wegerich usw.

Masafuera, 92 Meilen weiter draußen gelegen, ist ein solider Block von bis 1500 Meter Höhe mit senkrecht abfallenden Seiten. Kein Hafen existiert hier, Landung ist oft unmöglich und meist recht gefährlich. Die Insel wird von tiefen Canyons fast durchschnitten, die wenige Meter hoch sind, mit mehreren Meter hohen Steilwänden. Ueberhaupt zeugten die Bilder von einer sehr wilden Szenerie. Die Insel wurde während fünf Wochen gründlich untersucht und auch der höchste Gipfel erreicht. Ihn umgibt ein sonderbarer, schwer durchdringlicher Wald aus lauter Baumfarnen von ganz eigenartigem Aussehen. In den höheren Teilen wurde die unerwartete Entdeckung einer magellanischen Flora gemacht. Hochwald beschränkt sich auf kleinere Bestände in den Tälern, er stimmt in seinen Hauptzügen mit dem von Masatierra bekannten überein. Verwilderte Ziegen, deren Fleisch die Hauptnahrung der Expedition ausmachte, sind zahlreich vorhanden. Die Insel ist im Gegensatz zu Masatierra, wo etwa 200 Leute vom Fischfang leben, unbewohnt. Es wurde ebenso schwierig, die Insel zu verlassen, wie es gewesen war, dort zu landen.

Das Hauptergebnis der Reise liegt in dem erlangten biologischen Material. Die meisten Arten, von welchen sehr viele bis jetzt unbekannt waren, sind auf diese Insel allein beschränkt. Wenn die bathymetrischen (Meerestiefen) Verhältnisse an der chilaischen Küste und die Veränderungen, welche durch die Entstehung der hohen Kordilleren eintreten, in Betracht ziehen, so brauchen wir gar nicht anzunehmen, daß die Flora und Fauna erst auf diesen Inselchen, wie sie jetzt da sind, ausgebildet wurde, sie ist vielmehr teilweise von sehr hohem Alter. Merkwürdig ist, daß so viele Formen nichts mit dem nahe gelegenen Südamerika zu tun haben, sondern enge Beziehungen zu Neuseeland, Fidschi, Hawaii usw. verraten. Es scheint, daß im Tertiär eine altpazifische Flora dem jetzt vereisten antarktischen Festland entlang verbreitet war, das sich einerseits mit Neuseeland, andererseits mit Südamerika verband, und daß vor der Entstehung der Anden, welche wohl Senkungen westlich von der heutigen Küste bewirkten, in der Gegend von Juan-Fernandez mehr Land war, das in enger Beziehung zu Südchile stand. Von dem sinkenden Land wurden die neu entstandenen Inseln, die jetzt Juan-Fernandez bilden, besiedelt; die Lebewelt ist also viel älter als die Insel selbst, wir haben eine eigenartige Restflora und -fauna, die ihresgleichen sucht. Dagegen wies der Vortragende die direkte Verbreitung von Pflanzen oder Tieren über den Großen Ozean mit wenigen Ausnahmen entschieden ab, und stellte sich andererseits der Theorie von dem großen pazifischen Kontinent ganz ablehnend gegenüber.

#### Einladung.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Berlin, veranstaltet am Donnerstag, den 20. April, im Kolonialheim, Göthestraße 7, einen Vortrag von Privatdozent Dr. W. Behrmann „Klima und Mensch in Deutsch-Neu-Guinea“, am Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, einen Vortrag von Professor Friedrich Solger „Das Deutschtum in China“. Ferner findet am Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr, im Saal der Freunde, Potsdamerstraße 9, ein Vortragsabend statt über „Die Zukunft der deutschen Arbeit in Ostasien“.

Die Mitglieder des Centralvereins für Handelsgeographie sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen und haben freien Eintritt.

#### Messen und Ausstellungen.

Plan einer polnischen Messe in Warschau. Eine vor längerer Zeit in Warschau unter dem Namen „Jahrmärkte Warszawski“ gegründete Aktiengesellschaft beabsichtigt, in Ausübung einer ihr von der Stadtgemeinde Warschau auf die Dauer von 30 Jahren erteilten Konzession im kommenden Herbst eine „erste internationale Warenmesse“ zu veranstalten. Deutschen Firmen, die an sich zwar zugelassen sind, kann, wie einer auf zuverlässigen Informationen beruhenden Mitteilung des Ausstellungs- und Messe-Amts der Deutschen Industrie zu entnehmen ist, schon im Hinblick auf die politische Lage die Anmeldung zur Messe kaum besonders empfohlen werden.

Messe-Bericht. Die Firma Koch-Harmonika A.-G., Trossingen, Württemberg, und Markneukirchen, Sachsen, hatte in ihren Stand im Meß-Haus: Dresdener Hof, 2. Obergeschoß, Stand 513—519, wieder ihre sämtlichen Waren ausgestellt.

Außer den Nummern in Mundharmonikas, welche gut eingeführt und überall bekannt sind, waren auch Muster von neuen Serien in großer Anzahl ausgelegt, welche sich durch vornehmen Geschmack und gediegene Ausführung auszeichneten.

Ganz besonders fielen auch die in der eigenen, großen Kartonnagenfabrik hergestellten, neuen, eleganten Etais auf. Die Mundharmonikas selbst sind in alter Friedensqualität und ist das Äußere derselben aufs Höchste vervollkommenet. Neu waren u. a. die Mundharmonika-Serien mit in Tulamuster geprägten Decken und hochfein gezogenen Silhouetten-Etais. Großen Anklang fanden auch die neuen Schallbecher-Harmonikas mit auswechselbarer Harmonika. Was den Koch-Harmonikas besonders nachgerühmt wird, ist die tadellose reine Stimmung und die unerreichte Klangfülle. Jeder Spieler weiß, daß die Koch'sche Richter die beste Künstler-Harmonika ist.

In Accordeons, Konzertinas, Blas-Accordeons usw. wurde wieder eine ganz wesentlich erweiterte Auswahl geboten, und zwar von den einfachsten bis zu Künstler-Instrumenten, deutschen wie Wiener Modells.

Interessanten fanden eine vollständige Kollektion sämtlicher Markneukirchner Musikwaren wie: Celli, Bässe, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Zithern, ferner alle möglichen Bestandteile, Saiten usw. nur in allerbesten Qualität mit fachmännischer Bedienung.

#### Neue Literatur.

Desinfektion. Neue Folge. Monatsschrift für Desinfektion, Sterilisation, Konservierung, Seuchen- und Schädlingsbekämpfung, sowie die mit ihnen verwandten Gebiete der Hygiene und Volksgesundheitspflege. Verbandsorgan des Zentralverbandes für Desinfektion und Hygiene. Herausgegeben von Prof. Dr. Lentz und Prof. Dr. Lockemann. Berlin 1921. Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. Bezugspreis: jährlich 60 Mark, Einzelhefte 6 Mark.

Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang Deutschlands bringt auch für die Volksgesundheit sich täglich vergrößernde Gefahren. Die fortgesetzte mangelhafte Ernährung führt zu schweren Folgekrankheiten; die Tuberkulosesterblichkeit ist größer denn je; dazu droht von Osten die Einschleppung schwerer Seuchen. Da ist es unabwendbare Notwendigkeit, alles zum Schutze der Volksgesundheit zu tun, ohne die an einem Wiederaufbau nicht zu denken ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich führende Firmen zum Zentralverband für Desinfektion und Hygiene zusammengeschlossen.

Zur wissenschaftlichen Förderung der Desinfektion und der Seuchenbekämpfung hat der Verband auch die bekannte Fachzeitschrift „Desinfektion“ wieder ins Leben gerufen, die infolge des Krieges, nach fünfjährigem Bestehen, ihr Erscheinen einstellen mußte. Das erste und zweite Heft der in neuem zeitgemäßen Gewande im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte erscheinenden Zeitschrift liegt jetzt vor. Als Herausgeber zeichnen, wie früher, zwei führende Autoritäten auf dem Gebiete der Volksgesundheit, der Geheime Obermedizinalrat Prof. Dr. Lentz, Ministerialrat im Ministerium für Volkswohlfahrt, und Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Lockemann. Abteilungsleiter im Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“. Beiden Herausgebern schließt sich ein Kreis hervorragender Mitarbeiter an: zu denen in erster Linie die Herren: Präsident Bumm, Geheimrat Flügge, Ministerialdirektor Gottstein, Ministerialrat Hamel, Professor Heim, Ministerialdirektor a. D. Kirchner, Geheimrat Neufeld, Geheimrat Uhlenhuth, Präsident Weber gehören. Die Herausgeber wollen die Monatsschrift „Desinfektion“ wieder zu einem Sammelpunkt aller wissenschaftlichen Meinungsäußerungen auf den Gebieten der Desinfektion, Sterilisation und Konservierung, der Seuchen- und Schädlingsbekämpfung sowie den verwandten Gebieten ausgestalten.

Die Zeitschrift ist zugleich das Publikationsorgan des Zentralverbandes für Desinfektion und Hygiene, der darin seine Verbandsmitteilungen veröffentlicht. Der Einfluß des Verbandes erstreckt sich aber nicht auf den wissenschaftlichen Teil der Zeitschrift. Seine Mitteilungen sollen neben den internen Zwecken die Aufgabe haben, volkswirtschaftliche Fragen der genannten Branchen in den Vorhof der Wissenschaft zu führen, damit die führende deutsche Nationalökonomie solche Fragen aufgreift und sie zum Gegenstand ihrer Forschungen macht.

Die Zeitschrift „Desinfektion“ wird sich den Kreisen der Hygieniker, der beamteten und praktischen Aerzte, der Volkswissenschaftler und Kommunalbeamten, sowie allen in der Desinfektionspraxis Stehenden als ein notwendiges Hilfsmittel erweisen, aber auch weiten Kreisen des Laienpublikums mancherlei Anregung bieten.

Erdbüchlein. Kleines Jahrbuch der Erdkunde für 1921. Herausgegeben unter Mitarbeit von J. Eltz, Major F. C. Endres, Lothar Heberer, Prof. Dr. H. Hertzberg, T. Kellen, J. Lützelburger, Abg. H. Wendel, Dr. E. Wunderlich. Mit 28 Abbildungen und Karten. Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 80 S. 5,20 Mark.

Die Veränderungen auf der Landkarte sind infolge der Friedensverträge so einschneidend, daß jeder ein Interesse daran hat, sich genauer darüber zu unterrichten. Da mit Rücksicht auf die noch längst nicht zum Abschluß gekommenen Grenzverschiebungen die Herausgabe eines neuen Atlas zurzeit zwecklos wäre, hat man es im vorigen Jahre allseitig freudig begrüßt, daß ein Erdbüchlein erschien, das sich als ein vorzügliches geographisches Jahrbuch erwies, wie es bisher noch nicht auf dem Büchermarkt vertreten war. Dem Erdbüchlein für 1920 ist jetzt auch ein solches für 1921 gefolgt. Hier findet man alle im Vorjahre erfolgten Veränderungen verzeichnet und erläutert. Auch was sonst an wichtigen wirtschaftlichen Erscheinungen in den einzelnen Ländern hervorgetreten ist, wurde sorgfältig berücksichtigt, so daß



edem Zeitungsleser hier das denkbar beste Hilfsmittel zum besseren Verständnis der in der Tagespresse verzeichneten Nachrichten geboten wird. Dazu dienen auch die Sonderartikel, die das Erdbüchlein diesmal wieder in besonders sorgfältiger Auswahl bringt.

Das vom Deutschen Auslandsverlage W. Bangert, Hamburg, herausgegebene handliche Taschenbuch der Auslandsdeutschen: Der Hamburger Auslandskalender 21/22 von W. Herkenroth, das nunmehr im 4. Jahrgang erscheint, bringt den neuesten Verhältnissen entsprechend in ersten Teile alles für den Auslandsdeutschen und am Auslande Interessierten wissenswerte Material, das unter Mitwirkung der maßgebenden Behörden und Vereine ausgewertet ist. So sind die neuesten gesetzlichen Bestimmungen über Ausgleichsverfahren, Wiederaufbau und Vergleichende behandelt, die diplomatischen Vertretungen und die deutsch interessierte Auslandspresse dargestellt, das Einwandererwesen der einzelnen Länder gewürdigt, wie auch über die wichtigsten Einrichtungen und Vereine des In- und Auslandes berichtet. In einzelnen Abteilungen über aktuelle handelspolitische, volkswirtschaftliche und verwandte Themen kommen im zweiten Teil die berufensten Vertreter auslandsdeutscher Interessen und erste Fachleute zu Worte.

Bezugsquellenlisten leistungsfähiger deutscher Firmen werden, wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt ist, von der Eildienst G. m. b. H. nach Warenklassen getrennt aufgestellt, um sie bei Anfragen des Auslandes nach Vertretern, Lieferanten, Fabrikanten usw. nutzbringend zu verwenden. Neuerdings ist die Liste für Kleinen- und Metallwaren in Arbeit. Deutsche Firmen, die Wert darauf legen, in diesen Listen aufgenommen zu werden, wollen sich unmittelbar an die Eildienst G. m. b. H., Bunsenstr. 2, wenden; nähere Auskunft erteilt auch das Verkehrsbureau der Handelskammer, Berlin C. 2, Klosterstr. 41.

Zur Vermeidung von Schwierigkeiten beim Versand von Rasierpinseln nach Schweden weist die Handelskammer zu Berlin die beteiligten Kreise darauf hin, daß gemäß der schwedischen Verordnung vom 16. 4. 20., wonach die Einfuhr von Rasierpinseln aus Japan und China verboten ist, bei der Einfuhr dieser Artikel aus anderen Staaten die Beibringung eines Ursprungszeugnisses (Herkunftsbescheinigung) notwendig ist. Das Ursprungszeugnis muß von dem Hersteller oder Versender ausgestellt sein und die Versicherung enthalten, daß die Rasierpinsel nicht aus Japan oder China stammen, sondern deutschen Ursprungs sind. Dieses Ursprungszeugnis muß sodann von einer öffentlichen deutschen Behörde (Handelskammer) oder vom schwedischen Konsulat dahin bescheinigt werden, daß Bedenken gegen die Angaben der Firma nicht zu erheben sind und die Firma als glaubwürdig und vertrauenswürdig anzusehen ist.

**Nachfragen.**

Warennachfrage besteht in Brasilien, einer englischen Zeitschrift vom 7. März zufolge, im Staate Bahia in folgenden: elektrische Motoren, Wechselstromgeneratoren, Dynamomaschinen, Isolatoren, isolierter Draht, elektrische Lampen, Drogen, Chemikalien und Farbstoffe, insbesondere Kalziumkarbid, Chlorkalzium, Aetznatron, Anilinfarben, Kapseln und Pallen, ferner Instrumente für Aerzte und Zahnärzte, gezeichnete, gefärbte und bedruckte Baumwollwaren, Strumpfwaren, Baumaterial, hydraulische Pumpen, Röhren, Armaturteile, Nägel, Schrauben, Niete, Weißblech, Zinkweiß, einfacher und Stacheldraht, Kupferdraht, Maschendraht, Messer-, Emaille-, Porzellanwaren, Steingut. Maschinen für Bergbau, Industrie und Landwirtschaft, landwirtschaftliche Geräte. — Guatemala: Einem amtlichen englischen Bericht zufolge großer Bedarf an Maschinen, insbesondere für Kaffeepflanzungen, Schuhfabrikation, Kunstschleierei und für die metallurgische Industrie. Nachfrage herrscht ferner nach Werkzeugen aller Art.

J. G. Vertreter gesucht, der die Verbindung mit den südspanischen Wachsziehereien herstellen könnte.

Wer ist Fabrikant eines Zündholzbehälters aus Metall mit Reibflächen in Form eines Schuhs.

**yslowitz O./S.** Bahnspedition  
**Max Weichmann**  
**Danzig Kattowitz**  
Max Weichmann | L. F. Bernh. Frey Nachf.  
Domnik-wall 12 | Kernerstr. 4  
Hal-Verkehr nach Polen, Rumänien und den Balkanstaaten.

**Kesselwagen**  
Transport von Mineralölen, Benzin, Teerölen, etc. sowie auch für Speiseöle und Zuckermelasse werden nicht nur in- und Ausland vermietet.  
Der Mietspreis richtet sich je nach Vertragsabschluss von 3, 6 oder 12 Monaten.  
"Isterna" Waren- und Verkehrsgesellschaft m. b. H., Berlin W 62, Kleiststr. 30  
Telegr.-Adr.: Cisterna Berlin.

**Steinbearbeitungsmaschinen**  
für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper, Sägeblätter, Wandrundschliffmaschinen, Kreis- u. Fräsmaschinen, Trennsägen, Abovolgatter, Drahtseilsägen. Maschinenfabrik Hermann Hilmer, Essen-West 4.

**"HERKULES" Stahl-Windturbine**  
Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.  
Pumpen und Wasserleitungen  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen  
Vereinigte Windturbinen-Werke G m. b. H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch Dresden-A. 36.  
Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik

**Papier - Stuck,**  
Holzstoff- (Xylogonit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
**Riehard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo. Michaelson & hijo, 196, Calle Salazar, Buenos Aires, erb.

Für Export mit  
**Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz**  
sofort ab Lager lieferbar:  
1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert  
500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank  
1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm  
1500 div. Backbleche, lang  
10000 Gießkannenhälbmonde  
5000 Gießkannenbrausen  
sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**  
Fabrik und Export

**Preßeinrichtungen**  
für Platten, Steine, Fliesen, Asbestkunstschiefer etc.  
Matrizen und Schablonen  
Schleif- und Poliermaschinen  
**Brecher Mühlen**  
L. C. M.-Zementfarben  
Alle Maschinen und Formen zur Zementwarenfabrikation.  
Maschinenfabrik  
**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b. Leipzig  
Besuch erbeten.  
Katalog 324 frei.

**Fliegenfänger**  
fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch mit Textaufdruck des Bestellers.  
**Fritz Müller jun.**  
Göppingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - G-gründer 1868

**Autoschraubenzieher „Perfekt“** mit Holz- und rishautschichtung (Musterschutz) - sowie sämtliche Schraubenzieher liefern billigst nur an Grossisten, Gebrüder Bickel, Schraubenzieherfabrik, Mittelstille (Kreis Schmalkalden)

**SCHALTER- und ABZWEIG-DOSEN**  
**wasserdicht aus Gusseisen**  
W. LUDERS WERNIGERODE 13  
Eisen-Stahl-Temper- u Metallgeschweißer.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen  
**sucht Vertretungen**  
deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

**Gelochte Bleche**  
aller Art  
in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert  
**Filterröhren**  
für Brunnen in Eisen und Kupfer  
**Mayer & Cie.**  
Köln-Kalk.

**F. Schmidt & Co.**  
Stuhlfabrik  
Rabenau/Sa.  
Vertreter gesucht.  
  
No. 1342

**Acetylgasbrenner**  
Bestbewährte Modelle.  
Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik, August Biator, Augsburg.  
Zur Leipziger Messe: Turnhalle Leplaystraße, Stände 521/25.

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukröner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 81. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Troisvingt (Württ.) u. Markk. euk. rhen. (Sa)

**Adressenall. Branch, Ständ**  
u. Berufsweige, Exp., Import. und  
Grossist, nach Warengattung geord-  
net, v. in- u. Ausl. lief. zuverlässig August  
F. Brode, Berlin S. 14. Dresdener Str. 80

**Aluminium- Bestecke und -Koch-**  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
Tweert u. Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
Braschmann & Co., K.-G., Plettenberg 1  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren u. v. b. 150 PS  
s. fo t i ferbar  
Franz Zimmer's Erben  
Großschönau i. S.

**Argentinien** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Aug. bote er-  
beten an Hermann Stein, Reconquista 1452  
(Arroyito), Rosario de Santa Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen Anlagen.  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
Lange Lorck & Co., G. m. b. H. D. -orden A. 24.

**Bagger** Schwimmbagger  
in u. o. Pum. en,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleit- bagger  
für alle Erden, Schlamm, Sa z,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Bunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert

**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Concertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2

**Bänder** Spe-  
zialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.

Abt. II. „Nutzlizen jaglicher Art“.  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser,  
**Edward Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Bumaschinen**  
Bayerisches Hüftenamt Sonthofen  
Eisengießerei Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Eisen- und Messing-**  
**Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
Hermann Reinhold, Berlin N.,  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie, Zigarettenetuis und -spitzen,**  
Damentaschen in Alpaka, Silber und  
Doubié.  
**B. Lehmann & Co., Pforzheim.**

**Bijouterie-Schachteln**  
Etuils  
Paul Siferle, Pforzheim

**Briefmarken**  
Auswahlen, billige Preise größ e  
Auswahl versendet Richard Michel, Apolda.

**Briefumschlagfabrik**  
Emmel & Schoeller  
Merken b. Düren (Rhld)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
H. Rosenhaupt  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderet - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2  
Vertretung für Export W. F. Meumann,  
Hamburg 35, Eiffeistr. 20.

**Bücher!** Verlangen Sie  
kostenlos unser au. f. hrl.  
Verlagsverzeichnis über  
neue Romane  
Oldenburg & Co., Verlag  
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
Gerth, Laelsz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.

**Bücher** und Zeitschriften, Musi-  
kaliken, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
Walter Dargatz, Export- u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8 Dovenhof,  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.  
Bremen, Fahrfeld Nr. 13.

**Chirurgische- und**  
**Zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, techni- che Glas  
waren sofort lieferbar.  
Fritz Kocksch, Berlin SW 48  
Engros Besselstr. 3 Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik J. C. Müller & Co.,  
Dresden A. 24/XVIII.

**CLICHÉS**  
Louis Gerstner, Kunstanstalt, Leipzig.

**Drahtbürsten**  
je. licher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertig  
Emil Wittig Drahtbürsten-Industrie,  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Fassonstifte**  
Tacks,  
fabriziert als Spezialität Braselmann  
& Co., K.-G., Plettenberg i. W.

**Druckknöpfe**  
Hüller & Mann, Darm. n., Biegesstr. 42

**Dung- und Keugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
Müddente Hammerwerke, Gr. Brüd r  
Hammer, Bad Mergentheim i. Württ. b.

**Elemente**  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Fäll-, Nasse-  
Elemente, Taschen- pen- Batterien  
C. Erfurth, Meisenburger Str. 7.

**Emal - Schilder** jeder Art  
Emallierwerk Peters, Eiberfeld

**Fahnen u. Flaggen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickerolen, Ver-  
einsbedarf; Abzeichen in Me-  
tall u. Emaille usw. Dekorationen  
Aluminiums, Kollidion u. Marne-  
val-Artikel Bernhard Richter, Köln a. Rh.  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cemenfarben  
Putzcreide Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke Wansiedel i. Bayern.

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral- Buffer**  
Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen  
(Rhld)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder Wehrich,  
G. m. b. H., Worbit.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschl. - Industrie  
Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.

**Flecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kahlmaschinen aller Art.  
Wilhelm Wörting, Maschinenfabrik,  
Barmen.

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 3 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.

**Autwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
Aalen i. Württemberg.

**Frankreich, Paul Eitor**  
14 rue Venture, Marseille  
wünscht Vertretungen leistungsfähiger  
Fabriken u. kauft für eigene Rechnung  
**waren aller Art**  
z. B. Eisen, Stahlwaren, Maschinen, Bestecken,  
Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräte, Elektr.  
Glühlampen und Elektrotechn. Bedarfs-Artikel,  
Chemische Produkte, Drogen etc.

**Gasolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**Glühlichtlampen**  
von 10 2 00 K. Leucht ratt.  
Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.

**Gasolin**  
Glühlicht-Lampen  
stehend und hängend  
Leucht- Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8

**Gas- und Glühlichtbrenne**  
jeder Art liefert als Spezialität  
Albert Silbermann, Neuöllin,  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1872

**Gelatine-Folien und -Artikel**  
Langlack & Co.,  
Eßlingen a. Neckar.

**Geodät. Instruement**  
F. W. Brellhaupt & Sohn, Kassel

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größ  
Schöneweiss & Co  
Gesenk-schmiederei, Hagen i. W.

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
Arno Köhler & Co., Schmiedefeld,  
Kreis Schleusingen

**Grabverzierungen**  
Aschenurnen in Bronze  
Metallwerke vorm. Diez  
Stolz, G. m. b. H., Stuttgart

**Griffel,** beste Qualität, Slate pen-  
- Crayons d'ardoise  
Thüringer Griffelwerke G. m.  
b. H., Saalfeld, Thüringen.

**Gummi - Absätze**  
W. Goy & Co.  
Frankfurt a. M., Frankenthaler Str. 61/62

**Haar, Haartülle, Haarnetze**  
Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.

**Haus- u. Küchengeräte** in alle  
Länder, liefert zu billigsten Preisen  
Raschauer Metallwaren - Fabrik  
W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
Rops & Trinto,  
Magdeburg-N. 83.



**Jagdpatronen**  
aller Art.  
Palverfabrik Hasloch a. M., Unterfrank.

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
Ortmann & Herbst, Hamburg 24.

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Stein, Metall  
H. Donath, Schmölln A. - M.

**Korkfabrik Wm. Merkel, Raschau**  
i. Sachs. Erzgeb. (Sa)  
Korkfabrikate aller Art.  
Stoppers of all description.  
Fabrique de Bouchons toute espèce.

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht  
Metall - Grabkränze.  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
Biberacher Metallwarenfabrik  
vorm. Otto Schlee, Biberach a. Rhld.

**idtpauspapier**  
**Pausleinen**  
Richard Schwicker G. m. b. H.  
Freiburg i. Br.

**Ueberall zu haben.**  
**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof gute schreibfertige Tinte. Rot u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-, blau, schwarz, violett, Carton 12 Bälle M. 3.-. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

**Messer- und Gabel-, Bürsten-Putzmaschin. D. R. P. für Hand- u. Kraftbetriebe.**  
Werke, Heine Rieger & Söhne  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg.**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separatoren) fabrizieren als Spezialität in hervorragender Ausführung.  
Vierfache Maschinenbau-Anstalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und für alle Flaschenarten baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Cataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
Metallwerk A. Bartosik & Co., Luckenwalde. Gegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musikinstrumente** aller Art in allen Ausführungen und Preislagen.  
**Hans Rößz, Klingenthal i. Sachsen.**

**Musikinstrumente** aller Art. Spezialität: Violinen, Böden, Eutus.  
**Karl Höfner, Schönbach, Böhmen.**  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik G. m. b. H., Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**O- u. X-Beine-**Verdeckungsapparate liefern - Prosp. gratis  
**Gust. Horn & Co., Magdeburg-B. 232.**

**Optik** jeder Art, sofort u. preiswert lieferbar. Bsp. Glasleitererlen.  
**Ranke & Co. Nachf., Gebr. Gammert**  
Optische Industrieanstalt. Ratzenow

**Papierausstattungen** von der vornehmsten bis zur billigsten.  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Papier-Pappen-Export**  
Ludwig Kempinski.  
Berlin SW 47, Vorkstraße 82  
Telegramm-Adresse: Papierkempinski.  
Korrespondenz deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**Pappteller**  
Papiersäcke  
**Adolf Nau, Papierwarenfabrik Luckenwalde.**

**Ueberall zu haben.**  
**Moderne Parfümstifte**  
Modeparfüm der ganzen Welt.  
Kart. bla. Etikett M. 7 50  
orange " 12 50  
Duft hält wochenlang.  
Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

**PATENT-ANWALT**  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
Berlin-Wilmersdorf,  
Rudolstädter Straße 1.

**Pepton, pepsin, Pancreatin.**  
Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock i. M.

**Pianinos** liefern  
**Max Dreyer & Co.**  
Pianinofabrik Berlin S. 59.

**Pianos, Flügel** liefern  
**Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin-Lichtenberg  
Möllendorferstrasse 49.

**Pianos** FLÜGEL hervorragend für Export.  
Staatsmedaille  
**Hof-Piano- u. Flügelabriken Roth & Junius**  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher**  
**Aug. Reuschel & Co., Schlotheim i. Thr.**

**Raubtierfallen,** Jagdsport- und Fischereiarartikel.  
**R. Weber,**  
Älteste der Raubtierfallenfabriken  
Haynau i. Schl. - Ill. Preisliste gratis

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser**  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte  
Emaillierwerk Peters, Elberfeld.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen, Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeiten.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.**  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma  
**Haage & Schmidt, Erfurt.**

**SEVERIN HEUSCH AACHEN.**

  
Älteste Scheermesserfabrik Deutschlands.

**Schmierapparate**  
**Christian Müller, Eythra-Leipzig, Metallwarenfabrik**  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Öl- und Schmierapparate.

**Schrotmühlen „Ecas“**  
Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden Steinen u. Siebvorrichtungen bewährte Konstruktion.  
**Emil Carus, Taucha 20 b. Leipzig.**

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
**Paßt für jede Form!**

nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium



Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17

**SCHWEDEN.** Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7, übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art.  
Etabliert 1910.

**Ueberall zu haben!**  
**Für Schwerhörige „Margophon“**  
D. R. G. M.  
wirkt verblüht Beseitigt Ohrger., nervös Ohrenschm. Unsich' b bequem z. tragen Preis 12.50 Mk.  
nat. Grösse Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien.** Agentur-Gesuch i. Eisen-, Stahlwaren, Bestecken, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele Weißlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**Spiralbohrer**  
Fräser, Schmirgelleinen  
preiswert ab Lager Berlin.  
**Pfingsten, Bergmannstr. 104**  
Tel.: Lützow (2800).

**Spiral-Bohrer**  
Bohren wie Diamant  
aus edelstem Silber- und Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
**G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wtbg.)**

**Stahlpäne** zum Reinigen v. Parkettböden  
fabriziert als Spezialität  
**Fritz Müller jun., Göppingen (Würt.)**  
Fabrik gegründet 1868.

**Stahlwaren** in allen Ausführungen, insbes. Bestecke, Rasier-, Brot-, Schacht- und Gemüsesäher, Scheeren u. Taschenmesser.  
„Prunus“-Stahlwarenfabrik  
**W. Welpütz, Solingen 12.**

**Stärkefabrik-Einrichtungen**  
aller Art, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen.  
**W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig**  
Gegründet 1867.

**Stettin.** Hermann Riedel  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Streichriemen für Rasiermesser,** Hand- und Hängerriemen, in allen Ausführungen und Preislagen. Export-Kataloge zur Verfügung.  
Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

**Thermometer**  
für alle Zwecke speziell ärztliche u. alle anderen Glasinstrumente fabriziert u. exportiert  
**Franz Schubarth, Therm.-Fabrik Gera (Sachsen-Gotha).**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
Ernst Schultze & Co., Jümenau i. Thür.

**UHRKETTEN**  
ausserordentlich preiswert  
grosses Quantum disponibel  
Probedutzend M. 90.- Katalog kostenlos  
**Liedke & Reeder, Königsberg i. Pr. Abt. 10**

**Vervielfältiger**  
  
**WESTENHOFF & Co., HANNOVER 41.**

**Verladungen**  
von und nach  
Dänemark, Schweden, Norwegen und demnächst auch Finnland, Rußland etc. halten sich bestens empfohlen.  
**Röhlig & Co., Spedition**  
Hamburg, Lübeck, Bremen, Gegr. 1853.

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd-, Luxu- und Sportwaffen, Jagdgeräte, Fischereiarartikel, Sportbedarf  
**A. K. Demmel, Diefurt (Bayern) A. 8.**

**WINDTURBINEN „HERKULES“**  
Grösste Leistung, höchste Verzinsung. Kostensparende Kraft für Wasserversorgung. Maschinen, Entwässerung, Elektrizität Pumpen und Wasserleitungen.  
**Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H., Dresden-A. 36.**

**Ziegelei-Einrichtungen,** besonders für Riberschwanz- und Strangfalzziegel-Fabrikation  
**Leonh. Gnad, Maschienenfab., Waiblingen, Wtbg.**

**Ziegeleimaschinen** für alle Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
**Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelei-Maschinen**  
**Leonhard Gnad, Maschinenfabk. Waiblingen-Stuttgart.**

  
**G. Graepel**  
Fabrik gelochter Bleche  
Halberstadt 154  
VERBESSERTES PATENT GRAEPELSIEB



**Wacht**  
D. R. G. M.  
A. U. S. P. O. OFFICE  
REGISTERED

*Wacht überall von jeder*  
**Unzerstörbarer Kreisel.**  
J. Riedl u. Co. Stuttgart  
Alleenstrasse 29.

**Chr. Metzger & Cie.**  
gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisen-  
glosserol

*Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.*

**Homburg  
v. d. Höhe**

**PIANO - DECKEN**  
Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken

Violinecken  
Bänder: Wimpel  
Taschen für Mando-  
linen, Gitarren, Lauten,  
Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert

**Arthur Bahmann**  
Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

**Gesucht:** Vertretung landwirtschafflicher Maschinen für Buenos-Aires.  
Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

**Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!**



**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.  
Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.  
Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.  
Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eifffestrasse 20.**

**Reinaluminium Kochgeschirre**  
und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

**HANSA-BANDSÄGEN**

bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

**HANSA-Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik**  
Leipzig-Neuschönefeld  
Telegramm-Adresse: Hahofa / Telefon 7100



Wie die aufgehende Sonne auf die Natur wirkt, wirkt

**Hebesa**  
**Edelwachs - Schuhputz**  
auf das Leder.

Hochglanz Schuhputz „Hebesa“ ist lieferbar in Dosen  
Größe No. 15, 25, 30, 40 schwarz  
„ „ 15 u. 25 gelb u. braun

Mustersendungen gegen Berechnung. Angebote zu Diensten durch

**ABBE & SCHMIDT, Export-Abtlg.**  
MÜHLHAUSEN (Thür.)  
Fernruf 1038. Drahtwort: Abbusch.

**Ueberall Glühlicht!**

**Gasoline-Lampen** **Benzin-Lampen**  
**Benzol-Lampen**

**Billigste u. hellste Beleuchtung.**  
Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & O. Huff,**  
Berlin SW. 61  
Johanniterstraße 10 Ex.



**Gebr. Brehmer**  
Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

**Draht- u. Faden-Heftmaschinen**  
jeder Art für Bücher und Broschüren

**Bogen-Falzmaschinen**  
für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

**Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation**  
Größe und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA  
JUN 30 1938  
LIBRARY

## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Tael 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen : Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente : Briefliche und telegraphische Auszahlungen : Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte  
bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk  
Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weißmann  
Berlin S42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

### Auskünfte und Vertrauenssachen!

erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau 1

### EXPORT

Ca. 3-4000 Ulster von  
tadelloser Qualität, sofort  
lieferbar, zu verkaufen.  
Schleswig-Holsteinische  
landwirtschaftliche Haupt-  
genossenschaft, Kiel.

Rasierschalen,  
Taschenzerstäuber,  
Seifendosen  
aus Aluminium,  
Taschenbürsten  
äußerst billig abzugeben  
Lesem & Schatz,  
Nürnberg, Schreyerstrasse 21.

### Trocken- apparate

für alle

Materialien  
und  
Rückstände

Petry & Hecking  
Dortmund C.

### Deutsche Ueberseesische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000  
Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

### Banco Aleman Transatlántico

in  
**Argentinien:** Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.  
**Bolivien:** La Paz, Oruro.  
**Chile:** Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago,  
Temuco, Valdivia, Valparaiso.  
**Peru:** Arequipa, Callao, Lima.  
**Uruguay:** Montevideo.  
**Spanien:** Barcelona, Madrid.

### Banco Allemão Transatlantico

in  
**Brasilien:** Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.  
Einzahlung überseeischer Wechsel und  
Dokumente. Kreditbriefe.  
Briefliche und telegraphische Auszahlungen  
Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.  
Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte.  
Eigene Telegraphenschlüssel.  
Vertretungen in:  
**Bremen:** Deutsche Bank Filiale Bremen.  
**Hamburg:** Deutsche Bank Filiale Hamburg.

### Grossisten! Exporteure!

Ein großer Posten

### Gaskocher, Gaskochertische

weit unter Preis abzugeben.

Max Grünert, Frankfurt a. M.

Danneckerstr. 18.

Fernsprecher: Hansa 6231.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).

### Keine Wohnungsnot!

### Patent-Polster-Möbel

ein Griff — vom Sofa — zum Bett!

### Spezialfabrik R. Bösel

Tel. 496

Blankenburg im Harz.

Telegr.-Adresse: Bösel Blankenburgharz.



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. **Vorzüge:** dickt und schimmelt  
nie — Federn rosten nicht — schöne Farbe —  
nicht giftig. — kopierfähig — **sehr billig.**

Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50

P. Jenisch & Boehmer  
Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

### Haekethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Haekethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.



### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —

HUGO KRIESEL

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

**Auslandsdeutscher** mit sehr guten Verbindungen  
**wünscht ausschließlichen Generalvertrieb**  
 in ganz Spanien auf eigene Rechnung von Neuheiten  
 Bijouterien, Eisenwaren und Textilwaren Nur große  
 Artikel und direkte Offerten erster  
**Fabrikanten**  
 kommen in Frage. Angebote unter A. K. L. 7058  
 an Ala-Haassenstein & Vogler, Kiel

**Achtung!**  
**Ausländer!** **Inländer!**  
 Habe noch einige Sätze  
**Porzellangeld**  
 und gebe selbige zu Liebhaberpreis ab.  
**L. O. Rost, Dresden-N. 6, Gr. Klostersgasse 2.**

**Elektrotechnische Porzellanartikel**  
 montiert u. unmontiert (Sicherheitselemente, -Patronen,  
 Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Keller-  
 faßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fort-  
 laufend kurzfristig.  
**W. v. Glass**  
 Fabrikat. elekt. techn. Art.  
 Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

**Billige Zuglampen**  
**für elektrisch Licht,**  
 gangbare Ware für Ueberlandwerke, sind möglichst im  
 Ganzen oder auch in kleineren Posten abzugeben.  
 Anfragen erbeten unter A. A. 548 an **Rudolf Mosse,**  
**Erfurt.**

**Wir bitten**  
 bei Bestellungen an unsere  
 Inserenten auf den  
**„EXPORT“**  
 Bezug zu nehmen.

**Schreibmaschine**  
 „Mignon“ und „Kosmopolite“  
 kleine Modelle, sofort lieferbar.  
**A. Vogt, Berlin-Neukölln**  
 Lenastraße 27 n.



**J. Riedel u. Co. Stuttgart**  
 Alleenstraße 25.  
**Unzerstörbarer Kreisell.**  
*Funkel überdient von Riedel*

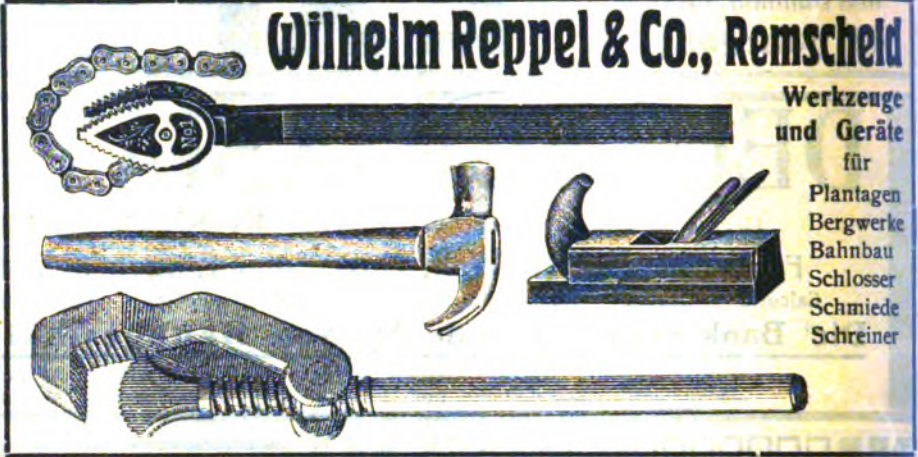
**Lokomotiven**

- 1 Lokomotive normalspurig,
- 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
- 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
- 2 Lokomotiven 600 mm Spur

sofort resp. kurzfristig lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
 Abt. Lokomotivfabrik  
 Breslau 13

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheid**



**Werkzeuge und Geräte**  
 für  
 Plantagen  
 Bergwerke  
 Bahnbau  
 Schlosser  
 Schmiede  
 Schreiner

**Richard Boas & Co**  
 Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
 Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
 Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
**Internationale Transporte \* Ueberseeischer Bankverkehr**  
 Durchfrachten und Durchkonnossemente nach allen Teilen  
 der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von  
 Geldzahlungen nach und von Uebersee und von  
 Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

Offerierte billigst lauf. große Posten  
**Gießkannen - Halblabikate**  
 Fertige Gießkannen blank u.  
 lackiert, verzinkte Wasser-  
 eimer, Getreidewannen lack. u.  
 verzinkt, Backbleche lang u.  
 rund, Wetzsteinbecher usw.  
 Rieser Blechwarenfabrik und  
 Export P. Fischer, Nördlingen.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
 Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
 Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50  
 Große Karte v. Santa Catharina etc. . . . . M. 21.50

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz  
 Deutschtirol, übernimmt lohnende **Vertretungen** für  
**Bayern, Oesterreich, Italien und Schwelz.**  
 Ausführl. Angebote erb. **Greiter,** Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195.

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes  
 liefert und kauft **Walter Bangerl,** Export-  
 und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

**Getreide-**  
 Reinigungs-, Auslese-  
 u. Sortier-Maschinen  
**Trieurs**  
 Originalfabrikat  
 Lagerhaus-  
 Einrichtungen  
 Speicheranlagen  
**Mayer & Co.**  
 Köln-Kalk.

**Ueberall Glühlicht!**  
**stehend u. hängend** (Ersatz für Kohlengas)  
**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflamme.  
 Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruch-  
 frei aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und  
 kann jeden Augenblick an einen anderen Platz  
 gehängt werden.  
**Vorzügliche Beleuchtung!**  
 Reiche Auswahl in Kron-  
 leuchtern, Lampen und  
 Laternen etc.  
 Illustrierte Preisliste  
 gratis und franko.  
**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**



**PIRAEUS** **JOANNIDIS & PISSANOS**  
 Agentur und Commission  
**GENERALVERTRETER**  
 77 Kolokotronis-Strasse  
**Griechenland** Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte,  
 Maschinen .: Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratenseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratenseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN

DES

## CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 20 - Fernsprecher: Monbit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postcheck-Konto: 73 771)

XXXIII. Jahrgang.

Berlin, 15. Mai 1921.

Nummer 18-21.

Inhalt: Emil Braß, Zur Lage. - Aus Mittel- und Südamerika. - H. B., Die latein-amerikanischen Staaten. - Mexikanische Reformen. - Das Deutsche Auslandsinstitut und das Reichswanderungsamt. - Die Wirtschaft Niederländisch-Indiens. - Stellenvermittlung des Deutschen Ausland-Instituts. - Der Industrielle Export Oesterreichs. - Güter-Sammelverkehr des Saargebietes. - Beteiligung anderer Länder an der 50prozentigen Einfuhrabgabe. - Eigenmächtige Aenderung von Ausfuhrbewilligungen. - Warenausfuhr nach Rumänien. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur. - Gesuche. - Angebote.

### Einladung zur Sitzung

des

### Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande

Donnerstag, den 9. Juni 1921  
abends 7 Uhr pünktlich

im Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Berlin SW,  
Königgrätzerstraße Ecke Prinz Albrechtstraße.

Vortrag des Herrn Assessor Dr. Behrmann:

### Deutsch-Guinea und seine Bedeutung für den Deutschen Handel

mit Lichtbildern

Diskussion im Anschluß an den Vortrag.

Gäste - Damen und Herren - willkommen.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Der Vorsitzende: Emil Brass, Konsul a. D.

### Zur Lage.

Das Ultimatum ist nun doch angenommen, was im Interesse des Wiederaufbaues Deutschlands sehr zu bedauern ist. Anfänglich war die Mehrheit des deutschen Volkes und des Reichstages gegen die Annahme, aber es wurde solange agitiert, bis sich schließlich doch eine Mehrheit für die Annahme fand. Es wiederholte sich eben die Sachlage, wie zur Zeit des Versailler Vertrages. Auch damals, wie jetzt, sagten die Anhänger der Unterwerfung, es sei die Hauptsache Zeit zu gewinnen. Die Bestimmungen seien garnicht so ernst gemeint, wie sie aussehen, und wenn die Entente Deutschlands guten Willen sehe, würde sie schon den Wortlaut nicht zur Ausführung bringen. Man hat gesehen, wie es damit aussieht. Nicht nur, daß die genaueste Ausführung der Bestimmungen verlangt wurde, es wurde auch oftmals auf das rücksichtsloseste darüber hinausgegangen. Die brutale Gewalt kümmerte sich eben weder um Recht noch um Verträge. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich dann in Spa.

Auch jetzt haben wir nur einen kurzen Aufschub gewonnen, denn die Bestimmungen sind so mit Fußangeln gespickt und enthalten so viele unmögliche Verordnungen, daß Frankreich, das unter allen Umständen die Gloire des Einmarsches und des „Sieges“ über Waffenlose haben will, sehr bald Gelegenheit haben wird, über Bruch des Abkommens zu zernern und dann doch einmarschiert. Ein sehr törichtes Argument der Anhänger der Unterzeichnung ist auch, daß die Neutralen, wenn sie Deutschlands guten Willen alles zu bezahlen sehen, mit ihren Sympathien auf unserer Seite sein werden. Ganz im Gegenteil, man wird sagen, Deutschland hat immer behauptet, daß es nicht mehr zahlen kann, und nun wo es Ernst sieht, kann es mit einemmal doch zahlen. Die Sympathien, die sich übrigens auch bisher nur höchst platonisch gezeigt haben, werden uns zum großen Teil deshalb verloren gehen. Es handelt sich übrigens nicht nur um die Zahlungen, die ja enorm hoch sind, die man aber vielleicht auf sich nehmen muß, wenn es gilt deutsche Erde von dem verdorrten ehernen Schritt des Fremdlings freizuhalten, aber das Ultimatum enthält eine große Menge von Unklarheiten, die wohl absichtlich hineingebracht sind, um freie Hand für zukünftige „Sanktionen“ zu haben. So ist auch kein Wort darin enthalten von der Aufhebung der jetzigen Sanktionen, Abmarsch der Franzosen vom rechten Rheinufer, und Aufhebung der 50prozentigen Ausfuhrabgabe. Letztere hat der Entente allerdings nichts eingebracht, denn da die deutsche Regierung dieselbe nicht anerkannte erhielten die Ententeregierungen entweder garnichts, oder die Abgabe mußte von ihren eigenen Staatsangehörigen entrichtet werden.

Die neue Abgabe von 25 Prozent muß aber von der deutschen Regierung bezahlt werden und trifft den Export nach allen Ländern gleichmäßig. Es ist nun noch unklar und muß von unserer Regierung entschieden werden, ob sie von den einzelnen Exporteuren eine Abgabe in Höhe der 25 Prozent einziehen will. Oder ob sie

### Centralverein für Handelsgeographie usw.

Da noch sehr viele Mitglieder mit Zahlung des Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1921 mit Mk. 18.— in Deutschland und Oesterreich und Mk. 40.— im Auslande im Rückstande sind, bitten wir die Herren doch den Beitrag schnellstens einzusenden, entweder auf

Postscheckkonto No. 73 771

oder an die

Geschäftsstelle des Centralvereins

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.

Der Vorstand:

Emil Braß, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks,  
Alfred Loebell, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe,  
Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl.  
Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

verlangt, daß der Exporteur 25 Prozent, der für seine Waren erhaltenen Devisen abgibt, und dafür zum Tageskurs deutsches Geld empfängt. Im ersteren Falle würde der Export, den wir unbedingt möglichst groß gestalten müssen, schwer leiden, denn das Ausland würde den Mehrbetrag doch nur bezahlen, wenn es anderweitig nicht billiger ankommen kann. Wir würden also um den größeren Teil der Exportabgabe konkurrenzunfähig werden. Besonders scharf würde dies in die Erscheinung treten, wenn zur Herstellung des Fertigfabrikats viel ausländisches Rohmaterial verwendet wird, oder dies im Verhältnis zum Arbeitslohne usw. einen Hauptteil der Kosten bedingt. Ein sehr großer Teil des Exports, der darin besteht, ausländische Rohmaterialien mehr oder weniger veredelt wieder auszuführen, würde fast ganz lahmgelegt werden, umso mehr, da wir mit neuerstarkten Schutzzollbestrebungen in den alliierten und neutralen Ländern zu rechnen haben. Wählt die Regierung die zweite Alternative, so fällt allerdings ein großer Teil dieser Schädigungen fort, aber eine schwere Beeinträchtigung bleibt doch durch die Knebelung des Verkehrs infolge bürokratischer Handhabung, worunter wir ja jetzt schon zu leiden haben. Es müßten dann zur Kontrolle für alle Ausfuhr und Einfuhr Erlaubnisanträge gestellt werden, deren Erledigung ja erfahrungsgemäß häufig solange Zeit in Anspruch nimmt, daß die Anträge inzwischen gegenstandslos geworden sind, weil das Geschäft nicht mehr zustande kommen kann, denn der Gegenkontrahent hatte keine Lust solange zu warten.

Auf die anderen Hindernisse und Möglichkeiten für weitere Sanktionen hier einzugehen, fehlt es an Raum. Sonderbar ist es, daß England sich das Gebahren von Lloyd George so anstandslos gefallen läßt. Nicht nur, daß dasselbe aller traditionellen englischen Politik widerspricht, so wird England auch aufs schwerste geschädigt. Durch den von seiner Seite veranlaßten Weltkrieg hat es sich schon einen furchtbaren Konkurrenten auf der anderen Seite des Weltmeeres großgezogen, der das Meer beherrschende Albion, bereits von dieser Stellung ebenso verdrängt hat, wie von der Stellung als Weltbankier. Nun schafft Lloyd George durch sein fortwährendes Nachgeben Frankreich gegenüber, trotz „schwerer Bedenken“, nicht nur eine starke Macht, die Englands Kontinentalinteressen rücksichtslos beiseite schiebt, sondern hilft Frankreich auch mit Hilfe deutscher Kohle und deutschen Geldes der englischen Industrie auf dem Weltmarkt die schärfste Konkurrenz zu machen. Lloyd Georg kann zu Briand getrost sagen, „ich habe dir soviel gegeben, daß mir zu geben nichts mehr übrig bleibt“. Ebenso eigenartig ist die Stellung Italiens. Die Mehrheit des Volkes und die gesamte Presse hat sich gegen die Sanktionen erklärt, und ist augenscheinlich bestrebt, den freundschaftlichen Zustand mit Deutschland so schnell als möglich wieder herzustellen. Graf Sforza aber stimmt, von dem redegewandten Briand überzeugt, doch jedesmal mit Frankreich überein.

Harding aber, von dem man erwartet hatte, daß er nur amerikanische Interessen vertritt, die ja noch immer in der Erhaltung Deutschlands als guten Kunden bestehen, umso mehr, als Amerika in den Vorräten von Baumwolle, Kupfer und anderen Produkten fast erstickt, geht nun nach den Wahlen doch mit der Entente durch dick und dünn. Außer seiner Ablehnung der deutschen Vorschläge und um dem Rat an Deutschland das Ultimatum anzunehmen, ist sein Verlangen, die vom Senat angenommene Resolution Knox über den Friedensschluß mit Deutschland noch nicht vor das Repräsentantenhaus zu bringen und die Ernennung eines bei den Deutschamerikanern als ausgesprochenen deutschfeindlich berüchtigten Vertreter für den Obersten Rat, Beweis genug.

Ebenso unerklärlich ist auch die Haltung Englands gegenüber den Polen und den mit ihnen unoffiziell verbündeten Franzosen in Oberschlesien. Hier ist die Ehre der Flagge und des Landes im Spiel ebenso wie dies bei Italien der Fall ist, dessen Besatzungstruppen sich in anerkannter Weise, ganz im Gegensatz zu den Franzosen, höchst loyal und tapfer gezeigt haben. Bis jetzt hatte aber Lloyd George nichts wie allgemeine Redensarten, die zu nichts verpflichten, gehabt und keinesfalls militärisch eingegriffen. Italien kann aber allein kaum etwas machen, trotz des gezeigten guten Willens und der einmütigen Haltung des ganzen Volkes. Wenn nun nach Annahme des Ultimatus nichts von Seiten Englands geschieht, bleibt nichts anderes übrig, als daß Deutschland zur Selbsthilfe schreitet. Es wäre doch ein übles Blatt der Weltgeschichte, wenn das übermütige Polen in seinem Größenwahn, nicht nur Deutschland, sondern auch der interalliierten Kommission und der gesamten Entente gegenüber, ungestraft recht behalten dürfte. Die von Lloyd George in Aussicht gestellten scharfen Noten nach Warschau nützen garnichts, wenn nicht zugleich von England und Italien eine scharfe Sprache gegen das ganz hemmungslos gewordene Frankreich geführt wird, und

der Schirmherr der Polen, General Le Rond, desavouiert wird. Briand fühlt sich heute augenscheinlich bereits als Herr der Welt.

Nach den hier bis jetzt vorliegenden Nachrichten hat das Abenteuer des Verbündeten der Entente, Griechenland, in Kleinasien zu einem schweren Mißerfolg geführt. Die Nationalregierung der Türkei in Angora ist vollkommener Herr der Lage, und in Griechenland zeigt sich bereits weitgehende Unzufriedenheit mit diesem militärischen Abenteuer, welches das Land vollkommen zu ruinieren droht. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als den Vertrag von Sevres zu ändern.

Mit Sowjet-Rußland ist der Handelsvertrag nun nach englischem Muster abgeschlossen, ohne aber vorläufig großen Wert für uns zu haben. Wenn auch Lenin seine Politik unter dem Drucke der Verhältnisse geändert hat, den freien Handel zum Teil wieder herstellen will und fremdes Kapital und Tatkraft ins Land ziehen will, so ist doch, solange die Bolschewistenherrschaft andauert, an Geschäfte in diesem Lande nicht zu denken. Auch ist der durch den Handelsvertrag den Deutschen zugesagte Schutz für Leben, Freiheit und Eigentum vollkommen illusorisch, da Lenin garnicht in der Lage ist, solchen Schutz zu gewähren. Man kann nur hoffen, daß schließlich sich die Bolschewisten nicht andauernd halten können, und dann ist auch für Deutschland die Zeit gekommen, am Wiederaufbau des russischen Wirtschaftslebens und damit auch des Eigenen mitzuarbeiten. Emil Braß.

#### Aus Mittel- und Südamerika.

**Brasilien.** Die deutsche Auswanderung nach Brasilien hat nunmehr wieder stärker eingesetzt. Im März sind die Dampfer „Curvello“ mit 65 Auswanderern und der Dampfer „Parana“ mit 450 Auswanderern an Bord in Rio ein. „Pacone“ brachte 900 deutsche Auswanderer. Zwei Dampfer des Lloyd Brasileiro, der jetzt bekanntlich im Besitz der Regierung ist, haben inzwischen etwa einen Teil der in Hamburg zurückgebliebenen Auswanderer, denen von der brasilianischen Regierung freie Fahrt versprochen wurde, abgeholt.

Wie der „Correio da Manha“ mitteilt, sind Vertreter einer Gruppe deutscher Industrieller und Kapitalisten in Rio gewesen, um Land im Staate Rio de Janeiro für 2000 deutsche Familien auszusuchen, die sich dort als Ackerbauer niederlassen wollen. Der brasilianische Landwirtschaftsminister und ein Beauftragter der Staatsregierung begleiteten die Herren auf dieser Besichtigungsreise. Auf die Mitteilung des Landwirtschaftsministers Dr. Simoes Lopez, er wolle 3000 Contos (nach heutigem Kurse 30 Millionen Mark) zur Verfügung stellen, wenn die einzelnen Bundesstaaten die Hälfte der Spesen tragen würden, um Einwanderer, die Ackerbauer sind, nach Brasilien kostenlos zu transportieren, haben Pernambuco und Rio Grande do Norte geantwortet, daß sie keine Einwanderer einzuführen wünschten, Sao Paulo, daß der Staat bereits selbst Kontrakte zur Einführung im großen Maßstabe abgeschlossen habe, Rio Grande do Sul wünscht keine Einwanderung mit Freipassagen, Sergipe besitzt keine Mittel, St. Catharina würde die Einwanderer mit Freuden aufnehmen, kann aber keine Mittel dafür aufwenden, nur Minas Geraes erklärte sich bereit die Hälfte der Unkosten zu bezahlen.

Der Dampfer „Caxisa“ wird 1000 deutsche Auswanderer mitbringen, der Dampfer „Pocona“ 1024. Hoffentlich wird aber die brasilianische Regierung besser für die Ankömmlinge sorgen, als dies bei den ersten Transporten der Fall war. Um als billige Kaffeearbeiter auf Parceria-Vertrag in Sao Paulo, zum Besten der Kaffeepflanzer, Sklavendienste zu verrichten, sind unsere deutschen Auswanderer doch zu gut, noch dazu, da die brasilianischen Zeitungen selbst darauf hinweisen, wie segensreich und fördernd die deutschen Kolonisten in Südbrasilien für die gesamte Entwicklung Brasiliens gewesen sind. Uebrigens nimmt die italienische Einwanderung ebenfalls große Dimensionen an. So hat jetzt die Staatsregierung von Matto Grosse dem italienischen Marquis Beccaria di Incisa eine Landkonzession von 500 000 Hektar in den Distrikten Sepocuba, Cadocai und Jaru erteilt um dort italienische Bauern anzusiedeln. Dagegen wehrt sich die Bevölkerung dieses Staates gegen die amerikanische Einwanderung, da man keine Yankees will. Sowohl die auf den Ländereien, der dem Amerikaner Schindelaar erteilten Konzession sitzenden Ansiedler ohne Besitztitel, sogenannte Intrusos, wie ihre Nachbarn, widersetzen sich der Inbesitznahme des Konzessionars mit Gewalt und sollen auch große Waldbestände in der Gegend von Taquarassu, die zur Konzession gehören, in Brand gesteckt haben. Neuerdings sollen 500 Amerikaner mehrere Millionen Hektars in Matto Grosse gekauft haben. Die Landpreise in Brasilien sind ungeheuer verschieden. Nach den Angaben des „Diario official“ in Rio schwankt im Staate Amazonas der Preis von 0,600 bis 200 Milreis je Hektar, in Maranhao von 1 bis 18 Milreis, Rio Grande do Norte von 10 bis 1000 Milreis, Pernambuco 60 bis 1000 Milreis, Sergipe 50 bis 2000 Milreis. Bahia 3 bis 120. Alle diese Nordstaaten kommen aber für Deutsche nicht in Betracht. Esperito Santo 10 bis 200, Waldlose Staatsländereien 16 Milreis je Hektar. Rio de Janeiro 10 bis 1000 Milreis, Sao Paulo 15 bis 400 Milreis, Santa Catharina 15 bis 200 Milreis. Der Höchstpreis wird aber nur für Kolonielose in den bereits dicht von Deutschen besiedelten Municipien Joinville und Sao Bento bezahlt. Rio Grande do Sul 60 bis 300 Milreis, Matto Grosse 0,800 bis 8 Milreis. In der Streiffrage über gewisse Grenzdistrikte ist nun endgültig zugunsten St. Catharinas entschieden worden und sind die von der Regierung Pa-



aus erteilten Land- und Eisenbahnkonzessionen für ungültig erklärt worden. Die von der Regierung von St. Catharina aber dort erteilten Konzessionen behalten ihre Gültigkeit und erklärte der Gouverneur mit aller Energie für den Schutz der Besitzer sorgen zu wollen. Brasilien führte im Jahre 1920 die folgenden Produkte aus: 11 168 Tonnen Schmalz im Werte von 22 350 Contos, Kaffee 800 854 Contos, Zucker 103 827, Reis 14 158, Baumwolle 80 697, Gefrierfleisch 67 213, Häute 64 762, Kakao 4 950, Gummi 58 251, Mate 50 559, Felle 45 306, Tabak 42 005, Manzanerz 29 829, Oelfrüchte 31 573, Bauholz 10 483 Conos (1 Cono ca. 10000 Mark). Das Gesamtgewicht der Ausfuhr betrug 21 011 191 Tonnen. Die Einfuhr 1920 betrug 3 251 871 Tonnen im Werte von 1 078 016 Contos. Die Einfuhr Deutschlands aus Brasilien belief sich 1920 auf etwa 20 Millionen Mark, während die Ausfuhr dahin sich noch in sehr bescheidenen Grenzen hielt, da in der ersten Hälfte des Jahres die deutschen Fabrikanten noch an einer festen Kalkulation behindert waren, wozu auch die vielen Kursschwankungen viel beitrugen.

In Brasilien beschwert man sich in den Handelskreisen bitter um die fortwährenden neuen Steuern und Gesetze gegen den Handel, die meist vom grünen Tisch aus, ohne Hinzuziehung von Sachverständigen, erlassen werden. Man befürchtet unter anderem auch, durch die neuen Bestimmungen über den Tabakhandel ein vollkommenes Erliegen dieser für Brasilien so wichtigen Produktion. Auch die hohen Verkehrssteuern, die fortwährenden Erhöhungen von Post- und Telegraphengebühren verstimmen. Die andauernden Streiks, die vielfach politischen Hintergrund haben, werden sehr unliebsam empfunden. In Rio namentlich machen sich bolschewistische oder anarchistische Einflüsse geltend, die ihrer Meinung mit Bombenattentaten Ausdruck geben. Man beschwert sich auch überall über die hohen Lebensmittelpreise, die in einem Lande mit vorwiegend agrikulter Betätigung wie in Südbrasilien auch merkwürdig wirken. So gehen die Viehpreise andauernd zurück, ohne daß die Fleischpreise sinken. Das Kilo Fleisch kostet über 1 Milreis, das Pfund Brot auch über 1 Milreis (also viel teurer als in Deutschland). Huhn kostet 4 Milreis, der Liter Milch 0,6. Ein Dutzend Eier 1 bis 1 1/2 Milreis. Auch Kleidung, Stiefel usw. sind sehr teuer. Zur Hebung der Bienenzucht wird am 21. bis 23. April in Porto Alegre eine große nationale Bienenzuchtausstellung stattfinden, zu der sich bereits zahlreiche Imker gemeldet haben. Bekanntlich zeichnet sich der brasilianische Honig durch besondere Feinheit und Aroma aus. Die Petroleumindustrie entwickelt sich auch mehr und mehr und sind in dem an Bodenschätzen so reichen Staate Minas Geraes jetzt wieder eine ganze Reihe Petroleumfundstätten in Bearbeitung genommen. Die Stimmung gegenüber Deutschland hat, wie schon mehrfach berichtet, in Brasilien gänzlich umgeschlagen, wozu auch die Berichte des nach Deutschland entsandten Mitarbeiters der bedeutendsten Zeitung Rios, del „Correio da Manha“ Assis Chateaubriand sehr viel beigetragen haben. Nach seiner Rückkehr hat dieser Herr eine großzügige Agitation zur Unterstützung deutscher Wissenschaft eingeleitet, und ist unter seinem Namen jetzt unter Beteiligung der namhaftesten Intellektuellen Brasiliens eine „Assis Chateaubriand-Stiftung“ ins Leben gerufen worden. Ein Bankenkonsortium, bestehend aus der Banco Mercantil de Rio, der Banco Nacional de Comercio, der Banca Sul do Brasil und anderer brasilianischen Instituten, sowie der deutschen Uebersee-Bank und der Brasilianischen Bank für Deutschland, sammelt die Gaben, die recht reichlich fließen. Uebrigens hat auch die für die notleidenden Wiener Aerzte von der Academia da Medicina in Rio eingeleitete Sammlung bisher bereits etwa 1/2 Millionen Kronen ergeben.

Gegen Frankreich herrscht überall in Brasilien große Mißstimmung, die in der brasilianischen Presse scharfen Ausdruck findet. Die Haltung Frankreichs in der Frage der von Brasilien beschlagnahmten deutschen Schiffe, die an Frankreich verschart wurden, aber jetzt wieder herausgegeben werden, noch die dafür vereinbarte Frachtsumme bezahlt, zu großen Protestkundgebungen unter freiem Himmel in Rio geführt. Auch über die französischen Offiziere der Militärmision werden vielfach Klagen laut, da ihnen vorgeworfen wird, daß sie sich auf Kosten Brasiliens bereichern, ohne etwas zu leisten. Die Stimmung gegen Amerika ist schon lange erbittert, was aber auch auf Gegenseitigkeit beruht, denn die brasilianischen Kaufleute haben große Mengen in Nordamerika bestellter Waren nicht abgenommen, können dies auch nicht, da dieselben bei Ankniff infolge der Kursveränderungen das mehrfache kosten wie zur Zeit der Bestellung, sowie angesichts der Geschäftskrise. Von allgemeinem Interesse dürfte noch sein, daß jetzt General Wrangel mit seinen 20 000 Mann doch nicht als Ansiedler nach Brasilien kommt, da er noch auf den Zusammenbruch der Sowjetregierung in Rußland wartet.

Freudig begrüßen konnten wir es, daß in der deutschen Kolonie Hammonia in Rio Grande do Sul, eine neu gegründete Schützenbrüder-Gesellschaft, um das langjährige Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Centralvereins für Handelsgeographie Direktor Sellin zu Ehren, sich Sociedade de Atiradores „Sellin“ genannt hat. Die wackeren deutschen Schützenbrüder jenseits des Ozeans haben damit ins Schwarze getroffen, denn Sellin ist einer der ältesten Pioniere des Deutschtums in Brasilien.

**Paraguay.** In der Kolonie Independencia bei Vila Rica trafen 34 deutsche Familien aus Ostafrika kommend ein, um sich dort eine neue Heimat zu gründen. Sie wurden von der deutschen Kolonie Paraguays mit Jubel begrüßt. Vor der Beteiligung an dem Siedlungsunternehmen Terreno paraguayo, die im vorigen Jahr in Breslau gegründet wurde, wird gewarnt, da sie weder Landkonzessionen besitzt wie sie vorgibt, noch ihre Leitung irgend welches Vertrauen genießt.

**Chile.** Die Firma Friedrich Krupp hat von der Regierung eine umfangreiche Konzession zur Anlage größerer Werke in Südkhile erhalten.

Darüber große Entrüstung in der alliierten Presse, namentlich bei den Franzosen, auf die der Name Krupp wirkte wie das rote Tuch auf den Stier und man hat versucht auf die chilenische Regierung einen Druck auszuüben, um sie zur Zurücknahme der Konzession zu bewegen, was diese aber ebenso ruhig wie fest abgelehnt hat, mit dem Hinweis, daß ja auch die Angehörigen der Entente solche Konzessionen erhalten konnten. Das will man aber nicht, da es doch viel bequemer ist Anlagen, welche die Deutschen in ihren eigenen oder englischen Kolonien durch jahrzehntelangen Fleiß geschaffen haben, müheolos zu rauben, wozu der famose Vertrag von Versailles ihnen ja die rechtliche Handhabe gibt. Uebrigens würden sie es auch ohne rechtliche Handhabe getan haben.

**Mexiko.** Der am 24. Februar eingetretene Streik der Eisenbahner ist am 16. März zusammengebrochen, da die öffentliche Meinung sich gegen die Streikenden richtete und die Regierung genügend geschulte Eisenbahner aus den Vereinigten Staaten erhielt. Die Streikenden haben keine ihrer Forderungen bewilligt erhalten und mußten noch froh sein, daß ihnen versprochen wurde, sie nach Maßgabe der offenen oder freier werdenden Stellen wieder einzustellen. Von den während des Streiks eingestellten Hilfsarbeitern wird keiner wider seinen Wunsch entlassen werden. Der Zusammenbruch konnte auch nicht dadurch aufgehalten werden, daß noch kurz vor Ende die Spinnereiarbeiter und die Arbeiter der großen Brauerei Montecuma, in Orizaba, 10 000 an der Zahl. In einen Sympathiestreik eintraten. Obwohl die Transportarbeiter, Eisenbahner, Straßenbahner usw. in Mexiko wie ja auch in manchem anderen Lande zu den radikalsten Arbeitnehmergruppen gehören, so lag diesmal doch hauptsächlich Verhetzung durch politische Agitatoren, namentlich bolschewistischer Richtung, vor.

Trotzdem aber die mexikanischen Gewerkschaften größtenteils das russische System der Sozialisierung in ihr Programm aufgenommen haben, lehnte doch der große mexikanische Arbeiterkongress in Pachuca den Antrag des amerikanischen Bolschewisten Gale ab, sich dem Leninischen Diktat zu unterwerfen. Gale wurde übrigens prompt von der mexikanischen Regierung ausgewiesen und polizeilich an die Grenze geführt, und zwar auf seine Bitte nach Guatemala, da er als Fahnenflüchtiger nicht nach den Vereinigten Staaten zurückkehren kann. Der langandauernde Streik hat aber Schaden genug angerichtet, namentlich durch den mangels Transportgelegenheit eingetretenen Brennstoffmangel, wodurch über 25 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Aber auch ohne den Eisenbahnarbeiterstreik sind die Transportschwierigkeiten so gewachsen, daß sie den Handel und die Industrie des Landes auf das schwerste schädigen. In Veracruz haben sich z. B. die Warensendungen so aufgestaut, daß keine Möglichkeit des Unterbringens der Waren vorhanden ist, die unter freiem Himmel lagern, trotzdem jetzt das alte Fort St. Ulloa dazu freigegeben wurde. Die Kaufmannschaft von Mexiko-City will jetzt einen Teil der Transporte über den viel ungünstiger gelegenen Hafen Puerto Mexiko ablenken.

In den Bergwerken feiern gezwungenermaßen über 30 000 Arbeiter, da ein großer Teil der Bergwerke den Betrieb einstellen mußte, weil keine Möglichkeit vorliegt, das geförderte Erz zu den Schmelzwerken zu transportieren. Das Versagen des Verkehrsdienstes beruht einerseits auf dem Mangel an Petroleum als Heizöl, da die Lokomotiven mit diesem Material geheizt werden, andererseits an dem herabgewirtschafteten Zustande der Lokomotiven, da der während der 10jähr. Revolution erfolgte Abgang noch nicht wieder ersetzt werden konnte. Es sind allerdings eine größere Menge Lokomotiven in den Vereinigten Staaten bestellt, aber noch nicht eingetroffen.

Trotzdem die Ruhe im allgemeinen in Mexiko hergestellt ist und sich die gesamte Bevölkerung nach Ordnung sehnt, versuchen doch noch immer hin und wieder einige ehemalige Rebellenführer erneut, die Revolution zu entfachen, was aber unter den veränderten Zeitverhältnissen regelmäßig mißlingt. So unternahm der bekannte General Zamorra, der sich schon verschiedene Male der Regierung unterworfen und dann auf neue losgebrochen war, im Staate Jalisco, gestützt auf ein „Heer“ von 20 Mann einen erneuten Putsch, wobei er erklärte, sich zum Präsidenten der Republik machen zu wollen. Diesmal ereilte ihn sein Schicksal aber sehr schnell. Er begann seine Tätigkeit mit Plünderung, Mord und Notzucht. Aber General Barea nahm sofort mit einem Reiterregiment die Verfolgung auf, erreichte Zamoras, der seine Truppen inzwischen durch eine der berüchtigten Llewias (Zwangsaushebung) verstärkt hatte, zersprengte sie und in dem Scharmützeln wurde Zamoras erschossen. Mehrere seiner gefangenen Offiziere wurden dann standrechtlich hingerichtet. Der Kriegsminister hat jetzt 951 Offiziere und Stabsoffiziere ihrer Stellungen verlustig erklärt, da sie im Besitz gefälschter Patente waren. Der Staat erspart dadurch jährlich 3 Millionen Pesos Pensionen.

Die Regierung macht übrigens auch sonst alle Anstrengungen, die Armee zu säubern und ein zwar kleines, aber schlagfertiges Heer zu haben. So wird auch dem Ausbau des Flugwesens große Aufmerksamkeit zugewendet, daß durch die vielen Unglücksfälle, die teils durch die Unerfahrenheit der Flieger, teils durch das schlechte von den Amerikanern gelieferte Material verursacht waren, in Mexiko viel von seiner Popularität eingebüßt hat. Es wird eine Fliegerschule errichtet bzw. die vorhandene ausgebaut, und eine Reihe von Flugpostlinien eingerichtet. Statt der Farmandoppeldecker, die sich so schlecht bewährten, sollen die deutschen Junkersapparate angeschafft werden, die sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Mexiko glänzend bewährt haben. So legte ein deutscher Junkers, der von der amerikanischen Mercury Co. nach Mexiko gesandt war, in 3 1/2 Stunden die Strecke von Mexiko-City nach Guadalaraja zurück, was einer Stundengeschwindigkeit von

150 Kilometern entspricht. Mit Veracruz, Tampico usw. soll jetzt regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr durch Flugzeuge stattfinden.

Durch den Brennstoffmangel und durch die ungenügende Versorgung der Elektrizitätswerke von Neaxaca mit Wasserkraft kann dem immer steigenden Bedarf Mexikos an Licht und Kraft nicht Genüge geleistet werden, so daß man bereits von einer Elektrizitätskrise spricht und auf Mittel zur Abhilfe sucht. Bis jetzt hat man aber nur eine Einschränkung des Stromverbrauchs angeordnet.

Aus den Petroleumdistrikten kamen beunruhigende Nachrichten über Versagen von Petroleumgruben durch Eindringen von Salzwasser. Sachverständige haben aber festgestellt, daß sich dies nur auf einzelne Gruben bezieht, deren Petroleumlager eben erschöpft seien. Dies zöge aber die anderen nicht in Mitleidenschaft, da die einzelnen Lagerstätten durch Basaltlager getrennt seien. Außerdem würden täglich neue Minen erschlossen und die bisher erforschten Petroleumvorkommen umfaßten noch viele Millionen Hektar mit gänzlich unberührten Lagern.

Mexiko sei eben das reichste Petroleumland der Erde. Die Streitigkeiten der englischen und amerikanischen Petroleumgesellschaften mit der mexikanischen Regierung haben jetzt durch eine Einigung ein vorläufiges Ende gefunden. Statt der Zahlung der Zölle in Gold wird jetzt ein bestimmter Prozentsatz des geförderten Rohpetroleums der Regierung zur Verfügung gestellt, was beide Teile befriedigt, denn die Regierung mußte bisher das zum Betriebe der Eisenbahnen usw. benötigte Kohlpetroleum zu hohen Preisen kaufen und erzielt nun eine beträchtliche Ersparnis. Auch der Funkendienst erfährt jetzt in Mexiko eine bedeutende Ausdehnung. Eine Reihe neuer Stationen wird eröffnet und die bestehenden ausgebaut und verbessert. Die Regierung versucht auch, sich von den Bestimmungen des s. Z. von Porfirio Diaz mit einer amerikanischen Telegraphengesellschaft abgeschlossenen Vertrages, der dieser ein Monopol sichert und der noch 7 Jahre zu laufen hat, freizumachen. Dies hat auch für Deutschland großes Interesse, da ja unsere deutschen Großbankstationen mit Mexiko in Verbindung stehen und daher unabhängig von dem unter Kontrolle der Alliierten stehenden Kabeldienst frei sind.

Die bisher fast ein amerikanisches Monopol bildende Küstenschiffahrt an der mexikanischen Westküste wird jetzt auch durch Konkurrenz verbessert, da ein Engländer Mr. Irwing aus Plymouth ein Konzession erhalten hat, den Verkehr zwischen den Häfen Ensenada, La Paz, Guymas, Topolobomba, Mazatlan, Manzanillo und Salina Cruz mit 6 eigenen Dampfern zu betreiben. Auf den Hennequenplantagen Yukatans treibt eine Bande Brandstifter ihr Unwesen, die schon eine ganze Reihe Haciendas eingäschert hat und schreibt man dies bolschewistischen Einflüssen zu.

Auf Anträgen der Zuckerplanzer hat jetzt die Regierung den Exportzoll auf Zucker aufgehoben. Die Regierung macht erneut alle Austragungen, deutsche Ansiedler, namentlich Landwirte, nach Mexiko zu ziehen, aber es kann nur davon abgeraten werden, wenn der Einwanderer nicht über größere Mittel verfügt. Der Verein der Reichsdeutschen Mexikos warnt mit Recht in jeder Nummer der deutschen Zeitung vor Mexiko, sich an irgend einem Siedlungsunternehmen zu beteiligen, ehe er sich Rat bei dem Einwanderungsausschuß des V. D. R. eingeholt hat.

Für deutsche Aerzte und Apotheker die nach Mexiko auswandern wollen, ist es wichtig zu wissen, daß jetzt in Mexiko eine Approbation nötig ist, die ein Examen in spanischer Sprache erfordert. Nur die vor dem 25. März dieses Jahres bereits in Mexiko tätig gewesen Aerzte und Apotheker erhalten diese Approbation ohne Examen.

Die Regierung hat jetzt für alle aus den Vereinigten Staaten kommenden Reisenden den Paßzwang aufgehoben. Daß sie aber nicht bedingungslos jeder Art Einwanderung geneigt ist, hat sich jetzt gezeigt.

In Hongkong hatten sich 3000 Chinesen nach Mexiko eingeschifft, ohne sich um die Einreiseerlaubnis oder um Pässe von den mexikanischen Konsuln in China zu kümmern. Nun hat die Regierung ihnen die Landung verboten.

Die Deutschen Mexikos fahren fort in der großzügigsten Weise ihre Liebestätigkeit für Deutschland auszuüben. Außer den großen Mengen Liebesgaben, die privatim von den dortigen Deutschen an Verwandte und Bekannte in Deutschland gesandt wurden, schickten die deutschen Vereine bisher über 4 Millionen Mark bares Geld zur Verteilung an Bedürftige nach Deutschland und setzen diese Sammeltätigkeit noch weiter fort. Auch dem Appell an die Opferfreudigkeit für die deutsche Wissenschaft Bücher und Zeitschriften zu sammeln, ist freudig Folge geleistet worden. Es ist bei der Schwere der Zeit doppelt mit Dank und Freude zu begrüßen, wie die Uebersee-Deutschen und nicht zum wenigsten die deutsche Kolonie Mexikos am alten Vaterlande hängt ihre Liebe auch praktisch betätigt.

Die Erwartung, daß nach dem Sturze Wilsons und dem Regierungsantritt Hardings die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko eine wesentliche Besserung erfahren würden, scheint sich nicht zu erfüllen. Harding schiebt zwar die Schuld dafür, nach den Ausführungen der „Deutschen Zeitung von Mexiko“ dem Präsidenten Obregon zu, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Harding auch hierin, wie in seinem Verhalten gegenüber Deutschland, sehr viele enttäuscht. Vor den Wahlen las mans anders!

Ein ansehnlicher Teil der mexikanischen Großgrundbesitzer gibt an Ansiedler Pachtland ab und bevorzugt deutsche Einwanderer. Die Bedingungen scheinen nicht ungünstig, da meistens die Pacht  $\frac{1}{3}$  der Ernte beträgt. Es kann aber nur empfohlen werden sich vor Abschluß des Vertrages mit der Beratungsstelle des Vereins der Reichsdeutschen in Mexiko in Verbindung zu setzen, da diese Verträge von den einzelnen Haciendos sehr verschieden gehandhabt werden.

Die Regierung hat sich übrigens zur Förderung der Ansiedlung bereit erklärt, außer den schon in früheren Berichten erwähnten Beihilfen zu den Transport- und Reisekosten, noch den Ansiedlern auf Anhieb 14 Tage lang täglich eine Baarunterstützung von 1 Peso täglich zu während und den ersten 50 Familien jeglicher Kolonie 6 Monate lang 30 Pesos monatlich zu zahlen, die nach 3 Jahren zurückzuerstatten sind.

Jeder Einwanderer, der die freie Fahrt auf den mexikanischen Eisenbahnen wünscht und die 50 Prozent Rabatt auf Transportkosten für Gepäck, Mobilar, landwirtschaftliche Geräte und Zuchttiere, sowie die zollfreie Einfuhr beansprucht, muß vorher ein Gesuch an das „Secretaria de agricultura y fomento“ richten, mit Angabe des Ortes wo er sich aufhält und wohin er gehen will, begleitet von einem Führungsattest des Konsuls seines Wohnortes. Er erhält dann die Anweisung auf 50 Prozent des Fahrpreises auf den Staatsbahnen zugeschickt. Den Rest der Rabattbeträge sowie die Zollbeträge muß er vorauslegen. Die Belege aufbewahren, die er dann nach Eintreffen an seinem Bestimmungsort zurückvergütet erhält.

Die Regierung beabsichtigt, jetzt neben den bisher bestehenden Goldstücken im Werte von 10 und 20 Pesos, den sog. Aztecas, noch eine Goldmünze im Werte von 50 Pesos „Centenarios“ zur Feier der 100. Jahrestfeier der mexikanischen Unabhängigkeit zu prägen.

Mittelamerika. Von den Deutschen in Centralamerika ansässige Firmen wird darüber Klage geführt, daß seit Kriegsbeginn noch kein Reisender deutscher, großer Fabriken erschienen ist, was gegenüber der ständig wachsenden Zahl amerikanischer und italienischer Reisender sehr zu bedauern ist. Auch weichen deutsche Firmen häufig von dem Grundsatz der englischen und amerikanischen Firmen, nur eigene Leute zu ihren Vertretern zu ernennen, ab, sehr zum Schaden ihrer eigenen Interessen und des Deutschtums. Auch werden die Vertreter in ihrer Bewegungsfreiheit den Kunden gegenüber vielfach durch konische Vorschriften gehemmt. Viele Firmen glauben, mit Massenversendung von Katalogen, womöglich noch ohne Angabe von Preisen das Geschäft machen zu können. Das ist ein Irrtum. Man kann in Centralamerika nur wenn man Muster gesehen hat und genaue Angaben über Maße, Gewicht, Umfang usw. erhalten kann. Von Einwanderung unbemittelter Personen, namentlich Arbeitern oder Kaufleuten ohne festes Engagement muß dringend abgeraten werden. Nur Leute mit größeren Kapitalien, die etwa Plantagen anlegen wollen, haben vielleicht gute Aussichten, aber auch hierbei ist Vorsicht anzuraten. In Honduras ist man übrigens bestrebt, die eingeborene Arbeiterschaft zu heben und hat jetzt Industrieschulen eingerichtet.

Die Zolleinnahme von Honduras betrug im Jahre 1920 ca. 4 Millionen Silberpesos gegen 2 618 000 in 1919 und 2 694 000 in 1918. Die Erträge der Branntweinsteuer betragen etwa  $2\frac{1}{2}$  Millionen Silberpesos.

In Nicaragua betragen die Zolleinnahmen im 1920 betragen  $2\frac{1}{2}$  Millionen Dollars gegen  $1\frac{1}{2}$  in 1919.

In San Salvador waren die Zolleinnahmen fast  $8\frac{1}{2}$  Millionen Colones (à 50 cts Gold) gegen 6 800 000 Colones in 1919; dazu kam dann die Getränkesteuern, in Höhe von etwas über 3 Millionen gegen  $2\frac{1}{2}$  Millionen in 1919.

Costarica hatte nahe an 6 Millionen Colones Zolleinnahmen gegen  $3\frac{1}{2}$  Millionen in 1919.

Guatemala hatte im November 1920 allein Staatseinnahmen von im Ganzen 12 350 970 Pesos moneda nacional, wovon allerdings 30 auf einen Golddollar gehen.

#### Die latein-amerikanischen Staaten.

Die latein-amerikanischen Staaten zeigten vor dem Kriege ein erfreuliches Bild der ständig wachsenden Absatzmöglichkeiten für Deutschlands Industrie-Erzeugnisse. Der deutsche Kaufmann hatte verstanden, sich verständnisvoller den Gepflogenheiten und Eigenarten der südamerikanischen Länder anzupassen, als seine Wettbewerber, Engländer und Nordamerikaner. — Seit Beginn des Weltkrieges sind es vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewesen, die daran bedacht waren, die Plätze, welche der europäische Handel in Süd- und Mittelamerika eingenommen bzw. im Laufe der Jahrzehnte geschaffen hatte, an sich zu reißen. Den deutschen Kaufmann vermißte man in jenen Ländern auch sehr und begrüßte sein Wiedererschienen nach Beendigung des Krieges mit großer Freude. Im allgemeinen war der Deutsche immer ein gern gesehener Gast in den latein-amerikanischen Ländern. Durch seinen Fleiß, seine Energie, Intelligenz und Arbeitskraft war seine Mitarbeiterschaft durchaus geschätzt. Wie sehr es die Nord-Amerikaner verstanden haben, durch Ausschalten Deutschlands sich den Markt zu erobern, mag nachstehende Statistik erhellen.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug Millionen Dollar

	1913	1917
nach Argentinien	45,18	109,44
Bolivien	1,14	3,58
Brasilien	29,96	66,27
Chile	17,43	65,53
Columbien	6,79	10,99
Costa Rica	3,50	1,90
Cuba	68,88	235,68
Ecuador	2,97	4,83
Guatemala	3,60	6,29
Honduras	4,87	4,62
Mexiko	38,75	106,89
Nicaragua	2,63	4,38

	1913	1917
nach Panama	22,68	23,64
Paraguay	0,17	0,67
Peru	7,14	22,01
San Salvador	2,15	6,29
Uruguay	5,64	18,06
Venezuela	5,10	7,82

Auch die Einfuhr von Rohstoffen aus diesen Ländern blieb uns während des Krieges versagt, dafür zeigten auch wieder die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich weiter aufnahmefähig.

Die Einfuhrwerte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigen als gleiche sprunghaft Aufwärtsbewegen (in Millionen Dollar)

	1913	1917
aus Argentinien	45,12	195,63
Bolivien	—	0,12
Brasilien	101,33	113,51
Chile	25,72	141,08
Columbien	16,05	25,98
Costa Rica	3,57	7,61
Cuba	68,88	235,68
Ecuador	2,97	4,83
Guatemala	3,60	6,29
Honduras	4,87	4,62
Mexiko	38,75	106,89
Nicaragua	2,63	4,38
Panama	22,68	23,64
Paraguay	0,17	0,67
Peru	7,14	22,01
San Salvador	2,15	6,29
Uruguay	5,64	18,06
Venezuela	9,76	13,29

Außer dem Verschwinden Deutschlands, tritt noch das Zurückgehen Englands und Frankreichs Handel auf dem latein-amerikanischen Märkte, das als unmittelbare Folge des Krieges eintreten mußte, in die Erscheinung, wodurch natürlich die Vereinigten Staaten ein umso leichteres Feld hatten.

Vor dem Kriege nahmen die latein-amerikanischen Staaten etwa 10 Prozent der gesamten Ausfuhr aus Deutschland auf, die zu neun Zehntel aus Fertigfabrikaten, hauptsächlich Metall- und Textilwaren, bestand.

An uns deutschen Kaufleuten liegt es nun, die uns verlorengegangenen Absatzgebiete für unsere Fertigfabrikate wieder zurückzugewinnen und erneut Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Für die wertvollen Rohprodukte ist Deutschland jetzt mehr als früher aufnahmefähig. Wir müssen Waren ausführen, fast überall im Auslande verlangt man wieder deutsche Qualitätserzeugnisse; ja, man zieht sie häufig amerikanischen und englischen vor. Die Aussichten, daß deutsche Kaufleute das verloren gegangene Feld wiedergewinnen können, sind bei der sich steigenden Kauf- und Produktionskraft der Länder als äußerst günstig zu bezeichnen. Voraussetzung hierfür ist, daß das Vertrauen des ausländischen zum deutschen Kaufmann wiederkehrt und letzterer seine Waren zu Preisen liefert, die einen Wettbewerb mit Nord-Amerika und England aushalten. Es soll dabei keinesfalls der Verschleuderung deutscher Erzeugnisse das Wort geredet werden.

Die ungefähren Größenverhältnisse der 20 latein-amerikanischen Staaten sind folgende:

	Flächinhalt in qkm	Einwohner Millionen
Argentinien	2 806 400	8,3
Bolivien	1 470 196	3,5
Brasilien	8 524 777	25,0
Chile	758 101	4,5
Columbien	1 179 990	7,5
Costa Rica	61 994	0,5
Cuba	118 833	3,0
Domingo	53 343	1,0
Ecuador	307 243	1,8
Guatemala	113 030	2,5
Haiti	28 676	2,5
Honduras	114 670	0,8
Mexiko	1 987 324	18,5
Nicaragua	150 657	0,8
Panama	87 480	0,6
Paraguay	252 100	0,9
Peru	1 806 894	5,5
Salvador	34 126	1,5
Uruguay	186 925	1,4
Venezuela	1 043 900	3,4
	21 087 659	93,5

Argentinien ist einer der größten Ackerbau und Viehzucht treibenden Staaten. In gleichem Maße blüht aber auch die Industrie. Argentinien's Außenhandel betrug in Goldpesos

	Einfuhr	Ausfuhr
1913	496 Mill.	520 Mill.
1917	380 "	550 "
Deutschland war daran beteiligt:		
1913	84 Mill.	62 Mill.
1917	0,3 "	0 "

Die Hälfte der gesamten Einfuhr nach Südamerika entfiel vor dem Kriege auf Argentinien. Der Handel mit Deutschland hatte eine ziemlich beträchtliche Ausdehnung. Die Hauptausfuhrartikel sind: landwirtschaftliche Produkte, Wolle und Futtermittel. Die Viehzucht, sowie die Ausfuhr von gefrorenem Fleisch und die Fleischextrakt-Fabrikation ist weithin bekannt geworden. Der Hauptbedarf Argentinien's besteht in Eisenwaren und Maschinen, der zum größten Teil aus Deutschland gedeckt wurde. Ein enger wirtschaftlicher Zusammenschluß kann uns dauernden Mehrabsatz sichern. Die argentinische Regierung stellt der Einfuhr deutscher Erzeugnisse keine Schwierigkeiten in den Weg. Die Waren aller überseeischen Länder unterliegen in Argentinien den gleichen Einfuhrbedingungen.

Bolivien ist bekannt durch seine Zinn- und Kautschuk-Produktion. Auch die Landwirtschaft ist nicht unbedeutend. Die Hälfte des ausgeführten Zinns ging vor dem Kriege nach England, während ein Viertel auf Deutschland entfiel. Während des Krieges ist naturgemäß der Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Lande bedeutend gewachsen. Der Anteil am Außenhandel schnellte von 7 auf 33 1/2 Prozent.

Brasilien, die größte Bundesrepublik Süd-Amerikas, hat zum größten Teil ein tropisches Klima, doch weist es durch die großen Höhenunterschiede z. T. ziemlich beträchtliche Gegensätze auf. Das Land erfreut sich infolge der weitverzweigten Ströme und Flüsse einer guten und natürlichen Bewässerung. Sämtliche tropischen Früchte gedeihen; die ausgedehnten Urwälder sind fast undurchdringlich. Die Hauptausfuhrartikel sind Kaffee und Gummi, ferner Häute, Kakao, Tabak und Baumwolle. Es betrug die

	Einfuhr	Ausfuhr
1913	5,87 Mill.	1,36 Mill. Tonnen
1917	1,98 "	1,96 "

Während des Krieges sind erheblich weniger Waren eingekauft worden, weil die Lieferungen aus Deutschland aufhörten. Auch die Kaffeeausfuhr ging infolge Fortfall des Bedarfs der Mittelmächte ganz bedeutend zurück. Dagegen hat die Kakaoausfuhr um das Doppelte zugenommen. — Deutschlands Außenhandel erreichte mit der Einfuhr 1912 den höchsten Stand mit 313 Millionen Mark. Die Ausfuhr erreichte 1913 den höchsten Stand, nämlich 200 Millionen Mark. — Ein Viertel der Gesamteinfuhr nach Südamerika entfiel auf Brasilien. Der hauptsächlichste Bedarf besteht in Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, elektr. Apparaten, Chemikalien usw.

Chile: Laut einer chilenischen Statistik war Deutschland vor dem Kriege am chilenischen Außenhandel mit etwa 27 Prozent an der Einfuhr und etwa 20 Prozent an der Ausfuhr beteiligt. Englands Ausfuhrziffern überragten schon damals die deutschen um eine Kleinigkeit. Im Jahre 1913 begannen die deutschen Handelsbeziehungen zu Chile einen raschen Aufschwung zu nehmen. Wir führten 1913 für 200 Millionen Mark aus Chile ein und für 98 Mill. Mark dorthin aus. Das hauptsächlichste Einfuhrerzeugnis war Salpeter (85 % unserer Gesamteinfuhr oder 171 Mill. Mark). Jetzt ist der Nordamerikaner Abnehmer hierfür.

Columbien hatte uns früher große Mengen Steinnüsse zur Knopffabrikation geliefert. Es sind Bestrebungen im Gange, um die deutschen Handelsbeziehungen mit Columbien zu fördern.

Costa Rica. Infolge der schwarzen Listen hat dieses Land sich daran gewöhnt, seinen Bedarf an Waren aus den Vereinigten Staaten und England zu decken. Die deutschen Kaufleute müssen von zäher Ausdauer sein, um sich das verlorengegangene Feld zurückzuerobern.

Cuba ist bekannt durch seinen Tabak. Auch während des Krieges konnte das Land bedeutende Mengen Rohtabak ausführen. Im Gegensatz zu den anderen Ländern hat Cuba in der gleichen Zeit einen größeren Bedarf an fremden Waren gehabt.

Noch günstiger als Cuba hinsichtlich der gesteigerten Einfuhrwerte steht Domingo da. Die übrigen Länder haben ihre Einfuhr während des Krieges stark eingeschränkt.

Hieraus ergibt sich, daß für den deutschen Kaufmann ein weites Betätigungsfeld vorliegt. Die gegen Kriegsende eingetretene gewaltige Steigerung der japanischen Einfuhr nach den latein-amerikanischen Staaten gab anfangs zu denken. — Es handelt sich aber nur um eine vorübergehende Erscheinung. Wir werden Japan bald nicht mehr als Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu fürchten haben. H. B.

### Mexikanische Reformen.

Das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg schreibt uns:

Die gegenwärtige Verwaltung der mexikanischen Regierung läßt durch Vermittlung ihrer Vertretungen im Auslande mitteilen, daß sie, ihrem unerschütterlichen Vorsatz getreu, sich einen rechtlichen Ruf unter den übrigen Nationen der Welt zu erwerben, eine Richtlinie verfolgt, die vollkommen der Moral und dem Recht entspricht, und daß sie diese Politik eingeleitet hat mit einer Reihe von Tatsachen, die sich in den wenigen Monaten abgewickelt haben, während deren sie besteht, und die nicht unterbrochen werden, bis das Ziel erreicht wird, das sie sich gesetzt hat und das wie folgt aufgestellt werden kann:

1. Die Errichtung einer Regierung, die den gerechten Wünschen des Volkes entspricht und eine rechtliche Vertretung aller sozialen Klassen sein soll, und es ist derselben gelungen, den vollkommenen Frieden des Landes herzustellen, ohne irgendwelche Gewaltmittel anzuwenden.

2. Sie hat hart für die Moralisation der Verwaltung gekämpft und infolgedessen werden in wenigen Monaten die Einnahmequellen nicht

nur ausreichen, um das Budget der Ausgaben zu decken, sondern es werden auch Ueberschüsse vorhanden sein.

3. Strikte Anlehnung in allem an das Gesetz, das jede Art von Garantien für das Leben und Interesse der Bevölkerung und der Ausländer übernimmt.

4. Eine freie Gastfreundschaft für alle Kaufleute, die zum Zwecke großer Unternehmungen nach Mexiko kommen und kommen werden, indem man ihnen jede Erleichterung für die Entwicklung derselben gewährt.

5. Es hat ein Zeitabschnitt außerordentlicher Sitzungen in den gesetzgebenden Kammern begonnen, in denen die Hauptreformen gesetzlichen Charakters besprochen und veröffentlicht werden sollen, zu denen z. B. gehören: die Regelung des Art. 27, die Petroleumfrage betreffend, dessen Regelung unzweifelhaft von einem Geist der Gleichheit ausgehen wird, so daß Konfiskationen oder gegenteilige Auslegungen vermieden werden.

6. Es ist schon eine Verordnung erlassen worden, welche die festgesetzte Frist verlängert, um die Reklamationen für während der Revolution verursachte Schäden zu erledigen. Das betreffende Gesetz wird in Kürze veröffentlicht werden, und es wird eine unparteiische Kommission gebildet, deren Schiedsspruch die beste Garantie für die Regierung und die Antragsteller sein wird.

7. Die Rückgabe aller ländlichen Besitzungen, die von den früheren Regierungen geprüft worden war, wird in kurzem beendet sein und es sind bereits wichtige Unternehmungen, wie z. B. Eisenbahnen, zurückgegeben worden.

8. Um die Justizverwaltung des Landes zu reformieren, läßt die Regierung eine Reihe von Entwürfen ausarbeiten, welche die mexikanische Gesetzgebung verbessern, ohne jeden anderen Zweck, als Gerechtigkeit walten zu lassen und die juristischen Verfahren abzukürzen, um somit dem Wunsche der Gesamtheit Rechnung zu tragen.

9. Auch soll dem Kongreß bald ein Gesetzentwurf zugesandt werden, der sowohl den Landbewohnern als auch den Ausländern größere Sicherheit gegen die Attentate gibt, die eventl. durch Auführer begangen werden oder in den letzten Zeiten gegen das Leben und Eigentum begangen worden sind.

10. Es ist bereits eine Regelung mit den Bankhäusern getroffen worden wegen des Betrages, der ihnen geschuldet wurde, ungefähr 155 Millionen Pesos, und zwar ist dies zur vollkommenen Zufriedenheit der Banken geordnet worden, zugunsten des guten Rufes und Kredits der Regierung, indem sie so die Bürgschaft übernimmt, die von den vorherigen Regierungen geleistet worden war, und die beschlagnahmten Banken ihren Eigentümern und betreffenden Verwaltungsräten zurückgegeben wurden.

11. Es ist an alle Gläubiger unserer ausländischen Schuld eine Einladung ergangen, daß sie sobald wie möglich Vertreter ernennen und mit der Regierung in Unterhandlung treten wegen aller ihrer Schulden und auf der Basis, daß die Regierung keinerlei Vorwände gebrauchen wird, sondern alle berechtigten Forderungen anerkennt und ihre Anordnungen auf den Geist der Gleichheit stützt, der ihr bis jetzt in allen ihren Handlungen als Regel gegolten hat.

12. Die Regierung hat schon große Ausgaben bewilligt, um rollendes Material für die Eisenbahnen Mexikos zu erwerben, den Transportdienst zu verbessern und das Material zu ersetzen, das während der Revolution zerstört worden ist. So sollen die Regelungen zwischen der Regierung und besagten Unternehmungen erleichtert werden.

Die mexikanische Regierung glaubt, daß das Erwähnte allen derjenigen Vertrauen einflößen wird, die Geschäfte in Mexiko haben oder dort solche gründen wollen, und ladet die Bürger anderer Länder, die nach dort kommen möchten, herzlich ein. Es sollen ihnen nach Möglichkeit Erleichterungen gewährt werden, sowohl dem Bauer, der Land kaufen will, um es zu bebauen und sich sein Heim zu gründen, als auch dem Geschäftsmann und Unternehmer, der größere Kapitalanlagen beabsichtigt. Sie sollen die absolute Sicherheit haben, daß sie sich aller Vorrechte erfreuen werden, die die Gesetze gewähren. Die großzügigste Gastfreundschaft, die das mexikanische Volk immer charakterisiert hat und charakterisieren wird, soll ihnen zuteil werden, wenn es sich um Leute handelt, welche die Arbeit lieben und sich der Moral und den Landesgesetzen unterwerfen.

Den wesentlichen Inhalt dieser Mitteilung hatten wir schon in unseren verschiedenen Artikeln „Aus Mexiko“ mitgeteilt.

#### Das Deutsche Auslandsinstitut und das Reichswanderungsamt.

In Nr. 8 des vom Auslandsinstitut in Stuttgart herausgegebenen „Auslandsdeutschen“ befindet sich ein längerer Artikel, der unter dem Titel „Der Export und die Denkschrift von Prof. Jannasch“ heftige Angriffe gegen die jetzige Leitung des Centralvereins für Handelsgeographie erhebt und u. a. ausführt: „Der „Export“ hat sich ein Verdienst erworben in dem jetzigen Meinungsstreit auf die Persönlichkeit Jannaschs verwiesen zu haben. Daß dem verehrten toten Meister es passieren mußte, von seinen eigenen Nachfolgern mißverstanden zu werden, ist zwar jammervoll, hat aber doch ein gutes, da sich so Gelegenheit bot, auf Jannaschs wertvolle Arbeit im „Export“ vom April 1919 hinzuweisen. Sie sei auch für die geplante Denkschrift des R. W. A., die ja der Reichstag verlangt hat, zum Studium aufs wärmste empfohlen.“

Der jetzige Vorsitzende des Centralvereins und Nachfolger Jannaschs hat 42 Jahre mit diesem gemeinsam gearbeitet und hatte auch von der angeführten Denkschrift vor Absendung derselben eingehende Kenntnis, ist deshalb auch vom Gedankengange Jannaschs vollkommen

unterrichtet. Jannasch war allerdings, ebenso wie sein Nachfolger, ein unterschiedener Gegner jeder Art bürokratischer Betätigung. Er war aber kein starrer Doktrinär, der an einer einmal ausgesprochenen Meinung starr festhielt, wenn die Umstände, auf denen sie beruhte, andere geworden waren. Wir sind gerade deshalb für das R. W. A. eingetreten, weil unter seinem Leiter, Geh. Rat Jung, das Amt sich von jeder Art Bürokratismus fern hielt und deshalb ist ja auch von fast allen in der Arbeitsgemeinschaft für Wanderungswesen zusammengeschlossenen Vereinen und Verbänden gegen die geplanten Veränderungen des R. W. A. die einer Lahmlegung dieser Behörde gleich gekommen wären, Proteste erhoben worden.

Die große Versammlung, in der die oft erwähnte Resolution gefaßt wurde, war ganz und gar nicht auf Seiten des Auslandsinstituts in seinem Kampfe gegen das R. W. A. und man hatte eine viel schärfer gehaltene Resolution beschlossen. Nur damit die Resolution einstimmig angenommen würde, und außer dem Vertreter des Auslandsinstituts sich noch zwei andere Herren gegen die schärfere Tonart wandten, kam die abgeschwächte Resolution, die sich gegen den geplanten Abbau wendete, im Wege des Kompromisses zur einstimmigen Annahme. Da nun der von dem Haushaltsausschuß beschlossene Abbau vorläufig vom Reichstage abgelehnt worden ist, auf Grund der ihm von den Sachverständigen gegebenen Informationen, das Deutsche Auslandsinstitut also seine Absichten nicht durchsetzen konnte, erübrigt es sich, auf Einzelheiten einzugehen, und kann man die Debatte wohl schließen.

Es wäre auch zu begrüßen, wenn man nunmehr nicht mehr das Trennende in den Ansichten der verschiedenen Vereine, die sich mit der Auswanderungsfrage beschäftigen, sondern das Einigende hervorheben würde, da sich sonst nur Schädigungen für die Sache, die uns allen am Herzen liegt, ergeben würden.

Uebrigens war in der Februarnummer des „Export“ bei Besprechung des Beschlusses des Haushaltsausschusses in Sachen des R. W. A. bereits gesagt: „Gegen eine Verringerung der Zweigstellen ist nichts einzuwenden, da die verschiedenen Vereine, die sich zum Teil bereits seit einem halben Jahrhundert mit der Auswanderungsberatung befassen, sehr wohl in der Lage sind, einen Teil der Arbeiten, die den Zweigstellen des Reichswanderungsamtes obliegt, zu leisten, wodurch natürlich eine wesentliche Ersparnis herbeigeführt wird, ohne daß die Tätigkeit des R. W. A. darunter leiden würde.“

#### Die Wirtschaft Niederländisch-Indiens.

Von allen großen, tropischen Kolonien ist Niederländisch-Indien heute wohl die einzige, deren Pforten uns offen stehen. Aber noch viel wichtiger als das Feld, das sich hier der persönlichen Betätigung bietet, sind die starken direkten und indirekten Wirtschaftsbeziehungen, die Niederländisch-Indien und Deutschland verbinden. Niederländisch-Indien ist unsere Nachbarkolonie. Vor dem Kriege waren unsere Handelsbeziehungen mit Niederländisch-Indien stark entwickelt. Durch den Krieg, der uns die eigenen Kolonien nahm, der unsere Niederlassungen in beinahe der ganzen Welt zertrümmerte, und der noch nachwirkend unsere Handelsbeziehungen mit vielen fremden Ländern und Kolonien erschwert, hat die Bedeutung Niederländisch-Indiens für Deutschland als Lieferant und Abnehmer nur noch gewonnen. Dies rechtfertigt wohl, daß der Direktor des Straits- und Sunda-Syndikats m. b. H. in Hamburg, E. Helfferich, Batavia, in seiner soeben im Verlage von L. Friedrichs u. Co., erschienenen Schrift „Die Wirtschaft Niederländisch-Indiens im Weltkriege und heute“ (Preis 6.60 Mark) die wirtschaftliche Entwicklung und Verfassung dieses Inselreichs ausführlich behandelt. Gegenüber der Verarmung Europas sind hier in der Kriegszeit wertvolle wirtschaftliche Gegenwerte entstanden, wirtschaftliche Reserven gebildet worden. Die überseeischen Länder sind alles andere als autarkisch, sie sind im wesentlichen Rohstoff-Export-Länder, die für Absatz und Bezug, zu einem großen Teil wenigstens, auf Europa angewiesen sind, vor allen Dingen für den Absatz ihrer stark gesteigerten und erheblich verteuerten Produktion. Die Kaufkraft Europas ist heute für die überseeischen Länder ein Selbstinteresse und das wird weiterhin zu ihrer Mitwirkung an wirtschaftlichen Wiederauf Europas führen, wozu sie dank der gewaltigen Kriegsgewinne und der erhöhten Produktionskraft in der Lage sind.

#### Stellenvermittlung des Deutschen Ausland-Instituts.

Das Deutsche Ausland-Institut, Stuttgart, hat eine Stellenvermittlung eingerichtet, die ihre Aufgabe darin sieht, das in den Kenntnissen und Erfahrungen unserer Auslandsdeutschen liegende gewaltige Kapital nicht ungenutzt brachliegen zu lassen. Das Institut hat in Handel und Verkehr, Industrie und staatlichen wie kommunalen Betrieben schon eine große Zahl von Auslandsdeutschen untergebracht, deren langjährige Tätigkeit in fremden Landen von besonderem Wert für ihre jetzigen Arbeitgeber wurde. Nun streben aber die meisten Auslandsdeutschen wieder hinaus und auch unter dem Geschlecht der Inlandsdeutschen regt sich der Drang, im Ausland zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Das Deutsche Ausland-Institut verfügt stets über eine große Anzahl von Bewerbern, für deren Arbeitseifer und deren Leistungen es jede Garantie übernehmen kann. Es richtet an alle deutschen Vereine und Handelskammern, an die deutschen Privatleute, Geschäftsinhaber und Industriellen im Ausland die herzliche Bitte, wenn sie Stellen zu besetzen haben, dies dem Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, Neues Schloß mitzuteilen. Sprachengewandte und landeskundige Kaufleute, Techniker und Ingenieure, Architekten und Chemiker, Gelehrte aller Berufe

Lehrer und Lehrerinnen, Erzieherinnen und Schwestern, Handwerker und Arbeiter, namentlich landwirtschaftliche und in Garten und Forstwirtschaft erfahrene Kräfte, sind reichlich vorhanden. Die Vermittlung erfolgt für beide Teile völlig kostenlos. Das Institut steht mit näheren Angaben jederzeit zur Verfügung.

**Der industrielle Export Oesterreichs** hat sich laut „N. Fr. Pr.“ im laufenden Jahre bisher ziemlich günstig weiter entwickelt. In den ersten drei Monaten 1921 betrug die Ausfuhr dem Werte nach in Eisen und Eisenwaren zirka 35 Prozent des Exports des Jahres 1920, wobei allerdings die Wertsteigerung zu berücksichtigen ist. Recht befriedigend gestaltete sich der Maschinenexport. Er umfaßte im ersten Quartal 1921 bereits mehr als die Hälfte der Ausfuhr im ganzen Jahre 1920. In Fahrzeugen stellte sich die Ausfuhr dem Werte nach im ersten Quartal 1921 auf etwas mehr als 40 Prozent der vorjährigen, in Elektromaterial auf 35 Prozent der Vorjahrsziffer. Auch in Papier und Papierwaren und in Chemikalien belief sich der Wert der Ausfuhr des ersten Quartals 1921 bereits auf zirka 50 Prozent der vorjährigen. In Lederwaren und Textilien ist dagegen ein starker Rückgang eingetreten. Auch in Möbeln ist die Ausfuhr im laufenden Jahre weniger befriedigend. In der Hauptsache bewegte sich die Ausfuhr nach Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Polen und der Czecho-Slowakei. Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung die Einhebung der 50prozentigen Wertabgabe in den einzelnen Nachfolgestaaten ausüben wird. Unter anderem hat sich bereits Jugoslawien entschlossen, an den Zwangsanktionen gegen Deutschland teilzunehmen und ab 16. April d. J. eine 50prozentige Wertabgabe von den importierten deutschen Waren einzuleben.

**Güter-Sammelverkehr des Saargebietes.** Der Schutzverein für Handel und Gewerbe im Saargebiet e. V. übersendet uns folgende Zusage: Dem Friedensvertrag entsprechend werden Saarlieferungen von dem Rheinzoll der Alliierten nicht berührt, sie passieren nach einer Grenzkontrolle das Rheinland zollfrei im Transitverkehr. Um jedoch Verzögerungen und Verluste durch die dreifache Zollnachprüfung zu vermeiden, hat die saarländische Kaufmannschaft einen Stückgut-Sammelverkehr zwischen Reich und Saargebiet an nachstehenden 8 Plätzen eingerichtet, der unter Leitung namhafter Speditoren („Gütersammelstellen des Saargebietes“, G.S.S.) bereits arbeitet: Berlin-Lehrte. Bf. (Jacob u. Valentin), Leipzig-Magdeburg-Thür. Freil. Bf. (Paulus u. Co.), Dresden-A (Paulus u. Co.), Chemnitz (Paulus u. Co.), Nürnberg (M. Murr), Haspe-Kückelhaus (Hagen i. W.) (Lehnkering u. Co.), Frankfurt a. M.-Ost-Bf. (Presser u. Co.), Karlsruhe (Carl Lassen).

Es ist damit zu rechnen, daß von jeder dieser Stellen in Kurzem wöchentlich mehrere Waggons abgerollt werden. Dadurch ist eine schnelle Beförderung, ein reibungsloses Passieren der Zollgrenzen gesichert, die Beraubungsgefahr gemindert und zugleich sind Frachtsätze einschl. der genau festgelegten Speditionsgebühren nicht unwesentlich ermäßigt. Stückgüter sind der G.S.S. am Platz anzumelden oder zuzuführen, aus anderen Oorten als Stück- oder Eilgut zu übersenden. Die G.S.S. erhält weiter (Brief!) Ausfuhrbewilligung, Ursprungszeugnis, grünen statist. Schein, 3 internationale Zoll-Erklärungen, Duplikat des Frachtbriefs der Vorreise, Angaben über Bestimmungsort, Empfänger, Art der etw. Weiterreise ab Saarbrücken. Sammel-Ausfuhrbewilligungen können der Zollstelle der G.S.S., aber auch der des Absenders (Bescheinigung auf Frachtbrief und Duplikat!) hinterlegt werden. Es empfiehlt sich, den gesamten Stückgutverkehr, mit Ausnahme von leichten, sperrigen Gütern, über diese Sammelstellen zu leiten. Ueber Abschluß eines einheitlichen Transportversicherungsvertrags mit ermäßigten Prämien folgt Näheres.

**Beteiligung anderer Länder an der 50prozentigen Einfuhrabgabe.** In Kraft getreten ist die Abgabe bisher außer in Großbritannien in Frankreich und Jugoslawien. In Belgien ist das Gesetz angenommen und der Regierung eine entsprechende Ermächtigung erteilt worden. Die englischen Kronkolonien haben sich bisher dem Gesetz mit Ausnahme von Neufundland formell noch nicht angeschlossen, doch bedarf es dazu nur einer amtlichen Veröffentlichung. Ebenso wenig haben bisher die Kolonien mit Selbstverwaltung: Kanada, Südafrika und Australien ihre Zustimmung erklärt; hier ist eine besondere parlamentarische Genehmigung erforderlich; ebenso in Britisch-Ostindien.

Ihre Bereitwilligkeit, die 50prozentige Abgabe einzuführen, haben unter starkem englischen und französischen Druck bisher erklärt: Polen, Tschechoslowakei, Griechenland, China, Siam. -- In Rumänien, Portugal und Japan schweben noch Erwägungen, die indessen auch zu unseren Ungunsten ausfallen dürften. In Italien kann ein entsprechender Gesetzentwurf dem jetzt aufgelösten Parlament erst nach seinem Wiederzusammentritt gegen Mitte Juni vorgelegt werden; die Aussichten sind trotz der fast allgemeinen Ablehnung der Abgabe durch die öffentliche Meinung und Presse ungewiß. Abgelehnt haben bisher Brasilien, Haiti und Cuba.

**Eigenmächtige Aenderung von Ausfuhrbewilligungen.** Die Ausfuhrbewilligung darf von Dritten nicht abgeändert werden. Verschiedentlich haben Angestellte von Exportfirmen auf den Ausfuhrbewilligungen unwichtige Aenderungen vorgenommen, in dem Glauben, daß es sich um keine Veränderung des Sinnes der Ausfuhrbewilligung handle. Dieses Verfahren hat zur Folge gehabt, daß Organe des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr die

Sendungen angehalten haben. Auch gerichtliche Weiterungen sind daraus entstanden. Falls Aenderungen in den Ausfuhrbewilligungen, ganz gleichgültig welcher Art, notwendig sind, müssen die Ausfuhrbewilligungen im Original an die Außenhandelsstelle eingesandt werden, die sie ausgestellt hat. Die Außenhandelsstelle besorgt die Aenderung entweder von sich aus oder beglaubigt die von der Firma vorgenommene Aenderung durch Stempel und Unterschrift.

**Warenausfuhr nach Rumänien.** Wie „Damian“ meldet, beschloß der Ministerrat, alle von der Entente eingeführten Maßnahmen für den Handel mit Deutschland einzuführen. Der Industrieminister wurde beauftragt, in diesem Sinne ein Gesetzesprojekt auszuarbeiten und dem Parlamente vorzulegen. In diesem Gesetzesprojekte soll unter anderem auch die Taxe von 30 Prozent von allen Waren aus Deutschland auferlegt werden.

#### Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der unter dem Vorsitz von Geheimrat Kohlschütter abgehaltenen Maisitzung der Gesellschaft für Erdkunde berichtete Dr. Behrman über literarische Neuheiten, von denen die Folgenden herausgehoben werden mögen: Albrecht Penck. Die Hottinger Breccie und die Inntal Terrasse nördlich von Innsbruck mit 12 Tafeln, Braun, Geographisch-politische Probleme des europäischen Nordens. Skottsberg, Natural History of Juan Fernandez and The Easter-Island. Walther Penck, Leipzig, Wesen und Grundlagen der morphologischen Analyse. Alfred Wegener, Entstehung der Mondkrater, die er als Ausstürzererscheinungen in den Mond hinein erklärt. Ferdinand Pax, Die Tierwelt Schlesiens. Prietze, Heinrich Barth, neue Monographie. Sapper, Auswanderung und Tropenakklimatisation. Gustaf Kossinna, Die deutsche Vorgeschichte eine nationale Wissenschaft. Bitterling, Die politischen und geographischen Veränderungen seit dem Weltkrieg. Alfred Philippson, Grundzüge der allgemeinen Geographie mit einer neuen Klimaeinteilung. Jahresbericht der Landesaufnahmen 1920, nebst photogrammetrisch aufgenommenen Karten, sowie einige neue Blätter des Stielerischen Atlas (Arabien und Süddeutschland, auf denen auch die Ozeantiefen verzeichnet sind. Den Vortrag des Abends hielt Hauptmann Dr. Ritter von Niedermayer über Reisen in Persien und Afghanistan.

Der Redner sprach über zwei in den Jahren 1912—1917 ins Hochland von Iran unternommene Reisen. Die erste hatte fast ausschließlich wissenschaftlichen Charakter, war mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften unternommen und hielt den Forscher über 1½ Jahre in Persien fest, die zweite hatte militärisch-politischen Charakter und war im Auftrag des Auswärtigen Amtes und des Generalstabes ausgeführt worden.

Im einzelnen führte der Vortragende etwa folgendes aus: Beide Expeditionen nach Persien 1912—1914, waren die Forschungsausgaben geographische, geologische, kunsthistorische, letztere waren die Hauptaufgabe des Begleiters Dr. E. Dieg von der Universität Wien. Auf allen Gebieten lieferte die Reise reiche Ausbeute, die fast vollständig in die Heimat gebracht werden konnte.

Ueber Rußland (Kaukasus) betraten die Forscher in Enseli persischen Boden und begaben sich zunächst nach Teheran, wo die Expedition zusammengestellt wurde. Verschiedene kleinere und größere Ausflüge in die Umgebung galten geologischen und kunsthistorischen Forschungen und Sammlungen. Ferner durchquerte Hauptmann v. Niedermayer allein - sein Begleiter Dr. Dieg kam auf anderem Wege später nach - das Elbursgebirge nordöstlich von Teheran auf einem bis dahin unbekanntem Wege und unter außerordentlichen Schwierigkeiten. Gegen Ende des Jahres 1912 langte er in der Küstenebene der Kaspische an, über Sari reiste er nach Asterabad, wo zahlreiche Aufnahmen und die Ausarbeitung der Sammlungen die beiden nun wieder zusammengetroffenen Reisenden einige Wochen festhielten. Die Weiterreise erfolgte durch die Turkmenen-Steppe (Dsdordschan) dann in südöstlicher Richtung abermalige Durchquerung der nordiranischen Randketten, Nardin, dann alte Fruchtländebene Isfahān; bei Beginn dem Frühjahr traf man wieder im eigentlichen Hochland, in Sebsewar, ein. Es folgte der Weitermarsch über Nischabur nach Mesched, der Hauptstadt von Persiens nordöstlicher Provinz Chorasān. Hier wurde längerer Aufenthalt genommen. Es galt, die vielen kunstvollen Bauten dieses großen schiitischen Heiligtums und der Provinz aufzunehmen. Eine einmonatliche Rundreise führte an die afghanische und russische Grenze. Nachdem die heißeste Jahreszeit vorüber war, setzte Hauptm. v. Niedermayer seine Reise nach Süden fort. Zuerst getrennt von seinem Begleiter Dr. Dieg, der einige alte Bauwerke an der afghanischen Grenze aufsuchte. Ein räuberischer Ueberfall in den Bergen der Provinz Turschis beraubte ihn des größten Teils seiner Habe und seiner wissenschaftlichen Instrumente. Von der Provinz Turschis aus zog man in südwestlicher Richtung an die Ostgrenze von Persiens großer Salzwüste, der Kewir, deren Ostrand man folgte. Diese Wüste wurde dann auf einem bis dahin von Europäern nie betretenen Wege unter außerordentlichen Schwierigkeiten durchquert, man erreichte die Oase Chur am Westrande der Wüste und durchzog in südwestlicher Richtung ein ödes wasserarmes Wüsten- und Steppenland, und erreichte nach manchen Fährlichkeiten im Spätherbst des Jahres 1913 Isfahan, wo kurzer Aufenthalt genommen wurde.

Auf der großen Karawanenstraße zog man dann über die alten Ruinen von Pasargadae und Persepolis, über Schiras und die schon in

tiefern Schnee liegenden südiranischen Randgebirge nach dem Hafen Buschir am Persischen Golf. Es folgte dann der Bericht über die deutsche Expedition nach Persien und Afghanistan (1914—1916). Gegen Ende 1914 wurden von der deutschen Regierung etwa 20 deutsche Herren in die Türkei geschickt. In Bagdad wurde die Expedition durch den Leiter, Hauptmann v. Niedermayer, zusammengestellt. Die Begleitmannschaft bestand zunächst fast nur aus Eingeborenen, meist Arabern. Später traten noch zahlreiche angeworbene Perser, Inder und Afghanen dazu. Einen wesentlichen Bestandteil der Expedition bildeten auch die in Persien aufgenommenen, aus russischer Gefangenschaft entlassenen Oesterreicher.

Der Vormarsch der Engländer auf Basra und Kämpfe an der persisch-türkischen Grenze verzögerten ihren Aufbruch. Erst im Februar 1915 gelang es, in verschiedenen Gruppen die persische Grenze zu überschreiten. Eine selbständige Gruppe unter Konsul Waßmuß zog durch das Karungebiet über Bebehan gegen den persischen Golf. Sie wurde bei Bender Dilem von den Engländern verbündeten Eingeborenen überfallen und teilweise aufgerieben. Dem Führer gelang es in der Folgezeit, mit Hilfe befreundeter Stämme die Straße Schiras-Buschir langezeit zu sperren und die Engländer mehrmals mit großem Erfolg in Buschir anzugreifen.

Eine weitere kleinere Gruppe wurde über Mosul durch Kurdistan nach Hamadan geleitet.

Der Hauptvormarschweg war aber die große Straße über Chanekin-Kirmandschah, wo es bald gelang, die feindlichen Kolonnen zu vertreiben. Im März brach die Hauptgruppe von Bagdad auf und zog über Kirmandschah nach Isfahan, das zum Haupt-Etappenort und Ausgangspunkt aller weiteren Unternehmungen gemacht wurde.

Unter teilweise großen Schwierigkeiten gelang es den Expeditionsgruppen, sich in den Hauptniederlassungen, wie Hamadan, Sultanabad, Isfahan, Schiras, Jasd und Birman, festzusetzen und im Verein mit der persischen Bevölkerung die starken feindlichen Kolonnen zu vertreiben. Die Unsicherheit der Gegner vor den Folgen des Heiligen Krieges einerseits, alte russisch-englische politische Gegensätze andererseits begünstigten die Arbeit.

Im Juni 1915 rückte die Expedition in verschiedenen Gruppen nach Osten vor. Eine Balutschistan-Gruppe unter Führung Dr. Zugmayers sollte von Kirman aus nach Balutschistan und Afghanistan sich hineinbewegen. Eine weitere Gruppe sollte durch Zentral-Persien auf raschestem Wege nach Herat kommen, eine dritte Gruppe unter Führung Seilers von Isfahan aus zunächst die Arbeiten in Persien fortführen, den Nachschub leiten und später nach Afghanistan nachkommen.

Die Russen und natürlich noch mehr die Engländer hatten größtes Interesse, die Expedition vom Betreten Afghanistans abzuhalten. Zu diesem Zwecke hatten sie starke Expeditionskorps nach Ost-Persien geworfen und alle durch das weite Wüstenland der Kewir führenden Wege gesperrt. Die Afghanistangruppe trat Anfang Juli 1915 unter Führung Hauptmann v. Niedermayers den Marsch von Isfahan durch die Salzwüste über Tebes an. Ihr hatte sich die Mission des Legationssekretärs von Hentig angeschlossen.

Unter größten Schwierigkeiten und nicht unerheblichen Verlusten gelang es, die russisch-englischen Linien zu durchbrechen. Die enorme Hitze, wochenlanger Wasser- und Nahrungsmangel, der Kampf gegen Feind und verräterische Eingeborene haben an die Deutschen die größten Anforderungen gestellt. In dem fremdenfeindlichen, bis dahin von wenigen Europäern betretenen Afghanistan erlebten sie eine Uebererraschung: Sie wurden zwar streng überwacht, aber als Freunde des Islam gastlich aufgenommen. Nachdem sich die Expedition von den großen Anstrengungen erholt hatte, zog sie von Herat durch das Zentralafghanische Gebirgsland nach Kabul, der Hauptstadt des Landes weiter. Dort traf sie anfangs Oktober 1915 ein.

In Kabul konnten die Deutschen dank dem Vertrauen der Afghanen, die alte Feinde der Engländer sind, eine rege Tätigkeit entfalten. Die afghanische Armee wurde ergänzt, neu organisiert und verteilt, Befestigungsanlagen geschaffen, überhaupt alle Arbeiten vorgenommen, die sie in kürzester Zeit kriegsbereit machten.

Die afghanische Armee ist nach dem Muster der englisch-indischen ausgerüstet, eine eigene Waffen- und Munitionsfabrik liefert die nötigen Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre. Sie stellt heute eine recht erhebliche Bedrohung Indiens dar. Dazu kommen dann noch die kriegerischen afghanischen Grenzstämme, Pathans genannt, von denen einzelne bis in die neueste Zeit gegen die Engländer kämpften.

Bei dem Einfluß der Deutschen auf den Emir bemächtigte sich der Engländer eine große Nervosität, sie konzentrierten ein größeres Truppenkontingent in Nordwestindien, schufen Verteidigungsanlagen am Indus und versuchten, durch Drohungen und Geschenke den Emir zu beeinflussen. So viel steht fest: wäre es damals gelungen, eine gute Verbindung mit dem völlig isolierten Afghanistan herzustellen, der Emir hätte längst versucht, das verhaßte englische Joch abzuschütteln. Doch mußten erst die Grundlagen dazu geschaffen werden.

Diese Notwendigkeit, wie die Aussicht, anderswo mehr leisten zu können, veranlaßten die Deutschen, Afghanistan zu verlassen. Leider gelang es nur zweien, den englisch-russischen Nachstellungen zu entgehen: von Hentig kam über den Pamir nach China und dann über Amerika nach Deutschland, Hauptmann v. Niedermayer durch Russisch-Turkestan und das von den Russen besetzte Nordpersien unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten zu den türkischen Truppen nach Hamadan in Westpersien.

Die in Persien zurückgebliebenen Expeditionsgruppen hatten vergeblich versucht, nach Afghanistan durchzukommen. Sie waren seit langem durch die auf Chanekin an der persisch-türkischen Grenze vor-

rückenden Russen von jeder Verbindung mit der Türkei abgeschnitten worden und mußten, so gut es ging, aus dem Lande leben. Englische Truppenlandungen im Persischen Golf und die Feindseligkeit der Perser hatten sie dann gezwungen, den Rückmarsch nach Westen anzutreten. In schweren monatelangen Kämpfen ging die tapfere Schar nach zweifeltem Widerstand gegen den weit überlegenen Feind zugrunde. Die Reste wurden gefangen nach Rußland und Indien gebracht.

Was die Expedition in diesen beiden Kriegsjahren geleistet hat, kann erst später gewürdigt werden. Soviel steht fest, daß es dieser verhältnismäßig kleinen Schar gelungen ist, die Länder Zentralasiens in einer Weise zu beunruhigen, daß starke feindliche Kräfte gebunden, vor allem von Mesopotamien abgezogen und den Gegnern Verluste und Auslagen verursacht wurden, die in keinem Verhältnis zu den eigenen standen.

Die Expedition hat sich auf allen ihren Wegen — und das sind beinahe 40 000 Km. in Persien und Afghanistan allein — angelegen sein lassen, wissenschaftliche Erkundigungen und Aufnahmen zu machen und Sammlungen aller Art anzulegen, soweit Gelegenheit und Zeit vorhanden war.

Centralverein für Handelsgeographie usw., Berlin. In der Sitzung des „Centralvereins für Handelsgeographie usw.“ sprach am 21. April unter Vorsitz des Konsuls E. Braß, Herr E. Consten über die Forschungen in der äußeren Mongolei. Das Stammland der Mongolen, die Heimat Dschingiskhans wird im Osten durch das Barbereich, im Norden durch Sibirien, im Süden von der Wüste Gobi, im Westen durch die Dsungarei begrenzt. Es erstreckt sich in einer Breite, die der Entfernung Hamburg—Brindisi entspricht und ist weder wissenschaftlich bisher genügend erforscht noch handelspolitisch ausgenutzt worden. Die Chinesen betrachten die Mongolei als Kolonie, während die Dsungarei durchaus als die Heimat der Kalmliken bezeichnet werden kann. Bei 8 bis 9 Millionen Einwohnern bietet die Mongolei an Rohstoffen die Hülle und Fülle. Der sogenannte „Kaufmannstrakt“ führt über Uliassutai bis nach Urga. 30 Millionen Schafe, 13 Millionen Pferde, 8 Millionen Rinder, 5 Millionen Kamele zählte man dort vor dem Kriege, deren Wert mit 2½ Milliarden Silbermark, d. h. etwa 2½ Milliarden unserer heutigen Valuta angegeben wird. Dieses Gebiet des in vier große Reviere und in 80 kleine Fürstentümer sich teilt, hatte sich 1912 von chinesischer Oberhoheit befreit, wozu ihm die Russen geholfen hatten, freilich haben sie auch vielfach die Mongolen ausgebeutet. Überall da, wo Weideplätze sind, trifft man die Mongolen, dort sucht sie der russische Händler auf; nach dem Kriege hatten dort die Chinesen wieder die Oberhand gewonnen, dann drang der Bolschewismus vor, und die Mongolen befreiten sich von neuem mit Unterstützung der Weißrussen. Ataman Semenov bekämpft gegenwärtig den Bolschewismus; Amerikaner, Japaner, Chinesen und Russen ringen heute um die Rohstoffe der Mongolei, die wir Deutsche uns gleichfalls zu erwerben suchen sollten. In einer Reihe ungemein lebendig wirkender Lichtbilder führte der Vortragende den „Kaufmannstrakt“ vor, der von 2300 m hohen Bergen umsäumt wird. An den Hüften der Kalmliken vorbei in die Schnisky-Alpen mit 900 m hoch gelegenen Pässen gelangen auf ihm die Russen im Frühjahr in die Mongolei, aus der sie im Herbst wieder scheiden. Der Weg führt von Bisk nach Uliassutai, nach Kobdo nach Kuschagatsch, auf ihm bewahren sich die kleinen mongolischen Pferde. Wir sind an einem Lager, am Kobdofluß, wo Russen und Chinesen den Tauschhandel treiben; denn der Mongole nimmt Silber nur zum Schmuck; nicht weit von dort finden wir den Zapannor, einen jener großen abflußlosen Seen Hochasiens. Gold, Silber, Manganerze, Kupfer, Halbedelsteine, alle diese Dinge birgt das Changai-Gebirge, an dessen Rande eine Wüste sich dehnt mit Dünen, die in Bewegung befindlich, gefährliche Sandstürme hervorbringen. In Uliassutai ist jedes Haus mit Pallisaden gegen Raubüberfälle geschützt, die an dieser Stelle, wo 8 aufeinander zufliessende Täler einen ungemein günstigen Handelsplatz geschaffen haben, dort daselbst lebenden Chinesen von den Mongolen und den anderen dort lebenden Stämmen bisweilen drohen. Die Wege von Uliassutai führen hin nach Irkutsk, nach Urga, nach Kaschgan und durch die Gobiwüste nach Chinas Nordgebiet. Felle, Schaf- und Kamelwolle sind die Exportartikel der Chinesen, dieser Export wurde mit 200 Millionen Mark Silber vor dem Kriege geschätzt, ihm stand ein Import im Werte von 40 Millionen Mark Silber gegenüber. Vor der chinesischen Konkurrenz betrug der russische Export aus der Mongolei 40 Millionen Silbermark, dem ein Import von etwa 13 Millionen gegenüberstand. Im Straßenbild von Uliassutai zeigt es sich schon, daß die Russen dort nur als Kaufleute auftreten; die Handwerke werden ausschließlich durch Chinesen betrieben, da sie infolge ihres Fleißes auch kapitalkräftiger sind als die Russen. Holz als Brennmaterial ist ein wichtiger Importartikel, es kommt auf dem Rücken der Yacks dorthin. Nicht weit von Uliassutai besuchte der Vortragende das Mustai-Gebirge, das durch Wind, Frost und Wetter völlig zerlegt worden ist. Die Masse der Priester (Lamas) bildet eine charakteristische Erscheinung in Uliassutai, sie treiben nichts, wie der Buddhismus überhaupt die Mongolen zum Teil heruntergebracht hat, doch gibt es noch tapfere Stämme unter ihnen, wie sie die Zizegar-Mongolen darstellen, denen Lenin und Trotzky ihre Krieger entnahmen. Der Vortragende konnte im Bild auch Typen der mongolischen Frauen in ihrem reichen Silberbesmuck am Kopfe in ihrer gestiffen Haartracht vorführen und in ihren seidenen Gewändern. Die Frau lebt dort völlig noch im Mutterrecht, sie geht Ehen auf Zeit ein und besorgt ihre Angelegenheiten durchaus selbständig. So findet man nicht selten, daß die mongolischen Frauen, wenn sie ihren Silberschmuck gegen Waren tauschen und ihnen die chinesischen Händler, deren Wagen zum Teil mit Quecksilber gefüllt

sind, deren Gewicht falsch angeben, sie selbst auf eigenen Wagen nachwiegen, die sie in ihren hohen Stiefeln mit sich führen. Lieberte China die Seide für ihre Kleidung so kam der Plüsch für ihre Mäntel früher aus Deutschland. Die Mongolenträuen weiden zu Pferde sitzend, ihre Herden und heiraten öfters Chinesen, da diesen verboten ist, ihre chinesischen Frauen in die Mongolei mitzunehmen. Die Sprößlinge solcher oftmals auch nur auf Zeit geschlossener Ehen zeigen nicht selten eine Energie und Intelligenz, die sie unter ihren Landsleuten auszeichnet. Die Rasse in Kobdo ist anders als in Uliassutai, dort herrscht schon mehr türkisches Wesen; amerikanische, englische und chinesische Waren wurden dort vor dem Kriege importiert, die deutschen Waren gelangten durch chinesische Vermittlung dorthin. Vor ihrer Vertreibung von dort (1912) handelten die Chinesen mit Fellen, Wolle und mit Gold. Die Mongolen schlossen sich nach der chinesischen Revolution an Nordchina an. Der „Zingeltee“, aus Abfällen des Teestrauchs, in nicht sehr sauberem Verfahren hergestellt und zerkleinert, dient ihnen als Zahlungsmittel. Der Vortragende bot Schilderungen des Lebens der Lamas (Priester) in dem bei Urga gelegenen Kloster. Er hat als erster den Maidaritempel daselbst auf die photographische Platte gebannt, dessen Kunst im Innern von Chinesen herührt, da die Mongolen kein Handwerk treiben. Kobdo ist während des Krieges zerstört worden und ist heute wieder aufgebaut. Der Vortragende ist der Ansicht, daß wir Deutsche jetzt von neuem den Zugang zum fernen Osten suchen müssen, um von dort Rohstoffe zu gewinnen. Die gegenwärtige mongolische Regierung hat schon seit längerer Zeit einen Vertrag mit Berlin zu schließen gesucht, der aber bisher noch nicht perfekt geworden ist. Es muß trotz der Versuche seitens der Entente, uns von jenen Gebieten fern zu halten, doch der Energie des deutschen Kaufmanns gelingen, die Hemmnisse zu besiegen, und den Konkurrenzkampf mit unsern handelspolitischen Gegnern aufzunehmen. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, Konsul E. Braß, daß bisher die deutschen Firmen in China noch nicht zugelassen seien und die Wege über Tomsk und Bisk wegen der Unruhen noch verschlossen seien, entgegnete der Redner, der Ataman Semenow habe das Gebiet vom Baikalsee bis Wladiwostok in der Hand und gebiete ebenso im Ussurgebiet. Waren können über Tientsien in die Mongolei gelangen, woselbst dem deutschen Kaufmann durch Ataman Semenow heute Schutz gewährt werde. Man will dem deutschen Kaufmann Geld und Vieh anbieten und mit Hilfe der uns gegenwärtig freundlich gesinnten Japaner könnten wir über das Ussurgebiet zur Mongolei gelangen. Es wurde noch hervorgehoben, wie die Kohlenlager Chinas 70mal die Englands übertreffen, dazu kommt der Reichtum seiner Eisenlager. Das Land bietet alle Rohmaterialien für die Industrie und die deutsche Arbeit sei schon heute dort möglich, gegenwärtig sind schon 1200 deutsche Kaufleute in China tätig. Das Land warte bis Amerika mit Deutschland das Verkehrsverhältnis geklärt haben wird, um dann auch seinerseits diesem Beispiel zu folgen. Ueber die gegenwärtige Stellung des Ataman Semenow wurden in der Diskussion einander widersprechende Nachrichten mitgeteilt, sodaß es nicht ganz sicher ist, ob er heute noch im Besitze der Macht ist, doch wird die nächste Zeit darüber wohl Gewißheit bringen. G. St.

### Messen und Ausstellungen.

#### Breslauer Maschinenmarkt und Technische Messe.

Zum 52. Male findet in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 5. Juni der allberühmte Breslauer Maschinenmarkt statt. Er war bisher vorzugsweise der Landmaschine gewidmet und landwirtschaftliche Kreise waren es, die ihn ins Leben gerufen haben. Aber wer da bedenkt, daß die Landwirtschaft gerade im Osten sich zu gewaltigen Großbetrieben entwickelt und die verschiedensten Industrien sich angegliedert hat, der wird es nicht überraschend finden, daß sich nach und nach das gesamte unübersehbare Gebiet der Technik und des Maschinenbaues in die Organisation des Breslauer Maschinenmarktes als eines der größten Absatzmärkte des Kontinents eingefügt hat.

So ist denn die Geschichte dieses ursprünglich landwirtschaftlichen Maschinenmarktes zu einer Geschichte des Maschinenwesens der letzten 50 Jahre überhaupt geworden. An Hand der Kataloge ist das mit Leichtigkeit zu verfolgen.

Typisch hierfür ist die Entwicklung des Motorenbaues. In den sechziger Jahren kannte man nur die Dampflokomotive und auch da ist es lehrreich festzustellen, daß 1864 von 19 ausgestellten Lokomobilen nur 2 aus Schlesien stammten, während die englischen Maschinen den Markt beherrschten. Erst 1869 erschien R. Wolf-Magdeburg, dann 1879 Lanz, 1882 Flöther-Gassen, 1895 brachte Wolf den großen Fortschritt der Dampfüberhitzung und noch erheblich später trat an die Seite der Kolbenmaschine als mächtigen Nebenbuhler die Dampfmaschine.

Neben den zahlreichen Dampfkleinmotoren fand der Heißblutmotor in den verschiedensten Bauarten seine Anhänger; zu hoher Vollkommenheit entwickelten sich in dieser Zeit die Motoren für flüssige Brennstoffe; Petroleum-, Benzin-, Benzol-, Spiritusmotoren fanden Eingang in der Landwirtschaft, weniger der Dieselmotor.

Der Vollständigkeit halber sei auch des Windmotors nicht vergessen. Erst in allerjüngster Zeit mit der immer weiteren Ausbreitung der Ueberlandzentralen gelang es den Elektromotoren, einen wahrhaften Siegeslauf anzutreten.

Wie am Motorenbau, so könnte an unzähligen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gezeigt werden, daß von Jahr zu

Jahr alle Neuerungen und Verbesserungen zuerst auf dem Breslauer Maschinenmarkt einem größeren Kreise von Interessenten vorgeführt wurden. Welch ein erstaunlicher Weg der Entwicklung vom alten Gesspannpflug, vom Schwing- und Karrenpflug zum Kraftpflug und Reibdampfplug, Welch eine Ausbreitung der Nähmaschinen in den letzten 20—30 Jahren, 1882 zählte man im Reiche 19034 Nähmaschinen, 1907 aber bereits 301325!

Von Dreschmaschinen waren in Breslau 1864 nur 21 Sätze ausgestellt, eine Zahl, die sich bereits 1885 auf 274 Stück erhöht hatte.

Schon immer hatte man sein Augenmerk darauf gerichtet, die maschinellen Einrichtungen aller mit der Landwirtschaft im Zusammenhange befindlichen Betriebe auf dem Markt vertreten zu sehen. In diesem Sinne soll nun der Breslauer Maschinenmarkt weiter ausgebaut und durch eine Technische Messe bereichert werden. Es ist irreführend, von landwirtschaftlichen Nebenbetrieben zu reden. Ist etwa das Molkereiwesen ein Nebenbetrieb, wenn der Milchertrag im Reiche im Jahre 1911 auf 2100 Millionen Mark geschätzt wurde, während der Wert der absetzbaren Erzeugnisse des Bergbaus in Preußen für 1909 im ganzen auf nur 1585 Millionen Mark angegeben wurde? Ist Wahrheit kommt der Milchwirtschaft die denkbar größte Bedeutung zu und Gleiches gilt vom Brennereibetrieb, wenn auch bezüglich des letzteren die Kriegsjahre viele Hemmnisse brachten.

Der kommende Maschinenmarkt sieht daher besondere Gruppen für Brennereibedarf, Molkerei- und Käseerzeuganlagen, Trocknungsanlagen für jede Art Trockengut (Obst, Gemüse, Kartoffeln, Futtermittel), Torfindustrie, Maschinen und Geräte für Anbau, Ernte und Aufbereitung von Gespinnstfasern aller Art vor wie Flach, Hafl, Nessel, Typha usw.

Der Landwirt ist aber auch Jäger oder Imker oder Gärtner und so sollen alle Geräte und Bedarfsgegenstände ausgestellt werden, die von Bedeutung sind für Fischerei, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Geflügelzucht, Imkerei, Jagd, Vogelschutz und Tierpflege. Und ein Gebiet bedarf noch besonderer Hervorhebung: die Düngung. Das deutsche Kalisyndikat und das deutsche Stickstoffsyndikat werden Schausanstellungen und belehrendes Material in reicher Fülle vorführen.

Ungemein umfangreich ist der Rahmen der Technischen Messe abgesteckt. Krattanlagen wie Antriebsmaschinen, Elektrische Zentralen, Generatoren, Kraftquellen, Kraftverteilungsanlagen und anderes seien hervorgehoben. Lichtanlagen, Apparate für Wasserversorgung, Transportgeräte, Sanitäre Einrichtungen und Schutzvorrichtungen, Feuerbekämpfung, Arbeitsmaschinen, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Technischer Bedarf, das sind so einige Stichworte, unter denen eine unendliche Fülle von Ausstellungsobjekten ganz roh zusammengefaßt sein mögen.

Aber auch für Ziegeleien, Zuckerraffinerien, Mühlen, Papierfabriken usw. wird viel des Interessanten und Notwendigen ausgestellt sein.

Schon jetzt lassen die vorliegenden Anmeldungen klar erkennen, daß die Industrie den Erfindergeist erneut in ihre Dienste gestellt hat. Unzählige sinnreiche Verbesserungen werden praktisch in Betriebe vorgeführt werden. Die Beregnungsanlagen wird jeder Landwirt, aber auch jeder Laie mit hohem Interesse beobachten. Unser größter Elektrizitätskonzern stellt seine Ausstellung unter das Motto „Die Elektrizität in der Landwirtschaft“.

Die Wohnungsnot ist nicht nur in den Städten zur Kalamität geworden; sie ist leider Gottes und vielleicht noch schlimmer auf dem Lande heimisch. Da sollen denn in einer besonderen Abteilung Mittel und Wege gezeigt werden, wie auch zu heutigen Tages noch erschweringlichen Kosten gut und einfach gebaut werden kann.

Vervollständigen wir diese kurze Aufzählung noch durch den Hinweis auf die Kunstgewerbliche Abteilung mit ihrer Ausstellung von Luxus- und Gebrauchsmöbeln schlesischer Herkunft, von allerlei Erzeugnissen handwerklichen Könnens, von graphischen Schöpfungen unserer Druckereien; werfen wir noch einen Blick in die Räume der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, die hinüberleitet zur Ostdeutschen Kunstausstellung und vergessen wir nicht, der Bürobearbeitung eine Besuche abzustatten, in der die Wunder moderner Technik wie die fabelhaften Rechenmaschinen das Staunen jedermanns wachrufen werden.

Fürwahr, dieser Maschinenmarkt ist ein Abglanz des Zeitalters der Technik; er darf die vollste Beachtung des In- und Auslandes beanspruchen. Er soll dienen dem Wiederaufbau unserer nationalen Volkswirtschaft, aber er soll auch an seinem Teil helfen, die beklagenswerten Gegensätze unter den Völkern zu mildern und zu überbrücken.

#### Die Arbeiten der Deutschen Ostmesse Königsberg.

Die Arbeiten am weiteren Ausbau der Deutschen Ostmesse Königsberg, wie er nach dem Neubauplan vom November vorigen Jahres festgelegt wurde, gehen rüstig voran. Nachdem zur Frühjahrsmesse, die vom 13. bis 18. März d. J. stattfand, drei große Messehallen fertiggestellt wurden, die sich in ihrer gesamten inneren wie äußeren Gestaltung als äußerst zweckmäßig erwiesen haben, sollen nun im Laufe des Sommers nach demselben bewährten System drei weitere Hallen errichtet werden. Hierdurch wird ein großer von Hallen begrenzter Ausstellungsraum geschaffen, der die mit der Herbstmesse (14. bis 19. August) verbundene Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen aufnehmen wird. An der Planierung dieses Geländes wird jetzt gearbeitet. Nach vollen-

dem Ausbau des 60000 qm großen Messegeländes bis zum Herbst dieses Jahres wird die Deutsche Ostmesse genügend Raum zur Verfügung haben, um den Randstaaten ein reichhaltiges Musterlager aller derjenigen Artikel, die der Osten heute am dringendsten benötigt, zu bieten. Zu den alten Branchen Textilwaren, Schuh- und Lederwaren, Haus- und Küchengeräten, Nahrungs- und Genußmitteln sind für die Herbstmesse neu vorgesehen: Elektrotechnische Schwachstromartikel, Beleuchtungswesen, Optik und Feinmechanik, Edelmetall und Schmuckwaren, Musikinstrumente und Musikalien, Spielwaren und Galanteriewaren, Papierwaren und Bürobedarf. Die Abteilungen: chemische, pharmazeutische, kosmetische Artikel, Bauwesen und Technik werden reichhaltiger wie bisher ausgestattet sein. Erstklassig wird wieder die landwirtschaftliche Maschinenausstellung, auf der die bedeutendsten Firmen vertreten sein werden.

**Neue Literatur.**

**Die Weideplätze der Mongolen im Reiche der Chalcha.** Von Hermann Consten. 2 Bände. Groß-Oktav. 620 S. mit 128 Tafeln und 2 Karten. Verlag Dietrich Reimer, Berlin. 120 Mark. — Der Verfasser, der schon früher viele Jahre in der Mongolei zugebracht und sich durch Freundschaft mit den verschiedenen Mongolenfürsten einen wohl selten dastehenden Einfluß in jenen entlegenen Gebieten geschaffen, unternahm im Juli 1912 nochmals eine Reise dorthin, die in diesem Werke beschrieben ist, zum Nutzen und Frommen deutschen Handels und deutscher Wissenschaft. Zunächst ging es nach Biisk, dem bekanntesten Städtchen am oberen Ob, dem Sitze des Pelzhandels und dem Stammort der meisten in der Mongolei handeltreibenden Russen. Von dort ging es auf dem sogenannten Tschuskui Trakt nach Koschagash, der auf mongolischem Boden stehenden großen russischen Niederlassung, von dort in Gemeinschaft mit dem russischen Konsul Walter nach Uljassutai, dem Hauptort der äußeren Mongolei. Dann ging es später mit einer eigenen Karawane unter den größten Schwierigkeiten in dem furchtbaren mongolischen Winter mit seinen 30 Grad Kälte und den todbringenden Schneestürmen, teils durch das unwegsame Gebirge, teils auf dem geheimen russischen Kaufmannsweg nach Urga, der Hauptstadt des Landes und dem Sitz des Chutuchta, des geistlichen Kaisers der Mongolei. Von da unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren nach Uljassutai zurück und von dort dann nach Kobdo. Er wirft dann einen Rückblick auf eine Episode des Jahres 1911, wo er, um die von den Chinesen bedrohten Russen in Kobdo zu retten, einen Gewalttritt nach Kosch Agatsch unternahm, um von dort aus Depeschen des russischen Konsuls nach Peking und Petersburg aufzugeben, wobei er, Tag und Nacht reitend, die Strecke in 36 Stunden zurücklegte, zu der die Kuriere 4 Tage brauchten. Von Kobdo wurde dann Anfang 1914 die Heimreise angetreten, wobei er eine Strecke mit den vor dem sadistischen Bluthunde Dschallama, dem Oberbefehlshaber der gegen die Chinesen aufgestellten Mongolenarmee flüchtenden friedlichen Kirgisen zieht die über 10000 Mann stark mit ihren ungeheuren Herden auf russisches Grenzgebiet flüchten. Erdlich wird das russische Gebiet erreicht, wobei er schließlich noch kurz von Biisk auf dem Eise des Ob einbricht und einen Teil seiner Sammlungen verliert und dann durch Sibirien nach Hause. Schon damals wußte man nicht nur in Sibirien, sondern sogar in der entfernten Mongolei, daß der Ausbruch des Krieges mit Deutschland unmittelbar bevorstand und die Truppen dazu bereits zusammengezogen wurden. Nur im Auswärtigen Amt Deutschlands blieb man ahnungslos.

Das ungemein fesselnd geschriebene Buch gibt eingehende Schilderungen von Land und Leuten. Wir sehen die so verwickelten politischen Verhältnisse, die Kämpfe und Intrigen zwischen den einzelnen mongolischen Machthabern, den Chinesen, den Russen, wobei die einflußreiche Stellung des Verfassers von allen Parteien in Anspruch genommen wird, sowohl am Hofe des Chutuchta wie in den mongolischen Städten und den Staatsjurten der mongolischen Großen. Wir erhalten Aufklärung über die so verwickelte Geschichte und Stammesverhältnisse der Mongolen und ihrer Rechtsverhältnisse. Große Aufmerksamkeit ist der Darstellung des Handels in der äußeren Mongolei mit ihren Reichtümern an Vieh, Pelzwerk, Wolle, Gold usw. gewidmet, der Konkurrenz der chinesischen Händler und der Russen, der Aussicht für den deutschen Handel usw. Auch die Greuelthaten, die bei der Vertreibung der Chinesen und der Eroberung der großen Handelsstadt Kobdo durch die Mongolen bei dem großen Aufstande 1911—1912, als sich die äußere Mongolei mit Unterstützung Rußlands von der chinesischen Republik lossagte, von den plündernden Mongolen begangen wurden, werden gezeigt. Von nicht geringem Reiz sind auch die Schilderungen der persönlichen Erlebnisse des Verfassers. Wir klettern mit ihm atemlos in die starrenden Felswüsten der Gebirge auf der Jagd auf Argalis, den großen Wildschafften mit den riesigen Gehörnen, oder setzen auf flüchtigem Reiner hinter den Kulans und Dserenantilopen der Steppe nach. Wir ruhen mit ihm in der Filzjurte der mongolischen Jäger oder der Poststationen, den „Urtois“, um nach den gehabten Anstrengungen behaglich mit Hammelfett gewürzten Ziegeltee aus mit Kamelmist gereinigten Schalen zu schlürfen und nehmen an den gemeinsamen Verhandlungen mit den mongolischen Fürsten in deren mit kostbarem Seidenstoff ausgeschlagenen Staatsjurten teil. Sehr zum Verständnis tragen auch die vorzüglich ausgeführten photographischen Aufnahmen bei. Daß das Reisen in der Mongolei für jemand, der nicht eine so bevorzugte Stellung dort einnimmt, wie sie Consten hatte, weit gefährlicher ist, zeigt sich durch die Ermordung der deutschen Expedition Pappenheim und Pferdekämpfer während des Krieges und der Niedermetzelung verschiedener deutscher Offiziere, die aus der sibirischen

Gefangenschaft dorthin gelohet waren. Jetzt stehen sich bekanntlich dort die Mongolen und Chinesen, die Japaner, russische Bolschewisten und die antibolschewistischen Weißrussen des Altaman Semenov dort gegenüber, wobei nach den letzten Nachrichten Semenov und die mit ihm verbündeten Mongolen siegreich geblieben sind. Auch die wissenschaftliche Beobachtung des Verfassers, seine Kartenaufnahmen und täglichen Temperaturmessungen sind von großem Wert. Hervorzuheben ist noch die schöne klare Sprache des Buches und die vorzügliche Ausstattung durch den Verlag, was ja unter den heutigen Verhältnissen eine kolossale Leistung ist. Man kann das Werk kaum aus der Hand legen bis die letzte Seite gelesen ist, da die Spannung bis zum Schluß andauert.

**Mexican Review Revista Mexicana** ist der Titel einer neuen in Washington erscheinenden Zeitschrift, die sich die Pflege der Beziehungen zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten zur Aufgabe gestellt hat. Die Artikel sind gleichzeitig in englisch und spanisch geschrieben. Die uns vorliegende Nummer enthält unter anderem eine ausführliche Besprechung über Waren. C. Harding und seine zukünftige Politik gegenüber Mexico, eine Ansprache Oberegons an die Presse, sowie ein Interview mit dem mexicanischen Minister des Auswärtigen Sr. Pani. Eine Reihe von Berichten und statistischen Angaben über die mexikanische Petroleumindustrie, einen längeren Artikel über die Streitpunkte zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten, ferner über die amerikanische Handelskammer in Mexico, ferner über die Milde, mit der die amerikanischen Gesetzbrecher dort behandelt werden, ferner über die hohen Kosten der dortigen Lebenshaltung, Berichte aus den Staaten Nuevo Leon und Tamaulipas, über die Petroleumfrage, sowie eine ganze Reihe interessanter kleinerer Mitteilungen. Das Heft enthält auch eine Reihe sehr guter Abbildungen.

**Osteuropa.** Der Burgverlag Nürnberg 2 gibt demnächst ein Buch „Osteuropa“ heraus. Er bittet unsere Leser, die Spezialkenntnisse besitzen und die bereit sind, eine Abhandlung über das jetzige oder das zukünftige Zusammenarbeiten Rußlands mit Deutschland beizutragen, mit ihm in Verbindung zu treten. Vorschläge über Titelüberschriften erwünscht. Das Buch erscheint in deutscher Sprache.

**Michel auf Neuland.** Abenteuerliches aus Argentinien und Paraguay von W. Rhenius Buenos Aires. Verlag Ausland und Heimat, Stuttgart. 230 Oktav-Seiten. Die kleinen Erzählungen in diesem Buche sind ein dankenswerter Beitrag zur Psychologie des Deutschen im Auslande. Sie zeigen in humoristischem Gewande Bilder aus dem täglichen Leben. Der deutsche Spießier bleibt auch in Buenos Aires Spießier und die Erlebnisse der reich gewordenen Familie Strobel in ihrem Vorstadtheim könnten auch in einer Laubenkolonie Berlins spielen, ebenso die Abenteuer des nervösen Herrn Pimpelmann und die Erzählung des Schreibmaschinenaufkafs etc. Das Milieu gibt aber diese Erzählungen einen ganz eigenartigen Reiz, der sich bei den Pampasgarnen, mit ihren grotesken Aufschneidereien noch verstärkt. Auch Michel im Hinterwald ist äußerst reizvoll geschildert. Der goldene Humor, der über allen waltet, muß dankbar begrüßt werden, wie alles was uns in diesen schweren Zeiten zu fröhlichem Lachen bringt. Die unter dem Untertitel „Der Weltkrieg am La Plata“ zusammen-

**Brüder Kahan**

In- und Auslandshandel  
Vertreter erster Werke

Berlin NW. 87, den 1. Mai 1921.  
Eisei-Kephalopod 8

Bank-Konto:  
Division der Diskonto-Gesellschaft  
Depositen-Kasse Stuttgarter Platz 19

Postbank-Konto: Berlin 108100

Fernsprecher: Moabit 639  
Für Nachverkehr: Moabit 2721

Telegramme: Leofixka

A. B. C. Code 8. Edition

An die Herren

Exporteure

Großisten

Eisenhändler u.

Großverbraucher

Infolge günstiger Materialeindeckung sind wir in der Lage, Ihnen folgendes konkurrenzloses

Spezialangebot in verzinkten Eimern

zu unterbreiten.

Es dürfte wohl jetzt der richtige Moment zur Eindeckung gerade in dieser Ware sein, da durch das augenblickliche Sinken des Marktwertes die Preise bedeutend steigen werden.

Wir sichern Ihnen beste Bedienung zu und zeichnen

hochachtungsvoll



Angebot

75000 Stück hochglanz im Vollbade verzinkte Eimer, deutsche, englische und dänische Form, mit 3 Verstärkungsgerillen, schwere, gute, handelsübliche Qualität mit Waagenisenbügel, angenieteten Blattösen, 32 mm breitem Bandisenfuß.

Größe	Gewicht	Preis	
		bei Waggonbezug	bei Kleinbezug
28 cm ø	ca. 1,8 kg	£ 12,00	£ 14,00
30 cm ø	ca. 2,0 kg	£ 13,50	£ 15,50
32 cm ø	ca. 2,2 kg	£ 14,75	£ 16,75

Die Preise verstehen sich ab Lager Berlin, Zahlung nur gegen Vollaocreditiv bei unserer Bank oder Versand unter Nachnahme, bei Anzahlung von 50% des Fakturbetrages.



erfaßten Erzählungen lassen aber neben dem Humor noch eine ernste Seite anklingen. Das kleine Buch, das aber tatsächlich eine neue Stellung in der deutschen Auslandsliteratur einnimmt, wird von jedem der sich über das Alltagsleben der Deutschen am La Plata unterrichten will und dem Freunde harmlosen Humors mit Befriedigung gelesen werden und dann warm empfohlen werden.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Ukraine in Zahlen von Vassyl Masurenko, herausgegeben vom ukrainischen Presseamt in Berlin. 20 Seiten. Die kleine Broschüre gibt dankenswerte Aufschlüsse über Rohstoffproduktion und Industrie der Ukraine und wertvolle Tabellen zum Vergleich zwischen Ukraine und dem übrigen Rußland.

**Gesuche.**

E. P., Hamburg. Zum Export nach den Vereinigten Staaten: Automobilbestandteile, Kolben, Kolbenringe, Axen, Treibaxen, Abtriebsketten, Gleitketten, sowie Zubehör als Laternen, Hupen, Spiegel usw.

**Angebote.**

J. P. Pir. Ab Smyrna 25 tons altes Kupfer, ferner 200 tons Knochen, bestehend aus 90 Prozent Küchenknochen und 10 Prozent tierischen Knochen. Zahlung gegen Schiffsdokumente. (Näheres zu erfragen bei der Expedition.)

**Bilanz per 31. Dezember 1920.**

Aktiva.			Passiva.		
M	Pf.		M	Pf.	
22 762 856	55	22 762 856	60 000 000	—	Aktien-Kapital
1 119 000	—	1 119 000	10 800 000	—	Reservefonds
—	1	—	3 347 000	—	Spezial-Reservefonds
3 769 600	—	3 769 600	19 667 000	—	Teilschuldverschreibg.
22 860 315	42	22 860 315	1 462 081	82	Hypotheken
269 139	38	269 139	753 000	—	Wohlfahrtsfonds
37 189 139	67	37 189 139	3 769 600	—	Bürgschaften geg. Dek-
1 219 247	35	1 219 247	221 600	—	kungen u. Kautionen
692 897	63	692 897	3 000 000	—	Reserve f. Talonsteuer
63 897 636	29	63 897 636	6 742 237	62	Werkerhalt-Konto
327 400	64	327 400	97 592 516	38	Durchlauf. Posten
66 822 402	53	66 822 402	13 021 600	61	Kreditoren
220326636	43	220326636	—	—	Reingewinn
			220376636	43	

**Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1920.**

Debet.			Kredit.		
M	Pf.		M	Pf.	
860 658	75	860 658	858 075	45	Vortrag
11 552 823	83	11 552 823	37 443 615	52	Gewinn
9 081 880	31	9 081 880			
3 784 727	47	3 784 727			
13 021 600	61	13 021 600			
38 301 690	97	38 301 690			

Auf das dividendenberechtigte Kapital von M. 37 500 000.— gelangt die Dividende von 15% sowie ein Bonus von M. 150.— je Aktie auf 4. 37 500 000.— zur Auszahlung.

Berlin, den 7. Mai 1921.

**Rütgerswerke. Aktiengesellschaft.**

**Für die Schweiz und Süddeutschland u. Holland, ebenso Schweden u. Norwegen**

suchen wir per sofort **VERTRETER** durchaus gut eingeführt

bei hohem Einkommen. Nur Herren mit 1a Referenzen belieben sich zu melden

**Wahl & Petzal, Berlin, Kronenstr. 27**  
Damenkonfektion.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

**sucht Vertretungen**

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

Reise Mitte Mai nach

**Brasilien und Argentinien**

und übernehme Aufträge und Interessenvertretungen jeder Art, auch Einführung geeigneter Artikel erster Firmen ohne Spesenvorschub.

**Heinz Reimann, Berlin, Landshuterstr. 38.**

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Expert“.

**Papier - Stuck,**

Holzstoff- (Xylogelit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlkohlern, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Richard Schreiber & Co.**

Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo. Michaelson & hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, erb.

Für Export mit

**Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz**

sofort ab Lager lieferbar:

1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert

500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank

1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm

1500 div. Backbleche, lang

10 000 Gießkannenhalmbrände

5000 Gießkannenbrausen

sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte

**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**

Fabrik und Export.

**Kesselwagen**

zum Transport von Mineralölen, Benzin, Teerölen, etc. sowie auch für Speiseöle und Zuckermelasse werden nach dem In- und Ausland vermietet.

Der Mietpreis richtet sich je nach Vertragsabschluss von 3, 6 oder 12 Monaten.

„Cisterna“ Waren- und Verkehrsgesellschaft m. b. H., Berlin W 62, Kleiststr. 30

Telegr.-Adr.: Cisterna Berlin.

**F. Schmidt & Co.**

Stuhlfabrik Rabenau/Sa.

Vertreter gesucht.



No. 1342

**Acetylgasbrenner**

Bestbewährte Modelle. Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik, August Blatter, Augsburg 54

Zur Leipziger Messe: Turnhalle Leplaystraße, Stände 521/25.



**Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

Bilanz per 31. Dezember 1920.

Aktiva.	M	Pf.
Kasse, fremdeGeldsorten u. Kupons	335 340 945	32
Guthaben b. Noten- und Abrechnungsbanken		
Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	603 045 744	25
Nostruguthaben bei Banken und Bankfirmen	213 445 957	58
Reports u. Lombards geg. börsengängige Wertpapiere	373 713 379	65
Vorschüsse a. Waren u. Warenverschiff.	134 007 534	45
Eigene Wertpapiere	39 492 063	75
Konsortialbeteilig.	38 059 819	97
Dauernde Beteilig. b. anderen Banken und Bankfirmen	12 753 573	95
Debitoren in laufender Rechnung	1 070 324 260	55

Außerdem:

Passiva.	M	Pf.
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	15 400 000	—
M 208 937 077,83		
Bankgebäude	5 916 227	59
Sonstige Aktiva	2 841 499 567	06
Summe d. Aktiva	2 841 499 567	06

**Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1920.**

Debet	M	Pf.
Verwaltungskosten	52 218 713	15
Steuern	12 155 680	53
Abschr. a. Mobilien	338 477	31
a. Bankgeb.	373 538	63
Gewinn	46 572 758	32
	111 659 167	94

Credit	M	Pf.
Vortrag	950 254	96
Wechsel und Zinsen einschl. des Gewinnes auf Kupons und Sorten	66 154 920	37
Provisionen	44 553 992	61
	111 659 167	94

Berlin, den 31. Dezember 1920

**Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien**

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

**Goldschmidt. Hincke. Dr. Schacht. Dr. Strabe. Wittenberg.**



**Inferate haben stets Erfolg!**

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Koch-Harmonica**  
**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 83. Allererste Qualität.  
**Koch-Harmonica A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**Adressenall. Branch, Ständ.**  
u. Berufszeige, Exp., Import und  
Grossist, nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. Lief. zuverläss. August  
F. Brode, Berlin S. 14. Dresdener Str. 80

**Aluminium-Bestecke** und -Koch-  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
**Tweert & Müller, Ländenscheid**  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Braselmann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
**Elektromotoren v. 1 b. 150 PS**  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Augebote er-  
beten an **Hermann Stein, Reconquista 1452**  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen. —  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
**Lange, Lorcke & Co. G. m. b. H., Dresden-A. 24.**

**Bagger** Schwimmbagger  
m. u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Saiz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnenenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Conzerlinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spezialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlitzten jeglicher Art“.  
Ordr'es erb. durch europ. Exporthäuser,  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengiesserei — Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Eisen- und Messing-  
Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primsima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.,**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie-Schachteln**  
Etuils  
**Paul Siferle, Pforzheim.**

**Briefmarken**  
Auswahlen, billige Preise, größte  
Auswahl versendet Richard Michel, Apolda.

**Briefumschlagfabrik**  
Emmel & Schoeller  
Merken b. Düren (Rhld.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eifffestr. 20.

**Bücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörner**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-  
schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laelsz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
Bremen, Fahrfeld Nr. 13.

**Chirurgische- und  
zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros Besselstr. 3 Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik J. C. Müller & Co.,  
Dresden A. 24/XVIII.

**CLICHÉS**  
Louis Gerstner, Kunstanstalt, Leipzig.

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 30 Gegründ. 1899

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertig  
**Emil Wittig, Drahtbürsten-Industrie,**  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Braselmann**  
& Co., K.-G., Plettenberg 1 i. W.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Neugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder  
Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.

Diese  
**Thor**  
DAUER-BATTERIE  
ist eine echte  
Dauer-  
Taschenlampen-Batterie  
Alleinhersteller:  
**C. Erfurth**  
Berlin S.W.  
Neuenburgerstr. 7

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk **Peters, Elberfeld.**

**Fahnen u. Flaggen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickereien, Ver-  
einbedarf; Abzeichen in Me-  
tall u. Emaille usw. Dekorations-  
illuminations-Kollon u. Herne-  
val-Artikel.  
**Bernhard Richter, Köln a. Rh.**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzcreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke **Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,  
Spiral-Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder **Weinrich,**  
G. m. b. H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-  
Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
Barmen.

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Frankreich. Paul Elst**  
14 rue Venture, Marseille  
wünscht Vertretungen leistungsfähiger  
Fabriken u. kauft für eigene Rechnung  
**Waren aller Art**  
z. B. Eisen, Stahlwaren, Maschinen, Bestecke,  
Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräte, Elek-  
trische Lampen und Elektrotechn. Bedarfs-Artikel  
— Chemische Produkte, Drogen etc.

**Gasolin-, Benzin-  
Benzol-  
Gühlichtlampen**  
von 100 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11**

**Gasolin-  
Gühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leuchtkraft ca. 100 Kerzen  
Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 11**

**Gas- und Gühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1877

**Gelatine-Folien- und Artikel**  
**Langlack & Co.,**  
Eßlingen a. Neckar.

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breilhaupt & Sohn, Nassau**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweiss & Co.**  
Gesenkschmiederei, Hagen i. W.

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in Jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeldt,**  
Kreis Schleusingen.

**Grabverzierungen**  
Aschenurnen in Bronze,  
Metallwerke vorm. **Paul**  
**Stolz, G. m. b. H., Stuttgart**

**Griffel,** beste Qualität, Slate pencils  
— Crayons d'ardoise  
Thüringer **Griffelwerke G. m.**  
b. H., Saalfeld, Thüringen.

**Gummi-Absätze**  
W. Goy & Co.  
Frankfurt a. M., Frankentallee 61/63.

**Haar, Haartülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in blech-  
laktiert, liefert zu billigsten Preisen  
Raschauer Metallwaren-Fabrik  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kellereimaschinen**  
Brauereimaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Stein  
**H. Donath, Schmölln A.-A.**

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht.  
**Metall-Grabkränze.**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
Herrn Otto Schlee, Biberach a. Riß

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Boulengé, Sprengstoffprüfungs-  
parate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, Cassel.

**Idtspauspapier**  
**Pausleinen**  
Richard Schwicker G. m. b. H.  
Freiburg i. Br.

**Ueberall zu haben.**  
**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof. gute schreibfertige Tinte. Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.—,  
blau, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.—. Wiederverkäufer  
und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.

**Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.**  
**Werkzeuge, Heiner Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
Aalen in Württemberg.

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Speziali-  
tät in hervorragender Ausführung.  
**Österreichische Maschinenbau-An-  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flaschensorten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
Metallwerk A. Bartosik & Co.,  
Luckenwalde. Gegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musik-  
Instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

**Musikinstrumente** aller Art.  
Spezialität: Violinen, Bögen, Eutis.  
**Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.**  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik  
G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**O- u. X-Beine-**  
Verdeckungsapparate liefern - Prosp. gratis  
**Gust. Horn & Co., Magdeburg-B. 232.**

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Bsp. Glasschleifereien.  
**Ranke & Co. Nachf., Gebr. Gammert**  
Optische Industrieanstalt, Rathenow

**Papierausstattungen** von  
der vornehmsten bis zur billigsten.  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Papier-Pappen-Export**  
Ludwig Kempinski,  
Berlin SW 47, Vorkstraße 82  
Telegramm-Adresse: Papierkempinski.  
Korrespondenz  
deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**Pappteller**  
Papiersäcke  
Adolf Nau, Papierwarenfabrik  
Luckenwalde.

**Ueberall zu haben.**  
**Moderne Parfümstifte**  
Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. blau Etikett M. 7.50  
"orange" " 12.50  
Duft hält  
wochenlang.  
Wiederverkäufer  
u. Vertret. gesucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

**PATENT-ANWALT**  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
Berlin-Wilmersdorf,  
Rudolfstädter Straße 1.

**Pepton, pepsin,  
Pancreatin.**  
Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock i. M.

**Pianinos** liefern  
**Max Dreyer & Co.**  
Planinofabrik Berlin S. 59.

**Pianos, Flügel** liefern  
**Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin-Lichtenberg  
Möllendorferstrasse 49.

**Pianos** **FLÜGEL**  
hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille  
Hof-Piano-u.  
Flügelabriken **Roth & Junlus**  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher**  
**Aug. Reuschel  
& Co., Schlotheim i. Thür.**

**PULVER**  
Pulverfabrik Hasloch a. M.  
Unterfrank.

**Raubtierfallen,**  
Jagdsport- und Fischereiartikel.  
**R. Weber,**  
Aelteste der Raubtierfallenfabriken  
Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser**  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emailierte  
Emailierwerk Peters, Elberfeld.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeiter.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägentabrik Ernst Graef jr.**  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorteilhaft zu beziehen von  
der Firma  
**Haage & Schmidt, Erfurt.**

**SEVERIN HEUSCH  
AACHEN.**  
  
Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

**Schmierapparate**  
**Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik**  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Schrotmühlen „Ecas“**  
Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden  
Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter  
Konstruktion. **Emil Carius,  
Taucha 20 b. Leipzig.**

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
**Paßt für jede Form!**

nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium  
  
**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

**SCHWEDEN. Ragnar A.  
Olson, Stockholm, Stor-  
torget 7, übernimmt Vertre-  
tungen und kauft für eigene  
Rechnung Waren aller Art.**  
Etabliert 1910.

**Ueberall zu haben!**  
**Für Schwerhörige** D. R. G. M.  
wirkt verblüffend Beseit.  
Ohrger., nervös Ohren-  
schm. Unsicht'b. bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien. Agentur-Gesuch i. Eisen-,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34**

**Spiral-Bohrer** Bohren wie Diamant  
aus edelstem Silber- und  
Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
**G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wttbg.)**

**Stahlspäne** zum Reinigen  
v. Parkettböden  
fabriziert als Spezialität  
**Fritz Müller jun., Göppingen (Würtl.)**  
Fabrik gegründet 1808.

**Stärkefabrik-Einrichtungen**  
aller Art, Stärkezucker-, Dextrin-  
und Sago-Fabriken, Trockenanlagen.  
**W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig**  
Gegründet 1867.

**Steinbearbeitungsmaschinen**  
für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper,  
Sägeblätter, Wandrundscheifmaschinen, Kreis-  
sägen u. Fräsmaschinen, Trennsägen, Säge-  
vollgatter, Drahtsägeisen. **Maschinenfabrik  
Hermann Hilmer, Essen-West 4.**

**Stettin. Hermann  
Riedel**  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spieredel

**Myslowitz O./S. Bahnspedition**  
**Max Weichmann**  
**Danzig Kattowitz**  
Filiale Max Weichmann u. F. Bernh. Frey Nachf.  
Dominikswall 12 Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser,  
Hand- und Hängerriemen,**  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
**Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.**

  
**Thermometer**  
für alle Zwecke speziell ärztliche  
u. alle anderen Glasinstrumente  
fabriziert u. exportiert  
**Franz Schubarth, Therm.-Fabrik  
Gera (Sachsen-Gotha)**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
**Ernst Schultz & Co., Jilmenau i. Thür.**

**Vervielfältiger** **Fabrik**  
  
**WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.**

**Verladungen**  
Für  
von und nach  
Dänemark, Schweden, Norwegen  
und demnächst auch Finnland,  
Rußland etc. halten sich bestens  
empfohlen.

**Röhlig & Co., Spedition**  
Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd- und  
Luxus- und  
Sportwaffen, Jagdgeräte,  
Fischereiartikel, Sportbedarf  
**A. K. Demmel,  
Dietfurt (Bayern) A. 8.**

**WINDTURBINEN „HERKULES“**  
Größte Leistung, höchste Verzinsung.  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung.  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen.  
**Vereinigte Windturbinen-Werke  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.**

**Ziegel-Einrichtungen,**  
besonders für Biberschwanz- und  
Strangfalzziegel-Fabrikation **Leonh.  
Gnad, Maschinentfab., Waiblingen, Wttbg.**

**Ziegelmaschinen** für alle  
Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
**Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegel-Maschinen**  
**Leonhard Gnad, Maschinenfabk.  
Waiblingen-Stuttgart.**

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## „HERKULES“ Stahl-Windturbine



Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.

Pumpen und Wasserleitungen  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen

Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H.  
vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch  
Dresden-A. 36.  
Aelteste, erprobte und leistungsfähigste  
Spezialfabrik.

## Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisenglosserei

Spez.: Kompl. Einleitungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.



Homburg  
v. d. Höhe

## Maschinen für Voll- u. Hohlsteine

Betonhohlblockmaschinen  
Zementdachziegelmaschinen

Formen für  
Rohre, Stufen, Baustücke a. Art  
Pressen für Platten,  
Fliesen, Asbestkunstschiefer  
Brecher - Mischer  
L. C. M. Zementfarben  
Maschinenfabrik

**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b. Leipzig

Besuch erbeten. Katalog 2 frei.

## Fliegenfänger

fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch mit Textaufdruck des Bestellers.

**Fritz Müller jun.**  
Öpplingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - Gegründet 1868

Große Posten

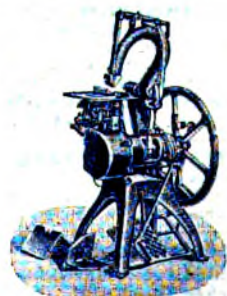
## Reinaluminium-Kochgeschirre

und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz



Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

## Draht- u. Faden-Heftmaschinen

jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

## Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!

## PIANO-DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



Violindecken

Bänder: Wimpel  
Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert

**Arthur Bahmann**  
Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.  
Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

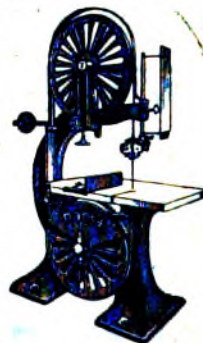
Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffeustrasse 20.**

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

NUR

## HANSA-BANDSAGEN



bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

## HANSA-

Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik  
Leipzig-Neuschönefeld

Telegramm-Adresse: Hahofa / Telefon 7100

Ueberall Glühlicht!

## Gasoline-Lampen Benzin-Lampen

## Benzol-Lampen

Billigste u. hellste Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & O. Huff,**  
Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.



## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31, Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen . . Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente . . Briefliche und telegraphische Auszahlungen . . Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk: Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weißmann  
Berlin S42, Ritterstr.35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

### Auskünfte und Vertrauenssachen!

erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftel, Breslau I.

### Deutsche Ueberseelsche Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

Banco Aleman Transatlántico

in

Argentinien: Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.

Bolivien: La Paz, Oruro.

Chile: Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago,  
Temuco, Valdivia, Valparaiso.

Peru: Arequipa, Callao, Lima.

Uruguay: Montevideo.

Spanien: Barcelona, Madrid.

Banco Allemão Transatlantico

in

Brasilien: Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.

Einziehung überseelscher Wechsel und  
Dokumente, Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseelschen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.  
Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. Vorzüge: dickt und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig, - kopierfähig - sehr billig

Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0,20 0,50 1,50 5,50

P. Jenisch & Boehmer

Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.



Unzerstörbarer Kreisel.  
J. Riedl u. Co. Stuttgart  
Altenstrasse 29.

### Gaekethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Gaekethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.



### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Männ, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Erdbahnen. - Prospekte gratis und franko. -

HUGO KRIESEL

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

### Trocken- apparate

für alle

Materialien

und

Rückstände

Petry & Hecking

Dortmund C.

### Weltfeuerzeug „Eweol“

Großer Exportartikel! Jede Konkurrenz ausschaltend,  
da jedem Feuerzeug ein Garantieschein beiliegt. Grossisten,  
Reisende und Vertreter für ganz Deutschland gesucht.

Alleinige Hersteller Ludwig Heymann, Nürnberg, Hochstr. 37. Telefon: 2211/11973

Muster 15,- M. Nachnahme.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).



Wir besorgen den  
Transport von Oelen  
aller Art, sowohl inner-  
halb Deutschlands, als  
auch von und nach  
dem gesamten Aus-  
lande, in unseren ei-  
genen Kesselwagen,  
ohne Mietszwang.

# HOLLAND.

Soeben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (800 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:

„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Nederland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Spiering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreßbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“

Verlag A. W. Spiering & Zoon, Groningen (Holland).

## Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherungselemente, -Patronen, Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Kellerfaßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fortlaufend kurzfristig.

**W. v. Glass**

Fabrikat. elekt. techn. Art.

Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

## Billige Zuglampen für elektrisch Licht,

gangbare Ware für Ueberlandwerke, sind möglichst im Ganzen oder auch in kleineren Posten abzugeben.

Anfragen erbeten unter A. A. 548 an Rudolf Mosse, Erfurt.

**Ingenieure!  
Kaufleute!**

**Eltern!**

Kennel Ihr Ferrol und sein „Neues Rechnungsverfahren“, eine Umwälzung, gewaltiger und bedeutungsvoller als die einst durch Adam Riese hervorgerufene?

Frei von Gedächtnisarbeit und Formelkram gestattet es dem Rechner die Resultate sowohl einfachster Multiplikationen, Divisionen usw. als auch schwierigster, bisher garnicht lösbar gewesener hochmathematischer Operationen fast unwillkürlich zu wissen, anstatt sie erst mühsam errechnen zu müssen. Glänzende Anerkennungen der gesamten Fachwelt, von Hochschulen und Ministerien.

Ausführl. Druckschriften postfrei und unberechnet.

**Hinaus mit dem Schieber!**

Besser - billiger - bequemer ist der neue Ferrol-Multiplikator mit Loga-Ferrol dessen Anwendung ohne irgendwelche Vorkenntnisse selbst einem Kinde sofort verständlich ist und der die Genauigkeit eines Schiebers von 3 m Länge besitzt, dabei aber auf beliebige Stellenzahl erweitert werden kann.

Preis 30.- Fr. (Schweiz)

Garantie: Umtausch gegen beliebige Bücher Verlangen. Sie meine an Reichhaltigkeit unübertroffenen Cataloge (ca. 200 000 verschiedene Titel.)

F. J. Huthmacher, Verlag Bonn-J.

## Schreibmaschine

„Mignon“ und „Kosmopolite“ kleine Modelle, sofort lieferbar. A. Vogt, Berlin-Neukölln Lenastraße 27 n.

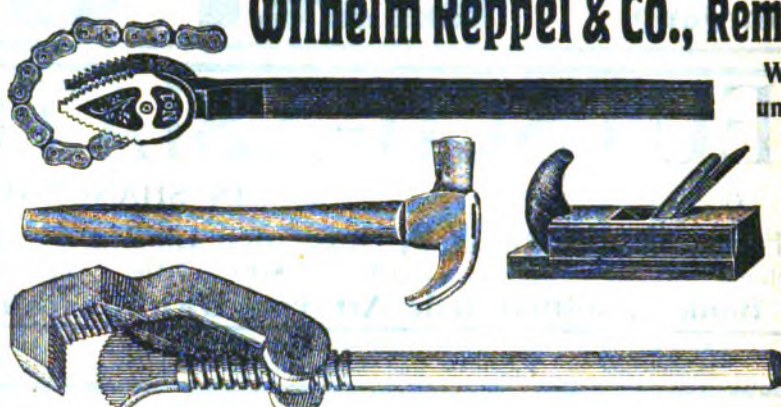
## Lokomotiven

- 1 Lokomotive normalspurig.
  - 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
  - 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
  - 2 Lokomotiven 600 mm Spur
- sofort reso. kurzfristig lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
Abt. Lokomotivfabrik  
Breslau 13

Inserate haben stets Erfolg!

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid



**Werkzeuge und Geräte für**  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

## Richard Boas & Co.

Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
Internationale Transporte • Ueberseeischer Bankverkehr  
Durchfrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

Offerierte billigst lauf. große Posten  
**Gießkannen - Halbfabrikate**  
Fertige Gießkannen blank u. lackiert, verzinkte Wassereimer, Getreidewannenlack u. verzinkt. Backbleche lang u. rund, Wetzsteinbecher usw.  
Rieser Blechwarenfabrik und Export P. Fischer, Nördlingen.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50  
Große Karte v. Santa Catharina etc. M. 21.50

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz Deutschtirol, übernimmt lohnende **Vertretungen für Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz.**  
Ausführl. Angebote erb. Greifer, Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195.

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes liefert und kauft **Walter Bangert**, Export- und Verlagsbuchhandlg., Hamburg 8, Dovenhof.

## Getreide-

Reinigungs-, Auslese- u. Sortier- Maschinen

## Trieurs

Originalfabrikat

Lagerhaus-Einrichtungen  
Speicheranlagen

## Mayer & Co.

Köln-Kalk.

## Ueberall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)

Runges Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchlos aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.

**Vorzügliche Beleuchtung!**

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

## PIRAEUS

Griechenland

**JOANNIDIS & PISSANOS**  
Agentur und Commission  
GENERALVERTRETER  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

## Abonniert

wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

## Preis vierteljährlich

für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

## Preis für das ganze Jahr

für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

## Einzelne Nummern

für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

## Anzeigen

erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche

Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN

DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 39 - Fernsprecher: Moabit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postcheck-Konto: 73771)

XXXIII Jahrgang.

Berlin, 15. Juni 1921.

Nummer 22-25.

Inhalt: Eml Bläß, Zur Lage. - Die wirtschaftliche Lage von Santos. - Aus Süd- und Mittelamerika. - O. Sperber, Auswanderung und Landhunger. - O. Nisus, Der Baustoffmarkt in Lateinamerika. - Der Stand der Export-Industrie in Finnland. - Amerikanische Geschäftsmoral. - Kolonialtagungen. - Der Ueberseefrachtenmarkt. - Konsulat der Republik El Salvador. - Britisch-Indien. - Klarheit über die Exportabgabe. - Ein deutsches Hochofenwerk in Chile. - Erneuerung der Warenzeicheneintragung in Chile. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Banken, Handel, Industrie und anderes. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur.

## Zur Lage.

In unserer Nummer vom 15. Mai hatten wir ausgeführt, daß mit der Annahme des Ultimatums keinerlei Garantien gegeben seien, daß die Sanktionen aufgehoben und Oberschlesien für uns gerettet sein würde. Bis jetzt hat sich dies voll bestätigt. Weder haben die Franzosen die widerrechtlich besetzten Städte auf dem rechten Rheinufer geräumt noch ist die Zollgrenze am Rhein aufgehoben. Ja, Frankreich hat noch nicht einmal die 50prozentige Abgabe auf deutschen Export aufgehoben, trotzdem dies in direktem Widerspruch, selbst mit dem Wortlaut des Ultimatums, steht. Viel eingebracht hat dies allerdings nicht, da in diesem Falle die französischen Importeure den Mehrbetrag zahlen mußten, was natürlich aber auf den Export dorthin ungünstig einwirkt, umso mehr, da bei der schlechten allgemeinen Marktlage in Frankreich wenig Anreiz zur Einfuhr liegt. Und Oberschlesien? Korfanty beherrscht mit Hilfe der „unparteilichen“ Franzosen einen großen Teil des Landes bereits seit sechs Wochen ungehindert. Wo seine Banden, die durch Raub, Plünderung und brutalen Mord die von ihnen besetzten Gebiete ruinieren, zurückweichen mußten, geschah dies durch den deutschen Selbstschutz, der mit unvergleichlicher Tapferkeit und glühender Begeisterung für seine Heimat kämpft und schlecht bewaffnet, die Ueberzahl der gut bewaffneten „Insurgenten“, die nur gegen Unbewaffnete hohen Mut beweisen, trotz aller Unterstützung durch die Maßregeln Le Ronds zum Weichen bringt. Und dabei wird unter dem Druck der Entente der deutsche Selbstschutz von der deutschen Regierung nicht unterstützt, sondern gehindert. Die deutsche Grenze ist vollkommen gesperrt, während die polnische Grenze trotz aller Ablehnungen der Warschauer Regierung ungehindert offen steht. Große Hoffnungen setzte man auf das endlich erfolgte Einsetzen der englischen Truppen, bis jetzt aber hört man von ernstlichen Angriffen dieser auf die Banden Korfantys nichts, da augenscheinlich der Widerstand Le Ronds, der ja durch Geheimumschwärzung mit der polnischen Regierung gebunden ist, noch nicht gehoben werden konnte. Hoffentlich führt nun die neue Instruktion der englischen Regierung an den kommandierenden englischen General Henicker zu einer Aenderung der Lage. Die Verhältnisse sind unerträglich geworden, und wenn nicht bald eine Aenderung geschieht, wird die deutsche Bevölkerung mit elementarer Gewalt zur Selbsthilfe schreiten.

Lloyd George der endlich eingesehen zu haben schien, wohin ein fortwährendes Nachgeben Frankreich gegenüber die Interessen Englands geführt hat, brauchte zwar starke Töne, scheint aber doch vor der zähen Diplomatie Frankreichs ebenso wie vor der drohenden Sprache der französischen Presse zurückzuweichen und läßt die französische Verschleppungstaktik widerstandslos über sich ergehen. Glücklicherweise hängt aber die weitere Behandlung der oberschlesischen Frage nicht von ihm allein ab. Die öffentliche Meinung Englands ist erwacht und hat eingesehen, welcher ungeheure Nachteil es für England ist, wenn Frankreich auf dem Umwege über das bankerotte Polen nun auch die Hand an die reichen Kohlen- und Erzschatze Oberschlesiens legt und

damit seine Hegemonie nicht nur in Europa befestigt, sondern auch wirtschaftlich die empfindlichste Stellung Englands, den Weltmarkt, bedroht. Daß der englische Vorschlag, Oberschlesien zu teilen und nur die Kreise Rybnik und Pleß an Polen, das übrige Oberschlesien mit dem Industrie-Gebiet an Deutschland zu geben, nicht von irgend einem Gerechtigkeits-Gefühl diktiert ist, wenn auch Lloyd George von „fair play“ spricht, geht daraus hervor, daß sich in England keine Stimme rührt gegen die Behandlung der ehemals deutschen Kolonien. Wie in Ostafrika die deutschen Plantagen und sonstiger Besitz der Deutschen dort, die ja bekanntlich nach dem Friedensschluß ausgewiesen wurden, planmäßig vernachlässigt und ruiniert werden, haben wir schon öfters ausgeführt. Am ärgsten liegt es aber in den zarten Händen der Australier und Neuseeländer ausgelieferten Südseekolonien. Beide Länder haben niemals verstanden Eingeborene zu behandeln und Tropenkolonien zu bewirtschaften, was sich schon im Frieden durch den Vergleich mit dem Australien gehörigen Teil Neuguineas und Deutsch Neuguinea zeigte. Auf Samoa wurden die ausländischen Arbeiter, Chinesen und Melanesier, die zum Pflanzungsbetrieb unentbehrlich sind, abtransportiert, die blühenden Pflanzungen der Vernichtung durch Unkraut und Schädlinge preisgegeben und zum Schaden der bisherigen Eigentümer verschleudert. Dabei haben sich diese neuen Herren nicht nur bei den Eingeborenen verhaßt gemacht, die übrigens während und nach dem Kriege treu zu ihren deutschen „Bedrückern“ standen und ihre Rückkehr sehnsüchtig erwarten, sondern die neutralen Siedler wünschen die Rückkehr der deutschen Verwaltung, und selbst englische Pflanzler und Händler ziehen unliebsame Vergleiche zwischen sonst und jetzt. Deshalb muß immer wieder die Forderung erhoben werden, daß unsere widerrechtlich geraubten Kolonien uns zurückgegeben werden, wenn diese Forderung auch im Augenblick aussichtslos erscheint. Die sinnlose, durch die Tatsache längst widerlegte Behauptung, Deutschland hätte die Eingeborenen brutalisiert, erfährt eine eigenartige Beleuchtung durch die Japaner auf den Karolinen. Während die deutsche Verwaltung alles mögliche getan hatte, um die Lebenshaltung und die Gesundheitsverhältnisse der Eingeborenen zu heben und zu verbessern, trifft Japan Maßregeln kaltblütig die Eingeborenen auszurotten, um Platz für die japanische Einwanderung zu schaffen.

Seinen Anspruch, in Yap auch die Verwaltung der internationalen wichtigen Kabelstation allein zu handhaben, auch mit Ausschluß der amerikanischen Angestellten, und so die neueingeschränkte Kontrolle über die Verbindung Amerikas und Europas mit Ostasien in die Hand zu bekommen, konnte es gegenüber dem energischen Auftreten der Vereinigten Staaten und unter dem Druck seines Alliierten, England, nicht aufrechterhalten. Innere politische und wirtschaftliche Verhältnisse zwangen auch zur Vorsicht in der Politik auf dem asiatischen Festlande. Die bolschewistische „Republik des fernen Ostens“ ist ins Wanken geraten und Japan, das die Erbschaft anzutreten gedachte, hat sich des wichtigsten Hafens, Wladiwostok, bemächtigt. Um aber den

Schein zu meiden, muß jetzt General Semenoff, der mit seinen aus Weißrussen und Mongolen gemischten Truppen, von der Mandchurei aus sowohl die Chinesen und Bolschewisten in der Mongolei erfolgreich bekämpfte, und auch in Ostsibirien die Bolschewisten stark bedrängt, Wladiwostok verlassen und sich nach Nikolsk am Ussuri, dem wichtigen Knotenpunkt der Eisenbahn nach Chabarowka und nach der größten sibirischen Bahn, zurückziehen, wird aber wohl dort auch weiter von Japan unterstützt werden, wenn auch vielleicht mehr im geheimen. Die Amerikaner, die in 1919 und 1920 das ganze östliche Sibirien bis hinter Irkutsk mit Einkäufern überschwemmen, haben sich ganz zurückgezogen, da bei den unsicheren Zuständen keinerlei Gewähr vorhanden ist, daß die eingekauften Waren je den Hafen von Wladiwostok erreichen. Nur der hohe Norden Sibiriens, die Eismeerküste und die Tschuktsche Halbinsel steht ganz unter dem Einfluß des amerikanischen Handels, der auf dem Seewege von San Franzisko, Seattle und Nome aus betrieben wird.

Während sich die Verhältnisse in dem reichen Sibirien vorläufig aber verschlechtert haben und in Irkutsk z. B. die Lebenshaltung fast so teuer ist, wie in Moskau oder Petersburg, hat sich die allgemeine Lage im europäischen Rußland anscheinend gebessert. Lenin hat es gegen den Widerstand Trotzki's, Sinowjews, Radeks und anderen noch nicht gesättigter bolschewistischer Fanatiker, durchgesetzt, daß der Lebensmittelhandel und ein Teil des übrigen Kleinhandels freigegeben wurde, und sogar die mittleren und kleinen Fabrikbetriebe der Privatwirtschaft zurückgegeben wurden. Bei der Großindustrie ist es nur noch eine Frage der Zeit. Lenin begünstigt auch das ausländische Kapital, und wenn er auch noch mit seinem Plane die anderen Parteien Rußlands, mit Ausnahme der zaristischen, zur Verwaltung des Landes mit heranzuziehen, und eine richtige Duma einzuberufen, Sieger bleibt, ist der Anfang zum Wiederaufstieg Rußlands gemacht. Dies wäre auch für Deutschland wirtschaftlich wie politisch von der höchsten Wichtigkeit und von noch garnicht zu übersehender Bedeutung für die Zukunft. In England hat man bereits erkannt, daß der Wiederaufbau Rußlands nur mit Hilfe Deutschlands geschehen kann und auch England sich zu seiner Beteiligung der deutschen Vermittlung bedienen müsse. In Rußland selbst ist die Entente bei allen Kreisen der Bevölkerung aufs äußerste unbeliebt, während der Deutschenhaß dort verschwunden ist, und schon die polnische Politik oder was der Pole darunter versteht, die die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Rußlands beweist. Wirtschaftlich wird die Wiederherstellung Rußlands unserer Industrie, unseren Technikern und Kaufleuten jahrzehntelang reiche Beschäftigung geben, und politisch braucht die Bedeutung wohl nicht näher hervorgehoben zu werden. Vorläufig ist dies allerdings noch Zukunftsmusik, da die Sicherheit von Leben und Eigentum im Sowjetreich noch nicht gewährleistet ist, aber es handelt sich hoffentlich um eine nahe Zukunft. E. Brass.

#### Die wirtschaftliche Lage von Santos.

Den „Handelsberichten von Ministerie van Landbouw, Nijverheid en Handel“ entnehmen wir den folgenden Artikel:

„Der Name Santos ist beinahe ein Synonym für das Wort Kaffee geworden und mit Recht, denn in diesem Platz wird das ganze Leben durch den Kaffee beeinflusst, der hauptsächlichste Ausfuhrartikel im Staate Sao Paulo, dessen Hafen Santos ist. Es ist dann auch kein Bericht denkbar über Santos, der sich nicht in aller erster Linie mit dem Kaffeehandel beschäftigt.“

**Kaffee.** Ehe wir zu einem Preisvergleich übergehen muß bemerkt werden, daß die Preise, die wir nachher nennen die Terminhandelspreise sind und nicht die Preise für Exportkaffee. Die letzteren kommen den ersteren im allgemeinen nahe, sind aber im Durchschnitt höher, was daher kommt, daß die Lieferungen an die Liquidationskasse, das heißt Terminkaffee, nicht immer für den Export geeignet sind. Die Kaffee-notierung eröffnete am 1. Januar mit 12 Milreis für 10 kg, stieg dann bis zum 16. Januar auf 15 Milreis, um dann allmählich zu fallen, bis am Schluß des Jahres die Notierung von 8,900 Milreis erreicht war. Die höchsten Preise in jedem Monat für 10 kg waren:

für Januar-Lieferung	15 \$ 050
• Februar	14 . 450
• März	14 . 150
• April	13 . 000
• Mai	13 . 950
• Juni	13 . 175
• Juli	11 . 075
• August	9 . 475
• September	9 . 850
• Oktober	10 . 025
• November	10 . 450
• Dezember	9 . 250

Obleich die Preise nicht so waren wie im Vorjahr, sind doch noch im Durchschnitt günstiger zu nennen. Die Regierung machte im Laufe des Jahres von einer Gelegenheit Gebrauch, um auf Basis von 4.900 Milreis gekaufte 3 Millionen Säcke zu liquidieren. Was das Resultat dieser Aktion war, ist im Publikum nicht bekannt geworden:

Im verfloßenen Jahr wurde Kaffee ausgeführt:

Bestimmungshafen	Ballen v. 60 kg	Milreis
New-York	2 796 637	279 663 : 700 \$ 000
New Orleans	1 774 891	177 489 : 100 . 000
Havre	1 051 128	105 112 : 800 . 000
G-nua	783 735	73 373 : 500 . 000
Hamburg	513 090	51 309 000 . 000
Amsterdam	246 167	24 676 : 700 . 000
Antwerpen	202 912	20 291 : 200 . 000
Buenos-Aires	141 907	14 190 : 700 . 000
Stockholm	140 372	14 037 : 200 . 000
Triest	137 677	13 767 : 700 . 000
Kopenhagen	120 380	12 038 : 000 . 000
Marseille	116 417	11 641 : 700 . 000
Rotterdam	79 198	7 919 : 800 . 000

Mit Einbegriff der übrigen Häfen beträgt dies eine Gesamtmenge von 8 480 886 Sack im Werte von 848 088 600 Milreis.

**Reis und Bohnen.** Die Ausfuhr dieser Artikel war im verfloßenen Jahr besonders groß und betrug für Reis 1 334 791 Sack zum mittleren Preis von 40 Milreis per Sack von 60 kg. Bohnen, braun und weiße 347 997 Ballen, der mittlere Preis betrug für braun 14½ Milreis per Sack, weiße 25 Milreis per Sack.

Ausgeführt wurde geschälter Reis nach den folgenden Häfen:

Bestimmungshafen	Ballen v. 60 kg	Milreis
Hamburg	722 456	25 967 : 331 \$ 000
Antwerpen	138 705	5 543 : 815 . 000
Buenos-Aires	136 460	6 005 : 815 . 000
Amsterdam	66 120	2 642 : 579 . 000
Havana	57 002	2 175 : 214 . 000
Dakar	56 267	2 178 : 410 . 000
Rotterdam	42 914	1 644 : 500 . 000
London	31 145	1 221 : 700 . 000
Liverpool	23 633	965 : 569 . 000
Marseille	13 100	524 : 000 . 000

Bohnen braune und weiße.

Bestimmungshafen	Ballen v 60 kg	Milreis
Hamburg	205 704	3 072 : 172 \$ 000
Rotterdam	61 861	898 : 794 . 000
Amsterdam	41 694	509 : 350 . 000
Antwerpen	16 500	226 : 000 . 000
Havre	11 567	254 : 885 . 000
Marseille	5 500	79 : 000 . 000
Barcelona	2 000	36 : 000 . 000
Bordeaux	1 000	18 : 000 . 000

Bemerkenswert ist, daß von 66 000 Ballen Reis, die nach Amsterdam verschifft wurden, 57 000 Ballen durch holländische Hände gingen und von 42 000 Ballen nach Rotterdam, 35 000 Ballen.

Was die Bohnen anbelangt, so lag die Ausfuhr nach Amsterdam ausschließlich in holländischen Händen, nach Rotterdam ausschließlich in brasilianischen.

Ueber die Qualität des brasilianischen Reis scheint Europa nicht besonders günstig zu urteilen. Ein Urteil herauszufinden, muß eine Fachmann überlassen werden. Bemerkenswert ist, daß, wenn hohe Preise für geringe, sowohl wie für bessere Qualität erzielt werden, der Produzent sich weniger um die Qualität kümmert, sondern nur um schnelle Ablieferung und ist deshalb nicht unmöglich, daß bei einer guten und sachkundigen Behandlung der brasilianische Reis eben so gut sein kann, wie Reis aus anderen Gegenden. Auch muß im Auge gefaßt werden, daß der Reisbau durch die Einwanderer und besonders durch einwandernde Japaner stets größeren Umfang annimmt vorausgesetzt eine fachkundige und technische Behandlung des Reis. Die Schälmaschinen sind noch im allgemeinen sehr primitiv. Einige Firmen haben in letzter Zeit verschiedene Schälmaschinen aus Europa kommen lassen, sodaß eine Verbesserung zu erwarten ist. Eine Anlage mit technischen Fachleuten einerseits und andererseits Leute in Brasilien und den Reisbau kennen, können großen Erfolg haben. Die bei muß im Auge behalten werden, daß Reis Volksnahrung ist, sodaß auch im Binnenland bilanzreicher Absatz ist.

Im Oktober ist der Ausfuhrhandel mit Reis vollständig zum Stillstand gelangt, augenscheinlich durch die Konkurrenz anderer Produktionsländer, welche technisch besser behandelten Reis anbieten konnten. Bohnen werden immer ein Saisonartikel bleiben, der sehr stark der Bedarfsfrage unterworfen ist. Auch hierin kam im Oktober ein plötzlicher Stillstand.



## Die Baumwollausfuhr betrug

Bestimmungshafen	Ballen v 200 kg	Milreis
Havre	46 390	21 215 : 873 \$ 300
Liverpool	15 961	7 521 : 624 . 000
Hamburg	5 151	3 040 : 019 . 70
Antwerpen	2 401	1 109 : 826 . 000
Leixoes	600	430 : 000 . 000
Genua	403	184 : 975 . 000
Lissabon	387	348 : 300 . 000
Rotterdam	244	140 : 000 . 000
Amsterdam	91	33 : 150 . 000

Mit Einbegriff der übrigen Häfen war die Gesamtausfuhr 71 645 Ballen im Werte von Rs. 34 100 : 676 Milreis. — Von Baumwolle 0,180 Schilling per Kg.

Bestimmungshafen	Ballen	kg.	Milreis
Liverpool	383 664	15 013 588	2 831 : 727 \$ 700
London	3 426	134 016	25 : 000 . 000
Antwerpen	1 250	50 000	10 : 000 . 000
zusammen	388 340	15 917 604	2 866 : 227 . 000

Mittelpreis per Kg. zirka 0,180 Milreis.

Bestimmungshafen	Ballen v. 50kg. netto	Milreis
Kopenhagen	142 841	1 428 : 410 \$ 000
Nykjöbing	66 907	669 : 070 . 000
Gothenburg	49 681	496 : 810 . 000
Aalborg	48 000	480 : 000 . 000
Esbjerg	28 000	280 : 000 . 000
Malmö	26 000	260 : 000 . 000
Kolding	20 328	203 : 280 . 000
Hamburg	18 000	180 : 000 . 000
Moore Sundby	14 000	140 : 000 . 000
Liverpool	10 000	100 : 000 . 000
Bergen	2 000	20 : 000 . 000
Antwerpen	1 624	16 : 240 . 000
Stockholm	10	500 . 000
Andere Häfen	28 000	280 : 000 . 000
zusammen	455 391	4 04 : 362 . 000

Mittelpreis per Ballen ungefähr 9 Milreis.

An der Börse in Santos wurde in Baumwolle stark spekuliert und gingen an einzelnen Tagen Vermögen verloren.

Baumwollsaat ging beinahe ausschließlich nach England.

Die Ausfuhr von Baumwollsaatkuchen war besonders nach Europa gerichtet. Auch in diesen Artikel war ein beträchtlicher Preisrückgang zu verzeichnen. Stand die Notierung im September noch auf ungefähr 250—300 Rs. per Kg., so konnten Ende Dezember die Fabriken zu 180 Rs keinen Käufer finden. Das Ausland will zu keinem Preis mehr kaufen.

Bestimmungshafen	Ballen v. 50 kg	Milreis
New-York	180 568	3 142 : 441 \$ 000
Hull	46 334	771 : 016 . 000
Liverpool	22 730	391 : 009 . 000
Antwerpen	11 616	224 : 500 . 000
Genua	3 250	65 : 140 . 000
Hamburg	1 776	37 : 400 . 000
Amsterdam	1 668	30 : 000 . 000
zusammen	267 941	4 661 : 506 . 000

Mittelpreis per Sack 17.400 Rs.

Bestimmungshafen	Stück	kg	Milreis
Genua	413 052	24 810 008	29 172 : 464 \$ 000
London	83 998	5 135 810	6 162 : 972 . 000
Triest	17 674	1 017 863	1 526 : 794 . 500
Liverpool	5 452	345 287	414 : 344 . 000
zusammen	520 176	31 308 968	37 876 : 574 \$ 500

Mittelpreis 1216 Milreis per Kg.

Bestimmungshafen	Säcke von 25 kg	Milreis
Liverpool	13 726	134 : 460 \$ 000
Lissabon	125	2 : 000 . 000
Havre	20	220 . 000
zusammen	13 871	136 : 680 \$ 000

Mittelpreis per Ballen 9.90 Milreis.

Schmalz. Gegen Ende dieses Jahres wurde die Fracht stark erhöht, sodaß die Preise binnen kurzem von 104 Milreis per 60 Kg. auf 120 Milreis stiegen.

Frankreich und Deutschland nahmen den größten Teil.

Bestimmungshafen	Kisten v. 60 kg netto	Milreis
Havre	13 073	1 464 : 560 \$ 000
Hamburg	13 029	1 625 : 887 . 000
Genua	11 227	1 360 : 930 . 000
Marseille	2 500	250 : 000 . 000
Rotterdam	770	83 : 000 . 000

Verschiedene Exportartikel. 61 352 Stück Annanas, nach Monte Video und Buenos Aires, 39 800 Kg. Asphalt nach Buenos Aires, 20 091 Sack (à 60 Kg.) Zucker, 2 293 338 Bündel Bananen nach Monte Video und Buenos Aires, 20 000 Kg. Wachs, 173 027 Stück Häute, 1 057 040 Kg. Kuhhörner und Knochen, 100 Pakete Bergkristall, 325 Sack à 45 Kg. Maniokamehl, 303 921 Kg. Baumwollgarn, 5500 Sack à 45 Kg. Reismehl, 24 078 Sack à 60 Kg. Baumwollsaatmehl, 3410 Kisten Synasäpfel nach Monte Video und Buenos Aires, 323 210 Kg. Därme, 15 792 Kg. Glimmer, 2 490 042 Kg. Baumwollsaatöl, 355 061 Kg. Rizinusöl, 18 000 Kg. Sago, 393 041 Kg. Zirconium.

Der Gesamtwert der Ausfuhr über Santos betrug 1 024 673 462 Milreis.

Einfuhr. Die Gesamtziffern über die Einfuhr des Jahres 1920 in Santos können noch nicht gegeben werden, da die betreffenden offiziellen brasilianischen Veröffentlichungen noch nicht stattgefunden haben. Der Bericht muß sich deshalb darauf beschränken, die Ziffern, die auf den Zeitraum von Januar bis September 1920 Bezug haben, zu geben. Der Gesamtwert während dieses Zeitraumes betrug 408 154 830 Milreis gegen 299 721 343 Milreis während desselben Zeitraums in 1919.

Durch das Steigen der Wechselkurse haben die Importeure große Verluste erlitten, da niemand eine solche Bewegung voraussehen konnte und sich deshalb auch nicht eingedeckt hatte, wodurch als die Zeit zum Bezahlen herankam, die Waren zu teuer wurden. Unnötig in diesem Bericht näher in Details einzudringen, da dies alles eine Folge der Krisis ist, worunter die ganze Welt leidet.

In der benachbarten Stadt Sao Paulo haben seit Ende Oktober die Fallissements nicht aufgehört. Glücklicherweise ist der Anteil daran in Santos sehr gering.

Schiffahrt. In diesem Zeitraum Januar bis September liefen 1281 Schiffe Santos an, mit einer Tonnenzahl von 2 937 652, wovon 45 unter holländischer Flagge mit einer Tonnenzahl von 223 726 sich befanden. Die Fracht nach Europa betrug im Januar für Kaffee 11 Sterling per Tonne und im Dezember 4.10 Sterling.

Im Juni wurden zwischen den folgenden Dampfschiffahrtsgesellschaften ein „Pool“ geschlossen um gegen eine weitere Verringerung der Frachten anzukämpfen, bestehend aus: Royal Mail, Steam Packet Company, Koninklijke Hollandsche Lloyd, Koninklijke Belgische Lloyd, Chargeurs Réunis, Johnson Linie, Norwegien South America Linie. Diese wollten zusammen arbeiten und die andern Linien die Santos anlaufen, als Außenseiter betrachten. Die wichtigsten dieser Außenseiter sind: Booth Steam Co. Ltd., North and South Atlantic Linie, Skogland Linie, Forenede Dampskits Selskap A/S, Kerr Linie, Baltic South America Linie.

Der Pool bot den Exporteuren einen Rabatt von 10 Prozent für alle Verladungen vom 1. Mai 1920 an, der in den ersten drei Monaten 1921 zu bezahlen ist, falls die Exporteure bis dahin nicht mit Außenseitern verschifft haben. Anfangs schien es zu einem Kompromiß zu kommen zwischen dem Pool und den Außenseitern, da die Letzteren sich damit zufrieden zeigten, 10 Prozent billiger Frachten zu stellen als die Poolfrachten, worauf ja auch 10 Prozent Rabatt waren. Später wurde man aber uneins und begannen die Außenseiter ihre Frachtraten 1—1.10 Sterling unter die Poolfrachten zu stellen. Die Haltung der Exporteure demgegenüber war begreiflicherweise abhängig von der Größe des Rabatts, den sie zu fordern hatten. War er groß, dann hielt man sich an den Pool, war es wenig, so behielt man sich die Freiheit vor, nach Umständen zu handeln. Sympathie hat und hatte der Pool nicht. Diejenigen der Exporteure die sich vereinigten, taten dies nur aus dem oben angegebenen finanziellen Grunde. Die Leitung des Pools ist in Händen der Royal Mail, die auch dessen Sekretär ist. Seit einiger Zeit heißt es, daß es sich hier eigentlich um einen persönlichen Streit zwischen Royal Mail und der Booth Linie handelt.

Die Einfuhr von Artikeln von Januar bis Dezember in Santos war

Artikel	Menge in kg
Baumwollgarn für Weberei	498 321
Gelatine	43 215
Zinkweiß	909 262
Anilinfarben	111 700
Verschiedene Essenzen und aetherische Oele	10 405
Leinöle	927 265
Farbstoffdrogen	75 060
Nicht besonders genannte Farben	282 991
Vegetabilien, Blumen, Wurzel etc. für Arznei- wesen und Färberei	963 411
Tabak in Blättern	264 789
Salpeter	846 506
Seldengarn	61 737
Webwaren (nicht besonders aufgeführt)	316 643
Div. Artikel	195 722
Aluminiumartikel	74 196
Feuerwaffen	42 269
Verschiedene Artikel nicht näher spezifiziert	58 253
Zinnartikel	24 854
Nägel	17 197
Eisenwaren	155 398
Email-waren	144 505
Zinkbleche	22 819
Schrauben	879 228
Verschiedene Metallartikel	2 684 096
Chirurgische Instrumente etc.	8 068

Artikel	Menge in kg
Tapeten	59 495
Fertige Kleidungsstücke	5 092
Webwaren, nicht näher spezifiziert	64 380
Poliertes Glas	48 004
Fensterglas	1 49 580
Steingut und Porzellan	567 747
Glas- und Kristallartikel	129 585
Verschiedene Gerätschaften	1 751 808
Maschinen und Apparate für elektr. Licht	593 148
Elektrische Lampen	41 836
Teile von Web- und Spinnmaschinen	320 901
Werkzeugmaschinen	2 467 046
Verschiedene nicht näher aufgeführte Artikel	152 200
Juwelen und Silberschmuck mit/ohne Edesteine	2 247 156
Flur- und andere Matten	18 214
Bücher, Zeitschriften, Musikbücher, Karten	71 116
Bedruckte und lithographische Papierartikel	47 801
Schreibpapier	611 820
Druckpapier	6 714 446
Papier nicht näher spezifiziert	1 024 934
Pappkarton	441 993
Verschiedene Artikel nicht näher aufgeführt	22 718
Mosaikziegel	1 620 551
Parfümerien	167 544
Druckerschwärze	67 730
Fertige Farben	464 640
Vaseline	2 967 666
Muster	17 961
Sanitäre Bedarfsartikel	172 611
Knöpfe	49 686
Spielwaren	89 700
Kämme	10 037
Säife	146 222
Schul- und Kontorbedarf	96 107
Artikel für Beleuchtungszwecke für Gas, Petroleum etc.	19 934
Verschiedene Artikel nicht näher aufgeführt	145 614
Alkohohaltige und gegorene Getränke	212 555
Liköre und Sirup	34 752
Weizen	259 150
Fleischkonserven und Extrakte	11 219
Fischkonserven und Extrakte	801 823
Verschiedene Früchte	3 886
Käse	298 407
Schokolade	6 058
Spezereien	421 714
Essig	41 058

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexiko.** Die Krisis im Eisenbahnwesen ist noch immer nicht behoben. Der Zugverkehr auf einigen Strecken ist fast ganz eingestellt, und der Transport von Waren und Rohöl liegt darnieder. Die Folge davon ist die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Schmelzwerken, Fabriken und Reparaturwerkstätten der Eisenbahnen. Auf den Endstationen wie Tampico, Laredo et Vera Cruz liegen Hunderte von Frachtwagen, die wegen Mangels an Maschinen nicht bewegt werden können und die Zahl der arbeitslosen Arbeiter ist auf 60 000 angewachsen. In Oaxaca macht sich bereits infolge der schlechten Eisenbahnverbindung Mangel an wichtigen Hauptbedarfsartikeln wie Mais, Bohnen und Zucker geltend. Außerdem haben zahlreiche schwere Eisenbahnunfälle stattgefunden.

Gegen diese Zustände hat aber die gesamte Presse einen so energischen Kampf geführt, daß der Generaldirektor der Nationalbahnen aus seiner Lethargie erwacht ist und Schritte zur Verbesserung des Verkehrswesens unternimmt. Mit dem den Latinamerikanern inne wohnenden Optimismus, verspricht dieser Beamte, daß innerhalb von 2 Monaten der Verkehr vollkommen normal wieder funktionieren wird. Zunächst sind die privaten Eigentümern gehörigen Fracht- und Tankwagen zurückgegeben worden, sodaß der Mangel an Brennstoffen für die Industrie gehoben ist und auch die Versorgung der Lokomotiven mit Rohöl so geregelt, daß die für die Industrie bestimmten Heizölsendungen nicht beschlagnahmt werden, wie dies aus Bequemlichkeit bis jetzt so oft geschehen ist. Aus den verschiedenen Stationen im Norden der Republik trafen an einem Tage allein 450 Frachtwaggons ein, die lange auf den Abtransport gewartet hatten, sowie zahlreiche Tankwagen mit Rohöl. 91 in Nordamerika bestellte Lokomotiven sind eingetroffen und sofort in Dienst gestellt. Der Präsident der Missouri Pacific Bahn hat versprochen, Mexiko eine Anzahl Lokomotiven und Wagen leihweise zur Verfügung zu stellen und auch den direkten Verkehr zwischen San Louis Mo und Mexiko wieder aufzunehmen. Auch die Gulfcoastline und die Illinois Central wollen den mexikanischen Nationalbahnen 150 Lokomotiven und genügend rollendes Material zur Verfügung stellen. Augenblicklich sollen auf den Nationalbahnen bereits etwa 600 Lokomotiven im Dienst stehen und 250 fast vollkommen umbrachbar in den Werkstätten liegen. Der Abtransport der in Vera Cruz, Tampico und Nuevo Laredo lagernden ungeheuren Warenmengen soll auch nun beginnen und der Personenverkehr auf etwa 50 Prozent der Zahl vor dem Sturze Porfirio Diaz, der die Revolutionsära in 1910 einleitete, gehoben werden.

Allerdings sei die Besserung im Verkehrswesen nur möglich, wenn die fortwährenden Konflikte der Eisenbahnersyndikate, namentlich der Konföderierten und der Unionisten untereinander und mit der Direktion aufhören. Eine Anzahl mexikanischer Kapitalisten hat übrigens die Konzession zum Bauen zweier Bahnlinsen von zusammen fast 300 Kilometer Länge erhalten, die reiche Ackerbaudistrikte im Staate Chinama erschließen sollen.

In Mexicocity soll jetzt ein Zentralbahnhof für den Personenverkehr errichtet werden. Der bereits genehmigte Kostenanschlag beträgt 6 Millionen Pesos. Auch die Krisis in der Belieferung mit elektrischen Kraft- und Lichtstrom dauert an. Die Geschäfte müssen früher schließen, in verschiedenen Betrieben können die Arbeiter nur 3 oder 4 Tage in der Woche wegen Strommangel arbeiten, und neue Anschlüsse werden überhaupt nicht mehr angenommen. Präsident Obregon hat nun den Generalstaatsanwalt angewiesen, eine Untersuchung einzuleiten, ob an den Zuständen nur der Wassermangel im Staubecken von Veaxaca Schuld ist oder ob die Elektrizitätsgesellschaft nicht sonst ein Verschulden trifft. Trotz der Verkehrsmisere, der Arbeiterunruhen, Streiks und der fortwährenden Klagen der Petroleumgesellschaften über zu hohe Steuern und Zölle und schädliche Regierungsmaßnahmen korrigiert die Petroleumindustrie. So hat die Panamerican Petroleum Co jetzt nach reichlichen Abschreibungen 21 Prozent Dividende mit 16 Millionen Pesos an ihre Aktionäre verteilt. Im ganzen sind jetzt in Mexiko 367 Petroleumbrunnen in Betrieb, die täglich über 3 Millionen Faß im Jahre, also über 1 Milliarde Faß Petroleum produzieren.

Auch die Minenindustrie hat trotz aller durch Streiks und Mangel an Heizmaterial usw. verursachten Schwierigkeiten gute Resultate zu verzeichnen. 27 819 Bergwerke sind im Lande in Betrieb, die im Jahre 1920 22 861 Kilo Gold und 2 058 938 Kilo Silber förderten (augenblicklicher Weltmarktwert etwa 3 Milliarden Mark). Im Januar 1921 belief sich die Produktion bereits auf 2158 Kilo Gold und 217 921 Kilo Silber, hat also erheblich zugenommen. Die Baumwoollindustrie des Landes klagt über die ausländische Konkurrenz, da sie infolge der andauernd steigenden Lohnforderungen und Streiks der Arbeiter nicht konkurrieren könnte und fordert eine Zollerhöhung von 50 Prozent. Die Arbeiter-schaft Mexikos schließt sich immer fester zusammen und haben jetzt auch hier die Arbeiter beschlossen, den 1. Mai als Weltfeiertag zu begehen, was dann auch geschah. Trotz der starken Beteiligung an den mit wehenden Fahnen und Musikkapellen stattfindenden Umzügen kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Der bolschewistische Einfluß scheint auch infolge der strengen Regierungsmaßnahmen im Abflauen begriffen zu sein, wozu auch noch der Selbstschutz der Bürger kommt. So wurden eine Anzahl Arbeiterführer, die im Staate Michoacan sowjaldalistische Propaganda trieben, von der Bürgermiliz erschossen. Die Regierung weist auch jeden amerikanischen Agitator sofort aus. Guatemala, wohin diese Herren sich dann meist zurückzogen, verweigert ihnen jetzt auch das Asylrecht.

Einen großen Schritt zur Entwicklung des Landes hat Präsident Obregon jetzt getan, indem er anordnete, daß die sämtlichen während der Revolution beschlagnahmten Privatbesitzungen in den Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leon und Tamaulipas im Gesamtwerte von über 20 Millionen Pesos ihren Eigentümern zurückgegeben werden. Diese haben sich verpflichtet große Bewässerungsanlagen auszuführen und außerdem die in den Vereinigten Staaten auf Rücktransport wartenden ca. 50 000 mexikanischen Auswanderer anzusiedeln. Man hofft auf eine Belebung der ganz darnieder liegenden Viehzucht im Staate Chihuahua, durch die Privatinitiative, namentlich durch die Familie Tereza, die früher wegen ihrer großartigen Viehzucht berühmt war. Unter der Zwangsverwaltung war alles heruntergewirtschaftet. Gleichzeitig sind aber die dem früheren Finanzminister Limantour von Porfirio Diaz überlassenen Ländereien in den Staaten Chihuahua und Oaxaca im Umfange von über 300 000 Hektar konfiszirt worden und sollen zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden. Es sind übrigens eine ganze Reihe neuer Bestimmungen über Einwanderung und Ansiedlung ergangen. So sollen die mexikanischen Konsulate im Auslande keine Visa auf Pässe ausländischer Arbeiter erteilen, die aus Mangel an Arbeitsgelegenheit in ihrer Heimat nach Mexiko auszuwandern wollen, solange die jetzige Arbeitslosigkeit in Mexiko andauert. Nur wer sich dauernd dort ansiedeln will, und über genügend Mittel und Geräte verfügt, um sich der Landwirtschaft widmen zu können, erhält die Einreiselaubnis. Ferner sind genaue Vorschriften bekanntgegeben, wonach sich die Gewährung von Zollfreiheit, Erlaß von Fahrgehd und Frachtkosten von Vera Cruz bis zum Ansiedlungsort usw. richtet. Am wichtigsten ist aber, daß ausdrücklich auf § 27 der Verfassung hingewiesen wird, wonach Grundeigentum, Wasserläufe usw. Ausländern nur zugeteilt werden können, wenn sie vorher auf der Ministerium des Äußeren erklären, in allen dem Grundbesitz betreffender Fragen auf ihre fremde Nationalität Verzicht zu leisten, und sich des diplomatischen Schutzes der Vertreter ihres Vaterlandes entäußern. Trotzdem finden aber wirkliche Siedler weitgehendes Entgegenkommen. So ist jetzt ein Sonderzug mit 300 Deutschamerikanern in Mexiko eingetroffen, unter Führung des Herrn Emil Loere als San Antonio, Leiter der San Carlos Land Association, die eine Erkundungsreise durch Mexiko antraten, um geeignetes Land für Ansiedlung von Deutschamerikanern auszusuchen. Zunächst wurde die große Hacienda Carlos bei San Diego, die dicht an der Grenze von Texas liegt, erworben, sowie Ländereien im Laguna Distrikt, während über Ländereien in Chapaak, Nuevo Leon und Michoacan unterhandelt wird. Es handelt sich um mehrere hunderttausend Hektar vorzüglichen Landes und erwartet man die Ansiedlung von 5000 Familien Deutschamerikaner aus Texas, die

sich unter dem Sternenbanner nicht mehr wohlfühlen. Die Ansiedler verfügen über sehr reiche Mittel und sollen sich eine Anzahl Dollarmillionäre darunter befinden. Außer Ackerbau und Viehzucht wird auch besonders der Baumwollanbau gepflegt werden, wozu sich der Laguna District hervorragend eignet. Während natürlich eine derartige Einwanderung in Mexiko mit Freuden begrüßt wird, sieht man in Regierungskreisen mit Unruhe die stetig steigende chinesische Einwanderung, die durch kein wünschenswertes Element darstellt. Scharenweise strömen Chinesen, die sich um die Einwanderungsbestimmungen nicht im geringsten kümmern, über die Pazifikküste, wo die Kontrolle mangelhaft ist, ein; besonders über die Häfen Mazatlan und Salina Cruz und bilden bereits einen ansehnlichen Bestandteil der Bevölkerung in den Staaten Sonora, Sinaloa und auf dem Isthmus. Gesetzliche Hindernisse bestehen nicht, da nur mit ansteckenden Krankheiten behaftete Einwanderer zurückgewiesen werden können. Trotz ihrer verhältnismäßig geringen Zahl erfreut sich die deutsche Kolonie Mexikos einer hohen Achtung und nicht geringen Einflusses. So war bei der Regatta des deutschen Rudervereins am 17. April die Spitzen der Behörden und die gesamte gute Gesellschaft der Hauptstadt anwesend. Bei den Feierlichkeiten des Todes der Kaiserin Auguste Viktoria, die in der evangelischen und katholischen Kirche stattfand, war die gesamte Kolonie vertreten. Auch die sonstigen Veranstaltungen der deutschen Vereine, die guten Vorträge auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur und Kunst, die Ausflüge der verschiedenen deutschen Vereine, die Feiern in den deutschen Schulen, die Konzerte erfreuen sich lebhaften Zuspruchs und zeugen von einem lebendigen Geist und engem Zusammennagel mit dem Vaterlande, wovon auch die von tiefem vaterländischen Gefühl zeigenden Spalten der deutschen Zeitung von Mexiko Zeugnis ablegen. Dieses dreimal wöchentlich erscheinende Blatt ist journalistisch glänzend geleitet. Was die Deutschen Mexikos während des Krieges geleistet haben und noch leisten in bezug auf Liebesgaben, Geldsammlungen für die notleidenden deutschen Kinder, für die Not der deutschen Wissenschaft usw. soll ihnen unvergessen sein. Eigentümlich berührten dabei die Bekanntmachungen der deutschen Gesandtschaft, worin die Deutschen in Mexiko aufgefordert werden, ihre Steuererkäufungen für das deutsche Notopfer abzugeben, wohl das erste Mal, daß das Deutschtum im Auslande zur Steuerleistung in der Heimat herangezogen wird, und es spricht Bände für das vaterländische Gefühl, daß diese Bekanntmachungen in der deutschen Zeitung ohne jeden Kommentar abgedruckt werden. Daß diese furchtbaren Erschütterungen, denen das Wirtschaftsleben Mexikos über 10 Jahre lang ausgesetzt war, noch immer etwas nachzittern ist begreiflich, aber die fortwährend noch unternommenen Aufstandsversuche einzelner „Generale“ haben mit Politik wenig zu tun, sondern diese aufständischen „Heere“ sind einfach raub- und plünderungssüchtige Banditen, die sich ein patriotisches Mäntelchen umhängen. Die Banden werden immer sehr schnell zerstört und hat sich jetzt die Regierung entschlossen, sehr energisch vorzugehen und keinerlei Amnestie mehr zu erteilen. Die Führer dieser Aufrihrer werden jetzt stets sofort standrechtlich erschossen, was dieser Eigentümlichkeit Mexikos wohl sehr bald ein Ende bereiten wird. Daß die Regierung jetzt auch die Zinszahlungen für die öffentliche Schuld, die seit 1913 eingestellt war, wieder aufnimmt, haben wir bereits gemeldet. Für die erste Rate liegen bereits etwa 20 Millionen Pesos im Staatsschatz bereit. Im Ackerbauministerium ist der Entwurf eines großzügigen Forstschutzgesetzes ausgearbeitet worden und der Kammer zugegangen, wodurch der schädlichen Entwaldung Einhalt getan werden soll. Es sind große Schutzgebiete eingerichtet, in denen überhaupt keine Bäume oder Büsche vernichtet werden dürfen. Dazu gehört das gesamte Tal von Mexiko. In den Schutzzonen dürfen nur solche Bäume gefällt werden, die von der Forstverwaltung ausdrücklich bezeichnet werden, auch auf Privatbesitzungen. Im Nichtbefolgungsfall ist der Besitzer bei Strafe der Enteignung verpflichtet Neuanpflanzungen vorzunehmen. Auch die zahlreichen für den Ackerbau geeigneten kahlen Berge sollen allmählich mit Bäumen bepflanzt werden. Von sonstigen Maßregeln der Regierung Obregons wäre noch hervorzuheben, daß die alten Kasernen in der Hauptstadt und anderen Plätzen verkauft und neue außerhalb der Stadt nach hygienischen Grundsätzen erbaut werden sollen. Zum Ausbau der Kriegsmarine ist ein Kredit von 100 Millionen Pesos erbeten worden, der innerhalb 10 Jahren zu diesem Zweck verausgabt werden soll, die durch Ersparnisse bei der Armee wieder eingebracht werden. Außerdem soll eine mexikanische Handelsflotte auf privatem Wege geschaffen werden. Eine Anzahl Offiziere der Armee sind jetzt nach Deutschland, England und Frankreich entsandt worden, zum Studium der militärischen Verhältnisse und zur Ausbildung. Die erste Abordnung ist nach Deutschland gegangen, da man doch trotz der stattgehabten Umwälzung vor der deutschen traditionellen militärischen Tüchtigkeit die größte Hochachtung hat.

**Brasilien.** Während die deutsche Einwanderung zugenommen hat, ist die italienische Auswanderung bedeutend zurückgegangen. So sind im Jahre 1920 nur zirka 8000 Italiener nach Brasilien ausgewandert, während nach Argentinien 28000 und nach den Vereinigten Staaten 196000 gingen. Durch Inkrafttreten der neuen Einwandererbestimmungen in der Union aber, wonach jährlich nur 3 Prozent von den im Jahre 1910 dort ansässigen Angehörigen der betreffenden Nation statthaft sind, und nach Abschluß des neuen Handels- und Arbeitsvertrages zwischen Italien und Brasilien wird sich die Richtung der Auswanderer wohl wiederum etwas verschieben. Die deutsche Auswanderung würde viel stärker sein, wenn nicht die hohen Fahrpreise und der ungünstige Stand der deutschen Valuta im Wege ständen. Die freie Frachtgewährung und sonstige Unterstützungen der Bundesregierungen sind ins Stocken geraten und schweben die Verhandlungen

mit den einzelnen Bundesstaaten, die einen Teil der Kosten übernehmen sollen und Land zur Verfügung stellen sollen noch immer. Der Staat Sao Paulo hat bekanntlich eine Beteiligung angelehnt, da er selbst große Aufwendungen für die Einwanderung macht. Dieser Staat, der bereits Kontrakte für die Einfuhr von 100000 Einwanderern abgeschlossen, mit der Firma Antunos dos Santos u. Cia., hat nun auch weiter für 3000 Einwanderer mit der Firma Schmidt Trost u. Cia., für 10000, mit der Companhia Comercial y Maritima abgeschlossen und außerdem mit einer Firma für die Einfuhr von 10000 Russen, die der ehemaligen Wrangelarmee angehören sollen. Dieser letzteren Einwanderung sieht man in Brasilien mit sehr gemischten Gefühlen entgegen, da man sich von diesen seit lange der Arbeit entfreundeten Leuten wenig gutes verspricht. Die Kolonisten in Sao Paulo sollen aber hauptsächlich als Arbeiter auf den Kaffeepflanzungen dienen und legen bereits Gesuche von etwa 400 Facendeiros vor die über 5000 Kolonisten-Familien „zur Ansiedlung“ suchen. Es kann aber deutschen Auswanderern nur auf das dringendste abgeraten werden, sich auf Kaffeepflanzungen anwerben zu lassen, denn das Leben dort ist nur ein verkapptes Sklaventum. Es war dies schon immer so und hatte ja die grenzenlose Ausbeutung der deutschen Siedler durch die unseligen Malopactverträge seiner Zeit vor etwa 70 Jahren zum Erlaß des Vanderheydt'schen Rescripts, das die Auswanderung nach Brasilien verbot, geußt, das erst einige Jahre vor dem Kriege aufgehoben wurde. Im Staate Paranaer mit Rio Grande do Sul und St. Catharina, die den Deutschen die besten Möglichkeiten des Fortkommens bieten, sind im vergangenen Jahre im Ganzen nur 703 Einwanderer eingetroffen, wovon 681 Deutsche waren. Im ersten Quartal 1921 waren es 240. Der Staat hat sich geweigert, die von der Bundesregierung beanspruchte Hälfte der Passagekosten zu tragen, so daß dortin nur Einwanderer kommen, die auf eigene Kosten nach Brasilien reisen.

Man wendet in Parana jetzt dem Mate Export große Aufmerksamkeit zu. Es muß der zum Export bestimmte Mate in ein eigens dazu eingerichtetes Regierungslaboratorium gebracht werden, wo er auf Keimheit untersucht wird, wonach die Fasser mit amtlichen Garantiemarken versehen werde. Zur Deckung der Unkosten wird eine Steuer von 5 reis je Kilo erhoben. Unreine oder gefälschte Ware wird vernichtet. Zuwidernangelnde haben eine Strafe von 1—10 Contos (1 Conto jetzt zirka 9000 Mark) zu erwarten. Ueber die Anstrengungen, die der Staat Matogrosso macht, um Einwanderer zu gewinnen, haben wir bereits berichtet. Die Absatzverhältnisse und die sonstigen Umstände sind aber trotz aller gebotenen Vorteile für den deutschen Einwanderer ungünstig. Die neu in Angriff genommenen Diamantlager in diesem Staate am Rio des Garcas sollen sich als ungemein reichhaltig erweisen und haben verschiedene große brasilianische und ausländische Gesellschaften dort Niederlassungen errichtet. Im Staate St. Catharina, wo schon öfters religiöse Fanatiker Unheil angerichtet haben, hat sich in der Nähe von Cruzeiro, nicht sehr weit von Port Uncao eine gemeingefährliche Sekte gebildet. An der Spitze stand eine Mulatin, die sich selbst als „Göttin“ bezeichnet und feierlich verehrt wurde, während ihr zur Seite der gleichfalls göttliche Ehren genießende „Monge“ Antonio Corgo stand. Außer religiösen Fanatikern erhielt die Bande großen Zulauf von allen unläuerten Elementen des Staates und ein großer Raubzug gegen die Ungläubigen begann. Die Siedler besonders die Deutschen griffen aber zu den Waffen, errichteten einen Selbstschutz und erhoben beim Gouverneur des Staates so energischen Einspruch, daß sich die Regierung aus ihrer gewohnten Lethargie aufraffte und 250 Mann Polizei und Soldaten in den gefährdeten Distrikt sandte. Der „Monge“ mit über 100 seiner Anhänger fiel im Kampfe, und ein anderer Teil, darunter die „Göttin“ wurde gefangen. Der Rest zerstreute sich, wird aber von den Truppen und den Selbstschutzzugehörigen eifrig verfolgt, so daß das Gebiet wohl bald von den Banditen gesäubert sein wird. Großen Schaden richtet die im Staate Sao Paulo ausgebrochene Rinderpest an, die durch eine mit dem Dampfer „Gascognier“ aus Belgien eingetroffene Anzahl indischer Zebus eingeschleppt wurde, welche ohne Quarantäne zur Landung zugelassen wurden. Die Seuche verbreitete sich schnell über das ganze Land, trotzdem die Regierung alle Maßregeln traf, um ihr Einhalt zu tun. So ist die weitere Einfuhr von Zebus verboten worden, die Rinderbestände werden durch Regierungsveterinäre nach dem Prof. Koch'schen Verfahren geimpft. Man schreibt den Hunden und den Urubus, den Aasgeiern, die ja in Südamerika vielfach die Straßenreinigung betreiben, die Schnelligkeit der Verbreitung zu. Verschiedene Municipalitäten haben bereits Prämien von 200 Reis für die Tötung eines Urubus; die sonst sorgfältig geschont waren, ausgesetzt. Die Viehausfuhr Brasiliens leidet auch darunter, da die Nachbarstaaten Quarantänemaßregeln und Einfuhrverbote treffen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1922 soll in Rio eine große landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. In dem Staate Minaes Geraes sind neue sehr ergiebige Petroleumquellen bei Barbazena erschlossen worden.

Im ganzen Amazonengebiet leiden die geschäftlichen Verhältnisse enorm unter dem Rückgang der Gummipreise, da der Paragummi nicht mehr mit den Plantagengummi aus Ost- und Südostasien konkurrieren kann. Man hofft, durch das Eintreffen des ersten deutschen Dampfers in Para ermutigt, daß Deutschland den Brasilkautschuk den aus den feindlichen Ländern stammenden Plantagenkautschuk vorziehen wird, was ja auch zu wünschen wäre. Im Acregebiet, das ja ganz auf den Ertrag des Kautschuksammelns angewiesen ist, ist großes Elend eingetreten. Der Betrieb in den Seringueros ist vollkommen eingestellt, die Geschäftshäuser liquidieren und verlassen die Gegend und unter der Bevölkerung herrscht Hungersnot. Von Manaus soll nun Hilfe gebracht werden und hofft man auch auf den Beistand der Bundesregierung.

Die Krise in Rio de Janeiro, die infolge des ungünstigen Kurses, des rapiden Sinkens der Kaffeepreise und anderer Produkte, ausgebrochen ist, zeigt sich zum großen Teil in der wilden Spekulation des Vorjahres. Der allgemeine Umsatz in den Hauptplätzen des Landes ist auf weniger als ein Drittel zusammengeschrumpft, wodurch sich eine enorme Menge hoch bezahlter Vorräte ansammelten. Die Besteller weigerten sich namentlich, die aus Nordamerika eintreffenden Waren abzunehmen. Die Hauptzahl der Zahlungseinstellungen erfolgte in den Monaten November 1920 bis Februar 1921. Nach Nachrichten von Ende April aus Rio scheint aber der Sturm vorüber zu sein, auf der Strecke blieben hauptsächlich kapitalschwache und wildspekulierende Firmen. Die alten soliden Häuser, wozu vorzugsweise auch die deutschen Firmen gehören, haben sich gehalten und bessert sich die Lage zusehends. Als Nebenerscheinung ist auch eine erfreuliche Wirkung der Krise zu verzeichnen, die Wohnungsnot in Rio hat erheblich nachgelassen. Große und mittlere Wohnungen sind jetzt genügend vorhanden und nur in kleinen Wohnungen ist noch Knappheit vorhanden. Man erwartet auch eine erhebliche Besserung des Kaffeemarktes, der ja für Brasilien ausschlaggebende Bedeutung hat. Man schätzt die Gesamt-Kaffeenernte der kommenden Saison der Welt auf 15 Millionen Sack gegen 17,5 Millionen im Vorjahr. Auf Brasilien entfallen davon 10,5 Millionen, auf dem übrigen Ausland nur 5 Millionen. Man hofft daher auf ein Steigen der Preise, da namentlich auch die Valorisationsbestrebungen der Regierung von Sao Paulo recht glücklich verlaufen sind. Die Tabakproduzenten und Fabrikanten betrachten die unglückselige und ungeschickte Form der neuen Tabaksteuer, die rein am grünen Tisch erdacht sind, als ruinös und zur Verstärkung der Krise beitragend, da dadurch die ganze Tabakindustrie auf das Schwerste betroffen wird. Im vergangenen Jahre hatte der Staat Sao Paulo 41 Prozent, Brasiliens, Espiritus Santo, Minaes Geraes und Rio hatten zusammen 18 Prozent, Rio Grande do Sul 6 Prozent, Parana 3 Prozent, Amazonas 6 Prozent, Maranon 1,05 Prozent, Ceara 1,65 Prozent, St. Catharina 0,67 Prozent, Matto Grosso 0,62 Prozent der Gesamtausfuhr des Landes. Wie schon öfters mitgeteilt ist die Vorliebe der Brasilianer für Nordamerika sehr ins Wanken geraten. So hat jetzt auch die Regierung des Staates Minaes Geraes den Plänen des großen Unternehmers Farquhars, der ja ganz Südamerika glücklich machen wollte und nun aus Brasilien durchaus ein großes Eisen- und Stahlproduktionsland machen will, sehr kühl gegenüber und gewährt ihm keinerlei Vergünstigung. Außerdem konnte er auch die nötigen Kapitalien nicht aufreiben, da man ihm seit seinen Mißerfolgen in Argentinien wohl kein genügendes Vertrauen entgegenbringt. Die Deutschen erfreuen sich in Brasilien jetzt wieder ihres alten Ansehens, trotz aller Verhetzungversuche der französischen Presse in Rio, die von den anständigen brasilianischen Zeitungen in ihre Schranken verwiesen wird. Auch die Begeisterung beim Besuch des belgischen Königs-paares hat sich sehr abgekühlt, nachdem man erfahren hat, daß dieser Besuch dem unter Finanznöten klagenden Lande über 30 000 Contos (nach jetzigem Kurse 280 Millionen Mark) gekostet hat. Die Sammlungen für den von Assis Chateaubriand angeregten Fond zur Linderung der Not der deutschen Wissenschaft nimmt erfreulichen Fortgang. Bis Ende April waren in Porto Alegre allein über 30 000 Milreis gezeichnet, also fast 300 000 Mark.

**Paraguay.** Aus finanziellen Gründen mußte die Regierung die Gewährung freier Passage für Einwanderer, von Buenos Aires bis an den Bestimmungsort, einstellen, da Mittel dafür nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Geschäftslage im Lande ist auch nicht mehr besonders günstig. Häute und Tabak sind erheblich im Preise gefallen, die Holz- ausfuhr ebenfalls zurückgegangen. Der Verkauf der auf seinem Lande gewachsenen und gefällten Hölzer ist für den Ansiedler kaum eine besondere Einnahmequelle, da die Bahn und Dampfergesellschaften das Holzgeschäft selbst betreiben und den Ansiedler zwingen, das Holz zu verkaufen, da sie sonst Frachtraten stellen, die den Wert des Holzes übersteigen. Die Dampferfahrt ist fast ein Monopol der Gesellschaft Mihanowitch und B. Ayres. Es kam übrigens kürzlich zu einem Streit der Besatzungen aller Flußfahrzeuge in Paraguay, der den ganzen Betrieb lähmte. Es fanden hierbei heftige Zusammenstöße mit der Polizei statt, die aber ziemlich machtlos war und Anfang April fanden blutige Kämpfe zwischen Streikenden und Arbeitswilligen in Assuncion statt. Der Absatz von Vieh ist ganz ins Stocken geraten, die Mehrzahl der Gefrierfleischanstalten hat aus Mangel an Absatz in Europa den Betrieb eingestellt. Die Fabriken, die sich mit der Herstellung von Trockenfleisch „Xarqui“ befaßten, arbeiteten zwar noch, doch ist der Absatz, der hauptsächlich nach dem nördlichen Brasilien stattfand, durch die Konkurrenz Südbrasilien stark zurückgegangen. Der Export lebenden Viehs nach Argentinien stößt auch auf Schwierigkeiten, da die argentinische Regierung möglichst viel Hindernisse in den Weg legt und jetzt auch den Ausbruch der Rinderpest in Brasilien zum Anlaß allgemeiner Bestimmungen macht, welche den paraguayischen Viehhandel ebenfalls stark stören. Gut ist noch das Geschäft in Quebracho, das aber ein tatsächliches Monopol der englischen Forestal Co. bildet. Das Mategeschäft, in den bisher Paraguay, den Hauptmarkt Argentinien, fast ausschließlich beherrschte, geht noch gut, doch macht sich die brasilianische Konkurrenz schon fühlbar. Die schlechte Geschäftslage des Landes zeigte sich auch in der Zahlungseinstellung zweier großen Banken, der Banco mercantil und Banco de Espanay Paragy. Der Goldkurs ist auch gewaltig gestiegen und steht jetzt ein Goldpeso etwa 35 Peso Papier. Es kommt dies deutschen Einwanderern, die größere Geldmittel mitbringen, zugute, aber dies sind die wenigsten. Die meisten sind gezwungen Land in den Regierungskolonien auf Kredit zu nehmen. Es

sind eine ganze Reihe solcher Staatskolonien vorhanden und erst kürzlich sind weitere 10 000 Hektar zu Ackerbaukolonien vermessen worden. Die Arbeit auf solcher eben erschlossenen Kolonie ist aber sehr schwer und lassen auch die Absatzverhältnisse infolge schlechten Zustandes der meisten Wege viel zu wünschen übrig. Es haben deshalb auch viele frisch eingewanderte Deutsche die Regierungskolonien entmutigt verlassen. Wer aber die schwere Arbeit unverdrossen leistet und jahrelange Entbehrungen ruhig erträgt, hat die begründete Aussicht voranzukommen und schließlich ein wertvolles, schuldenfreies Besitztum sein eigen nennen zu können. Wer in der Lage ist sich ein schon bearbeitetes Grundstück kaufen zu können, hat es viel leichter und kommt auch schneller vorwärts. Dazu gehören aber mindestens 50 000 Mark flüssiger Mittel. Infolge der schlechten Geschäftslage ist auch die Einfuhr erheblich zurückgegangen, trotzdem der Bedarf da ist, namentlich auch für deutsche Industrieerzeugnisse. Sobald aber der Markt für die Landesprodukte sich wieder bessert, wird sich auch die Einfuhr wieder heben.

**Argentinien.** Die Geschäftslage ist nicht günstig. Es lagert namentlich noch viel Wolle unverkauft in den Speichern und auch für Häute sind die Preise erheblich zurückgegangen. Die hohen Wechselkurse für Europa wirken eben lähmend, weshalb wahrscheinlich größere Kredite nach Europa gegeben werden dürften. Die eingeführten Waren verkaufen sich auch sehr schleppend und sind die Läger überfüllt. Die unvermutete Steigerung des amerikanischen Golddollars, der trotz der großen Goldbestände Argentinien, jetzt auf über 140 Goldpeso für 100 amerikanische Golddollar gestiegen ist, verbunden mit der Absatzstokung hat dahin geführt, daß eine ganze Reihe von Ladungen in Nordamerika bestellter Waren von den Bestellern nicht abgenommen wurden. Während die beiden deutschen Banken gute Geschäfte machen, ist dies von den wie Pilze aus der Erde geschossenen amerikanischen Banken nicht zu melden. Man verhält sich in Argentinien eben mehr und mehr ablehnend gegen den großen Bruder im Norden, der schon geglaubt hatte, ganz Südamerika, mindestens commerciell, in die Tasche stecken zu können. Die Teuerung der Lebenshaltung, namentlich in Buenos Ayres, hält an, doch hofft man von der neuen Weizenernte eine erhebliche Besserung. Wie in der ganzen Welt ist auch in Buenos Ayres Wohnungsnot. Die Regierung und die großen Rancheros tun alles mögliche, um die Viehzucht, diese wichtige Erwerbsquelle des Landes, weiter zu heben. Ist doch jetzt schon das in freiem Weidegang und wilder Zucht stark entartete „Criollo Vieh“ fast ganz verschwunden und durch wertvolle Kreuzungsrassen an Pferden, Rindern und Schafen ersetzt. Die Zeiten, wo man in der Pampas für ein Pferd 5 Papierpeso bezahlte, sind endgültig vorbei. Die große Landwirtschaftliche Ausstellung ist übrigens durch den Ausbruch der Rinderpest in Brasilien geschädigt worden. Mehrere Sendungen Rassevieh aus Europa, das für die Ausstellung bestimmt war, konnten nicht eintreffen, da die Dampfer brasilianische Häfen angelaufen hatten und deshalb das Vieh nicht nach Argentinien gebracht werden durfte, sondern in Brasilien bleiben mußte. Verschiedene neue deutsche Ansiedlungsunternehmungen sind aus Mangel an Kenntnis der Leiter, manchmal auch aus unläuteren Machenschaften derselben, gescheitert, während gutgeleitete bessere Erfolge hatten. Wir werden in der nächsten Nummer einen Ueberblick über die verschiedenen Ackerbauzonen in Argentinien bringen.

#### Auswanderung und Landhunger.

Von O. Sperber.

Nachdruck verboten.

Nach amtlichen Feststellungen sollen sich heute volle 60 Prozent der Auswanderungswilligen aus landwirtschaftlichen Berufsklassen zusammensetzen. Die Feststellung beruht aber auf einem Trugschluß. Die weitaus größte Mehrzahl der heutigen deutschen Auswanderer geben zwar meist an, mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut zu sein, haben diese Arbeiten aber durchweg entweder nur in früherer Jugendzeit als Kinder oder aber als Laubenkolonisten in Schrebergärten kennen gelernt. Auf eigener Erfahrung beruhend, konnte leicht festgestellt werden, daß sich viele nur den Beruf Landwirt aus dem Grunde zugelegt hatten, weil ihnen bekannt war, daß die Einwanderungsländer Einwanderer aus den landwirtschaftlichen Berufen bevorzugen. Die Erfahrung lehrt dies täglich, daß wenn man auf die Verhältnisse näher eingeht, sich bei der weitaus größten Mehrzahl der Auswanderungswilligen dies feststellen läßt. Wenngleich nun aber trotzdem dennoch ein verhältnismäßig großer Teil der Auswanderer aus landwirtschaftlichen Berufen rekrutiert, so findet das seine Erklärung in einem verhältnismäßig starken Zuzug solcher Arbeitskräfte aus den Deutschland verlorengegangenen Gebietsteilen. Auch die Auflösung des Heeres hat eine recht erhebliche Anzahl von Personen aus den landwirtschaftlichen Berufen stammend, auf das Pflaster der Städte geworfen. Die Leute finden als ungelernete Arbeiter in den Städten naturgemäß am wenigsten Beschäftigung, wollen aus den verschiedensten Gründen auch nicht auf das Land zurückkehren und treten daher meist ohne jegliche Ueberzeugung ohne weiteres in die Reihen der Auswanderungswilligen ein. Hierzu kommt noch, daß ihnen meist bekannt ist, wie in früheren Jahren deutsche Tagelöhner vom Lande nach Ueberseeländern angewandert und dort vielfach vermögende Bauern geworden sind. In der Hoffnung, daß ihnen ein ähnliches Schicksal beschieden sein wird, entschließen sie sich zur Auswanderung. Keiner von ihnen denkt daran, daß den früher Ausgewanderten bei ihrem Fortkommen viel weniger ihre bescheidenen landwirtschaftlichen Kenntnisse vorwärts geholfen haben, sondern sie dies vielmehr ihren arbeitsgewohnten Armen, eisenfesten

Fäusten und vor allem dem Umstande verdanken, an schwer körperliche Arbeit gewöhnt zu sein. Jeder andere Auswanderer, ganz gleichgültig aus welchem Berufe er stammt, wird ebenso vorwärts kommen, wenn er über die gleichen Eigenschaften, ohne besondere Vorkenntnisse in der Landwirtschaft, verfügt.

Häufig genug, habe ich mich selbst im Auslande davon überzeugen können, daß ein Ackerknecht, der mit Waldarbeiten nie etwas zu tun gehabt hatte, im Urwalde nicht bessere Arbeit leistet, wie irgend ein an schwere Arbeit gewöhnter Fabrikarbeiter. Häufig kann man die Beobachtung machen, daß ein kräftiger Industriearbeiter sogar den besseren Urwaldkolonisten abgibt. Einzelne technische Fähig- und Fertigkeiten ermöglichen es ihm leichter mit den Riesenbäumen im Urwalde fertig zu werden, als es dem ehemaligen Landarbeiter möglich ist. Man kann allgemein die Beobachtung machen, daß Industriearbeiter, sofern sie nur über die notwendigen Körperkräfte verfügen und arbeiten wollen, meist den besseren Kolonisten abgeben.

Dem deutschen Bauer helfen seine wirtschaftlichen Kenntnisse im Auslande zumeist herzlich wenig. Ihm sind die maßgebenden Landesverhältnisse in den Einwanderungsländern genau so unbekannt, wie irgend einem anderen Menschen. Es ist von den deutschen Landwirten eine völlig unberechtigte Voreingenommenheit, wenn sie sich dem Wahne hingeben, gleich nach ihrer Landung in irgend einem Lande einen vollwertigen Kolonisten abzugeben. Auch er wird erst durch Erfahrung klug und muß genau so umlernen, wie ein beliebiger Fabrikarbeiter. Im Gegenteil, meist ist ihm letzterer sogar im Umlernen über. Der Fabrikarbeiter braucht nichts erst zu vergessen, sondern fängt von Anfang gleich richtig an, während der Bauer ohne weiteres nicht von seiner mitgebrachten Art lassen kann oder will und daher anfänglich meist mehr bittere Erfahrungen sammelt, als der Andere. Nur in einem Punkte ist der Landarbeiter seinem aus der Stadt stammenden Kameraden meist überlegen und zwar in der Beobachtung der Natur. Durch seinen ortwährenden Aufenthalt auf dem Lande ist er naturgemäß daran gewöhnt, Wind und Wetter, Pflanzen und Tiere zu beobachten, was sein Kollege aus der Stadt sich erst aneignen muß, aber die Mehrzahl, wenn sie nur wollen, lernen dies sehr schnell. Aus meinem Auslandsaufenthalte sind mir drei Kolonisten bekannt. Ein Bauer, der sogar mit einem genügend großen Vermögen sich als Kolonist ansiedelte. Sein nächster Nachbar zur Linken war ein Kesselschmied, der in Berlin geboren und nie zuvor aus der Großstadt herausgekommen war. Auf der anderen Seite saß ein Zimmermann, der aus einer deutschen Kleinstadt stammte und mit der heimischen Landwirtschaft wohl vertraut war. Der Bauer und Zimmermann gingen sofort ans Werk um nach heimischer Art ihre Felder zu bestellen. Der Kesselschmied hatte von landwirtschaftlichen Arbeiten nicht die geringste Ahnung. Dahingegen war er aber was man sagt, ein „heller Junge“. Während die anderen beiden völlig nutzlose Arbeit verrichteten, trieb sich der Berliner wochenlang auf der Nachbarkolonie umher, wo alte Kolonisten tätig waren. Als die anderen mit ihrer Bestellungsarbeit fertig waren, fing der Berliner erst an sein Land zu bestellen. Das Ende vom Liede war, daß der Kesselschmied nach mehreren Jahren ein tüchtiger Kolonist geworden war, während der Zimmermann die Landwirtschaft nach einigen Mißerfolgen aufgab und nur noch sein Handwerk betrieb. Der Bauer war sein Geld los geworden und mußte als Knecht in fremde Dienste treten, da er es durchaus nicht begreifen wollte, daß die Landwirtschaft in anderen Himmelsstrichen anders als in Deutschland betrieben werden muß, um Erfolge zu erzielen. Wenn sich daher heute viele aus den landwirtschaftlichen Berufen stammende Auswanderer melden, dann muß eben von den dafür berufenen Kreisen für die notwendige Aufklärung gesorgt werden. Die Aufklärung darf aber nicht nur unter den Auswanderungswilligen in Deutschland selber vertrieben werden, sondern auch im Auslande. Meist wird es genügen, die an der deutschen Auswanderung interessierten Regierungen der Einwanderungsländer davon zu überzeugen, daß der deutsche Landwirt in jedem Auslande ebenfalls erst gründlich umlernen muß, ehe er einen wirklich brauchbaren Kolonisten abgibt. Auf der anderen Seite muß darauf hingewiesen werden, daß die weitaus größte Mehrzahl der deutschen Stadtbewohner und Industriearbeiter vom Lande stammt und mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen genügend vertraut ist, um als Ansiedler im Auslande nutzbringend tätig zu sein. Die ihnen geläufigen technischen Fertigkeiten wiederum befähigen den Fortschritt des Landes ganz besonders fördernd zu helfen.

Wird eine solche Aufklärung systematisch in allen daran interessierten Kreisen betrieben, dann wird es nicht schwer fallen, damit den angestrebten Zweck zu erreichen. Dem Landwirt wird es ohne weiteres klar zu machen sein, daß er unter anderen klimatischen Verhältnissen auf ihm unbekanntem Bodenarten und Kultivierung ihm bisher unbekannter Pflanzen gehörig umlernen muß, wenn er als Siedler vorwärts kommen will. Ohne weiteres läßt sich behaupten, daß die Mehrzahl der deutschen Landwirte es vorziehen werden in der Heimat zu verbleiben, wenn man ihnen versteht anschaulich klar zu machen, daß sie auf Urwaldsiedlungen gezwungen sind, Jahre hindurch eine nützelsige Hackkultur zu betreiben. Der Fehler, warum dies bisher nicht schon längst geschehen ist, wurde von denen gemacht, die das allergrößte Interesse daran haben, die landwirtschaftlichen Arbeiter im Lande zu behalten. Anstatt den breiten Massen des Volkes sogenannte Kultur- und Aufklärungsvorträge, von denen die wenigsten etwas verstehen, würde es viel richtiger sein, Vorträge über die Auswanderung halten zu lassen. Werden in Vorträgen dieser Art dann von wirklichen Sachkennern die tatsächlichen Verhältnisse im Auslande auf den neugegründeten Kolonien geschildert — und zwar ohne jegliche Uebertreibung nach der einen oder anderen Seite — dann wird bei sehr vielen die Auswanderungssehnsucht sehr schnell verfliegen.

Man muß überhaupt noch viel tiefer schürfen, um die „sogenannte“ Nationaleigentümlichkeit des Deutschen, womit dessen Wandertrieb zumeist bezeichnet wird, zu ergründen. Zumeist gab man sich damit zufrieden, daß es sich bei jeder Auswanderung der Deutschen lediglich um einen angeborenen Wandertrieb handelte. Nichts ist aber verkehrter, als diese Ansicht, welche nur aus Bequemlichkeitsgründen vorbehalten wird. Eriorscht man aber eingehend die Geschichte des deutschen Volkes unter dem Gesichtswinkel des Wandertriebes, dann findet man schnell aus, daß der Deutsche von grauer Vorzeit her die Grundlage zu seinem Lebensglück stets in dem Besitze von einer „eigenen Scholle“ erblickt hat und heute noch erblickt. Die Sehnsucht und das Streben nach eigenem Besitze von Grund und Boden ist es in erster Linie gewesen, und ist es heute noch, die im Deutschen den Wandertrieb wachhält.

Blicken wir in die Verhältnisse unserer dicht bevölkerten Heimat hinein, so kann man leicht erkennen, daß der Mangel an eigenem Land unser Volk heute noch mehr, als in früheren Jahren wurzellos macht und die Familien zerreißt.

Wohl hat die moderne Städtkultur Bewunderungswürdiges geschaffen, um den schon wurzellos gewordenen Teil unseres Volkes mit neuen Interessen an die Heimat zu fesseln, aber das Sehnen nach „eigenem Land“ ist darum dennoch nicht im deutschen Volke erstorben. Schon ein Gang um die Peripherie jeder Großstadt beweist, daß der landlose Bürger sich seine Laubenkolonien aufbaut, um ein paar Wochen sich als glücklicher Besitzer einer Scholle zu fühlen. Diese Sehnsucht nach eigenem Land hat es sogar in unterschiedlichen Fällen zuwege gebracht, daß regelrecht bereits versumpfte Großstadtpflanzen im Auslande wieder zu tüchtigen Kolonisten geworden sind. Wenn es sich dabei auch immer nur um Ausnahmefälle handelt, so beweisen diese dennoch, daß der Kern im deutschen Volke noch immer mit einer genügend großen Dosis guten Bauernblutes vermischt ist, welches dem Besitze von „eigenem Land“ zustrebt, sobald ihm dazu Gelegenheit geboten wird. Diese Eigenheit der deutschen Rasse dürfte sich allerdings von Generation zu Generation mehr und mehr verlieren, da Industrie und Handel darin langsam aber sicher eine Umwandlung herbeiführen müssen.

Schon früh hat die deutsche Landlosigkeit angefangen und das eigentlichen Ende der bäuerlichen Freiheit begann schon Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem Bauernkriege.

Leibeigenschaft, Schollenpflicht und Hörigkeit wurden von dieser Zeit ab ständige Einrichtungen in Deutschland. Aber der gesunde Sinn unseres Volkes hielt zäh an den alten Erinnerungen und Gewohnheiten fest. Der Landhunger trieb die landlos oder landsehnsüchtig gewordenen Deutschen in Scharen über das Meer nach Amerika sowie nach Rußland, Siebenbürgen und anderen Gegenden, wo sie, oder besser gesagt, ihre Nachkommen noch heute auf eigener Scholle als freie, arbeitsfrohe Männer sitzen.

Gerade diese ausgesprochene Sehnsucht des Deutschen nach eigenem Landbesitze wiederum aber ist es, welche den deutschen Auswanderer für neue Länder so unendlich wertvoll macht. Waren es doch in erster Linie Deutsche, welche als Kultur- und Bahnbrecher der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, auftraten. Auch in Südamerika, speziell Brasilien, Argentinien, Chile usw. waren es die eingewanderten Deutschen in erster Linie, welche rationelle Landwirtschaft einführten und noch heute sind es die Nachkommen jener, die in jenen Ländern den Stamm der Kolonisten repräsentieren. Gerade die angestammten Sitten und Gewohnheiten der deutschen Rasse sind es, welche den deutschen Auswanderer als Kulturfaktor so wertvoll machen.

Der deutsche Auswanderer, wohin er auch immer seine Schritte lenkt, sei es nach den Urwäldern des Amazonenstromes, der Pampa Argentiniens oder den Prärien Nordamerikas, stets ist er bestrebt in möglichst kurzer Zeit sich auf eigener Scholle eine solide Grundlage zu schaffen, mit dem festen Ziele vor Augen, daß alles möglichst so werde, wie er es von zu Hause aus gewohnt ist.

Der Mann strebt darnach, den Urwald so zu lichten, oder das Land so zu bearbeiten, daß er dasselbe so beackern kann, „wie drüben“. Die Frau sorgt und schafft mit, um recht bald eine wohnliche Heimstätte zu erhalten, „wie drüben“. Auch die Lehrer in solch neuen Kolonien drängen mit Macht aus den ersten primitiven Anfängen heraus, um eine Schule aufzubauen „wie drüben“.

Durch dieses Streben nach eigenem Landbesitze und alles möglichst so zu haben „wie drüben“, schaffen sie mit diesem Ziele stets vor Augen durchweg Besseres und vor allen Dingen praktischeres, was den eigenartigen Verhältnissen des neuen Landes mehr entspricht. Der Deutsche verpflanzt so ganz unbewußt die Erzeugnisse und Erfahrungen einer Jahrhundert alten Kultur nach seiner neuen Heimat und wird dadurch in des Wortes vollster Bedeutung zum wahren Kulturträger und Zivilisator.

Aber auch alle diese Eigenschaften beruhen einzig und allein auf dem Umstande, daß der Deutsche immer erst versucht, seine Sehnsucht nach eigenem Lande zu stillen und dann anfängt, dasselbe als freier Mann und Besitzer zu bebauen und zu verbessern.

Die Statistik, sowie die Geschichte der deutschen Auswanderung beweist auch sehr deutlich, daß die deutschen Auswanderermassen stets nach solchen Ländern auswanderten, von welchen sie sehr genau wußten, daß sie in denselben ihre Sehnsucht nach eigenem Landbesitze leicht befriedigen konnten.

Die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat kommt sehr deutlich dadurch zum Ausdruck, daß die ländliche Bevölkerung von 26½ Millionen in 1871 auf 25 Millionen in 1905 zurückgegangen ist, während gleichzeitig die Gesamtbevölkerung von 41 auf 63 Millionen stieg.

Auf die Dauer aber konnte Deutschland nicht in der Lage sein, weder in der Landwirtschaft noch in der Industrie und dem Handel den nahezu 1 Million jährlich betragenden Geburtenüberschuß zu beschaffigen und zu ernähren, denn beide, Landwirtschaft und Industrie waren durch natürliche Vorbedingungen in Deutschland durchaus limitiert.

Es stand daher mit Sicherheit zu erwarten, daß auch ohne den Weltkrieg, früher oder später abermals Deutschland eine starke Auswanderung zu erwarten hatte. Aber auch in dem Falle wäre es wieder die Seemacht nach „eigenem Land“, welche die Massen über das Meer nach fernem Landern getrieben hätte. Nur ein sehr bescheidener Prozentsatz dieser Auswanderer hätte sich aus Industriearbeitern rekrutiert, da einerseits dieselben in der Heimat selbst lohnende Beschäftigung fanden, andererseits aber, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die Mehrzahl der Einwanderungsländer den zuziehenden Industriearbeitern wenig günstige Arbeitsmöglichkeiten zu bieten vermogen. Selbst die Vereinigten Staaten haben heute für gutausgebildete Industriearbeiter nur einen sehr beschränkten Bedarf. Die Einführung von maschinellen Großbetrieben in Nordamerika macht diese Elemente bis auf einen geringeren Prozentsatz entbehrlich, sodaß die guten Verdienste dieser Leute in ständiger Abnahme begriffen sind.

Die durchaus logische Folge wäre also, daß der Nachwuchs der ländlichen Bevölkerung Deutschlands, welcher bisher zum großen Teile von der heimischen Industrie absorbiert wurde, zum Wanderstabe gegriffen hätte, um über die Meere nach fernem Landern zu ziehen und dort Ackerbau auf eigener Scholle zu betreiben.

Der Weltkrieg mit allen seinen für Deutschland so unheimlichen Folgen, deren Endwirkung heute noch niemand abzuschätzen vermag, hat nun Deutschland und dessen Gesamtbevölkerung aus seiner bisherigen wirtschaftlichen Fortentwicklungsbahn hinausgedrängt. Die Folgen des Weltkrieges haben Deutschlands Flächenraum um volle 14 Prozent verringert. Die Bevölkerungsdichte ist von 120 auf 130 Seelen je Geviertkilometer dadurch erhöht worden. Es ist also durchaus verständlich, daß eine verstärkte Auswanderung heute als das einzige Sicherheitsventil von vielen und einzig mögliche Rettung erblickt wird. Selbst der durch und durch national gesinnte Deutsche mit dem nötigen volkswirtschaftlichen Verständnis wird heute nicht umhinkönnen, sondern ohne jegliche Einschränkung zugeben müssen, daß in den nächsten zwei Jahrzehnten mehrere Millionen aus Deutschland auswandern müssen, damit das deutsche Wirtschaftsleben wieder gesunden kann.

Der Landhunger, das Streben nach „eigenem Land“ im deutschen Volke wird bei der Auswanderung abermals eine große, ja vielleicht sogar ausschlaggebende Rolle spielen. An dem deutschen Handel und der deutschen Industrie ist es heute, diesen wichtigen Faktor in richtige Bahnen zu lenken, so daß sie beide davon Nutzen ziehen. Sorgen sie beide aber nicht rechtzeitig dafür, daß die heutigen und kommenden Auswandererscharen in geeigneten Ländern ihren Landhunger stillen können, so werden andere Völker und Rassen den dadurch gebotenen Vorteil zu ihren Gunsten auszunutzen wissen. Englisches und auch amerikanisches Großkapital wartet nur darauf, um den deutschen Auswanderern ihren Landhunger zu stillen. Nicht umsonst haben sich beide in Südamerika bereits riesige Landstrecken zu sichern verstanden, um sie im gegebenen Augenblicke mit deutschen Auswanderern zu besiedeln.

Es genügt nun aber durchaus nicht, daß nur dahin gestrebt wird, den Landhunger der deutschen Auswanderer im Auslande zu stillen, sondern auch in der Heimat selbst, muß das gleiche Ziel verfolgt werden, denn der Landhunger ist bei den Daheimbleibenden nicht weniger stark entwickelt, als bei den Auswanderern. Will man daher den landwirtschaftlichen Arbeiter im Lande behalten, so muß unter allen Umständen dahin gestrebt werden, ihn an die Scholle durch Landbesitz zu fesseln. Der Mittel und Wege, um das Ziel zu erreichen, gibt es sehr viele, die richtig angewandt auch stets zum Ziele führen werden. Bei dem einen wird es schon genügen, wenn ihm ein geeignetes Stück Deputatland zugeteilt wird, beim anderen erreicht man das Ziel mit Pachtland und beim Dritten mit dem Verkauf einer ihm geeignet erscheinenden Scholle. Staats- und Großgrundbesitz muß hierbei Hand in Hand arbeiten und beide werden dabei ihre Rechnung finden.

Ziel und Zweck muß sein, den Landhunger des Volkes als Auswanderer wie als Daheimbleibenden zu stillen damit beide durch Schollenbesitz bodenständig werden und als produzierende Faktoren dem deutschen Wirtschaftsleben wie drüben erhalten bleiben.

### Der Baustoffmarkt in Lateinamerika.

O. Nisus.

Nachdruck verboten.

Der Baumaterialienmarkt in den amerikanischen Ländern hat von jeher günstige Absatzmöglichkeiten geboten. Es ist daher durchaus verständlich, daß dies auch heute wieder der Fall ist, denn während der Kriegszeit konnten von Europa nur wenig Baustoffe geliefert werden. Die Bautätigkeit hat daher auch auf dem genannten amerikanischen Erdteile während des Krieges nahezu völlig lahm gelegen. Das sind auch die Gründe, die es verschuldet haben, daß nicht nur in allen süd- und nordamerikanischen größeren Städten ein empfindlicher Wohnungsmangel vorherrscht, sondern der gleiche Umstand sich auf dem Lande vielfach bemerkbar macht. Verschiedentlich sahen sich einzelne Municipien und Regierungen daher gezwungen, mit gesetzlichen Vorschriften zur Linderung der Wohnungsnot zu schreiben. Besonders ist dies der Fall in Neuyork, Rio de Janeiro und auch Buenos Aires. Wirk-

liche Abhilfe konnten die dafür erlassenen gesetzlichen Verordnungen aber ebensowenig schaffen, wie die in Deutschland eingeführte Zwangseinquartierung.

Der Baumaterialienmarkt in Nordamerika kommt unter den heutigen Verhältnissen für den Absatz deutscher Baustoffe wenig und garricht in Frage. Schutzzölle, sowie die leistungsfähige eigene Industrie auf dem Gebiete machen den bedeutendsten Teil der deutschen Baumaterialien wettbewerbsunfähig auf dem Markte. Anders liegen aber die Verhältnisse auf den südamerikanischen Absatzmärkten. Hier bietet nahezu jedes einzelne Land einen lukrativen Markt für den Absatz deutscher Baumaterialien. Hier entscheidet lediglich die Güte der Ware und der Preis im Wettbewerb. In der Vorkriegszeit wurde der Absatzmarkt für Baumaterialien von Deutschland vielfach nicht so bearbeitet, wie es eigentlich der Fall hätte sein müssen, um einen dauernd zunehmenden stabilen Absatzmarkt aufzubauen.

An erster Stelle unter den südamerikanischen Ländern setzt auf dem Baumaterialienmarkte unbestritten Argentinien. Die Riesenhauptstadt des Landes, Buenos Aires, umfaßt einen Flächenraum von rund 181,4 qkm bei einer Einwohnerzahl von mehr als 1½ Millionen Personen. Aus dem Flächenraum läßt sich ohne weiteres ersehen, daß der Bewohner von Buenos Aires verhältnismäßig großen Raum für sich beansprucht. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß es große Miethäuser in der Stadt verhältnismäßig wenige gibt und jeder möglichst dahin strebt, in einem Hause für sich allein zu wohnen.

Heute hat die Stadt starken Bedarf an neuzeitlichen Geschäftshäusern, Hotels, Miet- und Arbeiterhäusern. Es herrscht daher noch immer eine lebhaft Nachfrage nach Eisen- und Stahlwaren für Bauzwecke. Das Herankommen deutscher Erzeugnisse auf dem argentinischen Markte hat es auch schon bewirkt, daß die hohen Preise englischer und amerikanischer Fabrikate erheblich zurückgegangen sind. Der Einfluß der deutschen Erzeugnisse auf dem Markte machte sich Ausgang 1920 so stark bemerkbar, daß der Bauleiter eines Gebäudes für eine amerikanische Gesellschaft, der angewiesen war, nur amerikanische Erzeugnisse zu verwenden, erklärte, er müsse erst die Entscheidung der Auftraggeber selbst einholen, da deutscher Stahl ganz wesentlich billiger sei.

Um dem Wohnungsmangel zu steuern, wurde ein Plan ausgearbeitet, welchem zufolge 181 Arbeiterhäuser in der Callito-Vorstadt errichtet werden sollen. Einige der Häuser sind bereits fertiggestellt. Alle diese Häuser haben 4 bis 5 Zimmer und werden von der Stadt zum Selbstkostenpreis von 7000 Pesos Papier an Selbstbewohner abgegeben. Die von der Stadt beauftragte Baukommission hat insgesamt eine Bodenfläche erworben, die für 810 Arbeiter-Wohnhäuser berechnet ist.

Mauerziegel werden im Lande selbst in Ring- und Feldöfen gebrannt. Da sie geringwertig sind, müssen alle Gebäude mit Zementverputz werden. Seit dem Kriege werden auch recht gute Dachziegel hergestellt, die sich auf 100 Pesos Papier für 1000 Stück stellen. Guter Lehm für Ziegelbrennereien findet sich vielfach in Argentinien.

Argentinien ist stets ein gutes Absatzgebiet für Baumaterial aus Eisen und Stahl gewesen. Früher fand auch eine erhebliche Einfuhr von Zement statt, doch wird der Bedarf jetzt zum großen Teil aus dem Inlande gedeckt. Dachziegel und Dachschiefer, sowie glasierte Tonplatten werden in starken Mengen eingeführt.

Der hauptsächlichste Wettbewerber für sie bildet Dachmaterial aus galvanisiertem Eisen, für das gute Nachfrage besteht. An die Stelle von Stahlbauten dürften künftighin in größerem Umlange Betonbauten treten.

Bodenfliesen werden in Argentinien in verschiedenen Abmessungen und Formen hergestellt, meist in Größe von 20 × 20 cm. Am gebräuchlichsten sind einfache Fliesen für Trottoirs und anderes Pilaster, wo die Kosten möglichst niedrig gehalten werden sollen, und Mosaik- oder farbige Ziegel für das Innere der Häuser. Sie werden zwar in Argentinien nicht so viel für Innenräume benutzt wie in den Tropen sind aber doch in den wärmeren Landesteilen recht beliebt. Insgesamt ist die Nachfrage nach Fliesen noch genug, um etwa 70 Fabriken in Buenos Aires und anderen größeren Städten lohnende Beschäftigung zu gewähren. Diese Fabriken unterscheiden sich voneinander nur durch die Größe. Ihre Einrichtung ist durchweg dieselbe; sie bestehen aus den nötigen Röhren und Gruben zum Einweichen, Trockengestellten und einer oder mehreren handbetriebenen Schraubenpressen mit Hebelantrieb, die von 4 Arbeitern bedient werden. Die Formen werden am Platze aus gegossenem Messing oder galvanisiertem Eisenstreifen gefertigt. Eine normale Fabrik besitzt 3 Schrauben.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Brasilien. Die Präfektur von Rio de Janeiro soll insgesamt 20 000 Arbeiterhäuser in den verschiedenen Teilen der Stadt errichten. Jedes Haus wird nur an Selbstbewohner verkauft, die Kaufsumme ist innerhalb von 20 Jahren in monatlichen Raten von 11 Prozent zu entrichten. Außerdem sollen zwei große Gebäude im Werte von je 2000 Contos erbaut werden. Das eine der Häuser soll 20 Wohnungen mit Küche und Bad enthalten, während das andere Einzelzimmer für Ledige aufweisen soll.

Interessant ist eine amtliche Statistik der Stadt Rio de Janeiro. Dem zufolge betrug die Bautätigkeit in den Jahren 1913 bis 1915 rund 400 Umbauen jährlich. In den Jahren 1916 bis 1919 fiel die Zahl auf 500 und die der Wiederaufbauten auf 200. Das Abflauen der Bautätigkeit war in der Hauptsache auf den Mangel und gleichzeitige Steigerung der Baumaterialien zurückzuführen. Jetzt hat sich die Bautätigkeit wieder lebhafter gestaltet, doch ist ein Mangel an guten und billigen Baustoffen noch immer wahrnehmbar.

Besonders lebhaft gestaltet sich in Brasilien der Ausbau der einzelnen Häfen. Die Häfen von Santos, Bahia, Porto Seguro, Recife u. a. m. sollen ausgebaut werden und sind dafür teilweise sehr beträchtliche Gelder ausgeworfen worden.

In Chile belebte sich nach dem Kriege die Bautätigkeit ebenfalls beträchtlich. Die erheblich gestiegenen Bodenpreise veranlaßten in den größeren Städten den Bau höherer Häuser, wozu beträchtliche Mengen Baustahl, elektrische Aufzüge usw. benötigt wurden. Desgleichen wandte man sich dem Bau von Betonbauten zu und war die einzige Zementfabrik lange nicht in der Lage, den Bedarf zu decken. Die schlichten Preise für Salpeter und eine offensichtliche Spekulationswirtschaft riefen jedoch bald eine folgenschwere Krisis im Lande hervor, unter welcher nicht nur die Bautätigkeit, sondern das gesamte Wirtschaftsleben des Landes noch heute leidet.

Bolivien bietet für bessere Baustoffe verhältnismäßig nur wenig Absatz. Das Land ist dem Verkehr und Fortschritt noch nicht genügend erschlossen, um einen bedeutenden Absatz für bessere Baustoffe zu ermöglichen.

Der bolivianische Markt für glasierte Mauer- und Bodenziegel ist beschränkt. In La Paz bestehen zwei Fabriken für Bodenplatten. Der Preis für glasierte Platten, Formen 25 × 25 × 3/4 cm beträgt ca. 17 Dollarcenten je Quadratfuß.

Gewöhnliche Zement-Mosaikplatten werden mehr begehrt als andere Sorten. Sie werden in La Paz hergestellt und kosten 67 Cents pro Quadratfuß. Zweifarbige kosten 91 cents, dreifarbig 1,04 Dollar, vierfarbig 1,44 Dollar. Die Leistungsfähigkeit der bolivianischen Fabriken beziffert sich auf ungefähr 65 000 Quadratfuß jährlich.

Eingeführt wurden Fliesen, Mosaikplatten usw. (Werte in Dollar):

Aus	1913	1916
Belgien	358	—
Brasilien	125	—
Chile	444	168
Deutschland	1018	182
Peru	26	11
Großbritannien	127	5
Ver. Staaten	202	41
zus.	2300	414

Ebenso bietet Paraguay vorläufig nur einen beschränkten Absatz für Baumaterialien, und zwar aus den gleichen Gründen, die in Bolivien maßgebend sind.

Die Bautätigkeit in Asuncion und anderen Städten hat in den letzten Jahren stark nachgelassen. In der Hauptstadt wurden gebaut: 1914: 309 Häuser, 1915: 237, 1916: 181, 1917: 296, 1918: 147 und 1919: 84. Die besseren Wohn- und Geschäftshäuser sind meist einstöckig und aus heimischen Ziegeln gebaut. Die Außenwände erhalten einen Bewurf aus einer Mischung von Zement und Ton. Dächer und Fußböden bestehen gewöhnlich aus Ziegeln, Holz wird nur für Türen, Paneele usw. benutzt.

Uruguay bietet hingegen wieder einen besseren Markt.

In Montevideo wird gegenwärtig der Bau einer großen Zahl von Arbeiterhäusern beabsichtigt, ferner der Bau von wenigstens zehn großen Geschäftshäusern, einem Hotel, einem Opernhaus, Gefrierhausanlagen und verschiedenen Fabriken; die Gesamtkosten werden von Architekten auf 16 300 000 Dollar Gold veranschlagt. Innerhalb der nächsten Jahre wird auch die Regierung neue, moderne Gebäude brauchen im Gesamtbetrag von etwa 23 000 000 Dollar Gold. Hierfür müssen vor allem Stahl- und Fertigstellungsmaterial eingeführt werden. Uruguay selbst verfügt über beschränkte Mengen von Granit, Marmor, Porphy, Kalkstein und Zement; Lehm für Backsteine ist im Ueberfluß vorhanden, ohne genügend ausgenützt zu werden. Keinerlei Dachziegel oder Wasserrohre werden in Uruguay hergestellt. — In den ersten drei Monaten 1920 wurden in Montevideo etwa 1000 Bauerlaubnisse eingereicht, die größtenteils Neubauten betreffen. Das läßt erkennen, daß die Bautätigkeit wahrscheinlich die höchste bisher erreichte Ziffer des Jahres 1911 erlangen wird. Von diesem Jahre ab ging sie ständig zurück. 1918 wurden nur 473, 1919 nur 597 Bauerlaubnisse nachgesucht.

Zementziegel (20 × 20 cm) in verschiedenen Farben werden in Montevideo hergestellt und auch aus Europa und Argentinien eingeführt. Sie werden für Vestibüle, Gänge und Badezimmer in großen Mengen gebraucht. In normalen Zeiten kosteten diese Ziegel, frei Werk Montevideo, 10,5—20 Dollarcenten je Quadratfuß; der Preis hängt vor allem von der Zahl der Farben ab, mitunter sind es deren wohl vier, gegenwärtig beträgt der Preis 14,4—28,8 cents je Quadratfuß. Zum Befestigen ist häufig eine Lage Mörtel notwendig, die 5,75 cents je Quadratfuß kostet. — Die aus England eingeführt en 6 × 6 inch-Platten kosteten vor dem Kriege 41,36 Dollar je Tausend, 1918 jedoch 134,40 Dollar. Die 7 sieben Achtel mal 7 sieben Achtel inch-Platten derselben Art kosteten vor dem Kriege 51,70 Dollar je Tausend und 1918 103,40 Dollar. Terrazzoböden werden wenig verlangt. Sie kosteten vor dem Kriege 28,8 Cents je Quadratfuß.

Vor dem Kriege wurden in Uruguay zwischen 5 und 6 Millionen 3 × 3, 6 × 6 und 8 × 8 glasierte Wandziegel umgesetzt. Spanien, Frankreich und England lieferten die Hauptmengen. Die englischen wurden als die besten betrachtet. Die Vereinigten Staaten lieferten auch während des Krieges nur beschränkte Mengen. — 1914 wurden englische 6 × 6 inch-Platten zu 41,35 Dollar je Tausend und spanische 8 × 8 zu 46,50 Dollar verkauft. 1918 hatten sich diese Preise auf 113,75 Dollar bzw. 103,40 Dollar erhöht. — Glasierte Bodenfliesen, sowohl nach venetianischem wie nach belgischem Muster kamen vor dem Kriege hauptsächlich aus Europa. — Nachstehend folgen die Werte der 1911 und 1916 eingeführten Wand- und Bodenfliesen (Dollar):

	Wandfliesen		Einfuhr von Bodenfliesen	
	1911	1916	1911	1916
Oesterreich-Ungarn	121	—	—	—
Argentinien	2 152	1 742	335	370
Belgien	3 459	268	29 823	351
Frankreich	20 019	2 726	2 106	—
Deutschland	7 702	—	5 478	—
Italien	2 475	759	117	155
Niederlande	39	744	326	—
Spanien	30 100	15 813	4 006	503
G. oßbritannien	17 118	4 914	9 286	1 977
Ver. Staaten	3.6	—	—	2 271
<b>Gesamteinfuhr</b>	<b>83 501</b>	<b>26 900</b>	<b>51 377</b>	<b>6 123</b>

Peru hat an besseren Baustoffen verhältnismäßig geringen Bedarf. Der Bedarf an eingeführten besseren Baustoffen beschränkt sich fast ausschließlich auf die wenigen in der Küstenzone liegenden größeren Städte, die gute Transportverbindungen besitzen.

Jetzt will eine neue Gesellschaft auf 150 000 qm in Lima eine Gartenstadt anlegen. Ein Drittel des Geländes ist für freie Plätze, Garten und Straßen bestimmt, auf dem Rest sollen 200 Häuser errichtet werden. Es entsteht dadurch Bedarf für transportable Häuser, Türen, Fenster, Glas, Scharniere, Türdrücker, Farben, Badewannen, Klosetts, Wasserleitungsrohre usw.

Im übrigen bietet Peru wie auch Ecuador, Columbien und auch Venezuela aber gute Gelegenheiten zum Absatz von Baumaterialien wie Fliesen und ganz besonders solcher, die an Hafenbauten benötigt werden. Desgleichen benötigen die Eisenbahnbauten in jenen Ländern erhebliche Mengen von geeigneten Baumaterialien. Bei diesen Bauten kommt aber ein freier Wettbewerb wenig in Frage, da derartige Unternehmen durchweg als Kapitalanlagen von den Ländern zu betrachten sind, aus welchen das Kapital zum Bau stammt. Meist sind die Kapitalien nicht nur die Unternehmer, sondern zugleich Industrielle, die naturgemäß dafür sorgen, daß jeder verausgabte Betrag der eigenen Industrie direkt und indirekt wieder zugeführt wird.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auf dem Baustoffmarkt in Mittelamerika. Zur Aufführung der leichten Tropenhäuser benötigt man nur geringwertige Baustoffe oder verwendet zum mindesten nur solche, die durchweg im Lande selbst in genügender Menge vorkommen. Dahingegen werden Fliesen für Bodenbelag in größeren Mengen stets Absatz finden, wenn die Märkte daraufhin gründlich und systematisch bearbeitet werden.

Mexiko machte unter der Regierung vom Präsidenten Porfirio Diaz eine Ausnahme. Seit 1908 aber, mit Ausbruch der Revolution, ist der mexikanische Absatzmarkt völlig ruiniert und es wird noch geraume Zeit währen, ehe der mexikanische Markt für bessere Baumaterialien wieder aufnahmefähig sein wird.

Seit einer Reihe von Jahren bestehen zwei Zementfabriken in Mexiko: Cia. Manufacturera de Cemento, Portland, „La Cruz Azul“ S.-A. und „La Tolteca“, Cia. de Cemento Portland, S.-A.

Die beiden Fabriken bestimmen den Preis, der heute für die Tonne von 100 T kg in Mexiko-Stadt 54 Dollar mex. beträgt. Die gelieferte Ware ist von grauer Farbe und zufriedenstellender Qualität. Ein weißer, feinerer Zement wird auch angeboten, und zwar zu 7 Dollar mex. für den Sack von 42 kg. Die Sorte findet aber wenig Absatz.

Die beiden Fabriken sind in der Lage, den Gesamtbedarf der Republik zu decken; trotzdem wird aber noch Zement aus England und den Vereinigten Staaten eingeführt. Vor der Errichtung der Fabriken teilten sich Deutschland und England etwa zu gleichen Teilen in die Einfuhr, die dann mit Hilfe von Schutzzöllen rasch sank.

In Mexiko findet sich genügend Rohmaterial für Zementfabrikation, auch an in der Nähe von Eisenbahnen gelegenen günstigen Stellen. Wenn erst mit fortschreitender Beruhigung des Landes wieder eine vermehrte Bautätigkeit einsetzt, kann mit Sicherheit auf genügend Bedarf für eine oder zwei weitere Fabriken gerechnet werden. Mit deutschem, importierten Zement der Konkurrenz des im Lande fabrizierten begegnen zu wollen, wird sehr schwer halten. Schutzzoll, billige Löhne und niedrige Bodenpreise sind für die Fabrikation im Lande zu günstig. Für Deutschland käme daher nur die Lieferung von Maschinen und Einrichtungen in Frage, was aber auch nur dann der Fall sein könnte, wenn sich deutsche Kaufleute und Fachmänner rechtzeitig dafür interessierten. Wird in diesem Falle wieder die Initiative den Engländern, Amerikanern oder Franzosen überlassen, wie es bisher fast stets der Fall war, dann kann natürlich mit Lieferung von Seiten Deutschlands nicht gerechnet werden.

#### Der Stand der Export-Industrie in Finnland.

Der niederländische Generalkonsul Van Nifhik in Helsingfors veröffentlicht den folgenden Bericht: „Die allgemeine Depression in der ganzen Welt, die bereits seit Monaten ihren Stempel auf das Wirtschaftsleben drückt, zeigt noch keine Steigerung zur Verbesserung. Die Kaufkraft bleibt fortdauernd unterbrochen, die Kaufkraft hat nachgelassen und die Preise senken sich andauernd. Mit der größten Unruhe sieht man der Zukunft entgegen. Die finnische Papierindustrie leidet schwer unter dem herrschenden Zustand. Die Agenten im Auslande bemühen sich, um die kleinsten Order die noch zu haben sind, und nur wer zum niedrigsten Preis anbieten kann, kann hier und da eine kleine Order bekommen, wenn ihn nicht schließlich doch einer der Konkurrenten unterbietet. Das Resultat dieses Wettstreits zeigt sich in den äußerst

gedruckten Preisen und in den wenigen kleinen Orders, sodaß die meisten Fabriken ihren Betrieb sehr stark einschränken mußten.

Ein weiteres Bild von dem gegenwärtigen Zustand und das Abnehmen der Orders während des Verlaufs des Jahres sieht man aus den folgenden Ziffern der Lieferungen durch die Papierindustrie „Papierfabriken, Cellulose- und Houtslipjriehverenigen“ in das Ausland während Januar, Februar und März in Tons:

Monate	Papier	Holzmasse	Karton	Su. fit	Sulfat	alle anderen Sorten
Januar	8765	610	286	1939	1073	12 673
Februar	5381	1443	1470	2640	652	11 586
März	7676	100	258	1034	8	9 076
<b>Gesamtsumme</b>	<b>21822</b>	<b>2153</b>	<b>2014</b>	<b>5613</b>	<b>1733</b>	<b>33 336</b>

Diese Ziffern zeigen deutlich ein betrübendes Resultat. Den besten Zustand zeigt noch die Papieraufuhr, doch muß man dabei in Betracht ziehen, daß es sich hierbei größtenteils um Kontrakte von 1920 handelt, die erst jetzt ausgeführt werden. Neue Kontrakte sind auch in der Papierindustrie äußerst selten. Die stattgehabten Lieferungen betreffen ausschließlich Courantpapier in erster Linie nach England, Vereinigten Staaten und Holland.

In dieser Jahreszeit sind gewöhnlich die Verkäufe im vollen Gange, aber jetzt hört man kaum von einigen Abschlüssen. Während des ersten Quartals des laufenden Jahres hat Finnland kaum einige 1000 Standards verkocht.

Ueber den Markt können die ausländischen Agenten kaum einen Bericht geben, der zu einigen Hoffnungen Anlaß gibt.

Anfangs schrieb die „The Worlds Paper Trade Review“, daß der Zustand vorläufig unverändert bleibt und daß eine Verbesserung seitdem für die Produzenten oder Verkäufer nicht erwartet werden kann. Es werden wohl Anfragen gemacht, aber in den meisten Fällen kommt es nicht zum Abschluß. Man scheint in England nicht den Mut oder den Willen zu haben.

In Frankreich ist der Zustand sehr kritisch und erteilte Orders werden annulliert. Der holländische Markt ist schwach und ohne Aufträge.

In der Schweiz ist der Zustand für die einheimische Industrie so schlecht, daß sich das Bestreben bemerkbar macht, die Einfuhr von fremden Ländern mit schlechter Valuta zu beschränken.

Ueber die Stimmung der Vereinigten Staaten sagt das Paper Trade Journal, daß sich ein Optimismus des Handels zeigt, über die Möglichkeiten der Industrie bei den Aufträgen der neuen Regierung. Man hoffte, daß die Uebernahme der Regierung durch Präsident Harding einen wohlthätigen Einfluß auf die Industrie haben würde. Aber nun hat der Regierungswechsel stattgefunden, und man muß leider konstatieren, daß der Markt andauernd still ist. Courantpapier ist noch der beste Artikel und der Vorrat von günstig aufgekauftem Papier hat nicht vermocht, die inländische Fabrikation zum Stillstand zu bringen.

Auch aus Südamerika wird berichtet, daß die Nachfrage geringer ist und daß große Quantitäten Vorrat vorhanden sind, die noch für 5 Monate reichen.

Bei solchem Zustand ist es natürlich, daß die Leute gegenseitig fragen, wie lange die gegenwärtige Depression noch andauern kann, aber darüber scheint man sich nicht einig zu sein. Die Meinungen sind geteilt. Der eine sieht den Zustand pessimistisch an, der andere kann die Hoffnung auf Besserung nicht aufgeben.

Ein hervorragender schwedischer Industrieller, der von einer ausgedehnten Reise in Europa zurückgekehrt ist, hat sich in der „Swensk Handelstidning“ auf sehr pessimistischer Art und Weise ausgesprochen. Dieser Herr hat auch über den starken Preisrückgang in Westeuropa gesprochen und zieht den folgenden Schluß:

„Man bekommt durch die allgemeinen niedrigen Preise, die große Schar der Arbeitslosen, die außergewöhnliche Stille im Umsatz, die allgemeine Resignation stark den Eindruck, daß der Rückschlag nach der Spekulationsperiode des Krieges in westlichen Ländern, vor allem in England bedeutend weiter vorgeschritten ist und daß wir hierbei noch eine Periode von ausgesprochenem krisenartigen Charakter haben werden, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Besonders stark macht sich dieser Eindruck geltend bei der Untersuchung des Zustandes des Marktes bei dem Holzmasse- und Holzwarenimporteuren der verschiedenen Länder. Was speziell den Holzwarenmarkt anbetrifft, so bekommt man den Eindruck, daß man im vorigen Jahr zu viel spekuliert hat und die Folgen sind große Vorräte, schlechte Finanzlage und ein Zustand der Unsicherheit in der Branche. Die Importeure in England sind zum größten Teil in den Händen der Banken und für diejenigen, die sich ihre Freiheit des Handelns bewahrt haben, besteht hauptsächlich das Problem, ihre Vorräte mit geringstem Verlust zu verkaufen. Realisationen von Holzwaren finden im großen Umfang statt und kann man gegenwärtig in London oder Antwerpen Holzwaren viel billiger kaufen, als sie fob Stockholm oder Norrköping kosten. Was Holzmasse und Cellulose betrifft, kann man im allgemeinen eine weniger drückende Position der Vorräte feststellen, aber dem gegenüber steht, daß die Fabriken mit verminderter Kraft arbeiten und sich die Konkurrenz Deutschlands in der Papierbranche sehr stark fühlbar macht. Viele der englischen Papierfabriken haben ihre Betriebe 25 bis 50 Prozent einschränken müssen.“

Nach den Erfahrungen des schwedischen Industriellen kann man seiner Meinung nach schließen, daß es dringend notwendig ist, so schnell als möglich die Produktionskosten und die Preise zu verringern und die Ansprüche auf Gewinn und Dividende zu verkleinern, um sich auf den ausländischen Markt halten zu können. Gegenüber diesem

dunklen Ausblick auf die Zukunft kann aber eine Auslassung eines der ersten Autoritäten auf national-ökonomischem Gebiet gestellt werden, Professor Irving Fischer von der Yale-Universität. Eine Rückkehr zu den Vorkriegspreisen, sagt Prof. Fischer, ist absolut undenkbar für einen sehr langen Zeitraum. Die Preisenkung, die stattgefunden hat, kann nicht als Beginn einer allgemeinen Deflation betrachtet werden, sondern nur für eine Reaktion gegen die schnelle Inflation der vorangegangenen Jahre. Man steht gegenwärtig mitten in einer Krisisperiode, aber es sind Gründe zur Annahme vorhanden, daß die Reaktion ihren Gipfel-punkt erreicht hat und daß schon im Vorjahr eine Umkehr in gegen-überstehender Richtung sich geltend machte. Für alle aber, die die Hoffnung auf die Zukunft setzen, haben zwei Ereignisse jetzt das Vertrauen ins Wanken gebracht. Einerseits die Schwierigkeiten zwischen der Entente und Deutschland und andererseits die Streikbewegung unter den Minenarbeitern. Viele erwarten, daß die sogenannten Sanktionen den verderblichsten Einfluß haben werden, nicht allein auf das wirtschaftliche Leben für Deutschland, sondern auch für ganz Europa, die Ententeländer nicht ausgenommen. Bemerkenswert ist das scharfe Urteil über diese Sache im „Economist“.

Wenn der Kohlenstreik lange dauern sollte, wird die englische Industrie dadurch einen Schaden erleiden, der bei dem gegenwärtigen herrschenden wirtschaftlichen Zustand zum Notstand führen kann und auch das wird ohne Zweifel von Einfluß auf den Zustand des übrigen Europas sein.

In Finnland hat eine sehr starke Erhöhung der Zölle auf Luxusartikel stattgefunden, in manchen Artikeln um mehrere 100 Prozent. So zum Beispiel auf Wollwaren 100 Prozent, Zigarren und Zigaretten von 60 auf 240 finnische Mark.

Artikel	Import Januar—April		Export Januar—April	
	1921	1920	1921	1920
Lebende Tiere . . . . .	153 850	16 150	456 175	644 000
Lebensmittel tierischen Ursprungs . . . . .	32 458 358	6 349 002	49 728 957	10 769 350
Zeralien . . . . .	126 937 821	149 964 87	3 726	—
Futtermittel . . . . .	12 259 770	10 003 300	1 286 444	996 604
Früchte, Gemüse . . . . .	13 378 811	43 234 902	371 518	2 244 417
Kolonialwaren und Gewürze . . . . .	242 573 199	146 758 716	1 132 512	9 990
Konserven . . . . .	285 136	509 205	—	—
Getränke . . . . .	838 108	119 596	—	—
Material für Spinnerei (Wolle und Stricke) . . . . .	49 023 18	114 736 223	5 342	8 587
Gewebe . . . . .	15 936 159	38 062 714	11 390	112 950
Versch. Textilprodukte (Wolle und Stricke) . . . . .	61 891 806	82 217 279	713 439	268 200
Holz- und Holzarbeiten (Rinde und Rohr) . . . . .	26 434 212	25 194 715	130 248	31 358
Papiermasse u. Pappete. (Haare, Borsten, Federn, Knochen und Hörner) . . . . .	3 854 228	3 281 571	38 480 421	29 987 480
Metalle u. Metallarbeiten (Maschinen u. Werkzeuge) . . . . .	1 003 737	380 459	162 758	108 225
Transportmittel . . . . .	1 551 996	1 299 739	10 499 208	206 268 014
Musikinstrumente und Uhren . . . . .	2 382 275	789 189	346 133	100 598
Mineralien und deren Produkte . . . . .	17 130 148	57 490 996	5 560 412	30 852 488
Asphalt, Teer . . . . .	120 549 093	101 219 860	790 146	1 151 072
Oele, Fette, Wachs und Fabrikate daraus . . . . .	93 118 604	49 798 169	2 177 637	1 561 069
Aetherische Oele, kosmetische Artikel . . . . .	19 097 59	12 862 22	734 500	20 907
Farben und Farbstoffe (Sprngstoffe, Feuerwaffen, Munition, Feuerwerk) . . . . .	5 190 255	4 122 279	—	—
Chemikalien u. Drogen (Gravierungen) . . . . .	18 014 818	20 520 192	1 133 486	833 078
Drucksachen u. Kontourtensilien . . . . .	13 252 985	32 159 461	2 475 119	1 390 524
Andere Waren, die vorher nicht aufgeführt . . . . .	16 556 307	27 522 728	306 655	437 390
Summa	1 189 024	1 703 743	361 311	353 078
	7 603 670	9 748 955	4 650	—
	4 554 460	3 325 048	4 431 093	1 934 757
	10 937 861	83 052 619	292 210	355 712
	3 225 012	8 846 144	—	—
	4 854 343	4 817 372	856 747	460 076
	4 494 068	1 453 70	37 715	101 940
Summa	932 450 099	925 403 322	834 061 241	001 864

1 finnische Mark jetzt gleich Mark 1.20, im März 1920 3,- Mark.

#### Amerikanische Geschäftsmoral.

Wie wohl noch unseren Lesern erinnerlich, hatten 4 Chemiker in leitender Stellung eine unserer führenden chemischen Fabriken auf Anstiftung der amerikanischen Du Ponts-Werke eine Anzahl wichtiger Geheimdokumente entwendet, um damit nach Amerika zu flüchten. Glücklicherweise wurden sie aber darin gehindert und ihnen die gestohlenen Dokumente abgenommen.

Verspätet kommt uns nun eine Nummer der großen amerikanischen Fachzeitung „Oil, Paint and Drug Reporter“ in die Hände, welche darüber folgendes schreibt:



## „Made in Germany.“

Aerger über den „Verrat“ der vier Chemiker, welche versucht haben Stellungen in Amerika anzunehmen, regt sich noch immer in der Brust vieler Teutonen und scheint noch immer stärker anzuwachsen. Andererseits wird berichtet, daß Dutzende anderer Chemiker sich bemühen, die offiziellen Behörden, die in ihrem Gedanken Himmel und Erde repräsentieren, in Bewegung zu setzen, um nach dem Lande realen Geldes zu gelangen. Obgleich die Mehrzahl dieser beabsichtigten Pilger als Zweck den Wunsch, die Lage zu studieren, angeben, ist es wohl kein Zweifel, daß es ihnen am liebsten wäre, ihre Studien von dem vorteilhaften Standpunkt auf der Lohnliste zu stehen, betreiben möchten. Was die wirkliche Absicht ist kann nur erraten werden mit Rücksicht auf die Praxis teutonischer Ueberseeangestellten von früher und den Druck einer entwerteten Valuta. Da diese nicht miteinander in Gleichklang stehen, muß man sie gegeneinander abwägen und dabei im Auge behalten, daß viele solcher chemischen Firmen jetzt genug Geld verdienen um etwas Subsidien riskieren zu können, zum Vortheil ihrer Bemühungen um das ausländische Geschäft.

Inzwischen hat der Chemiker Jordan, einer von dem Quartet, dem es nicht gelang herauszukommen, einen Kampf um seine Ausreise begonnen. Er fürchtet nicht so sehr das Resultat des gesetzlichen Kampfes der ihn erwartet, als das persönliche Risiko in das er läuft, infolge der Aufhetzungen gegen ihn und seine Kameraden in Köln durch die Firma, die sie angeblich geschädigt haben sollen.

Eine andere Phase der Angelegenheit ist, daß eine Propaganda eingeleitet zu sein scheint, um amerikanische chemische Produkte, besonders die der Du Ponts-Werke, mit welchem der „Verräter“ sich vereinigen wollte, zu boykottieren. Wer glaubt, daß Deutschland nicht das Maximum aus allem „Made in Germany“ ziehen will, seien es nun Chemikalien oder Chemiker, liest die Zeichen der Zeit nicht.

Vor einigen Tagen erkundigte sich eine hiesige Firma nach dem Preise einer kürzlich aus Deutschland eingetroffenen botanischen Droge. Der Preis scheint dem Nachfragenden etwas hoch, er erkundigt sich nach der Möglichkeit eines Nachlasses und erhält in Gutturalton die Antwort, daß dies wohl nicht unmöglich sei, aber man erst in Hamburg nachfragen würde. Die Preise sind also auch Made in Germany.

Deutsche Firmen bieten ihre Dienste amerikanischen Interessenten, die im Orient Geschäfte suchen an, natürlich gegen Vergütung, weil sie vorläufig wenigstens ihre heimische Beschäftigung verloren haben. Andere deutsche Firmen suchen Anlage amerikanischen Kapitals in ihren Unternehmungen. Amerikaner, die klug sind, halten ein Auge auf für politische Entwicklung in Deutschland, wenn sie die Idee haben, teutonische Hilfe irgend welcher Art zu benutzen. Sie werden auch daran denken, daß richtig gesprochen, der beste Weg mit jemand auszukommen, der eine übertriebene Idee seiner Wichtigkeit hat ist, nicht mit ihm auszukommen.

## Kolonialtagungen.

Am 18. und 19. Mai fand in Nürnberg die Vorstandssitzung und Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Aus allen Gauen Deutschlands von Süd und Nord, Ost und West, auch aus den besetzten Gebieten waren die Vorstandsmitglieder und Vertreter der Abteilungen trotz der Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Reisens in der jetzigen Zeit herbeigeeilt. Eine Kolonialmüdigkeit im deutschen Reiche macht sich also noch nicht geltend. Wohl hat die Gesellschaft durch die Ungunst der Verhältnisse eine Anzahl von Mitgliedern verloren und sie hat dieselben finanziellen Schwierigkeiten, wie beinahe alle Vereine in Deutschland, aber erfreulicherweise bilden sich immer noch wieder neue Abteilungen und haben durch die Rührigkeit einiger weniger Kolonialanhänger stark an Mitgliedern gewonnen. Die Notwendigkeit des Besitzes von Kolonien für Deutschland war gerade während des Krieges in der Zeit des Hungerns und Darbens in die weitesten Kreise gedrungen und wenn auch durch den unglückseligen Vertrag von Versailles zur Zeit unsere Kolonien unter die Verwaltung der Feinde gekommen sind und die Deutschen aus ihnen, mit Ausnahme von Südwestafrika auf das brutalste verdrängt und dadurch große Kulturwerte vernichtet werden, so hoffen wir doch, daß inbezug auf das „Mandat“ in den Kolonien und die Kolonien selbst noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und der Glaube, daß Deutschland dereinst wieder Kolonien erhalten wird, darf keinem Deutschen, der es wahrhaft ernst mit dem Wiederaufblühen Deutschlands meint, verloren gehen. Ein großer Staat wie Deutschland muß eine Betätigung in Uebersee haben und das Interesse dafür wachhalten, ist mit ein Hauptzweck der Deutschen Kolonialgesellschaft und ähnlicher Vereine. Während der erste Tag der Nürnberger Tagung, die Vorstandssitzung interneren Vereinsbetrachtungen gewidmet war, brachte die zweite, die öffentliche Hauptversammlung eine Anzahl von sehr anregenden und wichtigen Referaten. Nur einiges soll genannt sein. So entfaltet Gouverneur Hahl einen eingehenden und sachlichen Bericht über die Entschädigung der Kolonialdeutschen und sprach über das, was bis jetzt geleistet ist und noch zu erledigen ist. Er hofft, daß in einigen Jahren die Regelung der Entschädigung der Kolonialdeutschen erledigt sein wird, während leider die der Auslandsdeutschen noch erheblich längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die meisten Kolonialdeutschen und beinahe alle in den Kolonien tätig gewesenen Gesellschaften brennen darauf, nach Erhalt einer Entschädigung sich wieder in Uebersee zu betätigen. Hoffen wir, daß deutsche Tatkraft trotz der sehr schwierigen Verhältnisse, wie sie überall jetzt im Auslande sind, sich wieder Bahn brechen wird.

Die Erörterungen über die Unterstützung der deutschen Schulen in Südwestafrika nehmen auch einen breiten Raum ein. Die Wichtigkeit

derselben liegt auf der Hand und die D. K. G. hat gerade darin in ihren jetzigen geschäftsführenden Präsidenten, Herrn Gouverneur Seitz, einen ebenso rüfigen, wie in den örtlichen Verhältnissen unterrichteten Berater.

Eine Reihe von wichtigen Gegenständen wurden noch erörtert, so die Gestaltung des Unterrichtes auf Schulen und Hochschulen inbezug auf koloniale, übersee- und weltwirtschaftliche Erziehung und anderes mehr.

Dr. v. Papen-Dresden machte auf die Gefahren der Werbung für die französische Fremdenlegion aufmerksam. Unter seiner Leitung ist in Dresden eine Zentralstelle, welche Auskunft auf Wunsch erteilt, errichtet.

Ein frischer Zug ging durch die Verhandlungen der Gesellschaft in der alten Reichsstadt Nürnberg. Die Hoffnung auf ein Wiedererstarren von Deutschland in Uebersee braucht kein Deutscher jetzt zu verlieren, sie wird in kürzerer oder fernerer Zeit erfüllt werden.

## Der Ueberseefrachtenmarkt.

Infolge des starken Angebots von Frachtraum sind die Frachtraten von Hamburg nach Uebersee bedeutend billiger geworden. Englische, amerikanische, spanische, skandinavische usw. Dampfer füllen den Hamburger Hafen, da sie in ihren Heimatländern nicht genug Beschäftigung finden und machen den wenigen deutschen Dampfern, die bereits in die Ueberseefahrt eingestellt sind, scharfe Konkurrenz. Den deutschen Dampfern kommt allerdings die Valutafrage zu Gunsten, da die Frachten alle in Schillinge berechnet werden. Zu dem ist die Rückfracht, namentlich von Südamerika meist doppelt und dreifach so hoch wie die Ausfahrt. Die Frachtraten von Hamburg sind augenblicklich die folgenden:

Nach New York . . . . .	4.50 bis 5 — \$ je nach Klasse
• San Francisco . . . . .	47 6 bis 62.6 sh
• Uruguay . . . . .	20 sh
• Buenos Aires . . . . .	20 „
• Rio de Janeiro . . . . .	20 „
• Valparaiso . . . . .	75 bis 1'0 sh
• Calcutta und Bombay . . . . .	40 „ 95 sh
• Rangoon . . . . .	47 6 „ 95 sh
• Singapore . . . . .	75 „ 105 sh
• Cobe Yokohama u. Shanghai 77 6 .	110 sh

Im europäischen Verkehr sind die Frachten verhältnismäßig höher, so beträgt die Fracht:

nach England . . . . .	40 bis 60 sh
• Frankreich . . . . .	30 „ 80 sh
• Portugal . . . . .	30 „ 50 sh
• Norwegen . . . . .	60 „ 150 Kr.
• Schweden . . . . .	20 „ 30 Kr.
• Lettland . . . . .	350 Mk.
• Riga . . . . .	175 Mk.

Alles per Tonne, 1000 kg oder 1 kbm.

## Konsulat der Republik El Salvador.

Die Geschäfte des Konsulats der Republik El Salvador in Berlin hat Herr Alfred Stettiner, Berlin SW 68, Ritterstr. 71, Telephon Moritzplatz 146,21, übernommen. Derselbe hat sich in einem an die Handelskammer gerichteten Schreiben jederzeit gern bereit erklärt, der Handelskammer und den im Bezirk der Handelskammer ansässigen kaufmännischen Firmen mit den zur Belegung des Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und der Republik El Salvador erforderlichen Auskünften und Mitteilungen zur Seite zu stehen.

## Britisch-Indien.

Wir erhalten eine vertrauliche Mitteilung über eine Kalkuttaer Firma, die eifrig mit Deutschland Anknüpfung sucht, aber infolge der Valuta, Zollerhöhungen und anderer Ursachen nicht zahlt. Da sehr viele Tratten jetzt in Kalkutta und den anderen indischen Häfen dishonoriert werden, so ist es ratsam, dieser Firma nicht anders zu liefern, als gegen Vorauszahlung oder Zahlung im Abgangshafen gegen Vorzeigung der Verschiffungsdokumente. Der Name der Firma ist von der Redaktion vertraulich zu erfahren. Unser Korrespondent erbietet sich, auch sonst über indische, besonders Kalkuttaer Firmen auf Ersuchen durch Vermittlung der Redaktion Auskunft zu geben so weit dies möglich ist. In Anbetracht der plötzlich so unsicher gewordenen Geschäftslage in Indien sollten deutsche Fabrikanten hiervon Gebrauch machen.

## Klarheit über die Exportabgabe.

Der Hansa-Bund hat in einem Schreiben an den Reichskanzler, das Auswärtige Amt, das Reichsfinanz- und das Reichswirtschaftsministerium gebeten, eine alsbaldige Veröffentlichung der von der Regierung endgültig beschlossenen Maßnahmen über die Verteilung der im Reparationsprotokoll vorgesehenen 26 prozentigen Ausfuhrabgabe in die Wege zu leiten, da der jetzige Zustand der Ungewißheit in den Kreisen der Industrie und des Handels die äußerste Beunruhigung und Unsicherheit besonders im Exportgeschäft hervorgerufen hat. Von der Klärung der Frage der Verteilung der aufzubringenden Lasten hänge nicht nur die Preisstellung der für das Ausland bestimmten Waren, sondern überhaupt jede kaufmännische Kalkulation ab.

### Ein deutsches Hochofenwerk in Chile.

D.A.Z. Durch ein Dekret der chilenischen Regierung, das vom Präsidenten des Landes, Arturo Alessandri, unterzeichnet ist, erhielten die Deutschen Otto Lenz und Paul Guericke eine Landkonzession von 140 000 Hektar auf 30 Jahre in der Provinz Llanquihue zum Zwecke der Anlage eines Hochofenwerks. Mit dem Bau der Anlagen muß innerhalb von zwei Jahren begonnen werden. Innerhalb von fünf Jahren muß der volle Betrieb im Gange sein. Neben Eisen muß Stahl und anderes damit in Zusammenhang stehende für den Landesbedarf hergestellt werden. Die Konzession kann die Regierung nach Ablauf von 30 Jahren bei befriedigender Produktion verlängern. Falls die Konzession nach Ablauf von 30 Jahren erlischt, gehen alle Geländeverbesserungen, wie Bauten, Brücken, Wege, Kanäle, ausgenommen die Maschinen, in den Besitz der Staates über. Diese Nachricht wurde von den Deutschen Chiles um so freudiger begrüßt, als es sich um die erste große industrielle Anlage solcher Art durch Deutsche in Chile handelt, nachdem die Franzosen in Corral Mißerfolge erzielt hatten.

### Erneuerung der Warenzeicheneintragung in Chile.

Die Deutsche Handelskammer in Valparaiso macht uns in dankenswerter Weise auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erneuerung von Warenzeichen in Chile aufmerksam. Der Warenzeichenschutz erlischt nach dem chilenischen Gesetz mit dem Tage des Ablaufs der 10jährigen gesetzlichen Schutzfrist. Die Deutsche Handelskammer in Valparaiso, Casilla 1411, erklärt sich bereit, gegen Erstattung der Selbstkosten für die rechtzeitige Erneuerung von Warenzeichen Sorge zu tragen.

### Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der Junisitzung der Gesellschaft für Erdkunde wies der Vorsitzende Geheimerat Professor Albrecht Penck in einem Bericht über die Verhandlungen des „Leipziger deutschen Geographentags“ auf die Tatsache hin, daß gegenwärtig der Wunsch nach geographischer Belehrung im deutschen Volke sehr lebhaft zum Ausdruck kam und seine Befriedigung finden müsse; sodann gab er Anregungen, wie die „Wanderbewegung“ unserer Jugend, die ja „praktische Geographie“ sei, für die Tertierung des erdkundlichen Unterrichts an den höheren Schulen besser auszunutzen sei. Von den literarischen Neuheiten, die eingelaufen sind, heben wir die folgenden heraus. Supan: „Grundzüge der physischen Erdkunde“; Felix Wahnschaffe: „Geologie und Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes“, herausgegeben von Prof. Schuch; Schlüter: „Altpreußen vor und nach der Kultur durch den deutschen Orden“; Leopold Kober: „Der Bau der Erde“. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß seit der mesozoischen Periode die Kontinente ihren Platz nicht geändert haben. Der Freytag'sche Weltatlas. Scottsberg: „Juan Fernandez und die Oster-Insel“. Den Vortrag des Abends hielt der Afrikaforscher Dr. Leo Waibel über das Thema: „Natur- und Lebensbilder aus dem tropischen Afrika“. Mit Hilfe von Lichtbildern führt der Vortragende die Hörer vom Urwald am Äquator zur Wüste. Er gestaltete seine Darlegungen nach dem Gesichtspunkte, daß er von der Regenmenge ausging, die das einzelne afrikanische Gebiet aufweist und durch die sein gesamter Charakter beeinflusst wird. Am Äquator liegen die regenreichsten Gebiete, nach Süden hin nehmen die jährlichen Regenmengen ab und ändern sich demgemäß alle organischen Verhältnisse, 1800 bis 2000 mm Regen treffen wir am Äquator und in Kamerun haben wir noch 1000 bis 1200 mm Regen. Bei sehr hoher Wärme und sehr geringen Temperaturschwankungen gibt es dort keinen Wechsel der Jahreszeiten, und das Ergebnis dieser Verhältnisse ist die ungemein üppige Flora, der Urwald, der bei Sierra Leone beginnt und im Congostaate seine höchste Entfaltung aufweist; er nimmt einen Raum ein von etwa 20 000 km Länge und 10 000 km Breite. Weiter im Süden des Kontinents nehmen die Regenmengen ab und damit tritt eine Aenderung des Klimas ein. So entstehen die Grasflächen von Südwestafrika mit ihren trockenen Wintern. Die Trockenheit nimmt nach Süden hin mehr zu. In den Savannen haben wir immer noch drei Monate hindurch Regen, wenngleich dessen Mengen kaum höher als 300 mm steigen. Dornbäume, Akazien sind das Ergebnis der schwankenden Regenmengen im Süden, ähnlich wie auch an der Sanalikküste, und das Wüstengebiet der Nama hat sein Gegenbild im Norden Afrikas in der Sahara. Der Urwald, wie er uns in Kamerun sich bietet, baut sich in Stockwerken auf, über reichem, fast undurchdringlichem Unterholz erheben sich die Baumriesen, die eine Höhe bis zu 20 m erreichen, aber noch von Bäumen überragt werden, die bis zu 60 m Höhe aufwachsen. Schlingpflanzen von riesiger Ausdehnung bedecken den Boden des Waldes, hier dehnen sich Lianen und Epiphyten aus. Die Luftwurzeln hemmen jedes Vorwärtsschreiten. Alles strebt dem Lichte, nach oben zu. Wie die Schmarotzerpflanzen auf die Waldbäume hinaufklettern, so hat sich auch die höhere Tierwelt oben auf den Baumkronen angesiedelt. Schimpanzen und Papageien leben dort, während die Antilope am Boden leben muß und deshalb sich nur schwach entwickelt. Wir treffen hier noch auf alte Tierformen wie das Okapi und die Zwergantilope der unentwickelten Fauna entsprechen die dort lebenden Menschen, die Zwerggrassen (Pygmalla) in Kamerun. Sie stehen social auf tiefer Stufe, haben keine Häuser, keinen Besitz, leben von Baumfrüchten und jagen den Elefanten mit vergifteten Pfeilen; selbst die im Walde lebenden Bantu haben nur kleine Dorfeinheiten und bekämpfen sich dauernd Stamm gegen Stamm. Der Wald ist einem freien Hausbau hinderlich. Der Kautschuk gab der

Kolonie Kamerun ihre Bedeutung. Freilich konnten ihre sonstigen Naturschätze vor allem das Holz des Urwaldes nicht genutzt werden, weil jegliche Entwicklung des Verkehrs fehlte. Ein zweiter Vegetationstypus im tropischen Afrika ist die Grasfläche im Innern des Hochlands von Kamerun. Hohes Gras neben verkrüppelten Gewächsen ist für sie charakteristisch. Obwohl der Boden schnell austrocknet, so ist dem Menschen dort dennoch Lebensmöglichkeit geboten. Er baut daselbst sein Getreide, die Negerhirse, die getrocknet und aufbewahrt wird. Demgemäß ist dort im Graslande der Kulturzustand ein ganz anderer als im Urwalde. Hier haben wir die sorgfältig aus Raficapalmen errichteten Rundhäuser mit dem Kegeldach. Ohne Nägel werden diese Wohnungen gebaut. Bast dient dazu, um die Verbänden der Hölzer herzustellen. Es gibt ausgedehnte Siedlungen, staatliche Verbände und mächtige Häuptlinge; auch wird im Graslande bisweilen noch der Büffel gejagt. In Banu haben wir einen riesigen Palastbau mit Impluvium und mit einer Säulenhalle, an der das auf griechischem oder römischem Einfluß deutende Eidechsenmotiv als Schmuck verwendet worden ist. Die Haussa kommen hierher als Kaufleute und Händler, sie haben die Pferde in das Gebiet eingeführt, wo eine Viehzucht wegen des Vorkommens der Zetzelliege nicht möglich ist und demgemäß der Ackerbau die einzige Nahrungsquelle bietet. Dazu kommt dort die Baumwolle wild vor und die deutsche Verwaltung hatte schon mit dem rationellen Anbau begonnen. Südlich des Grasflächengebiets sinkt die Gesittung des Eingeborenen wieder, er wird zum Nomaden und zum Viehzüchter, nur noch der weiße Mann, nicht mehr der Neger, vermag in Südwestafrika als Kultivator zu registrieren; denn weil dort nicht das ganze Jahr hindurch Wasser zur Verfügung steht, nur vom Dezember bis zum März regnet es in diesem Gebiet, so muß dort die künstliche Bewässerung zur Ergiebigkeit des Bodens in Anwendung gebracht werden. Auf dem gelben, dünnen Steppenboden entstehen nicht selten Grasbrände. Einmal war das Gebiet wildreich. Antilopen und Zebras wurden gejagt, heute ist dieser Wildreichtum kaum mehr vorhanden. Aber die Weißen konnten mit Hilfe der künstlichen Bewässerung daselbst Viehzucht und Ackerbau schaffen. Es gibt Farmen von 3000 ha bis zu 5000 ha Größe, so in Grofontein, die etwa 500 Rinder besitzen. Das Erbohren des Wassers ist eine schwere Arbeit. Zuerst muß das Wasser gefunden werden, wobei die „Wünschelrute“ eine Rolle spielt. Dann erfolgt die Anlegung des Bohrloches. Es kommt vor, daß sich allein die Wasserbohrung auf einer Farm auf 40 000 Mark stellt, während die gesamte Farm etwa nur für die Hälfte erworben werden konnte. Die einzelnen Farmen mit ihren Blockhäusern, ihren Gärten, in denen Apfelsiden gut gedeihen, liegen weit auseinander, auch Maisfelder hat man angelegt. Die Missionen mit etwa 200 bis 300 Weißen und dazu den schwarzen Arbeitern bilden die Verwaltungszentren des Gebiets. Ochsenkarre und Ochsenwagen, letzterer bisweilen von 10 bis 20 Tieren gezogen, stellen das wichtigste Verkehrsmittel dar. In der Karroo, wo kein Graswuchs vorhanden ist, und wo nur Sträucher sich finden, haben wir dann die Schafzucht. Auf einer Farm von 10 000 bis zu 20 000 ha Größe gibt es oftmals 4000 bis 5000 Schafe. Wenden wir uns nun dem Meere zu, so wird die Vegetation immer spärlicher, je weiter wir nach Westen kommen. Aloes und Euphorbien treten auf, dann gelangen wir ins Wüstengebiet. Hier unterscheidet man neben den Sandwüsten die Kieswüsten mit ihren Schottern und endlich die Felswüsten. In diese Wüsten haben der Swakopfluß und der Oranje ihr Bett eingeschnitten und unterhalb der Flußbetten liegt das Grundwasser. Seit 1908 indessen hat man in Südwest mit dem Abbau der Diamanten begonnen. Der Kiesboden wird im Tagebau bearbeitet, er wird zuerst gesiebt, dann geschlemmt endlich werden mit Anwendung der Magneten die kleinsten Diamanten herausgezogen. Seit 1900 waren in diesem Betriebe etwa 200 Weiße und 2000 Schwarze beschäftigt, dessen Produktion 1913 gegen 3 bis 4 Millionen Mark wertete. Im Süden von Deutsch-Südwest-Afrika haben wir eine zu sehr bizarren Formen zerklüftete Steilküste. Der Vortragende ist erst 1914 aus Südwest in die Heimat zurückgekehrt, welches seine kulturelle Entwicklung allein deutscher Arbeit verdankt. Er schloß seine Darlegungen mit dem Hinweis darauf, es müsse bei uns der kolonialen Gedanken lebendig erhalten bleiben. Dies habe schon um unserer Kinder willen zu gelten; denn der Jugend stehe das Recht zu, einstmals das wieder zu erlangen, was durch der Väter Fleiß und Ausdauer geschaffen worden sei. In dieser Gesinnung allein wird es uns gelingen, das Unglück unseres Verlustes würdig zu ertragen.

G. St.

### Banken, Handel, Industrie und anderes.

**Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien Berlin-Bremen.** Laut Bekanntmachung im Anzeigenteil werden die Aktionäre der früheren Aktiengesellschaft in Firma Nationalbank für Deutschland, Berlin, aufgefordert, ihre Aktien zwecks Umtauschs in Aktien des fusionierten Unternehmens einzureichen. Gleichzeitig wird die Abstempelung der alten, die Firma Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien tragenden Aktien mit der neuen Firma vorgenommen.

**Deutsch-Peruanische Gesellschaft.** Unter Mitwirkung der Deutsch-Peruanischen Siedlungs- und Handelsgesellschaft wurde in München nach dem Vorbild der Deutsch-Mexikanischen Gesellschaft, deren Sitz ebenfalls München ist, nunmehr auch eine Deutsch-Peruanische Gesellschaft, e. V., gegründet zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Peru, das seit neuerer Zeit für den Import und Export, sowie als Ziel deutscher Auswanderer größte Beachtung verdient. Für die Wahl Münchens wa

maßgebend, daß sich hier seit langem eine staatliche Peruanische Sammlung befindet, welche wertvollen Aufschluß über die altperuanische Kultur gibt. Eine in deutscher und spanischer Sprache erscheinende „Deutsch-Peruanische Rundschau“ soll den Interessen der Gesellschaft dienen. Den Vorsitz führt Major E. v. Sicherer; die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig Wilh. Düllstraße 5.

In der am 6. Juni in den Geschäftsräumen des Exportmusterlagers Stuttgart stattgehabten Mitgliederversammlung begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Herr Geh. Hofrat Dr. Ernst v. Sieglin die Erschienenen und gedachte der im abgelaufenen Geschäftsjahr hingediehenen langjährigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Herren S. Fleischer, Göppingen, Kommerzienrat Karl Knorr, Heilbronn, Geh. Kommerzienrat v. Widenmann, Stuttgart. Zum ehrenden Andenken erhoben sich die Anwesenden.

Dem von dem Direktor Herrn Geh. Kommerzienrat Paul Zilling erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahr wieder zugenommen hat. Sie stieg von 480 auf 625. Nahezu alle an der Ausfuhr beteiligten größeren Württ. Firmen sind Mitglieder der nun seit 39 Jahren bestehenden Gesellschaft. Die Ausstellungsräume sind wieder reichlich ausgestattet und bieten dem Besucher Gelegenheit, sich rasch über die Industrie-Erzeugnisse des Landes zu unterrichten und ihre Aufträge zu erteilen. Der Geschäftsgang war ein sehr lebhafter; es kamen Käufer und Aufträge von nahezu allen europäischen Staaten. Auch mit Uebersee entwickelte sich wieder ein reger Verkehr. Mit Ausnahme von Australien, das die Einfuhr deutscher Waren immer noch nicht erlaubt hat, wurden die alten vielseitigen Verbindungen wieder aufgenommen und neue angeknüpft. Eine baldige Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen und Abbau der Preise ist dringend erwünscht, damit es der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich wird, die nach Friedensschluß wiedergewonnenen und zurzeit namentlich von der nordamerikanischen Konkurrenz heiß umstrittenen Absatzgebiete zu behaupten und neue zu erobern.

Der Geschäftsgang bei der Hamburger Filiale war ebenfalls sehr lebhaft; dieselbe machte sehr große Abschlüsse in Maschinen aller Art in Metall und Lederwaren, Pianos, Uhren usw. Der Bericht schloß mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Steigerung des deutschen Außenhandels und der Zusicherung, daß die Leitung des Exportmusterlagers ihre ganze Kraft einsetzen werde, daran erfolgreich mitzuarbeiten.

Die vorgelegte Bilanz wurde einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.

In den Verwaltungsausschuß wurden neu gewählt die Herren Paul Dick jr., Eblingen, Julius Fleischer, Göppingen, Karl Knorr, Heilbronn. — Der Vorsitzende schloß die Mitgliederversammlung mit Worten des Dankes an die Direktion für ihr erfolgreiches Wirken.

### Messen und Ausstellungen.

#### Dänische Messe in Frederica 1921.

Vom 18. bis 21. Juni 1921 findet in Frederica eine nationale „Dänische Messe“ statt. Da die Dänischen Messen von Frederica in der Regel aus den nordischen Ländern stark besucht werden, so beabsichtigt das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie, auf der diesjährigen Messe eine deutsche wirtschaftliche Auskunftsstelle ins Leben zu rufen, falls aus den Kreisen deutscher Firmen ein hinreichendes Interesse sich hierfür kundgibt. Firmen, die sich mit der Auslegung ihrer Geschäftsdrucksachen an der Auskunftsstelle zu beteiligen wünschen, wird anheimgestellt sich unverzüglich mit der Geschäftsstelle des Ausstellungs- und Messe-Amts der Deutschen Industrie, Berlin NW 40, Hindersinstr. 40, in Verbindung zu setzen.

#### Spitzen- und Pelzausstellung in Berlin.

Unter dem Titel „Spitzen und Pelzmoden“ wird in Verbindung mit der im Herbst dieses Jahres stattfindenden Modenwoche neben der großen Pelzmodenschau im Staatlichen Kunstgewerbe-Museum, Berlin, Prinz Albrechtstr. 7, vom Verbands der deutschen Modenindustrie eine Ausstellung von modischen Neuheiten in Spitzen und Pelzen veranstaltet.

Als Pelzwerk kommt für die Ausstellung, deren Zweck es ist, die hervorragende Qualitätsarbeit der betreffenden Industrien einem weiten Kreise der Interessenten vorzuführen, verarbeitetes Pelzwerk für Herren und Damenmäntel und als Besatz für Hüte, Kleider und Sportausrüstungsgegenstände in Frage.

Die Ausstellung findet in der Zeit vom 8. bis 21. August statt und dürfte in Verbindung mit der am 9. und 10. August stattfindenden großen Pelzmodenschau, bei der in der „Scala“ die neusten Modelle vorgeführt werden, und in Verbindung mit den allgemeinen Veranstaltungen der Modenwoche große Anziehungskraft ausüben, sodaß auf einen regen Besuch zu rechnen ist.

Die Namen der teilnehmenden Firmen bürgen dafür, daß geradezu hervorragende Leistungen gezeigt werden.

Auch die Plauerer Spitzenindustrie wird sich in großem Umfange beteiligen und die Wunderwerke der Klöppelkunst zeigen. Beide Industrien sind ja hervorragende Exportindustrien und zeigen die für die deutsche Ausfuhr heute so wichtige Qualitätsarbeit, sodaß es auch für unsere Freunde im Ausland lohnend sein wird, zur Modenwoche diesmal nach Berlin zu kommen.

Es ist dies eine Gelegenheit, die Leistungen der deutschen Industrie, soweit sie mit der Mode zusammenhängt, zu beurteilen.

Die künstlerische Leitung liegt in den bewährten Händen von Otto Haas-Heye. Die technische Organisation lenkt Herr Dipl.-Ing. Curt Heymann vom Verband der Deutschen Modenindustrie.

Alle Zuschriften und Anfragen sind zu richten an den Verband der Deutschen Modenindustrie, Berlin W. 8, Friedrichstr. 61.

**Internationale Ausstellung in Belgrad 1921.** Zu den kürzlich veröffentlichten Mitteilungen über eine im kommenden Juni in Belgrad bevorstehende internationale Ausstellung, für die die jugoslawische Regierung einen Platz von über 20 000 qm Grundfläche in bester Lage zur Verfügung gestellt haben sollte, gibt das Ausstellungs- und Messe-Amt der Deutschen Industrie auf Grund zuverlässiger Informationen davon Kenntnis, daß die Behauptung, der jugoslawische Staat habe dem Unternehmen einen Platz überlassen, laut einer regierungsseitigen öffentlichen Erklärung nicht den Tatsachen entspricht. Bei dem kürzlich gegründeten sogenannten „Internationalen Museum für Handel und Industrie“, das als Unternehmen figuriert, handelt es sich um ein völlig privates, hauptsächlich mit Frankreich arbeitendes Agentur-, Kommissions-, Ein- und Ausfuhr-Handelsgeschäft, dessen Inhaber in angesehenen Belgrader Kaufmannskreisen mit großer Zurückhaltung beurteilt wird. Deutschen Firmen kann daher nur empfohlen werden, sich mit dem Unternehmen in keiner Weise einzulassen.

**Internationale Ausstellung von Handels- und Industrieerzeugnissen in Lima (Peru).** Aus Anlaß der am 28. Juli d. J. zu begehenden Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung der Republik Lima findet unter den Auspicien der Peruanischen Regierung in der Landeshauptstadt Lima zu dieser Zeit eine internationale Ausstellung von Handels- und Industrieerzeugnissen statt. Die Peruanische Regierung hat die für diese Ausstellung bestimmten und zum Verkaufe gelangenden Waren von der Entrichtung von Konsulatsgebühren, Einfuhrzöllen und internen Abgaben befreit. Es ist zu erwarten, daß sich durch diese Ausstellung neue Absatzgebiete für Deutschland eröffnen werden.

### II. Flensburger Muster-Messe.

Das Flensburger Messeamt teilt mit, daß, nachdem nunmehr die Vorbereitungen für die Herbstmesse soweit gediehen sind, in den nächsten Tagen die Anmeldeformulare sowie die Ausstellerbedingungen für die Beschickung der nächsten Flensburger Muster-Messe vom 31. Juli bis 5. August 1921 zum Versand gelangen resp. angefordert werden können. Der Anmeldeschluß für die Aussteller ist auf den 25. Juni 1921 festgesetzt. Für später eingehende Anmeldung wird ein Aufschlag von 50 Prozent der Standmiete erhoben. — Firmen, die in Geschäftsbeziehungen zu den nordischen Ländern stehen, tun gut, ihre Anmeldung zu beschleunigen, da bereits heute annähernd die Hälfte der vorhandenen Ausstellungsfläche vergeben ist.

### Neue Literatur.

Göttingen, den 7. Mai 1921.

Betrifft:

Geldwerbung für Göttingens Patenschaft

Dorpat!

Die hiesige Ortsgruppe für studentische Grenzland-Arbeit hat die Patenschaft für die deutschen Studenten an der Universität

Dorpat

übernommen.

Soeben geht uns ein

Lehrbücher-Verzeichnis

der von den Brüdern im Osten am dringendsten benötigten Lehrbücher zu!

Wir senden sofort an die Verläge, welche für diese Bücher in Betracht kommen, ein Rundschreiben, mit der Bitte, um billige Ueberlassung solcher Werke zum Versand nach Dorpat!

Deutsche Drucklizenz besteht dort nicht, die Mark hat ein Sechstel Wert der deutschen Mark. Daher ist Hilfe für uns ein Gebot der Stunde!

Wir brauchen hierzu (Erwerb- und Versand-) Geld und bitten um schnelle Unterstützung!

Auch für kleinsten Betrag sind im Namen der deutschen Brüder von Herzen dankbar:

1. Verein baltischer Studierender (Clarer.)

2. Zentralverband auslandsdeutscher Studierender (v. Lichtenstein.)

3. Ausschuß für studentische Grenzland-Arbeit zu Göttingen. — (Dem Hochschulring deutscher Art an der hiesigen Universität angeschlossen.)

Adresse:

Herrn cand. jur. Motschmann

Göttingen

Gaußstr. 13.

(Ausschußleiter)

**Meyers Kleiner Handatlas** in 42 Haupt- und 26 Nebenkarten. 3 Lieferungen zu je 10 Mark oder in Ganzleinen gebunden 65 Mark (hierzü der ortsübliche Buchhändlerzuschlag). Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. — Mit erstaunlicher Schnelligkeit, schon 2 Monate nach Erscheinen der allgemein freudig begrüßten ersten Lieferung von Meyers Kleinen Handatlas sind dieser die weiteren vier gefolgt. Das nun vollendete, hübsch gebundene Kartenwerk bedeutet die Erfüllung des allgemeinen Wunsches nach einem erschwingbaren Atlas, der dem geographischen Stande der Gegenwart voll entspricht. Es ist geradezu überraschend, wie in einem leichten, handlichen Oktavbande das Einst und Jetzt des schwer durcheinander gerüttelten Weltbildes so klar und übersichtlich zur Anschauung gebracht werden konnte. Dies ist zum Unterschied von größeren neuen Atlanten nicht nur durch Einzeichnung der gewaltigen Veränderungen in bereits vorhandenes Kartenmaterial geschehen, sondern durch Aufnahme völlig neuer Karten, die die jüngst entstandenen Staatengebilde oder wirtschaft-

lich und kulturell eng verbundene Nachbarländer zu selbständigen Kartenbildern zusammenfassen. Wo irgend möglich, ist durch farbige Hervorhebung der alten Grenzen das vergangene Weltbild lebendig erhalten. Als interessante Neuschöpfungen seien genannt: die Karten Deutsch-Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, Sowjetrußland, Finnland und Skandinavien, Südslawien und die Balkanstaaten. Scharfer, sauberer Stich, lichte, gut abgetönte Farbgebung und sorgfältiger Druck auf gutem, holzfreiem Papier erleichtern dem Auge das Auffinden des Gesuchten ganz außerordentlich. Preiswerter und handlicher als die größeren Atlanten, vollständig neuzeitlich in Stoff und Ausführung wird Meyers Kleiner Handatlas bald zu den beliebtesten und unentbehrlichsten Stücken jeder Hausbibliothek gehören-

**SCHALTER- und ABZWEIG-DOSEN**  
**wasserdicht aus Gusseisen**  
 W. LÜDERS, WERNIGERODE 13  
 Eisen-Stahl-Temper- u. Metallgiesserei.



**Brüder Kahan**  
 In- und Auslandshandel  
 Vertreter erster Werke

Berlin NW. 87, den 1. Mai 1921.  
 Ecke v. Replowplatz 5

Bank-Konto:  
 Direktion der Diskonto-Gesellschaft  
 Depositen-Kasse Stuttgarter Platz 19  
 Postcheck-Konto: Berlin 108106  
 Fernsprecher: Moabit 530  
 Für Nachverkehr: Moabit 2721  
 Telegramme: Leofizka  
 A. B. C. Code 8. Edition

An die Herren

Exporteure

Grossisten

Eisenhändler u.

Grossverbraucher

Infolge günstiger Materialeindeckung sind wir in der Lage, Ihnen folgendes konkurrenzloses

Spezialangebot in verzinkten Eimern

zu unterbreiten.

Es dürfte wohl jetzt der richtige Moment zur Eindeckung gerade in dieser Ware sein, da durch das augenblickliche Sinken des Marktwertes die Preise bedeutend steigen werden.

Wir sichern Ihnen beste Bedienung zu und zeichnen

hochachtungsvoll

Angebot:

75000 Stück hochglanz im Vollbade verzinkte Elmer, deutsche, englische und dänische Form, mit 3 Verstärkungsrillen, schwere, gute, handelsübliche Qualität mit Paçonisenbügel, angenieteten Blattlösen, 32 mm breitem Bandisenfuß.

Größe	Gewicht	Preis	
		bei Waggonbezug	bei Kleinbezug
28 cm ø	ca. 1,8 kg	12,00	14,00
30 cm ø	ca. 2,0 kg	13,50	15,50
32 cm ø	ca. 2,2 kg	14,75	16,75

Die Preise verstehen sich ab Lager Berlin, Zahlung nur gegen Vollaacreditiv bei unserer Bank oder Versand unter Nachnahme, bei Anzahlung von 50% des Fakturenbetrages.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

## Papier-Stack,

Holzstoff- (Xylogelit-) Stack, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stack, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Richard Schreiber & Co.**  
 Raschau, Erzgeb., Sachsen.

Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo. Michaelson & hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, erb.

**F. Schmidt & Co.**

Stuhlfabrik  
 Rabenau/Sa.

Vertreter gesucht.



No. 1342

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

## Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien

(Nationalbank für Deutschland - Deutsche Nationalbank Kommanditges. auf Aktien)

Der auf Grund der Fusion obiger Gesellschaften zu bewirkende Umtausch von Aktien der Nationalbank für Deutschland in unsere neuen Aktien sowie die Einreichung unserer alten, die Firma Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien tragenden Aktien zwecks Abstempelung mit der neuen Firma erfolgt in der Zeit

vom 1. Juni bis 10. September d. J. einschließlich

und zwar bis zum 30. Juni d. J.:

außer bei unseren Niederlassungen in Berlin und Bremen, unseren Filialen in Bremerhaven, Bünde i. W., Celle, Dortmund, Eckernförde, Eutin, Geestemünde, Hamburg, Hannover, Kiel, Lehe i. H., Lübeck, Minden i. W., Mülheim-Ruhr, Neumünster, Neustadt (Holstein), Oldenburg, Osnabrück, Schleswig, Stade, Wilhelmshaven und unseren sämtlichen Depositenkassen noch bei folgenden Stellen erfolgen:

- in Breslau: bei dem Bankhause Eichborn & Co.,
- in Dresden: „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden,
- „ dem Bankhause S. Mattersdorf,
- in Essen-Ruhr: „ Bankhause Gebrüder Hammerstein,
- in Frankfurt a. M.: „ der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,
- „ dem Bankhause Jacob S. H. Stern,
- „ „ Bankhause Gebr. Sulzbach,
- in Karlsruhe: „ „ Bankhause Veit L. Homburger,
- in Köln: „ „ Bankhause A. Levy,
- in Leipzig: „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
- in Magdeburg: „ dem Bankhause Dingel & Co.,
- in München: „ der Bayerischen Vereinsbank,
- „ dem Bankhause Merck, Finck & Co.

Vom 1. Juli bis 10. September d. J. findet der Umtausch und die Abstempelung nur noch bei unseren Niederlassungen in Berlin und Bremen statt. Die Aktien sind während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Die Umtauschbedingungen sind bei den Umtauschstellen erhältlich Berlin, im Mai 1921.

**Nationalbank für Deutschland**  
 Kommanditgesellschaft auf Aktien  
 Goldschmidt. Hincke.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1920 auf 30 pCt. festgesetzten Dividende erfolgt sofort in Berlin und Bielefeld bei der Deutschen Bank, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft bei dem Bankhause Gebr. George, Charlottensstraße 62.

Berlin, den 30. Mai 1921.

**Kammerich - Werke Aktiengesellschaft.**

Der Vorstand.  
 Richard Kusserow.

Für Export mit

Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz

sofort ab Lager lieferbar:

- 1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter lackiert
  - 500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank
  - 1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm
  - 1500 div. Backbleche, lang
  - 10 000 Gießkannenhälbmonde
  - 5000 Gießkannenbrausen
  - sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte
- P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**  
 Fabrik und Export.



## Acetylgasbrenner

Bestbewährte Modelle.  
 Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik,  
 August Blatter, Augsburg 54

Zur Leipziger Messe:  
 Turnhalle Leplaystraße,  
 Stände 521/25.

## Schleifsteine

Nähmaschinenmessersteine, künstliche Wetzsteine, Putzsand, Tischlerrutscher, prompt ab Lager lieferbar.

**Bayerische Schleifsteinwerke**  
 Michael Ankenbrand  
 Eltmann a. Main 82 (Bayern)

# Bilanz der Mitteldutschen Creditbank

per 31. Dezember 1920.

Aktiva.		M	Pf
Nicht eingezahltes Aktienkapital		—	—
Kasse, fremde Geld-orten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken		167 396 706	05
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		846 109 741	34
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		179 769 956	54
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		20 515 712	77
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		533 774	75
Eigene Wertpapiere		14 330 452	99
Konsortialbeteiligungen		18 215 59	47
Dauernde Beteilig. bei anderen Banken u. Bankfirmen		1 926 834	71
Debitoren in laufender Rechnung:			
a) gedeckte	M 270 236 608.15		
davon durch börseng. Wertpap. gedeckt	M 198 016 965.51		
b) ungedeckte	144 402 935.83	414 639 543	98
außerdem Aval- u Bürgsch-Debitoren	M 133 773 661.97		
Bankgebäude	M 10 812 929 55		
abzüglich Hypotheken	462 929.55	10 350 000	—
Sonstige Immobilien	M 1 068 434 56		
abzüglich Hypotheken	255 000.—	1 413 434	56
Mobiliar		1	—
		1 675 201 807	96

Passiva.		M	Pf
Aktienkapital		90 000 000	—
Reserven		13 750 000	—
Kreditoren		1 515 493 122	23
Akzept und Schecks		37 313 858	94
außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M 133 773 661.97		
Uebergangsposten unserer Niederlassungen untereinander		1 787 418	54
Unerhobene Dividenden		173 748	—
Reingewinn des Jahres 1920	M 16 535 178 32		
Vortrag aus dem Jahre 1919	148 281.93	16 683 460	25
		1 675 201 807	96

## Gewinn- u. Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1920.

	M	Pf.
Unkosten		
a) Gehälter, Teuerungszulagen, Gratifikationen, Tantiemen und sonstige Geschäftskosten	49 894 749	96
b) Steuern	6 460 927	66
Beiträge zum Beamten-Versicherungsverein des Deutschen Bank- u. Bankiergewerbes u. zur Pensionskasse der Bank	418 115	32
Abschreibungen auf Bankgebäude	143 585	64
Reingewinn		
VERTEILUNG:		
10% Dividende auf M. 90 000 000.—	9 000 000	—
Ueberweisung an die außerordentliche Reserve	4 000 000	—
Ueberweisung an die Konto-Korrent-Reserve	2 250 000	—
Ueberweisung an die Wohlfahrtskasse	500 000	—
Tantieme des Aufsichtsrats	729 729	73
Vortrag auf neue Rechnung	203 730	52
	73 600 838	83

Gewinn-Vortrag aus 1919	148 281	93
Gewinn aus Zinsen sowie aus deutschen und fremden Wechseln	47 387 119	23
Gewinn aus Provisionen	20 191 436	20
Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	840 041	65
Verschiedene Gewinne und Mieteinnahmen	5 033 959	82
	73 600 838	83

In der heute abgehaltenen 66. ordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1920 auf 10 pCt. festgesetzt.

Der Dividendenschein für 1920 kommt

mit M. 30.— für jede Aktie zu M. 300.—

mit M. 120.— für jede Aktie zu M. 1200.—

zur Auszahlung. Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt von heute ab:

in Frankfurt a. M., Berlin, Augsburg, Baden-Baden, Essen, Fürth, Giessen, Göttingen, Hamburg, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Marburg a. d. L., Memmingen, München, Nürnberg und Wiesbaden bei unseren Niederlassungen, sowie bei unseren Depositenkassen und Wechselstuben in Alsfeld i. H., Biebrich a. Rh., Bidingen, Butzbach i. H., Friedberg i. H., Höchst a. M., Lauterbach i. H., Limburg a. d. L., Neu-Isenburg i. H., Nienburg a. W., Offenbach a. M., Schotten i. H., Uelzen (Provinz Hannover) und Wetzlar an unseren Kassen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, in Coblenz und Köln bei der Firma Leopold Seligmann in

Bei Bestellungen und Anträgen beziehe man sich auf den „Export“.

Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, in München bei der Firma H. Aofhäuser, in Stuttgart bei der Firma Doertenbach & Cie. G. m. b. H., in Tübingen Hechingen und Sigmaringen bei der Bankcommandite Sigmund Weil.

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehen.

Frankfurt a. M., den 11. Mai 1921.

Der Vorstand der Mitteldutschen Creditbank.

Dr. Katzenellenbogen. Mommsen. Reinhart. Wolfensperger.

# BERGMANN-ELEKTRICITÄTS-WERKE, Aktiengesellschaft, Berlin

Bilanz am 31. Dezember 1920

Aktiva		Mark	Pf.
Grundstücke		4 314 310	78
Gebäude		6 366 796	62
Maschinen		2	—
Werkzeuge		2	—
Fabrik-Utensilien		2	—
Modelle und Konstruktionen		2	—
Mobilien		2	—
Patente		2	—
Beteiligungen		11 469 348	6
Effekten		7 903 711	90
Bankguthaben		35 331 118	99
Kassa		1 514 975	39
Wechsel		955 567	66
Debitoren		120 773 765	84
Lieferungs-Kautionen		244 999	92
Waren-Bestände		120 973 410	41
Bürgschafts-Schuldner	1 449 108.82		
		309 843 017	57

Passiva		Mark	Pf.
Aktien-Kapital		80 000 000	—
Reserve-Fonds		22 406 694	83
Hypotheken		250 000	—
Obligationen		58 895 000	—
Ausgeloste Obligationen		22 137	50
Obligations Zinsen		832 216	50
Dividenden		175 660	—
Kreditoren		114 100 468	63
Rückstellung für Verpflichtungen aus 1920		17 978 468	66
"    "    Aktien-Stempel		191 250	—
Talonsteuer-Reserve		422 750	—
Waren-Rücklage		1 000 000	—
Bürgschafts-Gläubiger	1 449 108.82		
Gewinn- und Verlust-Konto		13 568 371	45
Hiervon:			
Zuwendung an Wohlfahrtseinrichtung	500 000.—		
15% Di idende auf M 80 000 000.—	12 000 000.—		
Vortrag auf neue Rechnung	1 068 371.45		
		13 568 371 45	
		309 843 017	57

## Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1920

Soll			
Handlungs-Unkosten.	15 363 639	74	
Provisionen	1 509 344	95	
Obligations-Zinsen	1 750 275.—		
"-Ausgabe	2 655 217	65	
Patent-Unkosten	49 451	90	
Steuern	5 254 746	31	
Angestellten-Versicherung	176 590	55	26 759 256
Abschreibungen:			
auf Gebäude	691 386	84	
"    Maschinen	1 411 779	54	
"    Modelle und Konstruktionen	2 226 619	37	
"    Mobilien	498 538	22	4 828 323
Bilanz-Reingewinn			13 568 371
			45 155 951
Haben			
Vortrag aus 1919			920 312
Geschäftsgewinn nach Abzug der Fabrik-Unkosten			44 235 639
			45 155 951

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 87. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**Adressen** all Branch, Ständ  
u. Berufsweize, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverlässig August  
F. Brode, Berlin S. 14 Dresdener Str. 80

**Aluminium-Bestecke** und -Koch-  
geschirre.  
**Metallwarenfabrik**  
Tweer & Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Braselmann & Co., K.-G.,** Plattenberg 1  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
**Elektromotoren v. 1 b. 150 PS**  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein, Reconquista 1452**  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen. —  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
Lange, Lörcke & Co. G. m. b. H. Dresden A 24.

**Bagger** Schwimmbagger  
in u. o. Pumoen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleitbagger  
für alle Erden, Schlamm, Saiz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegeleerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Konzertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spezialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder. National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Nutzlizen jeglicher Art“.  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengießerei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Eisen- und Messing-  
Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primsima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie-Schachteln**  
**Etuais**  
**Paul Stierle, Pforzheim**

**Briefumschlagfabrik**  
**Emmel & Schoeller**  
Merken b. Düren (Rhd.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel



**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eifffestr. 20.

**Bücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-  
schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierte Kataloge kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
Bremen, Fehrfeld Nr. 13.

**Chirurgische- und  
zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
**Thermometer,** technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros Besselstr. 3 Export

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
Maschinen-Fabrik J. C. Müller & Co.,  
Dresden A. 24/XVIII.

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36 Gegründet 1899

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertig  
**Emil Wittig Drahtbürsten-Industrie,**  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Braselmann**  
& Co., K.-G., Plattenberg 1 i. W.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
Hammer, Bad Mergentheim i. Württb.

Galvanische  
**Elemente**  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Füll-, Nasse-  
Elemente, Taschenlampen-Batterien.  
**C. Erfurth, BERLIN SW,**  
Neuenburger Str. 7.

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk Peters, Eiberfeld.

**Fahnen u. Flaggen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickereien, Ver-  
einsbedarf; Abzeichen in Me-  
tall u. Emaille usw. Dekorations-  
Illuminations Motillon u. Karne-  
val-Artikel. **Bernhard Richter, Köln a. Rh.**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzcreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.

**Federn, Blatt-,  
Spiral-, Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhd.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder Wehrich,  
G. m. b. H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-  
Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
Barmen.

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Alwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gasolin-, Benzin-,  
Benzol-  
Gühlichtlampen**  
von 100 2000 K. Leucht-raft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gasolin-  
Gühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht- Kraft ca. 100 Kerzen pro  
Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8 a**

**Gas- und Gühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gelatine-Folien- und -Artikel**  
**Langlack & Co.,**  
Eßlingen a. Neckar.

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Brellhaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenschiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schönweiss & Co.**  
Gesenschiederei, Hagen i. W.

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeldt,**  
Kreis Schleusingen.

**Graabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze,**  
Metallwerke vorm. Paul  
Stolz, G. m. b. B., Stuttgart

**Griffel,** beste Qualität, Slate pencils  
- Crayons d'ardoise  
**Thüringer Griffelwerke G. m.**  
b. H., Saalfeld, Thüringen.

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63.

**Haar, Haartulle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in Blech,  
blank und  
lackiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguß und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Jagdpatronen**  
aller Art.  
**Pulverfabrik Hasloch a. M., Unterfrank**

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Stein u. d.  
**H. Donath, Schmölln A.-A.**

**Kronleuchter** für elektr. Licht. Metall-Grabkränze. Kataloge u. Preisliste gratis. Biberacher Metallwarenfabrik vorm. Otto Schlee, Biberach a. Riß

**Laboratoriumsgerät** wie Chronographenanlagen, System Le Boulenger, Sprengstoffprüfungsapparate usw. Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Mechanik, Cassel.

**Lichtpauspapier** Pausleinen Richard Schwicker G. m. b. H. Freiburg i. Br.

**Ueberall zu haben.** Margonalia-Tinten-Bälle sof. gute schreibfertige Tinte. Rot u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-, blau, schwarz, violett, Carton 12 Bälle M. 3.- Wiederverkäufer und Vertreter gesucht. Hoher Rabatt. Preisliste gratis. Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.

**Messer- und Gabel-, Bürsten-Putzmaschin. D. R. P. für Hand- u. Kraftbetr.** Anwerke, Heinr. Rieger & Söhne Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen Aalen in Württemberg.

**Milchzentrifugen** für Handbetrieb (Separatoren) fabrizieren als Spezialität in hervorragender Ausführung. Märkische Maschinenbau-Anstalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.

**Mineralwasserapparate** für jede Tagesleistung und für alle Flaschensorten baut als alleinige Spezialität Hugo Mosblech, Köln-E. Export nach allen Ländern Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art Metallwerk A. Bartosik & Co., Luckenwalde. Gegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musik-Instrumente** aller Art in allen Ausführungen und Preislagen. Hans Röß, Klingenthal f. Sachsen.

**Musikinstrumente** aller Art. Spezialität: Violinen, Böden, Etuis. Karl Höfer, Schönbach, Böhmen. Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik G. m. b. H., Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**Optik** jeder Art, sofort u. preiswert lieferbar. Blg. Glüsschleffereien. Ranko & Co. Nachf., Gebr. Gammert Optische Industrieanstalt. Ratzenow

**Papierausstattungen** von der vornehmsten bis zur billigsten. Ernst Mayer, Dresden-A. 21.

**Papier-Pappen-Export** Ludwig Kempinski. Berlin SW 47, Vorkstraße 82 Telegramm-Adresse: Papierkempinski. Korrespondenz deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**Pappteller** Papiersäcke Adolf Nau, Papierwarenfabrik Luckenwalde.

**Ueberall zu haben.** **Moderne Parfümstifte** Modeparfüm der ganzen Welt. Kart. bis u. Etikett M. 7.50 u. orange u. 12.50 Duft hält wochenlang. Wiederverkäufer u. Vertret gesucht. Hoher Rabatt. Preisliste gratis. Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.

**PATENT-ANWALT** Dipl.-Ing. E. Biereth, Patent-Anwalt, Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstädter Straße 1.

**Pepton, pepsin, Pancreatin.** Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock I. M.

**Pianos, Flügel liefern** Adolf Lehmann & Co. Berlin Lichtenberg Möllendorferstraße 49.

**Pianos** FLÜGEL hervorragend für Export. Staatsmedaille Hof-Piano-u. Flügelabriken **Roth & Junius** Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher** Aug. Reuschel & Co. Schlotheim i. Thr.

**Raubtierfallen,** Jagdsport- und Fischerartikel. R. Weber, Aelteste der Raubtierfallenfabriken Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge** ab Lager lieferbar **Karl Traiser** Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte Emaillierwerk Peters, Eilberfeld.

**Röhrenverbindungsstücke** Joh. Casp. Post Söhne Hagen-Westfalen s.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen, Kupfer usw. Spezialmarken „Gnu“ u. „Graaf“ Laubsägen für Metallarbeiter. Verlangen Sie Preisliste No. 28. Metallsägenfabrik Ernst Graef jr. Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien** sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma Haage & Schmidt, Erfurt.

**SEVERIN HEUSCH AACHEN.** Aelteste Scheermesserfabrik Deutschlands.

**Schmierapparate** Christian Müller, Eythra-Leipzig, Metallwarenfabrik Sonderzeugnisse: Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Schrotmühlen „Ecas“** Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter Konstruktion. Emil Carius, Taucha 20 b. Leipzig.

**Der ideale Schuhspanner** fürs Haus und für die Reise ist der verstellbare Merz-Leisten. Paßt für jede Form!

nur 3 Größen f. Herren nur 3 Größen f. Damen in Stahlblech lack. od Aluminium  Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17

**SCHWEDEN.** Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7, übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art. Etabliert 1910.

**Ueberall zu haben!** Für Schwerhörige D. R. G. M. „Margophon“ wirkt verblüfft Beseit. Ohrger., nervös Ohrenschm. Unsich' b bequem z. tragen Preis 12.50 Mk. Margophonstäbchen 1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst. Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

**Sizilien.** Agentur-Gesuch Eisen-, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**Spezial-Bijouterien** jeder Art, Feuer-Email und Prägnungen, Glas- und Wachs-Kolliers, Herren- und Damenketten. **D. Jungbauer,** Wien II, Praterstr. 54.

**Spiral-Bohrer** Bohren wie Diamant aus edelstem Silber- und Werkzeugstahl. Vertret. ges. G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wttbg.)

**Stahlspäne** zum Reinigen v. Parkettböden färbt als Spezialität Fritz Müller jun., Göppingen (Würt.) Fabrik gegründet 1808.

**Stärkefabrik-Einrichtungen** aller Art, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen. W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig. Gegründet 1867.

**Steinbearbeitungsmaschinen** für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper, Sägeblätter, Wandrundscheifmaschinen, Kreisrägen u. Fräsmaschinen, Trennsägen, sägevollgatter, Drahtsäge. Maschinenfabrik Hermann Hilmer, Essen-West 4.

**Stettin.** Hermann Riedel Spedition, Kommission, Lagerung Fernspr. 537-639 Tel.-Adr. Spieredel

**Myslowitz O./S.** Bahnspedition **Max Weichmann** Danzig **Kattowitz** Pilsa Max Weichmann a. F. Bernh. Frey Nachf. Dominikswall 12 Kernerstr. 4 Spezial-Verkehr nach Polen, Rumälien und den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser,** Hand- und Hängeriemen, in allen Ausführungen und Preislagen. Export-Kataloge zur Verfügung. Streichriemenfabrik H. Tietz, Bad Kudowa Bez. Breslau.

**Thermometer** in allen Ausführungen. Preisl. gratis. Ernst Schultz & Co., Jlmnau i. Thür.

**Vervielfältiger** Fabrik  WESTENHOFF & Co., HANNOVER 41.

**Verladungen** Für von und nach Dänemark, Schweden, Norwegen und demnächst auch Finnland, Rußland etc. halten sich bestens empfohlen.

**Röhlig & Co., Spedition** Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**Waffen aller Konstruktion.** speziell für die Tropen Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.

**Waffen** Jagd-, Luxus- und Sportwaffen, Jagdgeräte, Fischereiartikel, Sportbedarf **A. K. Demmel,** Diefurt (Bayern) A. 8.

**Waffen** aller Art, in erstklass. Ausführung, eig. Fabrikation. **Gewehrfabrik Emil Eckoldt,** Suhl i. Thür. Gegründet 1876.

**WINDTURBINEN „HERKULES“** Größte Leistung, höchste Verzinsung. Kostenlose Kraft für Wasserversorgung. Maschinen, Entwässerung, Elektrizität Pumpen und Wasserleitungen. **Vereinigte Windturbinen-Werke** G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Ziegelei-Einrichtungen,** besonders für Biberschwanz- und Strangfalzziegel-Fabrikation Leonh. Gnad, Maschlufab., Waiblingen, Wttbg.

**Ziegeleimaschinen** für alle Arten Ziegel. Maschinenfabrik Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.

**Ziegelei-Maschinen** Leonhard Gnad, Maschinenfabk. Waiblingen-Stuttgart.

# Gelochte Bleche

aller Art

Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinn, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**esucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Schriftl. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## „HERKULES“ Stahl-Windturbine

Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.

**Pumpen und Wasserleitungen**

5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen

Veraltete Windturbinen-Werke G. m. b. H. vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch Dresden-A. 36.  
Älteste, größte und leistungsfähigste Spezialfabrik.

## Aluminium Kochgeschirre

und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

## Draht- u. Faden-Heftmaschinen

jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganzautomatischem Einleger.

Maschinen zur

## Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 74, heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

## Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisenglosserei

Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.

Homburg  
v. d. Höhe

## Preßeinrichtungen

für Platten, Steine, Fliesen, Asbestkunstschiefer etc.

## Matrizen und Schablonen

Schleif- und Poliermaschinen

## Brecher Mühlen

L. C. M.-Zementfarben

Alle Maschinen und Formen zur Zementwarenfabrikation.

Maschinenfabrik

## Dr. Gaspary & Co.

Markranstädt b. Leipzig

Besuch erbeten.  
Katalog 324 frei.

## Fliegenfänger

fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch mit Textaufdruck des Bestellers.

## Fritz Müller jun.

Göppingen (Württemberg)

Chemische Fabrik - Gegründet 1868

# PIANO-DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



## Violindecken

Bänder: Wimpel

Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.



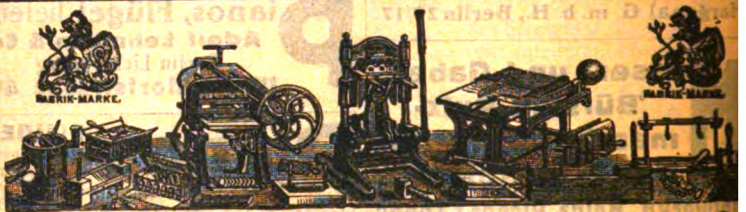
fabriziert anerkannt preiswert

## Arthur Bahmann

Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.

Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

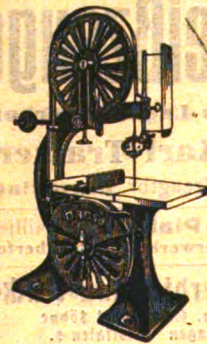
Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffelstrasse 20.**

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

NUR

# HANSA-BANDSAGEN



bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

## HANSA-

Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik  
Leipzig-Neuschönefeld

Telegramm-Adresse: Hahofa / Telephon 7100

Ueberall Glühlicht!

## Gasoline-Lampen

## Benzin-Lampen

## Benzol-Lampen

Billigste u. hellste Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

Gebr. A. & O. Huff,  
Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.





## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 75:0 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31, Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen : Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente : Briefliche und telegraphische Auszahlungen : Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort

Friedrich Weidmann

Berlin S42, Ritterstr. 35

Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125

Telegr.-Adr.: Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen

Hammerschmidt & Heilbronn

G. m. b. H., Berlin C 19,

Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

**Auskünfte und  
Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I

### Deutsche Ueberseeische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

**Banco Aleman Transatlántico**

in

**Argentinien:** Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.

**Bolivien:** La Paz, Oruro.

**Chile:** Antofagasta, Concepción, Iquique, Santiago,  
Temuco, Valdivia, Valparaiso.

**Peru:** Arequipa, Callao, Lima.

**Uruguay:** Montevideo.

**Spanien:** Barcelona, Madrid.

**Banco Allemão Transatlantico**

in

**Brasilien:** Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.

Einzahlung überseeischer Wechsel und  
Dokumente. Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

**Bremen:** Deutsche Bank Filiale Bremen.  
**Hamburg:** Deutsche Bank Filiale Hamburg.

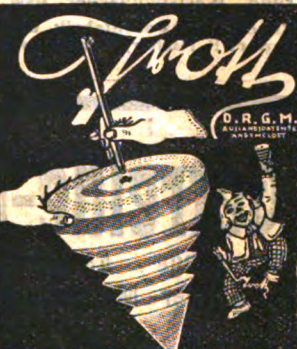


### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. Vorzüge: d.ckt und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig

Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0,20 0,50 1,50 5,50

**P. Jenisch & Boehmer**  
Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.



**Trotz**  
Unzerstörbarer Kreisel.  
J. Riedl u. Co. Stuttgart  
Alleenstrasse 29.

### Hackethaldrabt,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom - Bleikabel.

### Hackethal

Drabt- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.



### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-16  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. - Prospekte gratis und franko. -

**HUGO KRIESEL**

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

### Trocken- apparate

für alle

Materialien

und

Rückstände

Petry & Hecking

Dortmund C.

### Weltfeuerzeug „Eweol“

Großer Exportartikel Jede Konkurrenz ausschaltend,  
da jedem Feuerzeug ein Garantieschein beiliegt. Grossisten,  
Reisende und Vertreter für ganz Deutschland gesucht.

Alleinige Hersteller **Ludwig Heymann, Nürnberg, Hochostr. 37** Telefon: 2211/11973

Muster 15,- M. Nachnahme.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerd).**

Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!

**SCHALTER- und ABZWEIG-  
DOSEN**

**wasserdicht aus Gusseisen**

**W. LÜDERS, WERNIGERODE 13**  
Eisen-Stahl-Temper- u. Metallgiesserei.

# HOLLAND.

Sieben erschien ein vorzügliches Adressbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (820 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland.

Die „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:

„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Nederland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Splering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller Niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adressbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“

Verlag A. W. Splering & Zoon, Groningen (Holland).

## Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherheitselemente, -Patronen, Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Kellerfaßg., Abzw.-Dosen, Isolat, Rollen etc. liefert fortlaufend kurzfristig.

W. v. Glass

Fabrikat. elekt. techn. Art.

Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

## Billige Zuglampen für elektrisch Licht,

angbare Ware für Ueberlandwerke, sind möglichst im anzen oder auch in kleineren Posten abzugeben.

Anfragen erbeten unter A. A. 548 an Rudolf Mosse, Frankfurt.

## Ingenieure! Kaufleute!

Eltern!

Genet Ihr Ferrol und sein „Neues Rechnungsverfahren“, eine Umwälzung, gewaltiger und bedeutungsvoller als die einst da durch Adam Riese hervorgerufene?

Frei von Gedächtnisarbeit und formelkram gestaltet es dem Rechner die Resultate sowohl in einfachster Multiplikationen, Divisionen usw. als auch schwierigster, bisher garnicht lösbarer wesener hochmathematischer Operationen fast unwillkürlich zu wissen anstatt sie erst mühsam errechnen zu müssen.

Blühende Anerkennungen der gesamten Fachwelt, von Hochschulen und Ministerien.

ausführl. Druckschriften postfrei und unberechnet.

## Hinaus mit dem Schieber!

esser - billiger - bequemer ist der neue Ferrol-Multiplikator mit Loga-Ferrol essen Anwendung ohne irgendwelche Vorkenntnisse selbst in dem Kinde sofort verständlich ist und der die Genauigkeit eines Schiebers von 3 m Länge besitzt, aber aber auf beliebige Stellenzahl erweitert werden kann.

Preis 30.- Fr. (Schweiz)

Garantie: Umtausch gegen beliebige Bücher. Verlangen Sie meine an Reichhaltigkeit unüberoffenen Cataloge (ca. 200 000 verschiedene Titel.)

J. Huthmacher, Verlag Bonn-J.

## Schreibmaschine

„Mignon“ und „Kosmopolite“ kleine Modelle, sofort lieferbar. A. Vogt, Berlin-Neukölln LenustraÙe 27 n.

### Lokomotiven

- 1 Lokomotive normalspurig,
- 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
- 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
- 2 Lokomotiven 600 mm Spur

sOFort resp. kurzfristig lieferbar.

**Smoschewer & Co.,**  
Abt. Lokomotivfabrik  
Breslau 13

Inserate haben stets Erfolg!

Offerierte billigst lauf. große Posten

## Gießkannen - Halbfabrikate

Fertige Gießkannen blank u. lackiert, verzinkte Wassereimer, Getreidewannen lack. u. verzinkt, Backbleche lang u. rund, Wetzsteinbecher usw. Rieser Blechwarenfabrik und Export P. Fischer, Nördlingen.

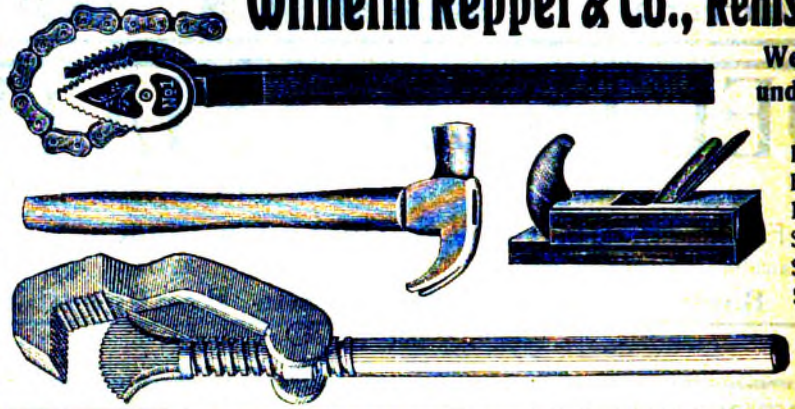
## Getreide-Reinigungs-, Auslese- u. Sortier-Maschinen

Trieurs Originalfabrikat

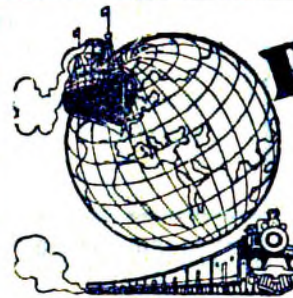
Lagerhaus-Einrichtungen Speicheranlagen

Mayer & Co. Köln-Kalk.

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid



Werkzeuge und Geräte für Plantagen Bergwerke Bahnbau Schlosser Schmiede Schreiner



## Richard Boas & Co. HAMBURG

Gegründet 1847  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
Internationale Transporte • Oebersseischer Bankverkehr  
Durchfrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachtraten. Esorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50  
Große Karte v. Santa Catharina etc. M. 21.50

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz Deutschtirol, übernimmt lohnende Vertretungen für Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz. Ausführl. Angebote erb. Greiter, Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195.

A. B. C. Codes und alle sonstigen Codes liefert und kauft Walter Bangerl, Export- und Verlagsbuchhandlg., Hamburg 8, Dovenhof.

## Ueberall Glühlicht! stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)

Runges Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchfrei aus Gasolin oder Benzol, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.



Vorzügliche Beleuchtung!

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc. Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a

## PIRAEUS GRIECHENLAND

### JOANNIDIS & PISSANOS

Agentur und Commission  
GENERALVERTRETER  
77 Kolokotronis-Strasse

Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen • Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

**Abonnieren**  
rd bei der Post, im Buchhandel  
Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
d bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
r Deutschland . . . . . 5,00 M  
r Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
r Deutschland . . . . . 18,00 M  
r Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
r Deutschland . . . . . 1,50 M  
r Ausland u. Uebersee 4,00 .

ORGAN  
DES

**ZENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 39 - Fernsprecher: Moabit 8146

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postcheck-Konto: 73 771)

**XXXIII. Jahrgang.**

**Berlin, 15. Juli 1921.**

**Nummer 26-29.**

**Inhalt:** Emil Braß, Zur Lage. - Aus Süd- und Mittelamerika. - Dr. Dierks, Zur Lage in Spanien. - Auswanderer, die keine sind. - Der Frachtmarkt im nahen Orient. - Die Brasilianische Ausfuhr im Jahre 1920. - H. Henschel vom Hain, Die Bedeutung der Nordischen Woche für die Exportindustrien. - Die Zollerhöhungen in der Schweiz. - Die Marktlage in Saloniki. - H. B., Absatzmöglichkeiten in Spanien. - Der amerikanische Handel mit Deutschland. - Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Entrichtung der Ausfuhrabgabe im Verkehr mit dem besetzten Gebiet. - Afrika. - H. B., Finnland. - B., Australien - Kesselwagen-Transporte. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur. - Geschäftliches. - Nachfragen.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Da noch sehr viele Mitglieder mit Zahlung des Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1921 mit Mk. 18.— in Deutschland und Oesterreich und Mk. 40.— im Auslande im Rückstande sind, bitten wir die Herren doch den Beitrag schnellstens einzusenden, entweder auf

**Postscheckkonto No. 73 771**

oder an die

**Geschäftsstelle des Centralvereins**

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.

Mitgliedsbeiträge aus Deutschland, die bis Anfang August nicht eingegangen sind, werden durch **Nachnahme** erhoben.

### Der Vorstand:

Emil Braß, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Dierks, Alfred Loebell, Professor Ludwig Brühl, Dr. Schulte im Hofe, Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

### Zur Lage.

Frankreich hat den gesuchten Vorwand zur Aufrechterhaltung der Sanktionen nun gefunden. Die französischen Zeugen und die Kontrollkommission sind aus Leipzig abberufen worden, da das Reichsgericht es gewagt hat, Angeklagte deren Unschuld erwiesen war, freizusprechen, obgleich Frankreich unbedingt Opfer haben wollte. Man kann es in Frankreich offenbar nicht verstehen, daß ein Gerichtshof, auch in politischen Prozessen objektiv nur der Ermittlung der Wahrheit dienen will. Allerdings ist man daran in Frankreich auch nicht gewöhnt, und wurde bekanntlich jeder Deutsche, der das Unglück hatte, vor ein dortiges Kriegsgericht zu kommen, in jedem Fall verurteilt, auch wenn seine vollkommene Unschuld zu Tage trat. Es ist übrigens unbezweifelbar, daß die deutsche Regierung längst Auszüge aus dem reichen, beim auswärtigen Amt gesammelten Material, über völkerrechtswidriges Verhalten der Alliierten und geradezu sadistische Ausschreitungen französischer Lagerkommandanten (wir erinnern nur an die Folterkammer in Nahrney) gemacht hat, um solche der Öffentlichkeit zu übergeben, für Verbreitung in der neutralen Presse zu sorgen, und auch den alliierten Regierungen zu unterbreiten. Wie weit man mit der ängstlichen Zurückhaltung, nur den Gegner „nicht zu reizen“, gekommen ist, haben wir ja genügend gesehen. Frankreich weigert sich nicht nur in ganz vertragswidriger Weise die Sanktionen aufzuheben, sondern zieht auch die Erledigung der oberschlesischen Frage immer weiter in die Länge, wohl in der Hoffnung, daß England schließlich müde geworden, doch in das Geschenk Oberschlesiens an die polnischen Freunde Frankreichs willigen wird. Jetzt handelt es sich für Frankreich ja nicht mehr allein darum, Polen

auf Kosten Deutschlands noch weiter zu vergrößern, sondern das Land vom Bankrott zu retten, da Frankreich doch auf die Dauer die finanzielle Belastung nicht ertragen kann, welche ihnen die Erhaltung dieses, zur Selbstverwaltung ganz unfähigen Staatsgebildes, auferlegt. Aber selbst die Aushändigung des gesamten Oberschlesiens kann Polen doch nicht vom Untergange retten. Es würde nur die dortige Industrien vernichten, das Land räuberisch aussaugen, wie es die Warschauer Regierung mit Posen und Pomerellen bereits getan hat, den Ländern, die unter der kulturell und wirtschaftlich denkenden ehemaligen deutschen Verwaltung, turmhoch über Galizien und Kongreßpolen standen. Jetzt ist das alles vorbei, und unter dem Giftthauch polnischer Wirtschaft verkommt alles.

Belgien ist bei allen Maßnahmen gegen Deutschland Frankreichs getreuer Schildknappe, ohne dabei zu bedenken, wie sehr es seinen eigenen wirtschaftlichen Interessen dabei schadet.

Italien hat sich allerdings des ausgesprochenen Franzosenfreundes Sforza erledigt, dessen Vorliebe für Polen, die sich in seinem berichtigten „Kompromißvorschlag“ zeigt, wie es heißt auf Alkoven-Einflüsse zurückzuführen waren. Wie weit seine Nachfolger Deutschland gegenüber eine andere Politik, die mit den Interessen ihres eigenen Landes besser in Einklang steht, befolgen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls scheint, trotz der Deutschland im allgemeinen günstigeren öffentlichen Meinung Italiens, Barres Einfluss noch ungebrochen.

In den Vereinigten Staaten wird jetzt der neue Friedensvertrag ausgearbeitet. Wie derselbe ausfallen wird, hängt davon ab, ob der Einfluß des durchaus deutschfeindlichen Hughes, dem Harding mehr und mehr die Leitung der Politik überläßt, sich gegenüber dem Teil der republikanischen Partei im Senat und Repräsentantenhaus durchsetzen kann, der vor allen Dingen alles ausmerzen will, das an die unheilvolle und verlogene Politik Wilsons erinnert.

In England sind die Dinge noch im Fluß, da der erst jetzt beendete Union-Arbeiterstreik und die Verhandlungen mit Irland, die ja nun in ein friedlicheres Fahrwasser überzuleiten scheinen, die gesamte Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sodaß Deutschland, Oberschlesien und die Reparationen in den Hintergrund treten. Ferner ist die Erneuerung des Bündnisvertrages mit Japan für England augenblicklich das wichtigste, aber auch das schwierigste. Die britische Reichskonferenz hat gezeigt, daß infolge des Weltkrieges der Einfluß der großen Dominions Kanada, Australien, Neuseeland und der südafrikanischen Union, enorm gewachsen ist, und Großbritannien keine Weltpolitik gegen den ausgesprochenen Willen der Dominions treiben kann. In den Dominions aber, welche den alten Rassestolz Englands in Reinkultur besitzen, und den Japanern nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich feindlich gegenüberstehen, ist dieses Bündnis sehr unbeliebt, weshalb der vormelle Abschluß eines neuen Bündnisses vorläufig unterblieben ist, und der alte vorläufig stillschweigend noch eine Zeit lang weiterläuft.

Eigenartig berührt es, wie die drei Mächte, England, Japan und die Vereinigten Staaten ihre akuten Interessengegensätze zu

verschleiern suchen und sich in Friedensbeteuerungen und Verbrüderungsreden gegenseitig zu übertreffen suchen. Es erinnert dies an die Völkerverbrüderungsreden in 1913.

Allerdings ist England vorläufig gar nicht im Stande gegen die Vereinigten Staaten, welche die britische Welt Herrschaft stillschweigend bedrohen, wenn sie solche nicht schon beseitigt haben, ernsthaft aufzutreten, und noch weniger kann dies Japan, das trotz seiner Riesengewinne im Kriege eine furchtbare wirtschaftliche Krise durchmacht.

In mehr oder minder starkem Maße leidet ja die ganze Welt unter einer wirtschaftlichen Krise, welche hauptsächlich durch die Maßregeln der Entente, und ihre „Friedenspolitik“ hervorgerufen wurden, welche die Konsumtionskraft der ganzen Welt lähmt. Das alte englische Sprichwort: „Jon cannot cat your cake and hare it“ trifft noch immer zu. Man kann nicht mehrere hundert Millionen Menschen in der Produktion und Konsumtion künstlich hemmen, und dann noch Geschäfte im alten Umfang betreiben wollen.

Auch Griechenland hat unter der Erbschaft Veneziolos, der die Erfüllung des Traumes eines Großgriechenland von der Entente für die griechische Waffenhilfe versprochen erhielt, schwer zu leiden. Das kleinasiatische Abenteuer ist nicht nur politisch als gescheitert zu betrachten, sondern die Finanzen des Landes sind dadurch stark zerrüttet worden, das sich im Stande der griechischen Valuta und Preise, die starken Schwankungen unterliegt. Das Pfund Sterling, das nominell etwa 25 Drachmen wertet, schwankt in den letzten Monaten zwischen 70 und 100 Drachmen, worunter der Außenhandel natürlich schwer leidet.

Die Italiener und Franzosen haben die Griechen nicht nur in Kleinasien militärisch im Stich gelassen, sondern haben auch, wie es heißt, den Türken, die bei ihrem Rückzuge zurückgelassenen Waffen und Vorräte verkauft. Es fehlt den Kemalisten überhaupt weder an Mannschaften noch an Munition und Waffen, da sie die letzteren, darunter auch schwere Geschütze von Rußland geliefert bekommen, ganz abgesehen davon, daß sie weder die Bedingungen des Waffenstillstandes noch des Vertrages von Sevres je erfüllt haben, sondern ihre Waffen nicht abgeliefert haben. Hätte man sich in Deutschland nach Abschluß des Waffenstillstandes nicht so beeilt, die Militärmacht, welche die Bewunderung der ganzen Welt bildete, freiwillig zu zerschlagen, so wären der Friedensvertrag und die nachfolgenden Maßnahmen der Entente auch anders ausgefallen. Daß Kemal Pascha nach Einnahme von Ismid die von England vorgeschlagene neutrale Zone innegehalten hat, ist ganz natürlich, denn unter den Kanonen der britischen Flotte konnte ein offener Angriff auf Konstantinopel nicht gelingen. Trotzdem wird die Regierung in Konstantinopel doch ganz unter dem Einfluß der Angora Regierung gelangen. Konstantinopels Annekieren kann England ebensowenig wie diese Stadt den Griechen übergeben, denn eine Beseitigung des Sultans und Kalifen ist mit Rücksicht auf die 400 Millionen mohamedanischer Untertanen Englands unmöglich. Eine Aenderung des Vertrages von Sevres zu Gunsten der Türken ist unausbleiblich. Dabei hat aber die offizielle Regierung in Konstantinopel wenig mitzusprechen, sondern die Angora Regierung ist allein maßgebend. Wirtschaftlich hat Konstantinopel durch die Blockade und den Krieg enorm gelitten, aber auch das reiche Smyrna ist unter der griechischen Herrschaft fast ruiniert, da es von seinem gesamten Hinterland abgeschnitten ist. Dadurch ist wiederum Griechenland am schwersten getroffen, denn der Haupthandel Smyrnas lag in griechischen Händen, wie ja sonst die Griechen den Handel Kleinasiens beherrschten. Wohl geht derselbe immer mehr in die Hände Italiens über, das klugerweise rechtzeitig auf politische Machterreichung dort verzichtet hat, und dafür in Anatolien große wirtschaftliche Erfolge erzielt und den Handel Anatoliens größtenteils in seine Hände bekommt.

Ein schwerer Schlag für das französische Prestige ist der Zusammenbruch mehrerer seiner Ueberseebanken, dem Bankrott der französischen Bank in Brasilien in Rio ist die Zahlungseinstellung der französischen Bank in China gefolgt. Von anderen französischen Auslandsbanken wird dies erwartet. Es ist merkwürdig, daß auf diesem Gebiet die doch sonst finanztechnisch so tüchtigen Franzosen versagen, denn mit Ausnahme des Kredit Lyonnais, der ältesten französischen Bank mit Ueberseebeziehung hat keine der französischen Bankunternehmung in Uebersee recht reussiert.

Eine Folge der Weltkrise ist auch die Stokung im Absatz des Rohdiamanten, wodurch auch unser ehemaliges Schutzgebiet Südwestafrika schwer getroffen wird, denn die De Beers Co., der die Diamantfelder von Lüderitzbucht angegliedert sind, hat die Betriebseinstellung dort verfügt, und will diese Maßregeln, trotz der persönlichen Intervention des Kommissar Hofmeyr, der ja

an der Spitze des Protektorats steht, aufrecht erhalten. Aber wären für diese Steine, ihrer vorzüglichen Qualität halber, in Rio genug vorhanden, aber das Syndikat hält nicht nur den Preis un- verhältnismäßig hoch, sondern weigert sich auch, diese Steine ohne gleichzeitiges Klammachen eines großen Quantums Kimberley Steine abzugeben. Auch ein Zeichen der ungesunden Monopol- wirtschaft. Zwischen China und Deutschland ist ja nun der Friede geschlossen. Hoffentlich gelingt es unserem auswärtigen Amt, trotz der Anstrengungen Englands, es zu verhindern, einen für uns günstigen Handelsvertrag durchzusetzen. Nötig dazu ist aber daß Sachverständige aus den Kreisen der deutschen Chinafirmen zu den Versammlungen zugezogen werden, denn der deutsche Kaufmann hätte alle Fehler der Bürokraten dabei zu tragen. Unsere Handelsbeziehung zu China sind aber zu wichtig, als daß nicht alle Schwierigkeit der Entwicklung und des Wiedererstarkens unseres wirtschaftlichen Einflusses dort aus dem Wege zu räumen, versucht werden muß.

Emil Braß.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Brasilien.** Mit dem Dampfer Cuyaba sind wiederum 871 deutsche Auswanderer auf Kosten der brasilianischen Regierung von Hamburg nach Santos abgereist. Wahrscheinlich werden aber auch diese Einwanderer nicht in dem Kaffeestaat bleiben, wie ja auch glücklicherweise von den mit dem Dampfer Pocone eingetroffenen ca. 1000 Deutschen nur ein kleiner Teil in Sao Paulo verblieben ist, der größte Teil ist nach Parana, St. Catharina und Rio Grande do Sul weitergegangen. Von den mit dem ersten Transport auf dem Dampfer Courvello eingetroffenen, ist der Hauptteil im Staate Minaes Geraes angesiedelt worden und ein weiterer Teil hat Beschäftigung im Staate Rio Grande do Sul gefunden. Der Ackerbauminister Dr. Simoes Lopez hat sich ungemein lobend über die deutsche Einwanderung ausgesprochen und seien bereits über 30 000 deutsche Ackerbauer für die Einwanderung vorge- merkt. Der Minister verspricht sich von dieser Einwanderung große Vorteile für Brasilien, und bedauert nur, daß die Verkehrsschwierig- keiten es nicht ermöglichen alle sich Meldenden zu befördern, was um so bedauerlicher sei, da eine solche Gelegenheit tüchtige Landwirte in größerer Zahl für Brasilien zu gewinnen, sobald nicht wiederkehren dürfte. Als Ansiedlungsgebiete für diese deutschen Einwanderer kämen nur die Staaten St. Catharina, Parana, Sao Paulo, Minaes Geraes und Rio de Janeiro in Betracht. Die Versuche der Regierung von Sao Paulo, Arbeiter für die Kaffeepflanzungen zu gewinnen, sind fehlgeschlagen. Im Jahre 1920 landeten in Santos im ganzen 27 000 Personen, wobei die Passagiere erster und zweiter Klasse mitgezählt waren. Von der Gesamtzahl waren 8723 subventionierte Einwanderer. Dagegen betrug die Zahl der Rückwanderer, die dem Kaffeestaat mit seinen die Arbeits- kraft schamlos ausbeutenden Kaffeehazendeiros und seiner ausländer- feindlichen Schulpolitik den Rücken kehrten, etwa 14 000. Es bilden sich täglich neue Kolonisationsgesellschaften, die große Terrains kaufen und dann parcellieren. So hat sich jetzt in Floriannopolis unter dem Titel „Empreza agri cola do Palmital“ eine Gesellschaft mit großem Kapital gebildet, die in den Municipien, Sao Francisco und Joinville 10 000 Hek- tar Land kolonisieren will. In dem bekannten Kolonisationsunternehmen des Dr. Hermann Meyer in Rio do Sul ist nun in Xingu, der Tochter- kolonie von Neu Württemberg, die Vermessung der Regierungslände- reien begonnen. Der Zustrom von Kolonistensöhnen aus den alten Kolonien ist sehr stark, da das Land in der Serra sehr gut und fruchtbar ist. Bekanntlich sind in allen diesen Kolonien die Farmlose nur für die alten Kolonisten und ihre Nachkommen reserviert. Der Finanzminister hat angeordnet, daß Waffen und Munition, die im Gepäck der Einwan- derer vorgefunden werden, beschlagnahmt werden und den nächsten Mu- tärkommando überwiesen, da Waffeneinfuhr verboten ist. Will ein Ein- wanderer Waffen mitbringen, so hat er rechtzeitig bei der Behörde um Einfuhrerlaubnis einzukommen. So erwünscht in Brasilien die deutsche Einwanderung ist, so lebhaft erhebt sich von allen Seiten der Wider- spruch gegen die besonders von Frankreich befürwortete Ansiedlung von 20 000 ehemaligen Wrangelsoldaten. Man hat bereits früher mit rus- sischen Einwanderern schlechte Erfahrungen gemacht und glaubt nicht, daß diese „Landsknechte“ brauchbare Ansiedler abgeben werden. In dem Staate Minaes Geraes, dessen Viehzucht an Umfang nur von dem Staate Rio Grande do Sul und vielleicht von Parana übertroffen wird, hat der Ausbruch der Rinderpest große Besorgnis erregt. In landw- irtschaftlichen Kreisen sieht man den bekannten Aasgeier, den Urubu, der bisher als Straßenreiniger geschätzt und sorgfältig geschont wurde, als einen Hauptverbreiter der Seuche an und empfiehlt deshalb seine Ausrottung in allen Gegenden wo die Rinderpest herrscht. Im Blumenau, Santa Catharina spricht man von einer Wirtschaftskrise, die durch die Absatzstockung und die niedrigen Preise für Butter und Schmalz her- vorgerufen wurde. Der Verkauf von Schmalz in Büchsen stockt, und schweben jetzt Verhandlungen, um die deutsche Regierung zu veran- lassen, das Einfuhrverbot für Schmalz in geschlossenen Blechbüchsen aufzuheben. Das brasilianische Schmalz ist nicht nur viel besser, son- dern auch viel billiger als das nordamerikanische Schmalz, das doch eine so große Rolle auf allen Auslandsmärkten spielt. Die Zahlungs- einstellung der Banca Francez para o Brasil hat sehr böses Blut ge- macht und jedenfalls die Freundschaftsgefühle für Frankreich nicht er- höht, die sowieso durch zahlreiche französische Uebergriffe eine Ab- kühlung erfahren haben. So hat z. B. die französische Bahngesellschaft

in Bahia einen großen Teil ihrer brasilianischen Angestellten entlassen und durch Franzosen ersetzt. Die Klagen über die hohen Kosten und geringen Leistungen der französischen Militärmission wollen nicht verstummen. Die Haltung Frankreichs in der Frage der von Brasilien beschlagnahmten und an Frankreich verschachteten deutschen Schiffe, hat sehr verstimmt und kommt noch eine neue erhebliche Geldforderung Frankreichs für den Transport brasilianischer Hilfstruppen im Weltkrieg. Auch die Entlassung des Chefs des großen Generalstabes Marschall Ribeiro und des Kommandanten des ersten Militärbezirks General Luiz Barbedo hat große Erregung im gesamten Offizierkorps hervorgerufen und wird auch dem Einfluß der französischen Militärmission zugeschrieben. Dem gegenüber nimmt die Stimmung Deutschlands gegenüber an Wärme zu. Der Dampfer „Hindenburg“ der Stinnes Linie wurde bei seiner Ankunft in Rio und in Santos von Tausenden besucht und auch von der gesamten Presse begrüßt. Die Deutschen Brasiliens sind allerdings auch stets auf ihr Deutschtum stolz gewesen, stets offen für dasselbe eingetreten, was ihnen jedenfalls mehr Achtung bei den anderen überseeischen Ländern der Fall war. Großen Beifall erntete das Gesamtspiel des Deutschen Theaters aus Buenos Ayres, ebenso wie die Turnee des Fräulein Manegg vom Schillertheater in Berlin, welche nicht nur die großen Städte besuchte, sondern auch in den deutschen Kolonien Brasiliens deutsche Kunst zur Anschauung brachte und damit auch zur Stärkung des Deutschtums beitrug.

**Paraguay.** Da infolge des Rückgangs von Ein- und Ausfuhr auch die Zolleingänge sehr zurückgegangen sind, welche die Haupteinnahme der Regierung bilden, kann diese aus Geldmangel der Einwanderung nicht die Fürsorge angedeihen lassen wie sie gern möchte. So ist jetzt die Gewährung freier Fahrt von Buenos Ayres nach dem Bestimmungsort in Paraguay fortgefallen und können außer der Abgabe von Regierungsland zu billigem Preise und vorteilhaften Bedingungen nur noch kostenloser Aufenthalt während einer Woche im Einwanderer-Heim gewährt werden. Landwirtschaftliche Einwanderer, die sich auf eigene Kosten ansiedeln wollen, sind hier stets willkommen und dürften auch bei allerdings schwerer und fleißiger Arbeit eine gute Zukunft erwarten, aber es sind dazu außer dem teuren Reisegeld, das ja mindestens 5 bis 6000 Mark je Person ausmacht, mindestens 25 bis 30 000 Mark Anfangskapital notwendig. Es wird übrigens nicht nur aus Paraguay sondern auch aus den anderen südamerikanischen Staaten darüber geklagt, daß die Einwanderer größere Mengen Waren zum Verkauf mitbringen. Es kann nur dringend davor gewarnt werden, denn erstens verlieren sie meistens dabei Geld, statt solches zu verdienen und dann kommen sie in Konflikt mit den Zollbehörden. Nicht nur, daß die Zollfreiheit für diese Waren aufgehoben wird, sondern meistens muß dann auch das übrige Gepäck, das sonst zollfrei wäre, verzollt werden. Mitunter werden auch erhebliche Strafen für Zollhinterziehung verhängt. Die Differenzen der Dampfergesellschaft Mihanowitsch, welche den Verkehr zwischen Argentinien und Paraguay monopolisierte mit den Mannschaften, wirken immer noch nach. Die Bemannung des Dampfers Humai'a versenkte aus Rache über ihre Entlassung den Dampfer mitten im Fluß gegenüber Buena Vista.

**Chile.** Am 1. Mai traf in Valparaiso der erste deutsche Dampfer seit dem Weltkrieg ein, der Dampfer Murcia von der Bremer Roland Linie, der jetzt einen regelmäßigen Schiffsdienst mit der Westküste Südamerikas aufgenommen hat. Die Flagge schwarz-weiß-rot wurde mit Stolz und Freude, nicht nur von den Deutschen Chiles begrüßt, sondern auch von den Chilenen selbst, trotz aller Versuche der Entente, den Deutschen haß auch in Chile großzuzüchten. Die fortwährenden in die Presse lanzierten Alarmnachrichten, wie z. B. die Meldung der großen Anlagen, welche Krupp in Chile plane, die angebliche Ansiedlung einer Million Deutschen in der Provinz Elanquihue, und dergleichen werden auch hier mit großer Ruhe aufgenommen, mögen aber in England und Amerika ihren Zweck, vor der „Deutschen Gefahr“ zu warnen, erfüllen. General Litzmann der auf einer Reise durch Südamerika begriffen ist, wurde in Chile nicht nur von den Deutschen bewillkommen sondern auch von den offiziellen Kreisen, besonders aber von den chilenischen Offizieren, mit der größten Hochachtung begrüßt und als Kamerad gefeiert.

**Peru.** Der Präsident hat jetzt einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Petroleumgebiete nationalisiert werden sollen. Bekanntlich sind an der peruanischen Küste schon seit einem halben Jahrhundert große Petroleumfundstätten und sind neuerdings weitere große Lager entdeckt, für deren Ausbeute sich amerikanische Gesellschaften interessieren.

**Argentinien.** Einwanderern in Argentinien wird auf Antrag, der innerhalb dreißig Tage nach Ankunft in Buenos Ayres zu stellen ist von der Regierung freie Fahrt für sich und Familie, sowie Frachtfreiheit für Gepäck, nach dem Bestimmungsort, wo sie sich ansiedeln wollen oder wo sie Arbeit gefunden haben, gewährt.

**Mexiko.** In der Hauptstadt ist zur Abwechslung von den fortwährenden Eisenbahnerstreiks und Streiks der Fabrikarbeiter, ein Streik der Telefonangestellten ausgebrochen, wobei die Streikenden die Arbeitswilligen mit Gewalt an ihrer Tätigkeit verhinderten. In Morelia der Hauptstadt des Staates Michoacan ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Bolschewisten und einer antibolschewistischen-katholischen Manifestation gekommen, wobei die Polizei die ersten unterstützte. Auch hierin zeigt sich der bolschewistische Einfluß, der ja hier in den Gewerkschaften eine starke Stütze gefunden hat. Nunmehr hat die stärkste

Partei des Kongresses, der liberal-konstitutionelle Block, einen Pro'est beim Präsident Obregon eingelegt, der schwere Beschuldigungen gegen mehrere hohe Staatsbeamte erhebt, namentlich gegen den Finanzminister Adolfo de la Huerta und den Minister des Innern General Calles, die einer offenkundigen Begünstigung der extrem radikalen Richtung, nicht nur der sozialistischen Gewerkschaften, sondern auch der bolschewistischen Kommunisten beschuldigt werden, wobei eine ganze Reihe von Behauptungen unter Beweis gestellt werden. Wenn auch hin und wieder Ausländer, die bolschewistische Agitation treiben, wie kürzlich wieder ein Spanier und ein Russe ausgewiesen wurden, so läßt die Regierung doch nichts, um den mexikanischen Agitatoren energisch entgegenzutreten. Im Staate Michoacan, wo sich bolschewistische Banden gebildet, welche die Landgüter plünderten, hatten sich die Bürger vereinigt und den Kommunisten-Banden eine blutige Niederlage bereitet. Erst dann rührte sich die Garnison. Auch die Ermordung des verdienten Generals Maximilian Kloß, der deutscher Abstammung ist, durch einen Syrer, vor der Tür seiner Wohnung wird den Kommunisten zugeschrieben. Die Arbeiterkreise dringen übrigens darauf, daß die Einwanderung von Arbeitern nach Mexiko verhindert wird, da die Arbeitslosigkeit in Mexiko sehr groß sei und die Petroleumgesellschaften als Druckmittel auf die einheimischen Arbeiter die Einwanderung von amerikanischen Arbeitern betreiben, von denen sich viele Tausende jetzt, meist ohne die erforderlichen gesetzlichen Verpflichtungen erfüllt zu haben, auf den Oelfeldern befinden, während in den Vereinigten Staaten die mexikanischen Arbeiter entlassen werden und die dortigen Arbeiter auf ein Einwanderungsverbot für Mexikaner hinwirken. Die Mexikaner, welche Analphabeten sind, werden jetzt aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen, und hat die mexikanische Regierung jetzt Maßregeln getroffen, um diese Leute nach Mexiko zurückzubringen, da die Gesellschaften, bei denen sie beschäftigt waren, sich ihrer Verpflichtung, das Fahrgeld bis zur Grenze zu zahlen, entzogen haben. Die mexikanische Regierung hat jetzt alle Konsulen im Auslande angewiesen, Arbeitern, mit Ausnahme solcher, die sich mit genügenden Mitteln der Landwirtschaft widmen wollen, das Paßvisum zu verweigern. Die oben erwähnten Rückwanderer aus den Vereinigten Staaten werden auf etwa 60 000 Mann geschätzt und werden die Kosten mehrere Millionen Pesos betragen. Aus Deutschland waren in der letzten Zeit etwa 100 Einwanderer eingetroffen und eine kleine Zahl kam auch aus den Vereinigten Staaten herüber. Es muß aber dringend vor der Auswanderung nach Mexiko gewarnt werden, wenn nicht wenigstens genügende Mittel zum Anfang in der Landwirtschaft vorhanden sind. Denn trotz aller geplanten und angefangenen Unternehmungen zur Kolonisation und neu gegründete Gesellschaften, sind doch, nicht unbedeutende Mittel nötig. Für Kaufleute und Fabrikarbeiter ist aber eine Einwanderung aufs Geratewohl auf das entschiedenste zu widerraten. Die Regierung wendet übrigens für das Land so überaus wichtigen Bewässerungsfrage große Aufmerksamkeit zu. So soll jetzt im Staate Nuevo Leon bei Terreros, 4 Kilometer von der Bahnstrecke von Monterey nach Tampico eine Talsperre gebaut werden, die 50 Millionen Kubikmeter Wasser lassen wird. Das Industrieministerium hat hierfür die Summe von 3 Millionen Pesos bewilligt.

Die Silberproduktion des Landes hat sich wieder gehoben. Nach den Veröffentlichungen des Ministeriums für Industrie und Handel wurde produziert:

	Gold	Silber
1917	Kilo 23 542	1 306 988
1918	• 25 313	1 944 542
1919	• 23 586	2 049 898
1920	• 22 864	2 068 938

Die Petroleum-Ausfuhr im Monat März war die höchste bis jetzt erfolgte, und betrug über 19 Millionen Faß, und bringt damit die Ausfuhr für das erste Quartal 1921 auf etwa 55 Millionen Faß. Davon verschifft eine Gesellschaft allein, die Huesteca, über 9 Millionen Faß. Es ist auch nicht die geringste Abnahme in der Ergiebigkeit der mexikanischen Oelfelder zu beobachten und sind alle derartigen Nachrichten von interessierter Seite ausgestreut. Es bestehen etwa 900 Petroleumbrunnen, wovon 184 „Geysirs“ oder selbstfließende Quellen sind. 363 andere Brunnen sind in Tätigkeit, die durch Pumpen die Gesamtförderung auf über 1,2 Millionen Faß täglich bringen können. Außerdem sind noch zahlreiche Schäfte in der Bohrung begriffen und weite Petroleumgebiete noch gar nicht in Angriff genommen. Die Gesellschaften geben sämtlich hohe Dividenden und beweisen, wie unnötig der lange Kampf gegen die Regierung wegen des Ausfuhrzolls auf Petroleum war. Die Finanzlage der Regierung hat sich infolge der Besserung der allgemeinen Verhältnisse stark gehoben und beträgt jetzt der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgaben, 5 Millionen Pesos monatlich, weshalb ja auch die Zinszahlung für die auswärtige Schuld wieder aufgenommen wird. Im Monat September wird die längst geplante große staatliche Emissionsbank eröffnet werden. Es soll diese Bank auch die Transaktionen der Münzkommision übernehmen, die jetzt monatlich über 50 Millionen Pesos betragen. Der Regulierungsfond dieser Kommission beträgt über 20 Millionen Pesos und die Garantiewerte etwa 50 Millionen Pesos. Im Auslande sind sehr beträchtliche Guthaben vorhanden. Die Gesamtsumme der ausländischen Anleihen Mexikos beläuft sich auf 286 Millionen Pesos, der inneren Staatsschuld 136 Millionen Pesos. Der Außenhandel mit den Vereinigten Staaten hat einen weiteren Aufschwung genommen. In 1920 betrug die mexikanische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 180 Millionen Pesos gegen 148 Millionen bis 1919, die Einfuhr von dort 195 Millionen gegen 131 Millionen Pesos in 1919. Im Jahre 1921 wird eine Einfuhr von ca. 300 Millionen Pesos

von den Vereinigten Staaten erwartet. Ueber die Verkehrsverhältnisse wird noch immer sehr geklagt, trotz der Bemühungen der Regierung um Besserung, doch ist einestheils das vollkommen heruntergewirtschaftete rollende Material nicht so schnell zu ersetzen und zweitens läßt auch die Haltung der Eisenbahner, wenn auch augenblicklich nicht gestreikt wird, doch viel zu wünschen übrig. So enthält die Tagespresse fast täglich Berichte von Eisenbahnunfällen mit mehr oder minder großen Verlust an Menschenleben und die Warenbeförderung entspricht noch in keiner Weise dem dringenden Bedarf. Die Elektrizitätswerke von Mexiko machen bekannt, daß sie innerhalb Monatsfrist die Lieferung von Licht und Kraft einstellen müssen, wenn nicht stärkere Zufuhren von Heizöl kommen, da ihre Vorräte fast aufgebraucht sind. Im Tampico ist durch verseuchte Ratten die Beulenpest eingeschleppt und hat eine Reihe von Opfern gekostet. Die besseren Kreise der Bevölkerung unterziehen sich bereitwillig der von der Regierung angeordneten Schutzimpfung, während die niederen Volkskreise der Maßregel Widerstand entgegenzusetzen. Die Regierung gestattet aber, um einer Verschleppung der Seuche ins Land vorzubeugen, das Verlassen der Hafenstadt, nur solchen Personen, welche eine Bescheinigung über erfolgte Schutzimpfung vorzeigen können. Der Vulkan Colima entwickelt eine stärkere Tätigkeit und ist die Möglichkeit eines Ausbruches, wie er 1909 stattgefunden hat, vorhanden. Im September findet in Mexiko-Stadt eine große Feier der Unabhängigkeitserklärung statt, da bekanntlich 1821 Mexiko unter Führung von Hidalgo und Morelos seine Unabhängigkeit von Spanien erkämpft hatte. Es wird eine große Ausstellung von Erzeugnissen der Industrie, der Viehzucht und des Ackerbaues stattfinden, ferner eine Kunstausstellung, eine große Militärparade, wie sie seit den Zeiten Porfirio Diaz nicht da war. Die große Operngesellschaft, bestehend aus den hervorragendsten Künstlern der Neuyorker Metropolitan Oper des Londoner Coventgarden und des Teatro Colon in Buenos Ayres wird auf Kosten des Staates zur Eröffnung des Nationaltheaters eintreffen. Ein großer amerikanischer Zirkus wird in Extrazügen aus den Vereinigten Staaten gebracht werden. Außerdem sind Stiergefechte, Pferderennen, freie Vorstellungen in den Theatern, Feuerwerk und andere Volksbelustigungen in Aussicht genommen. Man rechnet auf einen sehr großen Fremdenzustrom, besonders aus den Vereinigten Staaten.

Am 30. November soll auch eine neue Volkszählung stattfinden, da die letzte im Jahre 1910 vorgenommen wurde. Damals waren an Ausländern im Lande wohnhaft: 28 639 Amerikaner, 25 441 Spanier, 21 334 Guatemaler, 13 203 Chinesen, 6224 Briten, 4624 Franzosen, 3827 Deutsche, 2595 Italiener, 2276 Japaner. Während der Revolution hat die Zahl der Amerikaner stark abgenommen, zeigte aber in den letzten Jahren eine Zunahme, sodaß jetzt ihre Zahl auf 15 000 geschätzt wird. Die Deutschen und Japaner haben jedenfalls in der Zwischenzeit erheblich zugenommen. Gegen die Einwanderung der Chinesen, die in immer steigender Menge ins Land kommen, macht sich ein sehr starker Widerstand der Bevölkerung geltend. Eine Anzahl von 300 Chinesen, die im Mai in Tampico landeten, wurden von den dortigen Arbeitern überfallen und gemißhandelt. Die Regierung hat deshalb vorläufig die Einwanderung von Chinesen verboten.

Die Standard Oil Co. hat jetzt mit der Ausbeute der bei Tecpan im Staate Guerrero entdeckten reichen Petroleumfelder begonnen, ebenso hat die Tuxpam Petroleum Co. auf der Hacienda de Tierra einen Brunnen erbohrt, der täglich 60 000 Faß Petroleum gibt. Die östlichen Oelfelder Mexikos liefern im Vorjahr über 100 Millionen Faß Rohöl an die Raffinerien der Ver. Staaten gegen 25 Millionen Faß im Jahre 1919, Petroleum aus Mexiko deckt jetzt ein Fünftel des Gesamtbedarfs der amerikanischen Raffinerien. Das mexikanische Rohöl zeigt sich sehr reich an Gasolin, was nach einem neu entdeckten Verfahren gewonnen wird, und liefert 85 Prozent Gasolin gegen 10 Prozent, die nach dem alten Verfahren daraus gewonnen wurden. Wie gewinnreich die Petroleumgewinnung in Mexiko für die beteiligten ausländischen Gesellschaften ist, geht aus den Berichten der Gesellschaften hervor. So verzeichnet die Aguila Co. für das Jahr 1919/20 einen Reingewinn von 46 Millionen Golddollar, wo durch sie nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen 60 Prozent Dividende verteilen konnte. Die Sinclair Consolidated Corporation hatte 1920 35 Millionen Dollar Reingewinn. Die Panamerican Petroleum and Transport Co. 16 Millionen Dollar Reingewinn und 20 Prozent Dividende. Die Mexican Petroleum Co. of Del. hatte 10 Millionen Dollar Reingewinn. Ähnliche Gewinne machten die anderen Petroleumgesellschaften und dies nach dem die Ausfuhrabgabe von 10 Prozent an die mexikanische Regierung bezahlt war, die von den Gesellschaften als ruinierend unter Wilsons Aegide so heftig bekämpft wurde, daß ein Krieg zwischen den beiden Ländern sehr nahe gerückt war. Die mexikanische Regierung hat aber nun ruhig die Ausfuhrzölle erhöht und zahlt Rohöl je nach dem Entflammungspunkt und Intensität 1,55 bis 2,50 Pesos. Gasöl 4,65 Dollar, Rohgasolin 9,40 Dollar. Raffiniertes Petroleum 1,50 und Schmieröl 2,80 für den Kubikmeter und Paraffin 2,20 für die Tonne. Der Erlös dieser Zölle ist ausschließlich für den Zinsendienst der auswärtigen Schuld bestimmt. In Tampico ist wieder einmal der Abwechslung halber ein Generalstreik ausgebrochen, weil bolschewistische Kundgebungen durch Militär unterdrückt wurden.

In Oaxaccol hatte ein Enkel des berühmten Präsidenten Juarez, Jose Sanchez Juarez eine Verschwörung zum Sturz der Regierung eingeleitet, die aber entdeckt wurde. Juarez mit anderen Verschwörern gelang es rechtzeitig zu entfliehen. General Fernando Vizcaino, der die Leitung der Revolution übernommen hatte, wurde verhaftet und sofort standrechtlich erschossen. Man ist eben in Mexiko der Pronunciamento-Wirtschaft müde und greift die Regierung mit eiserner Hand durch. Die mexikanische Regierung hat mit der amerikanischen jetzt einen gemein-

samen Patrouillendienst an der Grenze vereinbart, um den Schmuggel einzudämmen.

Die Gewinnung von Gold betrug im Dezember 1920 1487 Kilo, im Januar 1921 2158 Kilo. Silber im Dezember 1920 132 467 Kilo, im Januar 1921 173 459 Kilo. In der ersten Hälfte des Jahres 1920 betrug die Einfuhr in Mexiko aus Deutschland 19 316 457 Pesos (3488), Spanien 4 244 222 (3 800 266), Frankreich 9 335 515 (3 326 619), Großbritannien 13 633 923 (5 709 332), Indien 1 787 045 (293 744), Vereinigte Staaten 113 327 459 (98 102 289). Die Ausfuhr nach Deutschland 975 294 (—), Frankreich 2 684 030 (1 549 295), Großbritannien 9 012 755 (7 588 108), Vereinigte Staaten 190 482 736 (156 561 124), Chile 1 005 243 (1 139 526), Argentinien 1 264 572 (962 691). (Die eingeklammerten Ziffern sind die Zahlen der ersten Hälfte 1919.)

#### Zur Lage in Spanien.

Seit unserem letzten Bericht vom März d. J. ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung für Spanien eingetreten. Wir hatten dargelegt, mit welchen Schwierigkeiten das letzte Ministerium Dato und sein nach den letzten für die Regierung unbefriedigenden Corteswahlen gebildetes Kabinett zu kämpfen hatte und daß eine Krisis bevorstand, deren Folgen sehr schwierig werden würden.

Sie hat bald darauf eine überaus ernste Lösung durch die am 8. März erfolgte Ermordung Datos gefunden.

Dieses Ereignis wirkte im Augenblick so erschütternd und lähmend auf das ganze Land, daß das Schlimmste für es zu befürchten war.

Die Ordnungsparteien waren und sind, wie wir das in früheren Aufsätzen ausgeführt haben und wie es der Ausgang der letzten Corteswahlen bestätigte, seit lange in sich so zersplittert, daß sie kaum mehr als regierungsfähig gelten konnten. Es fehlt ihnen auch jetzt an geeigneten bedeutenden Führern, die in der Lage wären und die Macht hätten, die Schwierigkeiten zu überwinden, die in der jüngsten Zeit und nun vollends durch den unerwarteten Tod Datos entstanden sind.

Der einzige Staatsmann von überragender politischer Bedeutung ist nur der alte Maura, der nur widerstrebend noch einmal in das öffentliche Leben eingetreten ist. An ihn wandte sich in der durch Datos Ermordung entstandenen Notlage denn auch der König in erster Linie um Rat, beziehungsweise um Hilfe, indem er es ihm nahe legte, ein neues Kabinett zu bilden.

Maura schlug die Ernennung eines Konzentrations- und Geschäftsministeriums vor, das aus den leitenden Persönlichkeiten und Exministern der größeren konservativen und liberalen Gruppen einschließlich der der Traditionalisten und der Katalanisten gebildet werden sollte. Die öffentliche Meinung äußerte sich jedoch einstimmig so ablehnend zu diesem Plan einer vorläufigen Aushilfe, daß von seiner Ausführung Abstand genommen werden mußte. Maura lehnte daher die Kabinettsbildung ab, statt aber denjenigen vorzuschlagen, der vielleicht am ehesten befähigt gewesen wäre, die Geschäfte zu übernehmen: La Cierva nämlich, der sich verschiedene Male schon in ähnlichen Lagen als geschickter tatkräftiger Politiker erwiesen hat, schlug er, wohl aus persönlicher Abneigung gegen ihn, in dem man „den kommenden Mann“ und den Führer der konservativen Partei erblickt, Allende Salazar vor, der denn auch auf Wunsch des Königs die Neubildung des Kabinetts übernahm, das in folgender Weise zusammengesetzt worden ist und aus führenden Männern der größten konservativen Parteigruppen besteht. Allende Salazar als Ministerpräsident, Marques de Loma für das Äußere, Graf Bugallal für das Innere, Arguelles für die Finanzen, Vizconde de Eza für den Krieg, Fernandez Priza für die Marine, La Cierva für die öffentlichen Arbeiten, Vicente Piniés für die Justiz, Francisco Aparicio für den Unterricht, Graf Lizcárraga für Handel, Gewerbe usw. Allende Salazar war bereits zwei Mal Ministerpräsident, mehrere andere haben Ministerposten bekleidet, nur zwei sind zum ersten Mal mit solchen betraut worden, genießen aber großes Ansehen.

Die bisherigen Cortesverhandlungen, die Ausstellungen und die Vorlagen der jetzigen Minister dieses Kabinetts, dem wohl mit vollem Recht von der öffentlichen Meinung nur eine kurze Lebensdauer vorausgesagt wird, haben zwar eine gewisse Beruhigung im Lande erzeugt, aber noch keine befriedigende Klärung geschaffen. Die Richtlinien der neuen konservativen Regierung sind zunächst, wie es nicht anders sein konnte, im wesentlichen dieselben geblieben, die Dato und das vorige von ihm geleitete Kabinett aufgestellt hatten.

Daneben sind vor allem Maßnahmen geplant und in der Ausführung begriffen, um der weiteren Ausbreitung der bolschewistisch-syndikalistischen, kommunistischen und anarchistischen Bewegung im Lande tatkräftig entgegenzutreten. Im übrigen fehlt es nicht an vielversprechenden schönen Absichten und Plänen seitens der Minister und sie haben, so weit sie eine Beseitigung der ernstesten finanziellen und wirtschaftlichen Krise, in der sich das Land befindet, einige Befriedigung erzeugt. Aber ob und in wie weit die Minister imstande sein werden, ihr glänzendes Programm durchzuführen, steht dahin. Der Umstand namentlich, daß der neue Budgetentwurf schon einen sehr großen Fehlbetrag aufweist, der in der Praxis natürlich noch eine bedeutende Steigerung erfahren wird, wirkt nicht gerade beruhigend.

Im Vordergrund des allgemeinen öffentlichen Interesses der ganzen Nation steht jedoch als eine der wichtigsten Fragen die der Außenpolitik und der zukünftigen weltwirtschaftlichen Stellung Spaniens, da von

ihrer Lösung die ganze innere wirtschaftliche Ausgestaltung, das Wohl und Wehe von Industrie, Handel und Verkehr, sowie die der Arbeiter-, der Teuerungs- und der sozialen Verhältnisse abhängt.

Für die Förderung der weltwirtschaftlichen und damit der Außenpolitik sind aber auch die Grundsätze maßgebend, die Dato bisher befolgt hatte und die für die nächste Zeit auch weiter die leitenden bleiben werden.

Auf diese Fragen wollen wir daher im Folgenden zunächst einmal etwas näher eingehen.

Der schwere Druck, der seit dem Abschluß des Weltkrieges auf Deutschland und seinen früheren Bundesgenossen lastet, übt seine Wirkung auch auf weitere Kreise in wirtschaftlicher Beziehung aus. Die aus dem Kriege schließlich als Sieger hervorgegangenen Ententemächte leiden zum Teil nicht viel weniger unter den Folgen der Störung, die die Weltwirtschaft, der Welthandel und der Weltverkehr, diese vor dem Kriege schon zu so hoher und glänzender Entwicklung gelangten Zweige der Menschheitskultur durch die vorläufige Ausschließung von Deutschland, Oesterreich und der Türkei aus dem Kreise der Teilnehmer an ihrem Ausbau erfahren haben.

Der Umsturz in Rußland und die dortige Entwicklung des nationalen Lebens haben nicht minder schädigend auf die Weltwirtschaft eingewirkt, besonders im ganzen Orient. Ihre Begleit- und Folgeerscheinungen haben nicht nur die Nachbarländer, sondern auch die Weststaaten, ja die ganze Welt durch die dort zur Geltung gelangten staats- und wirtschaftspolitischen Grundsätze und durch deren Verbreitung mittels geschickter Agenten in die größte Unruhe versetzt, sodaß selbst Großmächte wie Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika genötigt sind, Abwehrmittel gegen die Verbreitung dieser neuen Lehren anzuwenden.

Aber auch die neutralen Staaten sind, wie durch den Krieg, so auch durch seine allgemeinen wirtschaftlichen Folgen, in starke Mitleidenschaft gezogen worden.

Wir stehen eben am Anfangspunkt einer neuen Aera, die die tiefgreifendsten Umgestaltungen sowohl im nationalen Leben und Schaffen der einzelnen Völker als auch in dem der ganzen Menschheit nach sich ziehen wird. Die nationale Wirtschaft, wie die der Welt, werden eine Wandlung erfahren, deren Ausdehnung und Wirkung vorerst noch unübersehbar sind.

Spanien, das sich zu seinem Glück, dank den jahrelangen Bemühungen seiner hervorragendsten Staatslenker erfolgreich gegen alle Bemühungen der Ententemächte neutral zu halten verstanden hat, ist zwar vor den unmittelbaren schweren Folgen, die der Krieg für alle Völker, die an ihm teilgenommen haben, mit sich brachte, bewahrt geblieben. Mittelbar hat es seine Wirkungen jedoch darum nicht weniger, wenn auch zum Teil in ganz anderer Weise an sich selbst verspürt, und ist nicht minder wie die übrige Welt genötigt, mit den veränderten Grundbedingungen für die zukünftige Ausgestaltung der Weltwirtschaft zu rechnen, denn auch die Weltanschauung hat eine Wandlung erfahren. In allen Beziehungen ist somit auch dieser Staat gezwungen, zu den Neuerungen der jetzt beginnenden weltgeschichtlichen Kulturepoche Stellung zu nehmen und ungesäumt die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Dazu gehört nun auch eine Neuorientierung in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zur Außenwelt.

Die iberische Halbinsel hat seit ihrem Eintritt in die Weltgeschichte stets eine von allen übrigen Teilen Europas wesentlich abweichende Stellung eingenommen. Spanien hat sich immer unabhängig von allen andern Mächten gehalten, seine Kulturentwicklung weist Züge auf, die ihm ausschließlich eigen gewesen sind und diese Eigenart hat es stets bewahrt und wird es sich auch zweifellos in Zukunft zu bewahren suchen.

Die Geschichte seines Anteils an der Weltwirtschaft, am Weltverkehr und Welthandel bildet daher auch einen sehr interessanten Zweig der allgemeinen Kulturgeschichte Spaniens. Bestimmend für den Verkehr Spaniens mit der Außenwelt waren, so weit von seiner Teilnahme an der Weltwirtschaft und dem Welthandel die Rede sein kann, imt wesentlichen seine geographische Lage, seine Bodenbeschaffenheit und Gliederung sowie der Reichum seiner natürlichen Bodenschätze.

Auf drei Seiten in der weiten Ausdehnung von 3144 km von dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer umgeben, mit Portugal auf 987 km Länge verbunden, hängt Spanien mit dem europäischen Festlande nur durch die 677 km messende Pyrenäenketten zusammen. An der schmalsten Stelle der Gibraltarstraße ist es nur ca. 13 km von der Nordspitze Marokkos entfernt. Man sollte daher annehmen, daß der Seeverkehr sich dort von jeher sehr stark entwickeln mußte. Dieser beschränkte sich jedoch, mit Anschluß von Katalonien überwiegend nur auf Küstenverkehr und Küstenhandel bis zur Zusammenschließung der früheren kleinen Einzelstaaten zum Einheitsstaat Spaniens am die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Der kontinentale Charakter der iberischen Halbinsel und ihre politische, innere, staatliche Ausgestaltung ließen bis zur Entdeckung Amerikas einen internationalen Handel und wirtschaftlichen Verkehr nicht aufkommen. Eine Ausnahme machte in dieser Hinsicht nur eines der kleinen Staatswesen, die seit dem 8. Jahrhundert entstanden, nämlich Katalonien das dann frühzeitig mit dem benachbarten Aragonien verbunden wurde.

Die Grafschaft Barcelona und das spätere katalonisch-aragonesische Königreich waren allerdings seit dem 11. Jahrhundert sehr stark am Weltverkehr beteiligt, besonders seitdem dieser Kleinstaat seine Macht über die Balearen, Sizilien bis nach Griechenland und Kleinasien ausgedehnt hatte und zeitweise den Orienthandel und den Schiffsverkehr

in dem damaligen Weltmeer, dem Mittelmeer, fast völlig beherrschte. Das Seerecht Barcelonas, seine Börsenorganisation, sein Konsularwesen, seine Gesetze über Handel und Verkehr wurden vorbildlich und zum Teil grundlegend für die weltwirtschaftlichen Einrichtungen der Folgezeit. Katalonien blieb dann bekanntlich auch bis heute der Mittelpunkt des gewerblichen Lebens Spaniens. Daneben pflegten die Basken von ihren Provinzen an der kanarischen Küste den Verkehr mit den westlichen Küstenländern, die Hochseefischerei und in neuester Zeit die Bearbeitung der dortigen Bergbauprodukte. Cadix beteiligte sich an dem Seeverkehr mit Portugal; Sevilla, Malaga, Alicante, Cartagena an dem internationalen Handel mit Wein und Südfrüchten im Mittelmeer.

Die Entdeckung Amerikas beraubte Katalonien seiner Bedeutung für den Weltverkehr. Sie eröffnete für ihn eine neue Periode. Dieser war jedoch weniger weltwirtschaftlichen als politischen und kolonialen Charakters, bis der junge spanische Einheitsstaat durch Karl V. und Philipp II. zu einer Weltmachtstellung ersten Ranges erhoben wurde. Cadix wurde nun vor allen übrigen Häfen Spaniens bevorzugt. Der Handels- und Wirtschaftsverkehr Spaniens blieb jedoch auch unter den Habsburgern fast ausschließlich beschränkt auf seinen weiten bis zu den Philippinen ausgedehnten Kolonialhandel. Selbst der wirtschaftliche Verkehr mit Marokko blieb fast ganz unberücksichtigt und dieser wurde von den Portugiesen und später von den Engländern ganz monopolisiert.

Von einem großzügigen weltwirtschaftlichen Verkehr seitens Spaniens kann man in heutigen Sinne dieses Wortes auch in neuerer und neuester Zeit bis gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts kaum sprechen. Spaniens Interessen waren in dieser Hinsicht hauptsächlich auf den Schutz seines Verkehrs mit seinen Kolonien gerichtet. Daß seine wichtigsten Landesprodukte, besonders seine wertvollen Weine, sein ungenügend zubereitetes Oel, seine Südfrüchte, seine Erze in beträchtlicher Menge in die übrigen Kulturländer ausgeführt, und gegen andere ausländische Rohstoffe und gewerbliche Erzeugnisse ausgetauscht wurden, ist selbstverständlich, einer wohlgedachten Weltwirtschaftspolitik entbehrte Spanien noch. Die Spanier waren nie ein Handelsvolk. Die innere politische Ausgestaltung mit ihren ewigen schweren Kämpfen nahmen das Interesse der gesamten Bevölkerung in Anspruch. Ihre große Bedürfnislosigkeit, ihre äußerst geringe Neigung zu gewerblicher Betätigung, die lediglich bei den Katalonen und den Basken betrieben wurde, zwang die übrige Bevölkerung des Landes sich weder an der Förderung der Industrie noch an der Weltwirtschaft intensiv zu beteiligen. Was für den Bedarf der schwachen, armen Bevölkerung des überwiegend nur Landwirtschaft, Viehzucht und Bergbau betreibenden Landes erforderlich war, wurde durch die Katalonen und Basken und ihren Industrie- und Handelsbetrieb ausreichend gedeckt.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden höhere weltwirtschaftliche Interessen unter dem Einfluß des rascheren Wachstums der Bevölkerung, der Hebung der Kultur und der Steigerung der Lebensbedürfnisse der obersten Gesellschaftsklassen und der großstädtischen Bevölkerungsmassen. Die für die spanische Industrie erforderlichen Rohstoffe, die Manufakturwaren und Luxusartikel des Auslandes mußten eingeführt werden und so trat die spanische Nation allmählich in die Bahnen eines weltwirtschaftlichen Verkehrs ein. Die nach und nach entstehende Modernisierung des Landwirtschaftsbetriebes, das wachsende Interesse an der hohen Kultur des Auslandes, die Notwendigkeit der Verbesserung der Verkehrsmittel, der hygienischen Einrichtungen erzeugten den steigenden Bedarf an Handwerkzeug, Ackerbaugerät, Maschinen, Eisenbahnmaterial. Die Einführung elektrischer Beleuchtung, die Verwendung der Elektrizität für industrielle Betriebe, der Bedarf an Automobilen und den zahllosen andern neuzeitlichen Kultur- und Luxusgegenständen erforderen den Import aller diesen neuen Bedürfnissen entsprechenden technischen Erzeugnisse des Auslandes, und so entstand allmählich ein stetig wachsender internationaler Handelsverkehr, der mit Beginn des 20. Jahrhunderts rasch einen beträchtlichen Umfang annahm.

Zum Ausgleich der passiven Handelsbilanz mußte nun die nationale Arbeit gesteigert, die vorhandene Industrie zeitgemäß entwickelt, der Grund zu neuen gewerblichen Unternehmungen gelegt werden. Für die Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel wurden nun besonders die früheren Kolonialgebiete Spaniens in Amerika bevorzugt und der Handel mit diesen Ländern, denen Spanien seit ihrer Loslösung von den Mutterlande diesen Abfall fast ein Jahrhundert nicht hatte verzeihen können, begann nun endlich aufzuleben und zwar in um so rascherem Tempo und mit um so größerer Stärke als die zeitweise ins Riesige gewachsene Auswanderung, alter Gewohnheit von Jahrhunderten gemäß, sich fast ausschließlich nach Mittel- und Südamerika wandte. Die alte dort heimisch gewordene spanische Bevölkerungsmasse erhielt nun vollends einen neuen starken Zuwachs, und diese Neuspanier haben durch ihre engen Familienbeziehungen zum europäischen Vaterlande doch natürlich ein lebhaftes Interesse daran, diese Verbindungen wirtschaftlich auszunützen, wodurch der Handelsverkehr zwischen Spanien und seinen einstigen Kolonien stark gefördert wird.

Die Auswanderung aus Spanien ist allerdings während des Krieges erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1912 belief sie sich auf 194 443 Seelen; 1913: 151 000; 1914: 66 596 usw.; 1918 war die Ziffer auf 20 168 gesunken. Seitdem ist sie aber wieder in sehr raschem Steigen begriffen.

Unter den oben angedeuteten allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen brach dann der europäische Weltkrieg aus und Spanien wurde nun rasch, dank seiner Neutralität, zu einer Handelsmacht ersten Ranges. Sein Reichtum an Naturerzeugnissen, die schnelle Förderung seiner nationalen Industrie machten es zu einem stark umworbenen Lieferanten

riesiger Massen von Waren aller Art, Kriegsmaterialien, Gebrauchsgegenständen (z. B. Textilwaren, Schuhwaren) und Lebensmitteln für die Ententemächte und ihre Heere, vollends nachdem Nordamerika in den Krieg eingetreten war und sich der Zahl der Abnehmer spanischer Produkte zugesellte. Die bisher überwiegend passive Handelsbilanz wurde aktiv und die Einnahmen die für Spanien daraus erwachsen, waren so groß, daß das Land, das bis zum Kriege zu den ärmsten der Kulturwelt gehört, dessen Münze einen sehr niedrigen Stand auf dem Weltmarkt eingenommen hatte, dessen Kassen stets so leer gewesen waren, daß die notwendigsten nationalen Bedürfnisse nicht hatten befriedigt werden können, nun plötzlich zu einem der reichsten der Welt wurde. Die Staatsbanken wurden überfüllt mit ausländischem Golde, zahlreiche neue Banken wurden von In- und Ausländern gegründet, Frankreich konnte eine Anleihe von 500 Millionen Franks bewilligt werden. Auch mit England und Nordamerika wurden Finanzabkommen getroffen und mit allen drei Mächten 1918 vorteilhafte Handelsverträge vereinbart, während andererseits die meisten Handelsverträge mit anderen Staaten, z. B. auch den nordischen, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland gekündigt wurden.

Die verhältnismäßig kleine Handelsmarine — sie belief sich 1916 auf 603 Dampfer mit 816 747 Tonnen und 240 Segelschiffen mit 31 101 Tonnen — war außer Stande, den so unerwartet gewachsenen Seeverkehr, der allerdings durch die Blockade und die deutschen Unterseeboote stark bedroht wurde, zu bewältigen. Viele neue Werften mußten gegründet werden, zahlreiche neue Reedereien entstanden und 1919 waren allein auf 8 Werften Biscayas 35 Schiffe mit einem Gehalt von rund 200 000 Tonnen in Bau. Mehrere neue Schifffahrtslinien nach verschiedenen Teilen der Welt, unter ihnen eine von New-York nach Vigo wurden eingerichtet oder sind im Entstehen begriffen.

Aber das Einfließen des mächtigen Goldstroms aus den Ententeländern hatte auch seine Schattenseiten. Die arbeitenden Klassen wollten ihren Anteil daran haben, die Lohnforderungen stiegen, bedenkliche Streikbewegungen, sogar solche syndikalistischen, bolschewistischen und anarchistischen Charakters beeinträchtigten die Entwicklung der nationalen Industrialisierung des Landes und bereiten der Regierung noch schwere Sorgen. Die Bedürfnisse stiegen. Die Lebensmittel wurden infolge der übermäßigen Ausfuhr rasch verbraucht und knapp. Eine Teuerung, wie sie noch nicht dagewesen war, entstand. Mit dem ausländischen Gelde kamen die Ausländer in großen Scharen, um sich an der rasch wachsenden Industrie zu beteiligen, in Spanien Boden zu kaufen, Fabriken zu gründen. Es gibt dort jetzt 160 ausländische Gesellschaften mit einem Betriebskapital von 1 277 137 399 Peseten gegenüber den seit 1916 gegründeten einheimischen Industrie- und Kreditaktiengesellschaften mit einem Kapital von ungefähr 700 Millionen.

Der Handel zwischen Spanien und den spanischen Ländern Amerikas, der sich vor dem Kriege in vielversprechender Weise zu entwickeln begonnen hatte, wurde infolge der Riesenlieferungen für die Mächte der Entente leider beeinträchtigt. Nordamerika besonders benutzte diesen Umstand, für seine Reichtümer in Mittel- und Südamerika Verwendung zu suchen, dort Eisenbahnen zu bauen, die Industrie für sich zu fördern und Handel zu treiben.

Das bis jetzt über alle diese Bewegungen vorliegende äußerst dürftige, widerspruchsvolle und unzuverlässige statistische Material gewährt leider noch keine sicheren zahlenmäßigen Anhaltspunkte für spezielle Einzeluntersuchungen darüber.

Zur Charakterisierung der weltwirtschaftlichen Betätigung Spaniens während des Weltkrieges mögen aber hier einige allgemeine Daten folgen:

Die Handelsbilanzen Spaniens weisen nachstehende Ziffern (in Millionen Peseten) auf:

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo		Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1913	1306	1058	-248	1917	734	1311	+577
1914	1022	868	-154	1918	590	1000	+410
1915	970	1248	+278	1919	899	1316	+417
1916	913	1362	+449				

Auch die folgenden genaueren Angaben über Einfuhr und Ausfuhr von Spanien sind sehr lehrreich durch ihre starken Schwankungen, die namentlich in Jahre 1918 durch die Sperre Frankreichs gegen span. Weine und Früchte erzeugt wurden, auf die Spanien durch Schaffung sehr erhöhter Zolltarife und zwar besonders auf alle Luxuswaren, die von Frankreich bezogen wurden, antwortete:

Einfuhr in Mill. Pesetas:

	Lebendes Vieh	Rohstoffe	Fertigwaren	Lebensmittel
1913	30,3	520,7	483,5	271,5
1914	8,3	451,1	311,1	251,5
1915	3,6	534,8	207,3	222,0
1916	5,1	456,9	254,1	196,9
1917	5,8	347,5	249,1	131,5
1918	6,2	276,2	165,7	141,7
1919	14,2	377,1	292,5	214,7

Ausfuhr in Mill. Pesetas:

1913	18,9	333,1	251,3	454,3
1914	6,0	255,9	250,0	355,8
1915	2,3	232,9	605,1	402,1
1916	10,8	269,5	558,5	532,7
1917	4,6	241,7	533,0	528,8
1918	8,0	185,4	429,9	376,3
1919	1,3	218,3	471,2	625,5

Der knappe Raum dieser Arbeit gestattet nicht, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Die Handelsbilanzen zwischen Spanien und Frankreich sowie England werden später noch berücksichtigt werden.

Nach der Beendigung des Krieges hoffte Spanien, in dem lateinischen Amerika rasch wieder Boden zu gewinnen, Ausgleich schaffen zu können, für die im Kriege verlorenen Verbindungen mit dem übrigen Auslande. Die Verhältnisse dort haben sich jedoch, wie oben schon angedeutet, empfindlich verändert. Die Amerikaner namentlich haben sich dort inzwischen eines sehr großen Teiles des Handels bemächtigt, sehr bedeutende Kapitalien in Bahnbauten und in der Industrie investiert und werden nicht daran denken, um Spaniens willen die geschickt erlangenen Vorteile aufzugeben.

Jedenfalls ergibt sich nun für Spanien daraus die Notwendigkeit einer sorgfältigen neuen weltwirtschaftlichen Orientierung. Es ist zwar zu einer unerwartet glänzenden Achtung gebietenden Machtsstellung im Weltverkehr gelangt. Es muß alles aufbieten, sich diese für die Zukunft zu erhalten und das wird nicht leicht sein, da sich die wirtschaftlichen und allgemeinen Lebensbedingungen im Innern des Landes inzwischen auch vollständig verändert haben, und der dafür erforderliche Aufwand ein sehr beträchtlicher sein wird. Außerst bedenklich ist dabei auch die Erscheinung, daß der während des Krieges so stark entflammte Arbeitstrieb jetzt bereits beträchtlich im Abflauen begriffen ist. Die von jeher auf Landwirtschaft, Viehzucht und Bergbau angewiesen gewesene, ohnehin nicht arbeitsfreudige Gesamtbevölkerung uns für eine beabsichtigte starke Industrietätigkeit zu erziehen, die eine ganz andere viel strengere Kräfteanspannung erfordert, dürfte auch große Schwierigkeiten bereiten. Eine mächtige Kulturarbeit wird endlich auch erforderlich sein um Spanien in seiner Gesamtkultur im Innern zu der Höhe zu erheben, die die der ersten Kulturmächte der Welt in langsamer stetiger Entwicklung erreicht haben. Beseelt von dem Streben nach Erlangung möglichst weitgehender wirtschaftlicher Selbständigkeit und somit auch industrieller Unabhängigkeit von dem Auslande zur Erzielung dauernder aktiver Bilanzen im weltwirtschaftlichen Verkehr, wird seine Gesamtbevölkerung einen ihr bisher keineswegs gewohnt und lieb gewesenen Arbeitsfleiß aufbieten müssen.

Spanien wird im allgemeinen bemüht sein, die alten erprobten Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen, so weit sich das nicht durch die eigene Produktion der ins Land inzwischen neu eingeführten Gewerbezweige erübrigt. Für die handel- und gewerbetreibenden Massen der Bevölkerung kommt es dann darauf an, einerseits die erforderlichen Rohmaterialien und andererseits geeignete Absatzmärkte zu finden.

In national- wie in weltwirtschaftlichen Fragen sind nicht politische, sondern praktische Gesichtspunkte maßgebend. Es handelt sich darum, durch gute Qualitätsware dem Bedarf des Käufers in befriedigender Weise zu entsprechen.

Sobald die Währungs- und Valutafragen einigermaßen geregelt sein werden, werden die durch den Krieg unterbrochenen Verbindungen zwischen Deutschland und Spanien wieder aufgenommen werden, es ist aber sicher, daß Franzosen, Engländer und Nordamerikaner in Interesse ihrer großen in Spanien inzwischen errungenen wirtschaftlichen Vorteile diese mit aller Kraft gegen den deutschen Wettbewerb verteidigen werden. In diesem schweren Wirtschaftskampf werden schließlich die besten ausländischen Erzeugnisse den Sieg davon tragen, und hoffentlich wird die deutsche Industrie da ihren alten, auch in Spanien anerkannten guten Ruf bewahren.

Frankreich hat im wirtschaftlichen Verkehr mit Spanien stets, besonders aber unter der Herrschaft der Bourbonen in vorderster Reihe gestanden, und diese nahen nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind während des Krieges noch viel enger geworden. Folgende Daten (in 1000 Franks) sprechen dafür:

	Ausfuhr nach Frankreich	Einfuhr von Frankreich	Saldo
1912	230 124	140 063	90 062
1913	281 592	151 232	130 360
1914	193 095	112 267	80 828
1915	581 362	139 475	441 887
1916	883 884	190 154	693 730
1917	1 348 149	206 942	1 141 207
1918	567 596	163 027	404 569
1919	1 087 305	296 479	800 826

Bei den vielen Streitfragen die zwischen den beiden Staaten im übrigen bestehen, ist nicht anzunehmen, daß die Beziehungen zwischen ihnen in wirtschaftlichen Angelegenheiten noch intimer wie bisher werden, obgleich Graf Romanones und alle Linksparteien sich bemühen, die Regierung zu festen Bündnisverträgen Spaniens mit Frankreich und England zu veranlassen. Die öffentliche Meinung in Spanien ist stets gegen solche Bündnisse gerichtet gewesen und wird diese Abneigung schwerlich aufgeben.

Die Beziehungen Spaniens zu England sind zu häufig durch politische Streitfragen beeinträchtigt worden, als daß ein enges freundschaftliches Verhältnis hat aufkommen können. So lange Gibraltar englisch bleibt, wird in dieser Hinsicht auch keine Aenderung eintreten, trotz den Bemühungen von Romanones, der sie in seinem Werke „Heer und Politik“ niedergelegt hat und der Englandsfreunde in Spanien. Während des Krieges aber hat England jede Gelegenheit benutzt, die wirtschaftlichen Beziehungen enger zu knüpfen. Englands Bedarf an spanischen Weinen und Erzen, Spaniens Bedarf an englischer Kohle bilden die Grundlagen für einen recht regen Handelsverkehr zwischen ihnen



Diese wertete in 1000 sh.:

	1913	1915	1916	1917	1918
Ausfuhr nach England	15 975	20 841	27 487	22 462	31 331
Einfuhr aus England	9 728	7 478	9 905	5 067	4 168

Die geringe Einfuhr aus England in den Jahren 1917/18 ist darauf zurückzuführen, daß England die Spanien gegenüber eingegangenen Verpflichtungen bezüglich der Kohlenversorgung nur zum kleinen Teil nachgekommen war. Es lieferte 1914: 2,50 Mill. To.; 1915: 1,73; 1916: 2,02; 1917 nur 1,7; 1918 nur 0,47 Mill. To. Seitdem ist die Kohlenlieferung wieder im Steigen begriffen.

Nordamerika hat die Kriegszeit in Spanien über alle Maßen für seinen Vorteil ausgebeutet und, um die großen Summen die für die Deckung seines Bedarfs erforderlich waren wiederzugewinnen so große Kapitalien in Spanien investiert, daß die ohnehin den Vereinigten Staaten nicht freundlich gesinnte öffentliche Meinung einer engeren Verbindung mit dieser Macht durchaus nicht geneigt ist. Baumwolle und alle Arten Maschinen besonders Automobile bilden die Haupteinfuhrartikel Nordamerikas in Spanien.

Das Hauptinteresse der handel- und gewerbetreibenden Klassen Spaniens hat sich daher schon gegen das Ende des Krieges und vollends nach seinem Abschluß ganz besonders den mittel- und südamerikanischen Staaten zugewandt.

Maßgebend hierfür und stark beeinflussend war in dieser Hinsicht namentlich Vazquez de Mella große Rede am 31. Mai 1915, die im ganzen Lande den stärksten Widerhall fand. Mella führte damals aus, daß für die weltwirtschaftlichen und die staatlichen Interessen Spaniens ein möglichst enger Zusammenschluß Spaniens mit seinen einstigen Kolonien, also den amerikanischen Staaten spanischer Zunge ein Ideal von höchster Wichtigkeit sei. Der tiefe Eindruck, den dieser Hinweis auf die ganze spanische Nation ausübte, ist seitdem allmählich so sehr gesteigert worden, daß die weltwirtschaftliche Orientierung in dieser Richtung nachgerade zu allgemeiner Anerkennung in der öffentlichen Meinung des Landes gelangt ist. Zahlreiche Anzeichen liegen bereits vor, daß die neu erwachte Zuneigung Spaniens zu seinen früheren Kolonien auch auf Gegenseitigkeit beruht. Seit der Entdeckung Amerikas und seit der Begründung der dortigen Kolonialreiche hat der wirtschaftliche Verkehr zwischen Spanien und Uebersee nur nach Selbständigmachung der Kolonien während des 19. Jahrhunderts eine Unterbrechung erfahren. Die gleiche Sprache, die gleiche Religion, die gleiche Abstammung sind überaus starke Bindemittel für Spanien und sämtliche romanische Staaten Amerikas. Selbst Brasilien, das den festen Zusammenhalt mit Portugal eingebüßt hat, zeigt nun in allerjüngster Zeit ebenfalls starke Neigung zu engerem wirtschaftlichen Verkehr mit Spanien, um dadurch eine größere Unabhängigkeit von dem Einfluß Nordamerikas und Englands zu erlangen, was auch die übrigen lateinischen Staaten Amerikas von Mexiko bis Feuerland erstreben. So geht zur Zeit eine mächtige panhispanische Strömung und Bewegung durch alle diese Länder, die engen, wirtschaftlichen Anschluß an die ganz unerwartet wieder zu hohem Ansehen in der Welt und zu großem Wohlstand gelangte europäische Macht suchen, die einst vor 400 Jahren eine Weltmachtstellung einnahm.

Spanien seinerseits wünscht vom spanischen Amerika die Rohmaterialien und Erzeugnisse zu erhalten, die es nicht selbst besitzt und ferner drüben überall gute Märkte für seine Bodenschätze, seine Naturprodukte und seine gewerblichen Erzeugnisse zu gewinnen. Besonders ist die Ausfuhr von katalonischen Textilwaren dorthin bereits in stetem Steigen begriffen und für Katalonien beinahe eine Lebensfrage.

Wie stark allmählich die panhispanische Neigung der Südamerikaner und selbst der Mexikaner für das weltwirtschaftliche Zusammenwirken mit Spanien inzwischen geworden ist, wie sehr sie vor allem auch den Wunsch nach einem Besuch des Königs Alfons XIII. in jenen Ländern hegen, haben wir in unserem letzten Bericht vom März dieses Jahres bereits ausgeführt. In seiner Thronrede vom 4. Januar dieses Jahres hat der König ja auch selbst die Notwendigkeit der Anbahnung möglichst enger Beziehungen zwischen Spanien und Uebersee und den Wunsch ihrer Förderung in wärmsten Worten zum Ausdruck gebracht.

Und diese panhispanischen bzw. paniberischen Bestrebungen haben inzwischen eine solche Stärkung erfahren, daß wir mit ihnen und mit den Plänen für ihre rasche Durchführung in nächster Zukunft durchaus rechnen müssen.

Auf der am 2. Mai eröffneten Konferenz für hispano-amerikanische Geographie und Geschichte in Sevilla, auf der fast sämtliche früheren Kolonialstaaten Spaniens, sogar die Philippinen, neben ihnen aber auch Brasilien vertreten waren, wurde die Notwendigkeit der Befestigung der iberischen Kulturgemeinschaft auf das stärkste von allen Seiten betont. Besonders tiefen Eindruck machten aber die Ausführungen des brasilianischen Gesandten in Madrid, Alcibiades Peçanha, der seine Rede mit den die höchste Begeisterung hervorrufenden Worten schloß: „Erheben wir unseren Geist über alle uns trennenden Eifersüchteleien, pflegen wir die gleiche Erinnerung einer gemeinsamen Vergangenheit und die Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft und folgen wir den Spuren unserer großen Vorgänger, die die neue Welt entdeckten und deren Schiffe immer noch die Fluten zweier Ozeane durchkreuzen“.

Unter glänzenden allgemeinen Festlichkeiten hatte wenige Tage zuvor, am 30. April, die Einweihung der luxuriös ausgestatteten Agentur der bekannten und verbreitetsten argentinischen Tageszeitung „La Nación“ in Madrid stattgefunden.

Für 1923 wurde in Sevilla ein Kongreß für ibero-amerikanische gemeinsame Fragen und eine entsprechende Kunst- und Gewerbeausstellung in Aussicht genommen.

Berechtigtes Aufsehen erregt auch der beabsichtigte politische Staatenbund von Ecuador, Columbia und Venezuela, dessen Tendenzen sich gegen die kulturelle Beeinflussung durch Nordamerika und auf die Befreiung Panamas von dessen Bedrückung richteten.

Diese panhispanischen und paniberischen Bestrebungen, die auch in Portugal bereits Boden gewinnen, sollten für die Zukunft nicht unbeachtet bleiben.

Dr. Die r k s.

#### Auswanderer die keine sind.

In der deutschen Presse aller Schattierungen mehrten sich die Berichte von Enttäuschten, die nach Ueberseezügen zogen um dort das Glück zu erjagen. Es hat fast den Anschein, als ob ein gewisses System der Bekannngabe solcher Berichte zugrunde liegt und manches liest sich wie bestellte Arbeit. Andererseits muß allerdings auch wieder zugestanden werden, daß nur die Enttäuschten die Zeit dazu haben, solche Berichte abzufassen. Der wirkliche Auswanderer der ernstlich bestrebt ist, sich im Auslande eine neue Existenz zu schaffen, hat etwas anderes zu tun, als Berichte zu schreiben und sich als Enttäuschter zu blamieren.

Bei allen Berichten der Enttäuschten läßt sich immer und immer wieder feststellen, daß diese Sorte Berichterstatter heute genau so auf das Land schimpfen, das sie sich selbst als zweite Heimat auserkoren hatten, wie sie vor ihrer Ausreise auf Deutschland schimpften. Bedauerlich an der ganzen Sache ist lediglich, daß die deutsche Presse sich dazu hergibt, alle die Schreibereien, die für den denkenden Menschen nichts weiter vorstellen können, als das Geplärre unmündiger Kinder, kommentarlos zu veröffentlichen. Wie sehr dem deutschen Ansehen in der Fremde und der gesamten Auswandererbewegung in Deutschland damit geschadet wird, davon macht man sich hier überhaupt keine zutreffende Vorstellung.

Man hat sich bei Kriegsausbruch in Deutschland allgemein gewundert, daß der Deutsche im Auslande so wenig beliebt ist und nach Gründen dafür gesucht, welche ihnen die Unbeliebtheit erklärten. Die Sorte Kritiker warens es früher und sind es heute noch, die in ihrem Unverständnis und ihrer Weltfremdheit durchaus nicht gelten lassen wollen, daß andere Länder und Völker das gleiche Recht besitzen, ihre besonderen Sitten und Gewohnheiten zu haben. Der deutschen Presse muß aber zum Vorwurfe gemacht werden, daß sie Berichte von absolut unfähigen Leuten, unfähig deshalb, weil sie alles durch die deutsche Brille sehen und mit dem deutschen Maßstabe messen, kommentarlos wieder geben. Gewiß hat die Presse nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, auch auf dem Gebiete der Auswanderung aufklärend zu wirken, sie hat aber auch die Pflicht, sich Sach- und Fachkenner zu halten, die fähig sind, den Weizen von der Spreu zu säubern und nicht Berichte zum Abdruck bringt, die den tatsächlichen Verhältnissen direkt in das Gesicht schlagen oder verzerrte Ansichten darstellen.

Die „Wochenausgabe der Kölnischen Zeitung“ vom 15. Juni, enthält z. B. einen Bericht, der ebenfalls zu der gerügten Sorte gehört. Um den Berichterstatter als vollgültige Persönlichkeit dem Leserkreise vorzustellen, trägt der Bericht am Kopfe folgenden Hinweis:

„Ein deutscher Beamter, der vor einigen Monaten nach Brasilien ausgewandert war, um sich dort anzusiedeln, schickt uns, jetzt wieder in der Heimat angelangt, folgende Schilderung seiner Erlebnisse.“

Gott sei Dank! daß der Schreiber des Berichtes Brasilien wieder von seiner Gegenwart befreit hat und dadurch den deutschen Namen dort draußen vor dem Vorwurfe „Mangel an Selbstvertrauen und Unternehmungsgeist“ in der Zukunft bewahrt, das waren meine Gedanken, nachdem ich den Bericht gelesen hatte. Zweifellos hat der Berichterstatter sehr weise gehandelt, daß er schleunigst wieder reumütig zur heimischen Herd zurückgekehrt ist, denn Leute seines Schlages haben dort draußen absolut nichts verloren und sind nur sich und anderen im Wege.

Tränen aber habe ich gelacht, wie dieser Berichterstatter schildert, daß er ob der „großen Schlangengefahr“ eine ganze Nacht sitzend auf seinem Maultiere verbracht hat, da er auf dem Boden zu leicht von einer Schlange gebissen werden konnte. Der Mann hat seine Dummheit und Furcht wenigstens gleich an Ort und Stelle abgesehen und kann nur froh sein, daß ihm durch das lange sitzen auf dem Maultiere nicht noch lange Ohren dazu gewachsen sind. Wie lächerlich er sich mit solchen Ammenmärchen bei allen wirklichen Kennern der Verhältnisse macht, scheint dem überklugen Berichterstatter bis heute noch nicht klar geworden zu sein. Ich selbst habe volle zwei Jahrzehnte im tropischen Amerika als Forscher, Pflanzler, Kolonist usw. zugebracht. Monatelang habe ich dabei auf der Erde unter freiem Himmel kampieren müssen, aber zu einer solchen Eiselei habe ich mich selbst als grüner Gringo (Spitznamen für den frischgelandeten Fremden) nicht verleiten lassen. Eine Schlangengefahr wie sie dieser wundersame Berichterstatter so anschaulich schildert, gibt es überhaupt nur in den verwirrten Gedanken eines überkompletten Gringos und Kulturschusters.

Ebenso unlogisch wie erheiternd wirken die Klagen des ausgewanderten deutschen Beamten darüber, daß er sich in der Hauptsache gezwungen gesehen hat, sich von schwarzen Bohnen zu ernähren. Der Mann hat anscheinend bis heute noch nicht begriffen, daß in Brasilien zu jeder Mahlzeit schwarze Bohnen genau so gehören wie in Deutschland die Kartoffeln oder in China der Reis. Daß die schwarzen Bohnen das brasilianische Nationalgericht sind, hätte er schon in Deutschland fest-

stellen können, wenn er sich der Mühe unterzogen haben würde, einmal etwas über Brasilien zu lesen. Deshalb hätte er nicht erst für teures Geld nach Brasilien fahren zu brauchen. Ebenso unlogisch sind seine Bemerkungen über den Mangel einer Krankenkasse in Brasilien. Eine Bemerkung, die fast in allen Berichten von Enttäuschten merkwürdigerweise wiederkehren. Die Schweiz, nebst vielen anderen europäischen Ländern besitzen diese Einrichtung ebenfalls nicht und die Leute leben dort auch. Merkwürdig ist es auch, daß der Mangel einer Krankenkasse in diesen Berichten stets gerügt wird, während die gleichen Leute in Deutschland selbst nicht genug auf die Krankenkassenärzte schimpfen können. Ich möchte fast sagen, mir ist auch noch nicht ein Deutscher begegnet, der nicht auf die Krankenkassen und deren Aerzte schimpfte.

Andere Berichterstatter beklagen sich wieder darüber, daß die ihnen zugewiesene Ansiedlerhütte lediglich aus Brettern besteht, und weder Fenster noch Holzfußboden besitzt, oder daß die Bäume im Urwalde viel zu dick sind, sodaß er sie nicht bewältigen kann. Alle aber schimpfen, daß ihnen die zugewiesenen oder zur Uebernahme angebotenen Ländereien zu weit von der sogenannten Zivilisation entfernt liegen, keine Bahnverbindung besitzen, und vor allen Dingen, daß sie viel zu schwer arbeiten müssen.

Am liebsten würden sie es sehen, daß die Regierungen ihnen jeden einzelnen eine Spezialbahn für seinen eigenen Gebrauch bis zur Ansiedelung baut, dort ihnen dann ein massives Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten und an der nächsten Waldecke, schön im Schatten gelegen, ein Kaffe und einen Kintop errichten würde.

Allen diesen Krittlern ist es noch nicht einmal klar geworden, daß wenn die Ueberseeländer bereits soweit entwickelt wären, wie sie es sich vorgestellt haben, für sie dort überhaupt kein Platz vorhanden sein würde. Was wollte auch wohl ein Neusiedler mit einer Bahn? Seine geringen Habseligkeiten kann er auf andere, wenn auch nicht bequemere Weise hinbringen und die ersten vier bis fünf Jahre benötigt er die selbst gezogenen Produkte in der Hauptsache für seinen eigenen Bedarf und für die zwei oder drei Sack, die er vielleicht erübrigt, braucht er keine Bahn.

Wenn doch alle diese Krittlern nur endlich einmal begreifen wollten, daß sie als Einwanderer es doch in erster Linie sind, die als Kulturpioniere dort draußen tätig sein sollen. Alle die Dinge, die sie heute noch in den Einwanderungsländern vermissen, sollen sie doch selbst erst schaffen helfen. Das ist doch der Sinn und Zweck der gesamten Einwanderungspolitik aller Neuländer. Wer dies nicht begreifen kann und sich nicht an dem Werke beteiligen will, soll zu Hause hinter dem Ofen bleiben wo er hingehört. Leute dieses Schlages haben im Auslande nichts verloren, sie sollen den Platz anderen, geeigneteren Leuten, überlassen, die mit harter Faust und zäher Beharrlichkeit dem Urwalde lachende Gefilde abzurufen verstehen. Schon längst habe ich erkannt, daß mindestens 70 Prozent, die sich heute in Deutschland mit Auswanderungsgedanken tragen, für die Auswanderung völlig ungeeignet sind. Täglich werden wir neue Beweise von den Auswanderern, und ganz besonders von den Enttäuschten, für die Richtigkeit meiner Anschauung geliefert.

Die Enttäuschten, die sich mehr und mehr mit ihren alles bekrittelnden Berichten bemerkbar machen, wissen gar nicht wie wenig sie selbst ihr eigenes Heimatland kennen, sonst würden sie mit ihren Behauptungen etwas vorsichtiger sein. Ihnen allen kann nur der sehr dringende Rat erteilt werden, ihre Mußzeit einmal zu benutzen, um gleichartige Studien in der Heimat selbst vorzunehmen. Sie sollen einmal den ländlichen Bezirken Deutschlands ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenken und sich dort die Behausungen von Menschen und Tieren ansehen. Sehr schnell werden sie sich überzeugen müssen, daß es auch in Deutschland noch eine ganz ungläubliche Menge von menschlichen Wohnstätten gibt, die in ihrer Primitivität jenen im brasilianischen Urwalde oder der argentinischen Pampa in nichts nachstehen. Desgleichen sollen sie einmal die tägliche Nahrung der Tagelöhner auf dem Lande in Deutschland beobachten und sie werden herausfinden, daß in jenen Kreisen das Kartoffelmuß eine ebenso große Rolle spielt, wie in Brasilien die schwarzen Bohnen. An gedielten Holzfußböden werden sie in den Wohnungen dieser Bevölkerungsklasse sicher auch keinen Ueberfluß finden, wohl aber an solchen, die aus elendem Pflaster aus unbehauenen Feldsteinen hergestellt sind. Jeder Deutsche, der nicht aus solchen Verhältnissen selbst stammt, würde in seinem eigenen Interesse handeln, wenn er vor seiner Auswanderung erst einmal in Deutschland selbst geeignete Studien auf dem Lande vornehmen wollte. Manch schiefes Urteil über das Ausland würde dann ungeschrieben und ungefällt bleiben. Die Mehrzahl würde sich mit eigenen Augen davon überzeugt haben, daß auch in Deutschland Verhältnisse bestehen, die den, von heute bekrittelten Auslandsverhältnissen, in keiner Hinsicht nachsehen

Was würden wohl die so krittelig veranlagten Enttäuschten dazu sagen, wenn die Auslandspresse sich einmal kritisch über die deutschen Verhältnisse auf dem gleichen Gebiete äußern wollte. Ich möchte einmal sehen, was einer der geschneigten Herrchen aus Buenos Aires oder Rio de Janeiro, der die deutschen ländlichen Verhältnisse beaugenscheinigen und sie dann durch seine kosmopolitische Großstadtblille gesehen beurteilen wollte, über die Dinge schreiben würde. Deutschland würde dabei sicherlich nicht weniger gut fahren, wie Brasilien oder Argentinien, bei den deutschen Berichtstattern fährt. Also gemacht ihr unzünftigen Berichtstatter, damit ihr nicht eines Tages mit gleichem Maße gemessen werdet und euch dann bewiesen wird, daß ihr zu Hause noch genügend Spielraum habt, um eure Kritiksucht an Objekten auszulassen, die ihr wenigstens imstande seid zu beurteilen. Im Auslande macht ihr zu viele Fehler. Landfremd, wie ihr seid, könnt ihr die

Verhältnisse gar nicht zutreffend beurteilen, schon deshalb nicht, da ihr ja nicht einmal die Landessprache beherrscht, geschweige gar die Landessitten und Gewohnheiten richtig einzuschätzen versteht.

Also nur nicht gleich alles bekritteln und besser machen wollen. Viele Dinge, die dem Neulinge unsinnig oder falsch erscheinen, haben in den Landeigentümlichkeiten ihren guten Grund. Man lernt dies aber erst dann einsehen, wenn man mit den Landesverhältnissen genügend vertraut ist. Meist findet man sie dann sogar ganz praktisch und durchaus zweckentsprechend. Durchweg besitzen ja alle Deutsche den Fehler möglichst bald nach der Landung Dinge, Verhältnisse und Sachen zu kritisieren, oder richtiger gesagt zu bekritteln, die sie weder verstehen noch beurteilen können. Es klingt ungemein lächerlich solche Krittlern zu hören, besonders da man ihnen ohne weiteres ansieht, daß sie von Dingen sprechen, von denen sie überhaupt noch nichts verstehen.

Besserwisser und Krittlern sind weder Auswanderer noch wird aus ihnen jemals ein wirklich brauchbarer Kolonist werden. Zum Kolonisten und Kulturpionier in den Einwanderungsländern eignen sich nur Leute, die überall fest zuzupacken verstehen und in zäher Beharrlichkeit ihrem Ziele zustreben. Der große Kulturwert des deutschen Auswanderers liegt vor allem darin, daß er immer und unter allen Umständen dahin strebt, seine zweite Heimat so auszubauen, wie er es von der alten Heimat her gewöhnt war. Mit diesem Streben verpflanzt er so ganz unbewußt die Jahrhundert alten Erfahrungen seiner Kulturrasse, paßt sie den neuen Verhältnissen an und schafft dadurch viele neue Dinge, die zumeist noch praktischer sind und wird gerade dadurch zum wahren Kulturträger und Kulturpionier.

Dieses Streben ist es, was die früheren deutschen Auswanderer zu „freien Herren auf eigener Scholle“ gemacht hat. Für Leute dieser Art, die zu streben und zu arbeiten wissen, haben alle Einwanderungsländer noch viel Platz, ihnen wird das Land auch das geben, was sie von ihm erhofft haben und billigerweise erwarten können. Leute dieser Art, das sind die wirklichen Kulturpioniere, welche die Neuländer gebrauchen, nicht aber jene Besserwisser und Krittlern, für die weder die Heimat noch die Fremde Verwendung hat.

#### Der Frachtmarkt im nahen Orient.

Der Lloyd Triestino schreibt uns wie folgt:

**Schiffahrt und Frachtenmarkt.** Der Rückgang der Frachten hält trotz der leichten Wiederbelebung des Handelsverkehrs gegenwärtig noch an, doch änderten sich die Wirtschafts- und Handelsverhältnisse nicht merklich und die leichte Erhöhung, welche für einzelne Frachten im Laufe der vergangenen Monate bestand, kann nicht als Zeichen der Besserung auf dem Frachtenmarkt betrachtet werden.

Im großen und ganzen, sei es im Hinblick auf die Frachtraten, als auch auf Preise für die Dampfer, ist die Neigung, zu den Vorkriegspreisen zurückzukehren, durchaus nicht geschwunden.

Was den Hafen von Konstantinopel betrifft ist zu bemerken, daß gegenwärtig keine Einfuhr stattfindet, außer der wichtigsten Erzeugnisse wie Halmfrüchte, Mehl, Zucker, Kartoffeln usw.

**Anatolien.** Der Schiffsverkehr an der anatolischen Küste ist gleichfalls sehr gering, die Einfuhr beschränkt sich auf kleinere Mengen Manufakturwaren, Gewebe, Medikamente, verschiedene Maschinen, Farben und Leder, außerdem kommen jedoch im Schleichhandel auch Luxuswaren an.

Seit das Recht der Durchsuchung aller Fahrzeuge durch die griechische Flotte aufgehoben wurde, zeigt der Verkehr an der anatolischen Küste eine leichte Hebung, die sich mit der Zeit noch steigern wird.

Was jedoch den Export betrifft, so war infolge der Zurückziehung des Verbotes durch die Regierung von Angora eine sofortige Wiederaufnahme des Handels in Fellen, Tabak, Wolle, trockenen Gemüsen, Opium, Haselnüssen, Bauhölzern und anderen Artikeln zu verzeichnen, die nach Konstantinopel und dem Auslande verschickt wurden.

Diese Maßnahme der khemalistischen Regierung entsprang einer wirtschaftlichen Krise, ihre Folgen, die sich seit dem Zeitpunkt des Ausfuhrverbotes schwer fühlbar gemacht hatten, waren durch die griechische Offensive in Kleinasien bedingt.

Die neue Maßnahme von seiten der Nationalisten zielt auf eine Einstellung des Getreide-Exportes und auf eine Wiederaufnahme der Ausfuhr aller anderen Artikel hin, um eine Warenanhäufung in Anatolien zu verhindern.

**Sowjet-Rußland.** Was die Transaktionen mit den russischen Häfen im Schwarzen Meer betrifft, so zeigt sich unser Markt sehr zurückhaltend. Die zahlreichen Schwierigkeiten, die von seiten der Behörden in den bolschewistischen Häfen den Kaufleuten und ausländischen Reedern, ausgenommen die Khemalisten und teilweise auch die Italiener, gemacht werden, können auf folgende Weise zusammengefaßt werden:

1. Die bolschewistischen Behörden nehmen die Artikel, die dem Lande notwendig sind, nicht an.
2. Das Ausladen der Waren kann nur durch Erlaubnis der Regierung in Moskau vor sich gehen, an welche sich jede Behörde eines einzelnen Landes wenden muß; das Ergebnis sind Verzögerungen, die den Kaufleuten und Reedern empfindliche Verluste verursachen.
3. Für Privatpersonen besteht keine Handelsfreiheit, nachdem jede Transaktion einer Genehmigung der Regierung unterworfen ist.

Am 3. April fuhr der englische Dampfer „Garvel Park“ mit ungefähr 4000 Tonnen Ladungsraum, von hier nach Novorossisk ab. Die Ladung war mit annähernd 300 000 türkischen Pfund bewertet und bestand aus Kohlen, Galläpfeln, Extrakt, Zinn, Blei, verschiedenen Maschinen, Eisen, Druckschwärzen und Farben. Dieses Schiff befindet sich gegenwärtig unbeweglich in Novorossisk; nach den Erklärungen der Interessenten beträgt der Verlust ungefähr 100 Prozent.

Die Reisen der Dampfer „Marioplitto“ und „Marietta“ nach Novorossisk und Odessa waren ebenfalls erfolglos infolge der bereits besprochenen Ursachen. Die Bolschewisten haben Einschränkungen bezüglich der Einfuhr verschiedener Artikel in Rußland erlassen, um die Industrie des Landes zu heben. Die Nachfrage besteht in erster Linie nach Ackerbau-Maschinen, unbearbeiteten Textilgeweben und pharmazeutischen Erzeugnissen.

**Rumänien.** In Rumänien ist eine Nachfrage nach größerem Ladungsraum für die Donau zu verzeichnen, da sich in den Häfen von Galatz und Braila eine Anhäufung von Rohmaterialien bemerkbar macht. Fast alle Schlepper, die sich in unserem Hafen befanden, wurden auf die Donau gesandt, um dieser Anhäufung abzuweichen, nachdem sich in Rumänien die Verkehrsmittel als vollkommen ungenügend erwiesen. Rumänien importiert gegenwärtig Kohlen, Stoffe, Manufakturwaren, elektrische Artikel, Ackerbaumaschinen, pharmazeutische Artikel, Leder usw.

**Bulgarien.** Der Getreide-Export aus Bulgarien hat sich seit kurzer Zeit etwas verringert. Außerdem werden noch Häute, Tabak alter Ernte Wolle usw. exportiert.

**Marmara-Meer.** Infolge des Kriegszustandes zwischen der Türkei und Griechenland und dem Verbot, die südliche Küste des Marmarameeres zu befahren, ist jeder Handelsverkehr zur See aufgehoben; nur in den letzten Tagen erlaubte man den Handelsschiffen den Verkehr mit den Häfen dieses Meeres wieder aufzunehmen, der Passagierverkehr jedoch blieb untersagt.

**Der Markt von Konstantinopel.** Die Nachfrage übte einen bedeutenden Einfluß auf unsere Marktlage in dieser Woche aus. Die Valutaschwankungen auf London, Amerika und Griechenland, die auf unserem Markt am besten notierten, verursachten einen allgemeinen Preisrückgang auf die Importartikel. Wenn einige Artikel keinen Preisrückgang zu verzeichnen haben, oder sogar im Preise gestiegen sind, so geschah dies ausschließlich infolge der Knappheit der bestehenden Stocks und weil die neuen Bestellungen durch die Valutaschwankungen verhindert waren.

Was die Exportartikel betrifft, war kein Preisausschlag zu bemerken, was bei einem normalen Export eine logische Folge gewesen wäre. Der Preisrückgang der Importartikel war eine Folge der Verschärfung der Krise, unter welcher unser Markt schon seit monaten leidet. Trotzdem ist zu erwarten, daß, wenn sich der Rückgang der fremden Valuta verlängert, auch die Krise größeren Umfang annehmen wird.

#### Die Brasilianische Ausfuhr im Jahre 1920.

Die Gesamtausfuhr aus Brasilien im Jahre 1920, die 2 101 094 t betrug, übertraf die beiden vorangegangenen Jahre, (1 907 688 t in 1919 und 1 771 853 t in 1918) sodaß von einem Rekordjahr gesprochen werden kann, obgleich der Gesamtwert gegen 1919 zurückblieb. Der Wert in Sterling betrug in 1919 130 085 000 in 1920 107 514 000.

Der Hauptrückgang geschah durch den Kaffee, dessen Marktpreis erheblich wick. Ein Artikel der ungefähr 50 Prozent von der Gesamtausfuhr Brasiliens ausmacht. Obgleich das Quantum, das in 1920 an Kaffee ausgeführt wurde, nur 11 Prozent des Minderbetrages ausmachte, denn in 1920 wurde 11½ Millionen verschifft, gegen 13 Millionen in 1919, so betrug doch der Wertunterschied 27 Prozent. Denn in 1920 betrug der Wert der Ausfuhr 860 854 Contos (52 817 000 Sterl.) gegen 1 226 463 Contos (72 607 000 Sterl.). Außerdem erlitten noch die folgenden Artikel einen Rückgang:

Artikel	in Tonnen		Wert in £ 1000	
	1920	1919	1920	1919
Schmalz . . . . .	11 166	20 028	1 100	2 375
Fleisch in Büchsen . . . . .	1 649	52 323	212	2 470
Kautschuk . . . . .	23 531	33 25	3 712	6 240
Wolle . . . . .	1 121	2 561	575	684
Häute und Felle . . . . .	41 229	61 956	7 011	9 099
Talkum . . . . .	3 612	9 183	195	550
Kakao . . . . .	54 419	62 584	3 821	5 602
Bohnen . . . . .	23 101	58 607	569	1 303
ölbaltige Früchte . . . . .	62 697	84 295	2 180	2 626
Tabak . . . . .	5 469	43 280	2 460	4 357

Das brasilianische Schmalz, das sich während des Krieges einen so bedeutenden Platz auf dem europäischen Markt erworben hatte, ist bei der Rückkehr zu normalen Zuständen nicht in der Lage gewesen, seine Position zu halten und der Export von Büchsenfleisch ist zurückgegangen, da die Truppen in Europa, die große Konsumenten dieses Artikels waren, größtenteils demobilisiert sind. Andere Artikel haben aber zugenommen. So hat sich der brasilianische Reis, der hauptsächlich nach Deutschland, Argentinien und Belgien verkauft wurde, obgleich die Reiskultur in Brasilien erst jung ist, einen bleibenden Platz auf dem Weltmarkt erobert.

Die Baumwolle hat namentlich durch den großen Erfolg der Baumwollkultur im Staate Sao Paulo eine solche Entwicklung genommen, daß die Ausfuhr dieses Artikels im Jahre 1920 das Doppelte

der Ziffer von 1919 betrug. Zucker. Von Zucker ging ¼ nach den Vereinigten Staaten und der Rest nach Großbritannien und Uruguay. Gefrierfleisch ging hauptsächlich nach Deutschland.

Die Ausfuhr dieser Artikel betrug:

Artikel	in Tonnen		Wert in £ 1000	
	1920	1919	1920	1919
Reis . . . . .	134 554	28 423	5 803	1 227
Baumwolle . . . . .	24 696	12 153	5 502	2 437
Zucker . . . . .	109 141	69 429	9 147	3 714
Gefrierfleisch . . . . .	63 600	54 094	4 299	3 592
Manganerz . . . . .	453 737	205 725	2 237	987
Holz . . . . .	125 394	103 824	1 198	806
getrockn. Fleisch . . . . .	7 889	5 556	606	470
ebbare Früchte . . . . .	40 927	22 384	250	173

Ein starker Ausfuhrartikel war auch Herva-Mate, dessen Export 1920 90 686 Tonnen betrug und 486 Tonnen größer war, wie in 1919, doch dessen Wert in 2 973 000 Sterling um 228 000 Sterling geringer war, als in 1919. Herva Mate wurde hauptsächlich nach Argentinien, Chile und Uruguay verkauft.

Der Anteil in Prozenten der verschiedenen Artikel vom Gesamtwert der Ausfuhr des verlossenen Jahres betrug für:

Kaffee . . . . .	49.1
Häute und Felle . . . . .	6.5
Zucker . . . . .	5.7
Reis . . . . .	5.4
Baumwolle . . . . .	5.1
Fleisch . . . . .	4.2
Kakao . . . . .	3.6
Kautschuk . . . . .	3.5
Herva Mate (Paraguay Tee) . . . . .	2.8
Mangan Erz . . . . .	2.1
Verschiedenes . . . . .	12.—

#### Die Bedeutung der Nordischen Woche für die Exportindustrien.

Von H. Henschel vom Hain.

Die machtpolitische Beeinflussung des Weltmarktes seitens der Entente auch nach dem Friedensschluß zwingt derzeit alle am Export interessierten deutschen Industrien zu einer stärkeren Einstellung ihrer Exportleistungen auf ganz bestimmte europäische Importmärkte. Was die deutschen Exportbranchen ihrerseits dazu tun konnten, um durch eine enge Anpassung ihrer Warenproduktion an die Besonderheit eben dieser Exportmärkte ihr Warenangebot dort weitgehend verwendbar zu machen, ist bereits geschehen und wird weiter durch eingehendes Studium an den Bedarf eben dieser Auslandsmärkte gefördert werden. Es gilt jezt nur unter dem Zwang, neue oder andersartige Exportmärkte für unsere Exportproduktion zu forcieren, unseren Exportindustrien immer neue und häufigere Gelegenheiten zu schaffen, den europäischen Importinteressenten, die für dieselben in Frage kommen, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Bereitwilligkeit zu normalen Handelsbeziehungen immer wieder vor Augen zu führen. Die unschätzbaren Verdienste der deutschen Großmessen für dieses Ziel genügen dem derzeitigen Bedürfnis — nämlich ganz spezielle Exportmärkte umwerben zu können — schon aus dem Grunde nicht, weil sie ihrer ganzen charakteristischen Struktur nach bestimmt sind, den gesamten Interessen der deutschen Exportindustrie auf dem allgemeinen Weltmarkt zu dienen und sich daher nicht in dem Maße landestypisch spezialisieren lassen, wie dies bei der wirtschaftlichen Lage der Dinge derzeit ebenfalls dringend notwendig ist.

Die Erfahrung der Nachkriegszeit bis in die allerjüngste Zeit hinein haben bewiesen, daß bei geeigneter Einstellung der Exportwaren für ihre besonderen Bedürfnisse der skandinavische Norden ein aussichtsreiches Absatzgebiet der Zukunft werden kann. Es ist daher nur zu begrüßen, ein führendes Handelszentrum unseres Transitverkehrs deutscher Exportwaren nach den skandinavischen Ländern, zu dem sich die alte Handelsstadt Lübeck neuerdings wieder stark entwickelt hat, den deutschen, am nordischen Export interessierten und auf ihn teilweise schon spezial eingestellten Exportindustrien in einer „Nordischen Woche in Lübeck“ im Spätsommer dieses Jahres Gelegenheit bieten will, mit den nordischen Exportinteressenten in eine enge und möglichst fruchtbare Wirtschafts- und Bedarfsverbindung zu kommen.

Die Abhaltung dieser Nordischen Woche in Lübeck, an der logischerweise der deutsche Auslandshandel und die deutschen Exportindustrien direkt stark beteiligt werden sollen, ist für den 1. bis 11. September 1921 angesetzt worden. Programmatisch dient sie der Förderung den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern.

Die direkte Beteiligung der einzelnen deutschen Exportbranchen an der Nordischen Woche ist in der Art geplant, daß umfangreiche Ausstellungen von für den skandinavischen Markt geeigneten Ausfuhrmustern veranstaltet werden. Auch Mustervorführungen privater Unternehmer, soweit sie in den Rahmen der Veranstaltung passen und Bezug zum skandinavischen Export haben, sollen weitgehend zugelassen werden. Für diese aber werden Branchenausstellungsgruppen vorgeschlagen, da bei dem immerhin doch in Lübeck nur beschränkt zur Verfügung stehendem Ausstellungsraum sonst für den einzelnen privaten Exportmusterssteller Raumschwierigkeiten für seine Ausstellungsmöglichkeiten bestehen würden, die bei den Branchengruppen wegfallen werden. Beachtet für den Charakter dieser Nordischen Woche muß es werden, daß sie keine unmittelbare Verkaufsveranstaltung für deutsche Export-

waren darstellen soll, sondern vorerst nur in dieser Zeit ungünstigster deutscher Exportkonjunktur eine hochbedeutsame Werbeveranstaltung für besonders aussichtsreiche Exportmärkte, deren Früchte später und dauernd reifen sollen.

Um auch den deutschen Baumaterialien- und Ausstattungsindustrien, soweit sie exportinteressiert sind, die Werbemöglichkeiten der Nordischen Woche zu erschließen, wird dieser eine Arctikerausstellung angegliedert werden, in der besonders Kleinwohnbau und Siedelungswohnungsbau und die daran beteiligten Ausstattungsbranchen berücksichtigt sein sollen.

Zum Zwecke enger geistiger Fühlungsnahme führender deutscher und skandinavischer Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sollen während der Nordischen Woche auch Veranstaltungen stattfinden, auf denen ein direkter, persönlicher Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende Wirtschafts- und Kulturfragen des Güteraustausches zwischen diesen Ländern erörtert werden können. Namentlich sollen die Fragen der Ostseewirtschaft, des Verkehrs- und Schifffahrtswesens, sowie allgemeine, spezielle und internationale Handelsfragen und akute Fragen des Export- und Importaustausches behandelt werden.

In besonderen Vorträgen, deren Themen aus Handel, Technik, Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftspolitik vorher genau festgelegt werden sollen, soll dasselbe Thema von Sachkennern der verschiedenen Länder von ihrem Standpunkt aus behandelt und erläutert werden. Ein Gedanke, der darum unbedingt fruchtbringend werden muß, weil ihm die Gelegenheit zu unmittelbarer ausgiebiger persönlicher Diskussion über auseinanderstrebende oder aufeinanderstoßende Meinungen angeschlossen sein wird.

Um auch für die Teilnehmer an der Nordischen Woche kulturelle und gesellschaftliche Anreize zu schaffen, wird derselben eine Jahrhundertausstellung Lübeckischer Kunst angegliedert sein und werden großartige Sportveranstaltungen stattfinden, an denen die an der körperlichen Ertüchtigung und Körperkultur hochinteressierten Nordländer sicher ebenso interessiert sein werden wie die deutschen Besucher auch.

Allem Anschein nach wird diese Veranstaltung einer Nordischen Woche von allen in Betracht kommenden Stellen sowohl den behördlichen wie denen des freien Auslandshandels und der Exportindustrie stark unterstützt, sodaß ein Gelingen derselben sicher und ihr Ziel, eine Vertiefung der wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern herbeiführen, erreichbar zu sein scheint.

#### Die Zollerhöhungen in der Schweiz.

Der „Berner Landeszeitung“ entnehmen wir nachfolgende Äußerungen:

Am 1. Juli d. J. soll für die Schweiz ein neuer Zolltarif in Kraft treten, der eine ganz eigentümliche Entstehungsgeschichte hat. Die Ansätze für Einfuhrzölle sind im allgemeinen seit dem Jahre 1906 in Kraft. Es ist klar, daß angesichts der inzwischen eingetretenen Geldentwertung ein Versiegen der wichtigsten Einnahmen der Bundeskasse sich geltend machte und daß man auf das gleiche Mittel sann, das man in letzter Zeit bei Hunderten von ähnlichen Fällen anwandte: auf die Anpassung der alten Ansätze an den veränderten Geldwert durch eine Totalrevision des Tarifs. Gleichzeitig brachten aber auch alle Wirtschaftsgruppen Begehren ein um besondere Berücksichtigung. Die Industrie verlangte Rücksichtnahme auf die Exportschwierigkeiten durch Niedrighaltung der Zölle für Rohstoffe, das Gewerbe verlangte besonderen Schutz gegen die Ueberschwemmung mit Valutawaren durch besonders starke Erhöhungen auf Fabrikate der gefährdeten Branchen. Die Landwirtschaft verlangte für ihren Zweig die Einführung einer eigentlichen Schutzzollpolitik, die es ihr gestatten würde, die Lebensmittelpreise auf der außerordentlichen Höhe der Kriegszeit zu erhalten, und die Konsumenten endlich forderten möglichste Schonung der zur Lebenshaltung unentbehrlichen Massengüter, damit der ersehnte Preisabbau endlich in Erscheinung treten könne.

Diesen vielgestaltigen und oft diametral sich gegenüberstehenden Begehren gegenüber befand sich der Bundesrat. Welche Stellung nahm er ein? Er verlangte Vertrauen in seine Weisheit und unbeschränkte Vollmacht zur Durchführung der Maßnahmen. Dem Parlament gestand er nur das Recht zu, von den gefaßten Beschlüssen Kenntnis zu nehmen. Gegen diese neue Vollmachterteilung in der wichtigsten Lebensfrage haben wir in unserem Blatte wiederholt Stellung genommen, und Herr Nationalrat Graf hat an dieser Stelle und im Parlament diese ablehnende Haltung in Auseinandersetzungen von zwingender Logik begründet. Die Vollmacht ist dem Bundesrat trotzdem erteilt worden, und zwar hauptsächlich auf das Versprechen hin, weisen Gebrauch davon zu machen. Herr Bundesrat Schultheß hat im Parlament mit allem Nachdruck betont, die Zollerhöhungen dürften nicht so gestaltet werden, daß sie den allgemeinen Preisabbau gefährden, und Herr Bundesrat Musy hat die Erklärung abgegeben, daß die neuen Positionen im allgemeinen in Anpassung an die Geldentwertung das Doppelte bis Zweieinhalbfache der alten betragen werden, und nur in seltenen Ausnahmefällen auf das Dreifache steigen werden. Aber auch bei den Verhandlungen mit den Wirtschaftsverbänden sind die gleichen Zusicherungen abgegeben worden. So heißt es in einer Zuschrift des Volkswirtschaftsdepartements vom 9. Dezember 1920 an den Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins wörtlich:

„Im allgemeinen ist beabsichtigt, die Ansätze des Gebrauchstarifs nach Möglichkeit oder Tunlichkeit in dem Maße zu erhöhen, daß das ursprüngliche Verhältnis zum Warenwerte hergestellt wird. Je nach-

dem es sich um die Beschaffung notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe oder aber um den Schutz der einheimischen Produktion und Fabrikation handelt, wird natürlich die Durchführung des genannten Prinzips mehr oder weniger beeinflusst.“

Das heißt für jeden unvoreingenommenen Leser, daß in den Fällen, wo es sich um die Beschaffung unentbehrlicher Lebensmittel und Rohstoffe handelt, die Ansätze nicht verdoppelt, wo aber der Schutz der einheimischen Industrie ausschlaggebend ist, die Positionen mehr als verdoppelt werden sollen.

Der neue Zolltarif ist nun der Öffentlichkeit übergeben worden. Er zeigt, daß wir mit unserem Mißtrauen gegenüber der Versprechung weisen Maßhaltens durchaus recht hatten. Die Versprechungen, die man vom Bundeshause aus gemacht hat, sind auf das schmachlichste gebrochen worden. Das Vertrauen, daß das Parlament auf Grund der abgegebenen Versprechungen in die Weisheit der Behörden gesetzt hat, ist auf das schändlichste mißbraucht worden.

Wir wollen an Hand von Zahlen nachprüfen, wie das geschehen ist. Vorerst seien einige Positionen, die die Industrie und das Gewerbe angehen, herausgegriffen. Rohstoffe für Papierbereitung hat man ungefähr verdoppelt, die Belastung im Vergleich zum Warenwert bleibt die gleiche wie vor dem Kriege, etwa 10 Prozent. Den Ansatz für bearbeitete Papiere hat man ungefähr verdreifacht. Auch hier bleibt die Belastung ungefähr 10 Prozent des Wertes wie vor dem Kriege. Man sieht, die angekündigten Grundsätze sind eingehalten worden. Bei dem Schutz der Papierfabrikation (Belastung der bearbeiteten Papiere) ist man sogar sehr vorsichtig gewesen.

Für Bürstenwaren — Schutz des Gewerbes! — hat man das Zweieinhalbfache gewählt. Sie waren vor dem Kriege mit 10 Prozent des Wertes belastet, jetzt noch mit 5—8 Prozent.

Bücher und Bilder sind mit 1—5 Prozent des Wertes belastet.

Bänder und Posamentierwaren sind etwas höher gesteigert worden. Der Ansatz macht nun das vier- bis siebenfache des früheren aus; allein die Belastung im Vergleich zum Warenwert bleibt unbedeutend, nämlich 5—8 Prozent. Spitzen hat man verdoppelt, die Belastung beträgt nur 3 Prozent! Kettenstichstickereien hat man mit dem sechsfachen Ansatz geschützt, die Belastung macht da 10 Prozent des Wertes aus. Garne sind verdrei- und vervierfacht worden, die Belastung macht höchstens 2 Prozent und sinkt in vielen Fällen unter 1 Prozent. Netze: verdreifacht, die Belastung ist 5 Prozent. Gelärbte Seide: versechsfacht, die Belastung bleibt unter 1 Prozent! Bänder: vervierfacht, die Belastung beträgt 4 Prozent. Wolle, bisher frei, jetzt 50 Rp., die Belastung beträgt ein halbes Promille. Stickereien: verdreifacht, die Belastung macht drei Prozent aus.

Sehen wir uns aber die Behandlung der Branchen an, die das Recht auf besondere Zuschläge hatten. Wir greifen heraus: Buchbinderarbeiten sind verdreifacht worden, die Belastung beträgt jetzt 30 Prozent. Fertige Lederwaren — für diese Branche hat man nach besonderem Schutz gerufen! — verdreifacht, die Belastung des Warenwertes macht 4 Prozent aus! Schuhe — die meisten einheimischen Fabriken sind lahmgelegt! — verdreifacht, die Belastung macht 8 Prozent aus. Möbel: verzweieinhalbfacht, Belastung 20—30 Prozent. Einen besonderen Schutz hat die Fabrikation von Korkstöpseln erfahren: hier hat man die Position verzweifacht, die Belastung beträgt doch nur 12 Prozent. Die schweizerische Konfektionsindustrie liegt völlig darnieder. Die Position für Hemden ist vervierfacht worden, die Belastung macht 8 Prozent. Wirk- und Strickwaren: verdreifacht, Belastung 8 Prozent.

Wie aber hat man den Luxus besteuert? Wir lesen: Luxusartikel aus Holz. Verdoppelung des Ansatzes, Belastung etwa 12 Prozent des Wertes. Kleidungsstücke aus Seide, Verdreifachung, Belastung 6 Proz.

Man sieht also, daß die Belastung von fertigen Artikeln, auch da wo ein besonderer Schutz des Gewerbes am Platze war, sich durchaus im Rahmen der abgegebenen Versprechungen gehalten hat. Mit Recht hat man die Positionen für Fabrikate im allgemeinen verdreifacht. In manchen Fällen hätte man nach unserm Gefühl sogar noch weiter gehen dürfen, da diese Belastung immer noch in keinem Verhältnis zum Warenwert steht. In den meisten Fällen bleibt sie unter 10 Prozent, in vielen sogar unter 5 Prozent. Wichtige Rohstoffe sind mit einem halben Promille des Wertes belastet.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich, wenn man die neuen Ansätze für unentbehrliche Lebensmittel betrachtet. Nach den Versprechungen, die zur Erteilung der Vollmachten führten, hätte hier der Bundesrat noch größere Zurückhaltung walten lassen müssen. Er hätte sogar unter der durch die Geldentwertung gegebenen Verdoppelung der Ansätze bleiben müssen. Statt dessen ist gerade auf diesen wichtigen Massenverbrauchsartikeln die Verdreifachung die Regel, Vervier- und Verfünffachungen sind massenhaft anzutreffen und Steigerungen bis zum fünfzehn- und siebzehnfachen des alten Ansatzes sind keine seltene Ausnahme.

Die Ansätze für Getreide und Hülsenfrüchte sind durchweg verdreifacht worden. Obst, das bisher zum größten Teil frei war, ist mit einer Abgabe belegt, die 10—20 Prozent des Wertes ausmacht, wenn man hohe Preise der Berechnung unterlegt. Würde man die allgemein einsetzenden Preissenkungen berücksichtigen, so käme man auf eine Belastung von mehr als 30 Prozent! Pflaumenmus ist verfünffacht, eingestampfte Früchte und Beeren vervierfacht, desgleichen Tafeltrauben. Kastanien — Schutz der Landwirtschaft?! — das Siebzehnfache. Zitronen und Orangen bezahlen eine Abgabe von ungefähr 50 Prozent des Wertes! Aber auch die fremden Gemüse haben eine Einfuhrprämie von 30—50 Prozent des Vorkriegspreises, auf den sie wieder hinunterzusinken drohen, zu entrichten. (Fortsetzung folgt.)

## Die Marktlage in Saloniki.

Saloniki, 8. Juni 1921.

Nachstehender Bericht über die Marktlage in Saloniki ging uns vom Lloyd Triestino zu: Der Geschäftsstillstand, der schon seit mehreren Monaten den hiesigen Markt lahm legt, dauert fort, und mit Ausnahme einiger notwendiger Artikel gewinnt man den Eindruck, daß diese geradezu eingetragene Untätigkeit nicht so schnell einer lebhaften Wiederaufnahme der Transaktionen mit dem Auslande Platz machen wird. Eine geradezu unglaubliche Apatie hat sich unseres Marktes bemächtigt und die Kaufleute sind vollkommen untätig trotz der vorteilhaften Preise, die ich ihnen für verschiedene Waren bieten.

Es herrscht kein Zweifel, daß das Geschäftsleben in Saloniki unter den Krisen, die auf allen Weltmärkten herrschen, leidet und der Mangel an Transaktionen, der sich überall fühlbar macht, auch hier seinen natürlichen Rückschlag erleben mußte. Ein anderer sehr wichtiger Faktor, dem die traurige Lage zu verdanken ist, ist der gegenwärtige Stand der griechischen Valuta. Die andauernden Kursschwankungen verursachen den Kaufleuten, die es wagen, Geschäfte zu machen, empfindliche Verluste und verleiten die Vorsichtigeren zu noch größerer Vorsicht.

Vor 3 Wochen erreichte der Dollar seinen Höchststand mit 23,80 Drachmen und es wurden Kredite bis zu 24,25 Drachmen eröffnet. Das Pfund Sterling erreichte den Stand von 96 Drachmen. Französisches Papiergeld 200 Drachmen, die Lira 110—120 Drachmen. In den letzten Tagen jedoch fiel die ausländische Valuta; der Dollar fiel bis auf 16,20 Drachmen und noch weniger, das Pfund Sterling auf 61, der französische Frank auf 130 Drachmen, die italienische Lira auf 85 Drachmen. Der größte Uebelstand ist der, daß der Kursstand dreimal täglich wechselt, und daß man von Früh bis abends Differenzen von über 10 Punkten feststellen kann.

Diese Ursachen bewirken die begreifliche Verlegenheit der Kaufleute, die nicht in der Lage sind, sich orientieren zu können und die sich infolge der Valutasprünge fortgesetzt empfindlichen Verlusten aussetzen. Die Waren, die aus Thrazien und aus Smyrna hier eintreffen, werden in den seltensten Fällen verlangt. Serbien hatte einigen hiesigen Firmen Aufträge erteilt, aber die Unregelmäßigkeit des Eisenbahnverkehrs und der Mangel an zur Verfügung gestellten Eisenbahnwagen zwingen die Kaufleute, nur einen kleinen Teil der erhaltenen Bestellungen auszuführen. Es wäre Pflicht der Regierung, alle verfügbaren Mittel anzuwenden, um wenigstens den Transithandel mit Serbien zu fördern.

Diesem traurigen Tatbestand gesellt sich noch der Ruf der Kaufleute unter die Waffen; vor ihrer Abreise wollen dieselben noch ihre Geschäfte erledigen und ihre Waren in Geld umsetzen, daher der große Warenzufluß und die geringe Kauflust. Aber trotz der gegenwärtigen Krise haben die Kaufleute Vertrauen in eine bessere Zukunft. Die politische Lage des Landes bessert sich zusehends und Griechenland dürfte ohne allzugroße Schwierigkeiten den im Ausland angesuchten Kredit erhalten, was einen stabilen Kurs der Drachmen zur Folge hätte. Die Kaufleute würden sodann mit größerer Sicherheit arbeiten können und die Vorteile, die sich ihnen für verschiedene Waren bieten, ausnützen.

Trotzdem notieren schon einige Artikel niedrigere Preise als vor einiger Zeit:

Amerikanischer Kristallzucker . . . . .	Dollar	11.90
Java Zucker (per Tonne) . . . . .	Sterling	24.—
Luxus-Mehl . . . . .	Dollar	9.50
Reis, extra-fein . . . . .		9.80
Spanischer Reis . . . . .	Pesetas	62.—
Reines gesalzenes Baumwollöl . . . . .	Dollar	22.— p. 100 Kilo cif.

Infolge der Kursschwankungen können die Kaufleute diese günstigen Gelegenheiten nicht ergreifen, aber es steht zu erwarten, daß, sobald der Kurs der ausländischen Valuta sich wieder in dauernder Weise befestigt haben wird, unser Markt seine Tätigkeit wieder aufnehmen und im Ausland bedeutende Bestellungen machen wird.

## Absatzmöglichkeiten in Spanien.

Das Geschäft mit Deutschland ist in der Jetztzeit schwer; denn der größte Teil der Fabrikpreise liegt über den Weltmarktpreisen. Dazu kommen noch die erheblichen Spesen, wie Frachten, Versicherungen usw. Gerade für letztere entstehen hohe Kosten, weil die Diebstahlsgefahr ziemlich groß ist. Ferner wird der spanische Einfuhrzoll zum Goldkurs verlangt.

Besonders hart trifft es die spanischen Firmen; denn die meisten deutschen Exporthäuser fordern bei Geschäftsabschlüssen die Voreinsendung der Rechnungsbeträge, wenigstens aber eine größere Anzahlung.

Ausländische Angebote sind natürlich in Mengen vorhanden und zwar oft zu sehr niedrigen Preisen. Auch Waren deutschen Ursprungs werden oftmals billig angestellt, jedoch klagt der spanische Kaufmann über deren geringe Qualität, da diese Waren wahrscheinlich von Lieferungen aus der Kriegszeit Deutschlands, also der Zeit der Ersatzstoffe herrühren, oder aber auch vor längerer Zeit von Spekulanten aufgekauft worden sind und jetzt natürlich infolge der Valutaveränderung nunmehr zu billigen Preisen auf den Markt geworfen werden können.

Dagegen fehlt es in Spanien an wirklicher Qualitätsware. Besonders Aluminium, Emaille und Kleineisenwaren werden gern gekauft. Es empfiehlt sich jedoch gegenwärtig nur bestimmte Arten von Artikeln des täglichen Bedarfs, die eingeführt sind, anzubieten. Für diese bestehen immer Absatzmöglichkeiten. Mit Solinger Stahlwaren ist der

spanische Markt überschwemmt, infolgedessen sind auch hierfür keine guten Preise zu erzielen.

Solange preiswerte Waren angeboten werden können, wird der spanische Markt noch für Bau- und Möbelbeschläge, Fahrradteile und Aluminiumwaren aufnahmefähig sein, obgleich aus Deutschland vielseitige Angebote über Aluminium vorliegen, was wahrscheinlich auf den Preisrückgang dieses Artikels in letzter Zeit zurückzuführen sein wird.

Infolge der Finanznot des Landes wurde ein neuer Zolltarif herausgegeben. Er ist am 15. Juni in Kraft getreten und sieht z. T. recht beträchtliche Erhöhungen des Einfuhrzollens vor, wodurch der Handel mit Spanien höchstwahrscheinlich erschwert werden dürfte. H. B.

## Der amerikanische Handel mit Deutschland.

Im Fiskaljahr 1921, daß heißt vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921, betrug die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland etwa 400 Millionen Dollar, also noch etwas mehr als im Jahre 1913, wo sie 352 Millionen Dollar betrug. Die Einfuhr aus Deutschland betrug etwa 100 Millionen Dollar, gegen 185 Millionen in 1913. Der Unterschied ist also nicht so sehr bedeutend in der Goldvaluta. Der Wert in Mark ist aber ein ganz anderer, denn 1913 war der Dollar etwa 4,15 Mark wert, heute etwa 70 Mark. Die Ausfuhr nach Deutschland während des Zeitraums vom 1. Juli bis 31. März 1921 enthielt u. a. rohe Baumwolle 87 Millionen Dollar, ein Betrag, der nur von der Ausfuhr nach Großbritannien übertroffen wurde. Kupfer 14 Millionen Dollar, nur übertroffen von der Ausfuhr nach Frankreich. Mehl 13 Millionen und Getreide 57 Millionen Dollar. Die Hauptartikel der Einfuhr aus Deutschland waren Kali und Kalisalze 15,8 Millionen Dollar, Kainit 3,3 Millionen, Rübenzucker 5,4 Millionen Dollar, Pelzwerk 3 Millionen, Puppen für 1 Million, anderes Spielzeug 4,1 Millionen, Farben und Teerprodukte 1,5 Millionen, Fensterglas, Handschuhe, Musikinstrumente, Zuckerrübensaat, Baumwollwaren etwa 9,679 Millionen Dollar.

## Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Entrichtung der Ausfuhrabgabe im Verkehr mit dem besetzten Gebiet.

Wie die Handelskammer zu Berlin erfährt, ist künftig für die Ausfuhr von Waren aus dem Rheinzollgebiet unter Zollkontrolle über das unbesetzte Deutschland nach dem Ausland nur noch die Bewilligung des Ein- und Ausfuhramtes Bad Ems, also nicht mehr eine weitere Bewilligung der deutschen Außenhandelsstellen erforderlich; die Ausfuhrabgabe für diese Sendungen wird nur einmal im besetzten Gebiet erhoben. Ablaufgenehmigungen oder Ausfuhrbewilligungen für Waren aus dem unbesetzten Gebiet nach dem Rheinzollgebiet sind in keinem Falle erforderlich. Die für diese Verkehrsrichtung etwa erforderlichen Einfuhrbewilligungen des Amtes in Bad Ems brauchen den Frachtbriefen nicht mehr beigefügt zu werden. Für Sendungen aus dem unbesetzten Deutschland über das Rheinzollgebiet nach dem Auslande ist die Ausfuhrabgabe nur einmal und zwar bei einer Zollkasse des besetzten Gebietes zu entrichten und zwar am zweckmäßigsten im Postwege. Die Postquittung ist als Beleg der Ausfuhrbewilligung anzuhängen, worauf Annahme zur Beförderung erfolgen darf. Weitere Einzelheiten sind im Verkehrsbüro der Handelskammer, Berlin C 2, Klosterstraße 41, zu erfahren.

## Afrika.

Die allgemeine Lage in Deutsch-Südwest-Afrika hat sich unter der Administration von Hofmeyr wesentlich gebessert, namentlich da dieser Herr sich auch bemüht, in ein gutes Verhältnis zu den deutschen Ansiedlern zu kommen. Die Südafrikanische Union, welche das Mandat über die ehemalige Kolonie hat, ist die einzigste unter den britischen Dominions, die sich den deutschen Kolonisten gegenüber anständig gezeigt und dieselben in ihrem Besitze gelassen hat, während in allen andern ehemaligen deutschen Kolonien die Kolonisten geradezu ihres Besitzes von den Briten beraubt worden sind. Auch in der Schulfrage schweben Verhandlungen, die wohl hoffentlich zu günstigen Resultaten führen werden.

Die Handelsberichte des Ministerie vom Landbou, Nijverheid en Handel vom Juni bringen den folgenden Bericht über den wirtschaftlichen Zustand von Südwest-Afrika:

„Während des Jahres 1920 wurden 169 Farmen mit einer Oberfläche von 1½ Millionen Hektar im Werte von 150 000 Sterling an 203 Kolonisten vergeben. Sie besaßen im Durchschnitt über 1100 Sterling Kapital jeder. Im Distrikt Gobabis wurde die größte Zahl mit 40 Farmen zugeteilt. Keetmanshoop nahm die zweite Stelle ein mit 37 Farmen. Die größten Schwierigkeiten, womit der Landbau zu kämpfen hat, ist der Mangel an Wasser, dazu sind Vorbereitungen getroffen worden um die notwendigen Bohrungen anzustellen. Im verfloßenen Jahr wurde Hornvieh im Werte von 175 000 Sterling und Schafe für 120 000 Sterling nach der Südafrikanischen Union ausgeführt. Doch da diese selbst ein Viehzuchtland ist, müssen andere Märkte gesucht werden. Auch muß die Frage der Kühlrichtungen ins Auge gefaßt werden. In einzelnen Zentren von Okas und Kalkveld wurde ausgezeichnet Butter und Käse gemacht, wovon große Mengen zu guten Preisen nach der Union ausgeführt wurden. Durch Förderung der Ausfuhr, hat diese Industrie eine große Zukunft.

Obleich die allgemeine Depression sich auch in der Diamantenausfuhr zeigt, so sind auch Anzeichen vorhanden, die es wahrscheinlich machen, daß die Besteuerung der Diamantenausfuhr doch eine gute Einkommensquelle bilden wird.

Kupfer ist das Metall, das im Protektorat am meisten vorkommt und eine starke Ausdehnung des Betriebes ist möglich, doch stehen dem die hohen Produktionskosten und Transportschwierigkeiten im Wege. Zinn gibt es viel und die Steinkohlen vorkommen müssen noch näher untersucht werden.

Herr Holmeyr berichtet auch weiter über die vorzüglichen Marmerbrüche, an denen das Land reich ist. Eine Anzahl derselben sind unter Anwendung der modernsten Technik in der Ausbeute gebrühen, doch hat sich leider der Export als nicht lohnend erwiesen, sodaß die Industrie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Auch weiter bietet das Land große Vorteile und wird noch erwähnt, daß die Otji Valunda Salzplanne in der Zukunft eines der wertvollsten Teile des Gebietes sein wird.

**Transvaal.** Die Goldausbeute betrug im März d. J. 671 123 Unzen und im April 681 382 Unzen. Der Wert der Märzausbeute wurde auf 3 481 450 Pfund Sterling, der Aprilausbeute auf 3 534 669 Pfund geschätzt.

**Südwestafrika.** Der Ausfuhrhandel hat sich in 1920 gegen das Vorjahr erheblich gebessert. Der Ausfuhrwert betrug 3 305 978 Sterling gegen 1 284 302 Pfund in 1919. Vierfünftel der Waren gingen nach der Union. Die Diamantenausfuhr hatte einen Wert von 2 465 294 Pfund und von Kupfer 645 680 Pfund Sterling. Die Einfuhr betrug 2 129 247 Pfund gegen 1 135 119 Pfund in 1919. Darunter waren südafrikanische Produkte im Werte von 645 084 Pfund gegen 449 915 Pfund in 1919. Außerdem kamen noch für 1 114 280 Pfund andere Waren aus der Union nach dem „Protektorat“. Von Uebersee kam der größte Teil aus Deutschland im Werte von 185 166 Pfund, dann kam Großbritannien mit 74 421 Pfund und an dritter Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 22 973 Pfund.

**Die Getreidenausfuhr aus Südafrika.** Aus Kapstadt wurde im Monat März dieses Jahres ausgeführt: 14 280 Sack Mais, 8351 Sack Maismehl, 4399 Sack Hafer, 115 Sack Luzernesaat, 868 Sack Roggen. Ueber Durban wurde verschifft: 226 914 Sack Mais, 14 406 Sack Maismehl, 820 Sack Bruchmais, 1119 Sack Roggen. Ueber East London 34 904 Sack Mais, 919 Sack Maismehl. Ueber Port Elisabeth 70 118 Sack Mais, 50 640 Sack Maismehl, 564 Sack Kaffernkorn.

#### Finland.

Nach der Befreiung Finnlands vom russischen Joch, wobei auch deutsche Truppen unter General v. d. Goltz mitgewirkt haben, lebten die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Finnland bereits im Jahre 1918 wieder auf. Die heldenhafte Unterstützung unserer Feldgrauen im finnischen Befreiungskriege gegen die Bolschewisten löste bei der Bevölkerung die größte Sympathie aus. Bekanntlich wurde noch während des Weltkrieges ein deutscher Prinz zum König gewählt, der jedoch infolge der bald darauf folgenden politischen Umwälzungen in Deutschland die finnische Königskrone nicht annahm. Im Juli 1919 bekannte sich dann Finnland zur republikanischen Staatsform. Der junge Staat zeigte bald ein großes Bedürfnis nach deutschen Waren, wodurch die Voraussetzungen für innige Handelsbeziehungen und eine gedeihliche Entwicklung des Landes gegeben waren.

Finland ist „das Land der tausend Seen“. Diese nehmen allein eine Fläche von nahezu 42 000 qkm ein, bei einem Größenverhältnis Finnlands von 374 000 qkm. Fast die Hälfte des Festlandes ist mit Wald bedeckt und etwa ein Drittel ist von Mooren eingenommen. Die Versumpfung vieler Seen trägt fördernd zur Moorbildung bei. Natürlich wird ein großer Teil der Moore neuerdings urbar gemacht und saftige Wiesen begünstigen die Viehzucht. Finnland ist nämlich das „Butterland“. Die Ausfuhr von Butter steht an zweiter Stelle. Sie nimmt den sechsten Teil ein, während die Hauptausfuhrartikel, die Erzeugnisse des Waldes, fast dreiviertel der Gesamtausfuhr ausmachen. Finnland ist eines der waldreichsten Gebiete. Die Wälder verschaffen auch dem größten Teil der Bevölkerung Beschäftigung; ferner begünstigen die vielen Seen und Wasserläufe eine vorteilhafte Beförderung in die Sägewerke, die wiederum durch die zahlreichen Wasserfälle eine billige Kraftquelle haben. Am häufigsten kommt in den Wäldern die Fichte vor, weniger Laubbäume. Die Fichten und Tannen werden hauptsächlich in der Form von geschweiften Brettern ausgeführt. Ein weiteres Produkt aus der Waldwirtschaft ist Papier. Der Finne ist sich des Wertes seiner Wälder durchaus bewußt und die Forstwirtschaft kann seit der Unabhängigkeit von Rußland als durchaus geordnet betrachtet werden.

Nachdem das finnische Staatswesen im Inneren schwierige Hemmungen überwunden hat, konnte der wirtschaftliche Wiederaufbau bedeutsame Fortschritte in den letzten 2 Jahren machen. Insbesondere konnte sich die Industrie Finnlands frei entwickeln, unter welcher insbesondere die Holzindustrie stark hervorragt. Der Wettbewerb um den finnischen Markt wurde infolgedessen immer stärker, neben Deutschland traten England und Amerika auf den Plan. Vor dem Kriege stand Deutschland im Handel mit Finnland an erster Stelle. Während sich damals die Ausfuhr Deutschlands nach Finnland auf etwa 50 Millionen finnischer Mark belief, führte Finnland von Deutschland für über 200 Millionen F-Mark Waren ein.

Infolge der Ausschaltung Deutschlands vom finnischen Handel haben heute England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika den Hauptanteil an der finnischen Einfuhr. Deutschland stand 1920 mit 611 Millionen Fmk an dritter Stelle. Auch in der Ausfuhr Finnlands haben England, Holland, Schweden, Amerika usw. Deutschland verdrängt, sodaß es jetzt an letzter Stelle marschirt. Im Jahre 1920 führte Finnland nach Deutschland 130 Millionen Fmk oder

5 Prozent der Gesamtausfuhr aus. Der deutsche Markt wäre aber noch bei weitem aufnahmefähiger für die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel, wie Holzzeugnisse, Papier, Butter, Käse, Häute und Felle. — Einfuhrartikel nach Finnland sind Maschinen, Metallwaren, Tabak, chemische Produkte, Farben, Zement und Baumaterialien. — Ein entscheidender Schritt für die Entwicklung des finnischen Handels war die Freigabe der Einfuhr nach Finnland ab 1. April d. Js. Zu gleicher Zeit verschwanden dort auch die Lebensmittelkarten. Die Lebensbedingungen sind in Finnland zurzeit, wo sich die Valuta der finnischen, der deutschen Mark genähert hat, fast die gleichen wie in Deutschland. Auffallend ist jedoch, daß in dem Butterland dieses Produkt, das für 20 Mark in Deutschland zu kaufen ist, in Finnland etwa 40 finn. Mark das Pfund kostet. Die Arbeitsverhältnisse können als günstig bezeichnet werden, und die dortigen Lohnverhältnisse sind den deutschen fast gleich. Die Wohnungsnot herrscht in Finnlands Städten ebenfalls. Außer schwedisch wird auch viel deutsch gesprochen.

Die Steigerung der Einfuhr nach Finnland gibt Deutschland die Hoffnung, daß es durch unermüdete Kaufmannsarbeit wieder seine frühere Stellung am finnischen Handel erringen kann, wozu auch der Finnländer sympathisierend seine Hand reicht. Möge diese Arbeit fruchtbringend für Deutschland und das neue Finnland sein! Unsi Suomi!

H. B.

**Australien.** Die Einfuhr deutscher Waren ist noch immer verboten. Es werden Ursprungszeugnisse verlangt, um zweifelsfrei feststellen zu können, daß nicht etwa deutsche Waren über neutrale Häfen eingebracht werden. — Die deutsche Regierung hatte kürzlich recht bedeutende Weizeneinkäufe in Australien getätigt, ohne daß hierbei bedauerlicherweise seitens der in Frage kommenden Reichsstelle Konzessionen bezüglich der Ausfuhr deutscher Waren gemacht worden waren. Ein weitblickender Kaufmann hätte dies sicherlich getan und nicht die Interessen der deutschen Ausfuhr außer Acht gelassen. — Neuerdings nimmt eine australische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Verkehr mit Deutschland auf und läßt ihre Dampfer den Häfen von Hamburg anlaufen. Es bleibt abzuwarten, ob sich nicht doch in absehbarer Zeit der Handel mit dem fünften Erdteil wieder entwickeln wird. B.

#### Kesselwagen-Transporte.

**Einzeltransport von Oelen pp. in Kesselwagen.** Die in Deutschland bestehenden wenigen Kesselwagen-Verleih-Anstalten schließen in der Regel nur Verträge auf 3 bis 5 Jahre ab, während einige Privatfirmen von Fall zu Fall auch kürzere Verträge, jedoch nicht unter sechs Monaten abschließen, sofern sie für die Wagen keine andere Verwendungsmöglichkeit haben. Es ist jedoch ausgeschlossen, Kesselwagen für etwa 14 Tage bis 4 Wochen zu mieten, denn eine so kurze Mietdauer sagt weder dem Vermieter noch dem Mieter zu, und zwar schon mit Rücksicht auf die erforderlichen Säuberungen und Instandsetzungen der Wagen, sowie auch aus anderen technischen Gründen. Eine Folge hiervon ist, daß diejenigen Firmen, die nicht über eigene greifbare Kesselwagen verfügen, genötigt sind, ihre Produkte in Eisenfässern zu transportieren, oder falls solche nicht zu beschaffen sind, überhaupt auf das Geschäft zu verzichten. Der Transport von Fässern ist aber, abgesehen von der unvermeidlichen Leckage, ganz erheblich teurer als der überdies viel bequemere Transport in Kesselwagen. Besonders zeigt sich der Vorteil der Kesselwagentransporte bei Berechnung der Fracht. Während beim Transport in Kesselwagen weder für den gefüllten, noch für den leeren Kesselwagen Fracht zu zahlen ist, muß beim Transport in Fässern sowohl für die leeren, als auch für die gefüllten Fässer Fracht entrichtet werden. Nachstehend sei zur



Erläuterung dem Transport in Fässern ein solcher in Kesselwagen gegenübergestellt. 15 Tonnen Maschinenöle sollen von Hamburg nach Breslau transportiert werden. Die Fracht stellt sich bei der Durchführung in Eisenfässern unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Fässer bereits in der Verladestation (Hamburg) verfügbar sind, wie folgt: Bei der Transportstrecke ist außer für die Ware selbst auch für das Gewicht der Fässer, welches im vorliegenden Falle  $75 \times 80 \text{ kg} = 6000 \text{ kg}$  beträgt, Fracht zu zahlen. Nach dem seit dem 1. April d. J. bestehenden Tarif beträgt die Fracht bei einem Gesamtgewicht von 21 000 kg 8800 Mark. Hierzu kommt die Rückfracht für die leeren Fässer mit 2800 Mark, also insgesamt 11 600 Mark. Diese Kosten gelten in der Voraussetzung, daß die Fässer Eigentum des Verladers sind. Müssen die Fässer jedoch erst geliehen werden, so kommen zu den Gebühren noch 20 Mark pro Faß (nach den amtlichen Vorschriften über die Bewirtschaftung von Betriebsstoffen darf die Faßmiete auch 15 Mark per 100 kg und Monat betragen). Infolgedessen erhöhen sich die Kosten für den Transport in Fässern auf 1310 Mark. Bei Durchführung des Transportes in Kesselwagen ist dagegen nur für das Nettogewicht der Ware Fracht zu zahlen, das ergibt im vorliegenden Falle

bei netto 15 000 kg etwa 5600 Mark. Wenn auch nun zu diesem Betrage noch die zu zahlende Transportgebühr in Höhe von 1500 Mark hinzuzurechnen ist, so bedeutet die Durchführung in Kesselwagen doch noch eine Ersparnis von etwa 6000 Mark. Diese Berechnung hat zur Voraussetzung, daß die erforderlichen Fässer in der Verladestation verfügbar sind. Müssen jedoch erst die Fässer zur Verladestation befördert werden, so tritt eine weitere Erhöhung der Mehrfracht ein, während für den leeren Kesselwagen überhaupt keine Fracht gezahlt zu werden braucht. Bei dem Transport in Eisenfässern ist alsdann die Schwierigkeit der Waggonbeschaffung nicht außer Acht zu lassen. Bei Eintritt von Waggonmangel sind solche überhaupt nur auf Dringlichkeitsbescheinigung und dann nur mit erheblicher Verzögerung zu bekommen. Alle diese Anstände fallen beim Transport in Kesselwagen fort. Die Firma „Internationaler Oeltransport, Berlin W 62, hat sich infolgedessen entschlossen, einzelne Transporte von Oelen aller Art in ihren eigenen Kesselwagen speditionsweise durchzuführen und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch von und nach dem Auslande. Der Tarif richtet sich nach der Art der zu transportierenden Ware und nach der Länge der Transportstrecke, wobei die Firma das Risiko der Transportdauer bis zu einer gewissen Grenze selbst übernimmt. Innerhalb Deutschlands entsprechen die Gebühren ungefähr dem Tarif, den die größeren Berliner Spediteure für den Transport ähnlicher Produkte von einem Berliner Bahnhof zum Lager mittels Fuhrwerk berechnen, während die genannte Gesellschaft Transporte innerhalb ganz Deutschlands für ungefähr den gleichen Betrag durchführt. Im Anschluß an die Transporte vermittelt die Firma als Treuhänder die Annahme und Auszahlung von Akkreditiven sowie die Erledigung sonstiger mit dem Transport verbundenen Rechtsgeschäfte unter Zusicherung strengster Diskretion. Um auch die Möglichkeit zu haben, Oeltransporte zu Wasser durchzuführen, hat die „Internationale Oeltransport G. m. b. H.“ mehrere Tankleichter in Bau gegeben; sie steht auch in Unterhandlung wegen Ankauf einiger Tankchiffe, mittels denen sie größere Quantitäten von mehreren 100 Tonnen transportieren kann.

#### Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Centralverein für Handelsgeographie usw. Berlin. In der unter Vorsitz des Konsul a. D. Emil Braß abgehaltenen Junisitzung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. berichtete Herr Professor Dr. Behrmann über Deutsch-Neu-Guinea und seine Bedeutung für den deutschen Handel. Der Vortragende hat die Sepik-Expedition, die der Erkundung des Kaiserin Augustafusses gewidmet war, geleitet und hat die Insel Neu-Guinea 1½ Jahre lang im Innern bereist, er für die Wissenschaft wertvolle Ergebnisse erringen konnte. Asiatische und pazifische Einflüsse sind für die Entwicklung von Neu-Guinea wirksam gewesen. Seine Tierwelt stammt aus dem Süden Asiens, es fehlen die großen Säugetiere, dagegen lebt dort eine Tierwelt von mannigfacher Schönheit, wie sie in den Krantauben und den Paradiesvögeln sich zeigt. Dies weist ebenso wie das Klima des Gebiets auf den Sunda Archipel. Die warme Feuchtigkeit treibt eine gewaltige Vegetation hervor, die sich weit über die Inseln des Pacific ausbreitet. Von Westen, von Osten und von Norden sind Elemente der Bevölkerung eingedrungen und heute ist auf Neu-Guinea eine starke Mischung der Bevölkerung vorhanden, deren systematische Trennung den Anthropologen manches Problem bietet. Ein zentrales Gebirge durchzieht die Insel, von dem die Flüsse herabkommen. Im Norden haben wir außerdem ein kleines Küstengebirge, im Süden ein Schwemmland und Sumpfbereich. Im Norden hat sich das Schwemmland in ein großes Tal ergossen, Deutschland hatte das günstigste Gebiet von Neu-Guinea ehemals in seinem Besitze, mit dem Zentralgebirge, mit dem Küstengebirge und den Häfen, dazu die Insel, die sich bis nach Jaitui hin erstreckte. Lichtbilder unterstützten die Darlegungen Dr. Behrmanns über seine Reisen im Innern von „Kaiser Wilhelmsland“. Er führte die Hörer in den üppigen Urwald, der das ganze Zentralgebirge überdeckt, in dem Dunkelheit herrscht, der nur ein Vorwärtkommen mittels des Buschmessers ermöglicht. In ihm strebt alles zum Lichte; Epiphyten und Moose haben sich auf die großen Bäume gelegt, und die Feuchtigkeit treibt alle Vegetation in unendlicher Fülle hervor. Der Wald selbst reicht bis zur Höhe von 2050 m hinauf. Der Hauptfluß führt viele Sedimente mit sich, er ist durch große Reiherscharen belebt, aber es fehlen auch nicht die Mosquitos, die in unendlicher Menge den Reisenden belästigen, ebenso wie die Blutegel im Sagosumpf. Etwas trockener als der Urwald ist das Alang-Alang-Grasgebiet. Näher zur Küste im Süden finden wir denn die Rapaipalme und die Mongrowe, endlich die höchstwertvolle Kokospalme. Der Kaiserin Augustafuß hat seine Alluvionen am Rande aufgehäuft und fließt in seinem eigenen Schlamm, Galleriewald begleitet die Ufer des Ramufflusses, der für kleine Fahrzeuge weit hinauf schiffbar ist, und dessen Flut die Einbäume der Eingeborenen beleben, die im Innern Neu-Guineas noch in der Steinzeit leben. Eine dreifache Welle ist über Neu-Guinea hinsichtlich seiner Bevölkerung hinweggegangen. Sie kam von der Küste, überstieg das Küstengebirge und drang ins Innere ein. Im Gebirge sind die Häuser aus Latten errichtet, lade Eingeborenen daselbst kein Treibholz erhalten. Es sind Pfahlbauten gegen die Einwirkung der Feuchtigkeit. Am Hauptflusse dagegen, wo Treibholz zur Verfügung steht, haben wir stattliche Bauten, die in kunstvollster Weise geschmückt sind, namentlich die Versammlungshäuser tragen Spuren edlen Kunstsinns der Eingeborenen, die physisch merkwürdige Gegensätze offenbaren. Sie leben noch in der Steinzeit, haben aber einen entwickelten Schönheitssinn und kultigen

dem Kanibalismus; Bogen und Pfeil neben dem Speer sind ihre Waffen. Der Speer wird mit Hilfe eines Wurfbretts geschleudert. Sie bauen Yams, Tabak, Zuckerrohr, Bananen und Sago, die wild wachsen, dienen ihnen ferner als Nahrungs- und Genußmittel. Die Töpfe werden aus geknetetem Ton gemacht, sie werden noch nicht gebrannt. Je näher wir der Küste kommen, desto reicher wird die Kokospalme an Zahl, daneben kommt auch die Bethelpalme vor. Die Kokosnußpalme ist deshalb auch diejenige Pflanze, die am häufigsten von den Kolonisten angebaut worden ist, namentlich im Küstengebiet ist dies geschehen. 1913 zählte man in der Kolonie 3 Millionen dieser Bäume. Die Ausfuhr der Kopra betrug 1906 6 Millionen Mark. 30 000 ha waren bepflanzt und schon 10 000 ha tragfähig. Im Kranze um Neu-Guinea liegen Vulkane und die Atolle d. h. Vulkane von Korallenriffen umgeben, sind charakteristisch für die ganze Küste. Ein Hauptprodukt Neu-Guineas sind die Phosphate, d. h. die Exkremente der unzähligen Möwenscharen, die sich mit dem Korallenkalk verbinden und für die Landwirtschaft von großem Interesse sind. 1913 wurden sie im Werte von 5 Millionen Mark nach Deutschland ausgeführt. Starke mikronesische Einflüsse hat die Bevölkerung Neu-Guineas erfahren, vielleicht auch japanische und spanische Einflüsse; die letzteren von den Karolinen her. Neben den Kokosnüssen und den Phosphaten liegt die Bedeutung Neu-Guineas aber eben in seiner Bevölkerung. Während des Krieges fehlten uns die Kopra, d. h. der Fettstoff und die Phosphate. Die Jagd auf Paradiesvögel und auf Reiher mußte damals den Kolonisten zum Teil einen Ersatz bieten für den Entgang ihrer Ernte an Kopra. Die Ausbeute an Geld betrug 1913 nur 14 000 Mark. Das Gold ist meistens Waschgold, das die Flüsse mitführen; freilich ist das Land noch nicht genügend auf Goldvorkommen durchforscht worden, wir stehen erst im Anfang seiner Erkundung, die sich auch auf das Vorkommen von Petroleum erstreckt hatte, das ja in der Gegenwart für die mittels der Dieselmotoren betriebene Schifffahrt von wachsendem Werte ist, und uns von englischer Kohle freimachen können. Daneben spielt aber auch Kautschuk als Produkt der Kolonie eine wichtige Rolle. Wenngleich alle 3 Jahre ein Austausch der in Neu-Guinea lebenden Europäer gegen neue Ankömmlinge aus der Heimat infolge des auf die Dauer für den Europäer nicht erträglichen Klimas stattfinden mußte, so war den Deutschen doch die Gelegenheit, einen freieren Blick in Uebersee zu gewinnen, von unschätzbarem Vorteil für ihre geistige und sittliche Anschauung, und der Verlust der Kolonie wirkt in dem Sinne am niederdrückendsten, als er unsern Landsleuten die Gelegenheit zur freien Ausbildung ihrer persönlichen Fähigkeiten jenseits der Ozeane erschwert hat. Die Japaner, die den Norden Neu-Guineas heute besetzt haben, wollen dieses Gebiet als Siedlungsland für ihre Landsleute ansehen und werden die Eingeborenen zurückdrängen, während die Australier, die im Süden sitzen, noch keine kultivierenden Fähigkeiten in Kolonien mit andersfarbiger Bevölkerung bewiesen haben. Alkohol und Feuerwaffen werden das ihrige zur Schädigung der Eingeborenen beitragen. Aber auch das deutsche Kabel, das über Yap die Kolonien mit Celebes, Guam, Honolulu und dadurch mit Amerika und andererseits auch nach China hin verband, haben wir verloren und somit sind wir auf die angelsächsischen Nachrichten angewiesen. Da Guam amerikanischer Boden ist, so verstehen wir, weshalb Amerika Yap nicht in der Hand Japans dulden will; denn über Guam führt das Kabel von Yap nach den Philippinen, und Amerika muß ein eigenes Kabel in der Südsee notwendig haben. Dieser Umstand läßt uns hoffen, daß wir vielleicht auf diesem Wege einen Vorteil für unseren Handel erlangen können. Auf jeden Fall darf der Verlust unserer Kolonien uns nicht dahin bringen, den kolonialen Gedanken für Deutschland aufzugeben, wir müssen ihn vielmehr lebendig erhalten, dann können wir von einer besseren Zukunft den Wiedererwerb überseeischen Besitzes erhoffen. — Konsul a. D. Braß und Admiral Schroeder ergänzten die Darlegungen des Vortragenden in instruktiver Weise. G. St.

#### Messen und Ausstellungen.

##### Wiederaufnahme der Bauarbeiten der Deutschen Ostmesse Königsberg i. Pr.

Der Streik im Baugewerbe, der die Arbeit der Messebauten seit dem 31. Mai d. J. lahm legte und die rechtzeitige Fertigstellung ernstlich in Frage stellte, sodaß bereits eine provisorische Abhaltung der Herbstmesse beschlossen wurde, ist nunmehr beendet worden. Die Bauarbeiten wurden mit dem 26. 6. wieder aufgenommen und werden so gefördert, daß sämtliche projektierten Messehallen bis zum Beginn der Herbstmesse vollendet werden. Die in Aussicht genommene räumliche Trennung der Ostmesse ist hiermit hinfällig geworden. Die Herbstmesse findet planmäßig vom 14.—19. August auf dem neuen Meßgelände statt.

##### Der Neubau der Deutschen Ostmesse Königsberg Pr.

Günstige Verhältnisse versetzen das Meßamt Königsberg Pr. in die glückliche Lage, sich eine einheitliche, lediglich nach den Gesichtspunkten und Forderungen des Meßverkehrs eingerichtete Wirkungsstätte zu schaffen. In besserer Verkehrslage der Stadt, an einer Hauptausfallstraße nahe dem Zentrum, wurde ein Gelände von 60 000 qm erworben.

Kommt der Meßbesucher aus dem Stadttorn, so stellt sich ihm die einstöckige lichte Fassade des Eingangsgebäudes dar, dessen Mittelpunkt durch eine höhere Säulenhalle deutlich den Haupteingang kennzeichnet. Hat man das Hauptportal durchschritten, so führt eine kurze Allee zwischen Halle V und I auf den Hauptausstellungsplatz, der von den Ausstellungshallen eingeschlossen wird. Zuerst fällt die

in den Scheitelwinkel des Geländedreiecks hineingeschobene Halle IV (technische Halle) mit der stattlichen Frontlänge von 195 m ins Auge. Dieses mit ihrem Mittelflügel die anderen Hallen überragende Gebäude findet in dem gegenüberliegenden zwölfckigen Restaurantbau das notwendige Gegengewicht, an den sich nach Osten Halle II und III anschließen.

Durch möglichste Einfachheit der Gesamtanlage, wie der Grundrißpläne der einzelnen Messehallen ist für den Besucher die Orientierung so leicht wie möglich gemacht. In den Hallen wurde besonderer Wert auf Feuersicherheit und gleichmäßige Beleuchtung ohne ungünstige Schattenwirkung gelegt. Halle I, II, III und V weisen dieselbe Anlage auf. An einen Hauptgang, sozusagen das Rückgrat des Gebäudes, schließen sich einseitig Seitengassen an, die den Besucher immer wieder auf die Hauptgasse zurückführen. Halle IV besitzt ebenfalls einen durchgehenden Hauptgang, die Seitenflügel sind aber nach der Lage der Grenzen verschieden groß. Der Mittelflügel ist 50 m lang bei einer Spannweite von 36,5 m und 8 m Höhe. Eine Laderampe an der Rückseite ermöglicht rasches Be- und Entladen der Halle. In ihr stehen den Ausstellern Anschlüsse für Gas, Wasser, Kraft und Licht zur Verfügung. Auch die Plätze im Freien haben ein Verteilungsnetz für Kraft und Wasser. Alle Gebäude besitzen eine Mitteldruckdampfheizung, elektrische Beleuchtung, Fernsprechanchlüsse, Erleuchtungsräume, Schreibzimmer und öffentliche Fernsprechstellen. Die Größe der einzelnen Hallen ist aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich:

Halle I	167	50	6 500
Halle II	60	50	2 870
Halle III	90	70	3 370
Halle IV	195	40	5 610
Halle V	90	40	3 110
Halle VI	80	13,50	1 120
Halle VII	40	13,50	1 139

Ausstellungsplatz im Freien 13 000 qm.

Die Baukosten des gesamten Unternehmens belaufen sich auf 17 Millionen Mark. Die Hallen I—III wurden während des Winters 1920/21, die übrigen Hallen und Gebäude im Sommer 1921 fertiggestellt. Die Deutsche Ostmesse Königsberg hat hiermit eine Stätte für den modernen Warenmusterverkehr geschaffen, die in ihrer Art als vorbildlich anzusprechen ist. Die Uebersichtlichkeit der Gesamtanlage wie die Zweckmäßigkeit der inneren Einrichtung werden dafür sorgen, daß sich der Messeverkehr so reibungslos wie möglich abspielt.

#### Beliebtheit der Leipziger Meßausstellungshallen.

Bisher hatten die auf der Leipziger Messe ausstellenden Firmen der Lederwarenbranche zum großen Teil ihre Unterkunft in den Meßhallen gefunden. Da jedoch zahlreiche Beschwerden beim Meßamt einliefen, die Lederwaren hielten sich dort nicht, beschloß man, sie in den Ausstellungsräumen des Zoologischen Gartens unterzubringen und traf auch eine dementsprechende Vereinbarung mit dem Vermieter des Zoologischen Gartens. Gleichzeitig hoffte man, mit dieser Umsiedlung die Branchenkonzentration wieder ein Stück weiterbringen zu können. Neuerdings wollen nun die Lederwarenaussteller die Hallen nicht verlassen, da sie dort gute Geschäfte gemacht haben und mit ihrem Ausstellungsraum zufrieden sind. Hieraus dürfte immerhin zu folgern sein, daß sich die Hallen doch über Erwarten gut eingeführt haben. Zu bedauern ist, daß durch solche Widerstände die Branchenkonzentration außerordentlich erschwert wird.

#### Orientmesse Preßburg.

In Preßburg findet vom 6. bis 15. August 1921 eine Orientmesse statt. Nähere Auskunft hierüber erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer, Klosterstr. 41.

**Internationale Industrie-Ausstellung, Kjöto 1923.** Die Handelskammer in Kjöto (Japan) hat sich kürzlich einstimmig für die Durchführung einer internationalen Industrie-Ausstellung in Kjöto im Jahre 1923 ausgesprochen. Einer Mitteilung des Ausstellungs- und Messe-Amtes der Deutschen Industrie zufolge soll der Plan in Geschäftskreisen der größeren Handelsstädte Japans Anklang finden.

#### Internationale Ausstellung in Lima (Peru).

Das Peruanische Konsulat Berlin hat der Handelskammer mitgeteilt, daß unter den Auspicien der Peruanischen Regierung, aus Anlaß der am 28. Juli dieses Jahres zu begehenden Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung der Republik Peru, in der Landeshauptstadt Lima zu dieser Zeit eine internationale Ausstellung von Handels- und Industrieerzeugnissen eröffnet wird, und daß die für diese Ausstellung bestimmten und zum Verkauf gelangenden Waren von der Entrichtung von Konsulatsgebühren, Einfuhrzöllen und internen Abgaben befreit

#### Breslauer Herbstmesse.

Die Breslauer Herbstmesse wird in der Zeit vom 4.—8. September abgehalten werden; sie ist offen für alle Erzeugnisse mit Ausnahme der Gruppen „Maschinenbau und Technik, Bauwesen und landwirtschaftliche Maschinen.“

#### Breslauer Messe.

Die Breslauer Messe ist keine Neuschöpfung der letzten Jahre, sondern die Wiederbelebung einer Jahrhunderte alten Einrichtung, die auf ein von Friedrich dem Großen im Jahre 1742 der Stadt Breslau erteiltes Privileg zurückgeht. Die veränderten politischen Verhältnisse, namentlich die Abschneürung Schlesiens von den umliegenden Staaten, haben den Verfall dieser Messe herbeigeführt. Gleichwohl aber hat die Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zu dem Osten und Südosten

Europas in Breslau und in Schlesien jederzeit die ernsteste Bedeutung gefunden und zu allen Zeiten hat es einen starken regelmäßigen Verkehr aus dem Osten nach Breslau gegeben. Bereits im Jahre 1916, als sich abermals große politische Umwälzungen gerade hier im Osten vorzubereiten schienen, trat ein Kreis von hervorragenden Persönlichkeiten in Breslau zusammen, um durch die Wiederbelebung der Messe Breslaus in jene alte historische Stellung wieder zu versetzen, die es in früheren Jahrhunderten innegehabt hat.

Die geographische Lage Schlesiens, die so oft für ungünstig bezeichnet wird, ist bei richtiger Gestaltung der Verkehrsverbindungen für den Aufbau und Ausbau einer Messe hervorragend geeignet. Keine 50 Kilometer entfernt verläuft die polnische Grenze, wenig über 100 Kilometer die tschechische Grenze. Der Balkan-Expresszug, der vor dem Kriege Berlin mit Konstantinopel verband, führte über Breslau nach Oderberg; Industrie und Großhandel sind in der Lage, durch den jetzt vorzüglich ausgebauten Oderstrom über Steitin und Hamburg mit dem Weltverkehr in direkte Verbindung zu treten. Die alte Handelsblüte Schlesiens beruht auf dem Reichtum der Provinz an Rohstoffen aller Art, an Kohlen, Erzen, Hölzern und einer aufs großartigste entwickelten Landwirtschaft.

Die Breslauer Messe ist nun im Jahre 1917 endgültig wieder in die Erscheinung getreten und hat sich mit einem Schläge ihren Platz in der Weltwirtschaft zurückerobert. Es darf darauf hingewiesen werden, daß Breslau der erste Ort war, der nach Leipzig den Messegedanken wieder aufnahm, während alle übrigen Städte in Deutschland und um Deutschland herum erst in weiterer Folge den gleichen Plan zur Durchführung brachten. Im Jahre 1917 war es in Anbetracht des allgemeinen Warenmangels selbstverständlich schwierig, eine große allgemeine Messe abzuhalten; man begnügte sich daher damit, zunächst ein Teilgebiet zu bearbeiten und veranstaltete eine Papiergewebeausstellung, die erste in Europa, die eine ungewöhnliche Anziehungskraft auf die weitesten Kreise in Deutschland und in den uns verbündeten Ländern ausübte. Im folgenden Jahre wurde dann die erste allgemeine Messe abgehalten und sofort von ungefähr 700 Firmen beschickt, was umsomehr bedeutete, als es damals wahrhaftig niemand, der über Ware verfügte, nötig hatte, eine Messe zu beschicken. Ungeheuer war der Strom der Besucher. Ein Sonderzug brachte die Bulgaren und Türken und auch aus der damals von uns besetzten Ukraine erschien eine Anzahl Kaufleute. Die Umsätze sind ungemein groß gewesen, doch sei nicht verschwiegen, daß nur ein bescheidener Teil der Aufträge zur Ausführung kam, weil der Ein- und Ausfuhrkommissar nur in wenigen Fällen die Ausfuhrerlaubnis erteilte. Im Jahre 1919 waren nach der Revolution die Verhältnisse in Breslau so kritisch, daß es nicht möglich war, auch in diesem Jahre Messen abzuhalten. Dagegen entschloß man sich, 1920 eine Frühjahrs- und Herbstmesse zu veranstalten und beide waren so stark von Ausstellern beschickt, daß die vorhandenen Räumlichkeiten nicht im entferntesten ausreichten. Das ist nun die ständige Klage überhaupt geworden. Im Frühjahr dieses Jahres konnten trotz weiterer Bereitstellung von Behelfsbauten nur 1500 Aussteller zugelassen werden, während rund 1000 abgewiesen werden mußten. Dabei hatte man bereits zu einer Teilung der Messe gegriffen und diese Teilung soll zunächst auch für die Zukunft beibehalten werden. Es wird daher im Frühjahr und im Herbst je eine allgemeine Messe stattfinden, während im Juni zugleich mit dem alten Breslauer Maschinenmarkt die Technische Messe und die Baumesse stattfinden wird. Bei den allgemeinen Messen sind immer folgende Gruppen zugelassen:

1. Webwaren und verwandte Gruppen.
2. Leder, Lederwaren und Schuhwaren.
3. Schmuckwaren und kunstgewerbliche Arbeiten.
4. Möbel, Haushaltsartikel, Wirtschaftsbedarf.
5. Sportgeräte.
6. Papier, Papierwaren, Verpackungsmittel, Schachteln.
7. Bürobedarf, Büromöbel, Büromaschinen.
8. Nahrungs- und Genußmittel.
9. Chemisch-technische Artikel.

Wir erwähnten bereits den landwirtschaftlichen Maschinenmarkt, der eine Besonderheit Breslaus ist und schon im Jahre 1914 das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens feiern konnte. Er war niemals eine rein lokale Veranstaltung, sondern durfte sich schon immer als international bezeichnen, sowohl was die Aussteller wie die Besucher anbelangt. Die englischen Fabriken versäumten nie hier zu erscheinen und aus dem gesamten Balkan, aus Rumänien, Serbien, Jugoslawien waren jederzeit zahlreiche Einkäufer auf diesem Markte. Durch die Einbeziehung des Maschinenmarktes in die Technische Messe ist der Umfang dieser Veranstaltung so gewachsen, daß, während noch im Jahre 1914 nur rund 300 Aussteller auf ihr vertreten waren, sich diese Zahl 1921 auf 800 erhöht hat, von denen eine sehr große Anzahl überaus umfangreiche Plätze bis zu 1000 qm und darüber belegt hatte. Diese Technische Messe mit dem Maschinenmarkt war von rund 70 000 Personen besucht.

Zur Verfügung stehen an freiem Gelände über 40 000 qm, eine Fläche, die auf das dreifache vergrößert werden kann. Von den gedeckten Gebäuden werden in Anspruch genommen die riesige Jahrhunderthalle mit einem Flächeninhalt in 13 000 qm, das Ausstellungsgebäude mit 65 Sälen und Kojen, die beiden Terrassensäle der Hauptschankwirtschaft und die Neue Halle am Körnerdenkmal. Bei der kommenden Herbstmesse (4. bis 8. September) werden erstmalig 2 Häuser des Zoologischen Gartens hinzugenommen und außerdem erhält die Jahrhunderthalle einen Anbau von etwa 1500 qm



Die Breslauer Messen werden nicht von der Stadt Breslau als solche veranstaltet; es gibt daher auch kein städtisches Meßamt, sondern Unternehmerin ist eine gemeinnützige Gesellschaft, zu der sich etwa 350 Firmen mit einem Kapital von 600 000 Mark vereinigt haben. Preußen und das Reich haben die volkswirtschaftliche Bedeutung der Breslauer Messe anerkannt, indem wiederholt Minister und ihre Vertreter zum Besuch der Messe hier anwesend waren und das Reich jetzt eine Million Mark als jährlichen Zuschuß bewilligt hat.

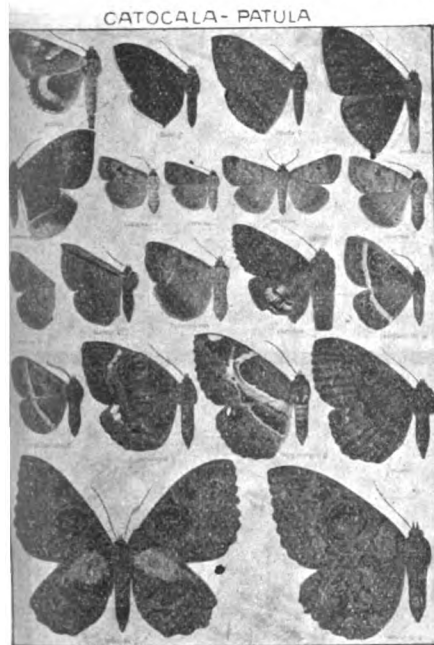
Es wird noch vieler Mühe und Arbeit bedürfen, ehe wir mit dieser Messe das Erreichen, was wir erstreben, aber es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß aus ihr mehr und mehr ein Werkzeug werden wird, um diese Entwicklung aller wirtschaftlichen Kräfte nicht nur Schlesiens, nicht nur des Ostens, sondern des ganzen Deutschlands zu fördern. Wir wollen keine rücksichtslose Verfechtung von Sonderinteressen, sondern die Stärkung des Gesamtkörpers. Aus diesen Gesichtspunkten heraus hoffen wir die Sympathien aller Kreise Deutschlands in größter Vollständigkeit für uns zu gewinnen.

#### Neue Literatur.

**Die Großschmetterlinge der Erde.** Von Dr. Adalbert Seitz Verlag des Seitzschen Werkes (Alfred Kern) Stuttgart. 1921. In Lieferungen à Mk. 4.50. —

Die Insektenkunde, die Entomologie, schreitet seit Jahrzehnten rüstig fort, und die Fortschritte, die sie gemacht hat, verdankte sie nicht zuletzt der wissenschaftlichen Behandlung dieser Disziplin, wenn schon nicht geleugnet werden darf, daß der einfache Insektenforscher durch Herbeischaffen der ungezählten Bausteine das stolze Gebäude der Insektenkunde mit errichten half. Viele Wenige machen auch hier ein Viel, und dies sieht man recht vorzüglich dann, wenn diese „Wenige“ zu einem Ganzen zusammengestellt, zu einer Einheit vereinigt werden.

Der schönste Beweis hierfür ist das vorliegende Riesenwerk der Großschmetterlinge der Erde, geschaffen von Dr. A. Seitz,



ein Werk, für das die Sammler von Schmetterlingen der ganzen Welt Material herbeigeschafft haben und das, gesichtet und in systematische Ordnung gebracht, hier zu einheitlicher Form zusammengestellt wurde. Es soll insgesamt etwa 1000 große Farbdrucktafeln mit ungefähr 40 000 Abbildungen der Falterwelt der ganzen Erde enthalten, wahrlich eine Riesenarbeit, ein Riesenwerk! — Vor allem scheidet es sich in 2 große Abteilungen, von denen die I., die galäarktisch-(europäischen) Großschmetterlinge, bereits fertig vorliegt, bestehend aus 4 Doppelbänden, von denen jeder aus Text- und Tafelband sich zusammensetzt. Insgesamt sind in den Paläarkten vorhanden 245 prächtige Bunttafeln mit 12 274 Abbildungen, während im Texte 15 444 For-

men behandelt wurden. Ueber die Vorzüglichkeit und Naturtreue der Abbildungen mag beigegebene Verkleinerung einer Tafel der Papilionidae Zeugnis ablegen.

Die II. Abteilung der Großschmetterlinge der exotischen Faunengebiete scheidet sich in 3 Unterabteilungen der Fauna americana, der Fauna africana und der F. indoaustralia, jede wieder 4 Doppelbände umfassend, so daß das gesamte Werk schließlich aus 16 Doppel- bzw. 12 Einzelbände bestehen wird, denen sich nach Fertigstellung noch ein 7. bzw. 33. Band über Morphologie, Biologie, Geographie und andere notwendige Ergänzungen anschließen wird. Die exotische Abteilung ist auch bereits bis zur Lieferung 296 vorgeschritten; am meisten gefördert ist die amerikanische und die indoaustralische Fauna. Insgesamt sollen hier etwa 470 Lieferungen der Exoten, jede mit Text und meist großen Bunttafeln, erscheinen. Daß von diesem Riesenwerk auch eine französische und eine englische Ausgabe aufgelegt wird, soll nur nebenher Erwähnung finden. Soviel steht fest, daß die gesamte Entomologie, vor allem aber die Schmetterlingskunde auf dieses ganz vorzügliche Werk mit Recht stolz sein kann, ein Werk, das in keiner Bücherei fehlen sollte und das dazu berufen ist, das Sammeln und Bestimmen der Schmetterlinge der gesamten Erde in feste, geordnete Bahnen zu zwingen. Die vielen zettellosen Unbekannten in exotischen Sammlungen von Schmetterlingen werden fortab verschwinden; mit Leichtigkeit werden die Sendungen von Faltern selbst aus den entferntesten Erdenwinkeln geordnet und bestimmt sein, zur Freude und zum Vorteil des Empfängers. — Oberstudienrat Prof. Dr. O. Krancher.

**Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften 1919/1920.** 31. Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern, herausgegeben von Dr. Joseph Platzmann. Mit 147 Bildern auf 20 Tafeln und im Text. Lex-

## LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN UND GERÄTE

Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drill- und Mähmaschinen • Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorantrieb • Dampfdresch- und Futtermittelbereitungsmaschinen  
Mahl- und Zerkleinerungsmühlen, Separatoren, Milchtransportkannen

**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN W 9

Oktav (XVI u. 394 S.) Freiburg i. Br. 1921, Herder. Geb. 40 Mark und Zuschläge. — Der soeben erschienene 31. Band des bekannten Jahrbuchs zeigt, daß Herausgeber und Verlag ihr Ziel, Inhalt und Form dem Verständnis eines möglichst weiten Leserkreises anzupassen, nicht aus dem Auge verloren haben. Die Beschränkung auf Fragen des praktischen Lebens — unter Ausschluß reiner Theorie — hat sich bewährt und ist besonders der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts zugute gekommen. In den verschiedenen Fachabschnitten wird insgesamt rund ein halbes Tausend von Einzelfragen behandelt, sodaß so ziemlich jeder Geschmack berücksichtigt werden konnte. Als willkommenere Neuerung finden wir außerdem Abhandlungen über größere Teilgebiete, die dieselben vom Standpunkt der neuesten Entwicklung darstellen und zugleich praktische Winke für verbreitete Wünsche geben sollen. So kommt z. B. das Kapitel „Das Eigenheim als Volkswohnung“ der Sehnsucht nach einem eigenen Heim entgegen, indem es — nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt der Billigkeit — die zahlreichen Fragen bespricht, die vor der Ausführung überlegt sein wollen, wenn man nicht unliebsame Enttäuschungen erleben will. Ebenso gibt das Kapitel „Moderne Liebhaberphotographien“ nicht nur dem ausübenden Jünger der Lichtbildkunst einen Ueberblick über die neueste Entwicklung auf diesem rasch fortschreitenden Gebiete, sondern auch dem Anfänger die nötigen Hinweise für die Beschaffung zweckdienlicher Apparate nebst dem mannigfaltigen Zubehör. Auch die als Anhang gegebene Uebersicht über „Die wichtigsten Maßeinheiten der außerdeutschen Länder“ wird manchem, besonders dem Kaufmann, von Wert sein. — In seiner äußeren Form ist das Jahrbuch seinen unmittelbaren Vorgängern gleich geblieben und steht auch in der Ausstattung mit Tafeln und Textbildern durchaus auf der Höhe.

In den Zentren der Spielwaren-Industrie ist das Fehlen eines Spielwaren-Adreßbuches sehr oft und unangenehm empfunden worden. Wie uns mitgeteilt wird, erscheint nach jahrelanger Vorbereitung jetzt ein solches unter dem Titel „Deutschlands Spielwaren-Industrie“ Adreßbuch in 4 Sprachen, im Verlag der Deutschen Spielwaren-Zeitung, Nürnberg. Die Handelskammer Nürnberg schreibt am 6. 11. 1919 betreff Herausgabe eines Spielwaren-Adreßbuches u. a.: „Wir halten das von Ihnen beabsichtigte Unternehmen für ein dankenswertes und nützlich beginnend und werden nicht verfehlen, bei allen an uns gelangenden diesbezüglichen Anfragen von dieser unserer Auffassung Kenntnis zu geben, um Ihren Bemühungen die Unterstützung weiterer Kreise sichern zu helfen.“ Die Handelskammer Sonneberg schreibt am 11. 11. 1919: „Auf Ihr Schreiben vom 7. 11. teilen wir Ihnen mit, daß wir gern bereit sind, Ihre Bestrebungen zur Herausgabe eines Spielwaren-Adreßbuches der Deutschen Spielwaren-Industrie und des Handels nach Kräften zu fördern. Auch wir begrüßen das beabsichtigte Unternehmen, von welchem wir für Spielwaren-Industrie und -Handel Nutzen versprechen.“

**Weltkarte.** Im Verlage der Buch-, Land- und Seekartenhandlung von L. Friederichsen u. Co., Hamburg, ist eine Weltkarte in Merkator's Projektion im Maßstab 1:28 000 000 erschienen. Sie ist ein treffliches Hilfsmittel für jedes Unternehmen, das mit Uebersee arbeitet. Das Bild der Karte ist sehr klar, die Zeichnung und Schrift deutlich und die Farbenwahl so praktisch, daß das Auge beim Suchen auf der Karte nicht ermüdet. Die Karte ist in 8 farbigem Steindruck hergestellt und zeigt die jetzige politische Gestaltung der Erde und die Verkehrsverhältnisse, wie Eisenbahnen und Dampferwege mit Angabe der Entfernung zwischen den einzelnen Hafenplätzen in Seemeilen. Die Karte eignet sich für die Geschäftsräume von Ex- und Importeuren, Reedereien, Speditoren, Schiffsmaklern, Versicherungsgesellschaft, Fabriken, Reisebüros, Hotels, sowie für den Schulgebrauch. (Siehe das Inserat an anderer Stelle dieses Blattes.)

#### Geschäftliches.

**Halberstadt.** Wie die Firma C. Graepel mitteilt, ist der Sohn des Inhabers, Herr Friedrich Graepel mit Wirkung ab 1. Januar d. J. in die Firma als Teilhaber eingetreten.

Eine sehr gut eingeführte größere Firma in Niederländisch Indien sucht Vertretung leistungsfähiger Fabrikanten in Fahrrädern und Nähmaschinen. Anfragen an die Geschäftsstelle des Centralvereins für Handelsgeographie, Berlin S. 14, Neu Kölln a. W. 10, zu richten.

## Nachfragen.

E. P. „Zum Export nach den Vereinigten Staaten gesucht: Papptrompeten, auch solche mit Holzmundstück, Papierrüsseltrompeten und einschlägige Artikel. Gratis Bemusterung ehest erbeten. Marke „Star Whistle“ bevorzugt.“

S. D. Doppelkohlen saures Kali, gelbes blausaures Kali mit wenigstens  $\frac{1}{2}$  kg Muster.

Ein „Offizielles Export-Adreßbuch“ der Bayerischen Industrie, herausgegeben vom Bayerischen Industriellen-Verband ist in neuer (4.) Auflage soeben erschienen und vom Verlage Export-Adreßbuch, München, Müllersstr. 27 zu beziehen. Das Buch ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle Ex- und Importeure und Fabrikanten von Exportwaren und sollte in keinem derartigen Büro fehlen. Näheres über den Wert und den Bezug des Buches ist in dem Empfehlungsschreiben enthalten, welches der diesmaligen Gesamtauflage unserer Zeitschrift als Sonderbeilage beigelegt ist und welches wir hierdurch der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# WELTKARTE

in Merkators Projektion

Äquatorial-Maßstab 1 : 28 000 000

mit den neuesten politischen Grenzen

2. ergänzte Auflage 1921

2 Blatt in Umschlag Mark 40,-

Aufgezogen mit Stäben Mark 90,-

Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

**L. FRIEDERICHSEN & CO.**

BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG

HAMBURG 1, BERGSTR. 23



**ODEN-  
WOCHEN  
BERLIN**  
2. DEUTSCHE  
**PELZ-  
MODENSCHAU**  
HERBST  
**1921**  
BEGINN: 8. AUGUST

VERBAND DEUTSCHER KURSCHEINER, LEIPZIG  
VERBAND DER DEUTSCHEN MODE-INDUSTRIE, BERLIN  
FRIEDRICHSTR. 61, FERNRUF: ZENTRUM 12578 u. 1257



**DISCONTO-  
GESELLSCHAFT  
BERLIN**



**Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland**

**Bankmässige Geschäfte aller Art**

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1920 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

**Kapital u. Reserven M. 650 000 000**



# LEIPZIGER MUSTERMESSE

MIT TECHNISCHER MESSE UND BAUMESSE

Herbstmesse 1921 vom 28. August bis 3. September 1921

Frühjahrsmesse 1922 vom 5. bis 11. März 1922

Der Zentralmarkt für den internationalen Warenaustausch

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

DAS MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN

IN LEIPZIG

JOHANNES TZSCHICHOLD · LEIPZIG

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

**Inserieren schafft Absatz!!!**

## Schleifsteine

Mähmaschinenmessersteine, künstliche Wetzsteine, Putzsand, Tischlerrutscher, prompt ab Lager lieferbar.

Bayerische Schleifsteinwerke  
Michael Ankenbrand  
Eltmann a. Main 82 (Bayern)

## Papier - Stuck,

Holzstoff- (Xylogonit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Gachrolin-) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Richard Schreiber & Co.  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.

Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Geo. Michaelson & hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, orb.

Großen u. schnellen Absatz erzielen

Exportgeschäfte, Großisten, Versandhäuser, Ladengeschäfte sowie Reisende

durch den Verkauf unserer Fabrikate nebst **Weltschlager**

**„Ebur“**

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50 Anfragen erwünscht an

**„Ebur“**

Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte, Cuxhaven, Hermannstraße 2

## Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft

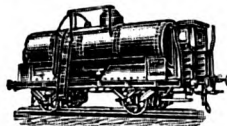
Bilanz abgeschlossen am 31. Dezember 1920.

Aktiva.		M	Pf.
Kasse, fremde Geldsorter, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		222 355 932	08
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		2 405 817 925	51
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		393 942 156	97
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		386 918 794	48
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiebungen		201 444 280	75
Eigene Wertpapiere		77 852 617	67
Konsortialbeteiligungen		48 005 222	61
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen		39 465 513	41
Debitoren in laufender Rechnung		1 684 588 602	56
Außerdem:			
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	M 377 462 463 63		
Verrechnungsposten mit Niederlassungen und Filialen		69 586 922	35
Bankgebäude und Inventar in Hamburg, Berlin, Magdeburg und Filialen		19 717 353	53
Sonstige Immobilien		4 117 470	93
		5 553 812 792	85

Passiva.		M	Pf.
Aktienkapital		200 000 000	—
Reservfonds I		30 000 000	—
Reservfonds II		20 700 000	—
Talonsteuer-Rückstellung		340 000	—
Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds		2 321 242	01
Kreditoren		5 057 879 906	—
Akzepte und Schecks		175 367 802	18
Außerdem:			
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M 377 462 463 63		
Dividenden-Rückstände		405 889	50
Reingewinn		66 797 953	16
		5 553 812 792	85

## Kesselwagen

zum Transport von Mineralölen, Benzin, Teerölen, etc. sowie auch für Speiseöle und Zuckermelasse werden nach dem In- und Ausland vermietet.



Der Mietspreis richtet sich je nach Vertragsabschluss von 3, 6 oder 12 Monaten.

„Cisterna“ Waren- und Verkehrsgesellschaft m. m. H.  
Berlin W 62, Kleiststr. 30  
Telegr.-Adr.: Cisterna Berlin.

## Acetylgasbrenner

Bestbewährte Modelle.  
Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik,  
August Blatter, Augsburg 54



Zur Leipziger Messe:  
Turnhalle Leplaystraße,  
Stände 521/25.

## Neuheit!

Emil Müllers „Merkbuch zur Reichs-Einkommensteuer“ mit über 300 Abzügen. Nachnahme 8 M. 50 Pf.

Emil Müllers „Einfache Buchführung“, Neuausgabe 1921 ohne Buchführungsunterricht sofort zu benutzen mit Anhang ein r Hausbesitzer-Buchführung. Nachn. 20 M. 50 Pf.

Zu beziehen bei Emil Müller in Halle (S.), Schließfach 210 oder d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

F. Schmidt & Co.

Stuhlfabrik  
Rabenau/Sa.

Vertreter gesucht.



No. 1342

Wollen Sie Geld verdienen?

Dann verkaufen Sie unsern Weltschlager **„Ebur“**

Ein jedermann kauft, da unentbehrlich!

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50

Vertreter für einzelne Bezirke noch gesucht.

**„Ebur“**

Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte, Cuxhaven, Hermannstraße 2



**Für Export mit Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz**  
 sofort ab Lager lieferbar:  
**1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert**  
**500 St Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank**  
**1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm**  
**1500 div. Backbleche, lang**  
**10 000 Gießkannenhalbmonde**  
**5000 Gießkannenbrausen**  
 sowie sämtliche Haus- u Küchengeräte  
**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**  
 Fabrik und Export.

Die Expedition dieser Zeitung liefert frei gegen bar oder Nachnahme:

**Franz Loyal: Die Diplomatie des Kaufmanns . . . . M. 5.50**

**Abschluß per 31. Dezember 1920.**

Aktiva.	M	Pf
Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	9 375 000	—
Grundstück Schlesische Str. 26	3 162 720	—
Grundstück Schlesische Str. 27	1 519 000	—
Grundst. Bouchestr.	424 700	—
Fabrikationsanlagen u. Maschinen usw.	1 600 000	—
Matrizen	690 999	82
Inventar	1	—
Modelle	1	—
Patente	1	—
Kraftwagen	1	—
Gespann	1	—
Wertpap. u. Beteilig.	2 586 639	50
Kauttionen	52 905	—
Kassenbestand	244 234	49
Bankguthaben	849 968	11
Wechselbestand	208 850	95
Außenstände	15 072 015	39
Aval . . . M. 40 000.—	—	—
Warenbestand	20 966 294	95
	56 753 333	21

Passiva.	M
Aktienkapital	25 000 000
Gesetzliche Rücklage	1 100 000
Agio auf Neu-Emis. für spät. Verrechn.	4 037 588
Delkrederfond	459 248
Hypotheken	3 835 000
Nicht eingelöste Gewinnanteilscheine	35 710
Bankschulden	3 732 620
Aval . . . M. 40 000.—	—
Gläubiger	7 622 939
Rückstellungen	5 869 786
Rücklage für Neuanfertigung von Matrizen	602 149
Werkserhaltungsfonds	1 243 047
Reingewinn	3 215 242
	56 753 333

Die auf **20%** = **M. 200.—** festgesetzte Dividende gelangt pro Dividendschein 1920 bei der **Nationalbank für Deutschland** bei der **Deutschen Bank**, bei der **Dresdner Bank** und bei dem Bankhaus **Schwarz, Goldschmidt & Co.** hier, zur Auszahlung.  
 Berlin, den 28 Juni 1921.

**Carl Lindström Aktiengesellschaft.**  
 Der Vorstand.  
 M. Straus. Thomas. Bodansky. Seilgott.

Die **Auszahlung** der für das Geschäftsjahr **1920** auf **30 pCt.** festgesetzte **Dividende** erfolgt **sofort** in **Berlin** und **Bielefeld** bei der **Deutschen Bank**, in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** bei dem Bankhause **Gebr. George**, Charlottenstraße 62.  
 Berlin, den 30. Mai 1921.  
**Kammerich - Werke Aktiengesellschaft.**  
 Der Vorstand.  
 Richard Kusserow.

# DRESDNER BANK

**Aktiva.**

**Bilanz per 31. Dezember 1920.**

**Passiva.**

	M	Pf.	M	Pf.		M	Pf.	M
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken			665 017 849	60	Aktien-Kapital-Konto			260 000 000
Wechsel u unverzinsl. Schatzanweisungen			6 767 932 223	95	Rücklage A			51 000 000
a) Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen d. Reichs u. d. Bundestaat.	6 767 932 223	95			Rücklage B			29 000 000
b) eigene Akzepte	—	—			Talonsteuer-Rücklage-Konto			1 444 560
c) eigene Ziehungen	—	—			Gläubiger			11 582 010 352
d) Solawechsel d. Kund. a d Order d Bank	—	—			a) Nostroverpflichtungen	22 674 190	30	
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen			894 573 333	85	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite einschl. der für Reich und Reichsbank übernommenen	140 702 666	70	
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			235 061 336	85	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	640 044 966	—	
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffung, davon a. Bilanztagegedeckt			456 789 660	05	d) Einlag. auf provisionsfreier Rechnung			
a) durch Waren Fracht- od. Lagerscheine	288 389 634	10			1. innerhalb 7 Tagen fällig	1 467 041 095	75	
b) durch andere Sicherheiten	93 227 351	55			2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	542 737 322	25	
Verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten			53 789 477	65	3. nach 3 Monaten fällig	431 343 648	60	
			9 073 163 881	95	e) sonstige Gläubiger			
Eigene Wertpapiere			121 205 391	80	1. innerhalb 7 Tagen fällig	6 973 031 349	15	
a) Anleihen d Reichs u. d. Bundesstaaten	11 918 267	05			2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	971 747 215	30	
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	9 450 343	20			3. nach 3 Monaten fällig	392 687 898	90	
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	93 500 785	70			Akzepte			108 928 590
d) sonstige Wertpapiere	6 335 995	85			Außerdem			
Konsortialbeteiligungen			71 577 149	30	Ava- und Bürgschaftsverpflichtungen (einschl. der für Reich und Reichsbank übernommenen)	M 1 847 187 090.—		
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			77 211 035	85	Eigene Ziehungen	—		
Schuldner in laufender Rechnung			2 741 231 530	70	davon für Rechnung Dritter	—		
a) gedeckte	1 671 739 030	60			Weiterbegebene			
b) ungedeckte	1 069 492 500	10			Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—		
auße dem Aval- und Bürgschaftsschuldner M 1 847 187 090.—					Dividenden-Konto			1 292 988
hierunter Avalforderungen an Reich und Reichsbank			61 585 415	95	Pensions-Fonds-Konto			9 747 841
Bankgebäude			4 192 324	95	König-Friedrich-August-Stiftung			107 244 800
Sonstige Immobilien			11 140 475	35	Georg-Arnstaedt-Stiftung			153 323 200
Mobilien-Konto			9 220 473	25	Eugen-Gutmann-Fonds			2 005 377 100
Pensions-Fonds-Effekten-Konto			95 205	—	Uebergangsposten der Zentrale und Filialen untereinander			799 780 700
Effekten-Konto der König-Friedrich-August-Stiftung			122 250	—	Reingewinn			144 226 120
Effekten-Kto. d Georg-Arnstaedt-Stiftung			20 030 784	60				12 190 775 918
Saldo der Zentrale und auswärtigen Abteilungen mit unserer Niederlassung in London			12 190 759 918	70				

Dresden, den 31. Dezember 1920.

## DRESDNER BANK

Nathan Jüdel. Herbert M Gutmann. Hrdina. Kleemann. Ritscher. Frisch.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# DEUTSCHE BANK.

Abschluß am 31. Dezember 1920.

## Besitz.

Kasse	M 1 183 373 311,01
Guthaben bei Banken	" 1 185 081 410,04
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	" 16 025 821 696,77
Verzinsliche Deutsche Schatzanweisungen	" 85 285 240,51
Report und Lombard	" 217 350 389,80
Vorschüsse auf Waren	" 535 705 583,82
Deutsche Staatsanleihen	" 6 747 730,17
	<b>M 19 239 365 362,12</b>
Sonstige Wertpapiere	" 62 837 637,29
Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmen	" 38 852 685 61
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken u. Firmen	" 76 717 012 80
Schuldner in laufender Rechnung	" 3 285 979 507,61
Forderungen an das Reich und die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verbindlichkeiten	" 178 284 410,30
Bankgebäude	" 47 640 000,—
Sonstiger Besitz	" 2,—
	<b>M 22 929 176 617,73</b>

## Verbindlichkeiten.

Grundvermögen	M 400 000 000,—
Rücklagen	" 378 085 653,13
	<b>M 778 085 653,13</b>
Gläubiger in laufender Rechnung	" 21 580 004 280,15
Akzepte	" 154 071 251,22
Für Rechnung des Reichs und der Reichsbank übernommene Verbindlichkeiten	" 178 284 410,30
Dr. Georg von Siemens-Fond	" 8 958 041,95
Sonstige Verbindlichkeiten	" 44 704 358,53
Reingewinn	" 185 068 622,45
	<b>M 22 929 176 617,73</b>

## Brüder Kahan

In- und Auslandshandel  
Vertreter erster Werke

Berlin NW. 87, den 1. 1. 1921.  
Ecke v. Repkowsky 6

Bank-Konto:  
Direktion der Diskonto-Gesellschaft  
Depositen-Kasse Stuttgarter Platz 13

Postbank-Konto: Berlin 100100

Fernsprecher: Moabit 630  
Per Nachverkehr: Moabit 2721

Telegramme: Leofizka

A. B. C. Code 8. Edition

An die Herren

Exporteure

Grossisten

Eisenhändler u.

Grossverbraucher

Infolge günstiger Materialeindeckung sind wir in der Lage, Ihnen folgendes konkurrenzloses

Spezialangebot in versinkten Eimern

zu unterbreiten.

Es dürfte wohl jetzt der richtige Moment zur Eindeckung gerade in dieser Ware sein, da durch das augenblickliche Sinken des Markwertes die Preise bedeutend steigen werden.

Wir sichern Ihnen beste Bedienung zu und zeichnen

hochachtungsvoll

Angebot:

75000 Stück hochglanz im Vollbade versinkte Eimer, deutsche, englische und dänische Form, mit 3 Verstärkungsrillen, schwere, gute, handelsübliche Qualität mit Facon-Eisenbügel, angenietet, Blattlösen, 32 mm breitem Bandisenfuß.

Größe	Gewicht	Preis	
		bei Waggonbezug	bei Kleinbezug
28 cm ø	ca. 1,8 kg	£ 12,00	£ 14,00
30 cm ø	ca. 2,0 kg	£ 13,50	£ 15,50
32 cm ø	ca. 2,2 kg	£ 14,75	£ 16,75

Die Preise verstehen sich ab Lager Berlin, Zahlung nur gegen Vollaacreditiv bei unserer Bank oder Versand unter Nachnahme, bei Anzahlung von 50% des Fakturenbetrages.

# BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

(Darmstädter Bank)

## BERLIN BHI DARMSTADT

Aktienkapital und Reserven 285 Millionen Mark

Niederlassungen an ca. 150 Plätzen Deutschlands

Gegr. 1853

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1920.

Passiva.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing) Banken	436 261 794	35	Aktien-Kapital	220 000 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	2 996 822 853	23	Reserven	47 000 000	—
Nostroguthaben bei Banken und anfirmen	422 823 814	35	Kreditoren	5 943 383 587	75
Reports und Lombards gegen börsen-gängige Wertpapiere	162 405 942	82	Akzepte	126 949 855	80
Vorschüsse auf Waren und Waren-verschiffungen	247 927 167	67	Sonstige Passiva	48 756 291	99
Eigene Wertpapiere	73 917 008	71	Gewinn-Saldo	58 504 740	89
Konsortialbeteiligungen	35 709 917	60			
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	30 331 273	89			
Debitoren in laufender Rechnung	2 003 394 982	40			
Bankgebäude	34 999 721	41			
	6 444 594 476	43		6 444 594 476	43

In den letzten 3 Jahren gezahlte Dividenden: 1918 6%, 1919 8%, 1920 10%

### Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 83. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**Adressen** all. Branch, Ständ.  
u. Berufsweige, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverlässig. August  
F. Brode, Berlin S. 14 Dresdener Str. 80

**Aluminium-Bestecke** und -Koch-  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
Twee & Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Brasemann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
sofort lieferbar  
Franz Zimmer's Erben  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Augebote er-  
beten an **Hermann Stein**, Reconquista 1452  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen. —  
Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge  
Lange, Loreke & Co. G. m. b. H., Dresden A 24.

**Bagger** Schwimmbagger  
m. u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Saiz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnenenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Konzertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2

**Bänder** Spe-  
zialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlitzten jeglicher Art“  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyerson, Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengiesserei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa.

**Eisen- und Messing-  
Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie-Schachteln**  
**Etuils**  
Paul Sierle, Pforzheim.

**Briefumschlagfabrik**  
**Emmel & Schoeller**  
Merken b. Düren (Rhd.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21



**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eiffelstr. 20.

**Bücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-  
schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.

**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
Bremen, Fehrfeld Nr. 13.

**Chirurgische- und  
zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros Besselstr. 3 Export

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36 Gegründ. 1899

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
Dresden A. 24/XVIII.

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertigt  
**Emil Wittig, Drahtbürsten-Industrie,**  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Tacks,  
Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Brasemann**  
& Co., K.-G., Plettenberg 1 i. W.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.**



Diese  
ist eine echte  
**Dauer-**  
Taschenlampen-Batterie  
Alleinhersteller:  
**C. Erfurth**  
Berlin S.W.  
Neuenburgerstr. 7

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk **Peters, Elberfeld.**

**Fahnen u. Flaggen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickerfahnen, Ver-  
einsbedarf; Abzeichen in Me-  
tall u. Emaille usw. Dekorations-  
Jubiläumskotillon u. Karne-  
val-Artikel. **Bernhard Richter, Köln a. Rh.**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben - u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzcreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke **Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,  
Spiral-, Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhd.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder **Weinrich,**  
G. m. b. H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-  
Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
Barmen.

**Fleisch hackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Antwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gasolin-, Benzin-,  
Benzol-  
Glühlichtlampen**  
von 100 - 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gasolin-  
Glühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leuchtkraft ca. 100 Kerzen pro  
Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8a**

**Gelatine-Folien- und -Artikel**  
**Langleck & Co.,**  
Eßlingen a. Neckar

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breinhaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe.  
**Schöneweiss & Co.**  
Gesensschmiederei, **Hagen i. W.**

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeld,**  
Kreis Schleusingen.

**Glasinstrumente und Thermo-  
meter** all. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schulz, Ilmenau i. Th.**

**Graabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze,**  
**Metallwerke** vorm. Paul  
Stolz, G. m. b. H., **Stuttgart**

**Griffel,** beste Qualität, Slate pencils  
- Crayons d'ardoise  
**Thüringer Griffelwerke G. m.**  
b. H., Saalfeld, Thüringen.

**Gummi - Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenallee 61/62

**Haar, Haartülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in Blech,  
blank und  
laktiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguß und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trintze,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Stein  
**H. Donath, Schmölln A.-A.**

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht.  
**Metall - Grabkränze,**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, **Biberach a. Riß.**

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Boulengé, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Cassel.**

# Lederwaren

Sattel - Geschirre - Reitzeuge  
 reibriemen - techn. Lederartikel.  
**ibn Scholle, Zeltz 15 (Priv. Sa.)**

# Lichtpauspapier

## Pausleinen

Richard Schwicker G. m. b. H.  
 Freiburg i. Br.

Ueberall zu haben.

# Margonalia-Tinten-Bälle

sof. gute schreibfertige Tinte. Rot u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-, blau, schwarz, violett, Carton 12 Bälle M. 3.-. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht. Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

# Messer- und Gabel-, Bürsten-Putzmaschin. D. R. P. für Hand- u. Kraftbetr.

**Walwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
 Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
 Aalen in Württemberg.

# Milchzentrifugen

für Handbetrieb (Separatoren) fabrizieren als Spezialität in hervorragender Ausführung.  
**Mährische Maschinenbau-Anstalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

# Mineralwasserapparate

für jede Tagesleistung und für alle Flaschensorten baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
 Export nach allen Ländern  
 Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

# Möbelbeschläge

aller Art  
**Metallwerk A. Bartosik & Co., Luckenwalde. Oegr. 1878.**

# Mundharmonikas und Musik-Instrumente

aller Art in allen Ausführungen und Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

# Musikinstrumente

aller Art. Spezialität: Violinen, Bögen, Etus.  
**Karl Höfner, Schönbach, Böhmen.**  
 Engros-Export. Preisliste gratis.

# Netze.

Mechanische Netzfabrik  
**G. m. b. H., Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.**

# Optik

jeder Art, sofort u. preiswert lieferbar.  
**Big. Glaschleiferei, Ranko & Co. Nachf., Bohr. Bammerl Optische Industrieanstalt. Ratibonow**

# Papierausstattungen

von der vornehmsten bis zur billigsten.  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

# Papier-Pappen-Export

**Ludwig Kompinski, Berlin SW 47, Vorkstraße 82**  
 Telegramm-Adresse: Papierkompinski.  
 Korrespondenz deutsch, englisch, spanisch, französisch.

# Pappteller

Papiersäcke  
**Adolf Nau, Papierwarenfabrik Luckenwalde.**

# PATENT-ANWALT

Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
**Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Straße 1.**

Ueberall zu haben.

# Moderne Parfümstifte

Modeparfüm der ganzen Welt.  
 Kart. blau Etikett M. 7.50  
 orange " 12.50  
 Duft hält wochenlang an. Wiederverkäufer u. Vertret. gesucht. Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

# Pepton, pepsin, Pancreatin.

**Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock I. M.**

# Pianos, Flügel liefern

**Adolf Lehmann & Co. Berlin-Lichtenberg Möllendorfstrasse 49.**

# Pianos FLÜGEL

hervorragend für Export. Staatsmedaille.  
**Hof-Piano- u. Flügelabriken Roth & Junius Hagen i. W. und Berlin S 42.**

# Presstücher

**Aug. Reuschel & Co. Schlotheim i. Th.**

# PULVER

**Pulverfabrik Hasloch a. M. Unterfrank.**

# Raubtierfallen,

Jagdsport- und Fischerartikel.  
**R. Weber, Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis**

# Reißzeuge,

Schul- und Präzisions-Ausführung, Schiffszirkel, Parallelzirkel liefert vorteilhaft  
**Paul Steven, Neustadt/Aisch.**

# Reißzeuge

ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser Reißzeugfabr. Darmstadt.**

# Reklame-Plakate,

emaillierte  
**Emailierwerk Peters, Elberfeld.**

# Röhrenverbindungsstücke

**Joh. Casp. Post Söhne Hagen-Westfalen s.**

# SÄGEN

für Stahl, Eisen, Kupfer usw.  
 Spezialmarken „Onu“ u. „Graef“  
 Laubsägen für Metallarbeiter.  
 Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägenfabrik Ernst Graef jr. Unter-Barmen Ex. Deutschland.**

# Sämereien

sind vorteilhaft zu beziehen von der Firma  
**Haage & Schmidt, Erfurt.**

# SEVERIN HEUSCH AACHEN.

**Aelteste Scheermesserfabrik Deutschlands.**

# Schmierapparate

**Christian Müller, Eythra-Leipzig, Metallwarenfabrik**  
 Sonderzeugnisse:  
 Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

# Schrotmühlen „Ecas“

Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter Konstruktion.  
**Emil Carius, Taucha 20 b. Leipzig.**

# Der ideale Schuhspanner

fürs Haus und für die Reise ist der verstellbare Merz-Leisten.  
**Paßt für jede Form!**

nur 3 Größen f. Herren  
 nur 3 Größen f. Damen  
 in Stahlblech lack. od Aluminium



**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

# SCHWEDEN.

**Ragnar A. Olson, Stockholm, Stortorget 7,** übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art.  
 Etabliert 1910.

Ueberall zu haben!

# Für Schwerhörige „Margophon“

D. R. G. M.  
 wirkt verblüfft Beseitigt Ohrger., nervös Ohrenschm. Unsich. b. bequem z. tragen Preis 12.50 Mk.  
 nat. Grösse Margophonstäbchen  
 1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

# Sizilien.

Azentur-Gesuch Eisen-, Stahlwaren, Bestecken, Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät, Lederwaren, Elektr. Glühlampen und elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

# Spezial-Bijouterien

jeder Art, Feuer-Email und Prägungen, Glas- und Wachs-Kolliers, Herren- und Damenketten.  
**D. Jungbauer, Wien II, Praterstr. 54.**

# Spiral-Bohrer

Bohren wie Diamant  
 aus edelstem Silber- und Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
**G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wtbg.)**

# Stahlpäne zum Reinigen

fabriziert als Spezialität  
**Fritz Müller jun., Göppingen (Wirt.) Fabrik gegründet 1868.**

# Stärkefabrik - Einrichtungen

aller Art, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken, Trockenanlagen.  
**W. H. Uhlend G. m. b. H., Leipzig Gegründet 1867.**

# Steinbearbeitungsmaschinen

für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper, Sägeblätter, Wandrandschleifmaschinen, Kreis- u. Fräsmaschinen, Trennsägen, ägevollgatter, Drahtsäge. Maschinenfabrik  
**Hermann Hilmer, Essen-West 4.**

# Stettin. Hermann Riedel

Speziation, Kommission, Lagerung  
 Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Speriadel

# Myslowitz O./S. Bahnspeidition

**Max Weichmann Danzig**  
 Filiale Max Weichmann Dominikswall 12  
**Kattowitz a. P. Bernh. Frey Nachf. Kernerstr. 4**  
 Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und den Balkanstaaten.

# Sireichriemen für Rasiermesser,

Hand- und Hängerriemen, in allen Ausführungen und Preislagen. Export-Kataloge zur Verfügung.  
**Sireichriemenfabrik H. Tietz, Bad Kudowa Bez. Breslau.**

# Thermometer

in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
**Ernst Schultz & Co., Jilmenau i. Thür.**

# Vervielfältiger

**Jabrik**  
  
**WESTENHOFF & Co., HANNOVER 41.**

# Verladungen

Für Dänemark, Schweden, Norwegen und demnächst auch Finnland, Rußland etc. halten sich bestene empfohlen.

# Röhlig & Co., Spedition

Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

# Waffen aller Konstruktion.

speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

# Waffen

Jagd-, Luxus- und Sportwaffen, Jagdgeräte, Fischereiartikel, Sportbedarf  
**A. K. Demmel, Diefurt (Bayern) A. 8.**

# Waffen

aller Art, in erstklass. Ausführung, eig. Fabrikation.  
**Gewehrfabrik Emil Eckoldt, Suhl i. Thür. Gegründet 1876.**

# Wäscherei-Anlagen,

vorzügliche, von großer Wirtschaftlichkeit und zu mäßigem Preise liefert pünktlich  
**Maschinenfabrik A. Michaelis, München 68, Hofmannstraße 52.**

# WINDTURBINEN „HERKULES“

Größte Leistung, höchste Verzinsung. Kostenlose Kraft für Wasserversorgung. Maschinen, Entwässerung, Elektrizität Pumpen und Wasserleitungen,  
**Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H., Dresden-A. 36.**

# Ziegelei-Einrichtungen,

besonders für Bierschwanz- und Strangfalzziegel-Fabrikation  
**Leonh. Gnad, Maschienenfab., Waiblingen, Wtbg.**

# Ziegeleimaschinen

für alle Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
**Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

# Ziegelei-Maschinen

**Leonhard Gnad, Maschinenfabk. Waiblingen-Stuttgart.**

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer,  
Messing usw., verzinkt, verzinkt,  
poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**Besucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires.  
Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## „HERKULES“ Stahl-Windturbine



Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für  
Wasserversorgung,  
Maschinen, Entwässerung,  
Elektrizität.

**Pumpen und  
Wasserleitungen**  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen

**Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H.**  
vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch  
Dresden-A. 36.  
Älteste, größte und leistungsfähigste  
Spezialfabrik.

**Chr. Metzger  
& Cie.**  
gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisenglosserei

**Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Model- und Makaronifabrikation.**

**Homburg  
v. d. Höhe**

## Maschinen für Voll- u. Hohlsteine

Betonhohlblockmaschinen  
Zementdaziegemaschinen  
Formen für  
Rohre, Stufen, Baustücke a. Art  
Pressen für Platten,  
Fliesen, Asbestkunstschiefer  
Brecher - Mischer  
L. C. M. Zementfarben  
Maschinenfabrik

**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b. Leipzig

Besuch erbeten. Katalog 324 frei.

## Fliegenfänger

fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch  
mit Textaufdruck des Bestellers.

**Fritz Müller jun.**

Göppingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - Gegründet 1868

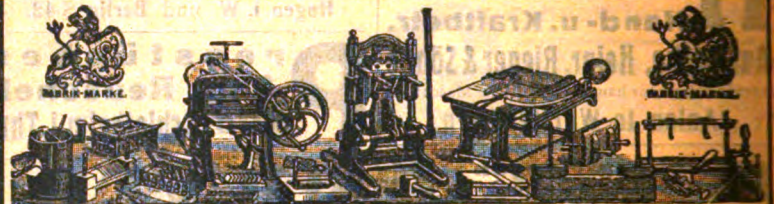
**PIANO - DECKEN**  
Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken

**Violindecken**  
Bänder : Wimpel  
Taschen für Mandolinen,  
Gitarren, Lauten,  
Cello usw.

fabriziert anerkannt preiswert

**Arthur Bahmann**  
Plauen-Sachsen 711  
Anfragen durch Exporteure erbeten.

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart,  
und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.  
Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffeirasse 20.**

**Große Posten**  
**Reinaluminium Kochgeschirre**  
und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen  
Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

## Draht- u. Faden- Heftmaschinen

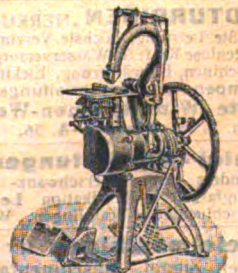
jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-  
automatischem Einleger

## Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine  
„Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von  
beiden Seiten durch den Falz  
sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

Vertretungen an solvente  
Firmen noch zu vergeben.

**NUR**

# HANSA- BANDSAGEN

bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeits-  
methoden in großen Serien mit 1a. patentierter  
Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

**HANSA-  
Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik**  
Leipzig-Neuschönfeld  
Telegramm-Adresse: Hahofa / Telephon 7100

**Ueberall Glühlicht!**

**Gasoline-Lampen** **Benzin-Lampen**  
**Benzol-Lampen**

**Billigste u. hellste  
Beleuchtung.**

Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & O. Huff,**  
Berlin SW. 61  
Johanniterstraße 10 Ex.



Berlin,  
August-Nummer 1921  
43. Jahrgang

# EXPORT

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

UN 3 0 1938

LIBRARY

Geschäftsstelle: Berlin NW 21

Bundesratufer 9.

Fernsprecher: Moabit 8146

Postscheck-Konto: 23030

## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen .: Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente .: Briefliche und telegraphische Auszahlungen .: Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weißmann  
Berlin S42, Ritterstr.35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

### Auskünfte und Vertrauenssachen!

erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I.



Unzerstörbarer Kreisel.  
J. Riedl u. Co. Stuttgart  
Alleenstrasse 29.

### Deutsche Ueberseeische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

Banco Aleman Transatlántico

in

Argentinien: Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.

Bolivien: La Paz, Oruro.

Chile: Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago,  
Temueo, Valdivia, Valparaiso.

Peru: Arequipa, Callao, Lima.

Uruguay: Montevideo.

Spanien: Barcelona, Madrid.

Banco Allemão Transatlantico

in

Brasilien: Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.

Einzahlung überseeischer Wechsel und  
Dokumente. Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.  
Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.

### Weltfeuerzeug „Eweol“

Großer Exportartikel! Jede Konkurrenz ausschaltend,  
da jedem Feuerzeug ein Garantieschein beiliegt. Grossisten,  
Reisende und Vertreter für ganz Deutschland gesucht.

Alleinige Hersteller Ludwig Heymann, Nürnberg, Hochstr. 37  
Telephon: 2211/11973

Muster 15.- M. Nachnahme.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. **Vorzüge:** dickt und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig. - kopierfähig - **sehr billig!**  
Bei größeren Abnahmen Rabatt.

In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter

zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50

P. Jenisch & Boehmer

Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

### Hackethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Hackethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.



### Erdrtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. - Prospekte gratis und franko. -

HUGO KRIESEL

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

### Trocken- apparate

für alle

Materialien

und

Rückstände

Petry & Hecking

Dortmund C.



### Wir stellen unsere Kesselwagen

zum Transport von  
Benzin, Petroleum-  
produkte, sowie auch  
für Speiseöle und  
Melasse zu kulanten  
Bedingungen, auch  
für einzelne Trans-  
porte zur Verfügung.  
Wunschgemäß auch  
Verleihung auf län-  
gere Dauer.

# HOLLAND.

Soeben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (820 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland.

Eine „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:

„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Neerland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Spiering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller Niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreßbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“

Verlag A. W. Spiering & Zoon, Groningen (Holland).

## Elektrotechnische Porzellanartikel

montiert u. unmontiert (Sicherungselemente, -Patronen, Paßschrauben, Stöpselköpfe, wasserd. Arm, Kellerfaßg., Abzw.-Dosen, Isolat., Rollen etc. liefert fortlaufend kurzfristig.

W. v. Glass

Fabrikat. elekt. techn. Art.

Wölsauerhammer b. Marktredwitz, Bayern.

## Billige Zuglampen für elektrisch Licht.

angbare Ware für Ueberlandwerke, sind möglichst in anzen oder auch in kleineren Posten abzugeben. Anfragen erbeten unter A. A. 548 an Rudolf Mosse, Frankfurt.

### Ingenieure! Kautleute!

Eltern!

Kennet Ihr Ferrol und sein „Neues Rechnungsverfahren“, eine Umwälzung, gewaltiger und bedeutungsvoller als die einst durch Adam Riese hervorgerufene?

Frei von Gedächtnisarbeit und Formelkram gestattet es dem Rechner die Resultate sowohl einfachster Multiplikationen, Divisionen usw. als auch schwierigster, bisher garnicht lösbar gewesener hochmathematischer Operationen fast unwillkürlich zu wissen, anstatt sie erst mühsam errechnen zu müssen.

Glänzende Anerkennungen der gesamten Fachwelt, von Hochschulen und Ministerien.

Ausführ. Druckschriften postfrei und unberechnet.

### Hinaus mit dem Schieber!

Besser - billiger - bequemer ist der neue Ferrol-Multiplikator mit Loga-Ferrol dessen Anwendung ohne irgendwelche Vorkenntnisse selbst einem Kinde sofort verständlich ist und der die Genauigkeit eines Schiebers von 3 m Länge besitzt, dabei aber auf beliebige Stellenzahl erweitert werden kann.

Preis 30.- Fr. (Schweiz)

Garantie: Umtausch gegen beliebige Bücher. Verlangen Sie meine an Reichhaltigkeit unübertroffenen Cataloge (ca. 200 000 verschiedene Titel.)

F. J. Nuthmacher, Verlag Bonn-J.

### Schreibmaschine

„Mignon“ und „Kosmopolite“ kleine Modelle, sofort lieferbar. A. Vogt, Berlin-Neukölln, Lenastraße 27 n.

## Lokomotiven

- 1 Lokomotive normalspurig,
  - 2 Lokomotiven 900 mm Spur,
  - 1 Lokomotive 700/800 mm Spur,
  - 2 Lokomotiven 600 mm Spur
- sofort reso. kurzfristig lieferbar.

Smoschewer & Co., Abt. Lokomotivfabrik Breslau 13

Inserate haben stets Erfolg!

## Getreide-

Reinigungs-, Auslese- u. Sortier-Maschinen

## Trieurs

Originalfabrikat

Lagerhaus-Einrichtungen Speicheranlagen

Mayer & Co.

Köln-Kalk.

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid



Werkzeuge und Geräte für Plantagen Bergwerke Bahnbau Schlosser Schmiede Schreiner



## Richard Boas & Co

Gegründet 1847

HAMBURG

Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG

Erprobte Vertreter in allen Welthäfen

Internationale Transporte • Ueberseeischer Bankverkehr Durchtrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

Offerierte billigst lauf. große Posten

### Gießkannen - Halbfabrikate

Fertige Gießkannen blank u. lackiert, verzinkte Wassereimer, Getreidewannen lack. u. verzinkt, Backbleche lang u. rund, Wetzsteinbecher usw. Rieser Blechwarenfabrik und Export P. Fischer, Nördlingen.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:

- Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50
- Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50
- Große Karte v. Santa Catharina etc. M. 21.50

Rühriger, ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann, Wohnsitz Deutschtirol, übernimmt lohnende Vertretungen für Bayern, Oesterreich, Italien und Schweiz. Ausführl. Angebote erb. Greiter, Reutte, Dtsch.-Tirol No. 195

A. B. C. Codes und alle sonstigen Codes liefert und kauft Walter Bangert, Export- und Verlagsbuchhandlg., Hamburg 8, Dovenhof.

## Überall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohlgas)

Runge Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchfrei aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.



Vorzügliche Beleuchtung!

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc. Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a

JOANNIDIS & PISSANOS  
Agentur und Commission  
GENERALVERTRETER  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

# PIRAEUS

## Griechenland

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagsseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratenseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratenseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN  
DES

**CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postscheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postscheck-Konto: 73771)

**XXXIII. Jahrgang.**

**Berlin, 15. August 1921.**

**Nummer 30-33.**

Inhalt: Emit Braß, Zur Lage. - Aus Süd- und Mittelamerika. - Dr. Walther Horn, Ein Notruf für die Erhaltung des Deutschen Entomologischen Institutes. - O. Sperber, Der deutsche Auswanderer als Kulturträger. - Der wirtschaftliche Zustand von Niederländisch Indien. - Die Zollerhöhungen in der Schweiz. (Schluß). - Die deutsche Ausfuhr nach dem Osten. - Die Auswanderungs-Wanderausstellung des Deutschen Auslands-Institut. - O. S., Ein beachtenswertes Ohmen. - Preisbewegung der Hauptweltmarktartikel. - Zolltarif in Lettland. - Ausfuhr nach dem Balkikum. - Verkehr mit dem besetzten Gebiet. - Japan. - Rumänien. - Kultur- und Sportwoche in Hamburg. - Posthilfsstellen der Leipziger Messe. - Messen und Ausstellungen. - Bezugsquellenregister. - Geschäftliches. - Geseuche.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Wie bereits mitgeteilt, werden jetzt die Beiträge der Mitglieder in Deutschland, soweit sie noch nicht eingegangen sind, **durch Nachnahme eingezogen** und bitten wir um Einlösung dieser Nachnahme. Die **ausländischen Mitglieder** wollen freundlichst die noch rückständigen Mitgliedsbeiträge entweder auf

**Postscheckkonto No. 73 771**

oder an die

**Geschäftsstelle des Centralvereins**

Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.

einsenden.

**Der Vorstand:**

Emil Braß, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell, Dr. Schulte im Hofe, Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

## Zur Lage.

Während diese Zeilen in Druck gehen, ist das Schicksal Oberschlesiens und damit auch die Zukunft Europas, worüber in Paris verhandelt wird, noch unentschieden. Es läßt sich aber schon übersehen, daß zwar Frankreich viel Wasser in seinen Wein tun mußte und von der Auslieferung des gesamten Industriegebiets an seine Freunde und Bundesgenossen, die Polen, kaum noch die Rede ist, daß aber andererseits Lloyd George von seinem Gebrauch im letzten Augenblicke umzufallen und entweder alles zuzugeben oder doch ein Kompromiß zu schließen, nicht abzuweichen wird. Von einer Anerkennung der gerechten deutschen Ansprüche auf ganz Oberschlesien, für die er seit Beginn der Verhandlungen so warm eingetreten ist, ist keine Rede mehr. Wahrscheinlich würde er auch weit mehr nachgeben, wenn ihn nicht Curzon, der im Gegensatz zu dem Nurpolitiker Lloyd George, ein Staatsmann ist, daran verhindern würde. Jedenfalls hat sich gezeigt, daß durch den Entente ein tiefer Riß klafft, der nur mühsam noch überklettert wird. Schuld daran hat Lloyd George selbst, der durch sein fortwährendes Nachgeben die Begehrlichkeit und den Uebermut der Franzosen ins Uferlose gesteigert hat. Jetzt wo das weitere Nachgeben eine Grenze gefunden hat, ist natürlich die Unzufriedenheit groß. Die anscheinende Grundlage der Lloyd Georgeschen Politik, mit Hinblick auf die spätere unausbleibliche Auseinandersetzung mit Amerika, Frankreich, koste was es wolle, auf der Seite Englands zu halten, hat bereits offensichtlich Fiasko gemacht.

Italien hat zwar die für Italien selbst so unheilvolle Politik Storzias aufgegeben, wagt aber, wie es scheint, nicht, sich ganz offen auf die Seite Englands zu stellen und für die deutschen gerechten Ansprüche einzutreten, sondern nimmt einen ver-

mittelnden Standpunkt ein, der schließlich keine der beiden Parteien befriedigt.

Wie aber auch die Entscheidung ausfällt, eine Abtretung deutschen Bodens an die räuberischen Polen kann nur als eine provisorische betrachtet werden. Nach dem durch Habsburgs Schuld so unheilvollen Frieden von St. Germain rief der große Kurfürst „exorcizare aliquid ex ossibus ultor“, dereinst wird aus unseren Gebeinen der Rächer erstehen, und er hatte Recht behalten. Jedenfalls dringt jetzt in Europa immer mehr die Erkenntnis durch, daß Frankreich der alleinige Störenfried und Unruhestifter in Europa ist, wie es dies schon seit 5 Jahrhunderten gewesen ist. Selbst in Ländern, die bis vor kurzem noch fanatische Anbeter der „grande Nation“ waren, zeigt sich lebhaftere Unzufriedenheit, wie z. B. in Brasilien. In Griechenland, wo die Liebe für Frankreich schon seit den Tagen der „Eroberung“ Athens und der gewaltigen Entfernung des Königs Konstantins im Weltkrieg stark im Erkalten war, ist man über die Haltung Frankreichs im griechisch-türkischen Konflikt empört. Nachdem die französische Regierung die Griechen erst eigentlich in das türkische Abenteuer hineingehetzt und ihnen Kleinasien versprochen hatte, machte es plötzlich seiner eignen Orientinteressen halber eine Schwenkung und trat auf die Seite der Kemalisten, die es auch mit Waffen, Munition usw. versorgte, während England, das nun mit einem Mal der große treue Bruder geworden ist, das gleiche gegenüber den Griechen tat, nachdem seine Verhandlungen mit der Regierung von Angora gescheitert waren. Wer schließlich in diesem Kampfe Sieger bleibt und ob die gegenwärtigen Erfolge Griechenlands Dauer haben, bleibt abzuwarten. Jedenfalls klafft auch hier ein Spalt in dem angeblich so festen Gefüge der Entente.

Bezeichnend ist, daß auf der Pariser Konferenz beschlossen wurde, daß zwar die englische und französische Regierung strikte Neutralität in dem griechisch-türkischen Streit bewahren wollen, es aber den Angehörigen der beiden Länder beisteht, Partei zu nehmen und vor allen den kriegführenden Parteien Waffen, Munition und sonstigen Kriegsbedarf zu liefern. Das Geschäft darf unter keinen Umständen gestört werden. Seit der amerikanischen Definition der „Kriegskontrabande“ im Weltkrieg sind ja auch Waffen und Munition keine solche, dagegen Kohlen und Schmieröl (wenn sie von deutschen oder an deutsche Schiffe geliefert werden).

Auch Spanien fühlt sich durch die französische Politik schwer verletzt. Nicht allein daß Frankreich sein Protektorat über Marokko, an dessen Erlangung s. Z. Spanien mit Schuld hatte, zum Ausschluß der Interessen anderer Länder mißbraucht, und jetzt gegen alle Abmachungen Ansprüche auf Tanger stellt, schreibt man ihm in Spanien zu, die Rifkabylen zum Kriege gegen Spanien veranlaßt zu haben. Ob dies wirklich zutrifft, ist natürlich schwer festzustellen, obgleich man der französischen Ränkepolitik und Geheimdiplomatie dies wohl zutrauen kann. Fest steht aber, daß Frankreich die Marokkaner erst nach europäischer Taktik ausgebildet und mit guten Waffen versehen, um sie gegen Deutschland zu gebrauchen, ihren schon vorher nicht gerade

klein zu nennenden Hochmut durch die Stellung als Wächter, erst der Kriegsgefangenen und dann der deutschen Zivilbevölkerung, ins maßlose gesteigert und damit auch das Prestige der ganzen weißen Rasse rettungslos erschüttert hat. Auch die Waffen stammen augenscheinlich aus französischen Arsenalen, wobei dahingestellt bleiben mag, ob dies freiwillig durch Lieferung geschah, oder ob Marokkaner aus dem französischen Heer solche mitgebracht haben. Die Lage der Spanier in Melilla und an den anderen Plätzen des spanischen Marokkos ist jedenfalls sehr gefährdet gegenüber der großen Uebermacht der Scharen Raisulis, und es wird sehr viel Blut und Geld kosten, ehe es Spanien gelingt, seine Oberherrschaft wieder zu befestigen.

Die ungünstige Wendung, die im Augenblick die Sache der Regierung von Angora genommen hat, rührt teilweise vielleicht auch daher, daß ihr von Seiten ihrer Bundesgenossen, den Bolschewiki, keine wirksame Hilfe zuteil werden konnte. Einerseits verhindert die Blockade der türkischen Küsten durch griechische und englische Kriegsschiffe die Zufuhr von Kriegsmaterial, andererseits hat die Sowjetregierung nähere Sorgen zu Hause. Die furchtbare Hungersnot, die in den Gebieten der Schwarzerde-Distrikte ausgebrochen ist, wird auch politisch ausgewertet, da an die Katastrophe mit Recht der Sowjetregierung Schuld gegeben wird. Dürre, Mißwachs und Hungersnot hat es grade in den reichen Schwarzerde-Distrikten schon öfters, auch unter der Zarenregierung gegeben, aber dann konnten stets Nahrungsmittel aus den Ueberschußgebieten, von denen es in dem Riesensreiche, das ja alle Klimata umfaßt, immer eine Anzahl gab, nach den Notstandsdistrikten gebracht werden. Jetzt ist dies nicht möglich, denn es gibt eben keine Ueberschußgebiete mehr. Infolge der kommunistischen Wirtschaft und der dadurch herbeigeführten gänzlichen Entwertung des Geldes, baut der russische Bauer nur das für den Lebensunterhalt seiner Familien notwendige an und allenfalls noch soviel, um durch Tausch andere notwendige Bedarfsartikel zu erhalten. Außer auf den großen, durch die Bolschewisten sofort zerschlagenen Gütern wurde ja in Rußland stets nur extensive äußerst primitive Landwirtschaft getrieben, die je Hektar noch nicht einmal ein Sechstel des Ertrags wie in Deutschland lieferte. Seit der Sowjetherrschaft ist aber noch nicht einmal ein Viertel des Bodens bestellt worden. Sollten aber noch irgendwo kleinere Bestände vorhanden sein, so können sie nicht nach dem Hungergebiete befördert werden, da die Verkehrsmittel so heruntergewirtschaftet sind, daß der gesamte Verkehr versagt. Könnten doch schon vorher den großen Städten weder Nahrungsmittel noch Holz oder Kohlen, Petroleum usw. in auch nur annähernd ausreichendem Maße zugeführt werden. Es fehlen, um nur der dringenden Not der von der Hungersnot betroffenen 25 Millionen Menschen zu steuern, mindestens eine Million Tonnen Getreide, die in Rußland nicht aufzutreiben sind. Die Bolschewisten-Regierung wendet sich nun verzweifelt um Hilfe an die „Bourgeois“-Länder, die bisher mit dem kommunistischen Paradies beglückt werden sollten und sich unbegreiflicherweise dagegen wehrten. Es wird ja nun in Amerika und in Europa über eine Hilfsaktion beraten. Ob diese zur Zeit kommt, und ob die herbeigebrachten Lebensmittel dann auch in die Hände der wirklich hungernden Massen kommen und nicht in andere Kanäle fließen werden, ist immerhin fraglich. Deutschland kann weder noch will Lebensmittel senden, hat aber Ärzte, Pflegerinnen, Medikamente und hygienische Mittel geschickt, schon im wohlverstandenen eigenen Interesse ebenso wie im Namen der Menschlichkeit. Denn die im Gefolge der Hungersnot in furchtbarem Umfange auftretenden Seuchen, Cholera, Pest, Flecktyphus und Hungertyphus usw. würden an den Grenzen Rußlands vielleicht nicht haltmachen.

Jedenfalls steht die Herrschaft der Bolschewisten auf dem Spiel und wird es der ganzen Staatskunst Lenins bedürfen, um die Regierung zu halten. Blut- und beutegierige Fanatiker wie Trotzki, Radek und Sinowiew könnten es allein keinesfalls.

Die mit so vielen innigen Verbrüderungsreden und schönen Gesten betriebenen Vorbereitungen für die große Konferenz in Washington zur Lösung der vielen Fragen im Pacific von internationalem Interesse können noch immer zum Scheitern kommen, denn Japan, das seine Lebensinteressen dadurch bedroht sieht, hat keine Lust, vor diesem Forum zu erscheinen. In einer eigentümlichen Lage dabei befindet sich England. Es stehen große eigene Interessen in Ostasien auf dem Spiele, mit Amerika kann man es augenblicklich auch noch nicht verderben und andererseits kann man den japanischen Bundesgenossen schon mit Hinblick auf die Zukunft nicht ganz im Stich lassen. Mit Rücksicht auf die Haltung der großen Dominions, die jetzt in der Außenpolitik des britischen Reichs sich einen großen Einfluß gesichert haben, kann England aber nicht offen an Japans Seite treten. Man hilft

sich vorläufig noch mit dem Heineschen Rezept: „Kompromitt mich nicht, mein liebes Kind und grüß mich nicht unter Linden, wenn wir nachher zu Hause sind, dann wird sich alles finden“. Deutschland, das vor dem Kriege so gewaltige Interessen in Ostasien hatte, wo sein Handel und Schifffahrt zweiter Stelle stand, wird überhaupt garnicht mehr gefragt beachtet. Aber auch dies wird sich ja einmal ändern. „Patient amigo“ sagt der Spanier und auch hierin ist ein gesunder Optimismus mehr am Platze als der schwarze nutzlose Pessimismus.

Emil Braß.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexiko.** Im Vordergrund des Interesses steht augenblicklich die Spannung mit den Vereinigten Staaten. Gegen seine Ausführungen in der Wahl hat Präsident Harding trotz alles Entgegenkommens Präsident Obregons, gegenüber Mexiko eine sehr zurückhaltende, wenn nicht gar leidselige Haltung eingenommen. Dahinter stehen wahrscheinlich wieder die amerikanischen Petroleuminteressenten in Mexiko, die zwar aus den mexikanischen Oelfeldern riesige Summen gezogen haben und andauernd sehr hohe Dividenden verteilen, sich aber stets sehr energisch dagegen sträuben, irgend etwas zu den Staatslasten beizutragen. Kürzlich war, wie wir bereits gemeldet, eine Erhöhung der Ausfuhrabgaben auf Petroleum beschlossen, deren Erträgnisse zur Zinsanzahlung auf die auswärtige Schuld verwendet werden sollten. Darauf stellten 26 Petroleumgesellschaften die Ausfuhr von Rohöl als Protestmaßregel ein, mit dem üblichen Hinweis, daß sie dadurch ruiniert würden. (Dabei zahlen sie von 40 bis 60 Prozent Dividende nach sehr hohen Abschreibungen.) Ueber 10 000 Arbeiter wurden entlassen und hoffte man wohl dadurch Unruhen herbeizuführen, welche dann die Regierung der Ver. Staaten zum Einschreiten veranlassen würden. Diese sandte auch ganz plötzlich und unvermutet die Kreuzer „Cleveland“ und „Sacramento“ nach Tampico. Präsident Obregon ließ sich aber nicht einschüchtern. Zunächst zwang er die Gesellschaften, welche die Arbeit eingestellt hatten, ihren Angestellten und Arbeitern Entschädigungen zu zahlen, wodurch der Scherz etwas komisch wurde, und außerdem wurden die in der Huasteca stehenden Truppen erheblich verstärkt, um allen Unruhen sofort energisch entgegenzutreten zu können. Darauf wurden die beiden amerikanischen Kriegsschiffe ebenso plötzlich wieder abgerufen. Die Gesellschaften erklärten aber, daß sie, wenn nötig, ihre Werke 6 Monate lang geschlossen halten würden, bis die Erhöhung des Exportzollens rückgängig gemacht würde, da obendrein jetzt die Rohölpreise auf dem Weltmarkt sehr niedrig seien.

Sehr störend wird eine andere Regierungsverordnung empfunden, wonach jetzt ausländische Münzen nicht mehr im Lande kursieren sollen. Dabei ist aber die Regierung weit weniger im Recht, denn die Münze in Mexiko ist nicht im Stande, den Bedarf an Gold- und Silbermünzen zu decken und sind im Petroleum-Distrikt seit Jahr und Tag bereits hauptsächlich amerikanische Dollar im Umlauf, die schnell garnicht durch Landesmünze ersetzt werden können. Infolge der Besserung des Silberpreises und im Interesse der Staatsfinanzen ist jetzt auch die Aufhebung des Exportzollens auf Silber wieder rückgängig gemacht worden. Für Kupfer, dessen Preis ja noch immer für die Minen verlustbringend ist, bleibt die Aufhebung des Ausfuhrzollens und die übrigen Vergünstigungen noch bestehen. Große Unzufriedenheit erregt in der Bevölkerung die ungeheure Steigerung des Maispreises in der Hauptstadt. In einer Woche stieg derselbe von 2 auf 30 Pesos und die zur Volksnahrung dienenden aus Maismehl hergestellten Tortillas und „masas“ von 6 auf 13 centavos. Dabei kostet der Mais im Norden nur 15 pesos. Die Regierung hat die Maiseinfuhr freigegeben und liegen nun ungeheure Vorräte in den Grenz- und Hafenplätzen, die aber aus Mangel an Eisenbahnwagen nicht befördert werden können. Die Ernteaussichten waren bisher sehr trübe, da fast allen Staaten infolge der anhaltenden Dürre eine Missernte droht. Die im Mai so notwendigen Regen waren fast ganz ausgeblieben, namentlich im Norden und dem Zentrum der Republik und einem Teil der Küstenstaaten. Namentlich Maisbohnen, Zuckerrohr, Tomaten, Reis und Gerste haben stark gelitten. Dabei verhindern, wie schon oben ausgeführt, die miserablen Verkehrsverhältnisse den Transport aus Ueberschußgebieten in von Teuerung bedrohte Gebiete. Zum Glück trat sich im letzten Augenblick die Lage gebessert. Mitte Juni traten sehr ausgiebige Regenfälle ein, welche die Bestellung der Felder, die bereits fertig gepflügt dalagen, ermöglichten. Auch ein sonst häufiger Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft besteht diesmal nicht, da zahlreiche beschäftigungslose Minenarbeiter sich der Landwirtschaft zur Verfügung stellen, denn die Liebe zum Landbau steckt jeden Mexikaner im Blute. Um dem Lokomotiv-Mangel abzuhelfen, hat die Regierung jetzt weitere 110 Lokomotiven in den Ver. Staaten angekauft.

Die Wells Fargo-Gesellschaft hat jetzt übrigens die Pachuca-Zimapan Eisenbahn angekauft und wird dieselbe bis Tampico fortführen, sodaß eine schnelle direkte Bahnverbindung zwischen der Hauptstadt und dem wichtigsten Hafen hergestellt wird. Auch weil jetzt eine amerikanische Kommission hier, von der „Meridian Highway Association“, die eine großartige Automobilstraße zwischen Mexicocit und Winipeg in Kanada bauen will. Dieser große Automobilweg soll die Staaten Norddakota, Minnesota, Süddakota, Nebraska, Kansas, Oklahoma und Texas und die mexikanischen Staaten Tamaulipas, Nuevo Leon, Coahuila, San Louis Potosi, Guanajato, Queretoro, Hidalgo, Mexiko und den Bundesdistrikt durchkreuzen. Die Mission wurde

vom Präsidenten empfangen, der jede mögliche Unterstützung zusagte. Zu der Unregelmäßigkeit der Regenfälle mag auch die in Mexiko vor sich gehende Waldverwüstung viel beigetragen haben. So führt der Leiter der Forstschule in Coyoacan darüber Klage, daß in den letzten 10 Jahren 80 Prozent der Wälder im Bundesdistrikt rücksichtslos von der Bevölkerung vernichtet und zu Holzkohle verbrannt sind.

Bei der herrschenden Trockenheit hat sich in der Hauptstadt ganz besonders herausgestellt, ein wie großer Fehler die unter Porfirio Diaz erfolgte Trockenlegung des großen Texcoco Sees gewesen war. Statt der kühlen Fluten, die auch für den Baum- und Pflanzenwuchs und die Landwirtschaft wichtige Feuchtigkeit lieferten, erstreckt sich jetzt eine Staubwüste, denn die Benutzung des Seebodens für Ackerbauzwecke hat sich als ein Fehlschlag erwiesen, da der Boden stark salpeterhaltig und vollkommen unfruchtbar war. Dies ereignet sich übrigens auch, entgegenesetzt, oft bei voreilig vorgenommenen Bewässerungen, wobei häufig guter Boden versalzen und vollkommen wertlos wird.

Man geht nun mit dem Plan um, das Seebecken wieder mit Wasser zu füllen, und dabei durch Schleusenanlagen Vorkehrungen gegen Ueberschwemmung zu treffen. Die Wiederherstellung des Sees wird in hygienischer und klimatischer Hinsicht einen überaus günstigen Einfluß ausüben. Die Trockenlegung hatte s. Zt. über 1 Million Pesos gekostet, die vollkommen weggeworfen sind. Die indirekten Schädigungen waren aber noch viel größer.

Die starken, nun erfolgten Regenfälle haben auch günstig auf die Versorgung der Hauptstadt mit Elektrizität gewirkt, da das große Staubecken von Necaxa nunmehr wieder 18 Millionen Kubikmeter enthält und täglich 150 000 Kilowattstunden Kraft liefert. Dabei wird ein weiteres Steigen des Wasserstandes gemeldet. Um auch sonst den Elektrizitätswerken, soweit sie mit Dampf betrieben werden, ein regelmäßiges Arbeiten zu ermöglichen, hat der Präsident Obregon angeordnet, daß den Werken täglich 30 000 Faß Petroleum zu Heizzwecken geliefert wird.

Die Zerrüttung des Verkehrs ist übrigens eine Folge des Streiks der Eisenbahner, der ja mit einem Siege der Arbeiter endigte.

Die Bahneinnahmen sanken von 2 925 000 Pesos wöchentlich im Dezember 1920 auf 1 200 000 Pesos wöchentlich im März. Der Schaden der Eisenbahnverwaltung durch die Streiks beläuft sich auf 12 bis 15 Millionen Pesos, und bei der noch immer herrschenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern und der Unzuverlässigkeit des Bahnpersonals leidet der Verkehr noch immer durch die Unregelmäßigkeit des Betriebes. Zur Beschleunigung des Postverkehrs wird der Flugzeugverkehr immermehr ausgebaut. So hat die Regierung jetzt drei große Flugzeuge bestellt, die jedes neben der Post noch 14 Passagiere mitnehmen können und die einen regelmäßigen Flugdienst zwischen Mexikostadt und Acapulco an der Westküste unterhalten sollen. Die Die Fahrdauer wird 6 Stunden in Anspruch nehmen, während jetzt die Reise mindestens eine Woche dauert.

Die allgemeine Ruhe, die im Lande herrscht, wird noch immer von Zeit zu Zeit durch unzufriedene ehemalige Generale gestört, die Aufstandsversuche machen, vielfach mit Unterstützung von Elementen in den Vereinigten Staaten. Aber die Zeit der Pronunciamentos ist vorüber und alle diese Versuche schlagen fehl. So war der Aufstandsversuch des früheren Kommandeurs der 14. Brigade General Mendez sofort von den Truppen des Generals Horacio Lucero in einem Gefecht bei Tanchichi im Staate San Luis Potosi niedergeschlagen worden. Auf der Flucht fiel dann General Mendez mit zwei Gefährten in die Hände der Verfolger und wurde standrechtlich verurteilt und erschossen. Ebenso sollen seine beiden Söhne ebenfalls ergriffen und erschossen sein. Ein Trupp von 150 Reitern unter General Pablo Gonzalez, der General Sidronio Mendez zu Hilfe eilen wollte, kam zu spät und mußte sich vor den Truppen schleunigst wieder auf amerikanisches Gebiet zurückziehen. Die verschiedenen Gegner der Regierung Obregons, die in den Vereinigten Staaten sitzen, haben sich vereint und sollen namentlich die geflüchteten Generale Murgia und Gonzales Anhänger unter den beschäftigungslosen mexikanischen Arbeitern in der Vereinigten Staaten werben, die dann bewaffnete Einfälle machen sollen.

Als Präsidentschaftskandidat treten Oberst Cantu und Ingenieur Robles Dominguez auf, von denen wahrscheinlich der letztere von den Rebellen gewählt werden wird, was dem aber wenig nützen wird. Der frühere Gesandte Bonillas soll sich in Washington darum bemühen, die Anerkennung dieser Revolutionäre in spe als kriegführende Macht durchzusetzen, was ihm aber wohl kaum gelingen wird. Inzwischen läßt aber die mexikanische Regierung die Grenze gut bewachen, auch durch Flugzeuge, sodaß alle Putschversuche schon im Keime erstickt werden können. Im Lande selbst haben diese ehrgeizigen Politiker fast keinen Anhang, denn das Volk will endlich Ruhe haben.

Die wirtschaftliche Lage im allgemeinen ist nicht besonders. Wie fast überall in der Welt wird besonders über Wohnungsnot und Teuerung der Lebensmittelpreise geklagt. Daneben ist vielfach Arbeitsmangel. Jetzt scheinen sich aber die Verhältnisse allgemein zu bessern und nur die totale Verlodderung der Verkehrsverhältnisse hindert einen allgemeinen Aufschwung der sonst bald eintreten würde.

Die zwar nicht sehr zahlreiche aber rührige und einflußreiche deutsche Kolonie ist aufs eifrigste für Hebung und Erhaltung des Deutschums bestrebt. Für die Deutsche Schule sind jetzt wieder Jahresbeiträge in Höhe von 26 000 Pesos gezeichnet worden. Ueber 1 000 Kinder besuchen die deutsche Schule in der Hauptstadt allein. Die verschiedenen deutschen Vereine sorgen für den geistigen und geselligen Zusammenschluß. Neuerdings ist auch als Nachfolger des aufgelösten deutschen Flottenvereins hier ein deutscher Verein für Seeschiffahrt be-

gründet, der für schleunigen Wiederaufbau der Handelsflotte wirkt. Wie großartig die Deutschen Mexikos ihre Liebestätigkeit für Deutschland während und nach dem Kriege organisiert haben, haben wir vielfach erwähnt. Jetzt wird auch eifrig zur Unterstützung der deutschen Wissenschaft gesammelt. Neuerdings sind die Ausfuhrzölle von Vanille, die ja bekamtlich in Mexiko ihre Heimat hat, aufgehoben worden.

**Brasilien.** Während über die ganze nördliche Halbkugel sich eine Hitzewelle nach der anderen ergießt, kommt aus Brasilien die Nachricht, daß dort eine Kälte herrscht, wie seit Jahrzehnten nicht. Allerdings ist ja jetzt auf der südlichen Halbkugel Winter, aber mit dem Namen Brasilien verbindet sich doch der Begriff, warmes schönes Klima, wehende Palmen und ewigen Sommer. Nun aber wird nicht nur aus dem gemäßigten Rio Grande do Sul, sondern auch aus Santa Catharino, dem kaffeebauenden Sao Paulo, dem Hochlande von Parana, von Temperaturen von 4 bis 8 Grad Kälte berichtet, der eine Menge wertvolle Kulturen zum Opfer gefallen ist. Auf solche Kältegrade sind auch die leichtgebauten Urwaldhütten nicht eingerichtet, doch fehlt es zum Glück nicht an Holz zum Heizen. Die brasilianischen Zeitungen bringen denn auch Nachrichten von Leuten, die im Freien erfroren sind, allerdings meistens Landstreicher oder sonstige Obdachlose.

In der Presse entspinnt sich jetzt wieder ein Kampf über die Tauglichkeit Brasiliens als Ziel für deutsche Einwanderung, gerade so, wie es vor 30 und 40 Jahren der Fall war, als versucht wurde einen Teil des damaligen starken deutschen Auswandererstroms von den Vereinigten Staaten nach Brasilien abzulenken. Eine ganze Anzahl Leute, denen die dort verlangte harte Arbeit nicht zusagte, kamen nach Deutschland zurück und veröffentlichten Schauerberichte über Brasilien, die an diesem Lande kein gutes Haar ließen. Kenner des Landes veröffentlichten dann Berichte und Broschüren, die das Gegenteil behaupteten. Damals wie heute liegt die Wahrheit in der Mitte. Wer daran denkt hier mit wenig Mühe reich zu werden oder sich ohne Mittel schnell eine behagliche Existenz zu gründen, erlebt schwere Enttäuschung. Wer dagegen mit dem Entschluß her kommt, sich vor keiner Arbeit zu scheuen, eine Reihe von Jahren Entbehrungen auf sich zu nehmen, wie ihm in Deutschland nie zugemutet werden würde, der kann auch mit wenigen Mitteln sich schließlich eine Existenz gründen und vorwärts kommen. Nur ist es jetzt infolge unserer entwerteten Valuta schwerer als damals, denn etwas Geld muß man auch zum Anfang haben, ganz abgesehen von der teuren Ueberfahrt. Unter den auf Kosten der brasilianischen Regierung nach Brasilien beförderten Einwanderer haben sich, nun wie es scheint, eine ganze Anzahl ganz ungeeigneter Elemente befunden, die natürlich dem Deutschum im Allgemeinen und auch den arbeitswilligen Miteinwanderer schwer schaden. Von allen Seiten mehren sich die Klagen über Einwanderer, die in Deutschland mit sozialistischen Ideen vollgesogen, von ihrer Ueberlegenheit und Unentbehrlichkeit durchdrungen, gut bezahlte Arbeit höhnisch ablehnen, unmögliche Löhne beanspruchen und es vorziehen auf Kosten der brasilianischen Deutschen und den von diesen begründeten Einwanderer Hilfsorganisationen zu leben. Namentlich haben sich viele der mittellosen Einwanderer nicht abraten lassen nach Rio Grande do Sul zu kommen, trotzdem dieser Staat keine Neueinwanderung wünscht, und keinerlei Mittel oder Ländereien dafür zur Verfügung stellt. Nur wer Geld genug hat sich auf bereits Aufgeschlossenem in Privatbesitz befindlichen Lande anzukaufen, ist willkommen. Von den mit dem deutschen Dampfer „Argentina“ angekommenen 1200 deutschen Einwanderern, die auf eigene Kosten herüber kamen, gingen allerdings nur 150 nach Rio Grande do Sul. Der Rest verteilte sich auf andere Staaten. Wer sich ankaufen will und kann muß aber sehr vorsichtig zu Werke gehen, und ist jedem Einwanderer dringend anzuraten, sich erst Arbeit zu suchen, um Land und Leute kennen zu lernen, ehe er ein Kolonielos kauft. Es herrscht unter den verschiedenen Landgesellschaften großer Wettbewerb, der sich auch in Preßhänden Luft macht, wobei die eigenen Landkomplexe, der inbegriff des paradiesischen sind, während der böse Konkurrent nur unfruchtbare, fieberschwangere Gebiete, die von jedem Absatz abgeschnitten sind, feil hat. Es empfiehlt sich daher dringend auch vor Ankauf die in den verschiedenen Hafenstädten vorhandenen deutschen Einwanderer Beratungsstellen zu befragen, die in uneigennützigsterweise Rat und Auskunft erteilen. Es gibt eine ganze Reihe sehr zuverlässiger und anständiger Landgesellschaften, aber auch dabei kommt es auf die verschiedenen Ansprüche des Landsuchenden an, um eine passende Wahl zu treffen.

Augenblicklich ist die allgemeine Wirtschaftslage in Brasilien schlecht. Die Kriegskonjunktur ist vorbei und hat einem bösen Rückschlag Platz gemacht. So ist der während des Krieges so enorm gestiegene Schmalzexport sehr zurückgegangen, wie es heißt infolge betrügerischer Handhabung seitens einzelner. Ebenso ist der Butterexport enorm zurückgegangen und sollen in Blumenau allein über 1000 Kisten Butter unverkäuflich liegen. Immerhin wurden von Porto Alegre allein im Monat Mai noch 31 191 Kisten Schmalz im Werte von 3 586 965 Milreis verschifft.

Ueber die Tabakpreise wird auch geklagt. Porto Alegre verschifft vom 1. Juli 1920 bis zum 1. Juni 1921 im ganzen 85 338 Ballen, wovon nach Rio 46 0001 Ballen, nach Antwerpen 14 099 und nach Hamburg 1221 Ballen gingen.

Als neu und gewinnbringend hat sich der Export von Kartoffeln erwiesen, so wurden von Pelotas im Mai fast 2 Millionen Kilo exportiert. Auch der Reisbau, der aber meist von Italienern betrieben wird, hat einen großen Umfang angenommen. So wurden im Monat Juni aus dem Staate Rio Grande do Sul allein 29 630 Sack nach brasilianischen Häfen, 68 712 Sack über Uebersee exportiert. Davon gingen

53 374 nach Buenos Aires, nach Hamburg 10 728 Sack. Die Einfuhr leidet auch sehr, da die Läger jetzt sämtlich überfüllt sind, auch mit Waren, die noch vor Jahresfrist knapp waren. Bekanntlich lagen alle südamerikanischen Häfen vollgepfropft mit amerikanischen Waren, die infolge der katastrophalen Steigerung des Dollarkurses, von ihren Bestellern nicht abgenommen werden konnten. In Brasilien ist nun zwischen den Importeuren und den Verschiffern vielfach eine Einigung zustande gekommen, indem die Amerikaner sehr weitgehende Zugeständnisse in bezug auf die Zahlungsfristen gemacht haben, in der Hoffnung, daß sich der Kurs der Milreis doch schließlich wieder heben wird.

Endlich beginnt auch der Bahnbau, der lange gestockt hatte, wieder aufgenommen zu werden. So ist jetzt die 108 Kilometer lange vom ersten Ingenieurbataillon erbaute Bahnstrecke von Cruz Alta nach Santo Angelo dem Verkehr übergeben worden. Auch bei der Socorobanbahn, die von Sao Paulo nach Parana führt, sind jetzt weitere 300 Kilometer vollendet. Die bereits im Betrieb gewesen 1200 Kilometer haben sich sehr gut rentiert, da sie im Vorjahre über 34 Millionen Milreis Einnahmen und nur 21 Millionen Ausgaben hatten. Die Staatsbahnen, wie z. B. die Centralbahn, verzinzen sich im allgemeinen nicht sehr gut, da sie ein viel zu zahlreiches Personal unterhalten.

Die Steuerschraube wird in Brasilien recht kräftig angezogen und die Finanzminister, sowohl der Einzelstaaten wie der Bundesregierung, sind beständig auf der Suche nach neuen Steuerquellen. Im Jahre 1920 ergaben die verschiedenen Bundesteuern insgesamt 120 547 Contos Gold und 521 165 Contos Papier. Davon entfielen auf Konsumsteuern: 174 432 Contos Papier, auf Einfuhrzölle 99 405 Contos Gold und 90 068 Contos Papier, Verkehrssteuer 533 Contos Gold und 74 463 Contos Papier, Einkommensteuer 12 350 Contos Papier, Lotteriesteuer 988 Contos Papier (1 Konto Papier jetzt etwa 10 000 Mark, ein Konto Gold etwa 40 000 Mark.). Uebrigens veranstaltet das brasilianische Rote Kreuz jetzt eine Jubiläumslotterie, wo der Hauptgewinn 5000 Contos, also etwa 5 Millionen Mark beträgt.

Von großer Wichtigkeit für Brasilien ist, daß jetzt auf der Insel Fernando Noronha, die bekanntlich als Strafkolonie dient, große Phosphatlager entdeckt worden sind, die auf 10 Jahren einer Gesellschaft verpachtet sind. Auch im Staate Goyaz sind neuerdings große sehr wertvolle Lager von Kaolin entdeckt worden.

Die Franzosen fahren fort, sich in Brasilien sehr unbeliebt zu machen. So schiebt man jetzt die vielen in der letzten Zeit erfolgten Fliegerunfälle mit tödlichem Ausgang den Franzosen zu, die schlechtes Material an Flugzeugen geliefert haben. (Dieselbe Klage kommt auch aus Mexiko. Die Red.) Ueber die Militärmission in Rio verstummen die Klagen nicht, da sie viel kostet und nichts leistet. Als unfreundlich wird auch empfunden, daß die französische Regierung den Zoll auf Baumwollsaatöl erhöht hat, mit Ausnahme solcher nordamerikanischer Herkunft, wodurch die brasilianische Ausfuhr dieses Artikels schwer geschädigt wird. Die 27 ehemals deutschen Dampfer, die von Frankreich gechartert waren und dann von diesem Lande behalten werden sollten, sind nunmehr doch nach langer Verzögerung der brasilianischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, und hat sich eine Kommission auf dem Dampfer „Lutiz“ zur Abnahme nach Frankreich begeben.

Für die Hundertjahrfeier der brasilianischen Unabhängigkeits Erklärung werden im ganzen Lande große Vorbereitungen getroffen, an denen sich auch die Deutschbrasilianer lebhaft beteiligen. Da überhaupt das Verhältnis zwischen Deutschen und Brasilianern mit wenig Ausnahmen ein ganz gutes geworden ist, nachdem die Brasilianer sich von der englisch-französischen Propaganda nicht mehr so beeinflussen lassen. Sehr erfreulich ist in dieser Hinsicht das soeben erschienene Buch von Mario Pinta Serva „A Allemãha saqueada“, das eine glänzende Verteidigung Deutschlands darstellt. Das geistige Leben in Brasilien unter den Deutschen wird jetzt in lobenswerter Weise durch den andauernden Besuch deutscher Künstler gefördert. Nach dem Besuch der bekannten und sehr gefeierten Berliner Schauspielerin Abegg werden die deutschen größeren Kolonien Brasiliens jetzt durch den Violinvirtuosen Ignatz Friedmann besucht, und auch eine große deutsche Operetten-Gesellschaft, die in Buenos Aires Triumphe gefeiert hat, bereist jetzt Brasilien mit großem Beifall. Zur Stärkung des Deutschtums hat auch der Besuch des General Litzmann beigetragen, der ganz Südamerika bereist und in Rio mit ebensolchem Jubel empfangen wurde, wie in Chile und Argentinien.

Chile. Die chilenische Regierung hat jetzt einen Gesetzentwurf eingebracht, wobei bei allen Regierungslieferungen die nationalen Industrien den Vorzug haben sollen, selbst wenn deren Erzeugnisse 10 Prozent teurer sind, als die gleichwertigen ausländischen. Beim Preis der Ausländischen muß zum Vergleich auch noch die Transportkosten und der Einfuhrzoll zugeschlagen werden. Als nationale Produkte werden betrachtet die Landprodukte und die Fabrikate deren Hauptbestandteile aus Chile stammen. Für nationale Produkte werden aber nicht betrachtet solche, die in chilenischen Fabriken aus importierten Bestandteilen angefertigt sind. Es wird weiter vorgeschlagen, daß nach Beratung mit der Vereinigung zur Förderung der Fabrikarbeit in jedem Jahr im Dezember im „Diario Oficial“ eine Liste veröffentlicht werden soll aller Produkte und Artikel, die im Bezug hierauf als national zu betrachten sind. Ferner hat die chilenische Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Staat das ausschließliche Ankaufmonopol für die Salpetererzeugung, sowie das Monopol für den Verkauf an die Verbraucher und an das Ausland erhalten soll.

Bekanntlich hat die große Streikwelle auch Chile erreicht. Augenblicklich befinden sich in Valpariso die Bäcker, Gießer und Tabakarbeiter im Streik, im ganzen über 1000 Arbeiter, die höhere Löhne

und kürzere Arbeitszeit verlangen. In Santiago dagegen haben die Bäckermeister die Arbeitnehmer ausgeschlossen, sodaß die Bewohner längere Zeit ohne Brot waren.

Aufsehen erregte, daß die Volksbank in Santiago, die hauptsächlich mit Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden arbeitet, den Konkurs anmelden mußte, wodurch gerade in diesen Kreisen schwere Verluste eintraten.

Die Bevölkerung des Landes hat sich nach dem Ergebnis der Volkszählung am 15. 12. 1920 nur wenig vermehrt und beträgt jetzt 3 800 000 gegen 3 300 000 bei der Volkszählung 1907. In den Salpeterdistrikten des Norden ist sogar ein gewaltiger Rückgang eingetreten, während die landwirtschaftliche Bevölkerung des Südens, wo ja auch die meisten deutschen Ansiedler sitzen, stark zugenommen hat.

Paraguay. Auch dieses Land hat sehr stark unter der am Ende Juni eingetretenen Kältewelle gelitten und haben Nachfröste besonders die auf warmes angewiesenen Kulturen, wie Zuckerrohr, Bananen und Ananas fast vollkommen vernichtet. Auch die Bohnenernte hat schwer gelitten.

Ein Generalstreik der Arbeiter in Asuncion brach sehr schnell zusammen, da die Arbeitnehmer, die wohl kommunistisch verhetzt waren, überhaupt nicht wußten, welche Forderungen sie stellen sollten. Beteiligt hatten sich daran die Straßenbahner, Chauffeure, Kutscher, Bäcker, Maurer, Köche, Kellner und Drucker. Der Streik der Dampferbesatzungen, die sich zu großen Ausschreitungen hinreißen ließen, hat auch ein baldiges Ende gefunden.

#### Ein Notruf für die Erhaltung des Deutschen Entomologischen Institutes (Berlin - Dahlem, Goßlerstr.)

Die Entomologie, die Lehre der Insektenkunde, hat längst aufgehört, eine theoretische Wissenschaft zu sein, die nur bunte Schmetterlinge und Käfer in Glaskästen steckt und bezettelt. Sie dient nicht nur dazu, das zoologische System zu vervollständigen, den Anschauungsunterricht zu erweitern, biologisches Rätsel (Werden und Vergehen, Anpassung, Vererbung, Verkümmern von Organen etc.) zu lösen; nein, mitten in den Kampf von Menschen- und Völkerleben führt sie und leiht ihr wissenschaftliches Rüstzeug. Nicht Tiger, Giftschlangen und wilde Völker sind die schlimmsten Hemmnisse auf erforschter Gebiete! Malaria, Pest, Gelbfieber, Schlafkrankheit, Fleckfieber, Typhus, Rückfallfieber und andere von Insekten übertragene Seuchen spielen dort in dieser Hinsicht die größte Rolle und beherrschen oft das Bild. Der Eingeweihte kennt noch ganz andere „Insektenkrankheiten“ (Kalar-Azar etc.) und ungeheure Ausblicke eröffnen sich neuerdings seinem Auge für unerforschte Filariosen, Trypanosomen und Spirillosen, deren Verbreiter in Insektenreiche zu suchen sind. Die harmloseren, wenn auch desto häufiger größere Dimensionen annehmenden Epidemien, Dengue-Fieber, Dreitagefieber etc., seien nur nebenbei genannt. Für die Tierseuchen (Texas-Fieber, Räude, Babasiosen, Trypanosomen usw.) gilt das Gleiche. Man denke weiterhin an den Kampf, der gegen die dem Pflanzenreiche schädlichen Insekten geführt wird oder geführt werden sollte. Wieviel von den Feld- und Gartenfrüchten verdirbt schon vor der Ernte durch Insekten! Wie viel Gemüse, Obst, Oelsaaten, Blumen etc. kommt garnicht erst zur Entwicklung! Ganze Kulturen mancher Länder sind durch Insekten (Orangen in Kalifornien durch eine Schildlaus) gefährdet worden! Wälder fallen Insekten zum Opfer (Nonne, Kiefer- und Schwammspinner etc.). Wieviele schon geernteten Vorräte an Hülsenfrüchten, Samen, Baumwolle und anderen Rohstoffen verlieren wir aus dem gleichen Grunde. Ganze Mahlmühlen werden durch Gespinste der kleinen Mehlmotte zum Stillstand gebracht. Was für Massen von Pelzen, Wolle, Holzwerk, Polstermöbeln, Teppichen und sonstigen Webstoffen etc. werden bei uns durch Holzkäfer etc. und Motten, in den Tropen durch Termiten, Ameisen etc. ruiniert.

Auf der anderen Seite dieses Schuldkontos stehen die den Menschen verdienstlichen Insekten. Honig und Seide sind seit Jahrtausenden bekannt. Ohne Befruchtung durch Insekten könnten sich ganze Pflanzenfamilien nicht entwickeln. Die Veredlung der Smyrna-Feigen verdanken wir einem winzigen Insekt. — Der Kampf gegen schädliche Insekten wird zum erheblichen Teil durch nützliche Insekten geführt. In U. S. Amerika züchtet man z. B. zu Hunderttausenden Marienkäferchen, um sie sackweis auszuleihen, damit sie Schildläuse an bestimmten Plätzen auffressen. Mit ungeheuren Mühen werden fremde Länder durchforscht, um wiederum aus ihnen Parasiten schädlicher Insekten einführen zu können, die heimische Plagegeister vernichten sollen. Einer der Hauptgründe, weshalb sich schädliche Insekten, die in ein anderes Land versehentlich eingeschleppt sind, in der neuen Heimat so enorm verbreiten können, ist ja das Fehlen ihrer Schädlinge im jungfräulichen Gebiet. Wohin wir im Leben also schauen, überall wirken Insekten, — uns bewußt und unbewußt — an großen sozialen Werten hemmend und fördernd.

Das Deutsche Entomologische Institut hat zwar mit der praktischen Bekämpfung der Insektenplagen und den sonstigen Fragen der angewandten Entomologie nichts zu tun, aber es schafft die Grundlagen für sie. Erst muß man Insekten kennen, ehe man weiß, ob und inwieweit es nützlich oder schädlich ist. Wie oft ist es vorgekommen, daß man vermeintliche Schädlinge mit glänzenderm Erfolg bekämpft hat, und, was man verüchtelt hatte, war — ein harmloser Doppelgänger gewesen.

Die Not der deutschen Wissenschaft hat nach dem unheilvollen Krieg jetzt das Deutsche Entomologische Institut aufs Schwerste geöffnet. Da es das einzige selbständige Institut seiner Art in Deutschland ist, steht es einsam da. Es fehlt an allem, am nötigsten natürlich an Geld. Die Preissteigerungen sind in seinen bescheidenen, aber ehemals ausreichenden Etat katastrophal geworden. Früher kostete ein Insektenkasten 2,50 Mark, jetzt 35 Mark; früher zahlte es für einen Insektenschrank ohne Kasten 175 Mark, jetzt 300! Früher kosteten 1000 Insektennadeln 2 Mark, jetzt 50—60 Mark. Nur wenige Forschungs-Institute sind außerdem so sehr auf die Auslandsliteratur angewiesen wie gerade das Deutsche Entomologische Institut, das als Zentralstelle Verbindungen nach allen Ländern der Welt eingeknüpft hat. 233 Zeitschriften, die meisten davon aus dem Ausland, gehen wieder regelmäßig ein; aber die Postkosten allein tragen jetzt jährlich gegen 9000 Mark! Von seinen zwei Zeitschriften ist die eine seit 2 Jahren nicht mehr erschienen, die andere kämpft mühsam um ihre Existenz. An Ankäufe von Auslands-Literatur und Insekten ist nicht mehr zu denken. Das Bücherregal verschlingt große Summen. Dringende Hilfe tut not, sonst geht das, was in einem halben Jahrhundert so mühsam aufgebaut ist, in einem Grunde, und einmal zu Grundegegangenes kann in Deutschland in absehbarer Zeit nicht wieder erneuert werden! Darum heißt es jetzt, nicht nur allem das zu halten, was noch zu retten ist!

Im Inland ist wohl noch mancher, der imstande wäre, einem um seine Existenz mühsam kämpfenden Forschungs-Institut wenigstens etwas zu helfen: im Ausland ist die Zahl solcher Gönner und Freunde aber noch erheblich größer. Was sind für manchen Auslandsdeutschen ein paar engl. Pfund oder ein Dutzend amerik. Dollar? Solange das Pfund auf 250—280 Mark und der Dollar auf 70—85 Mark steht, kann man mit einer kleinen Zahl davon im Inland schon manches schaffen; und wie viele gibt es noch, die ohne langes Besinnen selbst 100 Dollar ausgeben würden, wenn es sich um einen guten Zweck in der Heimat handelt! An sie wende ich mich vor allem mit der Bitte um Hilfe. In dreierlei Hinsicht könnte sich dieselbe besätigen:

1. Durch Geld! und — — — doppelt gibt, wer schnell gibt!

2. Durch Schenkung von entomologischer Literatur, die auch dann willkommen wäre, wenn sie schon in unserer Bibliothek vorhanden ist; denn von manchem Werk wäre ein zweites Exemplar zu Ausleihzwecken sehr willkommen. Vor allem aber wäre solche ungedruckte Literatur für Austauschzwecke sehr wertvoll.

3. Durch Schenkung von Insekten-Material (auch unpräpariertes). Wie Viele besitzen davon reichlich, ohne rechte Freude mehr daran zu haben; oder zum mindesten, ohne eine kleine Abgabe mehr daran zu haben; oder zum mindesten, ohne eine kleine Abgabe davon schmerzlich zu empfinden, — bis das Material eines Tages verschimmelt oder aufgefressen ist. Gerade in überseeischen Ländern deckt im deutschen Besitz immer noch recht viel davon. Wenn solche Herren wenigstens etwas von ihren Dubletten-Vorräten uns geben möchten! Wie viel wird außerdem schon wieder draußen gesammelt! —

Vielleicht veranlassen diese Zeilen den einen oder andern im Ausland, an uns zu denken. Eins kommt zum andern, und trotz der Schwere der Zeit hofft der Unterzeichnete auf einen Wiederhall dieser Zeilen. Alle Fragen und Antworten bittet er an seine Adresse zu richten:

Dr. Walther Horn,

Direktor des Deutschen Entomologischen Institutes, Berlin-Dahlem, Goßlerstr. 18.

### Der deutsche Auswanderer als Kulturträger.

Von O. Sperber, Dresden.

Noch immer will es nicht aufdämmern im deutschen Vaterlande. Während die eine Seite ruft: „ohne Mehr von Arbeit keine Heilung“ ist die andere der Ueberzeugung, daß wir mehr Waren ausführen müssen um zur Gesundheit unseres Wirtschaftslebens zu gelangen. Die da von einem Mehr von Arbeit Heilung erwarten übersehen aber, daß hunderttausende von Menschen heute in Deutschland arbeits- und verdienstlos sind. Wollte nun der Einzelne noch ein Mehr von Arbeit erlangen so müßten dadurch nothgedrungen noch mehr Menschen arbeitslos werden. Ein Mehr von Arbeit hätte nur dann Wert, wenn für die vermehrte Erzeugung auch zugleich Absatz, d. h. lohnender Verkauf, erzielt würde. Das ist aber unter den heutigen Umständen und Verhältnissen schlechterdings nicht möglich, da die Kaufkraft des gesamten deutschen Volkes durch Steuerüberlastung einerseits und durch die Valutaentwertung, nebst der damit zusammenhängenden allgemeinen Verteuerung des Lebensunterhaltes andererseits, dauernd abgenommen ist und noch abnimmt.

Auch die vermehrte Warenausfuhr läßt sich ohne weiteres nicht erreichen, denn verschiedene Abnehmer der deutschen Ausfuhrwaren vor dem Kriege schalten vorläufig als solche überhaupt aus. Die deutsche Ausfuhr, die 1913 rund 10% Milliarden Mark betrug, vertheilte sich wie folgt: Nach den mitteleuropäischen Ländern, Skandinavien eingeschlossen, ohne den Balkan, gingen volle 40 Prozent. Dahin gingen nach Rußland, Frankreich und den Vereinigten Staaten nur 8, nach Großbritannien und dessen Kolonien 18, nach Lateinamerika 8 und nach allen übrigen Ländern 26 Prozent.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß der deutsche Ausfuhrhandel, abgesehen von dem lähmenden Rohstoffmangel für die Erzeugung, mit

sehr erheblich eingeschränkten Absatzmarktverhältnissen zu rechnen hat. Die Feindesländer schalten als Absatzmärkte teilweise ganz aus, andererseits aber bieten auch sie heute nur einen in der Kaufkraft recht geschwächten Absatzmarkt. Auf der anderen Seite sind, besonders die während gewöhnlichen Zeiten recht aufnahmefähigen Märkte Lateinamerikas in erster Linie Rohstoffproduzenten. Mit anderen Worten will dies besagen, daß die Rohstoffproduzenten nur dann aufnahmefähige Absatzmärkte bieten, wenn sie für ihre Rohstoffe selbst zahlungsfähige Abnehmer finden. Die Kriegswirren haben aber nun nicht nur Deutschland, sondern ganz Mitteleuropa in seiner Zahlungskraft sehr beträchtlich geschwächt und Europa kann daher nicht wie in der Vorkriegszeit als zahlungskräftiger Rohstoffaufkäufer auf den lateinamerikanischen Märkten auftreten. Aus diesem Grunde ist es auch nicht so ohne weiteres möglich, die deutsche Ausfuhr erheblich zu vergrößern, geschweige gar auf den Vorkriegszustand zu bringen.

Verschiedentlich wird nun angeregt, wir sollten Menschen anstatt Waren ausführen, was jedoch in dem vorgeschlagenen Sinne ein recht törichtes Beginnen wäre. Deutschland würde dadurch zwar in der Arbeitslosenfrage erheblich entlastet werden, auf der anderen Seite aber lediglich damit erreichen, daß die Auswanderer nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich Deutschland dauernd verloren gäben. Es muß daher ein Mittelweg gesucht werden. Der goldene Mittelweg ist auch vorhanden und braucht nur beschränkt zu werden, um auf ihm zum vollen Erfolge zu kommen.

Der Ausfuhrhandel muß die Auswanderung und diese wieder den Ausfuhrhandel stützen. Nur so kann heute das Ziel — der Wiederaufbau Deutschlands — erreicht und gefördert werden. Um den vollen Sinn dieser Forderung zu verstehen, muß man sich den Umstand in das Gedächtnis zurückrufen, daß es die deutschen Auswanderer früherer Jahre in erster Linie gewesen sind, die dem deutschen Außenhandel als Schrittmacher gedient haben. Die Mehrzahl haben, wenn auch ganz unbewußt, an dem großen wirtschaftlichen Aufschwunge Deutschlands vor dem Kriege höchst erfolgreich mitgewirkt und mitgearbeitet. Der Tätigkeit der deutschen Auswanderer ist es in erster Linie zu verdanken, wenn deutsche Waren, durch eigenen Gebrauch, überall in der Welt eingeführt und bekannt geworden sind. Gut 60 Prozent des gesamten deutschen Außenhandels vor dem Kriege wurde daher auch von den Auslandsdeutschen, also den Auswanderern früherer Jahre, direkt und indirekt getätigt. Der gleiche Vorgang wird sich auch bei der kommenden Auswanderung wiederholen und zwar in viel verstärkterem Maße, wenn Handel, Industrie und Großkapital mit der Auswanderung handinhand arbeiten.

Handel, Industrie und Kapital muß sich heute klar machen, daß ihnen unter den derzeitigen Umständen nur die dünnbesiedelten Neuländer als Absatzmärkte zur Verfügung stehen, um den Außenhandel wieder zu beleben. Auf solchen Absatzmärkten lassen sich aber weder mit Anzeigen noch Katalogsendungen und selbst nicht mit Ausstellungen wesentliche Erfolge erzielen. Die Mehrzahl der Bewohner solcher Länder sind zumeist noch Analphabeten und können daher die Anzeigen und Kataloge überhaupt nicht lesen. Die Ausstellungen wiederum werden nur von solchen Leuten besucht, die als Käufer nur wenig in Betracht kommen, während die große Masse, die erreicht werden soll, fortbleibt. Außerdem sind auch die Bewohner solcher Länder viel zu indolent und konservativ veranlagt, um auf Grund von Anpreisungen durch Wort oder Schrift ihre bisherigen Gebrauchsgegenstände gegen die viel moderneren deutschen einzutauschen. Sehen aber die Bewohner die praktische Handhabung moderner Ackerbaugeräte, Gebrauchsgegenstände und Maschinen, ändern sie ihre konservativen Ansichten ungewöhnlich schnell. Unsicher erkennen sie, daß sie, um wettbewerbfähig zu bleiben, nothgedrungen sich ebenfalls solcher moderner Gerätschaften bedienen müssen.

Um nun einen solchen Umschwung zu erzielen, ist der deutsche Auswanderer als Siedler, Handwerker und Industrietreibender der geeignetste Faktor. Die deutschen Auswanderer wirken in solchen Ländern als Sauerzeug im Interesse des deutschen Außenhandels und der deutschen Industrie, indem sie den Eingeborenen die Vorteile moderner Gerätschaften auf allen Gebieten augenscheinlich zum Verständnis bringen. Auch hier heißt es: Anschauung überzeugt und die Ueberzeugung allein verhilft zum Erfolge.

Der deutsche Außenhandel muß heute nun noch mit zwei weiteren Faktoren rechnen, die früher nicht vorhanden waren. Der deutsche Außenhandel wurde gleich nach Kriegsschluß durch reine Gelegenheitsexporteure vielfach schwer geschädigt. Kriegs- und Revolutionsgewinnler, Schieber und Geschobene nutzten den Warenhunger auf den Auslandsmärkten weidlich aus, um einerseits Kapitalverschiebungen, andererseits Valutageschäfte zu tätigen. Einzelne Ueberseemärkte wurden durch solche Manipulationen, durch minderwertige Waren einerseits und durch Ueberfüllung der Märkte andererseits für längere Zeit regelrecht aufnahmeunfähig gemacht.

Der zweite Faktor ist der, daß durch die außerordentliche Entwertung des deutschen Geldes, die Werbekosten im Auslande für den deutschen Außenhandel eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. Anzeigen, die vor dem Kriege wenige hundert Mark kosteten sind heute nicht für viele Tausende erhältlich. Dergleichen verbietet die Valutaentwertung das Aussenden von Reisenden, wie es früher allgemein der Fall war.

Faßt man daher alle die „Für“ und „Wider“ zusammen, so wird sich niemand der besseren Einsicht verschließen können, sondern rückhaltslos zugeben müssen, daß ein gründlicher Wandel sich durch ein systematisches handinhand Arbeiten von Außenhandel und Auswanderung schaffen läßt. Die planvoll zusammengefaßte Auswanderung

entlastet den weit überfüllten heimischen Arbeitsmarkt und verringert dadurch die Riesenlast der Arbeitslosenunterstützung. Die Auswanderer hingegen ziehen hinaus, entfalten im Auslande durch ihre Arbeit eine ungeahnte Werbetätigkeit im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie. Durch die Ansiedlungen der deutschen Auswanderer entstehen neue Handelsoasen, von denen aus sich der deutsche Handel dann leicht weitverbreiten wird. Der deutsche Auswanderer selbst wird aber durch ein solch inniges handinhand Arbeiten mit dem Handel und der Industrie ohne weiteres zum wahren Kulturträger und Verbreiter des Deutschtums in der Welt.

#### Der wirtschaftliche Zustand von Niederländisch Indien.

Eine Rede, welche der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien bei der Eröffnung des Volksrats am 17. Mai 1921 gehalten hat, entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

„Ausdrücklich muß in den Vordergrund gestellt werden, daß der finanzielle Zustand Niederländisch-Indiens nicht im geringsten Sorge erweckend ist, doch müssen wir uns bemühen, daß er nicht Besorgniserregend wird. Selbst wenn man die finanzielle Lage von Niederländisch-Indien in diesem Augenblick vergleicht mit der finanziellen Lage der gutsituierten europäischen Staaten in der Zeit vor dem Kriege, fällt der Vergleich zu Gunsten von Niederländisch-Indien aus. Die Schuldenlast, die auf Niederländisch-Indien ruht, ist nicht groß und wird weit übertroffen durch den Wert der Landeswerte und Besitzungen. Wir können so, was die Finanzen anbetrifft, der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen, aber es ist eine vorsichtige Finanzpolitik geboten, da in den letzten Jahren die Ausgaben vielfach die Einnahmen bedeutend überschritten haben. Es müssen deshalb alle Angaben, die nicht wirklich nötig sind, vermieden werden und muß eine strenge Kontrolle der Ausgaben stattfinden. Das schließt natürlich nicht aus, daß Maßregeln und Sachen, die für die Entwicklung der Bevölkerung und von anderen gewünscht ist, nötig sind, ausgeführt werden müssen. Alles was zur Hebung der Bevölkerung und der Entwicklung Indiens beiträgt, muß durchgesetzt werden, aber was nicht notwendig ist, muß zurückbleiben.

Zum ersten Male wurde im abgelaufenen Jahr der offene Geldmarkt in Anspruch genommen, für die Plazierung der flüssigen Schuld und die Ausgabe von Schatzscheinen und danach durch die Ausgabe von Schatzanweisungen. Dieser Appell an den offenen Geldmarkt ist nicht ohne Erfolg gewesen. In der ganzen Welt wurde ein Betrag von über 190 Millionen Gulden gezeichnet. Es soll nunmehr der offene Geldmarkt im eigenen Lande in Anspruch genommen werden, wodurch dem Handel und der Industrie Vorteile erwachsen.

Der Minenbetrieb bewegt sich in einem geregelten und andauernden Aufschwung. Gewinnung von Petroleum und seinen Derivaten wirft ansehnliche Gewinne ab.

Die Preise auf dem Weltmarkt von verschiedenen unserer Produkte besonders Tee und Kautschuk waren so stark gesunken, daß eine ernsthafte Krisis für diese Kulturen hervorgerufen und der Bestand verschiedener Unternehmungen bedroht ist. Wir müssen deshalb trachten, der Tee- und Kautschukkultur Hilfe zu bringen. Durch Wertverminderung sind für einen großen Teil der europäischen Maatschappij Schwierigkeiten erwachsen. Es ist Ueberproduktion und Arbeitslosigkeit vorhanden. Es sind aber Maßregeln getroffen worden um durch öffentliche Arbeiten der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Die Lebenshaltung der inländischen Bevölkerung war im Allgemeinen befriedigend. Die Ernte- und Verbrauchsziffern geben Grund, von einem günstigen Zustand der Bevölkerung zu sprechen. Auch die Zunahme des Eisenbahnverkehrs trotz der eingeführten Erhöhungen der Passagierpreise ist ein Zeichen von günstigem Zustand. Aber man muß nicht vergessen, daß der Preisstand der hauptsächlichsten Landesprodukte einen ungünstigen Zustand für den landbauenden Teil der Inlandbevölkerung herbeiführen kann und daß der Erlag des Landbaus in hohem Maße unbeständig ist. Die inländische Bevölkerung, die in den Landbaubetrieben beschäftigt sind, die für den Export arbeiten oder die selbst Kulturgewächse für den Export ziehen, haben in hohem Maße von dem Preisrückgang der Produkte gelitten. Der Einkaufspreis von Salz in Madura ist 80 Prozent erhöht worden, wegen der höheren Kosten des Lebensunterhalts der Salzbereitenden Bevölkerung.

Es sind auch mit Unterstützung der Regierung in der inländischen Bevölkerung Industrieunternehmungen hochgekommen. Die Zukunft wird lehren, ob dieser Anfang erfolgreich weiter geführt werden wird. Hoffnungsvoll ist in dieser Beziehung die Textilindustrie.

Der Importhandel hatte starke Verluste durch den Preisrückgang der Importartikel, welcher ganz plötzlich eintrat und viel ernsthafter war, als man erwarten konnte, aber mit Hilfe des Bankkapitals hat der Handel die Schwierigkeiten überwinden können.

Es ist zu hoffen, daß in der Valutaverschiedenheit zwischen den holländischen und den Niederländisch-Indischen Gulden eine Verbesserung kommt, denn diese Verschiedenheit wirkt ungünstig für Indien. Die Zunahme des Export, die bei der bevorstehenden Zuckerernte erwartet werden kann, muß einen guten Einfluß haben.

Es muß als ein gesunder Anfang betrachtet werden, daß die Arbeitnehmer jetzt einen Gewinnanteil an dem Betrieb haben worin sie beschäftigt sind, das heißt an dem Gewinn, zu dem sie durch ihre Arbeit beigetragen haben. Durch die Entwicklung dieses Anfangs wird auch ein gemeinsames Gefühl zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeigeführt werden.

Ich überlege, auf welche Weise dieser gesunde Anfang im allgemeinen in Anwendung gebracht werden kann, für die Landbaubetriebe von einigem Umfang, die mit freien Arbeitern arbeiten und es scheint nicht unausführbar, jeden der vielen Arbeiter, die in den Landbaubetrieben kürzere oder längere Zeit beschäftigt sind, einen Anteil zu gewähren und zwar soll der Anteil den Gemeinschaften zugute kommen zu denen die Arbeiter gehören. Es liegt in meiner Absicht zu untersuchen, wie auf diese Weise eine gute Regelung, die ausführbar sein würde, getroffen werden kann. Gern bringe ich hier in Erinnerung, daß in dieser Hinsicht das Eine oder Andere durch verschiedene Arbeitgeber geschehen ist. Es soll mein Bestreben sein, auf das gute Verhalten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern hinzuwirken.

Die Arbeitnehmer haben ein Recht darauf, daß die Behandlung durch die Arbeitgeber in jeder Hinsicht eine gute ist. Ohne Zweifel sind viele Arbeitgeber geneigt, eine gerechte Haltung gegenüber ihren Arbeitnehmern anzunehmen, aber es gibt auch Arbeitgeber, die sich dieser Pflicht entziehen und die dazu, wenn nötig, von der „Obrigkeit“ gezwungen werden müssen.“

In Niederländisch-Indien werden jetzt große Anstrengungen gemacht, die Wasserkräfte des Landes der Gewinnung von Elektrizität nutzbar zu machen. So wird jetzt die Wasserkraft des Asahamflusses auf Sumatra trotz technischer Schwierigkeiten in einer Anlage von 40 000 Pferdekraften nutzbar gemacht werden. Dem Büro für technische ökonomische Ratschläge werden auch die vorbereitenden Behandlungen der Elektrizitätsversorgung von Java übertragen. Die Transformatorstation Tambang Surwah in Benkoelen hat jetzt den Anfang gemacht, auch Elektrizitätskraft neben der Elektrizität zu Beleuchtungszwecke zu liefern.

Am 1. Januar wird auch eine neue Zentrale in Tjihapit in Batavia in Betrieb gestellt, um die Station in Pakar zu entlasten.

Durch Verordnung vom 4. Juni d. Js. ist auch das Ausfuhrverbot von Reis für Niederländisch-Indien aufgehoben worden.

Die Resultate der Volkszählung für Java und Madura, die im November 1920 stattgefunden hat, werden jetzt veröffentlicht und zwar sind dies:

Distrikte	Europäer	Inländer	fremde Ostasiaten	zusammen
Bantum . . . . .	597	892 032	4 760	897 389
Batavia . . . . .	35 610	2 623 578	121 457	2 780 645
Preanger Regentschaften . . . . .	16 188	3 773 971	21 463	3 811 622
Cheribon . . . . .	2 022	1 680 109	29 646	1 711 777
Pekalongan . . . . .	4 700	2 280 706	26 837	2 312 243
Semarang . . . . .	15 144	2 680 208	42 064	2 737 4 6
Rembang . . . . .	1 764	1 641 859	20 191	1 663 814
Soerabaja . . . . .	21 562	2 396 319	42 065	2 459 946
Madura . . . . .	814	1 731 790	6 322	1 738 926
Pasoeroean . . . . .	9 509	2 211 235	20 487	2 241 231
Beaoki . . . . .	3 048	1 484 555	11 262	1 498 865
Banjoemas . . . . .	2 083	1 754 512	10 934	1 767 529
Kedoe . . . . .	5 204	2 434 694	16 693	2 456 591
Djokjakarta . . . . .	4 885	1 270 794	7 336	1 283 015
Soerakarta . . . . .	5 003	2 029 843	14 701	2 049 547
Madioen . . . . .	2 450	1 586 008	6 197	1 594 655
Kediri . . . . .	4 633	1 990 538	16 822	2 011 993
<b>Gesamtsumme . . . . .</b>	<b>185 216</b>	<b>34 462 751</b>	<b>419 237</b>	<b>35 017 204</b>

Die vom Gemeinderat von Semarang beschlossene Anleihe in Höhe von 1 Million Gulden zu 7 Prozent ist jetzt vom Generalgouverneur genehmigt worden. Die einzelnen Abschnitte sollen 1000 Gulden betragen. Die Anleihe ist zur Vergrößerung von Wasserleitungen und zum Bauen von neuen Kais.

Die Steuer auf Streichhölzer ist stark erhöht worden, und zwar beträgt sie 1,40 hfl. per Groß-Schachteln, die nicht mehr als 79 Streichhölzer enthalten. Für je 5 Stück in der Schachtel mehr tritt ein Aufschlag von 0,10 hfl. per Groß ein.

Auch die Petroleumsteuer ist erhöht worden und beträgt jetzt für Leuchtpetroleum 3,50 hfl. das Hektoliter. Für Gasolin, Benzin und die anderen Erdöldestillate 7,50 hfl. per Hektoliter.

#### Die Zollerhöhungen in der Schweiz.

(Schluß.)

Gewürze, auf deren Einfuhr die Schweiz bekanntlich vollständig angewiesen ist, beziehen die fünffache Position. Honig — welche Mittelstandsfamilie hat nicht zu importiertem Honig Zufucht nehmen müssen! — wird mit 120 Fr. per 100 Kilo, das heißt mit 150 Prozent des Vorkriegswertes oder 40 Prozent des höchsten Kriegspreises belastet. Speiseöle erhalten die zehnfache Belastung.

Für Eier beträgt der Zollansatz das Fünffache! Die Ansätze für frisches Kalbfleisch sind verdreifacht, für Schweinefleisch verdreifacht, für Schinken verfünffacht, für Salami verfünffacht und für andere Würstwaren verdreifacht. Die Positionen für Butter sind verdreifacht, für Schweineschmalz vervierfacht. Das Vier- und Fünffache machen auch die neuen Ansätze für Wein aus. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Spanien hat sofort einen Prohibitivzoll für Uhren in Kraft gesetzt.

Man könnte immerhin geltend machen, es sei durch diese Ansätze auf geschlachtetes Fleisch das Gewerbe geschützt worden; allein die Ansätze für Schlachtvieh bewegen sich im gleichen Rahmen. Für Ochsen ist das Vierfache, für Schweine das Vier- und Fünffache, für Schafe sogar das Zehnfache des bisherigen Ansatzes zu entrichten.



Wie man den Schutz eines Gewerbes betreibt, sobald es von der Landwirtschaft betrieben ist, beweist folgendes Beispiel. Wie andere Gewerbe leidet die Pferdezucht unter der ausländischen Konkurrenz. Während man in andern Fällen die Position verdreifacht hat, ist für Pferde die Position auf das Vierundzwanzigfache erhöht worden! Das gleiche Bild ergibt sich für die Rohstoffe. Auch die Landwirtschaft braucht solche, nämlich Dünger. Dieser war bis vor Jahresfrist frei; bei den provisorischen Erhöhungen der ungebundenen Positionen hat man auch auf Kunstdünger eine kleine Einfuhrabgabe gelegt, die aber überall unter dem Ansatz von 1 Prozent des Wertes geblieben ist. Bei Anlaß der neuen allgemeinen Zollerhöhungen hat man diese Positionen wieder auf ein Drittel oder gar ein Sechstel des bisherigen Ansatzes reduziert, so daß sie nun nur noch einen kleinen Bruchteil eines Prozentes ausmachen!

Herr Bundespräsident Schultheß hat im Stadium der Vorbereitung die Erklärung abgegeben, die neuen Zollansätze werden für den Konsumenten kaum fühlbar sein. Einige Zahlen mögen dartun, wieviel Wahrheit in diesem Versprechen steckt. Auf den Engrospreis ein-geführten Schweinefleisches kommt ein Zuschlag von 70 Rp. per Kilo. Der Bund hat bisher eine Zolleinnahme von Speiseöl von rund 100 000 Franks per Jahr gehabt, fortan wird er 1,25 Millionen aus diesem Import ziehen. Von frischem Fleisch hat er bisher 600 000 Fr. gezogen, fortan wird er bei gleichem Import 3 Millionen beziehen. Die Konsumenten von Importeuren haben bisher dem Bunde 100 000 Fr. entrichtet, fortan 1,5 Millionen. Von Wein in Fässern hat er bisher 14 Millionen eingenommen, in Zukunft werden gegen 60 Millionen zu entrichten sein. Von Schlachtvieh wird er statt einer Million deren vier einnehmen.

Nur aus diesen wenigen Positionen ergeben sich geradezu beängstigend große Zahlen, von denen klar ist, daß sie als indirekte Steuer auf die Gesamtheit der Konsumenten gelegt werden. Bedenkt man aber, daß mit diesen Zahlen nur ein verschwindend kleiner Teil der Mehrbelastung zum Ausdruck kommt, daß der gesamte Fleisch-, Milch-, Butter- und Brotkonsum auf dem Inlandsmarkt um die entsprechende Prozentzahl (15—20 Prozent) auf künstlicher Höhe erhalten wird, so begreift man die Entrüstung, die sich heute aller Gemüter bemächtigt.

Was bleibt zu tun? Der Beschlußfassung durch die Räte hat man schlauerweise die Vorlage von vornherein entzogen. Das Volk hat schon gar nichts dazu zu sagen. Das Wort sollten nun in erster Linie diejenigen ergreifen, die sich haben übertölpeln lassen, und das sind offenbar die Führer der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz. Kurz vor der verhängnisvollen Vollmachterteilung hat der schweizerische Zentralvorstand dieser Partei die Finanzlage des Bundes besprochen und dabei hinsichtlich der Zollabgaben folgende Richtlinien aufgestellt:

„Angesichts der Notwendigkeit eines weitgehenden Preisabbaues ist die Partei gegenüber einer Steigerung der Zollabgaben, besonders in diesem Moment, von den schwersten Bedenken erfüllt. Trotzdem wird diese ergiebige Quelle nicht zu ungehen sein.

Jedenfalls sind aber die Artikel des täglichen Bedarfs nach Möglichkeit ganz auszuschließen oder maßvoll zu behandeln, während in Bezug auf Waren, welche im Inland rationell erzeugt werden können, in Anbetracht der zunehmenden Arbeitslosigkeit die Absicht einer zollpolitischen Hemmung der Einfuhr zur Ausführung gelangen soll. Eine ungesunde Hochhaltung der Preise und übermäßige Zwischenhandelsgewinne sind zu vermeiden.“

Die freisinnige Partei stellt die Mehrheit der Mitglieder des Bundesrates; sie gilt daher auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft immer noch als die verantwortliche Mehrheitspartei. Ihre Leitung wird daher die Erklärung nicht ungehen können, daß ihre Aufassung von der Wahrung der Interessen des gesamten Schweizervolkes erheblich von der Praxis abweicht, die man im Bundeshaushalt seit den unseligen Zeiten der Kriegswirtschaft eingeschlagen hat. Sie wird bei ihrem Schritte einen gewichtigen Verbündeten haben und das ist unsere Bundesverfassung. Es muß unsere Bundesväter sicherlich ein unheimliches Gefühl überkommen, wenn sie diese Grundlage unseres Staatsgebäudes näher besehen. Es ist da und dort dem Sinne und Geiste ihrer Urneben zuwidergehandelt worden. Das schlimmste und krasseste Stück hat man aber doch jetzt geleistet. In Artikel 29 der Bundesverfassung, in dem das Recht der Zollerhebung eingeräumt ist, steht nämlich ausdrücklich die einschränkende Bestimmung, daß die zum Lebensbedarf erforderlichen Stoffe möglichst gering zu taxieren seien. Diese Bestimmung hat man zu einer Zeit aufgestellt, wo man von Konsumentennöten und auch von sozialen Pflichten des Staates noch recht wenig wußte. Es blieb unserer Zeit der schlimmsten Not und angeblich auch des erweckten sozialen Gewissens vorbehalten, dieses Stück unseres Verfassungsrechtes, das gerade jetzt als ein Juwel betrachtet werden mußte, in seiner wohlthätigen Wirkung aufzuheben.

#### Die deutsche Ausfuhr nach dem Osten.

Angesichts der ungeheuren Erschwerungen, dem die deutsche Ausfuhr nach dem Westen ausgesetzt ist, richten sich die Blicke unserer Exporteure mehr und mehr nach dem Osten. Die Märkte des Westens sind uns vielfach gesperrt. Der Osten hingegen ist auf die deutsche Ware angewiesen und erwartet sie vielfach mit Ungeduld. Aber wie diese Geschäfte anbahnen? Da erscheinen zunächst als die brauchbarsten Mittler die beiden Ostmesssen.

Namentlich die Breslauer Messe hat vor allem die Aufgabe, dem deutschen Ausfuhrhandel nach dem Osten und Südosten die Wege zu

bahnen. Bisher konnten meist nur Augenblicklichkeitserfolge erzielt werden. Jetzt aber scheint die Stunde gekommen, um den Handelsverkehr mit den Oststaaten trotz aller Schwierigkeiten wieder in rechten Gang zu bringen. Zu den Schwierigkeiten sind in erster Linie die immer noch in unangenehmster Weise bestehenden Paßplackereien zu rechnen, die jeden Reiseverkehr aufs schwerste beeinträchtigen. Es wäre endlich einmal Zeit für alle Regierungen, sich darüber klar zu werden, daß durch alle solche Maßnahmen Bösewichter am Uebertritt über die Grenze nicht gehindert werden, der anständige Mensch aber von einer Reise ins Ausland abgeschreckt wird.

Auch das System der Ein- und Ausfuhrbewilligungen soll'e etwas energischer abgebaut werden. Die Freiliste unserer Ausfuhrzeugnisse kann ohne Schaden für den heimischen Bedarf erheblich erweitert werden. Holland und Norwegen, die Einfuhrbeschränkungen überhaupt nicht mehr kennen, sollten hier vorbildlich sein. Die Außenhandelsstellen sollten ferner, soweit sie noch bestehen und bestehen bleiben müssen, endlich schnelleres Arbeiten lernen und sich zu flotten kaufmännischen Einrichtungen ohne jede Beigabe von irgend welchen Bürokratismus entwickeln.

Unter solchen Voraussetzungen wird die Breslauer Herbstmesse (4.—8. September) mit Hilfe der neu geschaffenen Einrichtungen auf der Bahn der Wiederanknüpfung unserer Beziehungen zu den Ostländern einen guten Schritt vorwärts bedeuten.

Die Handelsvertretung der russischen Republik wird mit einem Stab von Mitarbeitern auf der Messe anwesend sein, um in engster Aussprache mit den Fachleuten der verschiedensten Gruppen über die geeignetsten Mittel zur Wiederaufnahme des Verkehrs zu beraten. Auch der Verband russischer Kaufleute, Industrieller und Finanziers nimmt an der Breslauer Messe lebhaften Anteil. Endlich wird der Außenhandelsverband (früher Handelsvertrags-Verein), der über ganz besonders gute Informationen über die russischen Verhältnisse verfügt, durch genaue Kenner Rußlands Vorträge über die Handelsbeziehungen mit der Sowjetrepublik halten lassen. Man sieht also, daß das Gebiet der Breslauer Messe entschieden nach dem Osten gerichtet ist, was nur allgemein gebilligt werden kann. An dieser Tatsache ändert auch unser zur Zeit leider nicht erfreuliches Verhältnis zu Polen nicht viel. Trotz der schlechten staatlichen Beziehungen besteht bei dem polnischen Handel und der polnischen Industrie ein ungemein lebhaftes Interesse für die Breslauer Messe. Die Breslauer Messengesellschaft hat in sicherer Erwartung des kommenden Güterausstausches mit Polen das Netz ihrer ehrenamtlichen Vertreter in der benachbarten Republik immer weiter ausgebaut. Ihre Vertreter sitzen in Warschau, Lodz, Petrikau, Krakau und Lemberg. Von überall her wird berichtet, daß ungeachtet aller Erschwerungen des Reiseverkehrs polnische Einkäufer zur Messe nach Breslau kommen werden.

Nicht anders steht es mit unserem westlichen Nachbar, der Tschecho-Slowakei. Trotz der drei Messen, welche in diesem Staate selbst fast zur gleichen Zeit stattfinden und trotz der Industriekrise, von der die Tschecho-Slowakei heimgesucht wird, sind die Anmeldungen tschechischer und deutscher Geschäftsleute aus diesem Staate recht zahlreich.

Mit Bulgarien ist die Breslauer Geschäftswelt seit jeher aufs freundschaftlichste verknüpft. Zwar wacht zur Zeit noch die Entente aufs eifersüchtigste darüber, daß bulgarische Kaufleute nicht nach Deutschland fahren und zwar besteht leider bis heut noch kein wirtschaftliches Abkommen zwischen Deutschland und Bulgarien, aber trotz alledem ist in Bulgarien die Erinnerung an die argenehmen deutschen Verbindungen rege geblieben und so werden, wenn die im Gange befindlichen Verhandlungen ihren guten Abschluß erreichen sollten, auch aus Bulgarien gern gesehene Gäste die Breslauer Messe besuchen.

Man sieht, es rührt und regt sich aller Enden und auch die garnicht mehr vereinzelt Anfragen aus Rumänien und aus Jugoslawien lassen das beste erhoffen. Rumänien ist soeben im Begriff, in Breslau wieder ein Konsulat zu errichten.

Ungarn und Oesterreich sind leider durch ihre Valuta aufs schwerste gehindert, reichsdeutsche Bezüge zu machen. Der alte Konnex mit den dortigen Handelskreisen ist indes keinesfalls ertötet. Eine später einsetzende günstigere Wirtschaftslage wird die jahrhundertelange Verbindung Schlesiens mit diesen Ländern bald wieder zu frischem Leben erwecken. Welche Ausblicke sich für das Geschäft mit den kleineren Randstaaten, Lettland, Esthland, Finnland, Litauen, bieten, ist schwer zu sagen; sie sollen im allgemeinen mit Waren vollgestopft sein.

Die deutsche Industrie und der deutsche Großhandel werden auf der Breslauer Messe in erhöhtem Maße zeigen, was sie zu leisten vermögen. Insbesondere die ausgedehnte Industrie der Webstoffe und Bekleidung ist geradezu glänzend vertreten. In ganz besonderer Weise trifft das auch auf Schuhwaren zu. Doch es würde den Rahmen dieses Artikels bei weitem überschreiten, wollte man aus den 9 verschiedenen Warengruppen, die an der Messe beteiligt sind, Einzelheiten erwähnen. Soviel ist sicher, daß die Reise nach Schlesien für jedermann lohnend sein wird.

Auf der letzten Messe waren die Vertreter des preußischen Handelsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums als aufmerksame Beobachter zugegen; sie haben mit Anerkennung nicht gekargt. Solches Lob aus sachverständigem Munde ermuntert zu immer neuem freudigen Vorwärtsschreiten und so soll auch diesmal wiederum die Lösung sein „Durch Arbeit zur Freiheit“.

### Die Auswanderungs-Wanderausstellung des Deutschen Auslands-Institut.

Im September dieses Jahres soll in Stuttgart eine großzügig geplante Ausstellung stattfinden, welche vom deutschen Auslands-Institut veranstaltet wird. Der Zweck ist, den einzelnen Auswanderungslustigen die Auswanderungsmöglichkeiten vorzuführen und sie auf die großen Schwierigkeiten und Hindernisse, die der Erfüllung ihres Wunsches entgegenstehen, hinzuweisen. Lichtbilder und Vorträge, sowie Führungen sollen dem gezeigten Material zum näheren Verständnis dienen.

Obleich das deutsche Auslandsinstitut mit seiner großartigen Organisation selbst ein reiches Material besitzt, kann der Zweck doch nur voll erreicht werden, wenn alle Institutionen und Organe, die sich mit der deutschen Auswanderungsfrage beschäftigen, sich nach Kräften daran beteiligen. Es ist sehr zu wünschen, daß diese wirklich gemeinnützige Idee des Stuttgarter Instituts, das dafür jede Anerkennung gebührt, wirksame allseitige Unterstützung findet, und empfehlen wir unsern Mitgliedern und Lesern, sich nach Möglichkeit zu beteiligen.

Endstehend bringen wir das Programm der Ausstellung.

Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande.

Plan der „Auswanderungs-Wanderausstellung“ des D.A.J., Stuttgart.

I. Die Ausstellung wird im September in Stuttgart, eröffnet und tritt dann mit ungefähr dreiwöchentlichem Aufenthalt in den einzelnen Städten ihre Reise durch die größten Städte des Reiches während der Jahre 1921 und 1922 an. Ihre Materialien werden nach Schluß der Rundreise, deren Dauer noch nicht abzusehen ist, in Stuttgart in einer Dauerausstellung vereinigt.

II. Die Ausstellung wird zusammengestellt aus Materialien aus dem Besitze des D.A.J., aus Schenkungen, die für die Ausstellung von Gesellschaften, Firmen usw. gemacht werden, wie aus Leihgaben, die nur zum Zwecke der Ausstellung gegeben werden.

III. Mit der Ausstellung verbunden werden in jeder Stadt eine Reihe von aufklärenden Lichtbilder-Vorträgen über Auswanderungswesen.

IV. Die Ausstellung soll in jeder Stadt durch ein besonderes Komitee sachverständiger Männer vorbereitet und geleitet werden.

V. Folgende Abteilungen sind für die Ausstellung vorgesehen:

1. Historische Abteilung: Entwicklung der Auswanderung aus Deutschland, wechselnde Ursachen der Auswanderung, Entwicklung der Auswanderer-Beförderung (Schiffahrt) wie der Auswanderer-Gesetzgebung.

2. Die kommende Auswanderung in Deutschland: Industrie und Landwirtschaft vor und nach dem Kriege, Rohstoffbeschaffung, Absatzstockung, Arbeitslosigkeit, Arbeitsvermittlung, Siedlungsmöglichkeit im Inland, Wohnungsnot und Berufswechsel, Valuta, Lohnverhältnisse, Sozialpolitik.

3. Stand der Auswanderer-Beratung in Deutschland: Organisation des Reichswanderungsamts, des Deutschen Auslands-Instituts, des Raphaelsvereins des Evangelischen Hauptvereins, Witzenshausen, der sonstigen Beratungsstellen und Vereine, Auswanderungs-Literatur, Auswanderungs-Kartenwesen, Auswanderungs-Zeitschriftenwesen, Auswanderungs-Lichtbildwesen.

4. Deutsche Auswanderer-Fürsorge: Auswanderungshallen in Hamburg, Bremen, Stettin usw.

5. Fremde Einwanderungs-Fürsorge: Einrichtungen in New York, Buenos-Aires Rio de Janeiro usw.

6. Das Schicksal des Auswanderers: Der Auswanderer-Arbeiter, der Auswanderer-Kolonist, der Auswanderer-Soldat usw. Entwicklung vom Waldrodten bis zum selbständigen Besitzer, Einzel- und Genossenschafts-Siedlung, deutsche Dorf- und Stadtsiedlungen im Ausland.

7. Die Ausrüstungen des Auswanderers: Kleidung, Geräte, Mobilien.

8. Die Hygiene des Auswanderers: Tropen-Hygiene, erste Hilfe bei Unfällen, Alkoholmißbrauch, Geschlechtskrankheiten, Haus-Apotheke.

9. Die Frau und die Auswanderung: Gefahren des Mädchenhandels, Geburt und Kinderpflege im Urwald, Frauenkleidung für die Tropen, Auswanderer-Küche, Die Schwesler, Betätigung der Frau in der Wirtschaft, Hühnerzucht, Garten usw.

10. Auswanderer-Fürsorge und Gesetzgebung fremder Staaten: Italien, Polen usw., England (Barnardo-Homes) usw.

11. Das Deutschtum in den Hauptauswanderungs-Gebieten: Schulwesen, Vereinswesen, Presse, Bildermaterial.

Für die Auswanderungs-Wanderausstellung wird Material über nachfolgend aufgeführte Dinge erbeten.

#### I. Allgemeines:

1. Ueber die Entwicklung der deutschen Einwanderung.
2. Ueber den Einfluß des Krieges auf die deutsche Einwanderung.
3. Ueber die Einwanderung nach dem Kriege.
4. Ueber die deutsche Einwanderung nach Berufen gegliedert.
5. Ueber die Einwanderungsgesetze des Ziellandes.

#### II. Die Rolle des Deutschtums im Ziellande:

1. Bedeutung im Allgemeinen.
2. Deutsche Vereine und Vereinigungen.
3. Deutsche Presse.
4. Deutsches Schulwesen.
5. Deutsche Wohlfahrtseinrichtungen.
6. Deutsche Veröffentlichungen verschiedener Art.
7. Verhältnis des deutschen Einflusses zu dem anderer Völker.

#### III. Vorbereitung für Aufnahme der Auswanderer:

Von Seiten des Ziellandes (Einwandererhallen, Verpflegung und Transport der Einwanderer, Propaganda-Literatur usw.)

#### 2. Von Seiten des einheimischen Deutschtums.

a) Empfangseinrichtungen, b) Auswandererfürsorge, c) Stellenvermittlung, d) Unterstützung.

#### IV. Landwirtschaftliche Ansiedlungs-Gesellschaften:

1. Allgemeine Aufzählung.
2. Einzelne Karten, Prospekte, Pläne, Modelle, Bilder.

#### V. Entwicklung der Ansiedlungs-Kolonien:

Schilderung des Werdegangs vom Beginne der Abholzung bis zur Entstehung des Bauernguts — alles möglichst in Modellen und guten Aufnahmen.

VI. Produkte, Erzeugnisproben, Holzarten eventl. von Ansiedlungen des Ziellandes.

Darstellung des Werdegangs landwirtschaftlicher Produkte, Saatzpflanzen usw. in den verschiedenen Zwischenstufen, z. B.:

Mate-Produktion, Quebracho-Industrie, Obstbau, Weinbau-Bienenzucht, Viehzucht usw. je nach den Verhältnissen des Landes in möglichst naturgetreuen Modellen und Bildern.

Modelle einfacher industrieller und landwirtschaftlicher Anlagen in Urwald und Pampa. Rohstoffproben. Metall und Mineralien.

#### VII. Geldverhältnisse im Ziellande:

a) Währung, b) Tabelle ihrer Verhältnisse zur Markvaluta, c) einiges Geld in Münze und Papier für die Währungsgruppe der Aussteller.

Bemerkung: Es wird gebeten statistische Angaben möglichst in übersichtlicher Tabellenform zu geben. Im übrigen wird besonderes Gewicht gelegt, auf Modelle verschiedenster Art, reichliche und gute Bilder, sowie auf Rohstoffe und Erzeugnisse, aus den der deutschen Ansiedlung zugänglichen Gebieten.

Alle Ausstellungsgegenstände sollen mit genauer Erklärung versehen sein und jede Körperschaft, die sich an der Ausstellung beteiligt, wird gebeten, das gesamte zur Verfügung gestellte Material durch eine katalogartig zusammengestellte Uebersicht zu ergänzen. Auf die Notwendigkeit der Beschleunigung darf hingewiesen werden.

### Ein beachtenswertes Ohmen.

O.S. Wer heute die neutrale Auslandspresse in den Ueberseeländern, und ganz besonders die des lateinischen Amerikas verfolgt, kann es nicht entgangen sein, wie viele Deutsche sich jetzt in ihnen naturalisieren lassen. Ganz besonders auffallend dabei ist, daß anscheinend die Mehrzahl der Rückwanderer, d. h. jene Auslandsdeutschen, die während des Krieges in Deutschland waren und dann zurückwanderten, sich bald nach ihrer Ankunft naturalisieren lassen. Es ist nicht zuviel behauptet und entspricht vollkommen den Tatsachen, daß die weitaus größte Mehrzahl aller der Auslandsdeutschen, die durch den Krieg gezwungen wurden nach Deutschland zurückzukehren, als bessere Deutsche kamen, als sie Deutschland wieder verlassen werden. Zu verwundern ist das allerdings auch nicht, wenn man weiß, wie ungerecht die alterproben Pioniere des deutschen Außenhandels und des Deutschtums in der Heimat behandelt werden. Von der Reichsregierung selbst wurden sie, mit brutalen dünnen Worten, als Bürger dritter Klasse bezeichnet. Das neue Auslandsschädengesetz beweist aber auch deutlich, wie wenig berechtigtes Entgegenkommen die Auslandsdeutschen in diesen Kreisen genießen. Die Mehrzahl der lokalen Behörden, Steuer- und Wohnungsämter, Fürsorgestellen usw., können sich ebenfalls nicht genug darin tun, den Auslandsdeutschen ihr, meist recht kümmerliches Dasein noch nach Möglichkeit zu vergrößern. Nur ausnahmsweise finden sich hin und wieder Beamte, die volles Verständnis zeigen für die bedrängte Lage, der durch Feindesgewalt von Haus und Hof vertriebenen Auslandsdeutschen. Die Mehrzahl bleibt allen Vorstellungen gegenüber taub und hat kein Verständnis dafür, daß die Mehrzahl der Auslandsdeutschen auf ihre alten Tage nochmals von vorne den harten Kampf ums Dasein beginnen müssen.

Wer Gelegenheit gehabt hat in die Verhältnisse tiefer hineinzu-blicken, kann nicht nur die Verbitterung der Auslandsdeutschen verstehen, sondern wird es auch begreifen, daß sie nach der Rückkehr ins Ausland ihr deutsches Bürgertum gegen das eines anderen Landes eintauschen. Deutschland selbst aber würde sehr gut daran tun und in seinem eigenen Interesse handeln, wenn sie den heute sich bemerkbar machenden Anzeichen mehr Beachtung schenken wollte, ehe es zu spät ist und ihm ein wertvoller Faktor dauernd verloren geht, der ihm beim Wiederaufbaue seines zerrütteten Wirtschaftslebens unschätzbare Dienste leisten würde. Außerdem aber sollte Deutschland auch nicht vergessen, daß das heute von den alten Auslandsdeutschen ansteckend auf die heutigen Auswanderer einwirken muß, wodurch die Gefahr für das Deutschtum selbst erheblich vergrößert wird.

### Preisbewegung der Hauptweltmarktartikel.

Die Deutsche Bank gibt jetzt eine Reihe sehr interessanter graphischer Tabellen heraus, welche die Kurven der Preisbewegung der hauptsächlichsten Weltmarktartikel zeigt. Wir entnehmen denselben die folgenden Angaben:

## Baumwolle.

Preisbewegung während der Monate Mai bis Dezember 1920. Bremer loco Notierung für amerikanische Baumwolle „fully middling“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1920 Höchster Preis					58	50	46	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	62	49	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	62
Niedrigster „	keine Notierungen				43	40	40	45	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	31	27	27
Letzter „					44	40	46	47	47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27	27

## Zinn.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung für „Straits“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis	300	323	322	360	380	348	390	399	355 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	337 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	334	275	399
Niedrigster „	269 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	296 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	316	316	350	329	332	367 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	337 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	334	285	235 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	235 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Letzter „	297 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	319	316	360	350	332	390	367 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	337 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	334	285	235 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	235 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
1919 Höchster Preis	257 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	245 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	242 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	227 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	246 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	243 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	271 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	276 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	289 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	283 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	296 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	342 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	342 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Niedrigster „	235 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	203 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	226 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	219 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	226 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	233 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	239 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	260 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	272 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	271 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	272 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	294 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	203 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Letzter „	245 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	229 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	236 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	226 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	232 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	238 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	271 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	272 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	274 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	275 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	296 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	341 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	341 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
1920 Höchster Preis	389 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	418 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	411 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	351 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	345 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	272 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	270 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	283 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	277 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	271 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	266 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	228 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	418 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Niedrigster „	347 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	383 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	332 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	332 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	262 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	235 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	246 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	262 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	264 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	238 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	207 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	198 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	198 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Letzter „	382 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	399 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	348 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	345 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	274 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	246 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	268 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	272 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	268 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	265 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	207 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	205 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	205 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

## Zink.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung für „Gewöhnliche Marke“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis											54	54	54
Niedrigster „	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52	54	52
Letzter „											54	54	54
1919 Höchster Preis	52	50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	37 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39	41 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	44 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	42 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	45 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	58	58
Niedrigster „	50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	35 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	38 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>	39 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	40 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	41 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	44 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	48 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Letzter „	50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	39	38	35 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	35 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	39	38 <sup>1</sup> / <sub>7</sub>	41 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	41 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	44 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	57 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>
1920 Höchster Preis	60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	63 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	62	50 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	45 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	44 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	43 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	41 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	41 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	38 <sup>18</sup> / <sub>16</sub>	33 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	63 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>
Niedrigster „	58 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	60 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	49 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	46 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>	44 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	39 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	38 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	30 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	23 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	23 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>
Letzter „	60 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	60 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	47 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	45 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	42	40 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	41 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	38 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	30 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

## Petroleum.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. New Yorker Notierung für „Pennsylvanisches Rohöl“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis	3,75	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—
Niedrigster „	3,75	3,75	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	3,75
Letzter „	3,75	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—
1919 Höchster Preis	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,25	4,25	4,50	4,75	4,75
Niedrigster „	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,25	4,25	4,50	4,—
Letzter „	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,25	4,25	4,50	4,75	4,75
1920 Höchster Preis	5,25	5,80	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10
Niedrigster „	5,—	5,25	5,80	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	5,—
Letzter „	5,25	5,80	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10	6,10

## Mais.

Preisbewegung während der Monate August bis Dezember 1920. Berliner Erste Termin-Notierung.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1920 Höchster Preis								146	182	198	209	182	209
Niedrigster „	keine Notierungen							143 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	144	173	165 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	170	143 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Letzter „								145 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	178	198	173	174	174

## Jute.

Preisbewegung während der Monate Mai 1919 bis Dezember 1920. Londoner Notierung „First marks“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1919 Höchster Preis					49	59	67	74	76	71	66	65	76
Niedrigster „	keine Notierungen				45	49	57	66.10	71	66	61	61	45
Letzter „					49	59	67	74	71	66	61	65	65
1920 Höchster Preis	66	73	70	65	62	58	52	51	60	56	51	43	73
Niedrigster „	65	66	66	62	58	49	45	46.10	46.10	48	44	38	38
Letzter „	66	70	66	62	58	49	46.10	46.10	56.10	51	44	39	39

## Weizen.

Preisbewegung während der Monate März bis Dezember 1920. New Yorker Notierung für „Roter Winterweizen“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1920 Höchster Preis			282	314	338	322	320	288 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	295 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	252 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	239 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	212	338
Niedrigster „	keine Notierungen		264	283	300	305	268	247	257	226	186	193 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	186
Letzter „			280	312	322	305	268	283 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	264	239 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	187 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	206	206

Preisbewegung während der Monate Juli bis Dezember 1920. Chicagoer Notierung.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1920 Höchster Preis							270 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	245	249	213	209 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	179 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	270 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Niedrigster „	keine Notierungen						211 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	213 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	216 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	189 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	153 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	161	153 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Letzter „							211 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	234 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	216 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	208 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	156 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	173	173

Kupfer.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung für „Chile-Kupfer“.

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1918, 1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 ton = 1016 kg in £).

Kaffee.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. New Yorker Notierung (Rio Nr. 7).

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1918, 1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 lb = 0,4536 kg in Cents).

Gummi.

Preisbewegung während der Jahre 1919 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung für „Hard Fine Para“ spot.

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 lb = 0,4536 kg).

Baumwolle

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Liverpools Termin-Notierung für amerikanische Baumwolle „good middling“.

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1918, 1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 lb = 0,4536 kg in Perce).

Blei.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung.

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1918, 1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 ton = 1016 kg in £).

Silber.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Londoner Schluß-Notierung.

Table with columns for months (Januar to Dezbr.) and years (1918, 1919, 1920). Rows include 'Höchster Preis', 'Niedrigster', and 'Letzter' for each year. Unit: (1 Unze = 31,10 g in Pence).

## Mais.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Chicagöer Notierung.

(1 Bushel = 35,238 l in Cents)

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis	1277/8	128	128	128 3/8	140 1/4	148 1/4	162 7/8	164 1/4	157	135	132 3/4	143 1/8	164 1/4
Niedrigster "	1269/8	126 3/4	126 7/8	125 1/4	127 1/8	130	147 1/2	153	135 7/8	116	115 1/8	128 5/8	115 1/8
Letzter "	126 3/4	127 3/4	128	127 1/4	131 3/4	148	153 3/8	153 3/8	135 7/8	119	127 1/4	142 3/8	142 3/8
1919 Höchster Preis	148	133 1/2	161	170 7/8	182	183 1/4	199	194	172	144	140	147 7/8	199
Niedrigster "	118 1/2	120 1/2	131 3/4	155 3/4	164	167 3/8	180 3/8	176	135 1/2	134	127 3/8	136 3/4	118 1/2
Letzter "	127	131 1/2	159 3/4	157 1/2	179 1/2	178	199	177 1/2	143	141	135 3/4	139 1/4	139 1/4
1920 Höchster Preis	151	147 1/4	167	177 1/2	197	182 1/4	172 3/4	152 1/2	142	102	84 1/2	76 3/8	197
Niedrigster "	134 5/8	129	144 1/2	160 3/8	175 3/8	170 3/8	133	137 7/8	121 1/2	80	64 1/8	67	64 1/8
Letzter "	151	144 3/4	167	177 1/2	188	172 7/8	143	140 3/4	129 1/2	85	65 1/8	67 1/2	67 1/2

## Petroleum.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. New-Yorker Notierung für Exportpetroleum „Standard white“ in bulk.

(Notiz pro amerikanische Gallone [3,785 l] in Cents)

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis	6,50	6,50	6,50	6,50	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25
Niedrigster "	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25
Letzter "	6,50	6,50	6,50	6,50	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25	8,25
1919 Höchster Preis	9,95	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	11,50	11,50	11,50	12,—	12,—	12,—
Niedrigster "	8,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	11,25	11,50	11,50	12,—	8,25
Letzter "	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	11,25	11,50	11,50	12,—	12,—	12,—
1920 Höchster Preis	14,—	15,—	15,—	15,—	15,50	15,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	15,50
Niedrigster "	12,—	15,—	15,—	15,—	15,—	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	12,—
Letzter "	14,—	15,—	15,—	15,—	15,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50	13,50

## Schmalz.

Preisbewegung während der Jahre 1918 bis 1920. Chicagöer Notierung für Steamlard.

(100 amerik. Pfd [45,36 kg in Dollars])

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1918 Höchster Preis	25,45	26,62 1/2	26,47 1/2	25,90	25,62 1/2	25,50	26,82 1/2	26,90	27,02 1/2	26,87	27,20	26,40	27,20
Niedrigster "	23,45	25,42 1/2	25,22 1/2	24,55	23,90	24,12 1/2	25,70	26,55	26,40	25,—	26,20	23,50	23,45
Letzter "	25,05	26,30	25,72 1/2	24,57 1/2	23,90	25,50	26,62 1/2	26,85	26,40	26,75	26,95	23,50	23,50
1919 Höchster Preis	23,77 1/2	25,65	28,35	32,87 1/2	35,05	35,8 1/2	35,20 1/2	33,65	28,—	29,47 1/2	26,85	23,92 1/2	35,87 1/2
Niedrigster "	22,47 1/2	22,—	25,10	28,62 1/2	32,65	33,07 1/2	33,72 1/2	27,20	23,85	26,75	23,90	22,12 1/2	22,—
Letzter "	22,72 1/2	25,65	27,95	32,20	34,50	34,07 1/2	34,—	27,67 1/2	27,30	26,95	23,90	23,52 1/2	23,52 1/2
1920 Höchster Preis	24,45	22,70	22,12 1/2	20,65	21,00	20,97 1/2	20,20	19,25	20,80	20,65	19,75	15,55	24,45
Niedrigster "	22,50	20,65	20,32 1/2	19,35	19,75	20,25	17,80	18,05	18,35	18,40	18,27 1/2	12,62 1/2	12,62 1/2
Letzter "	22,65	20,65	20,32 1/2	19,90	20,50	20,45	18,05	18,40	19,10	19,05	19,75	12,65	12,65

## Elektrolytkupfer

Deutsche Elektrolytkupfernotiz (wire bars)

Preisbewegung während der Monate Oktober 1919 bis Dezember 1920.

(100 kg in Mark)

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.	im Jahr
1919 Höchster Preis										1565	2249	2400	2400
Niedrigster "										1535	1610	2056	1535
Letzter "										1563	2214	2298	2298
1920 Höchster Preis	3820	4700	4489	2870	2512	1918	1797	2170	2848	2738	3067	2485	4700
Niedrigster "	2450	4035	3286	2388	1609	1590	1597	1809	2186	2472	2185	2157	1590
Letzter "	3815	4476	3286	2591	1609	1590	1797	2118	2598	2668	2165	2157	2157

## Zolltarif in Lettland.

—Zollfrei sind: Getreide und Mehl, Kartoffeln, Zucker, Pferde, Hornvieh, Fleisch, (frisch, getrocknet und gesalzen) Schafe, Muster ohne Wert, Bücher, Steinkohlen, Serum, Bakterien-Fabrikate und Lymphie, Flachs und Leinsaat, Wolle, Baumwolle, Kunstdünger, Hühner- und Hausgeflügel, Landwirtschaftliche Maschinen.

2 Prozent zahlen: Salz, Butter, Oele zu Nahrungszwecke, lebende Vögel, unbearbeitetes Eisen und Stahl, Eisenbahnschienen, Petroleum, Honig, Fische mit Ausnahme von Fischkonserven, Gemüse, Oelsaat, Hölzer, Noten, unbearbeitete Felle und Häute, getrocknet und gesalzen.

5 Prozent zahlen: Alle Arten von Maschinen mit Ausnahme von Landwirtschaftlichen, Tee, Kaffee, Kakao, Teer, Maschinenöl, Graphit, unbearbeiteter Kautschuk, Früchte, Käse, Asphalt, Asbest, Manufakturwaren mit Ausnahme von Seiden-, Pack- und Courantpapier, Chemikalien für industrielle Zwecke, Haushaltsartikel aus Eisen, Stahl und Emaille, unbearbeiteter Tabak, bearbeitete und halbbearbeitete Felle, Teile von Uhrwerken.

8 Prozent werden erhoben auf: Arbeiten von Metall mit Ausnahme von Gold, Silber und Platin sowie Haushaltartikel.

10 Prozent zahlen: Seife, Schuhwerk, Streichhölzer, Eisenbahn- und Straßenbahnwagen, alle Sorten Garne mit Ausnahme von Seide, Besen, Oliven, Kapern, Glaswaren, Apothekerwaren, Chemikalien, Elektrische-, optische- und naturwissenschaftliche Instrumente, Kalk, Mineralwasser, Papier- und Schreibmaterial, Tabak und daraus gefertigte Artikel, Drogen, Gips, Cement, Leim, Tonwaren, Gewürznelken, Manna und Reis.

15 Prozent zahlen: Lederwaren, Gummiartikel, Uhrwerke, Musikinstrumente, Pflanzenöle, die nicht zu Nahrungsmitteln gebraucht

werden mit Ausnahme von Kokosöl, Wachs, Daunen und Bettfedern, Mostrich, Specereien und Championon.

20 Prozent zahlen: Konserven, Steingut, Porzellan, Wagen und

25 Prozent zahlen: Galanteriewaren, Modewaren, Hüte aller Art, Regen- und Sonnenschirme, fertige Konfektion, Holzwaren und Seide.

30 Prozent zahlen: Bohnen, Erbsen und Kartoffelmehl.

50 Prozent zahlen: Austern und Krebse, Gebäck, gezuckerte Früchte, alkoholische Getränke, Arbeiten aus Gold, Silber und Platin.

100 Prozent zahlen: Spielkarten.

Kinomatographische Films zahlen für positiv 6 Rubel das Kfund, für negativ 3 Rubel das Pfund brutto.

## Ausfuhr nach dem Baltikum.

Immer mehr wächst in den russischen Randstaaten die Einsicht, daß eine geregelte Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Deutschland schon mit Rücksicht auf den Stand der estnischen, lettischen und litauischen Valuta unumgänglich ist. Die Voraussetzungen hierfür sind insofern in der letzten Zeit günstiger geworden, als die Randstaaten nach den schlechten Erfahrungen mit ihrer weitgehenden staatlichen Bevormundung das staatliche Lizenzsystem stark abgebaut haben und sich im allgemeinen darauf beschränken, die Einfuhr mit Hilfe feststehender Zölle zu regeln. Im allgemeinen ist die Einfuhr aller Erzeugnisse, die für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke dringend gebraucht werden, entweder zollfrei oder mit einem geringen Zoll belegt. Wenn auch der Handelsverkehr mit den Randstaaten eine große Zukunft vor sich hat, so ist doch davor zu warnen, daß deutsche Firmen, die des Verkehrs mit dem Osten unkundig sind, in der Hoffnung auf leichte Handelsgewinne, ohne die nötigen Vorsichtsmaßregeln

dorthin exportieren. Erst kürzlich konnte unser Verband davor warnen und den Firmen empfehlen, sich vorher mit unserem Sekretariat in Verbindung zu setzen. Der von uns propagierte Gedanke der Errichtung von ständigen deutschen Musterlagern als zweckmäßiges Exportförderungsmittel ist bereits von der letzten stark besuchten Ostmesse in Königsberg mit gutem Erfolg für den deutschen Export verwirklicht worden und man verspricht sich von der bevorstehenden Herbstmesse (14.—19. August) davon wiederum eine große Reklamewirkung im östlichen Ausland. Der Auslandsbesuch dürfte diesmal noch stärker sein, da das Auswärtige Amt beabsichtigt, die Paßgebühren und die Sichtvermerke erheblich, etwa auf ein Zehntel der bisherigen Sätze, herabzusetzen.

#### Verkehr mit dem besetzten Gebiet.

Die Handelskammer zu Berlin macht darauf aufmerksam, daß alle ausländischen Waren ohne Ausnahme bei der Einfuhr über das westliche Reichsgebiet in das unbesetzte Gebiet einer Zulaufgenehmigung (Bekanntmachung vom 29. April d. J., Reichsanzeiger Nr. 103 und deren Abänderung vom 20. Juni d. J., Reichsanzeiger Nr. 144) bedürfen. Hinsichtlich der Form der Blankozulaufgenehmigungen wird amtlich empfohlen, sie so zu kennzeichnen, daß sie auch nach der Ausstellung als Blankette kenntlich sind. Zweckmäßig wird vielleicht neben die Geschäftsnummer der erteilenden Stelle der Vermerk: „Blankett-Nr. . . .“ gesetzt. Wie der Handelskammer noch mitgeteilt wird, können nunmehr Sendungen aus dem Auslande, die in das unbesetzte Gebiet eingeführt werden und für das besetzte Gebiet bestimmt sind, auf Antrag auch nach dem besetzten Gebiet unter Zollkontrolle bis zum Empfangsorte abgelassen werden, ohne daß die Vorlegung einer Einfuhrbewilligung im unbesetzten Gebiet zu fordern wäre. Die Verzollung hat aber nach wie vor im unbesetzten Gebiet zu geschehen.

#### Japan.

In Japan ist jetzt ein Gesetz angenommen worden, wonach das metrische System für Maße und Gewichte eingeführt wird. Das „Shaku“ wird durch das Meter und die „Kwamme“ durch das Kilo ersetzt. Es wird noch bekanntgegeben, wann das Gesetz in Kraft tritt und bis zu welchem Zeitraum die alten Maße und Gewichte noch gebraucht werden dürfen.

#### Rumänien.

Verschiedene Ausfuhrzölle sind jetzt herabgesetzt worden und betragen nun für Gerste 2000 Lei der Waggon, Hafer 12000 Lei, Mais 1500 Lei, alte Bohnen 1500 Lei, vorjährige Kohlsaart 800 Lei. Die Ausfuhrzölle von Petroleumprodukten sollen auch herabgesetzt werden und werden sogar wahrscheinlich ganz aufgehoben werden, damit bei der gegenwärtigen Preislage auf dem Weltmarkt der Absatz von rumänischem Petroleum verstärkt werden kann. Ein Teil der Viehaustrahlung ist jetzt frei gegeben worden und zwar Ochsen der Rasse Podoba, von 6 Jahren und darüber, Ochsen anderer Rassen von 4 Jahren und darüber, Kühe von 8 Jahren und darüber. Bei allen anderen Arten von Hornvieh bleibt die Ausfuhr noch verboten. Einen Ausfuhrzoll von 20 Prozent vom Werte wird erhoben nebst einer Kommissionsgebühr von 2 Prozent. Ferner werden bei Ausfuhr die folgenden Kommissionsgebühren berechnet auf lebende Schweine 2400 Lei per Waggon, geräuchertes oder sonst zubereitetes Fleisch, Wurst und Schinken 5000 Lei, Salami 10 000 Lei, Speck 3200 Lei, Zement 260 Lei, Abfall von Flachs, Hanf und Wolle 800 Lei, geteertes Papier, 600 Lei, altes Eisen 40 Lei, Mangan Eisen 200 Lei, Schuhmacherleim 5400 Lei. Verboten bleibt die Ausfuhr von Flachs, Hanf einschließlich Hanfsamen, von Säcken, unverarbeiteter Wolle, Milch, Butter und Käse, mit Ausnahme von Schafbutter, leere Metall- und Eichenfässer für Wein, Spiritus und Bier. Die Ausfuhr von Schweinen, Pferden, Schafen, Schmalz und tierischen Fetten bedarf übrigens besonderer Bewilligungsscheine, die erst nach Deckung des Inlandsbedarfs erteilt werden. Die Ausfuhr ist auch durch den großen Mangel an Transportmitteln sehr erschwert und für die nach Deutschland und Oesterreich bestimmten Ausfuhrmengen ist die Durchfuhrerlaubnis durch Ungarn nur sehr schwer zu beschaffen. Auch sind die Ausfuhrgebühren zu hoch. Die Ausfuhr von Weizen und Roggen sowie von Mehl hat sich die Regierung selbst vorbehalten. Die Landwirtschaft sowohl Alt-Rumäniens als Siebenbürgens und der Bukowina hat sowohl unter den Kriegsfolgen wie unter verkehrten Maßnahmen der Regierung zu leiden, doch scheint die Ernte diesmal glänzend auszufallen, trotz gegen die Vorkriegszeit erheblich verringerter Aussaat. Es ist anzunehmen, daß sich Rumänien sehr bald von den Kriegsschäden erholen wird.

#### Kultur- und Sportwoche in Hamburg.

Nachdem die für dieses Jahr geplante Ueberseeweche hat ausfallen müssen, findet in der Zeit vom 12.—24. August 1921 in Hamburg eine Kultur- und Sportwoche statt. Gleichzeitig mit sportlichen Veranstaltungen aller Art findet am 15. August ein Auslandsdeutschentag, am 17. ein Kolonial- und Schifffahrtstag sowie am 22. August eine der Technik und Kultur gewidmete Veranstaltung statt. An diesen Tagen werden namhafte Vertreter dieser Berufszweige Vorträge halten. Durch Hafentourfahrten und Besichtigungen wird Gelegenheit gegeben, die großartigen Hafenanlagen sowie Handel und Wandel in Hamburg kennen

zu lernen. Namhafte Vereinigungen beteiligen sich an den genannten Veranstaltungen.

Die Kultur- und Sportwoche wird somit die Kräfte Hamburgs, die für den Wiederaufbau arbeiten, zusammenfassen und zeigen, daß trotz Krieg und Friedensvertrag Hamburgs Unternehmungsgeist nicht untergegangen ist, sondern daß in Deutschlands größter Handels- und Schifffahrtsstadt Kräfte am Werke sind, die für den Wiederaufbau Deutschlands unentbehrlich sind.

#### Posthilfsstellen zur Leipziger Herbstmesse.

Im Leipziger Städtischen Kaufhaus, im Meßpalast Handelshof und auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und Baumesse werden zur nächsten Herbstmesse Hilfspostanstalten eingerichtet. Um den in diesen Meßhäusern und -Hallen untergebrachten Ausstellern schon während des Aufbaues ihrer Musterlager Gelegenheit zu geben, ihre postalischen Angelegenheiten ohne Zeitverlust erledigen zu können, hat sich die Oberpostdirektion Leipzig in entgegenkommender Weise bereit erklärt, diese Hilfspostanstalten bereits am 26. August zu eröffnen.

#### Messen und Ausstellungen. Breslauer Herbstmesse.

Im Interesse der Wiederaanbahnung deutsch-russischer Wirtschaftsbeziehungen wird die Handelsvertretung der Russischen Sowjetrepublik in Berlin während der Gesamtdauer der diesjährigen Herbstmesse (4.—8. September) im Ausstellungsgebäude eine amtliche Vertretung einrichten, deren Aufgabe es sein wird, sachverständige Auskünfte über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu erteilen. Es herrschen über die Voraussetzungen zu der gewünschten Wiederbelebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Rußland und über seine technische Abwicklungsmöglichkeit im allgemeinen recht unklare Vorstellungen, sodaß eine sachkundige Aufklärung von allen Kreisen freudig begrüßt werden wird.

Wenn es die Knappheit der Zeit noch zuläßt, soll auch eine Ausstellung von Waren und Muster solcher Waren zusammengebracht werden, die die Sowjetrepublik zur Zeit zu liefern vermag. Sollte sich das bis zur Herbstmesse nicht ermöglichen lassen, so ist diese Ausstellung für die nächste Frühjahrsmesse bestimmt in Aussicht genommen. Interessenten erfahren näheres durch die Breslauer Messe-Gesellschaft, Breslau 1, Ohlauer Str. 87.

Mit Ausnahme einiger weniger Tischplätze in den Abteilungen für Chem.-techn. Artikel und Papierwaren, sind sämtliche Kojen und Plätze vergeben, sodaß weitere Anmeldungen leider nicht mehr angenommen werden können. Auch der neue Anbau am Osteingang der Jahrhunderthalle ist besetzt.

Der Ausbau der beiden für die Messe hinzugemieteten Tierhäuser im Zoologischen Garten geht flott von statten. In diesen beiden Häusern werden die Gruppen Nahrungs- und Genußmittel und Tabakwaren untergebracht.

In den ersten drei Tagen der Messe wird von der Firma Deutsche Modenschau in Berlin im festlich geschmückten Konzerthausaal eine hervorragende Modenschau veranstaltet, bei welcher die Erzeugnisse hiesiger erster Firmen von etwa 20 Berliner Filmkünstlern persönlich werden vorgeführt werden. Um die im vorigen Jahr beklagte Ueberfüllung zu vermeiden, werden nur nummerierte Plätze verkauft, für welche den Vorverkauf die Firma Julius Hainauer, Breslau, Schweidnitzer Str. 52 übernommen hat.

In den nächsten Tagen gelangt eine Einkäuferschrift in 100 000 Exemplaren an Gewerbetreibende und eingetragene Firmen zur Verwendung. Einkäufer wollen diese Schrift bei der Messengesellschaft einfordern.

#### Die „Reklameburg“ der Leipziger Mustermesse.

Zum Zwecke der vor kurzem in die Wege geleiteten künstlerischen Ausgestaltung der Außenreklame auf der Leipziger Messe hat Prof. Peter Behrens die im Mittelpunkt des Leipziger Meßverkehrs liegende „Meßhalle Markt“ zu einem monumental wirkenden Zweckbau umgestaltet, für den er selbst das Schlagwort „Reklameburg“ geprägt hat. Diese „Reklameburg“ wird zweifellos die Aufmerksamkeit aller Meßbesucher im stärksten Maße auf sich ziehen. Damit auch die Durchführung der geplanten künstlerischen Gestaltung der Reklame im einzelnen im gleichen Geiste erfolgt, entscheidet über Annahme oder Ablehnung von Reklameentwürfen, ferner über die geschmackliche und werbewirksame Anordnung der Plakate der vom Meßamt eingesetzte Beratungsausschuß für die Meßreklame unter dem Vorsitz des Reichskunstwarts.

#### Leipziger Messe.

Auch zur Herbstmesse ist es sehr wichtig, den Stand der Koch-Harmonica A.-G., Trossingen [Württ.] und Markneukirchen [Sa.], im Meßpalast: Dresdener Hof, II. Obergeschoß, Stand 513/519, zu besuchen. Dies ist unerläßlich, auch wenn man sich für den Weihnachtbedarf in Harmonikas usw. noch genügend eingedeckt glaubt. Man wird so vieles finden, was den Verkauf des alten Bestandes und neuer Sachen fördert.

Neues wohl gelungenes Reklame-Material steht den Kindern in gewünschter Anzahl zur Verfügung.

Ueberraschen werden wieder verschiedene Neuheiten, die so vornehmlich sind, daß sie jedermann in die Kollektion aufnehmen wird.

Auch sonst wurde die bisher schon reichhaltigste Auswahl noch wesentlich vermehrt.

Bei genauerer Prüfung wird die Qualität Aufsehen machen. Manche Nummer hat eine handlichere Form bekommen und die prächtigen, elegant geformten Decken übertreffen alles. Neue Verfahren und wesentliche Vergrößerung der Werke durch Neubauten machten es möglich, die Qualität zu erreichen, welche unbestritten die beste der Gegenwart ist!

Dasselbe gilt für Ziehharmonikas, Markneukirchener Musikinstrumente, Saaten usw., welche ebenso in allerbesten Qualität geliefert werden.

#### Meßbörse für die Technische Messe und Baumesse in Leipzig.

Die guten Erfahrungen, die bisher mit der Meßbörse für die Allgemeine Mustermesse in Leipzig gemacht worden sind, veranlassen das Meßamt, nunmehr auch eine Meßbörse für die Technische Messe und Baumesse einzurichten. Sie wird während der kommenden Herbstmesse (28. August bis 3. September) täglich von 4—5 Uhr nachmittags in der Betonhalle des Städtischen Ausstellungsgeländes abgehalten werden. Die Meßbörse für die Allgemeine Mustermesse findet wieder in der Neuen Börse, Tröndliering 2, statt.

#### Leipziger Meßpalast für Kino, Photo, Optik und Feinmechanik.

Die in einer Sondermesse vereinigten Industrien der Kinematographie, Photographie, Optik und Feinmechanik, die zurzeit ihre Ausstellungsräumlichkeiten in der Turnhalle am Frankfurter Tor haben, werden sich, wie die Leitung der Sondermesse mitteilt, am Bayrischen Bahnhof einen eigenen Meßpalast errichten. Der Bau wird voraussichtlich bis zur Herbstmesse 1922 fertiggestellt sein. Er wird außer den genannten auch noch anderen Industriezweigen Ausstellungsmöglichkeiten bieten.

#### Bezugsquellenregister.

Der Eildienst für amtliche und private Handelsnachrichten G. m. b. H., Berlin NW 7, Bunsenstr. 2, beabsichtigt, eine neue Bezugsquellenliste für die chemische Industrie aufzustellen, um auf Grund dieses Materials Anfragen des Auslandes nach deutschen Bezugsquellen beantworten zu können. Firmen, welche Wert darauf legen, in die Liste aufgenommen zu werden, wollen sich unmittelbar an die genannte Gesellschaft wenden. Aufklärende Werbeschriften können, soweit der Vorrat reicht, im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C 2, Klosterstr. 41, abgefordert werden.

#### Geschäftliches.

Von der Firma Internationales Speditions-Büro Brokerhoff u. Lipschütz, Berlin ist im Selbstverlage eine **Ausfuhr-Freiliste** nach dem Stande vom 1. Juni 1921 herausgekommen, die alphabetisch geordnet alle ausfuhrfreien Güter des modernen Wirtschaftslebens enthält und somit von allen Interessenten auf das freudigste begrüßt werden dürfte, da sie einem wirklich fühlbaren Bedürfnis entspricht. Die Liste ist als Manuskript gedruckt und kostet 16 Mark.

## QUALITÄTS- WERKZEUGE

Parallelschraubstöcke, Parallelzangen  
Rohrzangen, Rohrschneider \* Spitz-  
zirkel, Taster, Winkel \* Fräser  
Reibahlen \* Pressluftanlagen

**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT + BERLIN W 9

## Stahldraht - Fussmatten „Panzer“

Neueste Ausführung! D. R. G. M. Nr. 781 476



Drahtgeflechte,  
Stacheldrähte, Zaundrähte,  
**Drahtseile,**  
Verzinkte Eisenkabel.  
**C. Klauke & Co.**  
Müncheberg (Mark).



**Bedeutendster  
Grossmarkt des Ostens  
Günstigste  
Einkaufsgelegenheit**  
Breslauer Messe  
Gesellschaft

## Acetylgasbrenner



Bestbewährte Modelle.  
Deutsche Speckstein-  
Waxalith Fabrik,  
August Blatter, Augsburg 54

Zur Leipziger Messe:  
Turnhalle Leplaystraße,  
Stände 521/25.

## Neuheit!

Emil Müllers „Merkbuch zur Reichs-  
Einkommensteuer“ mit über 300 Ab-  
zügen. Nachnahme 8 M. 50 Pf.  
Emil Müllers „Einfache Buchführung“,  
Neuausgabe 1921 ohne Buchfüh-  
rungsunterricht sofort zu benutzen  
mit Anhang einer Hausbesitzer-  
Buchführung. Nachn. 20 M. 50 Pf.  
Zu beziehen bei Emil Müller  
in Halle (S.), Schließfach 210 oder  
d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

## F. Schmidt & Co.

Stuhlfabrik  
Rabenau/Sa.

Vertreter  
gesucht.



No.  
1342

## Großen u. schnellen Absatz erzielen

**Exportgeschäfte,  
Großisten,  
Versandhäuser,  
Ladengeschäfte**

sowie **Reisende**  
durch den Verkauf unserer  
Fabrikate nebst  
**Weltschlager**

## „Ebur“

Muster sowie Näheres gegen  
Einsendung von Mk. 7,50  
Anfragen erwünscht an

„Ebur“  
Fabrik chem.-techn. und  
kosmetischer Produkte,  
Cuxhaven, Hermannstraße 2

## Papier - Stuck,

Holzstoff- (Xylogelit-) Stuck,  
leichter Hart-Gips- (Cachirellin-)  
Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Re-  
setten, Türverdachungen etc.  
in großartiger Auswahl und  
allen Stilarten; leicht, hoch-  
plastisch, sauber, fast unzer-  
brechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Richard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.

Anfragen aus Argentinien, Paraguay  
u. Uruguay an d. Herren Geo. Michaelson  
& hijo, 196, Calle Saenz, Buenos Aires, orb.

**Gesuche.**

„Gesucht für den Export nach Südafrika: Tapeten, blattgold, echt und weicht, Goldbronze, Silberbronze in Pulver und flüssig, Muster mit äußersten Angeboten erbeten an „E. P.“. (Mit Frankatur zur Weiterleitung versehen.)  
E. P. Hamburg. Gesucht Uhrgläser für Nord-Amerika. Offerten und Muster ehest. erbeten. (Porto z. Weiterbeförd. nötig.)

**Ich habe einen Freund**

der heißt Schulze. Er ist keine Schönheit — blond und hat guten Teint, ist ziemlich klein und dünn, er trägt auch 'ne Brille. Aber — der Mensch kann Briefe schreiben.

**Vor Saisonbeginn sagt**

der Chef des Hauses, in dem Schulze tätig ist, „Nun mit Volldampf voraus, neue Kunden zu werben.“ Das kostet heutzutage ziemlich viel Geld. So entschloß man sich endlich, die Post zur diesjährigen Reklame in Anspruch zu nehmen und schickte nach Schulze.

**Schulze schrieb zwei Briefe**

und in weniger als drei Wochen waren für über 500 000 Mark Orders hereingebracht und eine Anzahl neuer Kunden für das Haus gewonnen. „Das muß ein Genie gewesen sein“, denken Sie vielleicht.

**War aber garnicht der Fall.**

Schulze besaß einfach die Kunst, Worte zu ihrer vollen Geltung zu bringen. Aus seiner Feder flossen Worte, strömten Sätze, schwollen an zu Briefen, die emphatisch, überzeugend und Interesse erweckend waren. Kein Wunder, seine Briefe zogen.

**Heutzutage kann ein Jeder**

solche Briefe schreiben. Das Geheimnis der Geschäftsbriefschreibekunst ist enthüllt worden. Viele tatsächlich erfolgreiche Briefe stehen als Muster zur Verfügung. Wie man seine Ware in überzeugenden Worten, die unauslöschlich im Gedächtnis haften, verkaufen kann — und wie man in allen anderen Geschäftsangelegenheiten erfolgreich korrespondieren kann.

**Das Briefschreibesystem** in 20 Abteilungen nach **amerikanischem Muster** erscheint in unserem Verlage in kleiner Auflage und bieten wir dasselbe für die Dauer von 14 Tagen zum Preise von 100,— Mark an. Für neu hinzutretende Abonnenten ist der Preis des Jahres-Abonnements mit einbegriffen. Unseren Abonnenten, die uns einen neuen Leser zuweisen, gewähren wir einen Rabatt von 25% vom Bezugspreis.

**Zeitungs-Verlag „Der Einkäufer“**

Berlin NW 21, Bundesratufer 9.  
Postscheckkonto 230 30. Telefon Moabit 8146.

**Carlo Finocchiaro**

Via Archimede 68

CATANIA (SICILIEN)

übernimmt Vertretungen u. Kommissionslager und wünscht Offerten verschiedener Artikel und Neuheiten.

Korrespondenz wenn möglich in italienischer Sprache

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

**sucht Vertretungen**

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegeln und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

**C. Lorenz Aktiengesellschaft zu Berlin.**

Bilanz am 31. Dezember 1920

Aktiva.	M	Pf.
Kassa-Konto . . . . .	127 157	26
Wechsel-Konto . . . . .	24 793	78
Konto-Korrent-Konto . . . . .	17 988 578	29
Kautions-Aval-Konto		
M 1 503 050, —		
Effekten-Konto . . . . .	1 763 189	50
Beteiligungs-Konto . . . . .	199 852	—
Fabrikations-Konto . . . . .	23 307 125	61
Rohmaterial-Konto . . . . .	4 124 602	36
Grundstück-Konto . . . . .	1 646 401	50
Gebäude-Konto . . . . .	4 362 807	33
Maschinen-Konto . . . . .	1	—
Werkzeug-Konto . . . . .	1	—
Werkstatt-Utensil-Konto . . . . .	1	—
Kontor-Mobilien-Konto . . . . .	1	—
Patente-Konto . . . . .	1	—
Modelle-Konto . . . . .	1	—
Radio-Versuchsstations-Konto . . . . .	1	—
	53 544 514	63

Passiva.	M	Pf.
Aktien-Kapital-Konto . . . . .	10 125 000	—
Reservefonds-Konto . . . . .	6 573 750	—
Obligationsanleihe-Kto. . . . .	6 000 000	—
Obligationsanleihe-Agin-Konto . . . . .	120 000	—
Obligationsanleihe-Zinsen-Konto . . . . .	67 500	—
Talonsteuer Reservefonds-Konto . . . . .	45 400	—
Konto-Korrent-Konto . . . . .	27 846 758	03
Kautions-Aval-Konto		
M 1 503 050, —		
Dividende-Konto . . . . .	23 420	—
Gewinn-u. Verlust-Kto. . . . .	2 742 686	60
	53 544 514	63

Die Dividende von 25 pCt. ist gegen Einlieferung des Dividendenscheins pro 1920 für das fünfzehnte Geschäftsjahr von heute ab zahlbar mit 250.— M.

- bei der **Gesellschaftskasse, Berlin-Tempelhof, Lorenzweg.**
- **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel.**
- **Nationalbank für Deutschland, Berlin W.,**
- dem **Bankhause Wiener, Levy & Co., Berlin W., Charlottenstraße 60.**

Berlin, den 12. Juli 1921.

**Der Vorstand.**

**Schleifsteine**

Mähmaschinenmessersteine, künstliche Wetzsteine, Putzsand, Tischlerlerrutscher, prompt ab Lager lieferbar  
**Bayerische Schleifsteinwerke**  
Michael Ankenbrand  
Eltmann a. Main 82 (Bayern)

**Papier-Heilzange**

heftet mit einem Druck kostenlos ohne Draht und Klammern im Augenblick Rechnung-n, Briefbogen usw.  
**J Rössler, Seidenberg O./L.**

**Wollen Sie Geld verdienen?**

Dann verkaufen Sie unsern Weltschlager **„Ebur“**

Ein **Jedermann kauft, da unentbehrlich!**

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50

Vertreter für einzelne Bezirke noch gesucht.

**„Ebur“**

Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte,  
**Cuxhaven, Hermannstraße 2**





**G. Graepel**  
**Fabrik gelochter Bleche**  
**Halberstadt 154**  
 VERBESSERTES PATENT GRAEPELSIEB

**Für Export mit Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz**  
 sofort ab Lager lieferbar:  
 1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert  
 500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank  
 1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm  
 1500 div. Backbleche, lang  
 10 000 Gießkannenhälbmonde  
 5000 Gießkannenbrausen  
 sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
**P. Fischer, Nördlingen (Bayern)**  
 Fabrik und Export.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# WELTKARTE

in Merkators Projektion  
 Äquatorial-Maßstab 1 : 28 000 000  
 mit den neuesten politischen Grenzen  
 2. ergänzte Auflage 1921  
 2 Blatt in Umschlag **Mark 40,-**  
 Aufgezogen mit Stäben **Mark 90,-**  
 Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

**L. FRIEDERICHSEN & CO.**  
 BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG  
 HAMBURG 1, BERGSTR. 23



**SCHALTER- und ABZWEIG-DOSEN**  
**wasserdicht aus Gusseisen**  
**W. LUDERS, WERNIGERODE 13**  
 Eisen-Stahl-Temper- u. Metallgiesserei.



# DISCONTO - GESELLSCHAFT BERLIN

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland  
**KAPITAL UND RESERVEN 650 000 000 M.**  
 Bankmässige Geschäfte aller Art

**Bilanz am 31. Dezember 1920\***

	Aktiva.		Passiva.	
	M	Pf.	M	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken	1 098 831 613	64	Eingezahlte Kommandit-Anteile	310 000 000
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	6 229 595 220	85	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	109 000 000
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	1 177 142 550	94	Besondere Reserve	81 000 000
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	95 717 561	74	Gläubiger	12 015 647 575
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	120 763 568	46	Akzepte	96 571 711
Eigene Wertpapiere	88 251 869	21	Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen	160 112 747
Konsortial-Beteiligungen	77 464 947	07	Wohlfahrtseinrichtungen	7 451 240
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	—	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile d. früheren Jahre	1 439 769
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100 000 000	—	Rückstellung für Talonsteuer	3 630 040
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	60 396 718	70	16% Gewinnanteil auf M 310 000 000 Kommanditanteile	49 600 000
Schuldner in laufender Rechnung	3 576 751 897	99	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	2 853 571
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verpflichtungen	160 112 747	40	Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Prokuristen und Angestellten	15
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	4 352 254	79	Rückstellung für Ruhestandsversorgung der Beamten	20 543 331
Einrichtung	1	—	Ueberweisung an Bau-Reserve	10 000 000
Bankgebäude	36 844 816	45	Uebertrag auf neue Rechnung	20 000 000
Sonstige Liegenschaften	8 140 725	62		6 516 506
	12 894 366 493	86		12 894 366 493

\* Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

## Gewinn- und Verlust-Rechnung 1920\*\*)

Soll.	M		Haben.	
	M	Pf.	M	Pf.
Verwaltungskosten	198 593 792	27	Vortrag aus 1919	6 405 828
Steuern	45 603 396	02	Coupons	12 053 491
Zu verteiler Reingewinn	160 133 409	74	Effekten	37 065 042
			Provision	121 539 070
			Wechsel und Zinsen	203 854 634
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	8 400 000
			Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	12 000 000
			Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	3 012 531
	404 330 593	03		404 330 598

\*\* Die Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Erträgnis unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

**Abziehbilder**  
für Ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 83. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**A Dresden all. Branch, Ständ**  
u. Berufszweige, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverl. August  
F. Brode, Berlin S. 14 Dresden Str. 80

**Aluminium-Bestecke und -Koch-**  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
Tweer & Müller, Lüdenscheld  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Brasemann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
I. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein, Reconquista 1452**  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen. —  
Diamantbohrkron., Diamant-Werkzeuge  
**Lange, Loreke & Co. G. m. b. H., Dresden A. 24.**

**Bagger** Schwimmbagger  
m. u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Elmerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Satz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Concertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spe-  
zialitäten.  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlitzten jeglicher Art“  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyerson, Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüftenamt Sonthofen  
Eisengieserei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
**Paul Wittig, Marienberg i. Sa**

**Eisen- und Messing-**  
**Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie-Schachteln**  
— **Etuais** —  
**Paul Stierle, Pforzheim**

**Briefumschlagfabrik**  
**Emmel & Schoeller**  
Merken b. Düren (Rhd.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
**Hamburg 35, Eiffestr. 20.**

**Buchbinderei- und**  
**Kartonnagen-Maschinen**  
sowie sämtliche Maschinen zur Be-  
arbeitung von Papier und Pappe  
Sondererzeugnis seit 1855 Ständig groß Lager  
Über 160 000 Maschinen versandt  
**Karl Krause A.-G., Leipzig 13**

**Bücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laelsz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-**  
handlung, **Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
**Bremen, Fehrfeld Nr. 13.**

**Chirurgische- und**  
**Zahnärztliche Instrumente**  
und Apparate. Spritzen jeder Art,  
Thermometer, technische Glas-  
waren sofort lieferbar.  
**Fritz Kocksch, Berlin SW 48**  
Engros **Besselstr. 3** Export

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36 Gegründ. 1899

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
**Dresden A. 24/XVIII.**

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertig  
**Emil Wittig, Drahtbürsten-Industrie,**  
**Georgenthal-Gotha.**

**Drahtstifte, Tacks,**  
**Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Brasemann**  
& Co., K.-G., Plettenberg 1 I. W.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.**

**Elemente**  
Galvanische  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Füll-, Nasse-  
Elemente, Taschenlampen-Batterien.  
**C. Erfurth, BERLIN SW,**  
Neuenburger Str. 7.

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk **Peters, Elberfeld.**

**Fahnen u. Flaggen**  
aller Art, Vereinsfahnen  
Banner u. alle Stickerolen, Ver-  
einsbedarf; Abzeichen in Mo-  
tall u. Emaille usw. Dekorations-  
Illuminations-Kotillon u. Karne-  
val-Artikel. **Bernhard Richter, Köln a. Rh.**  
Weyerstr. 19

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cemenfarben  
Putzcreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
**Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral-Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhd.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder **Weinrich,**  
G m b H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
**Barmen.**

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gasolin-**  
Gülicht-Lampen  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8a**

**Gasolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**Gülichtlampen**  
von 100 - 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gas- und Gülichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
**Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.**

**Gelatine-Folien- und -Artikel**  
**Langleck & Co.,**  
**Eßlingen a. Neckar.**

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breithaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenschiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe.  
**Schöneweiss & Co.**  
Gesenschiederei, **Hagen i. W.**

**Glasinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeld,**  
Kreis Schleusingen.

**Glasinstrumente** und Thermo-  
meter all. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schultz, Ilmenau i. Th.**

**Grabverzierungen**  
**Aschenurnen in Bronze,**  
**Metallwerke** vorm. **Paul**  
**Stolz, G. m. b. H., Stuttgart**

**Griffel,** beste Qualität, Slate pencils  
- Crayons d'ardoise  
**Thüringer Griffelwerke G. m.**  
**b. H., Saalfeld, Thüringen.**

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
**Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63.**

**Haar, Haartülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in blech,  
laktiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
**Magdeburg-N. 63.**



**Jagdpatronen**  
aller Art.  
**Pulverfabrik Hasloch a. M., Unterfrank**

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Steinluft  
**H. Donath, Schmölin A.-A.**

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht.  
**Metall-Grabkränze.**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. **Otto Schlee, Biberach a. Riß.**

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronogrammenanlagen, System  
Le Boulenger, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Cassel.**

# Lederwaren

Sattel - Geschirre - Reitzeuge  
reibriemen - techn. Lederartikel.  
Ibin Scholle, Zelfz 15 (Priv. Sa.)

# Reichtpauspapier Pausleinen

Richard Schwickert G. m. b. H.  
Freiburg i. Br.

Ueberall zu haben.

**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof. gute schreibfertige Tinte. Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-,  
blau, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.- Wiederverkäufer  
und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.

**Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.**

**Werkzeuge, Heiner Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
Aalen in Württemberg.

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separatoren)  
fabrizieren als Spezialität  
in hervorragender Ausführung.  
Nährische Maschinenbau-Anstalt  
Tautonia, Frankfurt a. d. O.

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flaschensorten  
baut als alleinige Spezialität  
Hugo Mosblech, Köln-E.  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
Metallwerk A. Bartosik & Co.,  
Luckenwalde, Oegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musik-  
Instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.

**Musikinstrumente** aller Art.  
Spezialität: Violinen, Bögen, Etus.  
Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik  
G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Bj. Glasschleifereien.  
Ranke & Co. Nachf., Gebr. Gammert  
Optische Industrie-Anstalt. Rathenow

**Papierausstattungen** von  
der vornehmsten bis zur billigsten.  
Ernst Mayer, Dresden-A. 21.

**Papier-Pappen-Export**  
Ludwig Kempinski.  
Berlin SW 47, Vorkstraße 82  
Telegramm-Adresse: Papierkempinski.  
Korrespondenz  
deutsch, englisch, spanisch, französisch.

**Pappteller**  
Papiersäcke  
Adolf Nau, Papierwarenfabrik  
Luckenwalde.

**PATENT-ANWALT**  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
Berlin-Wilmersdorf,  
Rudolstädter Straße 1.

Ueberall zu haben.

# Moderne Parfümstifte

Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. blau Etikett M. 7.50  
"orange" " 12.50  
Duft hält  
wochenlang.  
Wiederverkäufer  
u. Vertret. gesucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.  
Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.



**Pepton, pepsin,  
Pancreatin.**  
Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock i. M.

**Pianos, Flügel liefern**  
Adolf Lehmann & Co.  
Berlin-Lichtenberg  
Möllendorfsstrasse 49.

**Pianos** FLÜGEL  
hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille  
Hof-Piano-u.  
Flügel-fabriken  
Roth & Junlus  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Preßtücher**  
Aug. Reuschel  
& Co., Schlotheim i. Thr.

**Raubtierfallen,**  
Jagdsport- und Fischereiartikel.  
R. Weber,  
Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik  
Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge,** Schul- und Präzisions-  
Ausführung, Schiffszirkel, Parallelzirkel  
liefert vorzüglich  
Paul Stevon, Neustadt/Aisch.

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
Karl Traiser  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte  
Emaillierwerk Peters, Elberfeld.

**Röhrenverbindungsstücke**  
Job. Casp. Post Söhne  
Hagen-Westfalen s.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeiter.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorteilhaft zu beziehen von  
der Firma  
Haage & Schmidt, Erfurt.

**SEVERIN HEUSCH  
AACHEN.**  
Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

**Schmierapparate**  
Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

# Schrotmühlen „Ecas“

Beste Exportmühlen m. selbstschärfenden  
Steinen u. Siebvorrichtungen bewährter  
Konstruktion. Emil Carius,  
Taucha 20 b. Leipzig.

# Der ideale Schuhspanner

fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
Paßt für jede Form!

nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium



Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17

**SCHWEDEN.** Ragnar A.  
Olson, Stockholm, Stortorget 7, übernimmt Vertretungen und kauft für eigene Rechnung Waren aller Art. Etabliert 1910.

# Ueberall zu haben!

# Für Schwerhörige „Margophon“

wirkt verblüffend Beseit.  
Ohrger., nervös Ohrenschm.  
Unsichtb. bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
nat. Grösse Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

**Sizilien.** Agentur-Gesuch Eisen-,  
Stahlwaren, Bestecken,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**Spezial-Bijouterien** jeder Art,  
Feuer-Email und Prägungen,  
Glas- und Wachs-Kolliers,  
Herren- und Damenketten.

**D. Jungbauer,**  
Wien II, Praterstr. 54.

**Spiral-Bohrer** Bohren wie Diamant

aus edelstem Silber- und  
Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wtbg.)

**Stahlspäne** zum Reinigen  
v. Parkettböden  
färbt nicht als Spezialität  
Fritz Müller jun., Göppingen (Württ.)  
Fabrik gegründet 1808.

**Stärkefabrik-Einrichtungen**  
aller Art, Stärkezucker-, Dextrin-  
und Sago-Fabriken, Trockenanlagen.  
W. H. Uhland G. m. b. H., Leipzig.  
Gegründet 1867.

**Steinbearbeitungsmaschinen**  
für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper,  
Sägeblätter, Wandrundscheifmaschinen, Kreis-  
sägen u. Fräsmaschinen, Trennsägen, Säge-  
vollgatter, Drahtseilsägen. Maschinenfabrik  
Hermann Hilmer, Essen-West 4.

**Steinzeugfußbodenplatten**  
einfarbig und bunt (Mosaik).  
Karl Stahl, Berlin-Halensee  
Johann-Georg-Straße 17  
Drahtanschrift: Stahlkarl

**Stettin.** Hermann  
Riedel  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Myslowitz O./S.** Bahnspedition  
**Max Weichmann**

**Danzig** **Kattowitz**  
Filiale Max Weichmann | P. Bernh. Frey Nachf.  
Dominikswall 12 | Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser,**  
Hand- und Hängerriemen,  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

# Thermometer

in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
Ernst Schultz & Co., Jilmenau i. Thür.

**Vervielfältiger** Fabrik  
  
WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.

# Für Verladungen

von und nach  
Dänemark, Schweden, Norwegen  
und demnächst auch Finnland,  
Rußland etc. halten sich bestens  
empfohlen.

**Röhlig & Co., Spedition**  
Hamburg, Lübeck, Bremen. Gegr. 1853.

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knaak, Berlin SW. 48.

**Waffen** Jagd-,  
Luxus- und  
Sportwaffen, Jagdgeräte,  
Fischereiartikel, Sportbedarf  
A. K. Demmel,  
Diefurt (Bayern) A. 8.

**Waffen** aller Art, in erstklass. Aus-  
führung, eig. Fabrikation.  
Gewehrfabrik Emil Eckoldt,  
Suhl i. Thür. Gegründet 1870.

**Wäscherei-Anlagen,** vor-  
zügliche, von großer Wirtschaft-  
lichkeit und zu mäßigem Preise  
liefert pünktlich  
Maschinenfabrik A. Michaelis,  
München 68,  
Hofmannstraße 52.

**WINDTURBINEN, HERKULES-**  
Größte Leistung, höchste Verzinsung,  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung,  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen,  
Vereinigte Windturbinen-Werke  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Ziegelei-Einrichtungen,**  
besonders für Fiberschwanz- und  
Strangfatzziegel-Fabrikation Leonh.  
Gnad, Maschinenfabr., Waiblingen, Wtbg.

**Ziegeleimaschinen** für alle  
Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.

**Ziegelei-Maschinen**  
Leonhard Gnad, Maschinenfabr.  
Waiblingen-Stuttgart.

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

## Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

### „HERKULES“ Stahl-Windturbine

Größte Leistung  
Höchste Verzinsung  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung, Maschinen, Entwässerung, Elektrizität.

**Pumpen und Wasserleitungen**  
5000 Anlagen geliefert  
3 Staatsmedaillen  
63 hohe Auszeichnungen

Vereinigte Windturbinen-Werke G. m. b. H.  
vorm. Rudolph Brauns & Carl Reinsch  
Dresden-A. 36.  
Aelteste, größte und leistungsfähigste  
Spezialfabrik.

Große Posten

## Reinaluminium-Kochgeschirre

und sonstige Aluminiumwaren haben zur sofortigen und kurzfristigen Lieferung laufend abzugeben.

**Metallwarenfabrik Scharrenbroich & Hindrichs,**  
Köln-Ehrenfeld, Subbeiratherstr. 329.

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

## Draht- u. Faden- Heftmaschinen

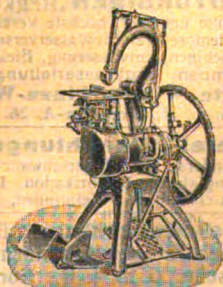
jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

## Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

## Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisen-  
glosserei

Spez.: **Kompl. Ehrlichungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.**

Homburg  
v. d. Höhe

## Preßeinrichtungen

für Platten, Steine, Fliesen,  
Asbestkunstschiefer etc.  
**Matrizen und Schablonen**  
Schleif- und Poliermaschinen  
**Brecher Mühlen**  
L. C. M.-Zementfarben  
Alle Maschinen und Formen zur  
Zementwarenfabrikation.  
Maschinenfabrik

**Dr. Gaspary & Co.**  
Markranstädt b. Leipzig

Besuch erbeten.  
Katalog 324 frei.

## Fliegenfänger

fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch mit Textaufdruck des Bestellers.

**Fritz Müller jun.**  
Göppingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - Oegründet 1868

## PIANO - DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



**Violindecken**

**Bänder : Wimpel**  
**Taschen** für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.

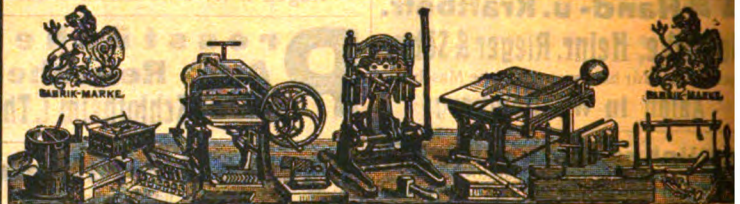


fabriziert anerkannt preiswert

**Arthur Bahmann**  
Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen. Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.

Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

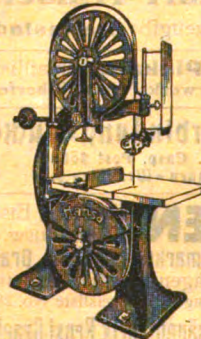
Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eilffestrasse 20.**

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

NUR

# HANSA-BANDSAGEN

bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung



**HANSA -**  
Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik  
Leipzig-Neuschönefeld

Telegramm-Adresse: Hahofa / Telephon 7100

Ueberall Glühlicht!

Gasoline-Lampen

Benzin-Lampen

Benzol-Lampen

Billigste u. hellste  
Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & O. Huff,**  
Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.



## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7 500 000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen . . Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente . . Briefliche und telegraphische Auszahlungen . . Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte  
bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

Hiltruper-Röhrenwerk

Fischer & Co.

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
Friedrich Weibmann  
Berlin S42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

### Auskünfte und Vertrauenssachen!

erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I.

### Getreide-

Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen

### Trieurs

Originalfabrikat

Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen

Mayer & Co.  
Köln-Kalk.

### Deutsche Ueberseeische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 800

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

Banco Aleman Transatlántico

in

Argentinien: Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.

Bolivien: La Paz, Oruro.

Chile: Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago,  
Temuco, Valdivia, Valparaiso.

Peru: Arequipa, Callao, Lima.

Uruguay: Montevideo.

Spanien: Barcelona, Madrid.

Banco Allemão Transatlantico

in

Brasilien: Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo.

Einzahlung überseeischer Wechsel und  
Dokumente. Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseeischen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

Bremen: Deutsche Bank Filiale Bremen.  
Hamburg: Deutsche Bank Filiale Hamburg.



### ABC-Trockentinte

hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. Vorzüge: dick und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50

P. Jenisch & Boehmer

Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

### Hadethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Hadethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

### Weltfeuerzeug „Eweol“

Großer Exportartikel! Jede Konkurrenz ausschaltend,  
da jedem Feuerzeug ein Garantieschein beiliegt. Grossisten,  
Reisende und Vertreter für ganz Deutschland gesucht.

Alleinige  
Hersteller Ludwig Heymann, Nürnberg, Hoehsirr. 37  
Telephon: 2211/11973

Muster 15,- M. Nachnahme.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).

## Deutsch - Russische Handelsgesellschaft

Direktor: Ingenieur Linke

Kurprinzstraße 3, 1. Etage Leipzig Kurprinzstraße 3, 1. Etage

Export und Transit nach Zentralrußland und Randstaaten.

Es wird Interessenten empfohlen, Prospekte u. Muster einzusenden. Wir garantieren Aufträge, Absatzgebiete und besten Zahlungsmodus.

# HOLLAND.

Soeben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (820 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland.

Eine „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:

„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Nederland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Splering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressenverzeichnis aller Niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreßbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“

Verlag A. W. Splering & Zoon, Groningen (Holland).

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes liefert und kauft **Walter Bangert**, Export- und Verlagsbuchhandlg., Hamburg 8, Dovenhof.

Dieser Raum ist im ganzen oder geteilt zu vergeben.

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid



**Werkzeuge und Geräte für Plantagen Bergwerke Bahnbau Schlosser Schmiede Schreiner**

## Richard Boas & Co.

Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
Internationale Transporte • Ozeanischer Bankverkehr  
Durchfrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

Offerierte billigst lauf. große Posten **Gießkannen - Halbfabrikate**  
Fertige Gießkannen blank u. lackiert, verzinkte Wassereimer, Getreidewannen lack. u. verzinkt, Backbleche lang u. rund, Wetzsteinbecher usw.  
**Rieser Blechwarenfabrik und Export P. Fischer, Nördlingen.**

## Billige Zuglampen für elektrisch Licht.

gangbare Ware für Ueberlandwerke, sind möglichst im Ganzen oder auch in kleineren Posten **abzugeben.**  
Anfragen erbeten unter **A. A. 548** an **Rudolf Mosse, Erfurt.**

**Schreibmaschine**  
„Mignon“ und „Kosmopolite“  
kleine Modelle, sofort lieferbar.  
**A. Vogt, Berlin-Neukölln**  
Lenaustraße 27 n.

Zu beziehen d. d. Exped. d. „Export“, Berlin NW 21:  
Wege u. Entfernungen zur See im Weltverkehr M. 7.50  
Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien M. 7.50  
Große Karte v. Santa Catharina etc. . . . M. 21.50



**Erdtransporteure**  
zum Transport u. Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12-15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —  
**HUGO KRIESEL**  
Fabrik landwirt. Geräte. **Dirschau 48.**

## Trockenapparate

für alle **Materialien** und **Rückstände**  
**Petry & Hecking**  
Dortmund C.

## Ueberall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)

**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchlos aus Gasolin oder Benzol, Essenz Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.



**Vorzügliche Beleuchtung!**

Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

**SCHALTER- und ABZWEIGDOSEN**  
wasserdicht aus Gusseisen  
**W. LÜDERS, WERNIGERODE 13**  
Eisen-Stahl-Temper- u Metallgiesserei.



**Inserate**  
im „Export“  
haben Erfolg!

## PIRAEUS Griechenland

**JOANNIDIS & PISSANOS**  
Agentur und Commission  
**GENERALVERTRETER**  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

**Abonniert**  
bei der Post, im Buchhandel  
Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
Deutschland . . . . . 5,00 M  
Ausland u. Uebersee 12,50 .  
**Preis für das ganze Jahr**  
Deutschland . . . . . 18,00 M  
Ausland u. Uebersee 45,00 .  
**Einzelne Nummern**  
Deutschland . . . . . 1,50 M  
Ausland u. Uebersee 4,00 .

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagsseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratenseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratenseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN  
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postscheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postscheck-Konto: 73771)

XXXIII. Jahrgang.

Berlin, 15. September 1921.

Nummer 34-38.

Inhalt: Emil Braß, Zur Lage. - Aus Süd- und Mittelamerika. - Aus- und Einfuhr von Bolivien. - Zentralamerika. - Afrika. - Europa - Handel mit Estland. - Marktlage in Saloniki. - Fortschreiten des Handels mit Rußland. - Ueber eine neuartige Schelnerwerfer-Reklame. - Wegangabe für Funktelegramme im Verkehr mit Amerika. - Lösung der englischen Einfuhrzertifikate. - Jeizige Frachtraten. - Die Bedeutung der Leipziger Messe. - Rückblick auf die Dritte Deutsche Ostmesse Königsberg Pr. - Das wirtschaftliche Ergebnis der Deutschen Ostmesse Königsberg Pr. - Dr. Metzner, Die Textilbranche und die Breslauer Herbstmesse. - Polen. - Belgien. - Japan. - Der Postfrachtverkehr nach Spanien. - Messen und Ausstellungen. - Neue Literatur.

## Centralverein für Handelsgeographie usw.

Hierdurch richten wir die Bitte an unsere Mitglieder, namentlich Uebersee, doch in ihren Kreisen für uns neue Mitglieder zu werben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt in Deutschland und Oesterreich Mk. 18,-, im Auslande Mk. 40,- jährlich und wird dafür unsere Zeitschrift „Export“ franko mitgeliefert. Auch wird im kommenden Winter die Anzahl der von ersten Autoritäten gehaltenen Vorträge stark vermehrt. Mitgliedermeldungen bitte an unsere Geschäftsstelle Berlin S 14, Neukölln a. W. 10 zu richten.

### Der Vorstand:

Emil Braß, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell, Dr. Schulte im Hofe, Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

### Zur Lage.

Die Entscheidung über Oberschlesien ist noch immer nicht gefallen. Der Völkerbund läßt sich zu seiner Entscheidung rechtlich Zeit, trotzdem dieselbe doch mit größter Beschleunigung folgen sollte.

Wenn es nach der Gerechtigkeit ginge, zu deren ausschließlicher Förderung dieser Bund ja doch mit hochtönenden Phrasen im Leben gerufen wurde, so könnten wir ja der Entscheidung mit Freude entgegensehen und auch die großen Verluste, die durch die ungewisse und die große Unsicherheit für das gesamte Wirtschaftsleben entstehen, in den Kauf nehmen. Seit der Entscheidung über die belgische Karrikatur einer Abstimmung in Eupen Malmedy und die Ablehnung des deutschen Protestes über das französische verwerfliche Verhalten im Saargebiet ist das Vertrauen auf die dauerhafte Gerechtigkeit des Völkerbundes bzw. seines Rates sehr groß. Wir können uns nunmehr und auf den französisch-englischen Gegensatz verlassen, da England aus eigensten Interessen endlich den französischen Raub- und Rachegehlüsten entgegenarbeiten gezwungen ist. Auch arbeitet die Zeit insofern für uns, als jetzt ein großer Teil der Bevölkerung in Oberschlesien in der s. Zt. für Polen gestimmt hat, jetzt durchaus nicht mehr den Anschluß an Polen will, da inzwischen Gelegenheit war, die polnische Wirtschaft kennen zu lernen.

Dieser Gegensatz zwischen unseren beiden „ehemaligen“ Feinden macht sich ja auch in der Frage der Reparationen und der beschlossenen Aufhebung der Sanktionen, gegen die sich Frankreich trotz aller Abmachungen sträubt, geltend. Dadurch, daß Frankreich für seine Besetzungskosten nichts von der ersten Goldmarken-Liarte, die Deutschland jetzt bezahlt hat erhält, sondern die Besetzungskosten aus eigener Tasche zahlen soll, da die Eingänge der Saargruben, die es sowieso für sich behalten wollte, dagegen angerechnet werden, wird vielleicht die Lust zu den ausge-

dehnten Besetzungen etwas gedämpft werden, die bisher immer auf Kosten Deutschlands gingen. England würde vielleicht noch schärfer auftreten, wenn es nicht so viel eigene Sorgen hätte, weshalb es ja auch gern endlich Ruhe in Mitteleuropa wünscht. Abgesehen von der irischen Frage macht ihm die Orientfrage schwere Sorgen. In Indien gährte es immer stärker. Der schließlich mit Waffengewalt niedergeschlagene Aufstand der Mopals war nur ein Symptom. Viel schlimmer ist der Boykott gegen alles britische, unter Führung des ungekrönten Königs von Indien Ghandi, der es verstanden hat, die feindlichen Brüder Hindus und Mohamedaner zu gemeinsamen Handeln zusammen zu bringen. Selbst unter den Sikhs, bisher die treuesten Stützen der englischen Regierung in Indien, soll die Unzufriedenheit großen Umfang annehmen.

Die Ernennung des Emir Faissal zum König von Mesopotamien hat ja dort politisch zugunsten Englands gewirkt, aber diese Ruhe ist wirtschaftlich sehr teuer erkaufte. Die militärische Besetzung hat allein bisher über 200 Millionen Pfund gekostet und kommen dazu noch weitere ungeheure Kosten für die Erschließung des Landes. Die berühmten Wilcoxschen Pläne zur Wiederherstellung der alten Bewässerungsanlagen des Irak, das diesem Gebiet wieder die alte Fruchtbarkeit geben sollte, haben sich als unausführbar erwiesen, nicht nur wegen der ungeheuren Kosten, die das Unternehmen wirtschaftlich unrentabel machen würden, sondern auch weil die Bevölkerung für die Besiedlung dieses eventuell neu erschlossenen Anbaubereichs viel zu schwach ist. Professor Jannasch hat schon vor vielen Jahren beim ersten Besprechen der Wilcoxschen Pläne darauf hingewiesen, daß es an Arbeitskräften im Lande fehlt und eine Besiedlung durch indische Bauern auch auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Die Araber, sowohl die Beduinen wie die ansässigen, namentlich der mächtige Stamm der im Delta wohnende Montefik, würde sich auch einer derartigen indischen Invasion widersetzen. Ob übrigens die Araber immer England so unterstützen werden, wie augenblicklich, ist auch noch eine offene Frage. Die englischen Erfolge in Mesopotamien haben auch neuerdings Eifersucht erregt, namentlich, da Frankreich in Syrien weder moralische noch wirtschaftliche Eroberungen zu verzeichnen hat. Und die „gloire“ allein genügt auf die Dauer auch den Franzosen nicht.

Die in die Welt ausposaunten Siege Griechenlands in Kleinasien, die schon zur Eroberung Angoras und der Vernichtung der kemalistischen Herrschaft geführt haben sollten, sind nun doch nicht bestätigt und wenn auch den türkischen Siegesnachrichten auch nicht unbedingt zu glauben ist, so steht doch so viel fest, daß die Sache mindestens noch unentschieden ist. Bei Beginn der rauhen Jahreszeit kann ein sehr schlimmer Rückschlag eintreten, der auch in Griechenland selbst zu unvorhergesehenen Wirkungen führen kann. Man ist dort mit den für das kleine Land fast unerschwinglichen Kosten der Expeditionen und den schweren Blutopfern bereits recht unzufrieden.

Die Hungersnot in Rußland hat zwar nicht den Umfang wie zuerst gemeldet, ist aber doch furchtbar. Namentlich in den deutschen Wolgakolonien ist das Elend ganz grauenvoll. Hier liegt

die Schuld nicht nur an der Dürre dieses Landes, sondern direkt bei der Sowjet-Regierung, die im Frühjahr den Kolonisten mit Gewalt das letzte Saat Korn wegnahm, sodaß die Felder überhaupt nicht bestellt werden konnten. Dabei haben die Rotgardisten noch soviel wie möglich sinnlos zerstört und verwüstet. Die internationale Hilfsaktion hat auch noch nicht einsetzen können, da die Haltung der Sowjetregierung eine sehr widerspruchsvolle ist. Bald wird die Kontrolle durch Beauftragte der Hilfsorganisation zugestanden, bald wieder abgelehnt. Auch hierbei scheint sich der Kampf zwischen Lenin und den unentwegten Bolschewisten zu spiegeln. Nach den letzten Nachrichten scheinen die außerordentlichen Kommissionen, die man in Rußland schauernd als Mörderzentralen bezeichnet, die Oberhand zu haben. Ehe es Lenin nicht gelingt, diese Ueberregierung ganz verantwortungsloser Elemente auszuschalten, ist an ein Weiterschreiten auf von Lenin begonnenem Wege der Regeneration der Wirtschaft nicht zu denken.

Die Streitfrage zwischen Japan und Amerika wegen des Mandats über Yap ist nun durch ein Kompromiß entschieden. Die Vereinigten Staaten erkennen das japanische Mandat über die Insel an, dagegen gesteht Japan Amerika die eigene Verwaltung der Kabelstation dort zu. Die ehemals deutschen Kabel nach Japan, nach Shanghai und nach Niederländisch-Indien werden geteilt.

In Deutschland ist die Ausbildung der Funktelegraphie inzwischen so entwickelt worden, daß wir den Raub unserer Kabel nicht mehr so schwer empfinden wie anfangs, da wir vollwertigen Ersatz gefunden haben. Unsere Großfunkstationen sind imstande um die ganze Welt zu funkeln und so die Kabel entbehrlich zu machen. Ebenso hat die Funktelephonie in Deutschland solche Fortschritte gemacht, daß man jetzt von den Dampfern im atlantischen Ocean aus sehr bald jede gewünschte Verbindung mit deutschen Sprechstellen haben kann. Die deutsche Technik und die deutsche Arbeit werden Deutschland schon wieder in den Sattel helfen. Der scharfe Kursrückgang der deutschen Valuta beruht durchaus nicht auf einer inneren Wertverminderung, sondern ist das Resultat schrankenloser wüsten Spekulation und Hamsterei fremder Devisen. Wenn die Leitung der Reichsbank sich entschließen könnte, eine Zeit lang nicht als Käufer am Devisenmarkte aufzutreten, sondern im Gegenteil ein oder zwei Wochen lang täglich größere Posten Devisen auf den Markt zu werfen, würde die künstliche Hausse sehr bald zusammenbrechen und der Dollar auf den angemessenen Kursstand zurückgehen, womit sowohl uns wie dem Auslande gleichmäßig gedient würde. Auch unserer Ausfuhr ist mit einem abnorm niedrigen Stande der deutschen Valuta, die den Import so erschwert und verteuert und dem Reiche, so ungeheure Kosten infolge der Reparationsansprüche verursacht, nicht gedient, sondern vielmehr mit einem stabilen Stande.

Emil Braß.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

Wie bereits in unserem letzten Bericht gemeldet, hatte die amerikanische Regierung beschlossen die „zum Schutz amerikanischen Eigentums“ nach Tampico entsendeten Kriegsschiffe „Sakramento“ und „Cleveland“ zurückzuziehen, die denn auch am 12. Juli abdampften. Maßgebend für diesen Beschluß war erstens die Haltung der amerikanischen Arbeiterkreise, die sich gegen daraus entstehen könnende kriegerische Verwicklungen wendeten, andererseits die Tatsache, daß im ganzen Petroleumdistrikt des Staates Tamaulipas Ruhe herrschte. Von den etwa 4000 Mann betragenden gezwungenermaßen feiernden Arbeitern war ein Teil von der Regierung zu Notstandsarbeiten herangezogen worden, außerdem waren die ausständigen Grubenbesitzer von der Regierung gezwungen worden, den ausgesperrten Arbeitern Entschädigungen zu zahlen. Die Unruhen in der Huasteca waren auch durch sofortiges Eingreifen des Militärs, das erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, gedämpft worden. Bei einer eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß die Erhebung des Generals Chaco dort durch zwei amerikanische Petroleumgesellschaften, die „International“ und die „Texas“ veranlaßt wurden, die dem General 75 000 Pesos gezahlt hatten, um eine Erhebung gegen die Zentralregierung einzuleiten. Er konnte aber nur eine kleine Schar Spezialpolizisten dieser Gesellschaften als Stütze erhalten, während die Arbeiter den Anschluß verweigerten. Der Generalstaatsanwalt hat die weitere Verfolgung der Angelegenheit übernommen.

Der Widerstand der verschiedenen Oelgesellschaften gegen die neuen erhöhten Steuern, über die wir bereits in der vorigen Nummer berichtet haben, geht hauptsächlich von den amerikanischen Gesellschaften aus und hat einen politischen Hintergrund, denn die englischen Gesellschaften halten sich zurück. Uebrigens haben die Gesellschaften dadurch, daß sie sich an die amerikanische Regierung wendeten, sowohl gegen ihre Konzessionsbestimmungen sowie gegen das mexikanische Gesetz über Landerwerb durch Ausländer verstoßen, denn es heißt darin ausdrücklich, daß ausländische Käufer von Land sich den mexikanischen Bestimmungen unterwerfen und auf Anrufung ihrer Regierungen bei Streitigkeiten verzichten. Die Angaben, daß die Anlagen die erhöhten Steuern und Ausfuhrabgaben nicht vertragen könnten,

erscheinen schon angesichts der sehr hohen Dividenden, welche die Gesellschaften verteilen, als unzutreffend. Ebenso sind die verbreiteten Gerüchte, daß ein großer Teil der Petroleumbrunnen durch Eindringen von Salzwasser unbrauchbar geworden seien, maßlos übertrieben. W. durch geaue Erhebungen festgestellt wurde, betrug die Gesamtzahl von Brunnen, die durch verschiedene Ursachen unproduktiv wurden im Jahre 1920 35. Dem gegenüber war die Gesamtzahl der tätigen Brunnen von 303 mit einer täglichen Leistung von 1 806 505 Faß im Jahre 1919 auf 361 mit einer täglichen Produktion von 3 116 202 Faß gestiegen. Im Jahre 1921 war die Tätigkeit noch vermehrt und wurde in den drei ersten Monaten des Jahres allein über 300 Neubohrungen vorgenommen. Ein einziger Brunnen in Amatlan, der im Juli erbohrt wurde, liefert täglich 40 000 Faß. Die Ausfuhr über die Häfen Tampico und Tuxpam war im April allein etwa um 1 Million Faß größer als im März. Für die folgenden Monate war eine noch größere Zunahme erwartet.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten während des Jahres 1921 wird vermutlich weit über 6 Milliarden Gallonen Petroleum im Werte von 100 Millionen Golddollars betragen, gegen 3 Milliarden im Werte von 40 Millionen in 1920, 2 Milliarden Gallons im Werte von 29 Millionen in 1919 und 1½ Milliarden im Werte von 22 Millionen im Jahre 1918. Gegen die Einfuhr mexikanischen Petroleums in die Vereinigten Staaten machen sich aber jetzt vielfach Gegenströmungen geltend. Sie verlangten im Juni die Petroleuminteressen des Staates Oklahoma einen Einfuhrzoll auf Rohpetroleum, da man der mexikanischen Konkurrenz nicht mehr gewachsen sei, der jetzige Petroleumpreis decke nicht mehr die Gewinnungskosten. 60 Prozent der Gruben habe die Tätigkeit einstellen müssen und zahlreiche Arbeiter seien brotlos geworden. Die schlechte Geschäftslage in den Vereinigten Staaten ist auch ein Grund weshalb die Petroleumgesellschaften in der Huasteca die Wiederaufnahme der Arbeiten verzögern. Der Petroleumpreis erscheint ihnen augenblicklich zu niedrig und zum Aufspeichern der Produktion für spätere Zeit fehlt es an Aufbewahrungsvorrichtungen. Die Mexikanischen Steuern bringen übrigens dem Staate recht erhebliche Summen ein. Allein für den Monat April bezahlten 24 Gesellschaften 4 192 643 Goldpesos. Diese Beträge sollen aber zur Zinszahlung auf die auswärtige Schuld verwendet werden. Am 22. Juli gerieten übrigens mehrere neu erbohrten Brunnen in Amatlan bei Tuxpam in Brand, wobei täglich 75 000 Faß Petroleum in Flammen aufgingen. Der Brand drohte trotz aller Anstrengungen der Truppen und Löschmannschaften weiter um sich zu greifen, und sodaß das gesamte Petroleumgebiet in Mitleidenschaft zu ziehen, da gelang es einem beherzten Arbeiter in einem Asbestgehäuse, das von 20 Dampfspritzen dauernd unter Wasserstrahl gehalten wurde, bis an das Ausflußrohr des Brunnens vorzudringen und das Ventil zu schließen, wodurch es schließlich gelang, den Brand Herr zu werden. Der tapfere Mexikaner hat von den Gesellschaften eine wohlverdiente fürstliche Belohnung erhalten. Trotzdem auch Mexiko unter der allgemeinen Depression leidet, hat sich doch die Kaufkraft des Landes dank seinen reichen Naturschätzen und der hohen Ausfuhrziffern erheblich gehoben und ist heute in Mexiko verhältnismäßig viel größer als in den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr derselben stieg von zirka 50 Millionen im Frühjahr 1916 auf 107 Millionen Golddollar in 1918, 120 Millionen 1919, 145 Millionen in 1920 und wird in diesem Jahre vermutlich auf 280 Millionen steigen, denn in den ersten 8 Monaten bis Ende Februar betrug die Exportziffer bereits 187 Millionen gegen 87 Millionen in der gleichen Periode des Vorjahres. (Das amerikanische Fiskaljahr geht vom 1. Juli bis zum 30. Juni. Die Red.)

Die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug vor 1917 jährlich zirka 75 Millionen Dollar, stieg 1919 auf 158 Millionen Dollar und war 1921 etwa 180 Millionen Dollar betragen. Der Hauptteil der Ausfuhr aus Mexiko entfällt auf Petroleum und der Hauptteil der Einfuhr auf Material für die Petroleum- und Minenindustrie. Die amerikanische Handelskammer in Mexiko City beschwert sich übrigens in einem Schreiben an die Vereinigung der Exporteure in New York, daß Mexiko jetzt mit minderwertigen amerikanischen Erzeugnissen überschwemmt wird, die vollkommen unverkäuflich seien.

Im Jahre 1920 stand Mexiko an der Spitze der silberproduzierenden Länder, da aber der Silberpreis in diesem Jahre von 89 Pence pro Unze als Höchstpreis bis auf 38 Pence sank, sahen sich verschiedene Silberminen zur Einstellung der Produktion gezwungen, wie wir schon früher berichteten, was zur Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Silber führte. Trotzdem ist Mexiko noch jetzt an der Spitze der Silberproduktionsländer. Im Fiskaljahr 1921 wurden 19 655 Unzen nach China, 14 225 nach Indien, 875 nach den Vereinigten Staaten, 13 nach Frankreich und 1342 Unzen nach anderen Ländern ausgeführt. Interessant ist auch, daß Mexiko trotz seiner großen Goldproduktion und Ausfuhr doch erhebliche Menge Gold einführt. Die Mexikaner Review gibt die folgenden Ziffern bekannt: Einfuhr aus Transvaal und Rhodesia 38 500 Unzen, Frankreich 6179, Westafrika 930, Schweden 1200, Rußland 715, andere Länder 1200 Unzen. Ausgeführt wurden nach den Vereinigten Staaten 50 000 Unzen, Südamerika 5700, Südafrika 3000, Indien 23 000, Schweiz 750, andere Länder 2420 Unzen. Die mexikanische Regierung gibt sich übrigens alle Mühe, um die Ausfuhr mexikanischer Produkte zu fördern. So wurde im August dieses Jahres in Los Angeles in Californien eine große Spezialausstellung amerikanischer Produkte mit ihrer Beihülfe eröffnet. Alle 28 Staaten sind dabei vertreten. Man sieht die Faserprodukte der Staaten Yucatan, Sonora, Coahuila, Tamaulipas, Oaxaca und Campeche. Bekanntlich liefert Yucatan allein jährl. über 300 Millionen Dollarwert von Hensel



Faser. Andere Staaten zeigen den ungeheuren Reichtum des Landes an edlen Hölzern, die verschiedenen Ackerbauprodukte usw.; darunter auch hervorragend feinen Kaffee und den edlen Tabak.

Die Mäenindustrie zeigt nicht nur Gold und Silbererz, sondern auch viele andere Bergbauprodukte, Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Gips, Schwefel, Magnit, Allau, Glimmer, Granit, Marmor usw. Auch die archeologischen Sammlungen des Nationalmuseums haben eine reiche Sammlung ausgestellt. Die erste Ausstellung mexikanischer Produkte im Auslande fand bekanntlich unter Leitung des Centralvereins für Handelsgeographie im Jahre 1882 in Berlin mit großem Erfolge statt.

Fast das ganze Gebiet von Niederkalifornien war unter der früheren Regierung an 4 ausländische Konzessionsgesellschaften gegeben unter der Bedingung, daß sie Ackerbaukolonien dort einrichten würden. Da sie bisher diesen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, hat die Regierung jetzt diese Konzessionen einfach annulliert. Carranza hatte den Konzessionären vergeblich große Entschädigungen in Höhe von 50 Millionen Pesos angeboten. Jetzt fallen die Gebiete im Umfange von über 10 Millionen Hektar kostenlos an die Regierung zurück.

An der Magdalena Bay, die bekanntlich unter Porfirio Diaz von der amerikanischen Flotte als Stützpunkt benutzt wurde und später von der japanischen Flotte, soll jetzt eine Stadt entstehen. Eine mexikanische Firma hat eine Konzession von 4000 Hektar an der Bay zu diesem Zwecke erhalten, und wird dort auch eine große Fischkonservierungsanstalt errichten, um den enormen Fischreichtum der dortigen Gewässer auszubeuern. Eine andere Firma will, wie die „Deutsche Zeitung von Mexiko“ mitteilt, eine Bahn von der Magdalena Bay nach der Hauptstadt des Landes La Paz erbauen, die sehr reiche fruchtbare Gebiete erschließen wird. Es sollen 5000 belgische und norwegische Kolonisten längs der Bahn angesiedelt werden. Die amerikanischen Staatseisenbahnen hatten in 1920 eine Nettoeinnahme von 27 320 085 Dollar, die aber zum größten Teil in Verbesserungen der Bahnstrecke, Anschaffung von rollendem Material und Neubauten ausgegeben wurde. Erst kürzlich wurde ein Kontrakt mit der Baldwin Lokomotiven-Fabrik in Philadelphia abgeschlossen, wonach diese Firma der Regierung einen Kredit von 2½ Millionen Dollar zum Ankauf rollenden Materials zur Verfügung stellte, wofür dann bei ihr vorläufig 65 Lokomotiven bestellt wurden. Es sind 6 Prozent Zinsen zu zahlen und die Summe innerhalb 3 Jahren zurückzuzahlen. Weitere derartige Transaktionen werden folgen.

Eine amerikanische Gesellschaft hat jetzt eine Konzession nachgesucht zum Bau einer Bahn von Matamoros nach Mexiko City. Die Bahn soll reiche Ackerbaudistrikte des Staates Tamaulipas erschließen, die jetzt aus Mangel an Transportmöglichkeiten keinen Absatz finden, dann von Tampico aus durch die Petroleumdistrikte des Huasteca nach der Hauptstadt weiter geführt werden. Die Gesellschaft will auch große Bewässerungsanlagen herstellen. Die Direktion der Kansas City Mexiko und Orient-Eisenbahn hat jetzt beschlossen, 20 Millionen Pesos zum Ausbau der Bahn durch mexikanisches Gebiet fertig zu stellen, wobei die Bahn bis zum Hafen Topolobamba durchgeführt werden soll.

Die Wiederaufnahme eines geregelten normalen Eisenbahndienstes welche das Land so dringend braucht, hätte schon längst ein rascheres Tempo eingeschlagen, wenn nicht die Eisenbahner Mexikos mit ihren fortwährenden Streiks und Streikdrohungen, die meist auch einen politischen Hintergrund haben, dies verhindert hätten. Am 1. August sollte wieder ein Generalstreik stattfinden. So wurde die durch die Umstände gebotene angekündigte Lohnherabsetzung um 10 Prozent während der nächsten 3 Monate sofort mit der Streikdrohung beantwortet. Ebenso drohten die roten Gewerkschaften von Mexiko City mit dem Generalstreik, wenn nicht innerhalb 3 Tagen der Ausstand der Arbeiter in den Reparaturwerkstätten der Straßenbahn beigelegt sei. Auch bei einer bei Queretaro gelegenen Fabrik kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Soldaten und streikenden Arbeitern, welche die ersteren angegriffen hatten. Eine ganze Anzahl der Arbeiter fand dabei den Tod. Wie schon mehrfach erwähnt, machen sich in der mexikanischen Arbeiterbewegung vor allem bolschewistische Elemente breit, trotzdem die Regierung mit aller Energie gegen ausländische Bolschewisten vorgeht. Es finden noch immer von Zeit zu Zeit ein Aufklammern der Revolutionsgelüste statt. In allen Fällen handelt es sich aber nur um einige unzufriedene Offiziere mit einem Anhang von 50 bis 100 Mann, die noch immer nicht die große Wandlung der Verhältnisse begriffen haben und deshalb stets nach kurzer Zeit ihren Untergang finden. Die Bewegung wird allerdings von den auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten sitzenden Emigranten unter Führung von General Francesco Murgía und General Pablo Gonzalez eifrig geschürt, hat aber nicht die geringste Aussicht auf Erfolg trotz der großen Mittel, die der Bewegung anscheinend von amerikanischer Seite zur Verfügung gestellt wurden. Sind es doch stets seit dem Sturze Porfirio Diaz Amerikaner gewesen, die alles aufboten das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Jetzt ist auf der in San Antonio in Texas abgehaltenen Versammlung der mexikanischen Revolutionäre der frühere Gouverneur des Staates Niederkalifornien, Oberst Esteban Cantu zum Chef der Revolution gewählt worden, ein Posten auf den sowohl die oben genannten Francesco Murgía und Pablo Gonzales wie Ingenieur Alfredo Robles Domingo Anspruch erhoben hat. Es trägt dieser Zwiespalt natürlich nicht zur Kräftigung der Rebellen bei. Trotzdem hat die Regierung zur Feier der bevorstehenden Centenarfeier eine weitgehende Amnestie erlassen, die allerdings vorläufig die ins Ausland geflüchteten Rebellen nicht einschließt. Auch läßt sich die Regierung in ihren Bestrebungen auf Verringerung der Heeresmacht nicht irre machen. Augenblicklich befinden sich nur noch 70 000 Mann ein-

schließlich Offiziere unter Waffen, wodurch der Staat innerhalb des letzten Jahres bereits eine Ersparnis von 54 Millionen Pesos erzielt hat. Das Herr soll gemächst sogar auf 50 000 Man reduziert werden, dafür aber mit der besten Ausrüstung versehen werden. Eine Kommission weilt augenblicklich in Europa um die besten Waffen für Infanterie und Kavallerie sowie neue Geschütze und eine Anzahl der besten Flugzeuge zu bestellen. Wenn die deutsche Kriegsmaterial-Industrie nicht auf Befehl der Entente zerstört wäre, würden die Aufträge sicher nach Deutschland gefallen sein.

Wie bereits gemeldet hat die Regierung die Zinszahlung für die auswärtige Schuld zugesagt und bereits die erste Rate von 2½ Million Pesos in die Nationalbank eingezahlt. Es sollen die gesamten Erträge der Petroleumzölle zu diesem Zweck verwendet werden. Eine gewisse Schwierigkeit bilden die von Huerta während seiner Diktatur aufgenommenen Anleihen, welche die Regierung nicht ohne weiteres anerkennen will, sondern erst untersuchen, wozu die eingegangenen Gelder verwertet wurden. Bis jetzt scheint als ob eine Summe von 60 Mill. Dollar g'att anerkannt und 3 Millionen glatt abgelehnt werden würden, während über 87 Millionen noch eine genaue Untersuchung durchgeführt wird. Auch die Ansprüche für Revolutionsschäden will die jetzige Regierung begleichen, soweit solche gerechtfertigt sind, und hat der Präsident Obregon das Auswärtige Amt angewiesen die fremden Regierungen, deren Staatsangehörige Forderungen geltend gemacht haben, zu ersuchen eine gemischte Kommission zur Prüfung der Forderungen zu bilden. Die Ernteaussichten im Lande sind im allgemeinen in diesem Jahre nicht besonders günstig, da namentlich im Norden die große Trockenheit bedeutend Schaden getan hat. Auch in den Zentralgebieten, besonders auf der Hochebene von Anahuac, hat die Regenzeit in diesem Jahre sehr spät eingesetzt, sodaß große Besorgnis wegen des Ernteausfalles herrscht. An der Westküste scheinen aber die Niederschläge noch rechtzeitig gekommen zu sein. Nach einer Veröffentlichung des Ackerbauministeriums ist nur mit 50 Prozent einer normalen Ernte in diesem Jahre zu rechnen. So wird aus dem Staate Coahuila die ganze Ernte als verloren bezeichnet. Ebenso in Teilen des Staates San Luis Potosi. In Chiapas sind dreiviertel verloren. In Chihuahua ist die Ernte sehr gering und müssen Lebensmittel eingeführt werden. In Durango sind auch einige Distrikte schwer geschädigt. In Puebla etwa die Hälfte der Ernte verloren, ebenso in Guanajato. In Queretaro steht es schlecht, in Tlaxcala Verlust der Aussaat. In Zacatecas auch sehr starker Ausfall. In Tamaulipas und in Tabasco steht dagegen alles vorzüglich in den anderen Staaten, mittel bis normal. In Yucatan ist der Hennquin und in Veracruz der Reis gut geraten, die anderen Feldfrüchte aber durch Regenmangel schwer geschädigt. Einen besonderen Bericht hat der Gouverneur des Staates Morelos erstattet, den die „Deutsche Zeitung in Mexiko“ mitteilt. Danach macht sich jetzt nach dem Ekend der Revolutionszeit mit ihrer fortwährenden Ausplünderung ein bedeutender Aufschwung geltend. Die Bevölkerung, die Jahre lang die Felder überhaupt nicht mehr besät hat, ist mit Herstellung der Ruhe unter der jetzigen Regierung eifrig an die Arbeit gegangen und wird die Ernte diesmal recht befriedigend ausfallen. Eine Reihe neuer Ansiedlungen sind errichtet. Auch wird versucht die früher so bedeutende Zuckerindustrie wieder in Gang zu setzen, doch fehlt es an Maschinen, da die vorhanden gewordenen durch die Aufständischen brutal zerstört seien. Die Zentralregierung hat nun größere Geldsummen hierfür zur Verfügung gestellt, denn die finanziellen Verhältnisse des Staates sind noch trostlos, da bisher überhaupt noch keine Steuer eingegangen seien. Die Städte liegen zum Teil in Trümmern und haben 50 Prozent der Einwohner verloren und der Rest ist vorläufig von der Steuerzahlung befreit worden.

Der Regenmangel in der ersten Hälfte des Jahres hat auch wie bereits mehrfach erwähnt sehr ungünstig auf die Versorgung der Stadt Mexiko mit elektrischem Licht und Kraft eingewirkt, da der See Neaxacca, der das Kraftwerk speist einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand aufwies und die an Stelle der Wasserkraft in Betrieb gesetzten Dampfmaschinen an Feuerungsmaterial Mangel litten, denn die untergeordneten Eisenbahnbehörden ignorierten den Befehl des Präsidenten, der Gesellschaft ein bestimmtes tägliches Quantum Petroleum zur Heizung zu liefern vollkommen. Jetzt nach eingetretenen Regenfall haben sich die Verhältnisse wieder etwas gebessert, lassen aber immer noch zu wünschen übrig, und sind deshalb die Beschränkungen über den Lichtverbrauch noch nicht aufgehoben worden. Um der Unregelmäßigkeit im Regenfall etwas abzuwehren wird mit Ernst an die Aufzucht des Landes gegangen und ist jetzt die Forstschule von Coyoacan zum Nationalpark erklärt worden und wird der Park zur Centenarfeier eröffnet werden. Das Land ist jetzt auch in 11 Forstbezirke geteilt und ein großer Beamtenstab mit der Ueberwachung der Wälder und Neuaufforstung beauftragt.

Ein bitterer Tropfen ist in dem allgemeinen Jubel für die Centenarfeier zu Ehren der Befreiung vom spanischen Joch gefallen. Die Regierung hat eine Centenarsteuer ausgesprochen, die vom Monateinkommen eines Jeden eine einmalige Abgabe, die von 1 bis 4 Prozent gestaffelt ist, anordnet. Trotzdem wird die Feier großartig verlaufen und auch die deutsche Kolonie wird in großzügiger Weise daran teilnehmen und einen besonderen „Deutschlands Tag“ veranstalten, bestehend in der Ueberreichung der Urkunde über die Schenkung eines Bethovendenkmals, Aufführung von Wilhelm Tell durch die Schüler der deutschen Schule, in spanischer Sprache, offiziellem Bankett für die Spitzen der Behörden in Lira Park, Tacubaya. Nachmittags Vorführungen im Beisein des Präsidenten der Republik und zahlreicher Ehren-

gäste, Schauturnen des deutschen Turnvereins und der deutschen Schule. Kinderreigen veranstaltet vom deutschen Frauenverein, Vorträge des deutschen Gesangsvereins und zum Schluß Volksfest im Lirapark, wobei die einzelnen deutschen Vereine Buden mit Erfrischungen bereit halten. Die sämtlichen deutschen Geschäfte Mexikos sind an diesem Tage geschlossen. Wir haben oft hervorgehoben in wie vorbildlicher Weise die deutschen Mexikos ihr Deutschtum hochhalten, wodurch sie nur an Achtung unter den so ausgesprochenen nationalempfindenden Mexikanern gewinnen.

Die Ablehnung des Weitergebrauchs der schwarz-weiß-roten Flagge zur See durch eine Reichstagsmehrheit von einer Stimme hat deshalb hier auch wie überall unter den Auslandsdeutschen die schärfste Entüstung hervorgerufen. Der Rat des Verbandes deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hatte deshalb eine Abstimmung vorgenommen unter den sämtlichen Deutschen Mexikos. Alle haben sich gegen die schwarz-rot-goldene Gösch und für die schwarz-weiß-roten Farben, die seit 50 Jahren ruhmreich auf allen Weltmeeren geweht haben, gestimmt. Jeder, der mit der Seefahrt zu tun gehabt hat, kann damit nur einverstanden sein, und haben ja auch in Deutschland an der Waterkant, alle, selbst einschließlich der Unabhängigen und der Kommunisten, sich für die schwarz-weiß-rote Handelsflagge erklärt. Aber vielleicht verstehen sie eben von ihrem eigenen Geschäfts nichts, sondern nur Binnenländer, die der Seefahrt und dem Ueberseehandel fremd gegenüberstehen und deshalb mit der nötigen Unbefangenheit an die Sache herantreten.

Uebrigens Schiffahrt. Auch hier will man jetzt schnellere Schiffsverbindungen und wird jetzt ein Schnelldampfer-Dienst zwischen Neuyork und Veracruz eingerichtet mit modernen Schnelldampfern mit Oelfeuerung und Turbinen, die 17 Knoten laufen und sechsmalig im Monat verkehren werden. Ursprünglich waren diese Dampfer für den Dienst zwischen Hamburg und Veracruz bestimmt.

Die deutschen Vereine warnen vor der Beteiligung an dortigen Siedlungsunternehmen ohne vorher bei ihrer Auskunftsstelle Auskunft eingeholt zu haben. Auch wird vor übereilten Auswanderungen nach Mexiko gewarnt, denn es ist bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr schwer eine Stellung oder sonstige Arbeit zu finden. Ein Teil der in den letzten Monaten nach Mexiko kommenden mehreren Hundert Deutschen hat durch die Bemühungen der deutschen Kolonie zwar Unterkunft gefunden, doch sind schließlich die zur Verfügung stehenden Mittel nur gering und kann einer größeren Anzahl nicht geholfen werden. In der letzten Zeit sind eine ganze Anzahl Ostjuden hier eingetroffen, die sich meist mit Hausierhandel am Leben erhalten.

Von kulturellem Interesse ist noch, daß trotzdem die Civilehe in Mexiko bereits durch Juarez vor beinahe 60 Jahren eingeführt wurde und die alleinige Einsegnung durch die Kirche civilrechtlich ungültig ist, noch immer sich Priester finden, die die Ehe einsegnen, ohne daß eine Civiltrauung vorangegangen ist. Der Oberbürgermeister von Mexiko hat jetzt sich an den Präsidenten wenden müssen, um eine strenge Anwendung der Gesetze durchzuführen. Auch die Taufe der Kinder findet häufig statt ohne eine Eintragung in das Standesamtsregister. (Vom mexikanischen Ministerium der Finanzen erhielt der Centralverein eine ausführliche soeben erschienene Statistik der Finanzen vom Jahre 1918, die Interessenten bei uns im Büro zur Einsicht ausliegt.)

**Brasilien.** Im allgemeinen herrscht in Brasilien keine Deutschfeindlichkeit mehr, namentlich verhält sich die Regierung ganz korrekt. So wurde jetzt Brasilien aufgefordert an einer Sammlung zum Besten der Kriegsteilnehmer, die auf Seiten der Entente gefochten haben, teilzunehmen, doch hat die Regierung die Teilnahme Brasiliens abgelehnt. Auch in der Bevölkerung herrscht keine solche Feindseligkeit mehr, wie sie in den Vereinigten Staaten, trotz des Friedens noch immer vorhanden ist. Immerhin zeigt sich doch gelegentlich, daß man von vollkommener Gerechtigkeit nicht überall erfüllt ist. Im Staate St. Catharina mit seiner starken deutschen Bevölkerung scheinen namentlich die Behörden sich von der während des Krieges eingenommenen Haltung noch nicht ganz frei machen zu können. Beweis hierfür die deutschfeindliche Schulpolitik, und daß noch kein Schritt getan worden ist, um die empörende Handlungsweise gegen unser altes Mitglied Prof. von Ihering, dem bedeutendsten Gelehrten Südamerikas, gut zu machen. Am 28. Oktober 1917 war in Florianopolis das Gebäude des Klubs Germania von einer Pöbelrotte erstürmt und das ganze Innere zerstört und geraubt, ohne daß die Behörden Schutz gewährten. Jetzt hat nun das Gericht die vom Klub gegen den Staat erhobenen Entschädigungsansprüche abgewiesen, da das Vergehen in der Aufregung von einem Volkshaufen begangen sei, gegen den die Behörden machtlos gewesen seien. Die brasilianische Presse hat sich verschiedentlich über die großen Kosten aufgehalten, welche der Besuch des belgischen Königs verursacht hat. Jetzt scheinen aber die indirekten Unkosten noch größer zu sein, denn wie die dortige Presse meldet, hat die brasilianische Regierung einen großen Auftrag für Eisenbahnmateriale an Belgien erteilt zu Preisen, die 60 Prozent höher sind als die Sachen aus Deutschland geliefert werden könnten. Es kommen übrigens andere Klagen über die schlechte Handelslage, die man ja heute aus allen Teilen der Welt gewöhnt ist. Neu ist aber aus Brasilien über große Schäden, die durch die Kälte verursacht sind, zu hören und in der dortigen Presse andauernd von Todesfällen durch Erfrieren zu lesen. Nachdem die Rinderpest glücklich zum Erlöschen gebracht ist, fordert die Grippe andauernd zahlreiche Opfer. Es werden täglich tausende von Krankheitsfällen gemeldet und auch im Heere greift die Epidemie um sich, doch tritt sie im ganzen gutartigen auf als im Vorjahr. In Rio hat ein schwerer Orkan großen Schaden angerichtet. Am Amazonasstrom herrscht große Not, da das Hochwasser weite Gebiete überschwemmt

hat. Nachdem die Seringueros durch den rapiden Preisfall des Gummis schon große Not leiden, ist jetzt noch der Hunger hinzugekommen, eben infolge der Ueberschwemmungen. Allgemein wird über den Rückgang des Export geklagt, der im Zeitraum Januar bis Mai 1921 um 206 807 Contos kleiner war als im gleichen Zeitraum 1920 und 633 000 Contos kleiner als in der gleichen Zeit 1919. Der Rückgang erstreckt sich hauptsächlich auf Kaffee, Baumwolle, Reis, Schmalz und Gummi, während Tabak und Häute etwas zugenommen haben. Nach dem „Journal do Commercio“ in Rio ist aber die Krise im Abflauen und bessern sich die Verhältnisse allmählich. Die großen Naturschätze des Landes machen sich schließlich doch immer wieder geltend. Namentlich die Bodenreichtümer, die ja bekannt sind. Neu ist aber, daß an verschiedenen Stellen des Reiches erfolgreich auf Petroleum gebohrt ist, beinahe heute eins der meist unworbenen Produkte der Welt. So wird jetzt aus Parana gemeldet, daß man beim Suchen nach Steinkohlen in der Nähe der kleinen Stadt Wenceslaus Braz auf ergiebige Petroleumlager stieß. Die Volkszählung im Staate Sao Paulo ist jetzt beendet und hat eine Einwohnerzahl von über 4 Millionen und von einer halben Million in der Staatshauptstadt ergeben, also eine erhebliche Bevölkerungszunahme. Man beschränkt sich dort übrigens jetzt nicht mehr so einseitig auf die großen Konjunkturen unterworfenen Kaffeekultur, sondern fördert den Anbau auch anderer Kulturen. Der Zuckerrohrbanbau, der eine lange Zeit ganz vernachlässigt war, wird jetzt in größerem Umfange wieder betrieben, angereizt durch die hohen Zuckerpreise, die heute etwa vierfach so hoch sind wie vor 10 Jahren. Es sind nun 16 große Zuckerfabriken im Betriebe mit zirka 17 000 Contos Kapital (ein Konto jetzt 9000 Mark) über 3000 Arbeiter und zirka 7000 Pferdekräfte Maschinen. Die Hauptkraft des Reiches liegt aber in seiner bäuerlichen Bevölkerung, wobei natürlich die deutschen Ansiedler an der Spitze stehen. So haben sich, wie die „Deutsche Zeitung“ von Sao Paulo berichtet, die Staatseinnahmen des vorzüglich verwalteten Staates Rio Grande do Sul, wo ja die Deutschen einen großen Einfluß haben, seit 1915 mehr als verdoppelt, ohne eine einzige neue Steuer, und betragen in 1920 37 500 Contos gegen 18 000 in 1915. Es ist deshalb ganz richtig, daß im Rio ein Abgeordneter Beschwerde darüber erhob, daß die Bundesregierung die Einwanderung nicht mehr fördere, welche das Lebensmark des Landes bilde. Immerhin tut die Regierung jetzt etwas mehr und beruhen die Hemmnisse wohl hauptsächlich auf dem bürokratischen Amtsschimmel, der in Brasilien ebenso fleißig wie in anderen Ländern geritten wird. Mit dem Dampfer Pocone sind am 20. August wiederum 1073 Einwanderer von Hamburg direkt nach Santos abgefahren und sorgt jetzt die Regierung auch dafür, daß die Ankömmlinge Unterkunft, Arbeit und auch Land erhalten. Die Ueberfahrtskosten trägt für diese mit Regierungsdampfern beförderten Einwanderer bekanntlich die Bundesregierung. Die Anzahl von 800 Rumänen, die kürzlich eintrafen, waren aber auf ihre eigene Kosten herübergekommen, denn man ist davon abgekommen Einwanderer aus dem Südosten Europas wünschenswert zu betrachten. Deutsche und Skandinavier bilden immer die besten Siedler. Der Anspruch Brasiliens, daß alle dort von Ausländern geborene Kinder als brasilianische Staatsangehörige gelten, während die Heimatländer ebenfalls diesen Anspruch machen, ist schon oft als ein Uebelstand empfunden worden und will jetzt der Außenminister diese Frage durch Verhandlungen mit den betreffenden Regierungen, zu denen ja in erster Linie Deutschland gehört, ordnen. Im Hafen von Rio Grande do Sul kamen im Monat Juni 42 Schiffe mit 52 565 Registertonnen und 2936 Mann Besatzung ein. Die deutsche Flagge wird jetzt in den brasilianischen Häfen häufiger gezeigt und hat man dort mit großer Freude begrüßt, daß die Hamburg-Südamerika-Linie die Fahrt unter eigener Flagge in größerem Umfange wieder aufnimmt und auch moderne Dampfer mit Kabinen erster Klasse im Jahre 1922 in Dienst stellen wird. So hat jetzt bereits der neue Dampfer „Teutonia“ (früher „Hamburg“), der aus England zurückgekauft ist, mit 80 Passagieren erster Klasse und 700 dritter Klasse die Ausreise angetreten. Die neuerbauten großen Dampfer „Antonio Delfino“, „Cap Norte“ und „Cap Prior“ werden sofort nach Fertigstellung in die Linienfahrt eingestellt, ebenso der gleichfalls aus England zurückgekaufte 20 000 Tons große Dampfer „Cap Polonia“. Die neuen Dampfer haben Platz für je 200 Passagiere erster Klasse und 2000 dritter Klasse. Daneben laufen auch die 12 000 Tons großen Dampfer der Stinneslinie „Hindenburg“, „Ludendorff“ und „Tirpitz“ die zuerst in Südamerika nach dem Kriege die schwarz-weiß-rote Flagge gezeigt haben, in regelmäßiger Fahrt dorthin und werden ja die im Bau befindlichen weiteren drei Dampfer dieser Linie gleichfalls bald in Dienst gestellt werden. Die Aenderung der Handelsflagge wird überall unter den Auslandsdeutschen, sehr übel aufgenommen und braucht die dortige deutsche Presse recht kräftig Worte zur Kennzeichnung der Urheber der schwarz-rot-goldenen „Gösch“. Sehr erfreulich ist, daß von Deutschland aus jetzt der Zusammenhang mit der Kultur des Mutterlandes gefördert wird. Nach dem Auftreten deutscher Künstler, Theatergesellschaften usw. folgen jetzt Vortragsreisen deutscher Gelehrter. Auch Dr. Paul Rohrbach ist jetzt auf einer solchen Vortrags-tour durch Brasilien begriffen. Im Kongreß sind jetzt Anträge eingebracht worden zum Bau einer Bahn von Santos bis nach Asuncion in Paraguay und eine Verbindung mit Montevideo durch Verlängerung der bestehenden Bahnlinie Basilois Jaguaron und Verlängerung der Linie von Mello nach Montevideo. Ebenso soll eine Linie von Pelotas nach Pedras brancas gebaut werden. Zwischen Projekt und Ausführung ist aber auch in Brasilien noch ein weiter Zwischenraum.

**Chile.** Von jetzt ab werden die Postsendungen aus Deutschland wieder über Argentinien und über die Andenbahn befördert werden.

Hoffentlich finden dann aber nicht wieder solche Störungen statt, wie sie sich im Juli dieses Jahres ereignet haben, wo die Strecke über die Anden vier Wochen lang gesperrt war. Damals fand der Verkehr von Chile aus durch Vermittlung einer dortigen Gesellschaft statt und mußte dabei ein Teil des Weges zwei Tage lang in Nachtmärschen zu Fuß zurückgelegt werden, während das Gepäck durch Träger bis zum nächsten Eisenbahnschluß befördert wurde. Die Kosten für die Ueberwindung dieser Strecke wurden mit 350 Pesos je Person berechnet.

Die chilenische Eisenbahnen lassen jetzt überhaupt sehr zu wünschen übrig, da sie während des Krieges vollkommen heruntergewirtschaftet sind und es augenblicklich kaum möglich ist, dieselben in normalen Zustand zu versetzen, da das ganze Material von Europa kommen muß, und teils garnicht geliefert werden kann, teils sich sehr teuer stellt, wobei noch der ungünstige Stand der chilenischen Valuta mitwirkt. Auch hindert der schlechte Zustand der Finanzen eine ausgiebige Verbesserung, denn die chilenische Staatsbahnen hatten bereits im Jahre 1919 eine Schuldenlast von über 40 Millionen Pesos an die chilenischen Banken, die im Jahre 1920 sich auf 65 Millionen Pesos vermehrte. Der Hauptverlust traf dabei die südlichen Linien. Allerdings wurde 1920 die Schuld an die Banken durch ein in Amerika gemachte 9prozentige Anleihe abgelöst, damit sind aber noch keine Mittel zum modernisieren und zur Anschaffung neuen Materials und die Umwandlung der Bahnen von Valparaiso nach Santiago auf elektrische Betriebe beschafft, wozu im ganzen mindestens 350 Millionen Pesos nötig sind. Es schweben Verhandlungen für Beschaffung dieses Kapitals, die sich aber sehr schwierig stellen, da man noch nicht einig ist, ob es nicht besser sei, die Bahnen an eine Privatgesellschaft zu verkaufen oder zu verpachten oder ob ein gemischter Betrieb mit Beteiligung von ausländischen oder chilenischen Kapitalisten vorgezogen wird. Der chilenische Pesos steht augenblicklich unter 7 Pence.

Die allgemeine Marktlage ist auch nicht gut. Vor dem Kriege herrschte hier eine starke Konkurrenz zwischen Frankreich, Großbritannien und Deutschland und der chilenische Markt hatte dadurch den Vorteil. Bis 1890 hatte Frankreich den Vorrang, dann wurde es von Deutschland überflügelt, das kurz vor 1914 sich die erste Stelle im chilenischen Außenhandel sicherte, da es dem Geschmack der Chilenen am weitesten entgegenkam und auch bereitwillig Kredit gewährte, sodaß Frankreich auf die Einfuhr von einigen Spezialartikeln beschränkt war. England beeilte sich dann die deutschen Methoden nachzumachen. Während des Krieges war dann Chile ganz auf den Markt Nordamerikas angewiesen, die dann auch die Situation ausnutzten und dem chilenischen Verkäufer einfach ihre Bedingungen diktierten. Durch ihre Unzuverlässigkeit bei den Lieferungen haben sie aber sehr viel eingebüßt und ist man in Chile bemüht, sich von der amerikanischen Einfuhr möglichst freizumachen. England bestrebt sich seit Kriegsende wieder seinen Platz auf dem chilenischen Markt einzunehmen und man hofft hier sehr, daß auch Deutschland bald wieder den zuvorkommenden Platz erlangen wird. Seit dem Kriege hat auch Spanien angefangen, dem chilenischen Markt große Aufmerksamkeit zu schenken, doch da eine direkte Schifffahrtsverbindung fehlt, haben sie noch nicht viel Erfolg gehabt.

Dem Wiedererscheinen der deutschen Flagge in den chilenischen Häfen sieht man dort mit Ungeduld entgegen und wurde die erste schwarz-weiß-rote Flagge, die sich dort wieder zeigte, mit Jubel begrüßt. Wie schon oben erwähnt, ist die Marktlage im allgemeinen sehr ungünstig, wozu namentlich der fast vollständige Stillstand der Salpeterausfuhr viel beiträgt. Um der Finanznot etwas abzuwehren, hat Chile jetzt die sämtlichen Einfuhrzölle um 30 Prozent erhöht. Trotzdem die in Chile ansässigen Deutschen sich dort sehr wohl fühlen und auch ihr Deutschtum ungestört erhalten können, ist doch von einer Auswanderung im größeren Maßstabe dorthin abzuraten, da dazu große Mittel zum Landankauf erforderlich sind, abgesehen von den sehr hohen Passagekosten. Eine Unterstützung seitens der dortigen Regierung durch Freipassage findet nicht statt.

Bekanntlich mußte infolge des Krieges zwischen Peru Bolivien und Chile Bolivien die beiden Provinzen Atacama und Coquimbo an den Sieger abtreten. Bolivien hat sich nun jetzt an den Völkerbund gewendet, um Aufhebung dieser vor 30 Jahren geschlossenen Friedensbedingungen ersucht, wogegen Chile natürlich energischen Protest eingelegt hat, da es für Chile keine „Frage“ in dieser Beziehung gibt.

Das in Betracht kommende Gebiet wäre auch heute für die chilenische Wirtschaft auch ganz unentbehrlich, da die wertvollsten Minen sich in diesem Gebiete befinden. Nicht nur die ungeheuren Salpeterlager, die über Iquique Talta usw. verschifft werden sind von unermeßlichem Werte, sondern es befinden sich dort enorme Lager von Kupfer, Silber, Gold, Kobalt, Borax, Schwefel, Magnesium, Zinn, Eisen usw. Allein in der Provinz Coquimbo befinden sich über 500 Minenkoncessionen, die allein an Gemeindeabgaben 165 Millionen Papierpeso Steuern zahlen. Dabei sind die meisten Minen durchaus noch nicht erschlossen und ein großer Teil der Minen wird in wenig fachmännischer Weise bearbeitet, wie es den Einwohnern überhaupt sehr an Initiative fehlt. Nur die ausländischen Kapitalisten arbeiten in wirtschaftlich richtiger Weise, beklagen sich aber über Schwierigkeiten, die ihnen durch Mangel im Eisenbahnwesen, Schwierigkeiten mit der Arbeiterbevölkerung, etwa erwachsen.

Jedenfalls haben die Bodenschätze der Provinzen noch eine ungeheure Zukunft. Der Landbau liegt noch sehr im Argen. Nicht nur, daß der größere Teil aus fruchtbarer Wüste besteht, sind die an den Flüssen gelegenen fruchtbaren Teile auch erst wenig ausgenutzt, da sich

alles Interesse auf den Bergbau konzentriert. Immerhin ist z. B. bei der Hauptstadt Copiapo, wo etwa 12 000 Hektar durch den Fluß bewässert werden, eine wahre Oase entstanden, die sogar einen Ueberschuß über den Bedarf der Nachbarschaft liefert und die Provinz Antofagasta noch mit versorgen hilft. Der Hauptbedarf der Minenbevölkerung an Lebensmittel wird aber von Süden Chiles gedeckt und bildet deshalb einen sehrwichtigen wirtschaftlichen Faktor für den Landbau dieser Teile.

Ferner sollen die Geschäftsgewinne besteuert werden und zwar bis zu 10 000 Pesos frei, dann von 4 Prozent bis 10 Prozent gestaffelt. Außerdem soll eine Einkommensteuer von 4 Prozent erhoben werden.

Die Differenzen mit Bolivien wirken auch ungünstig auf dem Geschäftsleben ein ebenso, wie schon erwähnt, die Lage auf dem Salpetermarkt.

Die Haupteinfuhrartikel waren in 1920 und 1921:

Artikel	Wert im 1000 \$ Ch.	
	1921	1920
Säcke . . . . .	9974	3045
Gold . . . . .	9756	—
Steinkohle . . . . .	5445	592
Zucker . . . . .	5340	6339
Eisen . . . . .	2985	788
Papier . . . . .	2907	1606
Petroleum . . . . .	2591	2707
Koks . . . . .	2486	203
Tabak . . . . .	1724	673
Eisendraht . . . . .	1723	406
Rindvieh . . . . .	1616	2230
Tee . . . . .	1289	2335
Reis . . . . .	597	1385
Kaffee . . . . .	2.2	1878

Die Hauptaufuhrartikel waren:

Salpeter . . . . .	163 900	128 963
Borax . . . . .	15 948	3 641
Kupfer i. B. . . . .	12 827	30 397
Jod . . . . .	5 595	2 251
Weizen . . . . .	3 197	1 949
Kupfer gest. . . . .	1 179	619
Wolle . . . . .	1 258	10 222

Die landwirtschaftlichen Produkte, die sonst hauptsächlich nach dem Norden gingen, können dort wegen des Stillstands der Salpeterwerke und des Wegzugs der Arbeiter nicht aufgenommen werden, doch hat sich infolge der niedrigen Valuta die Ausfuhr darin stark gehoben. Im Juni d. J. wurden für die Hauptartikel die folgenden Preise bezahlt, die eine nicht unerhebliche Steigerung gegen den Anfang des Jahres zeigen:

Hafer (100 kg Süden) . . . . .	19 50
Gerste (100 kg Valp.) . . . . .	23 —
Häute (kg ge-alzen) . . . . .	1.30
Bohnen (regul. 100 kg) . . . . .	42.—
Wolle (46 kg) . . . . .	75.—
Linsen (100 kg Süden) . . . . .	47.—
Honig (46 kg Süden) . . . . .	28.—
Weizen (100 kg Süden ohne Sack) . . . . .	35.—

Die Knappheit und Teuerung der eingeführten Kohlen beungünstigen auch die Minenindustrie. Man bemüht sich deshalb die im Süden in der Provinz Aranco liegenden Kohlenlager zu erschließen, deren Größe auf 200 Millionen Tons veranschlagt wird. Im Jahresdurchschnitt führte Chile 1½ Millionen Tons ein, fast ausschließlich aus England.

Die Ansiedler im Süden sind sehr entrüstet darüber, daß die Landfrage immer noch nicht entschieden ist. Die Regierung hatte Land, das schon seit Jahrzehnte im Privatbesitz befand, ohne das ausreichende Besitztitel vorhanden waren, als Staatseigentum erklärt, obgleich auf einem Kongreß im Mai auf dem die sämtlichen Interessenten anwesend waren, der Antrag gestellt wurde, daß alles Land, das sich mindestens 10 Jahre im Privatbesitz befindet, ohne weitere Prüfung als Eigentum des Besitzers anzusehen sei, hat die Regierung noch immer keinen endgültigen Bescheid gegeben.

Argentinien. Die allgemeine Handelskrise hat sich noch immer nicht erheblich gebessert, was sich auch am schlechten Wechselkurs Amerikas ausdrückt. Für 100 amerikanische Dollar müssen 150 Goldpesos bezahlt werden. Im Vorjahr wurden zwar 140 Millionen Gold aus Nordamerika eingeführt, doch kann dieses infolge Ausfuhrverbot nicht zur Stabilisierung des Kurses verwandt werden. Der gute Kurs des Pesos im Vorjahr verursachte eine übergroße Einfuhr, die zum Teil noch unverkauft liegt, da im zweiten Halbjahr 1920 die Ausfuhr sehr stockte. Zu gleicher Zeit aber, da die hiesigen Saisonarbeiter große Summen Geldes nach Europa schickten, wurde der Wechselkurs ungünstig beeinflusst. Nach Italien gingen auf diese Weise in 1920 allein 167 Millionen Lire und nach Spanien 66 Millionen Pesetas. Ein störender Faktor ist der niedrige Preisstand der Viehzuchtprodukte, der namentlich dadurch hervorgerufen ist, daß die großen Gefrieranstalten einen Ring gebildet haben um die Preise zu drücken. Diese Gefrieranstalten, die sich zumeist in Händen englischer und amerikanischer Kapitalisten befinden, verteilen Dividenden von 50 bis 70 Prozent.

In der ersten Hälfte 1920 betrug die Ausfuhr in 1000 Goldpesos, Viehzuchtprodukte 170 332 gegen 227 083 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, Ackerbauprodukte dagegen 433 141 gegen 100 538, Waldprodukte 112 245 gegen 7557.

Ein weiterer Grund der Unzufriedenheit ist die Ausbeutung, welche die im englischen Besitz befindlichen Bahnen ausüben, welche nicht nur sehr hohe Tarife haben, sondern auch ganz willkürlich verfahren. Es besteht deshalb die Absicht, das Netz der Staatsbahn besonders auszubauen und dieselbe auch bis nach Buenos Aires weiterzuführen, wohn bis jetzt keine Staatsbahn fährt. Ein großer Teil der Lieferungen der Staatsbahn sind bereits an deutsche Firmen gegeben worden und können dieselben auf weitere große Lieferungen dort rechnen.

Die spanische Grippe hat hier eine große Ausdehnung erreicht und waren in der Zeit vom 1. bis 25. Juni in der Hauptstadt allein 2070 Todesfälle zu verzeichnen. Ihre Verbreitung hängt auch wohl mit der starken Kälte zusammen, die in diesem Winter namentlich im Juni im größeren Teil von Argentinien herrschte und die auch landwirtschaftlich manchen Schaden anrichtete. Die Regen haben ziemlich spät eingesetzt, aber die Ernte scheint doch gut zu werden, auch ist der Gesundheitszustand durch den Regenfall günstig beeinflusst worden.

Guatemala. Infolge der hohen Fleischpreise und der hohen Preise von Knochen auf dem Weltmarkt hat die Regierung eine Verordnung erlassen, wonach die Ausfuhr von Rindern unter 800 Pfund Gewicht verboten ist, und auch die Ausfuhr von Knochen, solange der Preis dieses Artikels 2 Guatemala-Pesos übertrifft.

**Aus- und Einfuhr von Bolivien.**

Ausfuhr			
Artikel	Gewicht	Wert in Bs.	
Lebendes Vieh . . . . .	9 305	1 863 601	
Lebensmittel und Getränke . . . . .	360	311 121	
Häute . . . . .	913	656 731	
Cocablätter . . . . .	413	984 479	
China Rinde . . . . .	194	174 318	
Kautschuk . . . . .	5 347	10 691 096	
Holz . . . . .	1 410	29 609	
Kupfererz . . . . .	22 970	5 316 671	
Bleierz . . . . .	4 769	1 820 130	
Zinkerz . . . . .	1 902	478 362	
Zinnerz . . . . .	48 499	99 924 443	
Wismuthmetall . . . . .	374	3 181 642	
Wolframerz . . . . .	1 995	3 246 501	
Antimonerz . . . . .	238	132 226	
Alpacawolle . . . . .	102	529 253	
Schafwolle . . . . .	426	1 362 735	
Lamawolle . . . . .	127	405 990	
Silberminerale, concentrates . . . . .	18 145	12 349 385	
Manufactur und bearbeitete Produkte . . . . .	1 402	599 867	
Gemünztes Silber . . . . .	4	168 665	
<b>zusammen</b>	<b>118 895</b>	<b>144 226 825</b>	

Einfuhr			
Artikel	Gewicht	Wert in Bs.	
Vieh . . . . .	4 178	1 850 640	
<b>Lebensmittel</b>			
Fleisch- und Fettwaren . . . . .	605	748 555	
Condensierte Milch . . . . .	154	131 837	
Butter und Käse . . . . .	58	134 797	
Fischconserven . . . . .	236	246 975	
Diverse . . . . .	7	3 699	
Getreideprodukte, Mehl etc. . . . .	21 568	6 463 893	
Reis . . . . .	2 928	1 114 126	
Gemüseconserven und getrocknete Früchte . . . . .	540	328 608	
Kaffee, Kakao und Tee . . . . .	239	492 452	
Zucker . . . . .	9 227	4 489 603	
Gewürze . . . . .	334	302 883	
Oele . . . . .	106	147 849	
Salz . . . . .	316	72 575	
Wein, Bier und andere Getränke . . . . .	791	1 098 081	
Kuchen, Biskuits . . . . .	315	193 001	
<b>Rohstoffe</b>			
gesalzene Häute und Leder . . . . .	2	6 282	
Dungstoffe . . . . .	145	18 005	
Pflanzen und Saaten . . . . .	591	144 188	
Harz, Gummi, Pflanzenfett und Rohtabak . . . . .	328	163 584	
Holz für Bauzwecke . . . . .	15 074	1 027 964	
Faserstoffe . . . . .	119	65 690	
Metalle, Eisen, Kupfer, Zinn . . . . .	1 580	709 706	
Mineralöle . . . . .	7 565	1 769 642	
Steinkohlen . . . . .	24 884	1 823 533	
Cement, Marmor, Schwefel . . . . .	4 977	433 063	
Materialien für die Textilindustrie . . . . .	4	1 760	
Diverses . . . . .	100	73 975	

Bearbeitete Stoffe	Gewicht	Wert in Bs.
Seife . . . . .	541	487 371
Parfümerien . . . . .	34	46 651
Farben und Firnis . . . . .	25	102 301
Chemische Produkte, Medizin u. Apothekenbedarf . . . . .	132	416 131
Cigarren, Cigaretten . . . . .	964	995 481
Pelzwaren . . . . .	15	188 271
Schuh und Schuhartikel . . . . .	1	12 131
Lederartikel . . . . .	30	420 001
Garn von Baumwolle, Wolle und Seide . . . . .	13	65 911
Wollene und baumwollene Stoffe, Spitzen u. Besatz . . . . .	140	595 771
Hüte und Federn . . . . .	1 759	10 807 791
Herren- und Damenkleidung, Gummiwaren und Diverses . . . . .	61	782 581
Erze und anderes . . . . .	131	1 054 792
Möbel . . . . .	1 240	2 653 369
Papier und Kartons . . . . .	273	264 796
Keramik, Mosaik, Porzellan und Glas . . . . .	992	1 506 355
Eisenplatten und Blech . . . . .	2 178	785 009
Baueisen und Eisenbahnmaterial . . . . .	408	213 191
Eisen . . . . .	2 050	789 974
Formeisen, Brandkästen etc . . . . .	614	446 647
Nägeln und Drahtstifte . . . . .	128	157 309
Eisendraht und Drahtseile . . . . .	493	344 046
Schlösser und andere Eisenwaren . . . . .	476	478 419
Artikel aus anderen Metallen . . . . .	276	475 512
Juwelen, Schmucksachen . . . . .	38	115 651
Maschinen für den Bergbau . . . . .	18	113 109
Andere Maschinen . . . . .	2 321	2 477 468
Werkzeuge . . . . .	1 047	1 919 491
Automobile und Fahrzeuge . . . . .	636	1 009 391
Musikinstrumente, wissenschaftliche Instrumente . . . . .	927	1 150 221
Waffen und Munition . . . . .	80	328 301
Explosivstoffe für den Bergbau . . . . .	108	264 331
Spielkarten, Knöpfe, Spielwaren und Diverses . . . . .	627	651 741
<b>Münzen</b>	192	377 941
Gold- und Nickelmünzen . . . . .	41	5 172 571
<b>zusammen</b>	<b>115 980</b>	<b>61 727 021</b>

(Ein Boliviano augenblicklich zirka Mk. 18. Red.)

Zentralamerika. Obgleich die Vereinigung der Republiken Guatemala, San Salvador, Honduras und Costarica zur „Federacion de Centro de Amerika“ schon im Februar dieses Jahres stattgefunden hat, sind alle Bemühungen Nicaragua zum Anschluß zu gewinnen, vergeblich gewesen.

**Afrika.**

Südafrikanische Union. Während die Geschäftslage in der Union im Ganzen nicht als schlecht zu bezeichnen ist, hat sie sich in Deutsch-Südwest wesentlich verschlechtert. Eine ganze Reihe von Zwangsversteigerungen auf Farmbetrieben hat stattgefunden, wobei das Vieh zu direkten Schleuderpreisen verkauft wurde. Die Hauptsache des Niederganges der dortigen Landwirtschaft liegt darin, daß die De Beers Co., der ja nun die so lange umworbenen deutschen Diamantenminen im Namalande in die Hände gefallen waren, deren Stilllegung angeordnet hatte, um die Konkurrenz auf dem Weltmarkt einzuschränken. Die vielen tausenden von Arbeitern, die jetzt entlassen, sich zerstreut haben, bildeten aber die Hauptabnehmer für die Produkte der deutschen Farmer. Der Export von Schlachtvieh nach der Union hat nachgelassen und sind die dort erzielten Preise bei den hohen Transportkosten nicht gewinnbringend. Die von der Liebig Co. in Aussicht genommene Fleischkonservierungsanstalten sind aber bis heute noch nicht in Betrieb genommen. Es sind aber Bestrebungen in Gange, wodurch die Farmer auf dem Wege der Vereinigung Abhilfe zu schaffen suchen werden. Die Union hat übrigens jetzt eine Anzahl von etwa 100 friesischer Rasse-Kühe nach England gesendet, wo deren Einfuhr ausdrücklich gestattet war. Die Bedingung war, daß jedes dieser Kühe, die zur Blutauffrischung in England dienen sollen, mindestens 2000 Gallonen oder ca. 9000 Liter Milch im Jahre geben müssen. Ursprünglich war diese Erlaubnis an Canada gegeben worden, doch war es dort nicht möglich, das erforderliche Quantum so vorzüglichen Rindviehs aufzutreiben, während es in Südafrika, das in der letzten Zeit große Erfolge mit der Einführung von holländischen Niederungsvieh erzielt hat, ein Leichtes war, diese 100 hochwertigen Kühe zusammen zu bringen. In Deutsch-Südafrika hatte man sich bekanntlich auch erfolgreich um die Verbesserung der heimischen Viehrassen bemüht, doch bevorzugte man dort zu Kreuzungen die Simmenthaler. Auch der Verbesserung der Schafzucht hatte man sowohl in Deutsch-Südwest wie in der Union große Aufmerksamkeit zugewendet und die von der deutschen Regierung seiner Zeit in Deutsch-Südwest eingeführten Karakulschafe, von denen eine staatliche Stammschäferei unterhalten wurde, hatten dort sehr große Erfolge aufzuweisen. Man hatte dann nach dem Kriege Zuchtmaterial von dort nach der Union geholt und wird jetzt von vielen Farmern die Karakulzucht betrieben. In diesem Jahre kamen bereits einige Tausend Felle solcher Kreuzungen aus Südafrika nach Leipzig, welche den das ihrer Heimat Buchara bezogenen wenig

**Die Geschäftsstelle des „Export“ ist gern bereit, seinen Abonnenten im In- und Auslande Bezugsquellen für Ex- und Importartikel nachzuweisen.**

Anfragen sind an die Expedition, Berlin NW 21, Bundesratufer 21, zu richten.

nachstanden und im Durchschnitt etwa 300 Mark je Fell brachten. Es stehen übrigens in der Union noch verschiedene Einfuhrverbote für die verschiedensten Gegenstände. So darf z. B. jetzt Weizen und Gerste nur mit besonderer Erlaubnis eingeführt werden, angeblich wegen Einschleppungsgefahr von Zeckenkrankheiten.

So wird ferner nur für solche Sorten Schuh und Stiefel eine Einfuhrerlaubnis erteilt, welche in der Union nicht fabriziert werden. Die Einreisebestimmungen sind jetzt etwas erleichtert worden. Deutsche, die nicht auf Staatskosten in die Heimat zurückbefördert wurden, können jetzt auf Grund ihres Heimatpasses, der mit einem britischen Visum versehen ist, ungehindert einreisen. Sie müssen aber mindestens den Besitz von 20 Pfund Sterling nachweisen oder eine feste Stellung haben oder ein Heim, wo er aufgenommen wird. Nach dem Nachrichtenblatt des Reichswanderungsblattes sind in dem ersten Quartal d. J. 6504 Köpfe eingewandert, darunter 46 Deutsche, 5189 Briten, 120 Amerikaner, 274 Belgier, 106 Holländer, 33 Franzosen, 56 Italiener, 50 Portugiesen, 472 Russen, 44 Skandinavier, 43 Schweizer und 14 Griechen.

Die letzte Volkszählung von diesem Jahre hat eine nicht unerhebliche Zunahme der weißen Bevölkerung in der Union erwiesen. Es wohnen dort heute 1 521 635 Weiße gegen 1 276 242 im Jahre 1911. Die Zahlen über die schwarze Bevölkerung sowie über die sonstigen Farbigen sind noch nicht bekanntgegeben.

**Marokko.** Während Deutschland ja bekanntlich infolge des Krieges seine sehr bedeutenden Minenrechte, die u. a. die Gebrüder Mannesmann und die Firma Wolf Netter u. Jacobi besaßen, aufgeben mußten, geht Frankreich mit Energie an die Ausbeutung der marokkanischen Bodenschätze. So ist jetzt im Hinterlande von Casablanca zwischen Ued El Abid und Oum el Rbit ein reiches Lager von Magneteisenstein erschlossen worden, das über 100 Millionen Tonnen dieses gemein wertvollen Materials enthalten soll und wo das Erz im Tagebau gewonnen wird. Während früher die Ausfuhr aller Landbauprodukte, die als Lebensmittel dienen, streng verboten war, findet jetzt eine starke Ausfuhr statt. So ist jetzt das Ausfuhrverbot für Weizen, Hafer und Schlachtvieh aufgehoben worden. Gleichzeitig wurde die Verbrauchsabgabe für Zucker von 40 Franks per 100 Kilo auf 60 Frank erhöht. Zucker ist eins der bedeutendsten Verbrauchsartikel in Marokko, dient im Innern als Zahlungsmittel und spielt in den Einfuhrlisten eine bedeutende Rolle.

Sehr wichtig ist, daß laut Erlaß der marokkanischen Regierung die Erlaubnis zur freien Einfuhr einer Anzahl Waren aus Deutschland bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden ist. Es handelt sich dabei hauptsächlich um kondensierte Milch, Milchpulver, Mehl, Holz, Rohmetall, Glas, Kristall, Porzellan und Steingut, sowie landwirtschaftliche Werkzeuge und Maschinen. Bekanntlich nahmen deutsche Firmen bis zu dem unseligen Algesiras-Vertrag die erste Stelle in Marokko ein und dürften die Bemühungen von unsrem unvergeßlichen Vorsitzenden Prof. Jannasch um die Hebung der deutsch-marokkanischen Beziehungen noch bekannt sein. Er geriet bekanntlich dabei in die Gefangenschaft der Beduinen und wurde mit seinen Begleitern erst durch die Bemühungen des Sultans und des Kaid Dachmann Ben Biruk in Glimmin befreit. Später richtete er die erste direkte Dampferlinie zwischen Deutschland und Marokko ein mit großen persönlichen Opfern.

Bis zum Kriegsausbruch vermochten sich die deutschen Firmen trotz aller ihnen durch die Franzosen bereiteten Hindernisse doch erfolgreich zu behaupten, bis dann der Kriegsausgang alles zunichte machte und die deutschen Häuser der Raub- und Zerstörungslust der Franzosen zum Opfer fielen, ja auch den spanischen Anteil am Marokko-Geschäft nur mit schlecht verhehlter Mißgunst betrachteten.

### Europa.

**Griechenland.** Die Marktlage hat sich hier bedeutend verschlechtert, wozu die Kriegslast nicht wenig beiträgt. Der Kurs der Drachme fällt andauernd und kann das Land die schwere Last der fortwährenden Kriegsführung und der großen Heeresausgaben auf die Dauer wohl kaum ertragen. In vielen Industriezweigen herrscht bereits Arbeitslosigkeit, und dabei finden noch fortwährend Streiks statt, die meist aber ergebnislos verlaufen und wohl mehr auf politische Verhetzung der Arbeiter durch auswärtige Einflüsse hervorgerufen wurden.

Seit dem 23. Juli müssen die Einfuhrzölle in Gold entrichtet werden, was angesichts des gesunkenen Drachmenkurses eine erhebliche Erhöhung bedeutet. Auch ist jetzt verordnet worden, daß Büchsenmilch, die in Griechenland eingeführt werden soll, mit griechischer Aufschrift auf dem Etikett versehen sein muß. Die Regierung hat jetzt neu angeordnet, daß Waren, die in Saloniki nur mit der

Bezeichnung zur Durchfuhr bestimmt, ankommen, nicht weiterbefördert oder eingeführt werden dürfen. Sie müssen mit dem Namen des Bestimmungslandes ausdrücklich deutlich bezeichnet werden. Die Nachfrage für deutsche Waren, namentlich für Maschinen, ist verhältnismäßig recht lebhaft, seit die Drohung mit den Zuschlag durch die Sanktionen beseitigt ist. Es wird aber in Griechenland darüber geklagt, daß die deutsche Industrie sich zu wenig um den griechischen Markt kümmere und daß auch die konsularische Vertretung nicht genügend wirke. Franzosen und Engländer machen viel größere Anstrengungen den griechischen Markt zu gewinnen.

**Rumänien.** Der Voranschlag des rumänischen Finanzministers war recht optimistisch aufgestellt. Danach wurden folgende Einnahmen erwartet: aus indirekten Steuern 2214 Millionen Lei, aus direkten 723 361 450 Lei, aus Staatsmonopolen 1350 Millionen, Stempelsteuern 564 Millionen, Ueberschuß der Staatseisenbahnen 80 Millionen, dem gegenüber Ausgaben des Finanzministeriums 1926 Millionen, Kriegsministerium 925 Millionen, Unterricht und Kultus 78 Millionen. (Die Kleinheit dieser Summe ist bezeichnend für das Analphabetenland Rumänien, das auf seine französische Kultur so stolz ist.) Ministerium des Innern 685 Millionen. Die Zahlen der auswärtigen Schuldzinsen und der Wiederaufbau ist auf das Extraordinarium verwiesen. Für den Wiederaufbau werden 1100 Millionen verlangt, wovon aber für den eigentlichen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nur 50 Millionen verwendet werden sollen. Die Schuldenlast des Staates, die vor dem Kriege 1800 Millionen betrug, ist auf etwa 17 Milliarden gestiegen, wovon nur etwa 6 Milliarden durch Anleihen gedeckt sind. Als Rücksicht auf gewisse Kreise der Bevölkerung, die gegen den „Kapitalismus“ eifern, hat die Regierung jetzt eine neue Steuervorlage eingebracht, die sich an Vorbilder näher bei uns zu Hause anzulehnen scheint. So sollen jetzt entrichtet werden: Besitztümer bis zu 10 Hektar eine Bodensteuer von 10 Prozent, Güter über 10 Hektar Gebäude von 12 bis 15 Prozent vom Reineinkommen. Landwirtschaftliche Betriebe 12 vom Nettoeinkommen, Industrie und Handel gleichfalls 12 Prozent, Banken 14 Prozent, Freie Berufe Einkommensteuer 10 Prozent, Löhne und Gehälter 6 Prozent. Eine Kapitaleinkommensteuer von 15 Prozent für Zinsen und Dividenden. Eine Vermögensabgabe auf alle Vermögen über 10 000 Lei, die von 3 bis 25 Prozent gestaffelt ist. Für Kriegsgewinner bis zu 75 Prozent. Aktiengesellschaften müssen dem Staate Gratisaktien im Betrage von 12 Prozent des Aktienkapitals überlassen. Daneben wird die Erbschaftsteuer stark erhöht und progressiv gestaffelt. Zu dem Steuerbuckett gehören dann noch Luxussteuern, Diener-, Wagen-, Wohnungssteuer, Lustbarkeitssteuer und andere schöne Dinge. Auch die Einfuhrsteuern sind wieder im Juli erhöht worden. Dagegen sind einzelne Ausfuhrzölle ermäßigt und eine ganze Reihe von Waren auf die Ausfuhrfreiliste gesetzt, wie wir bereits in einem früheren Bericht mitgeteilt haben. Die Agrargesetzgebung richtet sich mit ganz besonderer Schärfe gegen das Deutschtum in Siebenbürgen, während es in Altrumänien viel liberaler gefaßt ist. Dabei bildet Siebenbürgen den wertvollsten Teil Rumäniens, da die Einkünfte aus diesem Gebiet für den Staat um mehr als 30 Prozent mehr betragen als die aus Altrumänien und dreimal soviel als aus dem neu erworbenen Banat. Der Kern Siebenbürgens bilden aber die Siebenbürger Sachsen. Im ganzen hat Rumänien nach dem Friedensvertrage, obgleich es den Krieg verloren hatte, durch die Hilfe seiner Entente-Freunde seinen Flächeninhalt um das zweieinhalbfache vergrößern können und seine Einwohnerzahl auf über 17 Millionen vergrößern. Darunter befinden sich etwa eine Million Deutsche, die den fleißigsten und tüchtigsten sowohl als kulturell am höchsten stehenden Teil der Bevölkerung ausmachen und demgemäß auch möglichst schlecht von der rumänischen Regierung behandelt werden. Die Siebenbürger Sachsen aber, die seit 800 Jahren gewohnt sind, um ihre Existenz zu kämpfen, erst gegen die Türken, dann seit 50 Jahren gegen die Magarisierungswut der Ungarn, haben auch den Kampf gegen rumänische Unterdrückung aufgenommen, den sie mit geistigen Waffen, aber mit gewohnter Energie führen. Sie haben es verstanden, auch die etwa 3000 Schwaben sowie die 60 000 Deutschen in Bebarabien und ebensoviel in der Bukowina mit sich zu vereinigen, in dem großen deutschen Volksbunde, der für Erhaltung seines Deutschtums zu kämpfen gewillt ist. Vorläufig ist es bereits gelungen, 11 deutsche Abgeordnete in das Parlament und 4 in den Senat zu bringen. Zunächst geht es neben dem Kampf gegen die Wegnahme deutschen Grundbesitzes, dann um die deutsche Schule und Hochschule und den gesamten deutschen Kulturbesitz. Nachdem die Universität in Czernowitz ihres deutschen Charakters entkleidet und in der sinnlosesten Weise rumänisiert worden ist und damit zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, bildet Hermannstadt den Mittelpunkt der geistigen Bewegung des rumänischen Deutschtums, dessen Ringen die kräftigste Unterstützung aus dem Reich verdient. Wir erinnern bei dieser Ge-

### 26 Jahrgänge des „Export“ zu verkaufen.

Ein altes Mitglied unseres Vereins stellt uns die gebundenen Jahrgänge des „Export“ von 1887 bis 1914 zum Verkauf zur Verfügung und wollen sich Interessenten gefälligst an die Geschäftsstelle des Centralvereins, Neukölln a. W. 10, wenden.

legenheit daran, daß unser verstorbener Vorsitzender Professor Janasch es war, der zuerst die Aufmerksamkeit der Welt auf den Kampf der tapferen Siebenbürger Sachsen gegen magyarische Unterdrückung lenkte und der Zentralverein für Handelsgeographie war der erste, der den Sachsen tatkräftig Unterstützung lieh in Wort und Schrift. Durch die Ueberlastung der damaligen Vorstandsmitglieder mit der Förderung der eigentlichen Ziele des Vereins, da namentlich damals bei uns der Kampf um koloniale Betätigung alle Kräfte in Anspruch nahm, wurde der deutsche Schulverein von uns gegründet und das Vorstandsmitglied Stabsarzt Dr. Falkenstein zum Vorsitzenden der neuen Gründung delegiert. Welchen Umfang dieser neue Verein, der ja jetzt Verein für das Deutschtum im Ausland heißt, erreicht hat und was er für das Deutschtum geleistet hat, ist ja bekannt.

Der Handel Rumäniens leidet sehr unter der Entwertung des Lei. Auch ist die Anbaufläche der meisten Ackerbauprodukte zurückgegangen. Da der Raum nicht ausreicht, werden wir in einem Artikel der nächsten Nummer auf Ein- und Ausfuhr, Anbau und sonstige Agrarverhältnisse näher zurückkommen.

Uebrigens hat das Genossenschaftswesen in Rumänien in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Zunächst wurden von den Bauern Genossenschaftsbanken, sogenannte Volksbanken, gegründet, um sich von wucherischer Ausbeutung durch Geldgeber zu befreien, und jetzt werden zahlreiche Güter vom Großgrundbesitz gepachtet und durch Genossenschaften bewirtschaftet. Die Weiterentwicklung kann von großer Bedeutung für Rumänien werden.

### Handel mit Estland.

Der neue Vertrauensmann des Außenhandels-Vereins in Dorpat schreibt:

„Im allgemeinen wird die Aufnahmefähigkeit Estlands stark überschätzt. Der eigene Konsum ist bei einer Bevölkerung von 1 1/2 Million natürlich sehr gering. Augenblicklich sind alle Läger überfüllt, und es gibt zum Teil nur wenige Artikel, die noch benötigt werden, z. B. Textilwaren, Werkzeuge, landwirtschaftliche Maschinen. Infolge des Tiefstands seiner Valuta kommt Deutschland in erster Linie als Lieferant in Betracht. Die Einfuhr ist neuerdings durch Abschaffung des Einfuhr-Lizenzsystems erheblich erleichtert worden, indem die Einfuhrverbote durch hohe Zölle, insbesondere auf Luxuswaren, ersetzt worden sind; z. B. beträgt der Zoll auf 1 Pud (16 Kilo) Parfümeriewaren 100 000 Em, für Konfekt 7 200 Em, feine Lederwaren das Pfund (410 gr) 1200 Em, Juwelierarbeiten aus Gold das Pfund 19 2000 Em. Doch kommen Luxuswaren nach wie vor unter Umgehung des Zolles, teils durch Bestechung der Zollbeamten, teils auf andere Weise ins Land. Es ist begreiflich, daß die fortwährenden Aenderungen der Zollpolitik — in kurzer Frist ist das Zollsystem dreimal geändert worden — sehr schädlich auf die Einfuhr wirkt, da die Importeure infolge ständiger Verluste nicht mehr zu bewegen sind, auf Vorrat zu kaufen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn es der deutschen Regierung gelänge, durch Abschluß eines Handelsvertrages stabilerer Verhältnisse zu schaffen.

Die weitverbreitete Ansicht, daß Estland in bedeutendem Umfange nach Rußland exportiere, trifft nicht zu. Es handelt sich nur um einen Transitverkehr über Reval. Dabei ist zu beachten, daß die Regierungskäufe der Sowjetregierung so gut wie ausschließlich in Berlin, London und Stockholm getätigt werden, und in Estland selbst kaum etwas gekauft wird. Gewiß findet eine illegale Ausfuhr über die Ostgrenze statt, die jedoch keine großen Dimensionen annehmen kann, da der Privathandel in Rußland immer noch nicht freigegeben ist. Der Grenzhandel ist reiner Tauschverkehr, Ware wird gegen Ware gegeben. Von russischer Seite liefert man Korn, Felle, Flachs, Leinsaat, Teer usw. Die Ausfuhr Estlands ist ziemlich geringfügig, und besteht im wesentlichen aus: Kartoffeln, Spiritus, Flachs, Leinsaat, Holz, Papier. Die Einfuhr überwiegt bedeutend.

Vor Krediterteilung muß im allgemeinen einstweilen gewarnt werden, da immer noch zahlreiche Kriegsfirmen ihr Unwesen treiben. Es ist daher bei Anknüpfung neuer Verbindungen vorherige Information dringend anzuraten.

Die hohen Reise- und Aufenthaltskosten gestatten es nur noch größeren Firmen, Reisende ins Land zu schicken und die meisten deutschen Fabrikanten sind darauf angewiesen, sich tüchtige Vertreter zu beschaffen, Preislisten und Muster zu schicken.

### Die Marktlage in Saloniki.

Vom Vertreter des Lloyd Triestino, Triest, erhalten wir nachstehenden Bericht aus Saloniki.

Saloniki, den 28. Juli 1921.

Die Stille auf diesem Markt dauert noch an. — Nur bei Artikel von größter Wichtigkeit kommen einige Transaktionen vor. Andere Geschäfte zu tätigen sind durch das neueste Verbot der griechischen Regierung nicht mehr nach Serbien exportieren zu dürfen, nahezu ausgeschlossen.

Der Transithandel mit Serbien, der größtenteils diesen Hafen beschäftigte wurde durch das oben genannte Verbot der Regierung lahmgelegt, das um etwaigen Übertretungen vorzubeugen, sich auch auf die eben angekommenen Transit-Waren für dieses Land erstreckte.

— Die Weiterbeförderung derselben an den Bestimmungsort erfolgt nur durch Vorzeigen von Dokumenten, die den Beweis erbringen auf welche Weise ihr Ankauf, beziehungsweise die Zählung erfolgte. — Glücklicherweise sucht man jetzt eine Lösung dieser Frage herbeizuführen, da die Regierung in diesen Tagen eine Abänderung des ursprünglichen Dekretes erlassen hat, wodurch den Bankinstituten die Befugnis erteilt wurde, den Kaufleuten Transit-Operationen nach Serbien zu gestatten, jedoch nur auf volles Risiko der Letzteren.

Infolge des Warenüberflusses auf diesem Platze besteht kein Zweifel, daß die Banken solche Operationen gestatten werden schon um eine Entlastung der allzu großen Stocks auf unserem Banksyndikat.

### Banksyndikat:

Diese Syndikat hat sich gebildet, um eine scharfe Kontrolle auf die Valutakurse auszuüben, hauptsächlich aber um eine weitere Entwertung der griechischen Valuta infolge von Spekulationen aufzuhalten. — Diese Vereinigung wirkte belebend auf den freien Handel. — Das Bank-Konsortium kann nicht allen Anforderungen nachkommen und sehr oft seine schon gemachten Versprechungen nicht erfüllen, weil es nicht mehr geben kann als es besitzt. — Da es die Kurse der ausländischen Valuta möglichst niedrig halten muß, ist es nicht mehr in der Lage sein, Kapital zu vermehren und es findet sich niemand, der ihm ausländische Kurse zu so niedrigen Preisen verkaufen würde. Selbst jenen Kaufleuten, die vor der Gründung dieses Unternehmens einen Kredit eröffnet oder Gelegenheit hatten, ihre Rechnungen zu begleichen, ist es nicht mehr möglich, ihren Verpflichtungen nachzukommen. — Zu den Protesten, die sich überall bemerkbar machen, macht das Konsortium taube Ohren. — Es wäre gut, wenn dieses Unternehmen diejenigen Personen zufriedenstellen würde, die ihre Bestellungen schon früher gemacht haben und nicht Anfragen auf neue Bestellungen übernehmen. — Vor einigen Tagen hat das Konsortium dem Publikum bekanntgegeben, daß die Kaufleute, welche Valuta-Werte besitzen, die sie vor der Eröffnung des Bankinstitutes erworben haben, über dieselben frei verfügen können, ohne jedoch zu sagen, ob die Inhaber derselben ihre Anweisungen direkt den ausländischen Fabrikanten überweisen können, oder ob es notwendig ist, erst den Vermittlungsweg des Konsortium einzuschlagen. — Man erwartet eine nähere Bekanntmachung in dieser Angelegenheit.

### Zoll-Tarif.

Von der Athener Kammer wurde eine Verordnung entworfen, die eine Erhöhung des gegenwärtigen Zoll-Tarifs bestimmt und zwar gültig ab 22. September. Für jede Drachme des Zoll-Tarifs, welche bis jetzt mit 1,45 Papier-Drachme bewertet wurde, werden von nun an 2,50 Papier-Drachmen berechnet. Die Erhöhung erstreckt sich gleichfalls auf den Packerlohn und Lagergebühr, sowie auf die kleinen Steuern, denen die Waren bei der Einfuhr unterworfen sind. Nur das Petroleum macht darin eine Ausnahme.

Die Dispositionen des neuen Gesetzes umfassen eine Erhöhung von 73 Prozent für die Tarif-Steuern und von 150 Prozent für diejenigen „ad valorem“.

Um einen Begriff der Wirkungen dieses neuen Dekretes zu geben, zitieren wir einige Beispiele:

Zucker	bezahlt bis jetzt	Dr	0 60	pro Ocka,	von nun an	Dr.	1 03
Kaffee	"	"	0 80	"	"	"	1 35
Reis	"	"	0 15	"	"	"	0 26
Mehl	"	"	0 16	"	"	"	0 275
Körner	"	"	0 089	"	"	"	0 15
Bohnen	"	"	0 07	"	"	"	0 127
Leder	"	"	1 45	"	"	"	2 50

Die Baumaterialien, welche bis jetzt abgabefrei in Saloniki eingeführt werden konnten, unterstehen von nun an dem erhöhten Zoll, aber man hofft, daß ein neues Gesetz dieser Stadt das ehemals bewilligte Privilegium wiedergeben wird.

Die Erhöhung der Zölle hat eine wahre Panik in unserer Geschäftswelt bewirkt, die auf eine so empfindliche Erhöhung nicht gefaßt war. Andererseits war der Zeitpunkt kein glücklich gewählter, eine solche Maßnahme zu ergreifen, nachdem das Leben in Griechenland schon an und für sich so ungeheuer teuer ist und diese Erhöhung der Zölle jedenfalls noch dazu beitragen wird, die Lebensverhältnisse zu verteuern, denn der Kaufmann begnügt sich nicht, die Preise proportional in die Höhe zu treiben, sondern verlangt mindestens den fünffachen Betrag der Zollerhöhung.

### Zucker.

Der Preis war in letzter Zeit zurückgegangen. Große Quantitäten waren im Ausland zu Exportzwecken für Serbien bestellt worden, als unvermuteterweise das Regierungs-Verbot eintraf, welches die Kaufleute in die größte Verlegenheit wegen Liquidierung dieser Stocks versetzte.

Zwei Schiffe „Liguria“ und „Sanikimaru“, die mit einer Ladung Zucker aus New York ausgelaufen waren, langten beinahe gleichzeitig hier an und warfen ohne vorherige Ansage plötzlich 300 Waggon Zucker auf den Markt, zum nicht geringen Entsetzen der Interessenten, die durch die gegenwärtige Finanz-Krise nicht die nötigen Summen aufreiben konnten, um die Waren auszulösen. Der Preisabbau hatte jedoch nur ganz lokalen Charakter, denn der Zucker zeigt neuerdings eine Tendenz zum Steigen, nachdem die Zuckerpreise auch in den Provenien-Ländern (Dollar 10,75 pro Zentner) gestiegen sind. Die Käufer erzielen größere Vorteile, wenn sie sich eindecken statt Bestellungen im Ausland zu machen. Jedenfalls wird der Preisrückgang nicht lange andauern.

**Tabak.**

Die Tabakernte in Griechenland wird in diesem Jahr um 50 Prozent geringer sein, als das Ergebnis der vorjährigen. Eine Art Boykott wurde schon seit einigen Monaten gegen die griechischen Tabaksorten in Szene gesetzt, besonders von Amerika aus, wo große Exporthäuser in Trust vereinigt es versuchen, die Preise des griechischen Tabaks auf diese Weise herunterzudrücken und zwar dadurch, daß der amerikanische Tabak überall als der Beste und Gesuchteste hingestellt wird. Das Boykott ist hauptsächlich gegen die Tabaksorten von Alt-Griechenland gerichtet, die der neuen Provinzen, wie Xanthi, Cavella usw., welche immer die gesuchtesten sind, notieren folgende Preise:

Xanthia Dr. 42—44 pro Ocka.

Cavalla Dr. 38—40 pro Ocka.

Die griechische Handelskammer in Bukarest hat sich in Unterhandlungen mit dem rumänischen Monopol wegen Einfuhr von griechischen Tabak eingelassen; es scheint zwar, daß die Unterhandlungen zu einem Erfolg führen werden, wenn Griechenland in eine Terminzahlung einwilligt, da Rumänien zurzeit nicht in der Lage ist, die Ware in ausländischer Valuta zu bezahlen, oder aber in Tauschhandel gegen rumänische Produkte, vorwiegend Getreide.

Desgleichen sind Unterhandlungen mit der deutschen Regierung im Gange wegen Herabsetzung der Steuer, dem der griechische Tabak in Deutschland unterworfen ist. Griechenland dagegen erklärt sich bereit, die Einfuhr-Taxe für deutsche Eisenwaren, hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen, herabzusetzen.

Ferner ist noch zu bemerken, daß die Vorräte der griechischen Tabake, die sich gegenwärtig in Deutschland befinden, einen Wert von 700 Millionen Drachmen repräsentieren.

**Fortreiten des Handels mit Rußland.**

Dem Außenhandels-Verband (Handelsvertragsverein), Berlin W 9, wird von seinem Vertrauensmann in Reval geschrieben:

„Trotz aller gegenteiligen Nachrichten steht fest, daß die Ansicht Lenins durchgedrungen ist und daß sogar Teile des linken Flügels in hervorragender Position auf die rechte Seite des Kommunismus übergeschwenkt sind.

Als bedeutendste Begebenheit ist zu erwähnen, daß das frühere „Außenhandels-Kommissariat“ und der oberste Volkswirtschaftsrat umgewandelt sind in ein „Industrie-Kommissariat“. Damit scheint angedeutet zu sein, daß der Standpunkt des staatlichen Außenhandels wie auch die staatliche Kontrolle des Handels überhaupt aufgegeben worden ist, da die genannte Stelle sich mit dem Aufbau der Industrie befaßt.

Weiter sind jetzt die einzelnen Gouvernements-Volkswirtschaftsräte dadurch sehr stark eingeschränkt, daß die unter ihrer Leitung befindlichen Industrien, gewerblichen Anlagen und Produktionsstätten ihnen abgenommen sind und teilweise den Besitzern zurückgegeben, teilweise an Unternehmer verarrendiert werden. Das bedeutet einen weiteren Schritt zur Freimachung des Handels (nicht zuletzt auch des Außenhandels, weil der Unternehmer den entsprechenden Industriezweig nur dann bewirtschaften kann, wenn er freie Hand hat, sich Hilfsmittel und zum Teil auch unumgängliche Rohmaterialien aus dem Auslande zu verschaffen.)

Nach allen Angaben, die mir zugänglich sind, geht die Ansicht allgemein dahin, daß die Regierung sich nur das Handelsmonopol für verschiedene Industriezweige des Transportwesens und (in Anbetracht der ungeheuren Hungersnot) das Verpflegungswesen vorbehält, sonst aber die letzten Schritte zur Anbahnung von nach unseren Begriffen normale Gestaltung des Handels (auch mit dem Auslande) bevorzugen.

Das — europäische wie überseeische — Ausland kann sich also nunmehr hierauf einstellen. Es gilt vor allem, die Frage der Aufnahme der russischen Zahlungsmittel in den Valutaverkehr zu irgendeiner Satz zu lösen. Interessant ist dabei, daß die Randstaaten sowie auch Finnland die russischen Zahlungsmittel an ihren Börsen kotieren. Augenblicklich werden (fast einheitlich) gezahlt für: Sowjetrubel 2, für Dumarubel in großen Scheinen 25, für Zaremubel 180 deutsche Mark für das Tausend.

Auf europäische Produkte franko russische Grenze umgerechnet, würden fast stets die europäischen Preise — d. h. die russischen Marktpreise für europäische Waren — noch bedeutend niedriger sein, als die gegenwärtigen Preise in den bereits eröffneten russischen Magazinen. (Moskau hat nach Angabe der Kommissare, die kürzlich einen großen Geldtransport nach Reval brachten, bereits sehr schön ausgestattete Magazine, deren Warenmengen nach Angabe dieser Kommissare bisher von ihren früheren kaufmännischen Eigentümern versteckt gehalten waren.) Die Preise für Gebrauchsartikel, namentlich auch Kleidungsstücke, sind außerordentlich hoch, während die Preise für gewerbliche Tätigkeit, also die Gesteuungskosten — unter Berücksichtigung der vorhin erwähnten Valuta — ungefähr den deutschen Arbeitspreisen gleichkommen. (So kostet der Arbeitslohn für die Herstellung eines Anzuges in Moskau gegenwärtig 275 000 Rubel = ca. 550 deutsche Mark.) Es ist zweifellos, daß, selbst wenn eine Valuta für die russischen Zahlungsmittel aufgestellt werden kann, diese Valuta den Bedarf niemals befriedigen wird. Der europäische Handel wird sich deshalb gezwungen sehen, auf diesem oder jenem Wege Mittel zu finden, zu Kreditoperationen überzugehen.

Diese beiden Vorbedingungen muß der ausländische Handel in irgendeiner Form erfüllen: irgendeinen Kurs erwirken und einen laufenden Kredit bereitstellen. Letzteres ist unerlässlich; es kann sich nur darum handeln, ob die Kredite der Sowjetregierung eröffnet werden können oder privaten Wirtschaftsgruppen.

Das Bestreben zur Erfassung ganzer Warengruppen in Bausch und Bogen, wie es die Sowjetorgane im Auslande beabsichtigen, kann nur das Chaos erhöhen. Nach den uns vorliegenden direkten Mitteilungen aus Verbraucherkreisen denkt die Masse — wie schon früher im „Deutschen Außenhandel“ angedeutet wurde — an eine andere Klassifizierung. Während z. B. die Sowjetorgane u. a. die Beschaffung von Werkzeugen als besonders dringend behandeln, so stellt das Volk ganz andere Forderungen als dringend in den Vordergrund.

Es ist bedauerlich, daß die Sowjetbehörden den Aufbau von der obersten, anstatt der untersten Stufe beginnen: Konzessionen, Elektrifizierung, Fabrikeinrichtungen, Werkzeugbeschaffung, während die lebendige Produktionskraft Lebensmittel, Kleidung, Bedarfsartikel und vor allen Dingen völlige Handelsfreiheit verlangt. Die Schablonisierung, d. h. die Ausschaltung der freien Wahl dem jeweiligen Geschmack und Bedürfnis der Rayons und der Einzelbetriebe entsprechend, kann nur ein negatives Resultat haben.

Die Freigabe des Außenhandels ist unausbleiblich und damit tritt auch sofort die private Initiative mit rationeller Reihenfolge der Aufbauaktionen in Erscheinung. Die faktischen Bedürfnisse müssen alle künstlichen Konstruktionen umwerfen, weil sich niemand Waren aufoktroieren läßt, die ihm nicht gefallen und der er im Moment nicht dringend bedarf.

**Ueber eine neuartige Scheinwerfer-Reklame, die als deutsche Erfindung sich im Fluge das Ausland erobert hat, berichtet Geh. Oberregierungsrat Geitel im „Elektrotechnischen Anzeiger“.** Bekanntlich suchte sich die Geschäftswelt in der Vorkriegszeit bei der Lichtreklame, die ja das moderne öffentliche Leben immer mehr beherrscht, in der brutalen Steigerung blendender Helligkeit, in der Häufung schreiender Farbeneffekte zu überbieten. Der Erfolg war eine zunehmende Abstumpfung, ja schließlich sogar ein ausgesprochener Widerwille des Publikums gegen jede solche rein dynamische Lichtwirkung. Dieser Widerwille und die Notwendigkeit der Elektrizitätssparnis stellten die Aufgabe, mit einfachen Mitteln starke Wirkungen zu erzielen. Durch wissenschaftliche Vertiefung der technischen Methoden und Formen wurde das schwierige Problem gelöst und eine bahnbrechende Neuheit auf elektrisch-optischem Gebiete geschaffen. Der Atrax-Gesellschaft in Berlin gelang es, einen kleinen, handlichen und billigen, dem Hausgebrauche dienenden Projektor zu konstruieren, der nicht durch aufdringliche und schreiende Lichteffekte, sondern durch die äußere und innere Werbekraft eines künstlerischen farbigen Lichtbildes von faszinierender Schönheit und magischer Eigenart wirkt. Das Atrax-Lichtbild taucht plötzlich aus unbekanntem Tiefen geheimnisvoll auf, um ebenso wieder zu verschwinden. Die angenehme Ueberraschung des Beschauers verwandelt sich immer mehr in lebhaftes Interesse an der eigenartigen Schönheit des Bildes selbst. Ein starkes Nachbild bleibt im Gedächtnisse des Beschauers zurück. Die Reklame sitzt. Das Geheimnis der Wirkung des Projektors beruht in seiner zweifachen Originalität: in der Originalität seiner Form und in der Originalität der Oertlichkeit. Das Atrax-Lichtbild kann ohne Projektionschirm oder Leinwand überall, d. h. auf jeder Fläche und Grundfarbe erscheinen und infolgedessen auch gerade dort auftauchen, wo man es am wenigsten erwartet, z. B. auf dem Bürgersteig vor dem Geschäft, auf dem Fußboden eines Verkaufsraumes, an der Decke, im Schaufenster usw. Diese geisterhafte Allgegenwärtigkeit des Bildes findet ihre Erklärung in der sinnreichen Konstruktion des Apparates, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Bei alledem ist die Konstruktion so einfach, daß jeder Laie den Projektor ohne weiteres zu bedienen vermag. Der kleine Apparat läßt sich an jeden Lichtkontakt anschließen und verbraucht nur 1/10 KW. Strom in der Stunde.

**Wegangabe für Funktelegramme im Verkehr mit Amerika.**

Da vom 1. August an die Gebühren für den Funk- und den Drahtweg nach den Vereinigten Staaten von Amerika und darüber hinaus verschieden hoch sind, ist es notwendig, daß die Telegramme nach diesen Ländern von den Auflieferern unter allen Umständen mit einer Wegangabe versehen werden. Anderenfalls ergeben sich beim Haupt-Telegraphenamts Berlin Schwierigkeiten, insofern nicht bekannt ist, für welchen der Wege der Absender die Gebühren bezahlt hat und über welchen Weg die Telegramme daher zu leiten sind.

**Einlösung der englischen Einfuhrgutscheine.**

Die bei der Einfuhr deutscher Waren nach England ausgestellten Gutscheine über die Einbehaltung von 26 Prozent des Verkaufswertes sind bei der Friedensvertrags-Abrechnungsstelle einzureichen und werden dort alsbald eingelöst. Zur Beschleunigung der Auszahlungen hat die Abrechnungsstelle für derartige Anträge Vordrucke herstellen lassen, die bei der Handelskammer zum Preise von 10 Pfennig das Stück bezogen werden können.





### Die Bedeutung der Leipziger Messe.

Mit 5 Abbildungen.

Der Reichstag hat, kurz bevor er in die Ferien gegangen ist, dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig für das Rechnungsjahr 1921 einen Reichszuschuß von 12 Millionen Mark oder 7 Millionen Mark mehr als für das Rechnungsjahr 1920 bewilligt.

Nicht in der Höhe des Betrages, der nur scheinbar groß ist, sondern darin, daß die Ausgabe als eine produktive anerkannt worden ist, die trotz oder gerade wegen der ungünstigen Finanzlage des Reichs gemacht werden muß, liegt die Bedeutung des Reichstagsbeschlusses. Es ist ja auch klar, daß in einer Zeit, in der alles zu geschehen hat, um den Export zu heben, jede Ausgabe, die in dieser Hinsicht wirklichen Erfolg verspricht, als produktiv anzusprechen ist. Schon um überhaupt leben zu können, vielmehr denn, um unseren Reparationsverpflichtungen zu genügen, bedürfen wir einer großen Warenausfuhr. Wie anders sollten wir die erforderlichen Auslandguthaben gewinnen, um Lebensmittel und Rohstoffe einführen und unsere Zahlungen an die Entente leisten zu können? Unseren Goldbestand müssen wir, solange es irgend geht, zu halten suchen. Ihn wegzugeben, wie das von einigen Theoretikern gefordert wird, wäre ganz falsch, weil wir damit dem Notenumlauf seine an sich schon so schmale Basis entziehen und gleichsam eine letzte Reserve verlieren würden. Langfristige Auslandkredite können wir im ausreichenden Maße vorerst nicht erwarten. Der Reichsbank ist es zwar in jüngster Zeit gelungen, einen stattlichen Betrag in Holland geliehen zu erhalten, und vielen Kaufleuten wird es ebenfalls möglich sein, auf Grund des Ansehens, das sie im Auslande genießen, Kredite zu erlangen, aber unsere Erfordernisse werden damit nur zu einem geringen Teil gedeckt. Ein anderes Mittel, die Passivität der Zahlungsbilanz zu vermindern, als die Wareneinfuhr, haben wir nicht, zumal, da der größte Teil unserer Kapitalanlagen im Auslande uns genommen ist.

Von jeher war die Hauptaufgabe der Leipziger Messe die Förderung des Außenhandels. Ein wie wichtiges Instrument wir für diesen Zweck in der Leipziger Messe besitzen, ist im Kriege rechtzeitig erkannt worden. Denn bald, nachdem unsere damaligen Gegner die Absicht kundgaben, den Wirtschaftskampf gegen Deutschland auch nach Beendigung des Krieges fortzusetzen, begann man auf Anregung einer Reihe von Praktikern, an deren Spitze ein bekannter bayerischer Großindustrieller stand, der Messe eine besondere Pflege angedeihen zu lassen.

Es ist bekannt, daß die Leipziger Messe bald darauf einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, der darauf zurückzuführen ist, daß die Propaganda für die Messe einsetzt und in einer Zeit wachsender Warenknappheit auf besonders fruchtbaren Boden fiel.

Schon während des Krieges wurde die Leipziger Messe auch vom Auslande aus fleißig besucht, aber der Haupterfolg wurde in dieser Hinsicht erst nach Beendigung der Feindseligkeiten erzielt. Und doch darf das, was wir als Haupterfolg bezeichnet haben, nur als ein Anfang angesehen werden. Es ist erforderlich, das Ausland in weit stärkerem Maße als bisher für die Leipziger Messe zu interessieren.

Dem einzelnen deutschen Kaufmann ist es angesichts des schlechten Standes unserer Valuta im allgemeinen gar nicht mehr möglich, selbst Reisende ins Ausland zu schicken, oder in anderer Weise für den Absatz seiner Waren im Auslande tätig zu sein. Das hat auch der Reichsrat in seinem Bericht an den Reichstag über die Reichshilfe für die Messe anerkannt. Gerade aber weil der einzelne Kaufmann keine Werbetätigkeit im Auslande mehr entfalten kann, ist es notwendig, das Augenmerk des Auslandes auf einen Platz zu lenken, wo alljährlich zweimal die neuesten Muster sehr vieler deutscher Industriezweige gezeigt werden. Denn auch die Zahl der Industrien, die am Messeverkehr teilnehmen, hat sich im Laufe der letzten Jahre wesentlich vermehrt.

Man findet jetzt auf der Leipziger Messe fast alles vertreten, von den Erzeugnissen der Schwerindustrie angefangen bis zu den feinsten Luxusprodukten, und für den internationalen Charakter der Messe ist es besonders bezeichnend, daß auch die ausländische Industrie mehr und mehr auf der Leipziger Mustermesse ihre Waren ausstellt und sich eigene Meßhäuser sichert. Von den deutschen Industriellen ist hiergegen, wenn man von geringfügigen Ausnahmen absieht, kein Einspruch erhoben worden. Der weitsichtige deutsche Kaufmann weiß, daß die Anziehungskraft der Leipziger Messe durch ihren internationalen Charakter erhöht wird, und daß das unmittelbar oder mittelbar den deutschen Ausstellern zugute kommt, deren Fabrikate den Wettbewerb mit fremden Märkten nicht zu scheuen haben.

Die Propaganda für die Leipziger Messe erfordert im Hinblick auf die Entwertung des deutschen Geldes und die auch im Auslande vorherrschende Teuerung gewaltige Summen, sodaß das oben abgegebene Urteil, der Reichszuschuß sei nur scheinbar groß, berechtigt ist. Die Vertretung des Meßamts in den verschiedenen Städten des Auslandes wird zwar ehrenamtlich wahrgenommen, aber schon die reinen Auslagen, die den Vertretern erwachsen, summieren sich in Mark ausgedrückt, noch bevor die für Anzeigen, Prospekte usw. erforderlichen Beträge in Rechnung gestellt sind, zu hohen Leistungen. Mit dem Reichszuschuß allein bzw. den Zuschuß des Staates Sachsen und der Stadt Leipzig kann das Meßamt nicht wirtschaften. Den Hauptanteil der Kosten bringen, wie das der Reichsrat in seinem Bericht an den Reichstag anerkannt hat, die Interessenten der Messe selbst auf.

Der Erfolg der Propagandatätigkeit würde größer sein, wenn nicht gerade wegen der ungünstigen Valutaverhältnisse der Außenhandel so viele Beschränkungen zu erleiden hätte. In den verschiedensten Ländern werden die deutschen Waren bei der Einfuhr in zollpolitischer Hinsicht differenziert. Man will sich gegen das angebliche deutsche „Dumping“ schützen. In Wirklichkeit kann von einem „Dumping“ keine Rede sein, denn darunter versteht man einen Verkauf nach dem Auslande zu Preisen, die unter den Inlandnotierungen oder gar unter den Herstellungskosten liegen. Beides kommt aber nicht in Frage, selbst wenn wir den niedrigen Stand der Valuta zu Gunsten unseres Exports wirken lassen. Tatsächlich verhindern aber die Außenhandelsstellen den deutschen Kaufmann seine Waren zu besonders niedrigen Preisen auf dem Weltmarkt anzubieten. Mit mehr Berechtigung als mit der Behauptung vom „Dumping“ kann das Ausland geltend machen, daß ja auch von deutscher Seite der Wareneinfuhr Schwierigkeiten bereitet werden. Leider sind wir hierzu genötigt,

wenn wir nicht eine weitere Entwertung der Reichsmark herbeiführen wollen.

Es ist zu hoffen, daß im Laufe der Zeit die Verhältnisse wieder normaler werden. Erst dann wird sich der volle Erfolg der Propaganda für die Messe zeigen, aber gerade den Kampf gegen die vielen sich jetzt auftürmenden Hemmnisse, wird die deutsche Industrie umso besser bestehen, je mehr mit Hilfe der Messe zu Gunsten der Ausfuhr geschieht.

### Rückblick auf die Dritte Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.

Die diesjährige Herbstmesse fand zum ersten Male in den von Dipl.-Ing. Hopp neu erbauten Messehallen statt und hatte damit auch zum ersten Male den Rahmen, den die Ostmesse in Zukunft beibehalten wird. Außerlich ergab die Messe eine imponierende, nach Branchen wohlgeordnete Musterschau aller derjenigen Fertigfabrikate, die der Nordosten Deutschlands und das angrenzende Ausland notwendig hatte. Die reiche Besichtigung durch mehr als 2000 Aussteller zeigte, daß die Ostmesse keine Provinzialmesse, sondern eine Veranstaltung der deutschen Industrie und des deutschen Handels ist. Auf ihr waren ebenso



Abb 1.



Abb. 2

Firmen aus dem Westen und Süden des Reiches, wie aus Mittel- und Ostdeutschland vertreten. Sie waren erschienen, um hier Beziehungen mit dem Osten Deutschlands und den östlichen Randstaaten aufzunehmen. Diese Hoffnung hat sich erfüllt. 38 300 Ausweise zum Besuch der Messe sind ausgegeben worden. In dieser Zahl sind die an Aussteller abgegebenen Ausweise nicht inbegriffen. Es ist aber klar, daß die auf der Messe anwesenden Fabrikanten zum Teil auch wieder Käufer anderer Fertigfabrikate sind. Nach vorsichtigster Schätzung kann man von den 38 300 Besuchern der Messe mindestens 20 000 als Einkäufer ansehen. Der Auslandsbesuch war doppelt so stark wie zur letzten Frühjahrsmesse und ist mit 1600 sicher nicht zu hoch angesetzt. Fast in allen Geschäftszweigen haben die Aussteller sehr gute Umsätze erzielt. Das Ausland ist hieran in hervorragendem Maße beteiligt. Natürlich ist es nicht möglich, zahlenmäßig den Umsatz des gesamten Meßverkehrs auch nur annähernd zu schätzen, alle derartigen Schätzungen sind mehr oder weniger Phantasieprodukte. Man kann aber sagen, daß die Abschlüsse, die auf der diesjährigen Herbstmesse getätigt wurden, eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben. In allen Branchen herrschte vom ersten bis zum letzten Tage eine sehr rege Nachfrage. Auch das Ausland, in erster Linie Litauer und Memeler, haben für die verschiedensten Fabrikate Bestellungen aufgegeben. So ist es nicht verwunderlich, daß die Aussteller im allgemeinen mit ihrem geschäftlichen Ergebnis sehr zufrieden waren. Damit ist aber die Bedeutung der Herbstmesse nicht erschöpft. Welch hoher Wert ihr für die zukünftige Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zukommt, zeigte die rege Anteilnahme der ausländischen Regierungsvertreter, die in großer Zahl aus Litauen und aus Lettland zum Besuch der Messe in Königsberg eingetroffen waren. Aus Lettland war der Finanz-, Handels- und Industrieminister Ringold Kalning, der Gehilfe des Landwirtschaftsministers Zilmisch, der Vorsitzende der Budgetkommission der Konstituante Herr Adolf Blodneck und der Direktor der vereinigten Konsumvereine Lettlands, Herr Sezeneek erschienen. Aus Litauen waren der Minister für Handel, Gewerbe und Finanzen Galwanowski, außerdem der Vizeminister Gringewitsch, der Departementsdirektor im Handelsministerium Baltuschko anwesend, um auf der Messe zu prüfen, welche Möglichkeiten für den gegenseitigen Warenaustausch zwischen Litauen und Deutschland heute bestehen. Sie alle haben erkannt, daß die Ostmesse Königsberg Pr. berufen ist, die Vermittlung für den deutschen Handelsverkehr mit dem Osten zu übernehmen. Mit größtem Interesse haben die Regierungs- und Pressevertreter des Auslandes die Qualität und die Preise der ausgestellten Muster geprüft und hieraus reiche Belehrung und wertvolle Fingerzeige für die Orientierung ihres heimischen Handels gewonnen. Welch gewaltigen Eindruck die Herbstmesse auf die ausländischen Kaufleute gemacht hat, kam auf dem Internationalen Abend, der die ausländischen Einkäufer bei einem Essen vereinte, überzeugend zum Ausdruck. Der Verlauf der diesjährigen Herbstmesse hat jeden, der an ihr teilnahm, zu der Erkenntnis geführt, daß die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Osten im freien Verkehr des Kaufmanns von der Hafenstadt Königsberg Pr. ausgehen wird. Die Bedeutung der Ostmesse wird wachsen, je mehr die Schranken fallen, die sich heute noch diesem friedlichen Handelsverkehr entgegenstellen. Diese Schranken werden fallen müssen, damit in der Zusammenarbeit Deutschlands und des Ostens Europas die Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse in denjenigen Ländern, die am meisten unter dem Krieg gelitten haben, herbeigeführt werden kann. Die Arbeit der diesjährigen Herbstmesse wird für diesen Wiederaufbau des ostpreußischen Wirtschaftslebens von größtem Werte sein.

### Das geschäftliche Ergebnis der Deutschen Ostmesse Königsberg i. Pr.

Die diesjährige Herbstmesse in Königsberg (14.—19. Aug.) hatte einen in jeder Richtung günstigen Verlauf. Die Nachfrage setzte am Eröffnungssonntag sehr rege ein und hielt bis zum letzten Tage in unverminderter Stärke an. Die Textilwarenbranche hatte am dritten Tage bereits ausverkauft und nahm keine weiteren Aufträge mehr an. Ähnlich lagen die Verhältnisse in der Lederbranche, die ebenfalls zum großen Teil am vierten Tage ihren Verkauf einstellte. Die Textilwaren-, Leder- und Lederwaren haben sehr gute Erfolge erzielt, jedoch bestand für Luxusartikel wenig Interesse. Ausgezeichnet war das Geschäft in Haushaltungsgegenständen aller Art, Porzellan, Glas, Keramik, Kleineisen- und Stahlwaren. In der Papierbranche setzte das Geschäft langsam ein, gestaltete sich gegen Ende der Messe jedoch sehr lebhaft. Sehr groß waren die Umsätze in Tabakerzeugnissen und Spirituosen. Nahrungs- und Genußmittel wurden in den letzten Tagen gut gekauft. Die wenigen zur Messe vertretenen Möbelfirmen waren mit ihrem Resultat zufrieden. Ruhiger verlief der geschäftliche Verkehr in Optik und Feinmechanik, Elektrotechnik und Beleuchtungswesen, in Musikinstrumenten, Sportartikeln, Spiel- und Galanteriewaren, doch war hier das Ergebnis bei den einzelnen Ausstellern sehr verschieden. Einzelne Firmen haben auch in diesen Branchen gut abgeschnitten. Einen großen Erfolg brachte die Landwirtschaftliche Maschinenausstellung. Besonders stark war die Nachfrage nach kleineren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, wie Separatoren, Häckselmaschinen und Schrotmühlen, Molkereimaschinen und kleinem Ackergerät. In erster Linie wurden Maschinen für Klein- und Mittelbetriebe verkauft, doch kamen auch beträchtliche Bestellungen auf Traktoren und Motorpflüge zustande. Die ausländischen Einkäufer, deren Zahl mit 1600 nicht zu hoch angesetzt ist, widmeten sich in den ersten Tagen der Orientierung, gaben aber in der Mitte und am Ende der Woche namhafte Aufträge in Artikeln für Bekleidung, Haus- und Hofwirtschaft auf. In der Hauptsache waren Litauer und Memeler erschienen. Der Auslandsbesuch, vor allen Dingen aus Lettland und den übrigen Randstaaten, hätte größer sein können, wenn nicht die Paßgebühren und die Aus- und Einreisebewilligungen dem Handelsverkehr der Kaufleute unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengesetzt würden. Die große Zahl der beantragten Ausfuhrbewilligungen nach den Randstaaten zeigt aber, daß die Messe sehr wesentlich zur Förderung des Handels mit dem Osten beigetragen hat. So kann die Deutsche Ostmesse für die Aussteller wie für die gesamte Volkswirtschaft als ein großer Erfolg bewertet werden. Dieser Erfolg wird dazu beitragen, die Deutsche Ostmesse zu dem maßgebenden Handelsmarkt des osteuropäischen Wirtschaftslebens zu gestalten.

### Die Textilbranche und die Breslauer Herbstmesse. (Dr. Metzner.)

Schon die Ergebnisse der ersten zwei Messetage zeigten, daß die Breslauer Herbstmesse im allgemeinen, die Textilmesse speziell, unter einem ungewöhnlich guten Stern stattfindet. Gerade das Einsetzen der Messe am Sonntag konzentrierte das gesamte Leben nach dem Messeplatz und so entfaltete sich schon in den Sonntagsvormittagsstunden ein reges Leben, das sich für den Messebesucher wie für die Handelswelt selbst in dem starken Besuch wie in der Nachfrage kenntlich machte und das wohl in der Textilabteilung kulminierte. Hier hatte die Warenknappheit, die anziehenden Preise, die große Nachfrage der letzten Wochen seitens des Privatpublikums die Läger von Detailgeschäften und Konfektionären in einer Weise geleert, wie man dies



Abb. 3

nur in den Zeiten höchster Kriegskonjunktur kannte. Es war vorauszusehen, daß der Warenhunger nicht befriedigt werden konnte und infolgedessen wurden die vorhandenen Quantitäten mit größter Schnelligkeit abgesetzt. Die alten Breslauer wie Schlesischen Firmen, welche den legitimen Textilhandel vertreten, haben es sich schon seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, nur Qualitätsware zu bringen und lassen jeden minderwertigen Stoff und alles, was an Kriegsproduktion erinnert aus, sie verkaufen lieber weniger und bedienen dafür ihre Kunden auf reelle Art. Dies ist auch der Grund, weshalb aus ganz Ostdeutschland, spez. aus Oberschlesien, das fast überall zu zwei Dritteln in der Kundschaft vertreten ist, eine ungeahnte Menge von Einkäufern sich vereinigt hatte, und, wenn auch nicht alle entsprechend befriedigt werden konnten und können, so hat man doch immer wieder gehört, daß die Einkäufer mit der Qualität der Waren außerordentlich zufrieden sind. Wie stark die Nachfrage war, zeigen die Tatsachen, daß z. B. die Läger einer der ersten Breslauer Webwarengroßhandlungen in wenigen Stunden sturmartig ausgekauft worden sind, daß fast in allen Zweigen der Textilabteilung eine baldige Warenbelieferung (ist) wurde — als Lieferungsziel wird fast überall erst Oktober gesetzt, daß speziell in der Seidenbranche von den Käufern Aufgelder geboten wurden, um nur genügende Quantitäten von begehrten Artikeln, wie z. B. von Crepe de chine, sich zu sichern, Angebote, die natürlich mit Rücksicht auf die Stammkundschaft, nicht angenommen werden konnten. — Ob nun mit Seiden, Leinen, Tuchen, Strumpf- und Wirkwaren gehandelt wird, überall zeigen sich die gleichen Symptome. — Eine besonders erfreuliche Erscheinung war, daß aus dem jetzt aus eisenbahntechnischen Gründen weiter entfernt gelegenen Ostpreußen viele alte Breslauer Geschäftsfreunde wieder anwesend waren und wiederholt erklärten, daß sie den Platz Breslau nicht entbehren könnten. — Es wäre zu wünschen, daß endlich die Eisenbahnverwaltung einsehen müßte, daß direkte Züge zwischen Königsberg und Breslau notwendig verkehren sollten. Wie eng Oberschlesien mit dem schles. Wirtschaftsleben verknüpft ist, zeigt sich bei dieser Messe mehr denn je, auf oberschlesischer Seite liegt der stärkste Begehr. — Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ist der Breslauer Herbstmesse ein voller Erfolg beschieden, insbesondere für alle in das Textilfach fallenden Geschäfte und die Notwendigkeit, in Breslau eine Messe abzuhalten, ist wieder deutlich zu erkennen gewesen.

#### Polen.

**Neue Außenhandels-Bestimmungen.** Das „Polnische Gesetzblatt“ vom 7. Juli veröffentlicht folgende gemeinschaftliche Verordnungen der Ministerien für Handel und Gewerbe, für Finanzen und für die früher preußischen Gebiete vom 23. Juli d. J.:

Diejenigen Waren, welche — nach Artikel 13a, Statuten vom 15. Juli 1920, — für den Ein- und Ausfuhrverkehr grundsätzlich zugelassen sind, bedürfen hierfür vom 14. Juli ab nicht mehr einer besonderen Ein- oder Ausfuhrgenehmigung.



Abb. 4



Abb. 5

Gleichzeitig veröffentlicht der „Monitor Polski“ vom 4. Juli d. J. eine List derjenigen Waren, deren Ausfuhr absolut verboten ist; es sind: Lebensmittel, Vieh, Düngemittel, Knochen, Kleie und Oelkuchen, Viehfutter, Kohle, Koks und Torf, Erze, Alteisen, alte Waren, Altpapier und Papierabfall.

Die Ausfuhrabgaben werden aufgehoben (mit Ausnahme sämtlicher Naphthaprodukte), bzw. zurückerstattet für Waren, welche bis zum 20. Juni d. J. noch nicht zur Ausfuhr gelangt waren. (Antrag ist bis längstens 23. Juni einzureichen.)

Der Koeffizient, mit welchem die Zollsätze zu multiplizieren sind, wird erhöht für Luxuswaren von 150 auf 200, für andere Waren von 20 auf 150, mit Ausnahme aller Waren, für welche besondere Zoll-erleichterungen gewährt wurden. (Polnisches Gesetzblatt Nr. 33.) — Die neuen Koeffizienten treten in Kraft mit dem 23. Juli d. J. für alle laut Dokumente nach dem 23. Juni d. J. zur Versendung aufgegebenen Waren.

#### Belgien.

**Amtliche Mitteilung.** Wir bringen zur Kenntnis der Fabrikanten und Kaufleute, welche den Wunsch hegen, geschäftliche Verbindungen mit Belgien anzuknüpfen oder solche zu erweitern, daß ein neues „Gesamt-Jahrbuch über das industrielle, gewerbliche, maritime und koloniale Belgien“ soeben erschienen ist und von den Interessenten in den Kanzleien der Königl. Belgischen Gesandtschaft in Berlin, der belgischen Generalkonsulate in Hamburg und München, der Konsulate in Köln a. Rh., Frankfurt a. M. und Duisburg-Ruhrort sowie bei den belgischen Konsularagenten in Aachen, Krefeld, Trier und Ludwigshafen a. Rh. eingesehen werden kann. Das Jahrbuch enthält, außer der Liste aller belgischen Firmen, welche mit deutschen Handelskreisen in Verbindung zu treten wünschen, alle erforderlichen Auskünfte, um den Handel mit Belgien zu erleichtern und zu fördern.

#### Japan.

**Keine Vertragsverhandlungen in Aussicht.** Die dem Vernehmen nach seinerzeit mit Japan in Aussicht genommenen Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit Japan (Nr. 5 des „Deutschen Außenhandels“, S. 246) scheinen nicht zustande zu kommen.

Dem Drängen seiner während des Krieges stark entwickelten und politisch einflußreichen Großindustrie nachgebend, hat Japan schon im Jahre 1920 die Reihe von Einfuhrzöllen wesentlich erhöht und jetzt neuerdings mit dem 1. Juni ein wieder starke Zollerhöhungen bringendes neues Zollgesetz in Kraft gesetzt (welches übrigens an Stelle der Gewichtszölle Wertzölle einführt, und zwar unter Zugrundelegung nicht der faktischen Preise, sondern der japanischen Marktpreise am Einfuhrtag). Es scheint aber auch diese Tarifforn nur provisorisch zu sein und in absehbarer Zeit einer durchgreifenden Neugestaltung des Zollwesens Platz machen zu sollen. Nach japanischen Mitteilungen soll eine Stabilisierung aller wichtigen Warenpreise erstrebt werden, teils durch Produktion in staatlicher Regie, teils durch Monopolisierung des Handels.

Wie wir neuerdings hören, wird in Japan unter dem Einfluß seiner in starker Entwicklung befindlichen Industrie mehr und mehr der Entschluß herrschend, volle Zollautonomie zu bewahren und sich auf Vertragsverhandlungen überhaupt nicht mehr einzulassen. Auch auf die Höhe des in Vorbereitung begriffenen künftigen japanischen Zolltarifes wird unter diesen Umständen seitens des Auslandes wohl kein Einfluß ausgeübt werden können, sondern man wird sich darauf beschränken müssen, wenigstens die Meistbegünstigung gesichert zu halten.

Der Postfrachtstückverkehr nach Spanien über Hamburg (See) hat wegen der sehr großen Schwierigkeiten, die sich durch Beibringung der Ursprungszeugnisse ergeben, eingestellt werden müssen. Postpakete — Pakete im Gewicht bis 5 Kg., die den Bestimmungen des internationalen Postpaketvertrags entsprechen — werden dagegen nach wie vor nach Spanien über Hamburg angenommen.

#### Messen und Ausstellungen. Breslauer Herbst-Messe.

Der große Ausschuß der Breslauer Messe-Gesellschaft hat einstimmig beschlossen, die nächste Breslauer Frühjahrsmesse in der Zeit vom 19.—23. März und die Herbstmesse in der ersten Septemberwoche 1922 abzuhalten.

Der Plan der Errichtung einer neuen großen Halle soll derart gefördert werden, daß die Halle bis zur Frühjahrsmesse fertig gestellt ist und daß es dann möglich sein wird, den zahlreichen Ausstellern, die bei den letzten Messen immer abgewiesen werden mußten, Plätze zuzuweisen. Infolgedessen wird voraussichtlich auch die Zahl der Gruppen eine erhebliche Erweiterung erfahren können.

#### Neue Literatur.

**Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1920/21.** Die deutsche Seeschifffahrt unter besonderer Berücksichtigung des Norddeutschen Lloyd und die Folgen des Krieges. 320 Seiten, mit vielen Bildern, Plänen und Skizzen. Bremen 1921. Kommissionsverlag Franz Leuwer, Bremen. Druck von H. M. Hauschild. Preis 60 Mark.

Wieder liegt ein stattlicher Band des Jahrbuches des Norddeutschen Lloyd vor, das in ähnlicher Weise wie seine Vorgänger die Entwicklung der Dinge auf dem Gebiete der Schifffahrt und im deutschen Wirtschaftsleben, wie sie sich im letzten Jahre gestaltet hat, zu schildern versucht. Es muß anerkannt werden, daß der Norddeutsche Lloyd auch in schweren Kriegszeiten, die seinen Betrieb z. T. lahmlegten und z. T. in andere Bahnen lenkten, die regelmäßige Veröffentlichung seines Jahrbuches fortgesetzt und damit der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben hat, sich über die wesentlichsten Ereignisse und den Stand seines Betriebes auf dem Laufenden zu erhalten, soweit dies nicht durch besondere Darlegungen und gelegentliche Mitteilungen in der Presse möglich war. Die während der Kriegsjahre erschienenen Jahrbücher tragen im Wesentlichen den Charakter einer ausführlichen Kriegschronik, während die letzten Jahrgänge sich mit den schwerwiegenden Folgen des Krieges für die deutsche Handelsschifffahrt beschäftigen. Das geschieht auch noch in dem jetzt vorliegenden Bande, der gleichzeitig erkennen läßt, daß die deutsche Seeschifffahrt nach Kräften bemüht ist, ihre friedliche Tätigkeit im Interesse des Gesamtwohls des deutschen Vaterlandes wieder aufzunehmen. Einleitend wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Jahrbücher des Norddeutschen Lloyd künftig ihres Charakters als „Kriegsjahrbücher“ entkleidet und wieder, wie einst, der Berichterstattung über segensbringende Friedensarbeit nutzbar gemacht werden können. Unerläßliche Voraussetzung hierfür ist jedoch, wie besonders betont wird, daß die Nation der durch die Folgen des Krieges und insbesondere durch den Verlust der deutschen Handelsflotte schwer getroffenen Reederei ihre volle Unterstützung nach jeder Richtung hin zuteil werden läßt und der Feindbund ihr nicht weitere Lasten auferlegt, die zu tragen ihre Kräfte übersteigen würde.

Was den Inhalt des mit gewohnter Sorgfalt ausgestatteten neuen Jahrbuches betrifft, so schildert der jetzige Präsident des Norddeutschen Lloyd, Herr Philipp Heineken, die Lage der deutschen Seeschifffahrt im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, wie sie sich im Laufe des letzten Jahres gestaltete. Eine sehr interessante Abhandlung von Dr. Hans Runge-Gießen beschäftigt sich mit der Seeschifffahrt und Schifffahrtspolitik der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein weiterer Aufsatz enthält eine Darstellung des bremischen Schiffsverkehrs in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Der Syndikus des Bremer Kanalvereins, Dr. Flügel, bespricht die Projekte

für die Kanalverbindung zwischen Rheinland-Westfalen und den Weser- und Elbehäfen, während ein Beitrag des Generalsekretärs des Bremer Vereins für Luftfahrt, Voß, sich mit den weitsichtigen Bestrebungen Bremens zur Anlage eines bremischen Flughafens befaßt. Schließlich ist ein längerer Aufsatz der Entwicklung des Staatlichen Nordseebades Norderney gewidmet, dessen Betrieb jetzt ausschließlich in den Händen einer von der Gemeinde Norderney und dem Norddeutschen Lloyd gegründeten Betriebsgesellschaft liegt.

Im speziellen Teile des Jahrbuches sind zunächst die Jahresberichte des Norddeutschen Lloyd über die Jahre 1914—20 wiedergegeben, daran schließt sich eine ausführliche zusammenfassende Darstellung der weitgehenden Kriegsfürsorge des Norddeutschen Lloyd im gleichen Zeitraum, während ein weiterer Aufsatz den Leser an Bord des nunmehr an den Feindbund abgelieferten Schulschiffes „Herzogin Cecilie“ führt und die Kriegsschicksale der Besatzung schildert, soweit dies nicht schon im Jahrbuch 1916/17 geschehen ist. Im dritten Teile des Buches wird über die Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd berichtet. Angaben über die Organisation der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd und ein Verzeichnis der wichtigsten Vertretungen der Gesellschaft im In- und Auslande bilden den Schluß. Zahlreiche bildliche Darstellungen, Karten, Pläne und graphische Tabellen erläutern den Inhalt des neuen Jahrbuches, das sich würdig seinen Vorgängern anschließt und als ein Wert von dauerndem geschichtlichen Wert anzusprechen ist.

**Insertate haben  
stets Erfolg!**

#### Neuheit!

Emil Müllers „Merkbuch zur Reichs-Einkommensteuer“ mit über 300 Abzügen. Nachnahme 8 M. 50 Pf.

Emil Müllers „Einfache Buchführung“, Neuausgabe 1921 ohne Buchführungsunterricht sofort zu benutzen mit Anhang einer Hausbesitzer-Buchführung. Nachn. 20 M. 50 Pf.

Zu beziehen bei Emil Müller in Halle (S.), Schließfach 210 oder d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

**Schweden.  
Kaufe stets Neuheiten**  
verschied. Branchen

**J. Semb, Stockholm**  
26 Sankt Eriksgarten.

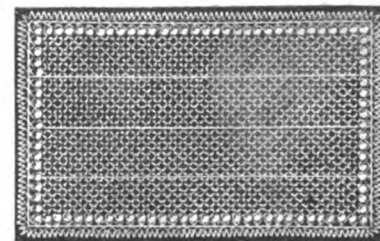
Einige Smith-Premier-  
**Schreibmaschinen**

Mod. 10 A, sichtbare Schrift, Marke von Weltruf, hat zu verkaufen

Handelwissenschaftlicher  
Verlag Stuttgart,  
Paulinenstraße 37.

**Stahldraht-Fussmatten „Panzer“**

Neueste Ausführung! D. R. G. M. Nr. 781476



Drahtgeflechte,  
Stacheldrähte, Zaundrähte,

**Drahtseile,**  
Verzinkte Eisenkabel.

**C. Klauke & Co.**  
Müncheberg (Mark).

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

**WELTKARTE**

in Merkators Projektion

Äquatorial-Maßstab 1 : 28 000 000

mit den neuesten politischen Grenzen

2. ergänzte Auflage 1921

2 Blatt in Umschlag Mark 40,—

Aufgezogen mit Stäben Mark 90.—

Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

**L. FRIEDERICHSEN & CO.**

BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG  
HAMBURG 1, BERGSTR. 23

### HAUS- UND KÜCHENGERÄTE

Messer aller Art und Größen  
Aluminiumgeschirr, Wassereimer,  
Tafelwagen \* Eiserner  
Bettstellen \* Panzerstahl-  
kassetten \* „Laurica“-Misch-  
Knet- und Passiermaschinen

**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT + BERLIN W 9

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der ischlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

utsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegel-  
taen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

## Ich habe einen Freund

der heißt Schulze. Er ist keine Schönheit — blond und hat guten Teint, ist ziemlich klein und dünn, er trägt auch 'ne Brille. Aber — der Mensch kann Briefe schreiben.

## Vor Saisonbeginn sagt

der Chef des Hauses, in dem Schulze tätig ist, „Nun mit Volldampf voraus, neue Kunden zu werben.“ Das kostet heutzutage ziemlich viel Geld. So entschloß man sich endlich, die Post zur diesjährigen Reklame in Anspruch zu nehmen und schickte nach Schulze.

## Schulze schrieb zwei Briefe

und in weniger als drei Wochen waren für über 500 000 Mark Orders hereingebracht und eine Anzahl neuer Kunden für das Haus gewonnen. „Das muß ein Genie gewesen sein“, denken Sie vielleicht.

## War aber garnicht der Fall.

Schulze besaß einfach die Kunst, Worte zu ihrer vollen Geltung zu bringen. Aus seiner Feder flossen Worte, strömten Sätze, schwollen an zu Briefen, die emphatisch, überzeugend und Interesse erweckend waren. Kein Wunder, seine Briefe zogen.

## Heutzutage kann ein Jeder

solche Briefe schreiben. Das Geheimnis der Geschäftsbriefschreibekunst ist enthüllt worden. Viele tatsächlich erfolgreiche Briefe stehen als Muster zur Verfügung. Wie man seine Ware in überzeugenden Worten, die unauslöschlich im Gedächtnis haften, verkaufen kann — und wie man in allen anderen Geschäftsangelegenheiten erfolgreich korrespondieren kann.

**Das Briefschreibesystem** in 20 Abteilungen nach amerikanischem Muster erscheint in unserem Verlage in kleiner Auflage und bieten wir dasselbe für die Dauer von 14 Tagen zum Preise von 100,— Mark an. Für neu hinzutretende Abonnenten ist der Preis des Jahres-Abonnements mit einbegriffen. Unseren Abonnenten, die uns einen neuen Leser zuweisen, gewähren wir einen Rabatt von 25% vom Bezugspreis.

## Zeitungs-Verlag „Der Einkäufer“

Berlin NW 21, Bundesratufer 9.

Postscheckkonto 230 30. Telefon Moabit 8146.

## Carlo Finocchiaro

Via Archimede 68

CATANIA (SICILIEN)

übernimmt Vertretungen u. Kommissionslager und wünscht Offerten verschiedener Artikel und Neuheiten.

Korrespondenz wenn möglich in italienischer Sprache

## Für Export mit Ausfuhrbewilligung nach d. Schweiz

somit ab Lager lieferbar:

1500 St. Gießkannen, 10 u. 12 Liter, lackiert

500 St. Gießkannen, 12 Liter, Weißblech, blank

1500 St. Wassereimer, verzinkt, 28 cm

1500 div. Backbleche, lang

10 000 Gießkannenhälbmonde

5000 Gießkannenbrausen

sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte

P. Fischer, Nördlingen (Bayern)

Fabrik und Export.

In Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften gut eingeführter

## Vertreter

für Berlin W und westl. Vororte sucht Berliner Parfümerienfabrik. Gefl. Angeb. unt. S. A. 686 Rudolf Mosse, Fennstraße 1.

## Schleifsteine

Mähmaschinenmessersteine, künstliche Wetzsteine, Putzsand, Tischlerrutscher, prompt ab Lager lieferbar.

Bayerische Schleifsteinwerke

Michael Ankenbrand

Eltmann a. Main 82 (Bayern)

## Acetylgasbrenner

Bestbewährte Modelle.

Deutsche Speckstein-

Waxalith Fabrik,

August Blatter, Augsburg 54



Zur Leipziger Messe:  
Turnhalle Leplaystraße,  
Stände 521/25.

## Papier-Heitzange

heftet mit einem Druck kostenlos ohne Draht und Klammern im Augenblick Rechnungen, Briefbogen usw.



J. Rössler, Seidenberg O./L.

## Großen u. schnellen Absatz erzielen

Exportgeschäfte, Großisten, Versandhäuser, Ladengeschäfte

sowie Reisende

durch den Verkauf unserer

Fabrikate nebst

Weltschlager

„Ebur“

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50

Anfragen erwünscht an

„Ebur“

Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte, Cuxhaven, Hermannstraße 2

## Wollen Sie Geld verdienen?

Dann verkaufen Sie unsern Weltschlager „Ebur“

Ein jedermann kauft, da unentbehrlich!

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50

Vertreter für einzelne Bezirke noch gesucht.

„Ebur“

Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte, Cuxhaven, Hermannstraße 2

**Abziehbilder**  
für Ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Maikneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 83. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**A dressenall. Branch, Ständ**  
u. Berufsweige, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverlässig. August  
F. Brode, Berlin S. 14. Dresdener Str. 80

**Aluminium-Bestecke und -Koch-**  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
Tweert & Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Brasemann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren u. 1 b. 150 PS  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Argentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
u. Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
eten an **Hermann Stein, Reconquista 152**  
Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen-Anlagen. —  
Diamantbohrkron., Diamant-Werkzeuge  
Lange, Lörcke & Co. G. m. b. H., Dresden - A 24.

**Bagger** Schwimm-  
in u. o. Pumpen,  
Löffel-, Felsen-, Eimerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Saiz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
il. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Conzerlinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spe-  
zialitäten  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II „Hutlitzten jeglicher Art“  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüftenamt Sonthofen  
Eisengießerei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa

**Eisen- und Messing-**  
**Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**Bijouterie-Schachteln**  
Etuis  
**Paul Stierle, Pforzheim**

**Briefumschlagfabrik**  
Emmel & Schoeller  
Merken b. Düren (Rhd.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
Hamburg 35, Eifffestr. 20.

**Buchbinderei- und**  
**Kartonnagen-Maschinen**  
sowie sämtliche Maschinen zur Be-  
arbeitung von Papier und Pappe  
Sonderzeugnis seit 1855 Ständig groß. Lager  
Über 160 000 Maschinen versandt  
**Karl Krause A.-G., Leipzig 13**

**Bücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laetsz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-**  
handlung, **Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
Bremen, Fehrfeld Nr. 13.

**Bureau-möbel,** Sessel und ge-  
bogene Sitzmöbel, Exportpackung.  
**Gebr. Notbohm, Olbernhau Sa. 5.**

**Cartonnagen**  
und Etuis für Bijouterie und Uhren  
liefert als Spezialität  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36. Oegründ. 1899

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
Maschinen-Fabrik **J. G. Müller & Co.,**  
Dresden A. 24/XVII.

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertigt  
**Emil Wittig Drahtbürsten-Industrie,**  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Brasemann**  
& Co., K.-G., Plettenberg i. L. W.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.**

Diese  
ist eine echte  
**Dauer-**  
Taschenlampen-Batterie  
Alleinhersteller  
**C. Erfurth**  
Berlin S. W.  
Neuenburgerstr. 7

**Email-Schilder** jeder Art  
**Emallierwerk Peters, Eiberfeld.**

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzkreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
**Farbenwerke Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral-, Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhd.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder Weirich,  
G. m. b. H., Worbis.

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
Barmen.

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.

**Aufwerke, Heindr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gasolin-**  
**Glühllicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8a**

**Gasolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**Glühlichtlampen**  
von 100 - 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Oegründet 1873.

**Gelatine-Folien- und -Artikel**  
**Langleck & Co.,**  
Eßlingen a. Neckar.

**Geodät. Instruemnte**  
**F. W. Breilhaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenschiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweis & Co.**  
Gesenschiederei, **Hagen i. W.**

**Glasiinstrumente u. Apparate**  
in jeder Ausführung  
**Arno Köhler & Co., Schmiedefeldt.**  
Kreis Schleusingen.

**Glasiinstrumente** und Thermo-  
meter alt. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schultz, Ilmenau i. Th.**

**Griffel,** beste Qualität, Slate pencils  
- Crayons d'ardoise  
**Thüringer Griffelwerke G. m.**  
b. H., Saalfeld, Thüringen.

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63.

**Haar, Haartulle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**Haus- u. Küchengeräte** in Blech,  
laktiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren - Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trintze,**  
Magdeburg-N. 63.

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**Knöpfe,** Horn, Holz,  
Stein u. d.  
**H. Donath, Schmölin A.-A.**

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht.  
**Metal - Grabkränze.**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, **Biberach a. Rhd.**

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Boulengé, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Cassel.**

# Lederwaren

Sattel - Geschirre - Reitzeuge  
Treibriemen - techn. Lederartikel.  
**Albin Scholle, Zeltz 15 (Priv. Sa.)**

# Lichtpauspapier Pausleinen

**Richard Schwicker G. m. b. H.**  
Freiburg i. Br.

Überall zu haben.

**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof. gute schreibfertige Tinte. Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-,  
blau, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.-. Wiederverkäufer  
und Vertret. gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

**Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.**  
**Anwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg.**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabricieren als Spezi-  
alität in hervorragender Ausführung.  
**Märkische Maschinenbau-An-  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flaschensorten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
**Metallwerk A. Bartosik & Co.,  
Luckenwalde.** Gegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musik-  
instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

**Musikinstrumente** aller Art.  
Spezialität: Violinen, Bögen, Etuis.  
**Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.**  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik  
**G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.**

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Bgl. Glasschleifereien.  
**Ranke & Co. Nachf., Gebr. Bammert**  
Optische Industrieanstalt: Rathenow.

**Packpapiere,** Pappen, Druck-  
papiere, nur ladungsweise, ferner  
Seldnpapiere, Feinpapere, sofort  
greifbar. Export nach allen Ländern.  
**Friedrich Claus,  
Ernst Krach's Nachf.,  
Annaberg i. Erzgeb.**  
Telegramm-Adresse: Krach's Nachf.  
Gegründet 1881.

**Papierausstattungen** von  
der vornehmsten bis zur billigsten.  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Pappteller**  
Papiersäcke  
**Adolf Nau, Papierwarenfabrik  
Luckenwalde.**

**PATENT-ANWALT**  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
**Berlin-Wilmersdorf,**  
Rudolfstädter Straße 1.

Überall zu haben.  
**Moderne Parfümstifte**  
Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. blau Etikett M. 7.50  
"orange" " 12.50  
Duft hält  
wochenlang an.  
Wiederverkäufer  
u. Vertret. gesucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**



**Pepton, pepsin,  
Pancreatin.**  
**Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock I. M.**

**Pianos, Flügel liefern**  
**Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin-Lichtenberg  
**Möllendorfsstrasse 49.**

**Pianos** FLÜGEL  
hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille  
Hof-Pinano-u.  
Flügelabriken  
**Roth & Junfus**  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher**  
**Aug. Reuschel  
& Co., Schlotheim i. Thr.**

**PULVER**  
**Pulverfabrik Hasloch a. M.**  
Unterfrank.

**Raubtierfallen,**  
Jagdsport- und Fischereiarartikel.  
**R. Weber,**  
Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik  
**Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis**

**Reißzeuge,** Schul- und Präzisions-  
Ausführung, Schiffszirkel, Parallelzirkel  
liefert vorteilhaft  
**Paul Steven, Neustadt/Aisch.**

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser**  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte  
Emaillierwerk Peters, Elberfeld.

**Röhrenverbindungsstücke**  
Joh. Casp. Post Söhne  
Hagen-Westfalen s.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeiter.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.**  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorteilhaft zu beziehen von  
der Firma  
**Haage & Schmidt, Erfurt.**

**SEVERIN HEUSCH  
AACHEN.**  
Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

**Schmierapparate**  
**Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik**  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
**Paßt für jede Form!**

nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack,  
od Aluminium  
**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**



Überall zu haben!  
**Für Schwerhörige „Margophon“**  
D. R. G. M.  
wirkt verblüffend Beseit.  
Ohrger., nervös Ohrenschm.  
Unsichtb. bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
nat. Größe Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien.** Agentur-Gesuch Eisen-,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**Spezial-jeder Art,**  
Feuer-Email und Prägungen,  
Glas- und Wachs-Kolliers,  
Herren- und Damenketten.  
**D. Jungbauer,  
Wien II, Praterstr. 54.**

**Spiral-Bohrer** Bohren wie Diamant  
aus edelstem Silber- und  
Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
**G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Witbg.)**

**Stahlspäne zum Reinigen**  
fabriziert als Spezialität  
**Fritz Müller jun., Göppingen (Württ.)**  
Fabrik gegründet 1808.

**Steinbearbeitungsmaschinen**  
für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper,  
Sägeblätter, Wandrundscheifmaschinen, Kreis-  
sägen u. Fräsmaschinen, Trennsägen, äge-  
vollgatter, Drahtseilsägen. **Maschinenfabrik  
Hermann Hilmer, Essen-West 4.**

**Steinzeugfußbodenplatten**  
einfarbig und bunt (Mosaik).  
**Karl Stahl, Berlin-Halensee**  
Johann-Georg-Straße 17  
Drahtanschrift: Stahl/karl

**Stettin. Hermann Riedel**  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Myslowitz O./S. Bahnspedition**  
**Max Weichmann**  
Danzig **Kattowitz**  
Filiale Max Weichmann a. F. Bernh. Frey Nachf.  
Dominkswall 12 Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser,**  
Hand- und Hängeriemen,  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
**Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
**Ernst Schultz & Co., Jümenau i. Thür.**

**Vervielfältiger** Fabrik  
**WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.**

**Wäscherei-Einrichtungen**  
Mechanischefabrik Bernhard  
J. Goedecker, München 54.  
Telegramm-Adresse: „Goedeckerfabrik“.

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd-  
Luxus- und  
Sportwaffen. Jagdgeräte,  
Fischereiartikel, Sportbedarf  
**A. K. Demmel,  
Dietfurt (Bayern) A. 8.**

**Waffen** aller Art, in erstklass. Aus-  
führung, eig. Fabrikation.  
Gewehrfabrik **Emil Eckoldt,  
Suhl i. Thür.** Gegründet 1876.

**Wäscherei-Anlagen,** vor-  
zügliche, von großer Wirtschaft-  
lichkeit und zu mäßigem Preise  
liefert pünktlich  
**Maschinenfabrik A. Michaelis,  
München 68,  
Hofmannstraße 52.**

**WINDTURBINEN „HERKULES“**  
Größte Leistung, höchste Verzinsung.  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung,  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen.  
**Vereinigte Windturbinen-Werke  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.**

**Ziegelei-Einrichtungen,**  
besonders für Biberschwanz- und  
Strangfalzziegel-Fabrikation **Leonh.  
Gnad, Maschuetfab., Waiblingen, Witbg.**

**Ziegeleimaschinen** für alle  
Arten Ziegel. **Maschinenfabrik  
Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelei-Maschinen**  
**Leonhard Gnad, Maschinenfabk.  
Waiblingen-Stuttgart.**

**G. Graepel**  
Fabrik gelochter Bleche  
Halberstadt 154  
VERBESSERTES  
PATENT GRAEPELSIER

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## Fliegenfänger

fabriziert maschinell und liefert auf Wunsch mit Textaufdruck des Bestellers.

### Fritz Müller jun.

Göppingen (Württemberg)  
Chemische Fabrik - Gegründet 1858

## Papier - Stuck,

Holzstoff- (Xylogonit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

### Richard Schreiber & Co.

Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Gas Michaelson & hijo, 196, Calle Balsear, Buenos Aires, erb.

## Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisenglosserei

Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.

Homburg  
v. d. Höhe

## Maschinen für Voll- u. Hohlsteine

Betonhohlblockmaschinen  
Zementdachziegelmaschinen  
Formen für  
Rohre, Stufen, Baustücke a. Art  
Pressen für Platten,  
Fliesen, Asbestkunstschiefer  
Brecher - Mischer  
L. C. M. Zementfarben  
Maschinenfabrik

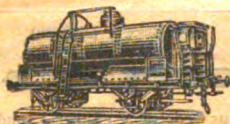
### Dr. Gaspary & Co.

Markranstädt b. Leipzig

Besuch erbeten. Katalog 324 frei.

## Kesselwagen

zum Transport von Mineralölen, Benzin, Teerölen, etc. sowie auch für Speiseöle und Zuckermelasse werden nach dem In- und Ausland vermietet.



Der Mietpreis richtet sich je nach Vertragsabschluss von 3, 6 oder 12 Monaten.

„Cisterna“ Waren- und Verkehrsgesellschaft m. m. H.  
Berlin W 62, Kleiststr. 30  
Telegr.-Adr.: Cisterna Berlin.

## PIANO - DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



Violindecken

Bänder : Wimpel  
Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert

### Arthur Bahmann

Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen. Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßgoldung.

Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: W. F. Meumann, Hamburg 35, Eifffestrasse 20.

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

## Draht- u. Faden-Heftmaschinen

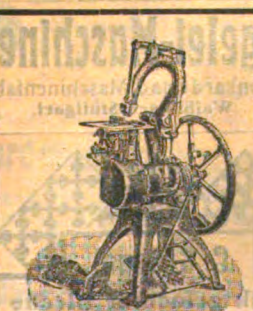
jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

## Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!

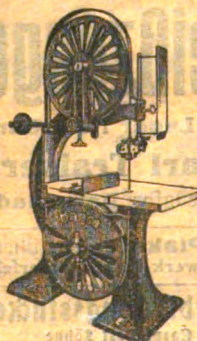


Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

Vertretungen an solvente Firmen noch zu vergeben.

NUR

# HANSA-BANDSAGEN



bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

## HANSA-

Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik  
Leipzig-Neuschönefeld

Telegramm-Adresse: Hahofa / Telephon 7100

Ueberall Glühlicht!

## Gasoline-Lampen

## Benzin-Lampen

## Benzol-Lampen

Billigste u. hellste Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

## Gebr. A. & O. Huff,

Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.





# DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7500 000

Filialen in: **Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34**

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

**Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien**

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen .: Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente .: Briefliche und telegraphische Auszahlungen .: Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

## Stahlrohre Stahlpanzerrohre Installationsrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

**Hiltruper-Röhrenwerk**

**Fischer & Co.**

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.  
Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

## Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
**Friedrich Weißmann**  
Berlin S42, Ritterstr.35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

## Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

**Auskünfte und  
Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I.

## Getreide- Reinigungs-, Auslese- u. Sortier-Maschinen

## Trieurs Originalfabrikat

Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen

**Mayer & Co.**  
Köln-Kalk.

## Deutsche Ueberseelsche Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30 000 000  
Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

**Banco Aleman Transatlántico**

**Argentinien:** Bahía Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Men-  
doza, Rosario de Santa Fé.  
**Bolivien:** La Paz, Oruro.  
**Chile:** Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago,  
Temuco, Valdivia, Valparaiso.  
**Peru:** Arequipa, Callao, Lima.  
**Uruguay:** Montevideo.  
**Spanien:** Barcelona, Madrid.

**Banco Alemão Transatlantico**

**Brasilien:** Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo, Curitiba.

Einziehung überseelscher Wechsel und  
Dokumente, Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseelschen Bankgeschäfte.  
Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

**Bremen:** Deutsche Bank Filiale Bremen.  
**Hamburg:** Deutsche Bank Filiale Hamburg.



**ABC-Trockentinte**  
hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. **Vorzüge:** dickt und schimmelt  
nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig. - kopierfähig - sehr billig.  
Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0.20 0.50 1.50 5.50  
**P. Jenisch & Boehmer**  
Berlin O. 27, Krautstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

## Hadethaldracht,

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom- Bleikabel.

## Hadethal

Dracht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

## Überall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohlen gas)

**Runge** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen.  
Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruch-  
frei aus Gasolin oder Benzin, Essenze Gasstoff selbst her und  
kann jeden Augenblick an einen anderen Platz  
gehängt werden.



**Vorzügliche  
Beleuchtung!**

Reiche Auswahl in Kron-  
leuchtern, Lampen und  
Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste  
gratis und franko.



**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

# Deutsch - Russische Handelsgesellschaft

Direktor: Ingenieur Linke

Kurprinzstraße 3, 1. Etage **Leipzig** Kurprinzstraße 3, 1. Etage

**Export und Transit nach Zentralrußland und Randstaaten.**

Es wird Interessenten empfohlen, Prospekte u. Muster anzufordern. Wir garantieren Aufträge, Absatzgebiete und besten Zahlungsmodus.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

# HOLLAND.

Soeben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (820 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland.

Eine „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:

„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Nederland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Spiering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller Niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreßbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“

Verlag A. W. Spiering & Zoon, Groningen (Holland).

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes liefert und kauft **Walter Bangert**, Export- und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8**, Dövenhof.

## Trocken- apparate

für alle

**Materialien**

und

**Rückstände**

**Petry & Hecking**

Dortmund C.

### Schreibmaschine

„Mignon“ und „Kosmopolite“ kleine Modelle, sofort lieferbar.  
**A. Vogt, Berlin-Neukölln**  
Lenastraße 27 n.

Dieser Raum  
kostet für 1 Jahr  
200 Mark.

## Wilhelm Reppel & Co., Remscheid

Werkzeuge und Geräte für  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

## Richard Boas & Co

Gegründet 1847  
**HAMBURG**  
Schauenburger Strasse 14, Richard-Haus  
**BREMEN, BERLIN, STETTIN, DANZIG**  
Erprobte Vertreter in allen Welthäfen  
Internationale Transporte • Ueberseeischer Bankverkehr  
Durchtrachten und Durchkonossemente nach allen Teilen der Welt zu günstigsten Frachtraten. Besorgung von Geldzahlungen nach und von Uebersee und von Fahrkarten nach überseeischen Ländern.

## PIRAEUS GRIECHENLAND

**JOANNIDIS & PISSANOS**  
Agentur und Commission  
**GENERALVERTRETER**  
77 Kolokotronis-Strasse  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte.

**Holzspanschachteln**  
geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel  
**Spanschiebeschachteln**  
für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern usw.

**Flechtspan**  
zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt  
**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).**

**Inserate**  
im „Export“  
haben Erfolg!

### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12-15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —  
**HUGO KRIESEL**  
Fabrik landwirt. Geräte. **Dirschau 48.**

# SIROCLU-MOMENT

**Konservierungs-Schnellverschluß-Apparat und -Öffner**  
D. R. G. M. Goldene und silberne Medaillen, zahlreiche erste und Ehrenpreise D. R. P.  
**Kein Wasserdruckverfahren! Kein langweiliges Sterilisieren!**  
Unentbehrlich in den Tropen und in Ländern heißer Zonen, da nicht nur zur Konservierung auf längere Dauer, sondern auch zur Frischhaltung von leicht säuernden Speisen auf Tage und Wochen ohne Beimischung von Konservierungssubstanzen hervorragend geeignet.  
**Enorme Zeitersparnis, Geldersparnis!**  
Unser Apparat konserviert (nicht sterilisiert) jedes Einlegegut durch Erzielung eines Vacuum (luftarmen Raum) im Konservenglas unter Beihilfe absolut unschädlicher Konservierungssubstanzen, die gegen billige Berechnung mitgeliefert werden.  
Der Apparat ist spielend leicht zu bedienen und arbeitet garantiert sicher, sofern genau entsprechend der Gebrauchsanweisung verfahren wird.  
Prospekte, Rezeptbücher und sonstige Drucksachen vorläufig außer in deutscher Sprache in französischer, englischer, schwedischer und spanischer Sprache verfügbar. In anderen Sprachen werden solche wunschgemäß mitgeliefert, sofern ein entsprechend großer Auftrag erteilt wird.  
Ausschließliches Export-Monopol-Vertriebsrecht besitzen  
**Schmiedel & Sachse, Export, Leipzig, Peterssteinweg, 10**  
Fernspr. 18387 und 50368 • Telegr.-Adr.: Momente., ABC-Code

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 „

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 „

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 „

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

## Anzeigen

erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zeilen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN

DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle, Redaktion und Expedition des Export: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9.  
Postcheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postcheck-Konto: 73 771)

XXXIII. Jahrgang.

Berlin, 15. Oktober 1921.

Nummer 39-43.

Inhalt: Emil Braß, Zur Lage. - Aus Süd- und Mittelamerika. - Auswandererfragen. - Emil Braß, Der Fall von Urga. - Australien. - China. - Forderungen und Schulden gegenüber China. - Die allgemeine Marktlage in Smyrna. - Britisch Süd-Afrika. - Deutsche Auswanderung - Behinderung der Auslandslieferungen von Porzellanwaren. - Preisstellung bei Verkäufen nach dem Auslande. - Wofür Ausfuhrbewilligungen erteilt werden. - Loheim wieder deutsch. - Englischs Industrie Schutzgesetz. - Banken, Handel und Industrie. - Neue Literatur. - Besprechungen.

### Centralverein für Handelsgeographie usw.

Hierdurch richten wir die Bitte an unsere Mitglieder, namentlich Uebersee, doch in ihren Kreisen für uns neue Mitglieder zu werben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt in Deutschland und Oesterreich Mk. 18,-, im Auslande Mk. 40,- jährlich und wird dafür unsere Zeitschrift „Export“ franko mitgeliefert. Auch wird im kommenden Winter die Anzahl der von ersten Autoritäten gehaltenen Vorträge stark vermehrt. Mitgliedermeldungen bitte an unsere Geschäftsstelle Berlin S 14, Neukölln a. W. 10 zu richten.

#### Der Vorstand:

Emil Braß, Konsul a. D., Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks, Alfred Loebell, Dr. Schulte im Hofe, Berlin, Dr. O. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos-Ayres.

#### Zur Lage.

Während diese Zeilen in Druck gehen wird wahrscheinlich die Entscheidung über Oberschlesien schon gefallen sein. Die Nachrichten, die über die im Völkerbundsrat bereits gefaßte Entscheidung klingen so ungeheuerlich, daß man dieselben vorläufig nicht glauben kann. Allerdings zeigen sie eine so eingehende Unkenntnis der oberschlesischen Verhältnisse, daß sie der bisher allgemein bewiesenen Unfähigkeit des Völkerbundes ganz entsprechend wären. Wir können aber nicht glauben, daß England einer solchen Entscheidung zustimmen würde, die mit seiner bisherigen Haltung in vollkommenen Widerspruch stehen würde. Nicht allein, daß Lloyd George längst eingesehen hat, welche ungeheuren Fehler er mit seiner Unterstützung des französischen Größenwahns und französischer Rachsucht begangen hat und wie dadurch die Interessen Englands geschädigt wurden, sondern in ganz England fühlt man jetzt am eigenen Leibe, wohin die versuchte Vernichtung Deutschlands geführt hat, zur Erkrankung der gesamten Weltwirtschaft. Die 2 Millionen Arbeitslose in England und die 6 Millionen in den Vereinigten Staaten reden eine deutliche Sprache. England will ja bekanntlich im Dezember eine Konferenz einberufen, um zu beratschlagen, wie dem katastrophalen Niedergang der Mark und der anderen zentraleuropäischen Währungen entgegengewirkt werden kann. Man hat eingesehen, daß bei der von Deutschland erzwungenen Bezahlung der wucherischen Reparationsbeträge die Exportindustrie der Siegerstaaten unrettbar ruiniert wird. Es wäre aber vollkommen nutzlos darüber zu beraten, wie man Deutschland Kredit verschaffen und den Markkurs heben kann, wenn man zustimmen will, wie in irgend einer Form Deutschland eines seiner wertvollsten, seit sechs Jahrhunderten ihm gehöriges Besitztum beraubt und Oberschlesien dem verlotterten schon heute dem Untergang geweihten Polen zu überweisen und damit dem Ausplündern und dem Untergang

auszuliefern. Vestigia terrent! Was hat Polen heute bereits aus dem blühenden Posen und Westpreußen gemacht, wo die deutschen Kulturgüter vernichtet und das Land dem Elend preisgegeben ist. Eine Entscheidung, die Deutschland der freien Verfügung über Oberschlesien beraubt würde, von dem ganzen Volke mit aller Energie zurückgewiesen werden. Diesmal können sich die maßgebenden Kreise dann nicht wieder diesem eklatanten Rechtsbruche seitens der Entente beugen. Sie würde ganz im Widerspruch mit dem Versaillervertrag stehen. Allerdings hat die Entente bisher nur auf der Erfüllung der Verträge bestanden, soweit sie zum Nachteil Deutschlands sind, Abweichungen zum Schaden Deutschlands stand sie stets kühl gegenüber und brachte es nicht einmal zu dem schwachen Protest, den die Nichterfüllung der Friedensverträge anderer Staaten hervorriefen, wie z. B. Ungarns, das sich um den Vertrag von Trianon nicht im geringsten kümmert, ebensowenig wie die Türkei um den Vertrag von Sevres. Uebrigens wäre die Zuteilung von Oberschlesien an Polen ein Danaergeschenk, den man reizt nicht ungestraft ein benachbartes 60 Millionen Volk zum unauslöschlichen Haß und Polen ist schließlich wirtschaftlich doch auf Deutschland angewiesen. Eine ungünstige Entscheidung in Oberschlesien hätte auch weitgehend innere politische Folgen.

Griechenland kommt der ungezügelter Ausdehnungsdrang, wozu es durch Venizelos verführt war, auch recht teuer zu stehen. Abgesehen von den schweren Opfern an Blut, welches Kleinasien bereits gekostet hat, und der fast unerträglichen Last für ein so kleines Land, eine so große Zahl wehrfähiger Männer jahrelang der friedlichen Betätigung fernzuhalten, sind die direkten Kosten bereits so groß, daß die Finanzlage des Landes schwer erschüttert ist. Die Drachme sinkt täglich mehr, und hat jetzt die Regierung selbst bei der Zahlung der Zölle in Gold, eine Drachme Gold gleich  $2\frac{1}{2}$  Drachmen Papier, festgesetzt. Von einer weitgehenden Unterstützung Englands ist auch nicht viel mehr die Rede. Eine friedliche Einigung mit Kemal Pascha und die Eintauschung wirtschaftlicher Vorteile gegen politische wäre dem Lande viel billiger zu stehen gekommen, ganz abgesehen davon, daß es auch militärisch noch keine Lorbeeren dabei geerntet hat. Auch sonst hat England keine besonderen Freunde im Orient. Die Aufstandsbewegung der Moplas in Indien ist zwar augenblicklich durch Aufwand der stärksten militärischen Machtmittel gedämpft, aber flackert wieder auf und sonst wächst der passive Widerstand in Indien immermehr. Die durch Ghandi, den ungekrönten König Indiens, eingeleitete Boykottbewegung gegen alles englische, vor allem aber englischen Waren greift immermehr um sich, und erweckt starke Besorgnis in den Kreisen der indischen Regierung. In Aegypten ist die „Los von England Bewegung“ infolge drakonischer Maßregeln etwas mehr in den Hintergrund getreten, aber wirtschaftlich ist die Lage durchaus nicht rosig. Das Land kann so sich von der Baumwollkrise des Vorjahres noch immer nicht erholen. Zwar ist die Anbaufläche in diesem Jahre stark eingeschränkt worden und der Ernteertrag je Feddan war auch nur 83 Prozent eines normalen Jahres, aber es liegt noch viel unverkaufte Wolle vom Vorjahre, die auf den

Preis drückt. Der Preis, der in 1919 190 Tallaris betrug und 1920 auf 20 Tallaris sank, konnte sich denn auch trotz der stark verringerten Ernteergebnisse nur auf zirka 40 Tallaris heben und dabei ist die Handelsbilanz passiv. Uebrigens ist es erfreulich, daß jetzt die deutschen Waren in Aegypten vollberechtigt zugelassen sind und sich dort auch ein gutes Absatzfeld zu sichern gewußt haben, da man eben überall die gute Qualität der deutschen Fabrikate und ihren mäßigen Preis zu schätzen weiß.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexico.** Die großen Feierlichkeiten zur 100jährigen Wiederkehr des Tages der mexikanischen Unabhängigkeitserklärung, werden am 15. September beginnen und zwar mit einem Flaggentage, an dem 60 000 Schulkinder der Stadt Mexiko der mexikanischen Trikolore den Treueid schwören werden, wobei die sämtlichen Glocken läuten, Salut geschossen wird und sämtliche Passanten und die Zuschauer auf den Balkon in das Singen der Nationalhymne einstimmen müssen. Am 17. September ist dann der „Deutsche Tag“. Am Vormittag 11 Uhr findet eine Feier im Teatro Arbon statt, wo unter Beisein der Spitzen der Behörden dem Präsidenten Obregon die Schenkungsurkunde über die von den Deutschen Mexikos gestiftete Bethovenstatue überreicht wird. Es finden dann verschiedene Gesangaufführungen statt, und Szenen aus Schiller, Tell, in spanischer Sprache von den Schülern der deutschen Schule aufgeführt. Den Ehrendienst vor dem Theater versehen die deutschen Pfadfinder. Dann begibt sich der Präsident und die Anwesenden nach dem in Tacubaya gelegenen Lira Park, wo ein Champagnerfrühstück stattfindet, daran schließen sich Vorführungen des deutschen Turnvereins, Gesangvorträge, Reigen und Kostümtänze von 60 Mädchen der deutschen Schule, Menuett veranstaltet vom deutschen Frauenverein und dann unter allgemeiner Beteiligung „Deutsche Kirmes“ in Kostüm. Die deutschen Geschäftshäuser haben sämtlich an diesem Tage geschlossen. Der deutsche Spezialbotschafter für die Centenarfeier Graf Montgelas ist bereits in Mexico eingetroffen und wurde am 6. September vom Präsidenten feierlich empfangen. Der Besuch von auswärts wird sehr stark sein und hatte schon am 10. September die Zahl von 100 000 fast erreicht. Sämtliche Hotels sind überfüllt. An der Instandsetzung der Straßen und Plätze wurde fieberhaft gearbeitet. Die Regierung prägt zur Feier auch eine besondere Goldmünze zum Nennwert von 50 Pesos. Grade am Vorabend der Feier kam auch die für die Regierung und die Ruhe des Landes sehr wichtige Nachricht, daß die amerikanische Regierung den Führer der Aufstandsbewegung General Murgia nebst den Generalen Eduardo Hernandez und Humberto Baros in San Antonio, Texas, wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität verhaftet hat, während fast gleichzeitig am 3. September der erste Chef der Revolution Alfred Bobles Domingo mit seinem Privatsekretär Diego Arenas Guzman nebst General Leon Trevino, M. & Garcia und M. Gonzales vom Kommandanten des Grenzplatzes Nuevo Laredo dem Oberst Lopez festgenommen, als sie eben die amerikanische Grenze in einem Automobil verlassen hatten um sich der Stadt Nuevo Laredo, die ihnen angeblich günstig gesinnt sei, zu bemächtigen. Damit ist die revolutionäre Bewegung, die ihren Sitz in den Vereinigten Staaten hatte vorläufig unschädlich gemacht.

Die Spannung zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten scheint nunmehr auch nachzulassen. Eine Anzahl amerikanischer Oelmagnaten war in Mexico eingetroffen und hat in den Verhandlungen mit dem Finanzminister Huerta Entgegenkommen gefunden. Es wurde vereinbart, daß künftig die Petroleumabgaben nach dem Marktwert berechnet werden sollten und dann alle drei Monate auf Grund der Marktpreise die Steuerquote neu festgesetzt werden soll.

Auch daß ein Prozeß der Texas oil Compagny auf Aufhebung einer auf einem ihnen früher zuerteilten Gebiet anderweitig erteilten Konzession vom obersten Bundesgericht endgültig zu ihren Gunsten entschieden wurde, hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Einschreiten gegen die auf amerikanischen Boden sitzenden mexikanischen Verschwörer auch dadurch beeinflusst war.

Der große englische, von Lord Cowdray kontrollierte Petroleum Konzern, die Aguila Company, hatte sich übrigens anstandslos den mexikanischen Bestimmungen unterworfen, die verlangten Steuern prompt bezahlt und sich dabei sehr wohl befanden. Die amerikanischen Gesellschaften haben nun übrigens die verfallenen Abgaben in Höhe von mehreren Millionen Pesos bezahlt, um ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Im Staate Tabasco sind neue Oelfelder entdeckt und bringen bereits 21 neu erbohrte Brunnen reichen Petroleumertrag. Auch im Staate Chihuahua haben erfolgreiche Borungen stattgefunden. Bei Amotlan sind noch verschiedene neue Oelquellen erschlossen mit einer Ausbeute von 135 000 Faß täglich, während aus Terus dem Distrikt von Tampico Nachrichten kommen, daß verschiedene Unternehmungen wegen Unergiebigkeit ihre Tätigkeit eingestellt haben.

Die in Manzanillo an der Westküste und in Colima aufgetretenen wenigen Fälle vom Gelben Fieber sind dank dem sofortigen Einschreiten der Behörden isoliert geblieben.

Um der Notlage der Finanzen in den Einzelstaaten zu steuern, hat sich jetzt die Bundesregierung entschlossen, den von den Ländern abzuliefernden Anteil an den Steuern von 50 Prozent auf 25 Prozent herabzusetzen.

Im Staate Yucatan dauern die Kämpfe zwischen den Sozialisten und den sich gegen deren Terror verteidigenden Liberalen fort und

haben bereits viele Blutopfer gekostet, da die Behörden nicht energisch eingreifen.

Gegen das „Hungergesetz“ im Staate Veracruz, daß den Arbeitern nicht nur Beteiligung am Gewinn, sondern auch das Mitbestimmungsrecht einräumt, wird von allen industriellen Kreisen, nicht nur des Staates, sondern des ganzen Landes Sturm gelaufen, ohne daß die Staatsregierung bisher nachgegeben hat. Die Fabrikanten des gesamten Staates denken nun ihre Fabriken aufzulösen und nach anderen Staaten zu verlegen. Namentlich hat der Gouverneur des Staates Nuevo Leon ihnen die weitgehendsten Vergünstigungen gewährt und die Stadt Monterey macht alle Anstrengungen, diese Industrien an sich zu ziehen, wozu ja die Nähe der Kohlenlager und Petroleumminen und der Baumwollfelder sehr günstig ist und können Monterey zu einem Brennpunkt der mexikanischen Industrie machen, um so sehr da auch die Verkehrsverhältnisse sehr günstige sind. Sollte der Gouverneur von Veracruz nicht noch im letzten Augenblick nachgeben, so haben die sozialistischen Arbeiter einen Pyrusieg errungen, denn sie haben dann allerdings den Mitbesitz an Fabriken die nicht mehr existieren und haben keine Arbeit. Die Arbeiter des Staates Puebla wollten ein gleiches Gesetz durchsetzen, doch scheiterte der Versuch an der Festigkeit des dortigen Gouverneurs. Auch in Mexiko hat die Lebenshaltung sich sehr verteuert und ist seit Juni nach den statistischen Aufzeichnungen wieder um 12 Prozent gestiegen. Auch über Wohnungsnot wird geklagt und hat jetzt die Regierung, um zu Neubauten anzuregen, eine Verordnung erlassen, wonach alle neu erbauten Häuser von jetzt ab von der Steuer befreit sind. Der Export zeigt während des ersten Halbjahres einen bedeutenden Rückgang gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs. Nur Petroleum hat sowohl an Quantum wie an Wert zugenommen, da über 500 Millionen Gallonen mehr ausgeführt wurden, d. h. 24 mehr, während der Mehrwert 15 Millionen Pesos also 43 Prozent betrug. Kaffee nahm um 6½ Millionen Pfund zu, nahm aber um 3 Millionen Pesos an Wert ab. Baumwolle nahm gleichfalls um 6 Millionen Pfund zu hatte aber einen Minderwert der Ausfuhr von über 3 Millionen Dollar. Die Fischausfuhr soll jetzt ebenfalls gefördert werden und hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, die 5 Packanstalten an der Westküste errichten will und den Export von Fischen in großem Maßstabe organisieren will.

Die Handelsverbindungen mit Deutschland, die während des Krieges gänzlich ruhen mußten, haben sich auch wieder gehoben und nimmt namentlich die Einfuhr aus Deutschland stark zu. Die Deutschen Mexicos, die von jeher sich durch ihre warme werktätige Liebe zum Vaterland ausgezeichnet haben, veranstalteten ihrerseits unter den Deutschen im ganzen Lande eine Abstimmung über die Flaggenfrage, schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold. Die Beteiligung war sehr stark und nahmen an Plätzen wie Monterey 98 Prozent und in Torreón 100 Prozent der Wahlberechtigten an der Wahl teil. Im ganzen wurden zirka 1900 Stimmen abgegeben darunter 882 in der Hauptstadt. Nur 3 Stimmen im ganzen fielen auf schwarz-rot-gold. Sehr dazu beigetragen hat wohl auch, daß in den Revolutionsstürmen die schwarz-weißrote Flagge, die von jedem Kinde in Mexico gekannt ist, von allen Parteien geachtet wurde und alle Anlagen auf denen sie gehißt wurde unverletzt blieben. Dazu kommt die Liebe der Mexicaner zu ihren Landesfarben, die von keiner Regierung je angetastet wurden und können diese Leute überhaupt nicht verstehen, wie man seine Flagge ändern kann. Die deutsche Kolonie hat das Resultat der Abstimmung an Direktor Cuno von der Hapag gedrahtet, an den ja auch die Kundgebungen der anderen Auslandsdeutschen gelangten und denselben aufgefordert hatten, mit aller Macht auf die Aufhebung des unheilvollen mit einer Stimme Mehrheit gefaßten Reichstagsbeschlusses hinzuwirken.

Die Regierung beabsichtigt jetzt einen großen Teil der entlassenen Soldaten und Offiziere anzusiedeln und hat ihnen sehr günstige Bedingungen eingeräumt. Im nördlichen Teil von Niederkalifornien ist jetzt eine große Ackerbaukolonie von Russen eingerichtet, die recht gut vorankommen soll.

Zum Gesandten in Berlin ist jetzt Dr. Alfredo Catureglo ernannt, da der jetzige Gesandte Lic Balbino Davalos für einen anderen Posten bestimmt ist.

Eine Anzahl der amerikanischen Petroleuminteressenten beabsichtigen übrigens, um die Rentabilität der Anlagen zu heben, an Ort und Stelle große Raffinerien zu errichten und hat die Regierung weitgehende Unterstützung des Planes versprochen. Auch ist jetzt zwei Amerikanern die Konzession zur Anlage einer Röhrenleitung über den Isthmus von Tehuantepec, von Puerto Mexico nach Salina Cruz erteilt, wodurch das Petroleum für die Plätze an der Westküste billiger geliefert werden kann.

**Brasilien.** Die Einwanderung hat im Jahre 1920 wieder stark zugenommen und betrug 40 508 Köpfe gegen 19 303 im Vorjahr und 7251 in 1918. Unter den Einwanderern im Jahre 1920 waren 22 277 Portugiesen, 4607 Italiener, 3013 Türken und Araber, 2991 Deutsche und 1852 Spanier. Diese Zunahme hat auch in diesem Jahre angehalten und kamen im Monat Juli 1729 Einwanderer an, darunter 146 Deutsche. Die auf Wunsch der französischen Regierung stattgehabte Einwanderung der russischen Soldaten der ehemaligen Wrangel-Armee, hat sich als ein schwerer Mißerfolg erwiesen. Die ersten Gruppen wurden noch in Sao Paulo als Kaffearbeiter untergebracht, wo sie sich aber auch nicht sehr glücklich fühlen. Diese waren aber Leute die mit Landwirtschaft Bescheid wußten, die späteren Gruppen bestanden aber aus Leuten, die jeder landwirtschaftlichen Tätigkeit ungewohnt waren und diese auch verweigerten. Eine längere Zeit lagen sie beschäftigungslos in der Einwanderer Herberge umher, und suchten sich durch Verkauf mitgebrachter Sowjet-Rubel, die als Kuriositäten gekauft wur-

den, einige Mittel zu beschaffen. Schließlich wurden etwa 500 nach Frankreich zurückgeschafft und soll jetzt der weitere Transport eingestellt werden. Die Beschäftigung auf den Kaffeeplantagen in Sao Paulo die den mit freier Reise durch die brasilianische Regierung eingeführten Deutschen zugemutet wird, ist auch ein dunkler Punkt. Die Ansichten darüber, ob es schließlich den dort Beschäftigten nach einiger Zeit gelingen kann, sich soviel zu ersparen, um dann auf einer Regierungskolonie oder auf privatem Wege erworbenen Grundstück selbständig anfangen zu können, gehen sehr weit auseinander. Wir glauben jedenfalls nicht recht daran. Außerdem gehen die Einwanderer, die 6 Monate und länger auf Kaffeeplantagen gearbeitet haben, bei Erwerbung einer Kolonie der Bundes- oder Staatsregierungen, der Vorteile verlustig, die Neueinwanderern eingeräumt werden. Bei Ankauf von privaten Landgesellschaften muß auch große Vorsicht empfohlen werden, da die Besitztitel häufig sehr unsicher sind. So wartet jetzt die Kolonisations-Abteilung der Eisenbahn Sao Paulo Rio grande vor einer Landgesellschaft „Companhia Constructora e Colonisacao Oeste Catharinense, die ohne jeden Rechtsanspruch Parzellen auf der genannten Bahnlinie gehörigen Terrains verkauft. (Ueber den Besitz dieser Ländereien schwebten lang dauernde Prozesse.) Auch manche anderen Landgesellschaften verkaufen den Ankömmlingen vollkommen wertlose Ländereien, während wiederum andere Gesellschaften streng reell verfahren. Es muß daher jedem Einwanderer dringend geraten werden, sich vor Ankauf an eine der deutschen Fürsorgestellen um Rat und Auskunft zu wenden. Die sämtlichen an der Einwanderer-Fürsorge beteiligten deutschen Vereine und Personen haben sich zu gemeinschaftlicher Behandlung dieser Angelegenheiten in Rio vereinigt und die Stellenvermittlung und Einwanderer-Beratungsstelle des deutschen Hilfsvereins als Centralstelle gewählt um eine einheitliche Auskunftserteilung etc. zu gewährleisten. Beauftragte dieser Stelle, namentlich auch Damen, besuchen die mit Einwanderern kommenden Schiffe und auch die Blumeninsel, wo sie bekanntlich zuerst untergebracht werden, um Rat und Auskunft zu erteilen. Die Frage der doppelten Nationalität, die soviel Unzufriedenheit erregt hat, beschäftigt jetzt auch den Kongreß. Bekanntlich rechnet die brasilianische Regierung alle in Brasilien geborene als brasilianische Staatsangehörige, auch wenn die Eltern ihre alte Staatsangehörigkeit beibehalten haben. Es tritt also häufig der Fall ein, daß die jungen Leute später dann sowohl in Brasilien wie in ihrem Mutterland dienstpflichtig sind, was ich namentlich England nicht gefallen lassen will. Der Minister des Aeußeren hat nun einen Plan ausgearbeitet, um diese Angelegenheit mittelst Verträge mit den in Frage kommenden Ländern regeln will.

Die Deutschen in Brasilien halten bekanntlich in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zum alten Vaterland. Es werden jetzt einige Ziffern bekannt, wieviel während des Krieges und nach seiner Beendigung, Geldsummen zur Linderung der Not nach Deutschland aus Brasilien gesendet wurden. Die Summe beläuft sich auf 5 Millionen Goldmark. Das sind aber nur die durch öffentliche Sammlungen aufbrachten Summen, die privatim nach Deutschland geschickten Beträge und die für Liebesgabenpakete aufgewendeten Summen entziehen sich vollkommen der Schätzung, waren aber sehr erheblich. So wurden z. B. von der kleinen Gemeinde Blumenau 400 Kisten mit über 4000 Lebensmittelpaketen geschickt. Eine einzige Firma in Porto Alegre beförderte über 1400 Kisten im Werte von 100 000 Milreis (also fast 1 Million Papiermark) im letzten Jahre allein. Solche Liebesgaben sendungen kamen aber aus allen brasilianischen Plätzen, wo Deutsche wohnen und war dies Hilfswerk großartig organisiert.

Es geschieht übrigens auch vom Mutterlande aus jetzt so manches, um die Fäden, die uns mit den brasilianischen Deutschen verknüpfen, zu verstärken. Wir haben schon mehrfach die deutschen Schauspielerinnen und Gastspiel-Truppen sowie Konzertgeber erwähnt, die das Land bereisen und zur Stärkung des Deutschums beitragen. Auch Reisen und Vorträge, wie sie jetzt der auch von den Brasilianern mit den größten Ehrenbezeugungen aufgenommene General Litzmann, sowie Dr. Paul Rohrbach unternommen haben, tragen zur Hebung des Deutschums viel bei. Der Preisrückgang für die meisten Ausfuhrprodukte der bereits 1920 einsetzte, hat in diesem Jahre noch weiter zugenommen.

So betragen die Ausfuhrwerte in Contos de reis (á ca. 1300 Goldmark):

Staaten	1919	1920
Amazonas . . . . .	64 298	39 305
Para . . . . .	77 129	49 598
Maranhao . . . . .	24 592	21 529
Piauchy . . . . .	—	—
Ceara . . . . .	18 907	38 541
Rio Grande do Norte	1 688	3 622
Parahyba del Norte	4 270	8 281
Pernambuco . . . . .	61 025	93 250
Alagoas . . . . .	3 917	13 561
Sergipe . . . . .	—	—
Bahia . . . . .	216 914	145 402
Esperitu Santo . . . . .	47 716	32 707
Bundesdistrikt . . . . .	348 172	361 618
Sao Paulo . . . . .	1 087 487	864 067
Parana . . . . .	42 771	44 896
Santa Catharina . . . . .	15 986	17 434
Rio Grande de Sul	137 389	115 929
Matto Grosso . . . . .	6 469	6 199

Die wenigen höheren Ziffern sind auf die Preissteigerungen von Zucker, Baumwolle und Mate zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1921 betrug

die Ausfuhr von Schmalz 4510 Contos gegen 1707 Contos im ersten Semester 1920. Gefrierfleisch 58 665 gegen 41 711 Contos. Baumwolle 9254 gegen 69 224, Reis 11 085 statt 51 770, Zucker 48 213 statt 49 500, Kautschuk 14 213 statt 36 958, Kaffee 384 777 statt 462 968, Farinha 1619 statt 840, Bohnen 95 statt 6259, Tabak 35 566 gegen 15 621, Herva Mate 17 680 gegen 20 749, Mais 2806 statt 340 Contos.

Der Staat Rio Grande do Sul mit seinen blühenden deutschen Ansiedlungen liefert der Bundesregierung recht erhebliche Einnahmen, so betragen die Einnahmen für den Bund in diesem Staate 1920 gegen 46 Millionen Milreis und die Ausgaben nur etwa 36 Millionen Milreis.

Durch die Kautschukkrise, die noch durch Ueberschwemmungen verstärkt wirkte, herrscht im Amazonasgebiet großes Elend. Sehr viele Indianer, die in den Seringaes beschäftigt waren, sind vollkommen erwerbslos geworden. Die Indianer-Schutz-Behörde hat sich nun dieser Armen angenommen und sie auf freien Ländereien des Staates Amazonas angesiedelt, wo sie in Ackerbau unterrichtet werden, wie es heißt mit gutem Erfolge. Die weißen Seringueros, die auch notleiden müssen, aber für sich selbst sorgen, werden sich jetzt jedoch auch verschiedentlich ansiedeln.

Die in Sao Matheus entdeckten Petroleumlager werden jetzt von einer Gesellschaft, der Empreza Lage u. Irmaos, fachmännisch ausgebeutet und sollen sehr zufriedenstellende Ergebnisse geben. Jetzt ist auch eine Funkentelegraphische Verbindung zwischen Rio und Deutschland eingerichtet worden, vorläufig über Nordamerika, doch wird bald der direkte Funkendienst mit Neuen eingerichtet werden. Interessant ist, daß man jetzt in Brasilien zum elektrischen Betriebe der großen Bahnen übergehen will. Die Paulista Bahn im Staate Sao Paulo hat jetzt mit der Indienstellung elektrischer Lokomotiven den Anfang gemacht. Der großen Kälte des diesjährigen Winters scheint eine große Trockenheit zu folgen. In Rio hat es seit mehreren Monaten nicht geregnet.

Honduras. Zur Feier des Zusammenschlusses der zentralamerikanischen Staaten einer Bundesrepublik soll in Tegucigalpa der Bundeshauptstadt und bisherigen Hauptstadt von Honduras große Festlichkeiten stattfinden, zu denen Präsident Obregon von Mexico bereits sein Erscheinen zugesagt hat. Man hofft, daß auch der Präsident der Vereinigten Staaten Harding die Einladung angenommen hat und erwartet, daß auch die südamerikanischen Staaten durch ihren Präsidenten teilnehmen werden und die europäischen Staaten Vertreter senden werden. Die Verhandlungen behufs Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Guatemala, haben günstiges Ergebnis gehabt. Trotzdem haben in letzter Zeit eine ganze Anzahl deutscher Guatemala verlassen und sich nach Mexico gewendet. Die deutsche Kolonie in Mittelamerika warnen dringend von Zuzug wenig bemittelter deutscher Einwanderer. In Mittelamerika herrscht jetzt starke Nachfrage nach allen Arten Baumaterial, ebenso von Farbwaren und Firnissen.

Chile. Der Zustand in der Salpeterindustrie hat die ganze Geschäftslage in den Provinzen Antofogosta und Tarapaca zerrüttet. Der Absatz stockt vollkommen. Nach den letzten Nachrichten liegt in Europa etwa 1 Million Tonnen Salpeter, die von einem Ring gehalten werden, um die Preise in die Höhe zu treiben. Die deutschen Interessenten haben sich aber vernünftiger Weise daran nicht beteiligt. An der chilenischen Küste liegen etwa 30 Millionen Quintals, wovon etwa 5 Millionen bereits für Rechnung der Käufer eingelagert sind. Auf den Werken sollten aber am 1. Juli noch weitere 30—40 Millionen Quintals liegen und nehmen diese Lager langsam aber stetig zu, sodaß man gegen Ende des Jahres auf einen Bestand von 70—80 Millionen Quintals rechnet. Man schränkt deshalb die Produktion ein und wird bereits von einer vollständigen Einstellung für eine Reihe von Monaten gesprochen. Die Entlassung zahlreicher Arbeiter wirkt nun außerdem auf die schon geschwächten Absatzverhältnisse für Einfuhrartikel in den beiden Provinzen ein, so daß selbst große altangesessene Handlungshäuser in Schwierigkeiten geraten. Man erwartet sogar im nächsten Jahr noch eine Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage. Dies wirkt natürlich auch auf die landwirtschaftlichen Betriebe der südlichen Staaten, auch auf die von Deutschen hauptsächlich besiedelten Gebiete von Valiva Puerto Montt und Llanquihue zurück, da diese ja ihr Hauptabsatzgebiet in den Salpeterdistrikten des Nordens haben. Die allgemeine finanzielle Lage des Staates ist auch augenblicklich nicht günstig, da ja die Salpeterexportzölle einen sehr erheblichen Teil der Staatseinnahmen bildeten und solche jetzt fast ganz wegfallen. Das Defizit der Staatseinnahmen für das Jahr 1921 wird auf nahezu 200 Millionen Pesos Papier geschätzt. In allen Staatsausgaben wird deshalb schärfste Einschränkung anempfohlen. Eine Anleihe von 50 Millionen Pesos Gold und eine zweite von 100 Millionen Papier zu 9 Prozent soll ausgegeben werden.

Argentinien. Da der sozialistische Einfluß in der argentinischen Regierung sehr stark ist, hat sie jetzt den Entwurf eines sehr weitgehenden Arbeiterschutzgesetzes eingebracht. Auch sollen die Gewerkschaften die Rechte einer juristischen Person erhalten und eine staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse für die Angestellten aller gemeinnützigen auch privaten Betriebe, wie Straßenbahn, Gas- und Elektrizitäts-, Telefon-, Telegraphen- und Radio-Unternehmungen geschaffen werden, wie die jetzt schon bestehende Staatskasse für die Eisenbahnangestellten. Bis jetzt bestehen noch keine sozialen Fürsorge-Maßregeln in Argentinien und bleibt abzuwarten, wie weit diese wohlgemeinten Gesetze ausgeführt werden. In anderen südamerikanischen Staaten, wo solche sehr weitgehenden Gesetze existieren, sind sie meist auf dem Papier stehen geblieben. Trotz des sozialistischen Einschlags der Regierung geht man übrigens

sehr energisch gegen alle bolschewistischen Betätigungen vor. Einwanderer, die im Verdacht kommunistischer Propaganda stehen, werden an der Landung verhindert oder wenn bereits im Lande, schleunigst ausgewiesen. Die allgemeine Geschäftslage bessert sich, wozu auch der bessere Kurs des Goldpesos gegenüber dem amerikanischen Dollar beiträgt. Noch im Anfang September kosteten 100 Dollar 150 Goldpeso, Ende September nur noch 135.

Die Preise haben außerdem auch im Lande für die meisten Artikel zugenommen. Die Gesamtsumme des Exports bleibt aber im ersten Halbjahr erheblich hinter den Ziffern des ersten Halbjahres 1920 zurück, wie dies ja übrigens in der ganzen Welt der Fall ist. Nach Deutschland wurde im ersten Halbjahr verschifft: 92 583 Tonnen Weizen, 112 880 Tonnen Mais, 45 839 Tonnen Leinsaat, 9023 Tonnen Hafer, 8977 Tonnen Gerste, 3527 Tonnen Quebrachoextrakt, 50 344 getrocknete und 114 342 gesalzene Rindshäute, 3332 Pferdehäute und 34 293 Baallen Wolle. Dadurch, daß jetzt die Schiffe unter deutscher Flagge regelmäßig nach Argentinien kommen, erwartet man eine stärkere Handelsverbindung mit Deutschland, die hier allseitig gewünscht wird.

Die Hauptziffern des Exports im ersten Halbjahr waren:

Produkte	Erstes Halbjahr	
	1921	1920
Weizen . . . . . Tons	1 311 669	4 198 685
Mais . . . . . "	925 592	1 917 710
Leinsaat . . . . . "	613 588	582 868
Hafer . . . . . "	204 154	510 104
Gerste . . . . . "	30 053	32 967
Mehl . . . . . "	16 580	162 906
Weizenprodukte . . . . . "	57 785	29 636
Quebracho . . . . . "	3 707	38 530
Quebracho-Extrakt . . . . . "	45 035	69 747
Butter . . . . . Kisten	562 817	344 372
Fourage . . . . . Pakete	103 690	133 692
Kalbsfelle . . . . . Stücke	44 519	181 949
Oetr Rindshäute . . . . . "	268 033	652 152
Gesalz. Rindshäute . . . . . "	846 139	1 114 930
Pferdehäute . . . . . "	12 390	122 652
Schaffelle . . . . . Pakete	7 125	19 255
Ziegenfelle . . . . . "	385	1 593
Wolle . . . . . "	143 592	130 054
Robhaar . . . . . "	1 224	3 977
Talg . . . . . pipas	130	658
caskos	48 221	51 378
bordelesas	1 090	—
Gefrorene Rinder . . . . . Viertel	1 976 130	2 463 894
Gekühlte Rinder . . . . . "	718 801	101 591
Gefrorene Schafe . . . . . Stücke	1 476 991	514 605
Lämmer	542 775	1 203 191

#### Auswandererfragen.

Von Konsul a. D. Carl Singelmann.

In sehr anerkennenswerter Weise bespricht der Präsident des Reichswanderungsamts Geh. Oberregierungsrat Dr. Jung in seinem April-Aufsatz „Massenauswanderung?“ und seinem September-Aufsatz „Ziele der Auswanderungspolitik“ allgemein die wichtigen dringenden Fragen der deutschen Auswanderung, damit sich an die breite Öffentlichkeit wendend, gerade so wie es der frühere Leiter des Reichskolonialamts Dr. Solf mit seinen in verschiedenen Großstädten gehaltenen Vorträgen tat. Diese Aufklärungsarbeit in der Presse ist um so notwendiger, als die in früheren Jahren besonders durch die deutsche Kolonialgesellschaft in ihren 400 Abteilungen während des Wintersemesters ausgeübte Vortragstätigkeit zur Verbreitung überseeischer Kenntnisse jetzt wesentlich eingeschränkt ist, wie es die finanziellen Schwierigkeiten der Zentrale und der Abteilungen bedingen, wobei einerseits die stark gestiegenen Unkosten für Reisen, Saalmieten usw., andererseits eine gewisse Verzögerung in manchen Abteilungen mitspricht. Sehr freudig wurden daher überseefreundliche Kreise durch das im „Export“ in der August-Nummer mitgeteilte Aufklärungsprogramm des sehr rührigen Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart bezüglich einer Auswanderungs-Wander-Ausstellung, verbunden mit Vorträgen, Lichtbildern usw., überrascht, und wird dies Projekt trotz aller Kosten hoffentlich durchgeführt werden können. Man spricht in interessierten Kreisen auch von der Abhaltung eines Kolonialkongresses behufs freier Aussprache über alle die auseinandergehenden Ansichten über die Auswanderer zielländer und über die besten Wege der Aufklärungsarbeit. Wenn Geheimrat Dr. Jung in seiner letzten Veröffentlichung schreibt, daß keinerlei Auswanderungspropaganda in Wort und Schrift stattfinden sollte, und daß noch keine großzügige Massenauswanderung stattfinden könne, so muß man ihm in gewissem Sinne zustimmen. Aber die Sache hat zwei Seiten. Gewiß soll niemand ermuntert werden, auszuwandern; aber wenn, wie es vorgekommen ist, von gewissen Seiten eingewirkt wird, um in der Presse Veröffentlichungen über dieses oder jenes Zielland aus sehr anfechtbaren Gründen zu unterdrücken, so wird gerade dadurch eine ungenügend oder gar falsch orientierte Auswanderung begünstigt. Schwerwiegend ist es, daß das Reichswanderungsamt in seiner Abhängigkeit von den Richtlinien der Ministerien für Auswärtige Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, des Wiederaufbaus usw. sich unter den Auswanderungslustigen den sehr viel gehörten Ausdruck „Reichswarnungsamt“ zugezogen hat, wodurch mancher

gute Ratschlag desselben in den Wind geschlagen wird, und daß, wie es wohl jedem Auskunftsgeber ergeht, an ihm herunkritisiert wird. Meines Erachtens ist es sehr wünschenswert, das Für und Wider in der Auswanderungsfrage nach diesem oder jenem Ziellande schon jetzt offen in der Presse zu besprechen, wie es der „Export“ in jeder seiner Nummern mit solcher Gewissenhaftigkeit tut, daß ich jede seiner Nummern von Hand zu Hand gehen lassen muß in Kreisen, welche heutzutage genauer zu rechnen genötigt sind. Gewiß, augenblicklich auszuwandern ist riskant, die schlechte Valuta, die Dampferverhältnisse, die ungeklärte Lage in verschiedenen Zielländern usw. sprechen mit. Aber ein Auswanderungsprojekt braucht nicht heute gefaßt und morgen ausgeführt zu werden. Es können Monate, selbst Jahre darüber hingehen, bis alle Vorarbeiten von einem gewissenhaften Auswanderungslustigen erledigt sind, bis er die einschlägige Literatur studiert, die Landessprache und möglichst auch etwas die Eingeborensprache erlernt, bis er eventuell einen anderen Beruf, vielleicht als Landwirt erlernt hat, und wenn er auch nur als Laubkolonist anfängt, bis er sich an allen möglichen Auskunftsstellen im Inlande und Auslande erkundigt hat, denn in jenen überseeischen Zielländern, hat der Eine dies gesehen und gehört, der Andere das, je nachdem der Eine nur die Verhältnisse an der Küste, der Andere die Verhältnisse im Innern kennt, der Eine sich dauernd dort längere oder kürzere Zeit aufhielt, der Andere nur in der Regenzeit oder in der Trockenzeit diesen oder jenen Länderstrich sah, der Eine sich auf irgend eine von Egoismus diktierte Auskunft verließ, der Andere zur Kontrolle eine ganze Anzahl von Auskunften einholte, und mancher Buchverfasser nie selbst dort war, sondern nur aus der vorhandenen Literatur das Material zusammenrug ohne beurteilen zu können, ob dessen Verfasser ein Optimist oder ein Pessimist ist, oder den Mittelweg geht.

Selbstverständlich muß unter den Auswanderungslustigen ein Unterschied gemacht werden, ob sie schon längere oder kürzere Zeit „draußen“ waren, oder ob sie, vielleicht durch allerlei Phantasien angeregt, erst als Neulinge hinausstreben. Unter den vielen Anfragenden, welche sich besonders im Winterhalbjahre 1920-21 bezüglich meines von mir in der diesjährigen März-Nummer des „Export“ geschilderten Spezialgebietes an mich wandten, waren alle, mit verschwindenden Ausnahmen, frühere Deutsch-Ostafrikaner, auch ein paar Deutsch-Südwestafrikaner. Weshalb wollten die wieder hinaus? Weshalb überhaupt die meisten Kolonialdeutschen? Bei ihnen kommt Abenteuerlust nicht in Betracht, und die meisten von ihnen waren sehr tüchtige Farmer, um deren Ansiedelung ich jedes Ueberseegebiet bereidete. Denn solchen Blödsinn, daß wir nicht würdig seien, in Kolonien tätig zu sein, glaubt doch sicher ernsthaft kein Mensch mehr, selbst wenn auch leider im vorkriegszeitlichen Reichstage Leute, die nichts von Kolonialverhältnissen aus eigener Anschauung verstanden, ab und zu abfällige Äußerungen machten. Trösten wir uns mit dem europakleinen, aber kolonialgroßen Portugal, dem englische nichtamtliche Kreise Jahre hindurch böse zusetzten wegen angeblicher Sklavereiverhältnisse auf der Kakao-Insel St. Thomé, dem reichsten portugiesischen Kolonialbesitze, durch Boykottierung des „slave-cocoa“ in den englischen Schokoladenfabriken bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Was unsere Kolonialdeutschen und Auslandsdeutschen wieder hinausstreibt, das entspringt einerseits dem Ekel über das schamlose Gebahren, wie es sich in der Ausnutzung der furchtbaren Not des deutschen Vaterlandes durch das wüste Treiben an den Börsen durch Valutaspekulationen offenbart; durch das aufdringliche Protztempo leicht zu Reichtum gelangter ausgebreiteter gaunerischer Schieber- und Wuchererkreise; durch den massenhaften Einkauf, auch auf verbotenen Wegen, ausländischer, unsere miserable Valuta weiter verschlechternder Luxuswaren durch gedankenlose, jedes Nationalstolzes bare Personen, und was es sonst für anrüchige Motive gibt. Andererseits entspringt das Hinausstreben (nach dem zwangsweisen oder freiwilligen massenweisen Zurückströmen Deutscher aus aller Herren Länder und aus den abgetretenen Gebieten Elsaß-Lothringen usw.; nach dem Eingehen ganzer Berufe, wie des Offizierstandes, und aus sonstigen Gründen) der Aussichtslosigkeit, sich in Deutschland durchzuschlagen, nachdem die Kriegerorganisationen, wo sie zum großen Teil vorläufig bescheidenen Unterschlupf fanden, immer mehr zur Auflösung gelangen, und ein sonstiges Unterkommen, namentlich der besonders bedrängten Verheirateten, bei dem gewaltigen Ueberangebot von Arbeitskräften höchst fraglich ist, zumal die Zahl der offiziellen Erwerbslosen noch wesentlich verstärkt wird durch diejenigen, welche vorläufig ihr Mobilium, ihr altes Silber, so manches Andenken, ihre frühere Bequemlichkeit opfern, ehe sie sich als „erwerbslos“ bekennen. Und drittens erklärt sich der Drang nach Uebersee aus dem ernsthaften Bestreben, Deutschland wieder auf die Beine zu helfen. Namentlich die ältere Generation, welche die Zeit des ständigen wirtschaftlichen Aufstiegs Deutschlands seit 1870 miterlebt hat, mitgearbeitet hat, fühlt besonders schmerzlich den tiefen Niedergang Deutschlands; und die Auslandsdeutschen unter ihnen, von denen jeder seinen Anteil daran hatte, deutsche Waren in Uebersee unterzubringen, und dem deutschen Vaterlande Rohstoffe und Lebensmittel zu verschaffen, wissen aus eigener Erfahrung, wie sehr durch Unterschätzung unserer immer zahlreicher werdenden Gegner namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht in der Kriegszeit schwer gefehlt wurde. Jetzt heißt es wieder aufbauen, die Ausfuhr zur Verbesserung unserer Valuta zu heben, die Einfuhr auf das notwendigste Maß von Rohstoffen, Lebensmitteln usw. zu beschränken, und da kann der wieder hinauswandernde Deutsche von größter Bedeutung sein. Wenn im sogenannten Frieden von Versailles die Auslandsdeutschen wegen ihres von den feindlichen Staaten beschlagnahmten

Vermögens behufs Entschädigung an die kapitalschwache deutsche Regierung verwiesen wurden, so lag ohne Zweifel die Berechnung zu Grunde, den Auslandsdeutschen die Mittel zum Wiederaufbau in Uebersee auf Jahre hinaus zu entziehen, um so Deutschland länger vom Wiederaufleben fernzuhalten und so länger das Wiedererstarken der deutschen Konkurrenz zu vermeiden. Wenn in dem Aufsatz „Der Deutsche Auswanderer als Kulturträger“ im August-Heft des „Export“ gesagt wird, daß gut 60 Prozent des gesamten deutschen Außenhandels vor dem Kriege durch Auslandsdeutsche direkt oder indirekt getätigt wurden, so ist leicht zu ersehen, daß einer deutschen Auswanderung nicht bloß Nachteile, sondern auch Vorteile gegenüberstehen. Es soll niemand zu einer Auswanderung angeregt werden, denn die deutschen Mütter haben ihre Söhne nicht geboren, um sich von ihnen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen, zu trennen und sie an dem Vorwärtskommen anderer Länder helfen zu lassen. Aber nicht bloß England, wie Nelson bei Trafalgar sagte, erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue. Auch Deutschland, namentlich das jetzt aus tausend Wunden blutende Deutschland erwartet, daß trotz des traditionellen inneren Haders jeder Deutsche am richtigen Platze seine Pflicht tue; kann es nicht innerhalb des verkleinerten Deutschlands geschehen, dann in fremden Gebieten. Jeder aber prüfe, wer sich vielleicht auf immer in einem anderen Lande binden will, alles genau vor seiner Ausreise, wozu u. a. das unentgeltlich versandte Literatur- und Kartenverzeichnis des Dietrich Reimer'schen Verlages in Berlin SW 48 einen Wegweiser gibt; und die beruflichen Auskunftsstellen, das amtliche „Reichswanderungsamt“ in Berlin u. in seinen Zweigstellen, sowie das private „Deutsche Auslands-Institut“ in Stuttgart (die vielleicht auch einmal eine Statistik über die bei ihnen einlaufenden Anfragen nach dem Vorbilde der vorkriegszeitlichen Veröffentlichungen Dr. Schulte im Hofe's, sowie eine Statistik über die zu ihrer Kenntnis gelangten tatsächlichen bisherigen Auswanderungen veröffentlichen) mögen geeigneten Auswanderungslustigen nach wie vor mit Rat und Tat zur Hand gehen.

#### Der Fall von Urga.

Hierüber bringt die „Fur Trade Review“ einen Artikel von Edward Levy, dem Direktor der American Pacific Co. in Newyork und dem fernen Osten, der die Mongolei in 1920 besuchte.

Während er dort war, hörte man beständig Gerüchte, daß Baron Ungern Sternberg die Stadt Urga angreifen würde. Die Mongolen waren (wie stets) den Chinesen feindlich, begünstigten die Truppen von Ungern Sternberg, und da die Chinesen die Stadt zuerst besetzt hatten, war es gewiß, daß Ungern Sternberg, der auf seiten der Mongolen stand, die Stadt angreifen würde. Im Frühjahr 1921 rückte er mit seiner Armee von etwa 5000 Mann, bestehend aus etwa 1000 Kosaken und etwa 4000 Mongolen, Tataren und Burjaten und etwa 100 Japanern, heran. Die chinesische Besatzungsarmee zählte etwa 10000 mit 3 Generälen. Die chinesische Regierung wollte in Urga eine Funkstation errichten und eine Gesellschaft Ingenieure verließ Kalgan, um diese einzurichten. Kalgan ist der Ausgangspunkt für Reisende und Karawanen, welche die Wüste Gobi kreuzen wollen, über welche der Weg nach Urga führt. Die Entfernung beträgt etwa 1200 Kilometer. In den letzten Jahren haben die amerikanischen Händler Autos namentlich von Ford und von seinem Konkurrenten Dodge eingeführt, mit deren Hilfe die Entfernung wesentlich gekürzt ist. Bei kaltem und trockenem Wetter kann die Reise jetzt in 8 Tagen gemacht werden. Die Gesellschaft, die Kalgan im Anfang Januar 1921 verließ, bestand aus den Ingenieuren Major Dockrey und Mr. Albertson mit einigen chinesischen Assistenten. Ein Amerikaner, der Rauchwarenhändler Abe Gold aus Newyork, schloß sich an. Da er weder Ingenieur noch Sachverständiger für drahtlose Telegraphie ist, wurde er als Chauffeur angemustert.

Nachdem der steile Paß bei Kalgan, der auf das Hochplateau der Gobi hinaufführt, der für ein Auto zu steil ist, mit Vollkraft und der Hilfe von 4 mongolischen Ponies als Vorspann genommen war, zeigte sich, daß eine lufthohe Schneedecke den Boden bedeckte und der schneidende Wind die Temperatur auf 20 Grad unter Null (28 Celsius) heruntergedrückt hatte.

Es war schwierig des Nachts zu schlafen, da die Kälte durch die dickste Kleidung und die Schaffellschlafsäcke hindurchdrang. Nach den üblichen Unfällen und Unbequemlichkeiten, die von einer Reise durch die Gobi unzertrennlich sind, wurde die Nähe von Urga erreicht. Hier wurde die Gesellschaft durch chinesische Vorposten angehalten und nach manchen Verzögerungen und Gefahren durch die Nervosität und Dummheit der Truppen, die mit Feuerwaffen nicht umzugehen verstanden, wurde der Bestimmungsort erreicht. Sie fanden die Stadt überlaufen mit chinesischen Soldaten und allgemeine große Aufregung, da man wußte, daß Ungern Sternberg nicht mehr weit entfernt sei. Major Dockrey und Albertson gingen aber an ihre Arbeit und hatten die Funkstation bald in Ordnung und in Verbindung mit Peking. Die Station befand sich auf einem Hügel außerhalb der Stadt. Kurz nach Eröffnung der Station begann der Kampf. Die Umzinglung der Stadt geschah am 2. Februar. Die Ingenieure konnten das Gefecht von ihrem höheren Standort gut übersehen. Sie sahen die chinesischen Schützengraben unter dem Feuer der Geschütze Ungerns, sahen die Chinesen in Unordnung nach der Chinesenstadt außerhalb Urgas flüchten, als eine Granate in die Station schlug und die Anlage zerstörte. Die Ingenieurgesellschaft hielt es nun an der Zeit sich zu drücken und eilte durch die fliehenden chinesischen Truppen hindurch nach Urga. Von nun an waren alle Europäer in

der Stadt in großer Gefahr. Die Ingenieure vereinigten sich mit den Angestellten der Andersen Meyer Co. unter Führung des Direktors der letzteren Mr. Larsen. Das Geschäftsgebäude der Andersen Meyer Co. wurde schwer verbarrikiert, Provisionen herbeigeschafft, Waffen verteilt und der Entschluß gefaßt, den Chinesen, die zum Plündern kamen, einen tüchtigen Denkkettel zu erteilen. Die chinesischen Soldaten hatten alle Disziplin verloren und taten was sie wollten, ehe sie aus Urga flohen.

Der Godown der Andersen Meyer Co. war beständig unter Feuer, und das einzige, was einen Sturm verhinderte, war die Tatsache der starken Befestigung und die Kenntnis, daß die Insassen ihr Leben teuer verkaufen würden.

Andauernd versuchten die chinesischen Behörden durch Drohungen und Versprechungen Mr. Larsen zu bewegen, ihnen die Auto-Geschwader der Firma zu verkaufen. Larsen blieb aber fest und versicherte andauernd, daß er strikte Order hätte, neutral zu bleiben und deshalb auch keiner der beiden Parteien helfen könne. Die „Peking Tientsin Times“ vom 19. März enthält einen Auszug aus Mr. Albertsons Tagebuch während seines Aufenthalts in Urga. Darin heißt es:

Der Zustand in Urga vor dem Angriff war schrecklich. Die chinesischen Soldaten raubten, mordeten und plünderten ungehindert. Die Russen besonders wurden verfolgt, aber kein Europäer war sicher. Handel und Verkehr stockte vollkommen. Während der Nacht vor dem Angriff befreite eine Bande von Tibetauern den Hutucht, der in seinem Palast von 100 chinesischen Soldaten bewacht war, und brachten ihn nach den Bergen in Sicherheit. 96 von den Palastwachen wurden getötet. Der Angriff begann am 2. Februar. Baron Ungern machte einen Scheinangriff von Norden her und nachdem es ihm gelungen, den größten Teil der Garnison nach dieser Richtung zu locken, griff er die Stadt von Süden und dem Ostpaß her an, mit seiner Artillerie auf dem Hügel postiert.

Eine starke chinesische Besatzung des Passes ergriff beim ersten Kavallerieangriff panikartig die Flucht und floh in die Chinesenstadt. Am Abend wurden sie unter doppeltem Maschinengewehrfeuer aus der Chinesenstadt nach Urga hineingetrieben und erlitten dabei schwere Verluste.

Urga kapitulierte am 8. Februar. Die chinesische Garnison verlor etwa die Hälfte ihres Bestandes an Toten, obgleich sie viel stärker war als die Angreifer, der Rest floh nach Norden mit Zurücklassung aller Geschütze und Munition. Gefangene wurden von keiner Seite gemacht. Baron Ungern Sternberg verbot auf das strengste alles Plündern und bestrafte den geringsten Ungehorsam. Er verkündete eine vollkommene Amnestie für die Chinesen trotz ihrer vorherigen Bedrückung der Mongolen. Die Ordnung in der Stadt wurde bald hergestellt. Die Ausländer wurden gut und höflich behandelt, nur Stellan Hansens Paß wurde konfiziert.

Die Disziplin der Truppen ist tadellos und der geringste Ungehorsam wird streng bestraft. Die Mongolen wünschen dringend Frieden mit Peking und Wiedereröffnung des Handels. Weitere Kämpfe mit den Chinesen sind unwahrscheinlich, wenn diese nicht eine feindliche Haltung einnehmen und den Mongolen politische Rechte verweigern. Die Mongolen sind durchaus nicht sehr begierig nach einem Bündnis mit den Russen und nach Erweiterung ihrer Macht, wünschen aber autonome Regierung und ungehinderten Handel.

Baron Ungern Sternberg beabsichtigt Kiachta anzugreifen, das gegenwärtig von 15000 Mann besetzt ist, während Ungerns Truppen aus etwa 70 Japanern, 500 bis 1000 Russen und 4000 Mongolen und Burjaten besteht. Er ist jetzt eifrig mit weiteren Anwerbungen beschäftigt.

Nachdem Ungern die City genommen und den Hutucht, den lebenden Buddha, in seinen Palast zurückgeführt, und die Mongolen mit dem Plündern der chinesischen Geschäfte fertig waren, wollten Major Dockrey und seine Gesellschaft einschließlich Mr. Gold gern nach weniger aufregenden Gegenden zurückkehren. Die Funkstation war von den Kosaken übernommen worden. Um die Erlaubnis zur Abreise zu bekommen, mußten Gold und seine Gefährten Baron Ungern Sternberg besuchen. Er war ein typischer russischer Sohn der Steppe. (Ein Irrtum, Ungern Sternberg ist Balte. Die Red. des Export.) Er sprach fließend deutsch, hatte sein Hauptquartier in einer schmutzigen chinesischen Hütte und war umgeben von einem zähen und bösen aussehenden Stab tartarischer und russischer Offiziere. Der Baron war ganz höflich zu den Europäern und Amerikanern, aber in der Paßfrage schob er sie wie dies auch bei unserm Militär üblich, auf die Zivilbehörden ab. Die provisorische mongolische Behörde sei für die Erlaubnis zur Abreise zuständig.

Nach längerem Zureden und der versteckten Drohung, daß eine Entsatzexpedition von Amerikanern und alliierten Truppen aus Peking unterwegs sei, gab er ihnen Pässe, welche seine eigenen Truppen respektieren würden, befürchtete aber, daß sie draußen von chinesischen Truppen angegriffen würden.

Der Baron sah sehr ungern, daß die Europäer abreisten und tat alles mögliche, um sie zurückzuhalten. In Wirklichkeit wollte er vermeiden, daß Nachrichten über seine Bewegungen und Pläne nach außen dringen würden, ehe er seine Anwerbungen vollendet hatte und abrücken konnte. Er berief alle Russen in Urga zwischen dem 16. und 55. Lebensjahr ein. Er bezeichnete sich als Antibolschewist und ließ jeden Bolschewisten, den er traf, töten. Er war ebenso eifrig die Automobile in Urga zu erwerben wie die Chinesen und es gelang ihm schließlich einige gegen Goldzahlung zu kaufen. Die Gesellschaft erhielt schließlich Geleitscheine von den Mongolen und

wurde ihnen geraten, die Straße nach Urgo zu benutzen, da sie dann von den mongolischen Wüstenstationen Gebrauch machen konnten, die immer je 100 Werst auseinander liegen und von der mongolischen Regierung unterhalten werden. Es nahm die Gesellschaft 8 Tage, um von Urga nach Urgo zu kommen, das etwa 600 Werst entfernt lag. Die Nahrungsmittel waren sehr knapp, es gab nur den ewigen mongolischen Hammel und russischen Tee. In Urgo war die Gesellschaft gut behandelt und mußte hier eine Kamelkarawane mit Karren und allen möglichen Gefährten organisieren. Die Straßen nach Manchi, der etwa 300 Werst entfernten Eisenbahnstation, waren erbärmlich und bestanden nur aus tiefausgefahrenen Geleisen, so daß diese letzte Strecke die schlimmste auf der ganzen Reise war. Dazu schneidende Kälte und Nahrungsmangel. Als die Bahnstation erreicht war, fanden die Reisenden, daß es nur wenige Züge in langen Zwischenräumen gab und daß die Lungenpest in der Stadt herrschte. Hier mußten sie 3 Tage Quarantäne halten, ehe sie nach Tientsin abreisen konnten. Mr. Gold sagt, daß die Reise nach Urga ein richtiggehendes Abenteuer war und daß man die alte Stadt zu recht ungünstiger Zeit traf. Aber eines Tages, wenn wieder Ruhe herrscht, gehe ich wieder dahin und dann hole ich mir die Felle, die ich beim ersten Male haben wollte.

\*

Die Schilderung, welche hier die Amerikaner von Ungern Sternberg geben, scheint nicht ganz zu treffend. Nach uns vorliegenden Nachrichten hat er selbst eine ganz gründliche Plünderung durchgeführt und, wie wir bereits in einem früheren Artikel mitteilten, auch die Geschäftshäuser der Leipziger Firma Biedermann und des Oesterreichers Geldbehalter vollkommen ausgeplündert und die russischen Angestellten erschießen lassen. Er zog den Begriff Bolschewisten überhaupt sehr weit und rechnete jeden Juden in der Mongolei von vornherein dazu. Sein Zug nach Kiachta mißglückte gründlich. Er wurde an der Grenze bei Troiskosawodsk von einer roten Armee aus Tschita und Irkutsk, die durch 52 aus Rußland entsendeten Kavallerieschwadronen verstärkt waren, geschlagen. Semenow, der mit seinen Truppen mit japanischer Unterstützung von Osten her anrückte, kam zu spät. Ungern Sternberg wurde mit einer Anzahl seiner Offiziere verwundet gefangen. Ueber sein ferneres Schicksal gehen die Nachrichten auseinander. Nach der einen soll er in Novo Nicolajesk standrechtlich erschossen worden sein, nach der anderen soll er zur kriegsgerichtlichen Verhandlung nach Moskau unterwegs sein.

Die Bolschewisten rückten nun ungehindert in die Mongolei ein, besetzten Urga und richteten einen dortigen Bolschewisten-Staat ein. Eine mongolische rote Armee wurde begründet, eine mongolisch-bolschewistische Regierung eingesetzt mit burjätischen und mongolischen Beamten. Der Hutuchta wurde als weltlicher Herrscher abgesetzt und als Gefangener in seinem Palast gehalten. Eine Kosakenbesatzung unter dem Bolschewisten General Budenij blieb in Urga als Besatzung zurück. Die Regierung begann mit kommunistischen Maßregeln und beschlagnahmte das Eigentum der Fürsten und reichen Mongolen, namentlich ihre großen Viehherden, die nach Sibirien zum Teil überführt wurden. Die Bolschewisten sind aber nun in Konflikt mit der chinesischen Regierung gelangt. Diese hat auch nun den gewünschten Handelsvertrag mit der Republik des fernen Ostens abgelehnt und ja auch bekanntlich die bolschewistische Gesandtschaft in Peking nicht empfangen. Eine eigenartige Rolle hat Chang Tso Lin, der allmächtige Tschün der Manchurei, gespielt. Entgegen dem Wunsche der Zentralregierung hatte er Semenow und Ungern Sternberg heimlich unterstützt bzw. gewähren lassen. Dann nach der Einnahme von Urga durch Ungern Sternberg wollte er gleichzeitig von Kalgana aus und von der Manchurei aus eine große modern ausgerüstete Armee nach der äußeren Mongolei senden. Die Vorbereitungen dauerten aber zu lange und inzwischen haben sich eben die Bolschewisten dort häuslich niedergelassen. Das letzte Wort ist aber noch lange nicht gesprochen und werden wahrscheinlich die ausgeraubten Mongolenfürsten, die einen uneingeschränkten Einfluß auf ihre Stammesangehörigen haben, mit den Chinesen, ihren bisherigen Feinden, vereinen. Die Sowjetherrschaft in der Mongolei dürfte denn doch nicht von langer Dauer sein. In Sibirien selbst sind sie zwar Sieger, aber das Land untersteht verschiedenen voneinander unabhängigen Regierungen, wenn auch nominell die Regierung in Tschita maßgebend ist. Wie die Japaner, die trotz des Einspruchs der Amerikaner die Semenow-Armee unterstützt haben, sich verhalten werden, ist noch unklar. Der Winter verbietet jede kriegerische Operation, aber es ist doch nicht sehr wahrscheinlich, daß sie sich durch die roten Horden aus Ostsibirien, auf dessen handelspolitische Ausnutzung sie großen berechtigten Wert legen, verdrängen lassen wollen. Sowohl in Wladiwostok, wie in Charbin haben sie trotz der Regierung des fernen Ostens doch das Hauptwort. E m i l B r a ß.

#### Australien.

**Der Handel von Neu Süd-Wales.** Den Handelsberichten des Ministerie von Landbouw, Nijverheid en Handel entnehmen wir den folgenden Artikel:

Aus dem vom Zollamt veröffentlichten Monatsziffern der Periode vom Juli 1920 bis Juni 1921 geht deutlich hervor, daß die Handelsbilanz von Neu Süd Wales mit dem überseeischen Ausland für das statistische Jahr ein ernsthaftes Defizit zeigt.

Der große Einfuhrüberschuß im Vergleich mit den früheren Jahren zeigt, daß nach dem Ausland ungewöhnlich viel weniger verkauft wurde und wieder Waren in viel größerem Werte wie gewöhnlich aus dem Auslande eingeführt wurde. Zum Teil war dies die Folge, daß Orders ausgeführt wurden, die sich aufgehäuft hatten, während des Krieges. Es war für die Lieferungsmöglichkeiten während des Krieges nicht genügend Bedacht genommen worden, folgedessen waren die Importeure verpflichtet, den Verschiffrn große Kredite zu eröffnen und hatten die Banken ihr Kapital dadurch stark festgelegt.

Die große Einfuhr ging Hand in Hand mit einem allgemeinen Rückgang des Wertes der Ausfuhrprodukte, sodaß ein Saldo von 21 000 000 Pfund Sterling entstand.

Die folgende Tabelle gibt die Einfuhr von Neu Süd Wales während 1920 und 1921 verglichen mit 1919 und 1920 in Pfund Sterling:

Monate	1919-1920	1920-1921
Juli . . . . .	3 096 327	5 817 368
August . . . . .	2 323 094	6 136 676
September . . . . .	3 047 328	6 781 904
Oktober . . . . .	2 533 014	6 313 264
November . . . . .	2 909 980	6 536 490
Dezember . . . . .	3 135 872	5 990 605
Januar . . . . .	3 105 945	7 663 220
Februar . . . . .	2 951 249	4 457 408
März . . . . .	4 762 296	6 967 752
April . . . . .	4 181 469	4 787 759
Mai . . . . .	5 677 894	5 910 158
Juni . . . . .	5 572 631	3 370 404
zusammen . . . . .	43 258 456	70 433 005

Aus den obenstehenden Ziffern geht hervor, daß die Einfuhr im Werte um 63 Prozent zunahm. Der Einfuhrstrom begann im März 1920 und erreichte seinen Höhepunkt im Januar dieses Jahres, um dann langsam wieder herabzugehen.

Die Ausfuhr aus Neu Süd Wales zeigt folgende Tabelle in Pfund Sterling:

Monate	1919-1920	1920-1921
Juli . . . . .	3 389 726	4 529 096
August . . . . .	4 752 995	3 939 042
September . . . . .	5 544 897	3 441 225
Oktober . . . . .	4 634 863	3 732 720
November . . . . .	4 242 541	4 667 821
Dezember . . . . .	4 430 922	3 139 477
Januar . . . . .	3 308 354	3 364 445
Februar . . . . .	5 021 742	5 122 487
März . . . . .	4 924 626	4 871 963
April . . . . .	3 575 314	4 907 765
Mai . . . . .	6 514 389	4 182 972
Juni . . . . .	4 382 176	5 841 730
zusammen . . . . .	53 543 915	51 740 742

Befriedigend ist, daß die JuniAusfuhr die beste Monatsziffer seit 2 Jahren gewesen ist mit Ausnahme des Mai 1920. Wenn man den Außenhandel mit Viktoria mit dem von Neu Süd Wales vergleicht, dann sieht man, daß die Suprematie dieses Staates nicht ernstlich bestritten werden kann.

Die Verschiedenheit der Handelsbeziehungen in beiden Staaten zeigt die folgende Tabelle:

1920-1921	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß für Viktoria
Neu Süd-Wales . . . . .	£ 70 642 734	£ 51 742 742	£ 18 899 992
Viktoria . . . . .	57 361 589	34 763 483	22 598 106
Neu Süd Wales Überschuß	£ 13 281 145	£ 16 979 259	£ 3 698 114

Die Stellung der Schifffahrt im Juni 1921 war weit vom normalen entfernt und hat sich während des Juli einigermaßen verbessert, hauptsächlich infolge der unerwartet großen Ankäufe Kontinentaler japanischer und englischer Wollhändler. Viele Schiffe hatten deshalb die Möglichkeit mit voller Ladung auszulaufen. Demzufolge ist auch seit einiger Zeit eine mehr optimistische Stimmung in Schifffahrtskreisen und bessere Aussichten, besonders da nicht soviel Tonnenzahl herankam. Der Einfuhr „Rush“ hat dazu geführt, daß sich starke Konkurrenz um die ausgehenden Ladungen bildet, welche die Preise drückte.

Für allgemeine ausgehende Ladungen ist immer noch nicht genügend vorhanden. Häute und Schaffelle machten eine Ausnahme. Diese wurden ziemlich stark nach Europa verschifft. Talgexporteure plazierten neue Orders im Osten. Sonst ist nur eine Stagnation zu berichten. Schiffe mit Kühlvorrichtungen können jetzt befriedigende Ladungen bekommen, besonders von Queensland und die Verschiffung von gefrorenen Kaninchen wird nun auch in diesem Monat der Schifffahrt zu gute kommen. Regelmäßige Konsignationen in diesem Artikel können nun erwartet werden. Die Gesamtpartien dieses Jahres werden auf 180 000 „Crates“ geschätzt. Colpa aus den Südseeinseln kam nach Sydney in ziemlich großen Partien an, sodaß 5000 Tons im Laufe dieses Monats verschifft wurden. Verschiedene große Schiffe verließen australische Häfen mit vollen Ladungen Getreide. Der Steinkohlehandel in New Castel bleibt sehr ruhig durch die stark zugenommene interested und intercolonial Verschiffungen. Zur Verschiffung für das Ausland bleibt nur ein kleines Quantum übrig.



**Die Geschäftsstelle des „Export“ ist gern bereit, seinen Abonnenten im In- und Auslande Bezugsquellen für Ex- und Importartikel nachzuweisen.**

Anfragen sind an die Expedition, Berlin NW 21, Bundesratufer 21, zu richten.

Die Ausfuhr während des Mai betrug in Tons

Viktoria . . . . .	143 697
Süd Australien . . . . .	67 865
Queensland . . . . .	6 990
West Australien . . . . .	29 770
Tasmanien . . . . .	8 210
Neu Seeland . . . . .	62 470
Chile . . . . .	7 960
Vereinigte Königreiche . . . . .	24 900
Straits Settlements . . . . .	26 281
Philippinen . . . . .	4 618
Java . . . . .	40 497
Fidji . . . . .	7 800
Britisch Indien . . . . .	4 580
Italien . . . . .	3 741
Oceane Inseln und Nauru . . . . .	3 290
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	6 314
Neu Caledonien . . . . .	300

449 282

woraus hervorgeht, daß aus der Gesamtzahl 449 282 Tons, 319 000 Tons nach australischen und neuseeländischen Häfen ging.

Im ersten Quartal 1921 wird die Verschiffung von Newcastle Kohlen nach australischen Häfen auf 512 337 Tons angegeben und mit überseeischer Bestimmung 576 969 Tons im Werte von 632 134 Pfund Sterling, wobei Java den zweiten Platz mit 134 380 Tons einnimmt, hinter Neu Süd Wales mit 306 313 Tons.

Auch für Neu Süd Wales Koks tritt Niederländisch Indien als Käufer auf. Die Quartalsübersicht der Ausfuhr von Port Kembla gab von einer Gesamtausfuhr von 337 999 Tons, 9951 Tons im Werte von 9951 Pfund Sterling für Java an.

Ueber den Wollmarkt kann das Folgende berichtet werden. Die Wollsaison, die Ende Juli schloß, kann im allgemeinen unbefriedigend genannt werden. Den größten Teil des Jahres war die Nachfrage beschränkt und unregelmäßig und die auf der Sydney Auktion verkauften Quantitäten waren die kleinsten seit 1891—1892.

Die einzigen Möglichkeiten für den Handel um ein bescheidenes Quantum abzusetzen war, allein die Wolltypen in den Katalog zu bringen, für welche Nachfrage bestand.

Die im Anfang des Jahres befolgte Politik, die auf der Auktion angebotenen Mengen zu beschränken, befreite den Markt von einer Ueberhäufung, aber andererseits hat der Schluß des Marktes von Januar bis April auf Veranlassung von der British Australien Wool Realisation Association und die reduzierten Zuweisungen seitdem haben zwar Folge gehabt, als der amerikanischen Nachfrage, die im Zusammenhang mit den in Aussicht genommenen und den inzwischen eingeführten Einfuhrzoll auftrat, nicht genügt werden konnte.

Die von der Saison 1920—1921 unverkauft gebliebene Wolle beträgt in Sydney 220 000 Ballen, wovon für die Augustauktion durch die Makler zirka 150 000 Ballen überwiesen sind, sodaß die Wolle von der vorhergehenden Schur nicht verkauft ist, wenn die neue Schur an den Markt kommt. Trotzdem sind die Aussichten augenblicklich besser, als sie in langen Jahren gewesen sind, wenn auch der Preis für superfine Wolle noch unter den bei Beginn der Saison ist. Aber die Nachfrage von japanischer Seite hat sich als nicht sehr wichtiger Faktor erwiesen, sodaß bei einer möglichen Verbesserung in den Zustand des europäischen Marktes, der australische Wollfabrikant sicher Vorteile ziehen wird.

Die Aufhebung des Butterexport hat neues Leben in den Handel gebracht und hat auch das Ausbreiten des Absatzgebietes für diesen belangreichen Ausfuhrartikel mit sich gebracht. Unter dem Poolarrangement wurde aller für die Ausfuhr verfügbare Ueberschuß nach London versandt für Rechnung der britischen Regierung. Der Londoner Markt kam aber in der letzten Zeit Australien nicht günstig vor und da auch kein Anzeichen von Besserung zu sehen war, haben sich die Exporteure mehr um den Absatz nach anderer Richtung bemüht, namentlich nach dem natürlichen Markt für australische Butter, dem fernen Osten.

Die Vorräte sind während des Wintermonats sehr beschränkt und ist sehr zweifelhaft, ob von Neu-Süd-Wales Verschiffungen nach London vor Ende September stattfinden können.

#### China.

Allmählich kehrt die Mehrzahl der deutschen Firmen wieder nach China zurück, um ein neues Geschäft auf den Trümmern des alten zu errichten. Dies ist aber sehr schwer, denn wenn auch die chine-

sischen Kaufleute sehr gern wieder mit ihren alten deutschen Freunden arbeiten, so haben sich die Verhältnisse doch von Grund auf geändert. Vorläufig wirkt noch die Differenzierung in der Zollbehandlung gegen die deutschen Waren, doch wird dies hoffentlich bald geändert werden, sobald erst der neue deutsch-chinesische Handelsvertrag zum Abschluß gekommen ist. Dann wird auch die Konkurrenz gegen die englischen und amerikanischen Firmen, die inzwischen einen großen Teil der deutschen Kundschaft an sich gezogen haben, erfolgreich wieder aufgenommen werden und dem zähen Fleiß der deutschen Kaufleute in Ostasien und der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie wird es gelingen, bald wieder die alte Position im chinesischen Geschäft einzunehmen, wenn auch leider die große Stütze, die dem deutschen Handel in China durch die eignen Dampferlinien unter der schwarzweißroten Flagge zu Teil geworden, vorläufig weggefallen ist. Die französische Konkurrenz ist überhaupt nicht mehr zu fürchten, da der französische Name durch den Zusammenbruch der Französischen Bank mit über 500 Millionen Francs Passiva, wobei die chinesischen Depotinhaber schwer benachteiligt sind, den französischen Namen im ganzen fernen Osten enorm geschädigt haben, und ein guter Name gilt bekanntlich bei den Chinesen ungeheuer viel.

Aber die geschäftliche Lage in China hat sich überhaupt im allgemeinen sehr verschlechtert. Hierzu haben verschiedene Ursachen beigetragen. Zunächst ist das so ultra paciifistisch gesonnene China heute vollkommen militaristisch regiert. Die großen Militärgouverneure oder Tu Chüns, die die Stelle der früheren Vizekönige seit der Revolution einnehmen, an erster Stelle der Tu Chün der Mongolei und Manschurei Chang Tso Lin in Mukden, dann der Oberkommandierende in Tientsin Tsao Kun und der Tu Chün von Hupeh Wang Chun Yuan beherrschen das ganze Land und die Regierung und zwingen sie zu fortwährenden ungeheuren unproduktiven Ausgaben für Heereszwecke, sodaß die über eine Million Soldaten zählende Armee die ganzen Staatseinnahmen aufzehren und für andere Ausgaben nichts übrig bleibt. Dabei herrscht sehr häufig Streit zwischen den einzelnen provinziellen Machthabern und zwischen Nord und Süd, die zu schweren Kämpfen führen und das Land nicht zur Ruhe kommen lassen.

Die Umwandlung Chinas vom Kaiserreich zur Republik ist dem Lande teuer zu stehen gekommen, besonders seit dem Tode des letzten Staatsmannes Yuan Chi kai. Sollte aber einmal vorübergehend Ruhe herrschen, so sorgt der böse Geist Chinas, der ganz in japanischem Solde stehende Sun Yat Sen, der Beherrscher Cantons, dafür, daß dieser Zustand nicht lang anhält. Schwer geschädigt ist auch die Kaufmannschaft durch den Rückgang des Silberpreises, nachdem er erst zu einer schwindelnden Höhe getrieben wurde. So war anfangs 1920 der Tael bis auf nahezu 10 sh gestiegen, um jetzt bis auf 3 sh zu sinken. Noch schlimmer wirkt aber die Verschlechterung des chinesischen Kupfergeldes, denn China hat eigentlich gar keine Silberwährung, sondern eine Kupferwährung. Im Innern wird alles nach Kupfercash gehandelt, die dann einen täglich wechselnden Kurs gegenüber dem Tael (der ja auch in jeder Provinz einen anderen Wert hat) und den Silberdollar haben. Die neuen Kupfermünzen oder richtiger Bronzemünzen sind um 15 Prozent leichter als die alten und haben ca. 18 Prozent weniger Kupfergehalt. Die verschiedenen Münzstätten haben zwar dadurch einen guten Nutzen erzielt, der verschiedene Millionen Dollar beträgt. Die Straßenbahngesellschaft von Shanghai hat aber beim Umwechseln des Geldes in Silber innerhalb der letzten 5 Jahre einen Verlust von über 4 Millionen Dollars gehabt. Es ist dies leicht erklärlich, denn während noch 1919 115 Kupfercents auf einen Silberdollar gingen, gibt es heute 142 Cents und man rechnet daß schließlich nur 170 Kupfercents gezahlt werden müssen.

Die guten alten Kupfercash sind während des Krieges zum großen Teil eingeschmolzen und nach Japan gegangen, um in Kriegsmunition umgesetzt zu werden. Der Doyen der diplomatischen Corps in Peking hat sich auch bereits deshalb beschwerdeführend an die Regierung gewendet, mit welchem Erfolge bleibt abzuwarten.

Ueber das chinesische Ein- und Ausfuhrgeschäft des Jahres 1920 liegen nunmehr einige Ziffern vor. Es war dort ebenso wie fast in allen Teilen der Welt. Anfangs des Jahres ein riesiger Aufschwung, dem dann der Rückschlag folgte, der bis zu einem fast völligen Stillstand am Ende des Jahres führte.

Es ist sehr zu verwundern, daß trotzdem die Ziffern des Gesamt-außenhandels noch 26 Millionen Taels höher als in 1920 und 330 Millionen größer als 1913 waren. Dabei war die Ernte höchst mittelmäßig und in großen Teilen Nordchinas bekanntlich eine schwere Hungersnot. Die höchsten Ziffern im Außenhandel Chinas nahm neben Hongkong, das ja meist nur Umladehafen ist, Japan ein mit 371 Millionen Taels, dann kam Amerika mit 216 Millionen und England 177 Millionen Taels. Die anderen Nationen folgen in weitem Abstände. Deutschland fehlt ganz, obgleich es früher an dritter Stelle stand.

Die Einfuhr von Baumwollwaren betrug:

Metalle wurden eingeführt: für 61 Millionen Taels Maschinen, für 22 Millionen Taels gegen 4 Millionen in 1913 Petroleum, 100 Millionen Gallons gegen 20 Millionen in 1919.

Dabei führte Amerika ca. 17 Millionen Gallonen weniger. Sumatra und Borneo 8 Millionen Gallonen mehr ein, als 1919.

Die Zuckereinfuhr ging stark zurück. In 1913 über 7 Millionen Pikul, in 1919 5 Millionen, 1920 nur 3 800 000 Pikul.

Bei Anilinfarbstoffen zeigt sich das Wiedererstarben der deutschen Industrie, obgleich diese Waren nicht direkt eingeführt wurden, sondern über andere Länder kamen sie doch aus Deutschland, da die Chinesen die neuen Fabrikate aus Amerika und England nur sehr ungern anwenden. Die Einfuhr stieg auf 2 230 000 gegen 3 042 917 Taels in

1919. Auch künstlicher Indigo, der bekanntlich nur in Deutschland fabriziert wird, kam für 155 641 gegen 18 795 Taels in 1919. Ausgeführt wurde im ganzen 541 631 300 Taels gegen 680 791 411 Taels im vorhergehenden Jahre.

Die Hauptartikel waren:	1919	1920
Bohnen . . . . .	38 771 000	31 300 000
Getreide aller Art . . . . .	10 209 000	12 315 000
Rohbaumwolle . . . . .	1 072 000	1 376 000
Eiweiß und Eigelb . . . . .	606 000	423 000
Sesamsaat . . . . .	2 839 000	2 056 000
Rohseide . . . . .	165 000	104 000
Seidenstoffe . . . . .	39 000	37 000
Tee . . . . .	690 000	306 000
Ziegenfelle . . . . .	13 832 000 Stück	10 836 000 Stück
Weizenmehl . . . . .	2 694 000	3 691 000
Zinkerz . . . . .	34	150 027
Erdnußöl . . . . .	1 224 173	826 272
Holzöl . . . . .	613 455	540 716
Häute . . . . .	383 333	261 343
Kamel-, Schaf- u. Ziegenwolle	365 826	103 713
Kampfer . . . . .	23 093	29 997

Auffällig war die große Ausfuhr von Weizen, dessen Ausfuhr in früheren Jahren bekanntlich überhaupt verboten war. Weizen betrug etwa zwei Drittel der gesamten Getreideausfuhr, außerdem wurden wie oben erwähnt fast 4 Millionen Pikul Weizenmehl ausgeführt. Vor 20 Jahren war China nur Einfuhrland für Weizenmehl, dann wurden die ersten Mühlen gebaut, aber noch lange Jahre wurde sehr viel amerikanisches Weizenmehl eingeführt, da die chinesischen Dampfmühlen, die übrigens alle in ausländischen Besitz waren, den Bedarf nicht voll decken konnten.

Interessant ist noch, daß während des hohen Silberkurses China für 51 Millionen Taels Gold einführte und für 9 Millionen ausfuhrte, während dagegen in 1920 einer Einfuhrziffer von ca. 50 Millionen Taels eine Ausfuhr von fast 70 Millionen gegenüberstand. Früher führte China überhaupt kein Gold ein, sondern nur etwas Gold, das in der Manschurei und Mongolei gewonnen wurde, aus. Der Schiffsverkehr in den chinesischen Häfen war trotz ungünstiger Frachtverhältnisse sehr stark. 104 266 995 Tonnen konnte ein- und ausgehend vermerkt werden gegen ca. 95 Millionen Tons in 1919.

England hat es verstanden, den Verlust einzuholen und stand mit 40 Millionen an der Spitze. Deutschland, das früher an zweiter Stelle stand, ist ganz verschwunden und hat den Platz an Japan abgetreten mit 28 ½ Millionen Tonnen gegen 2,6 Millionen in 1919.

Dagegen spielen die Franzosen mit 852 979 Tonnen, Niederlande mit 558 820 Tonnen und Italien mit 195 000 Tonnen keine große Rolle, obgleich sie sämtlich ein Zuwachs gegen 1919 zu verzeichnen hatten.

**Forderungen und Schulden gegenüber China.**

Die Reichsregierung vertritt — entgegen der teilweise in der Literatur vertretenen Ansicht — die Auffassung, daß China, welches den Vertrag von Versailles weder unterzeichnet noch ratifiziert hat, nicht zu den vertragschließenden Mächten im Sinne des Artikels 296 des Friedensvertrages gehört und daß infolgedessen im Verhältnis zu China Zahlungen und Zahlungsannahme sowie jeder andere Verkehr zwischen Gläubiger und Schuldner gestattet sind.

**Die allgemeine Marktlage in Smyrna.**

Von der Generalvertretung des Lloyd Triestino in München geht uns nachstehender Bericht der Agentur in Smyrna zu:

Die Marktlage in Smyrna zeigt gegenwärtig keine Besserung in Bezug auf den Import wohl aber in Bezug auf den Export; trotz des überall angekündigten Preisabbaues auf verarbeitete Artikel und der Erleichterungen, welche die Fabrikanten zu gewähren bereit sind, ist die Nachfrage nach Import-Produkten eine sehr geringe. — Die Differenz des Einkaufspreises wird vielfach durch die Kurserhöhung überschritten, denn einige Devisen, wie z. B. die ital. Lira oder der franz. Frank sind in der letzten Zeit, d. h. in den letzten Monaten über 50 Prozent gestiegen. — Unter diesen Bedingungen würden auch neue Einkäufe nichts an der Lage verbessern und unsere Importeure beschränken sich darauf ihre Vorräte abzustößen, bis es die politische Lage gestattet, regelrechte Geschäfte ohne Risiko zu unternehmen.

Smyrna ist jetzt auf den alleinigen Verbrauch angewiesen und dürfte schwerlich die angehäuften Vorräte aufbrauchen; die Kundschaft aus dem Innern und unsere Kaufleute versuchen es, ihre Lager in Cilicien und Caramanien zu veräußern. Das Resultat sind feste Bestellungen, denen sich wieder die Behörden widersetzen, die nur unter großen Schwierigkeiten die Erlaubnis zu einzelnen Export-Geschäften geben.

Die hauptsächlichsten Artikel, wie Mehl, Zucker und Reis waren Gegenstand regelmäßiger und bedeutender Geschäfte, aber trotz alledem behaupten sich die Preise dieser Artikel nicht. Man beobachtet auch bei diesem Geschäftsweig ein gewisses Unbehagen.

Man versichert, daß sich die Gerstenernte auf 35—40 tausend Tonnen beläuft, was unter den gegenwärtigen Umständen als sehr befriedigend bezeichnet wird; nicht so günstig steht es mit der Bohnenernte welche selbst von den größten Optimisten auf nur 3000 Tonnen geschätzt wird. — Dörrgemüse und Oelsamen können zu Exportzwecken nicht herangezogen werden. — Alle Hoffnungen ruhen auf dem Dörrrost. Man spricht von ungefähr 28—30 tausend Tonnen

Sultaninen und annähernd 18 000 Tonnen Feigen und nachdem die Vorräte in Europa vollkommen aufgebraucht sind, hält man eine sehr rege Nachfrage für gewiß.

Eine große Bewegung zeigt sich in der Entlastung der Tabakvorräte infolge Preisrückgang. Die Tabakvorräte auf diesem Platz betragen 10 000 Tonnen und die neue Ernte beläuft sich auf noch weitere 6000 Tonnen.

Sultaninen- und Feigenernte. Man schätzt die Sultaninen-Ernte mit Recht auf 27—30 tausend Tonnen, gegenüber 16 000 Tonnen der vorjährigen. Seit dem Beginn der Ernte bis heute sind auf dem hiesigen Markt 10 000 Säcke verkauft worden. Die Preise variieren je nach Qualität von 75 bis auf 43 Piaster pro Ocka.

Die Feigenernte läßt sich sehr gut an, ist aber um 15—20 Prozent geringer als die vorjährige. Die heurige Ernte beträgt 18—19 tausend Tonnen gegenüber 22 500 Tonnen im Jahre 1920.

Die Qualität der Feigen ist augenblicklich gut, aber die Regengefahr, die immer im Monat September droht, könnte gefährlich werden. Für Lieferung September wurden bereits 1000 Zentner erstklassiger Ware zum Preise von 25 Piaster pro Ocka abgeschlossen.

**Britisch Süd-Afrika.**

Den Handelsberichten des Ministerie von Landbou, Nijverheid en Handel entnehmen wir die folgende Notiz:

Das Maaß, wie der Ueberseeische Handel von Süd-Afrika in den ersten Teil im Laufe des Jahres abnahm, geht auch deutlich aus den Ziffern für Mai dieses Jahres hervor. Der Wert war nur 3 648 501 Pfund Sterling gegen 7 596 003 im Mai vorigen Jahres. Die Ziffern für die Ausfuhr waren in diesem Jahr 4 183 839 gegen 6 561 739 Pfund Sterling im Mai 1921, sodaß der Gesamtüberseehandel einen Rückgang von mehr als 6 Millionen Pfund Sterling in diesem einen Monat aufweist. Während der ersten 5 Monate dieses Jahres hatte die Einfuhr einen Wert 24 587 024 Pfund Sterlin, das sind 7 Millionen Pfund Sterling weniger, während desselben Zeitraumes 1920. Die Ausfuhr in den 5 Monaten betrug 21 903 001 Pfund Sterling, das heißt also zirka 2 Millionen Pfund Sterling weniger. Die Verminderung in der Einfuhr war am stärksten für Baumwollwaren und auch Wollfabrikate Lederwaren und Papier ging sehr zurück. Motorbereifung allein für 700 000 Pfund Sterling weniger, dagegen nahm die Einfuhr von Maschinen 1 200 000 Pfund Sterling zu und auch landwirtschaftliche Bedarfsartikel und Düngstoffe nahmen zu.

Die Einfuhr von Nahrungsmittel und Getränke nahm mit einem Mal 3 Millionen Pfund Sterling ab, was darauf deutet, daß die eigene Produktion im hohen Maße zugenommen hat.

Der Niedergang der Ausfuhr fällt zuerst auf Diamanten mit 6 Millionen Pfund Sterling, Häute und Felle 3 Millionen, Gold 1 400 000 und Wolle 10 600 000 Pfund Sterling.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken betrug 3 029 144 Pfund Sterling gegen 3 115 825 Pfund Sterling in den ersten 5 Monaten 1920. Die Vermehrung auf Weizen und andere Getreidesorten sowie Mehl betrug 1 Million Pfund Sterling.

Im Juni wurden die folgenden Getreidemengen ausgeführt über Kapstadt 639 Sack Mais, 368 Sack Maismehl, 97 Sack Hafer, 82 Sack Luzernesaat. Ueber Durban 158 704 Sack Mais, 24 659 Sack Maismehl, 3478 Sack Bruchmais, 953 Sack Kaffeekorn. Ueber East London 353 Sack Mais, 1957 Sack Maismehl, 339 Sack gebrochenen Mais. Ueber Port Elisabeth 7711 Sack Mais, 218 Sack Maismehl. Ueber Lorenzo Marquez 5700 Sack Maismehl.

Die Mineralausbeute während Juni 1921 betrug:

		£
Gold . . . . .	674 799 Unzen	2 866 367
Silber . . . . .	68 293 "	10 244
Diamant . . . . .	49 754 Karat	167 702
Steinkohlen . . . . .	977 739 Tons	434 687
Zinn . . . . .	84 "	8 083
Arsenic . . . . .	1 "	60
Eisenerz . . . . .	47 "	24
Zinkerz . . . . .	10 "	84
Mangan . . . . .	18 "	46
Asbest . . . . .	360 "	8 516
Courund . . . . .	50 "	300
Graphit . . . . .	3 "	91
Schwefelkies . . . . .	254 "	356
Magnesium . . . . .	134 "	355
Glimmer . . . . .	2 "	3
Farbstoffe . . . . .	39 "	118
Natron . . . . .	16 "	90
Talg . . . . .	30 "	90

Gesamtwert 3 496 769 £

**Deutsche Auswanderung.**

Die im deutschen Interesse gefürchtete große Auswandererbewegung hat nun doch glücklicherweise nicht stattgefunden. Im Jahre 1920 betrug die Gesamtzahl der Auswanderer aus Deutschland 40 000, darunter waren aber nach Uebersee nur 12 000 Auswanderer, der Rest ging nach den europäischen Nachbarländern, besonders nach Holland, Schweiz, Dänemark und Oesterreich, wo die Auswanderer den wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang mit dem Mutterlande weniger leicht verlieren als Uebersee und von wo aus bei günstigerer Wirtschaftslage vermutlich eine starke Rückwanderung einsetzen wird.

Jahre 1921 sind die Ziffern zwar etwas größer, doch das Verhältnis der Einwanderungsländer ist dasselbe geblieben. Unter der Zahl der auswandernden befinden sich über 3000 Kellner, da ja der deutsche Kellner wegen seiner Sprachkenntnisse und seiner Gewandtheit überall im Auslande hoch geschätzt wird. Auch weibliches Hauspersonal stellt einen hohen Prozentsatz der Auswanderer nach den Nachbarländern. Auch den Vereinigten Staaten ist nur ein sehr kleiner Teil ausgewandert, was sich schon aus der allgemein vorhandenen Abneigung gegen die Amerikaner während des Krieges wie auch aus wirtschaftlichen Gründen erklärt, da ja die Arbeitslosenzahl in Amerika 6 Millionen beträgt, in Neuyork allein über 300 000 gegen 250 000 Arbeitslose im ganzen deutschen Reich. Auch die Stellung des deutschen Arbeiters über den dortigen eine sehr ungünstige, da erstens die Volkstimmung über die recht deutschfeindlich ist, die Gewerkschaften dort auch Deutsche nicht aufnehmen, sodaß der deutsche Auswanderer höchstens als Gelegenheitsarbeiter Beschäftigung finden kann.

Das neue sehr scharfe Einwanderergesetz berührt uns eigentlich sehr wenig, da gar nicht daran zu denken ist, daß die Zahl der deutschen Einwanderer, die uns auf Grund der in Amerika bereits Anwesenden deutschen Geborenen mit 68 000 pro Jahr eingeräumt ist, sich nur annähernd die Zahl erreicht. Es ist übrigens die höchste Quote die überhaupt bewilligt ist, demnächst kommt Italien mit 42 000, Rußland mit 34 000, Polen und Ostgalizien mit 25 800, Tschecho-Slowakei mit 14 000, Oesterreich mit 7500, Frankreich mit 5600, Großbritannien mit seinen sämtlichen Dominien zusammen 77 000. Für die in den an Polen usw. abgetretenen Gebieten geborenen Deutschen ist das Gesetz aber sehr ungünstig, da sie Polen zugerechnet werden, auch wenn sie ihre deutsche Nationalität gewahrt haben und von Kindheit auf in andern Teil des deutschen Reichs gewohnt haben. Da die polnische Quote für dieses Jahr bereits schon voll erreicht ist, so würden sie bei der Landung drüben zurück gewiesen werden, ähnliches gilt für das an Dänemark abgetretene Nordschleswig. Im allgemeinen werden wohl nur Deutsche nach Nordamerika auswandern, wenn sie dort bereits nahe Angehörige haben.

In jedem Falle müssen wir, wie wir es ja schon früher getan haben, vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten dringend warnen. Dem Auswanderungslustigen stehen ja doch genügend andere Länder zur Verfügung, namentlich in Südamerika, wo sie wirtschaftlich bessere Aussichten haben und dem Vaterlande nicht so verloren gehen, wie es im Lande Onkel Sams der Fall ist.

#### Behinderung der Auslandslieferungen von Porzellanwaren.

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben:

Die Außenhandelsnebenstelle Feinkeramik verlangt, daß jeder Lieferant für den Export eine sogenannte Lieferwerksbescheinigung zu geben hat, in der der Lieferant sich unterschrittlich verpflichtet, daß er vom Verkäufer die für die Ausfuhr festgelegten Mindestpreise erhält. Unseres Erachtens entspricht diese Klausel, die auch von keiner anderen Industrie außer von der Porzellanindustrie in die Lieferwerksbescheinigung hineingebracht worden ist, in keiner Weise den gesetzlichen Vorschriften. Diese haben lediglich bezweckt, Preiserschleudereien in das Ausland zu verhindern. Gelingt der Außenhandelskontrolle diese Aufgabe nicht durch Ueberwachung der Verkäufe ins Ausland, dann ist es widersinnig, von einer Ausdehnung der Preisvorschriften auf die vorhergehenden binnenländischen Abschlüsse eine wirksamere Kontrolle zu erwarten. Die Einmischung der Außenhandelsstelle in das Verhältnis zwischen Fabrikant und Exporteur dient außerdem lediglich dem persönlichen Vorteil der Interessentengruppen, d. h. gewisser großer gut organisierter Fabriken, welche sich auf Kosten der mittleren und kleineren Betriebe eine unbequeme Konkurrenz vom Halse halten wollen. Alle solchen Bestimmungen führen dazu, daß ganze Exportgebiete uns verloren gehen. Bisher hat man für die Porzellanindustrie lediglich den nordamerikanischen Markt als maßgebend angesehen; aus diesem Grunde wurden auch sämtliche Ausfuhrpreise durch die Außenhandelsnebenstelle Feinkeramik in Dollars festgelegt. Erst kürzlich ist es den Bestrebungen der Exporteure gelungen, diese Bestimmungen zu Fall zu bringen; jetzt darf je nach der Währung des Landes in Dollars, Pfund oder Sterling verkauft werden. Von einer der Weltmarktlage entsprechenden Herabsetzung der Mindestpreise ist jedoch keine Rede, sodaß uns z. B. der ganze Markt für Holländisch-Indien, wohin Deutschland vor dem Kriege einen umfangreichen Export von Porzellanwaren gehabt hat, verloren geht. Die Nachfrage nach deutschem Porzellan ist dort überaus groß. Die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen hatte aber bisher keinen Erfolg, da alle Offerten, welche deutsche Firmen dorthin gelegt haben, gegen die japanische Konkurrenz viel zu hoch waren. Selbstverständlich läßt der Japaner mit dem Auftrag, den er sich vermöge unserer zu hohen Preise zu sichern weiß, mehr und mehr Fuß auf dem dortigen Markte. Ebenso widersinnig wie die Preisüberspannung auf dem Auslandsmarkt ist das Verhalten einzelner Fabrikanten, die mit Rücksicht auf die für ihren Teil der Produktion erhältlichen guten Preise, kein Interesse an Kunden, ihre Fabriken voll zu beschäftigen. Sie vertreten den volkswirtschaftlich total verkehrten Standpunkt, lieber ein kleines Geschäft mit großem Nutzen als ein größeres Geschäft mit kleinem Nutzen zu machen, mit anderen Worten, sie wollen aus Einzelgeschäften nur möglichst hohe Profite erzielen anstatt alles daran zu setzen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die deutsche Wirtschaft aufzubauen und sie für die Zukunft leistungsfähig zu machen.

#### Preisstellung bei Verkäufen nach dem Auslande.

Im Herbst 1919 hatte die Berliner Handelskammer in den Handels- und Industriekreisen ihres Bezirks eine Druckschrift verbreitet, in der auf die damals häufig vorkommende Verschleuderung deutscher Waren nach dem Auslande hingewiesen wurde, welche aus ungenügender Berücksichtigung der durch das ungleichmäßige Sinken des Wertes der Mark im In- und Auslande geschaffenen Verhältnisse sich erklärte. Seitdem hat die Einsicht in die Lage und demgemäß die richtige Preisbemessung bei der Ausfuhr unter der Mitwirkung der von den Außenhandelsstellen geübten Preisprüfung erhebliche Fortschritte gemacht. Das neuerliche starke Sinken der deutschen Valuta gegenüber den Währungen der wichtigsten Absatzländer bringt aber aufs neue die Gefahr, daß die noch auf günstigerem Stande basierten Preisforderungen allzulange beibehalten und nicht angemessen erhöht werden. Daher legt das Reichsbankdirektorium im Verfolg seiner Bemühungen um die Hereinbringung von Devisen oder auch um die Heimschaffung der gewaltigen, im Auslande befindlichen bzw. ihm gehörenden Markbeträge Wert darauf, daß die deutschen Exportkreise, Verbände und Einzelunternehmen aufs neue angeregt werden, zu prüfen, ob nicht die Preise unter den Gesichtspunkten der Erträge für die deutsche Wirtschaft, wie namentlich der Vermeidung dauernder Abschließung der fremden Märkte, der Erhöhung bedürftig erscheinen. Es sei zu befürchten, daß das Ausland, sich stützend auf die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit, mit Rücksicht auf die eigenen industriellen Interessen schließlich doch mit seinen bisher mehr oder weniger latenten Abschlußbestrebungen gegenüber der deutschen Konkurrenz unter dem Schlagwort des dumping Ernst mache. Beachte man, daß das Ausland mehr und mehr gelernt hat, auch die für es selbst aus den deutschen Valutaschwankungen entstehenden Störungen und die Hilfsmittel dagegen richtig zu erkennen, so werde man auch in deutschen Industriekreisen die Notwendigkeit einer weitsichtigen, über die aller nächsten geschäftlichen Ziele hinausgreifenden Politik begreifen, die klug auf einen Teil möglicher, auf Grund einer durch die Valutaverhältnisse überhitzten Konjunktur erzielbarer Augenblickserfolge verzichtet, um sich gemäßigte, aber dauernde durch Angstmaßnahmen des Auslandes nicht gestörte Absatzmöglichkeiten zu sichern.

#### Wofür Einfuhrbewilligungen erteilt werden.

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben: In welcher Weise von deutschen Einfuhrbehörden Einfuhrbewilligungen für fremdländische Waren erteilt werden, zeigt der nachstehende typische Fall: Eine Kölner Großhandels-Importfirma erhielt kürzlich die Einfuhrgenehmigung für 500 Gros „Original englische Erasmic-Rasierseife, Inhalt ca. 60 Gramm in eleganter Papphülle mit Blechboden und Blechdeckel“. Der Preis für diese „aus feinsten Ölen und auf heißem Wege“ hergestellte Rasierseife beträgt 5 bis 6 Mark. Dies ist aber ein äußerst günstig hergestellter Preis, während sonst diese Seife nach heutigem Valutastande ca. 12 Mark kostet. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen, bei dem wegen dieser Einfuhrbewilligung protestiert wurde, erklärte, daß die Bewilligung „im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium“ erteilt worden sei und zwar deshalb, weil die betreffende Firma geltend machte, daß im vergangenen Jahre einer anderen Firma vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. eine Einbewilligung ohne weiteres erteilt worden war, während die jetzt nachsuchende Firma abschlägig beschieden wurde. Es ist nicht zu ersehen, daß bei der Einfuhrbewilligung für die englische Seife volkswirtschaftliche Interessen mitgespielt haben. Man darf vielmehr andere Gründe vermuten. Es ist uns unverständlich, warum Einfuhrbehörden auf die Lage der deutschen Volkswirtschaft und hier insbesondere der deutschen Seifenindustrie immer noch nicht die gebotene Rücksicht nehmen.

#### Losheim wieder deutsch.

Am 1. Oktober ist das bisher von Belgien verwaltete Postamt in Losheim (Kr. Malmédy) wieder von der deutschen Verwaltung übernommen worden. Das Postamt führt künftig die Bezeichnung Losheim (Eifel). Sendungen dahin unterliegen wieder in allen Beziehungen den Vorschriften des innerdeutschen Verkehrs.

Demnächst werden von den Postanstalten wieder gewöhnliche Postfrachtstücke bis 20 Kg. und solche mit Wertangabe nach Canada einschließlich Britisch-Columbien mit Vancouver-Insel angenommen. Die Seebeförderung dieser Postfrachtstücke erfolgt ab Hamburg durch Vermittlung von Spediteuren. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

#### Englisches Industrie Schutzgesetz.

Der Handelskammer zu Berlin ist soeben die vollständige Liste der unter die neuen Zollsätze des englischen Industrieschutzgebietes fallenden Artikel zugegangen. Nähere Auskunft erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Berlin C. 2, Klosterstraße 41.

#### Banken, Handel, Industrie und anderes.

Ueber 2 Agenturfirmen in Konstantinopel und Amsterdam liegen der Handelskammer zu Berlin vertrauliche Mitteilungen vor. Firmen des Berliner Handelskammerbezirks erhalten nähere schriftliche Auskunft im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C. 2, Klosterstr. 41.

**Neue Literatur.****Regelung des Handels und Verkehrs mit Rußland.**

Gesetze und Verträge der Sowjetregierung. Herausgegeben vom Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Bearbeitet von Dr. W. Hahn, wissenschaftlichem Mitarbeiter und A. v. Lilienfeld-Toal, wissenschaftlichem Hilfsarbeiter am Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr. Kommissionsverlag von Gustav Fischer in Jena 1921, Preis 40 Mark.

Die Arbeit stellt das erste, für Wissenschaft und Praxis gleich bedeutungsvolle Quellenwerk in deutscher Uebersetzung dar, welches einen vollständigen und systematischen Ueberblick über alles das bietet, was Politiker, Historiker, Juristen und Kaufleute über die gesetzliche Regelung von Handel und Verkehr in Rußland wissen müssen. Es enthält ausschließlich Originalübersetzungen. Aus dem reichen Inhalt seien erwähnt: Rechtliche Grundlagen des Wirtschaftslebens, Grundgesetz, Gerichtsordnung vom 21. Oktober 1921, Erfindungen, Warenzeichen, Organisation des Wirtschaftslebens im allgemeinen und des Binnen- und Außenhandels im besonderen; Geld-, Bank-, Effekten- und Versicherungswesen; Verkehrswesen; Regelung des Eisenbahn-, Schiffs- und Postverkehrs; Dispache; Hafengebühren; die rechtlichen Grundlagen des Verkehrs mit dem Ausland; Konsularordnung; Konzessionen; zollamtliche Behandlung der Einfuhrwaren; die Handelsabkommen mit den Randstaaten; Deutschland und Finnland. Die Gesetze über die Neuorientierung der Wirtschaftspolitik sind in dem Werk bereits enthalten.

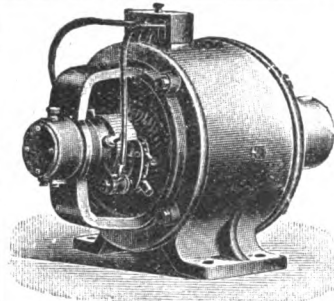
Da von Zeit zu Zeit die Neuerungen auf den bearbeiteten Gebieten in Nachträgen veröffentlicht werden sollen, wird das Werk vor einem Verfallen bewahrt und es schafft die Möglichkeit zu fortlaufender Orientierung. Diese ist umso notwendiger, als in dem Handelsabkommen mit Deutschland sich die Sowjetregierung durchaus auf den Boden ihrer eigenen Gesetzgebung gestellt hat. Das Institut hat mit dieser Veröffentlichung eine empfindliche Lücke auf dem Büchermarkt ausgefüllt.

Die von Baurat Dr. Riepert herausgegebene Fachzeitschrift „Zement“, Wochenschrift für Zement und Zementverarbeitung, kann am 3. November auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Was sie in dieser Zeit geleistet hat, wird nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland anerkannt. Nach den Ereignissen des Jahres 1918 fanden sich nicht nur ihre zahlreichen Abonnenten aus den ehemaligen feindlichen Ländern wieder ein, sondern sie erhielt sogar einen ansehnlichen Zuwachs. — Gewiß eine schöne Anerkennung deutscher Arbeit!

**Besprechungen.**

Neu erschienen sind im Verlage von Otto Liebmann, Berlin, die äußerst wichtigen Kommentare für die deutschen Finanz- und Steuergesetze. 1. Handausgabe der Reichsverfassung vom 11. August 1919 von Dr. Fritz Poetsch, zweite neubearbeitete und stark vermehrte Auflage, 225 Seiten stark, zum Preise von 17 Mark. 2. Kommentar zum Gesetz über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und zum Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. 9. 1919, nebst den Ausführungs- und Vollzugsbestimmungen zu beiden Gesetzen, 540 Seiten, bearbeitet von Dr. jur. Georg Strutz, zum Preise von 55 Mark. 3. Kommentar zum Gesetz über das Reichsnotopfer vom 31. 12. 1919 und 30. 4. 1920 zum Gesetz, betr. die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers vom 22. 12. 1920 und zu den einschlägigen Bestimmungen der Reichsabgabenordnung nebst allen Ausführungsbestimmungen und dem Ausgleichsbesteuerungsgesetz mit einer Einleitung des hessischen Finanzministers a. D. Dr. J. Becker und unter Mitwirkung von Regierungsrat Dr. I. Schwandt, bearbeitet von G. v. Breunig und K. v. Lewinski, 60 Seiten, zum Preise von

88 Mark. 4. 2 Halbbände mit zusammen 1200 Seiten von Dr. jur. Johannes Popitz, Kommentar zum Umsatzsteuergesetz vom 24. 12. 1919 und zu den Ausführungsbestimmungen vom 12. 6. 1920 zum Preise von 155 Mark. Die Sachen sind äußerst ausführlich und übersichtlich behandelt und sollten in keinem Geschäft fehlen, um sich über die so komplizierte Steuergesetze schnell orientieren zu können.



### Motorwerke Schwarz & Co.

Berlin SO 26, Kottbuser Ufer 42-4

Abt. A: Motoren- und Dynamobau, Vertrieb eigener sowie sämtl. Großfabrikate S. S. W., AEG, Bergmann etc.

Abt. B: Elektrogroßhandlung, Installationsmaterial sowie elektrische Apparate jeglicher Art. Export nach allen Ländern. Anfragen erbeten.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# WELTKARTE

in Merkators Projektion

Äquatorial - Maßstab 1 : 28 000 000

mit den neuesten politischen Grenzen

2. ergänzte Auflage 1921

2 Blatt in Umschlag Mark 40.-

Aufgezogen mit Stäben Mark 90.-

Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

**L. FRIEDERICHSEN & CO.**

BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG

HAMBURG I, BERGSTR. 23

## Beleuchtungskörper

in jeder Ausführung für Gas u. Elektrizität



**AUER-STOTZ**  
BELEUCHTUNGSKÖRPER  
Berlin O17 G. m. b. H. Stuttgart

### ELEKTROTECHNISCHE ERZEUGNISSE

Drehstrommotoren \* Akkumulatoren  
Schutzwandler (Kleintransformatoren)  
für 25, 40 od. 60 Watt. Oberspannung:  
110 bis 380 Volt. Unterspannung:  
12 bis 20 Volt \* Elektrische Koch-  
töpfe, Bügeleisen \* Elektrobedarf, Be-  
leuchtungskörper aus Holz und Metall

**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT + BERLIN W 9

Bei Bestellungen und Anfragen bestelle man sich auf den „Export“.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der schlagigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

ische Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegeln und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

## Ich habe einen Freund

der heißt Schulze. Er ist keine Schönheit — blond und hat guten Teint, ist ziemlich klein und dünn, er trägt auch 'ne Brille. Aber — der Mensch kann Briefe schreiben.

## Vor Saisonbeginn sagt

der Chef des Hauses, in dem Schulze tätig ist, „Nun mit Volldampf voraus, neue Kunden zu werben.“ Das kostet heutzutage ziemlich viel Geld. So entschloß man sich endlich, die Post zur diesjährigen Reklame in Anspruch zu nehmen und schickte nach Schulze.

## Schulze schrieb zwei Briefe

und in weniger als drei Wochen waren für über 500 000 Mark Orders hereingebracht und eine Anzahl neuer Kunden für das Haus gewonnen. „Das muß ein Genie gewesen sein“, denken Sie vielleicht.

## War aber garnicht der Fall.

Schulze besaß einfach die Kunst, Worte zu ihrer vollen Geltung zu bringen. Aus seiner Feder flossen Worte, strömten Sätze, schwellen an zu Briefen, die emphatisch, überzeugend und Interesse erweckend waren. Kein Wunder, seine Briefe zogen.

## Heutzutage kann ein Jeder

solche Briefe schreiben. Das Geheimnis der Geschäftsbriefschreibekunst ist enthüllt worden. Viele tatsächlich erfolgreiche Briefe stehen als Muster zur Verfügung. Wie man seine Ware in überzeugenden Worten, die unauslöschlich im Gedächtnis haften, verkaufen kann — und wie man in allen anderen Geschäftsangelegenheiten erfolgreich korrespondieren kann.

**Das Briefschreibesystem** in 20 Abteilungen nach amerikanischem Muster erscheint in unserem Verlage in kleiner Auflage und bieten wir dasselbe für die Dauer von 14 Tagen zum Preise von 100,— Mark an. Für neu hinzutretende Abonnenten ist der Preis des Jahres-Abonnements mit einbegriffen. Unseren Abonnenten, die uns einen neuen Leser zuweisen, gewähren wir einen Rabatt von 25% vom Bezugspreis.

## Zeitungs-Verlag „Der Einkäufer“

Berlin NW 21, Bundesratufer 9.

Postscheckkonto 230 30. Telefon Moabit 8146.

## Carlo Finocchiaro

Via Archimede 68

CATANIA (SICILIEN)

übernimmt Vertretungen u. Kommissionslager und wünscht Offerten verschiedener Artikel und Neuheiten.

Korrespondenz wenn möglich in italienischer Sprache

## Großen u. schnellen Absatz erzielen

Exportgeschäfte, Großisten, Versandhäuser, Ladengeschäfte

sowie Reisende durch den Verkauf unserer Fabrikate nebst

Weltschlager „Ebur“

Muster sowie Näheres gegen Einsendung von Mk. 7,50

Anfragen erwünscht an

„Ebur“  
Fabrik chem.-techn. und kosmetischer Produkte,  
Cuxhaven, Hermannstraße 2

In Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften gut eingeführt

## Vertreter

für Berlin W und westl. Vororte sucht Berliner Parfümerienfabrik. Gefl. Angeb. unt. S. A. 686 Rudolf Mosse, Fennstraße 1.

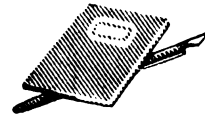
**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires. Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## Acetylgasbrenner

Bestbewährte Modelle. Deutsche Speckstein-Waxalith Fabrik, August Blatter, Augsburg 54

Zur Leipziger Messe: Turnhalle Leplaystraße, Stände 521/25.

**Schulschreibhefte**  
Mohr & Dutzauer, Leipzig, Tel. 3304



fabr. f. alle Länder, i. 30jähr. Erfahrg.

SCHALTER- und ABZWEIG-DOSEN  
wasserdicht aus Gusseisen  
W. LÜDERS WERNIGERODE 13  
Eisen-Stahl-Temper-u. Metallgiesserei.

## Preussisch-Süddeutsche Staats- und Klassenlotterle Hauptziehung 5. Klasse

schon vom 14. Oktober—14. November

225 000 Gewinne von rund 151 Millionen Mark

Hauptgewinne

750 000 Mk., 500 000 Mk., 300 000 Mk. usw.

Originallose:  $\frac{1}{8}$  Mk. 50.—,  $\frac{1}{4}$  Mk. 100.—,  $\frac{1}{2}$  Mk. 00.—,  $\frac{1}{1}$  Mk. 400.—

Ziehung 1 Klasse am 20. Dezember 1921

Gewinne: 125 000 Mk., 50 000 Mk., 30 000 Mk. usw.

Originallose:

Für alle 5 Klassen im Voraus:

je Klasse  $\frac{1}{8}$  Mk. 10.—  $\frac{1}{2}$  Mk. 40.—  $\frac{1}{8}$  Mk. 50.—  $\frac{1}{2}$  Mk. 200.—  
 $\frac{1}{4}$  „ 20 —  $\frac{1}{1}$  „ 80 —  $\frac{1}{4}$  „ 100 —  $\frac{1}{1}$  „ 400.—

**Bundermann, Berlin C, Rosenthalerstr. 48**  
Staatl. Lotterie-Einnehmer Post-checkkonto Berlin 31 061

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 83. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**A** **dressen** all. Branch, Ständ  
u. Berufszweige, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. Lief. zuverlässig. August  
F. Brode, Berlin S. 14 Dresdener Str. 80

**A** **luminium-Bestecke** und -Koch-  
geschirre.  
**Metallwarenfabrik**  
Twee & Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**A** **luminium-Bestecke / Kochgeschirre**



Liefere prompt und billig  
**Brasemann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**A** **nlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**A** **rgentinien.** Suche für Argentinien  
Vertretungen von leistungsfähigen  
deutschen Häusern. Referenz in Deutsch-  
land: Rudolf und Heinrich Katz, Pforzheim  
in Baden, Güterstraße Nr. 6. Angebote er-  
beten an **Hermann Stein, Reconquista 1452**  
(Arroyito), Rosario de Santa-Fe.

**A** **usführung von Tiefbohrungen.**  
**Diamantbohrmaschinen-Anlagen.** —  
**Diamantbohrkronen, Diamant-Werkzeuge**  
**Lang, Loreck & Co. G. m. b. H., Dresden-A 24.**

**B** **agger** Schwimmbagger  
in u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Saiz,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnensenkungen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**B** **andonions u. Conzerlinas**  
**F. Lange** vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**B** **änder** Spe-  
zialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II. „Hutlitzten jeglicher Art“  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyer sen., Barmen-Wichl.**

**B** **aummaschinen**  
**Bayerisches Hüftenamt Sonthofen**  
Eisengiesserei — Maschinenfabrik  
**Sonthofen i. Bayern.**

**B** **eleuchtungs-Metallwaren**  
**Paul Wittig, Marienberg i. Sa.**

**Eisen- und Messing-**  
**Bettstellen**  
Patent - Möbelfabrik „Primissima“  
**Hermann Reinhold, Berlin N.**  
Süd-Ufer 24-25.

**B** **ijouterie-Schachteln**  
— **Etuils** —  
**Paul Stierle, Pforzheim**

**B** **riefumschlagfabrik**  
**Emmel & Schoeller**  
Merken b. Düren (Rhld.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**B** **ronzefarben**  
**aller Art**  
für  
**Industrie, Gewerbe und Handel**  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
**Fürth-Bayern 21**

**B** **uchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export: **W. F. Meumann,**  
**Hamburg 35, Eiffestr. 20.**

**B** **uchbinderei- und**  
**Kartonnagen-Maschinen**  
sowie sämtliche Maschinen zur Be-  
arbeitung von Papier und Pappe  
Sonderzeugnis seit 1855 Ständig groß. Lager  
Über 160 000 Maschinen versandt  
**Karl Krause A.-G., Leipzig 13**

**B** **ücher u. Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
**Leipzig 27.**

**B** **ücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laelsz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**B** **ücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export-u. Verlagsbuch-**  
**handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierter Katalog kostenlos.

**B** **ücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
**Bremen, Fehrfeld Nr. 13.**

**B** **ureaumöbel,** Sessel und ge-  
bogene Sitzmöbel, Exportpackung.  
**Gehr. Notbohm, Olbernhau Sa. 5.**

**C** **artonnagen**  
und Etuis für Bijouterie und Uhren  
liefert als Spezialität  
**Paul Stierle, Pforzheim.**  
Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**C** **hristbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36. Geegründ. 1899

**C** **hristbaumschmuck**  
Neuheiten in allen Sorten  
und Kartonagen zu weit zurück-  
gesetzten Preisen.  
**Ernst Köllner, Christbaum-**  
**schmuckfabrik, Winterstein i. Th.**  
Mustersendung v. M. 150. — p Nachn.  
Zur Messe in Leipzig Handelshof 147b

**C** **igarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
**Dresden A. 24/XVIII.**

**D** **rahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertigt  
**Emil Wittig, Drahtbürsten-Industrie,**  
**Georgenthal-Gotha.**

**D** **rahtstifte, Fassonstifte**  
Tacks,  
fabriziert als Spezialität **Brasemann**  
**& Co., K.-G., Plettenberg 1 i. W.**

**D** **ruck Knöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**D** **ung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.**  
Galvanische

**E** **lemente**  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Füll-, Nasse-  
Elemente, Taschenlampen-Batterien.  
**C. Erfurth, BERLIN SW,**  
Neuenburger Str. 7.

**E** **mail-Schilder** jeder Art  
**Emallierwerk Peder, Elberfeld.**

**F** **arben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cemenfarben  
Putzcreide - Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke **Wunsiedel i. Bayern.**

**F** **edern, Blatt-,**  
**Spiral-, Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld.)

**F** **euerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
**Gebrüder Weinrich,**  
**G. m. b. H., Worbis.**

**F** **laschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**F** **lecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
**Barmen.**

**F** **leisch hackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**G** **asolin-**  
**G** **lühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht-100 Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergersir. 8 a**

**G** **asolin-, Benzin-,**  
**Benzol-**  
**G** **lühlichtlampen**  
von 100 - 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**G** **as- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
**Hobrechtstr. 67. Geegründet 1870**

**G** **elatine-Folien- und -Artikel**  
**Langlack & Co.,**  
**Eßlingen a. Neckar.**

**G** **eodät. Instruemnte**  
**F. W. Brethaupt & Sohn, Kassel**

**G** **esenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schöneweiss & Co.**  
Gesensschmiederei, **Hagen i. W.**

**G** **lasinstrumente** und Thermo-  
meter all. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schultz, Ilmenau i. Th.**

**G** **riffel,** beste Qualität, Slate pencil  
— Crayons d'ardoise  
**Thüringer Griffelwerke G. m. b. H.,**  
**Saalfeld, Thüringen.**

**G** **ummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
**Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63**

**H** **aar, Haartülle, Haarnetze**  
**Carl Both, Haarfabrik, Wetzlar.**

**H** **aus- u. Küchengeräte** In Blech  
blank und lackiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren-Fabrik**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzgeb., Sa.**  
Kataloge und Preisliste gratis.

**I** **nstitut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguß und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
**Magdeburg-N. 63.**



**J** **agdpatronen**  
aller Art.  
**Pulverfabrik Hasloch a. M., Unterfrank.**

**K** **ellereimaschinen**  
Brauereimaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 33.**

**K** **nöpfen,** Horn, Holz,  
Stein  
**H. Donath, Schmölin A.-A.**

**K** **ronleuchter**  
für elektr. Licht.  
**Metall-Grabkränze.**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, **Biberach a. Rhld.**

**L** **aboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Boulenger, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Cassel.**

# Lederwaren

Sattel - Geschirre - Reitzzeuge  
Treibriemen - techn. Lederartikel.  
**Albin Scholle, Zeitz 15 (Priv. Sa.)**

**Leisten und Rahmen** aus  
echten Hölzern **Carl Raschig,**  
Berlin SO 16, Engeluter 1c

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
Richard Schwicker G. m. b. H.  
Freiburg i. Br.

**Lichtpauspapier** (Negativ-  
Positiv-Septa) sowie alle anderen Papiere  
Lieferer ausser Konvention.  
**Firma Heinz Winkels & Söhne,**  
Mettmann, Rhld. Vertreter gesucht.

Überall zu haben.  
**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof. gute schreibfertige Tinte. Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-,  
blau, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.-. Wiederverkäufer  
und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**

**Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.**  
**Adlwerke, Heinz Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
Aalen in Württemberg.

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Spezial-  
qualität in hervorragender Ausführung.  
**Märkische Maschinenbau-An-  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flaschenarten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
**Metallwerk A. Barosik & Co.,**  
Luckenwalde, Gegr. 1878.

**Mundharmonikas und Musik-  
instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

**Musikinstrumente** aller Art.  
Spezialität: Violinen, Bögen, Euis.  
**Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.**  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik  
G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Warthe, Angerstraße 14-16.

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Bsp. Glashaftlötlagen.  
**Ranke & Co. Nachf., Gebr. Gammert**  
Optische Industrieanstalt - Rathenow

**Packpapiere,** Pappen, Druck-  
papiere, nur ladungsweise, ferner  
Seldapapiere, Feinpapiere, sofort  
greifbar. Export nach allen Ländern.  
**Friedrich Claus,  
Ernst Krach's Nachf.,  
Annaberg i. Erzgeb.**  
Telegramm-Adresse: Krach's Nachf.  
Gegründet 1881

**Papierausstattungen** von  
der vornehmsten bis zur billigsten.  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

Überall zu haben.  
**Moderne Parfümstifte**  
Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. blau Etikett M. 7.50  
"orange" "12.50  
Duff hält  
wochenlang.  
Wiederverkäufer  
u. Vertret. gesucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.**



**PATENT-ANWALT**  
Dipl.-Ing. E. Bierreth, Patent-Anwalt,  
Berlin-Wilmersdorf,  
Rudolstädter Straße 1.

**Pepton, pepsin,  
Pancreatin.**  
**Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.**

**Pianos, Flügel liefern**  
**Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin-Lichtenberg  
Möllendorferstrasse 49.

**Pianos FLÜGEL** hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille  
Hof-Piano-u.  
Flügelabriken **Roth & Junius**  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher**  
**Aug. Reuschel  
& Co., Schlotheim i. Thr.**

**Raubtierfallen,**  
Jagdsport- und Fischereiartikel.  
**R. Weber,**  
Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik  
Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge,** Schul- und Präzisions-  
Ausführung, Schiffszirkel, Parallelzirkel  
liefert vorzüglich  
**Paul Steven, Neustadt/Altsh.**

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser**  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte  
Emaillierwerk Peters, Elberfeld.

**Röhrenverbindungsstücke**  
Joh. Casp. Post Söhne  
Hagen-Westfalen 5.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Grap“  
Laubsägen für Metallarbeiter.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.**  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorzüglich zu beziehen von  
der Firma  
**Haug & Schmidt, Erfurt.**

**SEVERIN HEUSCH**  
AACHEN.  
Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

**Schmierapparate**  
**Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik**  
Sondererzeugnisse.  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
Paßt für jede Form!



nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium  
**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

Überall zu haben!  
**Für Schwerhörige** D. R. G. M.  
wirkt verblüffend. Beseit.  
Ohrger., nervös Ohren-  
schm. Unsichtb. bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien.** Agentur-Gesuch: Eisen-,  
Stahlwaren, Bestecken,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotechn. Bedarfsart. Ang. an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Coll. d. Sapienza 34

**Spezial-Bijouterien** jeder Art,  
Feuer-Email und Prägungen,  
Glas- und Wachs-Kolliers,  
Herren- und Damenketten.

**D. Jungbauer,**  
Wien II, Praterstr. 54.

**Spiral-Bohrer** Bohren wie Diamant  
aus edelstem Silber- und  
Werkzeugstahl. Vertret. ges.  
**G. A. HARTNER, Fabrik, Ebingen (Wtbg.)**

**Steinbearbeitungsmaschinen**  
für Marmor, Granit u. Kunststein, Schleifkörper,  
Sägeblätter, Wandrundscheifmaschinen, Kreis-  
sägen u. Fräsmaschinen, Trennsägen, Säge-  
vollgatter, Drahtsägeisen. Maschinenfabrik  
**Hermann Hilmer, Essea-West 4.**

**Steinzeugfußbodenplatten**  
einfarbig und bunt (Mosaik).  
**Karl Stahl, Berlin-Halensee**  
Johann-Georg-Straße 17  
Drahtanschrift: Stahlkarl

**Stettin. Hermann Riedel**  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Myslowitz O./S.** Bahnspektion  
**Max Weichmann**  
Danzig **Rattowitz**  
Filiale Max Weichmann a./F. Bernh. Frey Nachf.  
Domitjiskwall 12 Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser.**  
Hand- und Hängerriemen,  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
**Streichriemenfabrik H. Tietz,**  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis.  
**Ernst Schultz & Co., Jümenau i. Thür.**

**Turbinn.** für alle Wasserverhält-  
nisse, baut **Alort & Prople, Paderborn**

**Vervielfältiger** Fabrik  
**WESTENHOFF & Co.,**  
HANNOVER 41.

**Wäscherei-Einrichtungen**  
Maschinenfabrik Bernhard  
**J. Goedecker, München 54.**  
Telegramm-Adresse: „Goedeckerfabrik“

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik**  
**Georg Knaak, Berlin SW. 48.**

**Waffen** Jagd- und  
Luxus- und  
Sportwaffen. Jagdgeräte,  
Fischereiartikel, Sportbedarf  
**A. K. Demmel,**  
Diefurt (Bayern) A. 8.

**Waffen** aller Art, in erstklass. Aus-  
führung, eig. Fabrikation.  
**Gewehrfabrik Emil Eckoldt,**  
Suhl i. Thür. Gegründet 1876.

**Wäscherei-Anlagen,** vor-  
zügliche, von großer Wirtschaft-  
lichkeit und zu mäßigem Preise  
liefert pünktlich  
**Maschinenfabrik A. Michaelis,**  
München 68,  
Hofmannstraße 52.

**WINDTURBINEN „HERKULES“**  
Größte Leistung, höchste Verzinsung.  
Kostenlose Kraft für Wasserversorgung.  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen.  
**Vereinigte Windturbinen-Werke**  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Ziegelei-Einrichtungen,**  
besonders für Biberschwanz- und  
Strangfalzziegel-Fabrikation **Leobh.  
Gnad, Maschinenfabr., Waiblingen, Wtbg.**

**Ziegeleimaschinen** für alle  
Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
**Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelei-Maschinen**  
**Leonhard Gnad, Maschinenfabk.**  
Waiblingen-Stuttgart.

**C. Graepel**  
Fabrik gelochter Bleche  
Halberstadt 154  
VERBESSERTES  
PATENT GRAEPSEIB

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

### Neuheit!

Emil Müllers „Einfache Buchführung“, Neuausgabe 1921 ohne Buchführungsunterricht sofort zu benutzen mit Anhang einer Hausbesitzer-Buchführung. Nachn. 20 M. 50 Pf. Zu beziehen bei Emil Müller in Halle (S.), Schließfach 210 oder d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

# Papier-Stuck,

Holzstoff- (Xylogelit-) Stuck, leichter Hart-Gips- (Cachrolin-) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Rosetten, Türverdachungen etc. in großartiger Auswahl und allen Stilarten; leicht, hochplastisch, sauber, fast unzerbrechlich, billig.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Riehard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.

Anfragen aus Argentinien, Paraguay u. Uruguay an d. Herren Goe Michaelson & hijo, 196, Calle Belcorra, Buenos Aires, orb.

# Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisen-  
glosserol

Spez.: **Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.**

Homburg  
v. d. Höhe

# Wollen Sie Geld verdienen?

Dann verkaufen Sie  
**unsere Weltschlager  
„Ebur“**

Ein  
**jedermann kauft,  
da unentbehrlich!**

Muster sowie Näheres gegen  
Einsendung von Mk. 7,50

Vertreter für einzelne  
Bezirke noch gesucht.

„Ebur“  
Fabrik chem.-techn. und  
kosmetischer Produkte,  
Cuxhaven, Hermannstraße 2

# PIANO-DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



Violindecken  
Bänder: **Wimpel**  
Taschen für Mandolinen,  
Gitarren, Lauten,  
Celli usw.

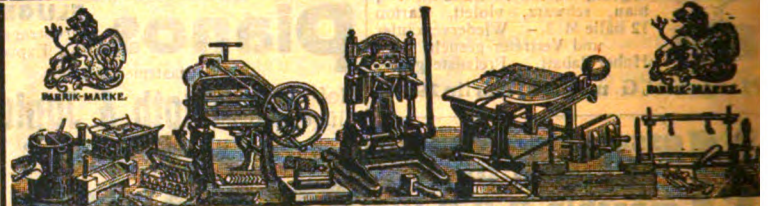


fabriziert anerkannt preiswert

**Arthur Bahmann**  
Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

# Inserate im „Export“ haben stets Erfolg



# Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

Liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen. Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.

Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

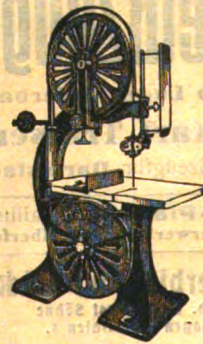
Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffeustrasse 20.**

Vertretungen an solvente  
Firmen noch zu vergeben.

NUR

# HANSA-BANDSAGEN



bauen als Spezialität nach den modernsten Arbeitsmethoden in großen Serien mit 1a. patentierter Kugellagerung in anerkannt erstklass. Ausführung

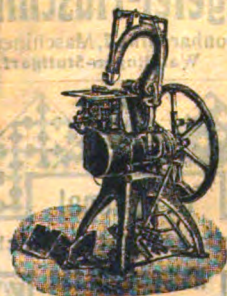
# HANSA-

Holzbearbeitungs - Maschinenfabrik  
Leipzig-Neuschönfeld

Telegramm - Adresse: Hahofa / Telephon 7100

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 74, heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

# Draht- u. Faden-Heftmaschinen

jeder Art für Bücher und Broschüren

# Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

Maschinen zur  
Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Fachs!

# Ueberall Glühlicht!

# Gasoline-Lampen Benzin-Lampen

# Benzol-Lampen

Billigste u. hellste  
Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

**Gebr. A. & D. Fuß**  
Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.





## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 750.000

Filialen in: **Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34**  
Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

**Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien**

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen .: Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente .: Briefliche und telegraphische Auszahlungen .: Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

**Büronadeln**  
groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
**Friedrich Weißmann**  
Berlin S42, Ritterstr.35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

**Werkzeugmaschinen** aller Art  
Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurst. 32. Tel. Zentr. 2915

**Inserieren  
schafft Absatz!**

**Werkzeuge,  
Werkzeugmaschinen  
Drehbänke  
liefert billig:  
Willy Werner, BREMEN**

**Holzspanschachteln**  
geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel  
**Spanschiebeschachteln**  
für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern  
usw.

**Flechtspan**

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt  
**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).**

**Stahlrohre  
Stahlpanzerrohre**  
Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte  
**Installationsrohre**  
bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.  
**Hiltruper-Röhrenwerk  
Fischer & Co.**  
Hiltrup bei Münster i. W.  
Tel. 42. 43.  
Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.

**Werkzeughüchsen  
Manikürebüchsen**  
liefert  
**Willy Werner, Bremen.**

**Auskünfte und  
Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau 1

## HOLLAND.

Soeben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet. Preis (820 Seiten) gebunden M. 190.- franko in Deutschland. Eine „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.: „Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Nederland“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Spliering & Zoon, Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller Niederländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreßbuch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“  
**Verlag A. W. Spliering & Zoon, Groningen (Holland).**

**Getreide-**  
Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen

**Trieurs**  
Originalfabrikat  
Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen  
**Mayer & Co.**  
Köln-Kalk.

**Hackethaldrabt,**  
beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.  
Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere  
Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.  
**Hackethal**  
Drabt- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

**Überall Glühlicht!**  
stehend u. hängend (Ersatz für Kohlengas)  
**Runge** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchlos aus Gasolin oder Benzol, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.  
**Vorzügliche  
Beleuchtung!**  
Reiche Auswahl in Kronleuchtern, Lampen und Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste gratis und franko.  
**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

## Deutsch - Russische Handelsgesellschaft

Direktor: Ingenieur Linke

Kurprinzstraße 3, 1. Etage **Leipzig** Kurprinzstraße 3, 1. Etage

**Export und Transit nach Zentralrußland und Randstaaten.**

Es wird Interessenten empfohlen, Prospekte u. Muster einzusenden. Wir garantieren Aufträge, Absatzgebiete und besten Zahlungsmodus.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.



**ABC-Trockentinte**  
 hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in Wasser zu lösen. **Vorzüge:** deckt und schimmelt nie - Federn rosten nicht - schöne Farbe - nicht giftig. - kopierfähig - **sehr billig**  
 Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
 In Packung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
 zum Preise von 0.40 0.50 1.50 5.50  
**P. Jenisch & Boehmer**  
 Berlin O. 27, Krauisstraße 4.  
 Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.


**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes liefert und kauft **Walter Bangerl**, Export- und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

**1 Dollar = 177 Mark**

Wollen Sie importieren, so bestellen Sie sofort: **Meier's Adreßbuch der Exporteure und Importeure 1922** 10. Auflage, gebunden Mk 110.- franko einschl. Teuerungszuschlag (Auslandspreis Mk. 260. ). Enthält 7500 Export-Handelshäuser und 10000 Exportfabriken in Europa, sowie 50000 Importeure der Welt nach Branchen, Ländern und Städten geordnet. Das Buch bringt Ihnen großen Gewinn.

**G. Hedeler, Verlag, Leipzig, Gutenbergstr. 34.**

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheid**



**Werkzeuge und Geräte für**  
 Plantagen  
 Bergwerke  
 Bahnbau  
 Schlosser  
 Schmiede  
 Schreiner

**EXPORT!** **EXPORT!**

**Spiralbohrer**  
 liefert zu günstigen Bedingungen  
**Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft**  
**Spiralbohrerfabrik, Wiesbaden.**

**Leimmasse**  
 in Faß- und Waggonbezug  
 lief. laufend f. In- u. Ausland  
**Orient-Fabrik, chem. Prod.**  
**Leipzig, Zeitzerstr. 12**



**Erdttransporteure**  
 zum Transport u. Verteilen von Erde auf Feldern, Wiesen, Wegen etc., funktionieren automatisch, ersparen viele Arbeitskräfte, leisten die Arbeit von 12-15 Mann, ersetzen Karren, Wagen und Feldbahnen. - Prospekte gratis und franko. -

**HUGO KRIESEL**  
 Fabrik landwirt. Geräte. **Dirschau 48.**

Dieser Raum ist zu vergeben

Dieser Raum kostet für 1 Jahr 200 Mark.

**PIRAEUS** **JOANNIDIS & PISSANOS**  
 Griechenland **Agentur und Commission**  
**GENERALVERTRETER**  
**77 Kolokotronis-Strasse**  
 Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte, Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte

**Trockenapparate**  
 für alle **Materialien** und **Rückstände**  
**Petry & Hecking**  
**Dortmund C.**

**SIROCLU-MOMENT**  
**Konservierungs-Schnellverschluß-Apparat und -Öffner**  
**D. R. G. M. Goldene und silberne Medaillen, zahlreiche erste und Ehrenpreise D. R. P.**

**Kein Wasserdampfverfahren! Kein langweiliges Sterilisieren!**

Unentbehrlich in den Tropen und in Ländern heißer Zonen, da nicht nur zur Konservierung auf längere Dauer, sondern auch zur Frischhaltung von leicht säuernden Speisen auf Tage und Wochen ohne Beimischung von Konservierungssubstanzen hervorragend geeignet.

**Enorme Zeitersparnis, Geldersparnis!**

Unser Apparat konserviert (nicht sterilisiert) jedes Einlegegut durch Erzielung eines Vacuum (luftarmen Raum) im Konservenglas unter Beihilfe absolut unschädlicher Konservierungssubstanzen, die gegen billigste Berechnung mitgeliefert werden.

Der Apparat ist spielend leicht zu bedienen und arbeitet garantiert sicher, sofern genau entsprechend der Gebrauchsanweisung verfahren wird.

Prospekte, Rezeptbücher und sonstige Drucksachen vorläufig außer in deutscher Sprache in französischer, englischer, schwedischer und spanischer Sprache verfügbar. In anderen Sprachen werden solche wünschgemäß mitgeliefert, sofern ein entsprechend großer Auftrag erteilt wird.

**Ausschließliches Export-Monopol-Vertriebsrecht besitzen**

**Schmiedel & Sachse, Export, Leipzig, Peterssteinweg 10**  
 Fernspr.: 18 387 und 50 368. Telegr.-Adr.: Momente., ABC-Code

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abonniert**  
ird bei der Post, im Buchhandel  
ei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
nd bei der Geschäftsstelle

**Preis vierteljährlich**  
ür Deutschland . . . . . 5,00 M  
ür Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
ür Deutschland . . . . . 18,00 M  
ür Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
ür Deutschland . . . . . 1,50 M  
ür Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

**Anzeigen**  
erste und zweite Umschlagsseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratenseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratenseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zellen Druckfläche  
Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN  
DES

**CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.**

**Geschäftsstelle des Centralvereins:** Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postscheck-Konto: 73771)

**Verlag und Expedition des Export:** Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9. Redaktion: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.  
Postscheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

**XXXIII. Jahrgang.**

**Berlin, 15. November 1921.**

**Nummer 44-48.**

**Inhalt:** Emil Braß, Zur Lage - Aus Süd- und Mittelamerika. - Deutsch-Ostafrika - Australien. - Aegypten Rumänien. - Türkei. - Die Lage in Ostsibirien und der Mandschurei - Exporthandel und Devisenablieferung. - Zollunion Danzig-Polen. - Betrifft Beschlagnahme deutschen Vermögens in den Vereinigten Staaten von Amerika - Vertrauensmännern-Tagung. - Rechtshilfe im Verkehr mit dem Auslande. - Zur Erhöhung der Ausfuhrabgaben. - Bemessung der Portogebühren für Auslandspakete. - Eisenbahnlinie Tripolis (Syrien)-Rom - Einlösung der Gutscheine aus der englischen Reparationsabgabe - Wettbewerb der Deutschen Ostmesse Königsberg zur Erlangung künstlerischer Wettbewerb. - Auswanderer-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstituts. - Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“, Berlin (Victoria-Kamerun). - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Banken, Handel, Industrie und anderes. - Neue Literatur.

## Einladung zur Sitzung

des

**Centralvereins für Handelsgeographie und  
Förderung deutscher Interessen im Auslande**

**Freitag, den 25. November 1921**

abends 7 Uhr pünktlich

im **Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Berlin SW,**  
Königgrätzerstraße Ecke Prinz Albrechtstraße.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Georg Wegener:

**Aus China — Land und Leute**

mit Lichtbildern

Diskussion im Anschluß an den Vortrag.

Gäste — Damen und Herren — willkommen.

**Centralverein für Handelsgeographie usw.**

Der Vorsitzende: Emil Brass, Konsul a. D.

### Zur Lage.

Der ungeheure Rechtsbruch in Genf, der in der brutalsten Weise den Polen einen so wertvollen Teil Deutschlands zum Geschenk macht, um Frankreichs Wünschen zu folgen, das erstens seinen hysterischen Rachedurst fröhnen und außerdem sich noch weitere Sicherheiten gegen das entwaffnete, wehrlose Deutschland schaffen, das den Franzosen noch immer grenzenlose Furcht einflößt, hat nun doch stattgefunden. Trotz alles Siegesgeschrei weiß man in Frankreich ganz genau, daß es im Weltkrieg vollkommen verloren gewesen wäre, wenn ihm nicht drei Viertel der ganzen Welt geholfen hätte.

Dieser Rechtsbruch hat im Auslande, das bisher noch vorhanden gewesene Vertrauen zu Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft erschüttert, daher der andauernde Kursrückgang der deutschen Mark, der schließlich, als die auswärtigen Spekulanten den Kopf verloren und ihre Markbestände auf den Markt warfen, katastrophalen Umfang annahm. Dabei haben schließlich die Ententestaaten, die Schuld waren, selbst den größten Schaden, denn nicht nur erleiden ihre Staatsangehörigen schwere Verluste in ihren Markbeständen, sondern ihr Absatz nach Mitteleuropa ist ganz ins Stocken geraten und ihr Export erliegt auch unter der Konkurrenz der deutschen Waren, die durch den niedrigen Stand der deutschen Valuta begünstigt sind. In ihren eigenen Ländern suchen sich die alliierten und associierten Staaten zwar durch Antidumping-Gesetze zu schützen, wobei der Ausdruck „dumping“ nicht zutrifft, da des Wort ja bedeutet, daß die betreffenden Waren billiger als im Heimatlande verkauft werden, was ja bei uns glücklicherweise nicht zutrifft. Die neutralen Länder leiden ja auch darunter, aber auch sie sind nicht ganz von Schuld freizusprechen, da sie ja in dem Völkerbund, richtiger Unrechtsbund genannt, Sitz und Stimme

haben, aber dort widerspruchslos der einseitigen Führung Frankreichs folgen und zugelassen haben, daß die Entscheidung über Oberschlesien Leuten übertragen wurde, die keine Ahnung von den dortigen Verhältnissen hatten, ja nicht einmal wußten, wo es liegt, und sich nur nach den Wünschen Frankreichs richteten. Als einzige Sachverständige wurden zwei so ausgesprochene Deutschenfeinde, wie die Herren Benesch und Hodac gehört, die zwar auch Oberschlesien nicht kannten, aber durch ihre Gesinnungstüchtigkeit die gewünschte Gewähr boten. So soll denn jetzt die Kommission, die aus Polen und Deutschen zusammengesetzt, unter Vorsitz eines Neutralen über die verschiedenen Wirtschaftsfragen sich einigen, von der Entente, trotz der damit für die beiden Parteien verknüpften großen Kosten in Genf tagen, nur damit eine Ausrede gefunden ist, dem Schweizer Ador, der ja schon während des Krieges durch seine deutschfeindliche Haltung alle Garantien für „Unparteilichkeit“, bietet, den Vorsitz zu übertragen.

Lloyd George hatte auch diesmal, wie gewöhnlich, umgeschwenkt, um Frankreich bei der Washingtoner Konferenz auf seiner Seite zu haben, aber wie Lloyds Georges ganze Politik war auch diese Rechnung falsch. Frankreich ist auf Seiten Amerikas und da auch China jetzt mit Amerika und Frankreich zusammen gegen Japan und England geht (wehalb Herr Wellington Kn ja auch sich in Genf so gefällig gegen Frankreich zeigt), ist die Stellung England dort eine sehr ungünstige. Lloyd George erklärt zwar von der Konferenz entzückt zu sein, hält es aber wohl für besser, nicht dort zu erscheinen, wo er in die Rolle des armen Sünders hereingedrängt werden könnte. Da auch die Dominions Kanada, Australien und Neuseeland gegen das japanische Bündnis sind, da man dort die gelbe Rasse aufs tiefste haßt, so wird England wahrscheinlich gezwungen werden, das japanische Bündnis zu lösen, vielleicht mit dem Hintergedanken, daß sich doch alles später finden wird. Frankreich triumphiert über den glänzenden Empfang den General Foch und Briand in Amerika gefunden haben, womit leider eine kleine Enttäuschung verbunden war. Man stellt sich in Washington taub den französischen Wünschen nach einem Bündnis und dem Streichen der französischen Schuld gegenüber. Die Stimmung zwischen England und Frankreich wird immer gespannter, namentlich, da Frankreich nicht nur die für das Fallenlassen Deutschlands durch England in Aussicht gestellte Entgegenkommen im nahen Orient unterlassen hat, sondern mit der Regierung in Angora einen Vertrag geschlossen hat, der sich direkt gegen die englischen Interessen und gegen seinen Schützling Griechenland richtet. Vielleicht öffnet dies den Engländern die Augen, wohin die andauernde Nachgiebigkeit Lloyd Georges gegen Frankreich, die diesem erst zu seiner starken Stellung verholfen hat, führt. Die Beschlüsse von Spaai, die von Lloyd George so voll unterstützt wurden und die gänzliche Wehrlosigmachung von Deutschland herbeiführten (von Versailles ganz zu schweigen), dürften im Stillen wohl von diesem politisch Charlatan jetzt bedauert werden, denn dadurch hat er die Möglichkeit, sich Frankreich gegenüber eventuell auf Deutschland stützen zu können, was im Sinne der traditionellen englischen

Politik gelegen hätte, vernichtet. England ist augenblicklich wieder im Zustande der „splendid isolation“. Zwar hat Italien sich jetzt auf seiner Seite gestellt, aber Italien hat eben auch mit seiner Zustimmung zur französischen Gewalt- und Rachepolitik mit an der französischen Hegemonie gearbeitet, ganz gegen eigene Interessen, wie der wirkliche Staatsmann Nitti offen zugibt.

Notgedrungen hat England auch Aegypten jetzt eine gewisse Selbständigkeit zugestehen müssen, und in Indien ist die antibritische Gährung durchaus noch nicht beigelegt. Mesopotamien, dessen Oelfelder auch zum Zankapfel zwischen England und Amerika geworden sind, scheint zwar, seit es ein Königreich unter dem Emir Faissal von Englands Gnaden geworden ist, eine Stütze zu sein, es bleibt aber fraglich, wie lange die Araber ihnen die Treue halten. Es ist vorläufig kaum eine Aussicht vorhanden, die ungeheuren Kosten, die die Unterwerfung Mesopotamiens gekostet hat, wieder herein zu bekommen.

Auch in Mexiko, das immer als Bundesgenosse Englands in einem etwaigen Kampfe mit den Vereinigten Staaten betrachtet wurde, ist jetzt keine absolute Stütze für England vorhanden, da Harding die Politik des eitlen und unfähigen Wilsons nicht fortsetzt, sondern die Regierung Obregons anerkennen will und die mexikanische Regierung sich auch jetzt mit den allmächtigen amerikanischen Oelmagnaten geeinigt hat.

Während übrigens in Nordamerika die Franzosen die Sympathien des von der Northcliffischen Lügenpropaganda maßlos verhetzten Bevölkerung (diese englische Propaganda wirkt nun auch gegen ihren Urheber England) in vollem Maße genießen, ist die Propagandareise französischer Marschälle in Südamerika ganz mißglückt. Die Aufnahme sowohl in Argentinien wie Brasilien war sehr kühl, während der ganz privatim auf seine Kosten reisende General Lietzmann überall freudig begrüßt wurde. Die französische Militärmission, die sich durch ihr anmaßendes Auftreten, durch ihre Unfähigkeit und die hohen Kosten namentlich in Offizierskreisen, sehr unbeliebt gemacht hat, soll entlassen und durch spanische Militärmission ersetzt werden.

Auch wirtschaftliche Fragen haben dazu beigetragen Frankreich, das einst in Brasilien so beliebt war, in Mißkredit zu bringen. Gerade in wirtschaftlichen Fragen ist man jetzt in Südamerika sehr empfindlich, da dort eine Wirtschaftskrise herrscht, die schließlich indirekt auch auf Frankreich zurückzuführen ist, da durch die französische Rachepolitik die Aufnahmefähigkeit Mitteleuropas, das einer der Hauptabnehmer der südamerikanischen Rohprodukte war, enorm zurückgetreten ist, ohne daß anderweit Ersatz dafür gefunden werden konnte. Deutschland ist heute, trotz aller Propaganda im Weltkriege, in Südamerika jedenfalls beliebter als Frankreich, weshalb man dort auch mit Freuden die Wiederaufnahme der deutschen Schifffahrt durch die Hamburg-Südamerika-Linie, Hapag, Stinnes, Nordd. Lloyd und Kosmos begrüßt hat. Namentlich, daß jetzt auch wieder große erstklassige Passagierdampfer in die Linienschifffahrt eingestellt sind, wird dort drüben angenehm empfunden und stärkt das Vertrauen auf Deutschland Wiedererstarkung. Die leichte Verstimmung, die in Chile wegen des deutschen Verbots der Salpeter-Einfuhr herrschte und zu dem in unserem Bericht aus Chile erwähnten Gesetz geführt hat, ist wohl schon überwunden, da ja Deutschland einen Teil der Salpeterinfuhr gestattet hat, trotzdem wir diesen nicht brauchen. Chile leidet eben enorm unter der Salpeterkrise. Die Häfen von Iquique, Taltal und den übrigen Salpeterhäfen, wo sonst ganze Flotten deutscher Vier- und Fünf mast-Segler die Schätze der Atacama holten, liegen verödet und Scharen Arbeitsloser überschwebmen das Land im Süden, das ihnen auch keine andere Arbeit bieten kann. Bei den feinen Fäden, die die gesamte Weltwirtschaft verknüpfen, leidet eben die ganze Welt unter den unvernünftigen Reparationsbedingungen, die Deutschland aufgezwungen wurden. Hoffentlich führt die Erkenntnis hiervon, die sich überall, mit Ausnahme Frankreichs, Bahn zu brechen beginnt, doch zur Aufhebung derselben in absehbarer Zeit, ehe der Schaden unheilbar geworden ist.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Mexiko.** Die Centenarfeier, die in den Tagen vom 15. bis 28. September stattfand, ist auf das großartigste, unter lebhafter Teilnahme der gesamten Bevölkerung verlaufen, ohne das ein Mißton die glänzenden Veranstaltungen störte. Es würde den zur Verfügung gestellten Raum weit überschreiten, wenn wir in Einzelheiten eingehen. Wir erwähnen nur den Aufmarsch der Schuljugend, deren Reihen sich vom Park von Chapultepec bis zum Nationalpalast auf dem Cocala erstreckten. Am 15. September, die großartige Illumination der Hauptstadt. Der deutsche Tag am 17. September, der große Corso am Sonntag, den 20. September im Park von Chapultepec dem Paseo de la Reforma

und der Avenida Juarez, die große Parade am 27. September, an der 16 000 Mann Truppen teilnahmen, die aufs beste ausgerüstet waren. Am meisten begrüßt wurde die Mannschaft des argentinischen Kriegsschiffes „Presidente Sarmiento“, die am Umzuge teilnahmen und die Zöglinge der Offizierschule von San Jacinto, die mit dem preußischen Heim mit dem Haarbusch, anstelle des bisherigen französischen Keppi, erschienen, vielleicht auch ein Symptom für die Zukunft.

Am Abend erfolgte dann die mexikanische Nacht im Park von Chapultepec unter den vielhundertjährigen Cedern. Es sollen daran etwa eine halbe Million Menschen teilgenommen haben. Der Deutsche Tag hatte zwar etwas unter der Ungunst des Wettergottes zu leiden, doch tat dies der Begeisterung der Teilnehmer, Deutscher wie Mexikaner, keinen Abbruch. Es war ein unbestritten großer Erfolg, wie auch von der mexikanischen Presse rückhaltlos anerkannt wurde. Leider konnte der Präsident Obregon dem Festakte im Teatro Abreu, welches bis auf den letzten Platz gefüllt war, nicht beiwohnen, wie zugesagt war, dann aber im letzten Augenblicke dienstlich verhindert. Er hatte als seinen Vertreter den Minister des Auswärtigen Sr. Alberto J. Pani entsendet.

Die Begrüßung und Festrede hielt Sanitätsrat Dr. Pagenstecher in schwingvoller spanischer Sprache, die sich in ihrer edlen Klangfülle besonders gut eignet, informvollendeter Weise, und übergab dann Namens der Deutschen Kolonie die Schenkungsurkunde für das zu errichtende Bethovendenkmal. Im Anschluß daran übergab Professor Hermann Beyer sein großes Werk „El Calendario azteca“, zu denen einer seiner Schüler, Dr. Rena, die Begleitworte sprach. Dann folgte die Aufführung zweier Szenen aus Wilhelm Tell in spanischer Sprache durch Schüler der deutschen Schule in Mexiko. In den Zwischenpausen bot der deutsche Gesangsverein seine glänzenden Darbietungen. Auch die im Anschluß daran stattfindende deutsche Kirmes im Lirapark verlief unter ungeheurer Teilnahme auch der Mexikaner auf das Beste. Die verschiedenen Gauen Deutschlands waren in ihren Festtrachten erschienen, dazwischen auch die farbenfrohen Mexikanerinnen in Nationalkostümen. Schauturnen der deutschen Turnvereine und der deutschen Schule, Tanzvorführungen, Lieder zur Laute, alles wurde mit großem Beifall begrüßt. An dem Bankett, an dem 150 Spitzen der Behörden teilnahmen, hatte Präsident Obregon ebenfalls nicht teilnehmen können und hatte mit seiner Vertretung den Ackerbauminister General Anotonio Viliareal beauftragt. Nachmittags erschien er aber doch noch und nahm, geleitet vom deutschen Gesandten und dem Vorsitzenden des Reichsverbandes, den Tee im Hauptgebäude ein. Er hielt sich dann längere Zeit im Park auf und unterzog auch die Verkaufsstände einer eingehenden Besichtigung. Das Fest bewies wieder einmal das gute Einvernehmen, indem die deutsche Kolonie mit den Mexikanern steht. Dies zeigte sich auch auf dem am 20. September stattfindenden internationalen Studentenkongreß, wo die deutsche Delegation mit lebhaften Freundschaftsbezeugungen, namentlich von der mexikanischen Studentenschaft begrüßt wurde. Bezeichnenderweise schloß auch die Begrüßungsrede des Präsidenten der mexikanischen Studenteneinigung an die Versammlung mit einem Schillerschen Zitat. Fast alle amerikanischen Staaten waren durch Abordnungen vertreten. Von Europa waren aber nur Deutschland, Deutsch-Oesterreich, die Schweiz und Norwegen durch Abordnungen vertreten. Die Alliierten waren abwesend. Ihre Geschäfte versuchte aber in ihrer würdigen Weise ein Deutscher zu besorgen, der auf dem Boden der Unabhängigen-sozialistischen Partei stehend, an den Präsidenten des Kongresses ein Schreiben sandte, das von pöbelhaften Beleidigungen der deutschen Universitäten strotzte, die solche edlen Menschen, wie Professor Förster und Professor Nicolai verfolgten und unterdrückten. Es sei eine Heuchelei und gar keine Ehre Vertreter der deutschen Studentenschaft zu sein. Der Präsident behandelte dies Schreiben mit der gebührenden Verachtung, die ein nationalstolzer Mexikaner solchem „Ehrenmanne“ gegenüber empfindet, würdigte ihn keiner Antwort und legte es dem Kongreß garnicht vor und brachte es nur zur Kenntnis der deutschen Delegation. Der Name dieses Schänders des deutschen Namens sei hiermit niedriger gehängt. Er nannte sich P. R. Hammes, Stud. rer. pol.

Bei dieser Gelegenheit der Centenarfeier ist auch eine Föderation spanisch-amerikanischer Intellektueller gegründet worden, die den spanisch-amerikanischen Besirungen der Nordamerikaner entgegenzusetzen ist. Bisher haben sich angeschlossen, Cuba, San Domingo, Zentralamerikanische Republik, Kolumbien, Venezuela, Peru, Argentinien, Uruguay und Chile. In Mexiko sind alle im intellektuellen Leben des Landes eine Rolle spielenden Männer beigetreten. Das Deutschland jetzt auch seine wirtschaftliche Bedeutung für Mexiko wieder zu erhalten beginnt, tritt täglich mehr in der Erscheinung. So hat jetzt Krupp die Lieferung von 25 000 Tons Schienen für die mexikanischen Eisenbahnen erhalten. Die Einrichtung der neuen direkten Dampferlinie nach Mexiko durch Stinnes wird hier allseitig mit Freude begrüßt und wird sehr viel zur Stärkung der beidseitigen geschäftlichen Beziehungen beitragen. Die Neubestellungen der Schienen war übrigens eine dringende Notwendigkeit, denn die gesamten Eisenbahnverhältnisse Mexikos liegen noch immer sehr im Argen und fortwährend ereignen sich Eisenbahnunfälle infolge des schlechten Oberbaus. Man wendet jetzt auch dem sehr notwendigen Ausbau der Landstraßen erhöhte Aufmerksamkeit zu. So hat jetzt der Kongreß die Erhaltung der gut angelegten Landstraße von Ciudad Victoria nach Tula im Staate Tamaulipas übernommen, die eine Länge von 140 km hat. Auch soll das Verkehrsministerium den Bau von Landstraßen im Staate Chiapas übernehmen, dessen Regierung es nicht einmal der Mühe für wertgehalten hat, die von der Bundesregierung bewilligte Beihilfe von 240 000 Pesos zum Straßenbau zu erheben. Nach den Mitteilungen

des Ministeriums für Industrie und Handel hat sich die Petroleum-Industrie in Tampico wieder erholt und stehe die Ausbeute wenig hinter der vor dem Konflikt stat. gehalten. Trotzdem wird von der deutschen Zeitung in Mexiko gemeldet, daß mit den Arbeiterentlassungen fortgeföhren wird und mehr als 3000 von den Oelfeldern entlassene Arbeiter liegen jetzt arbeitslos in Tampico umher. Der Handel der Stadt, die ganz von der Petroleumindustrie abhängt, stockt fast ganz. Zum Ueberfluß hat am 27. September ein schwerer Orkan die Golfküste und namentlich Tampico heimgesucht und großen Schaden angerichtet. Die Straßen von der Stadt nach den Oelfeldern waren unfahrbar geworden und der Verkehr mußte eingestellt werden. Durch Blitzschlag sind auch einige Tanks der Gesellschaft Aguila und der Texas Oil Co. in Brand geraten. Der Fluß Panuco ist über die Ufer getreten und mußten die Bewohner der am Fluß gelegenen Stadtteile von Tampico ihre Wohnungen räumen. Der Brand des Brunnens Teteco 4 der Mexican Gulf Oil Co. in Amatlan konnte glücklicherweise gelöscht werden, welcher erst am 14. September erschlossen und 100 000 Faß täglich lieferte. Das ausströmende Gas war durch einen Funken, der durch Aufschlagen eines Eisenteils entstand, in Brand gesetzt. Der Feuerchein war 50 km weit sichtbar. Glücklicherweise dauerte der Brand nur einige Tage. Einen sehr guten Eindruck hat die Entscheidung des obersten Gerichtshofs gemacht, der auf die Beschwerde der Aguila Co., die von Seiten der Regierung des Staates Tampico erfolgte, ganz willkürliche Beschlagnahme des Eigentums der Gesellschaft zur Sicherstellung einer ganz ungesetzlichen Forderung von 2 Millionen Pesos, aufgehoben hat.

Die Regierung von Vera Cruz, die ganz unter sozialistischem Einfluß zu stehen scheint, hat sich ja, wie wir schon im vorigen Bericht mitgeteilt haben, bei der Kaufmannschaft und der Industrie von ganz Mexiko sehr mißliebig gemacht, durch den Erlaß des sogenannten Hungergesetzes, das die Beteiligung der Arbeiter an den Gewinnen und der Leitung der Unternehmungen festsetzt. Das Gesetz soll jetzt von der Bundesregierung als ungesetzlich aufgehoben werden und der Gouverneur Sejada, der dasselbe erlassen hat, soll seinen Rücktritt erklärt haben, um nicht selbst die Ungültigkeitserklärung vornehmen zu müssen. Auch die Regierung des Staates Puebla hat jetzt ein Gesetz erlassen, das den Namen Galgengesetz im Volksmund erhalten hat, weil es derartig hohe Abgaben von Industrie und Handel erhebt, daß ein Weiterarbeiten unmöglich ist. Die Hotels des Staates haben darauf geschlossen, die Fuhrunternehmer haben ihre Kontrollschilder zurückgegeben. Auf den Bahnhaltungen wird nichts ausgeladen. Die Fabriken stellen ihre Tätigkeit ein und die Geschäfte schließen. Die gesamten Vertreter der Kaufmannschaft haben den Gouverneur zum Rücktritt aufgefordert. Angesichts dieses einmütigen Widerstandes wird das Gesetz jedenfalls wieder aufgehoben werden müssen. Es stellte sich auch heraus, daß zahlreiche Abgeordnete dafür gestimmt hatten, weil sie annahmen, diese Abgaben sollten für das Jahr gelten, während die Regierung sie monatlich meinte. Es ist auch die Lieferung von Fleisch, Milch und sonstigen Lebensmitteln eingestellt worden. Wie unmöglich das Gesetz ist geht daraus hervor, das die kleinsten Krämergeschäfte die vielleicht einen Warenbestand von 50 Pesos haben, monatlich 100 Pesos Steuern zahlen sollen. Die Angestellten haben nun auch sofort eine Lohnerhöhung von 50 Prozent gefordert. Nur die Arbeiter stehen vorläufig auf Seiten des Gouverneurs, dem aber gegenüber der einmütigen Haltung aller bürgerlichen Kreise seine Hartnäckigkeit mit der auf Durchführung des Gesetzes besteht, wenig helfen wird.

Man erwartet nun bald die Anerkennung der mexikanischen Regierung seitens der Vereinigten Staaten und haben die hier weilenden Vertreter des New Yorker Bankhauses Harvey Fisk u. Sons Verhandlungen mit dem Finanzminister Huerta angeknüpft und ihm eine Anleihe von 500 Millionen Pesos angeboten. Auch der amerikanische Bankier Lamont ist in der Bundeshauptstadt eingetroffen in Begleitung Elinor Dovers, der Ueberbringer eines Handschreibens Präsident Hardings an den Präsidenten der Republik. Es handelt sich um Verhandlungen über die Zahlung der rückständigen Zinsen der Anleihe sowie über die Anerkennung der von Huertas s. Zt. aufgenommenen auswärtigen Anleihe, die der Anerkennung der mexikanischen Regierung seitens der Vereinigten Staaten und Englands vorausgehen müsse.

Daß man in Mexiko sich noch nicht ganz von der alten Tradition befreien kann, zeigte der Ueberfall eines Personenzuges auf dem Wege von Veracruz nach Puebla, der zahlreiche Teilnehmer an den Festlichkeiten auf dem Kriegsschiff „Präsident Sarmiento“ zurückbrachte und der ganz an Gerstäckerische Schilderungen erinnert. Etwa 12 km vor Puebla wurde der Zug durch etwa 50 Bewaffnete zum Stehen gebracht. Von der aus 4 Soldaten bestehenden Eskorte entflohen drei sofort. Der vierte eröffnete Feuer, wurde aber von den geängstigten Reisenden selbst entwaffnet. Nach erfolgter gründlicher Plünderung der Reisenden wurde der Zug mit Dynamit gesprengt und die Reisenden mußten den Weg nach Puebla zu Fuß zurücklegen.

Bekanntlich finden die Lose der mexikanischen Staatslotterie auch im Auslande großen Absatz. Nun ist durch ein Detectiv-Büro ein großartig angelegter Schwindel bei der Lotterie des Staates Zacatecas aufgedeckt worden. Durch ein sinnreiches Manöver wurde bewirkt, daß die sämtlichen großen Gewinne nicht an das Publikum, sondern an die Kasse der Unternehmer fielen. Die Leiter desselben wurden verhaftet, darunter auch ein bekannter Franzose, der sich schon bei der Leitung der Lotterie zum Besten der französischen Kriegswaisen im Vorjahr schwer verdächtigt gemacht hatte.

In der Stadt Villahermosa im Staate von Tabasco haben schwere Unwetter große Ueberschwemmungen verursacht und einen Schaden

angerichtet, der in der Hauptstadt selbst mehrere Millionen Pesos beträgt und viele Bananenplantagen zerstörte. Die Stadt Villahermosa ist von der Aussenwelt vollkommen abgeschnitten und auch verschiedene Dörfer stehen unter Wasesr. Auf dem lachen Lande sollen die Fluen auch mehrere Opfer an Menschen gefordert haben.

In Mittelamerika macht sich jetzt eine starke Bewegung bemerkbar, die den Anschluß der mittelamerikanischen Republik an Mexiko in die Wege leiten will. Präsident Obregon hat übrigens der neugebildeten Republik angeboten, auf Kosten Mexikos in Guatemala, Costarica, Honduras, San Salvador und Nicaragua drahtlose Stationen mit großer Reichweite einzurichten.

Der neu ernannte mexikanische Gesandte für Berlin Dr. Alfredo Caturegli hat die Ausreise nach Berlin bereits angetreten.

Brasilien. Der in diesem Jahre so außergewöhnlich strenge Winter setzt sich wie es scheint weit in das Frühjahr hinein fort. So wird Mitte September aus Sao Paulo berichtet, daß es jetzt dort so kalt sei, daß man Fröste befürchte, die dann eine enorme Schädigung der Kulturen bedeuten würde. Glücklicherweise scheint sich aber diese Befürchtung als unberechtigt erwiesen haben. Dagegen haben schwere Stürme an der Küste schweren Schaden angerichtet. So sind im Hafen von Rio verschiedene neuerrichtete Kaimauern von den Wogen weggerissen worden, und auch die Schifffahrt hatte verschiedene Verluste zu beklagen.

Die Stimmung gegen Frankreich nimmt hier immer stärkeren Umfang an. Man spricht bereits davon, daß die französische Militärmision, deren Mitglieder sich auf das höchste bei allen Bevölkerungskreisen mißliebig gemacht haben, entlassen und durch Offiziere eines anderen Staates (man spricht von Spanien) ersetzt werden sollen. Die große Propagandamission des General Mangin konnte an der Mißstimmung gegen Frankreich nichts ändern und ist deraus privater Mission begriffene General Litzmann viel besser aufgenommen worden. Auch die Haltung Frankreichs in der Frage der früheren deutschen Schiffe, die an Frankreich verchartert wurden und deren Rückgabe unter allerhand Vorwänden immer wieder hinausgeschoben wird, verstimmte. Man hat hier auch freudig begrüßt, daß nunmehr sowohl die Hamburg-Südamerika Linie, wie Stinnes und der Norddeutsche Lloyd regelmäßige Fahrten nach Brasilien einrichten, da man von früherher gerade die deutschen Schiffe besonders schätzt.

Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich noch wenig gebessert. So betrug in den ersten 7 Monaten die Ausfuhr 1 075 986 Conto de reis und die Einfuhr 11 637 530, beides wesentlich geringer als in 1920 und selbst 1919. Erfreulich ist, daß sich die Schmalzausfuhr des Staates Rio Grande do Sul infolge größerer Sorgfalt bei der Behandlung wieder zu heben beginnt, da das Schmalz hauptsächlich von den deutschen Kolonisten geliefert wird. Das „Vaterland“ in Porto Alegre veröffentlicht jetzt eine sehr interessante Statistik des Staates Rio Grande do Sul, der wir die folgenden Ziffern entnehmen: Der Staat besitzt eine Ausdehnung von 270 000 Quadratkilometer, davon 190 000 Kamp, 20 000 abgeholzte Ländereien und 60 000 Wald. 246 000 Quadratkilometer sind in Privatbesitz, 24 000 in Staatsbesitz. Letztere liegen im Norden längs des Uruguay mit großen Waldungen und reichen Wasserfällen. Sie bilden eine Reserve für die Kolonisation und sind den Abkömmlingen der älteren Ansiedler des Staates vorbehalten.

Die Bewohnerschaft der kolonisierten Bodenfläche wird auf 840 000 geschätzt, darunter 330 000 Deutsche und ihre Abkömmlinge, die 43 000 Quadratkilometer Boden besitzen, 260 000 Italiener, 140 000 Luso-brasilianer, 80 000 Polen und Russen und 30 000 anderer Abstammung. Infolge des Transportmangels ging die Ausfuhr des Staates 1820 auf 301 473 745 kg im Werte von 196 689 307 Milreis zurück, gegen 328 528 242 kg im Werte von 215 572 443 Milreis in 1919. Der Verkehr mit Deutschland hatte aber zugenommen. Es kaufte 1920 5 294 175 kg im Werte von 3 576 049 Mark, während es 1919 nur 76 500 kg im Werte von 283 026 Mark. Deutschland war vor dem Kriege der beste Kunde von Rio Grande do Sul und kaufte 1913 über 10 Millionen kg im Werte von zirka 5 Millionen Milreis, während England damals an zweiter Stelle mit etwas über 4½ Millionen Mark kam. Die Hauptwerte für die Ausfuhr liefert die Viehzucht, mit Yarque (getrocknetes Fleisch) 42 570 Contos, Schmalz 34 135, Gefrierfleisch 19 297 Contos, gesalzene Häute 12 316 Contos, Trockenhäute 2779 Contos, Wolle 6789, Talg 6442, lebendes Rindvieh 2084 Contos. Aus dem Pflanzenreich wurde exportiert Reis für 17 897 Contos, Blättertabak 6994, Farinha 5666, Zwiebeln 3319, Herva Mate 3222, Bohnen 3149, Hölzer 1720, Wein 1309, Kartoffeln 1189. Die Einfuhr vom Auslande betrug 144 189 Contos gegen 110 313 in 1919. Der Viehbestand 1920 betrug 9 171 700 Stück Rindvieh, 1 548 000 Pferde, 394 000 Maultiere 5 059 700 Schafe, 5 757 100 Schweine. Angebaut wurden 682 000 ha Mais, 800 000 ha Früchte, 210 000 ha Gemüse, Herva Mate 190 000, Mandioc 65 000 ha, Reis 68 000, Weizen 122 000 ha, Bohnen 110 000, Alfalfa 33 000, Wein 32 000 ha, Zuckerrohr 45 000, Kartoffeln 36 000, Ababoras 50 000, Bataten 60 000, Tabak 32 000, Zwiebeln 3000 ha. Roggen 6800, Gerste 7500, Hafer 6500, Knoblauch 850, Erbsen 2200, Linsen 3600 ha. Gesamtgewicht der Produktion 4 117 330 Tonnen im Gesamtwert von 674 807 Contos. Der Gesamtwert der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion wird auf 1 209 231 Contos angegeben, wobei 13 000 Fabriken und Werkstätten mit einem Kapital von 224 000 Contos und 16 598 Geschäftshäuser mit einem Kapital von 3 770 650 Contos angegeben wurden.

In den Monaten Juli und August 1921 wurden über Porto Alegre 15 215 Ballen Blättertabak ausgeführt, davon aber nichts nach Deutschland direkt. Der Ertrag der Baumwollernte in Pernambuco betrug in

diesem Jahre 22 000 Tonnen gereinigte Baumwolle, die aber sämtlich im Lande verbraucht werden. Die Zuckerernte des Staates ergab 4 Millionen Sack.

Um der chronischen Finanznot der Bundesregierung etwas zu steuern, war ein Notstandsgesetz eingeführt worden, danach wird die Umrechnungskurs von Papier auf Gold zu 3,850 Milreis Papier für ein Milreis Gold festgesetzt für Oktober. 45 Prozent der Zölle sind in Gold, 55 Prozent in Papier zu entrichten.

Mit dem Dampfer Caixias trafen wieder eine große Anzahl deutscher Familien mit 545 Personen in Santos ein, von denen ein Teil sich für die Kaffeeplantagen anwerben ließ, während ein anderer Teil nach Catharina und Parana weiter reiste. Im August waren in der Einwandererherberge in Sao Paulo 4387 Einwohner, von denen 1588 Deutsche, 689 Italiener, 647 Russen, 442 Spanier, 218 Portugiesen und 819 Angehörige anderer Nationen waren. Es wurde auch die Ankunft von 300 deutschrussische Familien erwartet, die aus den Kolonien von Samara und Saratow kommen sollten. Der Dampfer Campata bringt nun eine weitere Anzahl deutscher Ansiedler, von denen sich Teile für den Kaffee-Pflanzer verpflichtet haben. Der Dampfer Pocone wird dann mit 800 deutsche Auswanderer der letzte Regierungstransport sein. Wir können unsere Warnung an die deutschen Auswanderer, sich nicht zur Arbeit in die Kaffeeplantagen verlocken zu lassen, die ihnen keine Zukunftsmöglichkeiten bieten, nur wiederholen. Der Staat Esperitu Santo, wo sich von altersher schon einige deutsche Ansiedlungen befinden, bemüht sich jetzt gleichfalls um deutsche Ansiedler und will einige hundert Familien ansiedeln. Auch in Parana haben sich verschiedene neue Landgesellschaften gebildet. Der Streit über den Besitz der ausgedehnten sehr günstig für die Kolonisation am Uruguay gelegenen fruchtbaren Ländereien in St. Catharina, zwischen der Sao Paulo und Rio Grandebahn und der Empreco constructora e Colonizadora Oeste Catharinense, kurzweg Oeste Catharinense oder Concession Jose Rupp genannt, dauert fort. Beide Parteien waren in den Zeitungen von der anderen Land zu kaufen, da die Besitztitel ungültig seien. Es wäre im Interesse der Kolonisation zu wünschen, daß der Prozeß bald entschieden wird. Sonst wäre noch zu erwähnen, daß eine amerikanische Gesellschaft in Sao Paulo ein großes Stahlwerk errichten will und das wieder einmal Propaganda für Ausbeutung brasilianischer Kohlenminen getrieben wird. Bisher aber liefern alle im Betrieb befindlichen Kohlenminen nur etwa 300 000 Tonnen zusammen, was nur einen kleinen Bruchteil des brasilianischen Eigenbedarfs ausmacht. Der Staat Goyaz, der sich auch um deutsche Einwanderer bemüht, hat jetzt die Anlage von guten Straßen in Angriff genommen. So ist eine 400 Kilometer lange Autostraße von der Hauptstadt nach der Grenze von Mina Geraes fertig gestellt, die dort Anschluß an die Autostraße von Uberabo hat. Die ganze Strecke von Uberabo bis Goyaz ist jetzt in zwei Tagen zurückzulegen. Die Eisenbahn von Roncoda soll jetzt von der Regierung des Staates Minas Geraes bis zum Anschluß an die bestehende Eisenbahn fortgeführt werden. Der Staat Goyaz hat eine sehr ausgedehnte Viehzucht. Bei der Bundesregierung liegt jetzt ein Plan vor, an der Bay von Rio einen Freihafen zu errichten, wo aber vorläufig eine Wasserfront von 900 m Länge mit Kai in Aussicht genommen ist, die 300 000 Contos kosten sollen. Die Kosten der ganzen Anlage sind mit über 870 000 Contos veranschlagt.

**Argentinien.** Der starke Rückgang des Pesokurses, namentlich im Vergleich zum amerikanischen Dollar, hat vielfache Wünsche der Handelswelt laut werden lassen, die früher bestandene „Caja de Conversion“, die den Bestand des Goldes regelte, wieder zu eröffnen. Es wurde dies aber von der Regierung abgelehnt, da der niedrige Kurs auch anregend auf die Ausfuhr wirkt, die sonst ganz ins Stocken geraten würde. Auch hat sich Präsident Irrygoien persönlich gegen die Wiedergestattung der Goldausfuhr energisch erklärt. In der Kammer liegen jetzt einige Gesetzesvorschläge zum Schutze des argentinischen Handels und der Produkt von vor. Danach soll für die Einfuhr aus Ländern, welche die argentinische Ausfuhr ungünstig behandeln, ein Aufschlag von 30 Prozent auf die Zölle für allgemeine Einfuhr und von 60 Prozent auf Luxusartikel erhoben werden. Ferner sollen alle Handelsverträge gekündigt werden und neue nur auf der Basis der Gegenseitigkeit abgeschlossen werden. Außerdem sollen 200 Millionen Goldpesos zur Verfügung gestellt werden für Anleihen an fremde Regierungen zum Ankauf argentinischer Produkte. Der Konflikt mit den Eisenbahngesellschaften wegen der Tarifierhöhung ist von der Regierung durch Aufhebung dieser Erhöhung beendet worden. Die Tarife wurden für ungültig erklärt und müssen die Gesellschaften, die zuviel erhobenen Frachttarife zurückerstatten. Die Regierung wird nun neue Tarife festsetzen, welche recht und billig sind. Es sind nun jetzt auch Verhandlungen zwischen Chile und Argentinien im Gange, um eine neue Bahnverbindung zwischen den beiden Staaten zu bauen. Die chilenische Bahn Neuquen-Zapala soll bei dem Paß Pino Hachado über die Anden geführt werden und dann Anschluß an die Ferro Caril del Sul finden. Die Kosten der Anlage, welche auf argentinischem Gebiet den Bau von zwei langen Tunnels erfordert, sollen geteilt werden. Der argentinische Anteil wird auf 12 Millionen Goldpesos geschätzt. Der Endpunkt der Bahn soll in Bahia Blanca sein und auf der chilenischen Seite bis nach Valdivia und dem Hafen Calchahano fortgeführt werden, sodaß die Gesamtlänge der neuen Bahnverbindung 1253 Kilometer beträgt. Diese Bahn ist auch für die deutsche Ansiedler sehr wichtig, da gerade die von der Bahn durchzogenen Gebiete hauptsächlich von Deutschen besiedelt wird. Auch eine weitere Andenbahn wird geplant, die besonders für die Erschließung der an Naturschätzen reichen Provinz Salta dienen soll. Die Bahn soll in Embar-

cacion im Departement Oran beginnen und nach Yauciba an der bolivianischen Grenze und nach Huaptiquinia gehen. Ein Komitee für den Bahnbau ist bereits gebildet und soll hauptsächlich heimisches Kapital daran beteiligt sein. Die große Trockenheit, welche so lange in Argentinien geherrscht hat, hat dem Viehbestande und dem Lande großen Schaden zugefügt, namentlich im Norden der Provinz Buenos Aires und von Cordoba und Santa Fe hegt man große Befürchtungen für die Ernte, falls nicht bald ausreichende Niederschläge kommen. Im Süden des Landes steht es besser. Die Verbesserung der im Lande gezogenen Viehrassen, sowohl Rindvieh als Pferde und Schafe, über die wir bereits mehrfach berichtet, macht weitere Fortschritte und werden für hervorragende Zuchttiere große Summen angelegt. Einen weiteren Impuls bekommt die Bewegung jetzt dadurch, daß die Fleischextraktfabriken, die bisher die Hauptabnehmer für das minderwertige einheimische „Criollo“ Vieh waren, ihren Betrieb sehr einschränken, wodurch dieses Vieh sehr schwer verkäuflich ist, denn die Gefrieranstalten kaufen nur die bessern Kreuzungsprodukte. Die Gefrierindustrie klagt übrigens auch sehr über mangelnden Absatz im Auslande. Dasselbe gilt auch von den übrigen Produkten, wie Wolle, Felle, da die Kurse in den meisten Ländern, mit Ausnahme von Nordamerika, sehr ungünstig sind. Amerika nimmt aber jetzt nichts von den argentinischen landwirtschaftlichen Produkten, und Europa, namentlich Mitteleuropa, kann die durch die Entwertung der eigenen Valuta entstehenden Preise schwer bezahlen. Daher auch der oben erwähnte Gesetzentwurf betr. Kreditgewährungen auswärtiger Regierungen. Sehr begrüßt wird hier die Ausdehnung der deutschen Schifffahrt, da Argentinien nunmehr von drei deutschen Linien, der Hamburg-Südamerikanischen, dem Norddeutschen Lloyd und der Sinnes Linie, angefahren wird. Die neu in den Dienst gestellten Dampfer enthalten auch gute Kabineneinrichtungen und werden deshalb die deutschen Dampfer bald ihre alte Beliebtheit auch für den Passagierdienst zurückgewinnen haben. Besonders der neue in Dienst gestellte 20 000 Tonnen große „Cap Polonia“ ist mit erstklassigen Einrichtungen versehen. Sehr geklagt wird über die Wohnungsnot in Buenos Aires, wo die Bautätigkeit seit Jahren stockt und deshalb großer Wohnungsmangel entstand, den die Hausbesitzer benutzen, um die Mieten auf eine unerträgliche Höhe zu steigern. Nunmehr hat aber die Regierung ein Gesetz durchgebracht und in Kraft gesetzt, wonach keine höheren Mieten erhoben werden, andernfalls im Januar 1920 besanden. Bei Wiedervermietung von Wohnungen darf der Mietspreis nicht mehr als 20 Prozent über die ursprüngliche Mietsrate herausgehen. Das Gesetz gilt für ganz Argentinien. Die Zahl der deutschen Einwanderer nach Argentinien hat abgenommen, da sich ja glücklicherweise die Arbeitsgelegenheit in Deutschland sehr gebessert hat, und andererseits der ungünstige Stand der Valuta eine Auswanderung fast zur Unmöglichkeit macht. Dennoch nach Argentinien gehende Auswanderer können wir nur empfehlen sich an die Beratungsstelle des deutschen Volksbundes Calle Moreno 1054 in Buenos Aires zu wenden, in der ihnen mit gutem Rat zur Seite gestanden wird.

**Chile.** Zum Schutz der Salpeterindustrie ist jetzt im Parlament ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach der Präsident ermächtigt werden soll, die Einfuhr aus Ländern zu verbieten, welche die Einfuhr von Chilesalpeter aus Chile verbieten oder erschweren. Man nimmt an, daß dies gegen Deutschland gerichtet sei, doch ist erstens das Gesetz noch nicht angenommen und zweitens hat ja die deutsche Regierung mit Rücksicht auf den deutschen chilenischen Handel die Einfuhr eines bestimmten Quantum Chilesalpeters gestattet, obgleich wir bei dem Stande unserer Luftstickstoffherzeugung diese Einfuhr nicht brauchen. Der Kupfermarkt in Chile liegt sehr schlecht, die Nachfrage in Europa stark nachgelassen hat. Da auch die Preise auf dem nordamerikanischen Kupfermarkt sehr fallig liegen, so leidet der Export, der schon bisher im Rückgang begriffen war, noch mehr und die erzielten Preise sind häufig verlustbringend. Vom 1. 1. bis 31. 7. 1921 wurden 33 650 Tonnen Kupfer ausgeführt gegen 64 880 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die englische Firma Handley Pags hat der Regierung den Vorschlag gemacht, einen regelmäßigen Flugpostdienst für Inland und Ausland einzurichten, doch ist es bisher noch zu keinem Abschluß gekommen.

**Paraguay.** Die wirtschaftliche Lage in Paraguay hat sich noch nicht gebessert, wodurch natürlich auch die deutschen Kolonien leiden. Diese arbeiten aber unverzagt weiter, obgleich der Markt für ihre Produkte, namentlich Vieh und Häute sehr schlecht liegt. Infolgedessen ist auch Land billig zu haben, was den Neuwanderern, wenn sie über etwas Kapital verfügen, zugute kommt. Die neu angelegte Kolonie Independencia entwickelt sich gut und wird auch weiterhin von der Regierung gefördert. Die dort angesiedelten deutschen Ostafrikaner sind recht zu frieden. Aus Geldmangel hat die Regierung übrigens die Freifahrt für Einwanderer von Buenos Aires bis an den Siedlungsorten eingestellt.

Trotz aller Bemühungen und der Warnungen des Reichswanderungsamtes und der an die Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen einigen 60 Vereinen und Verbände, die mit Auswanderung zu tun haben, finden sich immer noch Leute, die den teils auf Ausbeutung der Auswanderer ausgehenden Siedlungsgenossenschaften, teils durch gänzliche Unkenntnis und Untüchtigkeit ihrer Leiter schädlichen Unternehmungen, sich und ihr Geld anvertrauen. Jetzt muß wiederum vor der deutsch-argentinischen Gesellschaft für Kolonisation, Handel und Verkehr G. m. b. H. und ihren Tochtergesellschaften Kolonialland und Genossenschaft und Weltwertgenossenschaft in Berlin gewarnt werden, die

Rechtsverhältnisse der Konzession, auf Grund deren die erstere auch „Devan“ genannte Gesellschaft arbeiten, durchaus ungeklärt sind. Ferner muß auch vor der Siedlungsgemeinschaft deutscher Auswanderer nach Kolumbien in Hamburg und der Siedlungsgenossenschaft Südamerika in München-Gladbach gewarnt werden, da sie in ihren Prospekten ganz falsche Hoffnungen erregen, die sie garnicht in der Lage sind zu erfüllen und auch zumteil ganz falsche irreführende Angaben machen.

#### Deutsch-Ostafrika.

Seit der brutalen Vertreibung aller Deutschen aus Ostafrika durch die Engländer fehlen uns direkte Nachrichten. Man hörte nur, daß die von den Deutschen durch so viel Fleiß und Mühe geschaffenen Plantagen und Anlagen teils verschleudert, teils dem Verfall preisgegeben waren. Es ist deshalb von großem Interesse, den folgenden Bericht aus holländischer Quelle in den „Handelsberichten der het Ministerie van Landbouw, Nijverheid en Handel“ zu lesen.

#### „Tanganyikagebiet.“

Das Tanganyikagebiet, worunter man den Teil von Deutsch-Ostafrika versteht, über welches Großbritannien ein Mandat erhalten hat, besitzt eine Oberfläche von ungefähr dreimal die Größe von Großbritannien und Irland mit einer Bevölkerung von zika 4 Millionen.

Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Eingeborenen. Die Anzahl der Europäer beträgt zirka 1250, wovon zirka 1000 britischer Nationalität und 250 Griechen sind. Ferner trifft man dort 9000 Britisch-Indier an, die hauptsächlich den Kleinhandel betreiben und etwa 8000 Araber, Abessinier, Sudanesen und Goanesen.

Die Anzahl der Eingeborenen beträgt nicht mehr als die Hälfte die durch die deutschen Behörden in 1913 geschätzt wurde. Dabei muß man aber bemerken, daß die Ruanda und Urundidistrikte an den belgischen Kongo übertragen sind und außerdem während des Krieges ein großer Verlust an Menschenleben eingetreten ist.

Durch den Krieg ist der Handel beinahe ganz zum Stillstand gekommen. Die Plantagen gingen durch Mangel an Arbeitskräfte zu Grunde, wo solches noch möglich war, wurden die Plantagen verpachtet und sind meistens nun in Händen von Griechen, welche im allgemeinen keine wissenschaftlichen Pflanzler sind. Ein Teil der deutschen Besitzungen wurde öffentlich verkauft und soll der Rest binnen kurzem verkauft werden.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrprodukte sind Sisalhanf, Baumwolle, Copra, Kaffee, Erdnüsse Häute und Felle.

Im Wilhelmstalldistrikt findet man große Strecken mit Wald bedeckt, wo vor dem Kriege Konzessionen durch die deutsche Regierung ausgegeben wurden. Unter anderm trifft man dort Ceder, Teak und Mahagoni an. Gold und Glimmer hat man gefunden und ausgeführt und ist guter Grund zur Annahme vorhanden, daß auch andere Mineralien wie Kupfer, Blei, Silber, Graphit und Asbest ausgebeutet werden können.

Die Hauptartikel für die Einfuhr sind Baumwollenstückgüter; ungebleichter Kattun, sogenannter Amerikani in Britisch-Indien und Japan gefertigt, bildet fast 50 Prozent der Einfuhr von Baumwollstoffen. Der Britisch-Indische Fabrikant bemüht sich sehr, den Markt im Tanganyikagebiet zu erobern. Die Einfuhr von Decken aus Abfällen, die früher in Händen Niederländischer Fabrikanten war, wird auch von ihnen jetzt selbst besorgt.

Die durch den Krieg erforderlichen Erneuerungen lassen erwarten, daß in der näheren Zukunft eine große Nachfrage nach Landbau und industriellen Maschinen sich entwickeln wird. Im Augenblick ist eine starke Konkurrenz von Amerika in Maschinen und Eisenwaren wahrzunehmen, obgleich man auch annehmen kann, daß von Deutschland ein starker Wettbewerb zu erwarten steht.

Bis zum Januar 1921 gab es kein Rechtsschutz, doch ist jetzt die Gerichtsbarkeit wieder gefestigt. Während des Krieges und auch später wurde der Großhandel hauptsächlich von Zanzibar und Britisch-Ostafrika betrieben, von wo die meisten Waren eingeführt wurden. Es ist darum sehr schwierig, die richtige Herkunft der eingeführten Artikel festzustellen.

Einfuhr: Die folgenden Ziffern geben ein Bild der Einfuhr während des Jahres, vom 1. 4. 1919 bis 31. 3. 1920:

Baumwollene Manufakturwaren . . .	Rs 8314 681
Reis . . . . .	765 760
Konserven . . . . .	2 238 645
Petroleum . . . . .	582 533
Zigaretten . . . . .	477 228
Tabak . . . . .	410 495
Spirituosen . . . . .	546 750
W-in und Bier . . . . .	572 398
verschiederes . . . . .	3 767 615
	<b>Rs 17 376 405</b>

Die Einfuhr verteilte sich dem Werte nach auf die verschiedenen Häfen wie folgt:

Dar-es-Salam . . . . .	Rs. 7 003 587	403 p. Ct.
Tanga . . . . .	3 777 481	21.7 " "
Mwanza . . . . .	2 708 196	15.6 " "
Bukoba . . . . .	1 467 902	8.5 " "
Lindi . . . . .	984 948	5.7 " "
andere Häfen . . . . .	1 434 291	8.2 " "
	<b>Rs. 17 376 405</b>	

Die Ausfuhr während dieser Zeit betrug 19 940 156 Rs. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren die folgenden:

Sisalhanf . . . . .	16 744 tonnen	Rs. 6 543 372
Baumwolle . . . . .	1 629 851 lbs.	935 009
Häute . . . . .	78 890 Cwt.	3 407 013
Felle . . . . .	4 896 "	437 680
Kopra . . . . .	106 615 "	1 581 461
Kaffee . . . . .	78 530 "	2 807 605
Erdnüsse . . . . .	16 485 "	269 002
Getreide . . . . .	231 624 "	1 363 777

#### Australien.

Australien gehört zu den Ländern, die den stärksten Verbrauch von Tee und Zucker auf den Kopf der Bevölkerung haben. Trotz seiner verhältnismäßig nicht großen Bevölkerung spielt deshalb Australien eine große Rolle auf dem Weltmarkt für diese Artikel.

Nach den „Daily Commercial News and Shipping List“ vom 10. 8. wird über die In- und Ausfuhr in Australien das Folgende berichtet:

Während des Finanzjahres, das mit dem 31. Juni endet, wurden 33 932 792 engl. Pfund gegen 56 860 157 im vorhergehenden Jahr eingeführt. Am Ende der Saison 1919/20 stellte sich heraus, daß die eingeführten Mengen viel größer waren, als der Konsum aufnehmen konnte, doch war es zu spät, um die große Einfuhr zu verringern. Die Preise in den Herkunftsländern sanken beträchtlich und der Rückschlag in Australien ließ dann auch nicht auf sich warten, wodurch schwere Verluste auf die zu hoch eingekaufte Ware sich ergaben. Während der ersten 7—8 Monate herrschte dann auch eine starke Depression auf den Markt. Während dieser Periode kam dann eine Vereinbarung zwischen den Teeplantzern von Indien, Java und Ceylon zustande, wodurch die Produktion stark eingeschränkt wurde. Der enorme Vorrat von Tee in London verschuldete hauptsächlich diesen Zustand, obgleich der größte Teil davon von geringer Qualität ist. Während der letzten Monate ist die Aussicht besser, infolge der eingeschränkten Produktion. Londoner und amerikanische Einkäufer kauften stark auf allen Märkten und das Steigen der Preise in Kolumbo kann sensationell genannt werden. Der normale Verbrauch von Australien ist jährlich etwa 40 000 000 Pfund. Die folgenden Ziffern zeigen, daß die durchschnittliche Einfuhr garnicht so außergewöhnlich groß war, man sieht aus diesen Zahlen, daß die Einfuhr aus Java in 1920 nur halb so groß war, wie in 1919.

Herkunftsländer	1919	1920
Britisch-Indien . . . . .	8 559 656	6 518 764
Ceylon . . . . .	20 870 610	15 314 431
China . . . . .	1 146 371	605 770
Java . . . . .	25 889 488	12 830 542
andere Länder . . . . .	394 0 2	263 285
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>56 860 157</b>	<b>33 932 792</b>
<b>Wiederausfuhr . . . . .</b>	<b>4 718 540</b>	<b>9 5476</b>
<b>Einfuhr zum Verbrauch</b>	<b>52 141 617</b>	<b>32 977 316</b>

Ueber die Lage auf dem Zuckermarkt berichtet der Melbourne Argus:

Man überlegt Mittel, um die Marmeladenfabriken genügend mit Zucker zu versorgen, damit sie die Frachtvorräte verarbeiten können. Die Zuckerfabrikanten von Queensland forderten vor dem Kriege etwa 15 Pfund Sterling per Tonne. Australien verbraucht zirka 300 000 Tons jährlich, doch wurden diese Quantitäten niemals im Inlande produziert. In den letzten zwei Jahren war eine Einfuhr von 180 000 Tons nötig. Während des Krieges hatte die Nachfrage nach Zucker enorm zugenommen und der Preis stieg im Verhältnis. In Verbindung damit wurde die Ausfuhr dieses Artikels aus Australien verboten. In 1915 kaufte die Regierung die ganze Produktion zu 18 Pfd. Sterling in 1917 zu 21 Pfd., in 1918 zu 30 sechs Achtel Pfund Sterling. Der letzte Kontrakt betraf die Produktion der gegenwärtigen Campagne. In 1920 wurde der Verkaufspreis von raffiniertem Zucker auf 49 Pfund Sterling per Tons festgesetzt. Eine große Menge Zucker mußte indesens zu viel höherem Preise eingeführt werden, sodaß die Regierung starke Verluste erlitt. Man erwartet, daß in dieser Saison die einheimische Produktion für den Markt ausreichen wird und daß auch die Aussichten für das folgende Jahr günstig sind, sodaß die Regierung die bestehenden Kontrakte ohne Verlust wird abwickeln können. Die Marmeladenfabriken beklagen sich darüber, daß die Zuckerfabrikanten zu große Gewinne machen, sodaß die Konkurrenz auf den ausländischen Märkten unmöglich ist. Der Vorrat von Fruchtmasse wird auf 13—18 000 Tons geschätzt, ohne die Mengen der neuen Ernte. Java und anderer Zucker kann nach Melbourne zu 20 Pfund Sterling je Tonne geliefert werden. Die Regierung hat nun einen Rabatt von 20 Prozent auf den Zucker, den die Marmeladenfabriken abnehmen, angeboten unter der Bedingung, daß der ganze Vorrat von Marmelade bis Ende des Jahres verarbeitet ist und daß binnen 6 Monate der so gelieferte Zucker verwendet ist.

Ueber den Handel und die Schifffahrt von Neu-Süd-Wales im Juli 1921 berichten die Handelsberichte Ministerie van Landbouw Nijverheid en Handel wie folgt:

Wie im Juni waren die Verschiffungsmöglichkeiten für ausgehende Ladungen überwunden. Verschiedene große Posten Wolle, Weizen und Mehl waren für die Ausfuhr greifbar. Die japanischen Wollfirmen offerierten auf prompte Verladung und die Mehlgeschäfte mit Kolumbo,

Aegypten und Mestafrikanischen Häfen haben es ermöglicht, daß verschiedene Schiffe der Bundesregierungslinie für diesen Handel gechartert wurden. Nach dem Osen kamen in der letzten Zeit keine belangreichen Mehlgeschäfte zustande, während eine stetige Nachfrage aus Großbritannien sich für diesen Ausfuhr-Artikel zeigte. In allgemeinen Ladungen ist wenig angeboten, mit Ausnahme von einigen Partien Häute und Schaffelle nach dem Kontinent, deren Ziffern etwas größer sind wie im Juni.

Ladungen für Kühlschiffe ist aber wenig vorhanden, obgleich gefrorenes Queenslandfleisch in den ersten Wochen verschifft worden ist, sind jetzt nur kleine Partien Kaninchen vorhanden. In den betreffenden Schifffahrtskreisen wird auch angegeben, daß eine Anzahl Schiffe mit Kühlräumen jetzt für Wolle und General Cargo benutzt werden sollen. Die amerikanische Fahrt von Neu-Süd-Wales berichtet auch wenig ausgehende Ladungen und die chinesischen Linien befinden sich in den gleichen Zustand. Die Coprageschäfte liegen ruhig und ist es zweifelhaft, ob in den nächsten Wochen Verschiffungen stattfinden werden. Ueber Wolle kann in Bezug auf die Scheersaison 1920/21 das folgende berichtet werden:

Die Hauptkäufer auf den Auktionen in Sydney waren Amerika mit 62 818 Ballen; von den kontinentalen Ländern zeigte Frankreich das größte Interesse, 60 718 Ballen, während Belgien mit 49 793 Ballen folgte. Japanische Käufer, die in den ersten Monaten des Jahres nichts von sich hören ließen, kauften 24 000 Ballen, sodaß sich zeigt, daß sie ein beträchtlicher Faktor auf den Auktionen sind. Ankauf für deutsche Rechnung belief sich auf 16 000 Ballen, doch muß dabei bemerkt werden, daß dieses Land erst Ende der Saison als Käufer auftrat und dann im großen Maßstabe offerierte.

Die folgenden Zahlen geben die Verschiffung in Wolle im Vergleich zu der Saison vor dem Kriege.

Länder	1913/14	1920/21
Vereinigte Königreiche . . . . .	184 465	307 450
Frankreich . . . . .	305 323	60 178
Deutschland . . . . .	231 449	16 048
Belgien . . . . .	70 126	49 793
Japan . . . . .	23 793	24 372
Italien . . . . .	18 103	16 815
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	24 946	62 818
andere Länder . . . . .	38	17 345
zusammen:	853 323	554 809

**Steinkohlen:** Der überseeische Steinkohlenhandel von New Castle liegt noch ganz still infolge der durch die Bundesregierung getroffenen Maßregel, die die Ausfuhr von Borekohle und Maitlandkohle unmöglich macht. Es werden aber Schritte getan, um die Ausfuhrbeschränkungen aufzuheben und läßt dies annehmen, daß sobald die Reserveläger in den kohlenarmen Staaten von Australien aufgefüllt sind, Ausfuhrerlaubnis wieder erteilt werden wird.

Die Einfuhr von Farbwaren außer solches großbritannischer Herkunft, ist noch immer verboten, außer mit besonderer Erlaubnis des Ministeriums für Handel und Zölle.

**Aegypten.** Die wirtschaftliche Lage in Aegypten hat sich im September sehr verbessert infolge des Steigens der Baumwollpreise. Den Plan, den Anbau von Baumwolle einzuschränken und die bestehende Zusatzzölle von 34 Piaster je Kantar für die Baumwollenausfuhr aufzuheben, ist infolge der politischen Lage im Lande aufgegeben, da allen Regierungsmaßregeln jetzt ein passiver Widerstand entgegengesetzt wird. Der Zoll auf alkoholhaltige Parfümerien ist beträchtlich erhöht worden, wobei der Alkoholgehalt in der Zollbemessung maßgebend ist. Das Jahr 1921 ist im allgemeinen viel schlechter gewesen, wie das Vorhergehende. So betrug die Einfuhr im Juni 1921 3 455 853 gegen 11 078 141 englische Pfund im Juni 1920. Die Ausfuhr betrug 1 649 960 gegen 3 644 111 im Juni 1920. Für das gesamte erste Halbjahr 1921 betrug die Einfuhr 30 104 275 gegen 47 770 586 englische Pfunde im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr wertete 12 140 021 gegen 64 623 998 englische Pfund im ersten Halbjahr 1920, also ein kolossaler Rückgang, der eine Folge des Rückganges der Ausfuhr der rohen Baumwolle war. Die deutsche Ausfuhr nach Aegypten ist die einzige, die sich vergrößert hat, was eine Folge der Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen auf deutsche Waren ist. Da auch die politische Lage eine größere Unabhängigkeit verspricht, sollte dem dortigen Markt von Seiten der deutschen Fabrikanten erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wieweit sich die Nachricht bewahrheitet, daß England Aegypten jetzt volle Selbständigkeit zubilligen will auch die Armee zurückzuziehen und nur in Alexandrien und PortSaid Garnisonen unterhalten und den Sudan weiter besetzt halten will, bleibt abzuwarten. Sie würde damit allerdings nur dem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung Rechnung tragen. Von Interesse sind die Angaben des „Handelsberichten des Ministerie van Landbouw Nijverheid en Handel“ über den Handelsverkehr mit den Niederlanden und Niederländisch-Indien. Von Holland wurden Industrieartikel im Juni 1921 im Werte von 43 054 Pfund eingeführt gegen 51 812 im Juni 1920. Es waren dies gesalzene Heringe 1023 kg für 35 Pfund, Käse 47 825 kg 7653 Pfund, kondensierte Milch 1112 kg 114 Pf., Kakao 2487 kg 432 Pf., Schokolade 6666 kg 1096 Pf., Zuckerwerk 470 kg 67 Pf. Bier in Fässern 9965 kg 248 Pf., Bier in Flaschen 5720 Dtz. 3272 Pf., Alkohol 28 912 kg 1174 Pf., süße

Liköre 53 Dtz. 152 Pf., andere Schnäpse 147 Dtz. 178 Pf., Leinöl 3515 kg 172 Pf., Druckpapier 5326 kg 233 Pf., Schreibpapier 85 661 kg 1398 Pf., Pappe 121 240 kg 1382 Pf., Packpapier 207 639 kg 2947 Pf., Holz 61 cbm 1613 Pf., Asphalt 56 774 kg 734 Pf., Farben in Pulver 2800 kg 80 Pf., fertige Farben 4260 kg 417 Pf., Firnis 1750 kg 417 Pf., Schwefelsäure 69 300 kg 1546 Pf., Haushaltseife 4375 kg 184 Pf., gebleichte Kattun 1554 kg 342 Pf., farbige Baumwollstoffe 942 kg 320 Pf., baumwollene Decken 1024 Stück 127 Pf., Hanflau 4430 kg 532 Pf., Schrauben und Muttern 18 442 kg 424 Pf., Stahldraht 2541 kg 328 Pf., Werkzeugstahl 3118 kg 198 Pf., eine Lokomotive 2000 Pf., Maschinenteile für 9813 Pf., elektrische Glühlampen 10 552 kg 1290 Pf., Zigarren 207 kg 240 Pf. Nach Holland ausgeführt wurde rohe Ziegenfelle 9629 kg für 1155 Pf., Knoblauch 22 352 kg 112 Pf., rohe Baumwolle 2766 Kantars 12 200 Pf., Zigaretten 1926 kg 3458 Pf. Im ersten Halbjahr 1921 betrug die Einfuhr aus Holland 190 743 Pf. gegen 229 797 Pf. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhr 61 618 Pf. gegen 186 620 englische Pfunde. Aus Niederländisch-Indien wurde im Juni 1921 nur 24 956 kg Alkohol im Werte von 1291 Pf. eingeführt und Zigaretten im Werte von 15 600 Pfund ausgeführt. Die Einfuhr aus Niederländisch-Indien ging im ersten Halbjahr 1921 auf 121 713 englische Pfunde zurück von 1 127 742 Pf. im ersten Halbjahre von 1920, betrug also kaum den zehnten Teil.

Der Außenhandelsverband, Handelsvertragsverein, schreibt: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Aegypten und die Aussichten des deutschen Handels dort dürften augenblicklich auf besonderes Interesse in Deutschland rechnen, nachdem die Aufhebung des bisherigen englischen Protektorates eine neue wirtschaftliche Aera eingeleitet hat und gleichzeitig nach langen Jahren wieder eine deutsche Konsulatsbehörde in Kairo eingerichtet wird, deren Leitung dem dieser Tage ausreisenden bewährten Generalkonsul Schroetter anvertraut worden ist. Unter diesen Umständen hatte ein Vertrag den im Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) dessen nach Berlin gekommener Vertrauensmann aus Alexandrien dieser Tage im Meistersaal in Berlin hielt, eine große Anzahl von Interessenten angezogen.

In Anlehnung an das Beispiel von den sieben mageren und sieben fetten Kühen schilderte der Referent die Eigenart der ägyptischen Volkswirtschaft mit ihrem jähren Wechsel von überaus stark ausgesprochener Baisse- und Hausse-Perioden. So ist auch neuerdings die noch im August herrschende Depression plötzlich umgeschlagen und Aegypten geht neuerdings wieder einer neuen Hausse-Periode entgegen.

Deutsche Produkte waren in Aegypten von je besonders beliebt. Der deutsche Handel hatte vor Kriegsausbruch große Opfer gebracht, um den dortigen Markt zu erobern, aber auch mit gutem Erfolg. Den besten Beweis dafür bildet der Umstand, daß die ägyptischen Konsumenten vom Kaufmann heute noch stets deutsche Ware verlangen. Der letztere hat demgemäß auch während der Kriegsjahre sich bemüht (und keineswegs erfolglos), auf allen möglichen Umwegen deutsche Waren hereinzuholen und jetzt ist das Land schon geradezu überschwemmt mit deutschen Produkten.

Der Redner schilderte eingehend die Anstrengungen, welche die ausländische Konkurrenz — namentlich die U.S.A., Japan, Italien, Frankreich, England und zum Teil die Schweiz — während und nach dem Kriege gemacht hat, in Aegypten festen Fuß zu fassen, und ihre im wesentlichen Recht bescheidenen Erfolge. Heute ist jedenfalls in nahezu allen Artikeln für den deutschen Handel ein sehr gutes Geschäft in Aegypten zu machen; besonders auch die großen Bedürfnisse der Regierung und der Kommunalverwaltungen ermöglichen lohnende Lieferungen.

Im Anschluß an den Vortrag sprach der neue amtliche Vertreter für Alexandrien, Herr Generalkonsul Schroetter. Er hob hervor, daß er Aegypten zwar aus der Vorkriegszeit kenne, aber bei dem durchgreifenden, infolge des Krieges eingetretenen Wandel der dortigen Verhältnisse sich doch zum Teil erst noch wieder neu orientieren müssen und dabei auch auf die Mitwirkung des — ihm von früher her wohl bekannten — Vertrauensmannes des Außenhandelsverbandes rechnen. Soweit er von hier aus die Verhältnisse habe überschauen und beurteilen können, könne er dessen Auffassung nur vollkommen beipflichten, daß sich die geschäftliche Lage dort zusehends bessere und Aegypten dem deutschen Handel dort für die nächste Zukunft gute Aussichten biete.

Es erfolgte dann eine lebhaft allgemeine Aussprache, in welcher neben einer Reihe von Spezialfragen (Stand der einheimischen Arbeitskräfte- und Arbeitslöhne, Zollbehandlung, Zustand der ägyptischen Eisenbahnen, Transportmöglichkeiten nach Aegypten, Vermittlung des Geschäftes nach dem Sudan, Verhältnisse usw.) namentlich auch die künftigen Aussichten für Niederlassung deutscher Firmen in Aegypten bzw. Einreisemöglichkeit für deutsche Kaufleute in Aegypten erörtert wurde. Der Referent sowie Herr Generalkonsul Schroetter stimmten in diesem Punkte darin überein, daß vorläufig auf eine Einreiseerlaubnis nur ausnahmsweise und für kurze Frist gerechnet werden kann, und zwar nur für besondere dringliche Fälle, wie etwa erholungsbedürftige Kranke oder Personen, welche wegen ihrer in Aegypten sequestrierten Vermögensbestände persönlich hinreisen müssen. In dessen ist wohl zu hoffen, daß mit der nun wohl beginnenden größeren politischen Selbständigkeit Aegyptens auch allerlei vorläufig noch bestehende formale Schwierigkeiten mit der Zeit beseitigt oder doch wesentlich erleichtert werden können.



## Rumänien .

„Der Bukowiner Kaufmann“ amtliches Organ der kaufmännischen Gremien der Bukowina, teilt mit

Die Wareneinfuhr freigegeben. Die neuen Zolltaxen. Wir berichten, daß die Regierung die Einfuhrfreiheit bewilligte, wogegen aber neue proportionale Zolltaxen eingeführt wurden. Die Verordnung betreffend die Regelung des Importes soll in Bälde im „Monitorul Oficial“ erscheinen. Nachstehend führen wir jene Artikel an, die importiert werden können, sowie die vorgeschriebenen Zolltaxen:

Art. I. Es wird ohne besondere Bewilligung die Einfuhr aller jener Artikel, Gegenstände und Waren gestattet, deren Einfuhr nicht durch besondere Gesetze verboten ist.

Art. II. Waffen und Munition können nur auf Grund eines befürwortenden Bescheides des Ministeriums eingeführt werden.

Art. III. Für die unten aufgeführten Waren sind bei ihrer Ankauf ins Inland am Zollamte — abgesehen von den geltenden Gebühren auf Luxusartikel — die auf sie bezüglichen Taxen zu entrichten, welche an Stelle der im Dekretgesetz Nr. 2969 vom Jahre 1919 vorgesehenen Gebühren ad valorem treten.

## Verzeichnis der den neuen Taxen unterliegenden Waren.

Gegenstände aus Tierhaaren, in Verbindung mit feinpoliertem oder geschlitztem Holz, Bein, Horn, Messing, Aluminium. Zolltarifnummer 126. Zollgebühr: a) 2500 Lei, b) 35 Lei, c) 60 Lei pro 100 kg.

Parketten jeder Art. Tarifnummer 289—290. Zollgebühr: 500 Lei pro 100 kg.

Knöpfe aus Metallen aller Art, versilbert oder vergoldet; Käämme aus Metallen aller Art, versilbert oder vergoldet. Tarifnummer 719. Zollgebühr 30 Lei pro kg.

Waren und Gegenstände, nicht besonders genannt, aus Draht von Kupfer oder Kupferlegierungen, wenn sie versilbert oder vergoldet sind. Tarifnummer 694. Zollgebühr 1200 Lei pro 100 kg.

Handschuhe aus Hanf sowie Leinwandzwirn oder aus pflanzlichen Spinnstoffen jeder anderen Art, mit Handarbeit verziert, bestickt oder mit Spitzen. Tarifnummer 380. Zollgebühr 80 Lei pro kg.

Woll- oder Baumwollkleider mit Seide gefüttert, sowie alle übrigen ebenso gefütterten Konfektionswaren. Tarifnummer 385. — Hüte, Mützen, Kappen, Hauben und Kopfbedeckungen aller Art aus Seide, Peluches oder Sammt. Tarifnummer 387. Zollgebühr 200 Lei pro kg. Luxusgebühr 400 Lei pro kg.

Schuhwaren, fertig oder zugeschnitten, aus feinem Leder (Reh-, Antilopen-, Lackleder) oder aus Seide mit Leder. Tarifnummer 77 bis 80. Zollgebühr 90 Lei pro kg. Luxusgebühr 360 Lei pro kg.

Schirme aus Seide oder aus einem andern Stoff, wenn sie mit Stickereien oder Spitzenverzierungen oder nur feine Handgriffe besitzen. Tarifnummer 403. Zollgebühr 50 Lei per Stück, Luxusgebühr 200 Lei pro kg.

Posamenterie und Schnurwaren aus Seide. Tarifnummer 166. Zollgebühr 400 Lei pro kg.

Puderquaste aus gewöhnlichem Material zusammengesetzt. — Kravatten aus Reinseide. Tarifnummer 889. Zollgebühr: a) 60, b) 200 Lei per kg. Luxusgebühr 120 Lei, 400 Lei per kg.

Gewebe aus reiner Seide, ungefärbt oder gefärbt, sammtartige Gewebe aus Seide, geschoren oder ungeschoren, sowie leichte und große Gewebe aus Seide mit Ausschluß von Mehlsieben aus reiner Seide. Tarifnummer 159, 161. Zollgebühr 200 Lei pro kg. Luxusgebühr 600 Lei pro kg.

Wirkwaren aus Seide, Bandwaren aus Seide aller Art, auch aus Tüll, Gaze und Samt. Tarifnummer 164—165. Zollgebühr a) 280 Lei, b) 500 Lei pro kg. Luxusgebühr 840, 1500 Lei pro kg.

Feine Toiletenseifen, wohlriechend gemacht oder nicht, in Stücken, Posten, Pulverform oder flüssig. Tarifnummer 144. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg, Luxusgebühr 500 Lei pro 100 kg.

Kleine Tischlerarbeiten wie Schachteln, Kassetten, Holzschachteln für Papier, Tintenfassern und andere in Verbindung mit feinen Stoffen oder Edelmetallen sowie auch Rahmen, Einfassungen in Verbindung mit diesen Stoffen oder Metallen. Tarifnummer 294. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg.

Papier mit Monogrammen, Emblemen mit allerlei Verzierungen, in erhabener Arbeit, vergoldet, versilbert oder bronziert, feine Kartonschachteln. Tarifnummer 429. Zollgebühr 800 Lei pro 100 kg.

Illustrierte Postkarten. Tarifnummer 431. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg.

Kragen, Manschetten, Plastrons, mit Handstickereien oder aus Seidengewebe, mit mindestens 40 Prozent Seide oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen. Tarifnummer 390. Zollgebühr: a) 70 Lei, b) 90 Lei, c) 200 Lei pro kg. Luxusgebühr 210 Lei, 270 Lei und 600 Lei pro kg.

Decken, Draperien, Kopftücher, Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche und Vorhänge aus Seide, Samt, Peluches oder aus jedem anderen Stoffe, gestickt, mit Aufputz oder mit Spitzen. Tarifnummer 405.

Hosenträger, Strumpfbänder, Gürtel aus reiner Seide, Stickereien, mit Spitzen. Tarifnummer 392. Zollgebühr 100 Lei pro kg. Luxusgebühr 200 Lei pro kg.

Hosenträger, Strumpfbänder, Gürtel aus Seide, besetzt oder aufgezupft mit Seidenbändern, mit Stickereien oder Maschinspitzen. Tarifnummer 392. Zollgebühr: a) 25 Lei, b) 40 Lei, c) 100 Lei pro kg. Luxusgebühr 25 Lei, 40 Lei und 100 Lei pro kg.

Kravatten oder anderer Halsputz für Damen aus Seide oder mit Stickereien verziert. Tarifnummer 393. Zollgebühr a) 150 Lei, b) 250 Lei pro kg. Luxusgebühr: 450 Lei und 750 Lei pro kg.

Mieder aus Seide oder jedem anderen Gewebe, jedoch gestickt, verziert. Tarifnummer 393. Zollgebühr a) 150 Lei, b) 250 Lei pro kg. Luxusgebühr: 450 Lei und 750 Lei pro kg.

Mieder aus Seide oder jedem anderen Gewebe, jedoch gestickt, verziert oder mit Spitzen. Tarifnummer 397. Zollgebühr 60 Lei pro Stück. Luxusgebühr 180 Lei pro Stück.

Kragen, Manschetten, Plastrons mit Handstickerei oder aus reiner Seide. Tarifnummer 310. Zollgebühr 200 Lei pro kg. Luxusgebühr 600 Lei pro kg.

Schokolade in jeder Form, in Pulver oder in Tafeln. (Tarifnummer 250). Marmeladen, Mus von Früchten. Tarifnummer 262. Zolltaxe a) 2500, b) 600 Lei pro 100 kg.

Bier. Tarifnummer 226—227. Zollgebühr 150 Lei und 250 Lei pro 100 kg.

Apfelmost, Meth und andere gegorene Getränke. Tarifnummer 232. Zollgebühr 360 Lei pro 100 kg.

Harmoniums, Orchestrions, Orgeln, Drehorgeln und alle Instrumente und Tasten, sowie auch Teile solcher Instrumente. Tarifnummer 765. Zollgebühr 250 Lei (180 Lei und 150 Lei) pro 100 kg.

Spielwerke, große oder kleine, mit Uhrwerk, Grammophone usw. Tarifnummer 763. Zollgebühr 10 Lei pro kg.

Kron-, Stand-, Handleuchter und Ampeln aus Eisen, Kunstschmiedearbeit, vernickelt, versilbert oder vergoldet. Tarifnummer 639—640. Zollgebühr 1000 Lei pro 100 kg. Luxusgebühr 1000 Lei pro 100 kg.

Kleine Gegenstände aus Zink für den Bureau- und Tischgebrauch, Figuren, Nippsachen und Gegenstände aller Art aus Zink, versilbert oder vergoldet. Tarifnummer 667. Zollgebühr 40 Lei pro kg.

Gewöhnliches Pelzwerk, Felle zur Pelzwerkbereitung von Hirsch, Reh, Hund, Schaf, Lamm, Ziege, Zicklein, Hauskatze, Hase und Kaninchen jeder Art, Waschbär, Opossum und Bisamratte, nicht zugerichtet sowie zugerichtet. Tarifnummer 82. Zollgebühr a) 250 Lei, b) 500 Lei pro 100 kg.

Wildpret-, Geflügel-, Leberpasteten, usw. Tarifnummer 21. Zollgebühr 1000 Lei pro 100 kg. Luxusgebühr 1000 Lei pro 100 kg.

Türkische, persische oder andere orientalische Teppiche. Tarifnummer 106. Ueber 3 kg auf 1 m<sup>2</sup>, Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg. Luxusgebühr 8000 Lei pro 100 kg.

Puderquasten zusammengesetzt aus feinem Material. Luxusgebühr: der dreifache Zollsatz.

Jagd-, und Luxushunde. Tarifnummer 13. Zollgebühr 20 Lei pro Kopf.

Kanarienvogel, Plaue, Papageie, Tauben, Fasane und andere Luxusvögel. Tarifnummer 11. Zollgebühr - Lei pro Kopf.

Wachsfiguren und Wachsmasken. Tarifnummer 57. Zollgebühr 100 Lei pro 100 kg.

Zierbäume und Sträucher. Tarifnummer 264. Zollgebühr 15 Lei pro 100 kg.

Fächer aus Federn, Spitzen, Stickereien, Seide oder anderem Material in Verbindung mit Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt oder Rollstoffen\*). Tarifnummer 404. Zollgebühr a) 15 Lei, b) 40 Lei, c) 250 Lei pro 100 kg.\*\*) Luxusgebühr 45 Lei, 120 Lei und 750 Lei pro kg.

Lampenschirme, Blumenmanschetten sowie Arbeiten aller Art aus Papier, die zum Schmücken bestimmt sind, Luxuskuverts, Photographie-Albums. Tarifnummer 431. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg.

Spitzen aus pflanzlichen Spinnstoffen aller Art, auch miteinander verbunden, mit der Hand gearbeitet, sowie Handstickereien aus jeder Art Stoffen, die zu Konfektionsarbeiten dienen. Tarifnummer 381, Rp. 958—959 und 382. Zollgebühr a) 50 Lei, b) 100 Lei, a) 100 Lei, b) 80 Lei, c) 150 Lei, d) 300 Lei und e) 500 Lei pro kg. Luxusgebühr 50 Lei, 100 Lei, 100 Lei, 80 Lei, 150 Lei, 300 Lei und 500 Lei pro kg.

Senf, zubereitet, und Saucen aller Art zum Genuß. Tarifnummer 219. Zollgebühr 700 Lei pro 100 kg.

Künstliche Blumen oder Blumenteile aus Papier, Porzellan, Glas, Zelluloid, Guttapercha, Wachs oder andere Pasten und überhaupt jeder Luxus schmuck für Damenhüte. Tarifnummer 394. Zollgebühr 20 Lei pro kg. Luxusgebühr 20 Lei pro kg.

Büsten, Statuen aus Marmor, Gegenstände aus Alabaster, Serpentin, Marmor, die als Nippsachen und Schmuckstücke dienen, Gegenstände, besonders bearbeitet für Möbel, Schmuckstücke, wie: Tische, Tintenfassern, Leuchter, Briefbeschwerer, Becher, Statuen, Medaillons, Rahmen usw., entweder aus dem obenangeführten Material gearbeitet oder aus Achat, Onyx, Malachit, Bergkristall, Granat, Gazat, Turmalin oder allen anderen feinen Gesteinen, oder in Verbindung mit Gold und Silber. Tarifnummer 501—502. Zollgebühr 800 Lei und 2000 Lei pro 100 kg.

Korallen, bearbeitet und Edelsteine jeder Art, roh, un bearbeitet, sowie Nachahmungen dieser Edelsteine. Tarifnummer 508. Zollgebühr 1000 Lei pro kg.

\*) Soll wahrscheinlich „Edelmetallen“ heißen.

\*\*) Soll wahrscheinlich „pro kg“ bedeuten.

Gegenstände aus echtem oder nachgemachtem Meerschaum. Tarifnummer 509—510. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg.

Kunstglas und Luxusgegenstände daraus, wie Kron-, Arm- und Handleuchter, Rahmen für Spiegel und Gemälde, Glas-Mosaikarbeiten, Barlocken, Glasperlen, Armbänder, Halsschmuck, Kolliers. Tarif 547. Zollgebühr 1500 Lei pro 100 kg.

Gegenstände und Waren aus Zinn, auch in Verbindung mit Blei, Zirk, Antimon, vernickelt, versilbert oder vergoldet, sowie überhaupt Figuren, kleine Schmuckgegenstände, Nippsachen für den Tischgebrauch und andere. Tarifnummer 671. Zollgebühr 2000 Lei pro 100 kg.

Mittelfeines Pelzwerk: Weißer Fuchs (oder weiß, grau oder braun usw. gefärbt), teuere Otterfelle, Nachahmung des Fischotters, Astrachan (fein), Biber, Nerz, Nutria, Skunks, Kolinsky, russischer Iltis, Virginia-Iltis (Pekam), Eisbär (Belkita), Maulwurf (Taupe), Panter, Löwe, Tiger, Antilope, Affe, Fuchs, croisé. Tarifnummer 83. Zollgebühr a) 15 Lei und b) 30 Lei pro kg.

Gegenstände und Waren aus Aluminium und Aluminiumlegierungen, in Verbindung mit Seide, Perlmutter, Elfenbein, Schildpatt, Silber, Gold. Tarifnummer 675. Zollgebühr 30 Lei pro kg.

Kunstgegenstände für den Bureau- und Tischgebrauch, Figuren, Nippsachen und alle Gegenstände aus Nickel, versilbert oder vergoldet, oder in Verbindung mit Silber oder Gold. Tarifnummer 681. Zollgebühr 30 Lei pro kg.

Büsten und Statuen (Kunstgegenstände) in Verbindung mit feinem Material und Gegenstände jeder Art aus Kupferblech oder Kupferlegierungen, versilbert oder vergoldet. Tarifnummer 689, 695 und 696. Zollgebühr 1200 Lei pro 100 kg.

Silbersachen und nicht besonders genannte Gegenstände aus Silber, Goldsachen, nicht besonders genannt, als Schmuck verwendbar. Tarifnummer 698, 699. Zollgebühr 200 und 360 Lei pro kg. Luxusgebühr 200 und 360 Lei pro kg.

Lederwaren, in Verbindung mit feinen Materialien oder mit edlen Metallen. Tarifnummer 74. Zollgebühr 60 Lei pro kg. Luxusgebühr 180 Lei pro kg.

Gegenstände aus geteertem, gewachstem, lackiertem Leinen, in Verbindung mit Maroquinleder, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt und edlen Metallen. Tarifnummer 415. Zollgebühr 30 Lei pro kg.

Konfektionswaren aus reiner Seide. Tarifnummer 384. Luxusgebühr der dreifache Zollsatz.

Kleider jeder Art oder Konfektionswaren aus Seide, Wolle oder Baumwolle, mit Pelz, Federn, handgearbeiteten Spitzen oder Handstickereien aufgeputzt, sowie auch Konfektionswaren aus Hanf, ebenso aufgeputzt. Tarifnummer 386. Luxusgebühr zweifacher Zollsatz.

Seidenspitzen. Tarifnummer 167. Zollgebühr 600 Lei pro kg. Luxusgebühr 1800 Lei pro kg.

Perlen und Flitter aus Messing versilbert oder vergoldet, aus Silber vergoldet, aus Silber und Gold. Tarifnummer 709—712. Zollgebühr 30 Lei, 70 Lei, 130 Lei und 200 Lei pro kg.

Schwarzer Kaviar, frisch, entwässert oder gepreßt. Tarifnummer 16. Zollgebühr 1100 Lei pro 100 kg. Luxusgebühr 3600 Lei pro 100 kg.

Frische Austern. Tarifnummer 41. Zollgebühr 600 Lei pro 100 kg. Luxusgebühr 800 Lei pro 100 kg.

Armbänder, Kolliers, Halsschmuck, Perlen aus Steingut oder Porzellan. Tarifnummer 531. Zollgebühr 900 Lei pro 100 kg.

Frische Früchte aller Art, außer Zitronen, Orangen und den für medizinische Zwecke bestimmten. Tarifnummer 234—236. Zollgebühr: a) 200 Lei, b) 200 Lei, c) 600 Lei, 200 Lei, 100 Lei, 200 Lei pro 100 kg.

Konfituren: Früchte oder Wurzeln in Honig, Zucker oder Weingeist, verzuckert, kandiert; Sirup, Gellees, Kompotts, Fruchtpasten, Rahat — Lokum, Bonbons aller Art. Tarifnummer 266.

Türkische, persische, indische oder überhaupt orientalische Wollteppiche, im Gewichte von 3 kg oder weniger auf 1 m<sup>2</sup>. Tarifnummer 107. Zolltarif 30 Lei pro kg. Luxusgebühr 120 Lei pro kg.

Indische Schals, auch „türkische“ genannt. Tarifnummer 109. Zollgebühr 360 Lei pro Stück. Luxusgebühr 1080 Lei pro Stück.

Schmuckfedern von Vögeln aller Art sowie Vogelbälge und ausgestopfte Vögel, zum Schmuck, Gegenstände aus Federn zum Aufputz von Kleidern. Tarifnummer 148. Zollgebühr 700 Lei pro kg. Luxusgebühr 1400 Lei pro kg.

Luxuspelzwerk. Astrachan, Breitschwanz, Blaufuchs, Pelzseehund, Fischotter, Edelmarder, Hermelin, Chirchilla, Seeotter (Kantschatkabiber), sibirischer und kanadischer Zobel, Silberfuchs, Schwarzfuchs, ungefärbt. Tarifnummer 84. Zollgebühr 150 Lei pro kg nicht zugerichtet, 300 Lei pro kg zugerichtet. Luxusgebühr 300 Lei pro kg nicht zugerichtet, 600 Lei pro kg zugerichtet.

Bijouterien. Ringe und Ohrringe aus Metall, versilbert, vergoldet, Schmucksachen aus Metall, versilbert oder vergoldet. Tarifnummer 720. Zollgebühr 45 Lei pro kg. Luxusgebühr 135 Lei pro kg.

Schmucksachen aus Metall mit Silber oder Gold platiert auch in Verbindung mit nachgeahmten Edelsteinen. Tarifnummer 721. Zollgebühr 80 Lei pro kg. Luxusgebühr 240 Lei pro kg.

Gegenstände aus Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter und anderen Muscheln, bearbeitet oder unbearbeitet. Tarifnummer 137—138. Zollgebühr 200 Lei und 300 Lei pro kg. Luxusgebühr 400 Lei und 600 Lei pro kg.

Schmucksachen aus Silber oder Gold, mit oder ohne Edelsteine sowie Schmucksachen aus Platin, Perlenkolliers. Tarifnummer 722—724. Zollgebühr 300 Lei und 1500 Lei pro kg. Luxusgebühr 900 Lei und 1500 Lei pro kg.

\*

Die sämtlichen Geschäfte Rumäniens wenden sich gegen das neue Luxus- und Umsatzsteuergesetz und haben auch verschiedene große Volksversammlungen dagegen protestiert, bis jetzt allerdings vergeblich. Die Regierung verlangt, daß an jedem Tage die Tageslosung von Luxussteuerpflichtigen und anderen Geschäften im besonderen Register eingetragen werden muß und muß sich denn Ende jeden Monats der Kaufmann mit diesen Listen und den sämtlichen Belegen auf dem Finanzbüro melden, wo die Richtigkeit geprüft wird und die Zahlung der Steuer sofort zu leisten ist. Es ist dies also eine ungeheure Belastung des Kaufmannstandes und dabei hat die Regierung bis jetzt noch nicht einmal für nötig befunden, bekannt zu machen, welche Gegenstände luxussteuerpflichtig sind und welche die verschiedenen Steuern von 15 Prozent, 10 Prozent, 6 Prozent, 3 Prozent und 1 Prozent tragen. Vorgeschrieben ist aber, daß die Steuern nicht besonders auf der Rechnung vermerkt werden dürfen, sondern müssen im Preise einkalkuliert werden, wobei die Steuern aber vom vollen Verkaufspreis zu berechnen sind. Es hat sich nun jetzt im Oktober ein Komitee in Czernowitz gebildet, welches die sämtlichen Handelsvereinigungen in Alt-Rumänien, Siebenbürgen, der Bukowina und dem Banat aufgefordert hat, sich ihnen anzuschließen und Protestkundgebungen im ganzen Lande zu veranstalten.

Folgende neuen Ausfuhrzölle sind festgesetzt worden: Gold 3000 Lei p. kg, getrocknete Pflaumen 0,30 Lei p. kg, Medizinalpflanzen 100 Lei per Waggon, Asphalt 500 Lei per Waggon, Ammoniak und Aetznatron darf nicht ausgeführt werden.

Wie schon gemeldet ist ein Monopol für die Ausfuhr von Weizen, Roggen und daraus gefertigten Artikeln errichtet worden. Die Ausfuhr darf nur durch den Staat und seinen dafür bestimmten Organen vorgenommen werden. Auch Ankäufe der genannten Artikel für den Gebrauch der Gemeinden können nur durch Vermittlung des Staats geschehen, sonst ist der Binnenhandel frei. Der Preis, zu dem Weizen übernommen wird, beträgt 16 000 Lei per Waggon franko Station. Der Preis für Roggen und die verschiedenen Mehlsorten beträgt den jeweils im Lande herrschenden Höchstpreis plus 20 Prozent.

Der Termin für die Einreichung von Vermögens- und Einkommensteuerveranlagung ist bis zum 1. Dezember für in Rumänien wohnende und bis zum 15. 3. für die sich im Ausland befindlichen Steuerpflichtigen verlängert worden.

Durch Regierungsverordnung werden jetzt Fabriken, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigen oder Maschinen mit mehr als 50 H. P. besitzen, jetzt der Aufsicht des Ministerium für Industrie und Handel unterstellt, während die kleineren der Aufsicht der Industrien überlassen bleiben.

Türkei. Laut Veröffentlichung vom 13. September sind die speziellen Zölle aufgehoben und durch einen Wertzoll von 11 Prozent ersetzt worden. Der Marktwert wird durch eine besondere Kommission festgestellt. Dieser Wert gilt für einen Zeitraum von 6 Monaten, der verlängert oder aber abgeändert wird, wenn der Wert der Waren innerhalb der letzten abgelaufenen Periode um 20 Prozent gestiegen oder gefallen ist. Die Einfuhr von Waren aus Deutschland direkt ist noch immer nicht gestattet, nur wenn die Waren über einen neutralen oder alliierten Hafen gehen.

#### Die Lage in Ostsibirien und der Mandschurei.

Die Handelspolitische Korrespondenz herausgegeben vom Deutschen Außenhandels-Verband (Handelsvertragsverein), schreibt:

Angesichts der fast vollständigen Unkenntnis, welche allenthalben über die derzeitige Situation im nördlichen Ostasien besteht, dürften die nachstehenden authentischen Mitteilungen für weitere Kreise von Interesse sein, die der Außenhandels-Verband (Handelsvertragsverein), Berlin W 9, soeben bekannt gibt. Sie beruhen in der Hauptsache auf Informationen seitens eines Spezialkenners des dortigen Gebietes, Herrn L. Bagrow, Berlin-Charlottenburg, ergänzt durch Mitteilungen des Ostasiatischen Vereins in Hamburg und einiger weiterer Quellen.

1. Politische Lage. Gegenwärtig haben die Bolschewisten ganz Sibirien in ihren Händen, mit Ausnahme desjenigen Teiles des russischen Territoriums, das sich zu beiden Seiten der Eisenbahn zieht, welche die Nordmandschurei durchquert. Wladiwostok und die Linie der Eisenbahn von dort nach der Mandschurei ist — ebenso wie die Mandschurei selbst — von den Bolschewisten frei. Aber die einzige Stadt, außer Wladiwostok, die erreichbar ist, ist Nikojsk-Ussurisk; Chabarowsk und andere Plätze im Innern stehen schon unter Herrschaft der Bolschewisten.

Mitteilungen über Einnahme von Wladiwostok haben sich als verfrüht erwiesen. Gegenwärtig besteht dort nach wie vor eine besondere antibolschewistische Regierung. Ihr Sturz ist jedoch unabwendbar. Denn sie verfügt bloß über 10 000 Soldaten, die sich in müdem, hungerndem Zustande befinden und von den Japanern entwaffnet worden sind.

Die Bolschewisten führen in Dairen Verhandlungen mit den Japanern, und zwar schlagen sie diesen als Gegenleistung für ihre Anerkennung vor: gleiche Rechte in der Küstenschiffahrt, in der freien Gewerbetätigkeit und in der freien Schifffahrt auf dem Flusse Amur. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Japaner auf diese Vorschläge eingehen, da sie (wie alle früheren Verbündeten Rußlands) an der völligen Schwächung desselben sehr interessiert sind.

Augenscheinlich hat die Absicht der Vereinigten Staaten, Rußland zu schützen, Japan veranlaßt, bei der Ausführung des coup d'état be-

hilflich zu sein und die Vereinigten Staaten vor ein fait accompli zu stellen. General Ssemjenow steht vollständig unter dem Einfluß der Japaner und hat auf ihre erste Forderung hin jeglichen Kampf mit den Bolschewisten aufgegeben und sich nach Amerika begeben. Noch früher, vor der Regierung Merkulows, bildeten Wladiwostok und Chabarowsk einen Teil der „Republik des Fernen Ostens“. Diese war ein Mittelding zwischen einer Sowjet- und einer demokratischen Republik; doch war nichts vor eigenmächtigen Requisitionen, Nationalisierungen usw. sicher. Alle Waren von Privatpersonen, die sich auf dem Zollamt in Wladiwostok befanden, wurden als Staatseigentum erklärt und als solches in der Valuta nach dem Auslande verkauft.

2. **Tatsächliche Gewalt im Lande** haben vorläufig die Japaner (so weit ihr Einfluß reicht); es ist aber nicht ganz sicher, wie lange sie noch dort bleiben werden. Einkehr geordneter Verhältnisse kann auch in Sibirien erst dann erwartet werden, wenn im europäischen Rußland solche wiederhergestellt sein werden. Japans Macht dehnt sich, wenn auch nicht offiziell, so doch auf wirtschaftlichem Gebiet auch auf die Nordmandschurei aus.

Nach amtlichen Quellen soll die Macht der Bolschewiki kaum über den Baikalsee hinausreichen, während Wladiwostok und sein Hinterland etwa bis in die Gegend von Blagowjeschtschensk von Ssemjenow und Merkulow umstritten wird, wobei die Japaner mehr oder weniger passiv zuschauen.

3. Für die Einreise ist ein russisches Visum erforderlich, am besten wohl von den Bolschewisten und der früheren russischen Regierung, die in Berlin (In den Zelten 16) noch eine Stätte hat als „Russische Delegation für Kriegsgefangene und Flüchtlinge Rußlands“; er erscheint aber mehr als fraglich, ob beide Behörden den gleichen Paß mit ihrem Visum versehen werden.

4. Sowohl die Einreise von Privatpersonen wie auch die Einfuhr von Waren ist an sich sehr gut möglich, nach Wladiwostok über den Hafen, und nach Charbin über Mukden (aus Peking, Dairen oder Seoul). Die Erlaubnis kann man nur dort am Platze erhalten. Die Einfuhr von deutschen Waren über Japan ist aber sehr schwierig, da sie eine starke Konkurrenz zu den japanischen bilden. Erhebliche Schwierigkeit für die Einfuhr in größerem Umfange liegt außerdem in der Ungewißheit, wie sich die Verhältnisse an Ort und Stelle gestalten haben werden, wenn die jetzt abgesandten Waren dort eintreffen. Nach der Mandschurei erscheint die Einfuhr gesicherter, doch besteht dort bereits eine große Konkurrenz, besonders durch neuerstandene Unternehmen. Alle Nachrichten über deutsche Waren in der Mandschurei lauteten sehr tröstlich: Sie sind außer Konkurrenz gegenüber den japanischen und billiger als die amerikanischen. — Auf alle Fälle steht Charbin vollkommen offen und gefahrlos betreffs Handelsoperationen da. Hinter die Mandschurei, nach Tschita und weiter nach Westen ließen die Bolschewisten allerdings weder Warentransporte noch Passagiere durch, außer solchen, die an die Adresse des Kommissariats des Außenhandels befördert wurden.

In der „Republik des Fernen Ostens“ ist nach amtlichen Quellen die (ziemlich stabile) Regierung in Tschita sichtlich bemüht, mit dem Ausland Handelsbeziehungen anzubahnen, das Privateigentum unangestastet, der Außenhandel nicht nationalisiert, lediglich einer Regelung unterworfen; für Ausländer ganz frei und die Regierung soll deutschen Interessenten keine Einfuhrschwierigkeiten bereiten. (Es widerspricht dies zum Teil den weiter oben gemachten Angaben.)

5. **Zolltarif.** Soweit bekannt, werden für die Mandschurei die chinesischen Zölle, in Sibirien Zölle nach dem vor dem Kriege bestehenden russischen Tarif erhoben. Aenderungen haben die Zölle in der letzten Zeit nicht erfahren, doch werden die Abgaben in Gold verlangt.

6. **Währung.** Im ganzen Fernen Osten ist die Gold- und Silberwährung eingeführt. Japan kämpft mit der Silberwährung und verfolgt die in derselben getätigten Geschäftsabschlüsse. Aus diesem Grunde richten die chinesischen Kaufleute ihre Seetransporte nach der Nordmandschurei nicht über Dairen, sondern über Wladiwostok. In der „Republik des Fernen Ostens“ gilt als Währungseinheit der Zarenrubel. Ausländisches Papiergeld wird nach dem Tageskurse des Goldrubels angenommen. Der Valutahandel ist dort gesetzlich gestattet.

Nach den neuesten Nachrichten soll Japan sogar beabsichtigen sich aus Wladiwostok zurückzuziehen. Dies scheint ganz im Widerspruch mit der sonst in Ostasien von Japan verfolgten Politik zu stehen, die ja allerdings häufig recht undurchsichtig ist. Vielleicht will man in Tokio vor der Konferenz in Washington möglichst alle Reibungen mit Amerika vermeiden. Die Amerikaner hatten bereits Ostsibirien als ihre Einflußsphäre betrachtet, doch hatten sich angesichts der unsicheren Verhältnisse alle amerikanischen Einkäufer bereits im Vorfeld zurückgezogen und sich auf den Einkauf an der nordsibirischen Küste beschränkt, obwohl die gekaufte Ware gleich an Bord genommen werden kann. In Charbin sind jetzt übrigens auch deutsche Firmen anscheinend unbehelligt tätig.

Die Geschäftsstelle des „Export“ ist gern bereit, seinen Abonnenten im In- und Auslande Bezugsquellen für Ex- und Importartikel nachzuweisen.

Anfragen sind an die Expedition, Berlin NW 21, Bundesratufer 21, zu richten.

## Exporthandel und Devisenablieferung

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben:

Die Bestrebungen der Reichsbank und des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung auf verstärkte Einführung der Valutafakturierung und Ablieferung der Exportdevisen an die Reichsbank haben zu einer eingehenden Erörterung der damit zusammenhängenden Fragen in der letzten Außenhandelsausschuß-Sitzung der Außenhandelsstelle für den Exporthandel geführt. Die anwesenden Vertreter des Exporthandels erklärten mit großer Bestimmtheit und einmütig, daß alle legitimen Exporthändler jeden Gegenwert der exportierten Ware nach Deutschland hereinbringen und daß sie sich jeder Kontrolle darüber gern unterwerfen. Sie wiesen darauf hin, daß ihr ur-eigenstes Interesse ihnen vielfach Fakturierung in fremder Währung vorschreibe. Aber in zahlreichen Fällen, insbesondere beim überseeischen Verkehr, bedeutet die Vorschrift der Valutafakturierung für den Exporteur oft entweder ein glatte Unmöglichkeit oder aber eine unerträgliche Spekulation. Derartige Maß-Spekulationen tragen gerade bei dem Geschäft nach Uebersee häufig ein so gewaltiges Risiko in sich, daß sie die Zahlungsfähigkeit einer mittleren und kleineren Firma in Frage stellen können. Aus diesen Gründen müssen die Geschäfte nach Uebersee jedenfalls zu einem großen Teil von den neuen Vorschriften über Valutafakturierung und Devisenablieferung befreit bleiben. Dieser Gesichtspunkt fand bei den anwesenden Vertretern der Reichsregierung Anerkennung. Die Uebermittlung der Kurse aus Mittel- und Südamerika dauert derart lange, daß die vorhandenen Kurssicherungsmöglichkeiten für die deutschen Exporteure versagen würden, wenn sie ihre Fakturen in der Währung dieser Länder ausstellten. Die Fakturierung aber in anderen Währungen, die in Deutschland regelmäßig notiert werden, wie z. B. in Dollars, ist bei Geschäften nach diesen Ländern nicht richtig. Denn sie würden so viele Geschäfte zerschlagen, daß das im Endeffekt für die deutsche Wirtschaft kein Nutzen, sondern vielmehr ein Schaden aus einer darauf gerichteten Vorschrift entstehen würde. Bei Geschäften nach diesen Ländern ist daher dieser Gesichtspunkt durchschlagend.

Die besondere Lage des Exporthandels gegenüber der Exportindustrie bringt ferner eine Reihe besonderer Probleme hervor, die geregelt werden müssen, bevor man dem Exporthandel die Pflicht zur Devisenablieferung und Valutafakturierung bei Exporten nach den übrigen Ländern auferlegt. Während der Industrielle, welcher Devisen hereinbekommt, sie im Interesse seines eigenen Betriebes verwenden kann und nur allenfalls zur Beschaffung der ausländischen Rohstoffe benötigt, liegt dies bei dem Exporteur ganz anders. Er kauft von der Industrie und behält lediglich seine Zwischengewinne, die er an dem Export macht. Dieser Zwischengewinn besteht zumeist in geringen Prozentsätzen (Kommissionsgebühren). Deshalb läuft das Problem vielfach darauf hinaus, wie in Zukunft der Valutanutzen zwischen Exporteur und Fabrikanten verteilt werden soll. Die heutige Methode, daß der Exporteur die ungeheueren Werbungs- und sonstigen Unkosten im Auslande in Hochvaluta tragen muß, dafür aber an dem Valutagewinn infolge der Konditionen der Fabrikanten-Verbände nur in sehr geringem Maße beteiligt ist, wird immer unhaltbarer. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat unlängst mit Recht darauf hingewiesen, daß der Exporteur, um die Valutarisiken tragen zu können, jedenfalls mit etwa 50 Prozent an dem Valutanutzen beteiligt werden müsse.

Die Aussprache, welche sich mit dem ganzen Problem der Devisenablieferung eingehend befaßte, ist noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen. Es wurde eine Kommission zur weiteren Verhandlung mit den Vertretern der Reichsregierung gebildet, welche im Laufe dieses Monats mit hoffentlich befriedigendem Erfolg diese Fragen zu Ende führen wird. Sodann wird erneut eine Sitzung des Gesamtausschusses über die Probleme endgültig entscheiden.

## Zollunion Danzig-Polen.

Die Handelskammer zu Berlin weist die beteiligten Kreise darauf hin, daß nach neueren Nachrichten die Zollunion zwischen Danzig und Polen am 1. Januar 1922 in Kraft tritt. Von diesem Tage an werden in das Gebiet des Freistaates Danzig eingeführte Waren nach den Sätzen des polnischen Zolltarifes verzollt. Mit dem 1. April 1922 tritt die Wirtschaftseinheit zwischen Danzig und Polen in Kraft. Von diesem Tage an gelten, abgesehen von gewissen Ausnahmen im Gebiete des Freistaates, die polnischen Ein- und Ausfuhrbestimmungen. Nähere Auskunft über alle diese Fragen erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Berlin C. 2, Klosterstraße 41.

## Betrifft Beschlagnahme deutschen Vermögens in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Außenhandelsverband wendet seine Aufmerksamkeit besonders der Freimachung des in den Vereinigten Staaten von Amerika beschlagnahmten deutschen Vermögens zu und ist in der Lage die sachdienlichen Schritte sofort zu unternehmen. Nach den jetzigen Erfahrungen erscheint es durchaus notwendig, dahingehende Interessen unverzüglich wahrzunehmen.

Etwaige Anfragen sind an das „Sekretariat des Außenhandelsverband, Berlin W. 9, Köthener Straße 28-29“ zu richten.

**Vertrauensmänner-Tagung.**

Das Präsidium der Deutschen Gewerbeschau lud kürzlich die auswärtigen Vertrauensmänner zu einer Tagung nach München. Die Beratung diente dem Zweck, alle noch schwebenden wichtigen Fragen auf dem raschesten Wege aufzuklären und den Vertrauensmännern Gelegenheit zu geben, Wünsche und Anregungen vorzutragen. In der Hauptwirtschaft des Ausstellungsparkes fand eine öffentliche Sitzung statt, zu der auch Handelsminister Hamm erschienen war. Die Zusammensetzung der Versammlung, zu der die Teilnehmer aus dem Norden und Süden des Reiches, aus Oesterreich, Deutsch-Südtirol und den deutschen Sudeten-Ländern gekommen waren, gab ein deutliches Bild von dem gesamtdeutschen Charakter der Gewerbeschau.

Nach einer Begrüßung, die Kommerzienrat Gautsch in Vertretung des erkrankten 1. Präsidenten, Professor Scharvogel, an die Anwesenden richtete, gab der Direktor der Deutschen Gewerbeschau, Oberregierungsrat Dr. Goetz, einen eingehenden Bericht über den Stand der bisherigen Vorarbeiten. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind außerordentlich zahlreich. Die Finanzierung des Unternehmens ist gesichert. Die Garantiezeichnungen haben in größerem Maßstabe bereits eingesetzt und versprechen einen guten Fortgang.

Für den Künstler-Ausschuß erstattete Professor Riemerschmid Bericht. Er ersuchte die Vertrauensmänner, dafür zu sorgen, daß mehr als bisher von Privaten und Behörden Aufträge zur Ausführung übergeben werden unter der Bedingung, daß die Erzeugnisse auf der Ausstellung zur Schau gestellt werden. An die Ausführungen des Redners über die Vorarbeiten verschiedener Künstler schloß Bauamtsmann Gablonsky Mitteilungen über die Einteilung des Geländes und der Hallen.

Die Versammlung wurde mit einer Ansprache des Handelsministers Dr. Hamm geschlossen, der die große Bedeutung der Gewerbeschau hervorhob, die der Welt zeigen müssen, um wieviel ärmer sie würde, wenn das deutsche Wesen nicht vorhanden wäre. Alle Kräfte müßten angespannt werden, daß die Gewerbeschau wirklich die Schau des deutschen Volkes werde.

An die Versammlung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungshallen.

Die Besprechung der Einzelfragen erfolgte dann in geschlossenen Sitzungen. Der rege Meinungsaustausch ergab, daß bereits eine große Summe von Arbeit geleistet ist und die beste Aussicht besteht, das hoch- und weitgespannte Programm der Deutschen Gewerbeschau erfolgreich durchzuführen.

**Rechtshilfe im Verkehr mit dem Auslande.**

Der Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) richtet eine Rechtsabteilung ein. Er ist dadurch in der Lage, in Rechtsfragen und Rechtsstreitigkeiten auf dem Gebiete der internationalen Rechtsbeziehungen praktische Hilfe zu leisten. Die Rechtsabteilung wird auf Anfrage den Interessenten Gutachten beschaffen, sowie für ihre Beratung und Vertretung Sorge tragen. Die Tätigkeit der Rechtsabteilung wird sich insbesondere auf folgende Gebiete des internationalen Rechtsverkehrs erstrecken:

1. Die privatrechtlichen Fragen aus dem Friedensvertrage, wie Vorkriegsverträge, Kriegs- und Liquidationsschäden, Ausgleichsfragen.
2. Rechtsfragen der Ein- und Ausfuhr, einschließl. Zollstrafsachen,
3. die steuerrechtlichen Angelegenheiten des internationalen Handelsverkehrs (Ausgleichsbesteuerung, Umsatzbesteuerung usw.),
4. Freigabe beschlagnahmter Vermögen.

Der Außenhandelsverband wird durch die neu geschaffene Rechtsabteilung auch auf die gütliche Erledigung von Streitigkeiten des internationalen Rechtsverkehrs und auf Bildung von Schiedsgerichten hinwirken.

Anfragen sind an das Büro des Außenhandelsverbandes (Berlin, Köthener Str. 28-29) zu richten.

**Zur Erhöhung der Ausfuhrabgaben.**

Im „Reichsanzeiger“ Nr. 254 erscheint als Bekanntmachung betreffend weitere Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Aussenhandelskontrolle eine neue Verordnung des Reichswirtschaftsministers und Reichsfinanzministers, die die Erhebung der erhöhten bzw. neuen Ausfuhrabgaben bereits vom 1. November ab festsetzt, und zwar nach einem Tarif, der in seinen einzelnen Positionen zwischen 0 und 10 Prozent schwankt.

Im einzelnen heißt es in der Verordnung: Wird die Ausfuhrbewilligung am 1. November 1921 oder später erteilt, so erfolgt die Erhebung der Ausfuhrabgabe gleichwohl nach dem bisherigen Tarif, 1. wenn der Antrag auf Erteilung der Ausfuhrbewilligung vor dem 20. Oktober 1921 an eine zur Erledigung von Ausfuhranträgen zuständige Stelle abgesandt worden ist und die Ware bis zum 31. Januar 1922 zur Beförderung mit der Bestimmung nach dem Ausland aufgegeben wird, 2. wenn die Ware vor dem 20. Oktober 1921 mit fester Preisvereinbarung in landesüblicher Weise und mit landesüblichem Fristen in das Ausland verkauft worden ist und ein Antrag, den bisherigen Tarif anzuwenden, vor dem 1. Dezember 1921 an die zur Erteilung der Ausfuhrbewilligung zuständige Stelle abgesandt wird. Bei Ausfuhrgeschäften nach außer-europäischen Ländern genügt es, wenn das von dem Käufer angenom-

mene bindende Verkaufsangebot vor dem 20. Oktober 1921 abgesandt worden war und der Antrag, den bisherigen Tarif anzuwenden, vor dem 15. Januar 1922 abgesandt wird.

Ist die Ausfuhrbewilligung vor dem 1. November 1921 erfolgt, so erfolgt die Erhebung der Ausfuhrabgabe gleichwohl nach dem bisherigen Tarif, wenn nicht entweder 1. die Ware bis zum 31. Januar 1922 zur Beförderung mit der Bestimmung nach dem Ausland aufgegeben wird, oder 2. die Ware vor dem 20. Oktober 1921 mit fester Preisvereinbarung in handelsüblicher Weise und mit handelsüblichem Fristen in das Ausland verkauft worden ist und ein Antrag, es bei dem bisherigen Tarif bewenden zu lassen, vor dem 1. Dezember 1921 an die zur Erteilung der Ausfuhrbewilligung zuständige Stelle abgesandt wird. Ausfuhrgeschäften nach außereuropäischen Ländern genügt es, wenn das von dem Käufer angenommene bindende Verkaufsangebot vor dem 20. Oktober 1921 abgesandt worden war und der Antrag, es bei dem bisherigen Tarif bewenden zu lassen, vor dem 15. Januar 1922 abgesandt wird.

**Bemessung der Portogebühren für Auslandspakete.**

Die Postverwaltung hat bisher bei Bemessung der Portogebühren für Auslandspakete Wert darauf gelegt, daß der Tarif eine gewisse Stetigkeit zeigt und die Gebührensätze in angemessener Frist vor den beteiligten Verkehrskreisen bekannt gegeben werden. Hierbei hat sich infolge des rapiden Sturzes der Markkurse die unangenehme Tatsache für die Postverwaltung ergeben, daß die jeweils festgesetzten neuen Portobeträge dem inzwischen veränderten Kursstande nicht mehr Rechnung trugen, sodaß die Postverwaltung bei der Abrechnung erheblichen Schaden erlitten hat. Wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt ist, wird die Postverwaltung nunmehr die neuen Auslandspaketsätze für Pakete alle 14 Tage neu festsetzen; die nächste Neufestsetzung findet schon am 15. November statt. Vermutlich wird dann der Stand des Markkurses gegenüber dem Goldfrank weit über 30 Mark betragen. So bedauerlich dies für die Verkehrtreibenden in Bezug auf den Abschluß von Geschäften, die sich über einen längeren Zeitraum ausdehnen, sein mag, so werden sich doch in Anbetracht der finanziellen Lage der Postverwaltung die beteiligten Kreise hiermit abfinden müssen.

**Eisenbahnlinie Tripolis (Syrien)—Homs.**

Von der Generalvertretung München des Lloyd-Triestino, Triest, geht uns folgende Nachricht zu:

Die Eisenbahnlinie, die Tripolis mit Homs verbindet, wurde am 1. Oktober d. J. durch den Ober-Kommissar, General Gouraud eröffnet.

Die Linie dient gegenwärtig nur dem Personenverkehr und zu Militärtransporten, da sich die Militärintendantur der größeren Bequemlichkeit halber in Tripolis niedergelassen hat; infolge der Anwesenheit dieser Behörde ergibt sich ein sehr reger Verkehr.

In einigen Tagen wird die Eisenbahngesellschaft auch den Güterverkehr aufnehmen und wird Tripolis somit der bequemste Hafen für den Warenverkehr nach Haleb (Aleppo), Hama und Homs werden.

**Einlösung der Gutscheine aus der englischen Reparationsabgabe.**

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben:

Wegen Anrechnung der vor dem 13. Mai 1921 einbehaltenen englischen Reparationsabgaben auf Reparationskonto wird zurzeit mit der Reparationskommission und der englischen Regierung verhandelt. Sollten diese Verhandlungen, wie nach einer Auskunft des Reichsministers der Finanzen zu erwarten steht, zu einem befriedigenden Ergebnis führen, so werden auch die Gutscheine eingelöst werden, die vor dem 13. Mai 1921 ausgestellt worden sind. Eine diesbezügliche Nachricht wird von der zuständigen Stelle zur gegebenen Zeit der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden.

**Wettbewerb der Deutschen Ostmesse Königsberg zur Erlangung künstlerischer Werbemittel.**

Das Meßamt Königsberg Pr. schreibt in Verbindung mit dem Verein der Plakatreunde einen für alle deutschen Künstler offenstehenden Wettbewerb aus. — Gefordert wird der Entwurf eines Wappzeichens mit den Buchstaben „D. O. K.“, das zur Wiedergabe in Zeitungsanzeigen, ferner auf allen Veröffentlichungen des Meßamts und in entsprechender Abwandlung auch auf Plakaten Verwendung finden soll. — Diesem Entwurf ist eine Skizze eines Plakats, sowie ein Skizzen einer Klischeeanzeige, auf denen das Wappzeichen verwandt ist, beizufügen. Die Arbeiten sind bis zum 7. November beim Meßamt Königsberg Pr. abzugeben. Die näheren Bedingungen sind durch das Meßamt erhältlich.

Für Preise sind insgesamt 20 000 Mark ausgesetzt. Das Preisrichteramts haben übernommen die Herren: Graphiker Carl Schulz, Berlin, Graphiker Heinz Weber, Königsberg, Graphiker Lucian Zabel, Berlin, Dr. Hans Sachs, Berlin, Stadtrat Martin Schäfer, Königsberg, Direktor Dr. Wiegand, Königsberg.

### Auswanderer-Ausstellung des 1. Deutschen Auslandsinstituts.

Am 21. Oktober wurde die hochinteressante Ausstellung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrat Staatssekretär a. D. Exzellenz von Linde eröffnet, wobei auch die gesamten Mitglieder des Württembergischen Staatsministeriums anwesend waren. Ueber die Ausstellung selbst werden wir in einer der nächsten Nummern berichten. Der Centralverein für Handelsgeographie hat sich mit einer Ausstellung einer Veröffentlichungen an der Ausstellung beteiligt und ist auch als Bild unseres verehrten langjährigen Vorsitzenden Professor Dr. Jannasch, der ja fast ein halbes Jahrhundert lang seine ganze Tätigkeit in den Dienst der deutschen Auslandsbestrebungen gestellt hatte, ausgestellt. Ueber die bisherige Tätigkeit des Centralvereins für Handelsgeographie urteilt der „Auslanddeutsche“ in seiner Novembernummer wie folgt:

Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, Berlin.

Berlin S. 14, Neukölln a. Wasser 10.

Der jetzige Vorsitzende des Vereins ist Konsul Emil Braß, Vordamtsmitglieder sind Dr. Paul Staudinger, Dr. Gustav Diercks, Alfred Koebell, Dr. Schulte i. Hofe, Berlin, Dr. Lutz, Leipzig, Direktor Sellin, München, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Olshausen, Buenos Aires. Begründet wurde der Verein im April 1878 von Professor Dr. Jannasch, Emil Braß, Dr. Otto Kersten, Korvettenkapitän Darmer, Konsul Järner, Generalkonsul Schönlack und Dr. Henry Lange, Robert Jellert.

Der Verein veranlaßte zuerst die Beschickung der Weltausstellungen in Sydney und Melbourne 1879—80 unter seiner Aegide, dann unter seiner Leitung 1881 die deutsche Ausstellung in Porto Alegre, später in Berlin die brasilianische, mexikanische, südamerikanische und portugiesische Ausstellung mit großer Erfolg. Ferner rief er den ersten Kolonialkongreß ins Leben und nahm an den folgenden Kolonialkongressen mit teil. Es entstanden zahlreiche Zweigvereine in Brasilien, ferner in Stuttgart, Leipzig, Thüringen und in Rheinland und Westfalen und anderen deutschen Plätzen, die sich aber nachher selbständig machten oder mit der Kolonialgesellschaft vereinigten. Der Zentralverein führte auch eine große Agitation zugunsten der Siebenbürger Sachsen durch, gründete aber dann, um den Vorstand zu entlasten, den Deutschen Schulverein (jetzt Verein für das Deutschtum im Auslande), zu dessen erstem Leiter das Vorstandsmitglied S'absarzt Dr. Falkenstein delegiert wurde. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten waren Mitglied des Vereins geworden und nahmen an den Bestrebungen regen Anteil. Die Liste aufzugeben, würde zu weit führen, wir erwähnen nur Prof. Ad. Wagner, Prof. Maerker, Dr. Otto Arend, Prof. Hardele usw. Die Aufgaben des Vereins sind die folgenden: Wissenschaftliche Förderung der Handelsgeographie, Förderung des deutschen Außenhandels, wobei große Resultate erzielt wurden, Verbreitung des kolonialen Gedankens in Deutschland und Förderung der Interessen für die Kolonien, Beratung der deutschen Auswanderer, Fühlungnahme und ständige Verbindung mit dem Auslandsdeutschtum. Zur Förderung dieser Bestrebungen wurden zuerst die „geographischen Mitteilungen für Volkswirtschaft und Welthandel“ herausgegeben, denen dann vom Jahre 1880 an die Wochenschrift „Export“ folgte. Es wurden regelmäßig Vorträge auf den einschlägigen Gebieten veranstaltet, zu denen erste Autoritäten herangezogen wurden. Ferner wurde eine ganze Reihe von Broschüren veröffentlicht, von denen wir nur nennen: Ratschläge für Auswanderer nach Südbrasilien, Wege und Entfernungen zur See, Geschichte des Deutschtums in Brasilien, Karte von Südbrasilien, Karte von Südamerika usw.

Mitglieder des Vereins richteten dann auch die Blumenau-Stiftung zur Unterstützung deutscher Schulen in Brasilien ein, auch wurde schon bereits 1881 ein Handelsgeographisches Museum errichtet, das dann später in den Besitz von Frankfurt a. M. überging. Ferner wurde unter Leitung von Professor Dr. Jannasch ein ständiges Musterlabor von Maschinen usw. in Barcelona und in Lissabon veranstaltet, 1886 auch die Jannaschsche Expedition nach Marokko. Die als Tochterinstitut eingerichtete Exportbank (die nach dem Tode von Professor Jannasch an den Deutschen Ueberseesdienst überging) unterhält auch als erste eine eigene Dampferlinie zwischen Hamburg und Marokko. Eine Kartensammlung ist vorhanden, die Bibliothek ist aber vor dem Tode Jannasch an das Deutsche Auslandsinstitut übergegangen. Finanziell ist der Zentralverein auf die Beiträge seiner Mitglieder, sowie auf Stiftungen angewiesen. (Stifter: Generalkonsul Schönlack, Generalkonsul Schlesinger, Geheimrat Hansemann, Konsul Braß.) Der Verein hat zahlreiche Vertrauensleute im Auslande. Die Mitgliederzahl, die in den achtziger Jahren etwa 8000 betrug, ist allmählich auf 1200 zurückgegangen, ist aber wieder im Steigen begriffen. Die Leitung des Vereins war seit der Gründung bis April 1919 in Händen des Herrn Professor Jannasch, seit dessen Tode in Händen des Herrn Konsul Emil Braß, in dessen Bureau sich auch jetzt die Geschäftsstelle befindet, die früher mit der Exportbank zusammen sich in den gemieteten besonderen Räumen, Lutherstr. 5, befand.

Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“, Berlin (Victoria-Kamerun).

18. Bericht des Vorstandes über die Geschäftsjahre 1914—1920.

#### Allgemeines.

Die glänzende Entwicklung unseres Unternehmens, wie sie in dem letzten Geschäftsbericht vom Jahre 1913 zum Ausdruck kommt, ist durch den Weltkrieg und seinen für Deutschland unglücklichen Ausgang

jäh unterbrochen worden. Unsere Gesellschaft hat das Schicksal der Kolonie Kamerun, das als allgemein bekannt vorausgesetzt werden darf, geteilt. Bis zum 4. September 1914 konnte der Betrieb sämtlicher Unternehmungen im vollen Umfange aufrecht erhalten werden. Der Ort Victoria sowie unsere Verwaltungs- und Aufbereitungsanlagen bei Kakaohafen sind dann im Laufe der Monate September und Oktober zweimal durch feindliche Kreuzer beschossen worden, wobei einige Wohnhäuser, das Hauptmagazin der Handelsabteilung und die Kakao-trockenhalle zu Schaden kamen. Die Direktoren sowie die gesamten Angestellten unserer Unternehmungen wurden, soweit sie nicht schon vorher in die Schutztruppe eingetreten waren, im Dezember 1914 in englische bzw. französische Kriegsgefangenschaft abgeführt. Alle bei Ausbruch des Krieges in der Heimat auf Urlaub befindlichen Angestellten, ebenso die Herren der Berliner Zentrale eilten sofort zu den Fahnen. So hat denn auch unsere Gesellschaft den Verlust einer Anzahl braver Männer, darunter mehrere langjährige treue Mitarbeiter, durch den Krieg zu beklagen.

Es erlitten den Heldentod:

Herr Lambert Dornhecker von der Berliner Zentrale als Leutnant in Rumänien im Jahre 1916. Herr Carl Fischer von der Handelsabteilung Kamerun in Rußland im Jahre 1915. Herr Wilh. Mandler von der Berliner Zentrale in Frankreich an der Aisne, im Jahre 1917.

Ferner starb:

Herr Otto Riewe von der Berliner Zentrale in Berlin im Jahre 1918 infolge erlittener Kriegsstrapazen.

Als Opfer der in der Gefangenschaft erduldeten Leiden starben: Herr Adolf Baumann von der Handelsabteilung Kamerun in Marokko im Oktober 1915. Wolfgang Dörfel von der Handelsabteilung Kamerun in England im März 1917. Herr Johannes Fritzsche von der Handelsabteilung Kamerun in Berlin im Juli 1919. Herr Hermann Liedtke, Leiter der Handelsabteilung Kamerun, in Gronau im Oktober 1919. Herr Gustav Waschulewski von der Handelsabteilung Kamerun in Berlin im Jahre 1918.

Ihr Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden!

#### Nachrichten über unser Unternehmen.

Nach dem Abtransport unserer gesamten Beamtenschaft bis auf den Leiter der Bahn und einen Angestellten serbischer Nationalität hat die englische Regierung die Pflanzungen selbst in Zwangsverwaltung genommen. Die meisten unserer Faktoreien sind durch die Teilung Kameruns zwischen England und Frankreich in die französische Besatzungszone gefallen. Was aus ihnen geworden ist, wissen wir nicht. Auch über die Pflanzungen liefen Nachrichten bisher nur spärlich ein. Die Kulturen sollen sich in gutem Zustande befinden. England sowie Frankreich haben als Mandatarstaaten Kameruns die Liquidation unseres dortigen Besitzes beschlossen. Soweit uns bekannt, ist diese bis jetzt aber noch nicht erfolgt.

#### Entschädigung und Wiederaufbau.

Durch den Friedensvertrag von Versailles ist die deutsche Regierung verpflichtet worden, für das uns abgenommene Eigentum Schadenersatz zu leisten. Diese Verpflichtung hat das Deutsche Reich durch ein besonderes Gesetz anerkannt, zu dem die Ausführungsbestimmungen noch nicht erlassen sind. Außerdem will Deutschland in einem inzwischen vom Reichstage genehmigten Kolonialschädengesetz seine Angehörigen für die durch den Krieg entstandenen Schäden in gewissem Umfange schadlos halten. Um den Geschädigten möglichst schnell Mittel zuzuführen, sind am 15. Januar 1920 Richtlinien für die Gewährung von Vorschüssen, Beihilfen und Unterstützungen bekannt gegeben worden. Nach diesen werden unter vorläufiger Außerachtlassung der Valutafrage Teilbeträge von 50 Prozent bei nachgewiesener Inangriffnahme des Wiederaufbaus 75 Prozent ausgezahlt. Im Falle des Wiederaufbaus sind den einzelnen Unternehmungen vom Reiche besondere Vergünstigungen hinsichtlich der verschiedenen, inzwischen in Kraft getretenen Steuergesetze zugesichert. Bei Auflösung von Gesellschaften trifft den einzelnen Aktionär dagegen die ganze Schwere der Steuergesetze, und alle zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssummen würden alsdann zum allergrößten Teil wieder an den Fiskus zurückfallen. Schon aus diesem Grunde beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat, einer am 3. Dezember 1920 einberufenen Mitgliederversammlung einen Wiederaufbau der Unternehmungen an anderer hierfür geeigneter Stelle dringend anzupfehlen. Die Mitgliederversammlung hat darauf den Wiederaufbau auch beschlossen. Vorarbeiten hierzu sind nach den verschiedensten Richtungen hin eingeleitet. U. a. wurde einer unserer Pflanzungsleiter zum Studium der besonderen Verhältnisse nach Holländisch-Indien entsandt. Ferner ist die Anmeldung aller die Gesellschaft betreffenden Schadenforderungen inzwischen bei der Reichsregierung erfolgt. Diese sehr umfangreiche Arbeit liegt zur Zeit der Prüfung der Spruchkommissionen der Entschädigungsstelle vor. Wie hoch die uns auszuzahlende Entschädigungssumme sich belaufen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Sobald dies feststeht, soll der Mitgliederversammlung ein bestimmtes Projekt zum Wiederaufbau vorgelegt werden. Leider stößt die Abgeltung der Schäden infolge der bedrängten Finanzlage des Reiches auf Schwierigkeiten, die einen Wiederaufbau fast unmöglich machen. Soweit Reichstag und Regierung in der Lage sind, diese zu mildern, rechnen wir für die Folge auf ein größeres Entgegenkommen als bisher. Es ist dringend zu wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um solchen überseeischen Unternehmungen von Bedeutung, an deren Fortbestehen Deutschland das allergrößte Interesse haben muß, die Möglichkeit zu bieten, baldigst wieder in Beziehungen zur Weltwirtschaft zu treten.

## Verlust und Gewinne am 31. Dezember 1920.

Verlust (Aufwand)	M	Pf.	M	Pf.
Obligationszinsen	43 200	—		
Verwaltungskosten	65 9 14		109 139	14
Gewinn-Rest			24 164	04
			133 303	18
<b>Gewinn (Ertrag)</b>				
Gewinn-Vortrag aus 1919			133 303	18
			133 303	18

## Bilanz für den 31. Dezember 1920

I. Aktiva.	M	Pf.	M	Pf.
Konto: Besitz Kamerun			5 560 893	50
Iventar Berlin			1 931	30
Bargeld Berlin			22 363	76
Waren und Betriebsmaterialien			62 6	20
Kauionen			3 180	—
Vorauszahlungen			2 370	—
Forderungs-Hypothek			20 000	—
Schuldner aus geleisteten Bürgschaften	28 290	40		
Schuldner einschließlich Bankguthaben			77 8 616	27
			13 315 561	3
<b>II. Passiva.</b>				
Obligationen			720 000	—
Gläubiger			236 164	24
Darlehen			2 14 200	—
Gläubiger aus geleisteten Bürgschaften	28 290	40		
Schwebende Verrechnungen			95 082	75
<b>III. Einlagen.</b>				
Aktien-Kapital			3 000 000	99
<b>Reservefonds.</b>				
IV. Gesetzlicher Reservefonds			470 000	—
V Rückstellung für Prinz-Alfred-Pflanzung			1 200 000	—
VI. " " Talonsteuer			30 000	—
VII. Entschädigungs-Wiederaufbau-Konto			7 326 000	—
<b>VIII. Gewinn.</b>				
Gewinn-Vortrag aus 1919			133 303	18
Verlust aus 1920			109 1 9 14	
			13 335 561	03

Berlin, im Oktober 1921.

Der Vorstand:  
Kemner.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Treuhand-Vereinigung  
Aktiengesellschaft  
H. Frankel u. V. Spanier.

## Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der unter dem Vorsitz von Professor Baschin abgehaltenen Oktobersitzung der Gesellschaft für Erdkunde gedachte der Vorsitzende in ehrenvollem Nachrufe des dahingegangenen Wiener Geologen und Meteorologen Julius von Hann, einer der Begründer der modernen Klimatologie des Berliner Sinologen de Groot und erinnerte an Rudolff Virchows Wirksamkeit in der Gesellschaft aus Anlaß von dessen 100. Geburtstag. In Hinsicht auf die Lage in Oberschlesien konnte es die geographischen Unterlagen vorlegen, die auf Anregung des Auswärtigen Amtes und anderer Behörden ausgearbeitet und in einer Anzahl von Kartenblättern hergestellt worden sind und sprach den Protest der Geographen aus gegen ein Auseinanderreißen von Landesteilen, die wirtschaftlich und kulturell zusammengehören. Wir hoffen, daß unser Recht nach dem Friedensvertrage gewahrt werden wird. Von den literarischen Neuheiten, die Generalsekretär Dr. Behrmann vorlegte, seien die folgenden herausgehoben: Hellmann Klima. Atlas von Deutschland, ein Werk, in dem dreißigjährige Beobachtungen in vortrefflicher Weise bearbeitet worden sind. Fridtjof Nansen. Eine Monographie über Spitzbergen, in der auch ozeanographische Beobachtungen verwertet worden sind. Prof. Otto Maull. Die Morphologie des Peleponnes. Prof. Vogel, Berlin. Das neue Europa und seine geographischen Grundlagen. Douglas Wilson Johnson: Die Schlachtfelder des Weltkrieges auf seiner West- und Südfront. Das Werk eines Amerikaners, eines Schülers, von Davies. Alfred Hettner. Die Oberflächenformen des Festlandes, eine kritische Stellungnahme zu den Problemen der Morphologie. Wiegers Wilnoalprähorie und geologische Wissenschaft. Verfasser kommt zu dem Ergebnis, die französische

Benennung der Kulturschichten passe für Deutschland nicht schlägt andere Bezeichnungen vor. Sievers: Venezuela. Supa Schulgeographie. Andrés: Geographie des Weltlandes. Bd. 2, neubearbeitet von Professor Heiderich-Wien und Prof. Siegr. Richard Lehmann: Einführung in die erdkundliche Wissenschaft. Gouverneur Dr. Schöne: Braucht Deutschland Kolonien? Blankenhorn: Regionale Geologie von Aegypten. Neue Kartenblätter der Landesaufnahme im Maßstab von 1:100 000. Den Vortrag des Abends hielt Dr. F. Graef über Reise in Argentinien während zehn Jahren im Dienste der Landesaufnahme. (Mit Lichtbildern.)

Er führte etwa folgendes aus:

An der topographischen Aufnahme Argentinien beteiligten sich verschiedene Behörden des Landes. In erster Linie arbeitet hier das Militär-Geographische Institut des Heeres-Ministeriums, das seit langen Jahren besteht und nach dem Muster der europäischen Landesaufnahmen ein großes Triangulationsnetz zu schaffen sucht, auf Grund dessen das Land mit dem Meßtisch aufgenommen wird. Es ist von dieser Behörde ein Programm zur Herstellung einer Karte 1:100 000 ausgearbeitet worden. Die Aufnahmen werden hauptsächlich in der Nähe der großen Städte und Garnisonen zunächst durchgeführt. Außerdem sind weitere Itineraraufnahmen zu Manöverzwecken in dem bevölkerten Osten hergestellt worden.

Im Ministerium für öffentliche Bauten werden hauptsächlich topographische Spezialaufnahmen für Bewässerungszwecke und Kanäle und Eisenbahn-Baupläne ausgeführt.

Die Grenz-Kommission des Ministeriums des Aeußeren hat weitere Aufnahmen in den Grenzgebieten durchgeführt.

Das Landwirtschafts-Ministerium beteiligt sich durch zwei Abteilungen an der Landesvermessung. Die Abteilung für Staatsländereien (Tierras y Colonias) führt die Katastervermessungen der National-Territorien und die General-Direktion für Minen, Geologie und Hydrologie hat durch ihre topographische und geologische Abteilungen seit 1912 die Herstellung einer geologisch-wirtschaftlichen Karte des ganzen Landes im Maßstabe 1:200 000 begonnen. Die topographische Unterlage wird durch die topographische Abteilung hergestellt.

Außer diesen nationalen Behörden unterhalten die autonomen Provinzen noch kleinere Vermessungsämter zu Katasterzwecken. Die größte der Provinzen, Buenos Aires, hat durch eine besondere Abteilung für Geologie und Topographie größere Teile der Provinz mit Tachymeter aufgenommen.

Die topographische Abteilung der General-Direktion für Minen, Geologie und Hydrologie wurde im Jahre 1911 begründet, da die Geologen unbedingt zur besseren und rascheren Durchforschung des Landes eine zuverlässige Karte brauchten und zwar schneller als das europäische Verfahren es bei den geringen Mitteln gestattet haben würde. Es wurde daher die Herstellung einer einheitlichen Karte im Maßstabe 1:200 000 beschlossen. Die Ausführung geschieht mit möglichst einfachen Mitteln nach dem bekannten Itinerarverfahren, unterstützt durch graphische Triangulations-Arbeiten. Einige wenige astronomisch bestimmte Punkte dienen zur Orientierung im geographischen Netz. Die einzelnen Blätter sind durch Längen- und Breitengrade begrenzt und zwar haben sie eine Höhe von  $\frac{1}{2}$  Breitengrade und eine Länge von 48 Minuten nördl. des 42. Breitengrades und 1 Grad südl. von diesem. Aus technischen Gründen wurden die Blätter so klein im Format gewählt.

Durch den Mangel an Telegraphenlinien ist die Zahl der astronomisch, zuverlässig bestimmten Punkte sehr gering. In nächster Zeit wird nach Fertigstellung einer radiographischen Großstation die Zahl der astronomisch bestimmten Punkte leichter erhöht werden können.

Während das Militär-Geographische Institut seine genaueren und teuren Aufnahmen hauptsächlich in der flachen und bebauten Zone des Ostens ausführte, erstrecken sich unsere Arbeiten hauptsächlich auf den gebirgigen Teil des Landes und auch da wieder möglichst in die unbekannteren Gebiete. Es wird also hauptsächlich Forschungsarbeit geleistet im Gegensatz zum Militär, das seinen Zweck entsprechend zunächst die höher kultivierten Gegenden sichern muß.

Für Spezialaufnahmen hat sich besonders gut das stereophotogrammetrische Verfahren, das mit dem Zeiss'schen Photoholithen ausgeführt wurde, bewährt. In der Kordillere übertrifft es alle anderen Methoden, da das dort herrschende Trockenklima die günstigsten Bedingungen gibt.

Die Schwierigkeit der Arbeiten in den entlegenen Gebieten liegt der weit entfernten von der Verpflegungsbasis. Es erfordert regelrechte Ausrüstung von Maultierkarawanen. Dementsprechend müssen dann auch die Arbeitsmethoden möglichst vereinfacht werden, um so rasch und billig als möglich arbeiten zu können. Wer daher mit kleinen Instrumenten unter deren vollen Ausnutzung arbeiten kann, ist bei den Terrainschwierigkeiten dem, der größeres Instrumentarium verwendet gegenüber immer im Vorteil.

Es kommt bei den dortigen Verhältnissen ja auch zunächst nicht darauf an eine sehr hohe geometrische Genauigkeit zu erreichen, sondern ein richtiges Bild der Topographie des Geländes zu geben. Bei der großen Ausdehnung Argentinien (2,9 Millionen km<sup>2</sup>) würde eine Aufnahme nach deutschem Muster enorme Zeit und sehr viel Geld kosten. Um nun die Vorteile einfacher Methoden ausnutzen zu können, ist es nötig ein gutes und tüchtiges Personal heranzubilden.

Die topographische Abteilung der General-Direktion für Minen usw. hat auf diese Weise in der Zeit 1912—1921 zirka 100 000 km<sup>2</sup> auf-

genommen, davon zirka 5000 km<sup>2</sup> nach dem stereophotogrammetrischen Meßverfahren.

Die Geländedarstellung auf den Karten erfolgt durch Höhenlinien und verschiedene Signaturen, die eine bessere Darstellung der morphologischen Verhältnisse geben sollen. Die systematische Durchführung ist noch nicht abgeschlossen, da es meist dem Topographen an genügender geologischer Ausbildung mangelt. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Geologie und Topographie müßte diese Ausbildung noch mehr gefördert werden. Nur dann kann in Verbindung von Geometrie und Morphologie ein wirklich topographisches Bild der Oberfläche erreicht werden. Die Mängel, die durch die Reduktion der natürlichen Grössen auf das kleine Kartenblatt entstehen, können durch Anwendung geeigneter Signaturen erhaben werden. So treibt dann die systematische und sachgemäße geologische Untersuchung des Untergrundes zu weiterer Entwicklung der topographischen Darstellungsweise im Gegensatz zu dem bisher in erster Linie für militärische Zwecke entwickelte Kartenbild.

\*

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der Novembersitzung der Gesellschaft für Erdkunde legte der Vorsitzende u. a. folgende literarische Neuheiten vor: Siegfried Passarge: Die Landschaft, ein erdkundliches Wanderbuch. Walther Jena: Die irdischen Wasser und die Wüschelrute. Le tre Venezia, ein vom italienischen Touring-Club herausgegebenes Reisehandbuch der Venezia propre, Venezia Julia und der Venezia Tridentina, die letzteren werden wir weiter Süd-Tirol nennen. Ferner Handbücher über Sardinien und Sicilien, sodann Ewald Banse: Wüsten, Palmen und Bazare, Orientreisebilder. Dietrich: Karten der Industriegebiete und der natürlichen Grenzen Oberschlesiens. Den Vortrag des Abends hielt Gemeinrat Professor Dr. Wilhelm Volz-Breslau über das Thema Oberschlesien. Der Vortragende hat dem Studium der ober-schlesischen Frage mehr als zwei Jahre gewidmet und im geographischen Institut der Breslauer Universität sind unter seiner Leitung eine große Anzahl Diagramme und Kartenblätter hergestellt worden, die deutlich die richtigen Verhältnisse zur Anschauung bringen und durch die er seine Darlegungen erläuterte. Das Recht Deutschlands auf Oberschlesien, von dem uns nun durch den Genfer Spruch ein wesentliches Stück genommen worden ist (300 qkm und etwa 1 Million Einwohner), suchte der Vortragende zuerst geographisch und historisch im Einzelnen zu begründen und schloß daran eine Erörterung des Genfer Spruches und der aus diesen zu erwartenden Folgen. Die norddeutsche Tiefebene erweitert sich nach Osten hin. Ist der Abstand Steintin-Görlitz noch 200 km, so beträgt die Entfernung Danzigs von den mitteleuropäischen Gebirgen schon 500 km und in dem entstehenden Trichter liegt Oberschlesien, dessen Verbindungen nach Westen und nach Südwesten öffnen, der durch die Oder dorthin gewiesen ist, während es nach Osten durch die zu große Entfernung der Weichsel verkehrsöde wird. Zwei alte Verkehrsstraßen kreuzen sich in Schlesien, der Ost-West-Weg, vom Atlantischen Ozean bis nach Südrußland am Rande der Gebirge verlaufend und die Süd-Nord-Richtung von Italien her durch Ungarn zur Bernsteinküste in Preußen. Breslau bildet den Schnittpunkt dieser beiden Linien und Oberschlesien liegt diesem Zentrum benachbart. Seine Lage ist durchaus kontinental, 400 Kilometer ist es vom nächsten Meere entfernt. Nachdem die Germanen, die in Schlesien vor der Völkerwanderung gesessen, von dort fortgerissen worden waren, wird das Land menschenleer, und erst im 6. bis 8. Jahrhundert besiedeln es Slawen. Im Mittelalter setzt dann die neue Kolonisierung Schlesiens durch die Deutschen ein, sie folgt einmal der Verkehrslinie der Kaufleute längs der Ostsee bis nach Petersburg und auch im Süden Mitteleuropas ist diese West-Ost-Richtung bei der Kolonisation zu verfolgen. Wenn im 13. und 14. Jahrhundert schon Leipzig als das Herz des Verkehrs nach Osten anzusprechen ist, so stellt sich Breslau als das Ausfallstor der Deutschen nach dieser Richtung dar, während Krakau als vorgeschobene Bastion aufgefaßt werden kann. Der Verkehr der Kolonisten ging zu den Salzlagern von Wieliczka, er folgte etwa der Linie der heutigen Oderuferbahn über Ratibor, Rybnik, Loslau, Sorau bis nach Ungarn hin zogen die Kaufleute durch die von Deutschen neu besiedelten Gebiete. Oberschlesien ist in dieser Zeit zum Teil noch mit Urwald bedeckt; der Urwald wird gelichtet, mit dem eisernen deutschen Pfluge wird das Land gepflügt, die Dreifelderwirtschaft wird eingeführt, von 20 km zu 30 km entstehen zuerst Etappen, um dann strahlenförmig die Kolonien anzulegen. Die Polen leben im Walde, sie treiben Jagd und Bienenzucht. Das Bild, das die Verteilung der Bevölkerung heute bietet ist das gleiche, das schon am Ende des 15. Jahrhunderts bestand. Die Grundlage für Schlesiens Blüte war der Handel. Damals war Breslau eine reiche Stadt, wie die Chroniken berichten, die von ihrem Ueberschuß nach Oberschlesien abgab. Das Gebiet nimmt sodann Anteil am deutschen Geistesleben, in der Reformation und den Religionskriegen. Die Germanisierung ist zur Zeit des 30 jährigen Krieges noch nicht beendet, aber der Türkeneinbruch in Südosteuropa um 1500 macht an Landverkehr in Schlesien nach Osten hin ein plötzlich eintretendes Ende. Der Handel hört auf, und damit vererbt das Deutschtum, Krakau, Breslau verlieren ihre Bedeutung, Leipzig wird der Handelsmittelpunkt Deutschlands und Breslau wird sein Spediteur. Die Entdeckung Amerikas, die Gegenreformation und deren Folgen führten zur Verelendung des schlesischen Landes. Friedrich der Große erhielt ein armes Land, von dem der östlich der Oder gelegene Boden unfruchtbar ist; erst jenseits der Oder bei Leobschütz und Oberglogau haben wir

guten Kulturboden. Die Benutzung der Kohle für die Dampfmaschine bringt dem Lande im 19. Jahrhundert eine neue ungeahnte Blüte. Zwar wurden bei Tarnowitz schon im Mittelalter Blei, Silber, Eisen-erze verhütet, mit Tarnowitzer Blei hat Friedrich der Große den siebenjährigen Krieg geführt, aber die eigentlich bergmännische Arbeit in Oberschlesien ist modern, sie mußte die neuen Verkehrsmittel für sich nutzen. Die Wirkung der modernen mit deutscher Intelligenz und deutschem Kapital betriebenen Industrie ist eine enorme, amerikanische Verhältnisse noch übertreffende Vermehrung der Bevölkerung, die sich von 1781 bis 1904 etwa versechsfacht hat in ganz Schlesien; in Oberschlesien hat sie sich vervierhundertfacht; man müßte sich Breslau von 117 Menschen im Jahre 1781 bewohnt denken, wenn man das richtige Verhältnis der Bevölkerungszunahme angeben will. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der Geburtenüberschuß der Grund ist für diese Vermehrung, nicht die Einwanderung aus Polen; im Gegenteil, es sind von dort seit etwa 60 Jahren etwa 10 Prozent jährlich ausgewandert und nach Westen (Sachsen, Berlin, Rheinland) gegangen. Dagegen sind während des letzten Jahrhunderts Deutsche nach Oberschlesien eingewandert und aus ihnen hat sich das oberschlesische Volk gebildet, das eine Mischung von germanischen und slavischen Elementen darstellt. Die sogenannten „Wasserpolacken“ sind Deutsche mit slavischer Sprache, und diese selbst ist vom Hochpolnischen durchaus verschieden; sie soll als ein altslowakischer Dialekt sich erwiesen haben. Die deutsche Statistik hat leider dort die „Polen“ geschaffen, es sind Oberschlesier, die zu 85 Prozent dort wohnen. 1848 entstanden in Oberschlesien 4 Zeitungen, von denen keine sich hat halten können. Die Oberschlesier wählten entweder konservativ oder Zentrum. 1893 wurden dort die ersten (2 Prozent) polnischen Stimmen abgegeben. 1903 erst zählte man bei den preußischen Landtagswahlen die ersten polnischen Stimmen. Die polnische Bewegung in Oberschlesien ist erst zwei bis drei Jahrzehnte alt, aber schon in den 70er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts haben wir 2 Prozent sozialdemokratische Stimmen in Oberschlesien, sodaß das Problem des Landes mehr ein soziales als ein politisches ist. Trotz des Terrors hat die Abstimmung, die durch die französischen Agitatoren stark zu unseren Ungunsten beeinflußt wurde, die Mehrheit für Deutschland ergeben, nur in Rybnik, Pleß und Tarnowitz haben die Kreise eine Mehrheit für Polen gebracht; ein Drittel polnisch sprechender Oberschlesier hat deutsche Stimmen abgegeben. Der Vortragende schilderte das oberschlesische Land als einen „ungeheuren Arbeitssaal“, wo jede Industrie jeder anderen in die Hand arbeitet. Trotz seiner 40 Prozent Wälder muß noch jährlich 1 Million Festmeter Holz für Gruben-zwecke eingeführt werden. Gegen die wirtschaftliche Teilbarkeit des Industriegebiets spricht in erster Linie der Umstand, daß der Bergwerksbetrieb das Wasser abgesenkt hat; es wird aus dem kalkhaltigen nördlichen Gebiet in die Industriezentren gebracht; auch versorgt der Norden Oberschlesiens den Süden mit elektrischer Kraft. Hunderttausende von Arbeitern, die 46 Millionen Tons Kohlen jährlich fördern, haben die mannigfachsten Bedürfnisse. Zwei Drittel der in Oberschlesien bearbeiteten Eisenerze müssen aus Skandinavien eingeführt werden, so entsteht dort eine gewaltige Güterbewegung. Oberschlesien erfordert für sich allein etwa ein Zehntel des deutschen Eisenbahnverkehrs. Alle Einfuhr kommt aus Deutschland, auf dessen Wirtschaft Oberschlesien angewiesen ist. Polen kann weder der Industrie wirksam durch seine Bahnen dienen, noch das Gebiet versorgen. Die Folge ist dessen Verelendung, da die Polen heute noch am Rande des Waldes sitzen und in der Kultur nicht entsprechend vorgerückt sind. Eine halbe Million Deutsche, die zu Polen kommen sollen, werden die Irridenta dort aufrecht erhalten, ein Umstand, der keineswegs zur Festigung des polnischen Staates beitragen wird, der selbst nur 50 Prozent Polen hat, während die andere Hälfte Deutsche, Juden, Ruthenen sind. Uns sind 90 Prozent der Kohle genommen, die Eisenerzlager verlieren wir gänzlich, ebenso wie die Zinklager, mithin einen „Lungenflügel“ Deutschlands, wie man Oberschlesien genannt hat. Der Krieg hat im ganzen eine Verschiebung der Rohstoffmengen in der Welt hinsichtlich von deren Benutzern und Inhabern verursacht, indem England seine alte Menge in Besitz behielt, Frankreich-Belgien auf Kosten Deutschlands gewonnen hat, es entsteht nun die Frage, wie sich England zu dieser Verschiebung stellen wird. Vor dem Kriege wertete der britische Handel 26½ Milliarde Mark, während Deutschland 21 Milliarden, die Vereinigten Staaten von Amerika 17 Milliarden, Frankreich 12 Milliarden Mark umsetzten. Das schnelle Tempo in der Aufwärtsbewegung des deutschen Handels ist der Kerngrund für Englands Eingreifen in den Krieg zur Ausschaltung seines Haupt-rivalen. Nun ist ihm, nachdem Deutschlands Konkurrenz beseitigt ist, Amerika als neuer Nebenbuhler erstanden. Das kontinentale Gleichgewicht, das England erhalten wollte, hat sich ihm in ein Uebergewicht Amerikas verwandelt. Es fragt sich nunmehr: Kann England den Kontinent entbehren? Darauf ist nach Volz heute noch keine bestimmte Antwort zu geben. Vor der Hand sieht es so aus, daß England den kontinentalen Markt noch braucht. In der oberschlesischen Frage hat England offenbar, wenn wir nach Lloyd-Georges Reden im Unterhaus urteilen, in denen er uns fair plög zusagte, eine diplomatische Niederlage erlitten. Diese Genfer Lösung der oberschlesischen Probleme schließt, wenn wir das Wort des Amerikaners Sydney Osborne anführen wollen, Komplikationen für den Weltfrieden in sich, allein auch die Brauchbarkeit des Völkerbundes scheint nach dieser Entscheidung problematisch zu sein. Ein neuer Wetterwinkel in Europa ist durch den Rechtsbruch geschaffen worden. Uns Deutschen jedoch ziemt es dennoch nicht zu verzweifeln, wir müssen

unbeirrt, trotz unserer Verluste, an unsere Zukunft glauben und sie in Einigkeit und ernstem Schaffen für uns glücklich zu gestalten suchen. Der Vorsitzende Geheimrat Professor Albrecht Penck ergänzte die Ausführungen des Vortragenden dahin, daß wir auch bei den Volkszählungen die Kasuben in Westpreußen statistisch nicht zu den Polen zählen dürfen; Demnach gibt es keinen polnischen Weg zum Meere. Auch die Wenden und Sorben innerhalb Deutschlands sind in der Volkszählung genauer als bisher zu erfassen. Die vertiefte Beschäftigung mit Deutschland ist für uns notwendig. Diese Lehre mögen wir aus dem Schicksal Oberschlesiens ziehen. O. St.

#### Banken, Handel, Industrie und anderes.

Ueber Firmen in Amsterdam, Rotterdam, Buenos Aires und Reval liegen der Handelskammer zu Berlin verlässliche Mitteilungen vor. Firmen des Berliner Handelskammerbezirks erhalten nähere schriftliche Auskunft im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C 2, Klosterstraße 41.

#### Neue Literatur.

**Bulgarischer Handels- und Industrie-Almanach 1921/22 in deutscher Sprache**, herausgegeben vom Direktor der Sofioter Handelszeitung. Druck und Verlag österreichische Staatsdruckerei Wien. Auslieferung für Deutschland E. O. Erdmenger, Sortimentsabteilung, Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 18. 300 Seiten. Preis 60 Mark + 10 Proz. Sortimentszuschlag. — Deutschland stand immer mit an erster Stelle im bulgarischen Außenhandel. Der Zusammenbruch von 1918 führte dann zur völligen Lahmlegung, aber bereits im vergangenen Jahr 1920 war das verlorene Feld fast wieder eingeholt. In diesem Jahr war unter 18 Staaten Deutschland hinsichtlich der Menge bereits schon an dritter Stelle zu finden, nur von Italien und Frankreich überholt. Mit hin kommt dieser Almanach gerade zur rechten Zeit. Ein Stab hervorragender Mitarbeiter hat an diesem Werk Pate gestanden, unter anderem der Gouverneur der bulgarischen Nationalbank, der Direktor des statistischen Amtes, der Vizedirektor der Handels- und Industrieabteilung usw. — Abgesehen von den an 4000 Adressen (geordnet nach Branchen) ist stärkstens Gewicht gelegt auf zuverlässige Veröffentlichung von Zolltarifen, Ein- und Ausfuhrstatistiken, was ja besonders für den praktischen Gebrauch von Wichtigkeit ist. Doch dies nicht allein! Wertvolle Fingerzeige geben auch die knappen Berichte über Handel, Industrie, Forstwirtschaft und Aktienwesen, die kurz und bündig weitere Informationen bieten, was, wie und wo ex- und importiert werden kann. 3 Karten, darunter eine Eisenbahnverkehrskarte, vervollständigen das Bild. Den Schluß bildet eine größere Anzahl Anzeigen, die sehr aufschlußreich sind und die sicherlich ebenfalls Anregungen zu mancherlei geschäftlichen Verbindungen liefern werden. Für Druck, Uebersicht und Einteilung bietet der Name der Staatsdruckerei in Wien Garantie.

**Die Bedeutung Stettins für den Handel mit den nordischen Staaten.** In diesen Tagen ist die erste Nummer der „Baltischen Verkehrszeitung“ in Stettin erschienen. Stettin hat damit eine Wirtschaftszeitschrift erhalten, die seiner Bedeutung als Handelsplatz entspricht. Stettin ist heute der Ausgangspunkt für den Verkehr zwischen dem Reiche und der Insel Ostpreußen, es ist der Mittelpunkt für Deutschlands Handel und Verkehr mit Osteuropa, es ist zu einem der wichtigsten Plätze für den Handel zwischen Mitteleuropa und Skandinavien geworden. Diese Bedeutung Stettins kennzeichnet die Aufgabe, die sich die neue im Baltischen Verlag zu Stettin erschienene Zeitschrift gestellt hat. So weist in der ersten Nummer Oberbürgermeister Dr. Ackermann auf Stettins Bedeutung als Ostseehafen hin, der Syndikus der Stettiner Kaufmannschaft Boltze geht auf Stettin als Handels- und Schiffsplatz ein, Stadtbaurat Fabricius würdigt Stettins Hafen. In welcher Weise Stettin von den nordischen Staaten besonders an Finnland interessiert ist, geht aus einem weiteren Aufsatz über den finnischen Handels- und Industrietag und aus zahlreichen wirtschaftlichen Nachrichten aus Finnland hervor. Der übrige Inhalt des stattlichen Heftes, als dessen Herausgeber Dr. Hermann Steinert zeichnet, bietet ein vielseitiges Bild des Wirtschaftslebens der übrigen um die Ostsee lagernden Länder. Die Baltische Verkehrszeitung, die gleichzeitig das Organ des Deutsch-Finländischen Vereins E. V. zu Stettin ist, ist als Wochenschrift zum Preise von 15 Mark vierteljährlich durch die Post zu beziehen.

**Radiotechnik**, das Reich der elektrischen Wellen. Von Hanns Günther (W. de Haas). Mit 28 Abbildungen im Text und einem farbigen Umschlagbild. Preis geh. 6,20 Mark, geb. 9,20 Mark. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Der Vertrag von Versailles hat Deutschland aller Kabel beraubt, die einst als willige Boten durch die Meere zogen, Kunde zu geben, in fernen Ländern, was Deutschland ersann, was es schuf, was es braucht. Abgeschnitten vom Weltverkehr sollte Deutschland werden, reden nur können durch seine Gegner Mund, die alte Kabel an sich nahmen. Da reckt sich plötzlich im märkischen Sande ein Stahlurm auf, riesenhoch in die Lüfte ragend, mit andern seines Geschlechts Träger eines Gespinnns blitzender Kupferfäden, Mund gewaltiger Maschinen, die zu seinen Füßen kauern. Und aus diesem Munde schrie das geknebelte Deutschland auf mit einer Stimme, die die elektrischen Wellen rund um den ganzen Erdball trugen, unabhängig von Kabel-

zensur und Gegnertücke, frei durch den Aether schwingen der Wahrheit, allgegenwärtig wie seine Schwester, ewiges Licht.

Die Bedeutung, die Nauen und das in Bildung begriffene Reichfunknetz heute für uns haben, die gleichartigen Bestrebungen der großen Länder, vor allem der britische und der französische Plan Weltfunknetze mit Stützpunkten nur auf britischem bzw. französischem Gebiet, auch die neuen amerikanischen Riesenstationen, die im eben begriffene Großstation Neuyork und deren eigenartige Anlage, schenkt Hanns Günther, dessen große Begabung für volkstümliche Darstellung technischer Errungenschaften ihn in wenigen Jahren zu dem meistgelesenen Autor seines Arbeitsgebietes gemacht hat, in dem eben im „Kosmos-Verlag“ erschienenen Bändchen „Radiotechnik“, das Reich der elektrischen Wellen (Preis geh. 6,20 Mark, geb. 9,20 Mark) in äußerst klarer und daher leicht verständlicher Weise.

In einem weiteren Kapitel wird die Bedeutung der Wellentelegraphie für Schiff- und Luftfahrt gezeigt und im Zusammenhang damit das Wesen der drahtlosen Zeitsignale, der Sturmwarnungen, des Wetterdienstes usw. Auf dem Lande ist das Gegenstück zum Schiff und zum Flugzeug in der Eisenbahn und im Kraftwagen gegeben. Als schließen hier folgerichtig die Versuche zur Wellentelephonie von mit fahrenden Zügen und Kraftwagen an, einschließlich der Bestrebungen, die elektrischen Wellen zum Eisenbahnsicherungsdienst heranzuziehen, etwa zum Anhalten fahrender Züge auf offener Strecke im Falle der Gefahr sowie zur Uebermittlung von Signalen aller Art. Damit betritt der Verfasser das Gebiet der Telemechanik, der Auslösung mechanischer Vorgänge durch elektrische Wellen, das uns auf das Problem der drahtlos gesteuerten Fahrzeuge, Luftschiffe, Boote usw. führt und weiter in das Traumreich der drahtlosen Uebertragung elektrischer Energie, erzeugt an energiereichen, aber industrielosen, schwer zugänglichen Stellen der Erde. Hanns Günther schildert die Versuche zur Elektrokultur, der Förderung des Pflanzenwachstums durch Elektrizität, die gleichfalls in das Reich der elektrischen Wellen gehört. Der Ausblick, der sich hier öffnet, gilt für das ganze weite Gebiet: Wir stehen vor Toren, die wir gerade erschlossen haben, und jeder Schritt vorwärts bringt uns in ein neues, unbekanntes Land. Was wir davon kennen, deutet auf ganz außerordentliche Möglichkeiten hin, Dinge die unser Dasein vielleicht völlig umgestalten werden. Wer diese Entwicklung nicht stumm und verständnislos zusehen will, muß versuchen, sich heute schon mit dem Stand der Dinge vertraut zu machen. Den Weg dazu weist das neue Hanns-Günther-Buch, ein weiter Schritt entgegen dem schönen Ziele aller Bücher dieses Verfassers: die technische Umwelt unserer Tage reden zu machen, damit jeder die Welt in der er lebt, auch wirklich versteht.

### Einladung

zu der am **Sonnabend, den 26. November 1921, vormittag 10 Uhr**, im Bankgebäude zu Berlin, Behrenstr. 68/69, abzuhaltenden

### außerordentlichen Generalversammlung

#### Tagessordnung:

1. Beschlußfassung über die Genehmigung des mit der Bank für Handel und Industrie am 30. 10. 21 abgeschlossenen Vertrages.
2. Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals um nom. 100 000 000 - unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung der Modalitäten der Begebung, insbesondere des Mindestkurses.
3. Beschlußfassung über eine weitere Erhöhung des Grundkapitals um nom. M. 50 000 000. - unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung der Modalitäten der Begebung, insbesondere des Mindestkurses.
4. Aufnahme weiterer persönlich haftender Gesellschafter.
5. Beschlußfassung über Aenderung des Gesellschaftsvertrages, und zwar der §§ 2, 5, 6, 13, 14, 21, 25 Ziff. 4, 32, 42, 43, 48 und 51, sowie über Einfügung eines neuen Abschnittes nach § 45 über das Verhältnis zur Bank für Handel und Industrie.
6. Aufsichtsratswahlen

Zwecks Ausübung des Stimmrechts hat die Hinterlegung unserer Aktien bzw. die Hinterlegung der notariellen Depotscheine gemäß § 1 unseres Gesellschaftsvertrages bis zum **22. November 1921** einschließlich bei uns und unseren Niederlassungen, sowie

in **Brestau:** bei den Herren Elcanorn & Co.,  
in **Frankfurt a. M.:** bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank bei Herrn Jacob S. H. Stern, bei den Herren Gek Sutzbach,  
in **Hamburg:** bei den Herren L. Behrens & Söhne, bei den Herren M. M. Warburg & Co.,  
in **Köln:** bei dem Bankhaus A. Levy,  
in **Leipzig:** bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Aktiengesellschaft,  
in **Magdeburg:** bei den Herren Dingel & Co.,  
in **München:** bei der Bayerischen Vereinsbank zu erfolgen.

Berlin, den 4. November 1921.

**Nationalbank für Deutschland**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Goldschmidt. Hincke. Dr. Schacht. Dr. Strube. Wittberg.



**E. Brass**

Berlin S. 14,  
Neukölln a. W. 10.  
Telefon: Moritzplatz 8729.

# Rauchwaren

rohe Schmuckfedern u. Häute

## Kommission

**Export. Import.**  
Direkte Uebersee-Verbindungen

Gegr. 1847

# Richard Boas & Co.



**Spedition**  
Versicherung · Lagerung · Bank · Lombard  
Berlin **HAMBURG** Bremen  
Richardhaus

Wir empfehlen unsere besondere  
Abteilung für kostenlosen Nach-  
weis neuer Geschäftsverbindungen

## Vereinigte Königs- und Laurahütte

### Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom heutigen Tage ist der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1920/21 auf 10% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt vom 31. Oktober d. Js. ab gegen Einreichung des Gewinnanteilschemas No. 50

**Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder**, bei der **Dresdner Bank** und bei der **Nationalbank für Deutschland**.

**Breslau** bei Herrn **E. Neimann** und bei der **Niederlassung der Dresdner Bank**.

**Hamburg** bei den Herren **Behrens & Söhne**, bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg** und bei der **Niederlassung der Dresdner Bank**.

**Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effekten- und Wechselbank vorm. L. A. Hahn** und bei der **Niederlassung der Dresdner Bank**.

**Wien** bei der **Österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe**.

Berlin, den 29. Oktober 1921.

**Der Vorstand**  
Hilger.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips, Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegelsteinen und Dachziegel. Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.

Bei Bestellungen und Anträgen beziehe man sich auf den „Export.“

# Armaturen

für Gas, Wasser  
Dampf und  
Heizung



**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT + BERLIN W 9

## Neue Pelzwaren-Zeitung

und

## Kürschner-Zeitung

BERLIN NW 21  
Bundesratufer 9

Führendes Organ der deutschen Pelzindustrie, Rauchwarenbranche u Kürschner.  
Anerkannt bestes Fachblatt

Bezugspreis: Inland 40.- Mark, Ausland 150.- Mark  
Invertionspreis: 50 mm breite Kolonellzeile 3 50, Ausland 5 - M.  
Erscheinungsweise: Wöchentlich jeden Sonnabend.

## Schulschreibhefte

Mohr & Dutzauer, Leipzig, Tel 3304



fabr. f. alle Länder, i. 30jähr. Erfahrg.

**Gesucht:** Vertretung landwirtschaftlicher Maschinen für Buenos-Aires.  
Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

## Acetylgasbrenner



Bestbewährte Modelle.  
Deutsche Speckstein-  
Waxalith Fabrik,  
August Blatter, Augsburg 54

Zur Leipziger Messe:  
Turnhalle Leplaystraße,  
Stände 521/25.

## Carlo Finocchiaro

Via Archimede 68

CATANIA (SICILIEN)

übernimmt Vertretungen u. Kommissionslager und wünscht Offerten verschiedener Artikel und Neuheiten.

Korrespondenz wenn möglich in italienischer Sprache

**Abziehbilder**  
für ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 81. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Tro-singen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**Adressenall Branch, Ständ**  
u. Berufsweize, Exp., Import. und  
Grossist., nach Warengattung geord-  
net, v. In- u. Ausl. lief. zuverläss. August  
F. Brode, Berlin S. 14 Dresdener Str. 80

**Aluminium-Bestecke und -Koch-**  
geschirre.  
Metallwarenfabrik  
Tweer & Müller, Lüdenscheid  
(Deutschland).

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Brasclmann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
s-o f t l. ferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Ausführung von Tiefbohrungen.**  
Diamantbohrmaschinen Anlagen. —  
Diamantbohrkron. Diamant-Werkzeuge  
Lange Lörcke & Co. G. m. b. H. Dresden A 24.

**Bagger** Schwimmbagger  
m. u. o. Pumpen,  
Trocken-, Greif-  
Löffel-, Felsen-, Eimerleiterbagger  
für alle Erden, Schlamm, Sa z,  
Kies, Kohle, Brocken, Ziegelerde,  
Torf mit u. ohne Pressen, Brunnenanlagen,  
kl. Drainage, gr. Gräben, Kanäle liefert  
**Alw. Taatz, Halle a. d. S.**

**Bandonions u. Konzertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spe-  
zialitäten  
Hutbänder  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II „Hutlitzn jeglicher Art“  
Ordres erb durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyerson, Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengiesserei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
Paul Wittig, Marienberg i. Sa.

**Bijouterie-Schachteln**  
Etuis  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Briefumschlagfabrik**  
Emmet & Schoeller  
Merken b. Düren (Rhd.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21

**Buchbinderel - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export **W. F. Meumann,**  
**Hamburg 35, Eifffestr. 20.**

**Buchbinderel- und**  
**Kartonnagen Maschinen**  
sowie sämtliche Maschinen zur Be-  
arbeitung von Papier und Pappe  
Sondererzeugnis seit 1857. Sändig groß. Lager  
Über 160 000 Maschinen versandt  
**Karl Krause A.-G., Leipzig 13**

**Bücher u Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-**  
**schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen.  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export- u. Verlagsbuch-**  
**handlung, Hamburg 8 Dovenhot,**  
Illustrierte Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
**Bremen, Fehrfeld Nr. 13.**

**Bureau Möbel,** Sessel und ge-  
bogene Sitzmöbel, Exportpackung  
**Gebr. Nothmann, Oibernhau Sa. 5.**

**Cartonnagen**  
und Etuis für Bijouterie und Uhren  
liefert als Spezialität  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36 Gegründ. 1899

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
Maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
Dresden A. 24/XVIII.

Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“

**Die Spediteure für den Export**  
sind  
**Alfred Jacob & Co., Berlin NW 23**  
Flensburgerstr. 11. Moab. 366 u. 584  
Eigene Kistenfabrik.

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertig  
**Emil Wittig, Drahtbürsten-Industrie,**  
**Georgenthal-Gotha.**

**Drahtstifte, Tacks,**  
**Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Brasclmann**  
**& Co., K.-G., Plettenberg 1 i. W.**

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
**Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder**  
**Hammer, Bad Mergentheim i. Württb.**



Diese  
ist eine echte  
**Dauer-**  
Taschenlampen-Batterie  
Alleinhersteller  
**C. Erfurth**  
Berlin S. W.  
Neuenburgerstr. 7

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk **Peters, Eilberfeld.**

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben, Cementfarben  
Putzcreide, Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke **Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,**  
**Spiral-Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhd.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder **Weinrich,**  
**G m b H., Worbis.**

**Faschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-**  
**Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschi- en aller Art  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
**Barmen.**

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Anlwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gasolin-**  
Glühlicht-Lampen  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergstr. 8 a**

**Gasolin-, Benzin-**  
**Benzol-**  
**Glühlichtlampen**  
von 100 200 K. Leucht-raft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 1**

**Gas- und Glühlichtbrenn**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 18

**Gelatine-Folien und -Artu**  
**Langleck & Co.,**  
**Eßlingen a. Neckar.**

**Geodät. Instrument**  
**F. W. Breithaupt & Sohn, Kas**

**Gesenkschmiedestück**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Gro  
**Schöneweiss & Co**  
Gesensschmiederei, **Hagen i. V.**

**Gasinstrumente** und Thermo-  
meter ab. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schultz, Ilmenau i. T.**

**Griffel,** beste Qualität, Slate pen-  
Crayons d'ardise  
**Thüringer Griffelwerke G.**  
**b. H., Saalfeld, Thüringen.**

**Gummi-Absatz**  
**W. Goy & Co.**  
**Frankfurt a. M., Frankenallee 61/62**

**Haus- u. Küchengeräte** in Eisen  
blank te  
lackiert, liefert zu billigsten Preisen  
**Raschauer Metallwaren-Fabr**  
**W. Schreiber, Raschau i. Erzb., Sa**  
kataloge und Preisliste gratis.

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguß und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
**Magdeburg-N. 63.**

**Jagdpatronen**  
aller Art.  
**Pulverfabrik Hasloch a. M., Untertürk**

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg**

**Knöpfe,** Horn, Holz  
Stein  
**H. Donath, Schmöln A.-A.**

**Kronleuchten**  
für elektr. Licht  
**Metal-Grabkränze**  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, **Biberach a. Rhd.**

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Bouengé, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Carrel.**

# Lederwaren

Sattel - Geschirre - Reitz- u. ge  
Freibriemen - techn. Lederartikel.  
**Albin Scholle, Zeitz 15 (Priv. St.)**

**Lehrmittelmodelle:** Spezial-  
fabrik anatomischer, zoologischer und  
Veterinär - Lehrmittelmodelle, Moulagen,  
skelette, Schädel, Rassenöpfe, Plitze, Früchte,  
Staturen  
**Louis Meusel, Sonneberg i. Thüring.**

**Leisten und Rahmen** aus  
echten Hölzern **Carl Raschig,**  
Berlin SO 16, Engelsteiner 1c

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
**Richard Schwicker G. m. b. H.**  
Freiburg i. Br.

**Lichtpauspapier** (Negativ-  
Positiv-Sepia) sowie alle anderen Papiere  
Lieferer aus r. Konvention,  
**Firma Hehr, Winkels & Söhne,**  
Lehmann, Rhld. Vertreter gesucht.

**Ueberall zu haben**  
**Margonalia-Tinten-Bälle**  
sof gute schreibfertige Tinte Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.  
b. au, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.- Wiederverkäufer  
und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.  
**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17**

**Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.  
Arbeitswerke, Hehr, Rieger & Söhne**  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
**Aalen in Württemberg.**

**Milchzentrifugen**  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Spezi-  
alität in hervorragender Ausführung.  
**Österreichische Maschinenbau-Anstalt  
Tautonia, Frankfurt a. d. O.**

**Mineralwasserapparate**  
für jede Tagesleistung und  
für alle Fischensorten  
baut als alleinige Spezialität  
**Hugo Mosblech, Köln-E.**  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

**Möbelbeschläge** aller Art  
**Metalwerk A. Bartosik & Co.,**  
Luckenwalde. Gegr. 18/8.

**Mundharmonikas und Musik-  
instrumente** aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
**Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.**

**Musikinstrumente** aller Art.  
Spezialität: Violinen, Bö. en, Euis.  
**Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.**  
Engros-Export. Preisliste gratis.

**Netze.** Mechanische Netzfabrik  
**G. m. b. H.,**  
Sonneberg a. d. Wartae, Angerstraße 14-16.

**Optik** jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Bilg. Glasschleifereien.  
**Ranke & Co. Nachf., Gebr. Bammert**  
Optische Industrieanstalt. Ratzenow

**Packpapiere.** Pappen, Druck-  
papiere, nur ladungswese, ferner  
Seid-papiere, Feinpapier, sofort  
lieferbar. Export nach allen Ländern  
**Friedrich Claus,  
Ernst Krach's Nachf.,  
Annaberg i. Erzgeb.**  
Telegrams-Adresse: K. ach's Nacht.  
Gegründet 1891.

**Papierausstattungen** von  
der vornehmsten bis zur billigsten  
**Ernst Mayer, Dresden-A. 21.**

**Ueberall zu haben.**  
**Moderne Parfümstifte**

Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. bl-u Etikett M. 7 50  
"orange " " 12.50



Duft hält  
wochenlang.  
Wiederverkäufer u.  
Vertretg sucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.

**Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17**

**Pepton, pepsin,  
Pancreatin.**  
**Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.**

**Photoapparate**  
Erstklassige Kameras aller  
Art und Größen liefert  
**Welta-Kamera-Werk,  
Freital-Deuben 27.**

**Pianos, Flügel liefern**  
**Adolf Lehmann & Co.**  
Berlin Lichtenberg  
Möllendorferstrasse 49.

**Pianos** FLÜGEL  
hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille  
Hof-Pinano-u.  
Flügel-fabriken  
**Roth & Junlus**  
Hagen i. W. und Berlin S 42.

**Presstücher**  
**Aug. Reuschel  
& Co. Schlotthelm i. Thr.**

**PULVER**  
Pulverfabrik Hasloch a. M.  
Unterfrank.

**Raubtierfallen,**  
Jagdsport- und Fischereiartikel.  
**R. Weber,**  
Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik  
Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

**Reißzeuge,** Schul- und Präzisions-  
Ausführung, schiffszirkel, Parallelzirkel  
liefert vorrätig  
**Paul Steven, Neustadt/Aisch.**

**Reißzeuge**  
ab Lager lieferbar  
**Karl Traiser**  
Reißzeugfbr. Darmstadt.

**Reklame-Plakate,** emaillierte  
Emailwerk Peters, Elberfeld.

**SÄGEN** für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graet“  
Laubsägen für Metallarbeiter.  
Verlangen Sie Preisliste No. 28.  
**Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.**  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

**Sämereien**  
sind vorteilhaft zu beziehen von  
der Firma  
**Haage & Schmidt, Erfurt.**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis  
**Ernst Schults & Co., Jümenau i. Thür.**

Bei Bestellungen und Anträgen beziehe man sich auf den „Export“.

**SEVERIN HEUSCH  
AACHEN.**

Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

**Schmierapparate**  
**Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik**  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

**Der ideale Schuhspanner**  
fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.

**Paßt für jede Form!**  
nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium



**Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17**

**Ueberall zu haben!**  
**Für Schwerhörige „Margophon“**  
D. R. G. M.  
wirkt verblüht Beseit  
Ohrger., nervös Ohrenschm.  
Unsich b bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
Margophonsstäbchen  
1 Dtz. 5 00 Mk. Auskunft umsonst.  
**Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.**

**Sizilien.** Agentur-Gesuch Eisen-,  
Stahlwaren, Bestecken,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotechn. Bedarfsart. Ang an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Colli d. Sapienza 34

**Spezial-Bijouterien**  
jeder Art,  
Feuer-Email und Frägungen,  
Glas- und Wachs-Kolliers,  
Herren- und Damenketten.

**D. Jungbauer,**  
Wien II, Praterstr. 54.

**Steinzeugfußbodenplatten**  
einfarbig und bunt (Mosaik).  
**Karl Stahl, Berlin-Halensee**  
Johann-Georg-Straße 17  
Drahtanschrift: Stahlkarl

**Stettin. Hermann  
Riedel**  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-539 Tel.-Adr. Spriedel

**Myslowitz O./S.** Bahnspedition  
**Max Weichmann**  
Danzig | **Kattowitz**  
Filiale Max Weichmann | a. P. Bernh. Frey Nachf  
Domitkswall 12 | Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

**Streichriemen für Rasiermesser,**  
Hand- und Hängeriemen,  
in allen Ausführungen und Preislagen.  
Export-Kataloge zur Verfügung.  
Streichriemenfabrik **H. Tietz,**  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis  
**Ernst Schults & Co., Jümenau i. Thür.**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis  
**Ernst Schults & Co., Jümenau i. Thür.**

**Thermometer**  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis  
**Ernst Schults & Co., Jümenau i. Thür.**

**Turbinen,** für alle Wasserverhält-  
nisse, baut **Alori & Propte, Paderborn**

**Vervielfältiger**  
**Fabrik**



**WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.**

**Wäscherei-Einrichtungen**  
Maschinenfabrik Bernhard  
J. Goedecker, München 54.  
Telegramm-Adresse: „Goedeckerfabrik“.

**Waffen aller Konstruktion.**  
speziell für die Tropen  
**Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knack, Berlin SW. 48.**

**Waffen**  
aller Art, in erstklass. Aus-  
führung, eig. Fabrikation.  
Gewehrfabrik **Emil Eckoldt,**  
Suhl i. Thür. Gegründet 1876.

**Wäscherei-Anlagen,** vor-  
zügliche, von großer Wirtschaft-  
lichkeit und zu mäßigem Preise  
liefert pünktlich  
**Maschinenfabrik A. Michaelis,**  
München 68,  
Hofmannstraße 52.

**WINDTURBINEN, HERKULES-**  
Größe Leistung, höchste Verzinsung  
kostenlose Kraft für Wasserversorgung  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen,  
**Vereinigte Windturbinen-Werke**  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.

**Ziegelei-Einrichtungen,**  
beonders für Fiberschwanz- und  
Strangfalzziegelei-Fabrikation **Leonh.  
Gnad, Maschienenfab., Waiblingen, Wtbg.**

**Ziegeleimaschinen** für alle  
Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
**Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.**

**Ziegelei-Maschinen**  
**Leonhard Gnad, Maschinenfabk  
Waiblingen-Stuttgart.**

**Papier-Stuck,**  
Holzstoff- (Xylogelit-) Stuck,  
leichter Hart-Gips- (Cachrolin-  
) Stuck, Hohlkehlen, Leisten, Ros-  
setten, Türverdachungen etc.  
in großartiger Auswahl und  
allen Stilarten; leicht, hoch-  
plastisch, sauber, fast unzer-  
brechlich, billig.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Riehard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay  
u. Uruguay an d. Herren Des Michaelis  
& hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, orb.

**Riehard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay  
u. Uruguay an d. Herren Des Michaelis  
& hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, orb.

**Riehard Schreiber & Co.**  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay  
u. Uruguay an d. Herren Des Michaelis  
& hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, orb.

**Insertate**  
haben stets Erfolg!

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer,  
Messing usw., verzinkt, verzinkt,  
poliert

## Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

## Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

**Neuheit!**

Emil Müllers „Einfache Buchführung“,  
Neuausgabe 1921 ohne Buchfüh-  
rungsunterricht sofort zu benutzen  
mit Anhang einer Hausbesitzer-  
Buchführung. Nachn. 20 M. 50 Pf.  
Zu beziehen bei Emil Müller  
in Halle (S.), Schließfach 210 oder  
d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

## Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisen-  
glosserei

**Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makaronifabrikation.**

Homburg  
v. d. Höhe



## G. Graepel

Fabrik gelochter Bleche  
Halberstadt 154

VERBESSERTES  
PATENT GRAEPELSIEB

# PIANO - DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken

Violindecken  
Bänder : Wimpel  
Taschen für Mando-  
linen, Gitarren, Lauten,  
Celli usw.



fabriziert anerkannt preiswert

## Arthur Bahmann

Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten



## Motorwerke Schwarz & Co.

Berlin SO 26, Kottbuser Ufer 42-43

Abt. A: Motoren- und Dynamobau,  
Vertrieb eigener sowie sämtl. Groß-  
fabrikate S S W., AEG, Bergmann etc.

Abt. B: Elektrogroßhandlung, In-  
stallationsmaterial sowie elektrische  
Apparate jeglicher Art. Export nach  
allen Ländern. Anfragen erbeten



## Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart,  
und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.  
Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hund- und Preßvergoldung.  
Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: **W. F. Meumann, Hamburg 35, Eiffestrasse 20.**

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# WELTKARTE

in Merkators Projektion  
Äquatorial-Maßstab 1 : 28 000 000

mit den neuesten politischen Grenzen

2. ergänzte Auflage 1921

2 Blatt in Umschlag **Mark 40.-**  
Aufgezogen mit Stäben **Mark 90.-**

Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

## L. FRIEDERICHSEN & CO.

BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG  
HAMBURG 1, BERGSTR. 23

# Gebr. Brehmer

## Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz



### Draht- u. Faden- Heftmaschinen

jeder Art für Bücher und Broschüren

### Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-  
automatischem Einleger

### Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größte und älteste Spezial-Fabrik des Faches!

Broschüren - Drahtheftmaschine  
„Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von  
beiden Seiten durch den Falz  
sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

**Ueberall Glühlicht!**

## Gasoline-Lampen    Benzin-Lampen

## Benzol-Lampen

**Billigste u. hellste  
Beleuchtung.**

Preislisten postfrei.

## Gebr. A. & O. Huff,

Berlin SW. 61  
Johanniterstraße 10 Ex.




Berlin,  
Dezember-Nummer 1921  
43. Jahrgang

# EXPORT

Geschäftsstelle: Berlin NW 21  
Bundesratufer 9.  
Fernsprecher: Moabit 8146  
Postscheck-Konto: 23030

## DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

IN SHANGHAI

Kapital Taels 7.500.000

Filialen in: Berlin W 8, Unter den Linden 31', Hamburg, Schauenburgerstr. 34

Calcutta Canton Hankow Hongkong Kobe Peking Singapore Tientsin Tsinanfu Tsingtau Yokohama

Die Bank vermittelt jede Art von Bankgeschäften zwischen Europa und Asien

Ausstellung von Schecks, Kreditbriefen und Weltkreditbriefen. Ankauf und Inkasso von Wechseln mit und ohne Dokumente. Briefliche und telegraphische Auszahlungen. Annahme von Depositen-Geldern in Ostasien

### Büronadeln

groß und klein,  
billigst, liefert sofort  
**Friedrich Weißmann**  
Berlin S42, Ritterstr. 35  
Tel.: Moritzpl. 2006 u. 12125  
Telegr.-Adr.:  
Weshoe Berlin.

### Werkzeugmaschinen aller Art

Hammerschmidt & Heilbronn  
G. m. b. H., Berlin C 19,  
Kurstr. 32. Tel. Zentr. 2915.

Inserieren  
schafft Absatz!

### THERMOMETER

exportiert nach allen  
Ländern  
**WILLY WERNER**  
BREMEN.

### OPERNGLÄSER, FERNGLÄSER, ALLE OPTIK

liefert billig:  
**Willy Werner, Bremen.**

**Auskünfte und  
Vertrauenssachen!**  
erledigt an allen Orten der Welt  
„Courier“, Kriminal-Detektiv-  
Auskunftei, Breslau I

**Leimmasse**  
in Faß- und Waggonbezug  
lief. laufend f In- u Ausland  
**Orient-Fabrik, chem. Prod.**  
Leipzig, Zeitzerstr. 12

### W. Katzaroff

Bregalnitzestr. 109  
**Sofia — Bulgarien**  
übernimmt  
**Vertretung aller Branchen**  
Maschinen, Manufaktur-  
u Galanteriewaren, Chem.  
tech. Artikel, Gewerbl. In-  
strumente, Werkzeuge,  
Sämereien, Schreib-  
Kanzlei- u Schulbedarfs-  
artikel etc.

**Ein- und Verkauf**  
auf eigene und fremde  
Rechnung. Angebote  
neuer **Patent-Artikel**  
nehme gern entgegen.  
Eintragen von **Schutz-**  
**marken** Vermittlung  
**staatlicher** Lieferungen,  
sowie Erwerb von **Ind-**  
**ustrie-Konzession** in  
Bulgarien.  
**Kommission, Import-Export.**  
Agenten, Reisende und  
Verbindungen in allen  
Plätzen Bulgariens  
Lager u. Bureau im eig. Hause

### Deutsche Ueberseesische Bank

Aktien-Kapital: Mk. 30.000.000

Berlin W. 8, Mauerstrasse 39/40.

Gegründet von der Deutschen Bank, Berlin

Niederlassungen unter der Firma

#### Banco Aleman Transatlántico

in

- Argentinien:** Bahia Blanca, Buenos Aires, Cordoba, Mendoza, Rosario de Santa Fé.
- Bolivien:** La Paz, Oruro.
- Chile:** Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso.
- Peru:** Arequipa, Callao, Lima.
- Uruguay:** Montevideo.
- Spanien:** Barcelona, Madrid.

#### Banco Allemão Transatlântico

in

- Brasilien:** Rio de Janeiro, Santos, Sao Paulo, Curitiba.

Einzahlung überseescher Wechsel und Dokumente. Kreditbriefe.

Briefliche und telegraphische Auszahlungen.

Ausführung von Effekten- und Devisen-Aufträgen.

Besorgung aller sonstigen überseeschen Bankgeschäfte.

Eigene Telegraphenschlüssel.

Vertretungen in:

- Bremen:** Deutsche Bank Filiale Bremen.
- Hamburg:** Deutsche Bank Filiale Hamburg.

### Holzspanschachteln

geheftet, für Käse, Feigen, Datteln und andere Artikel

### Spanschiebeschachteln

für Reißbrettstifte, Streichhölzer, Sohlennägel, Briefklammern usw.

### Flechtspan

zu Fußmatten und Körbchen liefern prompt

**Eduard Jaschke & Co., Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt).**

### Überall Glühlicht!

stehend u. hängend (Ersatz für Kohलगas)

**Runges** Gasolin-Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe stellt sich das nötige Gas geruchlos aus Gasolin oder Benzln, Essenze Gasstoff selbst her und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden.



Vorzügliche  
Beleuchtung!

Reiche Auswahl in Kron-  
leuchtern, Lampen und  
Laternen etc.  
Illustrierte Preisliste  
gratis und franko.



**Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 8a**

### Stahlrohre Stahlpanzerrohre

Schlitz- und geschweißte, schwarz lackierte

### Installationsrohre

bis 2 mm Wandstärke und 40 mm  
Durchm. liefern.

**Hiltruper-Röhrenwerk**

**Fischer & Co.**

Hiltrup bei Münster i. W.

Tel. 42. 43.

Telegr.-Adr. Röhrenwerk Hiltrup.



### Erdtransporteure

zum Transport u. Verteilen  
von Erde auf Feldern,  
Wiesen, Wegen etc., funk-  
tionieren automatisch,  
ersparen viele Arbeits-  
kräfte, leisten die  
Arbeit von 12-15  
Mann, ersetzen  
Karren, Wagen und  
Feldbahnen. — Prospekte gratis und franko. —

**HUGO KRIESEL**

Fabrik landwirt. Geräte. Dirschau 48.

### Gackethaldrabt

beste wetter- und säurebeständig  
isolierte Leitungen.

Elektrische Drähte und Kabel jeder Art,  
insbesondere

Stark- und Schwachstrom-Bleikabel.

### Gackethal

Drabt- und Kabelwerke Aktiengesellschaft  
Hannover O.

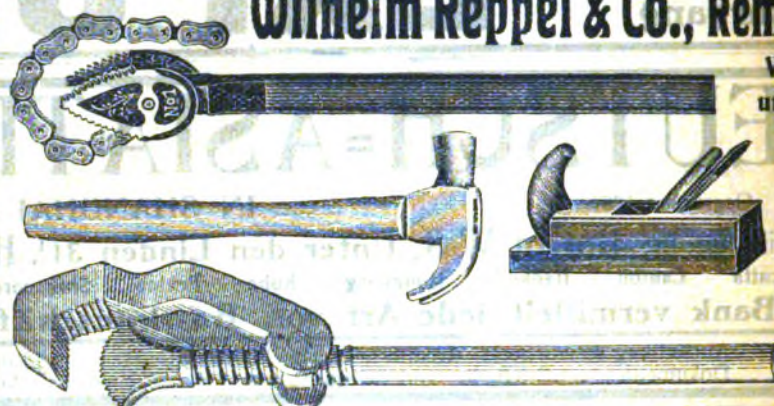
**Getreide-**  
Reinigungs-, Auslese-  
u. Sortier-Maschinen  
**Trieurs**  
Originalfabrikat  
Lagerhaus-  
Einrichtungen  
Speicheranlagen  
**Mayer & Co.**  
Köln-Kalk.

Dieser Raum  
kostet für 1 Jahr  
200 Mark.

**Trocken-**  
**apparate**  
für alle  
**Materialien**  
und  
**Rückstände**  
**Petry & Hecking**  
Dortmund C.

Dieser Raum  
ist im ganzen  
oder geteilt  
zu vergeben.

**Wilhelm Reppel & Co., Remscheld**



Werkzeuge  
und Geräte  
für  
Plantagen  
Bergwerke  
Bahnbau  
Schlosser  
Schmiede  
Schreiner

**A. B. C. Codes** und alle sonstigen Codes  
liefert und kauft **Walter Bangerl**, Export-  
und Verlagsbuchhandlg., **Hamburg 8, Dovenhof.**

**EXPORT!** **EXPORT!**  
**Spiralbohrer**  
liefert zu günstigen Bedingungen  
**Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft**  
**Spiralbohrerfabrik, Wiesbaden.**

**HOLLAND.**

Sieben erschien ein vorzügliches Adreßbuch aller technischen  
und industriellen Firmen (Fabrikanten und Händler) ganz  
Hollands, übersichtlich nach Branchen und Orten geordnet.  
Preis (820 Seiten) gebunden **M. 190.-** franko in Deutschland.  
Eine „Deutsche Erläuterung“ liegt anbei.  
Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt u. a.:  
„Unter dem Titel „Polytechnisch Adresboek voor Needer-  
land“ von A. Vosmaer ist im Verlage von A. W. Spiering & Zoon,  
Groningen ein übersichtliches Adressverzeichnis aller Nieder-  
ländischen Firmen für technische Artikel erschienen. Das Adreß-  
buch dürfte bei den regen Handelsbeziehungen zwischen Holland  
und Deutschland sicherlich gute Dienste leisten.“  
**Verlag A. W. Spiering & Zoon, Groningen (Holland).**

**1 Dollar = 177 Mark**

Wollen Sie importieren, so bestellen Sie sofort:  
**Meier's Adreßbuch der Exporteure und Importeure 1922**  
10. Auflage, gebunden Mk 110.- franko einschl.  
Teuerungs-Zuschlag (Auslandspreis Mk. 260.-).  
Enthält 7500 Export-Handelshäuser und 10000 Export-  
Fabrikanten in Europa, sowie 50 000 Importeure der  
Welt nach Branchen, Ländern und Städten geordnet.  
Das Buch bringt Ihnen großen Gewinn.  
**G. Hedeler, Verlag, Leipzig, Gutenbergstr. 34.**



**ABC-Trockentinte**  
hervorragende Qualität, in allen Farben, nur in  
Wasser zu lösen. **Vorzüge:** deckt und schimmelt  
nicht - Federn rosten nicht - schöne Farbe -  
nicht giftig - kopierfähig - **sehr billig**  
Bei größeren Abnahmen Rabatt.  
Verpackung von 1/10 Liter 1/4 Liter 1 Liter 5 Liter  
zum Preise von 0. 0 0.50 1.50 5.50  
**P. Jenisch & Boehmer**  
Berlin O. 27, Krausstraße 4.  
Großabnehmer u. Vertreter überall gesucht.

**PIRAEUS** **JOANNIDIS & PISSANOS**  
**Griechenland** **Agentur und Commission**  
**GENERALVERTRETER**  
**77 Kolokoironis-Strasse**  
Importeure aller Industrieerzeugnisse, chem. Produkte,  
Maschinen. Exporteure sämtlicher griechischen Produkte

**SIROCLU-MOMENT**

**Konservierungs-Schnellverschluß-Apparat und -Öffner**  
**D. R. G. M. Goldene und silberne Medaillen, zahlreiche erste und Ehrenpreise D. R. P.**

**Kein Wasserdruckverfahren! Kein langweiliges Sterilisieren!**

Unentbehrlich in den Tropen und in Ländern heißer Zonen, da nicht nur zur Konservierung  
auf längere Dauer, sondern auch zur Frischhaltung von leicht säuernden Speisen auf Tage  
und Wochen ohne Beimischung von Konservierungsubstanzen hervorragend geeignet.

**Enorme Zeitersparnis, Geldersparnis!**

Unser Apparat konserviert (nicht sterilisiert) jedes Einlegegut durch Erzielung eines Vacuum (luftarmen  
Raum) im Konservenglas unter Beihilfe absolut unschädlicher Konservierungsubstanzen, die gegen billigste  
Berechnung mitgeliefert werden

Der Apparat ist spielend leicht zu bedienen und arbeitet garantiert sicher, sofern genau entsprechend  
der Gebrauchsanweisung verfahren wird

Prospekte, Rezeptbücher und sonstige Drucksachen vorläufig außer in deutscher Sprache in französischer,  
englischer, schwedischer und spanischer Sprache verfügbar. In anderen Sprachen werden solche wunschgemäß mitgeliefert, sofern ein ent-  
sprechend großer Auftrag erteilt wird

**Ausschließliches Export-Monopol-Vertriebsrecht besitzen**

**Schmiedel & Sachse, Export, Leipzig, Peterssteinweg 10**  
Fernspr: 18 387 und 50 363. Telegr.-Adr: Moment., ABC-Code



Bei Bestellungen und Anfragen beziehe man sich auf den „Export“.

**Abonniert**  
wird bei der Post, im Buchhandel  
bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig  
und bei der Geschäfststelle

**Preis vierteljährlich**  
für Deutschland . . . . . 5,00 M  
für Ausland u. Uebersee 12,50 .

**Preis für das ganze Jahr**  
für Deutschland . . . . . 18,00 M  
für Ausland u. Uebersee 45,00 .

**Einzelne Nummern**  
für Deutschland . . . . . 1,50 M  
für Ausland u. Uebersee 4,00 .

# EXPORT.

Erscheint vorläufig monatlich

## Anzeigen

erste und zweite Umschlagseite  
die fünfgespaltene, die übrigen  
Inseratseiten die viergespaltene  
Colonelzelle oder deren Raum  
3,50 M

Die ersten 2 Inseratseiten ent-  
halten je 530, die übrigen je  
424 Zellen Druckfläche

Bei Jahresaufträgen Rabatt

ORGAN  
DES

## CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Geschäftsstelle des Centralvereins: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10. (Fernspr.: Moritzpl. 8729 - Postscheck-Konto: 73771)

Verlag und Expedition des Export: Berlin NW 21, Bundesrat-Ufer 9. Redaktion: Berlin S 14, Neukölln a. W. 10.  
Postscheckkonto: Berlin, Nr. 230 30 - Fernsprecher: Moabit 8146

XXXXIII Jahrgang.

Berlin, 15. Dezember 1921.

Nummer 49-52.

Inhalt: Emil Brass, Zur Lage. - Aus süd- und Mittelamerika. Die Südseekolonien. - Afrika. Exporthandel und Devisenablieferung. - Wirtschaftlicher Landes-  
verrat. - Behandlung von Musts sendungen in Venezuela. - Das wirtschafts- und finanzpolitische England. - Ursprungszeugnisse bei Sendungen nach dem saargebiet. - An-  
wendung des neuen Ausfuhrabkommens. - Ursprungszeugnisse nach Frankreich. - Goldhebung der Zölle in Portugal - Zollerhebungen in Dänemark - Umzug des Reichs-  
kommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung. - Saar-Verbindungsstelle. - Erschwernisse im Handel mit Kanada - Fugpost in belgisch-Kongo. - Bei Postpaketen nach  
Venezuela - Postpakete nach Argentinien, Bolivien, Paraguay und Uruguay. - Mode-Industrie. - Verlängerung der Leipziger Entwurfs- und Modellmesse. - Neue ehrenamtliche  
Vertreter des Leipziger Meßamts. - Die Termine der Leipziger Messe - Ausstelleranmeldungen für die Leipziger Messe. Ermässigte Schiffahrtssätze für die Leipziger Messe. -  
Der Fabrikant und die Vierte Deutsche Ostmesse Königsberg Pr. - Die Deutsche Ostmesse Königsberg Pr. - Aus wissenschaftlichen Gesellschaften. - Banken, Handel, Industrie  
und and-res. Neue Literatur.

### Einladung zur Sitzung

des

### Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande

Freitag, den 13. Januar 1922

abends 7½ Uhr pünktlich

im Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Berlin SW,  
Königgrätzerstraße Ecke Prinz Albrechtstraße.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Fliegel

### Verkehr und Wirtschaft in der Türkei mit Lichtbildern

Diskussion im Anschluß an den Vortrag.

Gäste - Damen und Herren - willkommen.

### Centralverein für Handelsgeographie usw.

Der Vorsitzende: Emil Brass, Konsul a. D.

#### Zur Lage.

Die Konferenz in Washington tagt noch immer und sind rein äußerlich bereits einige Erfolge zu verzeichnen. So ist das japanisch-englische Bündnis aufgelöst und außerdem die Seerüstungen beschränkt worden, und auf ein festes Verhältnis von 5 für Amerika, 5 für England und 3 für Japan gebracht. Andere heikle Punkte, wie die Abrüstung zu Lande, die Zahl der gestatteten U-Boote usw. sind teils zurückgestellt, teils in Kommissionen still begraben worden. Das englisch-japanische Bündnis ist durch einen Gegenseitigkeitsvertrag zwischen England, den Vereinigten Staaten, Japan und Frankreich ersetzt worden, die sich gegenseitig ihren bisherigen Besitzstand in der Südsee garantieren. Dieser Vertrag zwischen Staaten mit so divergierenden Interessen trägt den Keim des Zerfalls in sich und ist auch wohl nur zur Beruhigung der Völker geschlossen und um wichtige Resultate der Konferenz feststellen zu können. „Ut aliquid fieri videatur“, damit es scheine, als ob etwas geschehe, sagt der Lateiner.

Auch der Gegensatz China und Japan ist in der Konferenz nicht beigelegt und die Verhandlungen zwischen diesen beiden Mächten gehen auch nicht voran. Angeblich will Japan Tsingtau zurückgeben, damit es ein Vertragshafen würde, will sich aber die Kontrolle über die Shantungbahn und seine sonstigen in Shantung als Gewinn des Krieges erworbenen Rechte nicht nehmen lassen und ebensowenig Port Arthur und Dalny sowie die Rechte in der südlichen Mandschurei nicht abtreten. Die Unterstützung Chinas seitens Englands und Amerikas, die ihrerseits erhebliche Interessen dort haben, ist bisher sehr platonischer Art gewesen und wenn China etwas erreicht hat, so ist es der festen Haltung

des chinesischen Volkes zu danken, das die Japaner glühend haßt und auch den Boykott durchführt. Nominell sind auch China die Wiedererlangung seiner Souveränitätsrechte, wie Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit, Freiheit in Bestimmung der Zölle, Zurückziehung der fremden Truppen, Aufhebung der fremden Postämter usw. „versprochen“ worden, die Erfüllung aber auf unbestimmte Zeit verschoben. Dagegen sind ihm neu weitgehende Beschränkungen in der Anlage und Benutzung von Funkstationen auferlegt worden, was sich allerdings auch gegen Deutschland richtet, das nach Verlust seiner eigenen Kabel den Ausbau des Funkdienstes so erfolgreich betrieben hat, daß es von der Kontrolle des allmächtigen Englands ziemlich unabhängig ist, was natürlich den jetzigen Alleinbesitzern des Kabeldienstes nicht recht paßt.

Der Gegensatz der Interessen zwischen England und den Vereinigten Staaten ist zwar augenblicklich in den Hintergrund getreten, da England in kluger Weise, nachdem es sich durch Frankreichs Schuld und durch die Haltung seiner Dominions in Washington isoliert sah, eine kühne Schwenkung seiner Politik vornahm, Japan vorläufig fallen ließ und sich mit Amerika verbündete. Es ist dies aber nur eine weitere Hinausschiebung des einmal unausbleiblichen Konflikts, für den England jetzt noch nicht gerüstet ist.

Die anfänglich so glühende Begeisterung für Frankreich in den Vereinigten Staaten ist auch dank der Ungeschicklichkeit Briands erheblich abgeflaut. Dies dürfte wohl auch auf die Verhandlungen wegen Aenderung der Deutschland auferlegten Reparationsbedingungen, Moratorium und Anleiheverhandlungen nicht ganz ohne Einfluß bleiben, da die beiden hauptsächlich in Frage kommenden Mächte wohl kaum noch Lust haben, sich ihr Hauptabsatzgebiet, Europa, durch den Eigensinn und die schon pathologisch zu bewertende Rachsucht Frankreichs ruinieren zu lassen. Lloyd Georges Position bei den Verhandlungen ist auch durch den Friedensschluß mit Irland mächtig gestärkt worden. Man könnte sogar in Deutschland bedeutend hoffnungsvoller in die Zukunft blicken, wenn nicht der Gedanke an Lloyd Georges ständig schwankende Haltung und sein fortwährendes Umfallen französischen Drängen gegenüber bedenklich stimmen würde. Der Friedensschluß mit Irland nach jahrhundertelangen Kämpfen bildet einen Meilenstein in der Geschichte Englands, aber ein bitterer Tropfen fällt doch in den Kelch, die Rückwirkungen auf Indien, wo die Losreißungsbestrebungen einen mächtigen Impuls erhalten. Wirtschaftlich ist England dort schon sehr stark geschädigt und würde es noch mehr sein, wenn nicht der ausländische Handel möglichst ferngehalten und namentlich der deutsche fast ganz ausgeschaltet wäre. Auch in Vorderasien, dem nahen Orient, hat ja England eine schwere Schlappe durch Schuld Frankreichs erhalten, das den Angoravertrag gegen England abgeschlossen hat. Es macht übrigens den Anschein, als ob Frankreich jetzt diesen Vertrag benutzen wolle, um als Kompensation zu dienen, und gegen Modifikation desselben Vorzugsrechte gegen Deutsch-

land herauszuschlagen. Der Hauptverlusttragende bei der Aenderung der Verhältnisse in Kleinasien und der Türkei ist Griechenland, das ja die größten Interessen dort hat. Der größte Teil der ihm zugesprochenen Interessensphäre ist ja nun von den Kemalisten besetzt und auch Smyrna und sein Hinterland, wo die Mehrzahl der Einwohner Griechen sind und der Hauptteil des Handels in ihren Händen sich befindet, ist schwer bedroht. Die Erbschaft Venizelos kommt Griechenland sehr teuer zu stehen, was sich ja auch im Rückgang der griechischen Valuta ausdrückt.

Lehrreich für Deutschland ist übrigens der Erfolg, den das kleine Irland durch den festen Zusammenhalt seiner Bevölkerung und seinem zähen Widerstand und ebenso der Erfolg, den die Angoraregierung mit ihrem Nichtanerkennen des Vertrages von Sevres und dem bewaffneten Widerstand errungen haben.

In Australien bessert sich die Stimmung gegen Deutschland. Zwar ist das Einfuhrverbot für deutsche Waren noch in kraft, doch mehren sich die Stimmen, die im Interesse Australiens die Aufhebung verlangen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß binnen kurzem diesem Wunsche nachgegeben wird, unsomehr, da Deutschland den Bezug von australischem Weizen, Wolle usw. von der Aufhebung des Einfuhrverbots abhängig machen will. Hand in Hand damit würde dann wohl auch die Aufhebung des Einreise-Verbots für Deutsche erfolgen. Ein Teil des beschlagnahmten Eigentums ist bereits freigegeben und die Zwangsverwaltung für deutsche Unternehmungen teilweise aufgehoben. Auf Neuguinea und den deutschen Südseeinseln ist aber von einer Milderung noch nichts zu verspüren, trotzdem dies in eigenstem Interesse von Australien und Neuseeland läge, da das deutsche Eigentum dort teils verkommt, teils verschleudert wird, ohne dem Lande irgend welchen Nutzen zu bringen.

Am feindseligsten verhält sich noch Canada, sehr zum eignen Schaden. Dort wird daher viel davon abhängen, wie sich Amerika in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums, die ja noch immer in der Schwebe gehalten wird, verhalten wird.

Sehr erfreulich ist es, daß die deutsche Schifffahrt immer mehr ihre Anstrengungen, die verlorene Position wiederzugewinnen, von Erfolg begleitet sieht. Nachdem die Schifffahrt nach Südamerika unter der deutschen Flagge in voller Blüte ist, wurde ja jetzt auch die direkte Fahrt nach Ostasien durch eine vom Norddeutschen Lloyd und der Hapag gemeinsam betriebene Linie mit 14 tägiger Fahrt wieder aufgenommen und auch mit West- und Südatrika verkehren deutsche Schiffe jetzt regelmäßig, und da der Handel der Flagge folgt, wird der deutsche Handel Uebersee in absehbarer Zeit wieder die ihm zukommende Stellung einnehmen.

Emil Braß.

#### Aus Süd- und Mittelamerika.

**Argentinien.** In Buenos Aires hat sich eine Gesellschaft gebildet, mit dem Titel „La Organisation para la Defensa de la Produccion Argentina“ mit einem Kapital von 15 000 000 Pesos, die hauptsächlich aus Großgrundbesitzern besteht, um Maßregel zu treffen zum Schutz der nationalen Produktion. Die Ernte war in diesem Jahr weder für Getreide noch für Viehfutter gut, da die große Trockenheit eine geringere Ernte verursacht hat. Auch in Leinsaat ist das Ergebnis geringer als sonst, doch sind rechtzeitig Regen gekommen, die der Weizensaat noch viel genützt haben.

Da die Ausfuhr auch viel schlechter war, sind noch von der vorjährigen Ernte über 1 000 000 Tons Getreide übrig geblieben. Der hohe Wechselkurs beeinträchtigt eben die Ausfuhr nach Europa. Auch die Viehzucht leidet unter den Rückgang der Ausfuhr. Die Ausfuhr namentlich für Rinder ging stark zurück, wie sich aus der folgenden Liste zeigt:

von	gefrorene Rinderviert.	g-kühlte Rindervi. rt.	Se afe gefroren	Lämmer gefroren
1919	2 851 533	74 598	826 958	131 826
1920	5 344 615	193 114	594 727	261 943
1921	2 189 369	784 210	1 606 481	616 536

Wie sich aus der folgenden Liste zeigt, ging die Ausfuhr namentlich während dagegen die Ausfuhr von Schafen und Lämmern zunahm.

Bei der letzten landwirtschaftlichen Ausstellung wurde der Champion, ein Shorthornstier, der im Lande gezogen war, mit 55 000 Pesos verkauft. Das ist erheblich weniger als im Jahre 1920 für den besten Bullen erzielt wurde. Der nächstbeste, ein Herfordstier, brachte 32 000, während andere im Lande gezogene Vollblutkühe und Bullen, die Angus, Holländischen, Friesen usw. 1000 bis 4000 Pesos brachten per Stück.

Die ausgestellten Pferde bestanden teils aus Kaltblütern, wie Clydeadale, Percheron und im Lande gezüchtete Warmblüter. Die Preise der preisgekrönten Hengste waren von 1000 bis 3000 Pesos.

Die Anbaufläche für Weizen ist auch zurückgegangen und war nur 5 636 000 gegen 6 076 100 ha für Hafer und Flachs wie im Vorjahr.

Die Frechtraten sind durch die starke Konkurrenz der Schifffahrtslinie zurückgegangen. Mit Freuden wurde begrüßt, daß jetzt drei

deutsche Linien nach hier in regelmäßiger Fahrt sind, die auch die Südamerikanische, der Norddeutsche Lloyd und Hugo Stinnes. Auch die portugiesische Regierung hat eine besondere Linie eingerichtet, deren Dampfer zwischen Hamburg und dem La Plata laufen und auch die belgische Gesellschaft Lloyd Roal Belge hat einen Passagiersdienst nach hier eingerichtet.

Die Konkurrenz Deutschlands in der Einfuhr macht sich sehr fühlbar. Im Jahre 1913 sandte England für 154 000 000 Pesos nach hier, Deutschland für 83 000 000 und die Vereinigten Staaten für 73 000 000 Pesos. In 1919 stieg die Einfuhr. England war wieder auf 154 000 000, die amerikanische betrug aber 233 868 292 Dollar. Deutschland wird aber bald wieder die zweite Stelle einnehmen, da der durch die Valuta billige Preis ihnen diesen großen Vorsprung gab. Die Regierung hat jetzt einer Breslauer Firma einen Auftrag von 100 Eisenbahnwaggons im Werte von 747 224 Papierpesos erteilt.

Sehr wichtig ist, daß am 29. 9. die deputierte Kammer das neue landwirtschaftliche Pachtgesetz angenommen hat, das dann Anfang Oktober rechtskräftig geworden ist. Es ist damit der bisherigen Praxis vieler Großgrundbesitzer, den Pächter, nachdem er das Land in voller Kultur gebracht hat, einfach ohne jede Entschädigung zu kündigen und zum Verlassen des Landes zu zwingen, gesteuert. Jetzt muß er sobald er 4 Jahre ein Grundstück gepachtet hat, für alle Verbesserungen bei Verlassen des Grundstücks in bar entschädigt werden. Sollte kein Frist im Pachtvertrage festgesetzt sein, so gilt er ohne weiteres als 4 Jahre. Das Gesetz enthält noch eine Reihe sowohl für Pächter und Verpächter wichtige Bestimmungen, deren Ausführung hier aber zu weit führen würde.

Eine weitere sehr wichtige Verbesserung, die namentlich für die deutschen Auswanderer nach Argentinien in Betracht kommt, ist das neue Vermessungsdekret, wonach das Steinkaufland jetzt genau vermessen werden soll, den Ansiedlern, die sich auf nicht vermessenem Regierungsland bereits niedergelassen haben, sollen nun Besitztitel gegeben werden. Ein großer Teil des Landes ist aber für die Viehzucht reserviert und werden Viehzuchtlose nicht verkauft, sondern nur verpachtet. Neue Ansiedler müssen aber jedenfalls darauf achten, daß das Land bereits vermessen ist.

Der bekannte Wünschelrutengänger Freiherr von Usler ist auf Einladung der Regierung in Argentinien eingetroffen, um für Wasserschließungen, die ja namentlich im Westen der Pampas so notwendig sind, sowie für Aufsuchen von Petroleum, Kohlen etc. Lagerstätten tätig zu sein. Herr von Usler hat ja bekanntlich s. Zt. bei der Wasserauffindung in Deutsch-Südwestafrika hervorragende Erfolge erzielt.

**Brasilien.** Mit dem Dampfer Cuyaba sind 599 Personen (119 Familien) und mit dem Dampfer Benevente 517 Personen (105 Familien) nach Brasilien abgereist und haben damit die Freifahrten für deutsche Einwanderer ihr Ende erreicht. Einige Staaten bemühen sich auch ferner um deutsche Einwanderung. So möchte die Regierung des Staates Esperito Santo etwa 100 deutsche Familien ansiedeln und ist bereit ihnen sowohl kostenfreies Siedlungsland zu überweisen, als auch bezahlte Beschäftigung für die erste Zeit. Freie Ueberfahrt gewährt sie indessen nicht. Der Staat Sao Paulo bemüht sich auch deutsche Ansiedler, die in Rio gelandet sind, an sich zu ziehen, um sie als Arbeiter auf die Kaffeeplantagen zu bekommen. Es kann aber nicht dringend genug davor gewarnt werden. Grade die schlechten Verhältnisse auf den Kaffeeplantagen von Sao Paulo haben seiner Zeit das Van der Heydsche Rescript, das die Auswanderung nach Brasilien verbot, veranlaßt. Auch jetzt planen verschiedene Regierungen, darunter die spanische, das Verbot der Auswanderung nach Sao Paulo für ihre Staatsangehörigen. Auch versuchten Anwerbungen für den Baumwollenbau im Staate Para, muß entschieden entgegengetreten werden, da weder das Klima noch die Art der Arbeit für Deutsche geeignet sind. Da der Ankauf von Siedlungsland in Rio Grande do Sul dem für uns geeignetsten Staate nur bemittelten Auswanderern möglich ist, da dort nur Land in Privatbesitz vorhanden ist und wegen der starken Nachfrage für die Nachkommen bereits seit langem dort ansässigen Ansiedlern ziemlich teuer ist, so bleibt St. Catharina immer noch am empfehlenswertesten. Der Käufer von Kolonielosen, die in reicher Anzahl zur Verfügung stehen, muß aber vorsichtig zu Werke gehen. Wir können keine besonderen Gesellschaften empfehlen, doch wird die Firma Hacker u. Co. wegen ihrer großen Zuverlässigkeit viel genannt. Auch in Ländereien der Kolonisationsgesellschaft Luce Rosa u. Cie. sollen recht günstig liegen, ebenso die der Companhia Oeste Santa Catharina, der ehemalige Koncession Rupp, doch schwebt über den Besitz der Ländereien dieser Gesellschaft ein Prozeß, da die Brazil Railway das Land beansprucht. Es dürfte sich deshalb empfehlen, erst den Ausgang des Prozesses abzuwarten. Auch der Staat Parana bietet viele günstige Siedlungsgelegenheiten. So wird die Kolonie Jangaba sehr empfohlen, die 30 Kilometer von Uniao Victoria entfernt gelegen ist. Hier sind auch ergiebige Petroleumlager auf dem Gebiet der Kolonisationsgesellschaft entdeckt. Die Gesellschaft beabsichtigt aber nicht dieselben selbst auszubeuten, sondern verkaufte die Kolonielose nach wie vor zum gleichen Preise, ohne sich irgend welche Muttersrechte vorzubehalten.

Italien hat jetzt mit Brasilien einen Vertrag zum Schutze der Einwanderer abgeschlossen, wonach die brasilianische Regierung für die Innehaltung aller privaten und staatlichen Kontrakte garantiert, und auch den Schutz der Einwanderer, ebenso wie deren Versicherung gegen Unfälle übernimmt. Der Vorsitzende der Gesellschaft für Lieferungen von Arbeitskräften für Sao Paulo ist jetzt nach Italien gerüstet und hat dort mit Genehmigung des italienischen Wanderungsamtes eine Anzahl Familien zur Arbeit in den Kaffeeplantagen angeworben. Im



allgemeinen ist aber die italienische Einwanderung nach Brasilien zurückgegangen, wenn auch nicht in dem gleichen Verhältnis wie nach Argentinien, wohin im Jahre 1920 nur zirka 20 000 Italiener ausgewandert sind gegen etwa 150 000 im Jahre 1913. Desto stärker ist aber die Zuwanderung von Japanern, die sich vorwiegend mit Reisbau beschäftigen und ihre Ansiedlungen ganz nach japanischem Muster aufbauen und keine Möglichkeit der Assimilation bieten. Jetzt ist wieder eine größere Siedlung an der Küste von Sao Paulo gegründet worden. In Minas Geraes hat eine japanische Gesellschaft ausgedehnte Konzessionen zum Betriebe der Seidenindustrie erhalten. Ein Schweizer Apotheker Fritz Kriebler hat jetzt in Matto Grosso 100 Kolonielose Land erworben und Simmentaler Vieh eingeführt. Er will dort Viehzucht nach Schweizer System betreiben. Der Staat St. Catharina baut auch jetzt sein Bahnnetz weiter aus und sollen auch deutsche Unternehmer daran beteiligt sein. Ebenso Sao Paulo. Leider aber ist das Schulgesetz mit seiner deutschfeindlichen Tendenz nicht gemildert worden, sondern soll im Gegenteil noch verschärft werden. Welch ein Gegensatz zu Rio Grande do Sul, wo nicht nur die deutschen Schulen sich frei entwickeln können, sondern auch Staatsbeihilfen erhalten. So ist ein beträchtlicher Anteil an den 717 Kontos, welche die Staatsregierung und den 336 Kontos, welche von der Bundesbewilligung auf Rio Grande fallen, den deutschen Schulen, namentlich im Serragebiet zugute gekommen. Geschäftslage im allgemeinen ist noch nicht sehr gut. Die Handelstreibenden des gesamten Reichs laufen Sturm gegen die Gewinnsteuer, deren Höhe den Handel zu erdsesseln droht. Die Handelsvertreter haben jedenfalls durchgesetzt, daß das Inkrafttreten des Gesetzes um einen Monat verschoben ist und noch weitere Erhebungen angestellt werden sollen.

In den Südstaaten hat der zu lange andauernde Regen vielen Schaden an den Ernten getan. Erfreulich ist, daß die Mateausfuhr erheblich gestiegen ist, und daß die Nachfrage nach brasilianischen Mate in Argentinien ganz ungewöhnlich groß ist. Die Bestände in den brasilianischen Hafenplätzen sind vollkommen ausverkauft. Der Baumwollbau entspricht nicht den von Brasilien gemachten Angaben des riesigen Aufschwungs. Es waren in 1920 etwa 1 Million Acres mit Baumwolle bestellt, die 421 200 Ballen à 500 Pfund lieferten, von denen 172 000 Ballen ausgeführt, der Rest im Lande verarbeitet wurde.

Falls sich die Nachricht bewahrheitet, daß ein Peruaner in den Wäldern des Staates Amazonas Guttaperchabäume festgestellt hat, so wäre dies von großer Bedeutung für Brasilien, denn bis jetzt ist Guttapercha, das für die Kabelindustrie ganz unentbehrlich ist, nur auf Borneo gewonnen und in ganz unbedeutenden Mengen auch auf Neu-Guinea.

Die Einfuhr von Automobilen nach Brasilien ist recht beträchtlich. Im ganzen wurden in den Jahren 1907—1920 29 307 Automobile im Gesamtwert von 13 381 104 Milreis eingeführt.

Davon kamen aus

Herkunftsländer	Anzahl	Wert
Vereinigte Staaten	19 378	81 579 : 096 \$ 000
Frankreich	3 477	17 597 : 581 \$ 000
Deutschland	2 536	13 389 : 632 \$ 000
Italien	1 465	7 308 : 091 \$ 000
Großbritannien	720	5 057 : 611 \$ 000
Schweiz	472	2 735 : 612 \$ 000
Belgien	336	1 781 : 850 \$ 000

In den letzten 5 Jahren betrug die Ziffer

1916	521	1 863 : 965 \$ 000
1917	1 648	5 648 : 947 \$ 000
1918	1 448	6 396 : 388 \$ 000
1919	4 537	15 579 : 919 \$ 000
1920	9 915	52 777 : 178 \$ 000

Frankreich hat jetzt 5 der ehemaligen deutschen Dampfer, die von Brasilien verpachtet waren und deren Auslieferung unter allerhand Vorwänden immer wieder verzögert wurde, nun endlich den Vertretern des Lloyd Brasileiro ausgeliefert. Trotzdem verlief der Empfang des französischen Propaganda-Generals Mangin in Rio recht kühl. Die anwesenden Franzosen riefen zwar begeistert Hurra, auch waren die offiziellen Vertreter der Regierung, sowie die französische Militärmission und einige Offiziere anwesend, das Publikum verhielt sich aber recht kühl. Die Zeiten der Franzosenschwärmerei in Brasilien scheinen vorüber.

In Sao Paulo hat sich eine neue Gesellschaft für Küstenschiffahrt gebildet, da dieselbe sehr im argen liegt und es häufig für die wichtigsten Ausfuhrartikel an Schiffsraum mangelt. Der Staat Para ist in großen finanziellen Schwierigkeiten. Die Beamten haben seit längerer Zeit kein Gehalt bekommen, und jetzt wird der Betrieb auf der einzigen Bahnstrecke nach Bragentino, die übrigens gänzlich verkommen ist, aus Mangeln an Mitteln eingestellt.

Da in Brasilien derjenige als Eigentümer einer Handelsmarke gilt, der sie dort registrieren läßt, auch wenn sie längst im Auslande für eine andere Firma eingetragen ist, so ist es dringend notwendig, daß deutsche Fabriken und Exporteure, die nach Brasilien exportieren, ihre Marken in Rio registrieren lassen, da es ihnen sonst unter Umständen unmöglich gemacht wird, ihre Fabrikate unter ihrer eignen Marke einzuführen.

Chile. Es besteht der Plan, Chile vom ausländischen Zuckerbezüge unabhängig zu machen. Es sind jetzt in der Provinz Tarca mehrere hundert Hektar mit Zuckerrohr bepflanzt worden. Es sollen dann weitere 4000 Hektar auf Ländereien, für welche die Kosten der Bewässerungsanlagen bereits bewilligt worden sind, mit Zuckerrohr bepflanzt werden. Diese Anlagen sollen dann später weiter ausgedehnt werden. Der Zuckerverbrauch in Chile beträgt 22 Kg. je Kopf und Jahr, und wird jetzt jährlich für etwa 160 Millionen Peso Zucker aus Peru eingeführt.

serungsanlagen bereits bewilligt worden sind, mit Zuckerrohr bepflanzt werden. Diese Anlagen sollen dann später weiter ausgedehnt werden. Der Zuckerverbrauch in Chile beträgt 22 Kg. je Kopf und Jahr, und wird jetzt jährlich für etwa 160 Millionen Peso Zucker aus Peru eingeführt.

Durch die im „Pool“ vereinigten Reedereien ist jetzt die Salpeterfracht nach Europa auf 12 Pfund Sterling je Tonne erhöht worden, was wohl kaum zur Förderung des Exportes beitragen wird. Die Einfuhrzölle für Spirituosen sind erhöht worden und betragen für Bier 2 Peso je Liter, Branntwein 7,50, Wein 2,70, Schaumwein 7,50 Peso je Liter alles in Goldpesos à 18 Pence.

Paraguay. Die freie Beförderung von Einwanderern auf Kosten der Regierung von Buenos Ayres bis zum Bestimmungsort bleibt aufgehoben, doch gewährt die Dampfschiffahrtsgesellschaft Mihanowitsch einen Rabatt von 20 Prozent auf normalen Passagierpreis von 65 Pesos im Zwischendeck.

Die politischen Verhältnisse nach dem Sturz des Präsidenten Gondra und dem Regierungsantritt von Felix Paiva, sind noch nicht geklärt und haben eine große Anzahl Beamten den Dienst unter der neuen Regierung verweigert. Es heißt, daß der frühere Präsident Shaerer eine Gegenrevolution plane.

Venezuela. Die United Fruit Company, welche bekanntlich in Mittelamerika riesige Bananenplantagen unterhält, und eine große eigene Dampferflotte besitzt, hat jetzt auch ihre Aufmerksamkeit Venezuela zugewendet und will bei Maracaibo große Bananenkulturen anlegen und gleichzeitig auch eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Maracaibo und Neuyork, sowohl für Frachten- wie Passagierbeförderung.

Peru. Die Regierung hat beschlossen, die Einwanderung nach hier besonders zu fördern und hat bei ihrer Berliner diplomatischen Vertretung eine Abteilung zur Förderung der deutschen Auswanderung eingerichtet. Es muß aber den Auswanderern große Vorsicht angeraten werden und rät die italienische Regierung ihren Staatsangehörigen von der Auswanderung nach Peru ab, da die peruanische Regierung keinerlei Ausnahmen für eine Ansiedlung in größerem Maßstabe getroffen habe. Bekanntlich besteht schon seit mehr als 70 Jahren eine deutsche Kolonie am Pozuzo, die aber mangels Straßenverbindung nie vorwärts gekommen ist. Ueberhaupt ist der Mangel an Zufuhrstraßen in Peru ein großes Hindernis für die Entwicklung landwirtschaftlicher Siedlungen. Irgendwelcher Deutschenhaß besteht übrigens in Peru nicht, trotz des s. Zt. von der Entente erzwungenen Eintritts in den Weltkrieg und sind auch die deutschen Handelshäuser vollkommen unbehelligt geblieben.

Mexico. Die im vorigen Bericht geschilderte Empörung der gesamten Bürger des Staates Puebla, namentlich aber des Kaufmannstandes gegen den sozialistischen Gouverneur, wegen der neuen Abgaben, die den Handel vollkommen erdsesseln, das sogenannte „Galgengesetz“ wurde durch Einschreiten der Bundesregierung beigelegt. Der Oberkommandierende hatte sich nach Puebla begeben, um mit dem Gouverneur zu verhandeln. Eine Anzahl Gendarmen eröffneten auf ihn und die begleitende Volksmenge das Feuer, von den Türmen der Kathedrale aus. Die Menge erstürmte die Kathedrale und entwarfnete die Gendarmen. Am Nachmittag fand dann eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Handelskammer und dem Gouverneur statt, in der eine Einigung erzielt wurde. Die Abgaben sind nun nur um 25 Prozent erhöht und der Kleinhandel wird im Falle der Bedürftigkeit gänzlich von Abgaben befreit. Nach der Abreise des Bevollmächtigten der Bundesregierung traten aber neue Schwierigkeiten ein. Ein Teil der nachgeordneten Behörden richtete sich nicht nach den vom Gouverneur den Handelskreisen gemachten Zusagen, daß das Galgengesetz vorläufig nicht in Kraft treten solle, und erhoben die beanstandeten hohen Gebühren trotzdem. Auch haben die Arbeiter gedroht, die Waffen zu ergreifen, wenn die im Hinblick auf das Lizenzgesetz erhöhten Preise nicht sofort herabgesetzt werden. Agitatoren hetzen die Bevölkerung gegen die Handelskreise auf, und die Regierung tut nichts um dagegen einzuschreiten. Man befürchtet ernste Unruhen. Die Sozialisten versuchen aber auch in anderen Staaten Wirren herbeizuführen.

So haben die Arbeiter im Staate Cohahuilla eine große Versammlung einberufen, wobei sie beschließen wollen, ihrem, bei der letzten Wahl des Gouverneurs, unterlegenen Kandidaten, Miljares, mit Gewalt zur Regierung zu verhelfen. Die Bürger des Staates sind sehr beunruhigt, da die Sozialisten, wo sie zur Herrschaft gelangen, das Wirtschaftsleben des Staates vollkommen ruinieren, wie sie es in Yukatan getan haben und in Veracruz und Puebla versuchten. Die Bundesregierung hat aber der rechtmäßigen Regierung des Staates und den Bürgern Schutz zugesagt. Im Staate Morelia hat ein vollkommener sozialistischer Terror begonnen. Die Lokalregierung steht ganz auf Seiten der Sozialisten. Eine Anzahl Bürger, die ein Komitee zum lokalen Schutz gebildet hatten, wurden ermordet, darunter auch der Bürgermeister von Tuxpan, mehrere Pfarrer, Lehrer sowie andere Personen wurden eingekerkert und sollen dort gefoltert worden sein. Die Bewohner von Tuxpan haben sich an ihren Abgeordneten im Kongreß um Schutz gewandt. Ein Einschreiten der Bundesregierung erscheint dringend geboten. Die von Zeit zu Zeit von ehrgeizigen Offizieren und Anhängern der früheren Präsidenten gemachten Aufstände verlaufen meist harmlos und sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, da die Regierung den Beistand aller Bürger hat, die der ewigen Revolutionen müde sind. So erhob sich die Garnison der kleinen Stadt Parrea dela Fuente im Staate Cohuilla auf Veranlassung ihres Kommandanten General Rodriguez Gonzales, plünderte die Läden und flüchtete dann

nach Befreiung aller Strafgefangenen ins Gebirge, wo sie aber gleich darauf von herbeigeeilten Truppen umzingelt und gefangen wurden. Von in Guatemala ansässigen mexikanischen politischen Flüchtlingen im Staate Chiapas angezettelte Erhebung wurde ebenfalls durch Truppen unterdrückt. Eine Anzahl Teilnehmer fiel im Kampfe, ein gefangener Offizier wurde standrechtlich erschossen, der Rest zerstreute sich auf der Flucht und ist unschädlich. Ebenso wurde eine kleine Rebellen-schaar unter Führung des Obersten Fernando Murguia in Durango im Gebirge überrascht und vernichtet, bei der die Führer den Tod fanden. Die Erhebung fand damit ihr Ende. Uebrigens will sich auch jetzt das Haupt der Gegenrevolution, der in den Vereinigten Staaten sich aufhaltende General Francisco Murgia mit der Bundesregierung einigen. Er unterhandelt wegen Erlaubnis zur Rückkehr und will sich dann von der Politik fernhalten und nur seinem Privatgeschäft widmen. Die Behörden des amerikanischen Grenzortes Laredo in Texas haben jetzt beschlossen, alle Mexikaner auszuweisen, die sich gegen die Regierung Obregons verschwören und hat auch bereits mehrere Generale, darunter Ireneo Villareal, Marciano Gonzales, Rafael de Torre und Pedro Villasenor ausgewiesen. Damit ist allen Rebellen der notwendige Stützpunkt genommen. Es weht eben seit Wilsons Abgang ein anderer Wind in Amerika. Es scheint, daß sich die allgemeine Arbeitslosigkeit in Mexiko etwas gemildert hat. Allerdings haben eine ganze Reihe Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung im Petroleumgebiet, Tampico, verlassen und sich arbeitssuchend nach anderen Teilen der Republik begeben. Die Petroleumförderung hat sich auch gehoben und sind im September 10 Millionen Faß Petroleum nach den Vereinigten Staaten ausgeführt gegen 3 Millionen im Monat August. Die Regierung plant jetzt auch eine Reihe von Bauten, die größeren Mengen Arbeitslosen Beschäftigung geben können. Es sind 10 Millionen Pesos zum Bau neuer und Verbesserung der alten Landstraßen ausgeworfen. Ausserdem will die Regierung die technische Leitung des Wegebaues, die von Lokalregierungen in Angriff genommen werden, unentgeltlich übernehmen. Bei dem miserablen Zustand vieler Landstraßen in Mexiko ist dies auch dringend notwendig. Auch an der Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse wird gearbeitet, was auch sehr nötig ist. So entgleiste wieder ein Passagierzug auf der Strecke Mexiko—Laredo, wobei zahlreiche Beamte und Passagiere getötet oder schwer verletzt wurden. Die Regierung hat übrigens eine strenge Untersuchung der zahlreichen letzten Eisenbahnunfälle angeordnet, da dringender Verdacht vorliegt, daß sie auf Sabotageakte unzufriedener Eisenbahner zurückzuführen sind. Die Finanzlage der Bundesregierung selbst hat sich zwar sehr erheblich gebessert, aber die Bundeshauptstadt selbst befindet sich in Finanzschwierigkeiten, sodaß sie einen Teil der Gehälter schuldig bleiben mußte und Rechnungen nur sehr langsam bezahlt werden. Schuld daran sollen die hohen Kosten der Centenarfeier und die Säumigkeit vieler Steuerzahler sein. Die Regierung hat jetzt der Stadt aber 185 000 Pesos aus einem besonderen Fond überwiesen. Die von der Bundesregierung angeordnete Centenarsteuer hat einen Ertrag von 3½ Millionen Pesos erbracht. Die Gerüchte von einer in New York abgeschlossenen Anleihe von 100 Millionen Pesos wird dementiert. Der New Yorker Bankier Lomont ist auch abgereist, ohne daß die Verhandlungen ein greifbares Resultat ergeben zu haben scheinen. Er wird übrigens in der amerikanischen Presse scharf angegriffen und ihm vorgeworfen, er sei absolut ungeeignet zu solchen Verhandlungen mit Lateinamerikaner, da er durch sein schroffes Wesen überall Anstoß erregt habe. Es sind nun jetzt Abgesandte englischer Banken eingetroffen, die ihrerseits wegen einer Anleihe an Mexiko unterhandeln wollen.

Die Nachricht, daß die Regierung von jedem Einwanderer den Nachweis des Besitzes von 1000 Pesos verlangt, bestätigt sich nicht. Die Regierung hat nur verfügt, daß solange die Arbeitslosigkeit andauert, die Einwanderung derjenigen Ausländer verboten ist, die mit den mexikanischen Arbeitern in Wettbewerb treten. Es sollen die Konsulen deshalb allen den Arbeitern, besonders Tagelöhnern, sowie allen Elementen das Visum verweigern, die nicht nachweisen können, daß sie genügend Mittel zum Lebensunterhalt haben, entweder in barem Gelde, in Hab und Gut oder durch einen Vertrag, der ihnen dies sicherstellt. Der Einwanderung landwirtschaftlicher Ansiedler sieht die Regierung nach wie vor wohlwollend gegenüber. So sind jetzt über 1000 Mormonen, die im Jahre 1913 aus Mexiko wegen der Unruhen nach den Vereinigten Staaten geflüchtet waren, nach ihren ehemaligen Niederlassungen zurückgekehrt und haben die Arbeit dort wieder aufgenommen. Ihre Gärten und Felder waren nicht verwüstet und hatten auch kaum nennenswert gelitten, da sie der Pflege mexikanischer Landleute anvertraut waren.

25 000 Menoniten aus Kanada haben jetzt die Erlaubnis zum Kolonisieren großer Landstriche im Norden Mexikos erhalten, im Staate Durango oder Chihuahua, wo ihnen große Ländereien zur Verfügung gestellt wurden, ist ihnen jede Förderung ihres Unternehmens zugesagt worden. Unterstützung beanspruchen sie nicht, da sie über reichliche Geldmittel verfügen. Sie verlassen Kanada nur wegen der politischen Bedrückungen, denen sie dort ausgesetzt sind. Ein Teil ist bereits eingetroffen, der Rest wird bald folgen. Die im Vorjahr eingewanderten Menoniten haben ihre Kolonien im Staate Chihuahua bereits zu großer Blüte gebracht. Die Regierung hat auch jetzt mit dem Landgesetz Ernst gemacht und verschiedenen Dörfern ohne Kommunalbesitz Landzuwendungen auf Kosten des Großgrundbesitzes gemacht. Davon sind auch verschiedene ausländische Grundbesitzer betroffen worden. Die spanischen Grundbesitzer haben sich nun vereinigt und haben die Intervention der spanischen Regierung angerufen. Nach der Verfassung haben sie dazu kein Recht, denn ausländische Grundbesitzer

in Mexiko dürfen sich in Fragen des Grundbesitzes nicht an ihre eigene Regierung wenden, sondern werden den mexikanischen Untertanen gleich behandelt.

Im vorigen Bericht hatten wir den Eisenbahnüberfall auf den Expreßzug nach Laredo berichtet, der an die alten Zeiten der Räuberromantik erinnerte. In einer Beziehung zeigt sich aber, daß sich die Verhältnisse gründlich geändert haben. Die Bande, die unter dem Oberbefehl eines gewissen Cantu alias Josef Gonzales Martinez stand, ist bereits verhaftet, da die Polizei eben doch eine energischere Tätigkeit als die frühere entwickelt. Dieser Cantu ist ein lang gesuchter Schwerverbrecher und auch seine Komplizen haben eine ganze Menge auf dem Kerbholz. Uebrigens war, wie die Verhafteten gestanden, ursprünglich geplant, einen früheren Zug zu überfallen, um den darauf befindlichen Bankier Lamont zu entführen und von ihm ein hohes Lösegeld zu erspressen. Angeblich haben sie aber aus patriotischen Gründen davon Abstand genommen.

Die vielen Regengüsse der letzten Zeit haben im Süden der Republik schweren Schaden angerichtet. Die Hälfte des Gebietes des Staates Tabasco steht unter Wasser. Die Einwohner haben sich nur zum Teil mit ihrem Vieh in höhergelegene Gebiete flüchten können. Boote durchfahren jetzt das Ueberschwemmungsgebiet, um die Personen, die sich auf Hausdächer oder Bäumen geflüchtet haben zu retten. Die ganze Ernte ist verloren und auch der Bahnverkehr gestört.

Auch in Chiapas haben die Ueberschwemmungen riesigen Schaden angerichtet. So ist der größte Teil der Stadt San Cristoballas Casas zerstört. Viele Kaffeepflanzungen sind vernichtet. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden, da das Wasser einen halben Meter hoch über den Schienen steht.

Im Staate Veracruz sind auch Ueberschwemmungen, welche unter anderem die Stadt Minital seit einer Woche vollkommen von allem Verkehr mit der Aussenwelt abgeschnitten haben. In einigen Straßen der Stadt steht das Wasser zwei Meter hoch. Auch der Damm der Istmusbahn ist vielfach zerstört und die Schienen unterwaschen. Was aber „den einen sin Uhl in den andren sin Nachtigal“, sagt Bräsig. Der Wasserstand im See Neaxacca bei Mexicocity, die Elektrizitätswerke mit Kraft versorgt, ist so hoch gefüllt, daß alle Sorge um die Versorgung der Hauptstadt und Umgebung mit Elektrizität auf lange Zeit vollkommen sichergestellt ist, ganz im Gegensatz zum Vorjahr.

#### Die Südseekolonien.

Während sich nach dem Verlust unserer Kolonien in Deutschland allmählich auch in kolonialfeindlichen Kreisen die Ueberzeugung langsam Bahn bricht, daß unsere, uns so schnöde geraubten afrikanischen Kolonien doch einen hohen Wert besaßen, hat man bei uns anscheinend im allgemeinen noch keine Ahnung, welche ungeheuren Schätze uns in der Südsee entrissen wurden. Die Australier, denen dieser Reichtum ohne ihr Zutun in den Schoß gefallen ist, denken anders darüber. Wir entnehmen einem Vortrage, den der Schriftführer der Royal Geographical Society of Queensland, I. P. Thompson in Brisbane gehalten hat, die folgenden Sätze:

„In ihren natürlichen Hilfsquellen weichen diese Pacific-Inseln etwas von Australien, Neuseeland und Neuguinea ab, da, soweit man sehen kann, große und reiche Minerallager fehlen. Aber der Boden ist außerordentlich reich und für die Produktion solcher wichtiger Erzeugnisse wie Zucker, Baumwolle, Kautschuk, Kokosnüsse, Bananen, Kakao, Reis, Ananas und viele Arten Früchte und Gemüse ungemein passend und wahrscheinlich unübertroffen. Es wäre schwierig, irgend ein Erzeugnis der Tropen zu nennen, das nicht in dem fruchtbaren Boden Polynesiens gedeihen würde. Aber unter den größten der natürlichen Schätze dieser Ocean-Gebiete sind die enormen Lagerstätten hochgradiger Phosphate auf mehrerer polynesischen Inseln von hervorragender Bedeutung. Dies ist besonders der Fall mit Nauru oder Pleasant-Inseln, einem kleinen isolierten Fleck von 3 Quadratmeilen an Fläche, ½ Grad südlich vom Aequator, das etwa 20 Fuß über den Meeresspiegel ansteigt. Nach der Schätzung von Dr. Paul Hombrun enthält es 180 600 000 Kubikmeter (oder 497 700 000 Tonnen) des reichsten Phosphats, dessen quantitative Analyse einen Gehalt von 83 bis 90 Prozent von tricalcium Phosphate enthält. Obgleich dieses bemerkenswerte Inselchen keinen Hafen hat, werden die Phosphate in Leichter geladen, in einer Rate von 100 Tons stündlich, mit Hilfe besonderer Vorrichtungen. Die hochgradigen Phosphate auf Ocean-Inseln werden auf 12 500 000 Tons geschätzt. Diese Insel ist schon seit einiger Zeit in britischem Besitz. Phosphatlager der reichsten Art finden sich auf den Inseln von Angaur in der Palaugruppe und auf Makatea. Das Quantum auf der letzteren, einer französischen Besitzung auf der Westseite des Niederen Archipels, wird auf 10 Millionen Tonnen geschätzt.

Vor Kriegsausbruch waren die Nauru- und Angur-Lager die wertvollsten von allen, in deutschen Händen und würden wahrscheinlich nie von irgend einem Vorteil für Australien gewesen sein, ohne den scharfen Kampf durch den Right Honorable W. M. Hughes, den Premierminister des Commonwealth, auf den wir noch zurückkommen. Dies regt zu einer Betrachtung der politischen oder Vorkriegsverhältnisse der Südseeinseln an, besonders in Bezug auf ihre Besetzung durch europäische Mächte und ihre verhältnismäßige Lage zum australischen Kontinent und Neuseeland.

Bei Kriegsausbruch befanden sich die Südseeinseln im Besitz der Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Japan hatte damals nur unbedeutende Interessen als Besitzer der Bonininseln, einer kleineren Gruppe von 38 Quadratmeilen Umfang.

In Bezug auf Umfang und Bevölkerung standen die Vereinigten Staaten an der Spitze, die verhältnismäßig großen Gebiete der Philippinen, Sandwichsinseln und des amerikanischen Teils Samoas gaben diesem Lande den ersten Platz unter den in der Südsee interessierten Großmächten. Aber während dies für unsere westlichen Vettern zutrifft, dürfen wir nicht die beherrschende Stellung übersehen, die Deutschland in Polynesien einnahm, ehe es die Welt in den furchtbaren Wirbel des Krieges stürzte, aus dem es als eine zerschmetterte und verachtete Nation hervorging. (Diese Legende von Deutschlands Vorkriegsschuld ist nicht auszurotten. Die Red.) Die Besitzungen, welche Deutschland früher in der Südsee hatte, waren Kaiser Wilhelmsland, 70 135 Quadratmeilen, Bevölkerung 110 000, Bismark-Archipel und Salomonsinseln, 22 046 Quadratmeilen, 210 000 Einwohner, Karolinen-Inseln, 598 Quadratmeilen, 40 900 Einwohner, Mariannen-Inseln, 241 Quadratmeilen, 1118 Bewohner, Marschall-Inseln, 156 Quadratmeilen, 17 500 Einwohner, Deutsch Samoa, 993 Quadratmeilen, 37 000 Einwohner. Man sieht, daß mit weit zerstreuten Gebieten mit ungefähr 94 169 Quadratmeilen, die schräg über die Südsee, von Samoa im Südosten bis zu den Mariannen im Nordwesten, eine Entfernung von über 3300 Meilen und parallel zur Küste Nordostaustraliens, Deutschland den Schlüssel zum westlichen Pacific besaß. Auf jeder der aufgeführten Gruppen, konnte eine Flottenbasis errichtet werden, und ihre Stellung durch passende Befestigungen und die natürlichen Vorteile der Korallen-Strukturen, unannehmbar gemacht werden. Sobald dies geschah, konnte eine feindliche Nation Herrin von Australien und Neuseeland werden, und sich in der Lage befinden, die ganze Südsee zu beherrschen. Mit U-Booten und einer Flotte Torpedozerstörer würde es sehr einfach gewesen sein, Australien und Neuseeland zu isolieren, da die enorme Oelzufuhr von Sumatra, die australische Kohle und die unerschöpflichen Nahrungsmittelquellen der Südseeinseln es überflüssig machte, die Inseln wegen Zufuhren irgendwelcher Art verlassen zu müssen. Und aus solcher Position heraus konnte es auch den Panamakanal blockieren, indem es alle Verbindungen über den indischen Ozean abschnitt, Ostindien und die Philippinen besetzen und Japan bedrohen könnte. Tatsächlich gibt es keine andere Gegend auf der Erde, die solche bemerkenswerten natürlichen Möglichkeiten besitzt für Beherrschungszwecke, in der Hand einer ehrgeizigen und angriffslustigen Macht, und es ist gut, daß wir dies rechtzeitig erkannt haben, um den Uebergang der Inseln in andere Hände zu verhüten.

Die Australier sind besonders dem Premierminister Mr. Hughes zu Dank verpflichtet für diese große Südseeerbschaft. In einer lehrreichen kleinen Broschüre von 27 Seiten erzählt uns Mr. P. E. Deane, Sekretär der Friedenskonferenz, welchen zähen und heroischen Kampf der Premierminister an der Friedenstagel durchführte.

Wie Mr. Hughes aufgefordert wurde innerhalb weniger Stunden Australiens Fall dem Rat der Zehn, in einem kleinen Raum des französischen auswärtigen Amtes, vorzutragen, wie er buchstäblich in den Saal gezerrt wurde, um den Fall für alle Umstände passend, die schließlich entstehen könnten, klar zu legen und wie er triumphierend aus dieser kalten und bewegten Inquisition herauskam, nachdem er für Australien durch sein persönliches Auftreten allein, nicht allein Kontrolle der Inseln erlangte, sondern sogar eine Form des Mandats, ohne das die Inseln noch eine größere Bedrohung als zuvor bedeutet hätten. Durch dieses Mandat besitzen wir jetzt vollkommene Kontrolle über die deutschen Besitzungen, mit der Ausnahme von Samoa und den Marschallinseln, sowie der Phosphatlager von Nauru, deren Besitz wir aber mit Großbritannien und Neuseeland teilen. Der Wert des australischen Anteils an den Phosphaten wird allein auf 168 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Wie bereits gezeigt, beträgt der Umfang der ehemaligen deutschen Besitzungen in der Südsee 94 169 Quadratmeilen. Wenn wir davon Deutsch-Samoa, jetzt unter einem Mandat Neuseelands und die Marschallinseln unter Mandat Japans abziehen, bleibt für Australien 98 020 Quadratmeilen des reichsten Landes im Westpazifik-Ländereien, die unbeschränkte natürliche Hilfsquellen von unschätzbarem Wert haben. Selbst wenn wir den niedrigsten Wert als unentwickeltes Land einsetzen (was durchaus nicht richtig wäre, denn große Kapitalien sind bereits in der Verbesserung investiert) von zweieinhalb Pfund je Acres, so würde der Geldwert 148 832 000 Pfund betragen, mit unserem Anteil an den Phosphaten von Pleasant-Island, also 316 832 000 Pfund Sterling als Frucht der Mission unserer Minister zur Friedenskonferenz.

Es folgt dann eine Polemik gegen die britische Politik, die solange gegen eine Ausdehnung des Südseebesitzes war und Australien früher an rechtzeitiger Besitzergreifung gehindert habe. Der Redner fordert dann alle Parteien auf den Parteihader zu vergessen und an der Ausbeutung dieses reichen Gebietes mitzuarbeiten und auch die zur Entwicklung nötigen Summen zu bewilligen. Er fährt dann warnend fort: Es darf nicht vergessen werden, daß in der Südsee Australien mit der scharfen und mächtigen Konkurrenz Japans zu rechnen hat. Die Japaner halten die Marschallinseln unter dem Mandat der Friedenskonferenz und verlieren keine Zeit um festen Fuß zu fassen, nicht nur dort, sondern zu Handelszwecken auch auf den anderen Inselgruppen. Dies ist nun der Fall und Australien muß aufwachen. Nach dem Bericht von Thomas Mac Mahon, der kürzlich von einem Besuch der Südseeinseln zurückgekehrt ist, ist die Entwicklung des japanischen Handels in der Marschallgruppe und anderswo sehr bemerkenswert. Der Halt den sie dort gewonnen haben ist bereits so, daß in 5 Jahren die britische Konkurrenz nutzlos ist, da dann der gesamte Handel in ihre Hände gefallen sein wird.

Infolge der Anlage britischen Kapitals in großen und zahlreichen Pflanzungen für die Erzeuger tropischer Produkte von großer Bedeu-

tung ist der Wert des Südhandels heute wohl 10 Millionen Pfund. Der Löwenanteil hiervon war früher in deutschen Händen, aber seit Kriegsausbruch haben die Japaner eine beherrschende Stellung erlangt. Dies ist sicher von großer Bedeutung für Australien, dessen Handelsinteressen geradezu lebenswichtig sind, und nicht durch fremde Konkurrenz hätten beeinträchtigt werden sollen, in einem Augenblick, wo das ganze Reich seine Energie auf den Krieg konzentrierte, besonders nicht durch eine verbündete Macht, die unbeschränkte Freiheit in der Südsee genoß, mit zahlreichen Schiffen und einer unbeschränkten Fülle von Handelswaren, die sowohl billig und nach etwas aussehend und den primitiven Geschmack der Eingeborenen angemessen und berechnet ist, ihre Eitelkeit anzureizen. Es gibt jetzt einen regelmäßigen monatlichen Dampferdienst zwischen Japan und den Marschallinseln, und die japanischen Handelswaren werden jetzt unter den Eingeborenen auf allen Südseeinseln vertrieben. Es ist hohe Zeit, daß Australien etwas darin tut, sonst muß britischer Einfluß und Prestige unbedingt leiden.

Bei der Aufzählung der hohen Werte, die Australien und Neuseeland durch den Raub der deutschen Kolonien erlangt hat, hat der Redner die Summen aufzuzählen vergessen, die ihnen der Diebstahl an dem deutschen Privateigentum eingetragen hat durch die brutale Wegnahme aller der seit einem halben Jahrhundert durch deutschen Fleiß aufgebauten Plantagen und Handelsniederlassungen, sowie der dort befindlichen Kapitalien und Barsummen. Die Gemeinheit im Raub ging sogar noch weiter. Da selbst die Firma Burns Philipp, der die „Liquidation“ des deutschen Eigentums in Neuguinea übertragen war, nicht im Stande war den Betrieb der deutschen Plantagen zu übernehmen, so wurde den deutschen Eigentümern des Landes, das Verlassen derselben verboten. Sie mußten im Lande bleiben und weiter arbeiten. Jetzt drei Jahre nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes und fast 7 Jahre nach Besitzergreifung der Inseln müssen sie mittellos das Land verlassen und alles was sie in dieser Zeit erarbeitet und verdient haben, wird von den Siegern ebenfalls einbehalten. Sie haben also als Sklaven Australiens gearbeitet und sind wie solcher rechtlos jeder Willkür preisgegeben. Ihr Eigentum wird jetzt verschleudert und ehemalige Soldaten und Abenteurer haben jetzt die Pflanzungen übernommen und wirtschaften sie in Grund und Boden hinein, wobei ihnen die Neuseeländer in Samoa mit schlechten Beispiel vorangegangen sind. Die Zukunftsträume der Australier in der Südsee werden sich auch nicht alle vollenden, sowohl Australier wie Neuseeländer haben sich als absolut unfähig gezeigt mit Eingeborenen umzugehen. Das haben sie sowohl in ihrem eigenen Lande gezeigt, wie schon früher in der Südsee, wo die „Labourtrader“ von Queensland ein Schandfleck für die Zivilisation waren.

Die Südseekolonien Deutschlands haben also nach der eigenen Schätzung der lachenden Erben, einen Wert von etwa 20 Milliarden Goldmark. Unsere afrikanischen Kolonien hatten mindestens den vierfachen Wert. Diese Zahlen sollten auch in Deutschland überzeugend wirken, wenn man die idealen Werte nicht beachten will und den Gedanken wachhalten, daß wir die Kolonien wieder haben müssen, früher oder später. Vielleicht können diese Zahlen selbst Leute überzeugen, wie den bekannten Führer der U-Sozialisten, der kurz vor Kriegsausbruch bei Gelegenheit der Beratung des Kolonialrats im Reichstag in seiner „Unbefangenheit“ den historischen Ausspruch tat: „Die Regierung möge doch sich umsehen, ob sie nicht einen Dummen fände, der die deutschen Kolonien als Geschenk annähme“. Nun der Wunsch dieses Ehrenmannes ist ja nun in Erfüllung gegangen. Aber durch die Unerschwinglichkeit überseeischer Rohprodukte in Deutschland infolge der Valuta ist ihm vielleicht der Wert eigener Kolonien aufgedämmert, ganz abgesehen davon, daß wir für den Bezug lebenswichtiger Rohstoffe nun auf die Gnade Englands und Amerikas angewiesen sind, die natürlich einen recht ansehnlichen Aufschlag nehmen

### Afrika.

**Britisch-Süd-Afrika.** Das Geschäft während der ersten 7 Monate in 1921 war nicht gut. Die statistischen Zahlen zeigen eine beträchtliche Abnahme. So betrug die Einfuhr in den 7 Monaten in 1921 30 985 437 L. gegen 49 768 378 L., während des gleichen Zeitraums 1920. Im Juli war die Einfuhr 3 008 807 L. gegen 10 007 942 L. Im Juli 1920.

Die Ausfuhr belief sich im Juli auf 5 059 391 L. gegen 5 673 991 L. im Juli 1920. Während der ersten 7 Monate war die Gesamtausfuhr 31 214 228 L. gegen 52 970 712 L.

Der Hauptrückgang zeigte sich in Baumwollwaren, Möbeln, Eisen- und Stahlwaren, Leder und Lederwaren, Oele, Papierwaren und Bücher, Motorreifen, Holz und wollene Artikel.

Bei der Ausfuhr war der Export von Kohle im Juli 19 000 Tons mehr und in den ersten 7 Monaten 282 000 Tons mehr als in dem gleichen Zeitraum 1920. Gold und Diamanten nahmen ebenfalls erheblich ab, dagegen wurden im Juli für 15 000 L. mehr eingeführt. Straußenfedern, Getränke und Futtermittel wurden in den 7 Monaten für 1 800 000 L. mehr ausgeführt, aber 5 000 000 L. weniger eingeführt.

Die stärkste Abnahme der Ausfuhr war bei Wolle und Häute. Wolle nahm 10 000 000 L. ab, während Häute 3 000 000 L. weniger eingeführt wurde, als in denselben 7 Monaten in 1920.

Mais wurde 486 000 000 L. gegen 500 000 000 L. ausgeführt. Die Ausfuhr von Früchten stieg um 180 000 L. und auch die Butter und Käseausfuhr war stärker. Die Goldproduktion im Juli ds. Js. betrug 689 555 L. Unzen im Werte von 3 878 743 L., im August 711 526 Unzen im Werte von 3 966 757 L., im September 691 096 Unzen im Werte von 3 801 028 L. Ausserdem wurden im September noch gefördert Silber 659 L., Diamanten 201 048 L., S'einkohlen 720 469 L., Zinn 12 059 L..

Natron 892 L., Asbest 7396 L., Eisenpfit 520 L., Magnesit 186 L. und Glimmer 44 L.

Im Oktober wurde noch an Getreide ausgeführt über Kapstadt 76 837 Sack Mais, 30 407 Sack Maismehl, 490 Sack Kaffakorn, 1264 Sack Luzerne Saat. Ueber Durban 183 582 Sack Mais, 89 796 Sack Maismehl, 2760 Sack Bruchmais, 1978 Sack Kaffernkorn, über East London 95 505 Sack Mais, 3700 Sack Maismehl. Ueber Port Elisabeth 23 027 Sack Mais, 78 353 Sack Maismehl, über Lorencos Marques 20 248 Sack Mais und 2730 Sack Maismehl.

**Ägypten.** Das Geschäft ist im Jahre 1921 stark zurückgegangen. Nach den vorliegenden Zahlen betrug die Einfuhr im August ägyptische L. 3 010 699 gegen 87 707 460 aeg. L. im August 1920, die Ausfuhr 1 780 258 aeg. L. gegen 2 195 411 aeg. L.

Die Einfuhrziffern waren aus den folgenden Ländern im August:

Länder	1920	1921
Groß-Britannien . . . . .	3 309 280	1 069 703
Ver. Staaten von Amerika . . . . .	1 229 620	152 612
Italien . . . . .	425 381	242 656
Frankreich . . . . .	604 564	201 052
Belgien . . . . .	282 658	122 812
Griechenland . . . . .	150 471	104 345
Schweden . . . . .	158 786	61 248
Schweizerland . . . . .	151 612	40 878

Von China, Japan, Hollandisch-Indien, Ost-Indien und andern Ländern aus den fernen Osten war auch beträchtlich weniger, sodaß August die niedrigsten Ziffern des ganzen Jahres hatte.

Die ägyptische Zigarettenindustrie ist auch in Schwierigkeiten geraten und verlangt man eine Reduktion der hohen Einfuhrzölle auf Tabak, da man ja ganz auf die Einfuhr angewiesen ist, da Ägypten keinen Tabak baut. Das Zollamt weigert sich aber, diesen Forderungen näher zu treten, da der größte Teil der in Ägypten fabrizierten Zigaretten im Lande geraucht wird und die Ausfuhr nicht mehr als 6 Prozent des eingeführten Tabaks beträgt. Das der Export sich nicht mehr entwickelt hat, rührt daher, daß die Einfuhrländer ihre Industrie durch hohe Schutzzölle gesichert haben. Man würde vielleicht einer Steuerrückvergütung von 10—15 Piastern näher treten, doch müßten die Fabrikanten ihre Bücher vorlegen, was dieselben aber verweigern.

Die allgemeine Handelskrise berührt durch die daniederliegende Kaufkraft und die unsicheren politischen Verhältnisse. Man hat die von England vorgeschlagene Regelung abgelehnt, da die angebotene Selbständigkeit nur eine Scheinware ist. Erfreulich ist, daß die Einfuhr deutscher Artikel jetzt wieder in Zunahme begriffen ist.

Im zweiten Quartal 1921 passierten den Suezkanal die folgenden Schiffe:

Flaggen	Von Nord nach Süd		Von Süd nach Norden	
	Schiffs-	Tonsanzahl	Schiffs-	Tonsanzahl
Britische . . . . .	206	963 431	285	1 357 317
Niederländische . . . . .	51	221 581	58	251 588
Italienische . . . . .	26	97 831	33	128 379
Japanische . . . . .	25	112 209	20	99 709
Frankreichische . . . . .	23	103 361	22	104 854
Amerikanische . . . . .	10	43 380	21	101 995
Norwegische . . . . .	7	33 884	6	27 471
Dänische . . . . .	7	31 442	4	19 316
Deutsche . . . . .	5	26 209	2	9 774
Schwedische . . . . .	5	18 570	9	29 425
Spanische . . . . .	1	2 892	1	2 655
Griechische . . . . .	1	1 805	1	3 550
Belgische . . . . .	—	—	1	1 694
andere Flaggen . . . . .	—	—	6	28 464
zusammen . . . . .	367	1 656 685	269	2 160 191

Die deutsche Flagge, die vor dem Kriege an zweiter Stelle stand, hat diesen Rang jetzt an Holland abgeben müssen. Doch hofft man, daß sich dies Verhältnis bald wieder ändern wird.

(Da jetzt die Hapag und der Norddeutsche Lloyd gemeinsam eine regelmäßige Dampferlinie nach dem fernen Osten eingerichtet haben, wird die deutsche Flagge bald wieder den ihr gebührenden Platz einnehmen. Red.)

#### Exporthandel und Devisenablieferung.

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben:

In der letzten Sitzung des Außenhandels-Ausschusses der Aussenhandelsstelle für den Exporthandel wurde die Frage der Devisenablieferung durch die Exporteure in Anwesenheit des Vertreters der Regierung zu Ende erörtert. Es gelang, die Stellung des Exporthandels im Einvernehmen mit den anwesenden Vertretern der Arbeitnehmer und Verbraucher festzulegen. Danach sind die auf den einzelnen Warengebieten von den Fach-Aussenhandelsstellen für Exporte nach hochvalutarischen Ländern beschlossenen Währungsvorschriften auch für die Geschäfte der Exporthandelsfirmen grundsätzlich maßgebend. Als hochvalutarisch wurden diejenigen Währungen definiert, welche einen der italienischen Währung etwa gleichen oder besseren Stand aufweisen. Für Uebersee- und Sammelgeschäfte sollen die bisherigen vom Volkswirtschafts-Ausschuß des Reichstages beschlossenen Erleichterungen bestehen bleiben, jedoch soll auch in diesen Fällen darauf hingewirkt werden, daß möglichst in einer hochwertigen Währung fakturiert wird. Die aus der Ausfuhr anfallenden Gegenwerte sollen abzüglich des Teiles, welcher nachweislich für Einfuhren, Frachten und sonstige im Ausland entstehende Kosten erforderlich sind, in angemessener Frist

nach Deutschland zurückgebracht werden. Von den Beträgen der Exporteure hiernach einzubringen hat, soll er in Zukunft 60 Prozent an die Reichsbank (eventuell mittelbar auf dem Wege über eine private Bank) abliefern. Nur in besonderen Ausnahmefällen ist in Zukunft die Exporteure von dieser Pflicht entbunden, soweit ein Exporteur eine Devisenzahlung an einen deutschen Importanten macht, soll ihm diese Zahlung auf die abzuliefernde Summe 60 Prozent ab angerechnet werden. Ausgenommen von der Ablieferungspflicht sind alle diejenigen Warengruppen, bei denen die Exporteure eine fachliche Außenhandelsstelle eine Ablieferungspflicht nicht abgeschlossen hat. Der hiernach für die Ablieferung in Frage kommende Gesamtbetrag ist, soweit er monatlich den Wert von 200 000 Mark übersteigt, von der Außenhandelsstelle für den Exporthandel der Reichsbank mitzuteilen. Die Vertreter des Exporthandels erklärten sich unter Zurückstellung einiger Bedenken mit der von der Regierung vorgeschlagenen Summe von 60 Prozent Ablieferungspflicht einverstanden. Es ist zu hoffen, daß man auf dieser Basis eine Einigung zwischen den Interessen des deutschen Exporthandels und den Bedürfnissen der Reichsbank gefunden hat. Es wurde in der Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß von vielen Firmen wesentlich mehr, als hiernach erforderlich, geliefert werden wird. Den Prozentsatz jedoch zwangsweise höher zu setzen, wäre unmöglich gewesen, wenn man nicht zahlreiche Geschäfte zerschlagen wollte. Oberster Grundsatz der deutschen Exportpolitik muß nach wie vor der bleiben, daß es immer noch viel besser ist, ein Exportgeschäft in deutscher Mark abzuschließen, als auf ein Geschäft zu verzichten.

Es verdient in diesem Zusammenhange hervorgehoben zu werden, daß die Reichsbank sich einer uns nahestehenden Stelle dahin geäußert hat, daß die Befürwortung vermehrter Fakturierung in ausländischer Währung durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung und die Reichsbank selbstverständlich nur die Ausfuhrgeschäfte betrifft. Gegen die Einführung der Zahlung in ausländischer Währung in den Inlandsverkehr und sei es auch nur in Verkehr zwischen Fabrikant und Exporteur, bestehen, wie das Reichsbankdirektorium anführt, die allerschwersten Bedenken. Die Reichsbank ist in Anbetracht der geradezu unübersichtbaren Konsequenzen der Ansicht, daß das Verlangen der Bezahlung in ausländischer Währung im inländischen Warenverkehr mit hinreichender Deutlichkeit entgegengetreten werden muß; sie glaubt, daß die Beschaffung der Devisen dem Importeur und den Fabrikanten selber obliegt, daß er hierbei sich des ordnungsmäßigen Devisenhandels zu bedienen hat, der, soweit dies überhaupt gesichert werden kann, noch allein imstande ist, die Devisen aus denjenigen Kreisen, welche sie durch ihre Geschäfte aufbringen, an die Stelle zu leiten, welche ihrer bedürfen.

#### Wirtschaftlicher Landesverrat?

Jeder Deutsche weiß, wie sehr zurzeit die Gestaltung sowohl unserer inneren wie unserer äußeren Verhältnisse, ja selbst die Existenz unseres Volkes von einem blühenden Außenhandel abhängt. Handel und Industrie sind deshalb bemüht, die vorhandenen Absatzmärkte auszubauen und die im Laufe des Krieges verlorengegangenen wiederzugewinnen. Es gibt aber auch Firmen, die hierüber anders denken. So wandte sich vor kurzem ein Leipziger Verlag an die französischen Industriellen und Kaufleute, die auf der Lyoner Messe ausstellen, und bot ihnen sein Dienste zum Zwecke der Propagierung der französischen Industrie in Südamerika, einem der für unsere deutsche Industrie wichtigsten und für die Zukunft aussichtsreichsten Märkte, an. In diesem Rundschreiben heißt es: „Die französische Industrie wird bei Gelegenheit der Lyoner Herbstmesse ein Beispiel ihrer Produktionskraft geben. Zwei andere wichtige Messen werden ungefähr zur selben Zeit außerhalb Frankreichs stattfinden. Es ist gewiß, daß die Besucher, die zum Einkauf von Waren nach Europa kommen, sich für diese drei Messen interessieren werden. Im redaktionellen Teil unserer Zeitschrift haben wir schon von der Lyoner Messe gesprochen unter Zuhilfenahme der offiziellen Angaben. Unsere Artikel waren von großem Nutzen für die Aussteller, weil unsere Zeitschrift „Periodico Suramericano“ in 72 000 Exemplaren während eines jeden Halbjahres im lateinischen Amerika verbreitet wird. Wir empfehlen Ihnen, sich dieser Zeitschrift zu bedienen, um Ihre Fabrikate den Käufern und Besuchern der Lyoner Messe bekanntzumachen. In unserer Zeitschrift finden Sie einen Reiseagenten ersten Ranges. Wir sind nicht abgeneigt, Ihrem Inserat einen beschreibenden Artikel über Ihr Unternehmen gratis beizufügen.“

Ein Kommentar hierzu dürfte überflüssig sein. Der „Exportateur Français“ teilt diesen Brief seinen Lesern unter Hinzufügung entsprechender Bemerkungen über das abgeschmackte Gebaren der Deutschen mit. Der Umstand, daß das Schreiben auf dem Umschlage — der „Exportateur Français“ gibt ihn photographisch wieder — den Poststempel Leipzig trägt, bringt ihn auf den merkwürdigen Gedanken, es stamme vom Leipziger Meßamt, welches auf diesem Wege seine Inserate bei den Besuchern der Lyoner Messe anbringen will. In Wirklichkeit handelt es sich um den Verlag der sogenannten „Internationalen Messe- und Export-Zeitung“, oder, wie sie sich zur Abwechslung auch nennt, der „Ersten Leipziger Messe- und Export-Zeitung“. Mit dem Meßamt für die Mustermessen in Leipzig haben diese beiden Zeitungen nicht das geringste gemein. Neuerdings enthält die „Internationale Messe- und Export-Zeitung“ übrigens eine Beilage „Offizielle Mitteilungen der Reichsverbandes Deutscher Messen“, eines neugegründeten Verbandes, der nach dem Inhalt der vorliegenden ersten Nummer seine Aufgabe darin zu suchen scheint, die Durchführung der Aufgaben, die sich das Meßamt im Interesse der deutschen Wirtschaft gestellt hat, zu erschweren.

### Behandlung von Muster sendungen in Venezuela.

Aus Anlaß von Beschwerden hat die Handelskammer bei der deutschen Gesandtschaft in Venezuela Erkundigungen über die zollamtliche Behandlung von Muster sendungen eingezogen. Aus der hierauf eingegangenen Antwort wird nachstehendes zur Beachtung für die beteiligten Firmen mitgeteilt:

Die Versendung von Mustern nach Venezuela durch die Post kann entweder mittels Postpaks oder als „Muster ohne Wert“ erfolgen. Da nach dem venezolanischen Postgesetz mit der Briefpost zu versendende Muster keinen Handelswert besitzen dürfen, das Höchstgewicht für solche Sendungen auch auf 350 g festgesetzt ist, kommt in den meisten Fällen nur die Versendung durch Postpaket in Betracht. Postpakete nach Venezuela können nicht „eingeschrieben“ versandt werden; es empfiehlt sich daher, sie bei der Aufgabe in Deutschland zum mindesten gegen Diebstahl versichern zu lassen.

Nach den bestehenden Postbestimmungen werden Waren, die in Briefen oder als „Muster ohne Wert“ in Venezuela ankommen, behördlich beschlagnahmt, ob sie eingeschrieben eintreffen oder nicht. Dieses Schicksal wird auch Muster sendungen zuteil, die den Bestimmungen nicht entsprechen. Es kommt z. B. vor, daß Muster von Krawatten, Strümpfen, Taschentüchern, Schmucksachen usw., die als „Muster ohne Wert“ eingehen, von der Postbehörde beschlagnahmt werden, weil solche Muster immerhin einen Handelswert besitzen. Um Muster dieser Art vor Beschlagnahme zu schützen, empfiehlt es sich, sie erst nach Unbrauchbarmachung (Durchlöcherung, Halbierung usw.) zu versenden.

In Postpaketen eingehende Muster unterliegen der Beschlagnahme auch dann nicht, wenn sie einen Handelswert besitzen. In solchen Fällen ist jedoch der Eingangszoll zu entrichten.

### Das wirtschafts- und finanzpolitische England.

**Außerordentliche Hauptversammlung des Hansa-Bundes.** Der Hansa-Bund veranstaltete anläßlich seiner außerordentlichen Hauptversammlung gemeinschaftlich mit dem Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) einen von allen seinen Bundesteilen im Reich sowie von Reichs- und Staatsbehörden und maßgebenden Vertretern der deutschen Handels-, Finanz- und Industriekreise besuchten Vortragsabend. Als Redner trat der bekannte Englandkenner Rudolph Said-Rue'e/London mit dem Thema „Das wirtschafts- und finanzpolitische England“ auf. Der Redner gab in ungefähr einstündigem Vortrag ein umfassendes Bild von der gegenwärtigen Wirtschaftslage Großbritanniens, dessen ökonomische Struktur durch den Krieg und die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zwar erheblich erschüttert, das aber in seinen wirtschaftlichen Fundamenten nicht berührt sei. Er erörterte die Ursachen und das Ausmaß der wirtschaftlichen Krise in England an Hand eines reichen Ziffernmaterials und zeigte, in welcher Weise die englische Finanz- und Wirtschaftspolitik darauf ausgehe, die Produktion zu heben und die Staatsfinanzen zu regulieren, um die letzten Nachwirkungen des Krieges zu beseitigen. Längere Ausführungen widmete der Redner den verschiedenen Projekten der Regierung zur Garantierung von Exportkrediten und den Absichten, die heimische Industrie durch eine weitere Erschließung der englischen Kolonien billiger und ausgiebiger zu beschäftigen, und den Bemühungen zur Steuerung der Arbeitslosigkeit. Der Redner kam zu dem Schluß, daß die trotz aller Schäden glückliche wirtschaftliche Lage Englands es diesem ermöglichen wird, mit Deutschland in Würde und Gleichberechtigung den Weg zu gemeinsamer beiderseitiger ersprießlicher Arbeit zu finden.

### Ursprungszeugnisse bei Sendungen nach dem Saargebiet.

Auf Veranlassung der Eisenbahnverwaltung weist die Handelskammer zu Berlin die beteiligten Kreise wiederholt darauf hin, daß Sendungen nach dem Saargebiet stets ein deutsches Ursprungszeugnis beigegeben werden muß. Die Beigabe des Zeugnisses ist im Frachtbrief zu vermerken. Die Zeugnisse müssen an die Frachtbriefe sorgfältig durch Anheften befestigt werden, damit sie unterwegs nicht in Verlust geraten. Das Fehlen der Ursprungszeugnisse zieht nicht nur für die im einzelnen Falle Beteiligten erhebliche Unkosten nach sich, sondern verursacht auch infolge der Anhäufungen an den Grenzbahnhöfen unheilvolle Folgen für den allgemeinen Verkehr.

### Anwendung des neuen Ausfuhrabgabentarifs.

Wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt worden ist, werden bei der Anwendung des neuen Abgabentarifs durchaus die bisherigen Grundsätze beobachtet. Mithin bleiben ausfuhrfreie Waren weiter abgabenfrei. Hinsichtlich der Anträge auf Anwendung des alten Tarifs ist folgendes zu beachten: Es genügt Stellung des Antrags an eine Aussenhandelsstelle. Irrtümer in der Zuständigkeit berühren den Anspruch an sich nicht. Der vor dem 1. Dezember zustellende Antrag kann ein formloses Gesuch sein und braucht nicht mit dem Antrage auf Ausfuhrbewilligung identisch zu sein, wenn er nur die erforderlichen Angaben enthält, um die Uebereinstimmung mit dem späteren Ausfuhrantrage feststellen zu können. Ausfuhranträge an eigene Niederlassungen oder Konsignationslager haben in der Regel die Gebühr nach dem neuen Tarif zu entrichten. Die Verlängerung abgabefreier vor dem 1. November erteilter Bewilligungen soll mit Abgabefreiheit nur mit Laufzeit bis 31. Januar 1922 erfolgen. Ueber weitere Einzelheiten besonders über die Begriffe „feste Preisvereinbarung“ und „handelsübliche Fristen“ erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer, Berlin C 2, Klosterstraße 41, nähere Auskunft.

### Ursprungszeugnisse nach Frankreich.

sind für deutsche Waren, wie die Handelskammer zu Berlin durch Rückfrage bei der Deutschen Gesandtschaft in Paris festgestellt hat, dann nicht erforderlich, wenn den Sendungen die von der Handelskammer bescheinigte Rechnung beigelegt ist, aus der hervorgehen muß, daß der Verkäufer im Ursprungslande der Ware ansässig ist und daß der Verkauf in diesem Lande abgeschlossen wurde. An den bisherigen Verfahren ist also nichts geändert worden. Das Ursprungszeugnis käme nur dann in Frage, wenn eine bescheinigte Rechnung nicht beigebracht werden kann.

### Goldzahlung der Zölle in Portugal.

Der Handelskammer zu Berlin sind jetzt genauere Nachrichten über die Art der Goldzahlung in Portugal zugegangen. Danach erfolgt die Umrechnung zu einem Kurse von 4,50 Escudos für 1 Pfund Sterling. Eine große Reihe von Waren bleibt aber von der Goldzahlung befreit. Hierüber ist näheres im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Berlin C 2, Klosterstraße 41, zu erfahren.

### Zollerhebungen in Dänemark.

Der Handelskammer zu Berlin ist soeben ein Abdruck der neuen am 23. November d. Js. in Kraft getretenen Zolltariferhöhungen in Dänemark zugegangen. Diese beziehen sich u. a. auf folgende Warengruppen: künstliche Blumen, Schmuckfedern, Arbeien aus Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, ferner Galanteriewaren, Glas-, Porzellanwaren, Konfektion, Teppiche, Hüte usw. Nähere Auskunft erteilt das Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Berlin C 2, Klosterstraße 41.

### Umzug des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung.

Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung hat seine bisher auf die Häuser Tiergartenstr. 31, Hildebrandtstraße 25 und Mauerstr. 53 verteilten Diensträume am 25. Oktober 1921 in das dritte Stockwerk des Hauses Lietzenburger Str. 18 in Charlottenburg verlegt. Telefonanschluß: Stadtverkehr: Steinplatz 6490 bis 6498, 6940 bis 6949, 13100—13110; Fernverkehr: Steinplatz 12981/83.

### Saar-Verbindungsstelle.

Die Handelskammer zu Berlin weist wiederholt darauf hin, daß die Saar-Verbindungsstelle ihr Büro in Berlin W. 15, Ludwigkirchstraße 12, Fernsprecher Umland 3786, hat.

### Erschwernisse im Handel mit Kanada.

Die Handelskammer weist die beteiligten Kreise auf folgende Erschwernisse im Handel mit Kanada hin: 1. Bei der Festsetzung des Warenwertes für Zwecke der Zollberechnung wird die Umrechnung von Mark in Dollar zu mindestens 50 Prozent des Friedenskurses vorgenommen. 2. Erhebung einer Umsatzsteuer in Höhe von 2,5 bis 4 Prozent vom Werte der eingeführten Waren. 3. Sämtliche Waren haben den Namen des Ursprungslandes zu tragen (in Kraft erst ab 1. Januar 1922). Nähere Einzelheiten über vorstehende einschneidende Änderungen sind im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, C. 2, Klosterstr. 41, zu erfahren.

### Flugpost in Belgisch-Kongo.

In Belgisch-Kongo besteht eine im Anschluß an die Postdampfer von Antwerpen verkehrende Flugpost Kinshasha-Stanleyville mit Zwischenlandungen in Kwamouth, Bolobo, Lukolela, Gombé, Coquilhatville, Mobeka, Lisala, Bumba und Basoko. Die Flugzeuge erreichen den Endpunkt 11 Tage früher als die gewöhnlichen Verkehrsmittel und bieten Vorteile für die Briefbeförderung nach den Bezirken Mittel-Kongo, Aequator, Ubangi, Lulonga, Bangala, Unter-Uelle, Aruwimi, Stanleyville und Lova. Mit der Flugpost werden Briefsendungen jeder Art befördert, wenn der Absender sie mit dem Vermerk „Par avion via Kinshasha“ in hervortretender Schrift versieht. Die Fluggebühr beträgt 3 Frank für je 20 g jeder Sendung, ist aber nicht vom Absender, sondern erst vom Empfänger zu bezahlen.

Bei Postpaketen nach Venezuela sind von jetzt an die Zollinhaltserklärungen statt in französischer in spanischer Sprache auszufertigen. Die Empfänger haben außerdem Zollstrafen zu zahlen, wenn der Inhalt der Pakete in den Zollinhaltserklärungen anders als mit den im venezolanischen Zolltarif enthaltenen Benennungen angegeben ist. Von jetzt an können die Gebühren für Postfrachtstücke (Pakete bis 20 kg Gewicht) nach den Niederlanden wieder bis zum Bestimmungsort freigebracht werden. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

Postpakete nach Argentinien, Bolivien, Paraguay und Uruguay. Vom Monat November an werden die Schiffe der Danziger Reederei „Artus“ in gleicher Weise und zu denselben Gebührensätzen zur Beförderung von Postpaketen nach Argentinien, Bolivien, Paraguay und Uruguay über Hamburg benutzt werden, wie die Schiffe der Reederei „Stinnes“ der Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Bestimmung, wonach

Briefsendungen jeder Art, also auch Drucksachen, nach Orten in der asiatischen Türkei nur in türkischer oder französischer Sprache zulässig sind, betrifft nur das von den Streitkräften Mustafa Kemal Paschas besetzte Gebiet. Die amtlichen Verkehrsbedingungen mit den meisten Orten des Vilajets Brussa, wie Moudania, Panderma und der Umgebung der Dardanellen sind wieder hergestellt.

**Mode-Industrie.**

Die Ausstellungsleitung hat zur Schaffung einer einheitlichen Organisation für die Mode-Industrie innerhalb der Gewerbeschau die „Dema“ (Deutsche Mode-Ausstellung 1922), Abteilung Mode auf der Deutschen Gewerbeschau, ins Leben gerufen. Weit über die Grenzen Münchens und Bayerns hinaus muß diese Ausstellung die Qualitätsleistung unseres gesamten Vaterlandes auf dem Gebiete der Mode zeigen, von ihrer Hochwertigkeit und vor allem von ihrem schöpferischen Geist, von ihrer zeugenden Kraft der ganzen Welt eine Achtung gebietende Probe geben.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich die „Dema“ an die Gesamtheit der modeschaffenden Firmen Deutschlands mit dem Aufruf gewendet, durch Beteiligung an dieser ersten großen Schau nach dem Kriege den veränderten Gedanken der Hebung deutschen Handelsansehens verwirklichen zu helfen.

Nicht die Zugehörigkeit zu einem wirtschaftlichen oder Interessenverbande, nicht der Klang alter Firmen-Namen allein soll den Ausschlag für die Beteiligung geben, sondern darüber hinaus der Wille zu schöpferischer Arbeit, der aus der ganzen Ausstellung widerklingen wird und der auch für die gesamte Moden-Industrie der Ausdruck deutschen Könnens und deutscher Leistung werden muß.

Die Hauptgeschäftsstelle in München, Sonnenstraße 5/III, leitet Direktor K. Th. Senger, die Geschäftsstelle Berlin Dr. Kurt Hevmann, Hotel Adlon, Unter den Linden 1. Jede dieser beiden Stellen erledigt Anmeldungen und Anfragen.

**Verlängerung der Leipziger Entwurfs- und Modellmesse.**

In Anpassung an die Verlängerung der Technischen Messe in Leipzig im Frühjahr 1922 um drei Tage wird auch die Entwurfs- und Modellmesse bis zum 14. März geöffnet sein. Die Allgemeine Mustermesse dauert bekanntlich ebenso wie die Baumesse vom 5. bis 11. März 1922, während die Technische Messe auf Wunsch der Interessenten versuchsweise noch drei Tage länger offengehalten werden soll. Durch die Ausdehnung der Entwurfs- und Modellmesse bis in die Mitte der zweiten Woche soll insbesondere den Fabrikanten Zeit zum Studium der immer zahlreicher vorgeführten Entwürfe, Muster und Modelle gegeben werden. Man erhofft davon eine noch nachhaltigere Auswirkung der Ziele der Entwurfs- und Modellmesse, die dahin gehen, Industrie und Handel in innige Wechselwirkung zu dem schaffenden Künstler zu bringen.

**Neue ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Meßamts.**

Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig hat in der letzten Zeit folgende ehrenamtliche Vertreter neu errichtet:

- Für Altserbien: Jugoslawischer Lloyd, A.-G. Belgrad, Brankowa ul. 12;
- für Slovenien, Kroatien und Dalmatien: Jacob u. Valentin, Zagreb, Paromlinska Cesta 1;
- für Mazedonien und Thrazien: Hans Heitmann, Inh. d. Fa. John Campbell Nachf., Saloniki, Rue Comdouriotis 5;
- für die südafrikanische Union und Britisch-Südafrika: Poppe, Schunhoff u. Guttery, Kapstadt;
- für den westlichen Teil der Vereinigten Staaten: Karl Offers, San Franzisko, 465 California Street;
- für Estland: Wilhelm Borchert, Reval, Brokusberg 16;
- für Rumänien für Siebenbürgen: W. Krafft, Sibiu (Hermannstadt), Großer Ring 14;
- für Rumänien für den Banat: Banater Import- und Exporthaus, Timisoara (Temesvar), Innere Stadt, Bathorygasse 3.

**Die Termine der Leipziger Messen.**

Die Leipziger Mustermessen werden zweimal im Jahre abgehalten. Die Frühjahrsmesse beginnt regelmäßig am Sonntag vor dem ersten Montag im März, die Herbstmesse am letzten Sonntag im August. Die Allgemeine Mustermesse und die Baumesse dauern je eine Woche, die Technische Messe im kommenden Frühjahr versuchsweise drei Tage länger. Demnach beginnt die Leipziger

Frühjahrsmesse	Herbstmesse
1922 am 5. März	1922 am 27. August
1923 am 4. März	1923 am 26. August
1924 am 2. März	1924 am 31. August
1925 am 1. März	1925 am 30. August
1926 am 28. Februar	1926 am 29. August

**Ausstelleranmeldungen für die Leipziger Messe.**

Wie das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig mitteilt, müssen die Anmeldungen für die amtlichen Leipziger Meßdreßbücher der Allgemeinen Mustermesse und der Technischen mit Baumesse, sowie für die französische und italienische Ausgabe bis spätestens 20. Dezember bei der Meßdreßbuchstelle des Meßamts für die Mustermessen in Leipzig erfolgt sein.

**Ermässigte Schifffahrtssätze für die Leipziger Messen.**

Die A.-G. Hugo Stinnes für Seeschifffahrt und Uebereisen, Hamburg 36, Jungfernstieg 30, sowie die „Artus“, Danziger und Handels-A.-G., Agentur Hamburg 36, Jungfernstieg 30, haben bereit erklärt, Ermässigungen von 20 Prozent für solche Passagiere zu den Leipziger Messen fahren, sowie für Frachtraten von Gütern zu den Leipziger Messen geschickt werden, zu gewähren.

Die Dampfer der erstgenannten Gesellschaft bedienen: In Brasilien: die Häfen Rio de Janeiro, Pernambuco und Bahia, in Uruguay: Montevideo, in Argentinien: Buenos Aires.

Die Schiffe der „Artus“ laufen bei der Ausreise aus Deutschland ab und bedienen: in Brasilien den Hafen Rio de Janeiro (nur für Passagiere), in Uruguay: Montevideo, in Argentinien: Buenos Aires, Rosario.

Zwecks Erlangung vorstehender Ermässigungen haben sich die Interessenten an den ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Meßamts in dem betreffenden Lande zu wenden, der ihnen eine entsprechende Bescheinigung ausstellen wird, nämlich in Brasilien: Verbandsdeutsch-brasilianischer Firmen, Rio de Janeiro, Rua da Alameda 53; Uruguay: H. Groscurth, i. Fa. Groscurth u. Cia, Montevideo, Casi del Correo 156; in Argentinien: A. Harrodt, Buenos Aires, Calle Conquista 331.

Vorstehende Vergünstigungen treten erstmalig zur kommenden Leipziger Frühjahrsmesse (5. bis 11. März 1922) in Kraft.

**Der Fabrikant und die Vierte Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.**

Die unsichere Lage Deutschlands, die auf dem Geldmarkt täglich neue Ueberraschungen bringt, macht es dem Kaufmann ungemein schwierig, sich jetzt zu entscheiden, ob er sich an der nächsten Frühjahrsmesse in Königsberg Pr. (19.—24. Februar 1922) beteiligen soll oder nicht. Manche Fabrikanten und Großhändler haben das Bedenken, da sie keine weiteren Aufträge mehr annehmen können und glauben deshalb von einer Besichtigung absehen zu müssen. Gerade aber weil die Lage so unsicher ist und niemand beurteilen kann, wie sich im Frühjahr das Auslandsgeschäft gestalten wird, sollte kein Kaufmann eine Möglichkeit mit dem Ausland in Fühlung zu kommen oder zu bleiben, unbenutzt lassen. Man muß sich darüber klar sein, daß alle auf eine Aenderung der Reparationen gerichteten Bestrebungen im Ausland von der Absicht getragen sind, die deutsche Ausfuhr, die man als drückende Konkurrenz empfindet, zu beschränken. Wenn diese Bestrebungen Erfolg haben, ist also mit einem verschärften Kampf um die ausländischen Märkte und insbesondere auch um den osteuropäischen Markt zu rechnen. Deshalb kann es eigentlich für Deutschland keine Wahl geben; jetzt müssen die Beziehungen mit dem Ausland geknüpft werden, damit sie in einer Zeit verschärften Konkurrenzkampfes zum Vorteil für Deutschlands Außenhandel fruchtbar werden können. Wie die gegenwärtigen offiziellen und offiziellen Verhandlungen zwischen den Mächten auch verlaufen mögen, der Osten bietet dem deutschen Kaufmann das wichtigste Feld zukünftiger Betätigung. Die Deutsche Ostmesse aber bildet das Sprungbrett für den deutschen Fabrikanten und Großhändler. Sie stellt die größte Musterlager an der äußersten Ostgrenze Deutschlands dar, an dem die Einkäufer der Randstaaten und Rußlands ihren Bedarf an Fertigfabrikaten decken können und werden. Der deutsche Kaufmann soll sich deshalb durch die gegenwärtige Unsicherheit der Lage nicht beeinflussen lassen, sondern das Ziel, die Hebung des deutschen Ostexports, fest im Auge behalten. Den Weg zu diesem Ziel weist die Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.

**Die Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.**

Das Meßamt Königsberg hat die Ausstellerbedingungen für die Frühjahrsmesse 1922 (19. bis 24. Februar) neu herausgegeben. Die Frühjahrsmesse ist mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Maschinen für sämtliche Warengruppen, die auf der letzten Herbstmesse vertreten waren, offen. Nur Fabrikanten und ausgesprochene Großhandelsfirmen werden zugelassen. Die Standpreise sind unverändert geblieben.

Die Bauarbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen. Im Vorhof des Messegeländes sind zwei neue Flügel an Halle VI und VII angebahnt worden, die teils zu Bürozwecken, teils zu Ausstellungszwecken benützt werden sollen.

**Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.**

**Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.** In der Dezembersitzung der Gesellschaft für Erdkunde legte der Vorsitzende Geheimrat Professor Albrecht Penck einige literarische Neuheiten vor, von denen folgende genannt seien: Engler, Die Vegetation der Erde (das tropische Afrika). Prof. Jäger und Dr. Waibel Studien über Deutsch-Südwestafrika, Eckert Dr. Die Kartenwissenschaft, Richard Lehmann Geographische Beobachtungen, Dr. E. Meißner Die Bodenschätze Osteuropas. Das Thema des Abends war der Begründung der schon lange erhobenen Forderung gewidmet: „Mehr Geographie in die Schule!“ Nach dem Hinweise des Vorsitzenden auf die zwingende Notwendigkeit dieser Forderung begründete Geh. Studienrat Mellmann sie aus der historischen Entwicklung der Pädagogik und des Unterrichts. Schon vor Jahrhunderten wurde die Forderung gestellt, allein sie fand nicht den genügenden Wiederhall in der Öffentlichkeit, dies ist indessen heute der Fall. Das Latein trat in den Vordergrund der Erziehung zur Bildung, es überwucherte alle anderen Lehrfächer, und erst als es das Deutsche zu beseitigen drohte, wandten sich Männer wie Comenius, Basedow, Campe gegen solche Bevorzugung; erst am Beginn des 19. Jahrhundert gewann der Natur-

Humanismus für die Gymnasien dem Latein eine erhöhte Bedeutung wieder, doch gelang es dann später dem Einfluß A. von Humboldts und Karl Ritters der Geographie in den Unterlassen des Gymnasiums engeren Raum zu schenken. Die Schüler A. von Humboldts und Karl Ritters waren dann auch die ersten Universitätslehrer der Geographie, als nach 1870 die Militärbehörden bessere geographische Vorbildung für die Offiziere forderte, man bestimmte dem geographischen Unterricht später in den mittleren und oberen Klassen der höheren Schulen je eine oder je zwei Stunden, bis die letztere wieder in Fortfall kam. Die eine Geographiestunde, die heute die Oberrealschulen in den Wochenplan haben, genügt in praxi nicht, um dieses Lehrtisch seiner Bedeutung nach zu treiben. Mellmann fordert keine Spezialausbildung zu Geographien, sondern nur das notwendige geographische Wissen nur die führenden Stände der Nation als Aufgabe für den Unterricht in den höheren Schulen. Er tritt für einen zweistündigen wöchentlichen Unterricht ein, der auf allen Stufen der höheren Schulen nur durch Fachlehrer zu erteilen ist. Studienrat Dr. Otto (Ortsgruppe Groß-Berlin des Verbandes deutscher Schulgeographen) wies das Mißverhältnis auf, das heute noch in den Gymnasien und den Realgymnasien besteht, betreffs der Stundenzahl, die der Geographie gegenüber dem Latein in den unteren Klassen gewidmet ist, und betonte, daß eine durchaus systematische Methode in der Geographie von der untersten Stufe an zur Anwendung gelangen müsse, soll dieser Unterricht den Erfolg haben, den viele Völkereisen vor ihm erteilen. Mit der Erklärung der geographischen Erscheinungen beginnend muß der Unterricht zu deren Roedsaler Begründung aufsteigen, und auf der Oberstufe muß die Wechselwirkung zum Bewußtsein der Schüler gebracht werden; die zwischen den geographischen Grundlagen eines Gebiets und der Arbeit des Menschen besteht, zu wirtschaftlicher und politischer Erkenntnis soll das Studium der Geographie kräftig anregen. Der Vortragende trat der Forderung Mellmanns ebenso bei, wie Oberstudienrat Dr. Fox (Breslau) vom Verbande deutscher Schulgeographen, der aus dem geographischen Unterricht eine Erziehung zur staatsbürgerlichen Gesinnung machen will. Der Primaner soll sich Rechenschaft geben können über das Verhältnis von Volk und Land zueinander. Er wandte seine Betrachtungen dem Lande Oberschlesien zu, er forderte, daß der Schüler der höchsten Lehrstufe seine Heimat aus eigener Anschauung kennen gelernt habe, er soll über ihre wirtschaftlichen Grundlagen ein eigenes Urteil gewinnen, und sich zahlenmäßig von deren Bedeutung Rechenschaft geben können. Wird solches Ziel schon in der Schule erarbeitet, so werden, wenn dazu noch ein Ueberblick über die fremden Gebiete gewonnen wird, solche Fehler vermieden werden, wie sie in unserer Politik gemacht worden sind. Geographie in den oberen Klassen ist ein Gewinn für Volk und Staat. Fräulein Oberstudienrätin Beer (Vereinigung der Geographie-Oberlehrerinnen Groß-Berlins) hob sodann hervor, wie die Mitverantwortung, die heute den Frauen zufällt für das Gedeihen des Vaterlandes, auch für die Mädchenerziehung den vertieften Unterricht in der Geographie zur Notwendigkeit mache. Aus der Bodenständigkeit eines Volkes und seiner Kultur entsteht sein Wesen. Diesen deutschen Boden kennen zu lernen, alle seine Kraft in ihrer Entfaltung zu warten, sodann einen Weltblick zu gewinnen, um andere Völker in ihrem Wesen zu verstehen und einen Maßstab für das Urteil zu finden, dazu soll der Erdkunde-Unterricht auch die Mädchen befähigen; sodann soll er die Bedeutung der wirtschaftlichen und der idealen Kräfte der Völker ihnen nahe bringen. Deutscher Idealismus auf festem Wirklichkeitswissen begründet, ist das zu erstrebende Ideal. Professor Dr. Lampe vom Central-Institut für Erziehung und Unterricht erklärte, wie nicht vom Vertreter des Fachwissens aus der Geographie-Unterricht eine Verstärkung erfahren müsse, wie er vielmehr mit Strömungen in der Pädagogik der neuen Zeit zusammengehe, wie er zum Arbeitsunterricht in erster Linie auf den Ausflügen der Schüler am fruchtbarsten zu gestalten sei. Hier könne der Schüler lernen nach Uhr, Sonne und Karte sich im Gelände zurechtzufinden, hier könne er praktisch zeichnen, skizzieren, krocken, den Blick in die Siedlung hineinzugewöhnen lernen. Auch für die Wahl des Berufes bietet kein Fach bessere Vorbereitung als die Geographie; denn sie allein von allen Unterrichtsfächern bespricht die Typen der menschlichen Arbeit in eingehender Weise und fördert somit auch schon dadurch die allgemeine menschliche Bildung; freilich bedarf die Methode dieses Unterrichts noch manchen Fortschritts. Geheimrat Dr. Kühne vom Handelsministerium unterstützte die Forderung der Geographen aus dem Grunde, weil er nur auf dem Boden der Erdkunde die Möglichkeit für die Erziehung zur Volkseinheit sieht; die kaufmännischen Fortbildungsschulen müssen ihren Zöglingen einen Ueberblick über den Weltmarkt bieten, damit der Kaufmann sich in Deutschland von neuem entfalten kann; denn wir brauchen den Kaufmann, damit wir Deutschen aus einem Kulturvolke wieder zu einem Staatsvolke werden. Professor Dr. Georg Wegener von der Berliner Handelshochschule legte dar, wie es Aufgabe der Handelshochschulen sei, die führenden Männer der deutschen Wirtschaft heranzubilden, wozu die Geographie, insbesondere die Wirtschaftsgeographie das erste Mittel darbietet. Eine Verbesserung des geographischen Unterrichts in der Schule ist deshalb dazu als Vorbedingung nötig, damit das Interesse an dem Gegenstande in den Studierenden geweckt werden kann; er tritt den Forderungen der Schulmänner bei. Dr. Südhof, der ehemalige Leiter der deutschen Schule in Bukarest lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Auslandsdeutschen hin. In Mitteleuropa leben heute etwa 80 Millionen Deutsche (auf der ganzen Welt etwa 100 Millionen), die nach Abstammung, Sprache und Volkstum zusammen gehören. Diese Zusammengehörigkeit muß voll und tief ins Bewußtsein dieser Menschen eingelöst werden; denn nicht nur unserer

wirtschaftlichen Expansion dienen die Auslandsdeutschen im besten Sinne, es kann vielmehr auch einmal die Stunde kommen, wo die Grenzdeutschen in Deutschland einverleibt zu werden wünschen. Die Deutschen im Auslande fordern für sich das Selbstbestimmungsrecht und den Minderheitenschutz ihre Bedürfnisse lehrt am besten ein geographischer Unterricht in erstarktem Maße die Landsleute in der Heimat kennen. Dr. Arthur Dix wünschte eine Vermehrung des geographischen Unterrichts zu dem Zwecke der Einführung unserer Jugend in das geographische Denken, womit auch das politische Denken und unsere ganze Auslandspolitik zusammenhängt. Wir müssen besser als es bisher geschehen ist, politisch-geographisch Denken lernen; Kulturgeographisch und psychologisch gilt es für uns die fremden Nationen zu verstehen, damit in Zukunft Fehler in unserer auswärtigen Politik vermieden werden, wie sie sich in unserer Propaganda im Auslande während des Krieges gezeigt haben; dazu muß ein vermehrter Unterricht in der Geographie auf der Oberstufe unserer höheren Schulen kräftig mitwirken, für dessen Ausgestaltung wir in unseren Forderungen nicht allzu bescheiden sein müssen.

In der Aussprache, die sich an diese Darlegungen anschloß, sprach Geheimrat Justizrat Dr. Waldschmidt im Sinne einer größeren Ausdehnung des Anschauungsunterrichts in der Erdkunde und stellte die eminent nationale Bedeutung dieses Faches ins Licht, während Professor Heinrich Fischer (Charlottenburg) die Wanderungen der Schüler dem geographischen Erkennen widmen will und eine verbesserte Ausflugsstechnik erstrebt. Dr. Anders (Steglitz) bot die Erfahrungen, die er mit dem Schulfilm im geographischen Unterricht gemacht hat, als Mittel zu dessen Förderung. Dr. Müller, der Führer des Verbandes deutscher Schulgeographen, konnte die Versammlung die Beweise für die Unterstützung der Forderungen der Geographen vorlegen, wie sie kräftig einsetzt in weiten Kreisen des deutschen Handels und der deutschen Industrie, deren gesetzmäßige und berufsmäßige Vertretungen, Handelskammern und wirtschaftliche Verbände in umfangreichen Zuschriften sich dazu äußert haben. Professor Vogel, der Vertreter der historischen Geographie an der Berliner Universität, wies dann noch auf die Zusammenhänge der historischen Geographie mit den geographischen und politischen Gebilden der Gegenwart hin. Er forderte bei der heutigen schwierigen Lage der Wissenschaft für die historische Geographie Unterstützung durch materielle Mittel. Zum Schluß faßte Geheimrat Professor Albrecht Penck das Ergebnis dahin zusammen: Aus praktischen und aus nationalen Gründen ist heute mehr Geographie in den Schulen notwendig. Sie lehrt uns verstehen, wie das Land ein Volk und wie das Volk sein Land beeinflusst. Die Geographie von Deutschland ist das Werk des Menschen, all unsere Flüsse sind künstlich reguliert, all unsere Wälder sind geforstet, die Küsten sind durch Menschhand gesichert. In dieser Arbeit tritt uns die imposante Kraft des gesamten Volks entgegen, hier haben wir die Möglichkeit zu weiterer Leistung und den Antrieb zu ihr. Kulturgeographie ist das einheitliche Band, das alle diese Bestrebungen zusammenfaßt, in denen ein Volk als wirksamer, bestimmender Faktor auftritt, und heute ist in unserem Volksstaate das Volk maßgebend; es heißt deshalb für uns: „Lernet das Volk kennen und lernet die fremden Völker kennen!“ Darum mehr Zeit für den geographischen Unterricht in den Schulen, vor allem in den höheren Schulen.

Ein Vertreter des Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung wohnte in dessen Auftrage der zahlreich besuchten Versammlung bei.  
G. St.

#### Banken, Handel, Industrie und anderes.

Am 25. November 1921 tagte in Berlin in den Räumen der Deutschen Gesellschaft, Wilhelmstr. 67, die Generalversammlung des Zentralverbandes für Desinfektion und Hygiene. Die Versammlung war sehr gut besucht, insbesondere fiel die rege Beteiligung der Reichsministerien und der Universitätsinstitute auf.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes gab ein interessantes Bild über den eigenartigen Zusammenhang zwischen der Volksgesundheit und dem volkswirtschaftlichen Aufblühen der deutschen Hygieneindustrie. Um so auffallender war es, daß sich in diesem Zusammenhänge die vornehmsten Vertreter der deutschen Industrie gegen die Einseitigkeit und die Unternehmervverbände völlig ausser acht lassende persönliche Auswahl der Sachverständigen für den Reichs- und Landesgesundheitsrat durch die Ministerialdezenten wehren mußten. Die Antworten, welche hierzu von einem Vertreter des Reichsgesundheitsamtes und des Volkswohlfahrtsministeriums gegeben wurden, wurden in höflicher Freundlichkeit von dem Vorsitzenden der Versammlung (Direktor Möllers, Rütgerswerke) entgegengenommen, aber vermochten den Eindruck des Berichtes nicht abzuschwächen. Der Verband hat mit einem sehr geringen Apparat eine bemerkenswerte Leistung an öffentlicher Volksaufklärung durch die Statistik seines Büros und die Tatsache der willigen Aufnahme seiner Korrespondenz in der deutschen Presse verbuchen dürfen. Die Zahl der Beitritte erster Firmen wie der Aufnahme der führenden wissenschaftlichen Hygieniker unter die ausserordentlichen Mitglieder des Verbandes bot das Bild einer seltenen Geschlossenheit und eines guten Einvernehmens zwischen Industrie, Wissenschaft und Behörden. Den speziellen Einschlag gab die Beteiligung der Berufsorganisation des deutschen Desinfektorenbundes, der mit derselben Anerkennung wie vorgenannte Körperschaften hinter der Tätigkeit des Verbandes steht.

In dem wissenschaftlichen Teil der Tagung hielt der Direktor des Robert Koch-Instituts, Geheimrat Neufeld, einen aufsehenerregenden Vortrag über die Möglichkeit einer Normung oder Eichung der Desinfek-

tionamittel. Von der Hygieneindustrie ist der einzige Zweig der der chemischen Industrie, der sich im Einvernehmen mit dem Apparatezweig desselben Verbandes den Normungsbestrebungen der deutschen Industrie angeschlossen hat, deren Sitz sich im Hause des Vereins deutscher Ingenieure, Sommerstr. 4a, sich befindet.

In dem Arbeitsprogramm des Verbandes fiel der Nachdruck mit dem die Generalversammlung sich für die öffentliche Vertretung der volkswohlfährlichen Fragen bei Parlamentariern und Behörden einsetzte.

Die statistische Umfrage über die volkswirtschaftlichen Grundlagen der Hygieneindustrie wurde erneut von der Generalversammlung beschlossen, ferner eine Beteiligung an der Eingabe zur Schaffung eines Gesetzes für Schädlings- und Parasitenbekämpfung. Auch wurde eine Beteiligung der Hygieneindustrie der Hamburger Ueberseewoche in dem Institut des Eppendorfer Krankenhauses und eine Beteiligung an der Leipziger Hygiene-Messe in Aussicht genommen.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Konsul Segall, 1. Vorsitzender; Dr. Lautenschläger, 2. Vorsitzender; Direktor Möllers, Schriftführer; Direktor Schnutz, Schatzmeister; Fritz Nördlingen, Flörsheim; Dr. Bode, Hamburg; Oberingenieur Kratzsch, Weimar. In den Normenausschuß mit seinen Zweigen des Apparate- und chemischen Ausschusses traten die Gelehrten: Geheimrat Neufeld, Profess. Dr. Hailer, Geheimrat Lentz, Professor Reichenbach, Göttingen, Professor Uhlenhuth, Marburg, Professor Paul, München, Geheimrat Lockemann und seitens der Industrievertreter: Direktor Kahl, Dr. Bode, Hamburg; Professor Klages, Magdeburg; Obering. Kratzsch, Weimar; Direktor Schnutz, Weissensee; Arthur Vondran, Halle a. S. ein. Der Ausschuß wird sich auch mit weiteren Persönlichkeiten kryptieren.

Die nächste Generalversammlung wird in der ersten Hälfte des Jahres 1922 tagen.

Ueber eine belgische Firma und über eine Firma in Wakefield liegen der Handelskammer zu Berlin vertrauliche Mitteilungen vor. Firmen des Berliner Handelskammerbezirks erhalten nähere schriftliche Auskunft im Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin C 2, Klosterstr. 41.

#### Neue Literatur.

Im Verlag für Exportliteratur, G. m. b. H., Leipzig, Grimmaischer Steinweg 8, ist ein „Internationales Export und Messe-Lexikon“ erschienen. Es stellt einen unentbehrlichen Führer durch die deutschen und ausländischen Messen und Ausstellungen dar und bildet wegen seiner praktischen Exportratschläge ein wichtiges Hand- und Nachschlagewerk für die Exportwelt, insbesondere für jeden Messe- und Ausstellungsinteressenten. Umfang 256 Seiten. Die Herausgabe erfolgt quartalsweise. Inhalt: Leicht übersichtliche Zusammenstellung und umfassende Behandlung der jeweils im bevorstehenden Vierteljahr stattfindenden deutschen und ausländischen Messen und Ausstellungen in bezug auf Art, Umfang, Warengruppen, Gliederung, Termine usw. nebst wertvollen Besprechungen über aktuelle Export- und Verkehrsprobleme unter Beifügung wichtiger Verzeichnisse von Behörden, Interessenvertretungen usw., die der Aus- und Einfuhr förderlich sind. Preis 20 Mark.

**Deutscher Ausfuhrhandel.** Die 10. Auflage von Meiers Adressbuch der Exporteure ist soeben erschienen. Das Werk ist für alle Firmen, welche neue Verbindungen wünschen, von unbegrenztem Wert, denn es verzeichnet rund 7500 Export-Handelshäuser und Einkäufer an den Hauptplätzen Europas, deren Absatzgebiete und die Artikel, welche sie exportieren, ferner etwa 10 000 Export-Fabrikanten, Schifffahrtsgesellschaften, Spediteure usw. nach Branchen geordnet, sowie 40 000 bis 50 000 Importeure und Handelshäuser in Asien, Afrika, Nord-, Mittel-, Südamerika und Australien unter Angabe der von ihnen importierten Waren. Allen Firmen, welche dieses etwa 1000 Seiten starke Werk zu besitzen wünschen, wird empfohlen, dasselbe vom Verlag von Meier's Adressbuch der Exporteure Rudolf Dudy, Hamburg, Alsterdam 2, zum Preise von 95 Mark baldmöglichst zu beziehen, da die letzte Auflage bereits kurz nach Erscheinen vergriffen war.

**Handausgabe des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 in der Fassung vom 24. März 1921 und 11. Juli 1921, nebst den Ausführungsbestimmungen und den Vorschriften über die Rücklagen nach § 59a, sowie die Einkommensteuer vom Arbeitslohn.** Vom Senatspräsidenten am Reichsfinanzhof Dr. G. Strutz. Dritte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag von Otto Liebmann, Berlin W. 57. Geb. 58 Mark. — Gerade zur rechten Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen für 1921 und die Nachprüfung der jetzt erliegenden endgültigen Veranlagungen für 1920 erscheint die Handausgabe zum Einkommensteuergesetz aus der Feder des anerkannten Meisters des Steuerrechts, des Senatspräsidenten am höchsten Steuergerichtshof Dr. Strutz. Das Buch bietet erheblich mehr als der schlichte Titel „Handausgabe“ vermuten läßt. Auf nicht weniger als 539 Seiten gibt Strutz eine eingehende Erläuterung zu allen Bestimmungen des Gesetzes in der neuesten Fassung. Die Ausführungsbestimmungen sind mit abgedruckt, die schwer verständlichen Vorschriften über die Rücklagen nach § 59a nebst den Verordnungen des Reichsfinanzministeriums hierzu eingehend erläutert; eine klare Kommentierung der Bestimmungen über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn und allen ergänzenden Verordnungen vervollständigen diesen Ratgeber für das ganze Gebiet der Einkommensteuer. Wie umfassend seine Erläuterungen sind, beweist z. B., daß Strutz zu dem wichtigen § 13 über die Abzüge nicht weniger als 126 Anmerkungen gegeben hat. Diese neueste Auflage, die das gesamte gesetzgeberische Material nach dem heutigen Stande unter restloser

Verwertung der Praxis wiedergibt, ist für jeden, der Einkommensteuern zu zahlen hat, um so unentbehrlicher, als Strutz im Hinblick auf seine maßgebende Stellung bei den höchstgerichtlichen Entscheidungen des Reichsfinanzhofes nicht ohne Einfluß bleiben wird. In leichtverständlicher Sprache abgefaßt und mit einem eingehenden Sachregister versehen, gibt das Werk schnell erschöpfende Antwort auf jede Frage, so daß es nur warm empfohlen werden kann.

## MASCHINENTEILE

als Halb- und Fertigfabrikate für  
Werkzeug-, Spinnerei- u. Druckerei-  
maschinen, für Automobile und  
Fahrräder \* Waggonbeschlagteile  
und Oberbaumaterial

**Deutsche Werke**  
AKTIENGESELLSCHAFT + BERLIN W 9

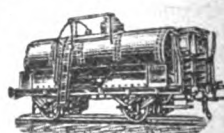
**Schulschreibhefte**  
Mohr & Dutzauer, Leipzig, Tel. 3304



fabr. f. alle Länder, i. 30jähr Erfahrung.

**Kesselwagen**

zum Transport von Mineralölen, Benzin,



Teerölen, etc. sowie auch für Speiseöle und Zuckereisen werden nach dem In- und Ausland vermietet. Der Mietpreis richtet sich je nach Vertragsabschluss von 3, 6 oder 12 Monaten.

„Cisterna“ Waren- und Verkehrsgesellschaft m. b. H., Berlin W 62, Kleiststr. 30  
Telegr.-Adr.: Cisterna Berlin.

**Insertate haben  
stets Erfolg!**

**LEIPZIGER  
MUSTERMESSE**

MIT TECHNISCHER MESSE UND BAUMESSE

Frühjahrsmesse 1922 vom 5. bis 11. März 1922

Herbstmesse 1922 vom 27. August bis 2. September 1922

Der Zentralmarkt für den internationalen  
Warenaustausch

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen  
DAS MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN

IN LEIPZIG



**E. Brass**

Berlin S. 14,  
Neukölln a. W. 10.  
Telefon: Moritzplatz 8729.

# Rauchwaren

rohe Schmuckfedern u. Häute

## Kommission

**Export. Import.**

**Direkte Uebersee-Verbindungen.**

# Neue Pelzwaren - Zeitung

und

## Kürschner - Zeitung

BERLIN NW 21  
Bundesratufer 9

Führendes Organ der deutschen Pelzindustrie, Rauchwarenbranche u. Kürschner. Anerkannt bestes Fachblatt.

Bezugspreis: Inland 40.- Mark, Ausland 150.- Mark  
Insertionspreis: 50 mm breite Kolonellzeile 3 50, Ausland 5.- M.  
Erscheinungsweise: Wöchentlich jeden Sonnabend.

# Spitzen-Exportgeschäft

u. Konfektion aller Genres, komplett für M. 50 000.-  
verkauft bei Wert 1 1/2 Millionen.

Näheres u. **A. A. 100** an die Expedition d. Ztg.,  
Berlin NW. 21.

Gründ. 1847

# Richard Boas & Co.

**Spedition**  
Versicherung - Lagerung - Bank - Lombard  
Berlin **HAMBURG** Bremen  
Richardhaus

Wir empfehlen unsere besondere  
Abteilung für kostenlosen Nach-  
weis neuer Geschäftsverbindungen

# Überseeischer Einkäufer

zur Zeit in Deutschland

wünscht mit Fabrikanten, die

**Neuheiten in Massenartikeln**

**zur Durchführung geeignet**

herstellen, in Verbindung zu  
treten. Übernimmt auch den

## Alleinverkauf.

Angebote mögl. mit illustrierten Prospekten  
unter N. N. 2462 an **Rudolf Mosse, Nürnberg**  
erbeten. Ia deutsche Bankreferenzen.

Repräsentant französischer Firmen vorzüglich eingeführt bei der  
einschlägigen Kundschaft, dem zahlreiche Aufträge vorliegen

## sucht Vertretungen

deutsche Fabriken von Gips Kalk, Portland- und künstl. Cement, Ziegel-  
steinen und Dachziegel. **Lespinasse, 37, Rue Poissonniere, Paris.**

## Inserate im „Export“ haben stets Erfolg!

Ernster, dreißig Jahre alter Herr, mit vielen Beziehungen,  
deutsch, franz. u. holländisch korrespondierend sucht für

# BELGIEN

Vertretung bedeutender Firma.

Gefl. Zuschriften an **H. Vertommen, 144 avenue**  
Exp. Detmolder. **Brüssel.**

# Carlo Finocchiaro

Via Archimede 68

**CATANIA (SICILIEN)**

übernimmt Vertretungen u. Kommissions-  
lager und wünscht Offerten verschiedener  
Artikel und Neuheiten.

Korrespondenz wenn möglich in italienischer Sprache

**Abziehbilder**  
für Ind. Zwecke  
**Abziehplakate**  
für Schaufenster  
Bessere Kinder-Abziehbilder  
**August Jüttner, Saalfeld (Saale) 6.**



**Accordeons.** Markneukirchner  
**Musikwaren,** Saiten usw.  
Katalog No. 87. Allererste Qualität.  
**KOCH-HARMONICA A.-G.**  
Trossingen (Württ.) u. Markneukirchen (Sa)

**Aluminium-Bestecke und -Kochgeschirre.**  
Metallwarenfabrik  
**Tweer & Müller, Lüdenscheid (Deutschland).**

**Aluminium-Bestecke / Kochgeschirre**



liefern prompt und billig  
**Brasemann & Co., K.-G., Plettenberg 1**  
i. W., Metallwarenfabrik.

**Anlasser** für  
Elektromotoren v. 1 b. 150 PS  
sofort lieferbar  
**Franz Zimmer's Erben**  
Großschönau i. S.

**Bandonions u. Concertinas**  
F. Lange vormals C. F. Uhlig  
**Chemnitz i. Sa., Am Rosenplatz 2**

**Bänder** Spezialitäten:  
Hutbänder,  
Mützenbänder, National-  
bänder aus Seide, Halb-  
seide und Baumwolle.  
Abt. II „Hutlitzten jeglicher Art“  
Ordres erb. durch europ. Exporthäuser.  
**Eduard Meyer'sen, Barmen-Wichl.**

**Baummaschinen**  
Bayerisches Hüttenamt Sonthofen  
Eisengiesserei - Maschinenfabrik  
Sonthofen i. Bayern.

**Beleuchtungs-Metallwaren**  
**Paul Wittig, Marienberg i. Sa.**

**Bijouterie-Schachteln**  
**Etuais**  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Bronzefarben**  
aller Art  
für  
Industrie, Gewerbe und Handel  
**H. Rosenhaupt**  
Bronzefarbenwerke  
Fürth-Bayern 21



**Briefumschlagfabrik**  
**Emmel & Schoeller**  
Merken b. Düren (Rhld.)  
Telefon Düren 84  
Telegr.: Kuvertfabrik Merken.

**Buchbinderei - Bedürfnisse:**  
Maschinen, Werkzeuge u. Materialien,  
Sämtliche Maschinen für das gesamte  
Papierverarbeitungsfach  
**Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2**  
Vertretung für Export **W. F. Meumann,**  
**Hamburg 35, Eifestr. 20.**

**Buchbinderei- und  
Kartonnagen-Maschinen**  
sowie sämtliche Maschinen zur Be-  
arbeitung von Papier und Pappe  
Sondererzeugnis seit 1855 Ständig groß. Lager  
Über 160 000 Maschinen versandt  
**Karl Krause A.-G., Leipzig 13**

**Bücher u Zeitschriften**  
Spezialität: Fachliteratur  
liefert **Alfred Thörmer**  
Leipzig 27.

**Bücher- u. Zeit-  
schriften** liefern nach  
allen überseeischen Plätzen  
**Gerth, Laeisz & Co., Hamburg, Gr. Burstah 1.**

**Bücher** und Zeitschriften, Mu-  
sikalien, Bilder und  
Lehrmittel an Private  
und Wiederverkäufer.  
**Walter Bangert, Export-u. Verlagsbuch-  
handlung, Hamburg 8, Dovenhof,**  
Illustrierte Katalog kostenlos.

**Bücher,** Zeitschriften  
u. s. w. nach  
allen Ländern.  
Spezialisten i.  
Export, darum schnelle und  
vorteilhafte Lieferung.  
**O. Friedrich & Co., Verl. u. Buchexp.**  
**Bremen, Fehrfeld Nr. 13.**

**Bücher, Zeitschriften, Kalender** jeder  
Art liefert schnell und billigst nach  
allen Ländern **Oswald Thomas,**  
**Leipzig-G., Friedrich-Karl-Straße.**

**Bureauöbel,** Sessel und ge-  
bogene Sitzmöbel, Exportpackung.  
**Gebr. Notbohm, Olbernhau Sa. 5.**

**Cartonnagen**  
und Etuis für Bijouterie und Uhren  
liefert als Spezialität  
**Paul Stierle, Pforzheim.**

**Christbäume,** künstliche, sowie  
unzerbrechlicher Christbaumschmuck  
liefert Spezialfabrik **Friedrich Probst,**  
Nürnberg, Kernstr. 36 Gegründ. 1899

**Cigarettenmaschinen**  
für Großbetrieb  
„Universelle“ Cigaretten-  
maschinen-Fabrik **J. C. Müller & Co.,**  
Dresden A. 24/XVII.

**Drahtbürsten**  
jeglicher Art, beste Handarbeit für  
Export, fertigt  
**Emil Wittig Drahtbürsten-Industrie,**  
Georgenthal-Gotha.

**Drahtstifte, Tacks,  
Fassonstifte**  
fabriziert als Spezialität **Brasemann**  
**& Co., K.-G., Plettenberg 1 i. W.**

**Die Spediteure für den Export**  
sind  
**Alfred Jacob & Co., Berlin NW 23**  
Flensburgerstr. 11. Moab. 366 u. 584  
Eigene Kistenfabrik.

**Druckknöpfe**  
**Müller & Mann, Barmen, Siegesstr. 42**

**Dung- und Heugabeln**  
mit und ohne Stiele.  
Süddeutsche Hammerwerke, Gebrüder  
Hammer, Bad Mergentheim i. Württbg.

Galvanische  
**Elemente**  
und Batterien.  
Trocken-, Dauer-, Füll-, Nasse-  
Elemente, Taschenlampen-Batterien.  
**C. Erfurth, BERLIN SW,**  
Neuenburger Str. 7.

**Email-Schilder** jeder Art  
Emaillierwerk **Peters, Elberfeld.**

**Farben** Erdfarben- u. chemische  
Farben - Cementfarben  
Putzkreide Talkum - kohlen-  
sauren Kalk  
Farbenwerke **Wunsiedel i. Bayern.**

**Federn, Blatt-,  
Spiral-Buffer**  
**Carl Schaefer, Ingenieur, Oberhausen**  
(Rhld.)

**Feuerwerk**  
Bengalen / Wunderkerzen  
Gebrüder **Weinrich,**  
G. m. b. H., **Worbis.**

**Flaschenverschlüsse**  
Flaschen- und Verschluss-Industrie  
**Lichtenstein & Co., Frankfurt a. M.**

**Flecht- und Klöppel-  
Maschinen**  
Abteilung B: Kabelmaschinen aller Art.  
**Wilhelm Körting, Maschinenfabrik,**  
**Barmen.**

**Fleischhackmaschinen,**  
„Amerikan. System“  
Größe R. 5 bis T. 32  
verzinkt und emailliert.  
**Aalwerke, Heinr. Rieger & Söhne**  
Spezialwerk für hauswirtschaftliche Maschinen  
Gegründet 1879 Personal 500  
**Aalen i. Württemberg.**

**Gasolin-  
Glühlicht-Lampen**  
stehend und hängend  
Leucht- 100 Kerzen pro  
Kraft ca. 100 Flamme  
**Louis Runge, Berlin, Landsbergerstr. 8 a**

**Gasolin-, Benzin-,  
Benzol-  
Glühlichtlampen**  
von 100 - 2000 K. Leuchtkraft.  
**Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW 11.**

**Gas- und Glühlichtbrenner**  
jeder Art liefert als Spezialität  
**Albert Silbermann, Neukölln,**  
Hobrechtstr. 67. Gegründet 1873.

**Gelatine-Folien- und -Artikel**  
**Langleck & Co.,**  
**Eßlingen a. Neckar**

**Geodät. Instrumente**  
**F. W. Breithaupt & Sohn, Kassel**

**Gesenkschmiedestücke**  
nach Modell od. Zeichnung i. jed. Größe  
**Schönweiss & Co.**  
Gesenkschmiederei, **Hagen i. W.**

**Glasinstrumente** und Thermo-  
meter all. Art u. f. alle Zwecke liefert  
**Robert E. Schultz, Ilmenau i. Th.**

**Gummi-Absätze**  
**W. Goy & Co.**  
**Frankfurt a. M., Frankenallee 61/63.**

**Institut für plastische Kunst**  
Figuren etc. in  
Marmor, echter  
Terrakotta,  
Hartguss und  
Elfenbeinmasse.  
Spezialität:  
Figuren für elek-  
trische Beleuchtung  
**Reps & Trinte,**  
Magdeburg-N. 63.



**Kalender, Bücher, Zeitschriften** jed.  
Art liefert schnell und billigst nach  
allen Ländern **Oswald Thomas,**  
**Leipzig-G., Friedrich-Karl-Straße.**

**Kellereimaschinen**  
Braueremaschinen  
liefert für sämtliche Zwecke  
**Ortmann & Herbst, Hamburg 27.**

**Kronleuchter**  
für elektr. Licht.  
Metall-Grabkränze.  
Kataloge u. Preisliste gratis.  
**Biberacher Metallwarenfabrik**  
vorm. Otto Schlee, **Biberach a. Rh.**

**Laboratoriumsgerät**  
wie Chronographenanlagen, System  
Le Boulengé, Sprengstoffprüfungs-  
apparate usw.  
**Aktiengesellschaft Hahn**  
für Optik und Mechanik, **Cassel.**

**Lederwaren**  
Sattel - Geschirre - Reitzzeuge  
Treibriemen - techn. Lederartikel.  
**Albin Scholle, Zeitz 15 (Priv. Sa.)**

**Lehrmittelmodelle:** Spezial-  
fabrik anatomischer, zoologischer und  
Veterinär - Lehrmittelmodelle, Moulagen,  
Skelette, Schädel, Rassenköpfe, Platte, Früchte,  
Statuetten  
**Louis Meusel, Sonneberg i. Thüring.**

**Leisten und Rahmen** aus  
echten Hölzern **Carl Raschig,**  
**Berlin SO 16, Engelauer Str.**

**Lichtpauspapier**  
**Pausleinen**  
**Richard Schwickerl G. m. b. H.**  
**Freiburg i. Br.**

**Lichtpauspapier** (Negativ-  
Positiv-Sepia) sowie alle anderen Papiere  
liefert ausser Konvention,  
**Firma Heinr. Winkels & Söhne,**  
**Mettmann, Rhld. Vertreter gesamt.**

Überall zu haben.



Margonalia-Tinten-Balle  
sol gute schreibfertige Tinte. Rot  
u. grün, Carton 12 Bälle M. 4.-  
blau, schwarz, violett, Carton  
12 Bälle M. 3.- Wiederverkäufer  
und Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt. Preisliste gratis.

Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17.

Messer- und Gabel-,  
Bürsten-Putz-  
maschin. D. R. P. für  
Hand- u. Kraftbetr.

Aalwerke, Heiner Rieger & Söhne  
Spezialfabrik für hauswirtschaftliche Maschinen  
Aalen in Württemberg.

Milchzentrifugen  
für Handbetrieb (Separato-  
ren) fabrizieren als Spezi-  
alität in hervorragender Ausführung.  
Märkische Maschinenbau-An-  
stalt Teutonia, Frankfurt a. d. O.

Mineralwasserapparate  
für jede Tagesleistung und  
für alle Flaschensorten  
baut als alleinige Spezialität  
Hugo Mosblech, Köln-E.  
Export nach allen Ländern  
Kataloge: deutsch, französisch, englisch, spanisch.

Möbelbeschläge aller Art  
Metallwerk A. Bartosik & Co.,  
Luckenwalde. Gegr. 1878.

Mundharmonikas und Musik-  
instrumente aller Art in allen  
Ausführungen und  
Preislagen.  
Hans Rölz, Klingenthal i. Sachsen.

Musikinstrumente aller Art.  
Spezialität: Violinen, Böden, Euis.  
Karl Höfner, Schönbach,  
Böhmen.  
Engros-Export. Preisliste gratis.

Netze. Mechanische Netzfabrik  
G. m. b. H.,  
Landsberg a. d. Wartze, Angerstraße 14-16.

Optik jeder Art, sofort u.  
preiswert lieferbar.  
Big. Glasschleifereien.  
Ranke & Co. Nachf., Gebr. Gammert  
Optische Industrieanstalt. Ratzenow

Packpapiere. Pappen, Druck-  
papiere, nur ladungsweise, ferner  
Seidnpapiere, Feinpapiere, sofort  
greifbar. Export nach allen Ländern  
Friedrich Claus,  
Ernst Krach's Nachf.,  
Annaberg i. Erzgeb.  
Telegramm-Adresse: Krach's Nachf.  
Gegründet 1881.

Papierausstattungen von  
der vornehmsten bis zur billigsten  
Ernst Mayer, Dresden-A. 21.

Überall zu haben.

Moderne Parfümstifte

Modeparfüm der  
ganzen Welt.  
Kart. bl. u. Etiken M. 7.50  
"orange" " 12.50  
Duft hält  
wochenlang an.  
Wiederverkäufer  
u. Vertreter gesucht.  
Hoher Rabatt.  
Preisliste gratis.



Margonal G. m. b. H., Berlin 29/17

Pepton, pepsin,  
Pancreatin.  
Dr. Chr. Brunnengraber, Rostock i. M.

Pharmazeut. Präparate.  
Pflanzend empfohlen und bewährt, z. B.  
Bandwurmmittel, Augensalbe gegen  
Trachm, Flechtensalbe, Schnupfen-  
und Hämorrhoiden-serum, sämtliche Luben-  
und Labletten-Präparate.  
Mehrsprachige Preisliste gratis.  
Medizinisches Export-Haus  
Felix Schmiedchen, Bremen.

# Photoapparate

Erstklassige Kameras aller  
Art und Größen liefert  
Welta-Kamera-Werk,  
Freital-Deuben 27.

Pianos, Flügel liefern  
Adolf Lehmann & Co.  
Berlin Lichtenberg  
Möllendorffstrasse 49.

Pianos FLÜGEL  
hervorragend  
für Export.  
Staatsmedaille

Hof-Piano-u.  
Flügel-fabrik  
Roth & Junius  
Hagen i. Westf., Bahnhofstr. 29.

Presstücher  
Aug. Reuschel  
& Co. Schlotheim i. Thr.

Raubtierfallen,  
Jagdsport- und Fischereiarartikel.  
R. Weber,  
Aelteste Deutsche Raubtierfallenfabrik  
Haynau i. Schl. III. Preisliste gratis

Reißzeuge, Schul- und Präzisions-  
Ausführung, Schiffszirkel, Parallelzirkel  
liefert vorteilhaft  
Paul Steven, Neustadt/Alsch.

REISS-  
ZEUGE  
ab Lager lieferbar  
Karl Traiser  
Reißzeugfabr. Darmstadt.

Reklame-Plakate, emaillerte  
Emaillierwerk Peters, Elberfeld.

Röhrenverbindungsstücke  
Joh. Casp. Post Söhne  
Hagen - Westfalen 5.

SÄGEN für Stahl, Eisen,  
Kupfer usw.  
Spezialmarken „Gnu“ u. „Graef“  
Laubsägen für Metallarbeit etc.  
Verlangen die Preisliste No. 28.  
Metallsägenfabrik Ernst Graef jr.  
Unter-Barmen Ex. Deutschland.

Sämereien  
sind vorteilhaft zu beziehen von  
der Firma  
Haage & Schmidt, Erfurt.

SEVERIN HEUSCH  
AACHEN.

Aelteste Scheermesserfabrik  
Deutschlands.

Schmierapparate  
Christian Müller, Eythra-  
Leipzig, Metallwarenfabrik  
Sondererzeugnisse:  
Sämtliche Oel- und Schmierapparate.

Sizilien. Agentur-Gesuch Eisen-,  
Kochgeschirr, Haus- u. Küchengerät,  
Lederwaren, Elektr. Glühlampen und  
elektrotech. Bedarfsart. Ang. an Daniele  
Weidlich, Palermo, Via Colli, d. Sapienza 34

# Der ideale Schuhspanner

fürs Haus und für die Reise  
ist der verstellbare Merz-Leisten.  
Paßt für jede Form!

nur 3 Größen f. Herren  
nur 3 Größen f. Damen  
in Stahlblech lack.  
od Aluminium



Merz-Werke, Frankfurt a. M.-R. 17

Überall zu haben!

Für Schwerhörige „Margophon“



wirkt verblüffend Beseit  
Ohrger., nervös Ohren-  
schm. Unsich. b. bequem  
z. tragen Preis 12.50 Mk.  
Margophonstäbchen  
1 Dtz. 5.00 Mk. Auskunft umsonst.  
Margonal-Co. 17, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

Spezial-Bijouterien  
jeder Art,  
Feuer-Email und rägungen,  
Glas- und Wachs-kolliers,  
Herren- und Damenketten.

D. Jungbauer,  
Wien II, Praterstr. 54.

Steinzeugfußbodenplatten  
elfarbig und bunt (Mosaik).  
Karl Stahl, Berlin-Halensee  
Johann-Georg-Str. 17  
Drahtanschrift: Stahlkarl

Stettin. Hermann  
Riedel  
Spedition, Kommission, Lagerung  
Fernspr. 537-549 Tel.-Adr. Spriedel

Myslowitz O. S. Bahnspedition  
Max Weichmann  
Danzig Kattowitz  
Filiäle Max Weichmann n. P. Bernh. Frey Nachf.  
Domink-wall 12 Kernerstr. 4  
Spezial-Verkehr nach Polen, Rumänien und  
den Balkanstaaten.

Streichriemen für Rasiermesser,  
Hand- und Hängerriemen,  
in allen Ausführungen u. d. Preislag. n.  
Export-Kataloge zu Verfügung.  
Streichriemenfabrik H. Tietz,  
Bad Kudowa Bez. Breslau.

Thermometer  
in allen Ausführungen. Preisl. gratis  
Ernst Schultz & Co., Jlmnau i. Thür.

Turbinn. für alle Wasserverhält-  
nisse, baut Alort & Prople, Paderborn

Vervielfältiger  
Fabrik  
WESTENHOFF & Co.,  
HANNOVER 41.



# Waffen aller Konstruktion.

speziell für die Tropen  
Deutsche Waffenfabrik  
Georg Knack, Berlin SW. 48.

Waffen  
aller Art, in erstklass. Aus-  
führung, eig. Fabrikation.  
Gewehrfabrik Emil Eckoldt,  
Suhl i. Thür. Gegründet 1876.

Wäscherei-Einrichtungen  
Maschinenfabrik Bernhard  
J. Goedecker, München 54.  
Telegramm-Adresse: „Goedeckerfabrik“.

Wäscherei-Anlagen, vor-  
zügliche, von großer Wirtschaft-  
lichkeit und zu mäßigem Preise  
liefert pünktlich  
Maschinenfabrik A. Michaelis,  
München 68,  
Hofmannstraße 5.

WINDTURBINEN „HERKULES“  
Größe Leistung, höchste Verzinsung,  
kostenlose Kraft für Wasserversorgung,  
Maschinen, Entwässerung, Elektrizität  
Pumpen und Wasserleitungen.  
Vereinigte Windturbinen-Werke  
G. m. b. H., Dresden-A. 36.

Ziegelei-Einrichtungen,  
beonders für Fiberschwanz- und  
Strangfalzziegel-Fabrikation Leonh.  
Gnad, Maschinenfab., Waiblingen, Wttbg.

Ziegeleimaschinen für alle  
Arten Ziegel. Maschinenfabrik  
Roscher G. m. b. H., Görlitz 2.

Ziegelei-Maschinen  
Leonhard Gnad, Maschinenfabk.  
Waiblingen-Stuttgart.

Gesucht: Vertretung landwirt-  
schaftlicher Maschinen  
für Buenos-Aires.  
Zuschrift. unt. E. P. a. d. Export, Berlin NW 21.

Papier-Stück,  
Holzstoff- (Xylogelit-) Stück,  
leichter Hart-Gips- (Cachitrolin-)  
Stück, Hohlkehlen, Leisten, Ro-  
setten, Türverdachungen etc.  
in großartiger Auswahl und  
allen Stilarten: leicht, hoch-  
plastisch, sauber, fast unzer-  
brechlich, billig  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
Richard Schreiber & Co.  
Raschau, Erzgeb., Sachsen.  
Anfragen aus Argentinien, Paraguay  
u. Uruguay an d. Herren Geo. Hübelsien  
& Hijo, 196, Calle Balcarce, Buenos Aires, orb

Acetylgasbrenner  
Bestbewährte Modelle.  
Deutsche Speckstein-  
Waxalith Fabrik,  
August Blatter, Augsburg 54  
Zur Leipziger Messe:  
Turnhalle Leplaystraße,  
Stände 521, 25.

Insertate  
haben stets Erfolg!

# Gelochte Bleche

aller Art

in Eisen, Stahl, Zink, Kupfer, Messing usw., verzinkt, verzinkt, poliert

# Filterröhren

für Brunnen in Eisen und Kupfer

# Mayer & Cie.

Köln-Kalk.

### Neuheit!

Emil Müllers „Einfache Buchführung“, Neuausgabe 1921 ohne Buchführungsunterricht sofort zu benutzen mit Anhang einer Hausbesitzer-Buchführung. Nachn 20 M. 50 Pf. Zu beziehen bei Emil Müller in Halle (S.), Schließfach 210 oder d. d. Exped. d. Ztg., Berlin NW 21.

# Chr. Metzger & Cie.

gegr. 1860  
Maschinenfabrik  
und Eisenglosserei

Spez.: Kompl. Einrichtungen zur  
Mudel- und Makronfabrikation.

Homburg  
v. d. Höhe



# PIANO - DECKEN

Flügel - Piano-Garnituren und -Kissen  
Klaviaturdecken



Violindecken

Bänder: Wimpel

Taschen für Mandolinen, Gitarren, Lauten, Cello usw.

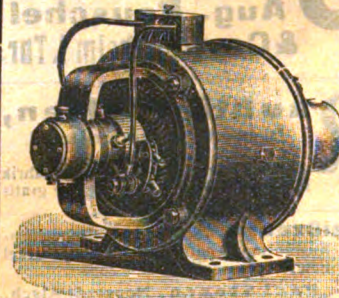
fabriert anerkannt preiswert

Arthur Bahmann  
Plauen-Sachsen 711

Anfragen durch Exporteure erbeten.

# Motorwerke Schwarz & Co.

Berlin SO 26, Kottbuser Ufer 42-43



Abt. A: Motoren- und Dynamobau, Vertrieb eigener sowie sämtl. Großfabrikate S S W., AEG, Bergmann etc.

Abt. B: Elektrogroßhandlung, Installationsmaterial sowie elektrische Apparate jeglicher Art. Export nach allen Ländern. Anfragen erbeten

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

# WELTKARTE

in Merkators Projektion

Äquatorial - Maßstab 1 : 28 000 000

mit den neuesten politischen Grenzen

2. ergänzte Auflage 1921

2 Blatt in Umschlag Mark 40.-

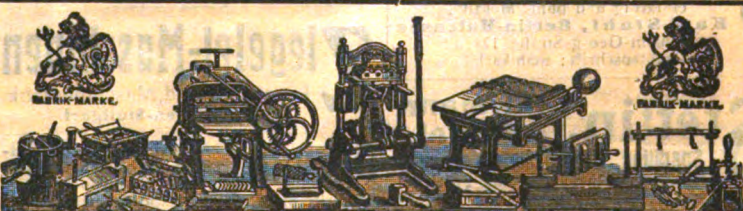
Aufgezogen mit Stäben Mark 90.-

Nach dem Ausland erfolgt Berechnung eines Valuta-Zuschlags

L. FRIEDERICHSEN & CO.

BUCH-, LAND- UND SEEKARTEN-HANDLUNG

HAMBURG I, BERGSTR. 23



# Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart 2

I. Fachgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern sämtliche Maschinen für Buchbinderei und Kartonnage eigener Bauart, und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen. Gravuren, Schriften, Stempel usw. für Hand- und Preßvergoldung.

Sämtliche Materialien in reichster Auswahl.

Vollständige Einrichtung auch für Akzidenz-Druck.

Vertretung für Export: W. F. Meumann, Hamburg 35, Eilffestrasse 20.

# Gebr. Brehmer

Maschinen-Fabrik \* Leipzig-Plagwitz

## Draht- u. Faden-Heftmaschinen

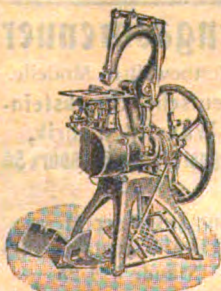
jeder Art für Bücher und Broschüren

## Bogen-Falzmaschinen

für Handanlage, mit halb- und ganz-automatischem Einleger

## Maschinen zur Kartonnagen - Fabrikation

Größe und älteste Spezial-Fabrik des Faches!



Broschüren - Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7 1/2 heftet von beiden Seiten durch den Falz sowie seitlich bis 23 mm Dicke.

### Ueberall Glühlicht!

Gasoline-Lampen

Benzin-Lampen

Benzol-Lampen

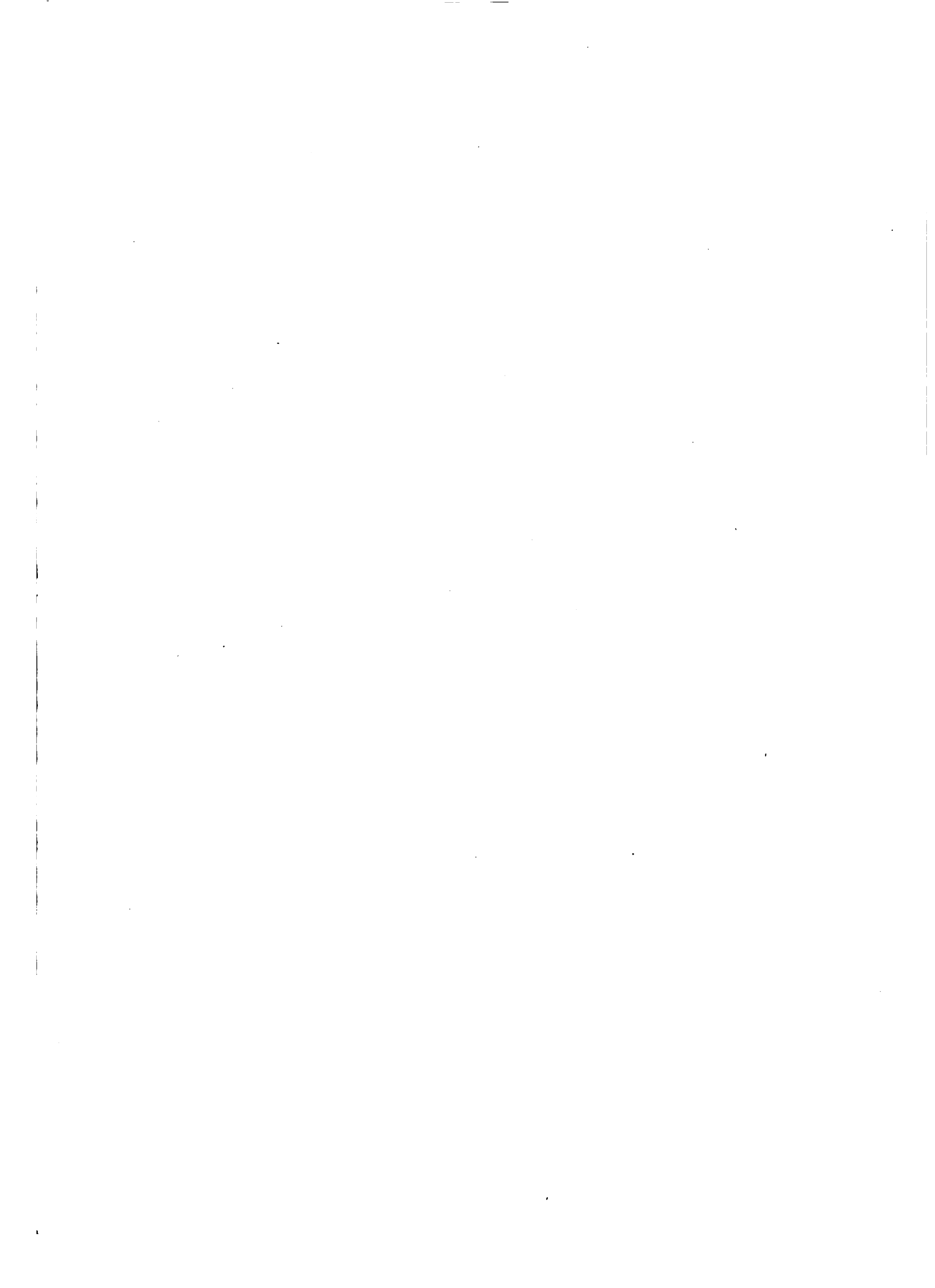
Billigste u. hellste Beleuchtung.

Preislisten postfrei.

Gebr. A. & O. Huff,  
Berlin SW. 61

Johanniterstraße 10 Ex.













YH 01547

267882

HF17

E8

1721

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

